Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Fünfundsechszigster Band

(der ganzen Reihe 99. Band.)

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-Ordens Comthur II. Classe, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Haus-Ordens Ritter.

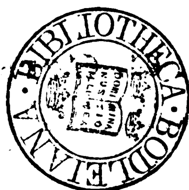
Siebenzehnter Jahrgang.

Erster Band.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1859.


BIBLIOTHECA BODLEIANA

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (68.) *Bande beigegeben werden.*

Theologie.

[1] Geschichte des Volkes Israel. Von **Heinr. Ewald.** 2. Ausg. 6. Bd. Geschichte des apostolischen Zeitalters bis zur Zerstörung Jerusalems. Göttingen, Dieterich. 1858. X u. 758 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Dieser 6. Bd. umfasst „die Jahre vom Tode Christi bis zur zweiten Zerstörung Jerusalems" oder die „zweite Stufe des Zusammentreffens der unmittelbaren römischen Herrschaft mit dem neu-alten Volke Israels," welches Zusammentreffen dem Vf. für den „dritten Schritt der letzten Wendung aller Geschichte dieses Volkes" gilt. Von der Vergangenheit, mit der es der Historiker allein zu thun hat, mag diese Anschauung gelten. Denkt man aber bei „aller Geschichte" eines noch lebenden Volkes auch an die gegenwärtige und zukünftige, so wird nicht nur der Israelit (vgl. Herzfeld Gesch. des Volkes Israel, Nordh. 1855 und 1857, und Predigten 1858. S. 39, wonach „jetzt Israels Manneszeit gekommen"), sondern auch der christliche Apokalyptiker und jeder Messiasgläubige, folglich auch unser Vf., Protest dagegen einlegen und sich vielmehr zu dem Glauben bekennen, dass die letzte Wendung aller Geschichte Israels erst bevorstehe. Was nun jenes einstmalige Zusammentreffen und dessen Bedeutung für Israel betrifft, so folgt unser Geschichtschreiber zum Glück für Wanderer, die ihm nachgehend sonst leicht in Flavii Josephi Sumpf gerathen möchten, selbst nicht dem Irrlicht des von ihm erweckten Scheines, als hätte nicht die Ethik und ethische Dynamik der Religion, sondern die Mechanik der Politik (immerhin providentiell gefasst) über Israels Haltung und Schicksal entschieden. Er folgt vielmehr dem wahren Lichte aller israelitischen Geschichte, dem Verhältniss Israels zu der Religion, für die es geboren und erzogen ist (und wird), zum Christenthume. Dies ist unsers Vfs. richtiges principium und fundamentum dividendi, wonach er, ausgehend von dem verhängnissvollsten aller Momente in der Gottesreichs- und dieser Welt ganzer Geschichte, in welchem Israel seinen wahren Messias ans Kreuz der Heiden geschlagen, die Eintheilung der damit beginnenden (nach unserer Anschauung freilich nur relativen und weltbürgerlichen) Endzeit Israels oder der ersten Hälfte des hier mit vollstem Rechte nach den Aposteln Jesu genannten Zeitalters aus der christlichen

Kirchengeschichte nimmt und sie mittelst zweier Einschnitte bei den Jahren 44 und 65 in drei Abschnitte theilt, in deren zwei ersten die Geschichte Israels nach ihren beiden (zeitweilig) auseinandergefallenen Seiten „im Christenthume und im Judäerthume" erzählt wird. Erst im dritten wird die richtige innerliche Stoffunterscheidung scheinbar inconsequent, doch leider nur zu angemessen der eigenen Inconsequenz Israels und seiner inzwischen an die Oberfläche getretenen Scheidung vom neuen Religionsvolk der Bekenner seines Messias, verlassen und hauptsächlich nur noch vom blinden Theil Israels gehandelt. Man kann daraus, scheint uns, dem Vf. keinen Vorwurf machen, wie interessant und wünschenswerth auch eine strengere Fortführung jenes Schemas der Zweiseitigkeit gerade durch die um der Auserwählten willen verkürzten und rasch ablaufenden Trübsalstage der sieben Schreckensjahre von 66 bis 73 n. Chr. gewesen wäre. Stilles Harren, Leiden und Wachsen ist ja bald erzählt; Rumor und Sturz unter grossem Gepolter mit Strömen von Blut giebt Stoff zu Büchern für einen Josephus und zu Capiteln für einen Tacitus. Unser Vf., jenem vor diesem ähnlich, geht dem offenliegenden Strich des Gebirgs, wovon sein Buch den Titel hat, bis ins Todtliegende nach, ohne von der aufgegangenen Goldader, deren Verfolgung nach der Apostelgeschichte die pars potior der beiden ersten Abschnitte bildet, im dritten zu schweigen oder mehr zu sagen, als die spärlichen Nachrichten von ihr auf dieser Strecke geben und vermuthen lassen. Es bleibt darum doch dabei, was er gleich von vorn herein so schön von diesen Verhältnissen sagt: „Das wahrhaft Treibende in den Wendungen der ganzen Geschichte dieser Zeit geht schon in diesem Zeitraume allein von dem neuen Christlichen aus, so unscheinbar und so verkannt und verdunkelt es auch noch im Licht der damaligen Weltgeschichte ist, und so wenig noch an deren Abende im Rollen ihrer Donner auf sein Dasein in der Welt viel anzukommen scheint. Denn für das gesammte Volk, unter dessen schützenden (?) Flügeln sich das aus ihm selbst hervorgegangene Neue noch immer birgt, kam es jetzt vor Allem nur darauf an, wie es in dem sich immer unvermeidlicher vorbereitenden schweren Zusammenstosse mit der römischen, d. i. überhaupt mit der denkbar gewaltigsten heidnischen Macht bestehen könne" (S. 25). Dürfen wir mit zwei Federstrichen unsere zwei vornehmsten Desiderien an Form und Inhalt des grossartigen Geschichtswerkes bezeichnen, von dessen Bänden der vorlieg. vielleicht einer der wichtigsten ist und nur dem fünften an Gewicht nachsteht, so ist es eine gewisse Breite der Darstellung, die wir an der Form, und eine gewisse Schwäche, die wir am Inhalt auszusetzen haben. Es ist dem Vf. nicht gegeben, viel mit wenigen Worten zu sagen; er sagt oft wenig mit vielen, die nicht selten zum Ueberfluss mit dem Refrain schliessen: das und das werde „unten weiter gesagt werden," und ergeht sich, über alles Maass der Erzählung nicht nur, sondern des dem Geschichtschreiber verstatteten und gebührenden

Nachweises der Wirklichkeit und der Bedeutung des Erzählten hinaus, zu häufig in ermüdenden Auseinandersetzungen, Erklärungen, Erläuterungen. Ueber seine störende Orthographie, noch störendere Interpunctionsunterlassung und seltsame Sprachweise (Heiligherrschaft, Gottherrschaft, einzigst, ringendstes gebet, handler u. d. m.) wollen wir kein Wort verlieren. Den Inhalt anlangend erregt der Vf. z. B. S. 29 die Erwartung „bester widerlegung einer neuen übelgeschichtlichen schule, der sogenanten Tübingischen, deren grosse verkehrtheiten und grundschädliche bestrebungen“ er bekanntlich schon in seinen Jahrbb. f. bibl. Wissenschaft IV, 67 ff. VI, 128 ff. bekämpft hat. Was die Abfassungszeit der meisten von den Tübingern angefochtenen neutestamentlichen Schriften und deren Einreihung in die Geschichte betrifft, sammt der Wechselwirkung, in der sie mit dieser stehen, so finden wir die erregte Erwartung meistentheils erfüllt, namentlich in Hinsicht auf die angefochtenen paulinischen Briefe, die Apostelgeschichte, den Jakobus- und Hebräerbrief und die Apokalypse, und wollen unsere Leser auf diesen wichtigen Austrag hiermit angelegentlich hingewiesen haben. Hingegen in Betreff der im ersten Untertheil des ersten Abschnitts gemeldeten grossen Heilsgrundthatsachen der Auferstehung und Himmelfahrt Christi, sowie der Geburtsstunde der christlichen Kirche am ersten Pfingstfeste nach Christi Erhöhung, will es uns bedünken, als versage unserm Athleten beim Emporheben jener scholastischen Antäa, die nicht auf, sondern über ihrem Boden, von einem höheren Standpuncte aus erdrückt sein will, die nöthige Kraft und Energie. Vergebens abgeleugnete Sympathien, stärker als die erklärten Antipathien, brechen an diesen Cardinalpuncten des Kampfes nur zu deutlich hervor und verrathen den Halbbruder, den Sohn derselben Mutter Gäa, wenn auch nicht desselben Vaters Neptun. Denn mit sechs Zeilen die Unanfechtbarkeit der entscheidenden und grundlegenden Heilsthatsachen behaupten, dann aber auf doppelt so viel Blättern ihre objective Gewalt dermassen (viel weiter nachgebend als z. B. Neander gethan) aus der Subjectivität der von ihr Ergriffenen erklären, dass jene, die Thatsachen, als fata morgana oder umgekehrte Luftbilder selbst aus dem Gebiet des Realen zu verschwinden drohen, das heisst doch weder alte noch neue Mythologie bekämpfen, sondern auf ihre Seite treten und ihrem camera-obscura-Spiel mit der Geschichte nur neue Illustrationen unterschieben. Darum, wozu noch die schon gerügte Malerei mit allzu breitem Pinsel kommt, müssen wir diese von Vielen vielleicht als Glanzpartien angestaunten gerade für die schwächsten Partien des sonst in allen Beziehungen trefflichen Meisterwerkes gründlicher Geschichtforschung erklären. Ungleich rühmens- und dankenswerther erscheinen uns die das Judäerthum betreffenden, namentlich die Herodes- und Statthaltergeschichten und endlich die Mittheilungen über den jüdischen Krieg nach Josephus, Tacitus, Dio Cassius. Sie allein, zusammengenommen mit der licht- und lebensvollen Geschichte der christlichen Mutter-

gemeinde zu Jerusalem, sichern diesem Bande seine würdige Stelle in einem Werke, welches trotz der erwähnten Mängel unbestritten zu den bleibenden Zierden unserer Literatur zu rechnen sein wird.

[2] Die Lehre der h. Schrift vom tausendjährigen Reiche oder vom zukünftigen Reiche Israel. Eine Entgegnung auf die Schrift: „Wider den Chiliasmus von J. Diedrich, ev. luth. Pastor" (Leipz. 1857). Von **G. E. Riemann**, ev. luth. Pastor in der preuss. Landeskirche. Schönebeck, Berger. 1858. 112 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

Eine Vertheidigung des Chiliasmus, wonach derselbe auch dann, wenn das irdische Millennium der Apokalypse buchstäblich genommen und schlechthin noch als ein zukünftiges betrachtet wird, dem bekannten Verwerfungsurtheile der Augsb. Conf. über seine fleischlichen Auswüchse um so weniger unterliegt, da die endlich wieder durchschlagende Priorität des Volkes Israel und seines unveräusserlichen irdischen Erblandes Kanaan in dem noch zu erwartenden irdischen Reiche Gottes, sobald Israel in Jesu seinen Messias erkannt haben wird, nicht ein jüdischer Traum, sondern allgemeine Schriftlehre beider Testamente ist. Der Vf. verspricht in diesem Sinne einen Commentar zur Apokalypse, der im Manuscript bereits fertig ist.

[3] Blicke in die Apokalypse. Zum Besten der evangelischen Mission unter den Deutschen in Paris. Basel, Bahnmaier. 1857. 87 S. gr. 8.

Ebenfalls chiliastische Blicke, nur mit desto reichlicherer concreter Deutung, z. B. S. 37 f.: „Die 1260 Jahre sind nun abgelaufen. Die Herrschaft der feindlichen Mächte — im Occident die auf die Weltmacht gestützte falsche Kirche, im Orient der Islam emporgekommen unter der 5. und 6. Posaune, und in Einem Haupte, dem Sultan, geistliche und politische Macht vereint — Alles das soll durch eine Aufeinanderfolge von Gerichten zertrümmert werden. Die französische Revolution ist der Anfang (?) der Gerichtszeit der sieben Schaalen; mit ihr beginnt die neue Zeit, in der wir stehen" . . S. 39: „Die sechste Schaale, ausgegossen auf den Strom Euphrat, Wiege (?) und Symbol des Islam, macht diesen Strom versiegen. Charakteristisch bezeichnete ein mächtiger Nachbar den Sultan (?) als einen kranken Mann, und traf Vorkehrungen für dessen baldiges Hinscheiden. Dieser Todestag naht; die Mächte, die jüngst mit ungeheurer Machtentfaltung dem türkischen Reich die Existenz zu sichern suchten, sahen je länger je mehr ein, dass dieser längst in Auflösung begriffene Körper rasch und unaufhaltsam seinem Untergange entgegengeht. Bald wird der Strom trocken sein und der Weg bereitet werden den Königen von Aufgang der Sonne (16, 12.). Welchen? Das wird die Zukunft zeigen." Auch solche Leser, die etwas weitere Begriffe vom Verhältniss der Weissagung zur Geschichte mitbringen, werden sich durch manche Lichtblicke des geistvollen Schriftchens angezogen

fühlen. Wir rechnen dahin z. B. die Ansicht des Vfs. von dem umgekehrten Verhältniss (der Geschichte zur Weissagung), wonach die Apokalypse die Befreiung des alttestamentlichen Israel aus Aegypten zum geschichtlichen Typus hat. Angehängt ist eine „prophetische Tafel," enthaltend eine tabellarische Gegenüberstellung der theokratischen Weissagungen Daniels und der Apokalypse, dieser hohen „Krone der h. Schrift."

[4] De suprema Christi coena. Scripsit **Fr. Koessing**, Th. D. Heidelbergae, (Emmerling.) 1858. 72 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die gelehrte Dissertation, deren Vf., Lehrer am Lyceum zu Heidelberg, bereits im J. 1857 eine diss. „de anno, quo mortem obierit Jacobus frater Domini" (vgl. Repert. 1857. Bd. IV. No. 5025) geschrieben hat und mit F. Kössing, von dem wir liturgische Vorlesungen über die h. Messe in 2. Aufl. (Regensb. 1857) haben, nicht zu verwechseln, handelt von den oft erwogenen Fragen: I. De proditione, quam Judas Iscariotes moliretur, in coena revelata. II. De lapsu Petri in coena praedicto. III. De lotione pedum in coena facta. IV. De eucharistia in coena instituta. V. Utrum Christus agnum paschalem in coena cum discipulis comederit necne — und hat es durchgängig nur mit der äusseren, archäologischen, höchstens harmonistischen Seite dieser Fragen, meist Nebenfragen vom h. Abendmahl, zu thun, ohne alle höhere Beziehung. Nach vielseitigem Durchblättern und Lesen weiss Ref. aus dem ganzen Kleinigkeitskram nichts Wesentlicheres auszuheben, als dass der Vf. mehrentheils den Werken von Patritius und Wichelhaus kritisch nach- und öfter mit Adalb. Meyer geht, ohne die sonstige einschlagende Literatur katholischer und protestantischer Interpreten zu übergehen, und in den Hauptsachen der angenommenen harmonistischen Tradition folgt.

[5] Lutherbriefe. Herausgeg. von Lic. theol. *Joh. Karl Seidemann*. Pfr. zu Eschdorf b. Dresden. Dresden, Zeh. 1859. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Zu den von demselben fleissigen Herausg. in den zum Abschluss der de Wette'schen Sammlung (in deren 6. Bde.) veröffentlichten Briefen Luthers eine gar beachtungswerthe Nachlese, die es mit Hinzurechnung einiger ausser Luther auch von Bugenhagen und Melanthon mit unterzeichneten Zeugnisse (vgl. S. 55, 66, 71), eines Stückes aus den Tischreden („von Jesu als Kind und Gehülfen seines Vaters") und einiger Bucheinschriften schon wieder auf 40 Nummern bringt. Die überwiegende Anzahl der hier eintretenden Briefe findet sich allerdings schon in der vorhin erwähnten grossen Sammlung, aber meist in ungenaueren Abdrücken, so dass der Herausg. das Verdienst sich erwirbt, sie nach den betr. Originalen richtiger und vollständiger zu geben. Mit diesen sind dann die Briefe zusammengestellt, welche dem Herausg. in älteren seltneren Büchern und in Zeitschriften aus früherer Zeit, die in der

Regel nur auf Bibliotheken erlangbar sind, nach und nach zugänglich geworden waren, so wie solche, welche neuerdings (von Schwarz, Lisch u. A.) in periodischen Schriften aus Archiven in Weimar, Schwerin u. s. w. veröffentlicht worden sind, so dass hier, was sonst vielfach localiter zerstreut sich findet, zu sofortigem leichteren Gebrauch an einander gerückt erscheint und event. für Reformations-Geschichte und Luther-Charakteristik ausgebeutet werden kann. Dazu wird das Ganze besonders geschickt und passend durch die den einzelnen Briefen beigegebenen Einleitungen und Anmerkungen, die wiederum von der ungemein ausgebreiteten Belesenheit des Herausg. zeugen. Sie erläutern die Personalien derer, an welche die Sendschreiben gerichtet sind (darunter auch viele fürstliche Herren), und das in ihnen vorkommende Sachliche (vielfach Ehehändel, für deren Entscheidung sich Luther in gutachtlicher Weise ausspricht) und bringen manches Unbekanntere und versteckter Liegende wieder in Erinnerung; sie gestalten sich, wo es nach den von dem Herausg. verwendeten Subsidien dazu angethan ist, zu ausführlichen biographischen Mittheilungen, denen es an erwünschter Akribie nicht fehlt. Nur wenige der textlichen Mittheilungen, etwa die Nummern 31 und 34, würden in die Kategorie der Anecdota gehören; neu aber wird gewiss Vielen Vieles sein. Der letzte Brief unter No. 41 hat den mit Luther befreundeten Antonier-Präceptor zu Lichtenburg, Wolfg. Reissenbusch, zum Vf.; dass es aber sachlich richtig so, und nicht Lichtenberg heissen müsse, hat Ref. unlängst erst (vgl. Jahrg. 1858. No. 3051. S. 349) zu bemerken Gelegenheit gehabt; dabei kann zugegeben werden, dass in dem benutzten Originale „Lichtembergk" stehen kann, da bekanntlich Eigennamen in alten Documenten sehr verunstaltet vorkommen. Zu den Erläuterungen des Herausg. könnte Ref. hier und da Manches nachbringen, wenn es der Raum gestattete. Nur das Eine mag erwähnt sein, dass bei der ausführlicheren Erörterung über den Ausdruck, „Parteken" (S. 63 f.) nicht hätte unbemerkt bleiben mögen, es sei eigentlich das verhunzte Deminitivum von „partem," die für arme Schüler und von ihnen wöchentlich vor den Häusern gesammelte Gabe, die mit dem Ausrufe: „Partem!" (eine kleine Gabe, ein Almosen!) geheischt ward. Luther selbst nennt sich als Mitglied der Currende zu Eisenach einen „rechten Partekenhengst."

[6] Der Fortbestand des herkömmlichen Perikopenkreises von geschichtlichem und praktisch theologischem Standpunct aus beleuchtet durch **Ernst Ranke**. Gotha, F. A. Perthes. 1859. VIII u. 137 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Den gelehrten Vf. hiermit an seine früheren ausführlichen Untersuchungen über das kirchl. Perikopensystem (in seiner Schrift: Das kirchl. Perikopensystem u. s. w., vgl. Rep. 1848. Bd. II. No. 3709) wieder anknüpfen zu sehen, kann bei der Wichtigkeit der kirchlichen Schriftlesung, wie sie aus den darüber lautenden historischen

Zeugnissen sich ergiebt, nur willkommen sein, indem dieses Gebiet der Liturgik verhältnissmässig nur wenig durchforscht ist. Perikopenstudien rechnet der Vf. insofern zu den nicht leichten,

„als sie behufs des Verständnisses der betr. alten Documente ein sehr bedeutendes Maass von Geduld und dazu die Gabe erfordern, aus einer grossen Menge von Einzelnheiten, die, jede für sich, begriffen werden müssen, den Gedanken zu finden, den ihre Gesammtheit darstellt, oder auch, wenn dieser Gedanke schon anderweitig bekannt ist, umgekehrt das Einzelne unter die Macht desselben zu stellen und so in seiner Bedeutung zu erfassen. Kann dieses Alles nicht ohne ein volles Waltenlassen der Phantasie gelingen, so ist auf der anderen Seite unerlässlich, dass dieselbe durch Beachtung der Anschauungsweise des Zeitalters, welchem das Document angehört, und durch Erforschung der gesammten Cultuselemente vorerst in die nöthige Zucht gebracht und darin stets erhalten werde.“ (S. IV f.)

Nach diesen Gesichtspuncten gedenkt der Vf. weiterhin hieher gehörige manuscriptliche Urkunden (z. B. den vollständigen Comes) und seltene gedruckte Werke (z. B. das mailändische Missale) kritisch zu prüfen und als monumenta rei lectionariae herauszugeben. In der Vorlage selbst erörtert er die Geschichte der kirchlichen Schriftlesung unter dem Gesichtspuncte der Zeitfrage über das Fortbestehen des herkömmlichen Perikopenkreises und ist bemühet, seine frühere Ansicht, dass sich die liturgische Schriftlesung in der evangelischen Kirche auf jenen Kreis nicht beschränken dürfe, dieser selbst gleichwohl den Gemeinden erhalten bleiben müsse, auf Grund weiter gemachter Erfahrungen und neu gesammelter Kenntnisse zu schirmen. Er stellt einen kurzen historischen Ueberblick der verschiedenen Leseordnungen in grösseren Kirchenkörpern — dem griechischen, mailändischen, römischen, gallicanischen u. s. w. — voran; dann geht er auf das Verfahren der Reformatoren — Luthers, Zwingli's, voraus Calvins — näher ein und erläutert durch Prüfung der Maassnahmen vieler deutscher reichsstädtischer und Landeskirchen in den Organen ihrer Kirchen-Ordnungen die Art, wie sich die Weisungen der Reformatoren geltend zu machen wussten, vorherrschend in der Beibehaltung der „gemeinen Evangelien“ und daneben durch Aufstellung umfassender Lesung der Schrift in freier Weise. Auf die Eigenthümlichkeit der hessischen und anglikanischen Kirchen wird vorzugsweise eingegangen und was im Fortgange der Zeit sonst in grösseren deutschen Landeskirchen zur Lockerung des Perikopenzwanges (z. B. durch das Auskunftsmittel der Gestattung von freien Texten für die Predigt) geschehen ist, bleibt nicht unbeachtet, so wie das, was mehr oder weniger durchgreifend und anwendbar von Einzelnen (wie Strauss und Bobertag) vorgeschlagen worden ist. Nach Erwägung der Gründe für Beibehaltung des alten Perikopenkreises wird der Vorschlag eines neben ihm aufzustellenden neuen motivirt. In einem Anhange wird zuerst von S. 95 an der urkundlich älteste Perikopenschatz der römischen Kirche nach der Reihefolge der biblischen Bücher mit den gegenwärtig in der lutherischen Kirche zur liturgischen Vorlesung kommenden Perikopen zusammengestellt

wobei leider die letzterer Kirche zufallende Columne gewissermaassen als ein testimonium paupertatis, das sie sich ausstellt, erscheint, woran sich zuletzt (S. 127 ff.) das älteste Verzeichniss der evangelischen Perikopen in den Ausgaben des Luth. N. T.'s knüpft. Dies ist eine freilich nur dürftige Andeutung des Inhalts der vorlieg. Schrift, welche für eingehenderes Studium des Perikopenwesens treffliche Andeutungen und fruchtbare Winke giebt, ganz dazu geeignet, in diesem Bereiche das anzustrebende Probehaltige ins Klare setzen zu helfen und darum in die betr. Kreise auch hiermit bestens empfohlen.

[7] **H. Martensens**, Bischof von Seeland, Predigten. Deutsch von *J. C. Jacobson*, Katecheten an der deutschen Friedrichskirche auf Christianshafen. Gotha, F. A. Perthes. 1859. IV u. 308 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Wem der Name des Vfs. dieser Predigten kein leerer Schall mehr ist, d. h. wer ihn als ausgezeichneten Dogmatiker kennt, der wird sich sofort bei der ersten Bekanntschaft mit dem Titel dieser Schrift sagen dürfen, dass sicherlich auch der Homiletiker Martensen eine anziehende und belehrende Erscheinung sein werde. Ref. kann und muss bestätigen, dass dem so sei und dass diese Predigten in dem ihnen verliehenen deutschen Gewande eine namhafte Bereicherung des Schatzes der Erbauungsliteratur bilden, in welche sie rangiren, für Geistliche und Laien. Jene werden in Martensens Predigten ein schönes Muster für die Homilie kennen lernen, die als die schwierigere Predigtform, doch auch dafür den Gewinn grösserer Bekanntmachung mit dem jedesmaligen Schrifttexte bietet und anbringt; die Laien aber werden in den trefflichen, zur Privat- und Hausandacht ganz geeigneten einzelnen Arbeiten des Vfs. ein neues Beispiel geschickter Anwendung der h. Schrift für die verschiedensten Verhältnisse des Lebens aus religiösen Standpuncten kennen lernen, einen neuen Beleg für die alte, ihnen oft vorgehaltene unerschöpfliche Allanwendbarkeit der h. Schrift, welche Luther so ansprechend mit dem Baume vergleicht, dessen Zweige mit goldenen Früchten prangen und die man nur zu schütteln braucht, um neue und immer neue wieder in den Schooss zu bekommen, Gregor der Grosse so sinnig mit dem „Fluvius, in quo elephas natat et agnus ambulat." Der Uebersetzer hat die der Zahl nach 32 hier uns Deutschen übermittelten Predigten M.'s aus dessen vier zu Kopenhagen in der Zeit von 1847 bis 1854 erschienenen Sammlungen (vgl. Rep. v. J. 1852. No. 1939; 1854. No. 3196) ausgewählt, statt chronologischer Ordnung die nach dem Kirchenjahre mit Recht vorgezogen und durch vornehmliche Besetzung der Hauptfesttage und der Festzeiten, die dann durch vermittelnde Verbindungsglieder an einander sich schliessen, einen fast vollständigen Jahrgang gebildet, nicht ohne empfehlende Berücksichtigung eines inneren Zusammenhanges. Der dominirenden Form der Homilie ist bereits gedacht; sie ist keine schlechthin lose und willkürliche,

sondern sie erscheint durch kurze an die Spitze gestellte Hauptsätze (z. B. der Herr kommt, der faule Knecht, die Arbeiter im Weinberge, der Tod des Herrn, die Kraft des Kreuzes, der gute Hirte, Christus in der Einsamkeit, das Gebet des Herrn, der Segen des Herrn, die streitende Kirche u. s. w.) zu einer geordneten Erledigung des jedesmaligen Textmateriales gebunden, die sich dem schärfer Blickenden nicht entzieht. Der in den Ansprachen vorherrschende mild-freundliche Ton, dem es nöthigenfalls aber auch nicht an Ernst fehlt, gehört auch zu dem, was das hier gebotene Ganze empfiehlt, und des Vfs. tiefgehende Kenntniss des Lebens und menschlichen Herzens rückt ihn Lesern aus allen Kreisen nahe, wie man sich dies durch die vier neben einander stehenden Charakterpredigten über Nikodemus, Nathanael, Maria Magdalena und Paulus bewahrheiten lassen kann. Manche Textauffassungen in toto sind wahrhaft genial, wie das zum Neujahrstag dem Texte Luc. 12, 16 — 22 κατ' ἀντίφρασιν Entlockte: Gedenke zu leben! — und wie er zum Epiphaniasfest nach Matth. 15, 1 — 18 „Berg und Thal" zum Hauptanknüpfungspunct macht, will Ref. die Leser bis auf Weiteres nur ahnen oder errathen lassen. Er bekennt sich unumwunden zu der Annahme, dass das Studium dieser Predigten namentlich Predigern ein guter Sporn werden könne, der Vervollkommnung ihrer Predigtweise im Puncte der zusammenhängenden Schriftauslegung weiter nachzudenken und sich dabei den Vf. zum Muster nehmen, um, was für ihr Wirken so erfolgreich und ehrenvoll wäre, für ihr ständiges aufmerksames Publicum zu werden, was Isidorus Pelus. ep. 369 so schön durch κλίμακες τῆς εἰς Θεὸν ἀναβάσεως bezeichnet. Der an den Uebersetzer gerichteten debita gratiarum actio darf sich der Wunsch anschliessen, dass er aus seines Gewährsmannes anderweitigen Vorräthen noch einen Band solcher Kanzelarbeiten zusammenstellen möge, für den alsdann der vorlieg. zum Bahnbrecher geworden sein würde, und diese sonst fast bedenkliche Aufforderung zur Vermehrung des schon vorhandenen Bücherschatzes in unseren Tagen, wo schier „des Büchermachens kein Ende ist" (Pred. Sal. 12, 13) würde doch in dem postulirten Falle in alle Wege gerechtfertiget sein.

[8] Die heilige Weihnachtszeit nach Bedeutung, Geschichte, Sitten und Symbolen dargestellt von Dr. **Joh. Marbach.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1859. IV u. 116 S. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.)

In der Mitte stehend zwischen dem, was aus gelehrter Forschung hervorgegangen und zu ihr wieder zurückkehrend über den Ursprung des Weihnachtsfestes und was ihm irgend anhängig ist, in christlich-archäologischen Werken im Ganzen, nach einzelnen Seiten hin in zahlreichen Dissertationen und sonstigen Einzelschriften — und zwischen dem, was für das Bedürfniss der lernenden Jugend in populären heortologischen Compendien und in Anhängen zu Katechismen und Religionslehrbüchern in meist trocknen

Uebersichten geboten wird, entwickelt die vorlieg. Schrift für ein grösseres gebildetes Publicum ihr Thema nach den auf dem Titel bezeichneten Seiten, nicht ohne den wohlthuenden Hauch der Gemüthlichkeit, der an dem betr. Gegenstande haftet, an des ganzen Jahres schönstem Feste, in dessen Lichterglanze die Jugend sich tummelt und das Alter selbst in Erinnerungen von sonst her wieder jung wird. In ihrer ganzen Ausführung ist die Vorlage ein neuer Beleg dafür, wie das Leben allenthalben bei der Wissenschaft anklopft und um die Herausgabe ihrer Schätze, dem bono publico zu dienen, freiet. Nach einer kurzen Einleitung (S. 1—7) charakterisirt der 1. Abschn. (— 21) die im Heidenthume sich ankündigende Sehnsucht nach dem Höheren, hier in der nöthigen Restriction auf den Charakter des Winters, heidnische Naturanschauung und Feste im Winter. Der 2. (—55) „die Erfüllung im Christenthume," bespricht Christi's Geburtstag, sein Geburtsfest (Epiphania) vorzugsweise bei den Basilidianern und dann das Weihnachtsfest im Abendlande unter Anknüpfung der Wander- und Wandelungen, die hier allmälig eintraten. Der 3. (— 116) schildert den Kampf der Weihnachtszeit mit den reagirenden heidnischen Elementen und deren Ueberwindung, und wahrt sich durch gute Darstellung heidnischer Sitten und ihre allmälige Verchristlichung in dem Dazwischentreten der Kirche ein steigendes Interesse und den Vorzug, viel Neues in die Kreise zu bringen, denen diese Schrift zunächst dienen will.

[9] Offenes Sendschreiben an die lutherische Geistlichkeit des Consistorialbezirks Marburg. Von Dr. **Ernst Ranke**, ord. Prof. d. Theol. u. Consistorialrath. Nebst einem Anhange. Marburg, Elwert'sche Univ.-B. 1858. VI u. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Ein neuer Beweis, wie vorsichtig man Zeitungsartikel aufnehmen muss, die aus der Mitte streitender Parteien hervorgegangen sind. Ein solcher war der im Anhang abgedruckte Artikel „aus der luth. Diöcese Marburg" im Juniheft 1858 der Evang. Kirchenzeitung, von einem „Glied der lutherischen Kirche von Oberhessen." Im Interesse dieser und der gesammten lutherischen Kirche selbst, und nicht blos in dem der Personen und Behörden, gegen welche die Insinuationen jenes Artikels gerichtet sind und unter welche namentlich der Vf. des darauf zur Antwort dienenden vorlieg. Sendschreibens gehört, ist sehr zu wünschen, dass allen Lesern des ersteren auch das letztere in die Hände kommen möchte. Da dies ein frommer Wunsch bleiben wird, halten wir es für Pflicht jedes literarischen Institutes, wenigstens seinen Lesern das audiatur et altera pars zu erleichtern, durch Aushebung der Hauptmomente aus dem zur Berichtigung und Vertheidigung ergriffenen Wort eines öffentlich Angegriffenen. Wenngleich wir so glücklich sind, den hessischen Irrungen und Verwirrungen zu fern zu stehen, um uns das Urtheil erlauben zu dürfen, dass das Sendschreiben den Zeitungsartikel in allen Puncten widerlege (was auch des Sendschreibers

Absicht weder zu sein scheint, noch der ganzen Sachlage nach sein kann, so weit wir sie aus unserer Ferne unparteiisch übersehen), so bringt es doch eine ziemliche Anzahl von Thatsachen vor, wonach sich das Urtheil jedes Unbefangenen über den in Frage stehenden Kirchenbezirk und über dessen dermalige Lage ganz anders gestalten muss, als nach jenem Correspondenzartikel allein, nach welchem sie in jeder Beziehung als die einer ecclesia pressa erschien. Bestätigt zwar finden wir Ausländer durch den ganzen Inhalt des Sendschreibens, wie schon durch die wohl zu beachtende Fassung des Titels, dass die oberhessische Kirche und insbesondere die des jetzt kurhessischen sogenannten Oberfürstenthums (Marburg) eine lutherische, dass aber der dortige Consistorialbezirk sich anderntheils auch über reformirte Gebiete erstreckt, und dass daher das dortige Consistorium aus Räthen beider Confessionen zusammengesetzt ist, sowie dass der Vorstand desselben (anstatt eines weltlichen Directors oder Präsidenten, wie ein organisches Edict verlangt) zur Zeit ein reformirter geistlicher Rath, Dr. R. aber, wie bekannt, lutherisch ist und nichts anderes sein will. Jedoch der Antheil des Letzteren als Facultätsmitgliedes an dem Marburger Facultätsgutachten, worin die lutherische Diöcesangeistlichkeit eine Parteischrift und Schmähung ihrer Confession erkennt, wird durch das Sendschreiben nicht nur auf sein Maass zurückgeführt, sondern man sieht daraus auch, dass R. dem Elogium auf Heppe's Doctordiplom seine Zustimmung ausdrücklich versagt hat, weshalb darin der übliche Ausdruck unanimi consensu ausfallen musste, dass er um das Marburger Oberpfarr- und Superindentenamt nach Merle's Tode sich keineswegs beworben, dass die dortige lutherische Gemeinde und Ephorie gerade die Anstellung dieses von dem Correspondenten gepriesenen Geistlichen dem reformirten Consistorialvorstand zu verdanken gehabt; dass das von der Marburger Facultät dem Prof. Luthard zugedachte Doctordiplom nur darum nicht ausgefertigt worden, weil sie erfahren, dass die Erlanger ihr zuvorgekommen; dass des sel. Rettberg Verhältniss seiner Zeit ein anderes als das in dem Correspondenzartikel dargestellte gewesen; dass die Kirchenordnung des Hyperius von 1566 allerdings im Abendmahlspuncte eine reformirte Wendung nehme, dass jedoch nie daran gedacht worden sei, dem lutherischen Theil von Hessen den luth. Katechismus und die Schmalk. Artikel zu nehmen, und dass nur die Concordienformel dort eben so wenig wie die Dortrechter Schlüsse jemals Eingang gefunden habe u. s. w. Diese Puncte, die wir bis zur Vollständigkeit zu vermehren hier überflüssig finden, werden unserm ausgesprochenem Zwecke sachlicher Aufklärung und persönlicher Ehrenrettung hoffentlich genügen.

Jurisprudenz.

[10] Zur Geschichte der römischen Rechtswissenschaft. Ein Prolegomenon von **Fr. Dan. Sanio**, Prof. der Rechte zu Königsberg. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1858. 116 S. gr. 8.

Es gehört diese kleine, aber inhaltsreiche Schrift zu denen, welche durch eine kürzere Anzeige sich schwer charakterisiren lassen. Sie zerfällt in zwei gegenseitig sich unterstützende Hauptabschnitte. Der 1. beginnt mit dem Satze: „Was Dirksen im J. 1829 bemerkte, dass die Geschichte der Römischen Rechtsdoctrin dasjenige Gebiet historischer Forschung sei, welches in den zahlreichen Bearbeitungen der Geschichte des Römischen Rechts nicht in gebührender Weise berücksichtigt werde, bewährt sich im Ganzen auch noch heutzutage als wahr;“ und es wird hinzugefügt: „Eine gründliche Geschichte derselben erfordert aber gewisse historisch-kritische Vorarbeiten, an welchen es bis jetzt ebenfalls noch meistens fehlt.“ Die historische Jurisprudenz habe keine Arbeiten aufzuweisen, welche den vorhandenen Forschungen über die biblische Theologie, den historisch-kritischen Arbeiten der Theologen über einzelne biblische Bücher und den ganzen Canon derselben oder den Leistungen der Philologen über einzelne Profan-Schriftsteller und deren Fragmente sich an die Seite stellen liessen. Obschon die Römische Jurisprudenz uns nur in Bruchstücken überliefert sei, besässen wir doch keine den heutigen Anforderungen historischer Kritik entsprechende juristische Fragmenten-Sammlung. Wir bedürften daher 1) einer neuen palingenesia librorum juris veterum, da Hommels Palingenesia ein ungeeignetes Machwerk sei; 2) einer genaueren historisch-kritischen Einleitung nicht blos in das Corpus iuris civilis und dessen Theile, sondern auch in die einzelnen unmittelbaren und mittelbaren Quellen desselben, insbesondere des Pandektenrechts, d. h. zu den einzelnen Juristen, welche die historische Jurisprudenz nicht als „fungible Personen“ betrachten dürfe, zu den verschiedenen Classen der juristischen Schriften, sowie zu den einzelnen dahin gehörigen Werken, in welchem Zustande sie uns auch vorliegen mögen; 3) historisch-kritischer Arbeiten über Hauptwerke der römischen Juristen, welche ihre Gesammtheit, oder eine Anzahl mehrerer gleichartiger Schriften, z. B. die libri ad Sabinum als Eine grosse historisch-kritische Aufgabe in streng methodisch sachlich-kritischer Weise behandele, woran es bisher ganz fehle, denn Cuias gehe in seinem Africanus und Papinianus mehr als Interpret zu Werke, während der Versuch einer Materialkritik juristischer Quellen in ihrer Gesammtheit nach streng historischer Methode ihm fern liege; 4) einer zusammenhängenden Geschichte der Rechtswissenschaft der Römer. — Der II. Abschnitt soll nun gewissermaassen ein Beispiel der Begründung jener Anforderungen, besonders hinsichtlich der zweiten Aufgabe geben. Es wird darin die für Quellenkritik wie für die geschichtliche Auffassung und Begründung der

Römischen Rechtsdoctrin wichtige Frage untersucht, „ob und in wie weit die späteren Juris auctores die juristischen Schriften der Veteres aus den Zeiten der Republik noch unmittelbar benutzt haben?“ Zur Rechtfertigung der behaupteten Wichtigkeit der Frage bringt der Vf. zuvörderst einige allgemeine Beispiele (S. 15—26), worauf er zu den einzelnen Veteres selbst, so weit sie von den Juris auctores der Kaiserzeit citirt werden, übergeht und zwar 1) auf die Rechtskundigen vor Quintus Mucius, nämlich S. Aelius Catus, M. Porcius Cato, dem die Regula Catoniana S. 29 zugeschrieben wird, nicht dessen Sohne; P. Mucius, M'. Manilius, M. Junius Brutus, P. Rutilius Rufus. 2) Rechtskundige seit Q. Mucius, nämlich Q. Mucius P. T. Scaevola, pontifex Maximus (S. 39—51), Q. Mucii auditores, C. Aquilius Gallus, Servius Sulpicius Rufus (S. 54—84), Servii auditores, Alfenus Varus, Aulus Ofilius (S. 84—107), C. Trebatius Testa, A. Cascellius, Q. Aelius Tubero. Das Resultat der Untersuchung ist, dass Celsus wohl noch einzelne Schriften der Veteres sub 1, die der Vor-Mucianischen Jurisprudenz angehören, unmittelbar benutzt haben mag, dass aber in den uns erhaltenen juristischen Fragmenten der Kaiserzeit seit Celsus keine unzweifelhafte Spuren einer unmittelbaren Benutzung der veteres Icti vor Q. Mucius vorkommen (S. 37), ferner ad 2, dass die Zeitgenossen der Severe hauptsächlich aus der iurisprudentia Muciana geschöpft haben und sich bei Paulus und Ulpian kaum ein Beispiel finde, bei welchem eine unmittelbare Benutzung des Q. Mucius nothwendig vorauszusetzen sei; dagegen mache sich zuweilen eine unmittelbare Benutzung der Späteren bemerkbar, so z. B. lasse sich bei Paulus, dem Epitomator des Alfenus wie des Labeo wohl eher als bei Ulpian vermuthen, dass er noch einzelne Originalschriften des Servius gekannt und unmittelbar benutzt habe. Es lässt sich nicht läugnen, dass der Vf. ein vortreffliches Beispiel in seiner Schrift niedergelegt habe, wie den von ihm gestellten Anforderungen genügt werden müsse. Mit der anerkannten, ihm eigenthümlichen gründlichen Gelehrsamkeit sind die Schriften der angeführten Juristen geprüft, die darauf bezüglichen Citate untersucht, sowie die dahin in grosser Anzahl einschlagenden Fragen einer neuen Kritik unterworfen worden. Viele bisher als Wahrheit angenommenen Irrthümer werden beseitigt, manche Controversen gelöst. Besonders dem Q. Mucius P. T. Scaevola, Pontifex Maximus, dem Servius Sulpicius Rufus und dem Ofilius ist grosser Fleiss zugewendet worden. Einzelnheiten herauszuheben würde hier zu weit führen, z. B. warum Pomponius den Anfang einer wissenschaftlich systematischen Behandlung des Civilrechts von Q. Mucius an datirt, während Cicero erst mit Servius Sulpicius eine neue Epoche für die römische Jurisprudenz beginnen lässt. Ob aber des Vfs. Anregung Früchte tragen werde, dürfte wohl zu bezweifeln sein, denn es kann dessen ausserordentliche Begabung für dergleichen tiefere Untersuchungen, welche langjährige ernste Studien fordern, nur bei Wenigen vorausgesetzt werden, und Viele wird die Schw-

rigkeit der Arbeit und das verhältnissmässig wenig einflussreiche Resultat bei dem fragmentarischen Zustande der Juristenschriften abschrecken. Die leichteste Arbeit dürfte eine neue Palingenesie sein und diese wünschen wir vor allem Anderen. Beiläufig sei noch bemerkt, dass S. 7 Th. Mommsens Ansicht über das Verhältniss der Institutionen des Gaius zu Ulpians liber sing. regularum zu widerlegen versucht wird.

[11] Das ius civile und das ius gentium der Römer von Dr. **Mor. Voigt**, Privatdocent an der Universität Leipzig. Leipzig, Voigt u. Günther. 1858. XII u. 958 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Es bildet dieser Band den zweiten Theil des Werkes desselben Vfs.: „Das Ius naturale, aequum et bonum und ius gentium der Römer." Der 1. Thl. (Leipzig. 1856. VIII u. 632 S. gr. 8. n. 3 Thlr. 10 Ngr.) behandelt die Gegensätze von ius naturale und civile, von aequum et bonum und strictum ius, von ius gentium und ius civile. Er war bestimmt, den eigentlichen Knoten des Gegenstandes zu lösen und dasjenige zu behandeln, um dessen Aufklärung es der Wissenschaft vorzugsweise zu thun ist, wie überhaupt der Vf. dahin vorzugsweise strebt, die unklare, der Aufgabe und des Ziels ihrer Forschung mangelhaft sich bewusste Stellung, welche die moderne Doctrin dem Gegenstande des Werkes gegenüber einnimmt, zu verdrängen und dafür dem Gegenstande den ihm gebührenden Platz anzuweisen. Desshalb hat der Vf. den Gegenstand nach allen Seiten hin beleuchtet, wodurch natürlich das Werk einen weiteren Umfang erhalten hat, als man nach dem ersten Blick auf den Titel zu erwarten hatte. Das Lob der Gründlichkeit und des Strebens nach erschöpfender Darstellung, so dass sein Werk unter den neueren Schriften über römisches Recht vorzugsweise gelesen zu werden verdient, ist schon anderwärts und wiederholt dem ersten Theil geschenkt worden. Mit gleichem, ja mit noch grösserem Rechte ist dasselbe auf den vorlieg. 2. Theil zu erstrecken, denn hier befindet sich der Vf. so recht in dem Mittelpuncte seiner ausserordentlichen Belesenheit. Aus den verschiedensten Schriftstellern der verschiedensten Zeitalter sind Belege für die aufgestellten Ansichten nicht blos beigebracht, sondern auch kritisch geprüft worden. Das gegebene Material ist ungemein reichhaltig und wir müssen von einer eingehenden Darstellung und Besprechung desselben hier absehen. Es genüge daher eine kurze Uebersicht des Inhaltes; sie wird für den Reichthum des Gebotenen hinlänglich Zeugniss geben. Nach einer Einleitung über das Völkerrecht und Particularrecht, worin namentlich das römisch-antike Völkerrecht: ius gentium, das römische Particularrecht: ius civile Romanorum, das Ius Romanum, das System der Römer in Bezug auf das Verhalten ihres Staates gegenüber den peregrinen iura civilia, die Stellung der Peregrinen auf römischem Territorium in Bezug auf das Recht u. s. w. besprochen wird, sind in der Darstellung dieselben 3 Perioden wie im 1. Theile

angenommen. I. Periode: Das privatrechtliche ius civile und gentium der Römer und ihre Mittelglieder bis zum Zeitalter Cicero's. Diese zerfällt in folgende Capitel: 1) Das privatrechtliche ius civile Romanorum. 2) Verleihung von connubium, commercium und actio des ius Romanorum an Peregrinen. 3) Das Privatrecht der römischen dediticii. Sehr reichhaltig, besonders mit Rücksicht auf die Provinzen. 4) Das privatrechtliche ius gentium der Römer; interessant durch die Bemerkungen über den Handel. — II. Das privatrechtliche ius civile u. s. w. bis in die Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. 1) Das privatrechtliche ius civile Romanorum und dessen Verleihung an Peregrinen. Hier ist besonders herauszuheben das Ius Latii. 2) Das Privatrecht der römischen dediticii und der liberae civitates innerhalb der äussersten Gränzen des römischen Reiches. Besonderer Fleiss ist hier auf die Lex Antoniniana Caracallae de civitate verwendet worden. 3) Das privatrechtliche ius gentium der Römer; darin u. a. von dem Pseudoius gentium. — III. Das privatrechtliche ius civile u. s. w. bis Justinian. Der Vf. hat mit gewissenhafter Sorgfalt die neuesten seinen Gegenstand berührenden Werke benutzt; aber wir müssen bei dieser Gelegenheit auch hinzufügen, dass er sich völlig unabhängig von denselben gehalten hat, und der Doctrin Mehrerer scharf entgegengetreten ist. Wir wünschen ihm aufrichtig Glück zu seinen mühevollen und ehrenhaften Bestrebungen, zugleich aber auch die solchen Leistungen gebührende Anerkennung.

[12] Der Rechtscharakter der Actienvereine. Von Dr. **Rob. Hermann.** Leipzig, Hirschfeld. 1858. VIII u. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Diese gehaltvolle Schrift ist zunächst zum Zwecke einer Doctorpromotion verfasst, der Vf. derselben aber durch das Urtheil mehrerer seiner Lehrer zur weiteren Veröffentlichung der ursprünglich nicht für den Druck bestimmten Arbeit veranlasst worden. Dies ist jedenfalls dankenswerth. Der Vf. bewährt sich als ein tüchtiger Jünger des römischen Rechts, der es gründlich kennt, es mit Scharfsinn behandelt und die Ergebnisse seiner Forschung klar und ansprechend darzulegen weiss. Vollständig gelungen scheint uns der Beweis, dass die Actienvereine sich in keiner Weise unter den Begriff der römischen societas bringen lassen. Auch mag es dem Vf. gelungen sein, nachzuweisen, dass man bei der rechtlichen Behandlung der Actienvereine mit der römischen Lehre von der universitas allenfalls auskommen könne, und damit wird er der grossen Mehrzahl der heutigen Juristen, die sich nun einmal nur in römisches Recht zu finden wissen, immerhin einen Dienst geleistet haben. Allerdings muss er dabei von der Voraussetzung ausgehen, dass gewisse Rechte der Actionäre, welche unseres Erachtens aus der Natur des Actienvereines selbst zu entwickeln wären, und welche mit der römischen universitas an sich sich durchaus nicht vertragen wollen, jederzeit auf Grund der Statuten als jura quaesita der Actionäre gegenüber dem Actien-

vereine bestehen würden. Ueberhaupt aber hätten wir gewünscht, dass er die Versuche, das Actienrecht nicht auf römisches, sondern auf deutsches Recht zu begründen, nicht bloss erwähnt, sondern auch sorgfältig geprüft, oder, wenn er das gethan, die Gründe seiner abweichenden Ansicht ausführlich dargelegt hätte. Er scheint der Meinung so vieler Romanisten zu sein, welche höchstens dann ihre Zuflucht zu dem deutschen Rechte nehmen, wenn sie gar keine Möglichkeit finden, ein Verhältniss unter einen römischen Rechtsbegriff zu zwingen, während doch umgekehrt das römische Recht nur dann in subsidium angewendet werden sollte, wenn sich gar keine Möglichkeit zeigte, ein Verhältniss aus heimischem Rechte sachgemäss und ausreichend zu beurtheilen. Die Actienvereine sind in Deutschland viel älter, als die Einführung des römischen Rechts, und der deutsche Rechtsverstand hat dieselben noch vorher, und als das Recht noch in und von dem deutschen Volke gebildet ward, rechtlich zu behandeln gewusst, so dass es immerhin eigenthümlich erscheint, dass man ich Mühe giebt, sie unter das Rechtssystem eines Volkes zu bringen, dem sie unbekannt waren. Doch wir streiten umsonst. Die Romanisten haben das Heft in den Händen, und der kurze Aufflug, den der Germanismus vor einigen Decennien nahm, ist schnell vorübergegangen. Die Germanisten tragen selbst die Schuld, die in ihrer grossen Mehrzahl kein Mittelglied zwischen dem deutschen Rechtsalterthum und dem modernen Landesgesetz zu finden und die lebendige, volksthümliche Rechtsentwickelung nicht zu erfassen wussten, die sich von den ältesten Zeiten durch das ganze Mittelalter hindurch bis zur Einführung des römischen Rechts fortzog, auch nach ihr theils neben diesem fortbestand, theils in den Auffassungen desselben von Seiten der deutschen Juristen diesen unbewusst noch lange Zeit fortwirkte, und noch heute in gar manchen Rechtsansichten des nichtjuristischen Volkes erkennbar ist.

Beipflichten müssen wir dem Vf. in den Ausführungen, dass die Staatsgenehmigung, vom privatrechtlichen Standpuncte aus, kein für Entstehung und Existenz einer universitas absolut erforderliches Requisit ist. — In den mehrfachen Stellen, bei denen er das Entscheidungsrecht der Mehrheit bespricht, würde er dagegen vielleicht auf manche andere Gedanken gekommen sein, wenn er näher betrachtet hätte, dass in den meisten Actienvereinen mit Recht keine Kopfzahlmehrheit gilt, überhaupt das Stimmenmehr durch die Statuten vielartig modificirt ist. Auch müssen wir gegen die Anmerkung auf S. 56 erinnern, dass in den Anfängen des Staats (von denen wir freilich nichts Näheres wissen, weil sie gleichzeitig mit den Anfängen des Volks sind, der Ursprung der Völker aber uns unbekannt ist, zwischen denen und dem dort als Beleg citirten Sachsenspiegel aber eine gar gewaltige Kluft liegt) wohl die Autorität eine weit grössere Rolle gespielt haben dürfte, als das Stimmenmehr. Auch beruht bei allen solchen Gesellschaften, die nicht Sache des blossen Wollens und Beliebens sind, son-

dern unter dem Gesetze eines sittlich-vernünftigen Zweckes stehen, die Entscheidungskraft der Majorität nicht darauf, dass sie den Willen der Gesammtheit repräsentirt, sondern darauf, dass eine Präsumtion der Richtigkeit ihres Urtheils für sie spricht. Doch das sind Fragen, die wir dem Staatsphilosophen und Politiker überlassen müssen. — Wir wiederholen, dass uns diese Schrift mit vieler Achtung für die Kenntnisse und den Geist des vielversprechenden jungen Mannes erfüllt hat, und sind überzeugt, dass sie ihm einen vortheilhaften Ruf unter den zahlreichen Genossen seiner Richtungen begründen wird.

[13] Kritik der Grundbegriffe vom geistigen Eigenthum. Von **M. Lange.** Auf Grundlage der Einleitung zum Gesetze vom 11. Juni 1837 und mit besonderer Rücksicht auf die Preussische Gesetzgebung überhaupt. Schönebeck, Berger. 1858. VI u. 116 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Eine kleine, aber gedankenreiche, auf guten Studien beruhende und von wissenschaftlichem Geiste getragene Schrift. Formell knüpft der Vf. an die Eingangsformel des [— was der Vf. allerdings, hier wie auf dem Titel der Schrift hinzuzufügen vergessen hat — „kön. preussischen"] Gesetzes vom 11. Juni 1837 an und verbreitet sich zunächst im 1. Cap., „Literarisches Eigenthum" überschrieben, über gesetzliche Bedeutung, historische Entwickelung und Kritik dieses Begriffs, sowie über die verschiedenen Theorien, die darüber aufgestellt worden sind. Die desfallsige Darstellung ist recht befriedigend, ohne jedoch wesentlich Neues zu bieten, man müsste denn zu Letzterem dasjenige rechnen, was der Vf. über eine allerdings weniger bekannte Schrift v. Oppen's (Beiträge zur Revision der Gesetze, 1833) sagt, der eine durch einen fingirten (!) Revers beschränkte Uebertragung von Rechten statuirt, um darauf das ausschliessliche Vervielfältigungsbefugniss des Verlegers gegenüber dem dritten Käufer des Buches zu gründen. Das 2. Cap. handelt vom „Schutz gegen Nachdruck" und hier entwickelt nun der Vf. seine eigene Theorie vom „Autorrecht." Er charakterisirt dasselbe als ein rein persönliches Recht, aus welchem erst das Vermögensrecht, das darin liegt und [auch noch von O. Wächter] als das eigentlich Charakteristische desselben, angesehen werde, hervorgeht. Die wesentliche Voraussetzung geistig persönlicher Thätigkeit ist ihm der innere Grund des Autorrechtes (S. 47); als Resultat seiner Ausführung bezeichnet er selbst den Satz: „dass im Autorrecht als wesentliches Element die persönliche Seite vorherrsche, dass aber für die gewöhnliche Praxis ein Vermögensinteresse den Anspruch auf rechtlichen Schutz verstärke" (S. 50). Rücksichtlich des Nachdrucks dringt er streng auf Trennung des criminalrechtlichen Elements (strafbarer Eigennutz — nicht blosse Gewinnsucht, sondern eine Art Eigenmacht) von dem privatrechtlichen (Verletzung des Autorrechts). In dem 3. Cap. überblickt der Vf. die frühere Gesetzgebung — Preuss. Landrecht, einzelne [andere] deutsche Gese-

gemeinrechtliche Anordnungen, englische und französische Gesetzgebung — und gelangt im 4. Cap. zur „modernen Gesetzgebung," wobei er am umfassendsten (S. 69—100) die bundesrechtlichen Normen entwickelt (in den Rubriken: Begriff der Autorschaft: a) subjective, b) objective Autorschaft, — Begriff von literarischen Erzeugnissen. — Nachdrucksverbot: a) technische, b) juristische Bedingungen), sodann das Preuss. Ges. vom 11. Juni 1837 bespricht, die Bestimmungen des 1. Th. desselben in einem kurzen „Entwurfe eines zweckmässigen Nachdrucksgesetzes" (S. 109 fg.) zusammengefasst, hierauf die [übrige] deutsche Partikulargesetzgebung und endlich die ausländische Gesetzgebung — diese beide jedoch nur sehr flüchtig und skizzenhaft — bespricht. — Die Bedeutung des vorlieg. Schriftchens ist durch das immittelst erschienene Werk von O. Wächter zwar wesentlich gemindert, aber keineswegs ganz aufgehoben; selbstständige Anschauungs- und Behandlungsweise sichert ihm dauernderen Werth, der freilich durch eine gewisse preussische Exclusivität beeinträchtigt wird. Letztere scheint den Vf. nicht nur zu einer sehr beiläufigen Behandlung der ausserpreussischen deutschen Partikulargesetzgebung veranlasst zu haben, sondern verleitet ihn sogar zu der — vorstehend wiederholt angedeuteten — Seltsamkeit, Preussisch und Deutsch einander gegenüberzustellen.

[14] Das Strafrecht in Norddeutschland zur Zeit der Rechtsbücher. Ein Beitrag zur Geschichte des deutschen Strafrechts von Dr. **Rich. Ed. John**, Prof. d. R. in Königsberg. 1. Thl. Leipzig, Hirzel. 1858. IV u. 350 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Das vorlieg. Werk behandelt einen Theil der deutschen Rechtsgeschichte, dem entschieden noch nicht die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet worden ist und dem nur wenige Vorarbeiten gewidmet sind. Der Vf. ist daher durchaus berechtigt, wenn er zunächst nicht ein System des damaligen Strafrechtes, sondern nur eine Reihe mehr oder minder sich ergänzender Beiträge liefert. Er ist berechtigt sich auf einen bestimmten, in sich verwandten Quellenkreis zu beschränken. Nur bei scharfer Trennung der deutschen Rechtsquellen nach Ort und Zeit sind gedeihliche Untersuchungen möglich. Zu den gedeihlichen ist die Arbeit des Vfs. entschieden zu rechnen. Den ersten Abschnitt (§§. 1—12) bildet die Imputationslehre, deren Darstellung siegreich Front macht gegen die Ansicht, dass im deutschen Strafrecht nur die äussere That, nicht aber der Wille, die Schuld des Thäters in Betracht komme. Es wird nachgewiesen, wie die Quellen überall zwischen Absichtlichkeit und Unabsichtlichkeit unterscheiden mit den wichtigsten strafrechtlichen Folgen. Innerhalb der Absichtlichkeit liegt der Hastmuth, Zorn auf der einen, und der qualifizirende „vorsate" auf der andern Seite (§. 8.). Innerhalb der Unabsichtlichkeit liegt der Zufall, der weder Strafe noch Entschädigung fordert und die Schuld, die nicht nur Entschädigung sondern vielfach auch Strafe

nach sich zieht (§. 6). Aber freilich — darauf wird sehr richtig hingewiesen — die Gränzen zwischen casus und culpa sind nicht die heutigen, sondern den damaligen Zeitansichten entsprechende. Insbesondere stellte man gewisse concrete, objective Umstände fest, bei deren Eintreffen man culpa oder casus annahm (§§. 4. 5.). Und dies, so meinen wir, mag wohl mit dem damaligen Beweissysteme zusammenhängen, bei dem der Eid des Beklagten entschied. Hier musste es Bedürfniss sein, das Beweissystem nicht auf ein rein innerliches, subjectives Moment sondern auf ein bestimmtes äusseres Factum zu stellen. Endlich geht der Vf. zu den Aufhebungsgründen der Zurechnungsfähigkeit über, zu denen Jugend, Geisteskrankheit (darum und insofern sie das Unterscheidungsvermögen aufheben) Irrthum und wohl auch Zwang zu rechnen sind (§§. 10 — 12). Gegenüber einem Zweifel des Vfs. bemerken wir, dass sich wohl in den Quellen Bestimmungen über den Beweis des Alters finden, z. B. Sächs. Lehnr. c. 24. §. 3., Magdeburger Fragen I. c. 9. d. 2., deren Anwendung auf das Criminalrecht aber allerdings erst zu machen ist. In einem zweiten Abschnitte (§. 13.) wird die Lehre vom Versuche behandelt und hierbei festgestellt, dass das deutsche Recht, wenn es auch materiell die Bedeutung des Versuches erkennt, formell denselben doch immer als selbstständiges Verbrechen bestrafte. Denn (heisst es) es widerstrebt der concreten deutschen Rechtsanschauung die Strafe einer Handlung von der eines andern gar nicht existirenden Verbrechens abzuleiten. Weniger genügend als das Vorhergehende ist die Theilnahme an Verbrechen — dritter Abschnitt — theils die Thäterschaft, theils die Theilnahme Mehrerer bei Einem Verbrechen, behandelt. Was die Thäterschaft Mehrerer betrifft (§. 15.), so ist bei Verwundungen der Satz unzweifelhaft: nur so viele Thäter werden angenommen, als sich Wunden vorfinden. Für die Tödtung aber werden folgende Grundsätze aufgestellt: I. Bei vorangehendem Complotte kommt es auf die wirkliche That des Einzelnen nicht an, alle sind des Todes. II. Bei zufälliger Miturheberschaft wird unterschieden: 1) Nur Eine todbringende Verletzung wird gefunden — hier ist deren Urheber mit dem Tode, die übrigen nur wegen etwaiger Verwundungen zu strafen. 2) Sind mehrere todbringende Verletzungen vorhanden, so können so viele als Thäter bestraft werden, als Todeswunden sich fanden. 3) Nur das Zusammenwirken Mehrerer bringt den Tod — hier werden nur Verwundungen als vorliegend betrachtet. Hiervon sind die Sätze unter II. m. E. unrichtig. Man braucht für dieses Urtheil nur 3. zu vergleichen mit der S. 206 citirten Stelle: Wenn viel leut einen man todtschlagen, also, das nicht „erscheinet" von wess schlegen er gestorben, so ledigen sie sich alle mit einem vollen wehrgelt. Anhang zu den Magdb. Fragen. Die Behauptungen sind hervorgegangen aus einer falschen Auslegung von Hamb. R. 1497. O. 7. Wir müssen uns hier mit einer einfachen Gegenüberstellung unserer Ansicht begnügen. Jene Stelle sagt nun Folgendes: „Wird Jemand getödtet von Mehr-

in der Weise, dass Jeder dabei Hand anlegt (das und nicht mehr bedeutet hantdadich), aber nicht unterschieden werden kann, wer die nächste Ursache des Todes ist, diese Alle, die durch ihr ununterscheidbares Zusammenwirken tödteten, müssen das Wergeld zahlen (mord beteren!). Kann aber in demselben Falle der nächste Urheber ermittelt werden, so muss dieser darum lyden (i. e. peinliche Strafe), von den Andern steht jeder für die sonstige zugefügte Verletzung. Waren endlich Mehrere bei dem Morde gegenwärtig ohne die Hand anzulegen und man kann auch nicht den einzelnen Thäter ermitteln, so bleiben sie Alle ungefährdet." Zusammengehalten mit den andern Stellen ergiebt sich dann folgendes Resultat: 1) Tödten Mehrere durch das Zusammenwirken ihres Handelns, ohne dass sich der nächste Urheber ermitteln lässt, so zahlen Alle das Wehrgeld. Hamb. R. cit. a. A. Anhang z. d. M. Fr. cit. 2) Tödtet der Eine und die Andern verwunden nur untödtlich, so trifft jeden nur seine Handlung. Hamb. R. i. d. M. Leipz. Schöffen U. Zobel. Bl. 558. 3) Wird ein Mann getödtet durch mehrere tödtliche Wunden, so können eben so viele der Thäterschaft schuldig sein, als Wunden vorhanden. Magdeb. Fr. III, 1, 11. Was nun aber die Theilnahme Mehrerer bei einem Verbrechen betrifft, so weist der Vf. mit Sicherheit nach, wie sowohl die Folge und sonstige Beihülfe, als auch die Anstiftung und ferner die Begünstigung regelmässig mit derselben Strafe als die Thäterschaft belegt und wie diese Strafe von der der letzteren abgeleitet wurde (§§. 16 — 21). Entschiedenes Bedenken oder Ungewissheit erregt dagegen die Art und Weise, wie der Begriff der Beihilfe festgestellt wird. Hiernach sollen Gehilfen Personen sein, welche die Thätigkeit des Thäters unterstützen, selbst aber durchaus keinen Schaden herbeiführen. Denn — so verstehn wir — **jede** Beschädigung macht zum Urheber. Könnte es bei dieser Behauptung Gehülfen mit **Rath und That** geben? Wie steht es, wenn Jemand als Gehülfe des Mordes, der Nothzucht vergewaltigt, verwundet — soll er hier nicht weit strenger mit der Strafe des Gehilfen, sondern gelinder als Urheber der Unfertigkeit, der Verwundung bestraft werden? Wir finden keinen Aufschluss darüber bei dem Vf. Gewiss ist aber, dass seine ganze Ansicht auf einer falsch gekünstelten Auslegung (S. 221) von Dist. IV, 8, 5 beruht, wo er eine technische und untechnische Bedeutung von „volger" findet, während die Stelle sich einfach übersetzt: Ist Jemand zu der That eines Andern Folger und fügt er unmittelbar darauf, **nachdem** der Andere seine Absicht erreicht, selbstständig einen Schaden zu, so ist er in Bezug hierauf nicht mehr Folger, sondern Urheber. So widerspricht diese Stelle weit eher der Begriffsbestimmung des Vfs. Der vierte Abschnitt (§§. 22 — 24) behandelt die Verbrechensconcurrenz und liefert als quellenmässige Resultate für die Art der Bestrafung, dass bei mehreren Rechtsverletzungen — und so viele Rechtsverletzungen werden angenommen, als Rechtsverhältnisse verletzt wurden — immer das Cumulationsprincip galt, dass

man zwischen conc. del. realis und idealis nicht unterschied, dass die Fälle des heutigen conc. del. idealis als eine Mehrheit von Rechtsverletzungen aufgefasst wurden. Im fünften Abschnitt (§§. 25—27) werden der Begriff, die strafrechtlichen Folgen und die processualische Behandlung der Nothwehr einer sorgfältigen Prüfung unterworfen. Die genauern rechtlichen Gränzen der Nothwehr aufzufinden, ist indess nicht gelungen. Sehr gut ist aber nachgewiesen, dass die Zahlung des Wergeldes und Geweddes, die nach dem Sachsensp. und den Dist. gefordert wird, auf einer Gleichstellung der Nothwehr mit culposer Tödtung oder Verwundung beruht. Der sechste Abschnitt weist die processualischen Nachtheile und strafschärfende Bedeutung des Rückfalles nach und es bleibt dabei nach einigen Quellenbeispielen zweifelhaft, ob nicht jede frühere Bestrafung, auch die wegen eines ungleichen Verbrechens, die Strafe schärft. Endlich (siebenter Abschnitt) macht der Vf. im Anschluss an Hälschners Geschichte des brandenburgisch-preussischen Strafrechts einige Bemerkungen über das Recht der Begnadigung (arbiträre Strafen). — Nach dem Allen können wir nur wiederholen, dass die Beiträge, die uns hier geliefert sind, wenn sie auch nicht überall einen Abschluss bringen, doch sehr schätzenswerthe sind, auch darin, dass vielfach die deutschrechtlichen Grundlagen der Karolina aufgedeckt werden. Die Darstellung ist zwar klar, aber sehr breit und ermüdet häufig durch unnöthiges Paraphrasiren der beigedruckten Stellen. Auch von Nachlässigkeiten ist sie nicht frei. So beruht die Deduction S. 47 lediglich darauf, dass der Vf. annimmt im Lüb. R. II, 140 stehe 60 Mark, während er selbst 60 Schillinge angiebt.

Classische Alterthumskunde.

[15] Pallas Athene. Eine mythologische Abhandlung von **H. J. Otto.** Nordhausen, Büchting. 1858. IV u. 70 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Ein Versuch, den Mythenkreis der Pallas Athene in seinen wesentlichen Zügen darzustellen und vom Standpunct der Physik aus zu deuten, wobei auch Minerva und die ägyptische Neith in den Kreis der Betrachtung gezogen sind. Der Vf. hebt damit an, dass er die Geburt der Göttin mit den eigenen Worten der verschiedenen alten Schriftsteller schildert, aus denen, unter Zuziehung der Vasenbilder, als vorherrschender Glaube erhellt, dass sie als kriegerische, die Lanze schwingende Jungfrau aus dem Haupte des Zeus mit Hephaistos oder Prometheus Hülfe geboren sei. Man denkt dabei zunächst an eine Feuer- oder Lichtgottheit (γλαυκῶπις). Zeus nun ist das die ganze irdische Natur so wie den Weltraum durchdringende und belebende Feuer, der sogen. Aether, der Wärmestoff, und in Verbindung desselben mit Wasser, der Wolkenhimmel, die Atmosphäre, Here aber, seine Gattin, di

atmosphärische Luft. Die Kinder desselben sind 1) Kastor und Pollux (St. Elmsfeuer); 2) Herakles, der Magnetismus in allen seinen Formen; 3) Hephaistos, der Verbrennungsprocess, überall da wo es sich um Feuer und Gluthhitze handelt; 4) Bacchos, Dionysos, die Wärme (*ζαγρεύς*, *χθόνιος*, Erdwärme, *λύσιος* der die starren Körper flüssig macht), in dessen Cultus der Phallos die Wärme in ihrer ganzen grossen Wirksamkeit, den Grund aller Zeugung und alles Lebens ausdrückt. Endlich Pallas Athene ist ein in den oberen Regionen der Atmosphäre schnell aufloderndes, grossartiges, feuerstrahlendes Meteor, das Nordlicht. Wenn diese prächtigste und wunderbarste aller feurigen Lufterscheinungen am Himmelsbogen aufschiesst, dann erscheint Pallas Athene, ihr Auge strahlt in hellem Licht, sie schüttelt mit Kraft und Begeisterung ihre Waffen, und tanzt in den zackenden, flackernden Strahlen die von ihr erfundene Pyrrhiche — den Feuer- oder Flammentanz. Die Schilderung dieses Nordlichtes findet sich besonders im 28. Homerischen Hymnus, und es ist dasselbe auch bei Tacitus German. 45 zu verstehen (S. 13). *Παλλάς*, die Schwingerin, heisst die Göttin, weil sie den Speer schwingt und schleudert, wenn sie ihre speerförmigen, schnellschiessenden Strahlen entsendet; *Παρθένος*, Jungfrau, ist sie, weil sie wie ein schamhaftes Mädchen erröthet, wenn ihr purpurnes Licht den Himmel färbt. Schon bei Homer ist sie ein Genius des Lichtes; nach der vollkommensten Ausbildung jedoch und nach der grössten Pracht schildert das wunderbare Meteor des Nordlichtes Ovidius in dem Wettkampfe der Minerva und der Arachne, dem vom Nordlicht erleuchteten und durchstrahlten Gewölk. Es folgt ein Nachweis, dass dem Italischen Dichter das Nordlicht füglich ganz wohl bekannt sein konnte. Doch die Symbole verloren ihren wahren Sinn allmälig dadurch, dass man sich nach und nach an die wörtliche Bedeutung derselben hielt. So wurde Athene zur Patronin der Künstler, Gelehrten und Handwerker, aber auch zu einer Göttin des Kriegs und der Tapferkeit. Unter den Vögeln sind ihr der Hahn und die Eule heilig; diess Andeutungen der Zeit, wo das Nordlicht sichtbar wird: vom Flug der Eule bis zum Hahnschrei. Ausserdem bezeichnet die Eule einen Vorgang in der Luft, und durch ihre im Dunkeln glühenden Augen ein leuchtendes Meteor (*γλαυκῶπις*, *ὀξυδερκής*). Auf das Erscheinen der Göttin in der Höhe weisen die Beinamen *Ἀκρέα*, *Ἀκρία*, *Κορυφασία*, *Ὄγγα*, Minerva (das hoch in die Luft Ragen des Meteors, minae, minax, minere = minari??). Die Neith zu Sais, die bereits vielfach von den Alten mit der Athene identificirt wurde, ist der eigentliche Quell des Sonnenlichtes, und auch Athene hat die Sonne geboren, wobei man an Erzeugung des Sonnenlichtes zu denken hat. Die Erde ist durch das Nordlicht ein selbstleuchtender, also in dieser Beziehung sonnenartiger Körper; Nordschein und Sonnenlicht verdanken ihre Entstehung ganz gleichen Vorgängen. Der Mythus schreitet fort: Die ursprünglich im Nordschein erröthende, die Ehe

fliehende Jungfrau fand man später als die Gattin des im Sonnenballe hausenden Hephaistos, und so wurden beide am Feste der zu Athen im Monat Pyanepsion gefeierten Chalkeia als ein Ehepaar verehrt. Als Resultat einer längeren Auseinandersetzung hierüber steht zur Erklärung, was die erwähnte Ehe und die Erzeugung des Apollon zu bedeuten habe, der Satz: Die den Sonnenkörper beherrschende Glühhitze und der ihn umkreisende Rotationsstern erzeugen das Sonnenlicht. Wenn ferner Athene eine Tochter auch des Poseidon heisst, so ist dadurch die Lehre ausgedrückt, dass der Rotationsstrom aus dem Oceane heraufsteigt, denselben verlässt und an der oberen Gränze der Atmosphäre als Licht zur Erscheinung kommt. Sodann ist Athene Thaubringerin; man identificirte mit ihr alle überhaupt vom Erdboden nach oben aufsteigenden Wärmemassen (Ersephorien, Skirophorien, Erechtheus, Aglauros, Herse, Pandrosos). Das so oft gebrauchte Symbol, das Bild der Schlange, nimmt der Vf. für den Repräsentanten der krummen Linie. Die Schlange stellt den scheinbaren Umlauf der Erde um die Sonne dar (Serapis, eine Schlange, und ebenso Apollo als Agathodämon). Auch die im Athenemythus auftretenden Schlangensymbole bezeichnen krummlinige Bewegungen: man hat hier ein Bild des Rotationsstromes, der in Spiralwindungen die Erde umkreist. Es werden wohl auch zwei heilige Schlangen auf der Akropolis Athens erwähnt, weil streng genommen zwei solche Strömungen, eine nördlich und eine südlich vom Aequator gehende, den Erdball umziehen. Der noch übrige Theil des Mythus umfasst die eigentlichen Thaten der Göttin: die Tödtung der Gorgone Medusa mit oder ohne Beihilfe des Perseus, die Erlegung der Chimaira mit Hülfe des Bellerophon, die Vernichtung des Ungeheuers Aegis und endlich die Theilnahme am Siege über die Titanen und Giganten. Alle diese sogen. Thaten sind Darstellungen des Verhaltens der Pallas Athene gegenüber starker Wärmeentbindung, gegeben in vulkanischen Ausbrüchen, Wald- und Erdbränden und Erdrevolutionen. Neben der Pallas Athene erscheinen als Hauptsieger im Gigantenkriege Zeus und Herakles, jener durch Gewitterstürme und Regengüsse thätig, dieser als Erdmagnetismus auf das Stärkste erregt. Schliesslich, wenn Herakles und Athene zum Oeftern als Liebes- und Ehepaar vorkommen, so ist daraus die Folgerung zu ziehen, dass das Alterthum den unmittelbaren Zusammenhang der Polarlichter und des Edmagnetismus erkannt hatte. Ref. hat sich bemüht, den Gang der Untersuchung und die Spitzen der Ergebnisse anschaulich zu machen. An Widerspruch gegen das Unternehmen, einen so umfassenden und vielseitigen Mythus, wie der der Pallas Athene ist, rein physikalisch zu deuten, wird es von Seiten der Mythologen nicht fehlen. Beachtenswerthes bietet aber der Versuch des namentlich in der Physik wohlunterrichteten Vfs. jeden Falls.

[16] Das Suffix κός, (ικός, ακός, υκός) im Griechischen. Ein Beitrag zur Wortbildungslehre. Von Dr. Jos. Budenz. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1858. V u. 90 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Neben der Lehre von der Bildung der Conjunctions- und Declinationsformen ist die Lehre von der Wortbildung ein wesentlicher Theil der Sprachvergleichung. Obwohl nun über das Entsprechen der verschiedenen wortbildenden Suffixe schon ausgedehnte Darstellungen vorliegen, so ist doch die Behandlung derselben im Einzelnen und namentlich die Frage nach ihrer Entstehung und Entwickelung selbst weniger berücksichtigt worden. Hr. B. macht das durch die stets fest haftende Oxytonirung gekennzeichnete griechische Suffix κός, mit Bindevokalen ικός, ακός, υκός, zum Gegenstand vorstehender sprachwissenschaftlichen Abhandlung, und spricht im 1. Theile von der formellen Verwendung des genannten Suffixes und der Behandlung der Grundformen beim Antritt desselben. Zunächst bestimmt der Vf. das Terrain genauer, auf welchem er sich bewegt, scheidet alle Fälle aus, in welchen κός nicht wirklich das Suffix ist, von dem hier die Rede sein soll, und betrachtet sodann die dem letzteren entsprechenden Formen des Lateinischen (icus), Altslawischen (iku, isku), Littauischen (in-inkas), Gothischen (ahs, ags) und das Sanskrit (ka). Sodann wird die Suffixirung des κός an Nominalgrundformen und deren Verbalstämmen (im letzteren Falle τίκος) im Einzeln besprochen. Der 2. Thl. behandelt die lautliche und begriffliche Entstehung des Suffixes κός. Die Ansicht, in κός (Sanskrit ka) ein interrogativ-relatives Pronom zu erkennen, weist B. zurück, weil sich daraus die Bedeutung des Suffixes nicht einfach genug erklären lässt. Er erkennt vielmehr den Bindevokal als wesentlich, und stellt die Identität von ικ und ακ mit ιδ und αδ auf, da die Formen auf ιδ und αδ in einer überwiegenden Anzahl von Fällen neben denen auf ικ(ος) und ακ(ος) hergehen. Die Formen auf ιδ, αδ und ικ, ακ sind Abstracte, die erst durch die Anhängung des Suffixes ο(ς) in der Bedeutung der Bezüglichkeit, Zugehörigkeit zu Adjectiven werden, welche die Bedeutung haben: „Zu dem Bereiche, der Art, der Umgebung (-ιδ, -αδ, -ακ, -αδ) eines Primitivs (einer Person, eines Gegenstandes oder Begriffes) gehörig." Unter dieser Form vereinigen sich die weiteren Bedeutungsverzweigungen des Suffixes „zu etwas dienlich, geneigt, geschickt" u. a. Zur vollständigen Erklärung der Bildungen durch die Suffixa κός und ακός gehört demnach der Nachweis der Gleichwerthigkeit von ικ, ακ und ιδ, αδ als vorwiegender Feminina, und Abstractsuffixen, den der Vf. auch thatsächlich auf dem Gebiete des Griechischen an sich, als des Lateinischen gegenüber dem Griechischen vorbringt. — In einem Anhange handelt der Vf. „über die ursprünglichere Gestalt der Feminina" und Abstractsuffixe ιδ, αδ", als welche sich ῖδ, ινδ, αδ, *ανδ ergiebt.

[17] **Vergleichende Bearbeitung der griechischen und lateinischen Partikeln von Dr. E. A. Fritsch, Oberl. am Gymn. in Wetzlar. 2. Thl.: Die Präpositionen. Giessen, Ricker. 1858. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)**

Der 1. Theil dieses Buches (Giess. 1856) behandelte die Adverbien des Ortes, der Zeit, des Grades, der Weise, die Modus- oder Copula-Adverbien, die Fragadverbien. Zu den Ortsadverbien rechnet der Vf. auch die Präpositionen, als solche Ortsadverbien, die zur blossen Bezeichnung des räumlichen Beziehungsverhältnisses eines Verbalbegriffes herabgesunken sind, welches zu seiner Ergänzung ein Bezogenes, ein Object, ein Casus erfordert. Er unterscheidet eigentliche und uneigentliche Präpositionen. Letztere „stellen sich durch vollständiger erhaltene Form als bestimmte Casus meist bestimmter participialer oder nominaler Begriffe dar," haben „mehr nur eine eng begränzte Bedeutung und dienen zur Bezeichnung eines bestimmten, einzelnen Beziehungsverhältnisses, sei es nun ein räumliches oder zeitliches oder causales u. s. w." Die eigentlichen Präpositionen dagegen sind nach Form und Abstammung etymologisch mehr oder weniger dunkel und haben ursprünglich eine räumliche Bedeutung, die aber durch Uebertragung auf zeitliche, causale und sonstige Verhältnisse ausgedehnt ist. Er betrachtet sie als Participialien; wie dies z. B. *ἄνα!* auf! im Sinne von *ἀνάστηθι* lehre. Aber die meisten und ältesten derselben sind durch den langen täglichen Gebrauch [als ob Wörter wie *πάτηρ*, *μήτηρ* nicht eben so lange und täglich gebraucht sein mögen wie *εἰς*, *ἐν* u. s. w.] allmälich so getrübt und verstümmelt worden, dass die Sprachforschung bis jetzt nicht im Stande gewesen ist, ihre verbale Abstammung selbst auch nur theilweise etymologisch nachzuweisen; sie muss sich auf blosse Muthmassung beschränken. Demnach theilt der Vf. die selbstständigen präpositionalen Adverbien räumlicher Beziehung ein in einfache Wurzelparticipia (*ἀπὸ*, ab, ā, *ἐξ*, ex, *ἐκ*, ē u. s. w.), Parasyntheta (pro-pe, apud = ape + ad oder si-ne, an-te), abgeleitete vom Comparationssuffix tero (in-ter, prae-ter u. s. w.), sichtliche Participien (versus, trans als Acc. Ntr. Partic.), Substantiva (ten-us, Erstreckung u. s. w.), Pronominalia (ultra von ollo, jener u. s. w.), Zahladverbien (*διά* und *ἀμφί*). Cap. I. handelt von der Construction, Stellung, Eintheilung der Präpositionen nach Art und Werth (S. 19—41), Cap. II. von den Präpositionen der blossen Richtung des nach und von (— 65), Cap. III. von den Präpositionen der Annäherung, Trennung, Nähe und Ferne (— 113), Cap. IV. von den Präpositionen der Richtung nach, von und des wo mit der Bezeichnung des Dimensionsverhältnisses (— 239), Cap. V. von den uneigentlichen Präpositionen (— 243). Ausser den achtzehn oder zweiundzwanzig griechischen Präpositionen, wie sie z. B. noch Krüger in seiner Grammatik aufführt, kommen hier noch in die vierzig zu Titel und Würden (u. a. *ἐνώπιον*, *ἑτέρωθε*, *πέραν*), dazu noch als uneigentliche der Weise und des Grundes *δίκην*, *δέμας*, *κρύβδα*, *χάριν*, *ἕνεκα*, *ἕκητι*, *ἰότητι*; zu den vierzig lateinischen i-

Madvigs Grammatik kommen noch als Präpositionen simul, loco, cominus, obviam, usque, seorsum, procul. Infra vermisst man im Inhaltsverzeichnisse, es wird aber p. 145 zugleich mit supra besprochen. Als das Gelungenste betrachten wir die Behandlung der Präpositionen im Einzelnen, wo manches durch die Anordnung gewonnen, das Material aber neuen brauchbaren Zuwachs erhalten hat. Ein, durch den Mangel des Registers erhöheter, Uebelstand ist der, dass die lateinischen und griechischen Präpositionen durch einander nach den oben angegebenen Rubriken behandelt sind. Abgesehen von den verfehlten Etymologien, z. B. διὰ von δύο, tadeln wir das allzuweit getriebene Streben nach Classificiren und Distinguiren. In dem allgemeinen Theile mussten, da das Buch über die Präpositionen überhaupt handelt, einzelne Puncte vollständiger behandelt werden. So erwartet man hier unbedingt eine Berücksichtigung der von Herausgebern griechischer Texte neuerdings in Anwendung gebrachten Lehre der Alten, wonach die dem regierten Nomen nachgestellte Präposition keine Anastrophe erleidet, wenn zwischen ihr und dem regierten Nomen ein oder mehrere Wörter eingeschaltet sind (vgl. Lehrs, quaestt. ep. p. 75). So sollte auch hier die Frage gründlich erörtert werden, bis wie weit die lateinischen Substantiva ohne Verbum unmittelbar mit der Präposition verbunden werden können, und verbunden nachweisbar sind. Gleich die erste Zeile der ersten Seite enthält einen Druckfehler, Kap. II. statt Kap. I.

[18] Ueber die Aussprache des Lateinischen in älteren Dramen von **Carl Ed. Geppert.** Leipzig, W. Violet. 1858. IV u. 131 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

In dem Vorwort erläutert der Vf. seine Aufgabe zunächst als ein Ankämpfen gegen die Behauptung, dass Plautus, Terentius und ihre Fachgenossen in prosodischer Hinsicht eine exceptionelle Stellung eingenommen haben. Die Vertreter des älteren Drama sollen nicht nur eine bedeutende Anzahl von langen Sylben, zumal ohne alle Rücksicht auf ihre Stellung in der Arsis und Thesis verkürzt, sondern auch eine Menge von Vokalen theils verdunkelt, theils ausgestossen haben, so dass die Wörter, in denen sich dieselben befinden, oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt wären. Jene Erscheinungen müssen aber vom grammatischen Standpuncte aus geprüft werden, um wenigstens den römischen Dichtern nicht Wortformen unterzuschieben, die dem Idiom ihrer Sprache zuwider sind, besonders in Erwägung, dass jene metrischen Regeln aus einer Zeit herrühren, wo man von der Verskunst des ältern Drama nur noch eine sehr ungenaue Kunde hatte, und von einem Grammatiker, dem Priscianus, der augenscheinlich nur die gangbarsten Versarten, den heroischen Hexameter und den jambischen Trimeter, einigermaassen kannte. Unsere Kritiker haben weder ihre Annahme vom sprachlichen Standpunct aus gerechtfertigt, noch die metrische Ueberlieferung in Bezug auf ihre Wahrscheinlichkeit untersucht,

sondern nur empirisch die Zahl der von ihnen angenommenen prosodischen Ausnahmen festgestellt. Der Vf. hat daher die Capitel über die Synkope und die Synizese einer nochmaligen Prüfung unterzogen, um die für die Dramatiker angenommenen Wortformen vom phonetischen Standpunct zu betrachten. Dann hat er die Veränderung der Quantität, die allein durch den Rhythmus herbeigeführt werden kann, verfolgt und aus den Gedichten der Dramatiker selbst die Regeln abgeleitet, nach denen sie ihre Verse gebildet. Die Einleitung (S. 1—5) handelt über die Aussprache der altrömischen Vokale und Diphthongen. Ref. hebt hier, wie aus den folgenden Abschnitten, nur einige wesentliche Puncte besonders hervor. So wird die Thatsache, dass die Römer ihre langen Vokale durch Diphthongen bezeichneten, daraus erklärt, dass sie bei der Bezeichnung ihrer Sprache durch die Schrift nicht allein thätig waren, sondern den Unterricht der Griechen empfingen. 1. Cap. (— 34.) Die Synizese innerhalb der Worte. Abweichend von den Griechen verbanden die Römer zwei kurze Sylben zu einer Länge nur auf dem Wege der Diphthongisirung oder der Contraction. Die Synizese einer kurzen Sylbe mit der darauf folgenden Länge beschränkt sich im Römischen lediglich auf den Fall, dass entweder ein Jambus zu einer halben Sylbe, oder ein Creticus zu einem Spondeus umgeschaffen wird; ersteres bei zweisylbigen Wörtern und zu Anfang mehrsylbiger, das Zweite sowohl zu Anfang als zu Ende der Wörter. Die Lyriker haben die Synizese blos dann, wo ein kurzes e einer besondern und von Natur langen Sylbe vorherging und von derselben verschlungen wurde: in allen andern Fällen trat wohl Contraction ein. Die Fälle, wo ein kurzes e oder o durch Synizese oder durch Elision verloren ging, werden besprochen; wie sich in dieser Hinsicht ein kurzes i verhält, wird untersucht. 2. Cap. (— 75.) Apokope und Synkope. I. Die Synkope der Endsylben. Nicht die kürzeren sogen. apokopischen Formen sind die späteren, sondern die volleren, welche durch die angehängte Endung erst nachträglich in die Analogie existirender Wortclassen eingetreten sind. Es ist im Römischen ein Fortschritt vom Anorganischen zum Organischen vorhanden, kein Rückschritt vom Letztern zum Erstern. Die Nomina auf il, ul, el, ar, al, er, ur. Nur wo neben der längeren Form mit kurzer Stammsylbe eine kürzere mit langer Stammsylbe existirte, scheint der Schluss auf Apokopirung richtig zu sein, wie in sāl neben săle. In der gebildeten Schriftsprache haben die Römer zum Schluss des Wortes unter den Vokalen blos ein kurzes e, unter den Consonanten nur d, t, s, m abgeworfen, mit besonderer Polemik gegen Weil et Benloew Théorie générale de l'accentuation latine. Von einem Einfluss der Oskischen und Umbrischen auf die Römische Literatur, so weit wir sie kennen, kann nicht die Rede sein. Das Nationalbewusstsein der Römer war bereits zur Zeit des Ennius und des Plautus, und zum Theil durch die Leistungen dieser Männer so weit erstarkt, dass es fremdartige Elemente von überwundenen

Volksstämmen auch in der Sprache weit von sich gewiesen hätte. II. Synkope im Innern des Wortes. Die Bildungen, wo verschiedene Ableitung aus gleichen Grundformen statt fand, sind von denen zu sondern, die unmittelbar aus einander abgeleitet werden können; nur im letzteren Falle ist Synkope, in ersteren vielmehr Heteroklisie anzunehmen. In den Endsylben Römischer Wörter ist nur ein kurzes e, i, u elidirt, ersteres in der Endung is und es, wenn ein Labial oder Dental vorhergeht, u in us, wenn es ein n war, das u zwischen zwei Vokalen. Im Innern der Worte giebt es Ausstossung eines Consonanten zwischen zwei Vokalen vorzugsweise zwischen h und v. In anderen Fällen tritt Contraction und Verschmelzung der Vokale ein, ausführlicher, weil Schneider Elem. I. S. 117 ff. nicht genügt. Wenn der erste Vokal lang ist, so überwiegt er den zweiten, sei dieser lang oder kurz. Von Mischlauten bei der Contraction wurden aus a und v au, aus v und o ein langes u, aus o und i desgleichen, selten aus o und i ein e: coetus. In Wörtern mit v zwischen zwei Vokalen erfolgt Synaerese der zwei zusammentreffenden Vokale nur, wo dem ausgefallenen v eine kurze Sylbe vorherging, also nicht einsylbig navis u. s. w. Ein Verzeichniss der Wörter, wo nach dem Ausfall des v eine Synizese angenommen wird, folgt S. 52 f. Ausser dem v sind nur wenig Consonanten in der Stellung zwischen zwei Vokalen ausgefallen. Ein u zwischen einem Consonanten und Vokal wurde verschiedenartig behandelt. Dann über die Synkope von c und l, g und l, b und l, p und l, f und l, t und l, die Verbindung von m und n (wobei die Epenthese, μνα, mina besprochen ist), und die Consonantenverbindungen, welche nicht zu einer Sylbe gehören können. Höchst selten ist eine betonte Kürze elidirt, und eben so selten der Stammvokal. In Römischen Wörtern hat man unlateinische Consonantenverbindungen vermieden, und es ist für sie Regel, dass nur ein kurzes e, i oder u ausfiel, ein langes i aber gewöhnlich blos, wo es zwischen zwei Zischlaute trat. III. Aphaerese zu Anfange des Wortes. Hierher gehören der Wegfall von st (stlocus), g (gnatus), m (ecastor), i (staec), v in Compositis (sis, quorsum), alles mit vielfacher Berücksichtigung der Romanischen Sprachen. Den Gebrauch, welchen die Komiker der Fabula palliata von dieser Aphaeresis gemacht, ist im Ganzen ein sehr beschränkter. Die comoedia palliata zeigte Attische, die togala Römische Urbanität. Plautus und die damaligen Sprachbildner bemühten sich, Wohlklang durch gefällige Abwechselung von Vokalen und Consonanten zu erreichen, und auch Terentius hatte die Sprache der Gebildetsten seiner Zeit. Dagegen näherten sich die Dichter der comoedia togata mehr der Sprache des gewöhnlichen Lebens. 3. Cap. (— 106.) Die Verkürzung langer Sylben. Wenn eine lange Sylbe oder eine kurze lang werden sollte, so schrieben die Alten diesen Wechsel lediglich dem Rhythmus, d. h. der Betonung, zu. Bentley behauptete, die Komiker hätten die Positionslänge besonders in ein und zweisylbigen Wörtern und in solchen

verkürzt, die mit Präpositionen zusammengesetzt wären. Im Ganzen ist aber gegen ihn einzuwenden, dass weder Griechen noch Römer eine lange Sylbe deshalb für verkürzbar gehalten haben, weil sie acuirt und nicht circumflectirt wurde. Die Untersuchung wendet sich dann wider Ritschl, welcher die Verletzung der Position bei Plautus auf bestimmte Fälle zurückgebracht hat. Auch Bentley's Satz, dass die Komiker nur Positionslängen, aber keine Naturlängen verkürzt haben, lässt sich im Einzelnen nicht durchführen. Die Verleugnung der Gesetze für die Prosodie ist vielmehr schrankenlos: weder Positions- noch Naturlängen, weder die Beschaffenheit der Consonanten noch ihre Anzahl, ja nicht einmal die Anhäufung der vier Consonanten hinter einer Naturlänge ist von den Komikern respectirt worden; sie verkürzen schlechthin eine jede *Länge*, sie mag einen Ursprung haben, welchen sie will. Nachdem hierauf die neueren Erklärungen dieser Auffälligkeit durch Bernhardy und Ritschl bestritten sind, kommt es auf die Alternative hinaus: entweder haben die Komiker fehlerhafte Verse gemacht, oder sie haben das ihnen gewöhnlich zugeschobene Schema nicht gehabt. 4. Cap. (— 124.) Die Ueberlieferung in ihrem Verhältniss zur Verskunst der Fabula palliata. Zuerst wird die Auctorität des Priscianus zu beseitigen gesucht, dann aber von den grossen Veränderungen gehandelt, welche die Römer mit den griechischen Versmaassen vornahmen. Es werden drei Puncte aufgestellt, in denen sich die lateinischen Tragiker vom reinen Schema der Verse entfernten und hierauf nachgewiesen, dass die Komiker in allen dreien noch viel weiter gegangen sind. Was aber diese Abweichungen insgesammt als metrische charakterisirt, *ist* der Umstand, dass die Katalexe des Verses stets rein davon erhalten wird. 5. Cap. (— 131.) Die Ergebnisse der Kritik in Bezug auf den Versbau der Komiker. Der Vf. spricht am Schlusse seine Ueberzeugung dahin aus, dass unsere Kritik nur dann von Erfolg sein werde, wenn sie, ohne Rücksicht auf die Bestimmungen des Grammatikers, allein auf die ursprüngliche Quantität der Sylbe gestützt, aus den Versen der Dichter selbst das Schema zu entwickeln strebe, welche sie denselben zu Grunde gelegt haben. Ob freilich die jetzt herrschende Schule seine in diesem Sinne mitgetheilten Bemerkungen als den Weg bahnende betrachten werde, steht sehr dahin. Den Gebrauch des inhaltreichen Büchleins würden Register über die behandelten Dichterstellen und die besprochenen Wörter nicht wenig erleichtern. Der Referent konnte hier nur schwache Andeutungen geben.

Mathematik und Astronomie.

[19] Tables d'intégrales définies, par D. Bierens de Haan. Publiée par l'Académie Royale des Sciences à Amsterdam. Amsterdam, C. G. van der Post. 1858. XXX u. 572 S. gr. 4. (12 Fl. 10 c.) Vgl. No. 119.

Bei Abfassung dieser Tafeln wollte der Vf. einen vierfachen Zweck erreichen; 1) die verschiedenen in Betreff dieser Functionen erhaltenen Resultate, die hier und dort zerstreut sind, sammeln; 2) die Methode der Herleitung dieser Formeln angeben, und zwar durch Beifügung bibliographischer Notizen über die Werke, wo dieselben zu finden sind, damit jeder Leser im Stande sei, die Richtigkeit der angegebenen Resultate zu prüfen und die nöthigen Rechnungen nach Befinden zu wiederholen; 3) eine historische und bibliographische Tafel dieses Zweiges der Analysis liefern. Der 4. Zweck bestand in der Kritik der aufgefundenen Integrale; doch stellen sich der Erreichung desselben unüberwindliche Hindernisse entgegen, und nur da sind kritische Bemerkungen beigefügt, wo die divergirenden Resultate verschiedener Mathematiker ein Urtheil erheischten oder ein auffallender Rechnungsfehler das Resultat fehlerhaft machte. Ein grosser Theil der Formeln — fast 3200 — rührt vom Vf. selbst her. Der Vorrede (S. I—XVI) folgen Bemerkungen und Verbesserungen zum Theil kritischer Natur (S. XVII—XXXI), dem Inhaltsverzeichnisse ein Verzeichniss der benutzten Werke, unter denen sich mit Ausnahme der Philosophical Transactions kein einziges englisches oder amerikanisches Werk findet, weil dem Vf. die Mittel fehlten, sich diese Werke zu verschaffen. Die Tafeln selbst zerfallen in 3 Theile nach der Zahl der Functionen, die sich unter dem Zeichen der bestimmten Integration befinden, je nachdem dies eine Function ist oder zwei oder mehr als zwei Functionen. Der erste Theil (111 Tafeln, S. 25—165) zerfällt wieder in 6 Sectionen; die 5 ersten enthalten die algebraischen Functionen, die Exponentialfunctionen, die Logarithmen, die goniometrischen oder directen Kreisfunctionen, die umgekehrten Kreisfunctionen; Sect. VI. enthält die übrigen Functionen, wie die elliptischen Functionen, den Integrallogarithmen, das Sinus-Integral, das Cosinus-Integral u.s.w.; die hyperbolischen Functionen, die durch Exponentialfunctionen dargestellt werden können, sind nicht als besondere Functionen aufgenommen und ihre Werthe finden sich immer mit Hülfe der letzteren ausgedrückt. Der zweite Theil (Sect. 7—20, Taf. 112—375, S. 167—483) enthält diejenigen bestimmten Integrale, deren Argumente aus zwei Arten verschiedener Functionen bestehen; hier sind in den einzelnen Sectionen die oben erwähnten 6 Arten von Functionen paarweise combinirt. Im 3. Theil (Sect. 21—35, Taf. 376—447, S. 485 — Ende) enthalten Sect. 21—34 die bestimmten Integrale eines Arguments, welches aus 3 verschiedenen Arten von Functionen zusammengesetzt ist, und Sect. 35 diejenigen, welche mehr als

3 enthalten. Die verschiedenen Combinationen sind hier fast alle repräsentirt, wenn auch zum Theil nur durch eine kleine Zahl bestimmter Integrale. Bei der Eintheilung der Sectionen in Tafeln hat die Betrachtung der Gränzen, zwischen denen die bestimmte Integration stattfinden soll, als Hauptargument gedient. Diese Gränzen differiren bei den verschiedenen Functionen und in jeder Section. — Als der Druck der Tafeln schon weit vorgerückt war, begann der Vf. jede nicht von ihm gefundene Formel nachzurechnen und fand dabei eine nicht geringe Zahl falscher Resultate; aus dieser Arbeit ist das der Vorrede angehängte Verzeichniss von Berichtigungen und kritischen Bemerkungen hervorgegangen. Auf alle Fälle ist das vorlieg. Werk — das erste seiner Art — als eine höchst willkommmene und werthvolle Bereicherung der mathematischen Literatur anzusehen.

[20] Ueber den Einfluss der Projectionslehre auf die neuere Geometrie von C. T. **Anger**, Prof. in Danzig. 2. verm. Aufl. Danzig, Kafemann. 1856. 24 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

In dieser interessanten kleinen Abhandlung spricht der gelehrte Vf. zuerst von dem verschiedenen Zwecke, welchen die beiden Theile der Projectionslehre, die Perspective und die darstellende Geometrie, dienen; jene zeigt uns die Gegenstände so, wie sie aus einem und demselben Gesichtpuncte erscheinen, diese macht uns mit den wahren Dimensionen des Ganzen und aller seiner Theile bekannt. Diese respective verhält sich zur Malerei wie der Generalbass zur Musik, und ist dem Architektur- und Landschaftsmaler von besonderem Werthe. Die beschreibende Geometrie oder geometrische Projectionslehre ist dem Baukünstler wenigstens eben so wichtig, als die Perspective dem Maler, ja vielleicht noch unentbehrlicher. Ein Analogon zur beschreibenden Geometrie bildet die körperliche Darstellung körperlicher Gebilde; ein Analogon zur gewöhnlichen Perspective die Basrelief-Perspective. Diese neue Wissenschaft, welche der als Relief-Bildner unübertroffene Thorwaldsen, dessen Basreliefs übrigens äusserst flach gehalten sind, nicht gekannt und angewandt hat — verhält sich zur Sculptur ungefähr so wie die gewöhnliche Perspective zur Malerei, ist übrigens allgemeiner als jene, indem sich die mathematischen Vorschriften der gewöhnlichen aus der Theorie der Basrelief-Perspective ergeben. Diese Theorie enthält ein 1822 zu Paris erschienenes classisches Werk von Poncelet: Traité des propriétés projectives des figures, dieselbe stimmt aber mit der von Professor Breysig in Danzig (gestorben als Director der königl. Kunstschule daselbst 1831) bereits 1798 (unter dem Titel: „Versuch einer Erklärung der Basrelief-Perspective") veröffentlichten Theorie im Wesentlichen vollkommen überein. Von Jacobi darauf im J. 1829 aufmerksam gemacht, hat Poncelet in Crelle's Journal für Mathematik Bd. VIII. (1832) die vollkommene Uebereinstimmung der Breysigschen Vorschriften mit den seinigen anerkannt, aber später im Compte rendu

vom 8. Mai 1843 unbegreiflicher Weise widerrufen, was wohl nur in dem beispiellosen Nationalstolz der französischen Gelehrten seine Erklärung findet. Der Vf. macht noch einige Bemerkungen über die anderweitigen Hilfsmittel, welche man anwendet, um den Bildern durch Licht und Schatten, so wie durch Farbe eine dem jedesmaligen Zweck entsprechende Aehnlichkeit mit den Gegenständen der Wirklichkeit zu ertheilen, und theilt einige Stellen aus Goethes Farbenlehre mit, um zu zeigen, dass dergleichen, wenn auch geistreiche Andeutungen dem Techniker von keinem erheblichen Nutzen sein können. Weiter bemerkt er, dass die Perspective in neuerer Zeit für den Mathematiker eine hohe Bedeutung erlangt hat, indem die neuere Geometrie aus ihr hervorgegangen ist, und sowie die gewöhnliche Perspective zur Entdeckung neuer Sätze und Lösung von Aufgaben der ebenen Geometrie geführt hat, so ist auch die Basrelief-Perspective zu gleichem Zwecke in der Stereometrie benutzt worden. Die Analysis zeigt, dass ganz allgemein jede Oberfläche von irgend einer Ordnung im Basrelief eine Oberfläche derselben Ordnung wird. Den Beschluss machen didaktische Bemerkungen über die Methode, nach welcher die Geometrie zu lehren ist. Der unverkennbare Einfluss der Praxis auf die Geometrie darf dem Vf. zufolge den Lehrer keineswegs veranlassen, den strengen wissenschaftlichen Weg zu meiden. Wie es in der Mathematik keinen Weg für Könige giebt, so auch keinen für Handwerker, Künstler, Ingenieure u. s. w.; der Praktiker muss sich wie der Gelehrte verschiedene Theile der Wissenchschaft durch Nachdenken zu eigen machen, wenn eine verständige Anwendung des Erworbenen denkbar sein soll.

]21] Die Berechnung des Laufes und der Erscheinungen der Planeten, so wie der Sonnen- und Mondfinsternisse in den Jahren 1858 bis 1868. Von Dr. **C. Bremiker.** Berlin, Nicolai. 1858. IV u. 50 S. 8. (15 Ngr.)

Diese kleine Schrift ist ein besonderer Abdruck aus der so eben erschienenen 11. Aufl. von Bode's Anleitung zur Kenntniss des gestirnten Himmels, wie ein solcher auch aus der 10. Aufl. in Betreff der Jahre 1844 bis 1854 erschienen war, und kann als ein Anhang zu allen früheren Ausgaben dieses Werkes, sowie zu allen andern Werken der populären Astronomie betrachtet werden. Jedem Jahre sind 4 Seiten gewidmet, von denen die erste die Längen der Planeten von der Sonne aus gesehen enthält, die 3 folgenden aber eine Beschreibung des Laufes der 6 mit blossem Auge sichtbaren Planeten, den Auf- und Untergang oder die Erscheinung am Abend- oder Morgenhimmel, wie solche in nördlichen Breiten stattfinden wird, geben. S. 46—48 folgt ein allgemeines Verzeichniss der in den Jahren 1858 bis 1868 sich ereignenden 27 Sonnen- und 17 Mondfinsternisse, mit beiläufiger Angabe der Zeit nach Berliner Uhr und den Gegenden ihrer Sichtbarkeit, wobei mit Recht auch die in unsern Gegenden nicht sichtbaren Finsternisse berücksichtigt worden sind. Den Beschluss macht das Ver-

zeichniss der bis Ende 1857 entdeckten 50 kleinen Planeten oder Asteroiden mit Angabe des Tages der Entdeckung, des Entdeckers und der Umlaufszeit. Hier fehlt der Name des 48. kleinen Planeten, Doris, und bei dem 50. Virginia (nicht Viginia) ist statt Ferguson irrthümlich Luther als Entdecker genannt. Bekanntlich sind im Jahre 1858 bereits wieder 4 kleine Planeten entdeckt worden: Nemausa am 23. Januar von Laurent in Nimes, Europa am 4. Februar von Goldschmidt, Kalypso am 4. April von Luther, Alexandra am 14. (10.?) September von Goldschmidt. Den zahlreichen Freunden der Astronomie wird die kleine Schrift ohne Zweifel willkommen sein.

Geschichte.

[22] Empedokles und die Aegypter. Eine historische Untersuchung von **Aug. Gladisch**, Director des Gymnasiums zu Krotoschin. Mit Erläuterungen aus den Aegyptischen Denkmälern von Dr. *Heinr. Brugsch* und *Jos. Passalacqua*. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1858. IV u. 156 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift, welche durch Scharfsinn im Combiniren anzieht und mit reicher Gelehrsamkeit ausgestattet ist, hatte nach dem Vorwort schon vordem die Uebereinstimmung des Pythagoras mit den alten Schinesen, des Herakleitos mit Zoroaster, der Eleaten mit den Indiern und des Anaxagoras mit den Israeliten in allem Grundwesentlichen erkannt und nachzuweisen versucht. Die hiernach vermuthete gleiche Uebereinstimmung der philosophischen Lehre des Empedokles mit der Weltanschauung der Aegypter soll nun, nach dem Vorausschicken einzelner Abhandlungen, im vorlieg. Buch umständlich dargethan werden. Merkwürdig allerdings wäre es, wenn sich ergäbe, dass alle früheren Ueberlieferungen über das ägyptische Denken sammt den auf uns gekommenen Bild- und Bauwerken ganz einfach in der Ansicht des Empedokles zusammenstimmen. Ueber diesen zunächst sind wir genugsam unterrichtet; schlüpfriger aber scheint es, in die ägyptische Weltanschauung tiefer und klarer einzudringen. Wie hoch die Besten der Hellenen, ein Solon, Demokritos, Platon u. A., Aegyptens Geistesstufe und Weisheit stellten, ist bekannt. Sind nun auch die ächten Urkunden jetzt stumm, Hieroglyphen bedeckt mit Hieroglyphen, so haben wir doch den Manetho, den gründlichsten Kenner der ägyptischen Theologie und den vornehmlich aus ihm schöpfenden Plutarchos, den Herodotos, Eudoxos, Hekataeos u. A., wozu die heiligen Denkmäler und Bildwerke des Volkes selbst treten. Nachdem zuvor erwiesen ist, dass Pythagoras ohne tiefere Berührung mit Aegypten gewesen, wird die Philosophie des Emped. als eine nicht Pythagoreische, sondern auf Eleatischem Boden erwachsene und von Eleatischem Geiste durchdrungene dargestellt. Die Grundansicht

des Emp. ist (S. 20) eine Versöhnung des Parmenideischen Widerstreites zwischen der Erkenntniss der Vernunft und der Wahrnehmung der Sinne oder der Erfahrung, eine Ineinsbildung und Vereinigung der beiden getrennten Parmenideischen Standpuncte. Auch die Aegypter haben kein grundeigenthümliches Princip der Erkenntniss, sondern nur Verwandtschaft nach allen Seiten hin, und zwar am meisten mit den Indiern, den Eleaten der Weltgeschichte, S. 25. Sie fassten das Urwesen und die höchste Gottheit, Amun als eins auf mit dem All; es waren ihnen aber Kneph, Amun, Agathosdaemon, Osiris, Serapis nur verschiedene Formen derselben höchsten Gottheit. So zeigt sich schon Uebereinstimmung der Aegyptischen Theologie mit der des Emped. zuvörderst in der einfachen Grundlage. Es folgt die weitere Betrachtung des beiderseitigen Pantheismus noch in seiner Allgemeinheit. Emped. schaut das Grundwesen geradezu als Sphaeros an; den Aegyptern ist der Käfer das Symbol der Weltschöpfung, weil dieser in einer Kugel aus Dünger den Samen niederlegt, aus dem das Geschlecht der Käfer hervorgeht; dabei über die geflügelte Kugel in der Aegypt. Kunst, das Ei in den Dionysischen Mysterien und dasselbe als Symbol des Urwesens bei den Aegyptern, S. 34 ff. Beide Arten des Pantheismus fassen die Gottheit und das All als Eins, unterscheiden jedoch zugleich das reine Wesen der Gottheit bestimmt von dem sichtbaren All und schauen dieses gleichsam als den Leib der Gottheit an. Fragt sich jetzt, ob den Aegyptern gerade so wie dem Emped. der Leib der Gottheit oder das sichtbare All und damit auch der Leib jedes endlichen Wesens zusammengefügt oder gemischt ist ganz allein aus den vier Elementen, so lehren in der That die Schriftsteller wie die Denkmäler Aegyptens dasselbe, und nicht minder wird die Entstehung der unendlichen Mannichfaltigkeit der Geschöpfe eben so bei Emped. wie bei den Aegyptern gedacht. Hierbei gelegentlich der Beweis, dass die Aegypter nicht die Thiere als solche verehrten und anbeteten, sondern nur als Versinnlichungen der in ihnen dargestellten religiösen Begriffe. Weiter wird die göttliche Vernunft oder Seele bei Beiden in der Mischung des Blutes und im Herzen gefunden; sie ist bei Emped. verschieden von der leiblichen Gestalt, die aus der Mischung der vier Elemente besteht, und in den Grundzügen haben die Aegypter ganz dieselbe Ansicht. Auch die bewegenden Kräfte bei dem Process der Weltschöpfung und alles Entstehens und Vergehens kehren an beiden Stellen wieder, namentlich wiederholen sich die Aphrodite (Liebe) und der Streit (Neikos) des Emped. in der Aegypt. Mythe, dass des Osiris Seele ewig und unvergänglich sei, den Leib aber Typhon oft zerreisse und vernichte, doch Isis herumirrend ihn aufsuche und wieder zusammenfüge. Die genaue Parallelisirung von Neikos und Typhon, wie von Aphrodite und Isis (Hathor), mit den Bemerkungen über das Sistrum, über die Nephthys (Tod, Ende, äusserste Grenze) u. s. w., ist hier blos ganz kurz zu erwähnen. Kurz, in der Philosophie des Emp. sieht Hr.

Gladisch (S. 96) das Mysterium des Aegyptischen Geistes, nur in dem verschönernden Lichte der Hellenischen Philosophie, enthüllt. Begreiflicher Weise suchten die Aegypter das Mysterium in fasslicheren, exoterischen Anschauungen zu versinnbildlichen; die wichtigste Versinnbildlichung des Osirismysteriums ist aber die im Nil. Die Aegyptische Weltperiode zu 36525 Jahren besteht aus 25 Hundssternperioden zu je 1461 Jahren: ein Abbild ist die Jahresperiode, in welcher Tod und Wiedergeburt der Gottheit erfolgt, anhebend vom 20., 21., 22. Juli, wo der Nil übertritt. Der Nil entspricht dem Osiris, das Aegypt. Land der Isis; das Uebertreten des Stromes nach beiden Seiten in das Land nannte man die Vermählung des Osiris mit der Nephthys. Alle bestimmteren einzelnen Züge der Empedokleischen Weltschöpfung treffen wie bei dem Aegypt. Schöpfungsgemälde. Nun erst tritt der Vf. an das grosse Räthsel Aegyptens, die Wunderwerke der Obelisken und Pyramiden. Der Obelisk ist das Sinnbild Amuns, der höchsten Gottheit, des Ur-Einen und des All. Wie diese Gottheit aus ihrer Einheit in die Vierheit der Elemente auseinandergeht und aus letzterer in erstere übergeht; so geht der Obelisk, von oben angeschaut, aus der Spitze des Pyramidions in die vier Seiten auseinander, die seinen ganzen Körper umfassen, und von unten aus betrachtet, geht er aus der Entwickelung seines vierseitigen Körpers zusammen in die Einheit der Spitze des Pyramidions. Ja, der Obelisk veranschaulicht nicht blos den grossen Lebensprocess der Gottheit und des Alls, sondern zugleich den allgemeinen Process alles Entstehens und Vergehens auch der einzelnen Geschöpfe, dessen Grundformel nach der Aegypt. Ansicht Zusammengehen der Vierheit in die Einheit und Auseinandergehen der Einheit in die Vierheit ist. Von Bedeutung ist auch die Verbindung des Obelisken mit dem Nilmesser, und die Beschaffenheit jenes berühmten Obelisken des Sesostris (Psammetich) zu Rom, der auf allen vier Seiten seines Pyramidions das Symbol der Weltschöpfung zeigt. Mit der Erkenntniss von der Bedeutung des Pyramidions der Obelisken ist auch die der Pyramiden gefunden. Mögen diese Grabhügel oder Grabgewölbe gewesen sein, ihre Gestalt ist nicht bedeutungslos und gleichgültig: sie sind symbolische Gräber des Osiris, insofern sie die Zertheilung desselben aus der Einheit in die Vierheit der Elemente ausdrücken. Besondere Erwähnung verdient auch die schwarze Spitze einiger Pyramiden (S. 120) und die Abbildung auf dem Titelblatte. Das Urwesen war eine dunkle Vereinigung der vier Elemente, die bei der Weltschöpfung sich trennten, τῆς ἔτι μελαίνης ἑνώσεως διάστασις ἐγένετο. Empedokles und die Aegypter bieten noch zwei merkwürdige Erscheinungen in gleicher Weise. Die innige Verbindung der Theologie oder Philosophie 1) mit der Heilkunde und 2) mit der Zauberei. Dabei der Satz, dass Anaximandros nicht blosser Physiker, sondern ein Theolog und von priesterlichem Charakter gewesen. Die auffallende Erscheinung, dass ein Philosoph von so tiefem und hellem Geiste wie Emped., der eine

so angesehene praktische Wirksamkeit übte und in seinem Werke so viel Schönheit und Klarheit der Phantasie wie der Darstellung aufweist, sich zur Zauberei bekennt, erhält S. 132 ihre Erklärung. Am Schlusse seiner Untersuchung wirft Hr. Gladisch einen vergleichenden Blick auf die merkwürdigen Bildwerke, die Lepsius (Ueber die Götter der vier Elemente bei den Aegyptern) ans Licht gezogen hat. Sie bieten ihm eine überraschende urkundliche Beglaubigung des gewonnenen Resultates, indem jener Gelehrte die Empedokleische Lehre von den vier Elementen als den Wurzeln aller Dinge auf einer ganzen Reihe von Denkmälern und in den Gestalten ägyptischer Gottheiten vor Augen führt und aus den Hieroglyphen entziffert. — Erläuterungen von Dr. Heinrich Brugsch, einzelne Sätze des Hrn. Verfassers theils bestätigend und weiter ausführend, theils berichtigend und der Auszug aus einem Briefe des Hrn. Jos. Passalacqua an den Verfasser, in dem jener sich mit dem gefundenen Ergebnisse einverstanden erklärt, schliessen sich an.

[23] Ein Russischer Staatsmann. Des Grafen Jak. Joh. Sievers Denkwürdigkeiten zur Geschichte Russlands. Von **K. Ludw. Blum.** 4. Bd. Mit 5 Bildnissen und einer Landschaft. Leipzig u. Heidelberg, Wintersche Verlagsh. 1858. VIII u. 667 S. gr. 8. Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 1898.

Wir haben hiermit den 4. und letzten Theil eines höchst interessanten Werkes anzuzeigen, interessant durch den Mann, dessen Namen das Buch an seiner Spitze trägt, und dessen Geschick, interessant aber auch durch Blums Bearbeitung, der den Grundsatz: „Wer Geschichte schreiben will, muss seine feste Gesinnung haben und sie überall vertreten,“ an sich glänzend bewährt hat und dem Werke im Vergleich mit so manchen ähnlichen Arbeiten besonderen Werth verleiht. Ob sich freilich die Hoffnungen, welche der Vf. im Vorwort über die neuesten Maassregeln des jetzigen Kaisers von Russland hegt, erfüllen werden, und ob Sievers trotz seiner im edelsten Sinne liebevollen Ansichten ganz damit einverstanden sein würde, ist uns wenigstens sehr zweifelhaft; die Tragweite solcher echt humanen Maassregeln, wie die plötzliche Aufhebung der Leibeigenschaft, ist schwer zu beurtheilen, und einem so verschiedenartig gebildeten Volke gegenüber ist gewiss die grösste Vorsicht nöthig, damit der wohlmeinende Zweck nicht missverstanden werde; allerdings scheint wenigstens ein grosser Theil des Adels die Pläne des Kaisers unterstützen zu wollen; geschieht diess wirklich und allgemein — so kann Alles gelingen. Durch die Regelung der bäuerlichen Verhältnisse wird ein ungeheurer Druck von dem Volke hinweggenommen werden, und da bekanntlich gleichzeitig auch für den Unterricht der unteren Volksclassen ausserordentlich viel geschieht, so sieht Russland einer grossen Zeit entgegen, die es nicht zum geringsten Theil dem Einfluss deutscher Bildung und der Wirksamkeit deutscher Männer verdankt.

Das 10. 11. und 12. Buch, welches mit Sievers Tode schliesst, bilden den Inhalt dieses 4. Bdes., dem 3 Bildnisse und eine Landschaft (Bauernhof) beigegeben sind. Es beginnt das 10. Buch mit der Schilderung der Zustände, welche die plötzliche Ungnade, in welche der kaiserliche Botschafter Sievers gefallen war, in Warschau hervorbrachte und es liegt in der Sache, dass die vielfachen mündlichen und schriftlichen Unterhaltungnn, die Sievers mit den interessantesten Persönlichkeiten hatte, namentlich auch mit dem schwachen aber gutmüthigen König, Sievers Reise nach und Aufenthalt in Bauernhof, seine Briefe an Katharina, in denen er offen seine Ansicht über die polnischen Verhältnisse darlegt, zugleich aber auch zärtlich für treue Freunde zu sorgen bemüht ist und die Rathschläge an die Kaiserin in einer eben so klugen als rückhaltlosen Weise giebt, ungemein viel Momente darbieten, klare Blicke in die Denkungsweise Sievers, in die Politik Katharinas und in den Zustand des damaligen gesammten Beamtenstandes zu thun, die freilich wenig Erfreuliches gewähren. Die Schilderung Katharinas und ihre Vergleichung mit Peter dem Grossen (S. 265 ff.) ist vortrefflich; Peter brachte Russland die Verheissung, Katharina II. die Erfüllung. Die Anhänglichkeit Sievers an seine Kaiserin ist in der That eben so rührend, als die rastlose Thätigkeit mit der er seines leidenden Zustandes ungeachtet, überall wirkte, wo er konnte und wo man seine Hülfe bedurfte, erstaunenswerth. Aber auch nach Katharinas Tode hörte Sievers nicht auf, seine lebendige Theilnahme den öffentlichen Angelegenheiten zu widmen und es konnte bei seiner Erfahrung und seinen vielen in die höchsten Kreise hinaufreichenden Beziehungen nicht fehlen, dass sein Rath und seine Hülfe von den verschiedensten Seiten her gesucht ward, wie er denn auch zu Beiden stets mit gewohnter Offenheit, selbst auf die Gefahr hin, verkannt zu werden, bereit war. Noch im J. 1805, also im hohen Greisenalter, schrieb er an den Kaiser:

„Ich wage es zu hoffen, die Rechtfertigung für diese Zeilen werden Sie in der Wichtigkeit des Gegenstandes finden. Eure Majestät steht jetzt auf einem Punct der Entscheidung, dergleichen die Geschichte nicht gedenkt. Sie sollen entscheiden, ob Europa, oder vielmehr die Welt, sich der willkürlichen drückenden Macht jenes glücklichen Abenteurers [Napoleon] ergeben muss, den das Glück an die Spitze einer mächtigen Nation stellt. Er unterwarf Spanien, Italien, Belgien, die Schweiz. Oesterreich ist heruntergekommen durch Verrath; Preussen noch mehr durch offene Bestechung und durch blinde Kleinmüthigkeit seines Königs: das übrige Deutschland, erschreckt oder bestochen durch Titel und Geld, das man aus seinem eigenen Innern presste. England fest und tapfer, steht jetzt allein, nicht erschreckt, obgleich in grösserer Gefahr als je, indem es seinen Vormann vom Staatsruder verloren hat. Ew. Maj. ist seine Hoffnung. Wenn Sie England preisgeben, so muss jener blühende Staat, dem Russlands Handel seine grösste Ausdehnung und das Reich seinen Reichthum verdankt, fallen" u. s. w.

Rührend ist die Schilderung der Freudé, welche der Greis empfand, als ihm die Siegesnachricht der Schlacht bei Eylau durch einen Eilboten gebracht wurde; begeistert wie nur ein

Jüngling es sein kann, suchte er nach der Möglichkeit, Opfer zu bringen, um seine Freude zu bezeugen und brachte sie reichlich. Sievers starb im Juli 1808; bei seinem Leichenbegängniss überraschte die Ankommenden ein Greis, der über das offene Grab hingebeugt, auf seinen Knien lag und klagte, dass man seinen Herrn und nicht ihn versenkte. Es war sein Reitknecht noch aus der Zeit des siebenjährigen Krieges. Sievers ist unstreitig ein bedeutender Mann gewesen und wenn er auch an manchen Schwächen gelitten, namentlich von Ehrgeiz zu Manchem getrieben worden sein mag, so muss man doch, nachdem man diese „Denkwürdigkeiten" gelesen hat, dem Vf. des Werkes beistimmen, wenn er am Schluss sagt:

„Wer einen Stein gegen ihn aufheben will, möge sich selbst erst schuldlos fühlen. Wenn ihn Russland kennte, wie ers verdient, so müsste es sich glücklich preisen, in ihm einen der grössten Staatsmänner gehabt zu haben. Wir Deutsche aber dürfen stolz sein, dass Sievers einer der Unsern war, an Herkommen, Sprache, Glauben, Gemüth und Sitte, ein ächtdeutscher Mann, der halbbarbarischen Völkern durch die That predigte, was trotz Neid und Arglist selbst auf dem schlüpfrigsten Boden Treue und Ausdauer vermag."

Möchte das treffliche, interessante Buch recht viele Leser, möchte Sievers recht viele Nachfolger finden.

[24] Mittheilungen aus den Papieren eines Staatsmannes. Zum Besten des Waisenhauses zu Pirna. Camenz, (Krausche.) 1858. X u. 560 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Herausgeber und Bearbeiter dieser interessanten und dankenswerthen Schrift ist Herr Joseph Woldemar v. Zezschwitz auf Deutsch-Baselitz, der damit seinem früh verewigten Vater und in Wahrheit dem ganzen Familienkreise, welchem der letztere angehörte, ein schönes, dauerndes Denkmal gesetzt hat, wie er in sinniger Weise auch den äusseren Ertrag seiner Schrift einer wohlthätigen Schöpfung desselben Mannes bestimmt hat, dem sie zunächst gewidmet ist. Der Staatsmann nämlich, aus dessen Papieren diese Schrift hauptsächlich geflossen ist, war Joseph Friedrich von Zezschwitz, der seinem Vater, Friedrich Christlieb von Zezschwitz, aus dem Hause Taubenheim in der Oberlausitz, am 16. Aug. 1775, zu Fulnek in England, von dessen Gemahlin, der Engländerin Sara Foster, geboren ward. Ein Grossoheim von ihm, Wolf Kaspar von Zezschwitz auf Pisskowitz, kursächsischer Generallieutenant, zeichnete sich im siebenjährigen Kriege aus. Drei Söhne des Letzteren erlangten später hohe militärische Würden. Auch Kaspar starb als österreichischer Feldmarschalllieutenant, Johann Gottlob und Joachim Friedrich Gottlob als sächsische Generallieutenants. Unter den Brüdern Joseph Friedrichs finden wir, neben zwei anderen tapferen Kriegsmännern und zwei höheren Civilbeamten, hauptsächlich dem bekannten ersten Kriegsminister des Königreichs Sachsen, Adolf von Zezschwitz. Auch früherhin bewährte die Familie eine starke militärische Richtung. Daneben

aber war sie auch frühzeitig den religiösen Stimmungen, wie sie namentlich in der evangelischen Brüdergemeinde ihren Ausdruck fanden, entschieden zugethan, und auch unser Joseph Friedrich ward im Schoosse derselben geboren und erzogen. Nachdem er im ersten Lebensjahre aus England in die oberlausitzische Heimath seines Vaters zurückgebracht worden, lebte er mit diesem bald in Herrnhut, bald auf den Gütern, kam im zwölften Jahre in die Erziehungsanstalt zu Niesky, im Herbst 1789 auf das Pädagogium zu Uhyst, 1793 — 94 auf das Seminar zu Niesky, wo er mit gleichgesinnten Freunden zwei folgenreiche Jahre verlebte und bezog 1794 die Universität Leipzig. Auch wer die dogmatischen Ansichten und Richtungen, welche jenen Anstalten zu Grunde lagen, nicht theilt, wird doch bei der Lectüre dieses Buches sagen müssen: hier haben sie gute Früchte getragen. Das Gelübde, das die Freunde sich eines Abends in Niesky leisteten, bei der Fortdauer ihrer Freundschaft stets aufrichtig und redlich ihren Pflichten nach bester Ueberzeugung zu leben, hat Zezschwitz, haben gewiss auch die Andern treu erfüllt. Sein ganzes Leben hindurch bewährt sich Z. als ein edler, warmfühlender Mensch, dabei frisch und thatkräftig, reinen Sinnes, hellen Blickes, voll Eifers für das Gute, voll Milde im Urtheil, ein braver und treuer Bürger, ein ausgezeichneter Beamter, ein besonnen vorwärts strebender Staatsmann, und ähnliche Züge bieten sich in dem ganzen, zahlreichen Kreise der ihm Nahestehenden. Nachdem er in dem Examen bei dem Oberhofgericht die erste Censur erhalten (1797), reiste er nach England, wo er ein Jahr verweilte und durch seine ausgebreitete Verwandtschaft daselbst reiche und wohlbenutzte Gelegenheit erhielt, das merkwürdige Land nach allen Seiten hin kennen zu lernen. Zurückgekehrt nahm er Access im Kreisamte Meissen, wo er an dem nachmaligen Geheimen Finanzrath Blöde, einem Manne, der denen, die ihn gekannt haben, unvergesslich bleibt, einen seiner würdigen Freund fand, erhielt dann eine Anstellung bei dem Geheimen Finanz-Collegium, ward nach einiger Zeit Finanzrath und Assessor der Commerz-Deputation, suchte aber 1804 eine Amtshauptmannsstelle, die er auch im meissnischen Kreise erhielt und schloss 28. Jan. 1805 seine erste Ehe, mit Dorothee Freiin von Seidlitz, die mit ihrer Familie gleichfalls der Brüdergemeinde angehörte und deren Briefwechsel mit ihm uns zwei wahrhaft schöne Seelen darlegt. Leider dauerte das Glück dieser Ehe nur kurz, da die Geliebte, in Folge ihrer Entbindung von einer todten Tochter, schon am 13. Nov. 1805 verschied. In ihrer jüngeren Schwester Agnes Louise hatte sie ihm aber eine Nachfolgerin hinterlassen, der er am 30. Dec. 1806 seine Hand zu einer nicht minder wahrhaften Ehe reichte, und die seiner und seiner Entschlafenen würdig war. In demselben Jahre wurde er, sehr wider seinen Wunsch, der ihm die amtshauptmannschaftliche Stellung und das Landleben vorziehen liess, durch den bestimmten Willen des Kurfürsten genöthigt, als Geheimer Finanzrath in das Geheime Finanzcollegium

einzutreten. In dieser Stellung machte er sich in der durch seine umsichtige und humane Ausführung des schwierigen und leidigen Auftrags, der ihm als Mitglied der zur Beschlagnahme und Verbrennung der englischen Waaren in die Fabrik- und Handelsstädte entsendeten Commission zufiel, im weiten Kreise verdient. Neben manchen anderweiten, zum Theil zur Anbahnung von Reformen bestimmten, zum Theil noch heute fruchtbaren Arbeiten, bei denen ihm namentlich die besondere Achtung, in der er bei dem Minister Senfft stand, zu Statten kam, wurde ihm das hohe Vertrauen, das ihm der König schenkte, durch seine Ernennung zum Mitglied der nur aus vier Personen bestehenden Immediat-Commission bethätigt, welche am 27. Febr. 1813, bei der Abreise des Königs, zur obersten Instanz in allen durch den Kriegszustand herbeigeführten Vorfällen und Verhältnissen eingesetzt ward. Mit Graf Senfft stand er auch während der Abwesenheit desselben in stetem, vertrautem Briefwechsel und eröffnete ihm rückhaltslos seine Ansichten über die Zeitlage und das einzuschlagende Verfahren. Ebenso mit Langenau. Nach der Rückkehr des Königs aus Prag und kurz vor der Abreise desselben nach Leipzig, verlangte er (10. Oct. 1813), da er unter dem Druck der französischen Gewaltherrschaft jeder politischen Thätigkeit auszuweichen wünschte, die Anstellung als Kreishauptmann des meissner Kreises. Aber auch das fremde Gouvernement, unter dem ohnedies sein alter College, Freund und Sinnesgenosse von Schönberg, der spätere preussische Regierungspräsident zu Merseburg, eine einflussreiche Stellung einnahm, wusste den ausgezeichneten Geschäftsmann und freisinnigen Patrioten wohl zu schätzen und zu gebrauchen, ungeachtet er mit gar manchen Maassregeln dieser Zwischenregierung, namentlich in der zweiten, preussischen Periode, und besonders mit Ferbers Treiben, keineswegs einverstanden war, zuletzt selbst mit Schönberg in vorübergehende Spannung kam und wenn auch erfolglos seinen Abschied suchte. Nach der Rückkehr des Königs, die ihn innig und freudigst ergriff, verblieb er, durch das Wohlwollen, das ihm Graf Einsiedel bewies, unterstützt, in seinem segensreichen Wirkungskreise, wenn auch immer den Wunsch und die Hoffnung pflegend, sich ganz in das Privatleben und auf das Land zurückzuziehen. Er schrieb in jener Zeit an Graf Einsiedel: er habe durch die Erfahrung einer verhängnissvollen Zeit erkannt, dass man die Fäden weitergesponnener Pläne vor dem Ausgange nie übersehen könne, indem ein unerwartetes Ereigniss oft Alles zerstöre. Diese Betrachtung, der noch die weitere beigesellt werden könnte, dass sich die Folgen politischer Maassregeln, namentlich politischer Aenderungen, so sehr schwer in Voraus berechnen lassen, verleide ihm eine ins Allgemeine gerichtete politische Wirksamkeit. Dafür beschäftigte ihn in den letzten Jahren namentlich die Linderung der durch den Krieg bewirkten Nothstände, die Vertheilung und Verwendung der aus England gekommenen, durch seine persönlichen Verbindungen daselbst wesentlich mit influirten Spenden, die Errichtung und

Pflege namentlich des pirnaischen Waisenhauses, in welchem viele durch den Krieg verwaiste Kinder gesammelt wurden, und wo er wie ein Vater waltete. Die Jahre 1813 — 15 mit ihren schweren politischen Prüfungen und der Tod seines heissgeliebten ältesten Sohnes hatten ihn tiefer angegriffen, als sich äusserlich spüren liess, und nach längerem Unwohlsein, das keinen so schmerzlichen Ausgang ahnen liess, entschlief der Edle bereits am 15. Nov. 1817.

Dies der einfache Umriss seines Lebens, dessen nähere Ausführung, vielfach aus den Briefen und Tagebüchern der Betheiligten geschöpft, und mit vielen Details über Eltern, Geschwister, Schwiegereltern und sonstige Verwandte vermehrt, den einen Haupttheil der Schrift bildet, durch den sich dann der andere, der politische und zeitgeschichtliche, hindurchflicht. Wie interessant uns auch der letztere gewesen, wir möchten den ersteren doch ebensowenig missen, glauben vielmehr, dass die Lectüre desselben für Viele eine noch bessere Frucht tragen wird, als in der Berichtigung einzelner Urtheile, in der Einsammlung einzelner neuen Nachrichten und Aufschlüsse, wie sie aus dem zweiten Theile hervorgehen, liegen mag. Was nun aber diesen zweiten Theil, den politischen und zeitgeschichtlichen, selbst anlangt, so ist er sicherlich reich an gar mancherlei interessanten Notizen und Betrachtungen. Wir finden manche schätzbare Beiträge schon zu der Kriegsgeschichte von 1806, 1809, 1812 ff. Für die sächsische Specialgeschichte kommt manches über die Geschichte einzelner Gesetze und Verwaltungsmaassregeln, mancher Einblick in den inneren Geist der Verwaltung, manches belehrende Urtheil über seiner Zeit einflussreiche Persönlichkeiten. Wer mit dem inneren Gange der sächsischen Staatsentwickelung unter König Friedrich August I. näher bekannt ist, wohl auch aus eigener Kenntniss, oder aus den Erzählungen Kundiger, von den damals wirksamen Männern Näheres weiss, der wird hier manche Bestätigung für die Wahrnehmung finden, dass zwar unter der Regierung jenes vortrefflichen Fürsten der gute Geist der Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit, den er im Staatswesen eingebürgert hatte, der sächsischen Beamtenwelt treu blieb, dass aber die zweite Generation der höheren Beamtenkreise nicht ganz dem Muster der ersten entsprach. Die Söhne der ersten Betrauten Friedrich Augusts, in Glanz und Glück erwachsen und durch ihre Verbindungen gehoben, wo die Väter durch ihr Verdienst gestiegen waren, kamen den Vätern in deren einfacher Gediegenheit nicht durchgängig gleich, und Mancher blieb nicht ohne Anspruch des in der Zeit liegenden, von Frankreich aus geförderten büreaukratischen Geistes, der dem patriarchalischen Principe des sächsischen Staatswesens an sich fremd war. Auch that der seit Erlangung der Königswürde gesteigerte Hofglanz das Seine, manches in eine kältere Höhe zu schrauben. Z. war voll feuriger Anhänglichkeit und Verehrung für den König, und voll tiefen Verständnisses seiner Werke, dabei aber den umsichtig

reformatorischen Kreisen angehörig, zu denen, ausser ihm, namentlich Senfft, Langenau, Schönberg, Carlowitz und damals noch Manteufel zählten, letzterer ein, wie alle seine Brüder, sehr begabter Mann, der aber in späteren Zeiten, wo er an der Spitze des Finanzwesens stand, die Genossen seiner früheren Gesinnung immer wieder aus dem Collegium zu entfernen wusste und eine stark bureaukratische Richtung hatte, wie er sich denn auch in dieser Schrift von den übrigen mehrfach unterscheidet. — Von allgemeinerem Interesse sind mancherlei specielle Mittheilungen über nichtsächsische Persönlichkeiten, über Fürst Lobkowitz z. B., Winzingerode, Stein, Scharnhorst u. A. Dann vor Allem das auf die sächsische Frage Bezügliche.

Z. war ein warmer deutscher Patriot, im Sinne der Unabhängigkeit der deutschen Lande von dem französischen Einflusse, war es so warm, dass er manche in den sächsischen Verhältnissen liegende Schwierigkeiten wohl eher zu gering, als zu hoch anschlug. Auch Stein erkannte seine Wichtigkeit und seine Gesinnung rühmend an. Um so beachtenswerther ist es, dass weder er, noch seine gleichgesinnten Freunde, einen sofortigen Anschluss Sachsens an die Sache Russlands und Preussens für möglich und räthlich hielten, dass sie vielmehr vollkommen den Entschluss des Königs billigten, sich an Oesterreich anzuschliessen und dessen völlige Durchführung durch das Zögern Oesterreichs und durch die Schlacht bei Lützen vereitelt ward. Ebenso erkannte Z. sehr wohl, dass das Verfahren der damaligen Verbündeten sehr ungeeignet war, den König auf ihre Seite zu ziehen, und that das Seine, sie von der wahren Sachlage und den rechten Mitteln zu überzeugen. Er mochte nicht ahnen, dass den damaligen Faiseurs gar nichts an Gewinnung des Königs gelegen war, dass sie vielmehr recht froh waren, ihm seinen Nichtbeitritt zum Verbrechen machen zu können. Sachsen war schon seit Kalisch zur Vergrösserung Preussens bestimmt, — damit Russland desto mehr in Polen behalten könne. Denn desshalb und nur desshalb ist Sachsen geopfert und eines der ältesten und bestverbundenen, in früher Selbstständigkeit und Eigenthümlichkeit erwachsene deutsche Land zerrissen worden! — Noch machen wir auf den aus den Papieren Adolfs von Zezschwitz geflossenen Bericht über die lütticher Ereignisse aufmerksam, die auch einen gar dunklen Flecken in der damaligen Zeitgeschichte bilden, und deren Schuld nicht die trugen, die dafür gebüsst haben.

[25] Gothaischer genealogischer Hof-Kalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf das Jahr 1859. 96. Jahrg. Gotha, J. Perthes. 1858. XVI, 34, 842 u. 62 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Zum letzten Male — so ersieht man aus dem Vorworte — erscheint dieser reichhaltige und weit verbreitete Almanach unter Redaction des Hrn. Davanture, der 7 Jahre lang die Herausgabe desselben mit rühmenswerther Genauigkeit und Sorgfalt besorgt

hat, den aber jetzt Rücksichten auf seine Gesundheit nöthigen, „neuen frischen Kräften die Bearbeitung des liebgewordenen Werkes zu übergeben.“ Möge es der Verlagshandlung gelungen sein, für dieses nur scheinbar leichte, im Grunde sehr mühsame Geschäft einen geeigneten, ihm ganz gewachsenen Mann aufzufinden! Von Fehlern und Mängeln sind uns diesmal nur äusserst wenige aufgestossen. In der ersten Abtheilung der Genealogie vermisst man S. 16 und 17 die Namen der jüngsten Tochter des Herzogs von Nemours und des jüngsten Sohnes des Herzogs von Aumale, wiewohl dieselben von Oertel (in seinem Nachtrag zur 2. Ausgabe der genealogischen Tafeln zur Staatengeschichte des 19. Jahrhunderts) angegeben werden. S. 42 wird als Hauptname der Königin der Niederlande Mathilde angegeben, S. 87 Sophie; die letztere Angabe dürfte die richtigere sein. S. 65 ist die Linie Reuss-Ebersdorf irrthümlich weggelassen, als wäre sie bereits ganz ausgestorben, wiewohl derselben die noch lebende regierende Fürstin von Reuss-Schleiz angehört. S. 70 vermisst man die Verlobung des Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, der sich bekanntlich seitdem bereits vermählt hat, S. 78 die des Kronprinzen beider Sicilien. Im Nekrolog (dem Verzeichniss der seit der Ausgabe des Almanachs auf das Jahr 1858 bekannt gewordenen Todesfälle) werden aus der ersten Abtheilung (der souverainen Häuser mit ihren Nebenlinien) nur 2 Prinzen aber 15 Prinzessinnen aufgeführt (ein höchst auffallendes und eigenthümliches Uebergewicht des weiblichen Geschlechts); ausserdem noch 6 Cardinäle, unter diesen irrthümlicher Weise auch Card. Savelli, der aber vorher S. 53 als noch lebend angeführt wird. Die in der Allgemeinen Zeitung und nach ihr in vielen andern Zeitungen enthaltene Nachricht von seinem angeblich am 19. Febr. d. J. erfolgten Tode ist von jener Zeitung in Nr. 93 ausdrücklich widerrufen worden. S. 288 ff. sind die 48 europäischen Regenten (incl. des Kaisers von Brasilien) nach den Zeitpuncten des Regierungsantrittes und nach dem Lebensalter geordnet. In ersterer Hinsicht macht den Anfang als Senior der seit 13. Febr. 1787, also seit fast 72 Jahren regierende Fürst von Schaumburg-Lippe, während der Fürst von Monaco, welcher erst seit 1856 regiert, den Reigen schliesst; ganz vor Kurzem ist in Liechtenstein ein Regierungswechsel eingetreten, so dass gegenwärtig der Fürst von Liechtenstein in dieser Reihenfolge der letzte ist. Dem Lebensalter nach ist der im 80. Jahre stehende Grossherzog von Mecklenburg-Strelitz noch immer, wie seit geraumer Zeit, der älteste, der Herzog von Parma, welcher erst 10 Jahre alt geworden, der jüngste aller Regenten. Einen Anhang zum genealogischen Theile des Buchs bildet ein Verzeichniss aller europäischen Orden mit Angabe des Stifters und Stiftungsjahres, welches unsers Wissens zum letzten Male 1837 (mit ausführlichen Nachrichten begleitet) gegeben wurde. Seitdem sind nicht weniger als 19 neue Orden gestiftet worden. Im Ganzen enthält das diesmalige Verzeichniss 135 Orden, worunter 9 amerikanisc[h]

und 2 türkische, ferner 12 bayerische, 10 spanische, je 9 preussische und russische, 8 österreichische, 7 päbstliche, je 6 brasilische, englische, portugiesische, schwedische und toscanische u. s. w. Zu besonderer Zierde gereichen dem Büchlein die beigegebenen Portraits, welche die schöne Königin Stephanie von Portugal, ferner den Grossfürsten Michael von Russland und den Prinzen Adalbert von Bayern mit ihren jungen Gemahlinnen, so wie den Ordengeschmückten greisen Marschall Pelissier Herzog von Malakoff, darstellen.

Bibliographie.

Gesellschaftsschriften
allgemeinen und vermischten Inhalts.

[Vgl. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 25—126. 229—307.]

[26] Memorias de la Real Academia de ciencias de Madrid. Tercera serie. Tom. III. (Ciencias Fysicas.) Tom. IV. (Ciencias Naturales.) Madrid. 1856. gr. 4.

Tom. III. Inh.: D. *A. Aguilar y Vela*, breve reseña de la historia y progresos de la astronomia. — *A. Ramon Zarco del Valle*, discurso que en contestacion al del Aguilar y Vela en el acto de su recepcion. — *M. Rico y Sinobas*, estudio del huracan que paso sobre una parte de la Peninsula Espanola el dia 29 de Oct. de 1842. — El mismo, noticia sobre las auroras boreales observadas en Espana durante el siglo XVIII y parte de XIX. — Informe de la real Academia de ciencias sobre telegrafia eléctrica.

Tom. IV. Inh.: *A. Valenzuela Ozores*, memoria geogn.-agricola sobre la provincia de Pontevedra premiada par la real Acad. de ciencias en concurso publico con areglo al programa presentado por la misma el año 1855. — *J. Ezquerra del Bayo*, ensayo de una descripcion general de la estructura geologica del terreno de Espana en la Peninsula. — *N. Casas de Mendoza*, memoria sobre el mecanismo de la generacion en los animales considerada en general.

[27] Resumen de la Actas de la Real Academia de Ciencias de Madrid. 1855 á 1856. 1856 á 1857. Madrid. 1856. 57. gr. 4.

[28] Memorie della Academia delle Scienze dell' Istituto di Bologna. Tom. IV. Bologna. 1856. gr. 4.

[29] Rendiconto delle Sessioni 1855—56, dell' Academia delle Scienze dell' Istituto di Bologna. Bologna. 1856. gr. 8.

[30] Memorie dell' J. R. Istituto Lombardo di Science, Lettere ed Arti. Vol. V. Milano, tip. Bernardoni. 1856. XVI u. 477 S. imp. 4.

Inh.: Elencho dei membri (p. V—XV). *Frc. Rossi*, intorno al diritto Italico primitivo in genere, e della Società Etrusca in ispecie (p. 3 — 68). *El Lombardini*. della sistemazione dei laghi di Mantova per liberare la città dalle inondazioni, e per migliorarne l'aria e la navigazione (p. 69—91). *Frc. Carlini*, descrizione d'una macchinetta che serve a risolvere il problema di Keplero ossia a trovare l'anomalia eccentrica data l'anomalia media qualunque sia l'eccentricità (p. 93—100 m. 1 lith. Taf.). *P. Frisiani*, ricerche sopra alcune serie astronomiche (p. 101—145). *Andr. Zambelli*, se gli Arabi del medio evo abbiano avuta qualche influenza sui primordj della moderna letteratura (p. 147—59, 235—48, 397—416). *Bart. Catena*, della filosofia Aristotelica e delle sue vicende (p. 161—68). *Bart. Catena*, Scolasticismo, influenza del suo metodo, suo frivolezze e suoi logici difetti (p. 169—76). *El. Lombardini*, importanza degli studj sulla statistica dei fiumi, e cenni intorno a quelli finora intrapresi (p. 177—200 m. 1 lith. Taf.). *Andr. Verga*, Melanosi diffusa degli organi digerenti in un melancolico (p. 211—17). *Gioo. Veladini*, sulla prima applicazione del pendolo agli orelogi (p. 219—34 m. 1 lith. Taf.) *Frc. Ambrosoli*, sulle scuole e sul bisogno di nuovi libri (p. 249—64). *Ant. Be-*

doni, nota di geometria analitica (p. 265—97). *Andr. Verga*, sul sistema venoso della fossa media della base del cranio umano, e specialmente su di un nuovo cannale osseo od aquedotto per cui esso comunica con quello della fossa posteriore (p. 299—304 m. 2 lith. Tafeln). *Gasp. Mainardi*, integrazione delle equazioni alle differenze lineari a coefficienti costanti e complete (p. 305—10). *Giul. Curioni*, sulla succezione normale dei diversi membri del terreno triasico nella Lombardia (p. 311—43 m. 3 lith. Tafeln). *Luigi Porta*, della gangrena per arteritide (p. 345—74). *Bart. Panizza*, osservazioni sul nervo ottico (p. 375—90 m. 2 lith. Taff.). *Andr. Verga*, breve descrizione anatomica di un vitello ciclope (p. 391—95 m. 1 lith. Taf.). *Gasp. Mainardi*, intorno alla Memoria di Abel: Sur une propriété générale d'une classe tres-étendue des Fonctions transcendantes (p. 417—25). *Franc. Rossi*, la Società Sabino-Osche (p. 427—59). *Andr. Verga*, dell' apparato ventricolare del setto lucido, e della vôlta a tre pilastri (p. 461—77 m. 1 lith. Tafel).

[31] **Giornale dell' J. R. Istituto Lombardo di scienze, lettere ed arti e Biblioteca Italiana. Nuova Serie. Tom. VIII. IX. Milano. 1856—58. hoch 4.**

[32] **Memorie dell' J. R. Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti. Vol. VI. Venezia. 1856. IV u. 588 S. imp. 4.**

Inh.: *Giov. Dom. Nardo*, osservazioni chimico-geologiche sul potere aggregatore del ferro, e sulla formazione del così detto caranto nell' Adriatico bacino (p 1—23). *B. Bizio*, fermentazione lattica dei corpi delle ostriche (ostrea edulis L.) e separazione del principio produttore dell' acido, chiamato ostreina (p. 25—36). *Giov. Santoni*, osservazioni dell' ecclisse solare del giorno 28 Juglio 1852 fatte in diversi osservatorii di Europa (p. 37—62). *Giov. Casoni*, interno alcune opere idrauliche, allo scopo di migliorare la condizione del bacino interno al porto di Malamocco, e di regolare le correnti di riflusso a vantaggio della nuova foce apertasi davanti il porto medesimo (p. 63—73 mit 1 lithogr. Tafel.). *Bald. Boli*, sul credito fondiario (p. 75—90). *Giusto Bellavitis*, sul calcolo approssimato degli integrali d'ordine superiore (p. 91—110). *S. R. Minich*, sulle coniche osculatrici delle curve piane, e sopra un problema della geometria di posizione del Carnot (p. 111—96). *Agost. Fapanni*, della piantagione del frumento negli anni di carestia (p. 197—207 m. 2 lith. Taff.). *Giov. Casoni*, sulla destinazione di un' antichissima opera murale scoperta in Venezia (p. 209—34 m. 3 lith. Taff.). *Rob. de Visiani*, illustrazione delle piante nuove o rare dell' orto botanico di Padova (p. 235—60 m. 4 coll. Taff.). *Ant. Galvani*, sopra l'estratto della noce vomica e la maniera onde ottenere la strichnina (p. 261—68). *Ferd. Cavalli*, studj sui monti di pietà (p. 269—84). *Dom. Turazza*, intorno alle legi del moto dell' acqua nei canali e nei fiumi con applicazione ai varii casi della pratica (p. 285—324). *Achille de Zigno*, sulla Flora fossile dell' oolite (p. 325—39). *B. Bizio*, osservazioni intorno ad una condizionata particolarità della grandine (p. 341—46). *Lodov. Menin*, sulle più recenti esplorazioni dell' Africa, e su la possibile esistenza di popolazioni bianche nelle regioni centrali della medesima (p. 347—56). *Giusto Bellavitis*, sulla risoluzione numerica delle equazioni (p. 357—413). *M. A. Cicogna*, della Landreide, Poema anonimo inedito (p. 415—72). *S. R. Minich*, sopra due nuove formole onde integrare le funzioni di qualunque ordine al più variabili indipendenti (p. 473—509). *A. B. Massalongo*, sulla Flora fossile del monte Colle nella provincia veronese (p. 540—78 m. 8 lith. Tafeln). Elencho dei membri e soci dell J. R. Istituto (S. 579—88).

[33] **Atti dell' J. R. Istituto Veneto di science, lettere ed arti. Serie terza. Tom. II. III. Venezia, Antonelli. 1856—58. gr. 8.**

[34] **Memorie delle Reale Accademia delle Science de Torino. Serie seconda. Tom. XVI. Torino, stamp. reale. 1857. XCVIII, 471 u. 165 S. gr. 4.**

Inh.: Elenco degli Accademici, Mutazioni, Doni (p. IX—LVII). Classe di Scienze fisiche e matematiche: *Eug. Sismonda*, notizia storica dei lavori fatti dalla Classe di sc. fis. e mat. nell' anno 1855 (p. LXI—XCVIII). *J. Plana*, mém. sur la formation de l'équation du quatrième degré, et celle du sixième degré, desquelles dépend la solution littérale de l'équation générale du cinquième degré suivant la méthode par Lagrange en 1771 (p. 1—56). *J. Plana*, mém. sur la distribution de l'électricité à la surface intérieure et sphérique d'une sphère creuse de métal, et à la surface d'une autre sphère conductrice électrisée que l'on tient isolée dans la cavité (p. 57—95). *J. Plana*. demonstration nouvelle de l'équation

$$\varphi(t + x . \sqrt{-1}) + \varphi(t - x . \sqrt{-1})$$
$$= a \{ \varphi(t) + \alpha' [\varphi(t + x) + \varphi(t - x)] + \alpha'' [\varphi(t + 2x) - \varphi(t - 2x)]$$
$$+ \alpha''' [\varphi(t + 3x) + \varphi(t - 3x)] + \text{etc.}$$

donnée par Lagrange pour exprimer la valeur réelle de la somme de deux quantités imaginaires, en supposant connues les valeurs réelles de $\varphi(t)$ par le moyen d'une courbe (p. 97—105). Conte *Paolo Di San Roberto*, del Moto de' proietti ne' mezzi resistenti (p. 107—209). *J. de Notaris*, Jungermannicarum americanarum Pugillus (p. 211—38 m. 3 Kpftaf.) *Jos. Clementi*, sertulum orientale, seu recensio plantarum in Olympo Bithynico in agro Byzantino et Hellenico, nonnullisque aliis orientis regionibus, annis 1849—1850 collectarum (p. 238—338 m. 8 Kupfertafeln). *Eug. Trugui*, Anthicini insulae Cypri et Syriae (p. 339—70 m. 1 Kupfert.). *C. F. Ménabréa*, lois générales de divers ordres de phénomènes dont l'analyse dépend d'équations lineaires aux differences partielles, tels que ceux des vibrations et de la propagation de la chaleur (p. 373—417). *Ph. de Filippi*, 2. mém. pour servir à l'histoire génétique des Trématodes (p. 419—42 m. 2 lith. Taff.). *Eug. Sismonda*, note sur le terrain nummulitique supérieur

du Dego, des Casoare etc. dans l'Apennin Ligurien (p. 443—56). *Jos. de Notaris*, Micromycetes Italici novi vel minus cogniti. Decas IX. (p. 457—71 m. 3 lith. Taff.) — Classe delle Scienze morali, storiche e filologiche. *G. M. Bertini*, considerazioni sulle dottrina di Socrate (p. 1—35). *Dom. Capellina*, delle dottrine dell' antica scuola contenute nei versi d'oro (p. 37—129). *Ed. Mallet*, documents genevois inédits pour la généalogie historique de la maison souveraine de Savoie depuis le XII. siècle jusqu'au XV. (p. 111—43). *Dom. Capellina*, osservazioni intorno all' inno Omerico ad Apolline Delio (p. 145 — 163).

[35] Revue des Sociétés savantes, publiée sous les auspices du ministre de l'instruction publique et des cultes. Travaux des sociétés savantes de la France et de l'étranger. Documents inédits, missions scientifiques et littéraires données par le gouvernement. Revue bibliographique. Tom. III. (2. sém. 1857.) et Tom. IV. (1. sém. 1858.) Paris, Gide et Baudry. 1857. 58. 780, 828 S. gr. 8. (à Jahrg. in 2 Bdn. 20 Fr.)

[36] Histoire de l'Académie française, depuis sa fondation jusqu'en 1830; par M. **Paul Mesnard**. Paris, Charpentier. 1858. XII u. 347 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[37] Histoire de l'Académie française; par **Pellisson** et **d'Olivet**, avec une introduction, des éclaircissements et notes, par M. *Ch. L. Livet*. 2 Vols. Paris, Didier et Co. 1858. XXIII u. 526, 574 S. gr. 8. (12 Fr.)

[38] Recueil des discours, rapports et pièces diverses lus dans les séances publiques et particulières de l'Academie française. 1850—59. 1. Partie. Paris, F. Didot. 1856. 89 Bog. gr. 4.

Die bisher erschienene Sammlung besteht aus 6 Bdn.: 1803—19. 2 Bde. (24 Fr.); 1820—29. (15 Fr.); 1830—39. 2 Bde. (15 Fr.); 1840—49. 2 Bde. (24 Fr.)

[39] Mémoires de l'Institut impérial de France (Académie des inscriptions et belles-lettres). Tom. XXI. 1. Partie. Paris, impr. impér. 1857. VIII u. 408 S. gr. 4.

Inh.: *Fél. Ravaisson*, mém. sur le stoïcisme (p. 1—92). *Ch. Lenormant*, mém. sur la manière de lire Pausanias (p. 93 — 164). M. *Guérard*, explication du Capitulaire de Villis (p. 165 — 309). M. *Rossignol*, mém. sur le choeur des Grenouilles d'Aristophane, etc. (p. 310 — 48). M. *Egger*, mém. sur un document inédit pour servir à l'histoire des langues romanes (p. 349 — 76). Observations, par le même, sur quelques fragments de poterie antiques provenant d'Égypte (p. 377 — 408 m. 1 lith. Taf.)

[40] Mémoires de l'Institut impérial de France. Académie des inscriptions et belles-lettres. Tom. XXI. 2. Partie. Paris, impr. impér. 1857. VIII u. 427 S. gr. 4.

Inh.: *Guigniaut*, mémoires sur les mystères de Cérès et de Proserpine, et sur les mystères de la Grèce en général. — *Nat. de Wailly*, recherches sur le système monétaire de Saint Louis. — Le même, mémoire sur les variations de la livre tournois, depuis le règne de Saint-Louis jusqu'à l'établissement de la monnaie décimale.

[41] Mémoires de l'Institut impériale de France. Académie des inscriptions et belles-lettres. Tom. XXIII. 2. Partie. Paris, impr. impér. 1858. VIII u. 395 S. gr. 4.

Inh.: M. *Berger de Xivry*, mémoire sur le style du Nouveau Testament et sur l'établissement du texte (p. 1 — 144). *Phil. le Bas*, mém. sur une inscription métrique trouvée à Athènes (p. 145—65). M. *Naudet*, de l'administration des postes chez les Romains (p. 166—240). M. *Renan*, mém. sur l'origine et le charactère véritable de l'histoire phénicienne qui porte le nom de Sanchoniathon (p. 241—334). M. *Wallon*, mém. sur les années de Jésus Christ (p. 335—95).

[42] Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres de l'Institut impér. de France. 1. Série. Sujets divers d'érudition. Tom. V. 1. Partie. Paris, impr. impér. 1857. 427 S. m. 18 Kupfertafeln. gr. 4. (20 Fr.)

Inh. *Varin*, études relatives à l'état politique et religieux des îles Britanniques au moment de l'invasion Saxonne (p. 1—270). *Vallet de Viriville*, observations sur la chronique de Cousinot (p. 271—78). *Rangabé*, souvenirs d'une excursion d'Athènes en Arcadie (p. 279—423 m. 18 lith. Tafeln).

[43] Mémoires présentés par divers savants à l'Académie des inscriptions et belles-lettres de l'Institut impérial de France. 1. Série. Sujets divers d'éru-

dition. Tom. V. 2. Partie. Paris, impr. impér. 1858. VIII u. 426 S. gr. 4. (20 Fr.)

Inh.: *Vivien de St. Martin*, étude sur la géographie grecque et latine de l'Inde. 1. mémoire: Considérations préliminaires. Bassin du Kophès. 2. mém. Le Bassin de l'Indu. — *Varin*, mém. sur les causes de la dissidence entre l'église bretonne et l'église romaine, relativement à la célébration de la fête de Pâques. — Vic. *Hersart de la Villemarqué*, note sur l'inscription de Lomarec, près Auray.

[44] Académie des inscriptions et belles-lettres. Comptes rendus des séances de l'année 1857, précédé d'une notice historique sur cette compagnie; par *Ern. Desjardins*, Dr. ès lettres, prof. d'histoire au lycée imp. Bonaparte. Paris, Durand. 1858. VIII u. 324 S. gr. 8. (5 Fr.)

[45] Mémoires présentés par divers Savants à l'Académie des sciences de l'Institut impér. de France. Sciences mathémat. et physiques. Tom. XV. Paris, impr. impér. 1858. 663 S. m. 41 Kupfertafeln. gr. 4. (21 Fr.)

Inh.: *W. Ph. Schimper*, mém. pour servir à l'histoire natur. des sphaignes [Sphagnum L.] (S. 1—97 m. 24 Kupfertaff.). *L. L. Vallée*, mémoires sur la vision (S. 98 — 140). *H. Darcy*, recherches expériment. relatives au mouvement de l'eau dans les tuyaux (S. 141—403 m. 12 Kupfert. in Fol.) M. *Descloiseaux*, mém. sur la cristallisation et la structure intérieure de quartz (S. 404—614 m. 5 Kupfertaff.). *J. J. Bienaymé*, mém. sur la probabilité des erreurs d'après la méthode des moindres carrés (S. 614—663).

[46] Comptes rendus hebdomadaires des séances de l'Académie des sciences, par MM. les secrétaires perpétuels. Tom. XLIV. XLV. 1. et 2. Semestre. 1857. Paris, Mallet-Bachelier. 1858. XII u. 1418, 1160 S. gr. 4. — 1. Semestre 1858. Tom. XLVI. Par., le même. XII u. 1341 S. gr. 4.

[47] Congrès des Sociétés savantes des départements. Rapport sur les travaux et les publications académiques des provinces pendant l'année 1856, d'après les renseignements communiqués au congrès pendant la session d'avril 1857; par M. *Sellier*. Caen, Hardel. 1857. 125 S. gr. 12.

[48] L'Institut et les Académies de province. Travail lu à l'Académie impér. des sciences etc. de Lyon, par M. F. **Boullier**, correspondant de l'Institut, président de l'Académie. Lyon, Vingtrinier. 1857. 29 S. gr. 8.

[49] Revue de l'Académie de Toulouse et des autres académies de l'empire. Recueil mensuel, rédigé par une société de professeurs et d'hommes de lettres, sous la direction de M. *F. Lacointe*, secrétaire de la Fac. des lettres et de la Fac. des sciences de Toulouse. T. IV. V. 1857. Toulouse, Chauvin. 1857. 1192 S. gr. 8. Tom. VI. Semestre 1858. 532 S. gr. 8. (à Jahrg. 20 Fr.)

[50] Annuaire de l'Institut des provinces et des congrès scientifiques. 1857. 58. Tom. IX. X. Caen, Hardel. 1857. 58. XXVII u. 535, XXVII u. 720 S. gr. 12. (à 5 Fr.)

[51] Les Travaux scientifiques des Sociétés savantes du Dauphiné; par J. M. **Seguin**, prof. de physique à la Fac. des sciences de Grenoble. Paris, Dupont. 1858. 43 S. gr. 8.

[52] La Picardie. Revue littéraire et scientifique, publiée sous les auspices des Académies et Sociétés savantes des départements de la Somme, de l'Aisne, de l'Oise et du Pas-de-Calais. 2. Année. (1856.) Amiens. 568 S. gr. 8. (à Jahrg. 10 Fr.)

[53] Congrès scientifique de France. 24. session, tenue à Grenoble au mois de Sept. 1857. Tome I. Grenoble, Maisonville. 1858. 694 S. gr. 8.

[54] Mémoires de la Société impériale d'émulation d'Abbeville. 1852 à 1857. Abbeville, Briez. 1857. 712 S. gr. 8.

[55] Recueil des travaux de la Société d'agriculture, sciences et arts d'Agen. Tom. VIII. 1856 — 1857. Agen. 1858. 410 S. gr. 8.

[56] Mémoires de l'Académie des sciences, agriculture, arts et belles-lettres d'Aix. Tom. VII. Aix, Illy. 1857. VIII u. 430 S. gr. 8.

[57] **Mémoires de l'Académie des sciences, agriculture, commerce, belles-lettres et arts du départ. de la Somme.** Tom. X. 1854, 55, 56, 57. Amiens. 1858. 743 S. gr. 8.

Inh.: Etude littéraire sur la comédie, par M. *E. Yvert;* Conjectures sur les commencements de Virgile, sur la date et sur l'ordre de composition de ses Bucoliques, par M. *Berville*, président à la cour impér. de Paris; Etudes sur Eschyle et sur Théocrite par M. *Dauphin;* Traduction de la Médée d'Euripide par M. *Dauphin;* Mém. sur le Nirvana indien ou l'affranchissement de l'âme après la mort, selon les brahmanes et les bouddhistes, par M. *J. B. F. Obry* u. mehr. and.

[58] Mémoires de le Société académique de Maine-et-Loire. Tom. I. II. Angers, Cosnier et Lachèse. 1857. 208, 186 S. gr. 8.

[59] Mémoires de la Société impériale d'agriculture, sciences et acts d'Angers. 2. Série. Vol. VII. VIII. Angers. 1856. 57. 262, 218 S. gr. 8.

[60] Mémoires de l'Académie d'Arras. Tom. XXX. Arras, Courtin. 1858. 255 S. gr. 8.

[61] Mémoires de la Société académique d'archéologie, sciences et arts du département de l'Oise. Tom. III. Année 1857. Beauvais, Desjardins. 1857. 372 S. m. 5 lith. Tafeln. gr. 8.

[62] Mémoires de la Société de l'histoire et des beaux-arts de la Flandre maritime de France, autorisée le 28 Février 1856. Bergues, Barbes-Labroy. 1857. IV u. 272 S. gr. 8. (6 Fr.)

[63] Compté rendu des travaux de la Société du Berri, à Paris. 4. et 5. Année. 1856 — 1858. Paris. 1857. 58. 377 u. 287 S. Lex. 8.

Agriculture, industrie du fer, legislations, chemins de fer, histoire, archéologie, assistance publique, science heraldique, généalogie historique, littérature et poésies, notices necrologiques, archives. — Die ersten 3 Jahrgänge (1853—56) erschienen unt. d. Titel: Compté rendu des travaux de la Soc. du départ. de l'Indre.

[64] Mémoires de la Société d'émulation du département du Doubs. 2. Série. Vol. VIII. (Fin de la Série) 1856. Besançon. 1858. XXIV u. 131 S. m. Kupf. Lex. 8.

[65] Recueil des actes de l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Bordeaux. 19. Année. 1857; et Compte-rendu des séances de l'Académie. Bordeaux, Chaumas-Gayet. 1857. 602 u. 232 S. gr. 8.

[66] Bulletin de la Société philomatique de Bordeaux. 2. Serie. 2. Année. 1857. Bordeaux. 268 S. gr. 8. (4 Fr.)

[67] Mémoires de l'Académie impér. des sciences, arts et belles-lettres de Caen. (Ann. 1856. 57.) Caen, Hardel. 1857. 58. X u. 452, IX u. 500 S. gr. 8.

[68] Mémoires de la Société d'agriculture, commerce, sciences et arts du département de la Marne. Année académique 1855 — 1856. Chalons, Laurent. 1857. 335 S. gr. 8. — Ann. 1857. Chalons. 1858. 232 S. gr. 8.

[69] Annales scientifiques, littéraires et industrielles de l'Auvergne, publiées par l'Académie des sciences, belles-lettres et arts de Clermont-Ferrand, sous la direction de M. *H. Lecoq*, rédacteur en chef, prof. d'hist. nat. à la Fac. des sciences de Clermont etc. Tom. XXIX. (1856.) Clermont-Ferrand. Paris, (Derache.) 1857. 607 S. m. Kupf. gr. 8.

[70] Mémoires de l'Académie impériale des sciences, arts et belles-lettres de Dijon. 2. Série. Tom. V. VI. Ann. 1856. 57. Dijon, Lamarche. 1857. 58. 389, 327 S. gr. 8.

[71] Mémoires de la Société impériale d'agriculture, sciences et arts, séant à Douai, centrale du départ. du Nord. 2. Série. Tom. IV. 1856 — 1857. Douai. 1857. 487 S. lex. 8.

[72] Bulletin de la Société d'études scientifiques et archéologiques de la ville de Draguignan. Tom. I. Année 1856 — 1857. Draguignan, Gimbert. 1857. 58. 436 S. gr. 8. (6 Fr.)

[73] Mémoires de la Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts. 1857 — 1858. Dunkerque, Kien. 356 S. gr. 8.

[74] Annales de la Société d'émulation du département des Vosges. Tom. IX. 2. cahier et Tom. X. Epinal, Gley. 1857. 85. 256 u. 380 S. m. Kupf. gr. 8.

Aus dem 2. Hefte des 9. Thls. abgedruckt: Compte rendu des travaux de la Société d'émulation du departement des Vosges; par M. *Lebrunt*, prof. de mathématiques. 16 S. gr. 8. — Essai historique sur Beaufremont, son château et ses barons; par *Chapellier*, instituteur. Epinal. 1857. 140 S. gr. 8. — Aus dem 10. Thle. einzeln: Compte rendu des travaux de la Société de l'émulation du département des Vosges; par M. *E. Petit*, prof. de rhétorique. Epinal. 1858. 18 S. gr. 8.

[75] Recueil des travaux de la Société libre d'agriculture, sciences, arts et belles-lettres de l'Eure. (3. Serie.) Tom. IV. Evreux, Cornemillot et Regimbart. 1857. VIII u. 404 S. gr. 8. (5 Fr.)

[76] Mémoires de la Société des sciences naturelles et archéologiques de la Creuze. Tom. XI. Guéret, Dugenest. 1857. 456 S. m. Kupf.

[77] Recueil des publications de la Société Havraise d'études diverses de la 22. et de la 23. année (1855—56). Havre, Depelletier. 1857. 480 S. gr. 8.

[78] Recueil de la Société des amis de l'étude. Année 1856. M. *Cortambert*, président. Lagny, Vialat. 1856. 64S. gr. 8.

Inh.: Règlement de la société. Allocutions du president. Travaux de la société juges dignes de l'impression. Communications. La société a pour but d'exciter et d'entretenir chez tous ses membres l'amour du vrai, du beau et du bien.

[79] Bulletin de la Société académique de Laon. Tom. VI. et VII. Laon, Baston. 1857. 58. XX u. 398 S. m. 7 Kupf., XXVII u. 353 S. m. Kupf. gr. 8.

[80] Mémoires de la Société impér. des sciences, de l'agriculture et des arts de Lille. Année 1856. 1857. II. Série. Vol. III. IV. Lille. (Paris, Derache.) 1857. 58. 512 S. m. Kupf. u. 430 S. gr. 8.

[81] Mémoires de l'Académie impér. des sciences, belles-lettres et arts de Lyon. Classe des lettres. Nouv. série. Tom. VI. 1857. 58. Lyon, Brun. 1858. 324 S. m. Kupf. lex. 8. — Classe des sciences. Tom. VII. Lyon, Savy. 1858. XLVIII u. 283 S. lex. 8.

[82] Annales de la Société impériale de Lyon. Tom. IV. 2. Série. (1856.) Lyon, Mégret. 1856. 466 S. gr. 8.

[83] Annales de l'Académie de Mâcon, Société des arts, sciences, belles-lettres et d'agriculture, redigés et mises en ordre par *Leonce Le Normand*, secrétaire perpétuel. Tom. II. III. Maçon, Protat. 1858. 57. 49 Bog. m. Kupf. gr. 8.

[84] Bulletin de la Société d'agriculture, sciences et arts de la Sarthe. II. serie. Tom. IV. (XII. de la Collection.) Le Mans, Monnoyer. 1856. 208 S. gr. 8.

[85] Bulletin de la Société d'agriculture, industrie, sciences et arts du département de la Lozère. Tom. VII. VIII. Mende, Ignon. 1856. 57. 482 S. gr. 8. (à 5 Fr.)

[86] Mémoires de l'Académie impériale de Metz. 37. année. 1855 — 1856. 2. Série. 4. Année. — 38. Année. 1856—1857. 2. Série. 5. Année. Industrie. Agriculture. Economie. Sciences. Archéologique. Histoire. Littérature. Metz, Rousseau-Pallez. 1856. 57. 596, 424 S. m. Kupf. gr. 8.

Compte rendu des travaux de l'annéc 1857 — 1858 de l'Académie impér. de Metz; par M. *de Bouteiller*, secrétaire. Metz. 1858. 21 S. gr. 8.

[87] Bulletin de la Société d'émulation de l'arrondissement de Montargis. Nos. 1 à 12. Montargis, Chretien. 1856. 57. 172 S. gr. 8.

[88] Société des sciences, agricultures et belles-lettres du département de Tarn-et-Garonne. Séance publique du 10. Juin 1858. Montauban. 1858. 121 S. gr. 8.

[89] Académie des sciences et lettres de Montpellier. Mémoires de la section de médecine. Tom. II. Montpellier, Boehm. 1857. IV u. 540 S. m. 11 Steintaf. gr. 8. — Mémoires de la Section des sciences. Tom. III. Montpellier. 1855 — 57. VIII u. 531 S. m. Steint. gr. 8.

[91] Bulletin de la Société d'émulation du département de l'Allier. (Sciences, arts et belles-lettres.) Tom. V. 1856. Moulins, Desrosiers. 480 S. gr. 4. (6 Fr.) Tom. VI. Année 1857. 270 S. gr. 8.

[92] Mémoires de l'Académie de Stanislas. 1857. Nancy. 1857. XCVI u. 318 S. gr. 8.

[93] Annales de la Société académique de Nantes et du département de la Loire-Inférieure, Année 1857. Tom. XXVIII. Nantes, Camille-Mellinet. 1857. 625 S. gr. 8. (5 Fr.) Tom. XXIX. 1858. 1. Semestre. Nantes, Mellinet. 352 S. gr. 8. (7 Fr.)

[94] Compte rendu des travaux de l'Académie du Gard, en séance publique du conseil général le 29 août 1857, par M. Nicot, sécrétaire perpetuel. Nîmes. 15 S. gr. 8. — Compte rendu — le 28. août 1858, par M. Nicot. Nîmes. 22 S. gr. 8.

[95] Mémoires de la Société d'agriculture, sciences, belles-lettres et arts d'Orléans. Nouv. série. Tom. II. Orléans, Pagnerre. 1857. 304 S. gr. 8. (6 Fr.)

[96] Bulletin de la Société académique d'agriculture, belles-lettres, sciences et arts de Poitiers. Année 1857. Poitiers. (1858.) 121 S. gr. 8.

[97] Travaux de l'Académie impériale de Reims. Tom. XXV. XXVI. Année 1856—1857. Reims, Brissart-Binet. 1857. 427, 624 S. m. Kupf. gr. 8. (12 Fr.)

[98] Annales de l'Academie de la Rochelle. Sections reunies: Agriculture. Sciences naturelles. Belles-lettres. Année 1856. La Rochelle, Mareschal. 1857. 211 S. gr. 8.

[99] Mémoires de la Société des lettres, sciences et des arts de l'Aveyron. Tom. VIII. 1851 à 1858. Rodez, Ratery. 1858. XIX u. 580 S. Kupf. gr. 8.

Hieraus abgedruckt: Recherches sur le gisement des minerais métalliques de l'Aveyron et sur les relations qui existent entre les minerais et les divers produits des éruptions plutoniques; par M. *Ad. Broissé*, ingénieur des mines. Rodez. 139 S. m. 2 Kupf. gr. 8.

[100] Précis analytique des travaux de l'Académie imp. des sciences, belles-lettres et arts de Rouen, pendant l'année 1856—1857. Rouen, Péron. 1857. 484 S. gr. 8.

[101] Annales de la Société impériale d'agriculture, industrie, sciences, arts et belles-lettres du départ. de la Loire. Tom. I. Année 1857. Saint-Etienne. 1858. 420 S. gr. 4.

[102] Bulletin de la Société des sciences naturelles et des arts de Saint-Etienne (Loire), comprenant les comptes rendus de ses travaux depuis sa fondation le 22. Juin 1847 jusqu'au 9 Juillet 1856, époque de sa fusion avec la Société agricole et industrielle. Saint-Etienne. 1856. 342 u. 50 S. m. 6 lith. Tafeln. gr. 8.

[103] Mémoires de la Société d'agriculture, des sciences, arts et belles-lettres des département de l'Aube. Tom. XIX. et XX. de la collection. 2. Série. Tom. VI. VII. (Nos. 33 à 40.) Troyes, Rambourgt. 1856. 57. 450 S. m. 2 Kupf. u. 570 S. gr. 8 (à 5 Fr.)

[104] Bulletin de la Société des sciences, belles-lettres et arts du département du Var, séant à Toulon. 24. 25. et 26. Années. 1856—1858. Toulon, Aurel. 1857. 58. XVI u. 287, XVI u. 408 S. gr. 8.

Séance publique annuelle de la Société des sciences arts et belles-lettres du départ. du Var séant a Toulon. 1857. 25. année. Toulon. 1857. 70 S. gr. 8.

[105] Mémoires de l'Académie impériale des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse. 4. Série. Tom. VI. Toulouse, Douladure. 1856. XII u. 487 S. m. 1 Tab. — 5. Serie. Tom. I. II. Toulouse. 1857, 58. 486, XVI u. 508 S. gr. 8.

Aus Tom. II. sind besonders abgedruckt:

Notice historique ou compte rendu sur les travaux et le mouvement de l'Académie des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, depuis l'année 1846 jusqu'à ce jour; par M. le Dr. *Aug. Larrey*, trésorier perpétuel. Toulouse. 1858. 19 S. gr. 8.

De l'âge géologique de la formation lacustre de Narbonne et de Sigean (Aude); par le docteur *J. B. Noulet*, prof. à l'Ecole de méd. et de pharmacie de Toulouse. Toulouse, Douladure. 1858. 15 S. gr. 8.

[106] Annuaire de l'Academie impér. des sciences, inscriptions et belles-lettres de Toulouse, pour l'année 1858. 13. Année. Toulouse, Douladure. 1858. 60 S. gr. 12.

[107] Annales de la Société d'agriculture, sciences, art et belles-lettres du département d'Indre-et-Loire. Tom. XXXVI et XXXVII. 1. Partie. Années 1856. 1857. Tours, Ladvèze. 1856. 57. 321 S. u. S. 1—219. gr. 8.

[108] Mémoires de la Société des sciences morales, des lettres et des arts de Seine-et-Oise. Tom. IV. Versailles, Etienne. 1857. CXXIV u. 284 S. m. 1 Kupf. gr. 8.

[109] Mémoires de la Société d'agriculture et des arts du département Seine-et-Oise, publiés depuis sa séance publique du 27 Juillet 1856, jusqu'à celle du 26 Juillet 1857. 57. Année. Versailles, Dufaure. 1857. 104 S. m. 1 Kupf. gr. 8.

[110] Mémoires de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. XXX. Bruxelles. 1857. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Liste des membres (12 S.). Classe des sciences. Recherches expérimentales et théoriques sur les figures d'équilibre d'une masse liquide sans pesanteur; par M. *J. Plateau* (56 S.). Probléme des crépuscules; par M. *Lingre* (41 S. m. 2 lith. Taff.). De l'influence des phases lunaires sur la pression atmosphérique; par le même (20 S.). Notions fondamentales sur plusieurs points élémentaires de géométrie, de dynamique et d'analyse transcendante; par M. *Lamarle* (43 S.). Recherches sur le developpement des infusoires, par M. *J. d'Udekem* (13 S. m. 1 Kupf.). I. Météorologie et physique du globe. Observations sur la météorologie, l'électricité et le magnétisme de la terre, faites en 1854 et en 1855, à l'observatoire royal de Bruxelles. Observations météorologiques faites en 1854 et en 1855, à Gand, Liége, Namur, Stavelot, Bastogne, Ostende.— II. Observations botaniques et zoologiques, faites en 1854 et en 1855. — Observations botaniques et zoologiques, faites, en 1855, à des époques déterminées (107 S.) — Classe des lettres. Pélops et Oenomaus. Explication d'un bas-relief antique, par M. *J. Roulez* (11 S. m. 1 lith. Taf.). Mémoire sur la population et la richesse de la France au XIV siècle, par M. *Moke* (65 S.). Missions diplomatiques de Corn. Dupl. de Schepper; par MM. le baron *J. de Saint-Genois* et *G, A. Yssel de Schepper* (231 S.).

[111] Mémoires couronnés et autres mémoires, publiés par l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. Tom. VII. Bruxelles. 1858. gr. 8. (n. 1 Rthlr. 20 Ngr.)

Inh.: Des conditions d'application du système de l'emprissonnement séparé ou cellulaire; par *Ed. Ducpétiaux*. (138 S. m. 1 Steintaf.) Charles-Quint et Marguerite d'Autriche. Etude sur la minorité, l'émancipation et l'avénement de Charles-Quint à l'empire; par *Th. Juste* (175 S.). Histoire du Conseil souverain du Hainaut; par *Al. Pinchart* (VI u. 168 S.). Documents sur les tremblements de terre au Pérou, dans la Colombie et dans le basin de l'Amazone; par M. *Alexis Perrey* (134 S.).

[112] Bulletins de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. XXVI. Année. 2. Serie. Tom. I — III. Bruxell. 1857. 575, 655, 536 S. m. lith. Tafeln. gr. 8.

[113] Annuaire de l'Académie royale des sciences, des lettres et des beaux-arts de Belgique. 23. et 24. Année. Bruxelles. 1857. 58. 172 u. 239 S. gr. 12. (à n. 20 Ngr.)

[114] **Annales de la Société royale des Beaux-Arts et de litterature de Gand; 1857. 1858. Gand. 1858. ca. 24 Bog. m. Abbildd. gr. 8. (à n. 2 Rthlr. 20 Ngr.)**

[115] **Mémoires de la Société royale des sciences de Liége. Tom. XI. 722 S. m. 35 lith. Tafeln. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.) — Tom. XII. 1857. VIII u. 400 S. m. 7 lith. Tafeln. (n. 3 Thlr.) — Tom. XIII. 1858. 350 S. m. 21 lith. Tafeln. (n. 4 Thlr.) Liège. 1857. 58. Lex. 8.**

Tom. XI.: Cours élémentaire sur la fabrication des bouches à feu en fonte et en bronze et des projectiles, d'après les procédés suivis à la fonderie de Liége, par *Coquilhat*. 2. Partie. — Nouveaux éléments de calcul des variations, par *Meyer*. — Monographie des Gomphines, par *de Selys-Longchamps*. — Tom. XII.: Monographie des Elatérides, par M. *E. Candèze*. — Tom. XIII.: Cours élém. sur la fabrication des bouches à feu en fonte et en bronze et des projectiles, par *Coquilhat*. 3. Partie. — Note sur l'espèce générale et les variétés remarquables de la trajectoire d'une molécule d'éther lumineux par *F. Meyer*. — Intégrales définies; études faites à l'occasion de recherches sur les fonctions de Legendre et sur les fonctions de Lamé, dar *N. E. Schmidt*. — Notice géologique sur le terrain crétacé des environs de Jauche et de Ciply, par *J. van Binkhorst*.

[116] **Annuaire de la société libre d'emulation de Liége pour 1857. Liége. 1857. 278 S. gr. 8.**

[117] **Choix de mémoires de la société littéraire de l'université catholique de Louvain. Tom. VIII. Louvain. 1857. LVII u. 436 S. gr. 8.**

[118] **Mémoires et publications de la Société des sciences, des arts et des belles lettres du Hainaut. II. Série. Tom. III. Mons. 1856. gr. 8.**

[119] **Verhandelingen de Koninglijke Akademie van Wetenschappen. 3.—6. Deel. Amsterdam, v. d. Post. 1856—58. gr. 4.**

3. Deel. 1856. Inh.: *J. P. Delprat*, over de Betrekking tusschen de Gemiddelde Snelheid van het Water in Rivieren en de Werkelijke Snelheid (71 S. m. 9 lith. Tafeln). *J. B. Ghyben*, Onderzoek hoe de Rigtingen van de Hoofdassen der Ligthamen, en de Waarden hunner Momenten van Traagheid ten opzigte van die Assen, in Verband staan met het als Oorsprong gekozen Punt (38 S. m. 2 lith. Tafeln). *J. van der Hoeven*, over het Geslacht Icticyon van Lund. Cynalicus Gray (10 S. m. 1 lith. Taf.). *H. J. Halbertsma*, over Hermaphroditismus spurius femininus (18 S. m. 2 lith. Tafeln). *F. J. Stamkart*, over de Afwijkingen van het Kompass, voortgetragt door de Aantrekking van het Scheeps-Jjzer (48 S.). *J. A. C. Oudemans*, zweijährige Beobachtungen der meisten jetzt bekannten veränderlichen Sterne (72 S. m. 1 lith. Taf.). *J. van der Hoeven*, Bijdragen tot de Ontleedkundige Kennis aangaande Nautilus Pompilius L., voraal met Betrekking tot het Mannelijke Dier (29 S. m. 5 lith. Tafeln).

4. Deel. 1858. Inh.: Tables intégrales définies par D. *Bierens de Haan*. XXX u. 572 S. — Vgl. oben No. *19.

5. Deel. 1857. Inh.: *C. M. van der Sande Lacoste*, synopsis hepaticarum Javanicarum adjectis quibusdam speciebus hepaticarum novis extra-Javanis (112 S. m. 22 lith. Tafeln). *D. Bierens de Haan*, réduction des intégrales définies générales

$$\int_0^\infty F(x)\,\frac{\text{Cos. } p\,x\,d\,x}{q^2+x^2},\quad \int_0 F(x)\,\frac{\text{Sin. } p\,x\,d\,x}{q^2+x^2}$$

et application de ces formules au cas, que F (x) a un facteur de la forme Sin. ^{a} x ou Cos. ^{a} x. (117. S.) *W. Vrolik*, ontleedkundige nasporingen omtrent Dendrolagus inustus (36 S. m. 6 lith. Tafeln). *G. F. W. Baehr*, over de draaijende beweging van een Ligchaam om een vast punt, en de beweging der Aarde om haar zwaartepunt (30 S.).

6. Deel. 1858. Inh.: *F. Kaiser*, eerste onderzoekingen met den Mikrometer van Airy, volbragt op het Observatorium der hoogeschool te Leiden (83 S.). *J. L. C. Schroeder van der Kolk*, over het fijnere zamenstel en de werking van het verlengde Ruggemerg en over de naaste oorzaak van Epilepsie en hare rationelle behandeling (204 S. m. 3 lith. Tafeln). *P. Harting*, Description d'un diamant remarquable, contenant des cristaux (15 S. m. 1 :ithochrom. Taf.).

[120] **Verslagen en Mededeelingen der koninkl. Akademie van Wetenschappen. Afdeeling Natuurkunde. Deel IV—VII. Amsterdam, v. d. Post. 1856. 58. VIII u. 414 S. m. 7 lith. Tafeln, VIII u. 420 S. m. 2 lith. Tafeln, VIII u. 387 S. m. 20 Karten u. lith. Tafeln. gr. 8. — Afdeeling Letterkunde, Deel. I — III. Amsterdam. 1856 — 58. VI u. 312, VIII u. 338 S., VI u. 360 S. gr. 8.**

[121] **Jaarboek van de koninkl. Akademie van wetenschappen. Gevestigd te Amsterdam. Van April 1857—1858. Amsterdam, v. d. Post. 1858. 4, LXXII u. 80 S. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)**

[122] Verhandelingen uitgegeben door Teylers tweede Genootschap. 26. en 28. stuk. Harlem, Erven F. Bohn. 1858. gr. 4. (15 u. 3 Fl.)

26. Stuk. Inh.: *P. O. van der Chijs*, verhandeling over de munten der voormalige Graafschappen Holland en Zeeland, alsmede de heerlijkheden Vianen, Asperen en Heukelom, van de vroegste tijden tot aan de Pacificatie van Gent. Met XLIV platen. — 28. stuk: *W. G. Brill*, over de aesthetische waarde van klassieke en moderne dichtvormen. VIII u. 204 S. gr. 4.

[123] Transactions of the Cambridge Philosophical Society. Vol. IX. Part 4. Cambridge. 1857. gr. 4.

[124] The Transactions of the Royal Irish Academy. Vol. XXIII. Part 1. Science. Dublin, Hodges, Smith and Co. 1856. gr. 4.

Inh.: *Mich. Donovan*, on Galvanometric Deflections producible by Attrition and Contact of Metals under certain circumstances (p. 1—34). *Sam. Haughton*, Discussion of Tidal Observations made by direction of the R. Irish Academy in 1850—51 (p. 35—140). *Rob. Mallet*, on the Physical Conditions involved in the Construction of Artillery, and on some hitherto unexplained Causes of the Destruction of Cannon in Service (p. 141—436 m. 9 lith. Tafeln).

[125] The Journal of the Royal Dublin Society. Published Quarterly. Vol. I. (no. 1—6.) Dublin, Hodges, Smith and Co. 1856. 57. XX u. S. 1—350 m. 15 lith. Taf. gr. 8.

[126] Transactions of the Royal Society of Edinburgh. Vol. XXI. (4 Parts.) Edinburgh, R. Grant & Son. (1854—)1857. IX u. 704 S. m. 16 Kupfertaff. gr. 4.

P. III. 1855. *Phil. Kelland*, on a Problem in Combinations (p. 359—62). *M. Ponton*, on Solar Light, and on a Simple Photometer (p. 362—67). Right Rev. Bishop *Terrot*, on the Possibility of combining two or more Probabilities of the same Event, so as to form one Definite Probability (p. 369—76). *C. Greville Williams*, Researches on Chinoline and its Homologues (p. 377—401). *H. F. Talbot*, on Fermat's Theorem (p. 403—06). *Balfour Stewart*, on a Proposition in the Theory of Numbers (p. 407—09). *Will. Swan*, on the Prismatic Spectra of the Flames of Compounds of Carbon and Hydrogen (p. 411—429 m. 1 lith. Taf.) *H. D. Rogers*, on the Laws of Structure of the more Disturbed Zones of the Earth's Crust (p. 431—71).
Part IV. (1856—57): *Will. Gregory*, on new Forms of Marine Diatomaceae, found in the Firth of Clyde and in Loch Fine (p. 473—542 m. 6 Kupfertaf.). *J. Davy*, on the Urinary Secretion of Fishes, with some Remarks on this Secretion in other Classes of America (p. 543—48). *Jos. Lister*, on the Minute Structure of Involuntary Muscular Fibre (p. 549—57 m. 1 Kupfertaf.). *J. C. Maxwell*, on a Dynamic Top, for exhibiting the phenomena of a system of invariable form about a fixed point, with some suggestions as to the Earth's motion (p. 559—70 m. 1 Kupfertaf.) *Thom. Anderson*, on the Products of the Destructive Destillation of Animal Matters. Part IV. (p. 571—95). *Geo. Boole*, on the Application of the Theory of Probabilities to the Question of the Combination of Testimonies or Judgments (p. 597—653). Proceedings of the Statutory General-Meetings. List of Donations etc. (p. 655—704).

[127] Proceedings of the royal Society of Edinburgh. Vol. III. Dec. 1850 to April 1857. Edinburgh, Neill and Co. 1857. XII u. 520 S. gr. 8.

[128] Leicester Literary and Philosophical Society Reports for 1855, and a Selection of Papers read before the Society since its formation. Leicester. 1855. 379 S. gr. 8.

[129] Proceedings for the Literary and Philosophical Society of Liverpool during the forty-fifth Session, 1855—56. No. X. Liverpool. 1856. gr. 8.

[130] Philosophical Transactions of the Royal Society of London. Vol. 146. London, Taylor and Francis. 1856. VIII, 951 u. 22 S. m. 35 lith. Tafeln. gr. 4.

[131] Proceedings of the Royal Society of London, from Feb. 23, 1854 to Dec. 20, 1855 incl. (being Continuation of the series intitled "Abstracts of the papers communicated to the R. Society of London"). Vol. VII. Lond., Taylor and Francis. 1856. VIII u. 624 S. gr. 8.

[132] Transactions of the Royal Society of Literature. Second Series. Vol. V. Part. 3. London. 1857. gr. 8.

[133] Notices of the Metings of the Members of the Royal Institution of Great Britain. Vol. II. Part 5. 6. Nov. 1854 — Juli 1856. Lond., Clowes and

Sons. 1855. 56. S. 1—314 m. Kupf., Tafeln in Naturselbstdr. u. Holzschn. gr. 8.

[134] The Royal Institution of Great Britain, 1856. A List of the Members, Officers, etc. Lond., 1856. XXVI u. 52 S. gr. 8.

[135] Memoirs of the Literary and Philosophical Society of Manchester. Second Series. Vol. XIV. London, Baillière. 1857. VI u. 266 S. gr. 8.

(Fortsetzung folgt.)

Universitätsnachrichten.

[136] **Breslau.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 3179—3185.) Das Vorwort zu dem Index lectionum des Sommerhalbjahres 1858 enthält die disputatio altera de metricis Graecis vom Prof. Dr. *A. Rossbach* (16 S. gr. 4.), die Vorrede zu dem Index lectionum des Wintersemesters 18$^{58}/_{59}$ mit Rücksicht auf die damals bevorstehende Secularfeier der Univ. Jena „ex academiarum Viadrinae et Jenensis historia memorabilia quaedam collecta a *Frid. Haasio* Prof. eloq.“ (16 S. gr. 4.), eine für die Literargeschichte beider Universiäten sehr beachtenswerthe Abhandlung. Bei der Preisvertheilung an Studierende am 3. Aug. 1858 erhielt von der kath.-theolog. Facultät den Preis (50 Thlr.) der Stud. d. kath. Theol. *Gust. Ginella*, das Accessit der Stud. der kath. Theol. *Joh. Felix*, von der evang.-theologischen der Stud. der evang. Theol. *H. Borchardt* und der Stud. der kath. Theol. *Rud. Banner* den Preis zu gleichen Theilen, sodann wegen genügender Beantwortung einer zweiten Aufgabe den Preis der Stud. d. Phil. *Ant. Krause*, eine öffentl. Belobung der Stud. d. kath. Theologie *Arth. Heinrich*, von der juristischen Facultät den Preis der Stud. jur. *K. Hilse*, von der philosophischen wegen der mathematischen Aufgabe den Preis der Stud. philos. *Heinr. Liersemann*, wegen der philosophischen den Preis der bereits genannte Stud. *Gust. Ginella*. Die chemische Aufgabe und die beiden von der medicinischen Facultät gestellten Themen hatten Bearbeiter nicht gefunden. — Zur 3. Secularfeier der Univ. Jena erschien als Festprogramm die Schrift „Gregorii Bar-Hebraei scholia e codd. mss. emendata, quae denuo edidit, difficiliorum locorum interpretatione illustravit, notis criticis instruxit *Geo. Henr. Bernstein*“ (4 u. 16 S. imp. 4.), und Hr. Prof. Dr. *Bernstein*, der selbst vor 50 Jahren in Jena die philosoph. Doctorwürde und bald nachher die Rechte als Privatdocent erlangt hat, wurde als Abgeordneter der Universität zu der Festfeier nach Jena gesendet. — Zum Geburtsfest Sr. Maj. des Königs am 15. Oct. 1857 schrieb der ord. Prof. Dr. *Aug. Rossbach* das Programm „de Hephaestionis Alexandrini libris et de reliquiis quae aetatem tulerunt metricorum Graecorum scriptis bipartita disputatio. Pars I.“ (20 S. gr. 4.) und es übergab an diesem Tage das Rectorat der Universität der Prof. d. Chemie Dr. *K. Jac. Loewig* seinem verfassungsmässig gewählten Nachfolger, dem ord. Prof. der Philosophie und 1. Bibliothekar Dr. *Pet. Jos. Elvenich*.

[137] Bei der kathol.-theolog. Facultät legte zu Erlangung der Rechte eines Privatdocenten der Religionslehrer am Gymnasium zu St. Matthias Lic. *Frz. Paul Scholz* die Abhandlung vor „de origine nominis יהוה“ (Vratisl. 1857. 34 S. gr. 8.). Pro loco in theologorum cath. ordine rite obtinendo vertheidigte am 10. Juli 1858 der design. ord. Professor Dr. *Jos. Hub. Reinkens* die Abhandlung „Anecdota sintne scripta a Procopio Caesariensi inquiritur“ (ib. 1858. 29 S. gr. 8.) und am 29. Juli 1858 der design. ord. Prof. Lic. *K. Stern* seine Dissertation „Hebraeorum de animi post mortem conditione sententia cum Aegyptiorum et Persarum opinionibus comparatur. Pars I. Pentateuchi et Aegyptiorum sistens argumenta“ (ib. 1858. IV u. 43 S. gr. 8.).

[138] Bei der juristischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad nach bestandenen Prüfungen durch Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 23. Jan. 1858 *Heinr. Goeppert* aus Breslau („de lege Furia quae vocatur testamentaria.“ Vratisl. 1858. 46 S. gr. 8.) und am 1. Mai *Paul Laband* ebendaher („Privilegii dotalis hypothecarii origo, historia atque indoles.“ Ib. 1858. VIII u. 61 S. gr. 8.).

[139] Zum Eintritt in die medicinische Facultät schrieb der ordentl. Professor Dr. *Alb. Thd. Middeldorpf* die Abhandlung „De polypis oesophagi atque de tumore ejus generis primo prospere exstirpato“ (Vratisl., 1857. 24 S. m. 1 Kupfertaf. imp. 4.). Den Doctorgrad erlangten nach bestandenen Prüfungen und öffentlicher Verheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 12. Sept. 1857 *Rob. Fraenkel* aus Breslau (de Arabum elephantiasi in partibus genitalibus observatt. duae maxime memorabiles, addita analysi microscopica. Vratisl. 45 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 24. Oct. *Ludw. Joseph* aus Glogau (de anatomia cordis inprimis ratione habita quatuor ejus annulorum. Ib. 42 S. gr. 8.); am 31. Oct. *Nathan Graupe* aus Posen (de intestini recti stricturis. Ib. 31 S. gr. 8.), *Arm. Stahr* aus Trebnitz in Schlesien (de emboliae ortu et sequelis. Ib. 36 S. gr. 8.) und *Ad. Tamm* aus Neustadt in OSchlesien (de hydrope foetus anasarca, subjuncto casu memorabili in policlinico gynaecolog. Vratisl. observato. Ib. 27 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 18. Nov. *Eman. Pisarski* aus Pilchowitz in OSchlesien (diss. systens cystocarcinoma colloideum ovarii sinistri in clinice obstetr. Vratisl. observatum. Ib. 34 S. gr. 8.); am 21. Nov. *Ado. Fr. Sturm* aus Kalisch (de organo auditus cum organo visus comparato. Ib. 28 S. gr. 8.); am 28. Nov. *Emil Haber* aus Berlstadt (quam vim venenum curare exerceat in nervorum cerebro-spinalium systema. Ib. 52 S. lex. 8.) und *Raph. Fel. Kles* aus Breslau (de hysteria. Ib. 30 S. gr. 8.); am 12. Dec. Dr. ph. *Raim. Ed. Loewig* aus Heidelberg (quaestiones de oculo physiologicae. Ib. 32 S. m. 2 lith. Tafeln. imp. 4.).

[140] Am 8. Juli 1858 erlangte die Rechte eines Privatdocenten Dr. *Raph. Finckenstein* nach Vertheidigung seiner comment. hist.-med. de furoribus epidemicis. Vratisl. 56 S. gr. 8. Nächstdem erschienen folgende Inauguraldissertationen: am 6. Febr. 1858 *Mth. Powidzki* aus d. Grossherz. Posen (de metrorrhogiis inter partum accedentibus. Ib. VIII u. 48 S. gr. 8.); am 13. Febr. *Ado. Kammler* aus Frankenstein (experimenta de variarum cutis regionum minima pondera sentiendi virtute. Ib. VIII u. 27 S. gr. 8.); am 16. März *Hugo Süssbach* aus Ratibor (de tuberculosi miliari acuta. Ib. 30 S. gr. 8.); am 22. März *K. Wilh. Vict. Maass* aus Podelzig bei Frankfurt a. d. O. (de caussis et natura dolorum praeter solitum vehementium in partu. Ib. 32 S. gr. 8.); am 29. März *Rho. Nesemann* aus Bahrendorf bei Magdeburg (de terebratione cranii in laesionibus capitis adhibenda. Ib. 30 S. gr. 8.); am 31. März *Max. Gericke* aus Landsberg an der Warthe (de cataracta acquisita nonnulla aetiologica et anatomica. Ib. 58 S. gr. 8.); am 26. Apr. *Ant. Alker* aus Zauchwitz in OSchlesien (de ileo. Ib. 32 S. gr. 8.); am 28. Juni *Rich. Deutschberg* aus Gnadenfeld in OSchlesien (de meningitide cerebrali simplici. Ib. 28 S. gr. 8.); am 13. Juli *Rob. Mar. Lucius* aus Erfurt (de faradisatione locali. Ib. 60 S. imp. 8), am 23. Juli *K. Carganico* aus Darkehmen in Ostpreussen (de spermatorrhoea. Ib. 37 S. gr. 8.), am 27. Juli *Rud. Krause* aus Hamburg (de forma pelvis congenita. Ib. 23 S. m. 1 Kupfer- u. 1 lith. Taf. gr. 4.); am 4. Aug. *Paul Glatzel* aus Gleiwitz (de ossium pelvis symphysibus in statu normali et pathologico. Ib. 35 S. gr. 8.) und *Thd. Edm. v. Kiedrowski* aus d. Grossh. Posen (de quibusdam experimentis, quibus quantam vim habeat acidum hydrocyanicum in nervorum systema cerebo-spinale atque in musculos systematis vertebralis probatur. Ib. 26 S. gr. 8.); am 17. Aug. *Jos. Brilka* aus Autischkau in OSchlesien (de ulcere ventriculi chronico simplici. Ib. 29 S. gr. 8.), *Ed. Franz* aus Langenbielau (de morbis nonnullis in abdomine inprimis in epigastrico eorumque diagnosi. Ib. 38 S. gr. 8.) und *K. Ado. Wolff* aus Leobschütz (de hepatis carcinomate. Ib. 36 S. gr. 8.); am 25. Aug. *Mor. Fayans* aus Polen (quatenus chloroformum in parturientibus adhibere liceat. Ib. VIII u. 22 S. gr. 8.); am 28. Aug. *Thd. Bujakowsky* aus Petersdorf in OSchlesien (de atrophia musculo-

rum progressiva. Ib. 30 S. gr. 8.), *Aron Grätzer* aus Gross-Strehlitz (de iis qui ex febribus intermittentibus oriuntur morbis. Ib. 31 S. gr. 8.) und *Arm. Hirschberg* aus Gnesen (de imperforatione glandis ejusque operatione methodo galvanocaustica. Ib. VIII u. 21 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.); am 30. Aug. *K. Dierlich* aus Biskupitz bei Beuthen (de prosopalgia ope galvanocaustica curata atque de causis et cura neuralgiarum. Ib. 29 S. gr. 8.); am 3. Sept. *Jul. Götze* aus Warthe (de cartilagine hyalina ejusque ossificatione. Ib. 24 S. gr. 8.) und *Phil. Steuer* aus Breslau (nonnulla de mutationibus, quas alkohol in organismo efficit. Ib. 21 S. gr. 8.).

[141] Bei der philosophischen Facultät vertheidigte zu Erlangung der Rechte eines Privatdocenten am 9. Aug. 1856 Dr. *H. Landolt* seine Abhandlung „über die chemischen Vorgänge in der Flamme des Leuchtgases" (Breslau. 38 S. m. 1 lith. Taf. gr. 4.) und am 24. Apr. 1858 Dr. *S. Scherner* die „diss. quid discriminis essentialis intersit inter animi et materiei substantias, et quali modo utraque in homine naturaliter conjungatur alteri" (Vratisl. 40 S. gr. 8.), zur Uebernahme der ordentl. Professur der Astronomie am 13. März 1858 Dr. *J. G. Galle* die Schrift „über die Verbesserung der Planeten-Elemente aus beobachteten Oppositionen, angewandt auf eine neue Bestimmung der Pallas-Bahn" (Berl. 18 S. gr. 4.) — Den philosophischen Doctorgrad erlangten nach Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen am 13. Nov. 1857 *Marc. Landsberg* aus Santomysl im Grossh. Posen (expositio: de Leibnitzii fundamentis psychologicis et metaphysicis scientiae moralis; respectis etiam nonnullorum et priorum et posteriorum philosophorum sententiis. Vratisl. 26 S. gr. 8.); am 19. Dec. *Jo. Nep. Romanowski* aus Smiełowo im Grossh. Posen (de Conradi ducis Masoviae atque ordinis cruciferorum prima mutuaque conditione. Posnan. 80 S. gr. 8.).

[142] Ferner im Jahre 1850 am 16. März *K. Ado. Feod. Rhode* aus Potsdam, de Aeschyli Agamemnonis quarto episodio. Vratisl. 50 S. gr. 8.; am 6. Mai *Wlad. de Kolanowski* aus Posen, quaestiones criticae in Euripidis Alcestidem. Posnan. 54 S. gr. 8.; am 9. Juni *Max. Heimann* aus Breslau, quam vim exerceat carboneum sulphuratum in amalgama natrii quaeritur. Vratisl. 25 S. gr. 8.; am 5. Juli *Luth. Meyer* aus Varel an d. Jade, med. Dr., de sanguine oxydo carbonico infecto. Ib. 12 S. gr. 4.; am 19. Juli *Ludw. Leipziger* aus Breslau, Paulini carmen eucharisticum prolegomenis et adnotationibus illustratum. Ib. 58 S. lex. 8.; am 24. Juli *Frz. Thd. Bach* aus Breslau, Meletemata Platonica. Ib. 66 S. gr. 8.; am 30. Juli *Hm. Wentzel* aus Oppeln, symbolae criticae ad historiam scriptorum rei metricae latinorum. Ib. VI u. 71 S. gr. 8.; am 6. Aug. *K. Wilh. Laubert* aus Quedlinburg, vitae Urbani II. Papae part. I. Ib. 45 S. gr. 8.; am 10. Aug. *Mor. Jutrosinski* aus Sandberg im Grossh. Posen, de imperialis bibliotheca Vindob. codice ms., qui inscriptus est: Ehrenspiegel des Erzhauses Oesterreich a Joh. Jac. Fuggero, Augustae Vind. 1555. Ib. 34 S. gr. 8.; am 14. Aug. *Aug. Jung* aus Neisse, de Trichae metrici vita et scriptis. Ib. 44 S. gr. 8.; am 16. Aug. *Ludw. Poeppelmann* aus Dinklage im Oldenburg., de Italico itinere Johannis Lucimburgensis Bohemiae regis. Pars prior. Ib. 1858. 80 S. gr. 8.; am 26. Aug. *Thd. Nitschke* aus Breslau, „De Droserae rotundifoliae irritabilitate. Pars prior physiologica." Ib. 25 S. gr. 8.

[143] **Dorpat.** Verzeichniss der seit unserm letzten Bericht (Jahrg. 1858. Bd. I. No. 1546 — 49) hier erschienenen akademischen Schriften: Bei der theologischen Facultät vertheidigte zu Erlangung des Doctorgrades der Docent Mag. theol. *Mor. von Engelhardt* seine Abhandlung „de Jesu Christi tentatione" (Dorp 1858. 76 S. lex. 8.) und zu Erlangung der Würde eines Magister der Theologie der Oberlehrer am Gymnasium und Pastor adj. an der Universitätskirche zu Dorpat Cand. th. *J. Lütkens* seine Schrift „Luthers Prädestinationslehre im Zusammenhange mit seiner Lehre vom freien Willen" (Dorp. 1858. 107 Lex. 8.).

[144] Bei der juristischen Facultät erschien eine Inauguraldissertation vom Cand. d. Rechte *O. Brunnow* aus Kurland „Querela non numeratae pecuniae, nach gemeinem und kurländ. Rechte." Mitau. 1857. 42 S. gr. 8.

[145] Bei der medicinischen Facultät wurden zum Behuf der Erwerbung der Doctorwürde eine grössere Anzahl von Dissertationen ausgegeben und von ihren Vff. in öffentlicher Disputation vertheidigt, und zwar im J. 1857: *Hugo Behr*, meletemata de effectu nonnullarum resinarum in tractum intestinalem. Dorp. 30 S. lex. 8.; *Jo. Erichsen*, de textura nervi olfactorii ejusque ramorum. Ib. 50 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *K. Fixsen*, de linguae raninae textura disquisitiones microscopicae. Ib. 40 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Em. Lehmann*, experimenta quaedam de nervi optici dissecti ad retinae texturam vi et effectu. Ib. 65 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Edu. Maurach*, disquisitiones de trichiasi, distichiasi et entropio. Ib. 32 S. lex. 8.; *Rostisl. Rastorow*, de tumore cavernoso. Ib. 36 S. gr. 8.; *E. Ph. Schuberszky*, quaedam de cortice rhamni frangulae disquisitiones nec non de sennae foliis. Ib. 29 S. gr. 8.; *Arth. Suck*, de chloroformyli in eclampsia gravidarum, parturientium puerperarumque usu. Ib. 36 S. m. 1 Tab. gr. 8.; *H. Wolodszo*, de materiis ad elaterii ordinem pertinentibus quaedam disquisitiones. Ib. 30 S. gr. 8.; *Thph Zázieński*, encephoceles congenitae casus rarior. Ib. 32 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Geo. Zwingmann*, disquisitiones pharmacologicae de quarundam convolvulacearum resinis institutae. Ib. 32 S. lex. 8.

[146] Im Jahre 1858: *Ign. Baranowski*, nonnulla de lentis humore aqueo imbibito post cataractarum operationes intumescentia. Dorp. 35 S. lex. 8.; *Nic. Baumbach*, quaedam de efficaci foliorum sennae substantia disquisitiones. Ib. 24 S. lex. 8.; *K. E. Berg*, de nonnullarum materiarum in urina transitu disquisitiones. Ib. 40 S. lex. 8.; *Nic. Brascke*, experimenta de capsulae lentis discissione in animalibus facta. Ib. 40 S. lex. 8.; *Vinc. Bulatowicz*, de partibus, quas nervi vagi in vomitu agunt. Ib. 36 S. lex. 8.; *Lud. Daraszkiewicz*, meletemata de resinarum, praesertim resinae gutti, in tractu intestinali rationibus. Ib. 34 S. lex. 8.; *Geo. Holdt*, de ratione quae vesiculis pulmonalibus cum exsudatorum praesertim tuberculorum depositione intercedat. Ib. 42 S. lex. 8.; *Stan. Janikowski*, relatio de morbis chirurgicis in nosocomio universitatis literarum Dorpatensis anno 1853 observatis. Ib. 78 S m. 3 Tabell. lex. 8.; *Karl Lindberg*, de necrosi phosphorica ossium. Ib. 44 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Jul. Löwinsohn*, experimenta de nervi vagi in respirationem vi et effectu. Ib. 44 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Ado. Majewski*, de substantiarum quae liquoribus amnii et allantoidis insunt rationibus diversis vitae embryonalis periodis. Ib. 44 S. m. 5 Tabell. lex. 8.; *Ludw. Pucznieswki*, de venenis, praesertim cantharidino, strychnino, atropino post intoxicationem in sanguine reperiendis. Ib. 36 S. lex. 8.; *Ludw. Samelson*, quaedam de efficacibus corticis rhamni frangulae baccarumque rhamni catharticae substantiis disquisitiones. Ib. 36 S. lex. 8.; *Alex. Schmidt*, ovis bicorporis descriptio, adjunctis notationibus de monstrorum duplicium ortu in genere. Ib. 67 S. m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Wilh. Schmidt*, relationes de universitatis litt. caes. Dorpatensis nosocomio chirurgico anno 1851. Ib. 54 S. lex. 8.; *Stan. Szablewski*, quaedam de collodii virtutibus disquisitiones. Ib. 27 S. lex. 8.; *Joh. Wagner*, de partibus mammalium os temporum constituentibus. Ib. 55 S m. 1 lith. Taf. lex. 8.; *Fd. Weyert*, descriptio duarum pelvium oblique coarctatarum. Ib. 38 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.

[147] Bei der historisch-philologischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch Vertheidigung ihrer Inauguraldissertationen die Candidaten *Karl Schirren*, („de ratione quae inter Jordanem et Cassiodorum intercedat commentatio.“ Dorp. 1858. 95 S. lex. 8.) u. Mag. *Serg. Uvarov* aus St. Petersburg („de provinciarum imperii Orientis administrandarum forma mutata inde a Constantino Magno usque ad Justinianum I.“ Dorp. 1858. 81 S. lex. 8.). Die Magisterwürde erlangte der stellvertretende ausserordentl. Professor *Karl Rathlef* durch Vertheidigung seiner histor.-geograph. Abhandlung „die welthistorische Bedeutung der Meere, insbesondere des Mittelmeeres.“ Dorp. 1858. 180 S: lex. 8.

[148] Bei der physiko-mathematischen Facultät vertheidigte zur Erlangung der venia legendi der Gehülfe des Directors des botan. Gartens Mag.

Fr. Schmidt seine Schrift „Untersuchungen über die Silurische Formation von Ehstland, Nord-Livland und Oesel. 1. Abth. I. Historischer Theil. II. Geognostische Uebersicht nebst einem Anhange über neuere Bildungen im Silurischen Gebiete.“ Dorp. 1857. 94 S. lex. 8. Die Magisterwürde erwarben sich der Cand. oec. *C. Hehn* aus Livland („Die Intensität der livländischen Landwirthschaft. Abth. 1. Der Grund u. Boden, u. die Arbeit.“ Dorp. 1858. 109 S. lex. 8.) und *Nik. von Seidlitz* („botanische Ergebnisse einer Reise durch das östliche Transkaukasien und den Aderbeidschan, ausgeführt in den J. 1855 u. 1856. 1. Heft. Der Reisebericht u. die Aufzählung der Thalamifloren von den Ranunculaceen bis zu den Polygaleen enthaltend. 1858. 100 S. lex. 8.).

[149] **Helsingfors.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 6215—6219.) Das Rectorat der Universität, welches bereits seit einer Reihe von Jahren nach dem Vorschlage des akademischen Consistoriums dem Professor der Geschichte, Canzleirath Dr. *Gabr. Rein* vom Canzler der Universität übertragen war, wurde nach abermaligem Ablauf von 3 Jahren für die Jahre 1857—60 demselben fernerweit zur Verwaltung übergeben, als Prorector aber der Prof. der prakt. Theologie Dr. *Frs. Ludw. Schauman* von Neuem bestätigt. Der im Dec. 1857 erschienene Triennialbericht des Rectors („Redogörelse från Kejs. Alexanders Universitetet för Rektoratstriennium ifrån början af hösttermin 1854 till samma tid 1857“ 44 S. gr. 4.) giebt erfreuliche Kunde von der Fürsorge der Oberaufsichtsbehörde für das Gedeihen der Universität und den allseitig sich kund gebenden Fortschritten. Zunächst wurden in den Jahren 1856 und 1857 vier neue ordentliche Professuren (1 in der juristischen, 2 in der medicinischen, 1 in der hist.-philolog. Facultät) gegründet und in den beiden erstgenannten Facultäten die Lehrfächer zweckmässiger vertheilt; der Stipendienfonds für Studierende erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser seit 1856 einen fortlaufenden jährlichen Zuschuss von 2000 Rubel S. Für den neu gestifteten Lehrstuhl der patholog. Anatomie und der Staatsarzneikunde behielt man bei der höchsten Stelle sich vor, für diesmal einen dazu geeigneten Gelehrten aus Deutschland zu berufen. Von den zahlreichen Gnadenbezeigungen erwähnen wir die Verleihung des erblichen Adelstandes an den Rector der Univ. Dr. *Gabr. Rein*, des St. Annen-Ordens 2. Cl. mit der Krone an die ord. Professoren Archiater Dr. *L. H. Törnroth*, Staatsrath Dr. *Alex. Nordmann*, Dr. *J. P. Palmén*, 3. Classe an die ord. Proff. Dr. *B. O. Lille*, Dr. *Eli. Lönnrot*, Dr. *Ado. Moberg*, Dr. *Ed. af Brunér*, den ausserordentl. Prof. *Mthi. Akiander*, den Bibliothekar Prof. Dr. *K. W. Törnegren*, des St. Stanislaus-Ordens 2. Cl. an die ord. Professoren Dr. *Gabr. Geitlin*, Dr. *Frs. Ludw. Schauman*, Dr. *Ado. Ed. Arppe*, M. *Fr. Cygnaeus*, Dr. *B. O. Lille*, 3. Cl. an den Lector *K. von Schoultz*; auch die Gehalte einiger Professeren wurden wesentlich verbessert, einzelne Gratificationen an Lehrer und Beamte, sowie ansehnliche Reisestipendien ertheilt. Die wissenschaftlichen Sammlungen, namentlich die Bibliothek (die jetzt 100000 Bde. zählt), die anatom. Sammlung, das physikal. Cabinet, das Mineraliencabinet, das zoolog. Museum, der botan. Garten und das Herbarium, das Münzcabinet und das ethnologische Museum erhielten erhebliche Bereicherungen aus den laufenden Fonds und durch zahlreiche Vermächtnisse und Geschenke von Privaten, welche in obiger Schrift einzeln aufgeführt sind. Vom Herbst 1854 bis zum Schluss des Sommersemesters 1857 wurden 342 Studierende inscribiert.

[150] Bei der theologischen Facultät fand im Nov. 1857 ein feierlicher Promotionsact statt, indem auf Anordnung des Kaisers mit Rücksicht auf das im vorigen Jahre begangene 7. Secularfest der Einführung des Christenthums in Finland acht verdienten Geistlichen des Landes die theologische Doctorwürde ertheilt wurde. Das hierzu ausgegebene Programm des Promotor Dr. *Frs. Ludw. Schauman* (46 S. Fol.) enthält eine gedrängte Geschichte des theolog. Doctorats überhaupt und der hinsichtlich der Promotion zu dieser Würde bei der Landesuniversität Finlands bestehenden Bestimmungen. — Am 3. März 1858 disputierte unter dem Präsidium des ord. Prof. der prakt. Theologie Dr. *Frs. Ludw. Schauman* der Cand. d. Theol. Mag. *Jo. Aug. Lindelöf* über die Abhandlung

„den kateketiska undervisningen i Finland ifrån reformationen intill den stora ofreden“ (Helsingf. 96 S. gr. 8.)

[151] Bei der medicinischen Facultät erschienen folgende Inauguraldissertationen: *Ev. Jul. Bonsdorff*, phys. et anat. P. O. (resp. Mag. *Jos. Ad. Joach. Pippingsköld*), „studier i Kretsloppets och de Organiska musklernas Dynamik.“ Helsingf. 1757. 92 S. gr. 8.; *Knut Fel. v. Willebrand*, med. P. O. (resp. Mag. *B. G. Hahl*), „Grunddragen af Lunginflammationens äldre och nyare behandling“ Helsingf. 1857. 74 S. gr. 8.); Ders. (resp. Lic. *Kn. Sam. Sirelius*), „om Uraemi.“ Helsingf. 1858. 44 S. gr. 8.; *O. Edv. Aug. Hjelt*, anat. prosector (resp. Mag. *Jak. Aug. Estlander*), „Nekros i ben.“ Helsingf. 1858. 52 S. gr. 8. — Der Adjunct der Chirurgie Prof. Dr. *Erik Alex. Ingman* vertheidigte am 9. Dec. 1857 seine Schrift „Om urinförgiftning hos hafvande, födande och i barnsäng stadda quinnor“ (Helsingf. 130 S. gr. 8.) und trat im Mai 1858 die ihm übertragene Professur der Geburtshülfe und geburtshülfl. Klinik an; auf Grund seiner Kränklichkeit wurde jedoch die Antrittsrede „några anmärkningar om de i Finland öfliga sätten att uppföda späda barn“ von ihm nicht gehalten, sondern mit dem üblichen Programm des derzeit. Decans der Facultät Dr. *Ev. Jul. Bonsdorff* (16 S. gr. 4.) gedruckt vertheilt (21 S. gr. 8.)

[152] Bei der historisch-philologischen Facultät wurden zum Behuf öffentlicher Disputation folgende Dissertationen ausgegeben: am 11. Nov. 1857 Dr. *Eli. Lönnrot* (resp. M. *Er. Rudbeck*), „om Finnarnes Folkdigt i obunden berättande form.“ Helsingf. 70 S. gr. 8.; am 1. Mai 1858 Dr. *Eli. Lönnrot* (pr. M. *Fr. Polén*) „Johdanto suomen kirjallishistoriaan.“ Helsingf. 79 S. gr. 8.; am 19. Mai 1858 *Fr. Cygnaeus* (resp. M. *K. Aug. Bomansson*) „om Ålands fornminnen.“ Helsingf. 69 S. gr. 8.

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[153] Das Ritterkreuz des k. sächs. Verdienst-Ordens ist dem Kreisdirector und Regierungs-Bevollmächtigten *Ludw. von Burgsdorff* zu Leipzig;

[154] Das Comthurkreuz 2. Classe des kön. sächs. Albrechts-Ordens dem Oberbibliothekar der Universitäts-Bibliothek Hofrath Dr. ph. *E. G. Gersdorf* zu Leipzig, das Ritterkreuz dem ord. Prof. der theoret. Philosophie und Ephorus der Universitäts-Bibliothek Dr. ph. *Gust. Hartenstein*, dem Bürgermeister *K. Wilh. Koch* zu Leipzig;

[155] Der k. preuss. Rothe Adler-Orden 3. Classe mit der Schleife dem Oberbibliothekar u. ordentl. Professor in der philosoph. Facultät, Geh. Reg.-Rath Dr. *Fr. Wilh. Ritschl* zu Bonn, 4. Classe dem Gymnasial-Oberlehrer a. D. *Honigmann* zu Düsseldorf;

[156] Der Adler der Comthure des k. pr. Hausordens von Hohenzollern dem in den Ruhestand getretenen wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. *Joh. Schulze* zu Berlin;

[157] Das Ritterkreuz 1. Classe des bayer. Verdienst-Ordens vom h. Michael dem ausserordentl. Professor in der medicin. Facultät Dr. *A. von Graefe* zu Berlin, dem k. b. Regierungsrath *Jos. Aug. von Stichaner* zu

[158] Das Ritterkreuz des grossherzogl. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem Oberkirchenrath *Leonh. Laubis* und dem Mitglied des Oberstudienraths Geheimen Hofrath *Fel. Seb. Feldbausch* zu Karlsruhe, dem Director des Gymnasiums zu Werthheim, Hofrath *Fr. Karl Hertlein*; dem Vorstand der Bürgerschule zu Freiburg Professor Dr. *Jos. Frick*, dem ordentl. Professor, Hofrath Dr. *Alb. Kölliker* zu Würzburg;

[159] Das allgemeine Ehrenzeichen 1. Classe des grossherzogl. oldenburg. Haus- und Verdienst-Ordens dem Vorstand der administrativen Bibliothek im k. k. Ministerium des Innern Dr. *Const. von Wurzbach* zu Wien;

[160] Das Ritterkreuz 1. Classe des herzogl. anhalt. Haus-Ordens Albrecht des Bären dem ord. Professor der Rechte an der Univ. Prag Dr. *Eberh. Jonák* verliehen worden.

[161] Der ausserordentl. Professor der deutschen Reichs- u. Rechtsgeschichte an der Univ. Lemberg Dr. *Ferd. Bischoff* ist zum ordentl. Professor dieses Faches ernannt worden.

[162] Der Professor des Kirchenrechts an der Univ. Wien, Hofcaplan und Studiendirector an der höh. Bildungsanstalt zu St. Augustin Dr. *Jos. Fessler* ist zum Ehrendomherrn an der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien ernannt worden.

[163] Der bisher. ausserordentl. Prof. an der Univ. Berlin Dr. *Leop. George* ist zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Universität Greifswald ernannt worden.

[164] Der Privatdocent, Prosector Dr. *Wilh. Heinr. K. Grosser* zu Breslau ist zum ausserord. Professor in der medicinischen Facultät der dasigen Univ. befördert worden.

[165] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Ant. Fd. Frz. Karsch* zu Münster ist zum ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dortigen Akademie befördert worden.

[166] Der Adjunct der Sternwarte zu Krakau Dr. *Adelb. Kuneš* ist zum ordentl. Professor der nautischen Astronomie am höh. naut. Curse der Handels- u. naut. Akademie zu Triest ernannt worden.

[167] Der Geh. Ober-Regierungsrath *Lehnert* zu Berlin ist nach erfolgtem Eintritt des wirkl. Geh. O.-Reg.-Raths Dr. *Joh. Schulze* in den Ruhestand mit der Führung des Directoriums in der Abtheilung für den Unterricht in dem k. Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten beauftragt, der bisher. ordentl. Professor in der philosoph. Facultät und Oberbibliothekar Dr. *Just. Olshausen* zu Königsberg zum Geh. Regierungs- und vortragenden Rathe in demselben Ministerium ernannt worden.

[168] Dem ordentl. Professor in der medicin. Facultät der Univ. Berlin Dr. *Karl Gust. Mitscherlich*, dem ausserordentl. Professor in derselben Facultät Dr. *Maxim. Troschel* und dem Reg.- u. Medicinalrath Dr. *J. L. von Haxthausen* zu Arnsberg ist der Charakter als Geh. Medicinalrath, dem Hofrath Dr. *K. Jul. Aegidi* zu Freienwalde an d. Oder, dem Sanitätsrath und 1. Badearzt zu Warmbrunn Dr. *Bha. Preiss* zu Berlin und dem Sanitätsrath Dr. *K. E. Friedheim* zu Berlin als Geh. Sanitätsrath, dem Kreisphysikus Dr. *Burckhardt* zu Marienwerder, den prakt. Aerzten Dr. *K. Fr. Jul. Erhard* und Dr. *K. Kaernbach* zu Berlin als Sanitätsrath verliehen worden.

[169] Der Regierungsrath *Heinr. Alb. Edu. Moser* ist zum Geh. Regierungs- u. vortragenden Rath im k. Ministerium für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten zu Berlin ernannt worden.

[170] Dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Königsberg Dr. *Frz. Ernst Neumann* ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath ertheilt worden.

[171] Der Privatdocent Dr. *Edu. Magnus* zu Breslau ist zum ausserordentl. Professor in der philosophischen Facultät der dasigen Universität ernannt worden.

[172] Der ausserord. Professor und Director der archäologischen Sammlung an der Univ. Leipzig Dr. *Jo. Ado. Overbeck* ist zum ordentl. Professor der classischen Archäologie ernannt worden.

[173] Dem ordentl. Professor der patholog. Anatomie an der Universität Wien Dr. *K. Rokitansky* ist der Charakter eines k. k. Regierungsraths verliehen worden.

Todesfälle.

[174] Am 1. Sept. 1858 starb zu Heavitree bei Exeter *Rich. Ford*, esq., Vf. der Schriften „Historical Inquiry into the unchangeable Character of a War in Spain" 1837, „Handbook for Spain" 1845. 2. edit. 1855, „Gatherings from Spain" 2 Vols. 1848, langjähriger fleissiger Mitarbeiter am „Quarterly Review," Besitzer reicher literarischer und artistischer Sammlungen, geb. zu London im Jahre 1796.

[175] In der Nacht vom 4. zum 5. Sept. zu Erlangen der k. bayer. Hofrath und quiesc. ord. Prof. Dr. *Fr. Köppen*, früher 1805 Prediger an der Ansgariikirche zu Bremen, 1807 ord. Professor der Philosophie an der Univ. Landshut, 1827 zu Erlangen, geb. zu Lübeck am 21. Apr. 1775. Schriften: „Ueber Offenbarung, in Bezieh. auf Kantische und Fichtesche Philosophie" 1797. 2. umgearb. Ausg. 1802, „Episteln u. vermischte Gedichte" 1801, „Lebenskunst" 1801, „Reden üb. die christl. Religion" 1802, „Schellings-Lehre, od. das Ganze der Philosophie des absoluten Nichts" 1803, „Vermischte Schriften" 1806, „Ueber den Zweck der Philosophie" 1807, „Grundriss zu Vorless. üb. d. Naturrecht" 1809, „Leitfaden der Logik u. Metaphysik" 1809, „Darstell. d. Wesens der Philosophie" 1810, „Philosophie des Christenthums" 2 Thle. 1813. 15. 2. Aufl. 1825, „Leben meines Vaters J. G. Köppen" 1814, „Politik nach Platon. Grundsätzen" 1818, „Rechtslehre nach Platon. Grundsätzen" 1819, „Offene Rede üb. Universitäten" 1. u. 2. Aufl. 1820, „Vertraute Briefe üb. Bücher u. Welt" 2 Thle. 1820. 23 u. and. Seine edle Gesinnung bethätigte *K.* noch letztwillig durch ein Legat von 5000 Fl. zur Mehrung des Stammvermögens der in Erlangen bestehenden Professoren-Wittwenkasse, sowie durch einige andere Vermächtnisse für Cultus- und Wohlthätigkeitszwecke, welche seine Erben durch freiwillige Schenkungen auf die Summe von 8300 Fl. erhöhten.

[176] Am 5. Sept. zu Hannover der dasige Oberamtsrichter *Joh. Fr. Kern*, früher Director des dasigen Stadtgerichts.

[177] Am 8. Sept. zu Stockholm *Giacomo Foroni*, Chef der königl. Hofkapelle, früher Jurist, dann Offizier im Geniecorps, ein sehr talentvoller Mann, erst 33 Jahre alt.

[178] An dems. Tage zu Jaworowo Dr. th. et jur. *Joh. Staroniewicz*, ord. Professor der Pastoraltheologie an der Univ. Krakau, vorher bis 1857 Religionslehrer am dasigen Gymnasium.

[179] Am 10. Sept. zu Wiesbaden der vormal. Oberappellationsgerichtsrath, Etatsrath *Wiese* zu Kiel, einige Sessionen hindurch Präsident der Holsteinischen Provinzial-Ständeversammlung zu Itzehoe.

[180] Am 12. Sept. zu Kopenhagen Professor Dr. *Jac. Christ. Bendz*, Oberarzt der königl. Garde zu Fuss, seit 1831 Militairarzt, einer der geschätztesten Aerzte Dänemarks, Vf. der Schrift „de fistula urethro- et vesico-vaginali" 1836 und zahlreicher Abhandlungen in medicin. Zeitschriften, auch durch Uebersetzungen der Schriften von *B. Eble*, *F. Hairion* und *van Rosbroeck* über die contagiöse Augenentzündung ins Dänische verdient, geb. zu Odense am 20. März 1802. Fgl. *Erslew* Forfatter-Lexicon I. 101—103. Supplem. I. 110—12.

[181] Am 13. Sept. zu Doberan *Fr. Ludw. von Flotow*, grossherzogl. Kammerherr u. Kammerdirector a. D., früher auch Intendant des Hoftheaters und der Doberaner Bade-Anstalten, geb. am 5. Aug. 1783. Zum Bau eines Thurmes der Domkirche zu Schwerin legirte er 50,000 Thlr.

[182] An dems. Tage zu Würzburg der Rechtsanwalt Dr. *K. Kirchgessner*, langjähriges Mitglied der Kammer der Abgeordneten und des Landraths für Unterfranken u. Aschaffenburg, 1848 — 49 Mitglied und Vicepräsident der Nationalversammlung in Frankfurt a. M.

[183] Am 14. Sept. zu Rom *Raffaele Corrochi*, durch mehrere im Mosaikatelier des Vaticans von ihm ausgeführte sehr vorzügliche Kunstwerke in Mosaik bekannt.

[184] Am 15. Sept. zu Weltrus in Böhmen der talentvolle Geschichtsmaler *Gust. Poppe*, bis vor Kurzem Assistent an der Akademie zu Prag, kaum 30 Jahre alt.

[185] An dems. Tage auf einer Erholungsreise zu Schaffhausen Dr. *Joh. Phil. Mosewius*, Musikdirector u. Lehrer der Musik an der Universität Breslau 1827, Gründer u. Director der dasigen Singakademie, als Gesanglehrer sehr geschätzt, auch als Componist rühmlich bekannt, im 70. Lebensjahre.

[186] An dems. Tage zu London *Will. Weir*, auf der Universität zu Göttingen gebildet, seit 1826 Rechtsconsulent in Schottland, dann in London, Mitarbeiter am „Spectator,“ seit Gründung der „Daily News“ bei der Redaction derselben thätig, seit 1854 Hauptredacteur, ein als Sachwalter wie als politischer Schriftsteller sehr geachteter Mann, im 56. Lebensjahre.

[187] Am 16. Sept. zu Rom der Kupferstecher *Ign. Pavon*, durch mehrere vorzügliche Stiche Rafaelscher und Tizianscher Bilder bekannt, 68 Jahre alt.

[188] An dems. Tage zu Merseburg der k. pr. Ober- u. Geh. Regierungsrath Dr. *Joh. Cph. Rinne*, Director der Abtheilung für die Finanzen bei der dasigen Regierung, Ritter u. s. w., Vf. der Schriften „Anleitung bei der Vorbereitung auf d. höh. Staatsdienst, insbes. den preussischen“ 1834, „Die Staatswissenschaften nach geschichtl. Ansicht neu entwickelt und begründet“ 1835, „Handbuch der preuss. innern Staatsverwaltung“ 1.—6. Lief. 1837—42, „Encyklopädie der Staatswissenschaften f. Deutsche“ 1846, „Neue Beiträge zur weitern Ausbildung der Nationalökonomie“ 1855, geb. zu Erfurt am 7. Oct. 1799.

[189] Am 17. Sept. zu Athen der Regiments-Quartiermeister *Georg Zalakosta*, der schon im griech. Befreiungskriege thätig, besonders als Dichter grossen Ruhm in seiner Nation sich erworben hat.

[190] Am 21. Sept. zu Dresden *Moritz Steinla*, Professor der Kupferstecherkunst an der k. Akad. der Künste, seit 1. Apr. 1858 ehrenvoll pensionirt, Ritter des k. sächs. Verdienst-Ordens, Mitglied des akadem. Rathes u. s. w., als einer der ausgezeichnetsten Künstler seines Faches bekannt und als Lehrer sehr geschätzt, geb. zu Steinla bei Hildesheim im J. 1791 als Sohn des dasigen Pastor *Müller*. Er vertauschte frühzeitig seinen Familiennamen mit dem seines Geburtsortes, da bereits ein berühmter Kupferstecher Namens *Müller* lebte.

[191] Am 22. Sept. zu Augsburg Dr. *Frz. Kottenkamp*, bei der Redaction der „Allgemeinen Zeitung“ beschäftigt, früher Privatgelehrter zu Stuttgart, durch mehrere historische Arbeiten, „Allgem. Geschichte der neuesten Zeit vom Ende des J. 1830“ 2 Abtheill. 1837, „der Unabhängigkeitskampf der span. amerikan. Colonieen“ 1838, „Geschichte Russlands seit 1830“ 1843, „Die neuesten Weltbegebenheiten“ 19 Hefte. 1848 — 50, „Geschichte der Colonisation Amerikas“ 2 Bde. 1850, „Die Amerikaner im Westen“ 1854) und zahlreiche Uebersetzungen aus dem Englischen u. Französ. bekannt.

[192] Am 25. Sept. zu Chartum der sardin. Generalconsul *Ant. Brun Rollet*, als muthvoller Reisender in Afrika bekannt, Vf. des Werkes „Le Nil blanc et le Soudan. Etudes sur l'Afrique centrale. Moeurs et coutumes des sauvages" Paris. 1855. gr. 8.

[193] An dems. Tage zu Shenektady im Staate New York die bekannte Schriftstellerin *Amalie Schoppe*, geb. *Weise*, seit 1811 Gattin des Dr. jur. *Fr. Heinr. Sch.*, später Vorsteherin eines Erziehungsinstituts in Hamburg und seit 1823 durch eine grosse Anzahl von Romanen, Erzählungen und Jugendschriften mancherlei Art im grossen Lesepublicum bekannt, geb. zu Burg auf der Insel Fehmarn am 9. Oct. 1791.

[194] Am 26. Sept. zu Wiesbaden der evangel. Landesbischof des Herzogthums Nassau Dr. th. *Aug. Ludw. Chr. Heydenreich*, früher 1795 Rector u. Pred. zu Usingen, 1797 Rector u. Pred. zu Wiesbaden, 1800 Stadtpfarrer zu Usingen, 1809 2. Stadtpfarrer zu Wiesbaden, 1813 Inspector zu Dotzheim, 1818 Kirchenrath u. Prof. zu Herborn, geb. zu Wiesbaden am 15. Juli 1773. Schriften: „Ueber Freiheit und Determinismus und ihre Vereinigung" 1793, „Commentarius in pr. Pauli ad Corinthios epistolam" 2 Voll. 1825. 27. „Die Pastoralbriefe Pauli erläutert" 2 Bde. 1827 f., „Bemerkk. üb. d. Frage: Ob u. in welchem Sinne das Christenthum perfectibel sei" 2 Abtheill. 1828 f., „Christl. Predigten" 2 Thle. 1830 f. u. 1842, „Ueber die Unzulässigkeit der mythischen Auffassung des Historischen im N. Test. u. im Christenthum" 2 Abtheill. 1831. 33, „Die Lehren des Christenthums vorzügl. f. prakt. Geistliche rein biblisch dargestellt" 3 Bde. 1833—39, „Evangel. Zeugnisse in ein. Jahrg. von Predigten" 1. Bd. 1. u. 2. Abth. 1846 u. m. and.

[195] Am 27. Sept. zu Dresden *Karl Ed. Pönitz*, k. sächs. Hauptmann v. d. A., Oberpostrath a. D., Ritter vieler Orden, früher 1813 Freiwilliger im k. sächs. Husaren-Reg. Prinz Johann, bis zum Standartjunker aufgerückt 1822 Fechtmeister im Cadettenhause, 1855 Hilfslehrer der Kriegswissenschaften u. Souslieutenant der Cav., 1832 Premierlieutenant, 1842 Hauptmann, 1846 — 54 Oberpostrath bei der Oberpostdirection zu Leipzig, einer der hervorragendsten Militairschriftsteller unserer Zeit, geb. zu Döbeln am 24. Jan. 1795. Schriften: „Die Fechtkunst auf den Stoss" 1821, Taktik der Infanterie u. Cavallerie" 1838. 3. Aufl. 2 Bde. 1852, „Prakt. Anleitung aur Recognoscirung u. Beschreibung des Terrains" 1840. 2. Aufl. 1855, „Militairische Briefe eines Verstorbenen an seine noch lebenden Freunde" 5 Bde. 1841—46. 3. Aufl. 3 Bde. 1854, „Die Eisenbahnen u. ihre Benutzung als militairische Operationslinien" 1842. 2. Aufl. 1853, „Der Soldat u. seine Pflichten" 1848. 2. Aufl. 1852, „Die deutsche Nationalbewaffnung" 1848, „Die Bildung einer deutschen Landwehr" 1852, Kriegerische u. friedliche Träumereien üb. Vergangenes, Gegenwärtiges u. Zukünftiges" 1857.

[196] An dems. Tage zu Paris *Fd. de Villeneuve*, durch mehrere dramatische Arbeiten bekannt.

[197] Am 29. Sept. zu Genf der Professor an der dasigen Akademie *F. Roget*, Vf. der Schriften „De l'influence de la Grèce sur la littérature romaine" 1829 und mehrerer Uebersetzungen aus dem Griech. u. s. w., 62 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[198] Bibliotheca scriptorum classicorum et graecorum et latinorum. Alphabetisches Verzeichniss der Ausgaben, Uebersetzungen und Erläuterungsschriften der griechischen und lateinischen Schriftsteller des Alterthums, welche vom Jahre 1700 bis gegen Ende des Jahres 1858 besonders in Deutschland gedruckt worden sind. Herausgeg. von *Wilh. Engelmann*. Mit einer litterar-historischen Uebersicht. 7. umgearb. u. ergänzte Aufl. Leipzig, Engelmann. 1858. XLVI u. 744 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Es dürfte eben so interessant als der allmälig der Sache zugewachsenen Erheblichkeit angemessen sein, die verschiedenen und ziemlich weit auseinander liegenden Stationen diplomatisch genau verzeichnet zu sehen, durch welche diese Bibliotheca, in ihrer jetzigen Gestalt Männern vom Fach und Buchhändlern ein unentbehrlicher und sicherer Wegweiser, sonstigen Liebhabern der classischen Philologie ein willkommener und schnell zurechtweisender Aushelfer, zu dem hohen Ziele der Vollendung geführt worden ist, in welcher sie jetzt in ihrer 7. Umkleidung vorliegt. Da indess dem Ref. die dazu nöthigen Unterlagen nicht zu Handen sind, so mag es hinreichen zu bemerken, dass die ersten 3 Auflagen dieser Bibliotheca, neben ähnlichen, über anderweitige wissenschaftliche Fächer, in den J. 1817, 1821 und 1823 [116 S. 8.] von dem wissenschaftlich gebildeten Berliner Buchhändler Enslin bearbeitet erschienen, den der jetzige Herausg. als seinen „verehrten Lehrer" bezeichnet. Von der 4. Aufl. an ging die Bearbeitung an Hrn. Engelmann über, und nach dem Erscheinen der 5. Aufl. vom J. 1831 hatte sich das fernerweit verwendbare Material dermaassen angehäuft, dass die 6. Aufl., entsprechend zugleich den an derartige literarische Hülfsmittel höher gesteigerten Ansprüchen, als ein ganz neues Werk betrachtet werden konnte, das in Vergleich zu der unmittelbar vorhergehenden Aufl. von 19 Bogen auf 35 angewachsen war, woran sich ein die Jahre 1847 bis 1852 umfassendes Supplementheft von über 7 Bogen 1853 anschloss. Den ganzen hier gebuchten Vorrath nebst den seit den letzten 5 Jahren hinzugekommenen neuen Accessionen reproducirt die vorlieg. 7. Aufl. nicht nur, sondern es sind auch sonst, namentlich

durch Collationirung der auf der Leipziger Universitäts-Bibliothek in dem betreff. Fache sehr reichhaltig vertretenen Literatur, sowie durch Nachweisung der Aufsätze und Mittheilungen in Zeitschriften u. s. w. so viele Zusätze möglich geworden, dass es dieselbe, bei noch compresserem, aber durch Schärfe trefflichem Drucke, ohne die literar-historische Uebersicht (S. IX—XLVI), welche als eine sehr zweckmässige Orientirung zuerst der 6. Aufl. vorangestellt worden war, auf 49½ Bogen gebracht hat. So ist das neue Werk in der That ein rühmliches und — man darf hinzusetzen — bewunderungswürdiges Zeugniss eines ächt-deutschen Sammlerfleisses, womit aber noch nicht einmal genug gesagt ist. Denn hinter dem unverdrossen-treuen Bienenfleisse, den das immerhin mechanische, aber doch zugleich die grösste Genauigkeit fordernde Abschreiben bekundet, steht zugleich durch die Totalität des Erfolgs der Anspruch auf wirkliche Gelehrsamkeit sicher und fest, wie irgend welch anderer, und der Titel des „Doctors," welchen die Universität Jena bei ihrer neulichen Jubelfeier dem Herausg. verbrieft hat, würde, wenn er hier seinem Namen voranstände, wirklich nicht als ein blosses, „honoris causa" gelten dürfen, sondern als ein auch durch die mühsame Durchführung dieser Bibliotheca ernst- und redlich verdienter. Sonst wird es bei diesem seit einer so langen Reihe von Jahren eingebürgerten literarischen Hülfsmittel keiner näheren Declarationen bedürfen; man darf voraussetzen, dass in der Anerkennung seines Werthes und seiner sich nicht leicht aussagenden Brauchbarkeit namentlich alle Bibliothekare einer Stimme sein werden und dass dessen bibliographische Akribie selten etwas zu wünschen übrig lassen wird. Dazu kommt die mit ungemeiner Genauigkeit gehandhabte Correctur, bei welcher Herr Prof. Westermann von S. 193 an die letzte Revision besorgt hat. Immerhin wird bei einem Werke solchen Umfanges überhaupt und solcher Besetzung im Einzelnen durch oft schier nicht enden wollende Artikel, namentlich in der Rubrik der Erläuterungsschriften, absolute Vollständigkeit nicht möglich sein; auch hier behält das dies diem docet sein unumstössliches Recht. Da nun aber einmal das manum de tabula hier nicht anwendbar bleibt, so würde dem Herausg. gewiss eine Freude bereitet werden, wenn bei vielseitigem, fleissigem Gebrauch seiner Bibliotheca erkannte Lücken ihm bibliographisch genau bemerklich gemacht würden, und Ref. will auch von dieser Stelle aus dazu aufgefordert haben.

[199] Sephardim. Romanische Poesien der Juden in Spanien. Ein Beitrag zur Literatur und Geschichte der spanisch-portugiesischen Juden. Von Dr. **M. Kayserling**. Leipzig, Mendelssohn. 1859. XII u. 371 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. dieser Schrift, bereits durch seine „Geschichte der Juden in Spanien und Portugal" als gründlicher Forscher vortheilhaft bekannt, betritt das ihm schon vertraut gewordene Gebiet nach einer speciellen Richtung hin aufs neue, und was er hier aus

zahlreichen Quellen und Subsidien herausfördert, ist ohne allen Zweifel zu den besten Specialforschungen zu rechnen, wie sie nur in unseren Tagen mit aufopfernder Mühe und seltenem Fleisse mögen gepflegt werden. Es handelt sich nämlich hier um eine wirkliche Bereicherung des grossen Ganzen der Literaturgeschichte in dem Zweige, der als der Poesie angehörig immer einer besonderen Anziehungskraft gewärtig und gewiss sein darf. Es werden hier durch Ermittelungen aus Quellen und Subsidien feste Resultate gewonnen und durch genaue Nachweisungen in den S. 325—64 zum Texte nachgebrachten Noten gesichert und controlirbar gemacht, auf deren Unterlagen ältere und neuere Geschichtschreiber der spanischen National-Literatur nur dürftig hingedeutet hatten. Vor nunmehr länger bereits als 20 Jahren hatte Frz. Delitzsch in seiner mit reicher Sachkenntniss und jugendlicher Begeisterung geschriebenen „Geschichte der jüdischen Poesie vom Abschluss der hh. Schriften A. Bundes bis auf die neueste Zeit" (Leipz. 1836) die Schätze ahnen lassen, die auf spanischem Boden für sein Thema zu heben seien; doch konnte er bei dem weitgreifenden Zwecke seiner Schrift nur Umrisse geben, oft fast nur durch ihre Namen einzelne Dichter andeuten. In der für näheres Eingehen bestimmten Darstellung unsers Vfs. bekleiden sich diese Namen neben denen vieler Anderen mit Fleisch und Blut, theils durch die Vorführung ihrer Lebensschicksale, theils hin und wieder durch Proben ihrer Leistungen. Vielen wird nun erst die ihnen gebührende Stelle in der Geschichte der Literatur vollständig gesichert, indem der Vf. stets an der Hand besonnener Kritik einhergeht, seine Quellen gut zu befragen und zu sichten weiss und zugleich durch scharfsinnige Combinationen eine Menge von Irrthümern ausscheidet, die bisher stehen geblieben waren. Für das Ganze seiner verdienstlichen Arbeit hat er demnach nicht nur ältere und neuere historische Werke, die den Gegenstand behandeln und berühren, in grosser Menge benutzt, sondern auch vorzugsweise diejenigen, die dem speciell literarischen Zwecke derselben in Schriften von Beer, Borrow, Diez, Geiger, Helfferich, Jost, Llorente, Puibusque, Sachs, Schack, Schlegel, Ticknor, Wolf, Zunz u. A. m., auch in zahlreichen Aufsätzen verschiedener Zeitschriften dienstbar werden konnten, und dies Alles in so wohl sich zusammenfügenden Zusammenhang zu bringen gewusst, dass seine Schrift hinfort als sichere Auctorität bei Bereicherung allgemeiner Literatur-Geschichten an den betreffenden Stellen wird angezogen werden müssen, um Lücken auszufüllen, die lange genug offen gestanden haben. Ausserdem aber hat der Vf. für selbstständigen und allgemeineren Gebrauch seiner Schrift dadurch erfolgreich gesorgt, dass er das zumeist im Vordergrunde stehende Literarische und Poetische auf anziehendem geschichtlichen Untergrunde hervortreten liess. Es ist möglich, dass dem Vf. von Diesem oder Jenem diese hier sich breiter, als in den gewöhnlichen literargeschichtlichen Werken machende Form als ein Verstoss vorgerückt werde. Aber Ref.

will ihn in diesem Puncte seine Vertheidigung selbst führen lassen, der S. VIII sagt:

„Geschichte lässt sich eben so wenig von Literatur als diese von jener trennen.... Hängt schon jede geistige Thätigkeit des Menschen mit seinen äusseren Verhältnissen aufs innigste zusammen, so treten diese bei dem Dichter um so merklicher hervor. Der Dichter wird so sehr von der ihn umgebenden Lage bestimmt und geleitet, angeregt und gehoben, dass es vielmehr als ein Mangel erscheinen müsste, die einzelnen Männer der Muse ausser allem Zusammenhang mit dem grossen Getriebe der Geschichte und Zeiten behandelt und vorgeführt zu haben. Ich wollte in dieser Schrift ein Gemälde liefern, auf welchem Geschichte die Grundfarbe und die Dichter gleichsam die Schattirungen bilden sollten. Meine Musensöhne sollten gruppenweise aus dem historischen Hintergrunde hervortreten und mit der Geschichte der Zeiten und Länder, in welchen sie lebten, ein Ganzes bilden."

Ist nun zugleich die Form, die sich der Vf. für seine Darstellung gewählt hat, dadurch eine ansprechende und empfehlenswerthe, dass sie ohne Schwulst und Affectation in würdig gehobener Rede einherschreitet, dabei sichtlich durchdrungen von inniger Theilnahme an den Schicksalen seiner ehemaligen Stammes- und Glaubensgenossen, die als asiatische Flüchtlinge oder als von den römischen Verwüstern der Zionsstadt verbannte Colonisten unter allen Ländern Europas zuerst unter dem sich selten wölkenden Himmel Spaniens, in diesem ihrer einstigen geliebten Heimath so ähnlichen Klima Ruhe und Erholung fanden von ihren Leiden, um zu neuen Leiden, die bis zu Martyrien sich steigerten, sich zu stählen: so mag man kaum anstehen, unter gleichen Voraussetzungen, wie man sie hier im Allgemeinen erfüllt findet, diese noch ungewöhnlichere Form der Literaturgeschichte als einen Fortschritt zu bezeichnen, der auch ihre stricten Ergebnisse in weitere Kreise einzuführen nicht ungeeignet erscheinen dürfte. Ist jedoch mit dem bisher Beigebrachten der Raum schon mehr fast als erschöpft, der für dieses Referat beansprucht werden durfte, so möge es den künftigen Lesern des so vielfach gelungenen Werkes selbst überlassen bleiben, in ihm die Bestätigung des ihm gespendeten Lobes zu suchen und es sei nur noch ohne alle näheren Raumbestimmungen in möglichster Kürze der Weg angedeutet, auf welchem der Vf. vorschreitet. Nach einer übersichtlichen Geschichte der Juden in Spanien bis zum Tode Alphons XI. wird die spanische Literatur im 14. Jahrh. geschildert; dann die politische Lage der Juden im gedachten Lande von der Mitte des 14. bis in die des 15. Jahrh. Das Dichterleben am Hofe Juans II., Ferdinand und Isabelle, die neuen Christen und ihre Leiden, die Inquisition und die Vertreibung der Juden schliessen sich an. Es folgen die Wanderungen der spanischen Juden theils in das nahe Portugal, theils nach Italien, in die Türkei u. s. w. Hierauf die Geschichte der hebräisch-spanischen Poesie nach den verschiedenen Classen, in welche ihre Vertreter zu rangiren waren u. s. w. Dieses Material ist in 10 Capp. vertheilt, die, wo es den eigentlichen Hauptzweck betrifft, schon in ihren Ueberschriften einen Wald von Namen

bilden, deren nackte Wiederholung hier ein unnöthiger Ballast sein würde, wogegen sie in Berichten, denen ein grösserer Raum offen steht, wenigstens in den Koryphäen, die hier eintreten, leicht auf anziehende Weise kenntlicher gemacht werden können. Voraussätzlich schon wird Niemand das Interesse ganz vermissen können, wo es sich um wenn auch späte Ausläufer einer Poesie handelt, die als die biblisch-alttestamentliche an Erhabenheit mit jeder anderen in die Schranken treten kann.

[200] Reynardus Vulpes. Poëma ante a. 1280 a quodam Baldwino e lingua teutonica translatum. Ex unico adhuc superstite exemplo, quod circa a. 1473 Ultrajecti per Nic. Ketelaer et Ger. de Leempt impressum in bibliotheca Daventriensi adservatur recudi curavit *M. F. A. G. Campbell*, biblioth. reg. quae Hagae Com. est bibliothecarius. Hagae Comitis, Nijhoff. 1859. VIII u. 60 S. gr. 8. (1 Fl.)

Es handelt sich hier um eine anziehende Bereicherung des literarischen Apparates zu Reineke Fuchs durch erneuete Zugänglichmachung einer lateinischen Bearbeitung dieser Sage von einem gewissen Balduin, welche nach der S. V f. aufgestellten und mit einleuchtenden Gründen belegten Combination des Herausg. vor 1280 entstanden sein muss und bisher den Gelehrten, die sich mit Untersuchungen über jenes Gedicht in dem ihm in weit zurückgehender Zeit durch Mönche vornehmlich angepassten lateinischen Gewande beschäftigten, einem Grimm, Mone, Willems, Fauriel, Jonckbloet u. A., unbekannt geblieben zu sein scheint. Der Herausg. entdeckte sie, als er zur Unterstützung Holtrops bei der Herausgabe des bibliographischen Lexikons der niederländischen Druckerzeugnisse des 15. Jahrh. die niederländischen Bibliotheken durchsuchte, in der Bibliothek des Athenäums zu Deventer, einem Exemplare des Speculum Stultorum von Nigellus Wirecker angebunden, in dem Kataloge der gedachten Bibliothek vom J. 1832 mit der Nummer 1082 bezeichnet, wie das Speculum selbst ein Erzeugniss der berühmten und fleissigen Officin von Ketelaer und de Leempt in Utrecht, beide aus dem Jahre 1473 datirend, so dass nunmehr das S. VII f. eingefügte schon beträchtliche Verzeichniss der Druckerzeugnisse jener Firma wieder um eine Nummer vermehrt erscheint. Der Herausg. hält diesen Druck für ein „unicum ex editione superstes, tam nitidum, ac si nuper praelum reliquisset marginibusque integris.“ Der Sache selbst nach fügt er hinzu: „Cognovi me incidisse in prorsus ignotam versionem antiquissimae e nostratibus animalium fabulis.“ Einfach hat der Herausg. ohne alle weiteren Untersuchungen und Anknüpfungen über Fortbildung der Reineke-Sage von dieser neuen Uebersetzung aus das Gedicht abdrucken lassen; nur Interpunction hat er beigefügt und die Verse — überhaupt 1851 — numerirt. Da es in Distichen geschrieben ist, hätte wohl, auch gegen das Impressum, die Einrückung des Pentameters, die für das Lesen ihr Gutes hat, durchgeführt werden können. Die poetische Begabung des alten Dichters dürfte nur eine sehr mässige sein; doch zieht das Ganze

durch Einfachheit und Naivetät an; der Form nach verleugnet sich die Leichtfertigkeit nicht, mit welcher in mittelalterlichen lateinischen Gedichten Grammatisches und Prosodisches abgefertigt wird. Der Abdruck ist mit wenigen Ausnahmen (z. B. v. 231 audet st. audit) correct und es wird nun abzuwarten sein, in welcher Art diese neue Acquisition in das Ganze der Reinekesage von den hier stimmfähigen Gelehrten einregistrirt werden wird und welche Momente für die Fassung und Fortbildung derselben sich ihr werden können entnehmen lassen. Uebrigens ist auch der bei Panzer und Hain verzeichneten Cölner Ausgabe v. J. 1499 des speculum stultorum eine „narratio de gallo et querimoniis galline" angedruckt, deren Verhältniss zu Reinhart Fuchs Ref. jedoch nicht kennt.

[201] Grundriss zur Geschichte der deutschen Dichtung aus den Quellen von K. Goedeke. 1. und 2. Bd. Hannover, Ehlermann. 1859. XVI u. 432 S., VIII u. S. 433—1203. gr. 8. (4 Thlr. 10 Ngr.)

Mit diesen beiden Hauptabtheilungen ist nun der überwiegend grösste Theil der Geschichte der deutschen poetischen National-Literatur zum Abschluss gebracht, die seit 1857 in 5 allmälig auf einander folgenden Heften unterwegs war und deren noch rückständiger Schlussband die Autoren der Gegenwart enthalten wird, die, soweit dies nicht bereits direct geschehen sei, durch einen aus dem Umschlag des 5. Hefts angebrachten Vermerk angegangen werden, dem Vf. autobiographische Notizen mittheilen zu wollen. Bei der bereits 1854 stattgefundenen ersten Vereinbarung des Vfs. mit dem Verleger über die Herausgabe dieses Grundrisses meinte man mit 15 bis 20 Bogen für das ganze Werk auskommen zu können. Nachdem aber der Vf., Hand ans Werk legend, in seine Bücher und Sammlungen sich vergraben hatte, ward es ihm bald klar, dass der verabredete Umfang weder seiner eigenen Neigung noch der Erwartung des befreundeten Verlegers entsprechen könne. Auf Grund seiner bereits während der Universitätszeit angelegten und seitdem fortgesetzten Sammlungen glaubte der Vf. zu einer selbsständigen Bearbeitung seines Gegenstandes gerüstet zu sein, hauptsächlich nach dem Muster der früheren verdienstlichen Arbeit Kochs. Der Verleger liess ihm freie Hand. Es widerstand ihm aber, Kochs Arbeit nur zu berichtigen, zu ergänzen und fortzuführen. Neben der gewissenhaften Nachprüfung der Quellen, die Koch — vornehmlich in den Arbeiten Gottscheds und in Blankenburgs Zusätzen zu Sulzers Theorie der schönen Künste — zur Grundlage seines Compendiums gemacht hatte, kam dem Vf. seit der Begründung der deutschen Philologie, die das Mittelalter in den Quellen fast ganz erschlossen hat, die Durcharbeitung seines Stoffes in zahlreichen Monographien zu Statten und er gedachte ein Werk liefern zu können, das besonders nach der bibliographischen Seite hin neben den besseren historisch-literarischen Handbüchern des fraglichen Kreises von Gervinus, Koberstein, Schäfer,

Vilmar, Wackernagel u. A. mit Ehren bestehen und ihnen zur willkommenen Ergänzung dienen könnte. Nach dieser Modification des ursprünglichen Plans glaubten Vf. und Verleger das Ganze in ungefähr 40 Bogen bewältigen zu können und das zweite Heft versprach auf seinem Umschlage den Abschluss des Ganzen in dem nächsten Hefte. Dieses aber, in der Reihenfolge das dritte, brachte die Kunde, dass eigener Neigung und mehrfach ausgesprochenen Wünschen zufolge die drei letzten Bücher des Grundrisses — von der Reformation ab bis zu den Freiheitskriegen — nicht blos in kurzen Uebersichten sich anschliessen, sondern ebenfalls ausführlich und eingehend dargestellt werden sollten. Aber auch das hier als Abschluss proclamirte 4. Heft hatte noch einen Nachfolger, der dem Ref. eben erst zugekommen ist und ihm nunmehr diese Anzeige möglich macht, die den immer wieder zugesagten Abschluss endlich mit aufnehmen kann. Freilich sind ihm durch dieses Abwarten zahlreiche anerkennende Anzeigen des empfehlenswerthen Buches zuvorgekommen und was er auch zum Lobe desselben sagen könnte und wollte, würde nichts als ein Echo der über dasselbe bereits laut gewordenen Stimmen sein. In dem hier gebotenen Ganzen ist die Grundlage eines ernsten Studiums schon auf den ersten Blick hin nicht zu verkennen und seinem unermüdeten Fleisse hat der Vf. ein bleibendes Ehrendenkmal gesetzt. Ref. hat die einzelnen, allmälig bei ihm eingerückten Hefte wiederholt als Nachschlagebücher befragt und zu seiner Befriedigung in allgemeiner Vollständigkeit und musterhafter Genauigkeit über handschriftliche Quellen, vorhandene Ausgaben und Erläuterungsschriften der betr. literarischen Erscheinungen meist so befriedigende Antworten erhalten, dass er die Arbeit des Vfs. gewiss nicht ohne Grund als den besten kritischen Katalog der gesammten poetischen Nationalliteratur Deutschlands bezeichnen darf. Nicht als ob von einer absoluten Vollständigkeit auf einem Gebiete Rede sein könne, das in immerwährender Bewegung ist, und wo man oft in demselben Augenblicke, wo man einen einzelnen Theil vollständig erledigt zu haben glaubt, bald durch neue Entdeckungen aus Bibliotheken und Archiven, bald durch neue Studien und Ausgaben ihn wieder alterirt sieht. Auch Ref. hat bei seinem vorhin erwähnten Gebrauche der Arbeit des Vfs. einzelne Lücken gefunden, die er ausfüllen könnte und der Vf. selbst hat für den bisherigen Bereich seiner Arbeit bereits selbst Nachträge, welche S. 1149—1172 anderthalb Bogen füllen, nachzubringen Veranlassung gehabt. Es geht nun einmal der Literatur wie dem Leben, in seinem dies diem docet, in seinem unaufhörlichen traditur. Doch statt solches Bemängelns im Einzelnen, welches dem Vf. in dazu geeigneten Fachjournalen nur wird willkommen sein können, und statt des Preisens im Allgemeinen, worin Ref. sich anticipirt sieht, kann es ihm vielleicht gelingen, einer der Ersten zu sein und zu werden, der die ganze Oekonomie der vorlegg. beiden Bände zur Kenntnissnahme derer, die sich für dasselbe

interessiren, kann bringen helfen. Ref. thut dies um so lieber, da eine solche Einführung der verdienstlichen Arbeit des Vfs. zugleich den Zwecken des Rep. so ganz entspricht, und selbst in den engeren Schranken, welche sie gegen die jedem Bande vorangestellte Inhaltsübersicht sich nothwendig zu ziehen hat, doch die gute Anordnung des Ganzen eben so sicher durchschimmern lassen kann, als den Umfang der dabei zu bewältigenden Studien.

Die Einleitung (S. 1—7) verbreitet sich über den Begriff der Literaturgeschichte, ihre Behandlungsweise, Vorarbeiten, Begränzung, Zeiträume u. s. w. und giebt einen gedrängten Gesammtüberblick des zu erwartenden Ganzen. Das 1. Buch, von Karl d. Gr. bis auf die Kreuzzüge (— 23), „Dichtung der Geistlichen," hat es zuvörderst mit der Prosa der Geistlichen zu thun und bahnt sich dann durch Heidnisch-Christliches den Weg zu der sächsischen Literatur (Otfried — Hrotsvitha), um weiter zu den Dichtungen des 11. u. 12. Jahrh. fortzugehen, die sich ihrem vorwaltend geschichtlichen Inhalte nach schon reich auszugliedern anfangen. Das 2. Buch, vom Zeitalter der Kreuzzüge bis zum Interregnum (— 57), „höfische Dichtung," geht von der höfischen Ritterpoesie, die mit zahlreichen Namen zu besetzen war, zur Lyrik, didaktischen Dichtung und deutschen Heldensage fort; im letzteren Bereiche hat das Nibelungenlied den Vorrang. Das 3. Buch, vom Interregnum bis zur Reformation (— 107), „bürgerlich-gelehrte Dichtung," beginnt nach einem vorläufig orientirenden Gesammtüberblicke mit den mystischen Gedichten, macht bei dem sich ausweitenden Heldengedichte die Theilnahme der Fürsten und den Zutritt der Ordensritter bemerklich, um dann zu den Lehrgedichten und dem neu eintretenden, noch ausschliesslich geistlichen Schauspiel überzugehen, und bekommt mit der Charakteristik der niederdeutschen poetischen Literatur seinen Abschluss. Das 4. Buch, von der Reformation bis zum 30j. Kriege (— 432), „kirchliche Volksdichtung," schreitet nun in immer höherer Anschwellung fort, so dass man von hier ab deutlich gewahr wird, wie sich der Vf., nach feststehender Erweiterung des ursprünglichen Planes mehr gehen lassen kann, während in den drei ersten Büchern, obschon ohne Beeinträchtigung des geschichtlichen Fonds die Charakteristik aufs knappste gehalten wurde. Der Reichthum, der in dieser Section aufgespeichert ist, bleibt hier nur durch Aufführung der Ueberschriften der einzelnen Capitel andeutbar, als: Volksliteratur, Wiederbelebung der Wissenschaften, Reformation, Kirchenkampf, Meistergesang, Dialoge, geschichtliche Gedichte, Schauspiele (nach den Ländern geordnet), Hans Sachs (Fabel- und Schwankdichtung, Historien, Teufelliteratur, Bilderbücher u. s. w.), Polemik und Nachahmung des Auslandes, Volksbücher u. s. w. — Das den 2. Bd. eröffnende 5. Buch, vom 30jähr. bis zum 7jährigen Kriege (— 556), „gelehrt höfische Dichtung," bringt ebenfalls in äusserst reicher Nomenclatur ein sehr weitschichtiges Material unter den verschiedensten Dichtungsarten unter: Poetische Vereine und

Sprachgesellschaften bewirken neuen Schwung, besondere provinzielle Schulen bilden sich aus; neben zahlreichen kirchlichen Dichtern gewinnt das Schauspiel breiteres Terrain; aber gegen Ende der fixirten Periode tritt Verfall der Dichtung ein; das Gottsched'sche Zeitalter macht in reicher Besetzung den Schluss dieses Buches. Das 6. und letzte, vom 7jähr. bis zum Weltkriege (— 1148), „nationale Dichtung," hat, mehr als die Hälfte des ganzen hier vorlieg. Werkes füllend, das reichhaltigste Material zu verarbeiten. Abermals geht der Weg durch eine grosse Menge von Namen vorwärts dem Höhepuncte entgegen, der durch Goethe's und Schillers Classicität erreicht und abgegränzt wird. Den Formen nach, in welchen die dichterischen Ausprägungen sich verwerthen, wandeln Fabel-, Idyllen- und Odendichter, Verfasser von geistlichen Liedern, Schauspielen, epischen und komischen Heldengedichten u. s. w. mit und neben einander her, und Theorie und Kunstideal, Individualität und Genie, Fortschritt, Schwanken und Rückfall sind Kategorien, in welche die Contribuenten zur Cultivirung des deutschen Parnasses bald einzeln, bald gruppenweise mit kundiger Hand eingereihet werden. Die gegen die vorhergehenden Bücher so auffallend überwiegende Ausführlichkeit dieses letzten Buches hat aber ihren Hauptgrund in der sehr ausführlichen Besprechung des Heroenpaares Goethe und Schiller, durch so reiche Ausstattung des sie betreffenden Bio- und Bibliographischen, dass diese beiden passus der Goedeke'schen Schrift, resp. S. 709 — 908 und 916 — 1036 füllend, mit dem vollsten Rechte in die Reihe der förmlichen Biographien dieser Männer gehören und sogar nach mancher Seite hin Vorzüge vor den früheren Darstellungen ansprechen können. An diese vitae parallelae schliessen sich sodann die Lebens- und Schriften-Kunden der Zeitgenossen Goethe's und Schillers (S. 1037—1148) an, in welcher Galerie das Bühnenwesen und der Roman besonders stark vertreten erscheinen, und nach Einschaltung der bereits erwähnten Nachträge macht ein reiches, dem Gebrauche des Ganzen sehr förderliches Namenregister (S. 1172—1202) den vorläufigen Schluss, bis späterhin der 3., die nach Goethe und Schiller eingetretenen Dichter umfassende und bis in die Gegenwart hinein reichende Band den völligen Abschluss eines beharrlichem Fleisse Ehre machenden Werkes so weit ausgebauet haben wird, dass es, nach Anlage und Ausführung gleich vortrefflich, die sicherste und nirgends versagende Unterlage zu einer vollständigen Geschichte der deutschen Dichtung bietet, so dass aus ihr forthin eine solche weit reicher und in sich zusammenhängender und motivirter wird ausgestattet werden können, als es alle bisher in die Oeffentlichkeit gebrachten Lehr- und Handbücher gethan haben, besonders da die Neigung des Vfs. und sein ausdauernder Fleiss die Voraussetzung bieten, dass er seine reiche Bibliographie durch später wieder sich arrondirende Nachträge au courant halten werde und könne. Ein Werk solcher Ausdehnung macht es einem Ref. leicht, in Einzelnheiten aller Art näher einzugehen;

hier muss darauf verzichtet werden. Es sei nur das Einzige bemerkt, was sich die Leser bei der obigen Darlegung des Ganges, den der Vf. für das Ganze seiner Darstellung eingeschlagen hat, gewiss schon selbst gesagt haben, dass die bei der Charakterisirung der einzelnen Perioden angenommene Unterscheidung geistlicher, höfischer u. s. w. Dichtung doch nur etwas rein Aeusserliches ist und an die denominatio a potiori erinnert, während eine mehr den inneren Geist der fortschreitenden Dichtung treffende Eintheilung sich auch nicht zu schwer würde haben auffinden lassen, welche den im Fortgange der Zeit klarer sich manifestirenden Volksgeist besser und vollständiger aufgezeigt haben würde.

[202] Die Universität Jena nach ihrer Stellung und Bedeutung in der Geschichte deutschen Geisteslebens von ihrer Gründung bis auf die Gegenwart. Eine Festgabe zum 300jährigen Jubiläum dieser Universität, zugleich ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte. Von Prof. K. Biedermann. (Aus der Minerva, 1858. Bd. 2. Hft. 3.) Jena, Bran'sche Buchh., 1858. 108 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ein Separatabdruck eines für eine geachtete deutsche Zeitschrift geschriebenen Aufsatzes, und auch als solcher eine entsprechende Festgabe unter der reichen Zahl ähnlicher Spenden. Der Vf. erklärt selbst, dass er nicht nach den Quellen gearbeitet und keine neuen Entdeckungen gemacht hat, (mit Ausnahme etwa dessen, was er aus einer Durchsicht der Lectionskataloge gewonnen), führt vielmehr die Hauptwerke treulich an, aus denen er seine Data geschöpft hat. Diese selbst aber hat er zu einer gefälligen Uebersicht benutzt, welche uns das geistige Leben Jena's, in allgemeinen Umrissen und Hauptzügen von der Gründung der Universität an bis etwa um die Zeit des Wartburgsfestes, vorführt, in der neueren Zeit allerdings immer kürzer und allgemeiner werdend. Die Schrift ist gut geschrieben, der Stoff mit Tact und Gewandheit behandelt, und der Vf. hat es verstanden, das herauszuheben, wofür er sich ein gewisses allgemeineres Interesse versprechen konnte.

[203] Fünf und dreissigster Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur. Enthält Arbeiten und Veränderungen der Gesellschaft im Jahre 1857. Breslau, (Grass, Barth u. Co.) 1858. 347 S. gr. 4. mit 2 Karten. Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5562.

Nach den einleitenden Berichten über die Verhältnisse und Wirksamkeit der Gesellschaft im J. 1857 und nach der vorläufigen Uebersicht über die in jenem Zeitraume thätig gewesenen — überhaupt 13 — Sectionen, die in ihren speciellen Beziehungen für das Rep. nichts abwerfen, sei hier abermals aus dem Bereiche der in den verschiedenen wissenschaftlichen Abzweigungen gehaltenen Vorträge auf Einiges hingewiesen, was auch über die auf Schlesien namentlich genommenen Beziehungen hinausreicht, z. B. aus der am stärksten besetzten naturwissensch. Section: Römer, üb. den geognostischen Bau der venetianischen Alpen (S. 23); Göp-

pert, üb. den versteinten Wald von Radowenz in Böhmen u. üb. den Versteinerungsprocess überhaupt (S. 36 ff.); Grube, üb. den Bau der Brachiopoden und ihre Unterschiede von den Muscheln (S. 46 f.); Cohn, üb. das Wiederaufleben der durch Austrocknen in Scheintod versetzten Thiere und Pflanzen (S. 48); Ders., über Meeresorganismen im Binnenlande (S. 96 ff.); Milde, üb. die europäischen Botrychien (S. 73 ff.); Letzner, üb. Dr. J. L. Chr. Gravenhorst (S. 111 ff.); aus der mediz. Section: Förster üb. Bildung der Katarakte und künstliche Pupillenbildung (S. 143 ff.); Göppert, üb. Scheintodte (S. 178 ff.); aus der histor. Sect.: Cauer, das Jugendleben des grossen Kurfürsten (S. 181 ff.); aus der jurist. S.: Hundrich, üb. neuere Ehescheidungs-Gesetzgebungen (S. 192 ff.); aus der pädagog. S.: Stütze, üb. Thier- u. Menschenschutz (S. 283 ff.); aus der meteorolog. S.; Sadebeck, das Erdbeben vom 15. Jan. 1858 (S. 303 ff.); Uebersicht der meteorolog. Beobachtungen auf der Universitäts-Sternwarte zu Breslau in den Jahren 1850—57 (S. 338 ff.). Selbstverständlich ist in den Mittheilungen der einzelnen thätig gewesenen Sectionen das Meiste auf die Erforschung schlesischer Verhältnisse und Vorkommenheiten aller Art abgesehen; dies schliesst aber nicht aus, dass auch bei solcher local-specieller Richtung das Meiste auch ausserhalb Schlesiens einer Beachtung sicher sein dürfe. Gerade in solchen auf engere und leichter übersehbare Kreise beschränkten Aufnahmen wurzelt in vielen Fällen die Weiterführung der beobachteten und besprochenen Gegenstände in ihren allgemeinen Erscheinungen und die Beweise hierfür liessen sich aus den hier zusammengestellten Mittheilungen leicht führen. Abgesehen von dieser Nutzbarmachung der musterhaften und unermüdeten Thätigkeit der oben bezeichneten Gesellschaft darf das Anerkenntniss nicht zurückgehalten werden, dass Schlesien in der Entfaltung der bereits über ein Menschenalter hinausreichenden Wirksamkeit derselben für die wissenschaftliche Erörterung seiner Interessen nach allen Seiten hin einen Vorzug vor den meisten Provinzen unseres deutschen Vaterlandes anzusprechen hat, der ihm nicht so leicht wird streitig gemacht werden können.

Theologie.

[204] Handbuch der allgemeinen Kirchengeschichte von Dr. J. H. Kurtz, der Theol. Dr. u. ord. Prof. zu Dorpat u. s. w. 2. Ausg. 1. Bd. in 3 Abth. Mitau, 1858. A. Neumanns Verlag. (F. Lucas.) XI u. 422 S., XII u. 558 S., VIII u. 207 S. gr. 8. (3 Thlr. 27½ Ngr.) Vgl. Jahrg. 1856. Bd. II. No. 1589.

Die vorige Auflage dieses Werkes war auf dem Titel als „dritte“ bezeichnet, weil sie als erneuerte und erweiterte Ausgabe des im J. 1850 in 2. Aufl. erschienenen „Lehrbuches“ auftreten

sollte. Da aber das „Handbuch“ dem Hrn. Vf. unter den Händen zu einer nach Form und Inhalt, Plan und Zweck verschiedenen Arbeit erwuchs, so liess er jene Bezeichnung als unangemessen fallen, und demgemäss tritt vorlieg. Band nicht als vierte, sondern als „zweite“ Ausgabe auf. Daneben erschien das „Lehrbuch d. KG. für Studirende“ (1. Aufl. 1849) in 3. Ausg. 1857 (vgl. Rep. 1857. Bd. II. No. 1468) und der „Abriss d. KG. für höhere Lehranstalten“ (1. Aufl. 1852) in 4. Aufl. 1858. Hr. K. hat seinem Handbuche die Goethe'schen Worte (Werke IV. 264) vorangestellt, dass „das eigentliche und tiefste Thema der Welt- und Menschengeschichte, dem alle übrigen untergeordnet seien, der Conflict des Unglaubens und Glaubens bleibe; alle Epochen, in denen der Glaube herrsche, seien glänzend und fruchtbar für Mitwelt und Nachwelt, alle Epochen dagegen, in denen der Unglaube einen scheinbaren Sieg behaupte, verschwinden vor der Nachwelt.“ Der Vf. stellt die Geschichte der Kirche vom christlich-kirchlichen Standpuncte aus dar, und da es nur wenige Kirchenhistoriker dieser Art in neuer Zeit giebt, so füllen seine einschlägigen Werke eine Lücke aus, wie auch die in rascher Folge nothwendigen Auflagen derselben zur Genüge darthun. Das vorlieg. Handbuch facht, was viele Kirchengeschichten auf ihrem sogenannten voraussetzungslosen Standpuncte nicht vermögen, die Liebe zur Kirche und ihrem Glauben an. In der neuen Ausgabe ist die nachbessernde Hand des Vfs. in materieller und formeller Hinsicht nicht zu verkennen. Besonders zeigt sie sich in der ersten Abtheilung: „bis zum Siege des Christenthums über das römisch-griechische Heidenthum,“ welche im Einklange mit der gerade auf diesem Gebiete neuerdings fortschreitenden Forschung zu erhalten war. Keinen Einfluss übt die ungesunde Richtung der freilich bereits im Stadium ihres Erlöschens stehenden Tübinger Schule Baur's, welche der Vf. in einem Anhange (S. 407 — 416) mit Angabe der Hauptschriften dieser Schule und der Gegenschriften charakterisirt und bestreitet. Noch nicht konnte ihm bekannt sein die treffliche von Uhlhorn gegen jene Schule gerichtete Abhandlung in den „Jahrbüchern für deutsche Theologie“ 3. Bds. 2. Hft. Mit grosser Umsicht verfährt Hr. K. in der Anführung auserwählter Literatur; nur hätte er die fehlerhaften aus der Fabrik des Abbé Migne zu Petit-Montrouge (b. Paris) hervorgegangenen und für den französischen Klerus bestimmten Abdrücke kirchenväterlicher Schriften ganz unberücksichtigt lassen sollen. Die zweite Abtheilung des Handbuches umfasst die Zeit „von Konstantin d. Gr. bis zum zweiten trullanischen Concil,“ die dritte die „Geschichte der orientalischen Kirche bis zur Eroberung Konstantinopels.“ Die Anlage dieser neuen Ausgabe ist natürlich im Ganzen und Grossen unverändert geblieben, und wir verweisen in dieser Beziehung auf die ausführliche Charakteristik in der Anzeige der früheren Auflage (Rep. 1854. Bd. II. No. 1469). Aber ein doppelter Wunsch drängt sich auf. Möge der Hr. Vf. seine gesammte Musse lediglich auf

die Vollendung dieses Handbuches verwenden, damit es bald vollständig hervortrete. Vom 2. Bande, der ein weit grösseres Material als der vorlieg. zu überwältigen hat, ist bis jetzt blos die 1. Abth. erschienen: „die germanische Kirche bis zum Ende der karolingischen Zeit." Möge ferner der Verleger den Preis, welcher nach der jetzigen Berechnung sich fürs Ganze auf 10 Thaler belaufen dürfte, etwas niedriger stellen, damit die Anschaffung hauptsächlich Studirenden, Candidaten und Geistlichen mehr ermöglicht werde, deren Finanzen in der Regel gering sind.

[205] Symbolik der christlichen Religion. Von Dr. **G. M. Dursch** (KRath u. Stdtpfr. in Rottweil). Bd. 2.: Symbolik der christl. Lehre. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1859. XII u. 557 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 24 Ngr.)

Auch unt. d. Tit.:
Symbolik der christlichen Lehre. Von u. s. w.

Was in der Anzeige des 1. Bandes dieses Werkes (Rep. Jahrg. 1857 Bd. I. No. 828), welcher die Symbolik des mosaischen und christl. Cultus zum Inhalt hatte, von einem anderen Ref. bemerklich gemacht worden ist, dass der Vf., soweit es dahin trifft, ohne alle Rücksichtnahme auf confessionelle Unterschiede (römisch-) katholisch mit christlich identificire, tritt in diesem abschliessenden Bande insofern weniger hervor, als hier die betr. Symbolik auf den Grund patristischer, allegorisch-mystischer Anschauungen und Auslegungen zur gesammten h. Schrift systematisch zum Vortrag kommt, mithin aus einer Zeit datirend, wo das Ganze der christl. Kirche in die später geschichtlich gewordenen grösseren Kirchengemeinschaften noch nicht auseinander getreten war, freilich dann immer wieder mit der hochnöthigen Einschränkung, dass eben jenes System schlechthin als „christliche Lehre," wie es von dem Vf. geschieht, nicht prädicirt werden könne. In der Einleitung (S. 1—20) werden die Quellen angegeben, denen der Vf. bei der Entfaltung seines Systems der biblischen, an Lehrpuncten haftenden Symbolik gefolgt ist. Als Matador steht Melito von Sardes mit seiner Clavis scripturae an der Spitze; durch sie ist er als Vater der symbolischen Theologie in dem hier zu nehmenden Sinne zu betrachten. Bekanntlich hat neuerdings erst der gelehrte Benedictiner **Pitra** in dem 2. und 3. Bde. seines Spicilegium Solesmense (Par. 1855) jene Clavis zum ersten Mal durch den Druck bekannt gemacht, unter Anschluss verwandter Schriftstücke älterer und neuerer Autoren über das fragliche Thema. Melito's Clavis hat sich besonders durch die lateinischen Uebersetzer und Commentatoren erhalten, so wie durch die Compendien, in welchen Eucharius sie den Lateinern, Adrianos den Griechen mundgerechter machten. Als verdienstlich darf es immer gelten, dass das fast ausschliesslich den gelehrten Theologen zugängliche Spicil. Solesmense — durch finale Druckfehler steht in der Vorrede S. VII „Molesmense" und im Contexte S. 6 „Molesme" — auf dem von dem Vf. betreter-

Wege gleichsam praktisch ausgebeutet worden ist und so in weiteren Kreisen die Stimme eines altchristlichen Schriftstellers hörbar wird, dessen Werk als völlig verloren galt. Aber leider hat Pitra die strengere Kritik, die hier doch gewiss erforderlich war, nicht zur Anwendung gebracht, sondern die (lateinische) Clavis als unzweifelhaftes Werk des Melito hingenommen, da sie doch ohne allen Zweifel mannichfach interpolirt ist und nur ein griechischer Codex die ursprüngliche Form geben dürfte. Hier steht also für einen neuen Bearbeiter noch ein Arbeitsfeld offen. Ausser der Erörterung über Melito hat alsdann der Vf. auch die sonstigen, meist auch in dem Spic. Solesm. vorbefindlichen, zum Theil poetisch eingekleideten Quellen — Petri de Riga Aurora, Hermanni Werdinensis hortus deliciarum, libri praefigurationum Christi etc. — kenntlich gemacht, um namentlich durch letztere den sonst allerdings auch durch die vorherrschende Aneinanderreihung abgebrochener Bibelstellen ziemlich trocknen Stoff etwas zu beleben, wie denn auch auf den Anbau und Verfall der hier aufgefrischten symbolischen Theologie näher eingegangen wird. Der eigentlich zu verwerthende Stoff wird, anstatt der 13 Melitonischen Hauptstücke, die S. 17 f. verzeichnet sind, zur strengeren Systematisirung und entsprechender den Katechismuslehren in folgende Hauptabschnitte untergebracht: Gott und die überirdischen Dinge (Gott, der Sohn Gottes, die übernatürlichen Dinge) — 49; die Welt (Farben, Firmament, Erscheinungen des Lufthimmels, Winde, Weltgegenden, Jahreszeiten, Erde und ihre Theile) — 135; das Mineralreich (Steine- und Edelsteine, Metalle) — 158; das Pflanzenreich (der Baum und seine Theile, Bäume, Gesträuche, Kräuter, Gräser, Blumen, Früchte und Producte der Pflanzen) — 240; das Thierreich (die Thiere, Vögel, zahme Thiere, Producte derselben, Thiere des Feldes und Waldes) — 345; der Mensch und menschliche Thätigkeiten (— 392); verschiedene Stände und Beschäftigungen der Menschen (— 462); ihre gesellschaftlichen Verhältnisse (— 543); die nöthigen Sach- und Wortregister zu beiden Bänden machen den Schluss (— 557). Die schon voraussätzlich durch die ausgebreitete Mosaik der zahlreichst angezogenen Bibelbelege dem Ganzen zuwachsende Ausdehnung erweitert sich zu dem wirklich erreichten Plenum durch die durchgängig in extenso eingefügte deutsche Uebersetzung der Bibelstellen, und es versteht sich von selbst, dass in den angebrachten symbolischen Andeutungen neben Gezwungenem, Spielendem und Unhaltbarem doch auch vieles durch Wahrheit und tieferes Gefühl Ansprechende dem genaueren Verständniss der h. Schrift diene, was namentlich auch oft durch die schon erwähnten poetischen Beigaben befördert wird, abgesehen von dem Eindruck, den die an überraschenden Instanzen und verbis grandisonis reiche mittelalterliche lateinische Poesie unwillkürlich macht. Gleichwohl wird der nachhaltige Gesammteindruck des Ganzen bei akatholischen Lesern immer der bleiben, wie gerechtfertigt im Bereiche der evangelischen Kirchen die Schranken

seien, die gegen den zu sehr um sich wuchernden Allegorismus der katholischen Kirche gezogen seien und bleiben müssen, wenn nicht die Bibelauslegung vielfach in Unsicherheit und Spielerei verkommen soll. Dass aber der Verfasser durch die Durchführung des vorlieg. Werkes sich selbst für die Symbolik der christlichen Kunst, mit welcher er demnächst vor das Publikum zu treten beabsichtigt, gut vor- und eingearbeitet habe, ist klar. Er ist nun ganz heimisch auf dem Gebiete, auf welchem die christliche Kunst sich zu bewegen hat und es steht zu hoffen, dass er mit dem von ihm zu erwartenden Werke auch ausserhalb des Kreises römisch-katholischer Leser Frucht schaffen könne und werde.

[206] Entwurf zu einem Gesetze über die Vertretung und Verwaltung der Kirchenangelegenheiten der Evangelischen beider Bekenntnisse im Königreiche Ungarn. Wien. Aus d. k. k. Hof- u. Staatsdruckerei. 1856, 66 S. gr. 8.

[207] Geschichte der Entstehung des 26. Gesetzartikels von 1791 über die Religionsangelegenheit. Von **Jos. Irinyi.** Pesth, (G. Kilian). 1857. XVI, 320 u. (Anhang) XL S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

[208] Geschichte der Generalsynoden beider evang. Confessionen in Ungarn vom J. 1791 von CLVI. Jena, G. Döbereiner. 1858. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[209] Handbuch für die evang. Landeskirche Augsb. Bekenntn. im Grossfürstenthum Siebenbürgen. Wien. Selbstverlag d. evang. Landeskirche Augsb. Bekenntn. zu Hermannstadt in Siebenbürgen. 1857. XLIV u. 214 S. gr. 8.

Nachdem im Januar 1791 die Resolution Leopolds erschienen, welche für die evangelische Kirche Ungarns den Wortlaut des Wien-Linzer Friedensschlusses erneuerte, entschied sich der ungarische Reichstag schon am 8. Februar j. J. für die Aufnahme derselben unter die Landesgesetze (Art. 26). Darauf hielten noch in demselben Jahre beide Schwesterkirchen Generalsynoden: die lutherische in Pesth, die reformirte in Ofen. Doch ihre Canones wurden wegen anhaltender Gegenbitten von der Regierung weder bestätigt noch verworfen; daher nahm eine jede Superintendenz nach Gutdünken mehr oder weniger von denselben auf, um sich zu organisiren. Damit es aber endlich zu einer gemeinsamen kirchlichen Verfassung komme, erliess die Regierung einen „Entwurf“ (Nr. 206), welcher nach einigen allgemeinen Bestimmungen in 12 Abschnitten von den Pfarr-, Bezirks-, Superintendial-Gemeinden, den Generalconferenzen sämmtlicher Superintendenzen, den beiden Synoden, dem Senioral-, dem Superintendial-Consistorium, dem k. k. Oberkirchenrathe, der Wahl des Pfarrers, des Seniors, des Superintendenten nebst deren Rechten und Pflichten, endlich von der jährlichen Unterstützung der Seniorate und Superintendenzen aus dem Staatsschatze handelt. Ueber diesen Entwurf, welcher erst nach einer Revision Seitens eines Vereins von Vertrauensmännern der evangelischen Kirche Ungarns gedruckt worden, damit er auf einer allgemeinen Synode zur Unterlage der Verhandlungen diene,

erhob sich sogleich nach seiner Veröffentlichung eine grosse Meinungsverschiedenheit, indem ihn die Einen abwiesen, die Anderen rühmten. Dadurch wurden die Schriften Nr. 207 u. 208 veranlasst, deren Vff. ihre Landsleute auf dem fraglichen Terrain mehr zu orientiren suchen. Auch die in Deutschland sich für diese Angelegenheit Interessirenden wollen wir auf beide Schriften, deren Inhalt wir hier nicht weiter besprechen können, wenigstens aufmerksam machen. In Siebenbürgen ward der evangelischen Landeskirche durch den Kaiser im J. 1791 von neuem die vollkommene Religionsfreiheit gewährleistet. Die unter Nr. 209 vorlieg. Sammlung von Gesetzen und Actenstücken über die Verfassung der genannten Kirche steht in nahem Zusammenhange mit der „Provisorischen Vorschrift," welche das k. k. Cultusministerium, als Erledigung der vom evangelischen Oberconsistorium Augsb. Conf. in Siebenbürgen unterbreiteten Vorlagen, für die Vertretung und Verwaltung dieser Kirche bis zu dem Zeitpuncte erlassen hat, wo nach weiterer Vernehmung derselben Kirche die definitive Entscheidung des Kaisers im Einvernehmen und „nur mit Zustimmung der Kirche" erfolgen wird. Schliesslich machen wir noch aufmerksam auf die Schrift von G. D. Teutsch: „Das Zehntrecht der evang. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen," Schässburg (b. Habersang) 1858, gewidmet dem hochverdienten Superintendenten jener Kirche Georg Binder zum festlichen Tage seines funfzigjährigen Dienstjubiläums, welche die Frage über den Zehnten, nachdem derselbe in neueren Zeiten aufgehoben ist, als eine Lebensfrage für die evangelische Geistlichkeit und die Kirche mit Gründlichkeit behandelt.

[210] Geistliche Amtsreden von Dr. **Rob. Otto Gilbert**, Geh. Kirchen- und Schulrath u. s. w. zu Dresden. 2. von Neuem durchgeseh. u. stark verm. Aufl. Leipzig, Teubner. 1858. X u. 386 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

Es ist wohlthuend, unter den vielen ephemeren Erscheinungen der homiletischen Literatur auf Werke, wie das vorgenannte, zu stossen. Nicht nur dass das Feld der liturgischen Reden gerade das verhältnissmässig am wenigsten bebaute ist, die Sammlung als solche trägt die Gewähr in sich, dass ihr eine bleibende Geltung zugesprochen werden darf. Die nach sechs Jahren nöthig gewordene 2. Auflage beweist das Recht der Existenz, urtheilsfähige Männer, wie Palmer, würdigten bereits die Bedeutung, die neue Gestalt erhöht den Werth des Buches. Die Zahl der in der ersten Auflage befindlichen Reden ist bedeutend vermehrt. Nicht blos dass die vorhandenen Rubriken reicher ausgestattet sind — so sind 2 Tauf-, 3 Beicht-, 2 Grabreden und von den Ordinations- und Jubelreden ist je eine hinzugekommen —; sondern es sind auch zwei neue Kategorieen, die der Weihreden und, veranlasst durch die bekannten Vorgänge in der sächsichen Landeskirche, die der Visitationsreden aufgenommen. Wir stehen nicht an, diesen sämmtlichen Arbeiten, natürlich der einen mehr, der anderen weniger, mustergiltige Bedeutung zuzusprechen. Inniger Anschluss

an Gottes Wort, geschickter und doch maassvoller Gebrauch des rhetorischen Elements, keusche Benutzung der casuellen Verhältnisse, sinniges Verständniss des liturgischen Acts, Andringlichkeit und Kraft bei flüssiger Form und vor Allem der Pulsschlag eines innerlichen Glaubenslebens zeichnen diese Reden aus. Allerdings, da die Auswahl auf einen fast zwanzigjährigen Zeitraum sich erstreckt, nimmt man in ihr, wie es nicht anders sein kann, „die verschiedenen Altersstufen und den fortschreitenden Gang einer inneren Entwickelung“ wahr. Aber das darf nicht auffallen, ja muss man dem Vf. zugestehen, dass derselbe in allen Stadien auf Gottes Wort und kirchliches Bekenntniss sich gestützt, und dass er allewege auf dem einen Grunde gebaut hat, ausser welchem kein anderer gelegt werden kann. Nichts könnte dafür besseres Zeugniss geben als die vorlieg. Sammlung. Der Vf. darf gewiss sein, dass es mitten im Streit der gegenwärtigen Parteien noch genug giebt, die das erkennen und anerkennen. — Wir wünschen dem Buche auch in dieser neuen Gestalt eine weite Verbreitung.

[211] Welfischer Katechismus oder christliche Unterweisung an die Braunschweig-Lüneburgischen Prinzen, Söhne Herzogs Ernst des Bekenners; geschrieben von Dr. **Urbanus Rhegius**. Auf allergnädigste Veranlassung Sr. Majestät des Königs Georg V. in berichtigter Uebersetzung neu herausgeg. von *A. Wellhausen*, Past. in Hameln. Hannover, Hahn'sche Buchh. 1858. VI u. 232 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Zur Geschichte dieses Büchleins aus der Vorrede die paar Worte, dass Urbanus Rhegius, durch Herzog Ernst den Bekenner der vorzüglichste Förderer der Reformation in den welfischen Landen, die hier eintretende, ursprünglich lateinisch geschriebene Unterweisung im Christenthume den Söhnen Herzog Ernsts, Franciscus Otto, Friedrich und Heinrich, zugedacht hatte und sie dem ältesten jener Prinzen Weihnachten 1540 schenkte. Im J. 1545 gab Joh. Eberh. Gleidsmann in Wittenberg eine deutsche Uebersetzung heraus; diese hat der Herausg. als Grundlage beibehalten, weil es ihm passend schien, einem Werke des 16. Jahrh. auch das alterthümliche Gewand der damaligen Sprachweise zu erhalten; aus Vergleichung des latein. Textes hat er nur Irrungen berichtigt und dunkel ausgedrückte Stellen verdeutlicht. Der Form nach würde das Buch eher Dialog, als Katechismus haben heissen müssen, denn der jüngere Bruder fragt den älteren und bittet ihn um Belehrung; auch eignet es sich mehr für den Zweck weiterer Belehrung von Erwachsenen, als für ersten Unterricht der Jugend. Nach jener Seite hin wird es auch jetzt noch sich nützlich erweisen, obschon einige weniger schlagende Beweisführungen mit unterlaufen und manche geschichtliche Angaben jetzt nicht mehr Stich halten. Dafür steht es schlicht auf dem Grunde des reinen evangelischen Bekenntnisses und zeugt von einem Herzen, das den Kampf der Wahrheit mit dem Irrthume in sich erlebt und nach aussen durchgestritten hat, wird demnach auch jetzt noch Segen

stiften können. Das Wechselgespräch wickelt sich nach der Anordnung des kl. Katechismus ab und der traulich-herzliche Ton, der in dem Ganzen vorwaltet, dient ihm zu einer grossen Empfehlung.

Naturwissenschaften.

[212] Lehrbuch der Experimental-Physik von Dr. **Edu. Külp**, Prof. der Physik und Mathematik an der höh. Gewerbschule zu Darmstadt. (In 4 Bänden). 2. Bd. Die Lehre vom Schall und vom Licht. Darmstadt, Diehl. 1858. (Schluss des Bandes.) XVI u. S. 465—720. gr. 8.

Im Anschluss an unsere Anzeige der ersten Abtheilung dieses Bandes (Jahrg. 1858. Bd. II. No. 1600) berichten wir, dass die vorlieg. folgenden 2 Abschnitte der Optik enthält. Abschn. III. (der umfangreichste des Buches) handelt von den Modificationen des Lichtes, wie sie bei der Interferenz und Polarisation auftreten. Interferenz der Reflexion nnd Refraction des Lichtes im Sinne der Wellentheorie. Beugung des Lichtes. Farben dünner Körper. Doppelte Brechung des Lichtes; Polarisation durch dieselbe, sowie durch Reflexion und durch einfache Brechung. Polarisationschromatik; Färbung dünner Krystallblättchen; Perlenringe in einachsigen und zweiachsigen Krystallen, Dichroismus, Trichroismus. Kreisförmige und elliptische Polarisation. Durch Zurückwerfung und durch Brechung. Soleils Saccharimeter; Polarisationsphotometer. — Abschn. IV. enthält Einiges über die optischen Instrumente, namentlich die verschiedenen Mikroskope, die dioptrischen und katoptrischen Fernröhre, die dunkele und helle Kammer, die Zauberlaterne und das Megaskop, sowie die Photographie. Diese Lehre ist möglichst kurz gefasst, theils weil sie mehr der mathematischen Physik als der Experimentalphysik angehört, theils weil mit Nächstem eine vollständige Theorie der optischen Instrumente von Seiten des Mathematikers Petzval zu Wien zu erwarten steht.

[213] Das Wetter und die Wetterprophezeiung. Ein Cyklus meteorologischer Vorträge für Gebildete von **Jos. Helmes**, Oberlehrer der Mathem. und Physik am Gymnas. zu Celle. Hannover, Hahn. 1858. X u. 252 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein interessantes und gediegenes Werkchen, dem eine weite Verbreitung um so mehr zu wünschen wäre, je grösser die Ignoranz der meisten Menschen über dieses Thema ist, das so vielfach wie kaum ein anderes besprochen zu werden pflegt. Den ersten Anlass zur vorlieg. Arbeit bildete die dem Vf. seit einer Reihe von Jahren obliegende Besorgung des mathematischen Theils in den Kalendern für einige Städte in Braunschweig und Hannover, denen er, um sie von dem Unfug der hergebrachten Wetterprophezeiung zu befreien, was ihm freilich nicht gelang (nirgends mehr als hier

zeigt sich die Wahrheit des uralten Satzes: mundus vult decipi!), einige darauf bezügliche Belehrungen beifügte. Einen erneuerten Antrieb der Arbeit erhielt der Vf. durch eine Aufforderung der Redaction des „Journals für Landwirthschaft" von Dr. Henneberg, neben einer monatlichen Charakteristik des jedesmal gewesenen Wetters eine gemeinfassliche Darstellung und Belehrung über das Wetter und seine Prophezeiung zu übernehmen. So entstand im Zeitraume von 6 Jahren der vorlieg. Cyklus; doch ist der neue Abdruck ein vielfach veränderter. Die Schrift zerfällt in 6 Abschnitte. Der 1., die Einleitung, bespricht das Wetter als Naturerscheinung im Grossen (S. 1—9) und legt den Plan der Schrift dar. Der 2. (— 44) behandelt die Wärmeverhältnisse der Erde. Die Temperatur des Erdinnern nimmt für je 115 Fuss um einen Grad Reaumur zu. Eine von den Jahreszeiten unabhängige Temperatur findet man in den Tropenländern schon in 1 F. Tiefe, bei uns erst in 70—90 Fuss, der Unterschied von Tag und Nacht ist schon bei 3 F. Tiefe unmerklich. Mit der Höhe nimmt die Temperatur ab: in den Tropen kommt auf 700 F. Erhebung, bei uns auf 600—650 F. Höhe ein Grad Abnahme. Die Mitteltemperatur der ganzen Erdoberfläche ist nach Dove im Januar 9°,9, im Juli 13°,5, also im Durchschnitt 11°,7. Wenn es bei uns Winter ist, herrscht also auf der ganzen Erde etwas weniger Wärme, als in unserem Sommer, was seinen Grund hauptsächlich darin hat, dass auf der Südhälfte der Erde die Wassermassen, auf der Nordhälfte die Festlandsmassen überwiegen. Die höchste an einem Puncte der Erde beobachtete Kälte (in Irkutzk) ist — 48°, während ebendaselbst die Sommerwärme auf + 24° steigt; der kälteste bis jetzt beobachtete Punct der Erde, die Melville-Insel, hat eine jährl. Mitteltemperatur von — 14½°. Unter den Tropen steigt der Unterschied der Wärme bei Tag und bei Nacht auf 30°, daher heisst mit Recht die Nacht der Winter der Tropen, wie der Winter höherer Breiten dort die Nacht des Jahres ist. In Europa nimmt für jeden Breitengrad mehr die mittlere Jahreswärme um ⅔ Grad ab; aber nicht nur die Abnahme der Wärme überhaupt, sondern auch der wachsende Unterschied zwischen Sommerwärme und Winterkälte ist die charakteristische Folge der zunehmenden Breite eines Ortes. Vieljährige Mittel geben den 26. Juli als den heissesten, den 14. Januar als den kältesten Tag des Jahres an, sowie die mittlere Temperatur um den 24. April und 21. October fällt. Die Erscheinung des Rückfalls der Kälte an den Tagen Mamertus, Pancraz und Servaz (11. 12. und 13. Mai) ist nur durchschnittlich nicht in jedem einzelnen Falle an die genannten Tage geknüpft; dass sich die Furcht an einzelne Tage knüpft statt an jene ganze Zeit, hat in dem natürlichen Hange der Menschen nach dem Concreten und Besondern seinen Grund. Auch ist jene Erscheinung nicht allgemein, denn in England und Amerika kennt man sie wenig oder gar nicht und nördlich und östlich von Petersburg verschwindet sie allmälig. Ueber dem Wasser ist der Winter wärmer

und der Sommer kühler; daher der Unterschied zwischen Land- und Seeklima. Eine der wirksamsten Ursachen der Wärmeverhältnisse an der Erdoberfläche bilden die Winde „diese freiesten Söhne der Wärme." In unseren Gegenden sind alle heissen Sommer und alle kalten Winter Folgen herrschender Ost- und Nordostwinde, ebenso alle warmen Winter und kühlen Sommer Folgen herrschender West- und Südwestwinde. Schliesslich bemerkt der Vf., dass jede etwaige Temperaturveränderung eines Ortes überwiegend auf Entwaldung und Entwässerung zurückzuführen sein dürfte; beide machen die Winter etwas kälter und die Sommer etwas wärmer. — Der 3. Abschn. handelt von den Winden (— 80). Das Grundelement aller Winde ist der von der Wärme erzeugte, aufsteigende Luftstrom. Aus diesem erklärt sich die Entstehung des Landwindes in der Nacht und des Seewindes am Tage; des Polarstroms unten und Aequatorialstroms oben; der Passatwinde und Moussons oder Monsoons. In unserer Gegend der veränderlichen Winde — diese bilden das Charakteristische der ganzen gemässigten Zone — dreht sich der Wind im regelmässigen Laufe der Dinge nach dem Laufe der Sonne: O. SO. S. SW. u. s. w. Dieses Gesetz, dessen freilich unsichere Kunde selbst bis in die Zeiten des Alterthums hinaufreicht und dessen Theorie schon Kant andeutet, hat Dove durch einen Schatz von Beobachtungen und durch eine sehr einfache Theorie bestätigt. Die Stärke der Winde bezeichnet man noch immer mit den ziemlich allgemein gewordenen Zahlen der alten Mannheimer Societät: 0 bezeichnet Windstille, 1 einen Wind der das Laub, 2 einen solchen, der schwache Zweige, 3 einen solchen, der starke Aeste und Bäume bewegt, 4 Sturm u. s. w. — Abschn. 4. (— 117) behandelt die Hydrometeore oder das atmosphärische Wasser, welches im Organismus des Wetters den eigentlichen Blutumlauf bildet. Man unterscheidet Hydrometeore des Bodens: Thau, Reif und Glatteis, und solche der Höhe, die ihren Weg erst durch die Wolken nehmen. Vor den letztern Meteoren erklärt der Vf. das Schweben der Wolken. Fast alle Niederschläge ausserhalb der Region der Windstillen sind Folgen der Winde, und zwar Folgen ihre Richtung. Alle Winde des Aequatorialstroms sind Winde des Niederschlags, alle Winde des Polarstroms sind dagegen trocken. In der Region der Windstillen bilden die Gewitterregen das grossartigste Beispiel der Niederschläge des aufsteigenden Luftstroms; sie charakterisiren die tropische Zone. Ausserhalb der Tropen giebt es Regionen der Winterregen (Afrika), Frühlings- und Herbstregen (pyrenäische Halbinsel, Südfrankreich, Italien) und Sommerregen (das südl. und mittlere Deutschland), auch eine regenlose Region, wo es nur in seltneren Fällen regnet. Ein dritter und letzter Anlass der Niederschläge liegt im Uebergange der Winde in einander; dies sind die Strichregen und Regenschauer, im Allgemeinen die Niederschläge des Uebergangs genannt, welche in die der Ostseite und der Westseite zerfallen. Auf die Bildung der Hydrometeore üben auch die

Bodenverhältnisse grossen Einfluss aus, Gebirgszüge, Thalbildungen, Flussgebiete, Wald, Cultur des Bodens und seine ganze physische Beschaffenheit. Von den einzelnen Hydrometeoren erhält nur der Thau eine etwas ausführlichere Besprechung. — Abschn. 5. (— 141) betrachtet das Gewitter. Dieses wie nicht minder das Wetterleuchten sind elektrische Erscheinungen, doch ist der Ursprung dieser Ladung selbst noch nicht sicher und bestimmt genug bekannt; wahrscheinlich ist das Auftreten der Elektricität vielmehr Wirkung als Ursache der übrigen begleitenden Erscheinungen, namentlich der Wolkenbildung und der Niederschläge des Gewitters. Alles Wetterleuchten ist zwar nicht wesentlich verschieden von einem Blitze ohne Donner, dagegen sind die Feuerkugeln aus dem Kreise elektrischer Erscheinungen in einen andern zu verweisen. — Abschn. 6. (— 181) betrifft das Barometer und seine Schwankungen, welche letzteren lediglich von dem wechselnden Zustand der Wärme herrühren. Das Barometer kann daher ein Thermometer genannt werden, jedoch ein solches, in dessen leeren Raume Wasserdampf die directe Anzeige der Wärme stört und entwickelt. Im Einflusse der Wärme auf das Barometer findet auch die Thatsache ihre Erklärung, dass die mittl. Höhe des Barometers vom Aequator nach den Wendekreisen stetig wächst, sowie die Erscheinung der regelmässigen jährlichen und täglichen Barometerschwankungen. Dagegen haben die viel beträchtlicheren unregelmässigen Barometerschwankungen, welche mit den veränderlichen Erscheinungen des Wetters genau zusammenhängen, ihre überwiegende Ursache in der Richtung der Winde. Bei Ost-, Südost- und Südwinden fällt das Barometer, bei Südwest geht das Fallen in Steigen über und bei West-, Nordwest- und Nordwinden steigt es, bis bei Nordost das Steigen wieder in Fallen übergeht, und der Barometerstand hängt von der Richtung des jedesmaligen Windes so bestimmt ab, dass man in dieser barometrischen Windrose jedem einzelnen Winde für jeden Tag und jede Stunde des Jahres eine bestimmte mittlere Barometerhöhe beilegen darf. Das Barometer ist mehr Windfahne als die Windfahne selbst, indem es die Windrichtung grösserer Räume verräth. Ueberwiegend oder ausschliesslich sind es die Niederschläge des Uebergangs, die durch das Verhalten des Barometers in den meisten Fällen angezeigt werden; doch muss man zur richtigen Deutung dieser Anzeigen auf das bestimmteste unterscheiden, ob vor und bis zu ihrem Eintreffen ein westlicher oder ein östlicher Wind geweht hat. In jenem Falle deutet das Steigen des Barometers auf Regen, wenn es fortdauert, auf heiteres Wetter; im letztern Falle ist das Fallen des Barometers Vorbote des bald durchdringenden Südstromes des Thauwetters im Winter und des Regens im Sommer. Freilich sind die Voraussagen des Barometers unzulänglich, weil sie unbestimmt sind sowohl hinsichtlich der Zeit und der Sicherheit des Eintreffens einer angedeuteten Wetterveränderung als auch hinsichtlich der Dauer eines gegenseitigen Wetterbestandes. Nur durch die

Unterbrechung des festen Standes und regelmässigen Ganges, worin das Barometer ein bisher gleichförmiges Wetter begleitet hatte, deutet es das Aufhören desselben sehr zuverlässig mehr oder weniger lange voraus an. Allein und für sich kann das Barometer die Wetterprophezeiung nicht in ausgedehnterem Masse erfüllen. — Abschn. 7. (— 215) bespricht den Mond und die anderen himmlischen Körper in ihrem Einflusse auf das Wetter. Der Vf. zeigt, dass alle im Munde des Volkes fortlebenden Regeln in Bezug auf die Wetteranzeigen des Mondes auf die Einflüsse seiner verschiedenen Lichterscheinungen, schon in den Werken der alten Dichter und anderer Schriftsteller ausgebildet oder im Keime enthalten sind. Alle diese Regeln athmen einen und denselben Geist einer von aller Beobachtung unabhängigen Willkür. Selbst die bedeutendsten Astronomen wie Regiomontanus und Kepler huldigten übrigens in diesem Puncte den allgemein herrschenden Vorurtheilen. Das 18. Jahrhundert eröffnete eine zusammenhängende Reihe länger fortgesetzter Wetterbeobachtungen; aber Toaldo von Padua begründete in demselben eine nicht eben segensreiche Epoche der Meteorologie, indem er dem Monde einen überwiegenden Einfluss einräumte. Aber noch vor Ablauf eines halben Jahrhunderts stand das Toaldo'sche Mond- und Wettersystem ganz verwittert und verfallen da und hatte keine Frucht getragen, als beim grossen Haufen aufs neue die unselige, aber leichte und zufällige Lehre zu befestigen: „mit dem Mondwechsel ändert sich das Wetter." Die Bekanntmachung der 19jährigen Beobachtungen des Astronomen und Physikers Flaugergues, deren nächster Zweck die Bestimmung der atmosphärischen Ebbe und Fluth war, bezeichnet den Anfang einer dritten Epoche der Mondmeteorologie. Flaugergues fand einen Zusammenhang des Mondes mit dem Wetter, und auf Grund seiner und späterer Beobachtungen räumten auch Arago, Kämtz und Humboldt einen freilich im Ganzen sehr geringen Einfluss des Mondes ein. Der Vf. selbst spricht auf Grund aller bis jetzt bekannten Thatsachen seine Ansicht dahin aus, dass weder über Art noch über Maass, geschweige denn über Grund und Ursache einer verschiedenen Einwirkung des Mondes auf das Wetter, je nach seinen verschiedenen Stellungen zur Erde und Sonne, irgend eine durch Thatsachen hinlänglich begründete Ansicht endgültig feststeht; dass vielmehr jene Unterschiede der Einwirkung, wenn überhaupt bemerkbar, jedenfalls so gering sind, dass bis jetzt aus dem Inbegriffe der vielen und viel wirksameren anderen Einflüsse, die das Wetter erfährt, ein bestimmter Theil als Wirkung des Mondes noch nicht hat ausgemittelt werden können. Auch alle anderen Einflüsse, die dem Monde noch beigemessen werden, auf Welken und Wachsen der Pflanzen, wie auf Wohlsein und Krankheit der Thiere und Menschen u. s. w., sind bis jetzt nicht mehr begründet oder sicherer gestellt als die auf das Wetter. — Der 8. und letzte Abschnitt handelt von den Vorzeichen eines zukünftigen Wetters. Alle Wetterprophezeiungen auf Jahre

und Monate, ja meistens auch nur auf Wochen und Tage voraus, sind bewusste oder unbewusste Täuschung. Unzulässig ist der Schluss von früher erlebten Wetterverläufen auf künftige; nichts sagend sind alle Zeichen aus dem Pflanzen- und Thierleben, (bekanntlich setzen viele den Instinct der Thiere in dem Vorherwissen oder Vorherfühlen eines in ferner Zukunft liegenden Wetters über den Verstand des Menschen), nichtig die sogenannten Loos- oder Noteltage. Die an feste Tage des Jahres, Medardus, Jacobus, Bartholomäus u. s. w. geknüpften Sprüche muss schon der Umstand verdächtigen, dass ihnen der alte und neue Kalender ganz verschiedene Tage, der Beziehung anweist. Eine zweite Classe von Vorzeichen bezieht sich auf ein unmittelbar nahe bevorstehendes Wetter. In dieser Beziehung lehrt die Betrachtung des Himmels, die Beobachtung der Vorgänge im Luftraume wohl einiges, aber im Ganzen nur wenig. Mit der Wetterprophezeiung durch die Pflanzen aber ist es nichts, mit der durch die Thiere nicht viel mehr. Das dritte und letzte Mittel bieten die Barometerschwankungen dar; auch dieses hilft zwar mehr als die beiden andern, aber doch überhaupt nur wenig, um den Schleier zu lüften, welcher die Zukunft des Wetters deckt, selbst der Zukunft nur, die in nächster Nähe an die Gegenwart grenzt. — Zum Schlusse unserer vielleicht schon zu lang gewordenen Anzeige erklären wir das vorlieg. Buch für eins der besten, die in den letzten Jahren über Witterungskunde erschienen sind.

[214] Theoria Systematis plantarum; accedit Familiarum phanerogamarum in series naturales dispositio, secundum structurae normas et evolutionis gradus instituta. Auctore **Jac. Grg. Agardh**, Botan. in Acad. Lundensi Prof. Cum tabb. XXVIII. Lundae, Gleerup. (Lipsiae, T. O. Weigel). 1858. XCVI u. 404 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Die 96 Seiten lange Einleitung beschäftigt sich zunächst mit der Frage: sind die Arten, die Geschlechter, die Familien u. s. w. in der Natur begründet, oder nur künstlich geschaffen? Nachdem der Vf. die sich widersprechenden Ansichten von Schleiden, Lindley und Fries erörtert, erklärt er sich zu der Annahme, dass nicht bloss die Species, sondern auch die Geschlechter, die Familien und Ordnungen wirklich in der Natur bestehen, nicht bloss künstlich in die Natur hineingetragen sind, und beweist dies durch eine Menge von Beispielen. Dann geht er auf die zweite Frage ein, warum ein natürliches System nöthig sei und beweist die Nothwendigkeit desselben mit Jussieu kurz zu sagen durch militairische Verhältnisse. Wie es dort nöthig sei, grössere und kleinere Abtheilungen zu construiren, so sei es auch mit der Eintheilung der Naturkörper; er zeigt, was man von einem natürlichen Systeme verlange, und wie es eingerichtet sein müsse, um den Anforderungen, die man an ein solches stelle, vollständig zu entsprechen. Dazu gehöre aber, dass man eine genaue Kenntniss der Metamorphosen sich aneigne, die eine Pflanzengruppe während ihres ganzen Lebens

erleidet, welche doppelter Art sind, eine successiva und collateralis, woraus sich dann zwei weitere Gesichtspuncte für den Aufbau eines natürlichen Systems ergeben: die Beständigkeit der Organisation und die vollendete Entwickelung. Hierauf betrachtet der Vf. den Unterschied des künstlichen und natürlichen Systemes und zeigt, wie die Botaniker nach und nach auf das natürliche System gekommen, wie die Aehnlichkeit der Form und die gleiche Organisation selbst bei Ungleichheit einzelner Organe die Naturforscher darauf geleitet, was man mit dem Ausdruck der Affinität oder auch wohl der Analogie bezeichnet habe. Letztere namentlich sei hierbei maassgebend gewesen, insofern sich Analogieen im Habitus, im Blüthenstand, im Bau der Blume selbst, im Baue der Frucht, der Samen, des Embryo u. s. w. darthun lassen. Zum Schluss dieser Einleitung, welche viele praktische Fingerzeige gewährt, ist noch eine kleine Abhandlung beigefügt über die Grundsätze, nach denen man die mindere oder grössere Vollkommenheit der Organisation beurtheilen könne und müsse, und wie sich daraus endlich ein natürliches System herleiten lasse. Nach diesen Grundsätzen werden dann auch beiläufig noch die Cryptogamen kurz geordnet, obschon eigentlich das Werk nur den Phanerogamen gewidmet ist; er theilt sie nämlich ein in Plantae (agamae s.) Sporogamae — Algen —, Plantae anthogamae — Hepaticae et Musci —, Plantae thallogamae — die sogenannten höheren Cryptogamen, die dann durch die niederen Coniferen allmälig in die Phanerogamen übergehen. Die Anordnung der natürlichen Reihenfolge der phanerogamen Familien ist eine ganz eigenthümliche, basirt auf die in der Einleitung entwickelten collateralen Grundsätze, sie jedoch näher darzulegen ist in unserer Zeitschrift unthunlich. Botanische Zeitschriften werden jedenfalls ausführlicher darüber berichten und wissenschaftliche Botaniker der Arbeit des Vfs. die verdiente Beachtung widmen. Um aber doch die Art der Bearbeitung durch ein Beispiel zu erläutern, benutzen wir gleich dazu die erste Familie, mit der das System des Vfs. beginnt: die Cyperaceae. Sunt Centrolopideis et Restiaceis analogae proximeque collaterales, gemmulis a fundo germinis adscendentibus anatropis praecipue diversae, Juncaceis affinitate proximae et harum formam inferiorem diclinem et imperfecto perigonio instructam constituentes. Bei jeder Familie wird dann kurz auseinandergesetzt, wie sie theils mit der vorhergehenden, theils mit den folgenden Familien im Zusammenhange stehe, und wie ihr ganzer Habitus, besonders Blätter, Blüthen und Frucht beschaffen sind. Auf die Cyperaceae, die also die niederste Stufe der Entwicklung darbieten, folgen dann in aufsteigender Ordnung in collaterale Gruppen vertheilt: Juncaceae, Aphyllantheae, Abamineae, Irideae, Veratreae, Helonieae, Hypoxideae, Melanthieae, Tulipaceae, Alstroemerieae, Colchiceae, Gethyllideae — Xerotideae, Haemodoraceae, Phormiaceae, Yuccaceae, Agaveae, Vellozieae — Centrolepideae, Restiaceae, Eriocauloneae, Xyrideae — Typhaceae, Kingiaceae, Calectasieae, Xanthorrha-

ceae — Sparganiaceae, Acoroideae, Asteliaceae, Bromeliaceae, — Pandaneae, Cyclantheae, Palmae, Gramineae, Flagellariaceae, Commelynaceae, Musaceae, Cannaceae — Smilaceae, Convallariaceae, Roxburghiaceae, Trilliaceae u. s. w. — Der Atlas in quer Folio erläutert die stufenweise Entwickelung der Fructificationsorgane und Samen, und giebt für jede Familie ein oder einige Bilder.

[215] **Genera, Species et Synonyma Candolleana, alphabetico ordine disposita** s. Index generalis et specialis ad A. P. Decandolle et Alph. Decandolle prodromum systematis naturalis regni vegetabilis. Pars III. continens tomos operis Candolleani septimum (partem posteriorem), octavum, nonum, decimum, undecimum, duodecimum et tredecimum. Auctore **H. W. Buek**, M.D. Hamburgi, Perthes, Besser et Mauke. 1859. XII u. 508 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Ueber ein derartiges Werk lässt sich nur wenig sagen, und es mag daher genügen, dass auf dasselbe aufmerksam gemacht werde. Wie der Umfang desselben darthut, scheint es mit grosser Sorgfalt bearbeitet, und da voluminöse Werke, wie das Decandolle'sche ohne gute Register kaum den Nutzen haben können, den sie haben sollen, so mag man dem Urheber dieser mühevollen Arbeit nur die gerechteste Anerkennung zollen, zumal es scheint, als betrachteten Verleger wie Publikum ein gutes Register als ein Ding, das weiter keiner Anerkennung werth sei, in der Meinung, es gehöre dazu blosses mechanisches Abschreiben, alphabetisches Ordnen und Aufkleben. Nur der kann die Mühe und die Sorgfalt ermessen, die ein gutes Register erheischt, der selbst genöthigt gewesen, irgend ein solches anzufertigen. Der vorlieg. Index liefert hierzu den schlagendsten Beweis, wie aus der Vorrede hervorgeht. Die früheren Abtheilungen dieses Registers erschienen schon vom Jahre 1842 an, und wurden von den Botanikern mit grossem Dank aufgenommen. Für diesen 3. Theil konnte der Vf. lange einen Verleger nicht finden. Der, welcher die früheren Abtheilungen übernommen, wollte erst das Decandolle'sche Werk geschlossen sehen; eine Voraussetzung, die vielleicht erst nach Menschenaltern in Erfüllung gehen kann, da fast täglich sich der Stoff häuft; die Pariser Handlung, in der das Decandolle'sche Werk selbst erscheint, wollte den Index zwar drucken, aber in Paris, also sehr entfernt vom Sitze des Vfs., für den es Ehrensache sein muss, die Correctur selbst zu besorgen, da bei solcher Entfernung des Druckortes Irrungen, vielleicht sehr grober Art, kaum zu vermeiden waren, die dann dem Vf. zur Last gelegt würden. Nach vieler Mühe gelang es ihm endlich die gegenwärtigen Verleger zu ermitteln, die das Ms. unter der Bedingung übernahmen, dass Gewinn und Verlust zu gleichen Theilen getragen werde. So viel über das Schicksal des Kindes vor der Geburt. Nach glücklich vollendeter wird das gesammte botanische Publikum bald erkennen, dass es keine unzeitige Fehlgeburt oder gar eine Missgeburt war.

[216] **Generationswechsel und Parthenogenesis im Thierreich.** Ein bei Gelegenheit der Habilitation gehaltener Vortrag von Dr. **C. Claus.** Marburg, Elwert. 1858. 24 S. gr. 8. (4 Ngr.)

Zwar nicht neue Entdeckungen, aber in so fern nicht uninteressant, als quasi in nuce die Erfahrungen über die genannten Hergänge in der Natur in einer auch für den Laien verständlichen Weise dargelegt sind, und selbst für den nicht ganz überflüssig, der die Sache kennt, jedoch nicht im Stande ist, die zerstreute Literatur zu sammeln, und aus der Menge der Beobachtungen die hauptsächlichsten Ergebnisse sich zusammen zu stellen. Der Generationswechsel wird an den Salpen, Medusen, Distamen, dem Bandwurm u. s. w. kurz erörtert, die Parthenogenesis an den Psychiden, Aphiden, Hymenopteren und Cocciden gezeigt, und den Schluss bildet der Satz: Generationswechsel und Parthenogenese sind die Arten der Fortpflanzung, in welchen durch einen gesetzlichen, gleichsam planmässigen Wechsel in dem Auftreten unbefruchteter und befruchteter Keimproducte gleichgestaltete oder verschieden gebaute Organismen als Glieder derselben Lebensform zur Entwickelung gelangen. „Beide sind in der Natur weit weniger scharf und bestimmt geschieden, als man erwarten könnte. Ohne sich auf nähere Erörterung dieses Satzes einzulassen, erlaubt sich Ref. hinsichtlich der Blattläuse eine kleine Bemerkung. Als Grundsatz wird hier nämlich angenommen, dass die Männchen der Aphiden im Spätherbst erscheinen, und durch Begattung erst im nächsten Frühjahr eine neue Nachkommenschaft erscheint. Dieser Satz gilt indess nur für solche, deren Futterpflanzen erst im Herbste ihre Blätter und zum Theil ihre Säfte verlieren (und bekanntlich hat man die meisten Beobachtungen an der Rosenblattlaus gemacht); bei anderen Arten findet man auch im Hochsommer und zu anderen Zeiten geflügelte Männchen, und in Gewächshäusern fast das ganze Jahr hindurch; ja bei Pflanzen, die nur eine kurze Lebensdauer haben, z. B. denen, die nur im ersten Frühjahr blühen und bald darauf Samen tragend absterben, aber doch ebenfalls mit Schmarotzern versehen sind, kann sogar fast keine ungeschlechtliche Vermehrung angenommen werden.

[217] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des Jahres 1856. Von Dr. **A. Gerstaecker.** Berlin, Nicolai'sche Buchh. 1858. 214 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Diese nun seit dem J. 1838 erscheinenden, bis 1847 von Erichson, nach dem Tode desselben von Schaum (1848—1852) herausgegebenen und durch Gerstäcker seit 1853 fortgesetzten Berichte über die Leistungen der Entomologie haben sich einen solchen Ruf erworben, dass über ihren Werth wohl nichts zu sagen ist. Indess dürfte es vielleicht nicht ganz überflüssig sein, etwas über die Art der Verarbeitung des Materials zu sagen, was indess keineswegs auf die Sache, sondern nur auf die Form Bezug hat. Zunächst sollte über das so reichhaltige Material der Jahres-

berichte (und dies gilt nicht blos von diesem Berichte, sondern von allen ähnlichen Arbeiten) stets ein genügendes Register nicht fehlen, da auch das getreueste Gedächtniss nicht im Stande ist, die Masse der Gegenstände, und besonders mehrere Jahre hinter einander, zu behalten. Einen zweiten Uebelstand bildet das so späte Erscheinen dieser Berichte, zu einer Zeit, wo das Interesse für manche Erscheinung bereits wieder abgeschwächt ist. Der Grund, den man entgegenhalten wird, dass man die möglichste Vollständigkeit bezwecke, ist zwar ein ganz löblicher; allein da absolute Vollständigkeit doch überhaupt nicht erreicht werden kann, so sollte man darin nicht zu ängstlich sein, zumal dies doch in der Regel nur solche Werke betreffen wird, die dem grössten Theile des Publikums schon an und für sich schwer zugänglich sind, oder vielleicht gar nicht erlangt werden können. Sodann ist dem Inhalte deutscher Werke zu viel Raum zugewendet, während die ausländische Literatur meist stiefmütterlich behandelt ist, während nach der Ansicht des Ref. gerade das umgekehrte Verhältniss statt finden sollte. Die deutschen Arbeiten kann sich jeder, dem daran liegt, leichter verschaffen, während die ausländische Literatur, bes. die überseeische, zu erlangen mit vielfachen Hemmnissen verbunden ist, wie man dies selbst bei den grösseren Bibliotheken zu erfahren Gelegenheit hat. Gerade von dieser Art von Werken sollten ausführliche Analysen gegeben werden, wie sie früher die Isis gab, die wenigstens immer die Diagnosen wichtigerer Sachen aufführte. Auf diese Weise würde sich auch das Publikum für diese Jahresberichte noch erheblich erweitern, und der Wissenschaft wäre damit ein grosser Dienst erwiesen, dass es mehr ein Repertorium der neuesten Entdeckungen abgäbe, als ein oft nur leeres Namensverzeichniss, mit dem weniger gedient ist und sein kann.

Länder- und Völkerkunde.

[218] Reise-Skizzen aus Ost- u. West-Preussen. Von Max Rosenheyn. 2 Bde. Danzig, Kafemann. 1858. VIII, 185 u. 137 S. gr. 8. (24 Ngr.)

Es würde unrecht sein, wenn man die patriotische wohlgemeinte Absicht des Vfs. dieser „Skizzen" verkennen wollte. Im Gegentheile mag man dieselben allen denen empfehlen, die Ost- und West-Preussen mit ihren landschaftlichen Reizen und ihren sonstigen mannigfaltigen Eigenthümlichkeiten in der Natur und im Leben der Städte und Menschen nicht bereits kennen, es jedoch aus irgend einem Grunde kennen lernen wollen, da Land und Leute jener Gegenden noch keineswegs so bekannt sind, wie sie es wohl verdienen. Ist auch dem Patriotismus des Vfs. hin und wieder etwas mehr Poesie beigemischt, als die Wirklichkeit vertragen dürfte und als sich mit der Wahrheit vereinigen lässt, und

leidet auch seine Darstellung nicht selten an einer gewissen Ueberschwänglichkeit, so darf man doch weder ihm selbst jene poetische Auffassung zum Vorwurfe machen, noch diese Ueberschwänglichkeit als eine Verletzung der Wahrheit ihm anrechnen wollen. Die Skizzen über West-Preussen umfassen in ihrem Rahmen als einzelne Bilder das Thal der Weichsel von Thorn bis Danzig, Danzig mit einigen seiner Umgebungen, die Weichselbrücke bei Dirschau und die Nogatbrücke bei Marienburg, die Weichsel- und Nogat-Marschländer, Marienburg und Elbing, von wo ein Abstecher nach dem nahen Badeorte Kahlberg die Wanderungen durch West-Preussen beschliesst; dagegen haben die Schilderungen aus Ost-Preussen zunächst Königsberg, dann eine Fahrt über das frische Haff, den samländischen Ostseestrand, Ermeland, Masuren (worunter der Vf. den altpreussischen Gau Sudauens versteht) und Litthauen zum Gegenstande. Man sieht, dass die gegenständliche Mannigfaltigkeit eine sehr reiche ist, und im Allgemeinen ist auch die Darstellung des Vfs. lebendig und anziehend.

[219] Eine Reise durch dic neapolitanische Provinz Basilicata und die angrenzenden Gegenden. Von Dr. C. W. Schnars. St. Gallen, Scheitlin und Zollikofer. 1859. 124 S. 8. (15 Ngr.)

Eine kleine interessante Schrift über einen noch wenig gekannten Theil des Königreichs Neapel, das alte Lukanien, die heutige Provinz Basilicata oder das Basilicat, der es aber gleichwohl verdient, näher bekannt zu werden, theils wegen der historischen Erinnerungen aus der alten römischen Zeit und dem Mittelalter, theils wegen seiner Eigenthümlichkeiten der Natur und seiner gegenwärtigen Zustände, was die Menschen und deren Art und Weise anlangt. Der Vf. beachtet dies alles mit gleichem Interesse und die Beschreibung seiner Reise ist in allen diesen Beziehungen reich an anziehenden Schilderungen. Besonders der Freund des römischen Alterthums und der Geschichte des alten Roms wird sich durch dieselben um so mehr angezogen fühlen, da der Vf. auf seiner Reise, die er vor einigen Jahren von Apulien aus nach der Basilicata machte, durch historisch merkwürdige Gegenden kam und z. B. das Schlachtfeld von Cannä berührte, bei welcher Gelegenheit er Manches in den Abhandlungen der Gelehrten über die Schlacht und deren Einzelnheiten berichtigt. S. 76—90 sind allgemeine Bemerkungen über das Basilicat zusammengestellt. Ein besonderes Interesse, wenn auch betrübender Art, erhält die „Reise“ dadurch, dass das Erdbeben im Decbr. 1857 einen Theil der Ortschaften und Gegenden traf, durch welche sie den Vf. geführt hatte, und dass sie diese Ortschaften und Gegenden in ihrem früheren Zustande, nämlich in dem vor dem Erdbeben, schildert. Im Einzelnen hebt Ref. hervor, dass der Vf. auf seiner Reise in manche Ortschaften kam, deren Bevölkerung albanesischen Ursprungs ist, namentlich Ripacandida und Ginestra, und ihre Sitten und Trachten, sagt er, tragen ganz griechischen Charakter; eben

so erwähnt er noch mehrere andere Orte, die theils von Albanesen erbaut seien, theils in der Gesichtsbildung und in den Trachten ihrer Bevölkerung viel Griechisches an sich haben. Es werden auch durch diese Wahrnehmungen der Gegenwart die geschichtlichen Ueberlieferungen von Einwanderungen bestätigt, welche vom gegenüberliegenden griechischen Continente aus, namentlich von Albanien, im 15. Jahrh. stattgefunden haben sollen. An anderen Orten Apuliens weist auch die abschon reichlich mit Italienischem versetzte griechische Sprache der Einwohner ein ähnliches Verhältniss nach.

[220] Die deutsche Schweiz und die Besteigung des Mönchs von der Gräfin **Dora d'Istria.** Verbesserte und vermehrte deutsche Originalausgabe. 3 Bde. Zürich, Meyer u. Zeller. 1858. XXVIII u. 365, 422, 315 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Die pseudonyme Gräfin Dora d'Istria, geborne Fürstin Helene Ghika, aus dem in der Geschichte der Moldau und Walachei wohlbekannten Geschlechte der Ghika, und mit einem russischen Fürsten K... M... vermählt, ist in Deutschland in den letzten Jahren öfter genannt worden, indem sie im Juni 1855 den Mönch in der Schweiz bestieg und dieses Wagstück damals häufig in Zeitungen und Journalen besprochen wurde. Auch in dem vorliegenden Buche über die Schweiz, zu welchem die Vfin. in einem längeren Aufenthalte im Lande selbst und in einer gewissen Vorliebe für dasselbe die nächste Veranlassung fand, kann man (III. S. 152 f.) die Erzählung jener Besteigung des Mönchs lesen. Indess darf man in diesem Buche nicht blos diese und andere ähnliche Schilderungen von Land und Leuten suchen. Allerdings ist es der Vfin. um solche Schilderungen besonders zu thun, und sie hat auch zu diesem Zwecke selbst mannigfaltige und eingehende Studien gemacht, deren Ergebnisse sie hier dem Leser vorlegt. Aber an und für sich gewährt das vorlieg. Buch mehr, als der Titel und der Anschein erwarten lässt, und es darf mit dem vollsten Rechte die Behauptung aufgestellt werden, dass derjenige, der hier etwas weiteres als ein blosses Reisewerk über die Schweiz, und mehr als blosse Mittheilungen über das schweizerische Land und Volk sucht, sich nicht getäuscht finden werde. Denn die Vfin. ist keine gewöhnliche Touristin, und wenn sie selbst ihre Arbeit als ein „wahres Tagebuch ihrer Reise" bezeichnet, das sich, ausser landschaftlichen Schilderungen und ausser den Darstellungen des sittlichen und geistigen Lebens des Volkes, so wie seiner politischen und kirchlich-religiösen Zustände in der Gegenwart, zugleich auf die Geschichten der Vergangenheit, auf die diesfallsigen Studien der Vfin. und auf näher und ferner liegende Gegenstände erstreckt, die ihr Interesse und Nachdenken darüber mit Geist und mit warmer Theilnahme umfasst, und worüber sie ihre Ansichten und persönlichen Gefühle in der Art und Weise mittheilt, wie sie dieselben auf ihren Wanderungen an Ort und

Stelle niedergeschrieben hatte: so hat sie selbst hierdurch ihr Buch richtig bezeichnet. Die Gräfin Dora d'Istria besitzt eine vielseitige wissenschaftliche Bildung und sie verbindet damit eben so viel Kraft des Willens und Charakters und Klarheit des Geistes, als Wärme des Gefühls, Tiefe des Gemüths und eine edle ungemein wohlthuende Begeisterung für die heiligsten Interessen der Menschheit. Als Rumänin ist sie eine eifrige Patriotin, die die Feinde ihres Vaterlandes und der Entwickelung der rumänischen Nationalität hinreichend kennt und nach Gebühr — hasst, und als ein Glied der orientalischen Kirche, als eine entschiedene Freundin der Freiheit des christlichen Glaubens von menschlicher Willkür und Gewalt, ist sie eine abgesagte Feindin des römischen Papstthums. Eben so wie geistlichen Despotismus, hasst und verfolgt sie auch eine jede politische Tyrannei und jeden weltlichen Absolutismus, und sie hatte und fand in dieser Beziehung bei der Nähe Italiens und der dortigen kirchlich-religiösen und politischen Zustände Anlass und Stoff genug für ihr Nachdenken, für ihre Studien und für ihr Tagebuch. Sie hat diesen Anlass mit grossem Eifer benutzt und gerade in dieser Richtung zeigt sich die edle Reinheit ihres Willens, die Klarheit ihres Verstandes und die Entschiedenheit ihres Charakters in besonders anerkennenswerther Weise. Die Vfin. giebt sich hierbei, obgleich sie orientalische Christin ist, als eine ächte Protestantin zu erkennen, und sie erklärt sich über religiöse Freiheit und religiöses Leben, so wie über die Kirchenreformation des 16. Jahrh. in einer solchen Weise, dass man ihren Ansichten und Grundsätzen vorzüglich auch in der orientalischen Kirche Geltung und Anerkennung wünschen muss, und zwar um so mehr, da sie selbst, bei aller verständigen Vorliebe für ihre Kirche, gewisse Mängel und wesentliche Uebelstände in derselben offen zugesteht. Die „Schweiz" muss nach diesem allen als ein Buch von hoher Bedeutung in dem nämlichen Grade gelten, wie die Vfin. selbst eine seltene, hochbegabte Persönlichkeit mit ausserordentlichen Vorzügen und Eigenthümlichkeiten ist. Ihr Werk ist vorzüglich geeignet, in das Verständniss der Schweiz und des schweizerischen Volkes, so wie in das der Stellung einzuführen, die beide in der Entwickelung der europäischen Civilisation einnehmen, und das Buch enthält in diesem Betracht ein höchst lebendiges Gemälde der Verfassung, der Sitten und der Geschichte des schweizerischen Volkes, welches einen richtigen Ueberblick des gegenwärtigen Zustandes der Eidgenossenschaft gewährt; allein es vermag auch ausserdem einem jeden und selbst dem, der die Schweiz und sein Volk kennt oder dem beide gleichgültig sein möchten, des Lehrreichen und Anziehenden unendlich viel darzubieten, und dies alles gewährt es in einer geschmackvollen, lebendigen und anregenden Darstellung.

[221] Die Expedition in die Seen von China, Japan und Ochotsk unter Commando von Commodore Colin Ringgold und Commodore John Rodgers, im Auftrage der Regierung der Verein. Staaten unternommen in den J. 1853 bis 1856, unter Zuziehung der officiellen Autoritäten und Quellen. Deutsche Original-Ausgabe von **Wilh. Heine.** Mit 16 vom Vf. nach der Natur gezeichneten Ansichten, Portraits, landwirthschaftl. Maschinen u. s. w. in Tondruck, ausgeführt in Holzschnitt nebst 3 (4) Karten. Zugleich Fortsetzung der Reise um die Erde nach Japan. 2 Bände. Leipzig, Costenoble. 1858. XX u. 330, VIII u. 391 S. gr. 8. (3 Thlr. 7½ Ngr.)

In einer Zeit, wo das Augenmerk aller, die sich für Weltkunde und Völkerleben interessiren, auf die Küsten von China und Japan, die Länder, welche nach Jahrhunderten langer strenger Clausur mit einem Male ihre Häfen den Schiffen der grösseren Seefahrenden Nationen geöffnet haben, gerichtet sind, durfte es wohl nicht auffallen, dass ein Reisewerk, welches uns mitten in die Ereignisse versetzt und wichtige Mittheilungen über Land und Leute in den neu erschlossenen Reichen aus eigener Anschauung bietet, mit Dank empfangen, eifrig gelesen und von Seiten der Journalistik betriebsam ausgebeutet wurde. Wir erinnern uns mit Ausnahme der afrikanischen Reisewerke von Barth, Livingstone und Anderson nicht leicht eines Reiseberichtes, dem so schnell die glänzenden Federn behufs der ephemeren Unterhaltungsliteratur ausgerupft worden wären und müssten befürchten, mit unserem Berichte Senf nach dem Diner zu bringen, läge uns nicht die Pflicht ob, uns auf einen andern Standpunct für die Anzeige und Beurtheilung des Werkes zu stellen, als der ist, welchen die Sorge für Lieferung interessanter Neuigkeiten für die gewöhnliche Journallectüre einzunehmen gebietet. Wir für unsern Theil sind jenen Mittheilungen zu Danke verpflichtet, denn sie überheben uns der Mühe, das einfache Urtheil von der Reichhaltigkeit der Beobachtungen und der plastischen Darstellungsweise derselben mit Beispielen zu belegen und gestatten uns, den uns vergönnten beschränkten Raum zu einer ausführlichen Anzeige des Inhalts zu verwenden, dessen wir gerade bei diesem Buche um so mehr bedürfen, als es sich von anderen Reisewerken in einem Puncte wesentlich unterscheidet. Wir lesen nämlich nicht die Aufzeichnungen eines Reisenden in der Reihefolge, wie sie erlebt worden, sondern der Vf. bietet uns eine Sammlung von Auszügen aus Tagebüchern, Correspondenzen und Notizen verschiedener Personen, die jedoch sich wechselseitig ergänzen und zu einem Ganzen geschickt abrunden. In der Hauptsache lassen sie sich auf die Erlebnisse der Expedition eines Geschwaders der Vereinigten Staaten zurückführen, welche gleichzeitig mit Commodore Perry's Expedition nach Japan in der Absicht unternommen wurde, die am meisten von amerikanischen Handelsschiffen besuchten Seewege zu vermessen, sodann in Japan mit Perry's Escadre zusammenzutreffen, die Küsten Japans, so weit thunlich aufzunehmen und in gleicher Beziehung die See von Ochotsk und andere in jenen arktischen

Gewässern gelegene Schauplätze für den amerikanischen Wallfischfang zu befahren. Nächstdem hat der Vf. versucht, „um ein vollkommenes Bild der Vorgänge in und um Japan in den ereignissreichen Jahren 1853—56 zu geben," die Bewegungen der russischen und alliirten Flotten in jenen Gewässern zu schildern und sich auch hierbei an authentische Mittheilungen gehalten. — Jenes Geschwader, unter Commodore Ringgold, bestand aus der Corvette Vincennes (Flaggenschiff) mit 800 Tonnen, 10 Kanonen und 200 Mann, dem Schraubendampfer John Hancock (500 T., 3 Kanonen, 70 M.), der Brigg Porpoise (400 T., 5 Kanonen, 70 M.), dem Schooner Fennimore Cooper (88 T., 1 Kanone, 20 M.) und dem Transportschiffe John P. Kennedy (520 T., 3 Kanonen und 40 M.). Wie dieselben einzeln verwendet worden und ihre Aufgabe mit mehr oder minder günstigem Erfolge lösten, wird sich aus dem Verlauf unserer Inhaltsübersicht ergeben. Wir übergehen das 1. Capitel, das die Reise von Virginien nach Australien und China kurz beschreibt, und beginnen mit dem 2., welches die Fahrt des Dampfer Hancock, des Schooners und des Transportschiffes nach dem Tagebuche des Lieut. Habersham enthält, während das 3. und 4. nach derselben Quelle die Erlebnisse beim Vermessen der Strasssen von Gaspar, Singapore mittheilt. Im 5. finden wir die Hancock und F. Cooper in den chinesischen Gewässern und deren Insassen in den Küstenorten, im 6. im Golf von Perhili unter heftigen Stürmen, bei denen die Porpoise spurlos verschwand, im 7. die Abentheuer des Vincennes, der mit der Porpoise am 12. Septbr. 1854 von Honyllory abgesegelt war, an den Bonin-Inseln, Lew-Chew, Kiusiu und Ou-Sima, an welchen letzteren Orten, trotz des Einspruchs der japanischen Behörden, astronomische Vermessungen angestellt wurden, worauf im Jan. 1855 die Rückreise nach Honyllory angetreten wurde, und, nach Sammlung der Escadre daselbst, neue Ausflüge zur Ausführung kamen. Das 8. Cap. bringt die Hancock nach Formosa (kupferfarbene Wilde), das 9. sie und die Vincennes nach Lew-Chew, der Amakirrima-Gruppe, Ou-Sima und Simoda. Hier traf man mit sogenannten „amerikanischen Nomaden," Abentheuern aus Californien und den schiffbrüchigen Russen von der beim Erdbeben zu Simoda gescheiterten Fregatte Diana zusammen, kam auch zum ersten Male in freundlichen Verkehr mit japanischen Beamten. Das 10. Cap. liefert ausführliche Data über die Ratification des amerikanischen Vertrags und die dabei beobachteten Förmlichkeiten und Winkelzüge von Seiten der Japanesen, so wie Details über das erwähnte grosse Erdbeben. Hiermit schliesst der 1. Band, was die Reisenotizen betrifft. Von S. 171 an aber folgt noch ein Anhang, landwirthschaftliche Bemerkungen und Beobachtungen enthaltend, welche die V. St. Dampffregatte Mississippi auf einer Fahrt nach Japan während der Jahre 1852—54 gesammelt hatte, die mit Madeira beginnen, mit Japan enden, verschiedene Verfasser haben und mit einem Bericht Comm. Perry's über japanische Schiffarth und Schiff-

baukunst schliessen. — Der 2. Band versetzt den Leser nun nach Japan selbst und ist reich an Schilderungen dieses sonderbaren, höchst cultivirten, gewerbfleissigen und lernbegierigen, in seiner grossen Masse ehrlichen und liebenswürdigen, in seinem Beamtenstande grossentheils verächtlichen, falschen und feigen Volkes. Die Vincennes und Hancock sind im Hafen von Simoda gelandet und die Schiffsequipage besucht die erreichbaren Küstenpartieen, stets von Wachen und Spionen umgeben, deren man sich bald durch Gewalt zu entledigen weiss (Cap. 11). Das 12. Cap. macht uns mit dem Handel und Wandel in Simoda bekannt, das 13. mit einer Fahrt der Hancock, nach Hey-da (24. Mai 1855) und Hakotade, das 14. mit dem kühnen Unternehmen, auf einem grossen offenen Boote der Vincennes (Vincennes junior getauft, 28 Fuss lang und 7½ Fuss breit 4—5 Tonnen messend), die ganze östliche Küste von Nipon, von Simoda nach Hakotade, in einer Ausdehnung von 500 Meilen, zu befahren und zu vermessen und dies in stürmischer Jahreszeit, bei unbekannten Meeresströmungen und ohne zuverlässige Karten, unter Lieut. Brooze mit 12 Matrosen, der jedoch mit Geschick sich dieses schwierigen Auftrages entledigte. — Hier verlässt der Vf. (S. 77) seine Reisenden und schaltet ein, was vor Ankunft derselben in den Monaten April und Mai in Hakotade vorgegangen, welcher Ort von der alliirten Flotte der Engländer und Franzosen als Stützpunkt für die Operationen gegen die russischen Besitzungen ausersehen worden war. Als Quelle dienen die Aufzeichnungen des Capit. Writtingham vom engl. Geniecorps auf der Fregatte Sibylle, und zwar in wörtlichem Abdruck. Sie liefern ergötzliche Details über die Berührungen der engl. Flottenmannschaft mit den japanischen Behörden und verschiedenen Volksklassen, früher Mitgetheiltes ergänzend und bestätigend. An sie reiht sich das Tagebuch des gut und launig erzählenden Lieut. Habersham über den Aufenthalt der Hancock und Vincennes im schönen Hafen von Hakotade (Cap. 17), dann im 18. Cap. die Beschreibung des Zusammentreffens mit den Ende August von ihrer Expedition zurückgekehrten Engländern, im 19. die Reise der engl. Fregatte Sibylle nach Nangasaki, wobei aus engl. Feder der Untergang der Diana und die Abenteuer der russischen Schiffsmannschaft, die nur zum Theil der englischen Gefangenschaft entging, geschildert werden; im 20. der Aufenthalt der Engländer in Nangasaki, erschwert und lästig durch die trotz des Tractats ausgeübten Tergiversationen der japanischen Beamten, bis dann im 21. Cap. das amerikanische Geschwader von Japan Abschied nimmt. Die Hakotade ist das letzte Schiff, welches im Juli 1855 von Matsmai, der Hauptstadt der Insel Yesso, nach dem Norden absegelt und abermals ist es Lieut. Habersham, welcher über die Details dieser Küstenfahrt redend eingeführt wird, und namentlich über die Kurilen Manches, frühere Nachrichten ergänzend und berichtigend, mittheilt. Im 22. Capitel erreicht das Schiff die Küste von Kamtschatka, und auch hier weiss eine gewandte Beobachtung

dem traurigen Landstriche manches Interessante abzugewinnen, wozu wir noch die im 23. Cap. enthaltene Beschreibung der Jakuten rechnen müssen. Cap. 24. bringt die Erzählung einer grossen Fährlichkeit zur See, während der Fahrt längs der sibirischen Küste; die ängstliche Spannung des Lesers wird jedoch durch den glücklichen Ausgang des Abenteuers bald und befriedigend beseitigt. Das letzte Capitel schildert die trostlose Beschaffenheit der Colonie Ola, die nur für den Sommer als Niederlassung dient, um unglaubliche Massen von Lachsen erlegen und für den Winter als Nahrung für Menschen, Kühe und Pferde zubereiten zu können. — Auch dieser Band besitzt einen ziemlich starken Anhang, enthaltend die Instruction des Commodore Perry an den Capitain Abbot, die Untersuchung der Kohlenlager auf der Insel Formosa betreffend, so wie des letzteren und zweier anderen Berichte über diese Angelegenheit; dann Bemerkungen von Perry über die Nothwendigkeit, dem amerikanischen Handel im Osten weitere Ermuthigungen zu Theil werden zu lassen, und über die wahrscheinlichen künftigen Handelsverbindungen mit Japan und Lew Chew, sowie zum Beschluss das Tagebuch eines Chinesen, Namens Loo, Literaten aus Canton, während seines Aufenthalts in Japan, wohin er in der Eigenschaft eines Secretärs für die japanische Correspondenz Herrn W. Williams begleitet hatte. — Nach dem Vorworte ist noch ein dritter Band in Aussicht, der uns von den Schicksalen der anderen Schiffe bis zur Heimkehr nach Amerika unterrichten soll. — Haben wir im Vorstehenden versucht, den geehrten Leser auf das vorzubereiten, was er in dem Werke zu finden habe, so bleibt uns nur noch übrig, ihm die Versicherung zu geben, dass ihn auch das Aeussere des Werkes auf das Angenehmste überraschen wird. Dasselbe ist auf das schwerste Velin wahrhaft splendid, ja luxuriös gedruckt und die in Tondruck gehaltenen Holzschnitte aus der Brockhausischen Kunstanstalt sind in Zeichnung und Schnitt als kleine Meisterwerke zu betrachten. Ihnen tritt, als Curiosum, ein Facsimile des Vertrags mit Japan voran, der aus nur 5 Reihen senkrecht gestellter Schriftzeichen besteht.

[222] **Missionsreisen und Forschungen in Süd-Afrika während eines sechzehnjährigen Aufenhalts im Innern des Continents.** Autorisirte, vollständige Ausgabe für Deutschland von Dr. **Dav. Livingstone**, Mitglied der med. Facultät zu Glasgow u. s. w. Aus dem Engl. von Dr. *Herm. Lotze.* Nebst 23 Ansichten in Tondruck, und zahlreichen eingedr. Holzschn., 2 Karten u. 1 Portrait. 2. Bd. Leipzig, Costenoble. 1858. XX u. 346 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 5772.

Wir verliessen den Reisenden am Schlusse des 1. Bds. auf dem Wege nach den portugiesischen Besitzungen der Westküsten und finden ihn im 1. (19.) Cap. in Cassange, von wo aus er schwer am Fieber erkrankt, unter hülfreichen Beistande der portugiesischen Behörden am 31. Mai 1854 in der von 1200 Seelen bewohnten Küstenstadt St. Paul de Loanda anlangte. Nicht genug vermag

der Vf. die menschenfreundliche und liebreiche Aufnahme zu rühmen, die ihm dort, zunächst von einem gewissen Gabriel, Bevollmächtigten zur Unterdrückung des Sclavenhandels und dem Bischof von Angola, dann aber auch von allen portugiesischen Officieren und sonstigen Einwohnern zu Theil wurde, so dass er sich innig gedrungen fühlt, dies öffentlich rühmend anzuerkennen, und dadurch etwas dazu beizutragen hofft, manche gegen diese Nation herrschende Vorurtheile zu widerlegen. Und nicht nur auf dieser Tour, sondern auch auf der späteren Reise nach der Ostküste Afrika's fand er durchgängig diese treffliche Gesinnung und eine höchst willkommene Bethätigung derselben. Die aus Makololo's bestehende Begleitung des Reisenden fand Gelegenheit, sich mit europäischen Verhältnissen in Loanda bekannt zu machen, da der Aufenthalt ziemlich lange währte, und es wurde dadurch die Absicht des Reisenden, diesem Völkerstamme des Innern einen directen Handelsweg für sein Elfenbein nach der Westküste zu eröffnen, jedenfalls erreicht. Ein Ausflug nach Pungo Andongo giebt Gelegenheit zu Beschreibung der merkwürdigen Säulenfelsen daselbst. Die Reise ging nach Cassange zurück und von da unter mancherlei Differenzen mit den eingeborenen Häuptlingen wieder nach Süden, zurück zu des Vfs. Freund Sekeletu, um von Linyanti aus am nördlichen Ufer des Zambesiflusses hin die Reise nach der Ostküste fortzusetzen. Zu dieser wurde er von den Makololo abermals mit einer grossen (über 100 Köpfe) Anzahl schwarzer Diener, Dolmetscher, Träger u. s. w. sowie mit Reisebedürfnissen und Empfehlungen ausgestattet und trat sie am 31. Juli 1855 an. Das Interessanteste der ganzen Tour war unstreitig der Besuch der berühmten Victoriafälle, von denen zu der dem ersten Bande beigegebenen Abbildung hier die ausführliche Beschreibung gegeben wird. Die weitere Reise, in deren Verlauf L. sich durch sein kluges, freundliches und entschiedenes Benehmen streitenden Völkerschaften gegenüber nicht nur sicheren Durchzug, sondern auch Unterstützung zu verschaffen wusste, war an Mühseligkeiten reich und von der Art, dass Ref. sich eben so sehr freute, mit Durchlesung derselben zu Ende zu sein, als der Reisende mit ihr selbst, als er zum ersten Male wieder bei einer portugiesischen Station Spuren europäischer Bequemlichkeit fand. Nichts destoweniger benutzte unser Vf. jede Gelegenheit, um durch eingestreute naturhistorische und ethnographische Bemerkungen auch diesen Theil der Reisen für den Leser belehrend und unterhaltend darzustellen. Wir erwähnen in dieser Beziehung nur beispielsweise die interessanten Beobachtungen über die schwarzen Ameisen, die Chloroformirung der weissen Ameisen durch dieselben, so wie ein ähnliches Verfahren, dessen sich noch mehrere Insecten bedienen, um andere durch Einflössung eines Saftes zu betäuben und dann ihre Eier in den Körper des Schlachtopfers zu legen; den Nachweis, dass auch der afrikanische Elephant sich zu Kunststücken abrichten lässt, was bisher bezweifelt worden, aus Abbildungen auf

römischen Kaisermünzen, welche entschieden die unverhältnissmässig langen und breiten Ohren der afrikanischen Elephanten zeigen, wodurch dieser sich auffallend vom asiatischen unterscheidet; die Bezeichnung neuer Mittel gegen das Wechselfieber in Rinden von Bäumen, welche den Cinchonen ähnlich sind, u.s.w. — Wichtiger jedenfalls für höhere Zwecke sind die gediegenen Nachweisungen, welche der Vf. über den gänzlich in Verfall gerathenen Handel durch die Portugiesen an jenem Theil der Westküste Afrika's giebt, die Andeutungen, wie demselben durch England in der Richtung des Zambesiflusses nach dem Innern des Landes hin wieder aufzuhelfen und gleichzeitig dem Sclavenhandel zu steuern sei. Wie schon erwähnt, erwiesen sich auf allen Stationen die portugiesischen Commandanten gegen L. aufs Zuvorkommendste. Einer empfahl ihn an den andern und man sorgte für kostenfreie Reise bis zur Küste, wobei man das oft erwähnte Monomotapa berührte. Das sumpfige Fieberloch Kilimane, ein erbärmliches Dorf am Ausfluss des Zambesi, hielt den Vf. 6 Wochen fest, während welcher er sich von dem hartnäckigen Tertiarfieber, das ihn zum 23. Male befallen hatte, allmälig erholte. Eine englische Brigg, die ihn erwartet hatte, brachte ihm die nothwendigsten Bedürfnisse und Geld zur Heimreise. Von seinen Begleitern behielt er einen Diener und den Häuptling Sekwebu, der nicht von ihm lassen und bei ihm sterben wollte. Leider ging letzteres nur zu schnell in Erfüllung. Der arme Mensch, der nie zur See gewesen war, verliess den Hafen unter heftigem Sturme. Die neuen und gewaltigen Eindrücke machten ihn wahnsinnig (tobsüchtig) und in einem solchen Paroxysmus stürzte er sich ins Meer. L. selbst hatte seine Muttersprache fast vergessen, da er länger als 13 Jahre hindurch kein Wort englisch gehört und gesprochen hatte. Nachdem er auf dem rothen Meere mit Mühe und Noth einem Schiffbruche entgangen war, betrat er am 12. Decbr. den englischen Boden. — Die diesem Theile beigegebenen 12 Tafeln in Holzschnitt mit Tondruck sind den früheren an Trefflichkeit der Zeichnung und Ausführung gleich. Die grosse, von John Arrowsmith nach des Vfs. Reisenotizen und astronom. Beobachtungen gezeichnete Specialkarte der letzten Reise enthält noch eine kleinere mit Angabe aller Reisetouren L's. von 1849—56. Beigegeben ist ein idealer Durchschnitt des südlichen Centralafrika zur Darstellung der idealen Thalformen und geognostischen Verhältnisse dieses Theils des Continents.

Biographie.

[223] **Immanuel Kants Leben. Ein zum Besten der inneren Mission zu Wittenberg gehaltener Vortrag von Dr. Herm. Schmidt.** Halle, Waisenhausbuchh. 1858. IV u. 51 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

Die unaufhaltsam vorschreitende Zeit hat die Lebensperiode Kants — vom 22. Apr. 1724 bis 12. Febr. 1804 — dem jetzt lebenden Geschlechte in so weite Ferne entrückt, dass ein summarischer Bericht über das Leben des grossen Philosophen in vielen Schichten unserer Zeitgenossen novitatis gratiam ansprechen darf, wie das bei dem ursprünglichen Zuhörerkreise des Vfs. der Fall gewesen sein mag, aus dem sie mit guter Berechtigung vor das grössere Publicum tritt, da sie aus den sicheren Quellen der betr. umfänglicheren Biographieen von Borowski, Jachmann, Schubert und Wasianski alle Abstufungen des Lebens Kants mit anziehenden Notizen und Charakterzügen besetzt und auch über Wesen und Wirken seiner Philosophie gute Andeutungen giebt, welche in gemischten Leserkreisen belehrend und anregend wirken können. Dahin gehört S. 34 f. die Hinweisung, dass K. durch seine Stellung zur Religion der Gründer des Rationalismus geworden sei, wo nur, möglicher Misdeutung zu begegnen, bestimmter noch hätte sollen hervorgehoben werden, dass die Ausartung desselben in jenen ledernen Vulgarismus, der dem Christenthume so tiefe Wunden geschlagen hat, Kant nicht zugerechnet werden dürfe. Freilich ist das auch des Vfs. Sinn, wenn er sagt:

„Das Samenkorn, das er durch die Idee sittlicher Begeisterung ausgestreuet hat, ist nicht verloren gegangen, sondern wirkt bis jetzt, wenn auch in anderer Stellung und Geltung, als er selbst es beabsichtigte (?), segensreich fort. Die sittliche Begeisterung, die K. hervorrief, war ein Läuterungsfeuer, das den Boden reinigte, auf dem später die lautere mit sittlichem Gehalte genährte Flamme des Glaubens wärmend zugleich und leuchtend brennen sollte.“ (S. 35.)

Das durchaus achtungs-, oft wahrhaft liebenswürdige Bild, welches aus dem Vortrage des Vfs. heraustritt, wird Diesen und Jenen zur Erlangung noch näherer Kunde zu den älteren ausführlicheren Biographien Kants zurückführen, kann möglicherweise auch Anstoss geben, dass sich irgend Jemand an ein ausführliches Leben K.'s macht, in dem kritischen Sinne unserer Zeit und mit den nöthigen Original-Actenstücken, das auch nach Rosenkranz's Geschichte der Kant'schen Philosophie nicht überflüssig sein dürfte.

[224] Aus dem Leben eines Frühvollendeten, des evangelischen Pfarrers **Frz. Wilh. Traug. Beyschlag (geb. zu Frankf. a. M. den 6. Aug. 1826, gest. zu Neuwied den 6. Jan. 1856).** Ein christliches Lebensbild aus der Gegenwart von **Willib. Beyschlag**, Hofpred. zu Karlsruhe. 2 Bde. Berlin, Rauh. 1858. XVI u. 326, II u 286 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Es tritt uns hier in ungemein gewandter Darstellung die ausführliche Schilderung einer reich begabten Persönlichkeit entgegen

die auch in verhältnissmässig kurzer Lebensentfaltung eine ächt christliche Durchdringung ihres ganzen Wesens nach allen Seiten hin angestrebt hatte, und wenn das hier aufgerollte Lebensbild mit seinen scheinbar oft in Geringfügigeres eingehenden Details gleich nach den ersten ihm zugewendeten Blicken Leser aus allen Ständen anziehen und befriedigen wird, so mag es seiner belehrenden Elemente und seines, so zu sagen, vorbildlichen Charakters wegen Studierenden der Theologie, Candidaten und angehenden Geistlichen als eine Lectüre empfohlen werden, welche die besten Eindrücke zu machen und die kräftigste Anregung zu einem mit vollem Ernste durchzuführenden Studium der Theologie oder zu einem mit aufopfernder Treue zu verwaltenden geistlichen Amte zu hinterlassen geeignet ist, in einem Grade, wie kaum irgend eine andere solche Ziele in rein wissenschaftlicher Form anstrebende Schrift. Das Interesse steigert sich nämlich hier, wo das Lehrhafte mit einer vor uns allmälig immer reicher sich entfaltenden Persönlichkeit concrescirt, die uns zugleich mit ihrer Thätigkeitsäusserung in eine für Kirche und Staat denkwürdige Periode zurückversetzt und durch Mittheilung von weniger bekannten Einzelnheiten aus ihr anzieht. Hat endlich das hier ausgestellte Bild vorzugsweise das schöne Rheinland zur Staffage, so wird auch dies dazu mithelfen, ihm Leser zu werben, die sich an Schilderungen mancher Art, wie sie die Umgebungen dort hervorrufen, erfreuen können, und das traute Familienleben, das durch den sonst überwiegenden theologischen und kirchlichen Inhalt willkommene Schlaglichter hinstreifen lässt, wird auch nicht ohne Anziehungskraft bleiben können. Der Biographisirte, dessen Lebensperiodicität zur Rechtfertigung des auf ihn angewendeten Prädicats auf dem Titel bemerkt ist, starb an dem dort zuletzt bezeichneten Orte als Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirche. Auch in nur ganz kurzer, aber durch ausgezeichnete Treue sich kundgebender Amtsführung, so wie in ähnlicher Weise durch seine Dienstleistung als Vicar in Coblenz, auch früher in seinen Verhältnissen als Erzieher in einer prinzlichen Familie hatte er sich allgemeine Anerkennung erworben. Daher fand die von dem Vf., des früh Verstorbenen älterem Bruder, im evangelischen Gemeindeblatte für Rheinland und Westphalen mitgetheilte kurze Skizze seines Lebens die grösste Theilnahme und ward, in Folge vieler Aufforderungen die Grundlage der hier nun vorlieg. ausführlichen Biographie. Zu dem grösseren Umfange aber, den sie gewonnen hat, hätte sie nicht gelangen können, wenn der Vf. nicht zugleich die mit seinem Bruder geführte fleissige Correspondenz, die des Letzteren mit seiner Braut und Briefe von dieser selbst, so wie längere und kürzere politische und theologische Aufsätze — z. B. „der politische Clubb in Berlin“ (I. S. 197 ff.), „die Union als Recht und Pflicht“ (II. S. 170 ff., zuerst gedruckt in der „Deutschen Zeitschrift für christl. Wissenschaft“ u. s. w. Aug. u. Sept. 1854), „atheistische Popularliteratur der Gegenwart“ (S. 185 ff.), „ein Votum zur Apokryphen-

frage" (S. 201 ff.) u. a. m. — Predigtentwürfe und Gedichte — ein Bändchen solcher von Frz. Beyschlag ward unter dem Titel „Haideröschen" ebenfalls von dem Vf. herausgegeben — mit in seine Darstellung verwebt hätte. Denn der äussere Lebensgang des Vollendeten wickelte sich ganz einfach ab. Einer achtbaren, nicht eben in den glänzendsten Umständen lebenden Familie Frankfurts a. M. entsprossen hatte sich Frz. Beyschlag nach kurzem Besuche des vaterstädtischen Gymnasiums zum Handelsstande entschlossen; als fortgehender Lebensberuf konnte ihm dieser nicht genügen; schon etwas vorgeschritten in Jahren wendete er sich mit dem angestrengtesten Fleisse der Wissenschaft wieder zu. Er studierte zu Bonn und Berlin Theologie und über das Studentenleben an diesen Orten, so wie über hervorragende Lehrer, wie Bleek, Hasse, Kinkel, Neander, Nitzsch u. A., über mitstrebsame Studiengenossen, von welchen vieles Artige berichtet wird, über das Revolutionsjahr 1848 in Berlin u. dgl. m. kommen die anziehendsten Mittheilungen vor. Am meisten förderte ihn in seinem theologischen Studium der unausgesetzte Briefwechsel mit dem Bruder, der, wie schon bemerkt, den eigentlichen Kern der Biographie bildet. Er bekundet einen gewiss seltenen Eifer eines Bruderpaares für Wissenschaft und Christenglauben und Christenleben, und berührt, je mehr sich Beide dem Boden des pfarramtlichen Lebens nähern, die wichtigsten Seiten desselben, so wie hervorragende Erscheinungen der Zeit am politischen und kirchlichen Himmel, in frischer, anregender Weise, und es thut Ref. aufrichtig leid, dass er auf den Gang des Ganzen näher einzugehen und Einzelnes hervorzuheben wegen hier eintretender Beschränktheit des Raumes ausser Stand gesetzt ist. Jedenfalls ist das Ganze als eine wahre Bereicherung unserer biographischen Literatur zu betrachten und möge sich in den bereits angedeuteten Kreisen recht bald heimisch machen und nachwirken.

[225] General-Major Sir Henry Havelock, Baronet von Lacknau u. s. w., als Kriegsheld und Christ. Nach den Biographien von W. Brock, James Grant und John Marshman geschildert von J. F. Mündter. Stuttgart, Steinkopf. 1859. 164 S. 8. (12 Ngr.)

In England hatten sich, wie der Titel dieser Schrift uns belehrt, drei schnell auf einander gefolgte Biographien Havelocks zu beeilen, dem Verlangen nach näherer Kunde über die Lebensverhältnisse seines hervorragendsten Feldherrns in dem noch ganz nahe zurückliegenden Kampfe gegen das revoltirende Indien zu genügen und es kann uns hier zu Lande nur lieb sein, dass eine aus den oben genannten Gewährsmännern durch kundige Hand zusammengezogene Lebensbeschreibung des gedachten Helden zur näheren Kenntniss seines Lebens und Wirkens uns verhilft. Obschon es dem Ref. nicht möglich ist, den Antheil näher zu bezeichnen, welchen der Vf. den von ihm benutzten Quellen verdankt, so schliesst sich doch das von ihm Gelieferte zu einem gut zusammenhängenden Ganzen ab, das uns in seinem Hauptbestandtheile auf

das Lebhafteste in die Zeit zurückversetzt, wo auch wir mit wachsender Theilnahme nach den Zeitungen griffen, um den muthigen Havelock im Geiste auf seinen gefährlichen Märschen durch ein empörtes Land zu begleiten und zu erfahren, wie es ihm und seinen wackeren Truppen gehe, um zu trauern, dass der den Kugeln der Feinde fast wunderbar entgangene Held einer kurzen Krankheit erliegen musste. Was die Zeitungen successive und mehr fragmentarisch uns verkündeten, schliesst sich hier in zusammenhängenden Bericht gut zusammen. Wie aber H. das geworden sei, was ihn durch sein persönliches Eingreifen in den ostindischen Entscheidungskampf für die britische Monarchie so wichtig machte, das wird uns in der vorstehenden näheren Entwickelung des Verlaufes seiner Jugendgeschichte und seiner früheren Leistungen in militairischen Bedienstungen nahe gebracht. In treffenden Andeutungen giebt der Vf. in der Einleitung (S. 1 — 7) Winke darüber, dass in England bei der Erziehung der Jugend im Anbauen eines thätig-christlichen Sinnes der Hauptfactor der Erscheinung zu suchen sei, dass es so viele Männer aufzuweisen habe, die es durch ihr ganzes Leben und Wirken auf die hohe Stufe der Macht haben erheben halfen, welche es jetzt behauptet. Das „Sancte et sapienter“ ist in England keine todte Inschrift am Kings-College zu London; nach diesem Motto wird vorwaltend in öffentlichen und Privat-Lehranstalten verfahren und auf solcher Grundlage der Grundsatz angebahnt, den Nelsons bekanntes Wort andeutete: „England erwartet, dass Jeder seine Pflicht thue.“ In dieser Lebensluft gedieh auch Havelock zu dem Manne, den Lord Harding in seinem Shakespearischen Terminus durch: „Jeder Zoll an ihm war ein Soldat und jeder Zoll ein Christ!“ charakterisirt. In 12 Capp. wickelt sich der geschichtliche Inhalt des Ganzen wohlvertheilt und gut zusammenhängend ab. An H.'s Jugendgeschichte — er ward am 5. Apr. 1795 in Bishop-Wearmouth bei Sunderland geboren — reiht sich der Bericht über seine ersten Dienste in der Armee in England und Indien; dann wird er als Gatte und Vater geschildert. Nur ein kurzer Urlaub liess ihn die Ruhe des häuslichen Lebens geniessen. In seiner zweiten Dienstperiode machte er von Indien aus den Feldzug nach Persien mit. Von dem 6. Cap. an wird sein Antheil an dem Kampfe gegen die neueste Revolution in Britisch-Indien geschildert, wie er der Weltgeschichte bereits verfallen ist, namentlich in den Zügen gegen Lacknau und in den Kämpfen daselbst. Nur kurze Zeit konnte er sich der Ehren freuen, die ihm zuerkannt wurden; er starb am 24. Nov. 1857. Die Einwohner seines Geburtsortes haben ihn bereits durch ein Denkmal geehrt; von Seiten der Regierung ist die Errichtung eines Standbildes auf Trafalgar Square (London) beschlossen.

[226] Meine Wanderung durchs Leben. Ein Beitrag zur innern Geschichte der ersten Hälfte des 19. Jahrh. von Dr. Gerd Eilers, k. pr. geh. Reg.-Rathe a. D. 4. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1858. XVI u. 304 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Ein falsches, aus einem Tageblatte zugebrachtes, möglicherweise auch nur irrig aufgefasstes Gerücht hatte im vorigen Jahrgange dieser Blätter zu der daselbst unter No. 1845 eingereiheten Notiz von dem angeblich am 24. Oct. 1857 eingetretenen Tode des Vfs. der hier anzuzeigenden Schrift Veranlassung und daher der Anzeige des 3. Bdes. dieser Autobiographie a. a. O. Bd. II, No. 3046 die entsprechende Färbung gegeben, welche den völligen Abschluss eines vielfach anziehenden Werkes gerade da beklagen durfte, wo es an einen Wendepunct in der Lebensgeschichte des Vfs. angelangt war, wo mehr noch als in den bisher erschienenen Bänden die Berichterstattung aus enger gezogenen Kreisen in mehr öffentliche, den ganzen pr. Staat bewegende und über ihn noch hinausreichende einzuschreiten hatte, in aufrichtig-offener Darlegung der Mitwirksamkeit des Vfs. an den Principien und Maassnahmen des bald nach dem Regierungsantritte des jetzigen Königs von Preussen eingetretenen Ministeriums Eichhorn, mithin in authentischen Beiträgen zur Charakteristik und Rechtfertigung desselben, die auch jetzt noch nicht anders als willkommen sein können. Ob nun gleich die Redaction des Rep. über ihren Irrthum aus sicherer Quelle sehr bald nach dem Erscheinen jener Anzeigen aufgeklärt ward, hielt sie doch, auch davon unterrichtet, dass der Fortsetzung dieser Autobiographie demnächst entgegengesehen werden könne, einen besondern Widerruf für überflüssig und behielt sich vor, diesen lieber, wie hiermit geschieht, factisch zu geben, zunächst mit dem Zusatze, dass der Vf. mit dem nächsten Bande seine Autobiographie zu schliessen gedenke, der eine Auswahl derjenigen seiner berliner Erlebnisse enthalten soll, die am meisten zur Erklärung und Beleuchtung der Gegenwart dienen können, und dann noch mit dem Wunsche, dass die Volksmeinung, welche fälschlich Todtgesagten eine desto längere Lebensdauer zuspricht, an dem Vf. wirklich in Erfüllung gehen und es ihm vergönnt sein möge, auch noch mit anderen in Aussicht gestellten literarischen Mittheilungen aus dem grossen Schatze seiner Erlebnisse und Erfahrungen hervorzutreten. Was nun aber den Inhalt des vorlieg. Bds. der Eilers'schen Lebensbeschreibung anlangt, so überragt er an Wichtigkeit unstreitig die ihm vorangegangenen Bände und bietet eine ungemein belehrende Lectüre. Dem Zusammenhange seiner Mittheilungen, die in principieller Harmonie mit anziehenden Details über mehr oder weniger hochgestellte Persönlichkeiten durchzogen sind, fühlt man die Aufrichtigkeit des Vfs., die Rechtlichkeit seines Charakters, die Ueberzeugungstreue ab; in die Schärfe seiner Beurtheilung von gewordenen Zuständen und zu ergreifenden Maassnahmen kann man keinen Zweifel setzen, und neben Entschiedenheit giebt sich doch auch Milde zu erkennen, wo

Widerspruch geltend zu machen ist. Das Ganze bauet sich, ohne jedoch eines Auszuges in gedrängter Kürze fähig zu sein, zu einem wichtigen Stücke preussischer Kirchengeschichte zusammen, das tiefe, zum Theil unerfreuliche Blicke in den Geist jener gährenden, parteizerklüfteten Zeit thun lässt, und die fast unermessliche Schwierigkeit der Aufgabe einer Regierung blos legt, den Ariadnefaden zu finden und fest zu halten, der aus den Wirrnissen führen kann und soll. Aber auch der beste Wille konnte das aufsteigende Wetter nicht mehr beschwören; im Kirchlichen und Politischen konnten weder Generalsynoden noch Verfassungspatente, auch die idealsten, nicht mehr anschlagen. Doch bleibt es höchst traurig, dass das eine Remedur anstrebende Ministerium Eichorn so hartnäckig verkannt und so gehässig verlästert, so allseitig gehindert wurde. „Durch den dichten Nebel der Verdächtigung" — so urtheilt ein neuerer Schriftsteller — „war kein Lichtstrahl edler Gedanken stark genug durchzudringen; selbst aufrichtige Freunde der Kirche verwechselten, von der allgemeinen Stimmung verleitet, den freien Tummelplatz der Wissenschaft mit dem nothwendig umfriedigten Boden der Kirche und meinten, es würden hier die Knoten, welche die Theologie zu lösen habe, kirchenregimentlich zerhauen." Ref. darf sich begnügen, durch die Angabe der einzelnen Abschnitte, in welche das hier gefasste kirchliche Tableau vertheilt wird — die öffentliche Meinung über den Minister Eichhorn und sein Ministerium; Eichhorns Missgriffe; meine persönlichen Verhältnisse zu E.; die Verträge über Zustände der evang. Kirche in preuss. Landen vor und unmittelbar nach den Freiheitskriegen; Verträge über den Zustand der evang. Kirche beim Regierungsantritt Fr. Wilhelms IV.; Eichhorns Kämpfe mit der liberalen Presse; die Lutheraner im Kampfe mit der Kirchenpolitik des Ministers von Altenstein und seiner Räthe — es der Theilnahme der künftigen Leser zu empfehlen.

Bibliographie.

Gesellschaftsschriften

allgemeinen und vermischten Inhalts.

[Vgl. oben No. 26—135.]

[227] Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1855. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1856. XXIX u. 889 S. m. 13 Kupfer- u. 17 Steintaf. gr. 4. (n. 13 Thlr. 20 Ngr.)

Hieraus einzeln:

[228] Mathematische Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1855. Ebend. 1856. III u. 57 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[229] Philologische u. historische Abhandlungen der k. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem J. 1855. Ebend. 1856. III u. 635 S. m. 13 Kupfer- u. Steintaf. gr. 4. (n. 9 Thlr.)

[230] Physikalische Abhandlungen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1855. Ebend. 1856. III u. 176 S. m. 17 Kupfer- u. Steintafeln. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: Histor. Einleitung u. Mitglieder-Verzeichniss (S. I—XVII). *Brandis*, Gedächtnissrede auf F. W. J. von Schelling (21 S.) — Physikal. Abhandlungen: *Beyrich*, üb. den Zusammenhang der norddeutschen Tertiärbildungen, zur Erläuterung einer Uebersichtskarte (S. 1—20 m. 1 Karte). *Braun*, üb. Chytridium, eine Gattung einzelliger Schmarotzergewächse auf den Algen und Infusorien (— 83 m. 5 Taff.). *Ehrenberg*, üb. den Grünsand und seine Erläuterung des organischen Lebens (— 176 m. 7 Tafeln). — Mathemat. Abhandlungen: *Hagen*, üb. die Ausdehnung des destillirten Wassers unter verschiedenen Wärmegraden (S. 1—28). *Encke*, üb. die Hansensche Form der Störungen (— 57). — Philolog. u. historische Abhandlungen: *W. Grimm*, thierfabeln bei den meistersängern (S. 1—27). *Dirksen*, üb. die Verdienstlichkeit methodischer Sprachforschung, in Beziehung auf die Textes-Kritik und Auslegung römischer Rechts-Quellen (— 50). *J. Grimm*, üb. die marcellischen Formeln (— 62). *Lepsius*, üb. eine Hieroglyphische Inschrift am Tempel von Edfu (Appollinopolis Magna), in welcher der Besitz dieses Tempels an Ländereien unter der Regierung Ptolemaeus XI., Alexander I., verzeichnet ist (— 114 m. 6 Taff.). *Schott*, zur beurtheilung der annamitischen schrift u. sprache (— 130). *Pertz*, üb. eine Rheinische Chronik des 13. Jahrhunderts (— 148 m. 1 Taf.). *Buschmann*, der athapaskische Sprachstamm (— 319). *Dieterici*, üb. die Anzahl der Geburten in den verschiedenen Staaten Europas überhaupt, und im preussischen Staate insbesondere (— 376). *Homeyer*, Joh. Klenkok wider den Sachsenspiegel (— 432 d.). *Dieterici*, üb. die Fortschritte der Industrie und die Vermehrung des Wohlstandes unter den Völkern in besonderer Beziehung auf die ethischen Verhältnisse und die geistige Entwickelung der Menschen (— 459). *Gerhard*, üb. Hermenbilder auf griech. Vasen (— 466 m. 5 Tafeln). *v. d. Hagen*, Bilder aus dem Ritterleben, u. aus der Ritterdichtung nach Elfenbeingebilden u. Gedichten des Mittelalters (— 500 m. 4 Tafeln). *Buschmann*, die Sprachen Kizh und Netela von Neu-Californien (— 531). *Pinder*, üb. die Cistophoren u. üb. die kaiserlichen Silbermedaillons der römischen Provinz Asia (— 653 m. 8 Tafeln).

[231] Monatsberichte der Königl. Preuss. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1857. (12 Hefte.) Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 655 S. m. 5 lith. Tafeln. gr. 8. — Dieselben. Aus dem Jahre 1858. Ebend. 1859. 690 S. m. 4 Tafeln. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[232] Abhandlungen der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1856. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1857. XLIII u. 1211 S. m. 14 Kupfer- u. 18 Steintaf. gr. 4. (n. 15 Thlr.)

[233] Mathematische Abhandlung der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1856. Ebend. 1857. III u. 47 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[234] Philologische u. historische Abhandlungen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus dem Jahre 1856. Ebend. 1857. III u. 719 S. m. 13 Kupfer- u. Steintaf. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[235] Philosophische Abhandluugen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus d. Jahre 1856. Ebend. 1857. III u. 69 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[236] Physikalische Abhandlungen der K. Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Aus d. Jahre 1856. Ebend. 1857. III u. 376 S. m. 8 Kupfer u. 11 Steintaf. gr. 4. (n. 7 Thlr.)

Inh.: Histor. Einleitung. Mitglieder-Verzeichniss (S. I—XX). — Physikal. Abhandlungen: *G. Rose*, üb. die heteromorphen Zustände der kohlensauren Kalkerde. I. Abhandlung (S. 1—76 m. 4 Tafeln). *Dove*, üb. die täglichen Veränderungen der Temperatur der Atmosphäre. II. Abhandl. (— 120). Ders., üb. die Rückfälle der Kälte im Mai (— 192). *Karsten*, Organographische Betrachtung der Zamia muricata Willd. Ein Beitrag zur Kenntniss der Organisations-Verhältnisse der Cycadeen u. deren Stellung im natürlichen Systeme (— 219 m. 3 Tafeln). *Klotzch*, Phil. Schönleins botanischer Nachlass auf Cap Palmas (— 242 m. 4 Tafeln). *Müller*, üb. neue Echinodermen des Eifeler Kalkes (— 268 m. 4 Tafeln). *Lichtenstein*, üb. einige Nordamerikanische Hirsch-Arten (— 285 m. Taf. in qu. Fol.). *Peters*, üb. die Chiropterengattungen Mormops u. Phyllostoma (— 310 m. 2 Tafeln). *Braun*, üb. Parthenogenesis bei Pflanzen (— 376 S. m. 1 Tafel). — Mathemat. Abhandlung: *Kummer*, Theorie der idealen Primfaktoren der complexen Zahlen, welche aus den Wurzeln der Gleichung $w^n = 1$ gebildet sind, wenn n eine zusammengesetzte Zahl ist (47 S.) — Philosoph. Abhandlungen: *Trendelenburg*, Herbarts praktische Philosophie u. die Ethik der Alten (S. 1—36). Ders., üb. Leibnizens Entwurf einer allgemeinen Charakteristik (—69). — Philolog. u. historische Abhandlungen: *J. Grimm*, üb. den personenwechsel in der rede (S. 1—63). *Dirksen*, der Rechtsgelehrte und Taktiker Paternus, ein Zeitgenosse der Antonine (— 90). *Gerhard*, üb. die Hesiodische Theogonie (— 159). *Schott*, üb. die sogenannten indo-chinesischen sprachen, insonderheit das Siamische (— 179). *Lepsius*, üb. die Götter der vier Elemente bei den Aegyptern (— 234 m. 5 Tafeln). *Panofka*, Dichterstellen u. Bildwerke in ihren wechselseitigen Beziehungen (— 258 m. 4 Tafeln). *Lepsius*, üb. die XII. Aegyptische Königsdynastie nebst einigen Bemerkungen zu der XXVI. u. anderen Dynastien des Reichs (— 320 m. 2 Tafeln). *Buschmann*, die Pima-Sprache u. die Sprache der Koloschen (— 432). Ders., die Lautveränderung aztekischer Wörter in den sonorischen Sprachen und die sonorische Endung ame (— 557). *Dieterici*, üb. das Verhältniss der neu geschlossenen Ehen zu der Anzahl der gleichzeitig Lebenden (— 628). *Homeyer*, üb. die Informatio ex speculo Saxonum (— 676). *Dirksen*, ein Beitrag zur Auslegung der epigraphischen Urkunde einer Städteordnung für die latinische Bürgergemeinde zu Salpensa (— 706). *Pertz*, üb. die gedruckten Ablassbriefe von 1454 u. 1455 (— 719 m. 2 Tafeln).

[237] Album des literarischen Vereins in Bern. Bern, Blom. 1858. VIII u. 287 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[238] Abhandlungen der historisch-philosophischen Gesellschaft in Breslau. 1. Bd. Breslau, E. Trewendt. 1858. V u. 329 S. gr. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

Inh.: *Thd. Mommsen*, die Rechtsfrage zwischen Cäsar und dem Senat (S. 1—58). *F. Haase*, die athenische Stammverfassung (S. 59—131). *Jac. Bernays*, Grundzüge der verlorenen Abhandlung des Aristoteles über Wirkung der Tragödie (S. 133—202). *W. Wattenbach*, die slawische Liturgie in Böhmen und die altrussische Legende vom heil. Wenzel (S. 203—40). *Rich. Roepell*, üb. eine Verbreitung des Magdeburger Stadtrechts im Gebiete des alten polnischen Rechts ostwärts der Weichsel (S. 241—301). *C. J. Braniss*, üb. atomistische u. dynamische Naturauffassung. Ein Votum (S. 303—228).

[239] Abhandlungen der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. VII. Bd. Von den J. 1856 u. 1857. Mit 2 Kupfr.- u. 1 Steintaf. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1857. XLVIII u. 498 S. gr. 4. (n. 9 Thlr.)

Inh.: Geschichte der Gesellschaft u. Mitgliederverzeichniss (S. III—XLVI). Physikal. Classe: *J. Fr. L. Hausmann*, üb. die durch Molekularbewegungen in starren leblosen Körpern bewirkten Formveränderungen. II. Abhandl. (S. 3—130).

J. W. H. Conradi, Bemerkungen üb. die medicinischen Grundsätze der Koischen u. Knidischen Schule (— 151). A. Grisebach, systematische Untersuchungen üb. die Vegetation der Caraiben, insbesondere der Insel Guadeloupe nach den Sammlungen Duchassaing's (— 286). H. Sainte Claire Deville u. F. Wöhler, üb. das Bor (— 296). W. Sartorius v. Waltershausen, üb. die Krystallformen des Bors (— 328 m. 2 Tafeln). H. Buff, u. F. Wöhler, üb. neue Verbindungen des Siliciums (— 350). Mathemat. Classe: Bhd. Riemann, Beiträge zur Theorie der durch die Gauss'sche Reihe F (α, β, γ, x) darstellbaren Functionen (22 S.). Histor.-philolog. Classe: H. Ewald, Erklärung der grossen Phönikischen Inschrift von Sidon und einer ägyptisch-aramäischen, mit den zuverlässigen Abbildern beider, sowie üb. die neuentdeckte Phönikische Inschrift von Malta (S. 1—68 m. 1 Taf.) u. Zusätze (S. 145—48). Geo. Waitz, üb. die Anfänge der Vasalität (— 144).

[240] Nachrichten von der G. A. Universität u. der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen. Jahrg. 1857. (23 Nrn.) Göttingen, Dieterich. 345 S. 8. — Jahrg. 1858. Ebend. 8. (à Jahrg. n. 17½ Ngr.)

[241] Abhandlungen der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. 6. Bd.: Abhandlungen der mathematisch-physischen Classe. 4. Bd. Leipzig, Hirzel. 1857. 58. S. 1—532. hoch 4.

Hiervon sind bis jetzt erschienen:

P. A. Hansen, Auseinandersetzung einer zweckmässigen Methode zur Berechnung der absoluten Störungen der kleinen Planeten. Zweite Abhandlung. 1858. S. 1—148. (1 Thlr. 10 Ngr.)

W. G. Hankel, Elektrische Untersuchungen. Zweite Abhandlung: über die thermoelektrischen Eigenschaften des Boracites. 1857. S. 149—252. (24 Ngr.) und: Dritte Abhandlung: über Elektricitätserregung zwischen Metallen und erhitzten Salzen. 1858. S. 253—302. (16 Ngr.)

P. A. Hansen, Theorie der Sonnenfinsternisse und verwandten Erscheinungen. 1858. S. 303—454 m. 2 Karten. (3 Thlr.)

G. T. Fechner, Ueber ein wichtiges psychologisches Grundgesetz und dessen Beziehung zur Schätzung der Sterngrössen. 1858. S. 455—532. (20 Ngr.)

[242] Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 8. Bd. 1856. III. u. IV. Heft. Mit 3 lith. Tafeln. Leipzig, Hirzel. 1857. XII u. S. 111—305. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Inhalt: Wachsmuth, üb. die Quellen der Geschichtsforschung (S. 111—53). Zarncke, Beiträge zur Erklärung und zur Geschichte des Nibelungenliedes (S. 153—266). Jahn, Darstellung der Unterwelt auf Sarkophagen (S. 267—84 m. 2 Tafeln). Jahn, kleine Beiträge zur Geschichte der alten Literatur (S. 284—303). Hänel, nachträgliche Bemerkungen zu dem Berichte üb. die Handschrift zu Udine (S. 303—385).

[243] Berichte üb. die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 9. Bd. 1857. Ebend. 85 S. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inhalt: Hänel, über ein unedirtes Gesetz des Kaiser Justinus II., sowie üb. eine Sammlung von Novellen der Julian'schen Epit. Novellarum (S. 1—21). Brockhaus, üb. eine Handschrift des Purushaparikshâ (S. 22—36). Erdmannsdörffer, üb. die Depeschen der venetianischen Gesandten, mit besond. Bezug auf Deutschland (S. 38—85). Fleischer, Beiträge zur Wiederherstellung der Verse in Abulmahasin's Jahrbüchern (S. 87—111). Wietersheim, üb. den prakt. Werth der speciellen Angaben in der Geographie des Claudius Ptolemäus, insbesondere über Germanien (S. 112—45). Droysen, üb. ein von dem Markgrafen Albrecht Achilles an seinen Bruder, den Markgrafen Friedrich, Churfürsten von Brandenburg, gerichtetes Gutachten, betr. einen dem letzteren im J. 1468 gemachten Antrag, die Krone Böhmens anzunehmen (S. 146—90). Jahn, üb. eine auf einem Thongefäss befindliche lateinische Inschrift (S. 191—205).

[244] Berichte üb. die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Philologisch-historische Classe. 10. Bd. 1858. I. Heft. Ebend. 1858. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inhalt: H. C. von der Gabelentz, Grammatik und Wörterbuch der Kassia-Sprache (S. 1—60).

[245] Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 8. Bd. 1856. II. Heft. XII u. S. 77—196. gr. 8. Ebend. 1856. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inhalt: W. Hofmeister, Uebersicht neuerer Beobachtungen der Befruchtung und Keimbildung der Phanerogamen (S. 77—102). M. W. Drobisch, üb. die im 5. Buch der Conica des Apollonius behandelte Aufgabe (S. 103—13). A. F. Möbius, üb. Grunerts's Auflösung der Apollonischen Aufgabe (S. 113—15). Th. Scheerer, mineralogische Charakteristik des Prosopits (S. 115—38). O. Schlömilch, üb. den Satz vom Parallelogramm der Kräfte (S. 138—43). A. F. Möbius, Theorie der collinearen Involution

von Punctenpaaren in einer Ebene und im Raume (S. 142—62). *W. Hankel*, üb. farbige Reflexion des Lichtes von mattgeschliffenen Flächen bei und nach dem Eintritte einer spiegelnden Zurückwerfung (S. 123—66). *Ed. Fr. Weber*, krit. u. experimentelle Widerlegung der von Volkmann gegen die Untersuchungen des Vfs. über die Elasticität der Muskeln aufgestellten Einwürfe u. Beobachtungen (S. 167—96).

[246] Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 9. Bd. 1857. I—III. Heft. Mit 4 Taf. Ebend. 1857. XII u. 198 S. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inh.: *P. A. Hansen*, einleitende Bemerkungen zu seiner 2. Abhandlung: Auseinandersetzung einer zweckmässigen Methode zur Berechnung der absoluten Störungen der kleinen Planeten (S. 1—4). Ders., Zusatz zu den Sonnentafeln von P. A. Hansen und C. F. R. Olufsen (S. 5—10). *O. Schlömilch*, üb. ein allgemeines Princip für Reihenentwickelungen (S. 11—17). *W. Hofmeister*, üb. die Fortpflanzung der Desmidieen u. Diatomeen (S. 18—38 m. 1 Taf.). *F. Möbius*, üb. imaginäre Kreise (S. 38—48). *M. W. Drobisch*, einige Bemerkungen üb. die Fusspunctslinien, insbes. die der Kegelschnitte (S. 49—66). *O. Schlömilch*, Reduction eines vierfachen Integrales (S. 67—73). *P. A. Hansen*, Ecliptische Tafeln für die Conjunctionen des Mondes u. der Sonne nebst Angabe einer wesentlichen Abkürzung der Berechnung einer Sonnenfinsterniss (S. 75—112). *G. Th. Fechner*, üb. den Gang der Muskelübung (S. 113—20). *C. G. Carus*, seltener Fall eines angebornen doppelten Wolfsrachens am Schädel eines erwachsenen Individuum (S. 121—28). *A. W. Volkmann*, üb. Irradiation (S. 129—48). *W. Hofmeister*, üb. das Steigen des Saftes der Pflanzen (S. 149—61). *O. Schlömilch*, zur Theorie der höheren Differentialquotienten (S. 162—80). Ders., Transformation eines bestimmten Integrales (S. 181—86). *W. G. Hankel*, üb. Electricitätserregung zwischen Metallen u. erhitzten Salzen (S. 187—90). *W. Scheibner*, zur Theorie der Maclaurinschen Summenformel, vorgelegt von *W. Hankel* (S. 190—198).

[247] Berichte über die Verhandlungen der Königl. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Mathematisch-physische Classe. 10. Bd. 1858. I.—III. Heft. Mit 4 Taf. Ebend. 1858. VIII u. 204 S. gr. 8. (à Heft (n. 10 Ngr.)

A. F. Möbius, üb. conjugirte Kreise (S. 1—17). *W. Hofmeister*, üb. die zu Gallerte aufquellenden Zellen der Aussenfläche von Samen u. Perikarpien (S. 18—37 m. 1 Taf.) *A. W. Volkmann*, üb. den Einfluss der Uebung auf das Erkennen räumlicher Distanzen (S. 38—69 m. 3 Tafeln). *G. Th. Fechner*, Beobachtungen, welche zu beweisen scheinen, dass durch die Uebung der Glieder der einen Seite die der andern zugleich mit geübt werden. Zusatz zur vorhergeh. Abhandlung (S. 70—76). *O. Schlömilch*, üb. Mittelwerthe verschiedener Ordnungen (S. 77—81). *M. W. Drobisch*, einfachere Ableitung der früher mitgetheilten Sätze üb. die reellen Wurzeln der dreigliederigen algebraischen Gleichungen (S. 82—90). *Th. Scheerer*, üb. den Traversellit u. seine Begleiter — Pyrgom, Epidot, Granat — ein neuer Beitrag zur Beantwortung der plutonischen Frage (S. 91—108). Ders., einige Bemerkungen üb. die chemische Constitution der Amphibole u. Augite, besonders in Bezug auf Rammelsbergs neueste Analysen hierhergehöriger Species (S. 109—123). *M. W. Drobisch*, üb. die mittleren Radien der Linien, Flächen und Körper (S. 124—164). *Th. Scheerer*, Bemerkungen üb. die chemische Constitution der Epidote u. Idiokrase (165—172). *A. W. Volkmann*, üb. das Vermögen, Grössenverhältnisse zu schätzen (S. 173—204).

[248] Abhandlungen der mathemat.-physikalischen Classe der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 8. Bd. 1. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXXI. Bd.] München, (Franz.) 1857. S. 1—294 m. 11 Tafeln. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *A. Vogel* jun. u. *G. C. Reischauer*, üb. Bleysesquiphosphat (S. 1—36). *C. F. Schoenbein*, üb. einige neue Reihen chemischer Berührungswirkungen (S. 37—68). *Harless*, die statistischen Momente der menschlichen Gliedmaassen (S. 69—96 m. 1 Tafel). *Frc. Zantedeschus*, de mutationibus quae contingunt in spectro solari fixo (S. 97—107 m. 1 Taf.). *Adr. Wagner*, neue Beiträge zur Kenntniss der fossilen Säugthier-Ueberreste von Pikermi (S. 108—58 m. 9 Tafeln). *C. F. Schoenbein*, Mittheilungen üb. metallische Superoxyde (S. 159—80). *J. Lamont*, Resultate aus den an der königl. Sternwarte veranstalteten meteorologischen Untersuchungen, nebst Andeutungen üb. den Einfluss des Clima von München auf die Gesundheitsverhältnisse der Bewohner (S. 181—239). *C. F. Schoenbein*, üb. das Verhalten des Bittermandelöles zum Sauerstoffe (S. 241—56). *Harless*, die statischen Momente der menschlichen Gliedmaassen, II. Abhandl. (S. 257—294).

[249] Abhandlungen der philos.-philologischen Classe der Königl. Bayerischen Akademie der Wissenschaften. 8. Bd. 1. u. 2. Abth. [In der Reihe der Denkschriften der XXXIII. Bd.] München, (Franz.) 1856. 57. S. 1—500 m. 16 Tafeln. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *Fr. Thiersch*, disquisitiones de analogiae Graecae capp. minus cognitis. Pars III. (S. 1—84.) *Fr. Windischmann*, die persische Anâhita oder Anaitis. Ein Beitrag zur Mythengesch. des Orients (S. 85—128). *Frz. Streber*, üb. einige Münzen

der Fürstäbte von Fulda aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. (S. 129—67 m. 1 Taf.). Ders., die ältesten Münzen der Grafen von Wertheim (S. 169—92 m. 1 Tafel). C. Prantl, üb. die zwei ältesten Compendien der Logik in deutscher Sprache (S. 193—228). — 2. Abth.: O. Jahn, die Wandgemälde des Columbariums in der Villa Pamfili mit Erläuterungen (S. 229—84 m. 7 Tafeln). Geo. Mt. Thomas, Studien zu Thukydides (S. 285—332). Fr. Thiersch, Epikrisis der neuesten Untersuchungen des Erechtheums auf der Akropolis zu Athen (S. 333—425 m. 7 Tafeln). Ders., üb. das οἴκημα bei Pausanias. Eine Beilage zur Epikrisis der neuesten Untersuchungen des Erechtheums (S. 426—56) C. Fr. Naegelsbach, emendationes et explicationes Aeschyleae (S. 457—500).

[250] Bulletin der königl. Akademie der Wissenschaften. 1857. München, (Franz.) gr. 4. — 1858. Ebend. gr. 4.

[251] Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1857. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1857. IV u. 316 S. gr. 8. (16 Ngr.) — Dasselbe für 1858. Ebend. 1858. VIII u. 356 S. gr. 8. (18 Ngr.) — Dass. für 1859. Ebend. 1859. VIII u. 296 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[252] Abhandlungen der Königl. Böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften. 5. Folge. 9. Bd. Von den Jahren 1854—56. Prag, (Calves Verl.). 1857. gr. 4.

Inh.: Zur Geschichte der Gesellschaft. Personalstand. Sitzungsberichte der Sectionen. Verzeichniss der eingegangenen Druckschriften (S. 1—67 m. 1 Taf.) — Abhandlungen: Frz. Ad. Petrina, Mittheilungen aus dem Gebiete der Physik (70 S. m. 8 Taff.). Wilh. Rud. Weitenweber, üb. des Marsilius Ficinus Werk: de vita studiosorum nebst einigen Bemerkungen üb. den Hellenismus (22 S.) Jos. Geo. Böhm, Methode, geographische Breite u. Azimut-Beobachtungen der Circumpolarsterne, ohne Kenntniss und Hülfe der Zeit auf das Genaueste zu finden (28 S.). Rob. Zimmermann, Bericht üb. ein bisher unbekanntes rechtsphilosophisches Manuscript eines österreichischen Verfassers (17 S.). Joach. Barrande, Parallèle entre les dépôts Siluriens de Bohème et de Scandinavie (67 S.). Wilh. Matzka, ein neuer Beweis des Kräftenparallelogramms (11 S. m. 1 lithogr. Tafel). Gius. Valentinelli, Degli studj sul Friuli (23 S.). Frz. Palacky, Zeugenverhör über den Tod König Ladislaw's von Ungarn und Böhmen im J. 1457 (71 S.). Ign. J. Hanus, Zivot a pusobení Fr. Lad. Celakovského (94 S.). W. R. Weitenweber, Denkrede auf Prof. Frz. Ad. Petrina (22 S.)

[253] Die feierliche Sitzung der kaiserl. Akademie der Wissenschaften am 30. Mai 1857. 2. verm. Abzug. Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 250 S. 8. (n. 20 Ngr.) — Dieselbe am 31. Mai 1858. 2. verm. Aufl. Ebend. 1858. 192 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[254] Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 7. Jahrg. 1857. Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. VIII u. 397 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) — Derselbe. 8. Jahrg. 1858. Ebend. 1858. VIII u. 433 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[255] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. VII. Bd. Wien, Gerold. 1856. 232 u. 40 S. m. 13 Taff. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: 1. Abth. Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. Frhr. Hammer-Purgstall, das Kamel. Schluss (S. 1—104). Frz. Miklosich, die Sprache der Bulgaren in Siebenbürgen (S. 105—46). Dr. Frhr. Hammer-Purgstall, das Pferd bei den Arabern (S. 147—204 m. 1 lith. Tafel). Ders., üb. die Encyklopädie der Perser, Araber u. Türken (S. 205—32). — 2. Abth. Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern: Fr. Lanza, monumenti Salonitani inediti, illostrati (40 S. m. 12 lithogr. Tafeln).

[256] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. VIII. Bd. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. V u. 288 S. m. 1 Chromolith u. 2 Tab. in gr. 4., qu. gr. Fol. u. qu. Imp.-Fol. gr. 4. (n. 6 Thlr. 4 Ngr. I — VIII.: 61 Thlr. 24 Ngr.)

Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. Frhr. Schlechta-Wssehrd, die osmanischen Geschichtschreiber der neueren Zeit (S. 1—47). Dr. von Meiller, die Herren von Hindberg u. die von ihnen abstammenden Geschlechter von Ebersdorf u. Pilichdorf. Ein Beitrag zur österreichischen Adelsgeschichte. Mit 1 geneal. Taf. u. 1 Wappentaf. (S. 49—105). Frhr. Dr. Hammer-Purgstall, Fortsetzung der Auszüge aus encyklopädischen Werken der Araber, Perser u. Türken (S. 106—22). Dr. Pfizmaier, die Geschichte des Reiches U (S. 123—53). Miklosich, die Wurzeln des Altslovenischen (S. 154—79). Wolf, üb. die beiden wieder aufgefundenen niederländischen Volksbücher von der Königin Sibille u. von Huon von Bordeaux (S. 180—282). Frhr. Schlechta-Wssehrd, Bericht üb. drei neue Quellen zur modernen Geschichte des osmanischen Reiches) S. 283—88).

[257] Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. 21. Bd. Wien, (Gerold.) 1856. V u. 451 S.

m. lith. Taff. lex. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.) — 22. Bd. Ebend. 1856. V. u. 317 S. lex. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.) — 23. Bd. Ebend. 1857. VI u. 678 S. m. 8 Taff. lex. 8. (n. 2 Thlr. 29 Ngr.) — 24. Bd. Ebd. 1857. V u. 408 S. m. 2 Taff. lex. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.) — 25. Bd. Ebd. 1857. V u. 417 S. m. 1 Tab. u. 1 Taf. lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[258] Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. Register zu den zweiten 10 Bdn. [Bd. 11—20]. Wien, (Braumüller.) 1858. 25 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[259] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. X. Bd. Wien, (Braumüller). 1855. V u. 266 S. m. 26 lith. u. lithochrom. Taf. in gr. 4. u. qu. Fol. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

1. Abth.: Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. *Kreil*, Magnetische u. geographische Ortsbestimmungen an den Küsten des adriatischen Golfes im J. 1854 (S. 1—46 m. 1 Taf.) *Hyrtl*, üb. die accessorischen Kiemenorgane der Clupeaceen, nebst Bemerkungen üb. den Darmcanal derselben (S. 47—58 m. 3 Taff.). *Diesing*. neunzehn Arten von Trematoden [S. 59—70 m. 3 Taff.). *Reuss*, paläontologische Miscellen (S. 71—88 m. 7 Taff.) — 2. Abth. Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern: *v. Lenhossék*, neue Untersuchungen üb. den feineren Bau des centralen Nervensystems des Menschen (S. 1—70 m. 7 Taff.). *Oeltzen*, Schwerd's Beobachtungen von Circumpolarsternen in mittleren Positionen 1828·0. (S. 71—146). *Lorenz*, die Stratonomie von Aegagropila Sauteri (S. 147—72 m. 5 Taff.), *Hörnes*, üb. einige neue Gastropoden aus den östlichen Alpen (S. 173—88 m. 3 Taff.)

[260] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. XI. Bd. Wien, Braumüller. 1858. V u. 350 S. m. eingedr. Holzschn. u. 61 lith. u. chromolith. Taf. in gr. 4. u. qu. Fol. gr. 4. (n. 18 Thlr. 20 Ngr.)

1. Abth.: Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. *Hauer*, üb. die Cephalopoden aus dem Lias der nordöstlichen Alpen (S. 1—86 m. 25 Taff.) *Richter*, Beitrag zur Paläontologie des Thüringer Waldes (S. 87—138 m. 3 Taff.) *Unger*, Schiefer- u. Sandsteinflora (S. 139—186 m. 13 Taff.). *Heckel*, Beiträge zur Kenntniss der fossilen Fische Oesterreichs (S. 187—274 m. 15 Taff.). *Diesing*, zwölf Arten von Acanthocephalen (S. 275—88 m. 3 Taff.) — 2. Abth. Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern: *Rathke*, Bemerkungen üb die Carotiden der Schlangen (S. 1—22). *Gümbel*, Mittheilungen üb. die neue Färberflechte Lecanora ventosa Ach. (S. 23—40 m. 1 Taf.). *Grailich*, üb. die Brechung u. Reflexion des Lichts an Zwillingsflächen (S. 41—59 m. 1 Taf.).

[261] Denkschriften der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftliche Classe. XII. Bd. Wien, (Braumüller.) 1857. XIII u. 272 S. m. 26 lith. u. chromolith. Taf. in gr. 4., Fol. u. qu. Imp.-Fol. gr. 4. (n. 9 Thlr. 10 Ngr.)

Personalstand der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Veränderungen in denselben seit der Gründung der Akademie (XII S.). Abhandlungen von Mitgliedern der Akademie. *Hyrtl*, anatomische Mittheilungen üb. Mormyrus u. Gymnarchus (S. 1—22 m. 6 Taff.). *Diesing*, zwanzig Arten von Cephalocotyleen (S. 23—38 m. 6 Taff.) *Kreil*, erste Ergebnisse der magnetischen Beobachtungen in Wien (S. 39—60). — Abhandlungen von Nicht-Mitgliedern: *Langer*, üb. das Sprunggelenk der Säugethiere u. des Menschen (S. 1—20 m. 2 Taff.) *Hörnes*, üb. Gastropoden aus der Trias der Alpen (S. 21—24 m. 1 Taff.) *Langer*, das Gefässsystem der Teichmuschel (S. 25—64 m. 3 Taff.). *Neugeboren*. die Foraminiferen aus der Ordnung der Stichostegier von Ober-Lapugy in Siebenbürgen (S. 65—108 m. 5 Tafeln). *Heger*, Auflösungsmethode für algebraische Buchstabengleichungen mit einer einzigen unabhängigen Buchstabengrösse (S. 109—212 m. 1 Taf.)

[262] Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Mathematisch-naturwissenschaftl. Classe. 21. Bd. Wien, (Gerold.) 1856. VI u. 592 S. m. 31 Taff. lex. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.) — 22. Bd. Ebd. 1856. VII u. 751 S. m. 23 Taff. u. 20 Tabell. lex. 8. (n. 4 Thlr. 14 Ngr.) — 23. Bd. Ebend. 1857. VI u. 493 S. m. 25 Taff., 10 Tabell., eingedr. Holzschn. u. Karten. lex. 8. (n. 4 Thlr.) — 24. Bd. Ebend. 1857. VII u. 587 S. m. 27 Taff., 40 Tabell., eingedr. Holzschn. u. 1 Karte. lex. 8. (n. 3 Thlr. 29 Ngr.) — 25. Bd. Ebend. 1857. VI u. 604 S. m. 19 Taff. u. 7 Tabell. lex. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.) — 26. Bd. Ebend. 1857. V u. 517 S. m. 26 Taff., 3 Karten u. eingedr. Holzschn. lex. 8. (n. 3 Thlr. 17 Ngr.) — 27. Bd. Ebend. 1858. VI u. 536 S. m. eingedruckten Holzschnitten u. 14 lithogr. Tafeln. lex. 8. u. 76 S. gr. qu. 4. (n. 4 Thlr. 1 Ngr.)

[263] Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Skrifter. V. Række. Naturvidenskabelig og mathematisk Afdeling. IV. Binds 1. Hefte. Kjøbenhavn. 1856. S. 1 — 216 m. 4 Tafeln u. 1 Karte. gr. 4.

Inh. *H. C. F. C. Schjellerup*, Tycho Brahes Original-Observationer, benyttede til Banebestemmelse af Cometen 1580 (p. 1—39). *J. C. Schiödte*, Corotoca og Spirachtha: Staphyliner, som föde levende Unger, og ere Huusdyr hos en Termit (p. 41—59 m. 2 Kupfertafeln). *E. A. Scharling*, Bidrag til Oplysning om flere af de i Handelen forekommende Balsamers chemiske Forhold (p. 61—95). *Cphr. Hansteen*, den magnetiske Inclinations Forandring i den nordlige tempererte Zone (p. 97—167 m. 1 Karte). *E. A. Scharling*, om Döglal og Aethal samt flere af de deraf dannede Forbindelser (p. 169—84). *J. Jgn. Sm. Steenstrup*, Hectocotyldannelsen hos Octopodlægterne Argonauta og Tremoctopus, oplyst ved Jagttagelse af lignende Dannelser hos Blæcksprutterne i Almindelighed (p. 185—216 m. 2 lith. Taff.).

[264] Oversigt over det Kgl. Danske Videnskabernes Selskabs Forhandlinger og det medlemmers Arbeider i Aaret 1856. Af Selskabets Sekretair *G. Forchhammer*, Etatsraad og Prof. Kjöbenhavn. 1857. 298 S. m. Holzschn., 1 lith. Taf. u. 12 Tabellen. gr. 8. — Oversigt etc. i Aaret 1857. Kjöbenhavn. 1858. gr. 8.

[265] Kongel. Vetenskabs-Akademiens Handlingar for år 1854. 2. Afdelningen. Stockholm. 1856. S. 237 — 513. gr. 8.

Inh.: *A. Erdmann*, utö Jernmalmsfält i Stockholms Län (p. 241—344 m. 19 Tafeln). *H. von Post*, om Sandåsen vid Köping i Westmanland (p. 345—403 m. 2 Tafeln). *C. J. Danielsson Hill*, om arithmetik quadratur (S. 405—94). Biografi öfver J. Swartz (p. 495—98). Biografi öfver J. Ado. Leyonmarck (p. 499 — 502) Biografi öfver Grefve Gust. Trolle-Bonde (p. 503—507). Biografi öfver Jens Rathke (p. 509—13).

[266] Kongliga Svenska Vetenskaps-Akademiens Handlingar. Ny Följd. 1. Bandet. 1. Häftet. 1855. Stockholm, Norstedt & Söner. 1857. S. 1 — 303 m. 3 lith. Tafeln. gr. 4. (4 Rdr. 8 sk. Bko.)

Inh.: *C. J. Sundevall*, om Fiskyngels utveckling (p. 1 — 24 m. 5 Tafeln). *C. J. Sundevall*, om phonetiska bokstäfver (p. 25 — 92 m. 3 Tabellen). *A. Em. Holmgren*, Försök till uppställning och beskrifning af de i Sverige funna Tryphonider (p. 93—246). *A. Erdmann*, om de jakttagelser öfver Vattenhöjdens och Vindarnes förändringar, som nyligen blifvit vid åtskilliga fyrbåks-stationer kring Sveriges kuster tillvägabragta; jemte Tabellariska sammendrag af observationerna för åren 1852 — 55 (p. 277 — 303 m. 2 Karten).

[267] Ofversigt af Kongl. Vetenskaps-Akademiens Förhandlingar. 13. Årgang 1856. Stockholm, Norstedt & Söner. 1857. IV u. 286 S. m. 4 lith. Tafeln. gr. 8. — 14. Argang. 1857. Ebend. 1858. IV u. 431 S. m. 4 lith. Taff. gr. 8. (1½ Rdr. Bko.)

[268] Nova Acta Regiae Societatis Scientiarum Upsaliensis. Seriei tertiae Vol. II. Fasc. prior. Upsaliae (Holmiae, Bonnier.) 1856. p. 1 — 255 u. I — XXVII mi 3 lith. Taff. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Inh.: *C. J. Tornberg*, symbolae ad rem numariam Muhammedanorum (p. 1 — 6 m. 2 Tafeln). *T. Thorell*, recensio critica aranearum Suecicarum, quas descripserunt Clerckius, Linnaeus, de Geerus (p. 61—17). *H. Schultz*, determination de la latitude du nouvel Observatoire d'Upsala (p. 177—20). *T. R. Thalén*, du longitude terrestre déterminée au moyen de signaux galvaniques (p. 207 — 20). *C. J. Hill*, rémarques sur la forme des racines numériquement déterminées (p. 221 — 28). *N. J. Anderson*, monographia andropogonearum. I. Anthistirieae (p. 229 — 55). Resultats des Observations météorologiques, faites au nouvel Observatoire d'Upsala pendant l'année 1855. (XXVII S.)

[269] Mémoires de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. 6. Série. Sciences mathématiques, physiques et naturelles. Tome VIII. 1. Partie. Sciences mathématiques et physiques. Tome VI. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1857. V u. 567 S. m. 13 Steintaf. Imp. 4. (n.n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: *O. Struve*, expéditions chronométriques de 1845 et 1846. 1. et 2. partie (p. 1—130. 157 — 202). Ders., Beobachtungen des Bialaschen Cometen im J. 1852 angestellt am grossen Refractor der Pulkowaer Sternwarte (p. 131—56 m. 2 Taff). *P. Tchébychef*, sur l'intégration des différentielles qui contiennent une racine carrée d'un polynome du troisième ou quatrième degré (p. 203—32). *O. Struve*, positions géograph. déterminées en 1847 par le lieut.-colonel Lemm dans le pays des Cosaques du Don (p. 233 — 65 m. 1 Taf.). *Ostrogradsky*, mém. sur la théorie générale de la percussion (p. 267 — 309). *V. Bouniakovsky*, sur les diviseurs numériques invariables des fonctions rationelles entières (p. 305—29). *O. Struve*, positions géograph. déterminées par

lieut.-col. Lemm dans le gouvernment de Novgorod (p. 331 — 56). *N. Kokscharoff*, üb. die Russischen Topase (p 251 — 95 m. 10 lith. Tafeln). *A. T. Kupffer*, üb. den Einfluss der Wärme auf die elastische Kraft der festen Körper u. insbesondere der Metalle. Eine von der K. Soc. der Wiss. zu Göttingen gekrönte Preisschrift (S. 397 — 494). Д. Перевощиковъ, Вѣковыя возмущенія семи Большихъ Планетъ. I и II Отдѣленія. (p. 495—567. Auch einzeln n.n. 1 Thlr.)

[270] Compte rendu de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg par **A. de Middendorff**. Année 1856. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1856. 161 S. m. 1 Stahlst. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

[271] Bulletin de la classe des sciences historiques, philologiques et politiques de l'Académie impériale des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. XIV. (No. 313 — 36 m. 6 Tafeln.) Tom. XV. (No. 337 — 60 mit lith. Tafeln.) St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1857. 58. gr. 4. (à n. 3 Thlr.)

[272] Mélanges asiatiques tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie impér. des sciences de St. Pétersbourg. Tom. III. 1. — 3. Livr. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1857. III u. S. 1 — 347 m. 4 Tafeln. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 17 Ngr.)

[273] Mélanges russes tirés du bulletin historico-philologique de l'Académie impér. des sciences de St. Pétersbourg. Tom. III. 3. 4. Livr. Ebend. 1857. III u. S. 237 — 524. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[274] Bulletin de la classe physico-mathématique de l'Académie impér. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. XV. (No. 337 — 60 m. 5 lith. Tafeln.) — Tom. XVII. (No. 385 — 408 m. lith. Tafeln.) Ebend. 1857 — 59. gr. 4. (à n. 3 Thlr.)

[275] Mélanges biologiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie impér. des sciences de St.-Pétersbourg. Tom. II. 4. et 5. Livr. Avec 7 planches. Ebend. (Leipzig, Voss.) 1856 — 58. VI u. S. 305 — 646. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[276] Mélanges mathématiques et astronomiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie impér. des sciences de St. Pétersbourg. Tom. II. 4. et 5. Livr. Ebend. 1858. III u. S. 293 — 532. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[277] Mélanges physiques et chimiques tirés du bulletin physico-mathématique de l'Académie impér. des sciences de St. Pétersbourg. Tom. II. 6. et dernière livr. Avec 1 planche. Ebend. 1856. VIII u. 567 — 688. Lex. 8. (n.n. 18 Ngr.) — Tom. III. 1. 2. Livr. Avec 5 planches. Ebend. 1857. III u. S. 1 — 234 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[278] Acta Societatis Scientiarum Fennicae. Tom. V. Fasc. 2. et ult. Helsingforsiae. 1858. S. 163 — 578 u. 14 S. gr. 4.

Inh.: *A. E. Nordenskiöld*, Bidrag till Finlands Mineralogi (p. 163 — 83). *E. J. Bonsdorff*, jemförande anatomisk beskrifning af cerebralnerverna hos Raja clavata (p. 185 — 227). Ders., Undersökning huruvida användandet af Läkemedel, liktidigt med vattenkuren, kan anses rationelt (p. 229 — 70). Ders., physiologiska anmärkningar öfver den rationella vattenkurens inflytande på den syphilitiska sjukdomen (p. 271 — 288). *A. E. Nordenskiöld*, Försök till en theoretisk beräkning af sammensatta ämnens egentliga vigter (p. 289 — 333). Ders., Undersökning af några vid Nischni-Tagil forekommande kopperfofosfater (p. 335 — 41). *A. Andelin*, Anteckningar i lappska Språkets Grammatik (p. 343 — 436). *N. G. af Schultén*, Försok att med Geometriens tillhjelp upplysa theorien om exponentialer och logarithmer (p. 437 — 66). *A. E. Arppe*, Analyser af Finska Mineralier. II. (p. 467 — 517). *Ed. a Brunér*, de parricidii crimine et quaestoribus parricidii (p. 519 — 68). *Eli. Lönnrot*, om Ursprnnget til Finnarnes Hüsi (p. 569 — 78). *L. H. Förnroth*, Minnestal öfver Prof. Dr. Imm. Ilmoni (14 S.)

[279] Ofversigt af Finska Vetenskaps-Societetens Förhandlingar. III. 1855 — 1856. Med 3 plancher. Helsingfors. 1857. 137 S. gr. 4.

[280] Memoirs of the American Academy of Arts and Sciences. New Series. Vol. V. Part. II. Cambridge and Boston, Metcalf and Co. 1855. S. 179 — 411 u. XV S. m. lith. Tafeln. gr. 4.

Inh.: *Andr. de Jussieu*, Car. a Linné ad Bern. de Jussieu ineditae, et mutuae Bernardi ad Linnaeum epistolae (p. 179 — 234). *Jos. P. Cooke*, the numerical Relation be-

tween the Atomic Weights, with some Thoughts on the Classification of the Chemical Elements (p. 235 — 256 m. 1 Taf.). *D. H. Storer*, a History of the Fishes of Massachusetts (p. 257 — 96 m. 7 Tafeln). *Asa Gray*, plantae novae Thurberianae (p. 297 — 328). Ders., on the Affinities of the Genus Vavaea, Benth.; also of Rhytidandra, Gray (p. 329—36). *J. P. Cooke*, on two new Crystalline Compounds of Zinc and Antimony, and on the Cause of the Variation of Composition observed in their Crystalls (p. 337—71). *A. D. Bache*, Discussion of Observations for the Isodynamic, Isogonic and Isoclinal Curves of Terrestrian Magnetism on and near the Lyne of the Boundary Survey between the Un. States and Mexico, made in 1849, 50, 51 and 52, and combined with Observations at San Francisco etc. (p. 373 — 78 m. 1 Karte.) *Jam. Hall* and *F. B. Merk*, Descriptions of New Species of Fossils, from the Cetaceous Formations of Nebraska, with Observations upon Baculites ovatus and B. compressus etc. (p. 379 — 411 m. 8 Tafeln). Statutes, Fellows of the Amer. Academy etc. (XV S.)

[281] Memoirs of the American Academy of Arts and Sciences. New Series. Vol. VI. Part. I. Cambridge and Boston, Metcalf and Co. 1857. S. 1—222 m. 1 Karte. gr. 4.

Inh.: *Dan. Treadwell*, on the Practicability of Constructing Cannon of Great Caliber, capable of enduring long-continued Use under full charges (p. 1 — 19). *Ch. Beck*, the Age of Petronius Arbiter (p. 21 — 178). *Geo. Bond*, on the Use of Equivalent Factors in the Method of Least Squares (p. 179 — 212). *J. E. Hilgard*, Magnetic Observations on the Boundary Line between the Un. Staates and Mexico, made in 1855 etc. recomputed (p. 213—22 m. 1 Karte).

[282] Proceedings of the American Society of Arts and Sciences. Selected from the Records. Vol. IV. Cambridge and Boston. 1857. 58. gr. 8.

[283] Proceedings of the American Philosophical Society held at Philadelphia for promoting Useful Knowledge. Vol. VI. Jan. — Dec. 1856. No. 55. 56. Philad. 1856. 57. S. 167—230. Jan. — Dec. 1857. No. 57. 58. Ebend. 1857. 58. gr. 8.

Morgenländische Sprachen.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 2195 — 2253.]

[284] Journal Asiatique, ou Recueil de mémoires, d'extraits et de notices relatifs à l'histoire, à la philosophie, aux langues et à la littérature des peuples orientaux; redigé par MM. *Bazin*, *Bianchi*, *Botta*, *Caussin de Perceval*, *Cherbonneau*, *d'Eckstein*, *C. Defrémery*, etc. etc. et publié par la Société Asiatique. V. Série. Tom. XIII. XIV. Paris, B. Duprat. 1859. gr. 8. (2 Bde. in 12 Heften 32 Fr.)

[285] Rapport annuel fait à la Société asiatique dans la séance générale du 29 Juin 1858; par M. J. Mohl, membre de l'Institut, secrét. de la Société asiatique. Paris, impr. impér. 1858. 136 S. gr. 8.

[286] Zeitschrift der Deutschen morgenländischen Gesellschaft. Herausgeg. von den Geschäftsführern unter der verantwortl. Redaction des Prof. Dr. *Brockhaus*. 11. Bd. (4 Hefte.) Leipzig, (Brockhaus.) 1857. 58. gr. 8. (à Bd. n. 4 Thlr.)

[287] Abhandlungen für die Kunde d. Morgenlandes herausgeg. von der Deutschen morgenländischen Gesellschaft unter der Red. d. Prof. Dr. *Hm. Brockhaus*. 1. Bd. Nr. 3. 4. Leipzig, Brockhaus Sort. 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ng.)

Nr. 3. Inh.: Die fünf Gâthas od. Sammlungen von Liedern u. Sprüchen *Zarathustras*, seiner Jünger u. Nachfolger. Herausgeg., übers. u. erklärt von Privatdoc. Dr. *M. Haug*. 1. Abth. Die 1. Sammlung [Gâthâ ahunavaiti] enthaltend. XVI u. 248 S. (2 Thlr.) Nr. 4: Ueber das Çatrunjaya Mâhâtmyam. Ein Beitrag zur Geschichte der Jaina. Von *Albr. Weber*. III u. 118 S. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[288] Der Verbalausdruck im arisch-semitischen Sprachkreise. Eine sprachwissenschaftliche Untersuchung von Fr. Müller. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 32 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

[289] Hebräische Grammatik für Anfänger, welche des Lateinischen u. Griechischen kundig sind. Von Dr. H. W. J. Thiersch. 2. Ausg. Mit 1

lithogr. Tafel. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XII u. 220 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[290] **W. Gesenius'** hebräisches Elementarbuch. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Hebräisches Lesebuch m. Anmerkungen u. ein. erklärenden Wortregister. Neu bearb. u. herausgeg. von Dr. *A. Heiligstedt.* 9. Aufl. Köln, Seemanns Verlagsexped. 1858. X u. 224 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[291] Hebräisches Vocabularium zum Schulgebrauch. Mit Hinweisungen auf die Lehr- u. Lesebücher von Nägelsbach, Rödiger, Seffer u. Brückner zusammengestellt von *G. Stier*, Gymn.-Oberlehrer. 1. od. grammatisch geordneter Thl. 2. Abth.: Grammatisches Verzeichniss der Nomina. Leipzig, Teubner. 1858. S. 79 — 150. gr. 8. (6 Ngr.; 1. u. 2. Abth. 12 Ngr.)

[292] Kochbe Jizchak. Eine Sammlung ebräischer Aufsätze, literarhistorischen, philologischen, exegetischen u. poetischen Inhalts, zur Förderung des ebräischen Sprachstudiums, herausgeg. von *M. E. Stern.* 24. Heft. Wien. (Leipzig, Gerhard.) 1858. 96 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[293] Gutachten-Sammlung der babylonischen Lehrer od. Geonim. Nach ein. Handschrift d. Mose Mardechai Mejuchas, Chacham in Jerusalem u. nach dem ersten Abdruck zu Salonik 1802 im Buche Nahorot Damesehek von Neuem herausgeg. m. beigedr. Anmerkungen von R. David Loria von *J. Fischl.* Leipzig, (C. L. Fritzsche.) 1858. XVI u. 74 S. 4. (n. 1 Thlr.)

[294] Menachem b. Salomo e domo Meir, Chiddusche ha-Meïri al Beza. Novellae in tractatum talmudicum Beza [de diebus festis] e codice manuscripto nunc primum edidd. *N. A. Goldberg* et *E. Herz.* Berlin, Adolf u. Co. 1859. VI u. 157 S. 4. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[295] Ritba al Rosch ha-schana, i. e. R. Jomtob b. Abraham, Novellae in tractatum talmudicum Rosch ha-schana [de noviennio] e codice manuscripto nunc primum ed. *Zebi Hirsch Lapidoth.* Berlin, Adolf u. Co. 1859. VI u. 102 S. 4. (baar n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[296] Mose e Nehemiah B. Meschullam Phöbus. Nethiboth Ha-Schalom [Semitae pacis], opus bipartitum: a) Orchoth Chajim [Viae vitae] Novellae in Eben ha-Eser. b) Orchoth Mischpat [Viae juris] Novellae in Choschen Mischpat. Berlin, Adolf u. Co. 1859. XIII u. 256 S. 4. (baar n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[297] Hymnen. Von **R. Isr. Nagarah.** Nach ein. äusserst seltenen Handschrift der k. k. Hofbibliothek zu Wien zum erstenmal herausgeg. von *M. H. Friedländer.* Wien. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1858. XVI u. 100 S. 16. (baar n. 20 Ngr.)

[298] Sippurim, eine Sammlung jüdischer Volkssagen, Erzählungen, Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten u. Biographien berühmter Juden aller Jahrhunderte, besonders d. Mittelalters. Unter Mitwirkung rühmlichst bekannter Schriftsteller herausgeg. von *Wolf Pascheles.* 4. Samml. 5. — 15. Lief. Prag. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1858. IV u. S. 129 — 364. Lex. 8. (à n. 3 Ngr.)

[299] Nouveau système de traduction des hiéroglyphes égyptiens au moyen de la langue chaldéenne avec l'explication des signes. Par **H. J. Fs. Parrat.** Porrentruy. (Bern, Huber u. Co.) 1857. 98 lith. S. Fol. (baar n. 2 Thlr.)

[300] The Principles of Syriac Grammar. Translated and abridged from the Work of Dr. Hoffmann, by **B. Harr. Cowper.** Lond. 1858. 184 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[301] **P. Lagardii** analecta syriaca. Leipzig, Teubner. 1858. XX u. 208 S. gr. 8. (baar n. 6 Thlr. 20 Ngr.) — Appendix. Ebend. 1859. IV u. 28 S. gr. 8. (baar n. 16 Ngr.)

[302] Dictionnaire de poche français-arabe et arabe-français, à l'usage des militaires, des voyageurs et des négociants en Afrique; par **L.** et **H. Helot**

(d'Alger). 3. tirage. Alger, Dubos frères. 1858. XXIV u. 531 S. gr. 12. (5 Fr.)

[303] Corani textus arabicus ad fidem librorum manu scriptorum et impressorum et ad praecipuorum interpretum lectiones et auctoritatem recensuit indicesque triginta sectionum et suratarum addidit *Gust. Fluegel.* Editio ster. tertium emendata. Lipsiae, Tauchnitz. 1858. X u. 345 S. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[304] **Mutanabbii** carmina cum commentario Wâhidii. Ex libris manu scriptis qui Vindobonae, Gothae, Lugduni Batavorum atque Berolini asservantur ed. Prof. Dr. *Fr. Dieterici.* (In 4 Fascc.) Fasc. I. II. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. 376 S. gr. 4. (à n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[305] Das Leben Muhammeds nach Muhammed Ibn Ishâk bearb. von **Ibn Hischâm Abd-el-Malik.** Aus den Handschriften zu Berlin, Leipzig, Gotha u. Leyden herausgeg. von Dr. *Fd. Wüstenfeld.* 2. Abth. Göttingen, (Dieterich.) 1858. XXIV u. 296 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[306] Geschichte u. Beschreibung der Stadt Mekka von Abul-Walîd Muhammed ben Abdallah el-Azraki. Nach den Handschriften zu Berlin, Gotha, Leyden, Paris u. Petersburg herausgeg. von Prof. Dr. *Fd. Wüstenfeld.* Leipzig, Brockhaus Sort. 1858. XXIX u. 518 S. arabischer Text. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Die Chroniken der Stadt Mekka gesammelt u. auf Kosten der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft herausgeg. von *Fd. Wüstenfeld.* 1. Bd.

[307] Al-Makkari, Analectés sur l'histoire et la littérature des Arabes d'Espagne. Publiés par *R. Dozy*, *P. Dugat*, *L. Krehl* et *W. Wright.* Tom. II. 1. partie, publié par *R. Dozy.* Leide, E. J. Brill. 1858. 50 S. gr. 4. (9 Fl.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4343.

[308] Der Streit zwischen Menschen u. Thier, ein arabisches Mährchen aus den Schriften der lauteren Brüder übers. u. m. ein. Abhandl. üb. diesen Orden, sowie mit Anmerkungen versehen von Dr. *Fr. Dieterici*, Prof. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. VIII u. 298 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[309] Ueber ein in der königl. Bibliothek zu Berlin befindliches arabisches Astrolabium. Von **F. Woepcke.** Mit 3 Kpfrtaf. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 31 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

Aus den Abhandlungen der k. Akad. der Wiss. zu Berlin 1858.

[310] Le Boustân par **Sadi.** Texte persan avec un commentaire persan publié sous les auspices de la société orientale d'Allemagne par *Ch. H. Graf.* Vienne. (Leipzig, Dyk.) 1858. VIII u. 480 S. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.; Prachtausg. n. 10 Thlr.)

[311] Gulistan, ou le Parterre des roses, par **Sadi.** Traduit du persan sur les meilleurs textes imprimés et mss., et accompagné de notes historiques, géographiques et littéraires par *Ch. Défrémery.* Paris, F. Didot. 1858. XLVII u. 362 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[312] Lieder des **Hafis.** Persisch mit dem Commentare des Sudi herausgeg. von *Herm. Brockhaus.* 2. Bd. 1. Heft. Leipzig, Brockhaus. 1859. V u. S. 1—80. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[313] Blütenkranz aus Dschamis zweitem Divan bei der XVIII. General-Versammlung der D. M. G. den hochverehrten deutschen Gästen zur Begrüssung in der Kaiserstadt dargebracht von **Mor. Wickerhauser.** Wien, (Braumüller's Sort.) 1858. 43 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[314] Muhammedanische Quellen zur Geschichte der südl. Küstenländer des Kaspischen Meeres, herausgeg., übers. u. erläut. von *B. Dorn.* 2. u. 3. Thl. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1857. 58. Lex. 8. (n.n. 3 Thlr. 22 Ngr.)

2. Thl. Inh.: 'Aly ben Schems-eddin's Chanisches Geschichtswerk od. Geschichte von Gilân in den J. 880 (= 1475) bis 920 (= 1514). Persischer Text. 528 S. (n.n. 2 Thlr. 7 Ngr.) 3. Thl. Abded Fattâh Fûmeny's Geschichte von Gilân in den J. 923 (= 1517) bis 1038 (= 1628). Persischer Text 323 S. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[315] Forschungen üb. die Kurden u. die iranischen Nordchaldäer. Von Pet. Lerch. 2. Abthl. Kurdische Glossare, m. ein. literar.-histor. Einleitung. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. V u. 228 S. Lex. 8. (n.n. 20 Ngr.; 1. 2.: n.n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[316] Chrestomathie turque, par E. Bérézine, prof. de langues orient. à Casan. Casan. 1857. gr. 8.

[317] Deutsch-türkisches Taschen-Woerterbuch. Von Hm. Vambéry. Constantinopel, Gebr. Köhler. 1858. VIII u. 248 S. gr. 16. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[318] Essai de grammaire kabyle, renfermant les principes du language parlé par les populations du versant nord du Jurjura, et spécialement par les Ygavaouen ou Zuaoua, suivi de notes et d'une notice sur quelques inscriptions en caractères dits tifinar' et en langue tamarcher't; par A. Hanoteau, capit. du génie, adjoint au bureau polit. des affaires arabes. Constantine, Bastide. 1858. XXIV u. 393 S. imp. 8. (9 Fr.)

[319] Indische Studien. Beiträge für die Kunde des indischen Alterthums. Im Vereine mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *Albr. Weber*. 4. Bd. 3. Heft. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. IV u. S. 337—472. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[320] Sanskrit-Wörterbuch herausgeg. von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Von O. Böhtlingk u. Rud. Roth. 12. u. 13. Lief. od. 2. Thl. 5. u. 6. Lief. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. Sp. 641—960. imp. 4. (à n.n. 1 Thlr.)

[321] A dictionary, sanskrit and english, extented and improved from the 2. edition of dictionary of Prof. *H. H. Wilson*, with his sanction and concurrence; together with a supplement, grammatical appendices and an index, serving as an english-sanskrit vocabulary. By Dr. Thd. Goldstücker, Prof. 2. Part. Berlin, Asher u. Co. 1858. 1. Bd. S. 81—160. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[322] Original Sanskrit texts on the origin and progress of the religion and institutions of India; collected, translated into English, and illustrated by notes by J. Muir. Chiefly for the use of students and others in India. Pars I. The mythical and legendary accounts of caste, London. (Leipzig, Brockhaus' Sort.) IX u. 204 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[323] Kalidasa's Wolkenbote übers. u. erläutert von *C. Schütz*. Nebst H. H. Wilson's englischer Uebersetzung. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. VI u. 112 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[324] Fragments du Mahabhârata, traduits du sanscrit en français par *A. Sadous*, Dr. ès lettres, prof. au lycée de Versailles. Paris, B. Duprat. 1858. 129 S. gr. 12.

[325] Râmâyana, poëme sanscrit, traduit en français, pour la première fois, par *Hippol. Fauche*. Youddhakanda. 1. et 2. Livr. Tom. VI. du poëme. Tom. VIII. et IX. de la traduction, avec une étude sur la connaissance qu' Homère dut ou put avoir du Râmmâyâna et un mot encore sur Homère et la Grèce. Paris, Frank. 1857. 58. XLV u. 439, LXIV u. 428 S. gr. 12. (à 10 Fr.)

[326] The white Yajurveda, edited by Dr. *Albr. Weber*. Part III.: The Çrautasútra of Kâtyâyana with extracts from the commentaries of Karka and Yâjnikadeva. Nr. 4 and 5. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. S. 466—785. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[327] Avesta; die heiligen Schriften der Parsen. Aus dem Grundtexte übers., mit steter Rücksicht auf die Tradition von Dr. *Fr. Spiegel*. 2. Bd.: Vispered u. Yaçna. Mit 4 Taf. Abbildd. Leipzig, Engelmann. 1859. CXXXVI u. 224 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[328] An Easy Introduction to the Study of Hindustani, in which the english alphabet is adapted to the expression of hindustani words; with a full syntax by Monier Williams, of the Univ. of Oxford. Lond., 1858. 238 S. gr. 8.

[329] A Concise Grammar of the Hindustani Language to which are added selections for reading by E. B. Eastwick. 2. edit. enlarged by the Rev. *Geo. Small.* Lond., 1858. 226 S. gr. 12.

[330] Vocabulaire hindoustani-français pour le texte des Aventures de Kamrup, édité par M. Garçin de Tassy; par M. l'abbé Bertrand, chanoine de la cathédrale de Versailles. Paris, B. Duprat. 1857. 62 S. lex. 8.

[331] Carminis Indici „Vimalapraçnottararatnamâla" versio Tibetica. Edid. *Ant. Schiefner.* Petropoli. (Leipzig, Voss.) 1858. 26 S. Fol. (n.n. 10 Ngr.)

[332] Makassaarsche spraakkunst door B. F. Matthes. Amsterdam, (Fr. Muller.) 1858. XVI u. 135 S. m. lith. Taf. gr. 8. (3 Fl.)

[333] Elements de la grammaire chinoise, ou Principes généraux du kou-wen ou style antique, et du kouan-hoa, c'est à dire de langue commune généralement usitée dans l'empire chinois; par Abel-Remusat, de l'Acad. des inscriptions et belles-lettres, etc. Nouv. édit. publiée conformement à celle de l'imprimerie royale, et augmentée d'une table des principales phonétiques chinois, par *L. Léon de Rosny.* Paris, Maisonneuve et Co. 1858. XXXII u. 240 S. m. 3 Kupfertaf. gr. 8. (10 Fl.)

Forst- und Jagdwissenschaft.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4278—95.]

[334] Forstliche Berichte mit Kritik üb. die neueste forstliche Journal-Literatur von J. C. L. Schultze, Forstsecretair. Neue Folge. 7. Jahrg. Nordhausen, Büchting. 1858. VI u. 216 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[335] Kritische Blätter für Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehreren Forstmännern u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Pfeil,* Oberforstrath, Dir. u. Prof. 41. Bd. 1. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1858. IV u. 267 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[336] Allgemeine Forst- u. Jagdzeitung. Herausgeg. von Dr. *Gust. Heyer,* 35. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Mit eingedr. Holzschn. u. Steintaf. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1859. gr. 4. (Halbjährl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.) — Supplemente 3. Heft. Ebend. 1858. 1. Bd. III u. S. 89—180. hoch 4. (n. 28 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[337] Jahresheft der böhmischen Forstschule zu Weisswasser. 2. Jahrg. Unterrichtsjahr 1857—58. Mit 1 lith. Zeichnung. Prag, (Rziwnatz.) 1858. IV u. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[338] Mittheilungen des ungarischen Forstvereines. Red. von *Frz. Smetáček.* 4. Reihe. (4 Hefte.) Pressburg, (Wigand.) 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[339] Mittheilungen des Vereins für Land- u. Forstwirthschaft in Herzogthum Braunschweig. Nr. XXV. Für das J. 1857. Braunschweig, (Leibrock.) 1858. L u. 141 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[340] Forstliche Mittheilungen. Herausgeg. vom Königl. Bayer. Ministerial-Forstbüreau. II. Bd. 4. Heft. [Der ganzen Reihe 8. Heft.] Auch u. d. Tit.: Mittheilungen üb. das Forst- u. Jagdwesen in Bayern. 1. Heft. München, Palm. 1858. VII u. 109 S. m. 1 Tab. gr. 8. (24 Ngr.)

[341] Monatsschrift für das Forst- u. Jagdwesen mit besond. Berücksichtigung vom Süddeutschland. Redact.: *L. Dengler*, Bezirksförster. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Stuttgart, Schweizerbart. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr. 12 Ngr.)

[342] Vereinsschrift für Forst-, Jagd- u. Naturkunde, herausgeg. von dem Vereine böhmischer Forstwirthe unter der Red. des Forstrathes *F. X. Smoler*. [31. Heft od.] Neue Folge 17. Heft. Prag, (André.) 1858. 79 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (n. 26 Ngr.)

[343] Verhandlungen der Forst-Section für Mähren u. Schlesien. Red. von *H. C. Weber*, Forstinsp. (Jahrg.) 1858. 2. — 5. Heft. [Der ganzen Folge 31—33. Heft.] Brünn, Nitsch u. Gross. 1858. 428 S. m. eingedr. Holzschn. 1 lith. Karte u. 2 Tab. Lex. 8. (à n. 14 Ngr.)

[344] Verhandlungen des Schlesischen Forst-Vereins 1856—1858. Breslau, (Grass, Barth u. Co. Verl.) 1858. XLV u. 1040 S. m. 15 Steintaf. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[345] Oesterreichische Vierteljahresschrift für Forstwesen. Herausgeg. vom österreich. Forstvereine. Red. von *Frz. Altdorffer*. 8. Bd. (4 Hefte.) Wien, Braumüller. 1858. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[346] Wochenblatt für Land- u. Forstwirthschaft. Herausgeg. von der kön. Württemb. Centralstelle für Landwirthschaft. Red.: Prof. *Riecke*. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Beilagen u. Lithogr. Stuttgart, Cotta. 1859. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[347] Allgemeine Zeitung für die deutschen Land- u. Forstwirthe. Unter vielseit. Mitwirkung herausgeg. von Dr. *Thd. Kerndt*, Doc. 36. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog. m. eingedr. Holzschn.) Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1859. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[348] Forst- u. Jagd-Kalender für Böhmen auf das Jahr 1859. Ein Geschäfts- u. Dienstbuch für Forstmänner. Herausgeg. vom Forst-Vereine Böhmens. Red. von *Joh. Heyrowsky*, Ober-Forstmstr. 3. Jahrg. Prag. (Budweis, Hansen.) 1859. XVI u. 252 S. m. 1 Tab. 8. (engl. Einb. n.n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[349] Forst- u. Jagdkalender für Preussen auf das Jahr 1859, nebst Terminkalender zum täglichen Gebrauch. Jahrbuch der Preuss. Forst- u. Jagd-Gesetzgebung u. Verwaltung u. der Deutschen Forst- u. Jagd-Literatur. Vollständiger Personalstatus der Königl. Preuss. Forst-Verwaltung, d. Königl. reitenden Feldjäger-Corps u. s. w. 9. Jahrg. Herausgeg. von *F. W. Schneider*, Prof. Berlin, Springers Verl. 1859. CIV u. 220 S. 16. (engl. Einb. Ladenpr. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Aus dem Jahrg. 1858 abgedruckt:

Taschenbuch für Forst- u. Jagdmänner. Das Wissenswürdigste aus dem Forst- und Jagdwesen; insbesond. aus der Preuss. Forst- u. Jagdgesetzgebung der letzten Jahre. VIII. Ebend. 1858. 80 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[350] Die Lehrforste der Eisenacher Forstschule: Eisenach, Wilhelmsthal u. Ruhla. Festgabe für die Mitglieder der 8. Versammlung Thüringischer Forstwirthe. Von **C. Grebe**. Eisenach, Baerecke. 1858. VIII u. 73 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[351] Gebirgskunde, Bodenkunde u. Klimalehre in ihrer Anwendung auf Forstwirthschaft. Von Dr. **C. Grebe**, Oberforstrath u. Dir. 2. Aufl. Ebend. 1858. XVI u. 420 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[352] Lehrbuch der Botanik für Forstmänner, nebst einem Anhang: Die Holzgewächse Deutschlands u. der Schweiz, unter Zufügung einiger besonders häufig cultivirten ausländ. Arten, nach der analyt. Methode bearb. von Dr. **E. Ph. Döbner**, Prof. 2. verb. Ausg. Aschaffenburg, Krebs. 1858. XIII u. 416 S. m. Anh. 75 S. u. 1 Steintaf. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[353] Säen u. Pflanzen nach forstlicher Praxis. Ein Beitrag zur Holzerziehung von **H. Burckhardt**, Forstdirector. 2. verb. u. verm. Aufl. m. eingedr.

Holzschn. Hannover, Rümpler. 1858. V u. 383 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[354] Die Hügelpflanzung der Laub- u. Nadelhölzer. Eine prakt., auf die neuesten Erfahrungen gegründete Anweisung zum Hügeln sämmtl. anbauwürdiger Holzarten. Von **Hans H. Frhr. v. Manteuffel**, Oberforstmstr. 2. verb. u. verm. Aufl., m. einem Anhang, das Hügeln der Obstbäume betr. Leipzig, Arnold. 1858. XII u. 125 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[355] Dr. **W. H. Gwinners** Waldbau im erweiterten Umfang. 4. Aufl. Vollständig umgearb. u. herausgeg. von *Lp. Dengler*, Bezirksförster u. Lehrer. Stuttgart, Schweizerbart. 1858. 1. Hälfte. VIII u. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[356] Neue vollständige Anleitung zur Behandlung, Benutzung u. Schätzung der Forsten. Ein Handbuch für Forstbesitzer u. Forstbeamte von **W. Pfeil**, Oberforstrath u. Dir. 4. u. 5. Abth. Als 4. umgearb. Ausg. Leipzig, Baumgärtner. 1858. gr. 8. (4 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Inh.: 4. Forstbenutzung und Forsttechnologie. 3. abermals verm. u. verb. Aufl. XII u. 356 S. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.) — 5. Die Forsttaxation in ihrem ganzen Umfange. 3. abermals sehr verm. Aufl. XI u. 420 S. (2 Thlr.)

[357] 50 Querschnitte der in Deutschland wachsenden hauptsächlichsten Bau-, Werk- und Brennhölzer. Für Forstleute, Techniker und Holzarbeiter herausgeg. von Dr. **Nördlinger**, Oberförster u. Prof. Stuttgart, Cotta. 1858. 32 S. Text. 16. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[358] Cubische Holzberechnung runder u. beschlagener Stämme mit einigen prakt. Tabellen. Von **Fr. Ekert**, Forstinsp. 4. verb. u. verm. Aufl. Mit 1 Figurentaf. Chur, Hitz. 1858. VI u. 52 S. 16. (n. 6 Ngr.)

[359] Forstliche Hülfstafeln. Von **H. Burckhardt**, Forstdir. 3. Abtheil. Auch u. d. Tit.: Mass, Gewicht u. Münze mit besonderer Beziehung auf das Königreich Hannover. Hannover, Rümpler. 1858. V u. 102 S. gr. 8. ([illegible] Ngr.)

[360] Handbuch für Jäger, Jagdberechtigte u. Jagdliebhaber. Von **Geo. Frz. Dietr. aus dem Winkell**. 3. Aufl., bearb. u. herausgeg. von Dr. *J. Jac. v. Tschudi*. Mit Holzschn. u. 2 lith. Taf. 5.—12. (Schluss-)Lief. Leipzig, Brockhaus. 1858. 2. Bd. XVI u. 782 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[361] Kaiser Maximilians I. geheimes Jagdbuch u. Von den Zeichen des Hirsches, eine Abhandlung des 14. Jahrhunderts. Beides zum ersten Mahle herausgeg. von *Th. G. v. Karajan*. Wien, Gerolds Sohn. 1858. XV u. 85 S. m. 1 Holzschntaf. 16. (n. 1 Thlr.)

Instruktion für das Königl. Forst- u. Jagd-Schutzpersonale von Oberfranken behufs Mitwirkung beim Vollzuge der gesetzlichen Bestimmungen üb. Behandlung der Jagden. Bamberg, Buchner. 1858. 60 S. 16. (n. 4 Ngr.)

[362] Der Jagdökonom u. der grösste Nutzen für jagdbare Thiere od. gesammelte Erfahrungen aus dem prakt. Jägerleben. Nebst einem Anh.: Die Wilddieberei, der Schutz dagegen u. die Leiden u. Fährlichkeiten des Weidmanns mit ihrem Gefolge von **J. H. Heink**. Dresden, Ernst. 1858. XII u. 203 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[363] **Chr. Fr. Gli. Thons** vollständiger Unterricht, alle Arten, zur Ausübung der hohen u. niedern Jagd nöthigen Hunde abzurichten u. solche bei derselben praktisch zu gebrauchen; nebst einer kurzen Naturbeschreibung des Hundes, seiner Erziehung, Wartung, Behandlung u. s. w. Ein nothwendiges u. nützl. Handbuch für jeden prakt. Weidmann, Jagdliebhaber u. Besitzer von Hunden. 4. Aufl. Nach dem neuesten Standpuncte prakt. Erfahrungen von Baron *v. Ehrenkreutz*, Hauptm. a. D. Nebst dem lith. Plane eines Hundehofes. Weimar, Voigt. 1858. XXII u. 272 S. 8. (1 Thlr.)

Gelehrte Gesellschaften.

[364] **Haarlem.** Teylersche Theol. Gesellschaft. Die Directoren der Teylerschen Stiftung und Mitglieder der Teylerschen Theol. Gesellschaft haben die eingegangene deutsche Abhandlung zur Lösung der Frage über den Gang und die Resultate der historischen Kritik der evangelischen Geschichte, in dem Verlauf der letzten fünf und zwanzig Jahre bei voller Anerkennung der Verdienste, welche diese Arbeit an und für sich besass, dennoch als Antwort auf die gestellte Frage ganz ungenügend befunden und also der Krönung nicht würdig erklärt. Dieselbe Frage wurde für das Jahr 1859 wiederholt; sie lautet:

„Es sind jetzt zwanzig Jahre verflossen seit der Erscheinung des bekannten Werkes von Dr. D. F. Strauss, welches die evangelischen Berichte als Mythen vorstellt und auf dem Grund die Wahrheit des Thatsächlichen im Leben Jesu leugnet. Der Inhalt dieses Buches gab sich zu erkennen als das Ergebniss einer ganz voraussetzungslosen kritischen Prüfung der Lebensgeschichte Jesu, so wie sie in den Evangelien uns vorliegt. Dieses Verfahren erregte bei Vielen Besorgnisse gegen das Weiterführen einer solchen Prüfung, welche den Glauben des Christen aufs Höchste zu gefährden drohte. Seit jener Zeit ist aber diese Prüfung nach verschiedenen Richtungen und auf verschiedene Weise weiter geführt, weshalb die erste Abtheilung der Teylerschen Stiftung glaubt, dass es an der Zeit ist zu untersuchen, welchen Einfluss das bisher gewonnene Ergebniss auf die Feststellung des Urtheils über das Gegründete jener Besorgnisse haben muss. Sie wünscht daher die Aufmerksamkeit der gelehrten Theologen auf die Frage hinzulenken, was die Erfahrung der letzten zwanzig oder fünf und zwanzig Jahre lehrt über den Einfluss, den die schärfste kritische Prüfung der ersten Urkunden des Christenthums auf die Begründung der historischen Wahrheit der evangelischen Thatsachen gehabt hat." Die Gesellschaft verlangt also eine Abhandlung, die eine Antwort auf folgende Fragen giebt: „Welchen Gang hat die historisch-kritische Prüfung der evangelischen Geschichte in den letztverflossenen Jahren genommen, und welcher ist, bei den verschiedenen Richtungen auf dem theologischen Gebiet, der jetzige Stand dieser Prüfung?" „Was kann man als das Ergebniss dieser Prüfung annehmen für die Anschauung und Würdigung der Lebensgeschichte Jesu, in den Evangelien niedergelegt?" „Welche Anweisungen finden wir in dem Gang sowie in den Ergebnissen der historisch-kritischen Prüfung der evangelischen Geschichte, sowohl für die rechte Anwendung als für die Würdigung jener Prüfung?"

Sodann wird folgende Frage aufs neue zur Preisbewerbung vorgetragen: „Die Ausgrabungen und Forschungen, welche in den letzt verflossenen Jahren auf dem Gebiet der assyrischen und babylonischen Reiche, namentlich in den Ruinen der Hauptstädte Niniveh, Babel, Persepolis u. a. angestellt sind, haben nicht nur ein neues Licht verbreitet über den Zustand und die Geschichte dieser alten Monarchien, sondern auch schätzbare Beiträge geliefert zur Bestätigung der Wahrheit der biblischen Geschichte A. Bundes und zur Aufhellung der biblischen Alterthumskunde. Diese Beiträge sind in den zerstreuten Werken einzelner Sachkundigen und in den Denkschriften verschiedener gelehrter Gesellschaften niedergelegt; doch es fehlt bis jetzt noch ein Werk, das eine vollständige Zusammenstellung alles dessen enthält, was die genannten Entdeckungen zur Erklärung der Urkunden der H. Schrift beigetragen haben." Die Gesellschaft verlangt daher, zur Bereicherung der Wissenschaft im Allgemeinen und insbesondere zum Behuf der biblischen Geschichtskunde und Schrifterklärung: „Eine vollständige, kritisch bearbeitete Zusammenstellung Alles dessen was durch die Entdeckungen von Flandin, Botta, Layard, Rawlinson u. a. sowohl wie durch die Forschungen von Grotefend, Lassen u. a. aus den Resten der alten syrischen, babylonischen und persischen Städte, bis jetzt zu Tage gefördert ist (nöthigenfalls durch einzelne Abbildun-

gen erläutert) in so fern es auf guten Gründen beruhend beitragen kann zur Erklärung der Urkunden und zur Bestätigung der Geschichte der Schriften des Alten Bundes."

Ferner hat die Gesellschaft beschlossen folgende Frage zur Lösung aufzustellen: „Die Geschichte lehrt, dass die christliche Kirche der ersten Jahrhunderte über ihre Stellung und ihren Beruf in der menschlichen Gesellschaft Ideen hegte und ins Leben einführte, welche von den jetzt meist geltenden in mancher Hinsicht abwichen. Sie trug durchgehends den Charakter eines einseitigen Spiritualismus, der unter andern in dem Ascetismus, in der Geringschätzung des Lebens in seinen verschiedenen Beziehungen, z. B. der Ehe, und überhaupt in der Passivität hervortrat, die sie gegenüber den Missbräuchen annahm, welche in die menschliche Gesellschaft eingeschlichen waren. Der Protestantismus hat sich dieser Richtung widersetzt, nicht nur weil sie in sich selbst verwerflich ist, sondern auch und zwar hauptsächlich, weil sie den Grundsätzen zuwider zu laufen scheint, welche Jesus und seine Apostel in ihrer Lehre ausgesprochen haben und denen sie in ihrem Leben gefolgt sind.

Man hat dieser Ansicht in der letztverflossenen Zeit widersprochen (u. a. F. Laurent: Etudes sur l'histoire de l'humanité. Tom. IV. Le Christianisme. 1855) und sucht der Meinung Eingang zu verschaffen, dass die einseitig-spiritualische Richtung der Kirchenväter und der christlichen Kirche überhaupt, in der Lehre Jesu und der Apostel selbst begründet ist und als deren consequente Entwickelung betrachtet werden muss. Es liegt am Tage, dass bei einer solchen Auffassung der Werth verloren geht, welcher nach protestantischen Grundsätzen einzig und allein dem ursprünlichen Christenthume zukommt, und es steht zu befürchten, dass die dankbare Verehrung des Evangeliums als einer die Welt neu gebährenden Macht, dabei gefährdet werde. Die Gesellschaft betrachtet es demnach an der Zeit die angedeutete Ansicht einer gründlichen Kritik zu unterwerfen, welche nicht nur die Aussprüche des N. T. auf diesen Gegenstand geradezu bezüglich, sondern auch auch das eigentliche Wesen des Christenthums nach der Lehre Jesu und der Apostel berücksichtigt." Sie stellt daher folgende Fragen zur Beantwortung auf: „Worin besteht, nach der Lehre Jesu und der Apostel, die Aufgabe, welche dem Christenthume in Bezug auf die menschliche Gesellschaft und das gesellschaftliche Leben gestellt ist?" „Worin liegt die Uebereinstimmung und der Unterschied ihrer Ansichten hierüber und der Lehre der Kirchenväter, und woraus lässt sich der Unterschied — im Fall er angenommen werden muss — erklären?" „In wie weit hat die Lehre Jesu und der Apostel über den Beruf des Evangeliums in der menschlichen Gesellschaft und dem gesellschaftlichen Leben bleibenden Werth?"

Der Preis besteht in einer goldenen Medaille von 400 Gulden an innerem Werth. Man kann sich, bei der Beantwortung, des Holländischen, Lateinischen, Französischen, Englischen oder Deutschen (nur mit lateinischer Schrift) bedienen. Auch müssen die Antworten mit einer andern Hand als der des Verfassers geschrieben, vollständig eingesandt werden. Die Frist der Einsendung ist für jede dieser Fragen auf 1. Jan. 1860 anberaumt. Alle eingeschickte Antworten fallen der Gesellschaft als Eigenthum anheim, welche die gekrönte, mit oder ohne beigefügter Uebersetzung, in ihre Werke aufnimmt, sodass die Verfasser sie nicht ohne Erlaubniss der Stiftung herausgeben dürfen. Auch behält die Gesellschaft sich vor, von den nicht gekrönten Antworten nach Gutfinden Gebrauch zu machen, mit Verschweigung oder Nennung des Namens der Verfasser, doch im letzten Falle nicht ohne ihre Zustimmung. Auch können die Einsender nicht anders Abschriften ihrer Antworten bekommen, als auf ihre Kosten. Die Antworten müssen nebst einem versiegelten Namenszettel, mit einem Denkspruch versehen, eingesandt werden an die Adresse: „Fundatiehuis van wijlen den Heer P. Teyler van der Hulst, te Haarlem."

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[365] Der kön. preuss. Orden pour le mérite für Wissenschaft und Künste ist dem ordentl. Professor der Anatomie und Physiologie Dr. *Ernst Heinr. Weber* zu Leipzig;

[366] der Stern zum kön. preuss. Rothen Adler-Orden 2. Classe dem wirkl. Geheimen Rath u. Präsident des evangel. Ober-Kirchenraths *von Uechtritz* zu Berlin, dem Landes-Oekonomierath Dr. *J. G. Koppe* auf Beesdau in d. Niederlausitz;

[367] 2. Classe mit Eichenlaub, dem Geh. Oberbaurath *Busse*, den Professoren Geh. O.-Med.-Rath Dr. *Jo. Ludw. Casper* und Geh. Med.-Rath Dr. *Jo. Chr. Jüngken*, dem O.-Conf.-Rath, General-Superintendent, Hof- u. Domprediger Dr. *W. Hoffmann*, dem General-Staatsanwalt *Grimm;* den Geh. O.-Finanzräthen *Köhnemann* und *von Strantz*, dem O.-Trib.-Rath *von Kunow*, den Geh. O.-Reg.-Räthen *Jo. F. Aug. Schroener* und *Seidel*, sämmtlich zu Berlin, den ersten Appellationsgerichts-Präsidenten *Korb* zu Stettin, *v. Rohr* zu Insterburg und *Bielefeld* zu Posen, Letzterem bei der ihm gewährten Versetzung in den Ruhestand;

[368] 3. Classe mit der Schleife: den Geh. Sanitätsräthen Dr. *K. Angelstein* zu Berlin und Dr. *Ed. Rummel* zu Charlottenburg, den O.-Trib.-Räthen *Ballhorn* und *Frech* zu Berlin, den ord. Professoren der Theologie Cons.-Rath Dr. *Fr. Bleek* zu Bonn und Cons. Rath u. Hofprediger Dr. *Fr. Ludw. Sieffert* zu Königsberg, dem Med.-Rath Dr. *Chr. Fr. H. Busse* zu Berlin, den Geh. Ober-Justiz-Räthen Dr. *Friedberg* und *de Rège* das., dem Vice-Präsident des ostpreuss. Tribunals *von Gossler* zu Königsberg, dem Domprobst Dr. *Holzer* zu Trier, dem Geh. Med.-Rath Dr. *Housselle* zu Berlin, dem Geh. O.-Bergrath *Krug von Nidda* das., dem Director der kön. Kunstkammer *Leop.* Frhrn. *von Ledebur*, dem ord. Professor in der philosoph. Facultät zu Königsberg Geh. Reg. Rath Dr. *Fr. W. Schubert*, dem Oek.-Commissionsrath Dr. *K. Sprengel* zu Regenwalde in Pommern, dem Hofbaurath u. Prof. *Strack* zu Berlin, dem Prov.-Schulrath *Wendt* zu Magdeburg;

[369] 3. Classe ohne Schleife dem ord. Prof. der oriental. Sprachen Geh. Reg.-Rath Dr. *Geo. Heinr. Bernstein* zu Breslau, dem Mitglied des Instituts von Frankreich Dr. *Jean Civiale* zu Paris;

[370] 4. Classe: den Superintendenten *E. Fr. Ball* zu Elberfeld, *Beppel* zu Spremberg, *Consbruch* zu Dortmund, *Greeven* zu Eschweiler, *Kümmel* zu Schönerlinde, *Poppenberg* zu Brüssow, Dr. *Schollmeyer* zu Mühlhausen, *Tänzer* zu Gollme, dem ord. Prof. in der theolog. Facultät Dr. *Ant. Berlage* zu Münster, dem ord. Prof. in der juristischen Facultät Geh. Justizrath Dr. *Geo. Beseler* zu Greifswald, dem Prediger an der Strafanstalt zu Moabit bei Berlin *Bögehold*, dem Reg.- u. kath. Schulrath Dr. *Ditki* zu Danzig, dem Gymnasialdirector Dr. *Fr. Ellendt* zu Königsberg in Pr., den evangel. Pfarrern *Jo. Fr. Ehrhardt* zu Burgwerben, *Gloel* zu Osterweddingen, *Karmann* zu Danzig, *Krause* zu Drognitz, *E. W. Schulz* zu Mülheim an d. Ruhr, *Stoeve* zu Potsdam, den Professoren an der Akad. der Künste *Ado. Eybel* und *Aug. Fischer* zu Berlin, dem Archivar bei dem dasigen Magistrat *Jo. K. E. Fidicin*, dem ausserord. Professor der Medicin Dr. *A. v. Graefe* das., dem ord. Professor in der theol. Facultät zu Halle Dr. *Hma. Hupfeld*, dem Legationsrath im Ministerium d. auswärt. Angelegenheiten Dr. *Lembke* zu Berlin, dem Domherrn *Möller* zu Frauenburg, dem ausserordentl. Professor der Theologie Dr. *Fd. Piper* zu Berlin, dem Garnisonprediger *Rogge* zu Mainz, dem Privatgelehrten Dr. *Rob. Schlagintweit*, dem Director der höh. Bürgerschule zu Siegen Dr. *Schnabel*, dem Domcapitular Dr. *Schulte* zu Paderborn, dem Prediger am Charité-Krankenhause *Schulze* zu Berlin, dem Geh. Reg.- u. vortrag. Rath im Ministerium des königl. Hauses *von Schweinitz*, dem emerit. Gymnasialdirector, Prof. Dr. *Lauber* zu Thorn u. viel. and.;

[371] das Kreuz der Ritter des Hohenzollernschen Haus-Ordens dem Director der Realschule zu Grünberg Dr. *Brandt*, dem Vicepräsident der Regierung zu Merseburg Frhn. *von Münchhausen*, dem Consul Dr. *G. Rosen* zu Jerusalem;

[372] der kön. bayer. Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst dem Kantor an der Thomasschule und Musikdirector *Mor. Hauptmann* zu Leipzig;

[373] das Grosscomthurkreuz des Verdienst-Ordens der bayerischen Krone dem Staats- u. Reichsrath, Regierungspräsident *Fr.* Frhrn. *Zu-Rhein* zu Würzburg; das Comthurkreuz dem Staatsrath und Generalstaatsanwalt Dr. *Joh. Jos. von Kiliani* und dem Staatsrath u. Präsident des Obersten Rechnungshofes *Hm. von Beisler* zu München, dem Präsident des Appellationsgerichts von Oberbayern *H. Arn.* Frhrn. *v. d. Becke*, den Regierungspräsidenten *K.* Frhrn. *von Künsberg* zu Regensburg und *Max von Gutschneider* zu Ansbach, dem Bischof *Nik. von Weiss* zu Speier;

[374] das Ritterkreuz dem Oberappellationsgerichtsrath *Edu. von Zink*, und den Ministerialräthen *Nik. von Koch*, *Frz. von Schönwerth*, *Frz.* Frhrn. von *Lobkowitz*, *Is. von Rust* zu München, den ersten Directoren des Appellationsgerichts zu Neuburg *Geo. von Wehner* und zu Amberg Dr. *Fd. Thd. von Hopf*, dem Reg.-Director *Jo. Bapt. von Lottner* zu Regensburg, dem Vorstand des protestant. Consistoriums Reg.-Rath Frhn. *von Dobeneck* zu Bayreuth;

[375] das Comthurkreuz des k. bayer. Verdienstordens vom heil. Michael dem Reichsrath Dr. *Hieron. von Bayer* und dem Ministerialrath Dr. *Heinr. von Schubert* zu München, dem Bischof *Heinr. von Hofstätter* zu Passau;

[376] das Ritterkreuz 1. Classe dem ordentl. Prof. in d. philos. Facultät der Univ. Würzburg Dr. *Ign. Denzinger*, dem ord. Prof. der alten Literatur an der Univ. München Dr. *Lhd. Spengel*, dem Unterbibliothekar bei der k. Hof- u. Staatsbibliothek *K. Wiedemann*, dem Conservator der Central-Gemäldegallerie *Jos. Günther*, dem Oberappellationsgerichtsrath *Fr. Dan. Pixis* zu München, den Domcapitularen *Jos. Wurm* zu München und *Pet. Eck* zu Bamberg, dem Decan, Pfarrer u. Kreisscholarch *K. Herrmann* zu Regensburg, den ord. Professoren der Exegese und der orient. Sprachen Dr. *Seb. Reissmann* zu Würzburg und der Mathematik Dr. *K. Chr. von Staudt* zu Erlangen, dem Rector und Prof. am Wilhelmsgymnasium *Jo. Bapt. Hutter* zu München, den Gymnasialprofessoren *Jo. Hocheder* zu Aschaffenburg und Dr. *Joach. Meyer* zu Nürnberg u. mehr. and.;

[377] 2. Classe dem Rector der Gewerbschule zu Kaufbeuren *Ad. Buchner*, dem Genremaler Prof. *Fr. Edu. Meyerheim* zu Berlin;

[378] das Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens dem ausserordentl. Professor in der medicinischen Facultät zu Berlin Dr. *Alb. von Gräfe*, dem Justizrath Dr. *K. Th. Kind* zu Leipzig, dem Dr. med. *Ludw. Aug. Frankl* zu Wien;

[379] der Stern zu dem Commandeurkreuz des grossherzogl. bad. Ordens vom Zähringer Löwen dem Regierungsdirector, Geheimenrath *Fr. Chr. Rettig* bei der ihm gewährten Versetzung in den Ruhestand; das Commandeurkreuz 2. Classe den Hofrichtern *Wilh. Mühling* zu Bruchsal und *Ant. Fetzer* zu Freiburg;

[380] das Ritterkreuz dem Vicekanzler des OHofgerichts zu Mannheim *Frz. Haase*, den Hofgerichtsdirectoren *Chr. Böhm* zu Bruchsal und *Fr. Nestler* zu Mannheim, dem OHof-Gerichtsrath Dr. *Jos. Zentner* das., dem Justizministerialrath *Ign. Keller* zu Karlsruhe, dem Hofrath u. Amtsphysikus Dr. *Geo. Waldmann* zu Constanz, dem Med.-Rath und Amtsphysicus Dr. *Ant. Stöhr* zu Mösskirch;

[381] Das Commandeurkreuz 1. Classe des grossherzogl. hess. Ludewigs-Ordens dem Bischof zu Mainz Dr. *Wilh. Emman.* Frhrn. *von Ketteler*, 2. Classe dem bischöfl. Generalvicar und Domdecan *Frz. Ad. Lennig* daselbst;

[382] das Ritterkreuz 1. Classe dem Geh. Cabinetsrath u. Director der Cab.-Direction *Geo. Zimmermann* zu Darmstadt, dem Geheimerath und Min.-Rath im Ministerium der Justiz *Heinr. Frank*, dem Hofgerichts-Präsidenten der Prov. Starkenburg *Jo. Fr. Lotheissen*, dem O.-App.- u. Cassationsgerichtsrath *Geo. Fr. W. Hm. Klingelhöffer*, dem Director der Oberrechnungskammer *Jul. K. Wernher*, dem Director der Oberbaudirection *P. Arnold* und dem Geh. Oberbaurath *Fr. W. Grimm*, sämmtlich zu Darmstadt, dem k. b. Oberconsistorialrath Dr. *Chr. Fr. Boeckh* zu München;

[383] Das Grosskreuz des grossherzogl. hess. Verdienst-Ordens Philipps des Grossmüthigen dem Oberst-Ceremonienmeister, wirkl. Geheimenrath *Jos. Heinr. Frz. von Münch-Bellinghausen;*

[384] Das Comthurkreuz 1. Classe dem Geh. Staatsrath im Ministerium des Innern *Fr. Geo. von Bechtold* zu Darmstadt; 2. Classe dem Generalauditeur *Wilh. Hoffmann*, dem Oberstabsarzt Dr. *Ad. Neuner*, dem Geheimenrath und 1. Präsident des O.-App.- u. Cassationsgerichts Dr. *Aug. Fr. Hahn* sämmtlich zu Darmstadt;

[385] Das Ritterkreuz dem Professor und Hofkupferstecher *Jac. Felsing*, dem Archivdirector Dr. *Ludw. Baur*, dem Obermedicinalrath Dr. *Ernst Büchner*, den Decanen *Gust. Otto* zu Alsfeld, *Geo. Koch* zu Grossenlinden, *K. Chr. Hofmann* zu Griedel, *Heinr. Stamm* zu Lauterbach, *Fr. K. L. Scheid* zu Dexheim, *Jac. Fritz* zu Bechtheim, *Ludw. Thudichum* zu Rödelheim, den ordentl. Professoren in der theolog. Facultät zu Giessen Dr. *Hm. Hesse*, in der juristischen Dr. *Fr. W. Hm. Wasserschleben*; in der philosophischen Dr. *H. Buff* und *W. Stahl*, dem Gymnasiallehrer a. D. Prof. *K. Chr. W. Baur* zu Darmstadt, dem Gymnasiallehrer Dr. *Geo. Casp. Lautenschläger* zu Darmstadt, den Gymnasialdirectoren Dr. *Edu. Geist* zu Giessen und Dr. *Frz. Jac. Grieser* zu Mainz, dem Gymnasiallehrer Prof. Dr. *Gli. Wilh. Soldan* zu Giessen, dem Prof. u. Director der höh. Gewerbschule zu Darmstadt Dr. *Edm. Külp*, den O.-App.- u. Cassationsgerichtsräthen *K. v. Ochsenstein*, *Geo. Fr. L. Krebs* und *Jo. Bapt. Merkel*, dem Generalstraatsprocurator am O.-App.- u. Cassationsgericht *L. Aug. Emmerling*, den Hofgerichtsräthen *Fr. Geo. Eigenbrodt* zu Darmstadt und *Frz. Köster* zu Giessen, dem Ministerialrath im Ministerium der Finanzen *Aug. Schleiermacher*, dem Geh. O.-Rechnungsrath *E. Ebert*, dem Geh. Obersteuerrath Dr. *Ado. Hügel*, dem Obersteuerrath *Ludw. Ewald*, sämmtlich zu Darmstadt u. and.;

[386] Die goldene Verdienstmedaille für Wissenschaft, Kunst u. s. w. dem Director der Cabinetsbibliothek-Direction und der Cabinetsmuseums-Direction Dr. *Ph. Alex. Walther* zu Darmstadt;

[387] Das Ritterkreuz 1. Classe des grossherzogl. sächs. Haus-Ordens vom weissen Falken dem Director der k. k. Hof- und Staatsdruckerei Hofrath Dr. *Alo. Auer* zu Wien und dem ordentl. Professor der oriental. Sprachen an der Universität Breslau Dr. *Geo. Heinr. Bernstein* verliehen worden.

[388] Der bisher. Vicepräsident des Appellationsgerichts zu Glogau Geh. O.-Justizrath *von Bernuth* ist zum ersten Präsident des Appellationsgerichts zu Posen ernannt worden.

[389] Der ausserordentl. Professor in der medicinischen Facultät der Univ. München Dr. *Ludw. Buhl* ist zum ordentl. Professor der allgem. Pathologie u. patholog. Anatomie daselbst ernannt worden.

[390] Dem Sanitätsrath Dr. *Burtz* zu Berlin ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath ertheilt worden.

[391] Der bisher. Privatdocent Dr. *Rob. Caspary* zu Bonn ist zum ordentl. Professor der Botanik in der philosoph. Facultät der Universität Königsberg ernannt worden.

[392] Dem ordentl. Professor u. Senior der rechts- u. staatswirthschaftl. Facultät zu Prag Dr. *Joh. Mor. Chlupp* ist der Titel als kaiserl. Rath ertheilt worden.

[393] Durch Entschliessung Sr. Maj. des Königs von Sachsen sind die Söhne des im J. 1844 verstorbenen Geh. Oberforstraths Heinr. Cotta zu Tharandt der Oberforstrath *Wilh. Cotta* zu Tharandt, der Professor an der Akademie für Forst- und Landwirthe zu Tharandt *Aug. Cotta* und der Professor der Geognosie an der Bergakademie zu Freiberg Dr. *Bha. Cotta* auf Grund ihrer Abstammung als dem Adelsstande des Königreichs Sachsen angehörig anerkannt und es ist ihnen für sich und ihre eheliche Descendenz die Berechtigung zu Führung des Adels ertheilt worden.

[394] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *Ludw. Friedländer* zu Königsberg ist zum ordentl. Professor der class. Philologie in der philosoph. Facultät und zum Professor der Eloquenz an der Universität daselbst befördert worden.

[395] Der Geh. Medicinal- u. vortrag. Rath in dem Ministerium der geistl., Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten Dr. *G. Horn* ist zum Geheimen Ober-Medicinalrath ernannt worden.

[396] Der Adjunct der k. k. Hof- u. Staatsdruckerei-Direction *K. Kaltenbrunner* zu Wien ist zum Vice-Director dieser Anstalt ernannt worden.

[397] Die Inspectoren des Naturalien-Cabinets Dr. *Jac. Kaup* und der Gemälde-Gallerie *K. Seeger* zu Darmstadt haben den Charakter als „Professoren" erhalten.

[398] Der bisher. Professor am Presidency-College zu Calcutta Dr. *Geo. Edw. von Liebig* ist zum Landgerichtsarzt zu Reichenhall in Bayern ernannt worden.

[399] Der bisher. Privatdocent und Assessor der philosoph. Facultät Dr. *H. v. Mangoldt* zu Göttingen ist zum ausserordentl. Professor der Wirthschaftslehre ernannt worden.

[400] Dem Director des Administrativ-Justiz- u. Lehnhofs *Wilh. Maurer*, dem Ministerialrath im Ministerium der Justiz Dr. *Dam. Crève*, dem Ministerialrath im Ministerium der Finanzen *Max. v. Biegeleben* und dem Obersteuerdirector *Aug. Fr. W. Görtz* sämmtlich zu Darmstadt ist der Charakter als „Geheimeräthe" ertheilt worden.

[401] Dem Lehrer bei dem Königl. Gewerbe-Institut *Ado. Ludw. Mencke* zu Berlin ist das Prädicat Professor beigelegt worden.

[402] Die Wahl des bisher. Gymn.-Oberlehrers Dr. *Aug. Nauck* zu Berlin für die Stelle eines ausserordentl. Akademikers der class. Philologie in der kais. Akademie der Wiss. zu St. Petersburg ist bestätigt worden.

[403] Der Ober-Consistorialrath u. ordentl. Professor der Rechte Dr. *Aem. Ludw. Richter* zu Berlin ist zum Geh. Ober-Regierungs- u. vortragenden Rath in dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- u. Med.-Angelegenheiten ernannt worden.

[404] Der bisher. Vicepräsident des königl. Appellationsgerichts zu Dresden Dr. *Rob. Schneider* ist zum Präsident, der Appellationsrath *Ant. von Weber* zum Vicepräsident desselben ernannt worden.

[405] Der Oberappellationsrath *Edu. Siebenhaar* zu Dresden ist zum Geh. Justizrath im königl. Ministerium der Justiz, der Appellationsrath beim Ap-

pellationsgericht zu Budissin Dr. *Hm. Aug. Sintenis* zum Oberappellationsrath zu Dresden, der Gerichtsrath beim Bezirksgericht zu Pirna *H. Flor. Fleck* zum Appellationsrath zu Budissin ernannt worden.

[406] Der bisher. Privatdocent Dr. *Ant. Springer* zu Bonn ist zum ausserord. Professor in der dasigen philosoph. Facultät befördert worden.

[407] Der bisher. Pfarrer zum h. Jacob zu Köln *Eug. Thd. Joh. Thissen* ist zum Pfarrer an der St. Bartholomäuskirche zu Frankfurt a. M., Canonicus im Domcapitel zu Limburg und bischöfl. Commissar ernannt worden.

[408] Dem ordentl. Professor in der philosoph. Facultät zu Giessen Dr. *Hm. Umpfenbach* ist der Charakter als Geheimer Finanzrath verliehen worden.

[409] Der bisher. Privatdocent in der medicin. Facultät Dr. *Thd. Weber* zu Leipzig ist zum ausserordentl. Professor der Medicin ernannt worden.

Todesfälle.

[410] Anf. Oct. 1858 starb zu NewOrleans *Edm. von Gabain*, Redacteur der dort erscheinenden deutschen Zeitung, früher seit 1842 Lieutenant in k. preuss. Diensten, 1849 in das Schleswig-Holsteinische Heer eingetreten nach Auflösung desselben mit mehreren Kampfgenossen nach Amerika übergesiedelt.

[411] Am 1. Oct. zu Kassel der Obergerichtsanwalt *Friedr. Jac. Hahn*, bei den Bewegungen des J. 1830 wesentlich betheiligt und auf mehreren Landtagen thätiges Mitglied der Opposition.

[412] An dems. Tage zu Wien *Alo. Negrelli* Ritter *von Moldelbe*, k. k. Ministerialrath u. Generalinspector der österreich. Eisenbahnen, früher Ingenieur in Vorarlberg, dann in St. Gallen u. Zürich, seit einer Reihe von Jahren mit dem Eisenbahnwesen in Oesterreich beschäftigt, auch als Schriftsteller bekannt, im 60. Lebensjahre.

[413] Am 2. Oct. zu Kassel der Ober-Appellationsgerichtsrath Dr. *Chr. Fr. Elvers*, früher 1819 Privatdocent, 1823 ausserordentl. Professor der Rechte zu Göttingen, 1828—41 ordentl. Professor derselben an der Universität Rostock, Vf. der Schriften „Ueber d. Begriff u. d. Einrichtung eines Civilprakticums" 1820. 22, „Beiträge zur Rechtslehre u. Rechtswissenschaft" 1820, „Allgem. Einleitung in die histor.-dogmat. Studien des deutschen Staatsrechts" 1824, „Doctrinae juris civ. Rom. de Culpa lineamenta" 1823, „Promptuarium Gajanum" 1824, „Die Hauptquellen des deutschen Bundesstaatsrechts, 1824, „Einige Worte üb. Missionswesen" 1827, „Theoret.-prakt. Erörterung aus der Lehre von d. testamentar. Erbfähigkeit insbesond. jurist. Personen" 1827, „Das Wesen u. d. Freiheit der christl. Kirche in bes. Beziehung auf Deutschland" 1. Bd. 1832, „Pract. Arbeiten. Zur Förderung wiss. Ausbreitung d. gem. Rechts" 1836, „Beiträge zum Wasserrecht. I." 1841, „Der nationale Standpunct in Bez. auf Recht, Staat u. Kirche" 1845 u. a., Herausgeber der „Themis. Zeitschrift f. prakt. Rechtswissenschaft" 3 Bde. 1827—40, auch durch sein eifriges Interesse für kirchliche Fragen und das Missionswesen, insbesondere die Christianisirung China's in weiteren Kreisen wohlbekannt, geb. zu Flensburg am 16. Juli 1797.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jurisprudenz.

[414] Der Rechtsgelehrte Aulus Cascellius, ein Zeitgenosse Ciceros von H. E. Dirksen. [Aus den Abhandlungen der K. Akad. der Wiss. zu Berlin. 1858.] Berlin, F. Dümmlers Verlags-Buchh. 1858. 15 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

Der Vf. giebt in dieser Abhandlung aus seinem reichen Schatze der Belesenheit wiederum einen wichtigen Beitrag zur römischen Juristengeschichte. Obschon nämlich der verdiente Archiepiscopus Tarraconensis Antonius Augustinus in seinem die Bahn für die Literatur der Pandekten brechenden Werke de Nominibus Propriis *του Πανδεκτου* Florentini (s. l. et a. auf dem Titel, aber am Ende Tarracone Ex officina Philippi Mey. MDLXXIX.) abgedruckt in Otto's Thes. T. I., jedoch mit der Veränderung, dass die auf die Nomina folgenden und mit den Registern eine besondere von neuem wieder paginirte Abtheilung in der höchst seltenen Ed. princ. bildenden Noten Augustins bei den betreff. Stellen untergesetzt worden sind, alle Stellen der Pandekten, wo Aulus Cascellius erwähnt wird, und die übrigen Zeugnisse des Alterthums verzeichnet hat (ed. pr. I. Abth. S. 254; II. Abth. S. 22), auch Stockmann (diss. de Benedictis Auli Cascellii Jurisconsulti Romani. Lips. 1805. 4.), so wie Lagemans (diss. de Aulo Cascellio. Lugd. Bat. 1823. 8.) über denselben Juristen geschrieben haben, so ist doch bis jetzt der Gegenstand nicht zum Abschluss gebracht worden, denn die übrigen Nachrichten z. B. bei Menagius, d'Arnaud können nicht in Betracht gezogen werden. Hier aber wird der alte Jurist von allen Seiten betrachtet. Seine Lebensumstände und seine Beziehungen zu seinen Lehrern und Zeitgenossen sind erst hier genau angegeben. Wir lernen ihn als Mann vom Fache genauer kennen, als es bisher möglich war, und erfahren, wie er namentlich durch seine Witze zu einer gewissen Berühmtheit gelangte. Seine Benutzung durch Spätere ist zwar hie und da auszuführen versucht worden, namentlich in neuester Zeit durch Sanio, keineswegs aber so speciell, als hier. Dabei fliessen belehrende Bemerkungen ein, besonders wo es sich um Hebung von Widersprüchen in Stellen der Alten handelt. Dahin gehört u. and. die Stelle des Plinius Hist. Nat. 8, 40, wo ein Volcatius als Lehrer

des Cascellius in der Rechtsgeschichte genannt wird, so wie die Stelle Pomponius l. 2. §. 45. D. de Orig. iur. (1, 2), in welcher man statt et Volusii auditor vorgeschlagen hat et Volcatii auditor, welcher Aenderung der Vf. beizutreten scheint, obschon keine der benutzten Handschriften diese Lesart bestätigt.

[415] Lehrbuch der Institutionen von Dr. C. O. Müller, Prof. d. Rechte u. a.o. Beisitzer des K. S. App.-Ger. zu Leipzig. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. VIII u. 897 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

Als im Jahre 1854 die ersten 13 Bogen dieses Lehrbuchs der Institutionen als erste Abtheilung mit dem Zusatze erschienen: „die zweite Abtheilung, als Schluss des Werkes, erscheint in den nächsten Monaten," widmete Ref. denselben eine vorläufige Besprechung (vgl. Leipz. Repert. Jahrg. 1854. Bd. III. No. 2990) mit dem Vorbehalte eines Mehreren nach Publication des Restes. Ref. bedauert, dass der Grund der Verzögerung, soviel er gehört, in einem Unwohlsein zu suchen ist, welches die Arbeitsthätigkeit des Vfs. wiederholt unterbrochen hat. Hoffentlich wird die Besserung, welche die Vollendung gestattete, eine ausdauernde sein. Im Allgemeinen kann Ref. demjenigen insistiren, was er vorläufig über die erste Abtheilung bemerkt hatte. Die Fortsetzung ist eine gleichmässige und nur die Behandlung vielleicht dadurch gerundeter, dass dem Vf. mehr und mehr Veranlassung geboten war, sein Manuscript zu vervollständigen und zu feilen. Der Vf. wollte nicht Neues geben, sondern nur eines Theils mit möglichster Vollständigkeit durch Berührung aller einzelnen Puncte, anderen Theiles mit thunlicher Revision das Institutionenmaterial nach dem heutigen Stande der Forschungen, zunächst seinen Zuhörern, dann aber auch andern Lernenden vortragen. Nach diesen Richtungen hin entspricht es seinem Zwecke, indem die Darstellung allenthalben als eine klare bezeichnet werden darf. Wenn inzwischen der Vf. wünschte, auch den weiter Fortgeschrittenen von wesentlichem Nutzen zu sein, so hätte er der zur Zeit nach dem Plane der Arbeit ziemlich unberührt gelassenen neueren Literatur eine eingehendere Rechnung tragen sollen, da die mit Fleiss gesammelten und mit Geschick ausgewählten Quellenstellen nicht genügen, sondern für den Gereifteren ein solches Buch hauptsächlich zugleich als Repertorium über den neuesten Stand der Wissenschaft durch umständliche Verweisung auf die Literatur von Nutzen ist. Dem Zuhörer gegenüber lässt sich zwar durch mündliche Citate diess ausgleichen, allein auch gerade für diesen ist der Druck zweckmässiger als das Dictat, weil bei diesem häufig Missverständnisse in Bezug auf Namen und deren Schreibweise unterlaufen. Auch würde Ref. nicht glauben, dass durch Beifügung der currenten Literatur das Buch wesentlich umfänglicher geworden wäre. Es hat sogar für den Leser diese absichtliche Sparsamkeit mit Citaten etwas Störendes. So gedenkt z. B. der Vf. S. 480. not. 6. der Contreverse über den Zusammenhang der drei Capitel der lex

Aquilia. Als Vormänner werden genannt Rudorff und Huschke. Allein in welcher ihrer zahlreichen Schriften die controversen Meinungen vertheidigt werden, darüber fehlt jede dem weitere Aufklärung Suchenden doch jeden Falles erwünschte Notiz. Da Ref. einmal diese Buchseite speciell berührt, so sei es vergönnt, einen unerheblichen Baustein zu der Gaiusemendation zu liefern. Er betrifft die S. 408 not. 5 abgedruckte Stelle Gai. III. §. 215. Im Codex steht: Capite secundo adstipulatorem, qui etc. quanti ea res est, tanti actio constituitur. Dass nun vor adstipulatorem eine Präposition ausgefallen, ist klar. Man supplirte zeither: in. Allein dieser Ausfall ist weder erklärt, noch erscheint „in" nach des Gaius Sprachweise das geeignete Wort. Vielmehr ist dieses: adversus. So finden wir unmittelbar nachher in §. 216. und IV. 9. adversus infitiantem in duplum agitur; IV. 22. adversus eum, qui etc. actionem dederunt; IV. 23. aliae leges actiones constituerunt — adversus eum, qui etc.; IV. 46. formulae conceptae sunt — adversus eum, qui etc. Auch lässt sich nicht etwa auf IV. 22. manus injectionem in quosdam — in eum etc. Bezug nehmen, da hier die Präposition „in" Consequenz des Wortes injectio ist. Es erklärt sich aber auch der Ausfall der Präposition „adversus" ganz einfach dadurch, dass sie Folge eines bei dem Librarius des Gaius so häufigen Sprunges des Ohres oder Auges ist; indem er in der Eile von dem „ad" des „adversus" auf das „ad" des „adstipulator" überging. Wir haben also zu lesen: Capite secundo ad*versus adstipulatorem, qui etc. — Das Register lässt den Wunsch nach grösserer Vollständigkeit zu, so fehlt z. B. das Wort ereptorium oder erepticium, welches Ref. suchte um einen ihm bei dem Lesen vorgekommenen Druckfehler S. 697 not. 41. Z. 5. v. u. ereptorium statt ereptuarium (Lesart des Codex) wiederzufinden. Das Citat S. 879. bona ereptoria s. erepticia, 696, 38. sollte wohl richtiger 697, 41. lauten. Und da es einmal in dem Berufe eines Recensenten liegt zu notiren, was ihm auffällig erschienen, so mögen noch die Abkürzungen erwähnt werden, welche der Vf. bei den Gesetzcitaten gebraucht hat. Häufig werden nämlich einzelne Worte nicht ausgedruckt, sondern abgekürzt, jedoch die Abkürzungen wieder durch kleinere Schrift markirt. Diess führt zu Undeutlichkeiten und Druckfehlern. Man vergl. z. B. S. 640. not. 15. Als wesentlichen Inhalt der L. 6. C. de emanc. VIII. 49. wird citirt: licentiam ei — esse, qui emancipare vult, vel ex lege Anastasiana hoc. (der Punct ist überflüssig) fa.^{cere} (warum nicht facere?), vel intrare compet.^{is} judicis tribunal — et filios — et filios — (das zweite et filios ist zuviel, vielleicht vel filias) a sua manu dimittere etc. — Eben so fragt man S. 625. not. 2. warum: procrea.^{vimus} und nicht einfach procreavimus? ferner S. 601. not. 49. warum on.^{ra} und nicht onera? weiter: wird eben daselbst der Leser die Worte: const.^{tae}, neque nupt.^{rum} obs.^{bitur} richtig lösen? endlich warum perc.^{pti} und nicht percepti u. s. w. Inzwischen sind diese Ausstellungen nur untergeordneter Natur und es wird

durchaus nicht beabsichtigt, damit die gern anerkannten Vorzüge des Buchs irgendwie in ein dunkleres Licht zu stellen, vielmehr alles diess nur desshalb erwähnt, um dem Vf. Veranlassung zu bieten, bei einer, wie Ref. erwartet, jedenfalls recht bald nöthig werdenden zweiten Ausgabe diese Anstösse eines unbefangenen Lesers zu erwägen.

[416] Die Provocatio ad Populum zur Zeit der Republik von Dr. **Ch. Eisenlohr**, Docent d. Rechte an d. Univ. Tübingen. Schwerin, Bärensprung. 1858. VI u. 189 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Diese rechtshistorische Abhandlung führt ausser dem vorbemerkten annoch den Specialtitel „Die Provocatio ad Populum. Ein Beitrag zur Geschichte des römischen Strafrechts und Strafverfahrens von Dr. Chr. Eisenlohr. 2. Thl." Der erste Theil, die Provocation unter der Königen betr., mit Untersuchungen über das judicium Horatianum, perduellio, duumviri perduellionis, parricidium und quaestores wird vom Vf. erst vorbereitet. Derselbe giebt bereits zu erkennen, dass er sie unter den Königen, welche Rechtsstreitigkeiten entschieden, den Friedensbruch ahndeten, Unordnungen und Vergehen gegen die Disciplin bis zum Tode straften, nur dann zulässig erachtet, wenn der König sonst die Todesstrafe aussprach, oder — was gewöhnlicher gewesen — durch seine Beamten die duumviri perduellionis, aussprechen liess. Mit der Republik nahm die Provocation dagegen ihren Ausgangspunct aus der Volksgerichtsbarkeit. Sie fand ausser dem früheren Falle Statt in allen Fällen, wo der Bürger, den seine Obrigkeit zum Tode, zu körperlicher Züchtigung, zu einer Geldbusse über ein gewisses Maass verurtheilte, an seine Mitbüger als die lebendige Quelle des Rechts appelliren wollte. Es wird zunächst diese Auffassung gegen Schwegler röm. Gesch. II. 1, 173, sodann aber gegen Geib, Gesch. d. Röm. Crim. Proc. S. 23. f. die Nichtexistenz einer Differenz zwischen den Comitialgerichten und der Provocatio ad populum vertheidigt. Die Ausführung des Vfs. beschäftigt sich mit der Analyse der einschlagenden Gesetze: Lex Valeria, Alernia Tarpeia etc., der Ausbildung und späteren Form des Verfahrens, der Provocabilität der einzelnen Magistrate, der Competenz der Centuriat- und Tributcomitien, ersterer in Capital-, letzterer in Multsachen, bis zum Untergange der provocatio ad populum unter Augustus durch die Einführung der Provocation an den Kaiser. — Ref. trägt kein Bedenken, die Ausführungen des Vfs. als ebenso ansprechend, wie wohl verarbeitet zu bezeichnen, und allen Freunden des Studiums der römischen Geschichte und der Rechtsinstitutionen des röm. Volks die speciellere Prüfung der vom Vf. gewonnenen Resultate zu empfehlen. Um jedoch in dieses Lob ein Tröpfchen Wermuth zu mischen, mag zum Schlusse bemerkt werden, dass, wenn der Vf. glauben sollte, als sei die Conjectur S. 81. not. 1. bei Liv. XXV. 3. statt ubi Latini suffragium ferrent: ubi laturis suffragium ferrent eine neue, er hierin irrt, indem sie vor-

dem von Stroth vorgeschlagen und von Tafel u. A. recipirt wurde, wenn ihm aber diess nicht entgangen sein sollte, der Auctor der Conjectur zu benennen war.

[417] De exceptione spolii. Scripsit Feod. Goecke. Berolini. 1858. 103 S. gr. 8.

Obgleich diese Schrift bis jetzt auf buchhändlerischem Wege nicht verbreitet worden ist und sonst in der sprachlichen Darstellung Manches zu wünschen übrig lässt, so verdient sie doch wegen ihres historischen Werthes hier besprochen zu werden. Der Schwerpunct derselben liegt in den Pseudo-Isidorischen Decreten. Nachdem gezeigt worden ist, dass vor diesen die exceptio spolii nirgends vorkomme, weder im Civilrechte noch in den Quellen des Kirchenrechts, selbst nicht in Bezug auf Bischöfe, spricht der Vf. im 2. §. über das Zeitalter jener Decrete und der des Angilram, zeigt dann unter Zugrundlegung der dahin einschlagenden Texte in tabellarischer Uebersicht mit Berichtiguug der Abweichungen den Zusammenhang derselben unter sich sowohl als mit Benedictus Levita, und gelangt zu dem Resultate, dass die falschen Decretalen im J. 844 noch nicht vollendet, im J. 845 aber bereits begonnen gewesen seien, und dass Otgar, Bischof von Mainz an der Fälschung Theil genommen, wenigstens Veranlassung zu deren Abfassung gegeben habe. Man habe dabei die Anklagen der Bischöfe vor Augen gehabt, in der Absicht theils aus den Gerichten die weltliche Macht zu entfernen, theils um jede Anklage der Bischöfe möglichst zu verhindern. Angilram's Decretalen hingen mit der Fälschung zusammen und waren in der Absicht gefertigt worden, nachzuweisen, dass schon früher die Vorschriften über die Anklagen der Bischöfe existirt hätten. Benedictus Levita aber stehe mit Pseudo Isidor in dem Zusammenhange, dass beide Werke aus demselben Stoffe und von denselben Personen oder wenigstens unter sich nahe stehenden Personen gefertigt worden seien. §. 3. bespricht dann die exceptio spolii bei Pseudo-Isidor. In diesem wird dem angeklagten Bischofe weder eine Exception noch eine Klage ertheilt, sondern ein singuläres, als officium iudicis erscheinendes Institut aufgestellt, vermöge dessen der Richter bei Anklage eines spoliirten Bischofs, sobald als er von der Spoliirung eines Bischofs Nachricht erhalten, die Anklage zu unterbrechen und von selbst den Spoliirten in dessen früheren Status zu restituiren gehabt habe. Wer der Ankläger sei und welches Verbrechen der Gegenstand der Anklage sei, ob die Spoliirung mit der Anklage im Zusammenhange stehe, ferner wer den spoliirten Gegenstand besitze und in welchem Glauben er ihn besitze, darauf komme nichts an, denn es liege der Grundsatz unter, dass der Schutzlose, der Unbewaffnete sich nicht vertheidigen könne; mithin werde nur erfordert, dass der Bischof ein solcher sei. Obschon nun der Falsarius nur die Bischöfe und Criminalsachen berücksichtigt habe, so stelle er die Sache dennoch so dar, als ob sie schon im weltli-

chen Rechte bei Laien und in Civilsachen vorgekommen sei und er sie von da nur auf die Bischöfe und Criminalsachen übertragen habe. Die folgenden §§. untersuchen nun unter Beibringung älterer und neuerer Literatur die Periode bis Gratian, dann die Gestaltung der exceptio spolii bei diesem, endlich durch Papst Innocenz IV. im Concil. Lugdun. v. 1245, dem Endpuncte der letzten gesetzlichen Bestimmungen, und es wird hierbei die verbreitete Ansicht bekämpft, als habe Innocenz den Gebrauch der exceptio spolii beschränken wollen, während er nur der böswilligen Anwendung derselben entgegentrete durch Abschneidung alles weitläufigen Verfahrens mittels Feststellung von 15 Tagen für den Beweis der Spoliirung und Aufstellung des Satzes: Rerum privatarum agenti super ecclesiasticis vel e contrario nullatenus opponatur. Die Schrift ist mit Fleiss gearbeitet und beachtenswerth.

[418] Die Lehre von den Inhaberpapieren oder Obligationen au porteur, rechtsgeschichtlich, dogmatisch und mit Berücksichtung der deutschen Partikularrechte, dargestellt von Dr. J. E. Kuntze, Prof. in Leipzig. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1857. XVI u. 829 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

Noch giebt es in der betr. Literatur keine erschöpfende Darstellung auch nur des zerstreuten Materiales, noch ist Praxis und Gesetzgebung lückenhaft, die Entwickelung des Institutes selbst im Verkehrsleben zu keinem Abschluss gekommen. Und doch forderte gerade hier die Bedeutung des Institutes ein möglich erschöpfendes Erfassen vom juristischen Standpuncte aus. Dieses Bedürfniss erfasst und trotz aller Schwierigkeiten eine systematische Durchdringung des vielfach noch ungefügen Stoffes versucht zu haben, das bliebe ein Verdienst, selbst wenn das Resultat weniger günstig wäre als im vorlieg. Falle. Hr. K. schickt zunächst als Einleitung (§§. 1—8) eine sehr gut geschriebene national-ökonomische Würdigung des Inhaberpapieres voraus. Das 1. Buch beschäftigt sich dann mit dem „Allgemeinen." Die geschichtliche Entwickelung des Institutes wird im 1. Abschnitte zurückgeführt bis in das Alterthum, ohne jedoch hier Anknüpfungspuncte zu finden. Der 2. Abschn. behandelt mit grosser Ausführlichkeit die Dogmengeschichte des Institutes. Hier werden die einzelnen Theorien einer sehr ausführlichen, vielfach höchst schlagenden Kritik unterworfen. Nach diesen Vorbereitungen gelangt der Vf. im 3. Abschnitte zur Erörterung über das civilistische Wesen des Inhaberpapieres. Hier liegt der eigentliche Kern- und Brennpunct des ganzen Buches und dabei müssen wir etwas länger verweilen. Zunächst war die wichtige Scheidung des vollkommenen Inhaberpapieres von dem unvollkommenen (d. h. dem Namenpapier mit Inhaberclausel) festzustellen. Das grössere juristische Interesse hat jedenfalls das vollkommene Inhaberpapier. Es wird dasselbe in den §§. 62—89 nach allen principiellen Seiten hin beleuchtet. Als erster Grundsatz wird mit scharfer Betonung an die Spitze gestellt: die Zwei-

heit der Grundbestandtheile des IP.'s, des sachlichen und obligatorischen. Das Recht am Papier ermöglicht an und für sich die Anwendung des Sachenrechtes, das Recht aus dem Papiere die des Obligationenrechtes (§§. 62. 63). Die höhere Einheit dieses Zwiespaltes wird in dem zweiten Grundsatze aufgelöst: das Papier ist Symbol, Verkehrsorgan der Obligation. Und wie drei Momente im normalen Papierverkehre zu unterscheiden sind, so giebt es drei Functionen des Papieres im Dienste der Obligation: als Zeugungs-, Uebertragung- und Realisirungsmittel, zu denen die processualische als eine mehr zufällige vierte Function hinzutritt (§§. 64 — 66. 67). Mit diesem Grundsatze verwahrt sich Hr. K. gegen eine zu grosse Betonung sowohl des Papieres als der Obligation. Das Papier soll die Obligation nicht sein, aber auch nicht bloss vorstellen: es soll nicht Identifizirung, sondern organische Vereinigung, Immanenz beider Elemente bestehen. Wir können dem gewiss ohne Zagen beistimmen: so stellt sich uns das Wesen der Scripturobligation dar. Aber wir müssen darum auch uns verwahren gegen zweierlei. Zunächst gegen ein etwaiges Auseinanderreissen beider Elemente, wenn diess als dem Wesen des IP.'s nicht widersprechend erachtet und nicht als eine positivrechtliche Ausnahme begründet wird. Sodann aber gegen den Ausdruck Symbol, den Hr. K. willkürlich deutet (§. 65). Was er auch sagen möge, dem entscheidenden Sprachgebrauche ist Symbol immer der uneigentliche Ausdruck für eine Idee. Das Papier ist aber am IP. wahrhaftig Nichts uneigentliches. Wir gelangen jetzt zu dem dritten constructiven Grundsatze K.'s, welcher den Lebensgrund oder Causalbestand des IP.'s ausmacht und wobei es zunächst auf den juristischen Charakter des Entstehungsactes und sodann auf den der entstandenen Obligation ankommt. Der Creationsact nun ist ein einseitiges Rechtsgeschäft, kein Vertrag, der alleinige Wille des Disponenten creirt, zeugt das IP. Und dieser Dispositionswille ist ein Seitenstück zu der ultima voluntas, dotis dictio, pollicitatio, votum des R. R.'s, eine Bethätigung der im deutschen R. kräftigeren Stiftungskraft des Privatwillens. Damit soll nicht gesagt sein, dass das IP. und die Scripturobligation mit der einseitigen Creation perfect sei. Vielmehr hat das Hinzukommen eines zweiten Willens, eines Nehmers die Bedeutung einer Suspensivbedingung; die Emission wird erst perfect durch die Nehmung des Papieres. Aber der Wille des Creators ist der primäre, sich selbst bestimmende und fixirende, der producirende; der Wille des Nehmers dagegen der secundäre, passive, sich anschmiegende und ergänzende. Darum: creirt ist das Papier schon vor der Nehmung, aber perfect wird es erst durch Auftreten eines bestimmten Gläubigerssubjectes (§§. 78 — 83). Was nun aber zweitens den Charakter der Papierobligation betrifft, so soll dieselbe unter den Begriff der Generalobligation fallen. Sie ist darnach wesentlich losgelöst von allen Bezügen, veranlassenden Valutaverhältnissen (causae), sie trägt ihre causa in sich selbst, sie ist einfach, strict

und glatt (§§. 84. 85). So der Vf.; und wir wüssten dem Nichts hinzuzufügen und wegzunehmen. Seine Anschauung und Begründung scheint uns schlagend, den Kern der Sache erledigend. Hier muss seine Construction epochemachend und, wir glauben, siegreich sein. — Fassen wir nun auch die Ausführung des zweiten Grundsatzes, den Lebenslauf des IP.'s oder auch die 3 Functionen des Papieres im Dienste der Obligationen ins Auge. Die erste, die „Genitalfunction" des Papiers ist diese: dass die Entstehung des Inhaberpapieres in und mit der Scriptur vor sich geht, dass die Obligation nur mittels des Papieres gezeugt und geboren wird dass der (einseitige) Begründungsact ein Formalact ist. Daher denn auch die Regel gilt: Was nicht geschrieben ist, ist nicht gewollt und nicht markirte Nebenverabredungen zwischen Geber und Nehmer haben keinen Einfluss auf die Beurtheilung des IP.'s (§§. 67. 68.) Die zweite, die Vitalfunction des Papieres zieht die ganze Verkehrsbewegung des IP.'s in den Kreis der Betrachtung. In der Beantwortung der hier einschlagenden Fragen liegt die Achillesferse der meisten Constructionsversuche, denn es gilt mit civilistischem Genügen zwei Gegensätze, zwei widerstreitende Anforderungen: die der Continuität des Verkehrs und die der Selbstständigkeit des einzelnen Inhabers zu versöhnen. Hr. K. stellt hier den Satz an die Spitze: das Papier ist Bewegungsmittel der Obligation, unter dem er zunächst analytisch die beiden Bestandtheile des IP.'s betrachtet. Die Circulation des ersten Bestandtheiles, des Papieres erscheint als eine Reihe Apprehensionsacte und zwar regelmässig im Sinne von Besitzerwerbungen. Die Circulation des obligatorischen Momentes dagegen folgt eigenen Regeln. An und für sich ist die Obligation subjectiv unbeweglich, denn ihre Substanz und ihr Object ist an den primitiven Bezug zwischen Gläubiger und Schuldner gebunden. Daher können successive Obligationserwerbungen nach dem Vf. nur so Statt finden, dass entweder die ursprünglichen Subjecte bleiben: Cession, oder dass die Obligation selbst vernichtet wird und nur die Identität des Vermögensstoffes die Continuität vermittelt. Die Cession macht es aber unmöglich, jedem Inhaber ein vollkommenes selbstständiges Recht zuzuschreiben und so bleibt nur die Novation als Grund der Obligations-Bewegung im Papierverkehre. Diese sich immer folgenden Novationen haben aber ihren Grund nicht etwa in einem Vertrage, sondern — hier liegt die Eigenthümlichkeit — in jenem einseitigen Rechtsgeschäfte, in der pollicitatio oder dictio des Ausstellers. Die Synthese seiner beiden Umlaufsweisen, die civilistische Verknüpfung der beiden selbstständigen Vorgänge liegt darin: dass der Besitzerwerb des Papieres Entstehung der Gläubigerschaft ist. So zwar, dass das alleinige Kriterium der juristische Besitz ist, nicht Detention, redlicher Besitz, nicht das Eigenthum, obgleich letzteres natürlich bei einer regelmässigen Reihe von Begabungsacten stattfinden wird und obgleich natürlich der Berechtigte sein Recht auf den Besitz gegen-

über dem unberechtigten Besitzer geltend machen kann. Nochmals: die Singularsuccession in das Papier und die Novation der Obligation gehen Hand in Hand. Aber diese Verknüpfung trifft doch nur nothwendig beim Erwerbe zusammen, den Verlust des IP.'s behandelt Hr. K. anders. Die Folgerung, dass mit dem Besitzverluste des Papieres immer Verlust der Gläubigerschaft eintrete, lässt er nur gelten, wenn ein Nachbesitzer eintritt. Wenn aber der Verlust des Papieres schlechthin eintritt, so lässt er hier nach einer schiefen Analogie vom servus fugitivus eine freiere Besitzmaxime schalten, wonach der Verlust des Besitzes erst mit einer fremden Apprehension eintritt, bis dahin bleibt aber die Obligation am letzten Besitzer hangen (§§. 69—73). Zu dieser Annahme drängt den Vf. das Bedürfniss der Verkehrscontinuität und die Mortification. Freilich lässt er dabei auch den Fall der Dereliction gänzlich fallen. Und uns scheint überhaupt die ganze Deduction willkürlich. Wir nehmen an, mit dem Verluste des Papieres tritt unbedingt Verlust der Obligation ein. Dies fordert das formale Wesen der Scripturobligation. Jener Fall, wo das Papier, ohne dass ein Anderer Besitz davon erwirbt, verloren geht, scheint uns eine Analogie zu jenem andern, wo das Papier in den Besitz des Ausstellers zurückgelangt. Wie hier das IP., weil ein Gläubiger mangelt, schläft, aber nicht stirbt, so auch dort. Wie hier durch neuen Umlauf, so wacht es dort auf durch einen neuen Erwerb seines Besitzes, nicht als ein neues, sondern kraft seiner ursprünglichen Creation. Mit dieser Annahme aber erklären wir die Mortification allerdings zu einer ausserordentlichen Ausnahme, die polizeimässig eine unrechtmässige Bereicherung und unwillkürlichen Verlust verhindern will. Doch diess war eine Nebenbemerkung. Wir haben noch ein Hauptbedenken vorzubringen, das den Kern der Lehre von der Verkehrsbewegung des IP.'s, das die Annahme der Novation betrifft und suchen hierbei den Vf. auf seinem eigenen Felde auf. Novation ist Vernichtung der alten Obligation, deren Vermögensstoff allein in die neue übertragen wird. Gegenstand jeder Obligation ist das aus der Freiheitssphäre des Schuldners geschöpfte Willensmoment, das der künftigen äusseren Handlung entspricht. Mit jeder Novation wechselt der Gegenstand der Obligation in diesem Sinne, es bedarf einer neuen Willensbestimmung des Schuldners. Das scheint uns klar. Nun aber die Novation der Papierobligation knüpft sich an jeden Besitzwechsel, irgend welches Bewusstsein davon hat der Schuldner regelmässig nicht. Trotzdem soll diese Novation möglich sein kraft des ersten Creationsactes, kraft dieses fixirt der Schuldner bei jedem Besitzwechsel, von dem er Nichts weiss, seinen Willen von Neuem. Das ist ein Räthsel. Wir können es nicht lösen und behaupten mit Bestimmtheit, dass die Lösung nur eine Spitzfindigkeit sein kann, die einer Fiction ähnlich sieht, wie ein Ei dem andern. Geben wir aber einmal die Novation zu — wohin führt sie uns? Zu einer Zerreissung der Verbindung von Papier und Obli-

gation. Das Papier bleibt im juristischen Verkehre das nämliche Object, über sein Schicksal entscheiden die Regeln der Singularsuccession. Ganz anders die damit verknüpfte Obligation — sie wird mit jedem Besitzwechsel eine andere, sie folgt selbstständig andern Regeln, sie kann zuständig bleiben, während das Papier verloren geht. Was bleibt denn dann überhaupt von jener organischen Immanenz und Vereinigung zweier Elemente? Nicht viel mehr als eine mechanische Verknüpfung zweier Erwerbsarten von zwei verschiedenen Dingen. Soll wirklich eine höhere Einheit zwischen beiden Elementen bestehen, so müssen sie sich auch — dünkt uns — nach einheitlichen Grundsätzen beurtheilen lassen. Und um es gerade heraus zu sagen, weder mit Novation noch mit Cession lässt sich die Verkehrsbewegung des IP.'s erklären; wir müssen uns entschliessen, hier die Singularsuccession in die Obligation, also Identität des Objectes beim Wechsel der Subjecte, anzunehmen. Und dazu liefert uns Hr. K. selbst alles Material. Er behauptet die Unmöglichkeit einer Singularsuccession in die Obligation um der Unübertragbarkeit des Objectes willen. Dieses Object ist ein aus der Freiheitssphäre des Schuldners ausgeschiedenes Willensmoment — das ist unzweifelhaft. Aber diese Ausscheidung soll nicht anders vollziehbar gedacht werden können, als durch ein entsprechendes Eingreifen des Gläubigers, so dass also die Handlung (das Object) ihre concrete Gestalt und die individuelle Consistenz, weil sie dieselben nur durch den zusammenwirkenden Willen von Gläubiger und Schuldner hat, nur so lange behält, als dieses Band unter diesen Personen besteht. Das ist unter Umständen nicht richtig, nicht richtig bei der Scripturobligation nach K.'s eigener Theorie. Ist die Creation des IP.'s wirklich ein einseitiger Act, so besteht dieser in Bezug auf die Obligation in nichts Anderem als darin, dass der künftige Schuldner selbstständig und ohne entsprechenden Willen eines Andern seiner Freiheitsphäre ein Willensmoment entnimmt, dasselbe discernirt und producirt. Diesen seinen selbstgezeugten Schuldwillen fixirt und objectivirt er durch die Markirung des Papieres. Und so schafft er ein äusserliches, sicher abgegränztes Rechtsobject, dessen idealer Gehalt eine generelle und darum einfache und genau erkennbare Leistungsverbindlichkeit ist. Gerade diess ist das Object der durch Hinzutreten eines Schuldners perfect werdenden Obligation — oder auf diess Object hat der Schuldner weder hinsichtlich seiner Entstehung noch hinsichtlich seiner Fixirung einen bestimmenden Einfluss und darum kann auch durch seinen Wechsel das Object weder alterirt noch vernichtet werden. Ist doch die Selbstständigkeit und Veräusserlichung des Objectes eine so grosse, dass selbst, wenn der Schuldner in Besitz des Papieres kommt, er das als ein äusserlich selbstständiges und bedeutsames Vermögensobject betrachten darf; das IP. schläft dann, aber stirbt nicht. Ja gerade das Bedürfniss, in solcher Weise die Obligation objectiviren und ihr Object übertragbar machen zu können, scheint uns das tiefere Motiv der ge-

nerellen Scripturobligation zu sein. Und gewinnen wir so die Möglichkeit einer Singularsuccession in die Obligation, dann ist die höhere Einheit beider Elemente eine wirkliche. Dann repräsentirt das eine Papier immer die Eine Obligation, dann sind die Regeln der Singularsuccession beiden gemeinsam. — Nach dieser längeren Unterbrechung gelangen wir zur dritten Function des Papieres im Dienste der Obligation: zur Finalfunction. Hier ist das Papier Mittel der Einlösung. Wie das IP. entsteht durch Ausfertigung und Begabung, so wird contrario actu (? §. 75) seine Wirksamkeit aufgehoben durch Rückgelangung des Papieres an den Gläubiger, Contrascriptur auf dem Papier oder durch beabsichtigte Cassirung (§§. 74—76). Was endlich die Neben-Function im Processe betrifft, so ist das Papier Beweismittel nicht nur für den Bestand der Obligation, sondern auch kraft seines Besitzes für die Gläubigerschaft des Producenten (§. 77). Soweit vom vollkommenen IP.; die §§. 90—95 behandeln das Wesen des unvollkommenen. K. scheidet hierbei zwei Arten. Zunächst das beschränkte Circulationspapier, welches das Grundverhältniss des Primitivgläubigers festhaltend (Specialoblig.) durch an den Besitzwechsel gebundene Cessionen circulirt, so jedoch dass nur der Präsentant als unmittelbarer Rechtsnachfolger des Primitivgläubigers erscheint, die Zwischeninhaber aber nicht in Betracht kommen. Sodann das qualificirte Legitimationspapier. Hier hat die Inhaberclausel keinen Bezug auf die Obligation, sie gewährt dem Inhaber kein Recht. Vielmehr gilt dieser nur als solutionis causa adjectus und zwar zu Gunsten des Schuldners. Die hier einschlagenden Erörterungen K.'s sind durch Richtigkeit des Blickes und Freiheit der Construction ganz vortrefflich. Endlich beschäftigen sich die §§. 69—106 mit der Abgränzung des IP.'s gegen Papiergeld und Ordrepapier und §§. 107. 108 mit dessen Stellung im Privatrechtssysteme. Mit Recht rubricirt der Vf. das IP. in Gemeinschaft mit Recta- und Ordrepapier unter den Begriff „Scripturalobligation." Das folgende zweite Buch enthält das Besondere. Zunächst werden hier die einzelnen Unterarten des IP.'s mit möglichster Vollständigkeit geschildert und sodann die einzelnen Verkehrsbeziehungen desselben erörtert. Wir heben hervor: Ausstellungsbefugniss, Festmachung, Accessionen der Forderung, Vindication und endlich die Mortification.

Wir halten dafür, dass in Gesellschaft und Staat und Wissenschaft nur starke Individualitäten wahrhaft förderlich sind, nicht farblose Weichlinge. Nur wer diess anerkennt, kann die Tüchtigkeit und den Kern der K.'schen Leistungen fassen. Wir lieben nicht die Uebertreibungen und sonstigen Eigenthümlichkeiten seiner Denk- und Schreibweise, aber wir achten tief die Schärfe des juristischen Verständnisses, die Energie der Behandlung und auch den Schwung der Darstellung. Wir können selbst in Principienfragen nicht immer der Theorie K.'s beistimmen und müssen ihr sogar mehrfach entschieden widersprechen, aber wir stim-

ein in den Ausspruch, den wir jüngst anderwärts hörten: Hier liegt eine Monographie ersten Ranges vor.

Medicin und Chirurgie.

[419] Compendium der Physiologie des Menschen. Von Dr. Ado. Fick, Prof. u. Prosector in Zürich. Mit zahlreichen in den Text eingedruckten Holzschnitten. Wien, Braumüller. 1859. 1. Hälfte. S. 1—192. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Der nächste Zweck dieses Buches soll der sein, dass er Medicin Studirende in Stand setze, mit möglichst geringer Anstrengung sich diejenigen physiologischen Kenntnisse anzueignen, welche ein billiger Examinator von ihm verlangen muss, der weitere, ein Gesammtbild vom gegenwärtigen Standpuncte der physiologischen Wissenschaft als solcher zu geben, und dieses zwar von philosophischen Gesichtspuncten aus, ohne dabei in das Bereich der leeren Speculation zu gerathen. Hierzu schlägt er den Weg ein, das fertige Resultat als Lehrsatz an die Spitze zu stellen und dann einen möglichst einfachen Beweis für dasselbe zu geben, wobei er bei dem Leser die nöthigen anatomischen, physikalischen und chemischen Kenntnisse voraussetzt und nöthigenfalls auf seine medicinische Physik zurückweist, jede sogenannte praktische Bemerkung im Hinblick auf pathologische Diagnose und Therapie ganz vermeidet, dagegen sich möglichster Leichtfasslichkeit (Popularität) befleissigt und deshalb nicht einmal von der, allerdings bei der Mehrzahl von Aerzten wenig beliebten, mathematischen Zeichensprache, Gebrauch macht. — Bei Betrachtung der Bewegungen, welche in ihren mannichfaltigen Combinationen das organische Leben bilden und darstellen, geht der Vf. von denen aus, deren Substrat die Nervensubstanz bildet — von den Functionen des Nervensystems, des „unmittelbaren Trägers der Individualität" und lässt an diese die animale Bewegung sich anschliessen, da das Muskelgewebe dasjenige ist, in welchem der centrifugale Nerv sein natürliches Ende findet und die vom Centrum aus erfolgte Erregung eine entsprechende Bewegung hervorbringt. Von der allgemeinen Muskelphysiologie gelangt der Vf. zu den Knochenverbindungen und den verschiedenen Formen der Bewegung des Skelets, zu Stimme und Sprache, zu den Sinnen, wo mitten im „Gesichtssinne" die erste Lieferung abbricht, der im Sommer 1859 die zweite nachfolgen soll, wodurch das auf ungefähr 30 Bogen berechnete Werk seinen Abschluss findet. — Die anerkannte hohe physikalisch-mathematische Bildung des Vfs. macht sich im ganzen Verlaufe der Darstellung bemerkbar, die Vorliebe für derartige Forschungen in den ersten Abschnitten nach Refs. Ueberzeugung wohl auch etwas zu sehr, wenn man den Leserkreis berücksichtigt, für den das Buch geschrieben ist und so manche der Unfehlbarkeit

doch noch ermangelnde Lehrsätze der Nervenphysiologie aus der neuesten Zeit.

[420] Digitalis purpurea in ihren physiologischen und therapeutischen Wirkungen, unter besonderer Berücksichtigung des Digitalin, mit Benutzung der gesammten medicinischen Literatur monographisch dargestellt von Dr. B. Bähr, K. Hann. Sanitätsrathe u. prakt. Arzte in Hannover. Gekrönte Preisschrift. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. VI u. 220 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Es mangelte zeither noch gänzlich an einer, dem gegenwärtigen wissenschaftlichen Standpuncte entsprechenden, monographischen Bearbeitung der Wirkungen der Digitalis purpurea, die um so mehr vermisst wurde, als diese Pflanze nebst ihren Präparaten eine der vorzüglichsten Stellen unter den heilkräftigen Arzneien einnimmt und in einer Menge wichtiger Krankheiten angewendet wird. Hr. B. hat daher eine nützliche Arbeit unternommen, indem er die einschlagenden in zahlreichen deutschen und ausländischen Journalen, Dissertationen und anderen Schriften zerstreuten Beobachtungen und Versuche sammelte, kritisch beleuchtete und den Aerzten als ein wohlgeordnetes Ganzes vorlegte. Doch trägt seine Schrift keineswegs den Charakter einer blossen Compilation; vielmehr hat er durch umfassende Versuche an seiner eigenen Person und selbst an seiner jungen Frau, sowie durch selbstständige Beurtheilung der physiologischen Wirkungen der Digitalis und des Digitalin, derselben einen höheren wissenschaftlichen Werth zu verleihen gesucht. In therapeutischer Beziehung stützt er sich allerdings vorzugsweise auf fremde Autoritäten, „da seine eigene praktische Erfahrung leider noch zu jung sei, um ihm viel nutzbaren Stoff liefern zu können;“ indessen erzählt er doch nachträglich noch einige von ihm selbst nach homöopathischen Grundsätzen mit Digitalis und Digitalin behandelte Krankheitsfälle. — Die Schrift ist als „gekrönte Preisschrift“ im Titel bezeichnet, allein weder über die Preisaufgabe an sich, noch über die Männer, die sie gestellt oder denen das Amt von Preisrichtern übertragen war, findet sich ein Wort. Indessen glaubt Ref. sich nicht zu täuschen, wenn er annimmt, dass es sich dabei in ähnlicher Weise verhalte, wie mit der von ihm belobend angezeigten (Repert. 1858. Bd. II. No. 3037), in demselben Verlage erschienenen, von W. Reil bearbeiteten Preisschrift über das Aconit. Schon die Uebereinstimmung in der Form beider Monographieen und die ersichtliche Vorliebe beider Vff. für die sogen. Homöopathie spricht für diese Meinung. — Der Inhalt der vorlieg. Schrift gliedert sich in folgender Weise ab: I. Botanisches und Chemisches. Für eine monographische Arbeit sehr dürftig. II. Uebersicht der Geschichte und Literatur. Die Digitalis wurde, wie die meisten andern Medicinalpflanzen, zuerst als Volksheilmittel angewendet, und gewann erst weit später durch Witherings verdienstliche Schrift (1785), die auch von Michaelis deutsch übersetzt wurde (1786), eine allgemei-

nere Verbreitung unter den Aerzten. In neuester Zeit erwarben sich namentlich Homolle und Quevenne durch ihr Mémoire über die Digitalis und das Digitalin (Archives etc. par Bouchardat, 1854. Janv.) Verdienste um die bessere Erkenntniss derselben. Unter der Literatur führt der Vf. 122 Nummern auf, zum grössten Theil Artikel in deutschen und ausländischen Journalen, in Handbüchern der Arzneimittellehre, toxikologischen Werken u. s. w. Die Unvollständigkeit und die anderweitigen Mängel dieses Verzeichnisses findet allerdings einige Entschuldigung in dem Umstande, dass dem Vf. eine grössere Bibliothek nicht zu Gebote stand. III. Wirkung der Digitalis auf Kranke. Mit Recht werden die an Kranken und Gesunden gemachten Beobachtungen streng gesondert, um ein richtiges Bild von der Wirkung der Digitalis zu gewinnen. Bei der ungeheuren Masse der Krankheitsfälle war die Auswahl schwierig, doch beurkundet der Vf. bei derselben einen sehr richtigen Takt. An diese Beobachtungen reihet er einige allgemeine Bemerkungen, die Beachtung verdienen; unter andern rügt er die ungeheuren Gaben, mit denen man in Frankreich und selbst in dem berühmten Krankenhause einer deutschen Universitätsstadt operirt (S. 32). IV. Wirkung auf den gesunden thierischen Organismus. A. Versuche am gesunden menschlichen Körper. 1. Beobachtungen Anderer. 2. Eigene Beobachtungen. Die Versuche des Vfs. an sich selbst umfassten den Zeitraum vom 26. Febr. bis 17. März 1857 und wurden mit besonderer Rücksicht auf die Functionen der Nieren und des Herzens unternommen. Ref. muss die Genauigkeit und Umsicht derselben besonders anerkennen. B. Experimente an Thieren. Der Vf. scheint solche nicht veranstaltet zu haben, und beschränkte sich auf die Darlegung fremder Versuche, namentlich der von Stannius und Traube veranstalteten, da ihnen von mehreren Seiten eine hohe Wichtigkeit beigelegt wurde. Für pharmakologische Zwecke kann er diesen einen erheblichen Nutzen nicht zuerkennen.

„Während Stannius ganz entschieden behauptet, weder der Vagus noch der Sympathicus sei Träger der Wirkung der Digitalis, hält im Gegentheil Traube den Vagus für den Leiter der lähmenden Wirkung. Beide sind als gute Beobachter bekannt, — wo bleibt aber nun die Tragweite ihrer Experimente?" (S. 73 ff.)

C. Uebersicht über die physiologischen Wirkungen der Digitalis. Mancher fast allgemein als erwiesen angenommene Lehrsatz wird hier bekämpft, worauf Ref. jedoch hier nicht näher eingehen kann. D. Beitrag zur Berichtigung des von Hahnemann gegebenen Symptomenverzeichnisses. V. Therapeutische Anwendung. A. Aeltere Schule. B. Homöopathie. C. Bemerkungen über die Indicationen der Digitalis. Der Vf. erklärt, dass er nur seine Ansichten und Ideen ausspreche, die erst die praktische Feuerprobe bestehen müssten, und dass er alte Erfahrungen auf das homöopathische Heilgesetz zurückzuführen sich bemüht habe. D. Vergleichende Zusammenstellung der Digitalis mit einigen anderen Arzneimitteln. Es handelte sich hier darum, die Unter-

schiede hervorzuheben, welche die Digitalis vor anderen Arzneien auszeichnen und bei etwa vorkommender Collision die Wahl entscheiden helfen können. Der Vf. scheint sich hier ausschliesslich auf den homöopathischen Standpunct gestellt zu haben. — Anhang. Digitalin. I. Geschichtliches und Chemisches. II. Von Kranken entlehnte Beobachtungen. III. Wirkung auf den gesunden thierischen Organismus. A. Beobachtungen an dem gesunden menschlichen Körper. 1. Beobachtungen Anderer. 2. Eigene Beobachtungen. Die Prüfungen des Vfs. verbreiteten sich über einen Zeitraum von 7 Wochen, und werden mit grosser Ausführlichkeit vorgelegt; weniger ausgiebig waren die Versuche seiner Frau. B. Versuche an Thieren. C. Allgemeine Betrachtungen über die physiologischen Wirkungen des Digitalin. IV. Therapeutische Anwendung. Ausser den Berichten französischer Aerzte, theilt der Vf. einige von ihm selbst nach homöopathischen Grundsätzen behandelte Krankheitsfälle mit. Ref. hat bereits oben die Schrift als eine verdienstliche bezeichnet, obwohl er nicht bergen kann, dass die Verbindung der älteren medicinischen Grundsätze mit den homöopathischen Lehren der Klarheit hier und da einigen Eintrag gethan hat.

[421] Handbuch der praktischen Medicin von Dr. **Herm. Lebert**, Prof. der med. Klinik u. der speciellen Pathologie u. Therapie in Zürich. 1. Bd. Tübingen, Lauppsche Buchh. 1859. XVI u. 1049 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 6 Ngr.)

Neben den grösseren ausgezeichneten Werken von Canstatt, Wunderlich und Virchow schien dem Vf. ein gedrängteres Handbuch der praktischen Medicin eine dringende Nothwendigkeit. Schon seit vielen Jahren hatte er Materialien zu einem solchen gesammelt und beschäftigte sich eben mit deren Bearbeitung, als mehrere höchst achtbare Aerzte mit ähnlichen Unternehmungen hervortraten. Indessen konnte er sich durch diese von der Vollendung seines eigenen Werkes um so weniger abhalten lassen, als dasselbe grossen Theils eine Frucht eigener Erfahrungen und selbstständiger wissenschaftlicher Forschungen ist. Es bestimmte ihn aber namentlich zur Veröffentlichung seiner Arbeit die in neuerer Zeit so oft mit Bedauern gemachte Wahrnehmung, dass man die praktische Ausübung der Medicin als ein untergeordnetes Geschäft zu betrachten geneigt ist und somit die Pflicht des Arztes Kranke zu heilen oder ihnen Erleichterungen zu verschaffen für eine Nebensache erachtet. Seiner Ueberzeugung nach sind die neueren und neuesten Forschungen mit den bewährten Erfahrungen der früheren Jahrhunderte in den möglichsten Einklang zu bringen, wenn ärztliche Wissenschaft und Kunst sich der angestrebten Vervollkommnung nähern sollen. Er beabsichtiget durch sein Werk nicht minder dem neuesten Standpuncte, den vorgerücktesten Grundsätzen des medicinischen Wissens, als dem wahren Bedürfnisse der ärztlichen Praxis zu entsprechen. Für die Bildung guter prakti-

scher Aerzte erkennt er als das erste Erforderniss, ihnen naturgetreue, charakteristische Krankheitsbilder vorzuführen, denen mehr als 6000, von ihm selbst theils in Spitälern, theils in der Privatpraxis gesammelte Beobachtungen zu Grunde liegen. Die pathologisch-anatomischen Thatsachen werden zwar kurz, aber möglichst vollständig und im Zusammenhange mit den ihnen entsprechenden functionellen Störungen mitgetheilt, wobei übrigens jede einseitige Anwendung der pathologischen Anatomie zurückgewiesen wird, „da dieselbe, wie die Chemie und das Mikroskop, nur eine treue Dienerin der Arzneiwissenschaft sein soll, als Alleinherrscherin aber zu den traurigsten Missgriffen führen würde." Auch den physikalischen Untersuchungsmethoden lässt der Vf. ihr volles Recht angedeihen, erklärt aber ihre ausschliessliche Benutzung für eine Einseitigkeit, legt daher auch auf die richtige Würdigung der subjectiven Erscheinungen, sowie auf die Anamnese einen besonders grossen Werth. In der speciellen Aetiologie durften bei dem gegenwärtigen Stande der Wissenschaft nur streng kritisch gesichtete Thatsachen und solche, welche durch die tiefer eindringenden Untersuchungsmethoden ermittelt worden sind, Platz finden; aber auch für die Eintheilung der Krankheiten ist das ätiologische Moment vielfach zu benutzen, wodurch zugleich der Einseitigkeit zu streng anatomischer Schulen am besten begegnet wird. Der anderweitig meist sehr stiefmütterlich behandelten Prognose wurde grosse Aufmerksamkeit zugewendet. Mit ganz besonderer Sorgfalt war aber die Therapie zu behandeln; die wichtigsten Heilmethoden wurden kritisch gewürdigt, und aus der eigenen Erfahrung des Vfs. diejenigen Arzneimittel dem Leser vorgeführt, die sich ihm vorzugsweise hülfreich erwiesen. Auch verschmähte er es keineswegs, seinen therapeutischen Belehrungen eine Anzahl Receptformeln, theils eigene, theils fremde, einzuverleiben, für welche nicht allein angehende, sondern selbst geübtere Aerzte ihm verpflichtet sein werden, da man sie als durch zahlreiche Erfahrungen bewährte Musterformeln betrachten kann. Sein Heilverfahren trägt übrigens das Gepräge der Einfachheit, und ist eben so weit entfernt von der älteren Polypharmacie, wie von dem Nihilismus der Gegenwart, der nach seiner Ueberzeugung, wie alle Uebertreibungen, in kürzester Zeit alle Geltung verlieren wird. Eine besondere Würdigung fanden die Krankheiten des kindlichen und höheren Alters, auf welche zeither in den meisten therapeutischen Handbüchern nur geringe Rücksicht genommen wurde. Endlich verdient es noch besondere Anerkennung, dass der Vf. der Beschreibung der wichtigsten Krankheiten stets einen kurzen historischen Ueberblick der Entwickelung unserer Kenntnisse über dieselben vorausgeschickt, auch die Literatur nicht unberücksichtigt gelassen hat. Der Vf. theilt die Krankheiten in zwei Hauptabtheilungen, allgemeine und mehr strict localisirte, bei denen das Localleiden meist (keineswegs immer, wie der Vf. ausdrücklich hervorhebt) die Hauptsache ist. Die I. Classe der 1. Haupt-

abtheilung, welcher die Infectionskrankheiten miasmatischen Ursprungs zugewiesen sind, bildet nachstehende sechs Gruppen: 1) Miasmatische Hautkrankheiten oder acute Exantheme. 2. Miasmatisch-contagiöse, den acuten Exanthemen ihrem Wesen nach verwandte Erkrankungen (Keuchhusten und Parotitis). 3) Malariakrankheiten (intermittirende Malaria-Fieber und Malaria-Remittens). 4) Verschiedene Formen des Typhus (Abortivtyphus [Schleimfieber], Abdominaltyphus, Typhus ohne Darmlocalisationen oder exanthemathischer Typhus), 5) Den Typhen verwandte, acutfibrile, miasmatisch auftretende Krankheiten (Febris recurrens und biliöses Typhoid, gelbes Fiebes, Pest). 6) Europäische und asiatische Cholera. (Die an die Cholera sich in mancher Beziehung anschliessende Ruhr und Diphtheritis stellen viel bestimmter localisirte Krankheitsprocesse dar, obwohl sie häufig epidemisch und selbst contagiös anftreten.) Die II. Classe umfasst die Infectionskrankheiten mit materiell nachweisbaren Giftstoff und zerfällt zunächst in zwei Unterabtheilungen. Die erste bilden diejenigen Giftstoffe, welche im thierischen Körper erzeugt, direct von einem Individuum auf das andere übertragbar sind, die sogen. virulenten Krankheiten. Sie zerfällt in drei Gruppen: 1) Im Thierkörper erzeugte Giftstoffe: a) giftig wirkende Stoffe wirbelloser Thiere (Insecten, Myriapoden, Arachniden). b) Giftig wirkende Secrete von Wirbelthieren (Schlangenbiss). c) Pathologisch im Thierkörper erzeugte, auf den Menschen übertragbare Giftstoffe (Hundswuth, Carbunculosis und Pustula maligna, Rotz- und Wurmkrankheit). 3) Im Menschen krankhaft entstehende Gifte, welche sich durch Contact oder Impfung übertragen lassen (venerische Krankheiten: Tripper und seine Folgen, Schanker und seine Folgen und verschiedene Formen der allgemeinen und constitutionellen Syphilis. Die 2. Unterabtheilung umfasst die Erkrankungen durch eigentliche Gifte oder die Vergiftungen im engeren Sinne (organische und unorganische Gifte). Anhang zu den allgemeinen Krankheiten: Skrophelkrankheit. (Die tuberculösen und carcinomatösen Krankheiten sind zwar in der überwiegenden Mehrzahl als allgemeine Leiden zu betrachten; doch schien es angemessener, sie unter den localisirten Krankheiten abzuhandeln.) — Die 2. Hauptabtheilung, die localisirten Krankheiten umfassend, zerfällt in acht Classen. I. Krankheiten der Kreislaufsorgane und des Blutes. 1. Abth. Krankheiten des Herzens und seiner Häute. 2. Abth. Krankheiten der Gefässe und des Blutes. A. Krankheiten der Arterien; B. der Venen; C. der Lymphgefässe und der Lymphdrüsen; D. des Blutes. II. Cl. Krankheiten der Athmungsorgane. 1. Abth. Krankheiten der Nasen-, Stirn- und Kieferhöhlen. 2. Abth. Krankheiten des Larynx und der Trachea. 3. Abth. Krankheiten der Bronchien, der Lungenbläschen und des Lungenparenchyms. III. Cl. Krankheiten des Nervensystems. IV. Cl. Krankheiten der Verdauungsorgane. V. Cl. Krankheiten der Nieren und Nebennieren, der Ureteren und der Harnblase. VI. Cl.

Kr. der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane. VII. Cl. Kr. der Haut und des Unterhautzellgewebes. VIII. Cl. Kr. der Bewegungsorgane, der Muskeln, Knochen und Gelenke. — Der vorlieg. 1. Band behandelt vollständig die erste Hauptabtheilung oder die allgemeinen Krankheiten, von der zweiten Hauptabth. oder den localisirten Krankheiten aber die erste und zum grössten Theil die zweite Classe, indem er mit der Bronchitis der Greise und dem epidemischen Katarrh oder der Grippe schliesst. Für eine nähere Darlegung von Specialien ist das Repert. nicht der geeignete Ort. Es lässt sich übrigens mit Bestimmtheit erwarten, dass das Werk von den Fachgenossen mit Beifall aufgenommen werden wird. Dass aber manche eigenthümliche Ansichten des Vfs. auch ihre Gegner finden werden, liegt in der Natur der Sache, wie sich unter andern gegen den von ihm aufgestellten Abortivtyphus schon früher einzelne Stimmen (z. B. Makower in der Med. Centralzeitung, 1855, No. 7) erhoben haben. Der 2. und letzte Band wird für nächste Ostern zugesichert. Jedenfalls gehört das Werk zu den hervorragendsten Erscheinungen der neueren medicinischen Literatur und wird für einen längeren Zeitraum seine praktische Brauchbarkeit behaupten.

[422] Praktisches Handbuch der gerichtlichen Medicin. Nach eigenen Erfahrungen von **Joh. Ludw. Casper.** Biologischer Theil. Berlin, Hirschwald. 1858. XIX u. 652 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; beide Theile mit Atlas n. 10 Thlr. 5 Ngr.; ohne Atlas n. 8 Thlr. 5 Ngr.) — Vgl. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 1218.

So wie der Vf. in diesem zweiten Theile seines Handbuchs, unbeirrt von manchen Einsprüchen, seine eigenthümliche Bahn fortschreitet, so folgen wir ihm mit derselben Aufmerksamkeit und demselben, auf innige Ueberzeugung gegründeten Beifalle, welchen wir bei Anzeige des 1. Theiles ausgesprochen haben, ohne uns das Recht verkümmern zu lassen, einzelne abweichende Ansichten, wo es nöthig sein sollte, zur Geltung zu bringen. Aus diesem Grunde gestatten wir uns gleich zu Anfange die Frage, warum erst in dem 2. Theile die die ersten Capitel desselben bildenden allgemeinen Einleitungen — die Definition der gerichtlichen Medicin, Art des Unterrichts in derselben, das Erforderliche über gerichtliche medicinische Personen, deren Stellung zum Richter, die gerichtliche medicinische Untersuchung u. s. w. — gegeben werden, da ja Alles in derselben Beziehung zum 1. Theile steht. Unmerklich setzt sich der letztgenannte Abschnitt in die Untersuchungen an Lebenden fort und beginnen dieselben mit der zweifelhaften Verhaftungsfähigkeit (Schuldhaft, Strafhaft), zu welchen die Praxis in einer so bevölkerten Residenz, wie Berlin, dem Vf. allerdings zahlreiche Fälle geliefert hat (gegen 5000), woran sich passend die Untersuchungen wegen zweifelhafter Möglichkeit im Termin vor Gericht zu erscheinen anschliessen. Bezüglich der oft schwierig zu bestimmenden Erwerbs- und Dienstfähig-

keit weist der Vf. nach Ertheilung allgemeiner Regeln mit Recht auf die jedesmalige Erwägung des besondern Falles hin. Einige hierauf folgende sogenannte curiose Streitfragen, über welche vom Vf. Auskunft erbeten worden, hätten jedenfalls, sammt aller Casuistik, besser im besonderen Theile Platz gefunden, zumal da das nächste, 3., Cap. das Allgemeine über ärztliche und gerichtsärztliche Gutachten und Atteste umfasst, wovon schon im 1. Theile gehandelt worden ist. Irrt Ref. nicht, so hat die ursprüngliche, nur auf Untersuchungen an Leichen sich beschränkende Anlage des Werkes, an diesen Inconsequenzen Schuld. — Specieller Theil. Streitige geschlechtliche Verhältnisse. 1. Cap. Streitige Fortpflanzungsfähigkeit. Dankenswerth ist die Zurückführung der Lehre von der Zwitterbildung auf einfache Sätze, Ausscheidung der fabelhaften Traditionen und Feststellung des für die gerichtsärztliche Beurtheilung Brauchbaren. 2. Cap. Streitiger Verlust der Jungfrauschaft. Nur bei Integrität des Hymen verbunden mit anderweiter jungfräulicher Beschaffenheit der Genitalien und Brüste kann der Arzt ein sicheres Urtheil über Jungfrauschaft abgeben und umgekehrt. Unter 111 wegen Nothzucht untersuchten Individuen fand C. 70 Proc. unter 12 Jahren, selbst von 2¼ J.! Unter anderen, sehr beachtenswerthen Rathschlägen und Bemerkungen, die Ermittelung von Nothzucht betreffend, sind die Untersuchungen des Vfs. von besonderem Werthe, welche, rücksichtlich der Beurtheilung von angeblichen Samenflecken in der Wäsche der Stuprirten, nachweisen, dass nicht jeder Same jedes Mannes immer Samenfäden enthält, dass aber auch nicht bei einem und demselben Manne dergleichen zu allen Zeiten sichtbar sind. Die Abwesenheit der Spermatozoen in vermeintlichen Samenflecken kann also in foro nie einen Beweis liefern, dass dieselben nicht von männlichem Samen herrühren. 3. Cap. Streitige widernatürliche Unzucht. Wir setzen bei unsern Lesern voraus, dass ihnen die verdienstlichen Untersuchungen des Vfs. über Päderastie, zu welchen ihm die Begutachtung mehrerer gleichzeitig in Untersuchung gekommener Individuen günstige Gelegenheit bot, aus seiner Vierteljahrsschrift bekannt sind; neu sind offene, dem Vf. schriftlich gemachte Geständnisse eines Päderasten darüber, dass sich diese Menschen, deren es noch heute, wie im Alterthum, unter allen Classen der Gesellschaft giebt und denen jener Trieb mitunter angeboren zu sein scheint, unter einander erkennen. „Wir finden uns gleich, es ist kaum ein Blick des Auges und hat mich bei einiger Vorsicht noch nie getäuscht. Auf dem Rigi, in Palermo, im Louvre, im Hochschottlande, in Petersburg, bei der Landung in Barcellona fand ich Leute, die ich nie gesehen, und die ich in einer Secunde erkannte“ u. s. w., eine subjective Diagnose, die allerdings nicht für den Arzt und Richter existirt. — Nur die dutenförmige Einsenkung nach dem After zu und die faltenreiche Beschaffenheit der Haut in der Umgegend des Anus sprechen für passiv getriebene Päderastie; alle übrigen, von den Schriftstellern aufgestellten Kenn-

10 *

zeichen sind werthlos. 2. Abschn. Streitige Schwangerschaft. Unter Benutzung der besten geburtshülflichen Schriftsteller ist das Nöthige über Erkenntniss und Dauer der Schwangerschaft beigebracht. Beziehendlich der letzteren giebt der Vf. eine bis zu 300 Tagen verlängerte Schwangerschaft zu, während er allen Erzählungen von 11—13 monatlichen Spätlingen jede Glaubwürdigkeit abspricht. In Betreff der Superfoetatio stellt er folgende Grundsätze auf: 1. Die überwiegende Mehrzahl aller auf dieselbe bezüglichen Fälle beruht auf absichtlicher oder Selbsttäuschung; 2. eine grosse Anzahl derselben ist von Zwillingsschwangerschaft herzuleiten; 3. die abermalige Befruchtung einer bereits und zwar spätestens vor mehreren Tagen Befruchteten kann durch wissenschaftliche Gründe nicht in Abrede gestellt werden, ist dagegen 4. nach Wochen oder gar Monaten nicht anzunehmen, obgleich 5. die Möglichkeit einer Doppelschwängerung bei Doppel-Uterus nicht geradezu zurückgewiesen werden kann. 3. Abschnitt. Streitige Geburt. Das Bekannte über das Ermitteln der Kennzeichen einer stattgehabten Niederkunft. Als Abortirmittel wird in Berlin häufig grüne Seife benutzt, was man anderwärts nicht kennt. Die Beurtheilung der Verletzungen von Mutter und Kind bei der Geburt dürfte wohl nicht hierher, sondern unter die Kunsthülfen der med. Personen gehören. — 4. Abschn. Streitige Folgen von Verletzungen und Misshandlungen ohne tödtlichen Ausgang. Der Vf. beklagt sich, dass seiner (in Preussen gemachten) Erfahrung zufolge in keiner Frage die Grenze der richterlichen und ärztlichen Competenz so schwankend sei, wie in den von den Folgen der Verletzungen an Lebenden. Wir können ihm nach unserer Erfahrung hierin nicht beistimmen, haben vielmehr gefunden, dass der Richter stets nur zu gern sich für diese Fragen durch das ärztliche Gutachten den Rücken frei zu machen sucht. Feststellung des Begriffes Verstümmelung als: gewaltsam herbeigeführter Verlust eines Körpertheiles, wodurch eine erhebliche, unheilbare Störung einer Function bedingt worden ist. — Unzulänglichkeit der preussischen gesetzlichen Bestimmungen in Bezug auf „Beraubung der Sprache, des Gesichts und Gehörs“ durch Mangel an Zwischenstufen zwischen leichten und den schwersten Fällen, so wie in Bezug auf „Versetzung in Geisteskrankheit.“ Für den forensischen Gebrauch findet der Vf. eine besondere Definition des Wortes „Krankheit“ nöthig, die von der medicinischen ganz zu abstrahiren hat und nennt in jenem Sinne Krankheit eine Gesundheitsstörung, durch welche entweder ein Allgemeinleiden bedingt wird, wie Fieber, heftige, das ganze „System“ (welches? Ref.) ergreifende Schmerzen, allgemeiner Schwächezustand u. s. w. oder, wenn auch diess nicht der Fall, durch welche eine Verrichtung des Körpers wesentlich gestört wird. — Würdigung der Ausdrücke: „erheblicher Nachtheil,“ „länger dauernde Arbeitsunfähigkeit“ (der Vf. hat sich für seine Praxis als Termin für eine solche eine 3-Wochen überschreitende Dauer derselben festgesetzt), „Arbeitsunfähigkeit überhaupt“

und „leichte Körperverletzung." — 5. Abschn. Streitige körperliche Krankheiten. Simulation und gute Anleitung, dieselbe zu entdecken. Ohne Casuistik. — 6. Abschn. Streitige geistige Krankheit. „Zurechnungsfähigkeit ist die psychologische Möglichkeit der Wirksamkeit des Strafgesetzes." Nach dieser Definition, deren logisch richtige Fassung etwas unter dem Streben nach Kürze gelitten hat, gebührt dem Richter die Entscheidung, während der Arzt nur die Mittel zu liefern hat, obschon in der preuss. richterlichen Praxis sehr oft der Arzt ausdrücklich aufgefordert wird in sein Gutachten das Urtheil über die Zurechnungsfähigkeit mit aufzunehmen. Unzweckmässig, ja irrig ist es, nach dem Vf., gewisse abgesonderte Zurechnungslehren, wie z. B. die Zurechnung nachstrafwürdiger Handlungen Schwangerer, Kreissender, Epileptiker u. s. w. zu behandeln. „Das Generalisiren in der gerichtlichen Medicin hat diese, wie manche andere üble Frucht hervorgebracht, z. B. die Lethalitätsgrade der Verletzungen, während überall und nirgends mehr als in psychologischen Dingen, die scharfe Beleuchtung des Einzelfalles das einzig Richtige ist." Eben so, wie die Zurechnungsfähigkeit überhaupt an sich kein Object für die gerichtliche Arzneiwissenschaft ist, hat sie auch der Rechtswissenschaft und den Gesetzgebungen die Frage über Grade der Zurechnung zu überlassen. Wird der Gerichtsarzt jedoch ausdrücklich um sein Urtheil über Zurechnungsfähigkeit befragt, so steht ihm auch frei in den geeigneten Fällen Gradunterschiede anzunehmen, „was auch viele Schriftsteller vom rein theoretischen Standpuncte dagegen sagen mögen." — Bezüglich der Diagnose der Zurechnungsfähigkeit wägt der Vf. mit besonderer Ausführlichkeit des Für und Wider bei den einzelnen, als bezeichnend aufgestellten und angenommenen Momenten ab und will sich dadurch eine Wiederholung bei der Erläuterung der Formen der Geisteskrankheit ersparen, da in der Anwendung dieser diagnostischen Sätze auf jeden einzelnen zweifelhaften Fall die Hauptaufgabe der Aerzte bei ihren psychologisch-forensischen Gutachten bestehe. Beiläufig erwähnt er, dass man die genannten Abschnitte, die er seit 34 Jahren in seinen akademischen Vorlesungen wesentlich mit denselben Worten vorgetragen, in einem neuen Lehrbuche ohne Angabe der Quelle wörtlich abgedruckt habe. — Nach ertheilter Anleitung zur Art und Weise der Untersuchung geistig Gestörter wendet sich der Vf. zur speciellen gerichtlichen Psychonosologie (2. Cap. 1.), wo er sich gleich zu Anfange desselben entschieden gegen die vermeinte Nothwendigkeit des speciellen Schematisirens der Geistesstörungen zu gerichtlichen Zwecken ausspricht, „der geistigen Gesundheit ist die geistige Krankheit als Einheit gegenüber zu stellen." In foro genügt die Unterordnung jedes einzelnen Falles unter die beiden, von den Gesetzgebungen mit richtigem Instinct aufgestellten Hauptformen der Exaltation und der Depression, des Wahnsinns und des Blödsinns. Demzufolge rubriciert der Vf. alle unter diese beiden in 2 Sectionen

a) Wahnsinn, Verrückung des Selbstbewusstseins, beruhend auf Wahnvorstellungen. Auf die Art und den Charakter der letzteren kommt es hierbei gar nicht an und die Classificationen in Liebeswahn, religiösen, Höhen-, Verfolgungswahn u. s. w. sind für die gerichtliche Medicin werthlos, selbst mitunter nachtheilig. Zu dulden sind nur die näheren Beziehungen, wo durch Erkrankung einer gewissen psychischen Sphäre dem Verhalten und den Handlungen der Kranken ein eigenthümliches, bestimmtes Gepräge aufgedrückt wird, daher: Schwermuths- und Tobsuchtswahn. Hoffbauers Anreiz durch gebundenen Vorsatz und Platners amentia occulta werden nach den ihnen zu Grunde liegenden Thatsachen kritisirt und als eigene Species von Wahnsinn vollständig verworfen. Zwischen Wahnsinn und Tobsucht giebt es keine wesentliche Verschiedenheit. Mania sine delirio darf als unwissenschaftliche und gefährliche Bezeichnung in der Praxis nicht gebraucht werden und die Beleuchtung jedes individuellen Falles nach den allgemeinen diagnostischen Kriterien macht sie auch vollständig überflüssig. Dasselbe gilt von der sogenannten Mania transitoria. — Die kitzliche Frage von Beurtheilung verbrecherischer Handlungen in einem sogenannten lucidum intervallum durch einen periodisch Wahnsinnigen begangen, erscheint dem Vf. praktisch genommen nicht so wichtig, als sie in foro wohl selten je zur Sprache kommt, dann aber meist zu Gunsten des Thäters entschieden wird. Rücksichtlich des sogenannten fixen Wahns, der Monomanie, unterscheidet derselbe, ob der Mensch im Stande sei, die ihn fesselnde fixe Idee als solche anzuerkennen und demgemäss zu beherrschen, also die Berührung seiner fixen Idee zu ertragen, oder ob er der Herrschaft derselben unterlegen habe und von ihr zu verbrecherischen Handlungen angetrieben worden sei, in welchem Falle er dem Wahnsinnigen gleich zu achten. Auch hier und namentlich bei Beurtheilung der sogen. Gelüste Schwangerer wird auf die individuelle Beurtheilung jedes einzelnen Falles verwiesen. Ueber Schlaftrunkenheit und Nachtwandeln das Bekannte; die Beurtheilung des Einflusses der Leidenschaften (Zorn, Rache) auf Erzeugung verbrecherischer Handlungen, so wie die der Straffälligkeit der letzteren, wird mehr Sache des Richters, als des Arztes sein, und sind in der Gesetzgebung diese Fälle vorgesehen. Wird auf die Competenz des Arztes recurrirt, so stütze er sich auf die allgemeinen diagnostischen Momente. Dasselbe gilt von Excessen, veranlasst durch abnorme Steigerung natürlicher Triebe, namentlich des Geschlechtstriebes, die wohl kaum als Entschuldigung eines verübten Verbrechens ernstlich zur Sprache gebracht werden wird, abgesehen von den Fällen, in welchen dieselbe bis zum wirklichen Wahnsinn gesteigert erscheint. Mit noch grösserer Bestimmtheit tritt bekanntlich der Vf. gegen die sogenannten krankhaften Triebe auf, und verwirft auch hier die Stehlsucht, den Brandstiftungstrieb (im Anhange zwei Fälle von aus reinem Muthwillen erwachsenen Trieben, Gräber zu verwüsten und Schwindeleien

zu verüben) und die Mordmonomanie als selbstständige Formen des Wahnsinns gänzlich. 2. Section. Blödsinn. — Taubstummheit. Nach des Vfs. Erfahrungen kommen sehr selten Taubstumme in Rücksicht auf Zurechnungsfähigkeit zur Untersuchung, weshalb er sich zu dem Schlusse berechtigt fühlt, dass mit der Nichtentwickelung der geistigen Kräfte durch die innere Abgeschiedenheit der Taubstummen, auch die Nichtentwickelung der Leidenschaften gleichen Schritt halte. (? Ref.)

Classische Alterthumskunde.

[423] Römische Mythologie von C. Preller. Berlin, Weidmann'sche Buchh. 1858. VIII u. 822 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Abgesondert von der bereits früher (Leipz. 1854. 2 Bde.) behandelten griechischen Mythologie hat nun Hr. P. auch die römische wissenschaftlich dargestellt. Je schwieriger in vielen Beziehungen diese Arbeit im Vergleich mit der früheren, je spröder und rauher das hier in ein Ganzes zu formende Material, je weniger poetisch, wir möchten sagen, je nüchterner es der griechischen Idealwelt gegenüber war, zu desto grösserem Danke ist das gelehrte Publicum dem Vf. für die Uebernahme und Durchführung des Werkes verpflichtet. Kann doch von einer eigentlich römischen Mythologie, d. h. von einer solchen, welche auf älteren italischen Traditionen beruhte, überhaupt nur in gewissem Sinne die Rede sein; vermissen wir doch hier jenen natürlichen Zug zum Schönen und Bedeutsamen, welcher die religiösen Vorstellungen der Griechen zu einer eben so reichhaltigen als in ästhetischer Hinsicht vollendeten Mythologie und zu einem entsprechenden Culte hingeführt hat; finden wir doch den Römer in allen Sachen der Religion weit mehr zu äusseren Observanzen und Ceremonien und zur religio, als zur Mythologie und zur Aesthetik aufgelegt; fehlt es doch an einem nationalen Epos, wie es den Griechen Homer gebar; kann man doch im alten Italien nicht einmal von Helden reden im epischen Sinne des Wortes. Zudem ist es kein Leichtes aus den Trümmern und Resten alter Erinnerungen, namentlich mit Hülfe der monumentalen Ueberlieferungen und der linguistischen und antiquarischen Untersuchungen, zu welchen sich die neue Forschung gewendet hat, ausser dem Römischen auch noch das allgemein Italische der alten stammverwandten Völker zu gewinnen und anderseits den Zusammenhang mit den Etruskern und Griechen zu erforschen. Diese Schwierigkeiten erhellen aus der Einleitung (S. 1—41), in welcher der Herausg. den Standpunct seiner Behandlung bestimmt zeichnet. Im 1. Abschnitt wird hierauf die theologische Grundlage gegeben, das Wesen des römischen Götterglaubens als ein Pandämonismus — nicht sowohl Polytheismus — bezeichnet und zwischen den persönlich gedachten Göttern — divi — den

geisterhaft wirkenden Dämonen — genii, lares etc. — den Semonen und Indigeten — die sich noch einigermassen mit den griechischen Heroen vergleichen lassen und hin und wieder mit ihnen wirklich identificirt haben — endlich den dienenden Gottheiten — fauni, silvani etc. — unterschieden (— 91). Der 2. Abschnitt zerlegt die Geschichte des römischen Cultus in die Perioden des Faunus — der ältesten Naturreligion — des Gottesdienstes des Numa — des Repräsentanten des sabinischen Priesterthums und des pontificalen Ceremonialgesetzes mit seiner heiligen Würde und seiner theokratischen Haltung — und der Neuerungen der Tarquinier und des Servius Tullius, welcher den etruskischen und hellenischen Götterdienst herbeizogen, von denen der letztere mit der Zeit immer mehr Einfluss erhielt (— 139). Der 3. Abschnitt behandelt die himmlischen und die herrschenden Götter, Janus, Jupiter, Juno u. s. w., denen die Naturbeziehung auf den Himmel und seine Erscheinungen eigen ist, wie sie zumal beim Jupiter, der Juno, dem Janus, der Diana sehr vernehmlich hervortritt und beim Jupiter zugleich der reale Grund seiner höchsten Obmacht, Güte und Heiligkeit ist; dieses wegen der übertragenen Bedeutung des himmlischen Lichtes, welches in der moralischen Welt das Element des Rechtes und der Wahrheit, der Treue und der Heiligkeit aller Verträge ist u. s. w. (— 291). Der 4. Abschnitt charakterisirt den Mars und dessen Kreis — Mars, Quirinus, Picus und Picumnus, Faunus und Fauna, Silvanus, Maia und Bona Dea, Carmenta oder Carmentis, Vitula oder Vitellia, Vacuna, Angitia, Pales, Ruminus und Rumina — in gewisser Hinsicht die interessanteste Göttergruppe, weil sie uns den tiefsten Blick in das alte nationale Leben der italischen Bevökerung thun lässt und von fremden Zuthaten am wenigsten berührt ist. Es ist das centrale Land der Berge und Wälder, auf die wir durch sie zurückgewiesen werden, das Land der Viehzucht und des nomadisirenden Hirtenlebens, die Zeit der ersten Ansiedelung und der kriegerischen Ausbreitung und Eroberung. Zugleich zeigt sich in allen Diensten dieser Gruppe eine eigenthümliche Verschmelzung von Naturbegeisterung und den Stimmungen des ältesten Volksthums, wie sie das früheste Stadium der Reflexionen des vorgriechischen Alterthums überhaupt kennzeichnet. Mars ist der Mittelpunct und das Haupt des ganzen Kreises, der Gott eines mächtigen und männlichen Naturtriebes, wie er sich vorzüglich im Frühling offenbart, und der Gott der kriegerischen Begeisterung schlechthin, der sowohl die alten Umbrer und Sabiner sammt ihren jüngeren Stammgenossen als die Latiner und Römer zum Siege führte. Quirinus ist ursprünglich der sabinische Mars als Stammgott von Cures und seinen Bürgern, den Quiriten, wie der Albanische Mars der Stammgott der palatinischen Römer war. Die Wurzel des Namens ist quiris oder curis, d. i. auf sabinisch die Lanze, welche so gut das Symbol des sabinischen als des latinischen Mars war. Später verschmolz er mit dem erhöheten Romulus. Aus dem picus Martius, dem heiligen

Waldvogel des Mars, wurde im Laufe der Zeit ein Walddämon und ländlicher Schutzgeist, ja in den Sagen der Laurenter sogar ein König und streitbarer Held u. s. w. (— 375). Im 5. Abschn. folgt der Cult der Venus und der verwandten Götter. Diess ist der Dienst einer Göttin der Blumen, des Frühlings, der Lust und des irdischen Reizes mit Inbegriff seiner Vergänglichkeit, welche an Quellen, in Hainen und Gärten und in den Monaten April und Mai gefeiert wurde, zugleich Göttin des weiblichen Reizes und der Liebe, endlich der bürgerlichen Verbindung und Eintracht, wodurch sie einen ethischen und politischen Charakter annimmt. Nahe verwandt der griechischen Aphrodite kommt sie unter verschiedenen Namen vor, als Feronia, Flora, Venus. Ihrem Culte nicht entfernt steht der des Priapus, des Vertumnus und der Pomona (— 397). Der 6. Abschnitt betrachtet die Gottheiten der Erde und des Ackerbaues — Tellumo, Tellus, Ceres — Saturnus und Ops — Consus — Acca Larentia und Dea Dia — Angerona — Ceres, Liber, Libera — Magna Mater Idaea (— 451). Dann handelt Abschnitt 7 von der Unterwelt und dem Todtendienst (— 499), Abschnitt 8 von den Göttern des flüssigen Elementes (— 506), Abschnitt 9 von denen des feurigen Elementes (— 532). Eine sehr interessante Zusammenstellung bietet Abschnitt 10. „Schicksal und Leben — Fortuna — der Cult der Genien — die Götter der Indigitamenta — Götter und Personificationen des praktischen Lebens — Mercurius — Strenia, Salus, Carna, Febris, Aesculapius — Victoria, Bellona, Pavor, Honos, Virtus, Pax — Libertas, Spes, Felicitas, Bonus Eventus, Annona — Concordia, Pietas u. s. w. (— 630). Mit den Halbgöttern und Heroen beschäftigt sich Abschnitt 11 (— 705). Den Beschluss macht Abschnitt 12 „die letzten Anstrengungen des Heidenthums" bis zum Kaisercult (— 770). Anordnung Behandlung und reiche Fülle des Neuen machen das Werk in der Bibliothek einer Philologen unentbehrlich.

[424] Carmina Homerica. *Immanuel Bekker* emendabat et annotabat. Vol. I. Ilias. Bonnae, Marcus. 1858. VI u. 594 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Je kürzer der berühmte Altmeister der diplomatischen Kritik sich sonst in seinen Vorreden zu fassen pflegt, desto dankenswerther ist es, dass die Praefatio dieser Ausgabe der Ilias auf drei Seiten mindestens eine das Wesentliche umfassende Einsicht in die Oekonomie der viele Jahre hindurch geförderten Arbeit gewährt. Indem Fr. A. Wolfs Ansicht, dass der Kritik unserer Tage nicht möglich sei, über die Recension des Aristarchus zurückzuschreiten, dahin gestellt bleibt, wird der andere Satz jenes grossen Homeriden gebilligt, wonach was Homer gesungen habe nur aus einer gewissen Analogie der Gedichte ersehen werden könne. Einzig diese Analogie zeige den Weg zu einem mit sich selber übereinstimmenden, durch sichere Gesetze gehaltenen und in jeglicher Beziehung gleichmässigem Texte. Der Herausg. ahnete schon

als Jüngling diese Bedeutung der Analogie und machte, bei aller Anerkennung des Gewichtes, welches die Grammatiker und die handschriftlichen Quellen haben, das Endurtheil von dem Zusammenhange und der Verbindung derjenigen Zeugnisse abhängig, welche die Gedichte sich selber ausstellen. Jetzt nun, wo nach der vielfältigsten während eines halben Jahrhunderts geübten kritischen Thätigkeit diese selbige Analogie sich ihm als zuverlässige Führerin bewährt hat, ist er in seinen Abweichungen von der Vulgata weiter gegangen, als irgend einer der Herausgg. vor ihm. Diese Verschiedenheit seiner Ausgabe von den früheren, verheisst er in einem besonderen Buche gründlich zu rechtfertigen; in dem Vorworte hier begnügt er sich, die wesentlichen Puncte kurz zu durchlaufen. Zuerst also sind eine ziemliche Anzahl von Versen als unächte bezeichnet, nach deren Ausscheidung entweder die Rede glatter dahin zu fliessen oder die Erzählung passender weiter geführt zu werden schien. Fällt es auch heut zu Tage rein unmöglich, die erste Zusammenfügung dieser Gesänge, welche von allem Anfange her eine lockere war, fester zu fassen oder die schon seit dem Zeitalter des Pisistratus verschobenen Theile wieder ordentlich einzurichten, so ist es doch oft eben so nützlich wie unschwer, *ἁμάρτης ἐξ ἔχματα βάλλειν.* Zum Andern ist das aeolische Digamma, welches der bewunderungswürdige Scharfsinn Bentley's aus langer Vergessenheit wieder aufgespürt und Heyne wenigstens in die Noten zugelassen hatte, zum ersten Male, mindestens von einem deutschen Kritiker, im Texte hergestellt worden, vorsichtig allerdings und schrittweise, aber wo es gesetzt ist, mit triftigen Gründen. Drittens hat der Herausg. dem Vers eine sorgliche Aufmerksamkeit zugewendet, welcher, wie Jedermann zugiebt, von der grössten Bedeutung auf die Bildung, Vermannigfachung und Bereicherung der alten Sprache gewesen ist. Nach der Anleitung des Verses also ist der Diphthong der Patronymika durchweg aufgelöst worden (*Ἀτρεΐδης, Πηλεΐδης, Ἀτρεΐων, Πηλεΐων,* vielleicht *Ἀργεΐων* I, 79), die Caesur dem syllabischen Augmente vorangestellt und dem Hiatus wenigstens eine Zuflucht belassen. Ob ein Dactylus oder ein Spondeus gesetzt werden solle, das bleibe an weniger Stellen des Hexameters als man gemeinhin glaube der freien Wahl überlassen. Der Entscheidung des Gehörs wurde nur ein geringer Einfluss gegönnt; denn von Missklang könne da keine Rede sein, wo ein bestimmter wissenschaftlicher Grund für die Richtigkeit und Aechtheit spreche. Ein einfaches und offen vorlieg. Princip wurde auch bei der Accentuation befolgt, wo die Grammatiker sich zum öftern mehr durch falsche Vorstellungen als die Natur der Sache und den Gebrauch bestimmen liessen. So ist denn hier *ἦτοι* (affirmirend) von dem disjunctiven *ἤ τοι* unterschieden, der Artikel *ὁ* vom Pronomen *ὅ*, das Substantivum *πρύμνη* vom Adjectivum *πρυμνή;* *ὥς* ist nicht bloss nach *καί* und *οὐδέ* circumflectirt, sondern überall, wo es so viel wie *οὕτως* bedeutet; abweichende Betonung haben *μηπιέτα* und *ἀκηκῆτα;* *θεακόνδε,*

χαμᾶζε, οἰκόνδε, ἠπειρόνδε, θαλαμόνδε, Οὔλυμπόνδε. In Fällen, da es bei den Schreibweisen völlig auf eins hinaus kam, ob dieser oder jener Buchstabe gesetzt wurde, zog Hr. B. gewöhnlich diejenige vor, welche sich von den verwandten am Mindesten entfernte. Wenn z. B. *ἀφίει* für *ἀφίῃ*, *ἐτίθει* f. *ἐτίθῃ*, *ἐδίδου* f. *ἐδίδω* sonst geschrieben wurde, so rührte derlei von dem Irrthume derjenigen her, welche bei dem Vertauschen der alten Litteratura mit der ionischen nicht bedachten, dass *αφιε, ετιθε, ἐδιδο* zwar an und für sich auf beide Weisen gelesen werden konnten, aber auf diejenige gelesen werden mussten, welche die dritte Person der ersten, den Singular dem Plural, den Indicativ dem Optativ, Participium und Infinitiv möglichst nahe liess. Gleicher Quelle entfloss der Irrthum, dass aus *εος* ein *ἕως* gemacht wurde, wo der Vers *εἷος* forderte, und dass an unzähligen Stellen *μέν* zurückblieb, während doch durch den Gedanken *μήν* verlangt war. Endlich ist bei den einfachen und den zusammengesetzten Wörtern der Unterschied beobachtet worden, dass vollständige und unversehrte nicht leicht zusammentreten; demnach lesen wir hier: *εὖ φρονέων, κάρῃ κομόωντες, βαρὺ στενάχων* wie *βαρέα στ.*, *εὐρὺ ῥέων* und *εὐρὺ ῥέει, δάκρυ χέων, κατὰ δάκρυ χέουσα, ἐγώ γε, σύ γε* u. ä. In Betreff der Annotatio begegnet man alsdann einer Art Entschuldigung. Es hätte sich nämlich der Herausg. des ihm ungewohnten Vorredens und Commentirens viel lieber enthoben gesehen. Weil aber der sonst beliebten Schweigsamkeit diesmal die buchhändlerischen Rücksichten (columnae) in den Weg traten, so ist nun für die Anmerkungen geleistet worden, was eben möglich war. Aufgezählt werden also dort die nach eigenem Urtheil angeordneten Stellen; dann ist die übrige Varietas Lectionis aus den Scholien, den Lexika, Handschriften und Ausgaben vermerkt; ingleichen sind diejenigen Verse angezeichnet, welche entweder völlig oder zum Theil wiederholt vorkommen, und auch die überhaupt nur einmal gelesenen Wörter. Herr B. erklärt jedoch, dass in diesem Theile des Buches mehr ein Anfang gemacht als etwas Vollständiges und Durchgreifendes geleistet sei; diese Arbeit warte auf den Fleiss Jüngerer. Ref. mag hinzusetzen, dass der gemachte Anfang wenigstens ein sehr tüchtiger ist. — Den *ΙΛΙΑΣ* vorausgeschickt stehen S. 1—5 die alten *ΕΠΙΓΡΑΦΑΙ ΚΑΙ ΥΠΟΘΕΣΕΙΣ*; der Text des Dichters folgt S. 7—401, in so fern beinahe fortlaufend, als die einzelnen Rhapsodieen sich unmittelbar an einander anreihen. Kann aber hier nicht beabsichtigt werden, die Eigenthümlichkeit der Bekkerschen Lesart etwa durch Vergleich mit andern neuern Recognitionen, wie der von W. Dindorf oder Baeumlein, in ein helleres Licht zu stellen, so sei doch, um wenigstens einen Punct etwas genauer zu berühren, der schon oben erwähnten nicht seltenen Athetesen gedacht: im ersten Buche befinden sich demnach unter den Text verwiesen die Verse 47. 139. 265. 280—84. 296. 473, in Buch II: V. 147—48. 206. 239—42. 254—56. 321. 455—58. 469—73. 480—83. 491—93. 558. 580. 670. 708—9. Annotatio (V vetus

aliquis grammaticus. R. auctor recentior. diductae litterae vocum sunt semel lectarum) S. 405—594. Auch hier ist ein gründlicheres Eingehen dem Berichterstatter nicht möglich. Er giebt jedoch die in der Anmerkung mit einem Sternchen versehenen Lesarten aus dem 1. Gesange an, welche Hrn. Bekker eigenthümlich angehören: V. 7. 16 Ἀτρεΐδης. 21 υἷα Fεκηβόλον. 25. 379 ἀφίη, προΐη 326. 336. τίθη 441. 585. 33 ὣς. 43. 357 δὲ κλύε. 66. 207. 408. 420 εἰ. 73 ἐυ φρονέων. 77 ἦ μήν. 102 εὐρὺ κρείων. 131 μὴ δή. 156 μεσηγύς. 163. 216. 269 μήν. 164 ἐυ ναιόμενον. 170. 178 ξύν. 241 ξύμπαντας. 173 u. ö. ἐγώ γε. 174 ἐμοί γε. 193 εἷος. 199 δὲ τράπετ'. 221. 394 Οὐλυμπόνδε. 221 βεβήκειν. 223 ἀταρτηροῖσι Fέπεσσιν u. 519 ὀνειδείοισι Fέπεσσι. 251 ἠδὲ γένοντο. 357. 360 δάκρυ χέων. 387 Ἀτρεΐωνα. 414 σὲ τρέφον. 415 εἶθ'. 446 δὲ δέξατο. 459 ἀFέρυσαν. 487 δὲ σκίδναντο. 532 ἆλτο. 540 δὴ αὖ. 548 τὸν Fείσεται. 576 ἔσται Fῆδος. 581 ἑδρέων. 606 Fοικόνδε. Hin und wieder stösst man auf Conjecturen, wie B. I, 559 πολέας und V. 609 δ' ἐπ' ἑFόν. Ref. erlaubt sich schliesslich bloss noch diess auszusprechen, dass der Herausg. seinen vielen Verdiensten um die griechische Literatur durch diesen Homer ein wahrlich nicht geringes hinzugefügt hat.

[425] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. 74.—82. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1858. gr. 12. Vgl. Jahrg. 1858. Bd. IV. No. 4945.

Der zur kurzen Erwähnung hier abermals eingetretene Transport zu vorstehend bezeichneter Sammlung bringt dieses Mal überwiegend an Abschlüssen und Fortsetzungen Folgendes:

Ovids Metamorphosen übersetzt von *Reinhart Suchier*. 2. u. 3. Thl. II u. 174, II u. 180 S. (à 10 Ngr.) 74. u. 75. Lief.

Der rasche, das unum et cohaerens opus in der nächst vorhergehenden und diesen beiden Lieff. ausfördernde Abschluss hat für die Metamorphosen gerade sein Gutes; die in das Ganze der betr. Mythologie noch nicht eingeweihten Leser gewinnen hier, unterstützt von dem erfrischenden Anhauche ächt poetischer Auffassung, anregende Einblicke in das gegenseitig sich tragende System, zu dessen schnellerem und eingehenderem Verständniss die zahlreichen, mit Geschick und in zweckmässiger Kürze angebrachten Anmerkungen gute Dienste leisten werden. Anhangsweise sind am Schlusse des 3. Bdchen. die von Merkels Ausgabe abweichenden Lesarten S. 170—72 verzeichnet und auch das den übrigen Raum ausfüllende geographische Register, mit Ausnahme der sich gleich gebliebenen bekannten Benennungen, ist verdienstlich.

Titus Livius römische Geschichte. Deutsch von *Frz. Dor. Gerlach*, Prof. u. s. w. 4. Bdchn., 6. bis 8. Buch. 216 S. (12 Ngr.) 76. Lief. Vgl. Rep. Jahrg. 1858. No. 268.

Die auch hier den einzelnen Büchern angehängten, oft sehr ausführlichen Anmerkungen, welche Einzelnes in eigenthümlicher Weise erörtern, mögen zur Beachtung empfohlen sein.

Strabo's Erdbeschreibung, übersetzt und durch Anmerkungen erläutert von Dr. *A. Forbiger*, Conr. u. s. w. 4. u. 5. Bdchn. II u. 166, II u. 141 S. (à 10 Ngr.) 77. u. 78. Lief.

Abgesehen von dem Fleisse, der sichtlich auf die Uebersetzung selbst gewendet ist, wird ihre Nutzbarkeit noch dadurch erhöht, dass fast durchgängig die jetzigen Namen der vorkommenden Ortschaften angegeben werden und da sich der gelehrte Uebersetzer bei der wachsenden Vertrautheit mit Strabo eben so durchgängig auf die kritischen Nachhülfen des Textes desselben beurtheilend eingelassen hat, die wir den neuesten Herausgg. desselben danken, auch nicht selten mit eigenen Textremeduren eintritt, so ist dieser Uebersetzung auch ihr kritischer Werth für den Text Strabo's gesichert und wird von Niemandem, der sich mit ihm beschäftigt, übersehen werden dürfen.

Die Dramen des Euripides. Verdeutscht von *Johannes Minckwitz*. 3. u. 4. Bdchn.: Das Bakchenfest. — Iphigenie auf Tauris. 2. Aufl. 105, 144 S. (5. u. $7^1/_2$ Ngr.) 79. u. 80. Lief.

Das über Ton und Farbe der Verdeutschungen, hier in letzterem Stücke abermals in neuer Bearbeitung, früher (Rep. 1858. No. 268) abgegebene Urtheil wird auch hier zutreffen. Dass aber die Einleitungen und Anmerkungen der Kritik und Exegese der Texte manche gute Nachhülfe bringen, mag nicht verkannt werden, obgleich man den in ihnen vorherrschenden Ton hin und wieder weniger aristarchisch wünschen möchte, da doch jedenfalls auch die Ansichten der sonstigen Bearbeiter manchen Modificationen unterliegen dürften. Vorzugsweise mag auf die Vergleichung der Goethe'schen Bearbeitung der Iphigenie im Verhältniss zu der des Euripides aufmerksam gemacht sein; sie enthält viel Treffendes.

Demosthenes ausgewählte Reden. Verdeutscht von Dr. *A. Westermann*, Prof. an d. Univ. zu Leipzig. 2. Bdchn.: Aeschines und Demosthenes Reden gegen und für Ktesiphon vom Kranze. 185 S. (10 Ngr.) 81. Lief.

Auch hier wird, wie früher (Rep. 1858. No. 2995) bei den philippischen Reden, die Veranlassung zu den beiden mit Recht zusammengestellten Reden und die damalige politische Constellation in Athen und Griechenland trefflich angedeutet, und es ist dadurch für das Verständniss beider fliessend übersetzten Reden bestens gesorgt.

Die Geschichtschreibung der Griechen, dargestellt von *Ad. Wahrmund*, Amanuensis der k. k. Hofbibliothek zu Wien. 126 S. ($7^1/_2$ Ngr.) 82. Lief.

Pendant zu Gerlachs in die 18. Lief. dieses Sammelwerks aufgenommene Zusammenstellung über die römischen Geschichtschreiber (Rep. 1855. No. 3930), so dass nun durch beide Uebersichten das Isagogische zu den Uebersetzungen der classischen Historiker in passender Weise geboten wird. Nach kurzer Einleitung über die Kykliker und Logographen wird am ausführlichsten die classische Periode, namentlich in dem Herodot-Thukydides-

Xenophontischen Triumvirate durchgenommen, denen sich die alexandrinische anschliesst, um zuletzt durch die römische (Polybius, Kaisergeschichtschreiber, Plutarch, Geo- und Chronographen) zu den Byzantinern überzugehen, Alles zwar in gedrängter Kürze, aber für den orientirenden Zweck eben so anregend als behältlich.

[426] Des **Marcus Manilius** Himmelskugel, oder der als ein Ganzes für sich bestehende astronomische Theil seines Werkes. Im Versmasse des Originals zum ersten Male übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von Dr. *Jos. Merkel*, Prof. u. Hofbibliothekar in Aschaffenburg u. s. w. 2. verb. Aufl. mit 2 lithogr. Abbildd. der Farnesischen Himmelskugel. Aschaffenburg, Krebs. 1857. 43 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

Die erste Ausgabe dieser Uebersetzung des dem Titel zufolge für sich ein Ganzes bildenden Bruchstückes des Manilius'schen Lehrgedichtes — nämlich des ersten Buches desselben, welches die Schilderung der Himmelsconstellation nach den Vorstellungen der Alten umschliesst — erschien bereits im Jahre 1844 und ihrer ist im Rep. damals nur mit Anführung des Titels gedacht worden. Sie hat bei ihrem neuen Hervortreten eine namentlich astronomischen Dilettanten willkommene Zugabe in den beiden Tafeln erhalten, auf welchen die Gestirne in derjenigen Stellung gegen Pole und Aequator verzeichnet sind, wie sie vor etwa 2000 Jahren dem Betrachter sich darstellten, nach den Abbildungen der Himmelskugel von Marmor, die von dem knieenden Atlas auf den Schultern gehalten wird, früher im Palazzo Farnese, jetzt im Museo Borbonico zu Neapel (s. G. Hermann opusc. VII. p. 257). Ausserdem konnte der Uebersetzer die einstweilen von Fr. Jacob (Berl. 1846) erschienene Ausgabe für seine Arbeit benutzen und ihr nach dessen treffenden Textänderungen wesentliche Verbesserungen zuführen, wofür in dem Vorworte S. V mehrfache Belege verzeichnet sind. Die Uebersetzung selbst ist in ihrem gefälligen Flusse nicht ohne Geschmack und eigenen poetischen Anhauch durchgeführt, welcher für einen dichterischen Vorwurf so nahe liegt, der in dem gestirntem Himmel über uns auch nach Kants oft wiederholtem Ausspruche eines der Dinge berührt, die mit immer steigender Bewunderung das Gemüth erfüllen. Freilich wollen nach der hier eingetretenen Beschränkung in der Vorarbeit des alten Dichters in Technischem und Nomenclatorischem manche Ungefügigkeiten bewältigt sein, welche in den weiter folgenden Büchern weniger hervortreten, die in dem angenommenen Einflusse der Gestirne auf menschliche Lebensverhältnisse dem dichterischen Schwunge des Manilius für malerisch anschauliche Schilderungen und oft gelingendes Streben nach würdigem Ausdruck ein günstigeres Feld aufschliessen, das dem Uebersetzer zu Statten kommt. Wollte drum der Uebersetzer nach der hier gebotenen vielversprechenden Initiative nochmals abschliessend auf die ihm gewiss lieb gewordene Arbeit in einer vollständigen Uebersetzung des Manilius zurückkommen, so würde er unstreitig einer der verschiedenen Uebersetzungsbibliotheken für

alte Classiker, die sich seit längerer Zeit ausbauen, ein anziehendes Einzelglied einweben. Durch den Ausfall der hier gebotenen Vorarbeit und dann namentlich auch durch die S. 41 ff. angeschlossene Uebersetzung der schmuckreichen Episode des 5. Buches in dem Mythus der Andromeda hat sich der Uebersetzer zur Ausfüllung der vorhin bezeichneten Lücke wohl legitimirt und für zahlreiche Leser werden die angenommenen Beziehungen des alten Gedichts auf der Menschen Thun und Treiben und Schicksale im Zusammenhange mit der Sternenwelt immer Anziehendes genug behalten, auch wenn sie jetzt als beseitigt gelten dürfen, was aber doch nicht so ganz der Fall ist, dass Ref. nicht den Lesern hier aus seinen Collectaneen die zwei schönen Zeilen aus Rosset, l'agriculture, poëme (Par. 1741) noch mit den Kauf geben sollte, in denen es da, wo von der Anwendung der Astronomie auf den Ackerbau die Rede ist, heisst:

Le ciel devint un livre, où la terre étonnée
Lut en lettres du feu l'histoire de l'année.

Geschichte.

[427] Allgemeine Weltgeschichte in zusammenhängender Darstellung für gebildete Leser aller Stände von Dr. J. Fr. Faber. In 3 Theilen. 1. Thl.: Alte Geschichte. 2. Thl.: Das Mittelalter. 3. Thl.: Neue Geschichte. Stuttgart, Metzlersche Buchh. 1858. 464, 406 u. 580 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.)

Das bei so starker bereits vorhandener Concurrenz fast als ein Wagniss zu bezeichnende Beginnen des Vfs., eine neue Darstellung der sogen. allgemeinen Weltgeschichte in mässiger, nach den verschiedenen Perioden möglichst gleichförmig vertheilter Ausdehnung zu liefern, wird vor dem Forum billiger Kritik doch nicht ohne Anerkennung bleiben und das nun zum Abschluss gebrachte Ganze für geeignet erachtet werden, in die Kreise hinein, denen es ursprünglich zugedacht ist, sich gute Bahn zu brechen. Es kommt ihm, um nur einige Parallelen anzuziehen, vor dem sonst so ausgezeichneten Schlosser-Kriegkschen Werke der für die zunächst ins Auge gefassten Leserkreise höchst wichtige Vorzug grösserer Kürze zu Statten, und in der lebendigeren Färbung seiner Darstellung umgeht der Vf. das mehr Lehrhafte, dessen Charakter die in ihrer Art auch anerkennungswerthe Webersche Bearbeitung der Weltgeschichte an sich trägt. Ohne bei der Aufzeigung und Verschmelzung seines weitschichtigen Materials auf Gelehrsamkeit und eigene Forschungen irgend einen Anspruch zu erheben, ist es dem Vf. darum zu thun, eine pragmatisirende Schrift darzubieten, die für die Gegenwart etwa dieselbe Stellung einnehmen könnte, wie sie vor ein paar Jahrzehnten Rottecks mit so vielem Beifalle aufgenommene Arbeit lange behauptete. Nach der

eingeschlagenen Richtung durfte der Vf. manche historische Facta als bekannt voraussetzen, ohne sie breit zu erzählen, und gewann dadurch für den Strom des Ganzen eben die Möglichkeit, hin und wieder auf Details einzugehen und reichlicher zu spenden, als es sonst wohl in Büchern dieser Art zu geschehen pflegt, so dass hier zugleich die neuerdings so stark vertretene Richtung der sogenannten geschichtlichen Charakterbilder in Anwendung gebracht ist, die doch isolirt über das Bedürfniss einer vollständig gegliederten Universalgeschichte nicht hinweghelfen können. Nächst der glücklichen Auswahl für das Gros seiner Erzählung, in die der Vf. zur Erweckung des näheren Interesses seiner Leser oft raisonnirend eingeht, ist ihm die Gruppirung im Einzelnen vorherrschend wohl gelungen, auch bei manchem Eigenthümlichen, dem er in Vergleich mit dem Hergebrachten den Vorzug gegeben hat; so stellt er z. B. in der alten Geschichte das sich immer gleichgebliebene China der im steten Wechsel begriffenen westlichen Welt voran, beginnt die mittlere Geschichte mit Justinian, die neuere nicht mit der Reformation, sondern mit dem 18. Jahrhundert. Findet ferner auch die geographische und physikalische Physiognomie der verschiedenen nach einander auftretenden Länder, so wie in der neueren Geschichte das Culturhistorische und das hervorstechenden Ereignissen zum Grunde liegende Diplomatische Berücksichtigung und documentirt sich endlich durch das Ganze eine entschiedene liberale Gesinnung, so ist nach vielen Seiten hin dafür gesorgt, dem Ganzen den Stempel eines anziehenden und belehrenden Lesebuches aufzudrücken, nach welcher Kategorie hin es auch von hier aus empfohlen sein möge.

[428] Geschichte Friedrichs des Zweiten Königs von Preussen genannt Friedrich der Grosse von **Thom. Carlyle**. Deutsch von *J. Neuberg*, Uebersetzer der „Beiträge zum Evangelium der Arbeit," der „Vorlesung über Helden und Heldenverehrung" u. s. w. von demselben. (Deutsche vom Verfasser autorisirte Uebersetzung.) 1. Bd. Berlin, Kön. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei. (R. Decker.) 1858. XII u. 656 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

Der in Deutschland besonders durch seine Schriften über die französische Revolution und über Cromwell bekannte, übrigens auch um Erweckung des Sinnes für deutsche Sprache und Literatur in England verdiente und vielfach an deutschem Geiste gebildete Schotte, der sich hier einen grossen deutschen Fürsten zum Gegenstand eines umfassenden Werkes gewählt hat, behandelt bekanntlich die Geschichte mit einem an Sterne erinnernden Humor, in dem sich unverkennbar ein origineller, tiefblickender Geist und ein edles, empfindungsvolles Gemüth beurkunden, der aber zu mancherlei wunderlichen Sprüngen und Gebehrdungen und nicht selten zu wirklichen oder anscheinenden Paradoxien führt. Wenn seine Darstellungsweise in einzelnen Skizzen, Episoden, Charakteristiken überaus anziehend und fesselnd ist, so will es uns doch scheinen, als wenn sie bei weiterer Ausdehnung, in einem umfangreichen

Werke, an ihrem Reize verliere, und natürlich ist es jedenfalls, dass in einem solchen öfter Stellen kommen, wo sie sich denn doch nicht als passend ergeben will. Auch scheint der Vf. selbst über der Ausdehnung seines Werkes zuweilen ermattet zu sein, und jedenfalls sind uns öftere Wiederholungen aufgestossen, bei denen dann manche humoristische Wendung, die das erste Mal gefällt, bei der Wiederholung nach und nach lästig wird. Umfangreich wird das Werk. Der vorlieg. Band dieser Uebersetzung umfasst nur etwa die Hälfte der bis jetzt erschienenen Theile des Originals, und diese letzteren gehen nur bis zu dem Regierungsantritte ihres Helden im Jahre 1740, so dass die eigentlich thatenreiche Periode seines Lebens, die Geschichte seiner Kriege und einer langen Regentenlaufbahn noch zurück ist, und das bis jetzt Erschienene nur die Jugendgeschichte behandelt, wobei der Vf. jedoch, für das englische Publicum mit Recht, für gut gefunden hat, einen Abriss von der brandenburgischen Geschichte von den ältesten Zeiten an, sowie Mittheilungen über die Geschichte der Hohenzollern überhaupt, vorauszuschicken.

Jedenfalls ist das Werk ein vielfach interessantes, geist- und gemüthvolles, mit dem Stempel der Originalität bezeichnet und, mit all seinen Wunderlichkeiten und Paradoxieen, eine anziehende Lectüre bietend. Auch ist dem Vf. nicht abzusprechen, dass er gründliche Studien für sein Werk gemacht und sich namentlich auch in der deutschen Literatur ordentlich umgesehen hat, wie wenig dieselbe ihn auch in ihrer Form angesprochen zu haben scheint. Abgesehen von der dem Vf. eigenthümlichen Form ist nun aber Tendenz und Charakter des Werkes wesentlich auf eine Glorificirung des Helden und seines Hauses berechnet. Der Vf. ist sichtbar verliebt, nicht bloss in Friedrich selbst, sondern auch in die Hohenzollern überhaupt und selbst, was Vielen kaum begreiflich sein wird, in den Vater seines Helden. Wir erklären nun offen, dass durch diese Richtung des Autors, in Verbindung mit seiner gründlichen Sachkenntniss und seinem psychologischen Feingefühl, viel Gutes zu Tage gefördert worden ist. Der Vf. beurtheilt die ihm werthen Persönlichkeiten, wie man Menschen beurtheilen soll, ohne sie wegen einzelner grosser Thaten zu vergöttern, oder wegen einzelner schlechter Züge zu verdammen, sondern mit dem Streben, das Ganze ihres Wesens zu erfassen, nach allen Seiten hin, die es bietet, uns ihre guten und schlimmen Züge und Handlungen aus den Verhältnissen, unter denen die ihnen gewordene Naturanlage sich entwickelte, zu erklären und nach den Motiven und Einflüssen, aus und unter denen sie handelten, zu würdigen. Wenn man so verfährt, so wird wohl manchmal erkannt werden, dass an gefeierten Grossthaten auch menschliche Schwächen ihren Antheil gehabt, es wird aber auch über Vieles, was man an sich zu tadeln veranlasst ist, ein milderes Urtheil gefällt werden, als eine bekannte historische Schule zu thun pflegt, die, in ihren Nimbus rigoristischer Moralität gehüllt, sich wohl nicht bewusst wird, wie

schwer sie sich selbst vergeht, wenn sie in unbedachter Hitze scharfe Verdammungsurtheile in die Welt schleudert, an denen eine unbefangene und allseitige Erwägung gar wesentlich zu modificiren finden würde. Carlyle verschweigt und bemäntelt nichts; er führt selbst die Klatschgeschichten der Scandalchronik wenigstens an, wenn er sie auch nicht glaubt, und er unterdrückt auch die misslichsten Züge seiner Helden keineswegs; aber er zeigt dabei, wie weit dieselben ohne die eigentliche Schuld ihrer Träger erwuchsen, unter welchen Einflüssen und Umständen sie ihnen kamen, mit welchen vorgefassten Meinungen und aus welchen Absichten gehandelt worden, und weiss dem Schatten auch das Licht entgegenzustellen, überhaupt der gemischten Natur des Menschenwesens und den äusseren Einwirkungen die gebührende Rechnung zu tragen. Sind wir daher mit diesem Verfahren Carlyle's in Betreff seiner Lieblinge einverstanden, so hätten wir nur gewünscht, dass er es eben allseitig und auch in Betreff Solcher angewendet hätte, die nicht seine Lieblinge sind. Er würde bei dem Hause Habsburg nicht weniger Stoff dazu gefunden haben, als bei dem Hause Zollern, bei Karl VI., wenn auch von anderen Standpuncten aus, nicht weniger, als bei Friedrich Wilhelm I., und er würde Grumbkow und Seckendorf, die er, ohne klaren und erschöpfenden Beweis, zu den eigentlichen Sündenböcken macht, und von denen Seckendorf obendrein nicht in persönlicher Selbztsucht, sondern in Erfüllung seiner Amtspflicht handelte, nicht so oft an den Galgen gewünscht haben, wie er thut.

Die Uebersetzung war schwierig, ist aber, wiewohl gleich auf dem Titel die Apposition nicht ganz einwandsfrei ist, keineswegs misslungen zu nennen. Der Uebersetzer scheint mit Fleiss und Liebe gearbeitet und sich in den Geist seines Autors hineingedacht zu haben. Wir haben freilich nicht Seite für Seite verglichen, und haben das Werk selbst im Original, nicht in der Uebersetzung, gelesen, wollen es aber nur als ein zufälliges, hoffentlich nicht häufiges Versehen betrachten, dass gleich auf Seite 5 die Worte des Originals: „of the azure gray colour" unübersetzt geblieben sind. Auf derselben Seite würden wir das „swift-danting as the stars, stedfast as the sun," statt mit: „schnell-strahlend wie die Sterne, fest und unverwandt wie die Sonne," lieber mit: „schnell blitzend, wie die Sterne, aushaltend wie die Sonne" gegeben wünschen. Auch sehen wir nicht ab, warum die im Englischen getrennten Sätze in der ersten Periode, zu noch mehrerer Verlängerung derselben, zusammengezogen worden sind; ein Verfahren, das sich bei dem Uebersetzer noch öfter wiederholt, bei den ohnedies etwas zusammengeschichteten und langathmigen Perioden Carlyle's doppelt ungeeignet ist, und zuweilen zu Verstössen gegen die Correctheit des Satzbaues geführt hat, z. B. S. 11.

[429] **Quellenstücke und Studien über den Feldzug der Reichsarmee von 1757. Ein Beitrag zur deutschen Geschichte im 18. Jahrh.. Von Karl Brodrück, Hauptmann im Grossherzogl. Hess. 2. Inf. Reg., Lehrer der Kriegsgeschichte an der Gr. Hess. Militairschule. Leizig, Dyk. 1858. XII u. 379 S. m. 2 Karten u. 2 Tabellen. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)**

Das vorlieg. Werk ist eine der fleissigsten und interessantesten Arbeiten, wenn sie auch — dem Titel entsprechend — mehr eine archivalische Collectaneensammlung, als eine in einen Guss gebrachte, zu fortlaufender Lectüre bestimmte Geschichtschreibung ist. Leider hat die Geschichte des deutschen Reichskriegswesens so wenig Glanzpuncte, dagegen desto mehr des Jämmerlichen aufzuweisen, dass sie den Forscher wenig reizen mag, für uns Deutsche selbst aber ein Gegenstand des Spottes und der Lächerlichkeit geworden ist. Abgesehen davon nun, dass der Vf. seinen Gegenstand in würdig ernster Weise behandelt, und gar manchen, Geschichte gewordenen Irrthum berichtigt, wäre es sehr zu wünschen, dass das Buch sich einen recht grossen Leserkreis erwürbe; denn es kann der Gegenwart und mancher ihrer beliebten politischen Tendenzen eine heilsame Warnung entgegenrufen. „Dem anarchischen Vielerlei von 2000 Souverainetäten, die in seltsamer Gebietszerstückelung und buntester Mannigfaltigkeit von Recht, Interesse und Regierung dem gesunkenen Reiche alle Kraft nahmen, musste ein Ende gemacht, das Reich selbst zuletzt zertrümmert werden, damit um den Kern der vorhandenen grösseren Gebiete neue und kräftige Staatsbildungen möglich wurden. Erst auf den Trümmern des Reiches und aus einer harten Schule, in der als Folge des ganzen Entwickelungsganges die volle Bitterkeit der Unterwerfung unter fremde Interessen und fremde Gewalt ausgekostet wurde, konnte eine neue Einigung auf neuen Grundlagen erwachsen." So charakterisirt der Vf. den Gang der deutschen Geschichte und ihre historische Nothwendigkeit seit 1740. Möge die Schlussfolgerung sich dereinst so bewähren, als der Vordersatz richtig ist. — Das Buch zerfällt wesentlich in drei Haupttheile: I. Das Reich und der Krieg; II. Aus dem Hauptquartier; III. Einzelstücke. Der erste Abschnitt erzählt die Verhandlungen, welche dem Reichsexecutionsbeschluss vom 17. Jan. 1757 gegen Friedrich II. vorhergingen und giebt dann den Stärkenachweis über das in dessen Folge aufgestellte Reichsheer. Dasselbe bestand aus ungefähr 34,000 Mann, und war aus 367 Contingenten zusammengesetzt.— Der zweite Abschnitt enthält Aufzeichnungen von Personen aus der Umgebung des Prinzen Georg von Hessen-Darmstadt, der während des Feldzugs von 1757 unter den Generalen des Reichheeres eine vortretende Stellung einnahm. Diese beiden Personen waren der Regierungsrath Mollinger, der den Prinzen als Secretär, oder wie er selbst es ausdrückt, als „lateinischer Adjutant" begleitete. Er stand mit einflussreichen Personen des landgräflichen Hofes in Correspondenz, und die Briefe, die er während des Feldzuges schrieb, und die den Mann von Geist und Schärfe des Urtheils

kennzeichnen, werden hier ihrem wesentlichen Inhalte nach mitgetheilt. Darauf folgt für die kurze Zeit vom 15—24. Sept. das Tagebuch von Kemke, der Kammerdiener und Kanzlist des Prinzen Georg war, und ein Mann von Bildung gewesen zu sein scheint. — Der dritte Abschnitt enthält nach des Vfs. Worten „Quellenstücke und kurze Quellenarbeiten über wichtigere Einzelpuncte aus der Geschichte des Feldzugs... Es handelt sich darum, neues Material zu bieten, das theils Lücken ergänzen, theils Irrthümer berichtigen soll. Dass die Kriegshistoriker bisher zu wenig Kritik übten, hat Irrthümer entstehen lassen, die seit vielen Jahrzehnten ruhig von Buch zu Buch wandern." Die Aufsätze dieses Abschnitts sind besonders interessant, so der über den Oberbefehl, d. h. das Verhältniss zwischen dem Prinzen Joseph von Hildburghausen und Soubise, ferner der über die Zustände im Reichsheer, welcher auf authentische Quellen, namentlich offizielle Berichte der Reichsgenerale basirt, und Bilder entwirft, von deren Jämmerlichkeit die neuere Zeit sich, Gott sei Dank, kaum eine Vorstellung machen kann. Der ganze Aufsatz giebt die schlagendsten Beweise für des älteren Moser merkwürdigen Ausspruch: „Die bei einem Reichstage und einer Reichsarmee sich äussernden Gebrechen sind so gross, auch viel und mancherlei, dass man, so lange das deutsche Reich in seiner jetzigen Verfassung bleibt, demselben auf ewig verbieten sollte, einen Reichskrieg zu führen." Der Aufsatz No. 10 berichtigt aus glaubwürdigen Quellen die bisherige Darstellung des Gefechts bei Gotha am 19. Sept., das durch Archenholtz's pikante Erzählung von den „rauchenden Schüsseln," die die fliehenden Franzosen, nebst einer Menge von Bedienten, Köchen, Friseurs, Maitressen, Comödianten u. s. w. den Preussen unter Seydlitz hätten überlassen müssen, zu einer der beliebtesten historischen Anekdoten geworden ist. — Der Raum verbietet uns auf weitere Details der daran so reichen Schrift einzugehen; nur aus dem Bericht des Prinzen Joseph von Hildburghausen an den Kaiser, über die verlorene Schlacht von Rossbach möge noch Folgendes Platz finden: „... was vor spectacle von diesen Leuthen gesehen worden, das ist nicht zu beschreiben. Fast die mehresten Stücke haben sie (et quidem nicht vor dem Feind, sondern im währenden Marsche) stehen lassen, einige die Munition weggeworfen, in Summa, es ist keine Möglichkeit, dass ein ehrlicher Mann darbey bestehen kann. E. K. M. bitte ich daher demüthigst, mir in Gnaden zu erlauben, dass ich mich von diesem Commando retiriren dürfe; ja, wann es ein sacrifice brauchet, so bin ich sogar bereit, wann es nöthig ist, meine Reichs-Feldzeugmeister-Stelle von Herzen gern Demjenigen abzutreten, den E. K. M. hierzu auserkiesen möchten. Vielleicht wird durch einen anderen Dero Dienst besser befördert werden; ich vor meine Person erkenne mich einmahl viel zu schwach, um mit diesen Leutchen dasjenige auszurichten, was ein Printz Louis und Eugenius nicht im Stande gewesen seyn. Bei Dero Kais. Kön. Trouppen will ich

mit Freuden mein Leben aufopfern, aber dahier ist nichts als Ehre und Reputation einzubüssen und kann dem Staat doch kein mindester Dienst geleistet werden." Allen Freunden der Geschichte sei das interessante, auch äusserlich gut ausgestattete Buch nochmals auf das Wärmste empfohlen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[130] Ueber ein für den Jugendunterricht Kaiser Maximilians I. abgefasstes lateinisches Gesprächbüchlein. Von **Geo. Zappert**, corresp. Mitgl. d. kais. Akad. d. Wissensch. Wien, (K. Gerold.) 1858. 90 S. gr. 8. m. 2 Abbildd.

(Besonderer Abdruck aus den Sitzungsberichten der philos.-hist. Classe der k. Akad. d. Wiss. Jahrg. 1858. Bd. XXVIII. S. 193 ff.)

Das zum ersten Male hier veröffentlichte lateinische Gesprächbüchlein, 272 Zeilen in dem Abdrucke (S. 84 — 90) umfassend, hat dem ausserordentlich belesenen fleissigen Vf. Veranlassung gegeben, in einer ausführlichen Einleitung über Beschaffenheit und Methode des Sprach- und Schreibunterrichts und andere damit zusammenhängende Gegenstände in der Zeit des Mittelalters sich auszusprechen. Es geschieht dies durch Zusammenstellung zahlreicher belegender Zeugnisse aus mittelalterlichen Schriften und durch fleissige Verweisungen auf verwandte Erörterungen anderer Gelehrter zur Commentirung des kürzeren leitenden Textes, in ächt wissenschaftlicher Weise, und durch die geschickte Unterbringung eines reichen literarischen Apparates doch auch zugleich heiter anregend und instructiv. So darf seine verdienstliche Arbeit ihrer ursprünglichen Bestimmung nach zunächst in den Kreisen der Gelehrten der besten Aufnahme sicher sein, sie wird von da aus sich vielfach nutzbar machen und namentlich in geschichtlichen Darstellungen des Mittelalters, wo Pädagogisches eintritt, viele Partieen über das Vorherrschen des Lateinischen bis in die Kinderkreise herab, über die Methoden, dasselbe einzutrichtern, dann aber auch über manches Andere, z. B. über die Dauer des Unterrichts der Jugend vom siebenten Jahre an bis ins 15., über das Verhältniss der geistigen Uebungen zu den leiblichen, über Förderungen aller Art, welche neben dem Lateinischen auch dem Gebrauche der Muttersprache und dem Conversationstone zu Statten kamen u. dergl. m., statt des vagen Allgemeinen, womit man sich gewöhnlich behilft, mit concreten anschaulichen Beispielen und schlagenden Exemplificationen besetzen helfen. Ref. hält durch das bisher Gesagte die Arbeit des Vfs. hinreichend empfohlen und kehrt zum Schluss noch einmal zu dem Anfang zurück. Aus inneren und äusseren Gründen constatirt der Vf. die Bestimmung des mitgetheilten Gesprächbüchleins für den Gebrauch beim Unterrichte des in Rede stehenden Prinzen, geht auf die Fragen über Abfassungszeit und Ver-

fasser ein und setzt dann noch Allgemeines über solche Gesprächsbüchlein hinzu. Sie mögen im Mittelalter in grosser Zahl vorhanden gewesen sein, cursirten namenlos, da ihre Abfasser der Geringfügigkeit halber es verschmähten, sich zur Autorschaft solcher Kindergespräche zu bekennen, in den Händen der Schüler, bis sie endlich, durch den täglichen Gebrauch zerschlissen, den Weg aller Maculatur gingen. Sie sollten die Schüler nicht blos einüben, gewöhnliche Tagesgespräche lateinisch führen zu können, sondern sie auch in den Stand setzen, stets schlagfertig mit einem Kernspruch repliciren zu können, weshalb Sentenzen, aus der Bibel und aus Classikern entlehnt, den grössten Theil der Antworten bilden. Die beiden Abbildungen sind eine artige, dankenswerthe Zugabe.

[431] Pädagogisches Bilderbuch; aber nicht für Kinder, sondern für andere Leute. Herausgeg. von **Chr. Frymann**. 3. Bdchn.: Neue Rettungshäuser. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1859. IV u. 309 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. IV. No. 8571; 1858. Bd. I. No. 1418.

Auch u. d. Tit:

Neue Rettungshäuser. Von **Chr. Frymann** u. s. w.

Das Frische und Anregende, was dieser Moral für Schullehrer in Beispielen für die beiden früheren Bändchen nachgerühmt werden konnte, fehlt auch dieser Fortsetzung nicht, welche eine neuerdings durch zahlreiche traurige Erfahrungen stark provocirte Seite des innern Missionswesens, die sogen. Rettungshäuser für verwahrlosete Kinder, zum Haupthebel einer ansprechenden Erzählung macht, die sich in ihren Einzelnheiten und Entwickelungen durch consequente, meist von Uebertreibung freie Charakteristik der in ihr auftretenden Personen zu ihrem Vortheile vor ähnlichen Phantasiegebilden auszeichnet und das eigentliche Thema ihrer Discussion treffend ins Licht zu stellen weiss. Unter den „neuen" Rettungshäusern sind nämlich hier jene älteren gemeint, die längst vor der Begründung besonderer Erziehungsanstalten für verwahrlosete Kinder, die es ja jederzeit gegeben hat, existirten, Familien, in welchen man dergleichen verwaisete oder sonst versäumte Kinder zu gedeihlicherer Erziehung unterzubringen suchte, bei deren Auswahl man sein Augenmerk von jeher vorzugsweise gern auf wackere Schullehrer richtete. Ein solcher Erziehungsprocess an ein paar ziemlich verkommenen Kindern wird hier, psychologisch gut motivirt, in seinem günstigen Verlaufe durch einen verständigen und wohlgesinnten Schullehrer geschildert und die bestimmte Sicherheit in Zahlenangaben gegen das Ende macht es wahrscheinlich, dass doch auch Thatsächliches hier mit unterlaufe und dass man in der Schweiz der hier empfohlenen Familienerziehung vor den eigentlichen Rettungshäusern den Vorzug gebe, wobei sich namentlich auch Gemeinden, die für sittlich gefährdete oder bereits verkommene Kinder aufzukommen haben, in Beziehung auf den Kostenpunct besser stehen würden. Auch längere und kürzere Episoden, welche ausserhalb des Bereiches der eigentlichen Erzäh-

lung liegen und Schullehrer-Conferenzen, landwirthschaftliche Gegenstände und dergl. m. betreffen, sind gut durchgeführt und des Vfs. vertraute Kenntniss mit dem Thun und Treiben der Gesellschaft, namentlich in den niederen Regionen, macht das Lesen des Ganzen eben so zu einem Gegenstande der Belehrung als der Unterhaltung.

[432] Lehrbuch der allgemeinen Geschichte vom Standpuncte der Kultur für die oberen Classen der Gymnasien von Dr. Gust. Zeiss, Prof. am Grossherz. Gymnasium zu Weimar. 3. Theil: Geschichte der neueren u. neuesten Zeit. Weimar, Böhlau. 1858. VI u. 824 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 7 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1853. Bd. III. Bd. No. 3081; 1854. Bd. IV. No. 5355.

Auch u. d. Tit.:

Geschichte der neueren und neuesten Zeit von s. u. w.

Es wird nicht wieder nöthig sein, das verdiente Lob, welches diesem allgemein-geschichtlichen Lehrbuche wie anderwärts, so auch in diesen Blättern in seinen früheren Abtheilungen ausführlich zuerkannt worden ist, nochmals besonders zu articuliren, wenn auch sein Abschluss, da es bereits seit 1852, ursprünglich auch in einem anderen Verlage, unterwegs ist, etwas sich verzögert hat. Gewiss ist es im Verhältniss zu vielen ähnlichen älteren und neueren Recapitulationen der allgemeinen Menschengeschichte ein ins Gewicht fallender Vorzug der vorliegenden, dass das Culturwesen gegen das sonst in der Regel sich so breit machende Kriegsgetöse in ihr merklicher hervortritt, und die dadurch bedingte neue Physiognomie des Ganzen macht es neben seiner ursprünglichen Bestimmung für Gymnasiasten und Studierende auch für gebildete Leser aller Stände zu einer Belehrungsschrift, die selbst ohne die viva vox des Lehrers verständlich sein wird. Es genüge hier, die Oekonomie dieses letzten Theils nur en gros anzudeuten, welche nach einer kurzen durch die Erweiterung des Schauplatzes der Geschichte motivirten Einleitung die neuere Geschichte unter passenden Abzweigungen in zwei Hauptschnitten — von der Entdeckung von Amerika an bis zum westphälischen Frieden und von da bis zum Ausbruch der französischen Revolution — durchnimmt, um im dritten die neueste bis in die unmittelbare Gegenwart hinein fortzuführen.

[433] Logarithmisch-trigonometrische Tafeln. Von Dr. Frz. Močnik, kais. kön. Schulrath. Wien, Carl Gerolds Sohn. 1858. XII u. 77 S. gr. 8. (12 Ngr.)

In diesen Tafeln, welche eine ergänzende Beigabe zu des Vfs. Lehrbüchern der Algebra und der Geometrie bilden sollen, sind die Logarithmen bis auf 6 Decimalen gegeben. Die 1. Tafel (welcher eine Einleitung über Gebrauch und Einrichtung der Tafeln vorhergeht) enthält die gemeinen Logarithmen aller Zahlen von 1 bis 10000 (S. 1—19). Die 2. Tafel enthält die Logarithmen der trigonometrischen Functionen und zwar von Secunde zu

Secunde bis 0° 6′, von 1° zu 10″ bis 2° und von da an von Minute zu Minute. Die Einrichtung und Ausstattung lässt nichts zu wünschen übrig. Dass aber für den Zweck des Schulunterrichts 6stellige Logarithmen nicht nur vollkommen ausreichen, sondern den siebenstelligen entschieden vorzuziehen sind, dürfte von den meisten Schulmännern eingeräumt werden.

[434] Elemente der Projectionslehre mit Anwendungen der Perspective auf die Geometrie von C. T. Anger, Prof. zu Danzig. Danzig, Kafemann. 1858. 104 S. m. 4 Taf. (n. 16 Ngr.)

Vorliegende kleine Schrift soll einen Leitfaden für den Unterricht in den Anfangsgründen der Projectionslehre in Gymnasien und höheren Bürgerschulen darbieten. Sie zerfällt in folgende 9 Abschnitte: 1. (Orthographische) Projection der Linien und Ebenen. 2. Projection der Körper. 3. Von der Veränderung der Coordinaten-Ebenen. 4. Projection der krummen Oberflächen. 5. Projection mit parallelen, aber gegen die Projectionsebene geneigten Sehestrahlen, auch plagiographische Projection genannt, früher vorzugsweise für militairische Zeichnungen gebraucht und daher ehemals Militair-Projection genannt. 6. Perspective oder Lehre von der Construction des perspectivischen Bildes. 7. Zusammenstellung der bisher betrachteten Projectionsarten. 8. Anwendungen der Perspective auf die Geometrie. Theorie der Basrelief-Perspective. Die rein geometrische Darstellung ist möglichst festgehalten, namentlich ist auch von der letzteren Theorie eine elementare rein praktische Darstellung gegeben, die sich auf die Umkehrung des Menelausschen Satzes von den Transversalen gründet.

[435] Schulatlas der Naturgeschichte. Zur Belebung und Förderung der vergleichenden Anschauung in den Gebieten der drei Reiche der Natur. Ein Ergänzungsband zu jedem Hand- und Lehrbuche der Naturgeschichte in nahe an 1200 Abbildungen aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche. Breslau, Hirt. o. J. XVI, 78, 54 u. 35 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Neben ähnlichen naturgeschichtlichen Lehr- oder vielmehr Lern-Hülfsmitteln für Volks- und über ihnen stehende Schulen von Arendts, Lüben, Reinsch, Thiel u. A. (s. Rep. vom vor. J. No. 5253 ff.) wird der vorlieg. Schulatlas der Naturgeschichte, welcher Bestimmung, Inhalt und Umfang schon von seinem Titel aus gut bemerklich macht, überall, wo er festen Fuss fasst, der besten Aufnahme sicher sein dürfen, da ihm nicht nur Naturtreue der Abbildungen, Schärfe der Abdrücke und Dauerhaftigkeit des Papiers, sondern auch gute Auswahl und Gruppirung aus dem vorhandenen unermesslichen Materiale ein sicheres Anrecht darauf geben. Aber freilich müssen alle diese Vorzüge von allen Veranstaltern solcher Apparate eifrigst angestrebt werden, weil der Mangel derselben die Berechtigung des Eintritts in die Schulen beschränken oder geradezu ver-

hindern müsste, weshalb in solchen Collisionsfällen der Kostenpunct oft den Ausschlag geben wird. Bei der Vorlage deuten schon die oben eingerückten, die einzelnen Naturreiche bezeichnenden Seitenzahlen das gutbemessene Verhältniss in der Auswahl an und sie lässt sich für die beabsichtigten Schulzwecke angelegentlich empfehlen. Solcher Anschauungsunterricht oder — wie man richtiger sagen müsste — solche Anschauung wird im betr. Falle die Schule zur wirklichen Welt machen helfen, da es nun einmal nicht möglich ist, die Naturkunde draussen im Freien, in Wiesen, Feldern und Wäldern, an Flüssen und Seen zu betreiben, so wenig wir mit den Schülern en bloc im Lande umherziehen können, um ihre Vaterlandskunde zu fördern und sie Alles mit eigenen Augen sehen zu lassen. Mag das Reisen auch jetzt viel leichter gehen, aber vom Dampfwagen aus kann man nicht botanisiren.

Bibliographie.

Linguistik.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3634 — 3782.]

[436] Archiv für das Studium der neueren Sprachen u. Literaturen. Herausgeg. von *L. Herrig*. 24. Bd. (4 Hefte.) Braunschweig, Westermann. 1858. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[437] Zeitschrift für vergleichende sprachforschung auf dem gebiete des deutschen, griechischen u. lateinischen, herausgeg. von Dr. *Adalb. Kuhn*, Gymn.-Prof. 8. Bd. (6 Hefte.) Berlin, Dümmlers Verl. 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[438] Jahrbuch für romanische und englische Literatur. Unter besond. Mitwirkung von *Fd. Wolf* herausgeg. von Dr. *Ado. Ebert*, Prof. 1. Bd. (Jahrg.) Oct. 1858 — Sept. 1859. (4 Hefte.) Berlin, Dümmlers Verl. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[439] Ueber den ursprung der sprache. Von **Jac. Grimm**. [Aus d. Abhandlungen d. K. Akad. d. Wiss. vom J. 1851 u. unveränd. Aufl.] Berlin, Dümmlers Verl. 1858. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[440] Der Ursprung der Sprache im Zusammenhange mit den letzten Fragen alles Wissens. Eine Darlegung, Kritik u. Fortentwickelung der vorzüglichsten Ansichten. Von Dr. **H. Steinthal**, Privatdoc. 2. umgearb. u. erweit. Ausg. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. XII u. 142 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[441] Die Urreligion od. das entdeckte Uralphabet. Von **J. L. Studach**. II. Stockholm, Bonnier. 1859. XII u. 208 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[442] Glossology; or, the Historical Relations of Languages. By Sir **J. Stoddart**. 1. Division. Lond. 1858. 392 S. imp. 8. (7 sh. 6 d.)

[443] Die Sprachforschung Wilhelm v. Humboldt's u. die heutige Philologie. Von **Hornay**. [Einleitung zu dem grösseren Werk: Ueber den Ursprung der Sprache.] Berlin, Wagner. 1858. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[444] Vergleichende Grammatik des Sanskrit, Send, Armenischen, Griechischen, Lateinischen, Litauischen, Altslavischen, Gothischen u. Deutschen. Von **Frz. Bopp**. 2. gänzlich umgearb. Ausg. 2. Bd. 1. Hälfte. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. 208 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[445] Beiträge zur vergleichenden sprachforschung auf dem gebiete der arischen, celtischen u. slawischen sprachen. Herausgeg. von *A. Kuhn* u. *A. Schleicher*. 4. Heft. Berlin, Dümmlers Verl. 1859. 1. Bd. VI u. S. 401—522. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[446] Grammaire primitive d'une langue commune à tous les peuples (pantosdimouglossa), destinée à faciliter des relations internationales dans les cinq parties du monde, par **Luc. de Rudelle**. Bordeaux. (Par., Delalain.) 1858. XVI u. 68 S. gr. 8. (2 Fr. 50 c.)

[447] Dictionnaire de linguistique et de philologie comparée. Histoire de toutes les langues mortes et vivantes, ou Traité complet d'idiomographie embrassant l'examen critique des systèmes et de toutes les questions qui se rattachent à l'origine et la filiation des langues, à leur essence organique et à leurs rapports avec l'histoire des races humaines, de leurs migrations, etc. Précédé d'un essai sur le rôle du langage dans l'évolution de l'intelligence humaine; par **L. F. Jéhan** (de Saint-Clavien). Paris. 1858. 724 S. Lex. 8. (7 Fr.)

[448] Von vertretung männlicher durch weibliche namensformen. Von **Jac. Grimm**. Berlin, (Dümmlers Verl.) 1858. 56 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[449] Ueber einige fälle der attraction. Von **Jac. Grimm**. Ebend. 1858. 31 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

No. 448 u. 449 aus den Abhandlungen der kön. Akad. d. Wiss. zu Berlin 1858 abgedruckt.

[450] Die Aussprache des Gothischen zur Zeit des Ulfilas. Eine sprachwissenschaftliche Abhandlung von **W. Weingaertner**. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 68 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[451] Altdeutsches namenbuch. Von Dr. **E. Förstemann**, bibliothecar u. lyc.-lehrer. 2. Bd.: Ortsnamen. 7. u. 8. Lief. Nordhausen, Förstemann. 1858. Sp. 961 — 1280. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[452] Das Gesammtgebiet der deutschen Sprachwissenschaft im Abriss. Von **K. Geo. Högelsberger**. (In 18 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Wien, Gerold's Sohn. 1859. S. 1 — 192. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[453] Grammatica della lingua tedesca di **D. A. Filippi**, Prof. Rifatta nella parte teoretica ad uso delle scuole dal Dr. *G. B. Bolza*. 13. Ediz. Vienna, Gerold figlio. 1858. IV u. 336 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[454] German with pronunciation. By Prof. **Lorentz**. New York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1857. 108 S. 24. (n. 15 Ngr.)

[455] Deutsches wörterbuch. Von **Jac. Grimm** u. **W. Grimm**. 2. Bd. 6. Lief. [dech — druck.] u. 3. Bd. 1. Lief. [E — einöde.] Leipzig, Hirzel. 1858 u. 1859. à 15 Bog. hoch 4. (à n. 20 Ngr.)

[456] De Nederlandsche taal en Grimm's Deutsches Wörterbuch: aanteekeningen en bedenkingen door Dr. **H. J. Nassau**. Groningen, de Erven C. M. van Bolhuis Hoitsema. 1858. 8 u. 119 S. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[457] Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. Von Dr. **Dan. Sanders**. (In 20 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1859. 1. Bd. S. 1 — 80. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[458] Wörterbuch der deutschen Sprache von der Druckerfindung bis zum heutigen Tage. Von **Chr. Fr. L. Wurm**. 1. Lief. Freiburg im Br., Herder. 1858. 1. Bd. XXVIII u. S. 1 — 160. gr. 8. (20 Ngr.)

[459] Praktisches grammatikalisches Wörterbuch der deutschen Sprache. Ein Rathgeber selbst für Diejenigen, welche ohne Kenntniss der grammatikal. Regeln richtig sprechen u. schreiben wollen. Mit besond. Rücksicht auf den richtigen Gebrauch des Dativs u. Accusativs od. der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. In alphabet. Ordnung u. s. w. Nach Adelung, Becker, Campe, Grimm u. s. w. bearb. von **P. F. L. Hoffmann**. 3. verb. Aufl. Leipzig, Brandstetter. 1858. XII u. 516 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[460] Vollständiges Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften u. s. w. gebräuchlich ist,

mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen u. s. w. von Dr. W. Hoffmann. 49. Heft. Leipzig, Dürrsche B. 1858. 5. Bd. S. 641—720. Lex. 8. (à 7½ Ngr.)

[461] Volksthümliches Wörterbuch der deutschen Synonymen nach alphabet. Ordnung od. Erklärung der in der deutschen Sprache vorkomm. sinnverwandten Wörter. Von P. F. L. Hoffmann. Leipzig, Brandstetter. 1859. IV u. 351 S. 16. (10 Ngr.)

[462] A german vocabulary. Being a collection of more than 4000 words in general use. With indications of the german pronunciation. By Ch. Graeser. Leipzig, Brockhaus. 1859. VII u. 68 S. 8. (n. 8 Ngr.)

Die gleich- u. ähnlichlautenden Wörter der deutschen Sprache, eine vorzügl. Lehrmittel zur Schärfung d. Gehörsinnes, zur Beförderung d. Sprachverständnisses u. der Rechtschreibung. Von Lehr. *H. Kaiser.* Langensalza, Hentschel. 1858. 112 S. 8. (n.n. 7½ Ngr.)

[463] Praktisches Handwörterbuch d. deutschen Sprachgebrauchs. Von J. B. Fr. Weyh, Gymn.-Prof. 10. Heft. Regensburg, Pustet. 1858. 2. Bd. S. 677—828. gr. 8. (15 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[464] Dr. Jo. Chr. A. Heyse's allgemeines verdeutschendes u. erklärendes Fremdwörterbuch mit Bezeichnung der Aussprache, Betonungen der Wörter nebst genauer Angabe ihre Abstammung u. Bildung. 12. Ausg. Nach den früheren Bearbeitungen von weil. Prof. Dr. *K. W. L. Heyse* neu verb. u. sehr bereichert herausgeg. von Dr. *C. A. F. Mahn.* 1. Lief. Hannover, Hahn. 1859. XVI u. S. 1—144. gr. 8. (15 Ngr.)

E. F. Bussenius' Fremdwörterbuch neu bearb. u. sehr verm. von *H. Hodermann.* 4 Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. 256 S. 8. (15 Ngr.)

Taschen-Fremdwörterbuch, enth. die Erklärung u. Verdeutschung von 6500 in der heutigen deutschen Schrift- u. Umgangssprache, sowie in gerichtl. Angelegenheiten vorkommenden fremden Wörter, Redensarten u. Abkürzungen von Dr. *W. Neugebauer.* Glogau, Flemming. 1859. 133 S. 16. (6 Ngr.)

Fremdwörterbuch. Ein Handbuch der in unserer Sprache gebräuchlichen fremden Ausdrücke mit Erklärung u. Verdeutschung derselben. Nebst ein. Anh., enth.: die Städte, Flüsse u. Länder in deutscher, latein., französ. u. engl. Sprache von *O. Wander.* 18. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1858. 374 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[465] Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Mährchen, Volksliedern u. s. w. Herausgeg. von *Jo. Mth. Firmenich.* 3. Bd. 5. Lief. (od. 22. Lief.) Berlin, Schlesingersche B. 1858. S. 321—400. hoch 4. (à n. 15 Ngr.)

[466] Grammatik der plattdeutschen Sprache. Zur Würdigung, zur Kunde d. Charakters u. zum richtigen Verständniss derselben. Von A. Marahrens. Altona. (Hamburg, Verlags-Comptoir.) 1858. 128 S. 8. (15 Ngr.)

[467] Wörterbuch der niederdeutschen Mundart der Fürstenthümer Göttingen u. Grubenhagen od. Göttingisch-Grubenhagen'sches Idiotikon gesammelt u. bearb. von Rector Geo. Schambach. Hannover, Rümpler. 1858. XVI u. 323 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Abweisung der ungerechten Angriffe u. unwahren Behauptungen, welche Dr. Klaus Groth in seinen Briefen über Plattdeutsch u. Hochdeutsch gegen mich gerichtet hat von *Fr. Reuter.* Berlin, Wagner. 1858. 51 S. br. 8. (n. 5 Ngr.)

[468] Beitrag zu ein. Wörterbuche der deutschen Mundarten d. ungrischen Berglandes. Von K. Jul. Schröer. 2. Schluss-Abth. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. S. 63—138. Lex. 8. (à n.n. 15 Ngr.)

[469] Eléments de grammaire Néerlandaise à l'usage des étrangers par G. Kuijper. La Haye, Mt. Nijhoff. 1858. 188 S. 8. (1 Fl. 25 c.)

[470] Woordenboek voor de spelling en uitspraak van vreemde eigennamen. Voorafgegaan van eene uitspraakleer der voornaamste Europesche talen. Door

H. Frijlink. 2. uitgave. Amsterdam, Frijlink. 1858. XII u. 548 S. 8 (2 Fl. 30 c.)

[471] Neuer theoretischer u. praktischer Lehrgang zur schnellen u. leichten Erlernung der flämischen Sprache f. Deutsche von Lehr. Wern. Herx. Aachen, Kornicker. 1858. 149 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[472] Geschichte der dänischen Sprache im Herzogthum Schleswig od. Süd-jütland. Von C. F. Allen. 2. Thl. Mit 4 Sprachkarten. Schleswig. (Leipzig, Lorck.) 1857. XV u. 759 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.; cpl. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[473] Ny fuldstaendig Ordbog i det danske og det tydske Sprog. Tilligemed et kort Udtog af begge Sprogs Formlaere af S. H. Helms. Ster.-Udgave. — Neues vollständiges Wörterbuch der dänischen u. der deutschen Sprache. Nebst ein. kurzen Abrisse der Formenlehre beider Sprachen. Ster.-Ausg. 2 Theile. Leipzig, K. Tauchnitz. 1858. LXVI u. 1014 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[474] Svensk Språklära samt kort Öfwersigt af Svenska språkets och litteraturens historia, utgifven af And. Fryxell. 11. Upplagan. Stockholm, Hjerta. 1858. 148 S. m. 1 Tab. gr. 8. (32 sk.)

[475] Ordbok öfver Halländska Landskaps-Målet, samlad af P. Möller. Lund, Gleerup. 1858. XXIV u. 231 S. gr. 8. (3 Rdr. 50 öre.)

[476] Neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Mit Angabe der engl. Aussprache u. Betonung von J. L. Appleton. 2. Aufl. Stuttgart, Hoffmann. 1858. 388 S. m. 1 Steintaf. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[477] Vollständige englische Sprachlehre. Eingetheilt in 30 Lectionen, durch Beispiele erläutert, von einer stufenweisen Reihe von Uebungen mit genauer Betonung der vorkommenden englischen Wörter begleitet, u. mit ein. Schlüssel versehen, wodurch jeder Schüler seine Fehler selbst ausbessern kann, von Prof. E. Fairmont. 8. verb. Aufl., revid., verm. u. corrigirt von *Ch. G. Kearn.* Wien, Braumüller. 1858. XII u. 415 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12½ Ngr.)

[478] Praktisches Lehrbuch der englischen Sprache in 3 Thln. Von Lehrer H. W. Friedländer. 1. Thl.: Vollständige u. leicht fassliche Grammatik m. zahlreichen Beispielen, Uebungs- u. Uebersetzungsstücken. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Ehle. 1858. XII u. 196 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[479] Vollständige, theoretisch-praktische Grammatik der englischen Sprache. Nach dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft. Mit vielen, das gründl. Studium ausserordentl. erleichternden prakt. Beispielen, erklärenden Anmerkungen u. Aufgaben versehen, nebst durchgehends beigefügter engl. Aussprache. Für Lehranstalten u. zum Selbststudium. Nach einem neuen Systeme bearb. von Prof. J. S. S. Rothwell. 7. verm. u. verb. Aufl. München, Palm. 1858. XXVI u. 603 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[480] Die vier Elemente der englischen Sprache: Aussprache, Vocabeln, Grammatik u. Gespräche f. Schulen u. zum Selbstunterricht durchgehends mit der Walkerschen Aussprache versehen von Lehrer C. H. Berg. Hamburg, (G. W. Niemeyer.) 1858. VIII u. 148 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[481] Englisches Lesebuch f. Schulen u. den Privatunterricht. In 3 Stufencursen. Mit Rücksicht auf den mündl. u. schriftl. Gedankenausdruck bearb. von Dr. Rud. Degenhardt, Lehrer. Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke. 1858. VIII u. 104 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[482] The british classical authors. Select specimens of the national literature of England from G. Chaucer to the present time. With biographical and critical sketches. By L. Herrig. Poetry and prose. 8. ster.-edition. Braunschweig, Westermann. 1858. XII u. 107 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[483] Englisches Lesebuch. Von Dr. H. Lüdecking, Gymn.-Prof. 1. Thl. Mit ein. vollständ. Wörterbuche. Für untere u. mittlere Klassen. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. VIII u. 239 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[484] Englische Chrestomathie f. Schulen u. den Privatunterricht. Mit erläuternden Anmerkungen von Dr. L. Süpfle, Lyc.-Lehrer. 3. Aufl. Heidelberg, Groos' Verl. 1858. X u. 434 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[485] Heuristisches Elementarbuch der englischen Sprache. Von Dr. C. van Dalen, Oberlehrer. 2. Aufl. Erfurt, Villaret. 1859. XII u. 245 S. m. Auszug aus der engl. Formenlehre 14 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[486] Materialien zum schriftlichen u. mündlichen Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische f. die obern Gymnasial- u. Realklassen. Von Conrect. C. Meissner. 1. Heft. Göttingen, Dieterich. 1858. IV u. 167 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[487] A new pocket dictionary english, german and french, containing all the words indispensable in daily conversation: admirably adapted for the use of travellers. By Dr. F. E. Feller. 3 Vols. [English, german and french. — Français-allemand-anglais. — Deutsch, englisch u. französisch.] — 7. enlarged edit. Leipzig, Teubner. 1858. IV u. 1340 S. 32. (à 12 Ngr.; cpl. in engl. Einb. 1 Thlr. 21 Ngr.)

[488] A dictionary of the englisch and german languages. Vollständigstes englisch-deutsches u. deutsch-englisches Handwörterbuch. Von Dr. Fr. Koehler. I. Englisch-deutscher Thl. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1859. VIII u. 520 S. Lex. 8. (1 Thlr.)

[489] Englisch-deutsches u. deutsch-englisches Taschenwörterbuch, nebst Angabe der englischen Aussprache mit deutschen Buchstaben u. deutschen Tönen. Von Prof. J. C. Oehlschläger. 15. Aufl. Stuttgart, Hoffmann. 1858. X u. 713 S. 12. (25 Ngr.)

[490] Neues Conversations-Taschenbuch der englisch-deutschen Umgangssprache zum Gebrauch f. Reisende u. Schüler jedes Alters als prakt. Anleitung u. Erleichterung zum Sprechen beider Sprachen. Nach den besten Werken ähnlicher Art bearb., mit neuen Gesprächen, Anglicismen u. Briefmustern erweitert u. vermehrt von Dr. E. L. de Lambert, emer. Prof. 2. Aufl. Wien, Lechner. 1859. VIII u. 511 S. 24. (1 Thlr.)

[491] Colloquial phrases and dialogues in German and English, on every topic necessary to maintain conversation; with directions for pronunciation. Gespräche u. Redensarten u. s. w. von Jos. Ehrenfried. Philadelphia, (Schäfer et Koradi,) 1858. 228 S. gr. 12. (engl. Einb. n. 1 Thlr.)

[492] Grammatik der romanischen Sprachen. Von F. Diez. 2. Thl. 2. umgearb. Ausg. Bonn, Weber. 1858. IV u. 471 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[493] Praktischer Lehrgang zur schnellen, leichten u. doch gründlichen Erlernung der italienischen Sprache nach Dr. F. Ahn's bekannter Lehrmethode. Für die Jugend als auch zum Selbstunterrichte f. Erwachsene u. vorzüglich f. Schulen u. Lehrinstitute von Prof. P. A. de Filippi. 1. Cursus. 14. nach der 13. gleichlautende Aufl. Wien, F. Manz. 1859. IV u. 216 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[494] Anleitung zur Erlernung der italienischen Sprache. Zum Schulgebrauch u. zum Selbstunterricht. Von Prof. Fab. Fabbrucci, Lector. 2. verb. u. sorgfältig verm. Aufl. Mit ein. Auswahl italien. Lesestücke von Ganganelli, Metastasio, Algarotti u. s. w. Berlin, Springers Verl. 1859. XII u. 339 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[495] Italian conversation-grammar. A new and practical method of learning the italian language by Prof. Ch. Marqu. Sauer. Heidelberg, Groos' Verl. 1858. IX u. 411 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Der italienische Dolmetscher. Theoretisch-prakt. Anleitung die italien. Sprache schnell u. ohne Lehrer zu erlernen. Mit ein. italien.-deutschen u. deutsch-italienischen Wörterbuche. Zunächst f. Reisende u. Geschäftsleute. Und ein. Anh., Briefe u. Formulare enth. von *L. Albert.* 4. umgearb. u. stark verm. Aufl. von Lehr. *B. de Renier.* Leipzig, O. Wigand. 1858. 276 S. 16. (15 Ngr.)

[496] Neues Reise- u. Conversations-Taschen-Wörterbuch der italienischen u. deutschen Sprache, die gebräuchlichen sowie die neuesten Wörter u. Kunstausdrücke enthaltend. Nach den besten Quellen bearb. von **K. Riccardo.** Ster.-Ausg. Nuovo dizionario portatile ec. Ediz. ster. Braunschweig, Westermann. 1858. VIII u. 620 S. 16. (28 Ngr.)

[497] Neues vollständiges Handwörterbuch der portugiesischen u. deutschen Sprache. Mit besond. Rücksicht auf Wissenschaften, Künste, Industrie, Handel, Schifffahrt u. s. w. Von **Ed. Thd. Bösche.** — Novo diccionario geral das linguas portugueza e allemã. 2 Theile. Hamburg, Kittler. 1858. VIII u. 1352 S. 8. (n. 4 Thlr. 24 Ngr.)

[498] Origine et formation de la langue française, par **A. de Chevallet.** 2. édit., revue, corrigée et augm. 1. partie: Eléments primitifs dont s'est formée la langue française. Paris, Dumoulin. 1858. XVI u. 480 S. gr. 8.

[499] Grammaire systématique de la langue française à l'usage des Allemands. Par Prof. Dr. **L. Georg.** Basel, Georgs Verl. 1859. XII u. 490 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[500] Elementar-Grammatik der französischen Sprache m. stufenweise eingelegten Sprechübungen. Eine prakt. Anleitung, die französ. Sprache in kurzer Zeit verstehen, sprechen und schreiben zu lernen. Von Dr. **L. Georg,** Hauptlehrer. 5. verb. Aufl. Genf, Kessmann. 1858. XXIV u. 280 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[501] A practical and methodical grammar of the french language. By **Ch. Graeser.** Part. 2. Leipzig, Brockhaus. 1858. XI u. 399 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[502] Lehrbuch der französischen Sprache für den Schul- u. Privat-Unterricht. Enthaltend: I. Eine französisch-deutsche Grammatik der französischen Sprache, mit Uebungen zum Uebersetzen ins Deutsche u. ins Französ. II. Ein französ. Lesebuch m. Hinweisung auf die Grammatik u. Wortverzeichnissen. Von Prof. **Fr. Herrmann.** 11. verb. Aufl. Berlin, Duncker u. Humblot. 1858. VIII u. 380 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[503] French conversation grammar, a new and practical method of learning the french language. By Dr. **Em. Otto.** (In 2 parts.) Part I. Heidelberg, Groos Verl. 1858. VIII u. 215 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[504] Französische Grammatik von Dr. **H. Rebolsky,** Oberlehrer. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Uebungsstücke zum Uebersetzen aus dem Französischen ins Deutsche u. umgekehrt. Berlin, Th. Enslin. 1858. VIII u. 168 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[505] Französische Sprachlehre f. höhere Unterrichtsanstalten. Von Dr. **Lp. Schipper,** Gymn.-Lehrer. 1. Abth.: Vollständige Formenlehre nebst kleiner Syntax f. den ersten Unterricht. 3. verb. Aufl. Münster, Theissing. 1858. IV u. 128 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[506] Remarques sur la méthode d'enseignement de la langue française sur les gymnases. Par **Ed. Her.** Rottweil. (Tübingen, Fues' Sort.) 1858. 20 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[507] Conjugation der regelmässigen, unregelmässigen u. Hülfszeitwörter der französischen Sprache. In allen möglichen Verbindungen mit Fürwörtern in bejahender, verneinender, fragender u. fragend verneinender Form. Von **W. F. Schlotterbeck,** Lehrer. Stuttgart, (Schaber.) 1858. 171 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[508] Das französische Verb, dessen Anwendungen und Formen aus Beispielen älterer u. neuerer Schriftsteller erklärt u. nach ein. leicht fasslichen Konjugazionssystème geordnet von Prof. G. K. F. de Castres. Leipzig, Violet. 1858. VI u. 128 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[509] Die unregelmässigen Zeitwörter der 2. Conjugation [auf — re u — oir] im Französischen. Probe aus ein. Grammatik der französischen Sprache. Von Dr. Jul. Wiggers. Rostock, (Leopold.) 1858. VIII u. 25 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Elementarbuch der französischen Sprache nach der calculirenden Methode, als Vorbereitung zu seiner nach derselben Methode bearbeiteten französ. Grammatik von Dr. *Fr. H. J. Albrecht*, Gymn.-Lehrer. 4. Aufl. Mainz, v. Zabern. 1858. VI u. 140 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[510] Französiches Lesebuch, in ein. Auswahl prosaischer u. poetischer Lesestücke aus den besten französischen Schriftstellern älterer u. neuerer Zeit, m. Erklärungen u. Wörterverzeichnissen versehen von Rect. H. Bernhard. 1. Thl. 2. verb. u. verm. Aufl. Stettin, Weiss. 1858. VI u. 127 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[511] Leichter Stufengang zur Erlernung der französischen Sprache als Vorschule zur Grammatik. Von Prof. W. Fr. Eisenmann. 2. Aufl. Stuttgart, Oetinger. 1859. XVI u. 157 S. m. Anh. 40 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[512] Französisches Lesebuch f. die unteren u. mittleren Classen höherer Lehranstalten mit Anmerkungen u. ein. vollständ. Wörterbuche von Dr. L. Georg. Basel, Georgs Verl. 1859. XIII u. 354 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[513] Leitfaden zum Unterricht in der französischen Sprache von Dr. C. F. Gnüge. 1. Cursus. 12. Aufl. Erfurt, Keyser. 1858. XII u. 292 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Uebungen zur Begründung grammatischer Festigkeit im Französischen, nach Lüdeckings französ. Lesebuche, 2. Thl., u. Gnüge's Gesetzen der französ. Sprache von Dr. *C. F. Gnüge*. 2. Aufl. Ebend. 1558. IV u. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[514] Methodischer Lehrgang f. den Unterricht in der französischen Sprache. Eine auf die Muttersprache sich gründende Darstellung. Nebst ein. Anh. üb. die Aussprache. Für Lehrende und Lernende von Fr. d'Hargues. 1. Cursus. 2 Thle. 2. Aufl. Berlin, F. Schneider. 1858. VIII u. 115, III u. 123 S. 8. (n. 17 Ngr.)

[515] Echo français, ou nouveau cours gradué de conversation française. Praktische Anleitung zum Französisch-Sprechen. Mit ein. vollständ. Wörterbuche von Prof. Fr. de La Fruston. 3. Aufl. Leipzig, Giegler. 1858. VI u. 120 S. m. Wörterbuch 74 S. 8. (15 Ngr.)

[516] Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische. Mit besond. Berücksichtigung der französ. Schulgrammatik von Dr. H. Knebel. Von Dr. Hm. Probst, Gymn.-Oberlehr. 1. Thl. Für die mittl. Klassen der Gymnasien u. die Progymnasien. Koblenz, Bädeker. 1858. 128 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[517] Handbuch der französischen Sprache u. Literatur. Von L. Ideler u. H. Nolte. Schulausgabe. 1. Bd. 2. Cursus. Die Prosaiker der neueren u. neuesten Zeit von Dumouriez bis Capefigue. Berlin, Nauck'sche B. 1858. VIII u. 432 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.) — 2. Bd. 1. Cursus. Die Dichter von Marot bis zum Ausbruche der Revolution. Ebend. 1857. X u. 534 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[518] Nouveau dictionnaire de poche français et allemand, contenant tous les mots indispensables à la conversation familière, ainsi qu'aux voyageurs et hommes d'affaires par Dr. F. E. Feller. 2 Vols. [Français-allemand. — Deutsch-französisch.] 6. Edit. Leipzig, Teubner. 1858. 735 S. 32. (1 n. 10 Ngr.; cpl. in engl. Einb. u. Etui n. 1 Thlr.)

[519] A french vocabulary. Being a collection of more than 4000 words in general use. With an introduction to the french pronunciation by **Ch. Graeser.** Leipzig, Brockhaus. 1858. VII u. 64 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[520] Dictionnaire historique de la langue française, comprenant l'origine, les formes diverses, les acceptions successives des mots, avec un choix d'exemples tirés des écrivains les plus autorisés, publié par l'Académie française. Tom. V. (A — Abusivement.) Paris, F. Didot. 1858. XVI u. 368 S. gr. 4. (8 Fr.)

[521] Nouveau Dictionnaire universel de la langue française rédigé d'après les travaux et les mémoires des membres des cinq classes de l'Institut — par **M. P. Poitevin.** Tom. I. (A — G.) Paris, Reinwald. 1857. 1858. XII u. 1063 S. hoch imp. 4.

[522] Nouveau dictionnaire Français-Hollandais par **J. Kramers.** 20. livr. (S. 1825 — 1920.) Gouda, G. B. van Goor. 1858. gr. 8. (45 c.)

[523] Nouveau dictionnaire français-grec moderne, le plus complet de ceux publiés jusqu'à ce jour, comprenant les mots techniques des sciences, des arts. etc. qui ne se trouvent pas dans celui de M. M. **Skarlatos** et **Koromilas**, rédigé par M. *E. M. P. Laass d'Aguen*, membre de l'Univ. de France. Paris, Maisonneuve. 1858. VIII u. 935 S. gr. 12.

[524] Grammaire béarnaise, suivie d'un vocabulaire français-béarnais, par **V. Lespy**, prof. au lycée impér. de Pau. Pau, Véronèse. 1858. XX u. 300 S. gr. 8. (6 Fr.)

[525] Dictionnaire des Gallicismes od. Taschenwörterbuch aller Ausdrücke der französischen Sprache, welche sich nicht wörtlich übersetzen lassen. Ein Handbuch f. Uebersetzer u. Alle, welche diese Sprache in allen Feinheiten genau kennen lernen wollen. Von **Kathinka Ziz-Halein.** Berichtigt u. verm. von Dr. *Chr. Fd. Fliessbach*, Lehrer. 2. Ster.-Ausg. Leipzig, Kollmann. 1859. IX u. 547 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[526] Ueber den Ursprung u. die Heimath d. Glagolitismus. Von **P. Jos. Šafařik**, Univ.-Bibliothekar zu Prag. Mit ein. Schrifttaf. Prag, Tempsky. 1858. VIII u. 52 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[527] Die Bildung der Nomina im Altslovenischen. Von Dr. **Frz. Miklosich.** [Aus den Denkschriften d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 100 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[528] Griechisch - deutsch - böhmisches Taschenwörterbuch. Nach den an Unter- u. Obergymnasien gelesenen Auctoren eigens bearb. Neue wohlf. Ausg. Prag, Kober u. Markgraf. 1859. IV u. 770 S. 16. (28 Ngr.)

[529] Lateinisch - deutsch - böhmisches Taschenwörterbuch. Nach den an Unter- u. Obergymnasien gelesenen Auctoren eigens bearb. Neue wohlfeile Ausgabe. Ebend. 1858. 507 S. 16. (17 Ngr.)

[530] Nouveaux dictionnaires parallèles des langues russe, française, allemande et anglaise en 4 parties, rédigés d'après les dictionnaires de l'Académie russe, l'Acad. française, Adelung, Heinsius, Johnson, Spiers et autres lexicographes par **Ch. Ph. Reiff.** 2. Partie. — Dictionnaire française. Explication des mots français en russe, en allemand et en anglais. 3. Edit. Soigneusement revue et considérabl. augmentée. Carlsruhe. (Leipzig, Köhler.) 1859. XLVIII u. 816 S. br. 8. (baar n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[531] Neuer Lehrgang der russischen Sprache. Für den Schul-, Privat- u. Selbstunterricht nach der Robertsonschen Methode verfasst von Dr. **Aug. Boltz**, Lehrer. 2 Thle. 3. Aufl. Berlin, C. Schultzes Buchdr. 1859. VIII u. 286 S. m. 1 Tab. 8. (à n. $22^1/_2$ Ngr.)

[532] Magyarische Grammatik. Von **Ans. Mansv. Riedl.** Wien, Braumüller. 1858. VII u. 356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[533] Leitfaden für den Unterricht in der magyarischen Sprache. Von A. M. Riedl. Ebend. 1858. X u. 190 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[534] M. Alex. Castrens Versuch einer jenissei-ostjakischen u. kottischen Sprachlehre nebst Wörterverzeichnissen aus den genannten Sprachen. Im Auftrage der kais. Akad. d. Wiss. herausgeg. von *Ant. Schiefner*. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. XXIII u. 264 S. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[535] M. Alex. Castréns Versuch ein. ostjakischen Sprachlehre nebst kurzem Wörterverzeichniss. Im Auftrag der kais. Akad. d. Wiss. herausgeg. von *Ant. Schiefner*. 2. verb. Aufl. Ebend. 1858. XVII u. 126 S. Lex. 8. (n.n. 25 Ngr.)

[536] Grammaire de la langue woloffe; par M. l'abbé Boilat, missionnaire apostol., anc. directeur de collége, anc. inspecteur de l'instruction publ. au Sénégal et dépendances. Paris, Bertrand. 1858. XII u. 431 S. gr. 8.

[537] A Grammar and Vocabulary of the Namaqua-Hottentot Language. By H. Tindall, Wesleyan Missionary. Lond., Longman and Co. 1858. 124 S. gr. 8. (5 sh.)

[538] Schlüssel zur Ewe-Sprache, dargeboten in den grammatischen Grundzügen d. Anlo-Dialects derselben, mit Wörtersammlung, nebst ein. Sammlung von Sprüchwörtern u. einigen Fabeln der Eingebornen. Von J. B. Schlegel. Stuttgart. (Bremen, Valett u. Co.) 1857. XXIV u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[539] A grammatical sketch of the Akra-or Gã-language, with some specimens of it from the mouth of the natives and a vocabulary of the same, with an appendix on the Adanme-dialect. By J. Zimmermann. 2 Vols. Stuttgart, (J. F. Steinkopf.) 1858. XXIII u. 667 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Schöne Künste.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3306 — 3485.]

[540] Dictionnaire de l'Académie des beaux-arts. Tom. I. 1. partie. (A—Ach.) Paris, F. Didot. 1858. VIII u. 192 S. m. 18 Kpfrtaf. lex. 8.

[541] Die Dioskuren. Zeitschrift für Kunst, Kunstindustrie u. künstlerisches Leben. Unter Mitwirkung einheimischer u. auswärtiger Kunstfreunde redig. von Dr. *Max. Schasler*. 4. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (à 1—2 Bog.) Mit Kunstbeilagen. Berlin, (Nicolai's Verl.) 1859. imp. 4. (baar n. 4 Thlr.)

[542] Düsseldorfer Künstler-Album mit artistischen Beiträgen von Achenbach, A. Arnz, Hugo Becker u. s. w. unter literar. Mitwirkung von A. E. Brachvogel, O. Braun, A. Conrad, F. Dahn, G. F. Daumer u. s. w. nebst einer Reliquie von Hölderlin. 9. Jahrg. 1859. Redig. von *Chr. Hoeppl*. Düsseldorf, Arnz u. Co. 1859. 24 Steintaf. in Ton- u. Farbendr. u. 46 S. Text m. chromolith. Tit. gr. 4. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n.n. 5 Thlr. 20 Ngr.; in Maroq. geb. m. Goldschn. n.n. 6 Thlr.)

[543] Neues Düsseldorfer Künstler-Album. 1. Jahrg. 1859. Redig. von Dr. *Ellen*. Lahr, Schauenburg u. Co. 1859. 24 Steintaf. in Ton- u. Farbendr. u. 48 S. Text. gr. 4. (n. 3 Thlr. 22½ Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 5 Thlr.; in Leder geb. m. Goldschn. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[544] Leipziger Künstler-Album. 1. Heft. Mit einer histor. Einleitung, die Kunstzustände Leipzigs überhaupt u. biographische Künstlernachrichten über die vorliegenden Blätter betr. von *G. W. Geyser*. Leipzig, R. Weigel. 1858. 4 Kupfertafeln, 1 Steintafel u. 1 Holzschnitttafel mit 18 S. Text. qu. Fol. (n. 4 Thlr.)

[545] **Christliches Kunstblatt für Kirche. Schule u. Haus. Herausgeg. von** Dr. *C. Grüneisen, K. Schnaase,* u. *J. Schnorr v. Carolsfeld.* 1. Jahrg. 1858. Oct.—Dec. 6 Nrn. (½ Bog.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

[546] Organ für christliche Kunst herausgeg. u. redig. von *Fr. Baudri.* Organ des christl. Kunstvereins für Deutschland. 9. Jahrg. 1859. 26 Nrn. (à 1½ Bog.) Mit artist. Beilagen. Köln, Du Mont Schauberg. 1858. gr. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[547] Geschichte der Kunst in ihrem Entwickelungsgang durch alle Völker der alten Welt hindurch auf dem Boden der Ortskunde nachgewiesen von **Jul. Braun.** 2. Bd.: Kleinasien u. die hellenische Welt. Wiesbaden, Kreidel u. Niedner. 1858. XVIII u. 748 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 5 Ngr.)

[548] Handbuch der Kunstgeschichte. Von **Frz. Kugler.** 3. gänzl. umgearb. Aufl. Mit zahlr. Illustr. (in eingedr. Holzschn.) u. d. Bildn. des Vfs. 5. Lief. [2. Bd. 2. Lief.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. S. 161—312. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[549] **Histoire de l'art judaïque, tirée des textes sacrés et profanes; par F. de Saulcy,** membre de l'Acad. des inscriptions et belles-lettres. Paris, Didier et Co. 1858. VI u. 429 S. gr. 8. (7 Fr.)

[550] Deutsche Kunstbriefe. Von **Ado. Helfferich.** I. Das Kunst-Stichwort. Berlin, Springers Verl. 1859. 24 S. Lex. 8. (6 Ngr.)

[551] Denkmäler der Kunst zur Uebersicht ihres Entwickelungsganges von den ersten künstler. Versuchen bis zu den Standpuncten der Gegenwart. Begonnen vom Oberbaurath v. Voit. Fortgeführt u. vollendet von Dr. E. Guhl, Jos. Caspar u. Dr. Wilh. Lübke. Neue Ausg. bearb. von Dr. *W. Lübke* u. *Jos. Caspar.* 16.—32. (Schluss-)Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. 2. Bd. 82 Kupfertafeln u. Text S. 219—538. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.; cpl. engl. Einb. 42 Thlr. 12 Ngr.)

[552] Die Kunstwerke vom Alterthum bis auf die Gegenwart. Oder: Wegweiser durch das ganze Gebiet der bildenden Kunst. Von Dr. **C. A. Menzel,** Univ.-Bauinsp. u. Prof. 28.—30. Lief. Triest, Direction d. österreich. Lloyd. 1858. 2. Bd. S. 97—203 m. 12 Stahlst. gr. 4. (à n. 7½ Ngr.) — Cpl. 2 Bde. IV u. 331 S. m. 120 Stahlst. u. eingedr. Holzschn. (n. 8 Thlr.)

[553] Kunstwerke alter u. neuer Zeit als Hülfsmittel f. akadem. Vorlesungen erworben geordnet u. beschrieben von Dr. **K. Th. Pyl,** Doc. Greifswald, (Koch.) 1857. 152 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[554] Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. Von **E. Förster.** 98—106. Lief. (à 2 Stahlst. u. 4 S. Text.) Leipzig, T. O. Weigel. 1858. Imp. 4. (à n. 20 Ngr.; Prachtausg. in Fol. à n. 1 Thlr.)

Hieraus einzeln:

[555] Denkmale deutscher Baukunst von Einführung des Christenthums bis auf die neueste Zeit. Von **E. Förster.** 18.—25. Lief. (à 2 Stahlst. u. 4 S. Text.) Ebend. 1858. Imp. 4. (baar n. 20 Ngr.)

[556] Denkmale deutscher Bildnerei u. Malerei von Einführung des Christenthums bis auf die neuste Zeit. Von **E. Förster.** 18.—15. Lief. (à 2 Stahlst. u. 4 S. Text.) Ebend. 1858. Imp. 4. (baar à n. 20 Ngr.)

[557] Geschichte der Baukunst u. Bildhauerei Venedigs. Von **Osc. Mothes,** Architekt. 5. Lief. Leipzig, Fr. Voigt. 1858. 1. Bd. S. 193—256 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[558] Statistique monumentale de l'arrondissement de Bayeux; par M. **de Caumont,** correspondent de l'Institut. Paris, Derache. 1858. VIII u. 542 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Statistique monumentale du Calvados. Tom. III.

[559] Kunst u. Leben der Vorzeit vom Beginn des Mittelalters bis zu Anfang des 19. Jahrh. in Skizzen nach Originaldenkmälern f. Künstler u. Kunstfreunde zusammengestellt u. herausgeg. von Dr. A. v. Eye u. Conservator Jac. Falke, gezeichnet u. radirt von Wilib. Maurer. 33.—36. (Schluss-)Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. 30 Kpfrtaf., 2 col. Steintafeln u. 32 Bl. Text mit Sachregister u. Verbesserungen 10 S. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[560] Mittelalterliche Kunstdenkmale des österreichischen Kaiserstaates. Von Dr. Gust. Heider, Prof. Rud. Eitelberger u. Architekt J. Hieser. 10.—12. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. 2. Bd. S. 1—90 m. eingedr. Holzschn., 14 Kupfertaf. u. 2 Chromolith. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Prachtausg. à n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[561] Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. 6. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: Die Cisterzienser-Abtei Bebenhausen im Schönbuch, aufgenommen und beschrieben von Dr. *Heinr. Leibnitz*. S. 63—80 m. eingedr. Holzschn., 3 Stahlst. u. 1 Chromolith.

[562] Das heilige Köln. Beschreibung der mittelalterlichen Kunstschätze in seinen Kirchen u. Sakristeien, aus dem Bereiche des Goldschmiedegewerkes u. der Paramentik. Auf Wunsch des Vorstandes des christlichen Kunstvereins der Erzdiöcese Köln herausgeg. von Frz. Bock. (In 4 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. X u. 149 S. m. 12 Steintaf. in Tondr. u. chromolith. Titel. hoch 4. (n. 3 Thlr.)

[563] Archiv für Niedersachsens Kunstgeschichte, eine Darstellung mittelalterlicher Kunstwerke in Niedersachsen u. nächster Umgebung von H. W. H. Mithoff. III. Abth.: Mittelalterliche Werke in Goslar. 2. u. 3. Lief. Hannover, Helwing. 1858. S. 9—20 m. eingedr. Holzschn., 11 Steintaf. u. 1 Chromolith. imp. Fol. (n. 4 Thlr.)

[564] Geschichte der liturgischen Gewänder des Mittelalters oder Entstehung u. Entwickelung der kirchl. Ornate u. Paramente in Rücksicht auf Stoff, Gewebe, Farbe, Zeichnung, Schnitt u. rituelle Bedeutung, nachgewiesen u. durch 110 Abbildd. in Farbendr. erläutert von Fr. Bock, Conservator. Mit einem Vorwort von Dr. *Geo. Müller*, Bischof. 1. Bd. 2. Lief. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. XIII u. S. 121—322 m. 19 Taf. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; Velinp. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[565] Kunstwerke u. Geräthschaften des Mittelalters u. der Renaissance. Herausgeg. von *C. Becker* u. *J. H. v. Hefner-Alteneck*. 26.—28. Heft. Frankfurt a. M., Keller. 1858. 3. Bd. S. 5—24 m. 18 color. Kupfertaf. Imp. 4. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Baukunst.

[566] Dictionnaire raisonné de l'architecture du XI. au XVI. siècle; par M. Viollet-le-Duc, architect de gouvernement, insp. gén. des édifices diocésains. Tom. III. (Charnier — Console.) Paris, Bance. 1858. 517 S. m. 354 Holschn. gr. 8. (24 Fr.)

[567] Der Civilingenieur. Zeitschrift für das Ingenieurwesen. Unter besond. Mitwirkung von Bergrath u. Prof. Jul. Weisbach, Prof. Dr. Gust. Zeuner, Oberinsp. V. Tauberth, Directionsrath A. Hallbauer u. Maschinenmeister F. Nowotny herausgeg. vom Kunstmstr. *K. R. Bornemann*. Neue Folge. 5. Bd. (8 Hefte.) Freiberg, Engelhardt. 1858. gr. 4. (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)

[568] Mittheilungen des sächsischen Ingenieur-Vereines. Herausgeg. von dem Verwaltungsrathe des Vereines. I. Heft. Mit 9 lith. Taf. Dresden, Kuntze. 1858. VII u. 124 S. m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[569] Zeitschrift für Bauwesen. Herausgeg. unter Mitwirkung der königl. techn. Bau-Deputation u. des Architekten-Vereins zu Berlin. Redig. vom Minist.-Baurath *G. Erbkam*. 9. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Mit eingedr.

Holzschn., Kupfer- u. Steintafeln. Berlin, Ernst u. Korn. 1859. Fol. (n. 8 Thlr. 20 Ngr.)

[570] Zeitschrift für landwirthschaftl. Bauwesen, in zwanglosen Heften. Herausg. *F. H. Schubert*, Architect u. Doc. 1. u. 2. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. 12 Steintaf. m. Text S. 1—14. Fol. (à n. 24 Ngr.)

[571] Geschichte der Baukunst. Von **Frz. Kugler.** Mit Illustr. u. anderen artist. Beilagen. 6. u. 7. Lief. [2. Bd. 2. u. 3. Lief.] Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. S. 161—472 m. eingedr. Holzschn., 1 Kupfer- u. 1 Steintafel. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[572] Geschichte der Architektur von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Dr. **W. Lübke**, Prof. 2. stark verm. Aufl. Mit 448 Holzschnittillustr. 5. u. 6. (Schluss-)Lief. Köln, Seemanns Verlagsexped. 1858. XVI u. S. 385—568. Lex. 8. (à n. 24 Ngr.)

[573] The Illustrated Handbook of Architecture: being a Concise and Popular Account of the different Styles of Architecture prevailing in all Ages and all Countries. By **Jam. Fergusson.** With 900 illustrative engravings. 2. edit. Lond., 1859. 1060 S. gr. 8. (26 sh.)

[574] Portfolio of Greek Architecture; or, Drawing-Book of Dilettanti Architectural Engravings. With descriptive Text. Lond., 1858. gr. 4. (28 sh.)

[575] Ueber Trajans steinerne Donaubrücke. Von **Jos. Aschbach.** [Mit 2 lith. Taf. u. 3 Holzschn.] Wien, Braumüllers Sort. 1858. 24 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[576] Reliques of Ancient English Architecture. By **J. Johnson.** Lond., 1858. gr. fol. (1 £ 11 sh. 6 d.)

[577] Die Entwickelung des christlichen Kirchenbaues. Von **F. v. Quast.** 2. u. 3. Vorlesung. Auch u. d. Tit.: Die Entwickelung der Baukunst des Mittelalters. Zwei Vorlesungen im evang. Verein zu Berlin gehalten. Mit 1 Kpfrtaf. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 55 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[578] Die Anfänge der Restauration der Kirche im 11. Jahrhundert. Nach den Quellen kritisch untersucht von Dr. **Corn. Will.** 1. Abth. Marburg, Elwert. 1859. XII u. 140 S. Lex. 8. (20 Ngr.)

[579] Der Dom zu Mainz u. seine bedeutendsten Denkmäler in Original-Photographieen von H. Emden, mit histor. u. erläuterndem Texte von *Jo. Wetter.* 3. u. 4. Lief. Mainz, v. Zabern. 1858. à 6 Taf. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[580] Kunstgeschichtliche Darstellung des Domes zu Worms. Zugleich ein Führer für den Besucher des Domes. Von **Joh. Hohenreuther.** Worms, Schmidt. 1857. III u. 40 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[581] Formenlehre des romanischen u. gothischen Baustyls. Von **Fr. Laib** u. Dr. **Fr. Jos. Schwarz.** Mit 12 lith. Taf. 2. verm. Aufl. Stuttgart, Rümelins Wwe. 1858. IV u. 92 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

[582] Gothisches Musterbuch. Von **V. Statz** u. **G. Ungewitter.** Mit einer Einleitung von A. Reichensperger. 11. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. S. 39 u. 40 m. 12 Steintaf. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[583] Die Baukunst des 5. bis 16. Jahrhunderts u. die davon abhängigen Künste, Bildhauerei, Wandmalerei, Mosaik, Arbeit in Eisen u. s. w. Unter Mitwirkung der bedeutendsten Architecten Frankreichs u. anderer Länder herausgeg. von **Jul. Gailhabaud.** 32.—40. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 22 S. Text m. 9 Stahlst. u. 4 Chromolith. Imp. 4. (baar à n. 16 Ngr.)

[584] Allgemeines deutsches Bauwörterbuch, d. i. Encyklopädie der Baukunst für Alle, die mit dem Hochbau, Flachbau, Bergbau, Maschinenbau u. s. w. zu thun haben. Von **Osk. Mothes**, Architekt. 2. Bd. 1. u. 2. Lief. Leipzig, Matthes. 1858. S. 1—160 m. 1 Kupfertaf. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[585] Ueber den Einfluss der Beschaffenheiten der Gesteine auf die Architektur. Von J. Fr. Ludw. Hausmann. [Aus den Abhandlungen der kön. Gesellschaft der Wiss. zu Göttingen.] Göttingen, Dieterich. 1858. 54 S. gr. 4. (n. 16 Ngr.)

[586] Der Ziegelrohbau systematisch entwickelt u. durch Beispiele erläutert von Ludw. Degen, Ingen. 8 Hefte. München, Ravizza. 1858. 48 lith. u. chromolith. Taf. m. 8 Bl. Text. gr. Fol. (n. 8 Thlr.)

[587] Bau-Kalender für das J. 1859. Ein Geschäfts- u. Notizbuch für Baumeister, Zimmer- u. Maurermeister u. alle übrigen Baugemerkweister u. s. w. Herausgeg. von *Ludw. Hoffmann*, Baumeister. 12. Jahrg. Berlin, Bessers Verl. 1858. V u. 372 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Tab. 8. (n. $27^1/_2$ Ngr.)

Ansprache an die Versammlung deutscher Architekten u. Ingenieure zu Stuttgart im Sept. 1858, üb. Einführung des metrischen Maass- u. Gewichts-Systems in Deutschland von *W. Nördlinger*, Ob.-Ingen. Stuttgart, Hoffmann. 1858. 32 S. gr. 8. (7 Sgr.)

[588] Remarks on Secular and Domestic Architecture, Present and an Future. By Geo. Gilb. Scott, A.R.A. Lond., 1858. 302 S. gr. 8. (9 sh.)

[589] A. W. Hertels Unterricht in der Anfertigung u. Zeichnung der gewöhnlich vorkommenden Baurisse nach ihren Grund- Aufrissen u. Durchschnitten. Nebst einer kurzen Anleitung zur Veranschlagung u. zur Anlage ökonom. Gebäude. Zum Selbststudium für Gesellen u. Lehrlinge u. zur Vorbereitung für die Gesellen u. Meisterprüfung. Mit 22 Quarttaf. Weimar, Voigt. 1858. X u. 127 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[590] C. J. Huths Handbuch für Bauherren u. Bauleute zur Verfertigung u. Beurtheilung der Bauanschläge von Wohn- u. Landwirthschaftsgebäuden. 3. Aufl., durchgesehen, verm. u. verb. von *R. Cremer*, Landbaumstr. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. XV u. 446 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[591] Hülfsbuch zur Anfertigung von Bau-Anschlägen u. Feststellung von Bau-Rechnungen von J. Manger, Prof. u. Bauinspector. 1. Abth. Enthalt.: Die Grundsätze zur Berechnung der Baukosten. Mit vielen in d. Text gedr. Holzschn. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Ernst u. Korn. 1859. 1. Hälfte 240 S. m. Anh. 18 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[592] Anleitung zur schnellen Ausmittlung richtiger Einheitspreise für Bauhölzer. Unter Berücksichtigung der bei Bauführungen gewöhnlich vorkommendenden Dimensionen u. Querschnitte, u. unter Anschluss von Tabellen über Preisverhältnisszahlen für Ingenieure, Architekten, Mechaniker u. s. w. von Fd. Hoffmann, Staatseisenbahn-Bauinsp. Wien, Gerolds Sohn. 1858. V u. 50 S. hoch 4. (n. 16 Ngr.)

[593] Blätter für die gewerbliche Baukunde zum Gebrauche für Bauhandwerker, Baumeister, Fabrikanten u. Landwirthe, sowie als Zeichnen-Vorlagen in Real- u. Gewerbe-Schulen von J. Manger, Bauinsp. u. Prof. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. gr. 4. 6. Heft III u. 43 S. m. eingedr. Holzschn. u. 7 Kupfertaf. (n. 2 Thlr.) 7. Heft III u. 35 S. m. eingedr. Holzschn. u. 6 Kupfertaf. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[594] Die Schule der Baukunst. Ein Handbuch für Architekten, Bau- u. Gewerbschulen u. zum Selbstunterricht für Bauhandwerker u. Bauunternehmer. 2. Bd. 1. Abth. u. 3. Bd. 1. u. 2. Abth. Leipzig, Spamer. 1858. br. 8. (n. 3 Thlr.)

2. Bd. 1. Abth. Inh.: Die Schule des Zimmermanns. Ein prakt. Hand- u. Hülfsbuch für Architekten u. Bauhandwerker, so wie für Bau- u. Gewerbschulen. Bearb. von *B. Harres*, Lehrer. 1. Thl.: Hochbauten. 2. verb. Aufl. Mit 236 Abbildd. X u. 182 S. (n. 1 Thlr.)

3. Bd. 1. Abth. Inh.: Die Schule des Bautischlers. Ein prakt. Hand- u. Hülfsbuch für Architekten u. Bauhandwerker, so wie für Bau- u. Gewerbschulen. Bearb. von *F. Fink*. Mit 385 Abbildd. VIII u. 256 S. (n. 1 Thlr.)

3. Bd. 2. Abth. Inh.: Die Schule des Bauschlossers. Prakt. Hand- u. Hülfsbuch für Architekten und Bauhandwerker, so wie für Bau- und Gewerbschulen. Bearb. von *F. Fink*. (1. Thl.) Mit 200 Abbildd. VIII u. 252 S. (n. 1 Thlr.)

[595] Architekten-Mappe. Eine Sammlung von Entwürfen, ausgeführten Baulichkeiten, Ornamenten u. Verzierungen für die verschiedensten Zweige der Architektur u. Kunst-Industrie. 1.—4. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1858. à 6 Steintaf. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[596] Ausgeführte Bauwerke. Von C. Busse, Geh. Ob.-Baurath u. Dir. 2. Heft: Das Wannen-Badehaus zu Bad Oeynhausen bei Rehme. 7 in Kpfr. gest. u. chromolith. Taf. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 3 S. Text m. eingedr. Holzsch. Imp. Fol. (n. 3 Thlr.)

[597] Ausgeführte oder zur Ausführung bestimmte Entwürfe von Gebäuden verschiedener Gattung als Unterrichtsmittel für Gewerb- u. techn. Schulen, sowie für Baumeister. Von F. Eisenlohr, weil. Baurath u. Prof. 13.—15. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 19 lith. Taf. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[598] Der Architekt für Freunde der schönen Baukunst. Eine Auswahl von Entwürfen zum Bau von Lustschlössern, Landsitzen u. anderen Luxus-Gebäuden mittleren u. kleineren Umfangs u. s. w., sowie von Eisenbahnhöfen, Stations- u. Wartehäusern, Façaden, Grundrissen u. Details erfunden u. gezeichnet von J. Chr. Gramm, Architekt. Neue Folge. 2. Lief. Frankfurt a. M., Jägels Verl. 1858. 15 chromolith. Taf. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (n. 7 Thlr.; Neue Folge cpl. in 1 Bde. n. 12 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[599] Hacaults Original-Entwürfe moderner Bauwerke. 19.—23. Heft. Leipzig, Payne. 1858. à 8 S. Text u. 4 Stahlst. gr. 4. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[600] Ausgeführte ländliche Wohngebäude (entworfen von L. Hesse, Hofbaurath). 4. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1858. 6 Steintaf. m. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[601] Ausgeführte Bauwerke. Von Fr. Hitzig, Baurath. II. Bd. 1. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 6 in Kupfer gest. u. chromolith. Taf. m. 1 Blatt deutscher u. französ. Text. Imp. Fol. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[602] Schweizerische Architektur. Von J. Hochstetter, Prof. 1. Abth.: Holzbauten des Berner Oberlandes aufgenommen von *C. Weinbrenner* und *J. Baum*. 4. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 6 lith. u. chromolith. Bl. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[603] Entwürfe zu Land- u. Stadt-Gebäuden. Bearb. nach den verschiedenartigsten Bedingungen u. Baustylen von F. W. Holz, Baumeister. 10. Lief. [Neue Folge 2. Lief.] Berlin, Th. Grieben. 1858. 6 Chromolith. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[604] Sammlung architektonischer Entwürfe. Enthaltend theils Werke, welche ausgeführt sind, theils Gegenstände, deren Ausführung beabsichtigt wurde. Von C. Fr. Schinkel. Vollständ. neue Aufl. in 174 Bl. m. Text. 5.—16. Lief. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 98 Kpfrtaf. m. 2 Bl. Text. qu. Imp. Fol. (n. 16 Thlr. 10 Ngr.)

[605] Architektonisches Skizzen-Buch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen, ländlichen Gebäuden, Gartenhäusern, Gartenverzierungen u. s. w. Mit Details 35.—37. Heft à 6 Bl. in Lith., Kpfrst. u. farb. Druck. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 3 Bl. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[606] Gothische Entwürfe. Von V. Statz. 1. Bd. 9. Heft. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. 10 Steintaf. in Tondr. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[607] Systematische Darstellung der im Gebiete der Landbaukunst vorkommenden Constructionen u. der zur Ausführung derselben erforderlichen Hülfsmittel. Für den Unterricht an der königl. Bau-Akademie in Berlin, für Bauschulen, zum Selbstunterricht u. s. w. und für Bauhandwerker bearb. von A. F. Fleischinger, Geh. Ob.-Baurath u. W. A. Becker, Landbaumeister. 1. Abth. Die Maurer-Werks- oder Stein-Constructionen. (In ca. 14 Lief.) 1. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1859. 4 Steintaf. u. Text 5 S. m. eingedr. Holzschn. Fol. (n. 1 Thlr.)

[608] Der Landbau. Eine Sammlung von Entwürfen aller im Landbau vorkommenden Baulichkeiten mit Berücksichtigung technischer Anlagen im Gebiet der Landwirthschaft. Unter Leitung des Baumeisters E. Titz entworfen u. gez. von H. Kaemmerling, Architekt. 2. u. 3. Lief. Berlin, Th. Grieben. 1858. à 6 Steintaf. m. 4 S. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[609] Die Hauszimmerkunst in allen ihren Theilen. Ein Handbuch für Baumeister, Ingenieure u. angeh. Architekten von H. Müller, Baucommiss. Mit 1 Atlas von 98 Steintaf. 2.—4. u. letzte Lief. 2. Thl. Leipzig, Förstner. 1858. 172 S. hoch 4. m. 82 Steintaf. qu. imp. Fol. (à n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[610] Neue Zeichnungen für den Treppenbau in Stein, Zimmermanns- u. Tischlerarbeit u. in Eisenguss. Von M. Thierry. Aus dem Französ. 2. verm. Aufl. Mit 26 lith. Quarttaf. Weimar, Voigt. 1858. 14 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[611] Skizzenbuch für den Ingenieur u. Maschinenbauer. Eine Sammlung ausgeführter Maschinen, Fabrik-Anlagen, Feuerungen, eiserner Bau-Constructionen, sowie anderer Gegenstände aus dem gesammten Gebiete des Ingenieurwesens von F. K. H. Wiebe, Prof. 2. u. 3. Heft. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 2 Stein- u. 10 Kpfrtaf. m. 4 S. Text. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[612] Des Ingenieurs Taschenbuch. Herausgeg. von dem Verein „die Hütte." 3 Thle. 2. verm. u. verb. Aufl. Ebend. 1858. 1. Hälfte 306 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[613] Architektonische Details. Nach Gattungen zusammengestellt u. bearb. an der Bauschule der königl. Akad. bild. Künste in München von Arn. Zenetti. 4 Hefte. Neue Ausg. Uttweil, Uhler. 1858. 25 Steintaf. m. lithogr. Titel. gr. Fol. (n. 6 Thlr. 6 Ngr.)

[614] Ornamentik in ihrer Anwendung auf verschiedene Gegenstände der Baugewerke. Ausgeführt oder zur Ausführung entworfen von F. Eisenlohr. 21. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 6 lith. Bl., wovon 5 in Tondr. gr. Fol. (à 1 Thlr. 15 Ngr.; Prachtausg. à 2 Thlr.)

[615] Bauverzierungen in Holz, zum prakt. Gebrauche für Zimmerleute, Tischler u. sonstige Holzarbeiter. Von F. Eisenlohr, weil. Baurath u. Prof. [Aus dessen Ornamentik zusammengestellt.] 7. Heft. Ebend. 1858. 9 Steintaf. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[616] Ornamente im byzantinischen Stile für Architekten, Decorateurs, Steinhauer u. s. w. von K. Möllinger, Architekt. 5. u. 6. Heft. Uttweil, Uhler. 1858. 12 Steintaf. imp. Fol. (à n. 28 Ngr.)

[617] Ornamente im neuen Styl entworfen u. ausgeführt unter Mitwirkung von J. Offinger von C. Plock. 3. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 5 Steintaf. in Tondr. gr. Fol. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[618] Handbuch der Ingenieurwissenschaft. Von M. Becker, Bezirksingen. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Der Strassen- u. Eisenbahnbau in seinem ganzen Umfange u. mit besonderer Rücksicht auf die neuesten Constructionen. Ein Leitfaden zu Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte. Mit Atlas enth.: 35 grav. Taf. in gr. Fol. 2. verm. u. verb. Aufl. Stuttgart, Mäcken. 1858. XV u. 383 S. lex. 8. (5 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

C. Mäckens Bibliothek technischer Wissenschaften. 3. Bd.

[619] Der Eisenbahn Hochbau. Dargestellt in einer Sammlung ausgeführter Entwürfe v. Bahnhöfen u. den dazu gehörigen Baulichkeiten von Edm. Hacault, Baumstr. 4. Lief. Berlin, Riegels Verl. 1858. 4 S. u. 4 Steintaf. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr.)

[620] Sammlung ausgeführter Constructionen aus dem Gebiete des Wasser-, Strassen- u. Eisenbahnbaues bestehend in 120 Blättern in 4 Abthll. Nach den zur Verfügung gestellt gewesenen Materialien in der Ingenieurschule d. Grossh. Badischen Polytechnikums zu Carlsruhe. Zusammengestellt geordnet u. gez.

durch Eleven der gesammten Fachschule im Laufe des Studienjahres 1857/58. 1.—3. Heft. Carlsruhe, Veith. 1858. 35 Steintaf. qu. Imp. Fol. (à 2 Thlr.)

Die Eisenbahnbrücken bei Dirschau und Marienburg. Königsberg, Nürnberger. 1858. 4 S. m. eingedr. Holzschn. Fol. (n. 5 Ngr.)

[621] Praktische Anleitung zum Baue der Strassen aus Klinkern. Von Joh. v. Mihálik, Minist.-Bau-Insp. 2. umgeb. u. verm. Aufl., m. 3 lith. u. col. Taf. Wien, (Pfautsch u. Voss.) 1858. XVI u. 42 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[622] Die Schiffbaukunst in ihrem ganzen Umfange. Erläuternd dargestellt von C. F. Steinhaus. 2 Thle. Mit 10 Kpfrtaf. Hamburg. (Leipzig, Rein.) 1858. X u. 354 S. Lex. 8. (n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

Malerei. Sculptur u.s.w.

[623] Archiv für die zeichnenden Künste mit besond. Beziehung auf Kupferstecher- u. Holzschneidekunst u. Geschichte. Herausgeg. von Dr. *Rob. Naumann*, Gymn.-Lehrer u. Stadtbibliothekar, unter Mitwirkung von *Rud. Weigel*. 4. Jahrg. 1858. (4 Hefte.) Leipzig, R. Weigel. 1858. IV u. 464 S. m. 2 Kupfertafeln u. Intell.-Blatt XXXVIII S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 25 Ngr.)

[624] Die schönsten Ornamente u. merkwürdigsten Gemälde aus Pompeji. Herculanum u. Stabiae. Von W. Zahn, Prof. 3. Folge. 9. Heft. Berlin, D. Reimer. 1858. 10 Steintaf., wovon 4 in Farbendr. u. 1 Bl. Text. Imp. Fol. (à n. 8 Thlr.; Prachtausg. à n. 11 Thlr. 10 Ngr.)

[625] Traité de la peinture de Cennino-Cennini, mis en lumière pour la première fois avec des notes par le chevalier *G. Tambroni*. Traduit par *Vict. Mottez*. Paris, Renouard. 1858. XXVIII u. 160 S. gr. 8.

[626] Painting Popularly Explained: with Historical Sketches of the Progress of the Art. By Thom. J. Gullik, Painter and J. Timbs, F.S.A. Lond., 1858. 336 S. gr. 12. (6 sh.)

Die biblische Wahrheit im Gegensatze zu den Verirrungen der Malerei. Aus den Analectis Juris Pontifi. 24. Rom. Oct. 1857. [Abdr. aus den Beilagen zur Augsburger Postzeitung.] Augsburg, Schmids Verl. 1858. 64 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[627] Die neuesten Fortschritte auf dem Gebiete der graphischen Künste in Oesterreich. Ein Vortrag von C. Dittmarsch. Wien, typogr.-lit.-Anstalt. 1858. 16 S. m. 4 Chromolith. gr. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[628] Die Monogrammisten u. diejenigen bekannten u. unbekannten Künstler aller Schulen, welche sich zur Bezeichnung ihrer Werke eines figürlichen Zeichens, der Initialen des Namens, der Abbreviatur desselben u. s. w. bedient haben von Dr. G. K. Nagler. 7.—10. Heft. München, Franz. 1858. 1. Bd. S. 501—884 m. eingedr. Holzsch. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[629] Galeries and Cabinets of Art in Great Britain: being an Account of more than Forty Collections of Paintings, Drawings, Sculptures, and MSS. visited in 1854—1856, and now for the First Time described. By Dr. Waagen. Lond., 1858. 550 S. gr. 8. (18 sh.)

[630] Les Monuments de l'histoire de France. Catalogue des productions de la sculpture, de la peinture et de la gravure ralatives à l'histoire de la France et des Français; par M. Hennin. Tom. IV. 1285 — 1364. Par., Delion. 1858. 413 S. gr. 8.

[631] Einige Bemerkungen über die neue Aufstellung, Beleuchtung u. Catalogisirung der königl. Gemäldegallerie zu Dresden. Von G. F. Waagen. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 53 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[632] Bilder-Brevier der Dresdner Gallerie. Von Jul. Hübner. Mit (26) Original-Radirungen von H. Bürkner u. A. 2. Folge. Dresden, Kuntze. 1858. 29 Bl. Text u. Titel in Holzschn. 8. (engl. Einb. à n. 3 Thlr. 10 Ngr.; Ausg. in Lex. 8. u. in engl. Einb. m. Goldschn. baar 5 Thlr.)

[633] Catalog der herzogl. Gemäldegallerie zu Gotha. Gotha, Müller. 1858. IV u. 84 S. 8. (7½ Ngr.)

[634] Belvedere oder die Galerien von Wien. Stahlstichsammlung der vorzüglichsten Gemälde nebst Text u. s. w. von *Ado. Görling*. 14.—17. Heft. Leipzig, Payne. 1858. S. 101—136 m. 12 Stahlst. gr. 4. (à n. 10 Ngr.)

[635] Die Malerschule Huberts van Eyk nebst deutschen Vorgängern u. Zeitgenossen. Oeffentliche Vorlesung von **H. G. Hotho**. 2. Thl. Die flandrische Malerei des 15. Jahrhunderts. 1. Lief. Berlin, Veit u. Co. 1858. XI u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[636] Memoirs of the Early Italian Painters, and of the Progress of Painting in Italy. By Mrs. **Jameson**. New edit. with numerous Illustrations. Lond., 1858. 364 S. gr. 12. (6 sh.)

[637] Rafael v. Urbino u. sein Vater Giovanni Santi. Von **J. D. Passavant**. 3. Thl. Mit 5 Abbildd. (in Kupferst.) Leipzig, Brockhaus. 1858. X u. 346 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.; cpl. n. 21 Thlr.)

[638] Raffaels Disputa. Von Dr. **J. W. J. Braun**, Prof. Düsseldorf, Buddeus' Verl. 1858. V u. 169 S. m. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[639] Die Sistinische Madonna. Original-Gemälde von Rafael Sanzio v. Urbino in der Königl. Gemälde-Gallerie zu Dresden. Eine kunstgeschichtliche Skizze. Dresden, Klemms Verl. 1858. 41 S. 8. (5 Ngr.)

Abdr. aus der in nächster Zeit erscheinenden Schrift: „Die Königl. Gemälde-Gallerie im Neuen Museum zu Dresden" u. s. w.

[640] Albrecht Dürer-Album. Eine Sammlung der schönsten Dürer'schen Holzschnitte nach den von dem Künstler gefertigten Origg. in gleicher Grösse aufs Neue in Holz geschn. unter Mitwirkung u. Aufsicht von Dir. *W. v. Kaulbach* u. Dir. *A. Kreling*. 5. u. 6. Lief. Nürnberg, Zeiser. 1858. 6 Holzschn. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.; chin. Pap. baar à 2 Thlr. 15 Ngr.)

[641] Sammlung von Portraits von **Hans Holbein**. Nach den Originalen in Kpfr. gest. von *Chr. Mechel*. Neue Ausg. 11 Bl. Uttweil, Uhler. 1858. gr. Fol. (n. 4 Thlr. 12 Ngr.)

[642] Der Todtentanz oder Triumph des Todes von **H. Holbein**, mit 48 getreu nach den Original-Holzschn. in Kpfr. gestochenen Blättern von *Chr. Mechel*. Mit Text begleitet von *C. Weiss*. Ebend. 1858. VIII S. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 24 Ngr.; m. Goldschn. n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[643] Sechs Blätter, nach Luc. Cranach, m. Erläuterungen in Beziehung auf seine Schrift: Lucas Cranach d. Aelteren Leben u. Werke, herausgeg. von **Chr. Schuchardt**. 1. u. 2. Heft. Weimar. (Leipzig, Brockhaus.) 1858. 12 Kupfertaf. m. 4 S. Text Fol. (n.n. 6 Thlr.; chines. Pap. n.n. 8 Thlr. 15 Ngr.; Abdr. vor der Schrift chines. Pap. n.n. 10 Thlr. 15 Ngr.)

[644] Handzeichnungen berühmter Meister aus der Weigelschen Kunstsammlung in treuen in Kpfr. gest. Nachbildungen herausgeg. vom Besitzer derselben *Rud. Weigel*. 7. Heft. Leipzig, R. Weigel. 1858. 3 Kpfrtaf. Imp. Fol. (à n. 4 Thlr.)

[645] Gallerie der Meisterwerke altdeutscher Holzschneidekunst in facsimilirten Nachbildungen. Zusammengestellt u. mit Erläuterungen herausgeg. von Dr. *A. v. Eye* u. *Jac. Falke*. 7. Lief. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1858. 3 Bl. in Tondr. u. 1 Bl. Text in deutscher, engl. u. französ. Sprache. gr. Fol. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

[646] Zur Geschichte des Ornamentes an den bemalten griechischen Thongefässen. Habilitationsschrift von Dr. **K. Fr. Arn. v. Lützow**. Mit 3 Steindrucktaf. München, (liter.-artist. Anstalt.) 1858. III u. 56 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[647] Byzantinische Ornamente zum Gebrauche f. Zimmer- u. Decorations-Maler, Bildhauer, Zeichnungschulen u. s. w. von **K. Cramer**. 1. Heft. Uttweil, Uhler. 1858. 6 Steintaf. gr. Fol. (n. 18 Ngr.; color. n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[648] Gothische Ornamente. Nach Holzschnitzereien des 15. u. 16. Jahrhunderts gezeichnet u. herausgeg. von Architekt **C. Timler**. (In 2 Heften.) 1. Heft. Jena, (Deistung.) 1858. 11 lith. Bl. m. lith. Titel. qu. Fol. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[649] Allgemeiner Portrait-Catalog. Von **W. Drugulin**. Verzeichniss einer Sammlung von mehr als 20,000 Portraits berühmter Personen [mit biograph. u. chalkograph. Notizen], welche zu den beigesetzten billigen Preisen von dem Leipziger Kunst-Comptoir zu beziehen sind. (In ca. 20 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Leipzig, Kunst-Comptoir. 1859. S. 1—128. gr. 8. (à n.n. 5 Ngr.)

[650] Die Gesetzgeber u. Könige im Königl. Thronsaale zu Dresden. Von **E. Bendemann**, Prof. In Kupfer gest. von E. Goldfriedrich. (In 2 Heften.) 1. Heft. Dresden, Kuntze. 1858. 6 Bl. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[651] Neue Shakspeare-Galerie. Die Mädchen u. Frauen in Shakspeares dramatischen Werken. In Bildern u. Erläuterungen. 2. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1857. 45 Stahlst. m. X u. 180 S. Text. Lex. 8. (n. 12 Thlr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 13 Thlr.)

[652] Shakspeare-Album in photographischen Abbildungen von **W. v. Kaulbach**. 1.—3. Lief. Berlin, Nicolai's Verl. 1858. Fol. (n. 7 Thlr. 15 Ngr.; einzelne Blätter n. 1 Thlr.)

Inh.: 1. Macbeth. 3 Bl. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.) 2. Der Sturm. 2 Bl. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.) 3. König Johann. 3 Bl. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[653] Schiller-Galerie. Charaktere aus Schillers Werken. Gezeichnet von von *Fr. Pecht* u. *Arth. v. Ramberg*. In Stahl gest. von Fleischmann, Froer, Geyer, Goldberg u. a. Mit erläut. Text von *Fr. Pecht*. (In 10 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1859. 5 Stahlst. m. 20 S. Text. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[654] Jahresbericht über die Fortschritte u. Leistungen im Gebiete der Fotografie u. Stereoskopie, mit genauer Nachweisung der Literatur. Von **K. Jos. Kreutzer**. 2. Jahrg. 1856. Wien, Seidel. 1856. X u. 212 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[655] Photographisches Journal. Magazin prakt. Erfahrungen, Fortschritte, Notizen u. Neuigkeiten aus dem Gebiete der Photographie für Photographen, Maler, Zeichner u. Freunde dieser Kunst. Herausg. u. Redact.: *W. Horn*. 11. u. 12. Bd. (Jahrg. 1859.) 24 Nrn. (Bog.) Leipzig, Spamer. 1859. gr. 4. (Vierteljährl. baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[656] Das Apparat der Photographen. Anfertigung, Beurtheilung, Wirkung u. Behandlung der Apparate; nebst Unterweisung in der Aufnahme von Personen, Architekturen, Landschaften u. Stereoskopen. Ein Rathgeber für alle Photographen, Optiker u. Freunde der Kunst von **J. Krüger**. Leipzig, Spamer. 1859. VI u. 104 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[657] Handbuch d. Pannotypisten. Gründliche Unterweisung in der Anfertigung von Lichtbildern auf Wachstuch. Nebst einer Zusammenstellung der für den Pannotypisten nothwendigen physikal. u. chemischen Vorkenntnisse von Dr. **A. Weiske**, Doc. Mit 31 in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Abel. 1859. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Musik. Theater.

[658] Verzeichniss sämmtlicher im J. 1858 in Deutschland u. den angrenzenden Ländern gedruckten Musikalien auch musikal. Schriften u. Abbildungen mit Anzeige der Verleger u. Preise. In systemat. Ordnung. Herausgeg. von *Ado. Hofmeister*. Leipzig, Hofmeister. 1859. II u. 163 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[659] Anzeiger für Musik u. musikalische Interessen. Red.: *Ad. Appun.* Jahrg. 1859. 36 Nrn. (1/2 Bog.) Mit Beilagen. Bunzlau, Appun. 1859. 4. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[660] Musikalisch-literarischer Monatsbericht neuer Musikalien, musikal. Schriften u. Abbildungen f. d. J. 1859. 31. Jahrg. od. 5. Folge 8. Jahrg. Red. von *Ado. Hofmeister.* 12 Nrn. (à 1—1 1/2 Bog.) Leipzig, Hofmeister. 1859. gr. 8. (15 Ngr.; Schrbp. n. 20 Ngr.)

[661] Deutsche Musik-Zeitung f. die Vereinigten Staaten. Herausgeg. von *Phil. Rohr.* Red. von *P. M. Wollsieffer*, unter Mitwirkung tüchtiger Musiker aus der alten u. neuen Heimath. 1. Bd. Dec. 1856 — Juni 1857. 18 Nrn. (Bog.) Philadelphia, (Schäfer u. Koradi.) 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) — 2. Bd. Aug. 1857 — Juli 1858. 24 Nrn. (Bog.) Ebend. 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[662] Signale f. die musikalische Welt. Red.: *Bartholf Senff.* 17. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1/2 — 1 Bog.) Leipzig, B. Senff. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[663] Neue Zeitschrift f. Musik. Red.: *Frz. Brendel.* Jahrg. 1859 od. 50. u. 51. Bd. 52 Nrn. (à 1 — 1 1/2 Bog.) Leipzig, Kahnt. 1859. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[664] Ueber die verschiedenen Bestimmungen der Tonverhältnisse u. die Bedeutung d. Pythagoreischen od. reinen Quinten-Systemes f. unsere heutige Musik. Von Dr. **C. E. Naumann.** Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VI u. 52 S. gr. 4. (27 1/2 Ngr.)

[665] Die Mensuralnoten u. Taktzeichen d. XV. u. XVI. Jahrhunderts erläutert von **H. Bellermann.** Berlin, G. Reimer. 1858. VIII u. 104 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[666] Kleine theoretisch-practische Tonschule od. die wichtigsten Regeln der Tonsetzkunst in ihrer Anwendung in zahlreichen Beispielen u. Aufgaben. Ein Lehrbuch zunächst f. Präparanden-Anstalten, sowie f. niedere Klassen in Seminarien u. f. Dilettanten zum Selbstunterricht; in möglichst geordneter Stufenfolge nach den Grundsätzen der berühmt. Tonlehrer entworfen u. allgemein verständlich bearb. von **J. Geo. Girbert**, Cantor. 2. verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1858. VIII u. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[667] Harmonik. Die Kunst des Tonsatzes aus den Grund-Elementen theoretisch entwickelt u. praktisch dargestellt von Dr. **C. Kocher.** (In 5 Lief.) 1. Lief. Stuttgart, Nitzschke's Verl. 1858. S. 1 — 48. gr. 4. (21 Ngr.)

[668] Theoretisch-praktische Harmonie- u. Compositions-Lehre f. Präparanden, Seminaristen, Schullehrer, Organisten, Cantoren u. alle Freunde der Tonkunst. Von **J. G. Lehmann.** 4. Lief. Erfurt, Körners Verl. 1858. VIII u. S. 126 — 187. hoch 4. (à n. 15 Ngr.)

[669] Lehrbuch der musikalischen Komposition. Von Prof. **J. C. Lobe.** 1. Bd. Von den ersten Elementen der Harmonielehre an bis zur vollständigen Komposition d. Streichquartetts u. aller Arten von Klavierwerken. 2. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XVI u. 460 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[670] Vorschule der musikalischen Composition. Mit steter Bezugnahme auf den Choral, insbesond. f. den Unterricht der Schulamts-Präparanden bearb. von **Em. Postel**, Cant. u. Lehrer. Mit vielen in den Text gedruckten Notenbeispielen u. ein. Beilage von hundert Chorälen. 2. verb. u. durch eine ausführl., mit Illustr. versehene Abhandlung üb. die Orgel verm. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. des Thür. L.-V. 1858. XVI u. 328 S. br. gr. 8. (1 Thlr.)

[671] Lehrbuch der Fuge. Anleitung zur Komposition derselben u. zu den sie vorbereitenden Studien in den Nachahmungen u. in dem Canon zunächst f. den Gebrauch am Conservatorium der Musik zu Leipzig bearb. von **E. Fr. Richter**, Univ.-Musikdir. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VI u. 190 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[672] Musikalische Pflichten. Von **Hans von Bronsart.** 2. unveränd. Aufl. Leipzig, Matthes. 1858. 46 S. 12. (7½ Ngr.)

[673] Mozarts Leben u. Werke. Von **A. Oulibicheff.** 2. Aufl. Neu herausgeg. von *L. Gantter.* (In 8 Halbbdn.) 1. Halbbd. Stuttgart, Becher. 1858. 1. Bd. S. 1—192. gr. 16. (12 Ngr.)

[674] Ludwig von Beethoven als dramatischer Tondichter. Eine ästhetische Würdigung seiner dramat. Kompositionen, vornehmlich seines „Fidelio." Für Freunde der Tonkunst von **C. E. R. Alberti.** Stettin, Müller. 1859. VII u. 126 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[675] Beethoven, seine Kritiker u. seine Ausleger. Von **Alex. Ulibischeff.** Aus d. Franz. übers. von *Ludw. Bischoff.* Leipzig, Brockhaus. 1859. XXI u. 373 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[676] Franz Liszt als Symphoniker. Von **Frz. Brendel.** Leipzig, Merseburger. 1858. III u. 55 S. Lex. 8. (10 Ngr.)

[677] Ueber Rudolph Kreutzers Etüden. Eine method. Anweisung f. Violin-Lehrer von **C. Hering.** Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. III u. 32 S. gr. 16. (6 Ngr.)

Die Gebrüder Müller u. das Streich-Quartett von *L. Köhler.* Leipzig, Matthes. 1858. 50 S. 12. (7½ Ngr.)

[678] Das Conservatorium in Prag. Eine Denkschrift bei Gelegenheit der 50jähr. Jubelfeier der Gründung. Herausgeg. vom Vereine zur Beförderung der Tonkunst in Böhmen von Dr. **A. W. Ambros.** Prag, (André.) 1858. III u. 153 S. gr. 8. (engl. Einb. n. 28 Ngr.)

[679] Ausführliche Clavier-Methode in 2 Theilen. Von **Jul. Knorr.** 1. Thl. Methode. Leipzig, Kahnt. 1858. III u. 77 S. gr. 4. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[680] Clavierspielbuch. Eine aus den ersten Elementen theoretisch u. praktisch sich entwickelnde u. durch mehrere Hunderte von Vorübungen u. Tonstücken methodisch fortschreitende Einleitung in das Spiel u. Verständniss der Classiker. Von Dr. **C. Kocher.** (In 6 Heften.) 1. Heft. Stuttgart, Nitzschke. 1858. 48 S. gr. 4. (21 Ngr.)

[681] Theoretisch-praktische Modulation-Schule. Die Accordfolge in den verschiedenen Stellungen, Uebergängen u. Ausweichungen nach leichter Methode zum Selbstunterricht f. Musikschüler dargestellt von **H. Wohlfahrt.** Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VI u. 74 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[682] Zeitung für Gesang-Vereine u. Liedertafeln. Unter Mitwirkung eines Vereins von Musik-Gelehrten. Herausgeg. von *J. F. Keyser.* 2. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) Hamburg, Fr. Schuberth. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[683] System der Gesangkunst nach physiologischen Gesetzen. Ein theoretisch-praktisches Lehrbuch von Dr. **W. Schwarz.** 2. m. ein. Vorw. d. Physiologen Carus u. dem Urtheile der Physiologen J. Müller verm. Aufl. Hannover, Helwing. 1859. X u. 201 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[684] Vollständiges Lehrbuch der Gesangkunst zum Gebrauche f. Lehrer u. Schüler d. Sologesanges. Von **Fd. Sieber,** Gesanglehrer. 2. Lief. Magdeburg, Heinrichshofen. 1858. XVI u. S. 203—561. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. n. 3 Thlr.)

[685] Blätter zur Verbreitung der Galin-Paris-Chevéschen Elementar-Gesanglehre. Von **Fr. Th. Stahl.** 1. Heft. Aachen, (Meyer.) 1859. III u. 100 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Methode Galin-Paris-Chevé. Singschule nach der Méthode élémentaire de musique vocale par Emile Chevé m. Genehmigung des Vfs. bearb. von *Fr. Th. Stahl.* 1. Thl. 1. Heft. Ebend. 1858. 57 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[686] Urania od. das unentbehrliche Buch der Orgel f. Deutschlands Organisten, Volksschullehrer u. s. w. In Verbindung mit Dr. W. Altmann, J. M.

Anding, C. F. G. Baake u. A. herausgeg. von *G. W. Körner*. 16. Jahrg. (Bd.) 1859. 12 Nrn. (Bog.) Erfurt, Körners Verl. 1859. gr. 8. (15 Ngr.)

[687] Die Orgel. Nach den Grundsätzen der neuesten Orgelbaukunst dargestellt u. den Organistenschulen, Seminarien, Präparanden-Anstalten so wie allen Freunden der Orgel u. d. Orgelbaues gewidmet von **H. Sattler**. 2. verb. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. 96 S. m. 7 Steintaf. 8. (12 Ngr.)

[688] Aphorismen üb. katholische Kirchenmusik nebst ein. geschichtlichen Ueberblicke d. Gregorianischen Choralgesanges von Dir. **Jos. Proksch**. Prag, Bellmann. 1858. 87 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[689] Theoretisch-praktische Anweisung zur Erlernung d. gregorianischen od. Choral-Gesanges. Von Past. **Thd. Wollersheim**. 2. Aufl. Paderborn, Schöningh. 1858. XII u. 248 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[690] Vesperale od. die Vespern der Sonn- u. Festtage d. ganzen Kirchenjahres, mit Weglassung der Antiphonen. Ein Handbuch f. Organisten u. Chorsänger. Geordnet u. harmonisch bearb. von Pfr. **Fr. Xav. Reihing**. Tübingen, Laupp. 1858. VIII u. 232 S. 8. (1 Thlr.)

Choralbuch f. häusliche u. kirchliche Andacht m. besond. Berücksichtigung der Melodien zu den 80 Liedern der 3 Preuss. Regulative. Von Dr. *Jul. Hopfe*. Eisleben, Reichardt. 1858. 64 S. qu. 4. (n. 10 Ngr.)

[691] Vierstimmiges Choralbuch f. die evang. Kirchen der Provinz Preussen. Von Rect. **E. Thd. Reinhard**. Auf Anordnung Eines K. Hochw. Consistoriums von Ostpreussen u. Litthauen herausgeg. von Musikdir. *W. Gtl. Mt. Jensen*. 2. verb. u. mit ein. Anh. verseh. Aufl. bearb. von Musikdir. *H. Pätzold*. Königsberg, Koch. 1858. III u. 172 S. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[692] Hauschoralbuch. Alte u. neue Choralgesänge m. vierstimmigen Harmonien u. mit Texten. 5. verb. Aufl. Gütersloh, Bertelsmann. 1858. XVIII u. 256 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[693] 223 Melodien deutscher Kirchengesänge meist aus dem 16. u. 17. Jahrhundert in ihren ursprünglichen Rythmen u. Tönen nach Dr. Fr. Layriz. Zum Gebrauch christl. Gemeinden deutscher Zunge in Nordamerika. 3. verm. u. verb. Aufl. St. Louis, Mo. (Philadelphia, Schäfer.) 1857. 68 S. 12. (cart. n. 15 Ngr.)

[694] Kirchengesänge f. den Männerchor, aus dem 16. u. 17. Jahrhundert, mit deutschem Text, nach dem Kirchenjahr geordnet, gesammelt u. bearb. von **Joh. Zahn**, Semin.-Insp. 1. Hälfte. Von Advent bis zur Passionszeit. Nürnberg, Raw. 1857. VI u. 58 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[695] Männerchöre zum Gebrauch der evangelischen Missionsschule in Basel. Unter Leitung des Gesanglehrers Dr. *E. Hauschild*, gesammelt von einigen Zöglingen der Anstalt. Basel, (Bahnmaier.) 1858. 272 S. qu. 4. (baar n. 1 Thlr.)

[696] Die Pennsylvanische Choral-Harmonie, enth. die vornehmsten Kirchen-Melodien versehen mit deutschem u. engl. Texte, gebräuchlich bei allen Religions-Verfassungen; auf 3 u. 4 Stimmen ausgesetzt, mit vielen der vornehmsten musikal. Stücken — von verschiedenen Dichtern u. Componisten — nebst hinreichendem Unterricht versehen u. eingerichtet zur Uebung der Jugend sowohl als zum Gebrauch bei öffentl. Gottesdienst u. s. w. von **T. R. Weber**. 4. verm. u. verb. Aufl. Philadelphia, Schäfer u. Koradi. 1858. XVI u. 376 S. qu. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Synagogen-Chöre [ohne dazu gehörige Soli] ausführbar mit u. ohne Orgelbegleitung. Von Dirig. *Alb. Mayer* u. Organist *J. Staab*. Mainz, (Kapp.) 1857. IV u. 28 S. hoch 4. (n. 8 Ngr.)

---

[697] **Deutsches Theater-Archiv u. offizielles Geschäfts-Blatt d. deutschen Bühnen-Vereins.** Red.: *Frdr. Adami.* Jahrg. 1858. Oct. — Dec. 13 Nrn. (Bog.) Berlin, (Hayn.) 1859. gr. 4. (baar n. 1 Thlr.)

[698] Allgemeine Theater-Chronik. Organ f. das Gesammtinteresse der deutschen Bühnen u. ihrer Mitglieder. Herausg. u. Red.: *Vict. Kölbel.* 28. Jahrg. 52 Nrn. (à $1^1/_2$ Bog.). Mit Beilagen. Leipzig, (Wöller.) 1858. gr. 4. (Vierteljährl. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[699] Hamburger Theater-Chronik. Zeitung f. Literatur, Kunst, Gesellschaft, Tagesgeschichte u. s. w. Red.: *L. Fischer.* 12. Jahrg. 1859. 104 Nrn. (Bog.) Hamburg, (Kittler.) 1859. gr. Fol. (n. 8 Thlr.)

[700] Allgemeine Theater-Zeitung. Wochenschrift f. Literatur, Musik, Wissenschaft u. Unterhaltung. Red.: Dr. *W. Bernhardi.* 4. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Hamburg. (Altona, Verlags-Bureau.) 1859. gr. Fol. (Vierteljährl. n. 1 Thlr.)

[701] Deutscher Bühnen-Almanach. Herausgeg. von *A. Heinrich.* 23. Jahrg. Mit d. Portr. der Kgl. Hannöv. Hofschauspielerin Frau v. Bärndorf. Berlin, (Lassars.) 1859. XI u. 542 S. gr. 16. (baar n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[702] Histoire de l'art dramatique en France depuis 25 ans. Par **Thph. Gautier.*** 1. et 2. série. Leipzig, A. Dürr. 1858. 59. 367 u. 364 S. gr. 12. (à n. 1 Thlr.)

[703] Fatum u. Nemesis in der dramatischen Dichtung. Eine ästhetische Studie von Dr. **Bapt. Gerlinger.** 2. Abdr. Neuburg a. D., Prechter. 1859. 31 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[704] Pracht-Album f. Theater u. Musik. Red. v. *Ed. M. Oettinger.* 1. Bd. 8. u. 9. Heft. Leipzig, Payne. 1859. S. 57 — 72 m. eingedr. Holzschn., 2 Stahlst. u. 8 S. Noten. Imp. 4. (à n. 10 Ngr.)

[705] Grundsätze der Mimik u. Physiognomik. Von Dr. **Thd. Piderit.** Mit 78 in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. III u. 98 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Stenographie.

[706] Archiv für Stenographie. Red.: *C. Witte.* Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Nr. 121 — 132 m. 12 lith. B.) Berlin, (Th. Enslin.) 1859. 8. (n. 1 Thlr.)

[707] Zeitschrift für Stenographie u. Orthographie herausgeg. von Dr. *G. Michaelis.* 7. Jahrg. 1859. 6 Hefte. Leipzig, Förstner. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[708] Stenographischer Almanach f. d. J. 1859. Herausgeg. von Freunden der Stolze'schen Stenographie. 6. Jahrg. Berlin, Th. Enslin. 1859. 48 S. wovon 24 lith. u. 1 lith. Karte. 24. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[709] Gabelsberger Stenographen-Kalender auf d. J. 1859. Herausgeg. vom K. Sächs. Stenographischen Institute. Mit dem Portr. Geo. Gerbers. Dresden, Adler u. Dietze. 1859. 36 S. m. lith. Titel. 16. (engl. Einb. n.n. 13 Ngr.)

[710] Lehrbuch der Gabelsbergerschen Stenographie. Für Schul-, Privat- u. Selbst-Unterricht. Nach der kalkulir. Methode Ahns u. in der durch die Dresdner Beschlüsse festgestellten Schreibweise ausgeführt von Dr. **K. Albrecht,** Lehrer. 1. Kursus: Vollständiger prakt. Lehrgang in stufenweis geordn. Regeln u. Uebungsaufgaben. 3. umgearb. Aufl. Leipzig, G. Mayer. 1858. XII u. 36 S. m. 24 lith. S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[711] Fassliche Anweisung zur Stenographie. Ein prakt. Führer zur Erlernung der Gabelsbergerschen Stenographie. Von Lehrer **K. Höpfel.** Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1858. IV u. 40 S. m. 24 lith. S. 8. (10 Ngr.)

[712] Theoretischer-praktischer Lehrgang der Stenographie nach Gabelsbergers System verbunden mit Lese- u. Schreibübungen in method. Stufenfolge von Gymn.-Lehrer **Alex. Puschkin.** 2. stark verm. Aufl. Bayreuth, (Giessel.) 1857. 86 u. 84 lith. S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[713] Katechismus der deutschen Stenographie. Von **G. A. Schüppel.** Leipzig, J. J. Weber. 1858. VII u. 128 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Webers illustrirte Katechismen. Belehrungen aus dem Gebiete der Wissenschaften u. Künste. Nr. 37.

[714] Nuova stenografia italiana od il systema di Gabelsberger adattato alla lingua italiana di **Ant. Leinner.** Esaminato ed autografato dal Dr. *Giul. Zeibig.* 2. stampa inalterata. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. 55 lith. S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[715] Lesebuch zum kurzgefassten Lehrbuch [Preisschrift] der Gabelsberger-schen Stenographie. Nach den Beschlüssen der stenographischen Commission zu Dresden herausgeg. vom Königl. Sächs. stenographischen Institute. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. VI u. 92 [80 lith.] S. 8. | (n. 20 Ngr.)

[716] Lesebuch f. Anfänger in der Stenographie. Nach Stolze's Lehrgang stufenweis geordnet von **S. F. Adam,** Hauptlehrer. Breslau, Gosohorsky. 1859. IV u. 96 lith. S. 8. (n. 20 Ngr.)

[717] Stenographische Vorlegeblätter nach Gabelsbergers System von Prof. **H. Rätzsch.** Herausgeg. vom Königl. Sächs. stenographischen Institute. 16 lith. Bl. nebst einem Schreibhefte. Dresden, Adler u. Dietze. 1859. 8. (n. 8 Ngr.)

Todesfälle.

[718] Im Mai 1858 starb zu Brüssel *Joh. Ferd. Frç. Marchal,* pens. Conservateur der Handschriften der dasigen königl. Bibliothek, ein ungemein fleissiger und vielseitig thätiger Mann, geb. daselbst am 9. Dec. 1780. Schriften: Tableau général de l'hist. des nations" 1798, „Mém. sur l'Illyrie" 1815, „Mem. sur l'ancienneté de la langue française dans les Gaules" 1819, „Description de Java et des autres iles de l'archipel Indien" 1824, „Inventaire des Mss. de l'ancienne bibliothèque roy. des ducs de Bourgogne" 1840, „Histoire des Pays-Bas autrichiens" 1841, „Histoire polit. du règne de l'empereur Charles-Quint" 1854 u. a. m.

[719] Am 1. Juni zu Barneveld bei Utrecht *J. Haefkens,* früher niederl. Consul in Guatemala, dann Bürgermeister zu Leerdam und zuletzt Generalconsul zu Athen, ein kenntnissreicher Mann, Vf. der Schriften „Reize naar Guatemala" 2 Deel. 1827. 28, „Central-Amerika, uit een geschiedkundig, aardrijkskundig en statistiek oogpunt beschouwd" 1832.

[720] Am 6. Juli zu Brüssel der pens. königl. niederl. Generalmajor *Bern. Eug. Ant. Rottiers,* 1808—18 in kais. russ. Kriegsdiensten, als Schriftsteller („Passage du Caucasus" 1820, „Itinéraire de Tiflis à Constantinople" 1829, „Description des Monuments de Rhodes" m. 75 Tafeln in gr. Fol. 1830) bekannt, geb. zu Antwerpen am 15. Aug. 1771.

Verlag von **T. O. Weigel.** — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[121] Der Lehrbegriff des Hebräerbriefes, dargestellt und mit verwandten Lehrbegriffen verglichen von Lic. **Ed. K. Aug. Riehm**, Privatdocent in Heidelberg. 1. Hälfte. Ludwigsburg, Fd. Riehm. 1858. XX u. 424 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Mit Benutzung und Berücksichtigung der älteren und neueren Commentare, namentlich Bleeks, bis auf die kurz vor dem Druck erschienenen von Lünemann und Delitzsch, sowie der einschlagenden speciellen und allgemeinen biblisch-theologischen und sonstigen Vorarbeiten, unter denen wir nur die unten zu nennenden vermissen, wird in dieser 1. Hälfte, welcher die 2. mit Register bald folgen soll, der erste und zweite der vier Gedankenkreise durchmessen, in welche der Titelgegenstand dem Vf. zerfällt. Diese sind: das gegenseitige Verhältniss des alten und des neuen Bundes; die Person des neutestamentlichen Offenbarungsmittlers; die neutestamentliche Versöhnungsanstalt; die Verpflichtungen des neutestamentlichen Bundesvolkes. Der Vf. findet nämlich die Grundanschauung des Briefstellers in der alttestamentlichen Idee des Bundes zwischen Gott und dem von ihm erwählten Volke (S. 45) und den Grundgedanken des Briefes in der Vorzüglichkeit des neuen Bundes vor dem alten (S. 47). Obgleich wir diesen Grundbestimmungen in der Hauptsache beipflichten (mit dem Vorbehalte, dass der Offenbarungsbegriff im Hebräerbriefe sehr bald wieder in den Hintergrund, und die Idee einer Gnadenwahl nirgends wirklich hervortritt), so will uns doch scheinen, als hätte von jenem Grundgedanken aus die Vertheilung des Stoffes logisch anders und zwar ohne die unsers Erachtens nicht glückliche Scheidung des Offenbarungsmittlers von seiner Versöhnungsanstalt (soll heissen: seinem Hohenpriesteramte) — trichotomisch sich etwa so gestalten müssen, dass das Ganze als dogmatisch-praktische Lehre von jener Vorzüglichkeit dargestellt und diese concinner und einfacher aus der Erhabenheit 1) des Mittlers (der Vermittelung), 2) der Segnungen, 3) der Pflichten des N. B. im Vergleich mit denen des A. B. deducirt wurde. Denn dass von den vier Gedankenkreisen, die unser Vf. unterscheidet, der erste die übrigen schon in sich begreife, hat er selbst gefühlt (S. 48). In der That enthält sein erster

Haupttheil theils Propädeutisches, theils Thematisches, theils solches, was erst in den andern drei Haupttheilen entweder seine volle Begründung finden kann oder geradehin zur Ausführung derselben gehört. Jener nämlich hat nach vorausgeschickter Lehre von Gott und der Welt zum Gegenstande: die Offenbarung Gottes; Näheres über die religiöse Grundanschauung des Briefes und dessen Betrachtungsweise des mosaischen Gesetzes; die zwei Bündnisse und die zwei Weltzeiten; die Erhabenheit der neutestamentlichen Gottesoffenbarung über die alttestamentliche; die Mangelhaftigkeit des alten und die Vollkommenheit des neuen Bundes im Allgemeinen; die Mangelhaftigkeit der τελείωσις bezweckenden Veranstaltungen im alten und die Vollkommenheit derselben im neuen B.; die Vorzüglichkeit des neutestamentlichen Gottesreiches vor dem alttestamentlichen; den Zusammenhang des alten und neuen B. und Gottesreiches; die Aufhebung des alten B.; die Nothwendigkeit, aus dem alttestamentl. Gottesreiche herauszutreten; das Verhältniss der Heidenchristen zu dem neutestam. Gottesvolke. Ja in einem besonderen Abschnitte hinkt dieser Durchmessung des Ganzen eine Beleuchtung des Gebrauches nach, welchen der Hebräerbrief vom A. T. überhaupt und von der alttestamentlichen Geschichte insbesondere, sowie von gewissen Stellen macht, die er messianisch deutet. Der zweite Haupttheil, von der Person des neutestamentl. Offenbarungsmittlers, handelt in drei Abschnitten von Christi Gottheit (Erhabenheit als Sohn Gottes), Menschheit und Ständen. Ungeachtet entgegenstehender Aeusserungen des Vfs. in der Einleitung, wonach er von der kirchlichen Dogmatik absehen will, kann er doch, wie man sieht, nicht nur ihrer Terminologie sich nicht völlig entschlagen (was weder nöthig noch zweckmässig), sondern giebt auch dem Widerspruch ihrer hergebrachten Ständezahl mit der Präexistenz und Identität des präexistenten Christus nach. Jedem Haupttheil sind in einem eigenen Abschnitt biblisch-theologische Vergleichungen beigegeben, in welche wir den Hauptwerth des Werkes setzen. Sie betreffen beim ersten Haupttheil: Biblisch-Theologisches über die zwei Weltzeiten, die alttestamentliche Grundlage der Anschauungen des Briefstellers, und dessen Verhältniss zu den Aussprüchen Christi und zu der paulinischen, johanneischen, jakobinischen und petrinischen, zur jüdisch-rabbinischen und zur philonischen Lehre vom Werthe des A. B. und den Aeonen; beim andern Haupttheil: den Einfluss alttesttamentlicher Stellen auf die Christologie des Hebräerbriefes und das Verhältniss derselben zu der Geschichte und dem Selbstzeugniss Christi, zu der paulinischen und johanneischen Christologie, zu einigen palästinensisch-jüdischen Theologumenen über den Messias, und zur philonischen Logoslehre (§§. 45 — 50). Hier ist es, wo wir namentlich in §§. 46 ff. neben der Rücksicht auf Schumann u. A. nicht so sehr eine Rücksichtnahme auf die wichtigen dogmatischen Verhandlungen unter den Christologen unserer Zeit über die Kenosis, obwohl sie auch in einem biblisch-theologischen Werke nicht ganz fehlen durfte, als vielmehr

auf das Biblischtheologische bei Dorner, Hasse und Weizsäcker vermissen, besonders wegen der für den Lehrbegriff des Hebräerbriefs und für die von unserm Vf. unternommene Constatirung seiner Evangelicität massgebenden, von Hasse eingehend beleuchteten Aussprüche Christi über seine Erhöhung und alles das, was jener Theolog im Gegensatz zur vielbestrittenen Kenosis das von ihm desto mehr betonte Pleroma Christi nennt. Es ist zu erwarten, dass der Vf. im dritten seiner Haupttheile, wo er auf das Letztere nothwendig zurückkommen muss, diese Lücke in der sonst so fleissigen Berücksichtigung seiner Vorgänger nicht unausgefüllt lassen wird, denn wenn gleich er die von Messner adoptirte Ansicht Bleeks, dass Christus nach unserm Briefe erst im Himmel Hoherpriester geworden, mit Recht verwirft, so wird die darin nach und über dem irdischen Versöhnungswerke Christi so nachdrücklich hervorgehobene himmlische Thätigkeit Christi als Hoherpriester doch eine besondere Seite der Erörterung des Lehrbegriffs des Hebr. Br. von der Versöhnung und seiner Vergleichung mit dem evangelischen und sonstigen apostolischen bilden müssen. In §. 2 der Einleitung, von den histor. krit. Voraussetzungen, ist zu bedauern, dass dem Vf. der 6. Bd. von Ewalds Gesch. des Volkes Israel noch nicht bekannt sein konnte. In Betreff der Lehre des Br. von Gott (§. 5) stimmt der Vf. der Ansicht Köstlins bei, dass die „Mächtigkeit" Gottes die hervorstechendste unter den Ideen von Gott sei; wir möchten dafür die Idee der Treue setzen, welche der Vf. S. 51 zuletzt nennt, die aber dem paränetischen Hauptzweck des Br. zur Treue und Beständigkeit im christlichen Glauben und Bekenntniss zu ermahnen, am nächsten liegen dürfte.

[?] Atlas zur Geschichte des alten Bundes von J. H. Kurtz u. s. w. Entworfen und mit begleitendem Texte versehen von G. Jung. Berlin, Wohlgemuth. 1859. 32 S. gr. 4. mit 6 Karten. (n. 1 Thlr.)

Der Vf. entwarf sich zunächst für eigenes Bedürfniss bei der von ihm besorgten Correctur des auf dem Titel bezeichneten Kurtzschen Werkes mehrere Karten, um sich bei der Mangelhaftigkeit der ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel klarere Einblicke in die in jenem Werke erörterten geographischen Verhältnisse zu verschaffen. Hr. Prof. Kurtz förderte die Bekanntmachung dieser Karten, als eine jedem Leser seines Werkes willkommene Versinnlichung seiner oft mühsamen Untersuchungen angelegentlich, und bei dem unverkennbaren Geschick, mit welchem der Vf. seine Entwürfe, in den sonst schon constatirten Verhältnissen hauptsächlich nach Kiepert, gemacht, sowie bei der Nettigkeit und Schärfe, in welcher die Verzeichnungen durch Stich und Druck wiedergegeben erscheinen, wird sich diese dankenswerthe Arbeit gut empfehlen und dem Studium der biblischen Geographie in der hier eintretenden Begrenzung förderlich sein. Ihr diesmaliger Umfang, die beiden bis jetzt erschienenen Bände der betr. ATlichen Geschichte deckend, besteht aus 6 Karten: Israels Zug aus Aegypten ins

Land Kanaan, das Land des Auszugs der Israeliten aus Aegypten, das Sinai oder Hochgebirge mit seinen Umgebungen, die Azâzimat und das Edomitergebirge mit dem Kerek, Israels Einzug ins Land Kanaan, als Uebersicht der Vertheilung des Landes unter die zwölf Stämme; das letzte Blatt giebt die Sinaigruppe, den Pass von Akabah und den Plan von Petra nach Laborde. Noch sei bemerkt, dass die 2. Karte bereits 1856 separat erschienen ist; die jetzt die erste Stelle einnehmende dient als Generalkarte zur vollständigen Orientirung in die richtige Auffassung des ganzen Zuges der Israeliten und ihres 40jährigen Aufenthalts in der Wüste, dass mithin die übrigen nur nähere Ausführungen des dort Aufgerissenen sind. Der vorangestellte, diese kartographischen Illustrationen erklärende Text zeichnet sich durch Klarheit aus, motivirt auch einige auf den Grund neuerer Erhebungen eingebrachte Abweichungen von den Kurtz'schen Resultaten, und der künftigen Fortsetzung der Geschichte des A.-Bundes bleibt auch die Fortführung dieses Atlas vorbehalten.

[723] **Hegesippus** qui dicitur sive Egesippus de bello judaico ope cod. Cassellani recognitus. Edidit *C. Fr. Weber*, prof. Marburg. Marburgi, Elwert. 1858. IV u. 118 S. gr. 4. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Hier also der Anfang einer neuen Ausgabe des Hegesippus, vorläufig aus der Pentas der Bücher, die das in Rede stehende Ganze bilden, das erste derselben, willkommen schon darum, weil sie als eine facile parabilis wieder in das lebendige Büchercommercium eintritt, aber zugleich so, dass sie der früheren zwiefachen, jetzt meist verschollenen Ausgabe von Corn. Gualther (Cöln, 1559 und 1575. 8.) und den zumeist daraus erflossenen Abdrücken in grossen Sammelwerken durch eine Recognition des Textes auf Grund eines möglichst vollständigen kritischen Apparates den Vorrang abgewinnt, welchen der jetzige Standpunct der philologischen Wissenschaft erheischt. Ohne ausführliche Prolegomenen zu Hegesippus, welche der Herausg. alio loco in Aussicht stellt, giebt das kurze prooemium vor der Hand zunächst das Literar-Historische mit bibliographischer Genauigkeit, nämlich den parallelen Nachweis über die bereits erwähnte Gualthersche Ausgabe und die Standorte des Hegesippus in den Sammelwerken von de la Barre und Gallandi, so wie in den zu Cöln, Paris und Lyon veranstalteten Bibliothecis Patrum. Der Abdruck in Migne's cursus patrologiae, wo Hegesippus unstreitig in der ersten Centurie eingereiht sein wird, ist nicht speciell nachgewiesen, was auch nichts schadet, da er in kritischer Hinsicht schwerlich mitzählen darf. Alsdann wird der ganze kritische Apparat, den der Herausg. zu seiner Arbeit flüssig gemacht hat, genau verzeichnet, auch mit den Siglen, welche die Zuarbeit des Herausg. kenntlich und controlirbar machen. An der Spitze desselben steht der auf dem Titel erwähnte Cod. Cassellanus (Ms. Theol. Fol. 65.) schon von Corte in Anmerkungen zu Plinii epp. und Lucan seiner Trefflichkeit wegen oft gerühmt,

in dem Catal. Mss. bibl. Cassel. dem 9. Sec. zugeschrieben, nach Jac. Grimm aber „procul dubio multo antiquior, exaratus videtur sec. 7.“ Dieser bildet die Hauptgrundlage des Textes. Ausserdem wurde der von Gualther bei seiner Ausgabe benutzte Codex, sowie Manuscriptliches aus Bibliotheken in England, in der Schweiz und aus der Leipz. Universitäts-Bibliothek verwendet, sowie andere Subsidien, welche das Vorwort näher bezeichnet. Möge es dem Herausg. möglich werden, dem glücklich gemachten Anfange bald das noch Uebrige zur Vollendung nachfolgen zu lassen.

[79]. Judaea Capta oder die Belagerung und Zerstörung Jerusalems. Aus dem Engl. Mit einer Einleitung von Dr. *W. Hoffmann*, kön. preuss. Hof- u. Dompred. in Berlin. Stuttgart, Steinkopf. 1858. 221 S. 8. (16 Ngr.)

Die Zerstörung Jerusalems in der urchristlichen Zeit gehört zwar zu den Weltbegebenheiten, deren Kenntniss mit am tiefsten in die Kreise des Volkes eingedrungen ist, was zumeist auf Rechnung der alten kirchlichen Einrichtung kommt, dass die Erzählung von diesem göttlichen Strafgerichte jährlich am 10. Sonnt. n. Tr. von den Kanzeln verlesen zu werden pflegte und dadurch in das Vorrecht der sonntäglichen Evangelien und Episteln einrückte. Musste sich aber diese zu kirchlichem Gebrauche bestimmte Legende nicht nur in engen Schranken halten, sondern trug sie dabei auch in älterer Fassung durch Sagenhaftes mancher Art die Spuren der Unkritik an sich, so ist eine detaillirtere populäre Darstellung jenes Weltereignisses vollkommen gerechtfertigt, der es eben zu erwünschter weiterer Ausspinnung des von der Kirche gereichten Fadens an Nachfrage und Benutzung nicht leicht wird fehlen können. Die hier anzuzeigende, aus ursprünglich englischer Grundlage und in dieser aus weiblicher Feder geflossene Erzählung wird sich auch unter uns einzubürgern wissen. Sie erledigt ihre Aufgabe in guter Ordnung in einer Reihe von Capiteln, welche schrittweise gleich durch ihre Ueberschriften die Anfänge jenes Endes bis in die grauenhafte Katastrophe hinein verkünden, aber auch als Bedingung des Verständnisses die Schilderung der Oertlichkeit, um die es sich handelt, voranstellt und die Eigenthümlichkeit der römischen Kriegsführung an passender Stelle in den Context verwebt, Schilderungen, für welche sich in jener kirchlichen Lesung keine Stelle boten. Josephus hat als Gewährsmann des Factischen nicht zurückgestellt werden können; aber er ist in seiner den Stammgenossen abgewendeten feindlichen, den Römern dagegen servil ergebenen Stellung mit der gebührenden Vorsicht benutzt, und in diametralem Gegensatze zu ihm wird von der h. Schrift, selbstverständlich in ihren sich erfüllenden Weissagungen auf des Tempels und der Hauptstadt Sturz fleissiger Gebrauch gemacht. Den Schluss macht ein Rück- und Ausblick auf den Tempel und auf Jerusalem, deren für das Gros der Weltgeschichte noch nicht ausgetragene Geschicke im Schoosse der Zukunft verhüllt liegen,

und dieses Thema ist es hauptsächlich, welches die Einleitung des Vorredners ausführlicher ins Auge gefasst hat.

[725] Realismus und Nominalismus in ihrem Einfluss auf die dogmatischen Systeme des Mittelalters. Ein Beitrag zur Dogmengeschichte und zur Geschichte der Philosophie. Aus den Quellen dargestellt von H. O. Köhler, Pastor zu Gr. Vialen in Mecklenburg. Gotha, F. A. Perthes. 1856. VII u. 193 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Nach einer Einleitung, worin Ursprung, Sinn und Gegensatz der auf dem Titel genannten philosophischen Principien zuerst an Plato, Aristoteles und Zeno, dann am erwachenden Scholasticismus des christlichen Abendlandes klar und übersichtlich nachgewiesen und erklärt werden (— 9), wird ihr Einfluss dargestellt, welchen sie nach Fredegis und Scotus Erigena vornehmlich auf Anselm von Canterbury und seinen Gegner Roscelin, dann auf Hildebert v. Tours, Wilhelm v. Champeaux, Joscelin v. Soissons, Abälard, Gilbert Porretanus, Petrus Lomb., die Victoriner, Alexander Halesius, Albertus M., Thomas Aquin., Raymundus Lullus, Bonaventura, Duns Scotus, Durandus Porcianus und endlich auf Wilhelm Occam ausgeübt. Wer über den vom Vf. selbst mit Recht unerquicklich genannten Streit, der für uns zumal nur historischen Werth hat, von Tennemann und Ritter, Schröckh, Gieseler, Neander u. s. w. nicht gesättigt sein sollte, kann hier aus den Quellen erfahren, was in der oder jener Specialität zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung namentlich der beiden erstgenannten Historiker dienen mag. Bemerkenswerthe Hauptsachen haben wir nicht zu berichten gefunden. Bei Anselm vermissten wir jede Rücksichtnahme auf das tiefeingehende Werk von F. R. Hasse, welcher den Realismus Anselms nicht, wie unser Vf., aus dem Monologium u. s. w., sondern aus dem dial. de veritate eruirt. Der Schluss S. 186 ff. versteigt sich so wenig wie die Einleitung in eine Kritik oder auch nur in Parallelen, sondern giebt nur die Geschichte des Fortbestehens und Auslaufs der dargestellten Begriffstheorien am Ende des Mittelalters. Quae omnia quiescant in pace.

[726] Luthers Prädestinationslehre im Zusammenhang mit seiner Lehre vom freien Willen geschichtlich dargestellt von J. Lütkens, Oberlehrer am Gymnasium u. Pastor adj. an der Universitätskirche zu Dorpat. Dorpat, (Laakmann.) 1858. 108 S. gr. 8.

Es kommt dem Vf. nur auf die Beantwortung der von ihm gewiss mit Recht nicht unwichtig genannten Frage nach dem Thatbestand an: Hat Luther eine absolute Prädestination gelehrt? Da diese dogmengeschichtliche Individualfrage bekanntlich verschieden beantwortet, von Einigen verneint, von Anderen bejaht, von noch Anderen in Betreff der früheren Schriften Luthers bejaht, in Betreff der spätern verneint wird, so bestimmt sie sich näher so: Welche Lehre über die Prädestination enthalten Luthers früheste und frühere Schriften bis auf seine gegen Erasmus gerichtete de servo arbitrio? und wenn diese den Prädestinatianismus enthielten, hat

er denselben später verlassen und seine frühern prädestinatianischen Aussagen in seinen spätern und letzten Schriften retractirt? Eine eingehende Untersuchung führt den Vf. auf das Resultat: „Nachdem Luther schon vor 1525 sich der absoluten Prädestinationslehre zugethan gezeigt, bildete er dieselbe in der Schrift gegen Erasmus vollständig aus und forderte kühn ihre öffentliche Verkündigung. Davon (nur von dieser letzteren Forderung) kam er allerdings in der Folgezeit wieder zurück, da ihm die Gefahren dieser Lehre vielfach in solchen Personen entgegengetreten waren, die ihrer Erwählung auf unmittelbare Weise gewiss zu werden trachteten und ausserhalb des Wortes Gottes über dieselbe speculirten. Im Gegensatze zu solchen Erscheinungen auf dem Gebiete des Glaubens forderte Luther späterhin bei jeder Gelegenheit, dass man sich an dem offenbaren Willen Gottes (welchen er noch jetzt, ganz wie früher, von dem verborgenen und schlechthin unbedingten unterschieden wissen wollte) genügen lassen, dass man auf das Wort Gottes, welches allen Menschen Gnade anbiete, hören, dass man endlich vor allen Dingen Christum (als persönlichen und lehrenden Offenbarer nicht des verborgenen Gottes und seiner verborgen bleibenden Rathschlüsse über die Einzelnen, sondern des sich offenbarenden und seiner der Gesammtheit geltenden Anerbietungen) anschauen und in sein Herz bilden solle. Damit ist jedoch Luthers frühere Lehre von ihm noch keineswegs widerrufen oder zurückgenommen (vgl. Köstlin: „Luther“ in Herzogs Realencykl. VIII, 614); für eine solche Behauptung sind alle die Stellen, auf welche man sie hat stützen wollen, viel zu schwach. Widerrufen hat Luther seine frühere Lehre keineswegs (der Vf. bringt im Gegentheil sehr späte Beispiele directer Berufung Luthers auf seine von ihm selbst stets besonders hoch gehaltene Schrift gegen Erasmus bei, nachdem er in der mittlern Zeit 1537 den reformirten Schweizern ausdrücklich seine Uebereinstimmung mit ihrer Prädestinationslehre erklärt hatte); nur in den Hintergrund seiner religiösen Denk- und Anschauungsweise ist sie getreten, wie denn auch schon vor 1525 diese Stellung ihren eigenthümlichen Charakter bei Luther begründete. Zu weit aber geht man, wenn man behauptet, dass dem späteren Luther die Prädestinationslehre zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken sei. Sie übt vielmehr auch fernerhin noch auf manche Lehrpuncte ihren Einfluss aus, der erkannt sein will; sonst versperrt man sich selbst den Weg zum richtigen Verständniss der in Luther vorhandenen Gegensätze.“ (S. 96 f.). Dies Resultat der Untersuchung ist „allerdings durchaus widersprechend den Anschauungen Rudelbachs“ (Reformat., Luth. und Union S. 277—89, wonach Luther nie Prädestinatianer und die Prädestination ihm nur eine Folge der Präscienz gewesen wäre, während er diese jener durch sive und begreiflich gleichstellt und mit der alles in allem wirkenden Allmacht Gottes gleichsam identificirt), „zum grossen Theil aber ebenso den weniger entschiedenen Urtheilen, die Thomasius vertritt“ (Christi Per-

son und Werk 2. Aufl. S. 430—36). Mit dem Nachweis des gegen Rudelbach und Thomasius Gesagten schliesst die Auseinandersetzung, nachdem im Laufe der Untersuchung selbst, welcher wir Schritt vor Schritt mit Interesse gefolgt sind, der Ansicht Jul. Müllers (Lehre von der Sünde und Ev. Union), dass Sebastian Schmidt in den Anmerkungen zu seiner selten gewordenen Ausgabe der Schrift Luthers de serv. arb. (1664) den Prädestinatianismus ebenso irrig wie neuerdings Rudelbach hinweg zu erklären suche, zwar beigepflichtet, aber die eigene Ansicht J. Müllers von Luthers Prädestinationslehre ebenfalls in mehrern Puncten modificirt worden ist. Die erste der angehängten Thesen über diesen und andere Gegenstände aus der Controverstheologie, welche der Vf. bei der Universität in Dorpat öffentlich vertheidigt hat, lautet: „Die Concordienformel enthält noch unüberwundene Momente der absoluten Prädestinationslehre.“

[727] Ueber Kraft und Form der Absolution. Von H. A. Pistorius, Superintendent der lutherischen Kirche, Pastor zu Wollin in Pommern. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1858. 68 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Ursprünglich ein zu Rothenmoor in Mecklenburg am 20. Aug. 1857 gehaltener Vortrag, und auf den Wunsch der dort versammelten Brüder dem Druck übergeben. Die Veranlassung dazu datirt laut des ersten der elf kurzen Abschnitte, in welche das Ganze übersichtlich und genetisch richtig vorschreitend zerfällt, von Unruhen, welche ein Vorsteher Dettmann im J. 1853 zuerst in seiner Gemeinde Alt-Werder, Parochie Seefeld bei Colberg, dann in andern angrenzenden Kirchspielen Pommerns, gegen die in der lutherischen Kirche (Pommerns nach dem kl. Luth. Katechism. noch) gebräuchliche Absolutionsformel: „Ich vergebe“ erregte. Also eine Repetition alter Geschichten, wie dergleichen in allen Lebenskreisen unter der Sonne öfters vorzukommen pflegt, und in deren Folge z. B. bei uns in Sachsen statt dessen längst gesagt wird: „Auf solches euer Bekenntniss verkündige ich, nach dem Befehl unsers Herrn J. Chr., euch, die ihr eure Sünden von Herzen bereuet, an Jesum Christum glaubet, und den guten ernstlichen Vorsatz habt, mit Beistand Gottes des h. Geistes euer (sündliches) Leben forthin zu bessern, die Gnade Gottes und die Vergebung eurer Sünden, im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes.“ Der Vf. lässt auch diese und ähnliche Formeln ohne sie leider namhaft zu machen, „in ihren Würden“ (S. 55), vertheidigt aber die erstere durch Vorlegung der symbolischen Lehre unserer luth. Kirche auf eine Weise, die — schliesslich auch der andern, der Annuntationsformel, welche, wenn wir sein in diesem entscheidenden Puncte ungenügendes Referat über jene Unruhen recht verstehen, eben von Dettmann verlangt worden zu sein scheint, vollkommen ausreichend zu Statten kommt. Warum nun, wenn sie die gleiche Kraft und Wirkung hat, substituirt man sie nicht allgemein der ersteren? Dies war und ist freilich Sache des

Kirchenregiments, wovon die vorlieg. Geschichte völlig schweigt, und nicht Sache localen Verhandelns, Connivirens, Retractirens, Protocollirens u. s. w. Anstatt „Superintendent der lutherischen Kirche“ sollte es übrigens auf dem Titel jedenfalls heissen: Diöces (N. N.)

[728] Rückblick auf das letzte kirchliche Jahrzehend Deutschlands. Von A. Hilgenfeld, Doctor d. Theol. und d. Philos. und der erstern a. o. Prof. in Jena. (Abdruck aus der Zeitschr. f. wissensch. Theol. II, 4.) Jena, Mauke. 1859. IV u. 38 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Omnia suis quisque oculis videt. Was dem Einen als Promotion erscheint, dünkt dem Andern Reaction zu sein, ein Dritter sieht darin eine Revolution, ein Vierter redet davon, wie es der usus tyrannus multitudinis gebieterisch fordert. Inzwischen läuft der Faden der Weltgeschichte vom Rade ab und die Rechte des Herrn behält den Sieg. Der hier dargebotene Rückblick zerfällt in drei Abschnitte: I. Die Kirche in den Revolutionsjahren 1848 und 1849. II. Die Kirche in der Zeit der Contre-Revolution (sic) 1850—1853. III. Die Niederlage der kirchlichen Reaction in Deutschland. Sie datirt unserm Abälard, für welchen die historia calamitatum in der mittelsten dieser diversen Schreckensperioden liegt, von der preussischen Cabinetsordre vom 12. Juli 1853, d. i. von der Wiedererhebung der gesunkenen Fahne der Union, hat sich weiter beurkundet in Vilmars Sturz, Schwarz' Berufung, Harless' Zurücknahme der Beicht- und Kirchenzucht-Verordnungen, und ist gesichert durch die Uneinigkeit im Erlanger Lager, wie durch den Eindruck, welchen Baumgartens Absetzung gemacht. Der hohe Protector des Freimaurerordens wird als Preussens Regent das Uebrige thun. Jenas Weizen blüht. Von der stillen Arbeit derer, die in Treue und Freiheit keinen Widerspruch finden, sondern auf positiver Grundlage die Continuität der Entwickelung festhalten — keine Sylbe. Soll sie todtgeschwiegen werden?

[729] Der unerleuchtete Eifer für die katholische Kirche — in der gegen den C. R. Böhmer gerichteten Schrift: „Katholisches“ u. s. w. Nachweis und Würdigung. Von Dr. Wilh. Böhmer, Prof. der evang. Theologie. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1858. X u. 68 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Nach Abräumung des Persönlichen, welches den kön. Staatsanwalt zu Breslau bereits zur Beschlagnahme der in Rede stehenden Streitschrift eines ungenannten katholischen Theologen Schlesiens gegen die Böhmersche Schrift über die Lehrunterschiede der kath. und evangel. Kirche und zu der brieflichen Anfrage an Dr. B. veranlasst hatte, ob er nach §. 160 des Strafgesetzbuches die Bestrafung seines Beleidigers beantragen wolle — worauf Dr. B. verneinend geantwortet — geht die Vertheidigung auf das Sachliche ein, beschränkt sich jedoch auf die drei Artikel von Christo und dem Papste, von der kath. Kirche und ihrem Anathema, von der Bibel und der mündlichen Ueberlieferung. Etwas namhaftes Neues

bietet sie nicht dar, ist darauf auch nicht angelegt. In dem vorausgeschickten Verzeichniss von Anerkennungen, welche dem Buche des Vfs. über die Lehrunterschiede u. s. w. in krit. Journalen zu Theil geworden, vermissen wir die unsrige [Repert. 1857. Bd. IV. No. 5331]. Um so unparteiischer glauben wir den Wunsch aussprechen zu dürfen, dass es dem Vf. gefallen haben möchte, sogar durch die schon von Andern in öffentl. Blättern hinlänglich gewürdigten Schmähungen, mit welchen er von dem anonymen Calumnianten überhäuft worden, sich nicht zu weiterer Selbstempfehlung seines ohnehin von ihm selber gewöhnlich nur zu sehr in den Vordergrund gestellten Ich verleiten zu lassen. Auch in das „Sachliche“ mischt er es nach Gewohnheit mehr als billig ein. Der damit verwandte, von der andern Seite ihm gemachte Vorwurf, über welchen er sich S. 61 beklagt, dass sein Werk „aus subjectiver Gläubigkeit mit den objectiv-kirchlichen Bestimmtheiten vielfach in Gegensatz trete,“ wird z. B. durch die Art und Weise, wie S. 39 f. die chalcedonische Lehre von den beiden Naturen in Christo für widerlegt gelten soll, neuerdings gerechtfertigt. Was überhaupt die Stringenz seiner Beweise betrifft, so gemahnen sie nicht selten an eine Zirkelschmiedewerkstätte, z. B. S. 3 f.:

„Das Seyn der Gerechtigkeit in meinem Buche beurkundet, dass der h. Geist Gottes in dem Buche weht. Die Gerechtigkeit ist seine Frucht. Wäre jener Geist nicht in dieser Schrift: so würde meine Darstellung und Beurtheilung der Lehrunterschiede nicht das Gepräge der Gerechtigkeit haben, welche christlich, also durch Liebe verklärt ist.“

Ebenso S. 4 f.: Das Vorurtheil, als wäre mein der kathol. Kirche in bestimmten Beziehungen gespendetes Lob nicht ehrlich gemeint, „wird dadurch widerlegt, dass ich ein Freund der kathol. Kirche bin.“ Gewiss viel Ehre und so entscheidend für id quod erat demontrandum, dass sich die nachhinkenden Argumente an ihrer Stelle fast sonderbar ausnehmen. Das Lächeln, welches solche Ordnungsfehler und ähnliche Stylschwächen harmloser Periheautologen erregen, kann zwar bei ernsten Lesern dem Ernst der Sache keinen Abbruch thun, sollte aber, weil es sie keinesfalls fördert, lieber nicht provocirt werden.

[730] Predigten gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig von Dr. **Bruno Benno Brückner**, ord. Prof. d. Theol. u. erstem Universitätspred. 4. Samml. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1858. VI u. 249 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 2140; 1857. Bd. III. No. 2911.)

Zum Beweise dafür, dass auch in den gedruckten Predigten des Vfs. den stets in dichten Schaaren um seine Kanzel versammelten Zuhörern willkommene und wirksame Erinnerungblätter an Stunden religiöser Weihe geboten seien, dient der Umstand, dass sich zwischen dem hier neu hinzutretenden Bande und seinem unmittelbaren Vorgänger eine neue Auflage des ersten nöthig gemacht hat. Die hier zunächst in Betracht kommende weitere Entfaltung des ganzen Sammelwerkes legt zugleich für die des suni-

nenten Kanzelrednertalents ihres Vfs. neues glänzendes Zeugniss ab. Ref. aber müsste sich in ausführlicheren für ihre Signalisirung bestimmten Worten aus den früheren, oben genannten Anzeigen nur wiederholen und darf sich daher auf das Einzige beschränken, dass auch in der abermals gebotenen Gabe des Vfs. das durch treffliche Bibelbenutzung wirksamst unterstützte Streben vorwalte, die Erkenntniss zu fördern, wie es sich im wahren Christenthume doch einzig und allein um persönliche Hingabe an den Herrn, um persönliches Thun und Besitzen handle. In dem diesmaligen Predigtencyklus, der sich im Anschluss an die früheren Sammlungen in der Besetzung der Sonntage mehr und mehr zu einem zusammenhängenden Ganzen zu arrondiren anfängt, hat der Vf. wie [illegible] den Predigten ihr ursprüngliches Gepräge erhalten, das in [illegible]erwebte Locale und Temporelle nicht verwischt und auch dadurch diesen Predigten, wie er selbst sagt,

„etwas von dem Charakter des lebendigen Worts und der persönlichen That bewahrt, den sie tragen sollen und den sie doch dadurch, dass sie auf diesem Wege, und zum Theil zwei Jahre nach ihrem Entstehen veröffentlicht werden, so leicht verlieren. Wohl mag es sein, dass einzelne der hier vorlieg. Predigten der Gemeinde inzwischen wieder fremd geworden sind, wie andererseits eine grössere Anzahl der neueren aufzunehmen, der festgesetzte Umfang der Sammlung verhinderte. Indess ob alt oder neu der Inhalt dieses Bändchens sei, wenn er nur Neues und Altes aus dem Schatze des göttlichen Wortes hervorträgt. Gottes Wort ist nicht gebunden; aber unsere Rede soll an Gottes Wort gebunden sein.“ (S. III f.)

Den vollständigen Inhalt bilden folgende Predigten: Am 3. Adv.-S.: Danksagen für den Herrn ist auch ein Warten auf den Herrn! üb. Col. 1, 12—15. — Am 2. Weihn. Feiert.: Das Christen[illegible] vor dem Christkinde! üb. Luc. 2, 15—20. — Am Neuj.-Tag: [illegible] rüste dich aus zum neuen Jahre, üb. Röm. 8, 24—28. — Am [illegible] Sonnt. nach Epiph.: Das Christkind im Tempel zu Jerusalem! üb. Luc. 2, 41—52. — An dems. Sonnt.: Nun ist der Glaube gekommen! üb. Gal. 3, 23—29. — Am 3. Sonnt. n. Epiph.: Lass dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem! üb. Röm. 12, 14—21. — Am Charfr.: Die Herrlichkeit des Ueberwinders schauen wir an im sterbenden Erlöser! üb. Luc. 23, 44—48. — Am 3. S. n. Trin.: Es ist ein grosser Gewinn, wer gottselig ist, und lässet ihm genügen! üb. 1 Tim. 6, 6—10. — Am 6. S. n. Tr.: Der Stufengang des christl. Lebens! üb. Matth. 5, 1—12. — Am 7. S. n. Tr.: Der herrliche Bau des christl. Lebens! üb. 1 Petr. 2, 5—10. — Am 19. S. n. Tr.: Eins ist noth! üb. Luc. 10, 38—42. — Am. 20. S. n. Tr.: Die köstliche Perle! üb. Matth. 13, 45. 46. — Am Reform. Feste: Die Reformation im Lichte des Gleichnisses vom barmherzigen Samariter! üb. Luc. 10, 30—35. — Am 22. S. n. Tr.: Mein Sohn, gehe hin und arbeite heute in meinem Weinberg! üb. Matth. 21, 28—31. — Am 15. S. nach Tr.: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet! üb. Jac. 1, 12. — Am Todtenfest: Sehen wir zu, dass Christus den Vater auch an uns verkläre und vollende sein Werk! üb. Joh. 17, 4.

[731] **Das angenehme Jahr des Herrn, bezeugt und gepredigt durch eine Darstellung des christlichen Kirchenjahres und durch Predigten über die evangelischen Perikopen.** Von **A. Hansen**, Prediger, z. Z. in Petersburg bei Apenrade. 1. Bd. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1858. XVI u. 368 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Lebensfrische und erbauliche Zeugnisse evangelischen Glaubens, bei welchen man über mancherlei Mängel und Schwächen an Form und Inhalt um so billiger hinwegsieht, da der Ertrag dem bedrängten Vf., einem würdigen, seines Amtes enthobenen schleswigschen Geistlichen (vordem zu Bau in der Propstei Flensburg) einen Beitrag zu seinem und der Seinigen nothdürftigsten Auskommen zu verschaffen bestimmt ist.

[732] **Daniel in der Löwengrube. Ein Lebensbild aus den Zeiten des Exils in 5 Betrachtungen** von **O. Roffhack**, Past. zu Gemarke in Barmen. Barmen, Langewiesche. 1859. 52 S. gr. 8. (à $7^{1}/_{2}$ ord. 5 Ngr.)

Wie der Vf. in diesen 5 Kanzelvorträgen, welche Dan. 5, 31 — 6, 28 im Zusammenhange praktisch so commentiren, dass „Daniels Stand, die Probe, das Blutgericht, der Ausgang der Versuchung und die Segensfrucht" als die behaltlichen Hauptstichwörter hervortreten, seine Aufgabe gelöst hat, giebt es klar zu erkennen, dass ihm das Predigen aufgehört hat, ein rhetorisches Exercitium zu sein, und als sittliche That bei ihm auftritt. Das von ihm gebotene Gemälde zählt zu den besseren Arbeiten, die wir über ATliche geschichtliche Abschnitte besitzen, auch in der ansprechenden Fortführung der von dem A. T. gebotenen Unterlage zur christlichen Glaubensplerophorie, voll der wirksamsten Anwendungen auf Vorkommnisse des täglichen Lebens, wie es sich christlich zu entfalten hat.

[733] **Die christliche Politik,** von **P. Joach. Ventura.** Mit einer Einleitung von *Louis Veuillot*. Aus dem Französ. von Dr. *Ph. H. Külb*. Mainz, Kirchheim. 1858. LII u. 502 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Wir besprachen im Rep. 1856. Bd. II. No. 2153 das im J. 1855 aus der Druckerei der Propaganda zu Rom hervorgegangene Buch des griech. Apostaten Pitzipios: „L'église orientale." Im Interesse der römischen Curie geschrieben, hätte dasselbe ohne Weiteres die Devise tragen sollen: Rome ne recule pas! In ähnlicher oder vielmehr gleicher Weise ist es mit dem vorlieg. Buche der Fall, und man kann sich darüber nicht weiter wundern. Die „christliche Politik," welche hier besprochen und angepriesen wird, hat der Vf., früher General des Theatiner-Ordens und noch gegenwärtig Mitglied desselben, zugleich „Consultor der heiligen Congregation der Ritus und Examinator der Bischöfe und des römischen Clerus," bereits während der Fastenzeit des J. 1857 in der kaiserl. Kapelle der Tuilerien zu Paris dem Kaiser Napoleon selbst gepredigt, und diese Fastenpredigten sind es, welche die „christliche Politik" nun auch in weiteren Kreisen zu Stande bringen helfen, die P. Ventura zum Heile Frankreichs und seines Kaisers,

wie zum Heile der römisch-katholischen Kirche und der Welt für erspriesslich und nothwendig hält. Die voranstehende Einleitung, in der diese Predigten nach ihrem Gehalt und ihrem Zweck und ihr Vf. nach der „Erhabenheit seines Geistes," nach dem „Umfange seiner Kenntnisse," und nach der „Richtung seiner Denkweise" charakterisirt und erhoben werden, rührt von dem Ober-Redacteur des ultramontanen Univers her, den noch vor Kurzem auf Anlass der berüchtigten Mortara-Angelegenheit und der darüber in Frankreich in den Zeitungen geführten kirchlich-religiösen Polemik der Siècle „einen Unsinnigen" nannte, „der die schlimmsten Tage des Fanatismus habe heraufbeschwören wollen." (Allg. Zeit. 1858. No. 328. S. 5301.) So kann man gleich von vorn herein darüber nicht im Geringsten in Zweifel sein, welcher Art die „christliche Politik" sei, die hier empfohlen wird, und der Geist dieser „Politik" ist bei näherer Betrachtung der Fastenpredigten selbst gar leicht zu fassen. Es sind neun Predigten, bei welchen der Vf. sich die Aufgabe stellte, „Frankreich eine möglichst vollständige Abhandlung über die Staatsgewalt zu hinterlassen." Zu diesem Zwecke verbreitet er sich in den einzelnen Predigten über die Beziehungen zwischen Gott und den menschlichen Gewalten und diesen Gewalten und Gott; über die Nothwendigkeit einer Umgestaltung des öffentlichen Unterrichts (besonders in Betreff der heidnischen Methode desselben und der classischen Studien) im Interesse der Religion, der Literatur und der Politik; über die Bedeutung des Katholicismus im Staate; über die Sitten und das Beispiel der Grossen; über Theokratie und Cäsarismus, über das Königthum Jesu Christi, und über die Wiederherstellung des Kaiserreichs in Frankreich. Selbstverständlich geht der Vf. von dem Satze aus, dass nur die katholische Kirche (nämlich die römisch-katholische!) die allein wahre Kirche sei; der Protestantismus ist ihm „die Verneinung jeder geistlichen Autorität und wesentlich revolutionär," dagegen sichert nur der Katholicismus „die Erhaltung der Ordnung und sogar das Dasein der Gesellschaft," denn „er besteht in der Unterwerfung des Geistes und Herzens des Menschen unter die Autorität der Kirche," der Protestantismus aber „besteht nur darin, dass man glaubt, was man will, und lebt, wie man glaubt." Daher ist der Vf. auch der Meinung, dass, wie „jeder Protestantismus Ketzerei und jede Ketzerei Protestantismus ist und er den Gehorsam unmöglich macht," so auch der Protestantismus „stets und überall für alle Revolutionen Theilnahme gezeigt" habe (!), und eben so haben „alle Revolutionen dem Protestantismus eine auffallende Theilnahme bewiesen." „Mag man also," sagt P. Ventura S. 219 geradezu, „die Protestanten dulden, schonen und sogar schützen, meinetwegen;" aber dem Protestantismus selbst erklärt er entschieden den Krieg. Ob er dabei mit seiner unbedingt irrigen Verdächtigung und Anklage des Protestantismus gerade das Gegentheil von dem behauptet, was die Geschichte der letzten drei Jahrhunderte und die Erfahrung laut bezeugt, ob er somit die

parteilose Warheit und das heilige Gesetz der christlichen Bruderliebe schmählich verletzt, das ist dem „wüthenden" Priester gleichgültig. Hat er doch das — pästliche Rom und das „consequente" System der römisch-katholischen Kirche für sich und hinter sich, und nur im römischen Katholicismus ist Schutz für Erhaltung der Ordnung, für das Dasein der Völker, Staaten und Throne! Der Geist Gottes ist nach dem P. Ventura nur im Katholicismus: auch dem neuen französischen Kaiserreiche prophezeiht er nur insofern einen dauernden Bestand, als es — „dem Geiste Gottes treu bleiben wird," als es „nur Gott und für Gott lebt." Das ist des Pudels Kern, nämlich der Kern dieser römisch-„christlichen Politik."

Naturwissenschaften.

[734] Flora von Kurhessen. 1. Thl. Diagnostik der in Kurhessen und den angränzenden Gebieten vorkommenden Gefässpflanzen, einschliesslich der Nutz- u. Ziergewächse. Von Dr. J. W. Alb. Wigand, ausserord. Prof. zu Marburg. Marburg, Elwert. 1859. XLVIII u. 387 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Bisher gab es noch keine specielle Flora dieses Theiles von Deutschland, während Floren anderer Gegenden in überreicher Anzahl erschienen sind. Und doch ist Kurhessen weder zu klein, um eine solche beanspruchen zu können, noch auch zu gross, als dass man nicht im Stande wäre, das ganze Gebiet zu umfassen. Alles was wir darüber aufzuweisen hatten, beschränkte sich theils auf blosse Verzeichnisse, theils auf einzelne Gebietstheile, wo blos die Standorte der Pflanzen angegeben waren. So ist die Bearbeitung der vorlieg. Schrift völlig gerechtfertigt. Ueber die Art und Weise, wie der Vf. seine Aufgabe aufgefasst und erledigt hat, können wir etwa Folgendes berichten. Systematik und Topographie sind hier gesondert, weil beide sich in ihren Zwecken beeinträchtigen sollen. Es enthält daher dieser Band blos den beschreibenden Theil, während eine detaillirte Charakteristik der vaterländischen Pflanzendecke, mit besonderer Bezugnahme auf die Pflanzengeographie, im 2. Bande folgen soll. Um das sichere und leichte Bestimmen der Pflanzen, was der Vf. zunächst im Auge hatte, zu ermöglichen, kam es vor Allem darauf an, die unterscheidenden Merkmale klar und deutlich hervortreten zu lassen. Es wurde deshalb die fast allgemein gewordene analytische oder diagnostische Methode gewählt, die als die einfachste und wissenschaftlichste Darstellungsweise der Systematik mit so grossem Erfolge in der Zoologie seither in Anwendung gebracht wurde. Für die Botanik wurde sie bisher nur wenig benutzt und der Vf. verdient Anerkennung, dass er diese Bahn betreten und es versucht hat, die einzelnen Merkmale möglichst deutlich und bestimmt, die

Definitionen ausführlich, aber mit Vermeidung jeder unnöthigen Wiederholung, die Gegensätze mit der nöthigen Schärfe zu geben, so dass die eine Beschreibung die andere fast Wort für Wort ausschliesst. Neben dieser formellen Seite hat es sich aber der Vf. auch angelesen sein lassen, in die Charakteristik der Pflanzenarten tiefer einzudringen und sie durch eigene Untersuchung zu sichten und zu vervollständigen. Hinsichtlich der Gattungen, Arten und Spielarten folgte er zwar Kochs Synopsis, ist aber auch wo nöthig davon abgewichen. Hauptzweck der Schrift ist die Charakteristik der Arten und Gattungen, und dieser daher alle Sorgfalt gewidmet; die Charakteristik der Familien ist ganz ausser Acht geblieben, denn die in dem vorangestellten Schlüssel gegebene Uebersicht macht nur Anspruch darauf, ein Hülfsmittel zum Aufsuchen zu geben. Das Linné'sche System ist zwar kein in der Natur begründetes, es ist nicht einmal ein zweckmässiger Schlüssel zur Bestimmung der Gattungen und Arten; nichts desto weniger ist eine mit kleinerer Schrift gedruckte Uebersicht der nach diesem Systeme geordneten Gattungen und Familien beigefügt worden, theils um der Pietät nicht zu nahe zu treten, theils um eine leichte Vergleichung beider Methoden zu ermöglichen. Ueberhaupt hat der Vf. sich bemüht, das Buch den Bedürfnissen des Geübteren sowohl wie Ungeübteren anzupassen. So besteht denn das Ganze aus einer kurzen aber doch ausführlichen und allgemein verständlichen Aufzählung der Pflanzenfamilien mit der Diagnostik der Gattungen und Arten, auf welche besondere Sorgfalt verwendet wurde, und in diesem Gewande wird das Buch sich gewiss nützlich erweisen und Freunde erwerben. Den Schluss bildet eine Erklärung der hauptsächlichsten Kunstausdrücke, so weit sie nicht bei den einzelnen Familien erläutert werden, oder aus dem Sprachgebrauch von selbst verständlich sind.

[735] Untersuchungen über die Familie der Conjugaten (Zygnemeen und Desmidieen). Ein Beitrag zur physiologischen und beschreibenden Botanik von Dr. Ant. de Bary, ausserord. Prof. zu Freiburg. Mit 9 lith. Tafeln. Leipzig, Förstnersche Buchh. (Arth. Felix.) 1858. VIII u. 91 S. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

Die im Titel genannten Organismen, früher zu den Infusorien gestellt, dann aber als Pflanzen erkannt, haben die Aufmerksamkeit der Pflanzenphysiologen in so hohem Grade auf sich gezogen, dass die hierher gehörige Literatur bereits eine umfangreiche geworden ist, und noch immer entdeckt man bei wiederholter Betrachtung derselben so Manches, was Aufschluss über das Leben dieser mikroskopischen Pflanzen giebt. Des Verfassers mühevolle Untersuchungen liefern einen nicht unwichtigen Beitrag zur Morphologie und Entwickelungsgeschichte einzelner Gattungen derselben, zunächst der Gattung Spirogyra, die, weil sie häufig sich findet, schon bisher vielfach untersucht und auch hier ausführlich berücksichtigt wurde. Der Verfasser

verbreitet sich nämlich über den Bau und das Wachsthum der vegetativen Zellen dieser Gattung, erläutert sodann die Copulation und die Structur der Zygosporen, geht auf die Formen ein, die Kützing als besondere Gattung Rhynchonema, Hassall als Species not conjugating bezeichnet, die aber nur Modificationen der Grundform sind; zeigt, dass ausserdem noch manche anomale Bildungen sich hier beobachten lassen, giebt die Entwickelung sporenähnlicher Körper ohne Copulation und zuletzt eine sehr ausführliche Darstellung der Keimung an einer dem Zygnema mirabile Hassall ähnlichen Pflanze, die sich Ende Juni in einem Glase entwickelt hatte, das zum Behufe der Cultur anderer Algen seit dem Frühling im Zimmer stand. Zygnema unterscheidet sich von Spirogyra besonders durch die Organisation des Zelleninhaltes. Es werden hier unter diesem Namen die sämmtlichen Conjugées à étoile Vauchers verstanden. Eine Beschreibung der vegetativen Zellen, der Ruhezellen, ihre Copulation und Keimung machen den wesentlichen Inhalt dieses Abschnittes aus. Dann folgt die Fructification und Keimung von Sirogonium; der Bau der vegetativen Zellen, die Copulation, Keimung und Fortpflanzung von Arten der Gattung Craterospermum, Mesocarpus, Mougeotia genuflexa, Pleurocarpus u. s. w. wird beschrieben; von Palmogloea und Mesotaenium wird die Vegetion, Gallertung und Copulation, von Mesotaenium chlamydophorum die Keimung, von Cylindrocistis die Entwickelungsgeschichte geschildert. Hierauf geht der Vf. auf die Desmidieen ein, erörtert die Form der Zellen, ihre Membranen, die Gallertausscheidung, das Plasma und seine Bewegungen, die Zellkerne, das Chlorophyll, die Amylonkerne, die Vacuolen und beweglichen Körper in denselben, die Zelltheilung, die Entwickelung der Hervorragungen auf der Zellwand, die Häutung, das Verhalten des Chlorophyll-Inhalts bei der Zelltheilung u. s. w. Speciell wird dann auf die Copulation von Cosmarium, Staurastrum, Closterium und der übrigen Gattungen hingewiesen, namentlich werden die reifen Zygosporen beschrieben, dann die Keimung von Cosmarium, Closterium rostratum und lunula, von Eremosphaera viridis beleuchtet, und endlich als Nachtrag die Copulation von Hyalotheca und Zygnema pectinatum gegeben. Nun erst, nachdem das Specielle durch Beispiele an lebenden Arten hinlänglich erläutert worden, wendet sich der Vf. passend zu dem mehr Allgemeinen, und handelt daher in einem zweiten Abschnitte von der Bedeutung der Copulation und ihrer Verbreitung. Nach einer kurzen geschichtlichen Einleitung, die verschiedenen Ansichten über die Bedeutung der Copulation betreffend, wird vom Wesen des geschlechtlichen Zeugungsprocesses gehandelt, welches darin besteht, dass eine stoffliche Vermischung der beidgeschlechtlichen Formelemente stattfinde. Zwischen dem Copulations- und Befruchtungsprocess in ihren Producten herrscht die grösste Uebereinstimmung, nur finden sich wesentliche morphologische Differenzen, die näher aus einandergesetzt werden; namentlich ist das Verhalten des Primordial-

schlauches bei der Copulation sehr verschieden, und auch sein Verhalten bei der Zelltheilung, seine Contractilität u. s. w. erleidet wesentliche Modificationen bei den verschiedenen Geschlechtern. Die Copulation ist die einfachste Form geschlechtlicher Zeugung, wie gegen Pringsheim und Andere, welche zwischen Copulation und Befruchtung unterscheiden, nachgewiesen wird. Selbst die oft vorkommenden Asteridien und von der Copulation unabhängigen Sporen und sporenähnlichen Bildungen können nicht zum Beweis der Verschiedenheit beider Functionen angeführt werden, denn auch bei den Diatomeen, so wie bei dem Pilze Syzygites megalocarpus Ehr. kommt eine wahre Copulation vor, wie deutlich gezeigt wird. — Hinsichtlich der Systematik wird zunächst darauf durch den Bau hingewiesen, dass Zygnemeen und Desmidieen, die früher sehr entfernt von einander im Systeme standen, ganz nahe mit einander verwandt sind. Deshalb werden beide hier mit einander zur Familie der Conjugaten vereinigt, mit den Unterabtheilungen Desmidieae, Zygnemeae und Mesocarpeae; bei allen giebt es einzellige Individuen und einzellige Arten; doch nehmen offenbar die Zygnemeen den höheren Rang ein, insofern sie in der Wurzelzelle eine Zelle mehr als die übrigen erzeugen. Nach diesen Grundsätzen wird S. 70—81 eine systematische Uebersicht der Gattungen und Arten gegeben, die wesentlich von den früheren Ansichten abweicht, hinsichtlich deren aber natürlich Jeder, den die Sache interessirt, auf das Werk selbst verwiesen werden muss, da eine kurze Uebersicht des Systems, wie sie hier gegeben werden könnte, schwerlich von einigem Nutzen sein dürfte.

[736] Hortus Bogoriensis descriptus s. Retziae editio nova valde aucta et emendata, auctore **J. K. Hasskarl**. Pars prima. Amstelodami, F. Günst. (Bonnae, Ad. Marcus.) 1858. XII u. 376 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Der botanische Garten der Hauptstadt Java's, um den sich die berühmtesten holländischen Botaniker grosse Verdienste erworben, war von jeher der Hauptpunct, von dem aus die Bekanntmachung nicht nur der seltensten javanischen Pflanzen, sondern auch anderer indischer Seltenheiten erfolgte, und es ist dieser Garten besonders in seinen Seltenheiten mehrfach bereits botanisch beschrieben worden. Diese neue Ausgabe von dem bekannten Hasskarl bringt des Neuen viel und zu dem bereits Bekannten werden schätzbare Beiträge und Verbesserungen gemacht. Der vorlieg. 1. Theil umfasst von 45 natürlichen Familien 196 Arten, von denen viele durch Hasskarl zuerst hier beschrieben werden. Von Anonaceen: Uvaria picocarpa, Mitrephora macrantha, Guatteria littoralis; von Papaveraceen: Bocconia frutescens β. tomentosa; von Flacourtianeen: Flacourtia aulacocarpa, Taraktogenos (neues Genus) Blumii; von Violaceen: Dioryctandra (neues Genus)

Roxburghii und *Alsodeia haplobotrys; von Euphorbiaceen: Euphorbia plumerioides, Calypteriopetalum (n. Gen.) brasiliense, Alchornia (n. Gen.) Zollingeri, Spathiostemon salicinus; Hemicyclia? rhacodiscus, Coelodepas (n. Gen.) bantamense, Aspidandra (n. Gen.) fragrans; Sauropus macranthus; Tetractinostigma (n. Gen.) microcalyx; Dodecastemon (n. Gen.) Teysmanni, Nanopetalum (n. Gen.) myrianthum; Pimeledendron (n. Gen.) amboinicum; von Chenopodeen: Chenopod. ficifol. β. poecilophyllum; von Nyctagineen: Pisonia anisophylla; von Bombaceen: Lahia (n. Gen.) Kutejensis; von Dipterocarpeen: Anisoptera bantamensis, Petalandra (n. Gen.) micrantha; von Tiliaceen: Eriocarpus (n. Gen.) Knimoni; Triumfetta humifusa, Pentace (n. Gen.) polyantha; von Büttneriaceen: Schoutenia (n. Gen.) ovata; von Rhamneen: Berchemia affinis; von Meliaceen: Lansium humile, Sandoricum glaberrimum, Walsura? pinnata; von Cedreleen: Cedrela inodora und Teysmanni; von Malpighiaceen: Ryssopterys chrysantha; von Sapindaceen: Jagera glabra, Melicocca? javanica; von Balsamineen: Impatiens choneceras; von Celastrineen: Celastrus racemulosus; von Urticaceen: Cudrania javensis und grandifolia; von Rosaceen: Prunus nitidissima; von Leguminosen: Erythrina euodiphylla; Duchassaingia Senegalensis; Stenotropis (n. Gen.) Berteroi, Hypaphorus (n. Gen.) subumbrans, Pongamia xerocapa, Derris bantamensis, Dalbergia litoralis, Macrotropis ferruginea, Saraca monopetala, Touchiroa bantamensis, Arthrosprion (n. Gen.) stipulatum, Calliandra Sti. Pauli und haematocephala, Cathormion (n. Gen.) moniliferum; von Myrtaceen: Microjambosa? bankensis; von Onagrarieen: Oenothera sandiana; von Cucurbitaceen: Cucurbita euodicarpa; von Begoniaceen: Begonia cucullifolia und albido-setulosa; Knesebeckia bracteata; Gurltia strigulosa, Scheidweileria repens, Mitcherlichia Lobbii, Grahamiana, rubro-setulosa; Tittelbachia complicata; Sphenanthera (n. Gen.) robusta und erosa; von Ilicineen: Ilex leucantha, Villaresia scandens; von Umbelliferen: Cryptotaenia japonica; von Olacaceen: Pseudaleia imbricata und longistyla. Also 19 neue Genera und 80 neue Species. Sie alle sind nicht nur genau diagnosticirt, sondern auch ausführlich beschrieben; bei den übrigen schon bekannten Pflanzen werden theils ausführlichere Beschreibungen gegeben, als man bisher hatte, theils werden die Unterschiede von mehr verwandten erörtert, oder Varietäten angeführt, die man bisher nicht kannte. So wird dieser hortus Bogoriensis für den Botaniker von Fach ein wichtiges Werk, das um so mehr Beachtung verdient, als die angeführten Pflanzen, selbst die älteren, wenn nicht hie und da ein Synonym eingeschlichen sein sollte, in Europa überhaupt noch wenig bekannt oder in Gärten gezogen sind.

[757] **Versuch einer Entwickelungsgeschichte der Torfmoose (Sphagnum) und einer Monographie der in Europa vorkommenden Arten dieser Gattung** von Dr. W. Ph. Schimper. Mit 27 Kpfrtaf. Stuttgart, Schweizerbart. 1858. 96 S. Fol. (n. 8 Thlr.; color. n. 10 Thlr, 15 Ngr.)

Die hier monographisch bearbeitete Moosgattung Sphagnum hat zwar schon lange die Aufmerksamkeit der Botaniker auf sich gezogen; denn theils ihre abnorme Structur, theils die Zierlichkeit ihres Zellgewebes, sodann die Entdeckung der Spermatozoiden bei ihnen in den Antheridien und besonders ihr Werth bei Erzeugung eines der wichtigsten Brennstoffe waren Motive genug, sich mit ihnen zu beschäftigen; aber die Naturgeschichte dieser merkwürdigen Pflanzengattung ist bis jetzt doch noch sehr mangelhaft im Zusammenhange bekannt und selbst unser Vf., der sich mit besonderer Vorliebe zu diesen wundervoll organisirten Gewächsen hingezogen fühlte, sie an ihren Standorten jahrelang beobachtete, zahlreiche Keimungsversuche, von denen viele gelangen, anstellte, eine Reihe von Jahren hindurch in Glaskästen fast alle europäischen Arten lebend erhielt, ihre Vegetationserscheinungen Schritt vor Schritt verfolgte, also alle Untersuchungen an lebenden Arten machte, war nicht im Stande, das Dunkel völlig zu lichten, was noch über einigen Theilen der Entwickelungsgeschichte schwebt; er nennt daher bescheiden seine Arbeit nur einen ersten Versuch zur Biographie dieser merkwürdigen Pflanzengruppe. Bereits vor Jahresfrist erschien diese Arbeit in dem 15. Bde. der Mémoires prés. par divers savants à l'Acad. d. sciences (vgl. oben No. 45) die deutsche Bearbeitung, die 3 Tafeln und 2 Arten mehr enthält als die französische, wurde durch Umstände bisher verzögert. — Das Werk selbst zerfällt in folgende Abschnitte. 1. Theil: Geschichtliches (und Literarisches). Die zahlreich aufgeführten Schriftsteller (jedoch noch keineswegs vollständig) beweisen, dass diesen Pflanzen von jeher viele Aufmerksamkeit geschenkt wurde; indess so verdienstlich die Bemühungen waren, so wichtig zum Theil die gemachten Entdeckungen (z. B. des Erd-Prothallium), so besitzen wir doch noch keine vollständige Biographie. — 2. Theil: Systematische Stellung der Sphagna. So wie man die Lebermoose von den Laubmoosen als eigene Classe getrennt hat, eben so muss man auch die Torfmoose, wenigstens als besonderen Tribus trennen. Sie erhalten den Namen Sphagninae und werden näher charakterisirt. — 3. (wichtigster) Theil: Aeussere Erscheinung der Pflanze; 1. Abschnitt: Die Vegetationsorgane, 1. Cap.: Die junge Pflanze. Die Vorkeime oder Keimsporen brauchen 2—3 Monate, ehe sie keimen; der Vorkeim verlängert und verästelt sich als confervenartiger Faden, aus dem eine oder mehrere Zellen sich zur Mutterzelle des jungen Pflänzchens umgestalten (Wasserprothallium) während die Entwickelung des Vorkeims beim Keimen auf feuchter Erde (Erdprothallium) sich ganz anders verhält. Es folgt die Beschreibung der Entwickelung der jungen Pflanze, der Wurzeln, des Stengels, der Blätter. — Das 2. Cap. betrachtet die fertige Pflanze, ihre äusseren Vegeta-

tationserscheinungen und ihren architektonischen Aufbau. Beschreibung des Sphagnum-Stengels, seiner Aeste, der Blätter, der Farbe dieser Theile, die sehr wechseln, und an verschiedenen Stellen verschieden sind. — 2. Abschn.: Die Fructificationsorgane. Cap. 1: Die Blüthen und ihre Stellung (ein- oder zweihäusig, seitständig). Die männlichen Blüthen sind Kätzchen an der Spitze der Seitenäste, die weiblichen bestehen aus einer Blüthenhülle, und 1—5 Archegonien. Cap. 2: die Frucht, ihre Stellung auf dem Stamme, die Fruchthülle, die Scheidchen, die Haube, die Kapsel, der Sporensack, die Sporen. — 4. Theil: Entwickelung und innerer Bau der Pflanze. 1. Abschnitt: Die Vegetationsorgane: Bildung und Structur des Stammes und der Aeste; Anfang und erste Vegetationsperiode der Hauptaxe; Wachsthum des vollkommenen Stammes; innerer Bau des ausgebildeten Stammes; Ursprung und Ausbildung der Aeste und ihre innere Structur sind die Gegenstände, die im 1. Cap. dieses Abschnitts abgehandelt werden. Das 2. Cap. beschäftigt sich mit den Blättern, ihrem Ursprung und ihrer Entwickelung, dem anatomischen Bau der ausgebildeten. Auch der 2. Abschnitt zerfällt in 2 Capp.: 1. Von der Entwickelung und dem anatomischen Bau der Blüthenorgane: Entstehung und Ausbildung der Antheridien; Organisation des Antheridienschlauches; Spermatozoiden; Paraphysen; Ursprung und Entwickelung der weiblichen Blüthenorgane; Keimzelle; 2. Entwickelung und innere Organisation der Frucht: Evolution der Keimzelle zum Fruchtanfange; Bildung der Sporen; innere Structur der reifen Kapsel. — 5. Theil: Beschreibung der Arten. Sie zerfallen in solche mit einhäusigen und solche mit zweihäusigen Blüthen: zu ersteren gehören folgende 6: Sphagn. acutifolium Ehr., die verbreitetste, gemeinste und daher vielfach abändernde Form; Sphagn. fimbriatum Wils., die immer mit der vorhergehenden verwechselt worden; cuspidatum Ehrh., ebenfalls vielen Veränderungen unterworfen; squarrosum Persoon, die stattlichste Art; rigidum Schimp., die sich durch Sprödigkeit und Brüchigkeit auszeichnet; Lindbergii Schimp., eine schöne Art aus Lappland. Zur zweiten Gruppe gehören: Sph. cymbifolium, die Torfmoore zum grossen Theile bildend; rubellum, eine zarte sehr niedliche Art; molluscum Bruch, durch ihren weichen angenehm gelbgrünen Rasen sich auszeichnend; Mülleri Schimp., subsecundum Nees et Hornsch., die schlank, oft über Fuss hoch sind. Diese 11 Arten, sämmtlich sehr ausführlich charakterisirt und beschrieben, bilden bis jetzt die ganze Familie in Europa, denn ob das Sph. auriculatum Schimp. hierher gehört, ist noch ungewiss, und 4 andere bei den Schriftstellern vorkommende sind nicht hinlänglich bekannt. Zuletzt folgt noch ein Abschnitt über die geographische Verbreitung. Sie kommen vorzugsweise in den mittleren und nördlichen Theilen Europas vor, wo sie die Vegetation grosser Landesstrecken bedingen, im Süden findet sich keine einzige eigene Art; die übrigen Arten kommen nur zum Theil und in sehr begränzter Zahl vor. Hat man die Pyre-

nenkette überschritten, so verlieren sie sich mehr und mehr, in der Ebene kommen sie gar nicht mehr vor, auf höheren Gebirgen nur an quellenreichen Orten und in wenigen Arten. Dann folgen die nordamerikanischen Arten; die antarctische Torfmoosflora, die aus Chile, Brasilien, von den westindischen Inseln, Peru, Mexiko, vom Cap u. s. w. sind nur namentlich hier erwähnt. Die Kupfertafeln lassen in Sauberkeit und Treue nichts zu wünschen übrig.

[788] Verhandlungen der russisch-kaiserlichen mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahrg. 1857—1858. Mit 11 Tafeln, 3 geognostischen Karten u. 3 Holzschnitten. St. Petersburg. (Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke.) 1858. III u. 175 S. lex. 8. (n. 2 Thlr.)

Es enthält dieser Band mehrere werthvolle Abhandlungen aus dem Gebiete der mineralogischen Chemie, Geognosie, Paläontologie u. s. w., die es verdienen, zur Kenntniss des deutschen Publicums zu kommen. H. Struve, über die Zusammensetzung des Vanadinits, Pyromorphits und Mimetesits. Der Vanadinit von Beresowsk war bisher noch nie quantitativ untersucht worden, und es lag daher dem Vf. sehr nahe, sich mit dem Gegenstande zu beschäftigen. Nach einer geschichtlichen Einleitung (Del Rio zu Zimapan in Mexiko ist der Entdecker des Vanadins, das er Erythronium nannte), die alle ihm bekannt gewordenen Analysen umfasst, geht der Vf. zu den eigenen Untersuchungen über, die hier nicht näher ausgeführt werden können; das Resultat ergab: Chlor, Blei, Bleioxyd, Eisen- und Chromoxyd, Phosphor-, Arsenik- und Vanadinsäure. Der Pyromorphit von Beresowsk aus demselben Mineral als der Vanadit gesammelt, dessen Kerne er bildete, ward mit dem Pyromorphit vom Altai im Tomsk'schen Gouvernement verglichen und zeigte Chlor, Blei, Bleioxyd, Arsenik- und Phosphorsäure. Der Mimetesit wird in Ostsibirien im Gouvernement Irkutsk auf dem Preobragenskischen Bergwerke, im Nertschinskischen Bezirke angetroffen auf Eisenoxyd vorkommend, und enthält Chlorblei, Bleioxyd, Phosphor- und Arseniksäure. — E. Hoffmann, sämmtliche bis jetzt bekannte Trilobite Russlands, systematisch zusammengestellt (dazu Taf. I—VII). Eine wichtige Arbeit für Palaeontologie, da man bisher nur Bruchstücke über das Vorkommen dieser ältesten Geschöpfe in Russland hatte. Im Ganzen finden sich 9 Familien derselben in Russland vertreten: Lichades mit 5 Arten, darunter Lichas Eichwaldi und sexpunctatus etc.; Chirurides: 2 Cheirurus Beyr., 4 Sphaerexochus; Dyndimenides: 3 Zethus-arten; Amphionides: 1 Amphion, 1 Encrinurus; Bronteides: Bronteus granulatus; Phacopides: 1 Proetus, 2 Phillipsia, 1 Calymene, 2 Phacops, 1 Charmops: Trinucleides: 1 Ampyx; Asaphides: 3 Asaphus und 2 andere bisher dafür gehaltene; tyrannus und Buchii, die er fraglich zu Dalmannia zieht; Illaenides: 2 Illaenus, 1 Nileus. Dies alles sind ächte Trilobiten; ausserdem ist noch Agnostus mit 2 Arten vertreten, die zur Ab-

theilung Battoides gehören. — Axel Gadolin, einfache Methode zur Bestimmung des specifischen Gewichts der Mineralien, mit (Taf. VIII.). Es besteht in einem Instrumente, das sich Jeder selbst verfertigen kann, und nicht mehr Platz einnimmt als ein einfacher Bleistift. — Ders., geognostische Beschreibung der Insel Pusu (Pusun-Saari) im Ladoga-See, mit Taf. IX. — Ders., geognostische Skizze der Umgebungen von Kronoborg und Terous am Ladoga-See, mit Taf. X. — Alex. Antipoff, die Kreideformation des südlichen Ural, mit Taf. XI. Auf der geognostischen Karte von Murchison findet man ein kleines Bassin angegeben, das man aus Mangel an Versteinerungen zur Jura rechnete. Jetzt hat man darin viele Petrefacte gefunden, die sich als zur Kreideformation gehörig erweisen. Zugleich wird eine ziemlich umfassende Orographie des südöstlichen Abhanges des südlichen Ural gegeben. Die gesammelten Petrefacten wurden von Pander bestimmt. — Barbeaut de Marny, Notiz über die Diluvialerscheinungen im Ural. Bisher wusste man davon fast Nichts; auf seiner geognostischen Reise zu den im Lande der Orenburger Kosaken gelegenen Goldseifen fand der als Bergingenieur thätige Vf. deutliche Spuren diluvialer Strömungen, wovon 2 am Flüsschen Kamenka gelegene als Beispiel aufgeführt werden. — A. v. Volborth, über die Crotaluren und Remopleuriden. Ein Beitrag zur Kenntniss der russischen Trilobiten, mit Taf. XII. Beide Geschlechter zeichnen sich durch die verhältnissmässige Kleinheit ihrer Pygidien aus, und sind gewissermaassen die Stellvertreter der fehlenden Paradoxiden; beiden fehlt überdies die Trilobation am Pygidium. Das Genus Crotalurus und die Species Barrabandi, sind ganz neu und durch die klapperartige Gestalt des Pigidium ausgezeichnet; Remopleurides Portlock war bisher in Russland noch nicht gefunden worden. Ersteres findet sich in den untersilurischen Schichten von Pawlowsk, letzteres stammt aus Pulkowa, war aber schon vom Herzog von Leuchtenberg als Nineus nanus beschrieben. — N. Lawrow, Ptychopyge und Megalaspis, Trilobiten des untersilurischen Kalksteins des Gouvernements von St. Petersburg, mit Taf. XIII., blos Abbildungen ohne Beschreibung. — Gust. v. Stephan, Ptylopora, Korallen in dem Bergkalke an der Msta, mit Taf. XIV. Dann folgt von Holmberg ein Bericht über die Fortschritte der Mineralogie in Finnland, und von Kutorga über die Fortschritte der mineralogischen Wissenschaften in Russland. Der erstere umfasst Analysen von 28 verschiedenen finnländischen seltenen Mineralien von Arppe in Åbo ausgeführt; letzterer giebt eine Uebersicht der Entdeckungen und Bereicherungen der Mineralogie im J. 1856 und 1857, unter denen eine Arbeit von Vollborth über die Bewegungsorgane der Trilobiten, hier ausführlich gegeben Beachtung um so mehr verdient, als diese Organe, welche Pander entdeckte, von allen Forschern bisher übersehen wurden; dann von Th. Lwoff eine kurze Charakteristik des silberhaltigen Kupfererzes des Bergreviers Werchneudinsk; zuletzt der Nekrolog des Franz Iwanowitsch Wörth,

eines der Stifter der Gesellschaft, nach welchem auch ein Mineral, der Wörthit, seinen Namen von Hess erhalten hat.

[739] Die silurische Fauna des Unterharzes nach Hrn. C. Bischofs Sammlung bearb. von C. Giebel, Prof. in Halle. Mit 7 lith. Taff. (Aus den Abhandl. des naturwissenschaftl. Vereins für die Provinz Sachsen u. Thüringen in Halle besonders abgedruckt.) Berlin, G. Bosselmann. 1858. 70 S. imp. 4. (n. 3 Thlr.)

Die Lagerungsverhältnisse des Harzgebirges sind wegen völliger Unzuverlässigkeit der petrographischen Verhältnisse und der Armuth an Versteinerungen noch nicht aufgehellt, obschon sich Männer wie Roemer und später Murchison angelegentlichst bestrebten, das Dunkel, das über den Lagerungsverhältnissen jener mächtigen Grauwackenformation schwebt, zu lichten. Murchison namentlich gab sich die möglichste Mühe, dieselbe zu erforschen, besuchte den Harz wiederholt und machte seine Bemerkungen zu verschiedenen Zeiten bekannt; war jedoch nicht im Stande, die Sache erheblich weiter zu bringen. Während seines vorletzten Besuches nahm er auch mit dem Vf. darüber Rücksprache und veranlasste denselben, die Versteinerungen der zunächst für silurisch angesprochenen Localitäten einer erneuten und sorgfältigen Untersuchung zu unterwerfen. Dieser wandte sich, da die akademische Sammlung in Halle nur ein dürftiges Material bot, an den Hüttenmeister Bischof auf dem Mägdesprunge, der seit langer Zeit mit grösster Sorgfalt alle Vorkommnisse seines Gebietes sammelt. Bereitwilligst überliess Hr. B. seine reichhaltige Sammlung zu näherer Untersuchung, allein es ergab sich sehr bald, dass bei weitem der grösste Theil bereits von Roemer in seinen Versteinerungen des Harzes (1843) abgebildet und bestimmt sei; doch fand Hr. G. bei den einzelnen Gegenständen häufig Gelegenheit, Roemers Deutungen zu widersprechen. Fischüberreste sind bisher nur spärlich gefunden; hier werden folgende aufgeführt und abgebildet: ein Zahn von Dendrodus laevis; ein Zähnchen, kaum ½''' lang, von Ctenoptychus Hercyniae, das mittle Stück eines Flossenstachels (3'' lang) von Ctenacanthus abnormis (Ichthyodorulithes Roem.); ein 1'' langes Stachelfragment von Ichthyodorulithes. — Trilobiten sind zwar häufig, kommen aber meist nur fragmentarisch und daher schwer bestimmbar vor. Von Harpes Goldf. ein Stück des Kopfschildes der Spec. Bischofi; mehrere zu Proetus pictus Steiningers gehörige Fragmente; fünf Kopfglabellen von Cyphaspis (Burm.) hydrocephala; drei unvollständige Köpfe von Phacops (Emmrich.) angusticeps; ein Pygidium von Ph. Sternbergi. Köpfe und Schwanzschilde von Dalmannia tuberculata; zwei Pygidien von Lichas sexlobatus; der mittle Kopftheil von Acidaspis (Murchis.) selcanus; vier Kopfstücke und zwei Pygidien von A. Hercyniae; ein Pygidium von Bronteus Bischofi und viele unbestimmbare. Von Serpulites nur eine Art, depressus. — Cephalopoden sind selten, doch fänden sich Orthoceras virgo, Capulus acutus, acutissimus, Bischofi, sel-

canus, uncinatus, Zinkeni, vetustus, haliotis, multiplicatus etc. Muscheln sind besonders seltene Vorkommnisse und die wenigen Exemplare befinden sich in schlechtem Zustande. Es sind: Pterinea striatocostata, Lima Neptuni, Venus ingrata, Nucula silens. — Die Brachiopoden bilden bei Weitem den grössten Theil der Mägdesprunger Fauna, doch auch sie sind meist nur Abdrücke einzelner Klappen, Steinkerne und Fragmente, z. B. Spirifer Bischofi, speciosus?, Hercyniae, laevicosta, sericeus, subsinuatus etc., im Ganzen 10 Arten. Athyris gab 3 Arten: nucella, rotundata, prisca; Atrypa vier Arten, darunter eine unbestimmbare, daher fraglich. Rhynchonella ist durch 8, Pentamerus Sow. durch 4, Orthis Dalm. durch 3, Strophomena Blainv. durch 2, Leptaena Dalm. durch 5, Chonetes Fisch. durch 1, Discina Lam. durch 2 Arten vertreten. Von Crinoideen erwähnte Roemer nichts, doch kommen sie vor, obschon nur in vereinzelten Säulengliedern, die über ihre generische und specifische Herkunft keine irgend befriedigende Auskunft gewähren; es sind: Rhodocrinus?, Actinocrinus laevis und ein unbestimmbares Säulenglied. — Bei den zu Gebote stehenden Retoporen liessen sich auch mittelst der stärksten Vergrösserung Zellen nicht entdecken, daher blieb ihre generische Stellung unsicher. Die Gattung Aulopora Goldf. ergab nur eine Art, striata; Pleurodictyum Goldf. die Art selcanum; ein Palaeocyclus blieb fraglich; von Cyathophyllum war nur undulatum bestimmbar. Ausserdem fanden sich unter den Corallen noch die Genera Alveolites, Dania, Chaetetes, Beaumontia und Monoprion in wenigen, meist unvollständigen Exemplaren. — Von Pflanzenresten fanden sich, sämmtlich aus dem Plattenbruch, 3 Stammstücke von einer Aspidaria und vielleicht von einer Knorria, mehrere Pflanzenstengel und andere kleine Theile, die eine Deutung nicht zulassen; auf zehn über fussgrossen Schieferplatten liegen eigenthümliche organische Gebilde, die eine besondere Aufmerksamkeit verdienen. Sie bestehen aus einem 1 — 3″ breiten Längsbande, der Länge nach unregelmässig gebogen, sich windend, und nur durch schwache Längsstreifung hervortretend; ob Fucoideen? Da Roemer bereits die meisten kannte, so sind dessen ältere Benennungen überall beigefügt. — Nach diesen Vorkommnissen, zu denen viele der sogenannten Leitmuscheln gehören, schliesst nun der Vf., dass die dortige Kalkfauna unbedenklich für eine silurische, und zwar obersilurische erklärt werden müsse, ohne sie indess mit einem bestimmten Gliede dieses Systems in directen Zusammenhang bringen zu können. Von 96 beschriebenen Arten gehören 33 allein dem Schneckenberge bei Harzgerode an; das Badeholz lieferte 9, jedoch nicht eigenthümliche Arten; der Scheerenstieg 40 Arten, andere waren diesen Localitäten gemeinschaftlich. Roemer hat ausserdem noch 4 Arten, die nicht mit zur Untersuchung vorlagen. Wenn sie sich als begründet erweisen, so steigt die Gesammtzahl der Arten auf hundert.

Staatswissenschaften.

[740] Deutsches Staats-Wörterbuch. In Verbindung mit deutschen Gelehrten herausgegeben von Dr. *J. C. Bluntschli* u. *K. Brater.* 3. Bd. Stuttgart und Leipzig, Expedition des Staats-Wörterbuchs. 1859. IV u. 846 S. gr. 8. (à n. 3 Thlr. 10 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. I. No. 15. Bd. II. No. 1890.

Der dritte Band des in gleichbleibender Gediegenheit eifrig fortschreitenden Werkes fördert dasselbe bis zu dem Schlusse des Artikels Friedrich der Grosse. Gearbeitet haben hier die Herren Aegidi, Ahrens, Berner, Block, Bluntschli, Brater, Brinz, Bülau, Frantsch, J. H. Fichte, Flegler, Frohschammer, Geffcken, Glaser, Haller, Herrmann, Hörmann, v. Jasmund, Jolly, v. Kaltenborn, Laub, Makowiczka, v. Mangoldt, K. Maurer, Medicus, E. Meier, Mittermaier, Pfaff, Pfefferkorn, Pözl, Reimann, Frhr. v. Richthofen, Risch, Rockinger, Schäffle, H. Schulze, v. Treitschke, Zachariä. Der Leser dieser Blätter wird, besonders wenn er mit dem Inhalte der ersten Bände des Werkes noch unbekannt sein sollte, in dieser Liste, neben einigen allbekannten Vertretern der Wissenschaft, eine ziemliche Zahl ihm unbekannter oder doch minder bekannter Namen erblicken. Die Lectüre ihrer Arbeiten selbst wird ihn überzeugen, dass die Träger derselben, was Vertrautheit mit der Wissenschaft, Gründlichkeit der Kenntnisse, aufgewendeter Fleiss, dem Zweck entsprechende Ausführung anlangt, durchaus keinen Missklang in den Kreis bringen, in dem sie hier auftreten. Die politische Farbe des Werkes bleibt die eines besonnenen Fortschritts. Von den Richtungen, die man als reactionaire, oder starr conservative zu bezeichnen liebt, und damit verurtheilt zu haben glaubt, findet sich keine Spur, und selbst die doch für jeden Standpunkt nützliche Hindeutung auf das, was denn doch in älteren Zuständen Wohlthätiges war, oder was in den modernen Instituten denn doch für Schatten und Gebrechen liegen, die auch manchem aufrichtigen Freunde des Guten eigene Sympathie für die alten geschichtlichen Formen und Richtungen, die lebendige Freude an den noch immer im inneren Volke lebenden Resten wahrhaft volksthümlicher Anschauungen, die noch keineswegs überflüssige Polemik gegen verbreitete politische Vorurtheile und Oberflächlichkeiten, findet sich fast gänzlich unvertreten. Es scheint, denjenigen Mitarbeitern, von denen etwa eine Vertretung derselben zu erwarten gewesen wäre, sind nur solche Artikel zugefallen, welche keine Gelegenheit dazu boten. Dagegen tritt viel politischer Idealismus, selbst specifisches Gothanerthum und in den die deutsche Gesammtverfassung betreffenden Artikeln eine stark oppositionelle Richtung hervor. Wir gestehen, dass wir bei Beginn des Unternehmens eine etwas andere Tendenz erwartet hatten, und wünschen von Herzen, dass die politische Farbe der meisten Mitarbeiter, falls sie zur praktischen Geltung durchdringen sollte, nicht abermals für ganz andere Leute gearbeitet haben möge, erkennen aber willig

an, dass sie hier durchgehends von echter Wissenschaftlichkeit und edler Gesinnung getragen wird, und das Werk unter allen Umständen ein sehr lehrreiches ist.

[741] **Preussen in staatsrechtlicher, kameralistischer und staatswirthschaftlicher Beziehung.** Ein populäres Hand- und Hülfslehrbuch der inneren Staatsverfassungs- und Verwaltungskunde überhaupt. Zunächst für den Preussischen Staatsbürger, insbesondere aber für Diejenigen, welche sich dem Staatsverwaltungs-Dienste widmen. Von **Max von Oesfeld.** I. Thl.: Das innere Staatsrecht mit besonderer Beziehung auf die Preussische Verfassungs-Urkunde vom 31. Jan. 1850. II. Thl.: Die Finanzwissenschaft, die Polizeiwissenschaft und die Landwirthschaftslehre. Breslau, Kern. 1858. XIV u. 337, XIV u. 325 S. 8. (à 1 Thlr. 18 Ngr.)

Auch mit den besonderen Titeln:

1. Thl. Preussen in staatsrechtlicher Beziehung. Das innere Staatsrecht mit besonderer Bezugnahme auf die Preussische Verfassungs-Urkunde vom 31. Jul. 1850. Ein populäres Hand- und Hülfslehrbuch der inneren Staatsverfassungs- und Verwaltungskunde überhaupt. Von **Max von Oesfeld.**

2. Thl. Preussen in kameralistischer und staatswirthschaftlicher Beziehung. Die Finanzwissenschaft, die Polizeiwissenschaft und die Landwirthschaftslehre. Ein populäres u. s. w. u. s. w.

Ein in mancher Beziehung wunderliches, im Allgemeinen aber manchen Nutzen versprechendes Werk. Wunderlich ist gar Manches in Anwendung und Bearbeitung des Ganzen, ist überhaupt das Durcheinandergehen der Begriffe und Ansichten des Vfs., wo sie nicht einen positiven Anhalt haben. Er würde wohl besser gethan haben, statt seiner allgemeinen Einleitung über Staat und Staatswissenschaft, vielmehr über die geschichtliche Entwickelung des preussischen Staates zu schreiben. (Was darüber S. 27 ff. kommt, ist ganz ungenügend und bloss auf das Aeusserliche gerichtet.) Wunderlich ist es u. A., dass er das Staats- und Staatenrecht zu den rein philosophischen Staatswissenschaften rechnet. S. 15 kommt eine belobende Begründung des ständischen Staates, und S. 26 lässt der Vf. viele deutsche Staaten „im Begriff stehen, wieder zu dem Systeme der ständischen Vertretung herabzusinken!" Auch die Literatur, die der Vf. anführt, ist mehr reich, als gewählt und kritisch gesichtet, und stellt die disparatesten Richtungen neben einander.

Der erste Band ist nach den Paragraphen der Verfassungsurkunde, die den ganzen Band durchziehen, abgetheilt, stellt aber so recht ans Licht, wie fremdartig die Festsetzungen dieses isolirten Erzeugnisses der politischen Convenienzen des Augenblicks zu der von dem collectiven preussischen Staatsgeiste geschaffenen Gesetzgebung der Jahrhunderte hinzutreten; vielfach mehr zersetzend, als festigend. Mehr rein Praktisches kommt in dem zweiten Theile, und in beiden ist eben in der gedrängten Uebersicht des Inhaltes zahlreicher auf die Staatsverwaltung bezüglicher Gesetze und Verordnungen das Lehrreiche und Nützliche des fleissig zusammengestellten Werkes geboten.

Geschichte.

[742] Geschichtliche Untersuchungen über die Schlacht bei Mantinea um die Mitte des Peloponnesischen Krieges, insbesondere über die Stärke der beiden feindlichen Heere in dieser Schlacht. Inaugural-Dissertation — — — von Charalambes P. Metropulos aus Griechenland. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. 54 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Auf den Grund tüchtiger Belesenheit in den betreff. Quellenschriften und Subsidien und unter Benutzung derselben zu scharfsinnigen und, wie es Ref. dünkt, meist stichhaltigen Combinationen gewinnt der Vf. in klarer Darstellung über das auf dem Titel hervorgehobene Speciale ein ganz anderes Resultat, als bis jetzt in den Geschichtsbüchern angenommen ist. Noch Rüstow und Köchly schätzen die Stärke des lacedämonischen Heeres in der Schlacht bei Mantinea auf 10,000 Mann, um etwas geringer die des bundesgenössischen, aus Mantineern, Argivern und Athenern bestehenden Heeres. Nachdem nun der Vf. seine mühsamen Erörterungen über die Stärke des lacedämonischen (S. 6 — 26) und dann des Bundesheeres nach den schon angedeuteten Fractionen (— 50) durchgeführt und sie durch Beifügung der Quellen in extenso und in den Originalen controlirbar gemacht hat, nimmt er die Zahl der Combattanten in jedem der beiden Heere auf ungefähr 50,000 Mann an, also, wie Thucydides sagt, *μεγάλα στρατόπεδα*. Nun erst lernt man die volle Bedeutung dieser Schlacht verstehen. Die Verbündeten, obgleich besiegt, wurden nicht entmuthigt, die Lacedämonier waren trotz ihres Sieges für die Zukunft weniger dreist. Der Vf. stellt weitere Untersuchungen über das griechische Heerwesen in Aussicht, die nach der hier gegebenen Probe willkommen sein werden.

[743] Ueber Trajans steinerne Donaubrücke. Von Jos. Aschbach. Mit 2 Tafeln u. 3 Holzschn. Wien, (W. Braumüller.) 1858. 24 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Unter den Bauten des grossen Trajan verdient die von ihm errichtete Donaubrücke, welche zur völligen Unterwerfung Daciens nothwendig war, die höchste Beachtung. Daher ist mit Dank anzuerkennen, dass Hr. A., auf dem Felde der römischen Antiquitäten rühmlich bekannt, namentlich in Bezug auf die Inschriften und die Legionsgeschichte, seinen gelehrten Fleiss diesem Gegenstande zuwandte. Die nächste Veranlassung dazu gab eine im Januar 1858 gemachte Entdeckung, wo bei dem niedern Wasserstande der Donau unweit Orsowa zwischen dem wallachischen Orte Turn Severin und dem serbischen Dorfe Clodowa 16 Brückenpfeiler hervortraten (die 4 andern sind von dem Sande einer in der Mitte der Donau gelegenen Insel bedeckt). Hr. A. zeigt nun, indem er die andern Meinungen widerlegt, dass die Brücke Trajans nur an dem erwähnten Orte gestanden haben könne. Die alten Berichte, die römischen Itinerarien, die günstige Localität,

die noch vorhandenen Ueberreste und die Uebereinstimmung der Maasse (auffallender Weise ist der Wiener Fuss dem römischen ziemlich gleich) stellen die Sache fortan ausser allem Zweifel. Hr. A. weist dieses vollständig nach und behandelt die Quellennotizen vortrefflich. Vorzüglich interessant sind die Bemerkungen über den Baumeister Apollodor und die lichtvollen Erklärungen der technischen Construction, wo auch die Pfeilerdistanz sicher ausgemittelt ist (170 Fuss von einer Pfeileraxe bis zur andern, 120 Fuss Spannung des Bogens). Die Legionsgeschichte und die Inschriftenkunde geht dabei nicht leer aus. Nicht übersehen sind endlich die späteren Schicksale der Brücke, welche der neidische Hadrian bald wieder abtrug und Constantin — wenn auch nur für kurze Zeit — wieder herstellte, was man bei Hrn. A. selbst nachlesen muss. Die das Verständniss sehr erleichternden Karten, Pläne und Bilder sind gut gearbeitet, wie überhaupt das ganze Aeussere dem Ruhme der k. k. Hof- und Staatsdruckerei entspricht. — Uebersehen hat Hr. A., dass ausser d'Anville u. A. in der neuesten Zeit auch Spruner in seinem historischen Atlas die Lage der Brücke ganz richtig angegeben hat. Wünschenswerth wäre gewesen, dass Hr. A. mehr Vergleiche, als er es gethan, mit andern Römerbrücken angestellt hätte, z. B. mit der Rheinbrücke Constantins in Cöln, welche auch darin eine Aehnlichkeit mit der Donaubrücke hat, dass bei deren Bau eine Insel mit benutzt wurde. *R.*

[744] Die Hohenzollern am heil. Grabe zu Jerusalem, insbesondere die Pilgerfahrt der Markgrafen Johann u. Albrecht von Brandenburg im Jahre 1435. Aus den Quellen bearbeitet von Dr. F. **Geisheim.** Berlin, Bessers Verl. 1858. III u. 254 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

In dem von Büttner, Keerl und Fischer herausgeg. fränkischen Archiv erschien 1790 von Dr. Ernst Lochner ein Bericht über die im Gefolge der beiden Markgrafen Johann und Albrecht von B. 1435 unternommene Pilgerfahrt. Da das Urmscr. spurlos verschwunden ist, so giebt Hr. G. einen Abdruck des Berichts nach dem Abdruck im fränk. Archiv, der den Schluss der Schrift bildet, S. 207—253. Voran geht eine Einleitung (S. 1—57), wo über die Beschreibungen alter Pilgerfahrten vollständig gehandelt wird, dann folgt S. 61—204 die Umschreibung der Reise mit reichem Commentar. Lochners Arbeit verdient den Fleiss, den Hr. G. darauf verwendet hat, da sie trotz der jener Zeit eigenen Präcision und Kargheit in Beziehung auf manche wichtige Punkte der heiligen Localitäten der älteste Gewährsmann ist, z. B. über die Kirche von Emmaus, die Markuskirche am Oelberg, über die beiden Franziskanerkirchen, die Siloah- und die Marienquellen u. a. Desgleichen enthält Lochner wichtige Notizen über die Hin- und Rückreise (wie Abweichungen von der S. Georglegende und von der der 11000 Jungfrauen, Eigenthümlichkeiten der dalmatischen und albanesischen Küste), sowie naturhistorische Data, denn Lochner

war ein Arzt. Der sorgfältige und gelehrte Commentar giebt aus ältern und neuern Reisen Alles, was zur Erklärung des vorlieg. Berichts dienen kann (z. B. über den Ritterschlag am heil. Grab) und hat besondern Werth für die Aufklärung mehrerer bestrittenen heiligen Orte. Schliesslich werden alle Begleiter der Markgrafen aufgezählt und deren Persönlichkeit aus andern Quellen aufgeklärt (S. 200, Z. 6 bei Conrad v. Pappenhein muss es 1477 statt 1777 heissen). Eine die Pilgerfahrt des Churfürst Friedrich von Sachsen von 1493 betreffende Notiz findet sich in dem Eisenacher Gymnasialprogramm von 1857, S. 27, wo eines Berichts des Dominikanerpriors Johann Rosenkranz gedacht wird, der den Kurfürst warnt, 1) dass er keinen Padron (Schiffspatron) dingen, der alte Schulden an die Heiden zu Jerusalem und den Herzog zu Gazara habe, denn das wäre ihm ein grosses Hinderniss, 2) dass er sich mit „paduanis" oder „vinccvien" (oder vinecvien) Weine versehe, denn es werde ihm sehr Noth darum sein u. s. w. Solche culturhistorische Einzelheiten sind um so beachtenswerther, je seltner deren in den alten Beschreibungen Erwähnung geschieht. *R.*

[745] Savonarola, der Reformator von Florenz. Ein Vortrag von Dr. C. Geo. Seibert. Barmen, Langewiesche. 1858. 61 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

Zweck und Umfang dieser Lebensskizze geben a priori zu erkennen, dass es sich in ihr um eine gedrängte und verständliche Zusammenstellung des Wissenswürdigsten aus dem Leben Savonarola's handle, unter treuer Benutzung der Resultate, zu welchen auf dem Wege ernster Forschung die bekannten neueren Biographen des Florentiner Reformators gelangt sind; eben für das richtige Verständniss des von Savonarola Angestrebten und Geleisteten ist durch umfänglichere Prolegomenen über den Zustand der Kirche in Italien und über die politischen Verhältnisse in Florenz zu seiner Zeit gut gesorgt, und des Vfs. gewandte Zusammenarbeitung seines Stoffes wird verdienten Beifall finden. Die schwerlich wegzuläugnende Duplicität in dem Wesen und Wirken S.'s hat der Vf. seinen Zuhörern und Lesern mehr verschleiert als blos gelegt; aber mit ihr kann es doch bestehen, dass S. den Vorläufern der Reformation zugezählt wird; sein Martyrium war es zumeist, welches ihn im Reformationszeitalter mit einem glänzenden Nimbus umgab, so gewiss es auch ist, dass er von Irrthümern und Missgriffen nicht frei geblieben ist. Aber keines Verbrechens überführt, ganz erfüllt von Gedanken zur Besserung der Kirche und zum Wohle des Vaterlandes unterliegen die Gegner, die ihn stürzten, einer ohne Vergleich schwereren Zurechnung. Wer sich für das hier Angedeutete auf einem kurzen Wege die Belege veranschaulichen will, dem sei die quellenmässige Darstellung Fr. v. Raumers in seiner „Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrhunderts" (Leipz. 1832) Bd. I. S. 33—38 zum Nachlesen und zur Urtheilsbildung empfohlen.

[746] De Julio Pflugio ejusque sociis reformationis aetate et ecclesiae concordiae et Germaniae unitatis studiosis. Dissertatio historica quam — scipsit **Guil. Alb. Jansen**, Saxo-Borussus. Berolini, Hertz. 1858. 60 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der Vf. führt sein Thema, anziehend durch nahe liegende Beziehungen auf verwandte Erscheinungen in der Geschichte des deutschen Volkes bis in unsere unmittelbare Gegenwart hinein, indem leider unaufhörlicher Zwiespalt auch unaufhörlichen Ausgleichungsversuchen nach den hier betonten Seiten weiten Raum offen gelassen hat, in der Art aus, dass er nach kurzer zweckdienlicher Einleitung (S. 1—7) im 1. Abschn. (— 21) die Vermittelungspartei, deren Hauptorgan im Reformations-Zeitalter Jul. Pflug war, genauer charakterisirt, im 2. (— 38) die Hauptveranlassungen berührt, welche sie zu ihrem, meist aber erfolglosen Einschreiten für dienlich erachtete und im 3. (— 56) die Vermittelungsweise Pflugs durch Besprechung der Rede desselben vom J. 1560 de ordinanda republica Germaniae ausführlich exemplificirt. Die ganze Arbeit zeugt von Fleiss in der Zusammenstellung des Thatsächlichen auf den Grund umfänglicher und verständig angebrachter Belesenheit, von guter Beurtheilung des Geistes jener Zeit in den hier gemeinten Manifestationen, geht aber doch auf das Specielle zu wenig ein, das man hier zu erwarten berechtigt war, indem namentlich die Gesinnungsverwandten Pflugs, die auf dem Titel angedeutet sind, so kurz abgefertigt werden, dass man nichts fast als ihre Namen (S. 16) davonbringt. Auch würde durch eine vorangestellte gedrängte Uebersicht der Lebensverhältnisse Pflugs, für die es an Vorarbeiten nicht fehlte, das Verständniss des Ganzen wesentlich gefördert worden sein. Die Darstellung des Vfs. ist etwas unbehülflich, seinem Latein mangelt das römische Colorit, das ursprünglich Deutsche klingt zu sehr durch, und auch die zu sparsam angebrachte Interpunction erschwert das sofortige Eingehen in den Gedankenkreis des Vfs. Dazu kommen noch ausserordentlich viele, oft empfindlich störende Druckfehler. Da aber der Vf. fleissige Studien gemacht, auch so manche bisher nicht benutzte Quellen einzusehen Gelegenheit gehabt hat, sprechen wir den Wunsch aus, dass er in einer deutschen Monographie ein Lebensbild des Bischofs Jul. Pflug in die Oeffentlichkeit bringen möge.

[747] Prinz Eugen von Savoyen. Nach den handschriftl. Quellen der kaiserl. Archive von **Alfr. Arneth.** 3. Bd. 1719—1736. Wien, typogr. liter.-art. Anstalt. 1858. IX u. 619 S. m. 3 Portr., 3 Stahlst. u. 1 Facsim. lex. 8. (à n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 1897. Bd. III. No. 3828.

Mit diesem dritten Bande gelangt das schöne Werk, über dessen beiden ersten Bände wir uns schon früher mit hoher Anerkennung auszusprechen Gelegenheit hatten, zu einem würdigen Abschluss. Dasselbe umfasst die Zeit von 1719 bis zu Eugens Tode 1736, und geht, da diese Periode weit weniger kriegerisch war, als die in den früheren Bänden behandelten, auch weit mehr

auf des Prinzen staatsmännische Thätigkeit, seine Stellung am und zum Hofe, sein Privatleben, seinen literarischen Verkehr, seine Bauten, Sammlungen und sonstigen Liebhabereien ein. Die fleissigen und sorgfältigen Studien des Hrn. Vfs. haben ihm eine Fülle von Material geliefert; mit Umsicht und gutem Geschmack ist dasselbe in einer Art verarbeitet, die das Interesse des Lesers dauernd zu fesseln und seine Aufmerksamkeit rege zu erhalten vollkommen geeignet ist. Namentlich versteht es der Vf. uns die handelnden Personen in so treffenden und charakteristischen Zügen zu malen, dass wir dieselben, wie sie leibten und lebten, zu sehen und zu hören glauben. — Es war natürlich, dass in einer Zeit, wo theils in der Politik jedes Mittel recht, im gesellschaftlichen Leben aber die Moral fast noch laxer war, auch ein Mann wie Eugen, ein Gegenstand vieseitigen Neides und frecher Verleumdung werden musste. Er entging diesem Schicksal nicht. Der Spanischen Partei am Kaiserlichen Hofe feindlich gesinnt, dem Günstling des Kaisers, Grafen Althann ein Dorn im Auge, fand sich bald eine Anzahl von Männern zusammen, die nichts Geringeres im Sinne hatten, als den Prinzen nach und nach aus der Gunst des Kaisers zu verdrängen und schliesslich seine Entfernung von Wien und aus Oesterreich zu erlangen. An die Spitze der Gegner des Prinzen Eugen trat nun ein Mann, der kein Geringerer war, als sein Vetter, Victor Amadeus von Savoyen, König von Sardinien. „Der Zweck, welchen er verfolgte, war derjenige, die Macht seines Hauses zu vergrössern und ihm den Länderbesitz zu gewinnen, auf dessen Erlangung er seit seinem Regierungsantritte unermüdet hingearbeitet hatte. Nicht durch die Gewalt der Waffen, nicht durch Intriguen aller Art war es ihm gelungen, sich des Gebietes von Mailand zu versichern. Jetzt schlug er einen andern Weg ein." Er bewarb sich nämlich für seinen ältesten Sohn um die Hand einer der Töchter des Kaisers Karl VI., der bekanntlich der letzte männliche Spross des Stammes Habsburg war. „Und da war es denn freilich eine eigenthümliche Fügung, auf diesem Wege einen Mann zu finden, welcher, obwohl selbst dem savoyischen Königshause angehörend, dennoch Alles that, um die Pläne scheitern zu machen, an deren Gelingen König Victor die künftige Grösse seines Hauses geknüpft glaubte. Eugen aber wusste, dass sich dieses Ziel nur auf Kosten Oesterreichs erreichen lasse. Diese Betrachtung liess dem Prinzen keinen Zweifel über die Haltung, welche Pflicht und Ehre ihm geboten, der er denn auch, jeder Versuchung, wie jedem Hindernisse Trotz bietend, unerschütterlich treu blieb." Die Hauptagenten des Königs waren sein Gesandter, Marquis de St. Thomas und in dessen Solde ein Florentiner Avanturier Namens Tedeschi, so wie der Graf Nimptsch. Das Complott wurde dem Prinzen verrathen. „Er begab sich sogleich zum Kaiser, um strenge Genugthuung zu verlangen. Sollte ihm eine solche nicht zu Theil werden, so lege er, erklärte er mit Festigkeit, alle seine Stellen zu den Füssen des Kaisers nieder."

Die Untersuchung fand statt, und das Urtheil fiel dem damaligen Zeitgeiste sehr entsprechend, dahin aus, dass Tedeschi „durch zwei Stunden an den Pranger gestellt, dann mit dreissig Ruthenstreichen von der Hand des Henkers ausgepeitscht und hierauf aus allen Staaten des Kaisers für ewig verbannt werde.“ Graf Nimptsch wurde zu „Entsetzung von seinen Stellen eines kaiserl. Kämmerers und Hofraths, zu zweijähriger Festungsstrafe und zu ewiger Verbannung von Wien und dem kaiserl. Hoflager“ verurtheilt, beide Urtheile auch ohne irgendwelche Milderung vollstreckt. Sehr interessant sind die vielfachen Beziehungen dargestellt, in denen Eugen nicht nur zu fremden Fürsten, wie König Friedrich Wilhelm von Preussen, Churfürst August II. von Sachsen, König von Polen u. A., sondern auch zu den drei Kaisern stand, denen er diente. „Bekannt sind die Worte, welche man dem Prinzen in den Mund legt, Leopold sei sein Vater, Joseph sein Bruder, Karl aber sein Herr gewesen.“ Ohne die Echtheit dieses Ausspruchs verneinen zu wollen, weist doch der Vf. nach, dass wenigstens gegen dessen letzten Satz sich einwenden lasse, wie gerade in den Beziehungen des Prinzen zu Kaiser Karl nichts war, was die Stellung eines Dieners zu seinem Herrn kennzeichnete. Während von Leopold nur ein Einziges, von Joseph nur wenige vertrauliche Schreiben an Eugen vorhanden seien, finde sich deren von Karls Hand eine ausserordentlich grosse Anzahl, in denen von einem herrischen Tone auch nicht die leiseste Spur zu entdecken sei. Nach dem Siege bei Belgrad hatte der Kaiser dem Prinzen sein Bild geschickt, und dieser sich dafür bedankt, worauf der Kaiser d. d. 14. Sept. 1716 erwiederte:

„E. L. Dank und expressionen über mein schandlichs Gesicht waren wohl unnotig, dan dis zu kein endt geschickt als um wenigst in copia — weil ich in original abgehindert bin — allezeit bei E. L. zu sein, undt damit sie desto ofters auf mich denken, undt allzeit dadurch versichert seyn mogen meiner unverenderlichen lib, anerkanntnuss und estim vor dero Person . . . .“

Die letzten Feldzüge des bereits in hohem Greisenalter stehenden Prinzen waren bekanntlich nicht glücklich, ohne dass eigentliche Entscheidungsschlachten darin vorgefallen wären. Der Vf. bezeichnet es als einen Irrthum, wenn bisher behauptet worden, Eugen habe sich gesträubt, den Oberbefehl über das Heer zu übernehmen, welches wider Frankreich am Rhein zu Felde zog; im Gegentheil habe er sich freiwillig zu dessen Uebernahme erboten. „Nicht etwa die Hoffnung, in seinen späten Jahren noch frische Lorbeeren um seine Schläfe zu winden, veranlasste Eugen zu dem Entschlusse, nach einer Unterbrechung von funfzehn Jahren neuerdings ins Feld zu gehen und sich nochmals den Mühseligkeiten des Krieges auszusetzen. Ein glücklicher Feldzug hätte, dies wusste Eugen wohl, seinem militärischen Rufe keinen erhöhten Glanz gebracht, während ein unglücklicher Ausgang des Kampfes den in so vielen Schlachten erworbenen Ruhm leicht zu schmälern drohte. Es war also eine jener Handlungen wahrhafter Selbst-

verleugnung, wie man deren so viele von Eugen kennt, wenn er sich dem Oberkommando über die Armee am Rhein unterzog." Am 7. Nov. 1735 wurde der Friede geschlossen — die Erfolge hatten den Erwartungen nicht entsprochen; „obgleich Alles fehlte, womit man sonst Eroberungen zu machen im Stande ist, so hatte man doch in ungemessenem Zutrauen zu Eugens Feldherrntalent auf solche gehofft." Nur wenig Monate überlebte der Prinz die letzten Ereignisse; am 21. April 1736 machte ein sanfter Tod seinem thatenreichen Leben ein Ende. Die Trauer war allgemein: Der Kaiser ordnete ein Begräbniss an, wie es vor ihm in Oesterreich noch keinem Unterthanen zu Theil geworden war; „denn man soll sehen, dass des Verstorbenen merita allezeit bei mir unsterblich sein werden." Es ist nicht zu leugnen, dass der Vf. das Leben seines Helden mit wahrer Liebe und aufrichtiger Verehrung behandelt hat; die Geschichte aber wird ihm Recht darin geben, und sein Schlusswort ohne gegründeten Widerspruch bleiben, „dass Eugen nach den verschiedensten Richtungen hin unübertroffen dastand, dass so viele Eigenschaften in ihm vereinigt waren, deren jede für sich schon den Ruhm eines Mannes begründet, und dass sie, was mit dem freudigsten Stolze betont werden darf, von einem Charakter getragen wurden, dessen vollendete Reinheit und sittliche Grösse auch nicht der leiseste Flecken trübt."

Der Hr. Vf. darf hoffen, dass das Publicum, wie es diese seine Arbeit mit Dank und Befriedigung aufnahm, auch mit günstiger Stimmung seinen ferneren Leistungen im Gebiete historischer Forschung entgegenkommen wird. Die Ausstattung des ganzen Werkes ist eine ganz vorzügliche, der Druck von seltener Correctheit, die artistischen Beilagen sind vollständig befriedigend und des Ganzen würdig.

[748] Suworow und Polens Untergang. Nach archival. Quellen dargestellt von **Friedr. von Smitt.** (In 3 Theilen.) 1. Thl.: Suworow. 2. Thl.: Polens letzte Wirren. Leipzig, C. F. Winter. 1858. XVI u. 259 S. m. 2 col. Plänen u. VIII u. 534 S. m. 2 col. Plänen. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

Immer mehr und mehr sind in neuerer Zeit die russischen Archive der historischen Forschung erschlossen worden, und es ist nicht zu leugnen, dass des Interessanten und bisher Unbekannten gar viel dadurch zu Tage gefördert worden ist, wenn auch die russischen Schriftsteller von einem etwas parteischen Patriotismus in der Regel nicht ganz freizusprechen sind. Dieses Urtheil gilt im Allgemeinen auch von dem vorlieg. Buche, wenigstens hinsichtlich der darin ausgesprochenen historisch-politischen Ansichten, während der objectiven Darstellung alles Lob gezollt werden muss. Mit den beiden erschienenen Bänden ist das Werk noch nicht vollendet; schon aus dem äusseren Umfang kann man auf den Reichthum des Inhaltes schliessen. Die Form ist die neuerdings öfter mit Glück angewendete, das Leben eines Mannes — Suworow — bildet so zu sagen den Canevas, in den die Geschichte seiner Zeit

gestickt ist, und es ist dies hier mit unverkennbarem Geschick geschehen. Der 1. Thl., Suworows Leben, ist bereits vor 25 Jahren erschienen, jedoch im Selbstverlage und in einer beschränkten Anzahl Exemplare; er ist unbekannt geblieben oder vergessen. Dem Vf. haben seitdem neue Quellen zu Gebote gestanden, er hat Suworows Leben mit Manchem ergänzt, und die Geschichte von Polens Untergang daran gefügt. Es umfasst der 1. Thl. die Zeit von Suworows Geburt 1729 bis zur Einnahme von Ismail 1790. Wenige Helden haben so viel Stoff zu Anekdoten gegeben, als gerade Suworow; seine Sonderbarkeiten geben dazu reiches Material. Der Vf. ist der Meinung und sucht es nachzuweisen, dass S. eigentlich kein Original, vielmehr seine Rolle als Sonderling eine durchaus gesuchte und absichtliche war, die er auf Grund ungemessenen Ehrgeizes spielte, der ihn bis an sein Lebensende leitete. Er spielte den Sonderling, um von sich reden zu machen, und es ist wahrscheinlich, dass das, was Anfangs gesucht und künstlich war, ihm in einer langen Reihe von Jahren zur andern Natur wurde. Sein erstes militärisches Auftreten fällt in die Zeit des siebenjähr. Krieges, wo er sich bald einen Namen machte, häufig Streifparteien führte, und immer mit dem besten Erfolge. Schon damals bildete er sich das System, dem er später so glänzende Siege verdankte, das seine zahlreichen Neider für wildes schonungsloses Drauflosgehen bezeichneten, und dessen Kern die Meisten in seinem bekannten Ausspruche fanden, „die Kugel ist eine Thörin, das Bajonnet ein braver Kerl." Doch war Suworow weit davon entfernt, nur ein roher Haudegen zu sein; an schneller und verständiger Beurtheilung strategischer und taktischer Verhältnisse wird er wenig Feldherren seiner Zeit nachstehen, die Meisten aber übertraf er in der eisernen Energie, womit er den gefassten Plan durchzuführen wusste, in der Schnelligkeit der Entschlüsse, und in der Gabe, seine Soldaten an die grössten Anstrengungen zu gewöhnen und sie zu electrisiren. — Nach wenigen Jahren der Ruhe brachen mit der Conföderation von Bar die Unruhen in Polen aus, die zu der ersten Theilung dieses Reiches führten, nachdem wesentlich durch Suworow die Conföderation niedergeschlagen und die Ruhe wiederhergestellt worden war. Den höchsten Ruhm aber erwarben ihm die Feldzüge gegen die Türken, gegen welche er 1773 und dann 1788 — 90 im Felde stand, während er in der Zwischenzeit den Pugatscheffschen Kosakenaufstand dämpfte, und an Potemkins Eroberung der Krim siegreichen Antheil hatte. Den letzten Abschnitt des 1. Bdes. bildet die Erstürmung von Ismail. — Nie bis dahin hatte S. trotz der Heldenseele den Sarmaten verleugnet, sein äusserstes Bestreben ging dahin, sich in Potemkins Gunst zu erhalten, und als er einmal dessen Missfallen erregte, giebt es nichts Demüthigeres als die Briefe, die der siegreiche General an den mächtigen Günstling richtet, um dessen Gnade wieder theilhaftig zu werden. Auch Potemkin hatte ihm viel Liebe und Achtung gezeigt, ihn jedoch nie so recht in die Höhe kommen

lassen. „S. wollte Feldmarschall und unabhängig werden, Potemkin wollte zwar eine Belohnung für ihn, aber durch sich, und keine die ihm S. im Range gleichstellte.“ Nach dem Sturm von Ismail hatten sie eine Zusammenkunft. „Potemkin schliesst ihn in seine Arme, küsst ihn mehrmals und ruft freudig: „Sagen Sie, Alexander Wassiljewitsch, womit kann ich Sie für Ihre Dienste belohnen?“ — „Wie von einer Viper gestochen, sprang S. zurück und erwiederte in aufwallender Hitze: „Mit Nichten, mein Fürst, ich bin kein Handelsmann, bin nicht zum Schachern hergekommen: belohnen kann mich, ausser Gott, nur meine gnädigste Kaiserin, sonst Niemand.“ — Potemkin erbleichte: eine tiefere Demüthigung hatte er nie erfahren; sein Stolz, sein Rachegefühl erwachte, und er beschloss, S. die ganze Last seines Zornes fühlen zu lassen.“ Die nächste Folge davon war Suworows Versetzung nach Finnland, wo man ihn, der nur von Ruhm und Schlachten träumte, mit administrativen und fortificatorischen Arbeiten hinhielt. — Immittelst hat die Gährung in Polen von Neuem begonnen. Die Versuche des wohlmeinenden und verständigen Königs Stanislaus August, die Würde und Macht der Krone, und damit die materielle Wohlfahrt der Republik, nur einigermassen zu heben, scheitern theils an dem König selbst, dessen Charakter der Situation nicht gewachsen war, theils an den entgegenstehenden Interessen der theilenden Nachbarmächte, theils endlich und vor Allem an der unverbesserlichen und sprichwörtlich gewordenen Polnischen Reichstagswirthschaft. Als endlich die Constitution vom 3. Mai 1791 die bis dahin bestehenden Verhältnisse zum Umsturz bringt — die Ereignisse in Polen sind sehr klar und lebendig geschildert, wenn auch die russische Prädilection unverkennbar bleibt — rücken die Russen ein, vereinigen sich mit den gegen diese Constitution Conföderirten, schlagen in wiederholten Treffen die „Patrioten“ und nöthigen endlich den König selbst, der Conföderation von Targowicz beizutreten. Die Diplomatie hat mittlerweile die drei Mächte geeinigt, die zweite Theilung war beschlossen. Mit fieberhafter Spannung hatte S. in Finnland die Ereignisse verfolgt. Potemkin war nicht mehr, aber die Ungunst dauerte fort. Mit welchem Unmuth S. sah, wie alle seine Wünsche, ein militairisches Commando zu erhalten unerfüllt, seine Démarchen, Schmeicheleien, Briefe und Gesuche zu diesem Zweck erfolglos blieben, ersieht man am Besten aus einigen seiner Privatbriefe, die zu citiren der Raum hier nicht gestattet. Ende 1792 wurde er nach Südrussland versetzt. Er begab sich dahin voll grosser Hoffnungen und Erwartungen. Sie sollten getäuscht werden, denn die gehoffte Verbesserung seiner Lage ward zu einer Verschlimmerung. Hierüber, sowie über das Ende der polnischen Wirren wird der 3. Thl. des interessanten Werkes das Weitere bringen. Die den beiden ersten Bänden beigegebenen 4 Pläne sind sauber ausgeführt und geben deutliche Bilder.

Militairwissenschaft.

[749] Das zehnte Armee-Corps des deutschen Bundesheeres. Kriegsverfassung und Verwaltung seiner Contingente. Auf Grundlage amtl. Mittheilungen unter Leitung des General-Lieutenants **Jacobi** als zweite neu bearbeitet Auflage herausgegeben von *B. Jacobi*, Hauptmann im Kön. Hannov. Generalstabe. Hannover, Hahn. 1858. XXIII u. 484 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Die erste Zusammenziehung des 10. deutschen Bundes-Armeecorps im Jahre 1843 machte es wünschenswerth, dass ausführliche Nachrichten über dasselbe und seine einzelnen Contingente zusammengestellt würden. Mancherlei Umstände jedoch verzögerten die Herausgabe, und das Werk erschien erst 1847. Die Ereignisse der Jahre 1848 und 49 jedoch und dann die neueren Bestimmungen der Bundeskriegsverfassung hatten so bedeutende Umgestaltungen in der Formation der Truppen und ihrer Ausrüstung veranlasst, dass das Buch für die im Herbste 1858 wiederholte Zusammenziehung des Armeecorps keinen praktischen Werth mehr hatte, und die Bearbeitung einer neuen — der hier vorliegenden — Auflage unternommen werden musste. Eine solche Arbeit gehört nicht unter die leichten, wie schon ein flüchtiger Blick auf das 15 Druckseiten füllende Inhaltsverzeichniss lehrt; sie gehört auch nicht unter die dankbarsten, denn ihr Publicum ist und bleibt selbstverständlich ein verhältnissmässig kleines; aber jedenfalls ist die Arbeit für den, dem sie von Interesse ist, auch von sehr wesentlichem Nutzen. Und zwar nicht blos für die Offiziere des betreff. Armeecorps, sondern für alle deutschen Offiziere denen die Bundeskriegsverfassung bekannt sein muss, ist die Kenntniss der einzelnen Contingente, deren wir zwar nicht mehr so viele wie zu den Zeiten des heil. Röm. Reichs, aber immer noch eine erkleckliche Anzahl besitzen, von dem wesentlichsten Nutzen. Die hier vorlieg. Arbeit erfüllt alle Ansprüche, die ihrem Volumen nach an dieselbe gemacht werden können, und giebt über alles Wissenswerthe den nöthigen Aufschluss, den man auch überall für um so richtiger ansehen muss, als das Werk nur auf amtlichen Unterlagen beruht, und sich der Beförderung sämmtlicher Contingentsherren zu erfreuen gehabt hat. — Das 10. Armeecorps des deutschen Bundesheeres ist aus neun verschiedenen Contingenten zusammengesetzt, die zwei Divisionen bilden. Die 1. Division besteht aus dem K. Hannöverschen und Herz. Braunschweigischen Contingente; die 2. Division hat drei Brigaden, deren 1. das Holstein-Lauenburgische, die 2. die beiden Mecklenburgischen, die 3. das Oldenburgische, das Lübecker, Bremer und Hamburger Contingent bilden. Die Gesammtstärke des Armeecorps einschliesslich Reserve und Ersatz beträgt 41169 Mann, darunter 5148 Reiter und 103 Geschütze excl. der Belagerungs-Artillerie. Von den allgemeinen Verhält-

nissen des Armee-Corps und seiner Unterabtheilungen handelt der erste Theil; von den besonderen Verhältnissen der einzelnen Contingente der 1. Division der zweite; von denen der 2. Division der 3. Theil. Es würde zu weit führen, den Inhalt der einzelnen Capitel speciell anzuführen; doch wird auch der militairische Leser fast alles finden, was ihm über die organisatorischen, administrativen, taktischen Bestimmungen, über Uniformirung, Rechtspflege, Rekrutirung, Polizei- und ärztlichen Dienst nur irgend wissenswerth erscheinen mag. Es wäre sehr wünschenswerth, wenn über die beiden andern gemischten Armee-Corps, das 8. u. 9. gleich gründlich und sorgfältig bearbeitete Zusammenstellungen erschienen; es wäre dies ein wenn auch kleiner — doch immerhin ein Schritt mehr zur deutschen Einheit. Nicht nur der Militair, auch der Statistiker wird aus dem vorliegenden Buche gar Mancherlei lernen können.

[750] **Feldherrn-Stimmen aus und über den Polnischen Krieg vom Jahre 1831.** Herausgeg. von **Fr. v. Smitt.** Leipzig, C. F. Winter. 1858. XI u. 418 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Die nächste Veranlassung zu Herausgabe dieser Schrift gab dem Verfasser, der als Historiograph des Polnischen Kriegs vom J. 1831 bekannt ist, die nähere Bekanntschaft mit mehreren ihm bis dahin vorenthalten gebliebenen Documenten des Petersburger Kriegsarchivs. Er sah daraus, dass auch er dem viel verleumdeten Feldmarschall Diebitsch bisweilen Unrecht gethan, und der Drang, dieses Unrecht wieder gut zu machen, während eine Umarbeitung seines früheren Werkes unthunlich erschien, veranlasste ihn, die nachstehenden, zum grossen Theil sehr interessanten Originalaufsätze zu veröffentlichen. 1. Aufsatz des Generals Chrzanowski, geschrieben im Auftrag der Russischen Regierung, giebt eine Uebersicht des Feldzuges vom Polnischen Standpuncte. 2. Bemerkungen des Generals Prondzynski, als Berichtigungen des schon erwähnten früheren Werkes des Verfassers über den Polnischen Krieg. 3. Notizen eines Russischen Generals mit Anmerkungen des General-Adjutanten Neidhard; eine Uebersicht der Heerführung Diebitsch's. 4. Die vertraulichen Briefe des Generals Diebitsch an den Kaiser Nikolaus enthalten das, was er über den geistigen Theil seines Feldzuges, d. h. über seine Entwürfe, Ansichten, Hindernisse dabei, seinem Kriegsherrn mittheilen wollte, ohne es einem offiziellen Berichte anzuvertrauen. 5. Aufsatz des General-Intendanten Pagodin über die Verpflegung beim Heere des Feldmarschalls Paskewitsch. 6. Tagebuch des Grafen Toll während seiner Functionirung als Chef des Generalstabes unter Paskewitsch, d. h. während der zweiten Hälfte bis zu Beendigung des Feldzuges. 7. Gegenschrift des Feldmarschalls Paskewitsch gegen das Tollsche Tagebuch und endlich 8. Bemerkungen des Herausgebers zu dem Aufsatze Paskewitsch's. Untreitig die historisch wichtigsten und in-

teressantesten Stücke sind die mit No. 6. und 7. bezeichneten. Dieselben sind beinahe vollkommene Spiegelbilder der Charaktere und Denkungsart ihrer Verfasser. Diese waren freilich so heterogen, dass es kein Wunder ist, wenn sich in ihren Schriftstücken eine — wohl übertriebene — Animosität ausspricht. Toll war unter Diebitsch Stabschef gewesen, in alle dessen Pläne eingeweiht, und erwartete dessen Nachfolger zu werden, wozu ihn auch sein in den französischen Kriegen erworbener europäischer Ruf zu berechtigen schien. Paskewitsch dagegen war abgesehen von seinen eben in Persien erworbenen Lorbeeren ein homo novus. „Toll war entschlossen, unternehmend, voll Muth und Energie, ein ächter Schüler Suworows, unter dem er in Italien seine ersten Sporen verdient; er wollte ein rasches, entschiedenes Handeln. Paskewitsch dagegen war unentschlossen, bedenklich, witterte überall Schlimmes, gegen seine Umgebungen und untergeordneten Truppen zeigte er sich misstrauisch und verhehlte dieses Misstrauen nicht . . . Toll, als der Untergebene, musste sich fügen, aber that es mit knirschenden Zähnen und wenig verhaltenem Unmuth.“ Aber Paskewitsch hatte das für sich, was Diebitsch immer fehlte: das Glück. Mag er den leichtesten Theil der gut vorbereiteten Aufgabe zu leisten gehabt, mag die Entzweiung der feindlichen Führer, die Demoralisation des Polnischen Volkes und Heeres ihm zu Statten gekommen sein: er wurde der Sieger, eroberte dem Kaiser sein Land zurück, und sich den Titel eines Fürsten von Warschau. Das gutgeschriebene und schön gedruckte Buch wird nicht verfehlen, sich die Anerkennung der Geschichtsforscher und des lesenden Publicums zu erwerben.

[751] Herrn Rarey's Pferde-Bändigung im Lichte ihres prakt. Werthes. Hippologische Betrachtungen u. s. w. Von einem höheren k. k. Officier. Wien, Gerold. 1859. IV u. 64 S. gr. 8. (15 Ngr.)

So gross der Rausch Anfangs war, den der Amerikaner Rarey durch seine Methode der Pferdebändigung hervorrief, so schnell ist er auch verlaufen und zwar hauptsächlich durch Bekanntmachung seiner eigenen Schrift. Ist nun diese bereits vor mehreren Jahren erschienen, ehe er selbst seine spätere Fertigkeit in seiner Kunst erlangte, und ist die neuere Auflage gar nicht von ihm selbst verfasst, aber auch nicht geradezu perhorrescirt worden, so ersieht man doch aus derselben die wesentlichen Grundlagen, auf die er seine Methode basirte. Das obige Schriftchen aus der Feder eines offenbar viel erfahrenen und praktischen Cavalleristen geflossen, sucht, die einzelnen Capitel des Rarey-schen Buches einer allerdings etwas scharfen Kritik unterwerfend, nachzuweisen, dass Rarey die Pferdebändigung weder bei einer neuen, bis jetzt nicht zugänglich gewesenen Seite anfasst, noch für praktische Zwecke neue und sinnreiche Mittel ergreift. Sein Urtheil resumirt sich S. 40 in folgenden Worten: „Wenn uns Hr. Rarey also staunenswerthe Kunststücke vorführt, so sind diess

eben nur Kunststücke, die nicht auf neuen psychologischen Entdeckungen, sondern auf seinen persönlichen Eigenschaften beruhen, die sich daher eben so wenig kaufen lassen, als man physische Kraft und moralisches Uebergewicht zu kaufen bekommt.“ In diesen wenigen Zeilen ist über die Sache gewiss das richtige Urtheil gesprochen, und Jeder der als Laie oder als Mann vom Fach sich mit der Pferdedressur zu beschäftigen gehabt hat, weiss, dass diess eine Arbeit ist, die sich eben nicht übers Knie brechen lässt; dass alle bisher entdeckten Methoden jede ihre Vortheile und Nachtheile hat, und dass schliesslich Vernunft und Geduld die Eigenschaften sind, die allein den Zweck erreichen lassen. Das Schriftchen, in welchem nur die fehlerhafte Schreibart „Hyppologie“ unangenehm stört, ist klar und fasslich geschrieben und daher jedem zu empfehlen, der sich für den Gegenstand interessirt, insbesondere denen, die auch diesen amerikanischen Humbug bona fide für baare Münze genommen haben.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 2462 — 2621. 2757 — 3008. 3053 — 3178.]

[752] Die Bibel od. die ganze heilige Schrift d. alten u. neuen Testaments nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mt. Luthers. Ster.-Ausg. der Preuss. Haupt-Bibelgesellschaft. Berlin, Decker. 1859. XXXII u. 1391 S. m. 2 Holzschn.-Taf. gr. 4. (n.n. 1 Thlr. 15 Ngr.; weiss Pap. n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.; Velinpap. n.n. 4 Thlr.; Prachtausg. n.n. 18 Thlr. 18 Ngr.) — Ausg. in 8. 2. Aufl. Ebend. 1858. XXXII u. 1391 S. (n.n. 15 Ngr.; weiss Pap. n. $22^1/_2$ Ngr.; Velinp. n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Ausg. in gr. 16. XXXII u. 1391 S. m. 2 Holzschntaf. (n.n. 10 Ngr.; weiss Pap. n.n. 15 Ngr.; Velinp. n.n. 25 Ngr.)

[753] Die Bibel od. die ganze heil. Schrift Alten u. Neuen Test. nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mt. Luthers. Mit Erklärungen, Einleitungen, Aufsätzen u. Registern. Zum Gebrauch f. alle Freunde d. göttlichen Wortes, insonderheit f. Lehrer in Kirchen u. Schulen bearb. von Dr. *F. G. Lisco*, Pred. Neue wohlfeile Ausg. 9. — 13. Lief. 5. Aufl. 3. unveränd. Abdr. Berlin, G. W. F. Müller. 1858. N. Test. VIII u. 640 S. gr. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[754] Illustrirte Familien-Bibel, od. die ganze Heilige Schrift d. Alten u. Neuen Test. nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mt. Luthers. 8. — 20. (Schluss-) Heft. Leipzig, Payne. 1859. IV u. S. 219 — 670 u. „Erklärende Anmerkungen" S. 33 — 64 m. 34 Stahlst. gr. 4. (baar à $7^1/_2$ Ngr.)

[755] Die heil. Schrift nach Dr. Mt. Luthers Uebersetzung m. Einleitungen u. erklärenden Anmerkungen. Herausgeg. durch Dr. *O. v. Gerlach*, weil. Consist.-Rath u. Hofpred. Neue wohlf. Ausg. Neuer Abdr. in 9 Lieff. Berlin, Schlawitz. 1858. 59. Neues Test. 6. Aufl. 2 Bde. $52^3/_4$ Bog. Altes Test. 4. Aufl. 4 Bde. 123 Bog. Lex. 8. (Subscr. Pr. n. 5 Thlr. 25 Ngr.)

[756] Die heilige Schrift d. Alten u. Neuen Testaments. Uebersetzt von Dr. *M. W. L. de Wette*. 4. bericht. Aufl. 3. — 5. Lief. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1858. A. T. XII u. S. 513 — 1148 u. N. T. III u. 308 S. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.; Velinp. à n. 20 Ngr.)

[757] Vollständiges Bibelwerk f. die Gemeinde von **Chr. C. Josi. Bunsen.** (In 3 Abtheill. od. 8 Bdn.) 1. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1858. CCCXCIV u. 348 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

1. Abth.: Die Bibel od. die Schriften d. Alten u. Neuen Bundes nach den überlieferten Grundtexten übers. u. f. die Gemeinde erklärt. 1. Thl.: Das Gesetz.

Das Bunsensche Bibelwerk. Drei Gespräche f. Jedermann von *Aletkephilos*. Berlin, Wiegand u. Grieben. 1858. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[758] Die Bibel in Bildern von Jul. Schnorr von Karolsfeld. 21. — 24. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1858. 32 Holzschntaf. Fol. (Volksausg. à n. 10 Ngr; Prachtausg. gr. Fol. à n. 1 Thlr.)

[759] Commentaria in Scripturam sacram R. P. Corn. a Lapide, e Soc. Jesu, sanctae Scripturae olim Lovanii, postea Romae professoris. Accurate recognovit ac notis illustravit *Augustin. Crampon*, dioec. Ambiam. presb. T. XIX. et XX. complectens expositionem litteralem et moralem divi Pauli epistolarum et epistolar. canonicarum. Paris., Vivès. 1857. 58. XIV u. 615, 734 S. gr. 8. (à 10 Fr.; cpl. 200 Fr.)

[760] Biblia hebraica ad optimas editiones imprimis Ev. van der Hooght accurate recensa et expressa. Curavit argumentique notationem et indices nec non clavem masorethicam addidit Prof. *C. Gfr. Guil. Theile*. Edit. ster. II. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. XIX u. 1236 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[761] A Historical and Critical Commentary on the Old Testament, with a New Translation. By M. M. Kalisch, Phil. Dr., M.A. Genesis — "English." Lond. 1858. 539 S. gr. 8. (12 sh.) — Hebrew and English. 877 S. gr. 8. (18 sh.)

[762] Der Pentateuch od. die 4 Bücher Moscheh mit dem Buche der Haphtoroth. Enthaltend: Den hebräischen Text, die deutsche Uebertragung, die allgem., ausführl. Erläuterung m. 197 engl. Holzschn., nebst Einleitung in den Pentateuch u. ein. homilet. Erläuterung zu den Haphtoroth. Herausgeg. von Dr. *L. Philippson*. [Ausg. aus der 2. verb. Aufl. der Gesammtausg. der Bibel.] 12. u. 13. Lief. Leipzig, Baumgärtner. 1858. XXX u. S. 881 — 1002 m. 1 Stahlst. hoch 4. (à 15 Ngr.) — Auch u. d. Tit.: Die israelitische Bibel. 2. verb. Aufl.

[763] Der Pentateuch, grammatisch zergliedert von Dr. Em. Hecht, Lehrer. Nebst sprachlichen Erläuterungen von Raschi u. vollständ. Biegungstabellen. Für Schüler d. Hebräischen auf Gymnasien, Universitäten u. Clerikalseminarien, sowie f. angehende israelit. Lehrer. Braunschweig, Schulbuchhandlung. 1858. VIII u. 441 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[764] Gregorii Bar-Hebraei scholia in librum Jobi. Ex codd. mss. emendata denuo edidit difficiliorum locorum interpretatione illustravit, notis criticis instruxit *Geo. H. Bernstein*. Vratislaviae. (Leipzig, Teubner.) 1858. 16 S. Imp. 4. (n. 20 Ngr.)

[765] The Book of Job: translated from the Hebrew on the basis of the Authorised Version, explained in a large body of Notes, Critical and Exegetical, and illustrated by Extracts from various Works on Antiquities, Geography, Science &c. By Rev. *Carteret P. Carey*. Lond., 1858. 482 S. imp. 8. (18 sh.)

[766] Das Buch Hiob kurz erklärt f. heilsbegierige, aufmerksame Bibelleser. Von J. Diedrich. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1859. 112 S. (12 Ngr.)

[767] Das Buch Hiob als poetisches Kunstwerk übersetzt u. erläutert f. Gebildete von Dr. A. Ebrard, Consist.-Rath. Landau, Kaussler. 1858. XV u. 177 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[768] Hiob od. die Weisheit der Urzeit. Freunden heiliger Poesie gewidmet von G. Kemmler. Cannstatt, Bosheuyer. 1858. 112 S. br. 8. (n. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 25 Ngr.)

[769] Die Psalmen. Uebersetzt u. erklärt f. Verständniss u. Betrachtung von Dr. P. Schegg, Lyc.-Prof. 2. Bd.: Psalm 45 — 89. 2. umgearb. Aufl. München, Lentner. 1858. 560 S. gr. 8. 1 Thlr. 27 Ngr.)

Die Psalmen Davids. Nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mart. Luthers. Ster.-Ausg. der Preuss. Haupt-Bibelgesellschaft. Berlin, Decker. 1857. III u. 72 S. gr. 4. (n.n. 5 Ngr.; weiss Pap. n.n. 10 Ngr.; Velinp. n.n. 15 Ngr.; Pracht-Ausg. n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1770] Der Prediger Salomo ausgelegt von Dr. E. W. Hengstenberg, Prof. Berlin, Oehmigke's Verl. 1859. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1771] Das Hohelied. Ein Singspiel. Metrisch übers. u. erläutert von Schuler. Würzburg, Goldstein. 1858. 164 S. 8. (15 Ngr.)

[1772] Die Propheten. Enthaltend den hebr. Urtext, die deutsche Uebertragung u. s. w. Herausgeg. von Dr. *L. Philippson*. 1.—5. Lief. Leipzig, Baumgärtner. 1858. S. 1—400. hoch 4. (à 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die israelitische Bibel. 2. Thl.

[1773] Jeremias von Anathoth. Die Weissagungen u. Klagelieder d. Propheten nach dem Masorethischen Texte ausgelegt von W. Neumann. 2. Bd. Weissagungen, Cap. 18 bis 52 u. Klagelieder. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1858. XI u. 536 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr., cpl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1774] Liber sapientiae graece secundum exemplar vaticanum cum variis lectionibus, latine secundum editionem vulgatam in usum scholarum academicarum editus a Lic. *Fr. H. Reusch.* Friburgi, Herder. 1858. 62 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1775] Das Buch der Weisheit. Uebersetzt u. erklärt von Dr. *J. A. Schmid*, Lyc.-Prof. Wien, Mayer u. Co. 1858. VI u. 428 S. Lex. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[1776] Novum Testamentum graece. Ad antiquos testes denuo recensuit, apparatum criticum omni studio perfectum apposuit, commentationem isagogicam praetexuit *Const. Tischendorf*. Edit. VII. Fasc. 5—13. Leipzig, A. Winter. 1858. Tom. I. CCLXXX u. 696 S., Tom. II. 681 S. gr. 8. (cpl. n. 8 Thlr. 10 Ngr.)

[1777] Novum Testamentum graece. Ad antiquos testes denuo recensuit cumque apparatu critico et prolegomenis ed. Prof. Dr. *Aen. Fr. Const. Tischendorf*. Edit. VII. critica minor. Ibid. 1859. CXLII u. 895 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1778] The New Testament: consisting of the Greek Text of Scholz; with the Readings, both Textual and Marginal, of Griesbach, and the Variations of the Editions of Stephens, 1550, Beza, 1598, and the Elzevir, 1633; with the English Authorised Version and its Marginal Renderings. Lond. 1858. 620 S. gr. 4. (10 sh. 6 d.)

[1779] Novum Testamentum cum versione latina Ariae Montani, in quo tum selecti versiculi 1900, quibus omnes novi testamenti voces continentur, asteriscis notantur; tum omnes et singulae voces, semel vel saepius occurrentes, peculiari nota distinguuntur. Auctore Prof. *Joh. Leusden*. Philadelphia, (Schäfer u. Koradi.) 1858. 755 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1780] Novum Testamentum graecum. Ad exemplar Rob. Stephani accuratissime editum cura Dr. *P. Wilson*. Edit. ster. Philadelphiae, (Schäfer u. Koradi.) 1858. 369 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1781] Das Neue Testament unsers Herrn u. Heilandes Jesu Christi nach der deutschen Uebersetzung Dr. Mt. Luthers. Ster.-Ausg. der Preuss. Haupt-Bibelgesellschaft. Berlin, Decker. 1858. 384 S. m. 1 Holzschntaf. gr. 4. (n.n. 12½ Ngr., weiss Pap. n.n. 20 Ngr.; Velinpap. n.n. 1 Thlr.; Prachtausg. n.n. 5 Thlr. 20 Ngr.) — Ausg. in 8. 24. Aufl. 312 S. (n. 4½ Ngr.) — 25. Aufl. 312 S. (weiss Pap. n. 6 Ngr.; Velinp. n. 10 Ngr.) — Ausg. in gr. 16. 312 S. m. 1 Holzschntaf. (n.n. 2½ Ngr.; weiss Pap. n.n. 3¾ Ngr.; Velinp. n.n. 6½ Ngr.)

Das Neue Testament unsers Herrn u. Heilandes Jesu Christi; nach der Uebersetzung Dr. Mt. Luthers. Nebst ein. vollständ. Anweisung der Episteln u. Evangelien aller Sonn- u. Festtage durchs ganze Jahr. Philadelphia, (Schäfer u. Koradi.) 1858. 420 S. 12. (Lederbd. n. 1 Thlr.) — Dasselbe mit den Summarien M. Viti Dieterichs, nebst den Vorreden u. Schlussgebeten. Franc. Viezlings. St. Louis Mo. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1857. XX u. 604 S. gr. Lex. 8. (n. 4 Thlr.)

[782] Het nieuwe Testament, met ophelderende en toepasselijke aanmerkingen door Dr. H. E. Vinke. 13. afl. De zendbrieven van den Apostel Paulus aan Timotheus, Titus en Philémon. Utrecht, J. G. van Terveen & Zoon. 1858. 4 u. S. 271 — 386. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[783] Remains of a very ancient Recension of the Gospels in Syriac, hitherto unknown in Europe. Discovered, edited and translated by *Will. Cureton*, D.D. Chaplain in Ordinary to the Queen, Rector of St. Margaret's and Canon of Westminster. London, J. Murray. 1858. XCV, 87 u. 157 S. gr. 4. (1 £. 4 sh.)

[784] Joh. Calvin's Commentar zum Neuen Testamente. In deutscher Uebersetzung von Dr. *E. F. L. Matthieu.* (In 32 Lieff.) 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Commentar zur Harmonie der Evangelien d. Matthäus, Marcus u. Lucas. 1. Lief. Pasewalk, Braune. 1859. XVIII u. S. 1 — 80. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[785] Die heiligen Evangelien übersetzt u. erklärt von Dr. P. Schegg, Lyc.-Prof. 2. Thl.: Evang. nach Matthäus. 2. Bd. X — XVIII. München, Lentner. 1858. V u. 576 S. gr. 8. (2 Thlr.) — 3. Thl.: Evang. nach Matthäus. 3. Bd. XIX — XXVIII. Ebend. 1858. VIII u. 639 S. gr. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[786] A Commentary, Critical, Expository, and Practical, on the Gospels of Matthew and Mark; for the use of Ministers and others. By J. J. Owen, D.D. With a Map, &c. New York. 1858. 511 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[787] Notes explicatives et pratiques sur les Actes des apôtres de l'épître aux Romains. Traduites de Alb. Barnes, des Etats-Unis, publ. par *Nap. Roussel.* Paris, Grassart. 1858. V u. 360 S. gr. 8. (5 Fr.)

[788] Die Apostelgeschichte od. der Entwickelungsgang der Kirche von Jerusalem bis Rom. Ein biblisch-histor. Versuch von Dr. M. Baumgarten. 2. verb. Aufl. (In 2 Bdn.) 1. Bd.: Von Jerusalem bis Korinth. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1858. XVIV u. 630 S. gr. 8. (3 Thlr. 9 Ngr.)

[789] A Commentary on the Original Text of the Acts of the Apostles. By Hor. B. Hacket, D.D. New edit. Boston, U. S. 1858. 490 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[790] Exegetisches Handbuch zu den Briefen d. Apostels Paulus von Dr. A. Bisping, Prof. 3. Bd. 1. Abth.: Erklärung des 2. Briefes an die Thessalonicher, der 3 Pastoralbriefe u. d. Briefes an Philemon. Münster, Aschendorff. 1858. VI u. 288 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr.)

[791] Guil. Estii in omnes D. Pauli epistolas, item in catholicas commentarii. Ad optimorum libr. fidem accuratissime recudi curavit Prof. *Joa. Holzammer.* Edit. II. tribus tomis comprehensa. Tom. I. Qui complectitur epistolam ad Romanos et primam ad Corinthios. Moguntiae, Kirchheim. 1858. XV u. 792 S. Lex. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[792] Der Brief Pauli an die Roemer. Uebersetzt u. erklaert von Pastor H. J. F. Nehring. 1. Thl. enth. die ersten 5 Kapitel. Stettin, Müller. 1858. XI u. 648 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[793] Kritisch exegetisches Handbuch üb. den Brief Paulus an die Römer von Dr. H. Aug. W. Meyer, Consist.-Rath. 3. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1858. VIII u. 527 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das neue Testament. Griechisch nach den besten Hülfsmitteln kritisch revid., m. ein. neuen deutschen Uebersetzung u. ein. krit. u. exeget. Kommentar. 2. Thl., den Kommentar enthaltend. 4. Abth. 3. verb. u. verm. Aufl.

[794] Der Römerbrief seinem Endzweck u. Gedankengang nach ausgelegt von Thd. Schott, Lic. u. Privatdoc. Erlangen, Deichert. 1858. XI u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[795] Pauli ad Galatas epistola. Edit. A. Lp. Trana. Gothenburgi, Bonnier. (Leipzig, Lorck.) 1858. (IV u. 80 S. gr. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[796] Commentar üb. den Brief Pauli an die Epheser. Von G. Chr. Adlr. v. Harless. 2. unveränd. Aufl. Stuttgart, Liesching. 1858. LXXIX u. ... gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[797] Der Brief an die Epheser als Lehre von der Gemeinde f. die Gemeinde ausgelegt von Dr. Rud. Stier, Superint. u. Oberpfr. [Auszug aus dem grösseren Kommentar für, auch nicht gelehrten, weiteren Leserkreis.] Berlin, Hertz. 1859. IV u. 427 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[798] Kritisch-exegetisches Handbuch üb. die Briefe an die Philipper, Kolosser u. an Philemon von Dr. H. A. W. Meyer, Consist.-Rath zu Hannover. 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1859. VI u. 343 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Das Neue Testament, Griechisch nach den besten Hülfsmitteln krit. revidirt u. s. w. von Dr. *H. A. W. Meyer*. 2. Thl. 9. Abth. 2. verb. Aufl.

[799] A Commentary on the Greek Text of the Epistle of Paul to the Philippians. By J. Eadie. Lond. 1858. 330 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[800] Der Philipper-Brief ausgelegt u. die Geschichte seiner Auslegung kritisch dargestellt von Dr. Bha. Weiss, Prof. Berlin, Hertz. 1858. XV u. 356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[801] Auslegung des Briefes St. Pauli an die Colosser. Von K. Ed. Fr. ...mer, Lic. u. Past. Gotha, F. A Perthes. 1858. VI u. 220 S. gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[802] A Critical and Grammatical Commentary on Saint Pauls Epistles to Thessalonians; with a revised Translation. By C. J. Ellicott. Lond., 18... 170 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[803] Erklärende Umschreibung der Offenbarung Jesu Christi, als ein Auszug aus Dr. *J. Albr. Bengels* erklärten Offenbarung u. 60 Reden. Herausgeg. ... Diac. M. *E. Bengel*. Nebst den apocalypt. Liedern von der offenbarten Herrlichkeit u. Zukunft des Herrn. Von *Chr. C. L. v. Pfeil*. Aufs Neue in Druck befördert von ein. Vereine christl. Männer. 3. Aufl. Reutlingen, Kurtz. 18... XLVIII u. 302 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[804] Jahrbücher der Biblischen wissenschaft. Von H. Ewald. 9. Jahrb. 1857 — 1858. Göttingen, Dieterich. 1858. IV u. 300 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[805] Die Bibel u. ihre Geschichte von *L. N. R.* Bevorwortet von *C. Phil...* Nach der 11. Ausg. aus d. Engl. übers. Mit ein. Vorwort von Dr. *F. W. Krummacher*. Vermehrt mit ein. Anh. üb. die Thätigkeit der Bibelgesellschaften in Deutschland. Mit 1 Titelkupfer. Elberfeld, Hassel. 1858. XIV u. 57... m. eingedr. Holzschn. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[806] Handbok i den bibliska Fornkunskapen, jemte Förklaring af åtskilliga dunklare ställen i den hel. Skrift. Med afbildningar samt med Förord af Theol. Prof. Dr. *H. M. Melin*. Stockholm, Huldberg. 1858. 10 u. 300 S. gr. ... (32 sk.)

[807] Biblisches Wörterbuch zugleich Register üb. die sämmtlichen Ausgaben der heil. Schrift d. alten u. neuen Testaments von Dr. Jos. Frz. v. Allioli. Neue Ausg. München, Vogel. 1858. 345 S. Lex. 8. (n. 21 Ngr.)

[808] Schauplatz der heiligen Schrift od. das alte u. neue Morgenland mit Rücksicht auf die biblischen u. kirchl. Zustände. Handbuch zu dem Dr. J. F. v. Alliolischen Bibelwerke. Von Dr. Lor. Clem. Gratz, Domcapit., geistl. Rath u. Gen.-Vicar. 2. verm. Aufl. der Biblischen Erd- u. Länderkunde. München, Vogel. 1858. XVI u. 659 S. m. 15 illum. Karten. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[809] Bibel-Atlas nach den neuesten u. besten Hülfsquellen. 2. Ausg. In seiner 1. Ausg. 1847 u. den drei 1851 — 1855 erschienenen unveränd. Ab-

ücken derselben ges. von Dr. Kiepert. In der vorlieg. 2. Ausg. in Karten u. xt völlig neu bearb. von Pred. *A. Lionnet*, Prof. Berlin, G. W. F. Müller. 59. 6 lith., theilweise illum. Karten u. 1 lith. Taf. Abbildd. mit Text VI u. S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

10] Outlines of Scripture History: being an Abridgment of a Manual of the ole Scripture History, and of the History of the Jews between the Periods of Old and New Testaments; with Questions for Examination. By the Rev. E. Riddle, M.A. Lond. 1858. 304 S. gr. 12. (2 sh. 6 d.)

11] Grammaire comparée des langues bibliques. Application des découvertes de Champollion et des philologues modernes à l'étude des langues dans squelles ont été écrits les livres saints; par M. l'abbé E. van Drival. 2. Par: Grammaire comparée de l'hébreu du chaldéen, du syriaque de l'arabe et l'égyptien. Paris, Lecoffre. 1858. VIII u. 208 S. gr. 8. (6 Fr.)

812] Uebersicht neuer Entdeckungen in der biblischen Zeitrechnung, allgem. Weltgeschichte u. aegyptischen Alterthumskunde, nebst Uebersetzung des rsten heil. Buches der alten Aegypter von Dr. Gust. Seyffarth. New York. Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1857. 216 S. gr. 12. (engl. Einb. n. Thlr. 20 Ngr.)

Die wahre Zeitrechnung d. Alten Testamentes, nebst ein. Zeittafel zum Neuen estamente. Ein Hülfsbüchlein f. christliche Bibelleser von Dr. *Gust. Seyffarth*. St. ouis, Mo. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1857. 116 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

Karte der Chronologie der heil. Schrift von der Erschaffung der Welt bis zur Zerörung Jerusalems von Pastor *C. Becker*. Leipzig, Bredt. 1859. 16 S. gr. 8. (n. Ngr.)

813] Die Zeitrechnung der Septuaginta vor dem 4. Jahr Salomo's. Von Dr. A. Preuss, Lic. Berlin, Oehmigke's Verl. 1859. IV u. 83 S. gr. 8. (n. Ngr.)

814] The Plants of the Bible — Trees and Shrubs. By J. Hutton Balfour. With 22 oil-coloured Illustrations. Lond. 1858. imp. 8. (7 sh. 6 d.)

[815] Die Blumen der heiligen Schrift. Mit 12 naturgetreu gemalten Blumengruppen. Von Edm. Stern. Leipzig, Ruhl. 1858. 192 S. mit 12 color. Steintaf. 8. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[816] Lehrbuch der historisch-kritischen Einleitung in die kanonischen u. apokryphischen Schriften des Alten Testamentes. Von Dr. K. Fr. Keil. 2 Hälften. 2. verm. u. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1858. 1. Hälfte 320 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[817] Conciliation de la cosmogonie mosaïque avec les données des sciences naturelles, par A. Gohin de la Baudonnière. Paris, Lecoffre. 1858. XII u. 117 S. gr. 12. (1 Fr. 80 c.)

[818] Sermons in Stones; or, Scripture confirmed by Geology. By M'Causland. New edit. revised. Lond. 1858. 247 S. gr. 12. (4 sh.)

[819] Het getuigenis der gesteenten. De geologie in betrekking tot het geopenbaarde Scheppingsverhaal door Hugh Miller. Haarlem, Kruseman. 1858. XXXV u. 408 S. m. lith. Tafeln. gr. 8. (4 Fl. 85 c.)

[820] Die Festgesetze des Pentateuchs, aufs Neue kritisch untersucht von Joh. Bachmann, Lic. u. Privatdoc. Berlin, W. Schultze. 1859. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[821] Commentatio de primitiva et vera temporum festorum et feriatorum apud Hebraeos ratione ex legum Mosaicarum varietate eruenda. Scrips. Dr. Hm. Hupfeld, Prof. Part. III. De anni sabbathici et Jobelei ratione. Halis, Anton. 1858. 22 S. 4. (n. 5 Ngr.)

[822] De origine nominis יהוה dissertatio auctore Lic. Frc. P. Scholz. Breslau, Max u. Co. 1857. III u. 34 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[823] Die Söhne Gottes in 1 Mos. 6, 1—4 u. die sündigenden Engel in 2 Petr. 2, 4. 5 u. Jud, Vs. 6. 7. Eine Streitschrift gegen Hrn. Dr. Hengstenberg von Dr. H. Kurtz, Prof. [Nachtrag zu des Verf. Geschichte d. alten Bundes. Bd. 1.] Mitau, Neumann. 1859. XV u. 95 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

[824] Kurze Zusammenstellung aller Abweichungen vom hebräischen Texte in der Psalmenübersetzung der LXX u. Vulgata, verglichen mit d. latein. Uebersetzung des h. Hieronymus u. dem hebr. Texte, nebst einer deutschen Uebersetzung desselben u. krit. Erläuterungen von L. Reinke, Domcapit. u. Prof. Giessen, Ferber. 1858. IX u. 314 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[825] Etude littéraire sur le livre de Job; par M. Cirot de la Ville, chanoine honoraire, président de l'Acad. de Bordeaux. Bordeaux. 1858. 51 S. gr. 8.

Aus den Actes de l'Académie de Bordeaux.

[826] Des Propheten Ezechiel Gesicht vom Tempel. Für Verehrer u. Forscher des Wortes Gottes u. f. Freunde religiöser Kunst übersichtl. dargestellt u. architektonisch erläutert von Dr. J. J. Balmer-Rinck. Mit 5 chromolith. Taf. u. 1 Karte. Ludwigsburg, Riehm. 1858. IV u. 56 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[827] The Essential Coherence of the Old and New Testament. By the Rev. Thom. Thomason Perowne. Lond., 1858. 212 S. 8. (sh.)

[828] Introductio in libros Novi Testamenti. Scrips. Prof. Alo. Messmer, Prof. Innsbruck, Wagner. 1858. VIII u. 148 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[829] De la croyance due à l'Evangile. Examen critique de l'authenticité des textes et de la vérité des récits évangéliques; par H. Wallon, membre de l'Institut, prof. d'histoire mod. à la Fac. des lettres de Paris. Paris, le Clere. 1858. VIII u. 512 S. gr. 8.

[830] Die Evangelienfrage im Allgemeinen u. die Johannisfrage insbesondere. Eine Denkschrift zur Erinnerung an den 25. jähr. Bestand der Univ. Zürich. Zürich, Orell, Füssli et Co. 1858. VIII u. 132 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[831] Hermeneutical Manual; or, Introduction to the Exegetical Study of the Scriptures of the New Testament. By Patr. Fairbairn. Edinburgh. 1858. 488 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[832] Gnomon of the New Testament, by J. Alb. Bengel, according to the Edition originally brought out by his son, M. Ern. Bengel; and subsequently completed by J. C. F. Steudel, with corrections and additions from the Editio Secunda of 1759. Vol. II. IV. V. Translated by Rev. Andr. R. Fausset. Edinburgh. 1858. 732, 500, 482 S. gr. 8. (1 £ 7 sh. 6 d.)

[833] Lexicon graeco-latinum in libros Novi Testamenti usibus scholarum juvenum s. theologiae catholicae studiosorum accommodatum auctore Chr. G. Wilke. Editionem perfecit Prof. Dr. Val. Loch. Regensburg, Manz. 1858. VIII u. 860 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 28 Ngr.)

[834] Profangraecitaet u. biblischer Sprachgeist. Eine Vorlesung über die bibl. Umbildung hellenischer Begriffe besonders der psychologischen von Prof. Gerh. v. Zezschwitz, Univ.-Pred. Mit Anmerkungen. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1859. 76 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[835] De notionibus psychologicis Paulinis. Diss. ad theologiam Novi Testamenti pertinens auctore Dr. J. Geo. Krumm, Lic. Gissae, (Ricker.) 1858. VII u. 83 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[836] Exegetische studiën over ΠΙΣΤΙΣ en ΠΙΣΤΕΥΕΙΝ in het Nieuwe Testament door Dr. J. R. Wernink. Rotterdam, van der Meer & Verbruggen. 1858. VIII u. 108 S. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[837] On the Authorised Version of the New Testament, in connexion with some recent Proposals for its Revision. By R. C. Trench, D.D., Dean of Westminster. Lond., 1858. 146 S. gr. 8. (5 sh.)

[838] Life in a Risen Saviour: being Discourses on the Argument of the 15th Chapter of First Corinthians. By **Rob. S. Candlish.** Edinburgh. 1858. 400 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[839] Das Leben Jesu u. der Apostel. Geschichtlich-pragmatisch dargestellt von Dr. **Jord. Bucher**, Kaplan. 1. Bd. Das Leben Jesu Christi. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1859. XIV u. 862 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 17 Ngr.)

[840] Das Leben Christi, von seiner Geburt bis zu seiner Himmelfahrt; nebst dem Leben der Apostel u. Evangelisten. Von **J. Fleetwood**. Aus dem Engl. übers. von Dr. *Edler*. Mit Stahlst. nach Zeichnungen von H. Warren. (In 25 Lief.) 1. — 12. Lief. New-York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. 1 — 288 S. m. 24 Stahlst. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[841] Geschichte d. Lebens Jesu Christi m. chronologischen u. andern historischen Untersuchungen von Dr. **J. H. Friedlieb**, Prof. 2. Ausg. Schaffhausen, Hurter. 1858. XVI u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[842] Het leven van Jezus, den Zoon Gods en den Zaligmaker der wereld, wetenschappelijk-populair beschreven door Dr. **L. S. P. Meijboom**. 1. deel. 3. afdeel. Jezus na zijn openbaar leven op aarde. 2. deel. 1. afdeel. Inwendig leven van Jezus, als mensch beschouwd. 1. stuk. Groningen, Wolters. 1858. 36¼ Bog. gr. 8. (4 Fl. 90 c.)

[843] Das Leben Jesu Christi. Von Dr. **J. Nep. Sepp**, Prof. 4. Bd.: Der Lehrwandel Christi. 2 Aufl. Regensburg, Manz. 1858. VI u. 366 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[844] Die Zeitfolge im Leben Jesu nach wissenschaftlichen Prinzipien dargestellt von **R. Grassmann**. Stettin, (Grassmanns Verl.) 1858. 52 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[845] Christologie, ou Essai sur la personne et l'oeuvre de Jésus-Christ, en vue de la conciliation des églises chrétiennes; par **Athan. Coquerel**. 2 Vols. Paris, Joel-Cherbuliez. 1858. LII u. 734 S. gr. 12. (7 Fr.)

[846] Christologie od. Versuch üb. die Person u. das Werk Jesu Christi zum Zweck der Aussöhnung der christlichen Kirchen. Für gebildete Christen aller Stände von Pred. **Ath. Coquerel**. Ins Deutsche übers. von Pred. *Hm. Althaus*. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Exegetische od. Christologie der heil. Schrift. Hannover, Rümpler. 1859. VIII u. 299 S. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[847] Spicilegium Solesmense, complectens SS. Patrum scriptorumque ecclesiasticorum anecdota hactenus opera, selecta e graecis orientalibusque et latinis codicibus, publici juris facta, curante *J. B. Pitra*, O. S. B. monacho, e congregatione gallica, nonnullis ex abbatia Solesmensi opem conferentibus. Tom. IV. in quo monumenta tam africanae tam byzantinae Ecclesiae proferuntur et illustrantur. Paris, Firm. Didot. 1858. XX u. 608 S. m. 1 Steintaf. gr. Lex. 8. (25 Fr.)

[848] SS. Patrum aegyptiorum opera omnia. Praecedunt Philonis Carpasii, Asterii Amaseni, Nemesii Emeseni, Hieronymi Graeci Scripta quae supersunt. Paris., 1858. 646 S. lex. 8. (8 Fr.)

Patrologiae cursus completus. Series graeca. Tom. 40.

[849] **Basilius'** d. Grossen Rede an christliche Jünglinge üb. den rechten Gebrauch der heidnischen Schriften. Recension d. Textes, Erklärung u. Uebersetzung von *Corb. Wandinger*, Studienlehrer u. Präfect. München, Lentner. 1858. 69 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[850] **Didymi** Alexandrini opera omnia. Accedunt S. Amphilochii Iconiensis episcopi et Nectarii Cp. patriarchae scripta quae supersunt accurante et denuo recognoscente *J. P. Migne*. Paris., 1858. 932 S. lex. 8. (11 Fr.)

Patrologiae cursus completus. Tom. 39.

[851] S. **Epiphanii**, Constantiae in Cypro episcopi, opera omnia. *Dionys. Petavius* Aurelianensis, soc. Jesu theologus, ex vett. libris recensuit, lat. vertit et animadverss. illustravit. Accedit Nonni Panopolitani paraphrasis in Joannem. Accurante et denuo recognoscente *J. P. Migne.* Tomi tres. Paris. 1858. 600, 776, 644 S. lex. 8. (25 Fr.)

Patrologiae cursus completus etc. Series graeca.

[852] S. **Epiphanii**, episcopi Constantiensis, panaria eorumque anacephalaeosis. Ad veteres libros recensuit et cum latina Dion. Petavii interpretatione et integris ejus animadversionibus ed. *Frc. Oehler.* Tom. I. pars I. Berlin, Asher u. Co. 1859. V u. 717 S. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Corpus haeresiologicum. Tom. II.

[853] **Epiphanii** librorum adversus haereses prooemium. Cum praefatione *G. Dindorfii.* Lipsiae, T. O. Weigel. 1859. XXXII u. 16 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[854] S. Patris nostri **Gregorii** theologi vulgo Nazianzeni, archiepisc. Constantinopolitani, opera quae exstant omnia, ad mss. codices gallicanos, vaticanos, germanicos, anglicos, necnon antiquiores editt. castigata, multis aucta et illustrata, cura et studio monachorum ordinis S. Benedicti e congregatione S. Mauri. Accedunt variorum commentarii et scholia in omnia opera S. Gregorii. Tom. II.—IV. Paris., 1858. 683, 665, 648 S. lex. 8. (à 8 Fr.)

Patrologiae cursus completus. Series graeca. Tom 36—38.

[855] S. Patris nostri **Gregorii** Theologi vulgo Nazianzeni oratio apologetica de fuga sua. Textum cum selectis annotationibus ad edit. monachorum ord. St. Benedicti e congr. St. Mauri ed. Prof. Dr. *J. Bapt. Alzog.* Friburgi Br., Herder. 1858. VI u. 66 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[856] La vie et les poésies de saint **Grégoire** de Nazianze. Thèse pour le doctorat ès lettres, presentée à la Faculté de Lyon; par **A. Grenier**, prof. de rhétorique au lycée de Clermont. Clermont-Ferrand. 1858. IV u. 253 S. gr. 8.

[857] **Gregors** Bischofs von Nyssa Abhandlung von der Erschaffung des Menschen u. fünf Reden auf das Gebet. Griechisch u. deutsch von Dr. *Frz. Oehler.* Leipzig, Engelmann. 1859. 315 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bibliothek der Kirchenväter. Eine Auswahl aus deren Werken. Urschrift mit deutscher Uebersetzung. Begründet u. unter Mitwirkung Anderer herausgeg. von *Frz. Oehler.* 3. Thl.

[858] **Hippolyti** Romani quae feruntur omnia graece e recognitione *P. Ant. de Lagarde.* Lipsiae, Teubner. 1858. XVI u. 216 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[859] Des **Johannes Chrysostomus** Homilien über das Evangelium des heil. Matthäus. Aus dem Griech. übersetzt von Dr. *Ant. Weber*, Pfarrer. 2. Bd. Trier, Lintz' Verl. 1858. IX u. 466 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[860] **Johannes Chrysostomus** Homilien über die Briefe des heil. Paulus. Aus dem Griech. übers. von Dr. *W. Arnoldi,* Bischof. 1. Bd. Homilien über den Brief des heil. Paulus an die Römer. 2. Aufl. Regensburg, Manz. 1858. XII u. 623 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[561] S. P. N. **Procli**, archiep. Constantinopolitani opera omnia. Accedunt Severiani Gabalitani episcopi, Theophili Alexandrini, Palladii Helenopolitani, Philostorgii, S. Flaviani Cp., S. Marci Eremitae, B. Marci Diadochi, Marci diaconi scripta quae supersunt. Paris., 1858. 636 S. lex. 8. (10 Fr.)

Patrologiae cursus completus. Series graeca. Tom. LXV.

[862] Les Pères de l'Eglise latine. Leur vie, leurs écrits, leur temps; par **J. F. Nourrisson**, prof. de philosophie à la faculté des lettres de Clermont. 2 Vols. Paris, Hachette et Co. 1858. XXXVI u. 862 S. gr. 12. (7 Fr.)

[863] Divi **Aur. Augustini** Hipponensis episcopi confessionum libri tredecim. Ad calcem additae sunt variae lectiones. Lugd., Perissé fratr. 1858. VII u. 358 S. 16.

[864] Des Kirchenvaters Augustinus Bekenntnisse. Für Leser jeden Standes neu bearb. auf Grund der v. Raumerschen Ausgabe. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1859. VI u. 168 S. 32. (6 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 9 Ngr.)

[865] Essai sur les Confessions de Saint Augustin; par Arthur Desjardins, avocat à la cour imp. Beauvais. (Paris, Durand.) 1858. 133 S. gr. 8. (2 Fr.)

[866] D. Aur. Augustini Hipponensis episcopi, meditationes, soliloquia et manuale. Accesserunt meditationes B. Anselmi, meditationes B. Bernardi, et idiotae viri docti contemplationes de amore divino. Lugd., Périsse. 1858. 332 S. 16.

[867] De la controverse entre saint Etienne et saint Cyprien au sujet du baptême des hérétiques. Thèse pour le doctorat, présentée à la Fac. de théologie de Paris, par l'abbé Lud. Roche, licencié ès lettres, chapelain de Sainte-Geneviève. Paris. 1858. 95 S. gr. 8.

[868] S. Gregorii Papae I. cognomento Magni, liber regulae pastoralis. Praemissae sunt dissertatiunculae tres, sc. de usu SS. Patrum, de vita S. P. n. Gregorii M., deque libro regulae pastoralis lingua vernacula conscriptae. Ed. noviss. Oeniponte, Manz. 1859. 284 S. 8. (22½ Ngr.)

[869] Thomae Aquinatis in omnes D. Pauli apostoli epistolas commentaria. Editio nova, sedulo recognita et mendis expurgata. Tomi tres. Leodii. (Mainz, Kirchheim.) 1857. 58. 91 Bog. gr. 12. (n. 4 Thlr.)

[870] Summa theologica S. Thomae Aquinatis. Tom. V. Paris, L. Vivès. 1858. 1000 S. gr. 12. (cpl. 10 Bde. 30 Fr.)

[871] Somme théologique de saint Thomas d'Aquin, traduite en français et annotée par *F. Lachat*, renfermant le texte latin avec les meilleurs commentaires. Tom. VIII. Paris, Vivès. 1858. 760 S. gr. 8. (cpl. 14 Bde. 84 Fr.)

[872] Opuscules de saint Thomas d'Aquin, traduits par M. *Védrine*, curé de la Poste, M. *Bandel*, curé de Saint-Sulpice les Feuilles, M. *Fournet*, curé de Mailhaé. Tom. VII. Paris, L. Vives. 1858. 671 S. gr. 8. (cpl. 42 Fr. 50 c.)

[873] Die speculative Theologie des heil. Thomas v. Aquin, des engl. Lehrers. In Grundzügen systematisch entwickelt von Dr. J. Nep. P. Oischinger. Landshut, (Thomann.) 1858. VIII u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[874] Der heil. Thomas v. Aquino. Von Dr. K. Werner, Prof. (In 3 Bdn.) 1. Bd.: Leben und Schriften des heil. Thomas Aquinas. Regensburg, Manz. 1858. XVI u. 889 S. gr. 8. (3 Thlr. 18 Ngr.) — 2. Bd.: Die Lehre des heil. Thomas Aquinas. Ebend. 1859. XXIV u. 726 S. gr. 8. (3 Thlr. 9 Ngr.)

[875] Die Schule des h. Thomas v. Aquino. Zur genaueren Kenntnissnahme u. weiteren Fortführung für Deutschland eröffnet von M. Prof. Dr. H. E. Plassmann. Auch u. d. Tit.: Erster Hörsaal. Die Philosophie des heil. Thomas, umfassend die Logik, Physik [nebst Psychologie], Moral u. Metaphysik in 5 Bden. Zum Gebrauche akadem. Vorlesungen. 2. Bd. 1. 2. Lief., 3. Bd. 1. 2. Lief., 4. Bd. 2. Lief., 5. Bd. 1. 2. Lief. Soest, Nasse. 1858. 2. Bd. S. 1—192, 3. Bd. S. 1—160, 4. Bd. S. 81—160 u. 5. Bd. S. 1—160. 8. (à Lief. n. 10 Ngr.)

Die Lehre des heil. Thomas v. Aquin über die Bescheidenheit und Demuth im Verhältniss zur Schreibart des Vfs. der „Schule des heil. Thomas u. s. w." von M. Dr. *H. E. Plassmann*. 2. gelegentl. Vorrede zur Schule des heil. Thomas u. s. w., zugleich als Grundlage für das ganze Werk. Paderborn, Junfermann. 1858. 124 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[876] Essai historique et critique sur les sermons franç. de Gerson d'après les mss. inédits de la Bibliothèque imp. et de la Bibliothèque de Tours;

par l'abbé **Em. Bourret**, chanoine honor. de Tours, Dr. en théol. et ès lettres. Paris, Douniol. 1858. VII u. 184 S. gr. 8.

[877] Fasciculi Zizaniorum Mag. Johannis Wyclif cum Tritico: ascribed to **Thom. Netter**, of Walden. Edited by the Rev. *Walt. Waddington Shirley*, M.A. Lond., 1858. 641 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[878] Kerkhistorisch Archief, verzameld door *N. C. Kist* en *W. Moll*. 2. deel, 1. stuk. Amsterdam, van Kampen. 1858. 144 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8. (1 Fl. 60 c.)

[879] Nye kirkehistoriske Samlinger, udgivne af Selskabet for Danmarks Kirkehistorie ved H. F. Rørdam. 1. Bds. 3. Hefte. Kjøbenh., Gad. 1858. 8 Bog. gr. 8.

[880] Kirchengeschichte. Lehrbuch zunächst für akademische Vorlesungen von Dr. **K. Hase**, Geh. Kirchenrath u. Prof. zu Jena. 8. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XXIV u. 710 S. gr. 8. (2 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[881] **Mosheim's** Institutes of Ecclesiastical History, Ancient and Modern: a New and Literal Translation from Original Latin, with copious Additional Notes, Original and Selected, by *Jam. Murdock*. Revised and Supplementary Notes added, by *Jam. Seaton Reid*. Lond., 1858. 900 S. gr. 8. (8 sh.)

[882] Abbé **Rohrbachers** Universalgeschichte der kathol. Kirche. Deutsche Ausg., nach der 3. Originalausg. mit durchgehender Rücksicht auf die Quellen aus dem Französ. übertr., mit Zusätzen verm. u. mit Nachweisungen versehen. (In 29 Bdn. nebst allgem. Register.) 1. u. 8. Bd. Münster, Theissing. 1858. 1. Bd. 1. Lief. XLVIII u. S. 1—48. 8. Bd. 1. Lief. S. 1—80. gr. 8. (à Bd. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[883] Lebensgeschichte der Kirche Jesu Christi. Von Dr. **W. Zimmermann**. Mit einem Vorwort von Dr. *K. B. Hundeshagen*, Kirchenrath u. Prof. 3. Bd.: Die Kirche im Mittelalter bis zum Anbruch des Reformationszeitalters. Stuttgart, Belser. 1858. VIII u. 512 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[884] Die Geschichte der christlichen Kirche im Alterthum. Von Dr. **H. W. J. Thiersch**. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Die Kirche im apostolischen Zeitalter u. die Entstehung der neutestamentlichen Schriften. 2. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1858. XXIV u. 372 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[885] Histoire des trois premiers siècles de l'Eglise chrétienne, par **E. Pressensé**. Le premier siècle. Paris, Meyrueis et Co. 1858. XV u. 496 S. gr. 8. (6 Fr.)

[886] Donatus und Augustinus oder der erste entscheidende Kampf zwischen Separatismus und Kirche. Ein kirchenhistorischer Versuch von **Fd. Ribbeck**. [1. Hälfte.] Elberfeld, Bädeker. 1858. XII u. 424 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[887] Synchronistische Geschichte der Kirche u. Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb. mit Beihülfe einiger gelehrten Freunde von **J. F. Damberger**, Exprof. 10. Bd. [6. Zeitraums 4. Abschn.] 3. Heft. Regensburg, Pustet. 1858. IV u. S. 419—650. gr. 8. (15 Ngr.)

[888] Cathedra Petri: a Political History of the Great Latin Patriarchate. Books 3, 4 and 5, from the Close of the Fifth to the Middle of the Ninth Century. By **Thom. Greenwood**. Lond., 1858. 560 S. gr. 8. (14 sh.)

[889] History of Latin Christianity, including that of the Popes, to the Pontificate of Nicholas V. By **H. Hart Milman**. 2. edit. 6 Vols. Lond., 1858. 195 Bog. gr. 8. (3 £ 12 sh.)

[890] Die Einführung des Christenthums in den deutschen Landen. Von **K. Riemer**. 3. Thl.: Die Einführung des Christenthums im südwestl. Deutschland. 2. Bdchn. Schaffhausen, Hurter. 1858. VIII u. 402 S. 8. (21 Ngr.)

— 4. Thl.: Die Einführung des Christenthums im mittlern Süddeutschland. Ebend. 1858. VII u. 326 S. 8. (18 Ngr.)

[891] Acta martyrum P. *Theodorici Ruinart* opera ac studio collecta, selecta atque illustrata. Accedunt praeterea in hac editione acta SS. Firmi et Rustici ex optimis codicibus Veronensibus. Editio juxta exemplar Veronense novis curis quam emendatissime recusa. Oeniponte, Manz. 1859. XVI u. 676 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

[892] Acta Sanctorum Octobris ex latinis et graecis aliarumque gentium monumentis, servata primigenia veterum scriptorum phrasi, collecta, digesta, commentariisque et observationibus illustrata a *Jos. van Hecke*, *Benj. Bossue*, *Vict. de Buck*, et *E. Carpentier*, e soc. Jesu presbyteris theologis. Tom. IX. quo dies XXI. et XXII. continentur. Bruxellis, (Muquardt.) 1858. XXXVI u. 995 S. m. 3 Stahlst. Fol. (baar n. 22 Thlr. 15 Ngr.)

[893] The Councils of the Church, from the Council of Jerusalem, A.D. 51, to the Council of Constantinople, A.D. 831; chiefly as to their Constitution, but also as to their Objects and History. By **E. B. Pusey**, D.D. Lond., 1858. [illegible] S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[894] Conciliengeschichte. Nach den Quellen bearb. von Dr. **C. Jos. Hefele**, Prof. 3. Bd. Freiburg im Br., Herder. 1858. VII u. 732 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[895] Histoire des catéchismes pendant les premiers siècles de l'Eglise; par l'abbé **Bordier**, Dr. en théol., vicaire à Saint-Philippe. Paris, Périsse frères. 1858. VIII u. 155 S. gr. 8.

[896] Der christliche Cultus. Von Dr. **H. Alt**. 2. stark verm. u. erweiterte Ausg. 2. Abth.: das Kirchenjahr in seinen Festen u. die Fastendisciplin. 1.—4. Heft. Berlin, G. W. F. Müller. 1858. S. 1—320. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[897] Conjectures sur les âges de l'Eglise et les derniers temps, tirées de l'Apocalypse, de l'Evangile, des Epitres des apôtres et de prophéties de l'ancien Testament; mises en concordance avec les révélations de la soeur de la Nativité, par M. **Améd. Nicolas**, avocat. Paris, Pelagaud. 1858. VIII u. [illegible] S. gr. 8.

[898] Studies of Christianity: a Series of Original Papers, now first collected, or new. By **Jam. Martineau**. Lond., 1858. 506 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[899] Inleiding tot de dogmengeschiedenis en algemeene dogmengeschiedenis. Medegedeeld uit het werk: Dr. J. C. L. **Gieselers** Dogmengeschichte. Aus seinem Nachlasse herausgeg. von Dr. *E. R. Redepenning*. Bonn, 1855. Uit het Hoogduitsch door *S. A. J. de Ruever Groneman*. Utrecht, C. v. d. Post, Jr. 1858. XII u. 121 S. 8. (1 Fl. 20 c.)

[900] Lehrbuch der christlichen Dogmengeschichte. Von Dr. **Fd. Chr. Baur**, Prof. 2. neu bearb. u. erweiterte Ausg. Tübingen, Fues. 1858. XX u. 403 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[901] History of Wesleyan Methodism. Vol. 2. The Middle Age. By **Geo. Smith**. Lond., 1858. 710 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[902] Histoire des Jésuites, composée sur des documents authentiques en partie inédits; par l'abbé **Guettée**. Tom. I. Paris, Lecrivain et Tubon. 1858. 511 S. gr. 8.

[903] Geschichte der Kirche Christi im 19. Jahrhundert, mit besonderer Rücksicht auf Deutschland. Von Dr. **Bonif. Gams**, Prof. 3. Bd. 3.—5. Lief. nebst General-Register. Innsbruck, Wagner. 1858. S. 333—835. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Des Hrn. Abts *de Berault-Bercastel* Geschichte der Kirche in einem getreuen Auszuge. Hauptwerk: 12. Bd. 2—5. Lief.

[904] Dr. J. C. L. Gieselers kerkelijke geschiedenis van den jongsten tijd. Van 1814 tot heden. Uit zijne nagelaten geschriften uitgegeven door Dr. *E. R. Redepenning*. Uit het Hoogduitsch vertaald door *J. P. Keijser*. 1. en 2. Aflev. Utrecht, Post, Uiterweer & Co. 1858. S. 1—241. gr. 8. (2 Fl. 70 c.)

Universitätsnachrichten.

[905] Die sechs Universitäten Preussens (Berlin, Bonn, Breslau, Greifswald, Halle-Wittenberg, Königsberg) zählen im Winter-Semester $18^{58}/_{59}$ immatriculirte Studierende im Ganzen 4383 (gegen das letzte Sommer-Semester 139 mehr). Ausserdem sind 1048 (gegen das Sommer-Semester 104 mehr) zum Besuche der Vorlesungen berechtigt. Unter der Gesammtzahl der immatriculierten Studierenden sind 1433 (gegen das Sommer-Semester 90 mehr) Theologen Inländer und 97 (gegen das Sommer-Semester 1 weniger) Ausländer; 803 (67 weniger) Juristen Inländer und 130 (33 mehr) Ausländer; 678 (21 weniger) Mediciner Inländer und 92 (3 weniger) Ausländer; 873 (68 mehr) Philosophen Inländer und 277 (40 mehr) Ausländer. Eine bedeutende Differenz stellt sich bei den Theologen und Juristen heraus, vergleicht man dieses Semester mit einem früheren, z. B. mit dem Winter-Semester $18^{53}/_{54}$. Es studieren jetzt 399 Inländer mehr, dagegen 18 Ausländer weniger Theologie, 601 Inländer und 38 Ausländer weniger Jurisprudenz, 56 Inländer und 15 Ausländer mehr Medicin, 145 Inländer und 90 Ausländer mehr Philosophie, als im Winter-Semester $18^{53}/_{54}$. Die Gesammtzahl der Studierenden hat sich gegen das genannte Semester überhaupt nur um 47 vermehrt. Die inländischen Theologen haben sich im laufenden Semester gegen das Sommer-Semester nur in Greifswald um 2 (von 30 auf 28) und Breslau um 1 (von 280 auf 279) vermindert; dagegen in Halle um 72 (auf 429), in Königsberg um 18 (auf 139), in Berlin um 23 (auf 275), in Bonn um 25 (auf 283) vermehrt. Inländische Juristen studieren weniger in Halle 17 (im Ganzen 59), in Breslau 12 (im Ganzen 139), in Königsberg 22 (im Ganzen 72), in Bonn 34 (im Ganzen 98); dagegen mehr in Berlin 12 (im Ganzen 398), in Greifswald 6 (im Ganzen 37). Die inländischen Mediciner haben sich vermindert in Breslau um 17 (auf 101), in Königsberg um 6 (auf 87), in Berlin um 9 (auf 226), in Bonn um 2 (auf 94); dagegen vermehrt in Greifswald um 10 (auf 127), in Halle um 3 (auf 43). Die Anzahl der inländischen Philosophen ist gesunken in Halle um 4 (auf 93), in Bonn um 17 (auf 185), gestiegen in Berlin um 37 (auf 288), in Greifswald um 3 (auf 74), in Breslau um 43 (auf 214), in Königsberg um 7 (auf 69). Die Gesammtzahl der immatriculierten Studierenden ist in Berlin 1467, in Bonn 770, in Breslau 770, in Greifswald 292, in Halle 703, in Königsberg 381. Die katholische Akademie in Münster besuchen 488 Studierende (30 mehr als im vorhergehenden Semester); darunter 39 Ausländer (6 mehr). Theologen zählt die Akademie 257 (20 mehr) und 231 Philosophen (19 mehr).

[906] **Marburg.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. I. No. 478—81. Den Indices lectionum für das Sommerhalbjahr 1858 ist als wissenschaftliches Vorwort „*Ernesti Ranke* (theol. D. et P.O.) versionis antehieronymianae fragmentorum fascic. III.“ (LVIII S. gr. 4.), den Indices lectionum des Winterhalbjahres $18^{58}/_{59}$ „Vitarum M. Annaei Lucani a *Car. Frid. Webero* collectarum partic. III.“ (23 S. gr. 4.) vorangestellt. Zur Jubelfeier der Universität Jena am 15.—17. Aug. 1858 erschien als Beglückwünschungsschrift die gelehrte Abhandlung „de academia literaria Atheniensium seculo secundo post Christum constituta“ (40 S. gr. 4.), zur Feier des Geburtsfestes des Kurfürsten Friedrich Wilhelm I. von Hessen „Hegesippi qui dicitur de bello Judaico partic. II.“ (55 S. gr. 4.),

womit das 1. Buch in dieser neuen kritischen vom ord. Prof. der Philologie und Eloquenz Dr. *K. Fr. Weber* besorgten Ausgabe beendigt ist (vgl. oben No. 723). Die Festrede hielt am 20. Aug. der ord. Prof. der Theologie Cons.-Rath *A. Fr. Chr. Vilmar*, und ist dieselbe u. d. Tit.: „über die conservative Gesinnung und Lebensrichtung" (Marb. Elwert. 16 S. gr. 8. 2½ Ngr.) gedruckt worden. Zum Prorectoratswechsel am 24. Oct. 1858 erschien als Einladungsschrift „*Fr. Guil. Car. Heckeri*, med. et P.O. commentatio, cujus index est: Beiträge zur Lehre von der Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutterhöhle" (39 S. gr. 4.). In der von dem abgehenden Prorector, dem ord. Prof. Dr. *Fr. W. Röstell* S. 40 f. beigefügten Chronik der Univ. wird der Berufung der bisher. Privatdocenten Dr. *F. W. K. Hecker* zu Berlin als ord. Professor der Geburtshülfe und Director des geburtshülfl. Instituts an des verstorb. *Hüeter* Stelle gedacht und bemerkt, dass als Privatdocenten bei der philosophischen Facultät Dr. *Ado. Wüllner* aus Düsseldorf für das Fach der Physik und Dr. *K. Claus* aus Cassel für das Fach der Zoologie, bei der medicinischen Facultät Dr. *With. [illegible]* eingetreten sind. Dem ord. Professor der Medicin, Geh. Med.-Rath Dr. *K. F. Heusinger* wurde das Ritterkreuz des kurfürstl. Wilhelms-Ordens verliehen, der ordentl. Professor der Theologie Dr. *E. Ranke* zum Consistorialrath bei dem dasigen Consistorium für die Provinz Oberhessen ernannt, dem Badearzt zu Nauheim Dr. *Fr. W. Beneke*, der im Winter bei der Universität Vorlesungen hält, der Charakter als Geh. Med.-Rath ertheilt. Zum 1. Repetent bei dem theolog. Seminar wurde Dr. phil. *Otto Hartwig*, zum 2. Dr. phil. *Ed. Vilmar* befördert. Das Prorectorat der Universität übernahm für das Studienjahr 18⁵⁹/₆₀ der ordentl. Professor der Philologie und Geschichte Dr. *Jos. K. Fr. Rubino*.

[907] Bei der medicinischen Facultät erschienen zur Erlangung der Doctorwürde folgende Inauguraldissertationen: *Sgm. Ahlborn* aus Hofgeismar, „über einen Fall von Ruptur der Schambein-Verbindungen während der Geburt." Marb. 1857. 24 S. gr. 8.; *Thd. K. Chr. Barthomai* aus Richelsdorf, „die Luxation des ersten Gliedes der grossen Zehe." Ebend. 1857. 54 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.; *H. Daniel*, Assistenzarzt im 1. Inf.-Reg., „über die wegen Befreiung vom Militairdienste vorgeschützten Krankheiten u. deren Ermittlung." Cassel. 1857. 53 S. gr. 8.; *Rud. Seb. W. L. Kremer* aus Fritzlar, „über Exarticulation im Hüftgelenk nebst Beschreibung eines neuen Falles." Marb. 1857. 20 S. gr. 8.; *W. H. Thd. Meyer*, zeither. Assistent im physikal. Cabinet zu Bonn, „Bestimmungen über die Intensität des freien Magnetismus im künstl. Magneten, nebst Untersuchungen über Coercitivkraft." Marb. 1857. 31 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 8.

[908] Sodann im Jahre 1858: *Ludw. Amelang* aus Abterode, „Beiträge zur Lehre von der Wirkung der Schwefelsäure." Marb. 64 S. gr. 8.; *Ludw. Brehm* aus Schwarzenfels, „nonnulla de cataracta et de ratione peculiari qua lens crystallina e visu axe possit removeri." Ib. 30 S. gr. 8.; *K. W. Rha. Brandau* aus Homberg, „einige Bemerkungen üb. das Verhältniss der gerichtsärztl. Thätigkeit zur richterlichen, sowie üb. Zurechnungsfähigkeit und deren Princip mit Rücksicht auf den in Kurhessen geltenden Gerichtsgebrauch." Ebend. 61 S. gr. 8.; *Gust. Ado. Fr. Brunner* aus Philippsthal, „über den Croup." Ebend. 43 S. gr. 8.; *Jo. Just. Döringer*, Stabs- u. Bat.-Arzt im Leibgarde-Reg., „klinische Bemerkungen u. Beobachtungen über Morbus maculosus Werlhofii." Cass. 26 S. gr. 8.; *Frz. Dorotheus Geutebrück* aus Gotha, „über die Anästhetica." Marb. 30 S. gr. 8.; *Fr. O. L. A. Hildebrand*, Wundarzt zu Obersuhl, „Beschreibung eines Falles von Kaiserschnitt." Marb. 22 S. gr. 8.; *Andr. Holzapfel*, Stabsarzt im Jäger-Bat., „über die Krätze und deren Heilung durch die sogen. Schnellkuren." Cass. 30 S. gr. 8.; *Thd. Köhler*, „über den Unterschied der Aufsaugung zwischen hungernden und gefütterten Thieren." Marb. 35 S. gr. 8.; *Val. Manns* aus Schlüchtern, „Das Santonin, eine pharmacolog. Monographie." Ebend. 59 S. gr. 8.; *E. Mumm* aus Josbach, „über Verschliessung der Scheide bei Blasen-Scheidefisteln." Ebend. 32 S. gr. 8.; *Gust. Ado. Weber* aus Fulda, „über Catalepsie

nebst Beschreibung eines neuen Falles von Catalepsie mit Ekstase." Ebend. 36 S. gr. 8.

[909] Bei der philosophischen Facultät habilitierten sich am 23. Juli 1858 Dr. *Ado. Wüllner* durch Vertheidigung der Schrift „Versuche über die Spannkraft der Dämpfe aus Lösungen von Salzgemischen." (Marb. 31 S. gr. 8.) und am 25. Aug. 1858 Dr. *K. Claus* mit einer Abhandlung „über den Bau und die Entwickelung parasitischer Crustaceen." (Marb. 34 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 4.). Zur Erlangung der philosoph. Doctorwürde wurden folgende Inauguraldissertationen vorgelegt: *Geo. Dreydorff*, Cand. theol. aus Ziegenhain, „das System des Johannes Pico, Grafen von Mirandola und Concordia." Marb. 1858. 73 S. gr. 8.; *Ludw. Fd. Fenner v. Fenneberg* aus Kirchberg, „über die Verschiedenheit der griechischen Stadien und Fussmaasse." Berl. 1858. 134 S. gr. 8.; *C. W. M. Grein*, „das Hildebrandslied nach der Handschrift von Neuem herausgegeben, kritisch bearbeitet u. erläutert nebst Bemerkungen über die ehemal. Fuldaer Codices der Casseler Bibliothek." Marb. 1858. 42 S. gr. 8.; *Geo. Krebs*, Collaborator am Gymnasium Hadamar, „über die Curven $y = ax^3 + bx^2 + cx + d$ und $y = ax^4 + bx^2 + cx + d$." Marb. 26 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.; *C. H. Gust. Scheffer* aus Cassel, „Beitrag zur Kenntniss der Beryllerde." Marb. 1858. 23 S. gr. 8.; *K. Ulrich* aus Witzenhausen, „Beiträge zur Kenntniss der Thiacetsäure u. ihrer Zersetzungsproducte." Marb. 25 S. gr. 8.

Todesfälle.

[910] Am 13. Juli 1858 starb zu Bayswater Mrs. *Jane Loudon*, geb. Webb, Vfin. der Novelle „The Mummy" und zahlreicher populärer Schriften über Gartenbau und Blumenzucht („Practical Instructions in Gardening for Ladies" 4. edit. 1842, „The Ladies' Companion to the Flower Garden and Ornamentals Bulbous Plants" u. m. and.), 50 Jahre alt.

[911] Am 26. Juli zu Leipzig der ord. Professor der spec. Pathologie u. der Therapie Dr. *Fr. Pet. Ludw. Cerutti*, im J. 1824 Begründer und langjähriger Director des Poliklinikums, früher 1817 Privatdocent, 1821 bis 1838 ausserord. Professor der patholog. Anatomie, als akademischer Lehrer wie als ausübender Arzt hochgeachtet und verdient, nach mehrjährigen schweren Leiden, geb. zu Zeitz am 24. Aug. 1789. Schriften: „Collectanea de telluris in organismum animalem actione" 1814, „Beschreibung der patholog. Präparate des anatom. Theaters zu Leipzig" 1819, „Pathol.-anatomisches Museum, enthält eine Darstellung der vorzügl. krankhaften Veränderungen u. Bildungsfehler der Organe d. menschl. Körpers" 5 Hefte. 1821—25, „Rarioris monstri in museo anat. Lips. adservati descriptio anat." 1827, „Pharmacopoea ad pauperes curandos accommodata" 1829, „Collectanea de phthisi pulmonum tuberculosa" 1839 u. a., zahlreiche Uebersetzungen medicinischer Werke von *Béclard*, *Bergeron*, *Forster*, *Granville*, *Howship*, *Magendie*, *Mansford*, *Miquel*, *Nid*, *Payen*, *Richerand*, *Sanson*, *Vacca-Berlinghieri*, *White* u. And. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. IV. 45—48. XXVII. 59 f.

[912] Ende Juli zu Neapel P. *Santi Linari*, 1814—31 Professor am Collegio Tolomei zu Siena, durch mehrere wissenschaftliche Untersuchungen, z. B. über elektrische Fische ehrenvoll bekannt, geb. am 1. Nov. 1777.

[913] Am 5. Aug. zu London der berühmte Kochkünstler *Alex. Soyer*, durch Herausgabe mehrerer z. Thl. oft aufgelegter Kochbücher „The Gastronomic Regenerator," „The Pantropheon," „The Shilling Cookery," „The Culinary Campaign" auch in der Literatur bekannt, 50 Jahre alt. Nach seinem Tode erschienen „Memoirs of Al. Soyer; with unpublished Receipts, and Odds and Ends of Gastronomy" 1858.

[914] An dems. Tage zu Oxford *Franc. Pearson Walesby*, esq. M. A., Recorder von Woodstock, Proctor des Chancellor's Court bei der Universität, Examinator in den Fächern der Rechtswissenschaft u. der neueren Geschichte, 1829—1834 Professor der angelsächs. Sprache u. Literatur u. s. w.

[915] Am 14. Aug. zu Surrey *Geo. Combe*, früher Advocat, durch zahlreiche meist in wiederholten Auflagen erschienene Schriften („The Constitution of Man considered in Relation in External Objects" 7. edit. 1838. Deutsch von Hirschfeld 1838, „Moral Philosophy" 2. edit. 1837, „Lectures on Popular Education" 1837, „A System of Phrenology" 7. edit. 2 Vols. 1853. Deutsch von Hirschfeld 1833, „Elements of Phrenology" 5. edit. 1841, „Moral, Religious, Political, Economical, Educational and Phrenological Notes on the United States of America" 3 Vols. 1841, „On the Relation between Science and Religion" 4. edit. 1837, „Phrenology applied to Painting and Sculpture" 1855 u. a. m., bekannt, geb. im J. 1788.

[916] Am 21. Aug. zu Paris *P.-Chaumont Liadières*, vormal. Capitain im Geniecorps u. Ordonnanzoffizier des Königs Louis Philipp, als Mitglied der Deputirtenkammer in sehr excentrischen Reden thätig, Vf. mehrerer fünfactiger Trauerspiele („Conradin et Frédéric," 1820, „Jean-sans-peur" 1821, „Jane Shore" 1824, „Waldstein" 1829 u. and.), einer früher vielgelesenen Broschüre „Dix mois et dix-huit ans 1848 — 1830" 1849 u. s. w., geb. im J. 1749 Seine Schriften erschienen vereinigt „Oeuvres complètes" 2 Vols. Par. 1843. 51. 8.

[917] In der Nacht vom 21. zum 22. Aug. zu Basel *Christ. Merian-Burckhardt*, ein Mann, der von seinem grossen Reichthum den edelsten Gebrauch machte und Millionen für gemeinnützige und kirchliche Zwecke dargebracht hat. Eine seiner letzten Stiftungen ist der auf seine alleinigen Kosten ausgeführte Neubau der prachtvollen Elisabethkirche zu Basel.

[918] Am 26. Aug. zu Rüdigsdorf im Leipziger Kreise Dr. jur. *Heinr. Wilh. Leb. Crusius*, Erbherr das. u. zu Sahlis, Ritter mehr. Orden, bis 1851 Mitglied der 1. Kammer der sächs. Ständeversammlung, langjähriger Vorsitzender des landwirthschaftlichen Kreisvereins, Vf. der Schriften „Commentatt. duae ... Saxon. de finibus juris retorsionis regundi" 1812. 13, „Handatlas des Kgr. Sachsen" 1840 und einiger kleiner Broschüren u. Aufsätze in Zeitschriften, geb. zu Leipzig.

[919] Am 28. Aug. zu London *Thom. Burgon*, Beamter bei dem Münzkabinet des britischen Museums, früher Kaufmann in Smyrna, dann mit Ausgrabungen und Ankäufen von Alterthümern auf den griech. Inseln und dem Festlande beschäftigt, Vf. mehrerer Abhandlungen üb. altgriech. Münzen im „Numismatic Chronicle" u. a., im 71. Lebensjahre.

[920] Am 29. Aug. zu York Rev. *Charl. Wellbeloved*, von 1792—1852 Geistlicher der dasigen presbyterianischen Gemeinde, 1803 — 39 zugleich Dirigent und Professor der Theologie des während dieser Zeit von Manchester nach York verlegten und dann wieder dahin zurückversetzten College, Lehrer einer ansehnlichen Zahl jetzt lebender namhafter Theologen Englands der Episcopal- und unitar. Kirche, Vf. der Schriften „Eburacum under the Romans," „Translation of the Bible" 3 Vols, „Sermons," „Devotional Exercises" u. a. m., geb. daselbst im J. 1769.

[921] Am 12. Sept. zu Edinburgh *Gabr. Jacqu. Surenne*, Lehrer der französ. Sprache das., früher Offizier in der italien. Feldzügen Napoleons I., Vf. zahlreicher auf seinen Beruf bezüglicher Schriften, geb. zu Compiegne im J. 1778.

[922] Mitte Sept. zu Gumbinnen der Regierungs- u. Medicinalrath Dr. *K. Ant. Carganico*, früher Kreisphysikus zu Darkehmen, Vf. der Schrift „de interiori

morborum natura meditationes" 1821 u. einiger Abhandlungen in medicin. Zeitschriften, geb. zu Hirschberg in Schlesien am 22. Mai 1801. Er starb an den Folgen des Stiches einer Milzbrandfliege, indem selbst eine alsbald von geübter Hand vorgenommene Amputation ihn nicht retten konnte.

[923] Im Sept. zu Dorpat der ord. Professor der Therapie u. Klinik an das. Universität, Staatsrath Dr. *Joh. Fr. Erdmann*, früher Stadtarzt zu Wolmar, 1847 — 49 stellvertretender ord. Professor zu Dorpat, als ausübender Arzt und akademischer Lehrer geachtet und vielfach verdient, Livländer von Geburt.

[924] Ende Sept. zu Neapel *Ant. Storace*, als Jurist in seinem Vaterlande sehr geschätzt, 68 Jahre alt.

[925] Am 2. Oct. auf der Durchreise zu Heidelberg der herz. S.-Meining. Legationsrath *Cph. Wilh. Leonh. Gerhard* aus Leipzig, früher Kaufmann, ein begabter und vielseitig gebildeter Mann, voll regen Interesses für Kunst und Wissenschaft, in der Literatur durch zahlreiche z. Thl. sehr günstig aufgenommene Schriften („Anakreon u. Sappho. Freie Nachbildung f. d. deutschen Gesang" 1818. 2. Aufl. 1846, „Sakontala, indisches Drama von Kalidasa. Metrisch f. die Bühne bearbeitet" 1820, „Sophronia od. d. Eroberung d. heil. Grabes, Drama" 1822, „Spaziergang üb. d. Alpen" 1824, „Gedichte" 4 Bde. 1826—1828, „Blick auf einige Steuerverhältnisse im K. Sachsen" 1831, „Zur Gesch., Cultur u. Classification d. Georginen od. Dahlien" 1834. 2. verm. Aufl. 1836, „J. Sher. Knowles, das Weib od. Thron u. Hütte. Drama f. d. deutsche Bühne bearb." 1834, „Rob. Burns Gedichte, deutsch" 1840, „Byrons Braut v. Abydos, deutsch" 1840, „Napoleons Rückkehr. Ballade" 1841, „Minstrelklänge aus Schottland, rhythmisch verdeutscht" 1853 u. a. m.) bekannt, geb. zu Weimar am 29. Nov. 1780.

[926] Am 7. Oct. zu Karlsruhe der Oberforstrath *Wilh. Ludw.* Frhr. *von Gemmingen*, grossherzogl. Kammerherr, Mitglied der Direction der Forste, Berg- u. Hüttenwerke, sowie der Centralstelle f. d. Landwirthschaft, dann der 1. Kammer der Landstände, wiederholt Präsident der Versammlungen der süddeutschen Forstmänner.

[927] Am 8. Oct. zu Regensburg *Jo. Geo. Mettenleiter*, Regens chori an der dasigen alten Capelle, als Componist und ausübender Musiker, sowie durch die Schriften „Enchiridion sacrum in usum sacerdotum" 1852 und „Enchiridion chorale s. selectus locupletiss. cantionum liturgicarum etc. redegit ac comitante organo edid." 1833 bekannt.

[928] Am 9. Oct. zu Leipzig der stellvertret. Staatsanwalt *Wilh. Thd. Kritz*, früher Actuar bei dem verein. Criminalamte, Vf. der Schrift „Erinnerungen an d. geheime Inquisitionsverfahren. Strafrechtsfälle aus d. Untersuchungsacten dargestellt" 1. Bdchn. 1856, 37 Jahre alt.

[929] Am 10. Oct. zu Leipzig Dr. *Chr. E. Imm. Hammer*, prakt. Arzt und Geburtshelfer und in der letzteren Eigenschaft insbesondere sehr geschätzt, Vf. der Abhandlung „tumorum morbosorum in cerebro observationes novae" 1817, geb. zu Wahren bei Leipzig im J. 1794.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Jurisprudenz.

[illegible]. **Vorschule des römischen Rechts von Theod. Pachmann, der Rechte Dr. u. ord. Professor ders. an der k. k. Univ. zu Wien. Wien, W. Braumüller. 1858. VIII u. 295 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)**

Der Titel besagt, was das Buch enthalten soll. In einer kurzen übersichtlichen Darstellung der Geschichte des römischen Rechts soll der angehende Jurist mit dem Wissenswürdigsten ohne zu grosse Anstrengung bekannt gemacht, zugleich aber auch dem Lehrer, der sich dieses Lehrbuchs bedient, Gelegenheit gegeben werden, den hier niedergelegten Apparat mündlich zu erläutern. Es spricht sich in dem Ganzen eine wohlberechnete Nüchternheit aus, die nicht verkennen lässt, dass der Vf., wenn er es gewollt hätte, ein bei weitem umfangreicheres Werk zu liefern im Stande gewesen wäre; denn aus den an Literatur reichen Noten ersieht man, dass er wohl bekannt ist mit den bisherigen Leistungen namentlich auch der Neuzeit. Aber es war ihm nur um Darlegung des Nothwendigsten zu thun, und gerade darin besteht das Verdienstliche seiner Arbeit, denn bei dem jetzigen Uebermaasse der hier einschlagenden und oft gespreizten Literatur hat man sich in Lehrbüchern mehr der Beschränkung des Stoffes als einer Erweiterung desselben zu befleissigen. Uebrigens glaube man nicht, dass der Vf. nur einen kurzen Auszug gegeben habe; es sind vielmehr nicht selten vortreffliche Bemerkungen dem Texte sowohl als auch den Noten beigefügt und selbstständige Beurtheilungen wichtiger Controversen. Das Buch geht jedoch über eine kurze Darstellung der ältern Verfassung des römischen Rechts und dessen Erhaltung im Abendlande nicht hinaus; die sogen. innere Rechtsgeschichte ist ausgeschlossen. Sehr gelungen ist das Capitel über die Reception des römischen Rechts in Deutschland und die ungerechten Angriffe gegen dasselbe sind geschickt abgewiesen. Wenn nun der Vf. in seiner Bescheidenheit um eine billige Würdigung des ersten schüchternen Versuchs in dieser Richtung der österreichischen Literatur bittet, mit dem Bewusstsein guten Willens und ehrlichen Strebens, so möge ihm zur Antwort die Versicherung dienen, dass er auf Grund seiner Leistung auch ohne diese Bitte die verdiente Anerkennung gefunden haben würde.

[931] Die Rechtsfiction in ihrer geschichtlichen und dogmatischen Bedeutung. Eine juristische Untersuchung von Dr. jur. **Gust. Demelius,** Prof. des Röm. Rechts an der k. k. Universität zu Krakau. Weimar, Böhlau. 1858. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Die Schrift ist eine Gratulationsgabe zu der 300jährigen Jubelfeier der Universität Jena. Der Vf., dessen Leistungen auf dem Gebiete des Civilrechts Ref. wiederholt in diesem Repertorium zu besprechen Gelegenheit gehabt hat, geht von der Fiction des Opfergegenstandes aus. Hieran knüpft sich die Darstellung der Fiction in den anderen Disciplinen des römischen Sacralwesens. Weiter gelangt der Vf. zu dem Uebergange der Fiction aus dem Rituale ins Recht. Hier werden zunächst die Fictionen in den Gesetzen, sodann die im Römischen Process — die actiones quae ad legis actionem exprimuntur, die F. in den Formalintentionen, die actiones ficticiae behandelt. Den Schluss bildet eine Abhandlung über die F. in den Rechtsquellen und in der Dogmatik. Wie nun die Ausführungen des Vfs. des Interessanten und Treffenden sehr Vieles, namentlich auch in polemischer Hinsicht, enthalten, so scheint dem Ref. insbesondere das in dem letzten Abschnitte Bemerkte sehr beherzigungswerth. Der Verfasser kämpft dagegen an, dass man mit der Fiction juristische Construction übe, während sie doch nur eine Bezeichnungsform, ein Werkzeug juristischer Terminologie sei. Er schliesst sich daher der Meinung Köppens (die Erbschaft S. 7 f.) an, dass Fictionen nie einen wissenschaftlichen Grund abgeben, vielmehr nichts sein können, als ein technischer Ausdruck für positive Rechtssätze.

[932] Die römische Lehre vom Eigenthum in ihrer modernen Anwendbarkeit. Von Dr. jur. **E. Pagenstecher,** Doc. an der Univ. Heidelberg. 2. Abth., Erwerb und Verlust des Eigenthums. Heidelberg, Bangel u. Schmitt. 1858. IV u. 391 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

Die erste Abtheilung dieses Werkes: Begriff und gesetzliche Beschränkungen des Eigenthums erschien im Jahre 1857 und wurde vom Ref. in dieser Zeitschr. Bd. I. No. 613 besprochen. Ausser der vorlieg. ist noch eine dritte über den Rechtsschutz des Eigenthums zu erwarten. In der vorlieg. ziemlich umfangreichen Abtheilung verbreitet sich der Vf. zunächst in einer Einleitung über Begriff, Form und Voraussetzung, sogen. Titulus und Modus, sogen. Erwerbsart und Erwerbsgrund im Allgemeinen. Sodann behandelt er in sechs Titeln die Sachbemächtigung, Schatzfindung, Erzeugung, den Sachzuwachs, die Eigenthumsübergabe und die Eigenthumsersitzung, endlich in einem siebenten die Eigenthumsbeendigung. — Im Allgemeinen ist sowohl auf das Historische allenthalben Rücksicht genommen als unter Beziehung auf die Praxis und neuere Legislation der modernen Anwendbarkeit Rechnung getragen. Dem Vf. in die Specialitäten zu folgen würde zu weit führen. Wir begnügen uns mit Bemerkungen zu zwei Puncten.

Zunächst in Bezug auf die pictura S. 153 f. erwähnt der Vf. S. 154 der Daguerreotypen und der Lithographien. In Bezug auf erstere scheint er die von v. Madai im Archiv f. d. civ. Pr. Bd. XXVI. 212 f. deducirte Ansicht zu billigen, dass hier die Platten durch das mechanische Daraufbringen des Daguerreotypbildes der Vindication nicht entzogen werden. Letztere dagegen stellt er unter Bezugnahme auf Entscheidungen hannoverscher Gerichtshöfe (Seuffert IX. 127) den picturis gleich. Wir rechten mit ihm nicht wegen der ersteren Ansicht; dagegen müssen wir hinsichtlich der letzteren auf Entscheidungen Sächsischer Gerichtshöfe, im Wochenblatt für merkw. Rechtsfälle 1859. No. 14, verweisen, wo, wie uns scheint, unter genügender Darlegung der Gründe die Vindication mit Zeichnungen versehener lithographischer Steine gestattet worden ist. — Der zweite Punct betrifft die Bezugnahme S. 360 not. 3. auf den Sächsichen Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuchs. Man findet dergleichen Bezugnahmen in mehreren neueren civilistischen Schriften. Es scheint dem auswärtigen juristischen Publicum noch nicht bekannt zu sein, dass dieser Entwurf ein todtgebornes Kind ist, und in alle Wege keine weitere Berücksichtigung verdient. Denn so wenig verkannt werden mag, dass er in seiner Ausführung zu den wesentlichsten Ausstellungen Anlass giebt, so ist doch jede Polemik dagegen müssig, weil er eben nicht viel mehr als Maculatur ist. Von Haus aus ein nicht sehr geschickter Extract aus anderen Gesetzbüchern, insbesondere dem Hessischen, ist er bei den im Gange befindlichen Gesetzgebungsarbeiten im Wesentlichen gänzlich bei Seite gelegt. Es wird ein neuer Entwurf auf der Basis des in Sachsen geltenden, durch particulare Bestimmungen hin und wieder modificirten römischen Rechtes verfertigt und berathen. Der allgemeine Theil, das Sachen- und das Obligationenrecht sind bereits unter Concurrenz anerkannter Civilisten der grossherzoglich resp. herzoglich Sächsischen und der Anhaltischen Länder, wie Ortloff, Heerwart, Sintenis u. And., sowie der tüchtigsten civilistischen Kräfte des Königreichs Sachsen, zum ersten Abschlusse gediehen. Das Personen- und Erbrecht wird in der nächsten Session, — im August dieses Jahres zum Abschluss gebracht werden und erst wenn dieser erfolgt sein wird, kann der neue Entwurf zur Publication gelangen. Hoffentlich wird er sich einer günstigeren Beurtheilung Seiten der Civilisten als der frühere zu erfreuen haben. — Nach dem Erscheinen des Schlusses werden wir auf das Buch als ein Ganzes zurückkommen.

[938] Die Bereicherungsklage des gemeinen Rechts von Dr. Herm. Witte. Halle, Pfeffer. 1859. XVI u. 340 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. hat mit der Wahl dieses Gegenstandes einen glücklichen Griff gethan; denn bisher beschränkte man sich in der Beantwortung der wichtigen Frage, ob und wann durch das einfache Factum, dass Jemand mit dem Schaden eines Andern einen Ge-

winn gemacht hat, ein Klagerecht für den Verlierenden begründet werde, auf den Ausspruch der römischen Juristen aequum est, neminem cum alterius detrimento locupletiorem fieri debere, worin jedoch nur ein auf dem allgemeinsten Billigkeitsprincip beruhender Satz zu suchen ist, dem eine unmittelbar praktische Anwendung abgeht, so dass, wenn man den Verlierenden und den Gewinnenden gegenüberstellt, durch die blosse Billigkeitsrücksicht oft der grösste Conflict, ja die grösste Unbilligkeit entsteht. Und nicht viel weiter kommen diejenigen, welche eine Aushülfe in dem Ausspruche Papinians zu finden glauben: quod alterius apud alterum sine causa deprehenditur revocare consuevit, denn dieser Satz kann nur da eingreifen, wo ein Vermögensbestandtheil des Einen unmittelbar in natura in das Vermögen des Andern gekommen ist, so dass also nur ein kleiner Theil der Fälle, in denen ein Gewinn mit fremdem Schaden gemacht wird, durch diesen Ausspruch eine Entscheidung findet. Wilh. Sell hat zwar den fraglichen Gegenstand und zwar bis jetzt allein ex professo im Zusammenhange betrachtet, da er aber sich nur ausschliesslich auf jenen Billigkeitsgrund stützt, so ist die Beantwortung der Frage zum Abschluss durch ihn nicht gebracht worden. In neuerer Zeit ist nun aber auch vielfach Widerspruch gegen die unbegränzte Zuständigkeit einer actio de in rem verso, condictio sine causa, actio in factum und wie man sonst noch die allgemeine Bereicherungsklage zu nennen pflegt, erhoben und damit ein grosser Fortschritt zur Beseitigung der Irrthümer gethan worden; indess die grosse Anzahl der die Lehre störenden Irrthümer ist damit noch keineswegs ausgerottet worden; es ist vielmehr noch immer ein verbreiteter Fehler, dass man wirklich zuständige Klagen auf unrichtige Weise mit jenem Billigkeitsprincip in Zusammenhang bringt. Auch in Monographien finden sich noch manche zerstreute Bemerkungen über die verschiedensten Rechtsinstitute, die jedoch vielfach von der Wahrheit abgehen und keinesfalls eine allseitige und erschöpfende Untersuchung über die Wirkungen einer ausserecontractlichen Bereicherung zu ersetzen im Stande sind. Man hat daher dem Vf. es Dank zu wissen, dass er sich dieser Arbeit, die wegen des zerstreuten Materials nicht leicht war, unterzogen. Fragt man nun zunächst, wie er sie durchgeführt habe, so kann man ihm das Zeugniss geben, dass die Arbeit eine höchst zufriedenstellende sei. Wir wollen nicht den ungemeinen Fleiss in der Benutzung der Quellen und Beibringung der Literatur erwähnen; man konnte dies von dem Vf. in Rücksicht auf eine frühere Leistung desselben erwarten; aber das müssen wir besonders hervorheben, dass er nach allen Richtungen hin den Gegenstand untersucht hat, ihm möglichst die praktische Seite — und darin liegt ein grosses Verdienst der Arbeit — abzugewinnen bemüht gewesen ist und sich nicht gescheut hat, die mannichfachen oft sehr verwickelten und dunkeln Controversen zu beleuchten und zu beseitigen. Dabei waren nicht selten Gesetze der Quellen zu erklären, zum Theil

auch kritisch herzustellen, und es ist in dieser Hinsicht der Vf. mit Gewandtheit und Sicherheit verfahren. Endlich ist auch seine Darstellung klar und deutlich, obwohl eine gewisse Polemik sich in die Arbeit eingemischt hat, die in Folge der bisherigen Unsicherheit in der Behandlung des Gegenstandes schwer umgangen werden konnte. Auf die Vorrede folgt ein reiches Verzeichniss der Schriften, auf welche in der Abhandlung ohne Nennung des Titels Bezug genommen wurde. Es sind deren nicht weniger als 57 von 42 Autoren, zu welchen noch mehrere in den Noten zum Texte selbst kommen. Daraus schon lässt sich der Fleiss des Vfs. wahrnehmen und wäre es nur wünschenswerth, dass die mittelalterliche Literatur und die Glossatoren eine grössere Berücksichtigung und Würdigung gefunden hätten. Es ist jetzt überhaupt nur zu sehr Mode geworden, diese Literatur zu ignoriren, und wie Vieles findet sich doch schon in den Schriften der Glossatoren und in der auf sie zunächst folgenden Literatur, namentlich bei den Praktikern, was heutzutage als etwas Neues und dabei schwerfälliger und weitläufiger reproducirt wird. Bequem ist dies freilich, aber gewiss zu bedauern. Dies gilt nun allerdings nicht von unserem Vf., dessen Fleiss wir wahrheitgemäss anerkannt haben, und man möge dies nur als einen gelegentlich ausgesprochenen Wunsch überhaupt betrachten. Uebrigens zerfällt das Werk in vier Hauptabschnitte: I. Bereicherung durch den Verlierenden selbst und zwar A) ohne Rechtsgeschäft zwischen den Parteien. B) Vermittelst eines Rechtsgeschäfts zwischen den Parteien (condictiones datorum), a) Begründung der Klage, b) Gegenstand der Klage, c) Beweis. II. Bereicherung durch Vermittelung eines Dritten. III. Bereicherung durch Handlungen des Gewinnenden selbst. IV. Bereicherung durch Zufall. Diese Sichtung lässt die praktische Richtung durchblicken, welche den Vf. geleitet hat. Wir wünschen ihm Glück zu seiner Arbeit. Druck und Papier sind lobenswerth. — Oben haben wir erwähnt, dass der Vf. so manche kritische Herstellungen des Textes des römischen Rechts versucht hat. Dabei sei es erlaubt, eine Schrift zu erwähnen, die erfreuliches Zeugniss dafür ablegt, dass auch die Philologen anfangen, das von ihnen sonst verschmähte Studium der Rechtsquellen wieder aufzunehmen:

[934] Tractantur loci quidam Novi Testamenti et Veteris Juris Romani a Dr. **Frid. Gust. Hoffmann**, Rectore Gymnasii (Budissin.) et Professore. Libellus scholasticus etc. Budissae, ex offic. Mons. 1858. 52 S. gr. 8.

Hr. Prof. H. versucht 5 Stellen der Pandekten, eine des Codex und 3 aus Ulpians Fragmenten kritisch zu verbessern. Es sind folgende: 1) L. 13, §. 4 D. de Testam. mil. 29, 1, wo die Best'sche Emendation angenommen wird quae ut utraque ad eum perveniret, testatorem voluisse, negari non potest. Vielleicht ist noch einfacher zu ändern: quia, utramque ad eum pervenire testatorem voluisse, negari non potest u. s. w. 2) l. 6. D. de Servitut-

legata (33, 8), wo hinter viro quoque eius eingeschaltet wird (viro quoque eius ius transeundi praestabitur), obschon dieser Zusatz nicht als wesentlich erforderlich angesehen wird, welcher Meinung man beizupflichten hat; 3) l. un. pr. C. de Raptu virg. (9, 13), wo an dem Worte suam in dem Satze, quibus connumeramus etiam eum, qui saltem sponsam suam per vim rapere ausus fuerit, wie es schon früher geschehen, wegen der harten Strafe: „capitis supplicium“ Anstoss genommen wird, obschon dies Wort, wie es sich aus den Basiliken 60, 58, 1 ergiebt, schon in den ältesten Handschriften gestanden haben muss. Es wird daher sponsam nisi suam emendirt. Indessen, so scharfsinnig auch die Emendation unterstützt wird, so nehmen wir doch wegen des Alters der vulgären Lesart Anstand beizustimmen, der Nachdruck der Stelle liegt in dem per vim rapere. Bekanntlich aber traten die Kaiser, wie sich aus vielen Stellen des Theodosischen Codex sowohl als des Justinianischen ergiebt, dem crimen vis mit der grössten Strenge entgegen, namentlich aber dem Raptus. 4) Ulpian. Fragm. 11, 22, eine Stelle, welche die Gelehrten mehrfach beschäftigt hat. Es wird vorgeschlagen: nam in locum patroni absentis alter aliter peti non potest. Man kann sich den Zusatz alter gefallen lassen, obschon er nicht nothwendig zu sein scheint, denn aus der ganzen Fassung der Stelle ergiebt sich, dass alius oder alter von selbst sich verstehe. 5) l. 5, §. 4 D. de Praescr. verb. (19, 5) eine viel besprochene, auch von F. Ado. Schilling in dessen elegant geschriebenen Animadverss. crit. spec. IV. S. 7 ff. untersuchte Stelle. Sie wird dahin verbessert: et si eandem quantitatem impenderimus (wie Haloander), nulla dubitatio est: sin autem alter aliter fecerit, et hic mit Weglassung des Wörtchens ut vor et. Schilling dagegen nur, impenderimus, sin autem aliter fecerimus, ut hic quasi mandatum intervenisse videatur, refundamus. 6) l. 34, §. 2 D. de Testam. mil. (29, 1), wo instar (quoniam voluntas militis testamenti instar est) mit Berufung auf l. 37, pr. D. de Oblig. et act. (44, 7) und l. 10, §. 3 D. de Compensationibus (16, 2) eingeschaltet wird. Vor der Hand wissen wir nichts Besseres. 7) l. 4, §. 6 D. de Vi bonor. rapt. (47, 8) wird an deren Ende extra turbam für ex turba vorgeschlagen. 8) Ulpian. Fragm. 20, §. 14, wo mit Recht die kühne Veränderung des adversus in secundum verworfen, und statt dessen, nachdem vorher ad verba legis zu emendiren versucht worden, darauf ad versus legis empfohlen wird, eine gewiss ungezwungenere Emendation, als die in den neuesten Ausgaben angenommene. 9) Ulpian. Fragm. 20. §. 10, in welcher Stelle das Wort Marcus viele Zweifel erregt hat. Es wird hier das Wort in VII. Cos. aufgelöst, so dass die Stelle so lautet: Sed Divus Augustus VII. Cos. constituit, ut filius familiae miles de eo peculio, quod in castris adquisivit, testamentum facere possit. Wir erkennen das Scharfsinnige dieser Conjectur an, zweifeln aber an deren Richtigkeit, denn die Stellen, welche von der Concession der Kaiser an Soldaten, über ihr peculium castrense zu

testiren, sprechen, sind allgemein gefasst: z. B. pr. Inst. Quibus non est permissum 2, 12: „... quod quidem ius initio tantum militantibus datum est, tam auctoritate Divi Augusti, quam Nervae, nec non optimi imperatoris Traiani, postea vero subscriptione divi Hadriani etiam dimissis militia, id est veteranis" und l. 1. D. de Testam. mil. (29, 1), Ulp. lib. LV. ad Edictum „Militibus liberam testamenti factionem primus quidem divus Julius Caesar concessit, sed ea concessio temporalis erat; postea vero primus divus Titus dedit; post hoc Domitianus; postea divus Nerva plenissimam indulgentiam in milites contulit eamque et Traianus secutus est. Wir sind daher der Ansicht, dass hinter Augustus ein Satz ausgefallen ist, um so mehr als mit Augustus die Zeile in der Vaticanischen Handschrift schliesst und mit Marcus eine neue Zeile beginnt. Der ausgefallene Satz mochte die Aufzählung der übrigen Kaiser enthalten haben, ist aber vom Epitomator der Ulpianischen Schrift zusammengezogen worden. Vergleicht man pr. J. cit. mit der Stelle Ulpians, so sieht es beinahe aus, als wenn die Concessionen des Nerva, Domitian und Traian ausgefallen wären. Von Marcus existiren übrigens Bestimmungen über Soldatentestamente; man s. u. a. L. 3 D. de Test. mil. Wir freuen uns aufrichtig dieser kritischen Versuche, denn wenn wir auch nicht allen Emendationen beistimmen können, wie es bei dergleichen Versuchen nicht wohl anders der Fall sein kann, so bezeugen sie doch sämmtlich eine sehr tüchtige, selbst juristische Sprachkenntniss.

[935] Ueber das concludente Stillschweigen nach römischem Rechte. Inauguraldissertation von **Alb. Schneider**. Zürich, Orell, Füssli u. Comp. 1858. 42 S. 8.

Der Vf. behandelt diejenigen Arten des Stillschweigens, wo die Schweigenden wirklich ihren Willen erklären und die Gesetze das Stillschweigen nicht anders betrachten, als irgend eine andere Willenserklärung; wo also der Stillschweigende will, dass, was die Wirkung des Stillschweigens anlangt, Alles so geschehe, wie es ohne sein Handeln geschieht. Mithin lässt sich der Vf. nicht auf die Fictionen und Präsumptionen ein, d. h. auf diejenigen Wirkungen und Folgen, die ohne Willen des Schweigenden blos darum eintreten, weil er geschwiegen hat. Zugleich wird untersucht, ob sich in den Quellen des römischen Rechts Fälle des eben bemerkten Stillschweigens finden oder nicht? was eine genauere Erläuterung mehrerer Stellen zur Folge hat.

Rechtsphilosophie und Staatswissenschaft.

[936]. Naturrecht nach den Vorlesungen von Dr. Wilh. Snell, gewes. Professor an den Universitäten zu Dorpat, Basel, Zürich und Bern. Herausgegeben von einem Freunde des Verewigten. (Neue, für das Ausland bestimmte Ausgabe.) Bern, (Huber u. Co.) 1859. XVI u. 272 S. gr. 8. (n. 2 Thlr., m. lith. Portr. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Diese mit dem Motto: „Ewig, unveränderlich, wie die Naturgesetze, sind auch die Gesetze der Vernunft, die Gesetze der Moral und des Rechts,“ versehene Schrift ist, wie der Titel zeigt, ein Abdruck der Vorlesungen des Prof. Wilh. Snell (geb. zu Idstein 8. Apr. 1789, gest. zu Bern 8. Mai 1851). Snell soll mit diesen Vorlesungen, „sowohl wegen seines klaren und wissenschaftlich gediegenen (?) Vortrags, als insbesondere wegen seines anregenden und begeisternden Einflusses auf die studirende Jugend,“ grossen Beifall geerntet haben, wie das denn bei einem Lehrer nicht zu verwundern ist, der in feuriger Rede populäre Politik predigt. Es wäre ein viel besseres Zeugniss für seinen Lehrerberuf, wenn er demjenigen, was in populären Meinungen, die doch keine Vollkommenheit beanspruchen können, Unhaltbares, Falsches und Verderbliches ist, entgegengetreten wäre, wenn er die nüchterne, mahnende, strafende Stimme der Erfahrung und Menschen- und Lebenskenntniss hätte vernehmen lassen, und doch Beifall gefunden hätte. Den conservativen Politikern gelingt dergleichen höchstens auf den englischen Universitäten. Doch wie dem auch sei, der ungenannte Herausgeber ist selbst ein feuriger Bewunderer dieser Vorlesungen, und ist mehrfach ersucht worden, sie zum Drucke auszuarbeiten. Diess hat seine wesentlichen Schwierigkeiten gehabt, da Snell nach dem Lehrbuche von v. Gros las, in den wichtigsten Lehren aber vollständig von diesem abwich, bei diesen Puncten also das Compendium nicht zu erläutern, sondern zu bekämpfen beflissen war, und überhaupt sein Dictat, in der Form, wie er es seinen Schülern gab, sich nicht wohl zum Drucke eignete. Es musste daher eine bedeutende Umarbeitung statt finden, bei der jedoch, wie der Herausgeber versichert, die Snellsche Arbeit, so weit möglich nach Inhalt und Form unverändert gelassen wurde. Indess erklärt der Herausgeber doch selbst, dass diejenigen Theile, hinsichtlich welcher das Dictat bloss auf das Gros'sche Lehrbuch Bezug genommen habe, so bearbeitet worden seien, dass sie mit den übrigen selbstständig ausgearbeiteten Theilen ein systematisches Ganze ausmachten. Der Herausgeber meint in dem Vorwort: seit nun 25 Jahren sei, mit Ausnahme des „geistreichen Werkes“ von Oppenheim, wenig über Naturrecht geschrieben worden, das nicht mehr oder weniger den Stempel des Rückschritts trüge, oder ganz entschieden dem Interesse der Reaction huldige. Nun dem Interesse dessen, was der Herausgeber Reaction nennen mag, huldigt das Werk allerdings nicht, und dient ihm nur wider Willen, sofern es die geistige Nichtigkeit derartiger Anhän-

ger des „Fortschritts" blosslegt. Aber wenn je ein neues rechtsphilosophisches Werk — schon das Wort Naturrecht ist ein Rückschritt — den Stempel des Rückschritts trug, so ist es dieses Snellsche, das zu einer wissenschaftlich längst überwundenen Anschauung zurückführt. Es ist nicht besser, noch schlechter, als viele längst verschollene Naturrechtscompendien, nur dass es etwas offener die Consequenzen zieht, welche Frühere vor sich oder vor Andern verläugneten, allenfalls auch an einigen Stellen Albernheiten, die selbst Hrn. Snell zu grob waren, abwirft, sofort aber etwas anderes zu erfinden weiss, das für die praktische Tendenz ihre Stelle ersetzt. Sonst kommen ganz und gar dieselben Oberflächlichkeiten und Beschränktheiten, die wir wenigstens nicht in einem auf wissenschaftlichen Charakter Anspruch machenden Werke nochmals abgedruckt zu finden erwarteten. Unerwiesene Heischesätze, von denen versichert wird, dass alles Folgende mit Nothwendigkeit daraus fliesse, während nicht einmal diess sich bewahrheitet; pomphaft verkündete Phrasen, denen eine ungeheure Bedeutsamkeit zugeschrieben wird, während sie gar keinen, oder einen unwahren, oder höchstens einen höchst unbedeutenden Inhalt haben; der Versuch, das ganze, so überaus schwierige und zusammengesetzte Gesellschaftsgebäude aus einigen dürren Abstractionen zu erklären, ein Versuch, der nur deshalb scheinbar gelingt, weil alle Schwierigkeiten und weil die bedeutendsten Momente des geschichtlichen Volks- und Staatslebens ignorirt werden, endlich eine gänzliche Unfähigkeit, entgegengesetzte Systeme auch nur zu begreifen, eine Unfähigkeit dazu, oder ein von vorn herein entschiedener Widerwille dagegen: das ist es, was dieses Buch, seinen Verfasser und seinen Herausgeber bezeichnet. Dies im Einzelnen zu verfolgen und nachzuweisen, ist hier der Ort nicht, obschon Figura zeigt, dass es noch immer nicht so überflüssig ist, wie unsere Doctrinairs sich einzubilden scheinen.

[937] Vier Bücher Geschichte der Familie von Dr. **Joh. Jos. Rossbach.** Nördlingen, Becksche Buchh. 1859. XII u. 528 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Es ist diess der 2. Band eines grösseren Werkes des Hrn. Vfs. unter dem Titel: „Vom Geiste der Geschichte der Menschheit." Die nationale Oekonomie ist der Boden — sagt der Vf. — auf welchem das Rechtsleben eines Volkes sich auferbaut, und durch Cultur, Religion und den nationalen Charakter seine Ausbildung und eigenthümliche Gestaltung erhält; das Recht selbst aber beginnt seine Entwickelung in der Familie. Darum (sic?) folgt auf die Geschichte der politischen Oekonomie — die den 1. Bd. obigen Werkes ausmacht — die Geschichte der Familie. Es liegt uns, wie gesagt, hier nur der 2. Bd. vor; wir wollen daher auch die Frage: ob die Logik des Vfs., auf die Geschichte der politischen Oekonomie die der Familie folgen zu lassen, richtig sei? dahin gestellt sein lassen. Wahr ist es, dass kein Buch so schlecht ist, dass man nicht Etwas aus ihm lernen könnte; um

um so weniger wollen wir bezweifeln, dass auch aus dem vorlieg. Buche Manches zu lernen sei, da es in der That keineswegs zu den schlechten gerechnet werden kann; aber eben so wenig möchten wir bezweifeln, dass das Buch ganz füglich hätte ungedruckt bleiben können; denn weder die Wissenschaft noch das Leben wird einen besondern Nutzen daraus ziehen, so gut es auch der Vf. gemeint haben mag, und so ehrenwerth die Gesinnung ist, die sich darin ausspricht. Es zerfällt der vorlieg. Bd. in 4 Bücher: I. „Vom Geiste der Geschichte." Nicht nur vor, sondern auch während dem Lesen dieses Abschnitts ist uns der eigentliche Sinn dieser Ueberschrift verborgen geblieben und wir haben darin weder Geist noch Geschichte gefunden, sondern nur, unserer Ansicht nach, eine etwas confuse, mindestens etwas pretiöse Darstellung der Entstehung der „Familie." Das 2. Buch: „Die alte Geschichte" beschäftigt sich nach vorausgegangener Charakteristik des „Naturstaats" mit dem „Sklaven, dem Fremdling, dem Gesinde, dem Kinde, dem Weibe, dem Manne" und ihren Verhältnissen in der alten Zeit; während das dritte Buch „die Neuzeit" darstellt und das 4. Buch mit der „Familie und dem Christenthum" sich beschäftigt. Wir gestehen, dass uns das ganze Werk zu überschwenglich, zu zerrissen, zu unklar erschienen ist, um es bei aller Achtung vor der Intention des Vfs. loben zu können. Wenn es am Schlusse heisst:

„Das Christenthum wird sein Gesetz zum Weltgesetz für alle Völker erheben. Dann aber feiert auch die Familie ihre Wiedergeburt. Das Haus hat dann keine Sklaven mehr; der Fremdling ist Bruder und Gast; das Gesinde hat dann im Vater und in der Mutter des Hauses die verlorenen Eltern wieder gefunden; das Leben der Kinder erblüht in Treue und Pietät; die väterliche Autorität wird zur Gerechtigkeit; das Walten der Mutter zu Liebe werden u. s. w."

so ist es gewiss ganz angenehm, in solchen Phantasien zu schwelgen, und das Streben nach diesem Höhepunct ist ganz schön; aber solche schöne Redensarten helfen freilich nicht dazu, wenigstens nicht in einem dicken Buche über die „Familie." Dennoch würden wir dem Vf. Unrecht thun, wenn wir nicht auch hervorheben wollten, dass sich in seinem Buche gar manche vortreffliche praktische Winke befinden. Wir rechnen z. B. dahin das, was über Findelhäuser, Krippen u. s. w. gesagt wird.

„Die Findelhäuser" heisst es „erhalten da wieder erhöhte Bedeutung, wo man die Vaterschaftsklage aufhebt. Staaten, welche diese bestehen lassen, bedürfen jener nicht, wenn sie Einrichtungen in sich aufnehmen, welche die Familienerziehung auch dem ausserehelichen Kinde erschliessen. Hier liegt der Kern der Frage. Denn nicht die grosse Sterblichkeit der Findelhauskinder, nicht die Förderung der Ausschweifung der Mütter stellen wir in den Vordergrund, sondern die Thatsachen, dass das Findelhaus in einem Momente Mutter und Kind auf immer trennt, dass es das natürlich-sittliche Band zerreisst, das Mutter und Kind in Trübsal und Noth, in Kampf und Elend zusammenhalten sollte, heben wir als tiefste Schattenseite der Findelhäuser hervor."

Dagegen äussert sich der Vf. anerkennend über die sogen. Krippen, — als gewissermaassen die Findelhäuser der neuen Zeit,

die schon mehr an den wieder auferstehenden Geist des Familienlebens erinnern. Auch für die Kleinkinderschulen spricht sich der Vf. aus, und manche Andeutungen, die er in dieser Beziehung giebt, sind allerdings recht beherzigungswerth. Dass der Vf. wie es scheint, auch Waisen- und sogenannten Rettungshäusern das Wort redet, ist uns in so fern aufgefallen, als im Allgemeinen die darüber gesammelten Erfahrungen nicht eben so günstig sein dürften, als man gehofft haben mag; wir sind daher ganz im Sinne des Vfs. weit mehr der Meinung, dass man sich bestreben sollte, solche verwahrloste Kinder in Familien unterzubringen, womit bekanntlich hier und da, namentlich auch in Sachsen mit herrlichem Erfolg ein Anfang gemacht worden ist; je mehr sich im geistlichen Stande und in der Gemeinde wahrhaft christlicher Geist verbreitet, desto sicherer wird das Gelingen sein. So findet sich auch in manchem andern Abschnitte des Buches, z. B. in dem Abschnitt „das Weib" Interessantes; aber freilich allenthalben so viel Bekanntes, Triviales u. s. w., dass es schwer ist, mit gespannter Aufmerksamkeit das Ganze durchzulesen, und wir eben desshalb wiederholen müssen: Weder die Wissenschaft noch die Praxis wird nennenswerthen Nutzen aus dem Buche schöpfen.

[938] Das deutsche Gaunerthum in seiner social-politischen, literarischen und linguistischen Ausbildung zu seinem heutigen Bestande. Von **Fr. Chr. Bened. Avé-Lallemant**, Dr. beider Rechte. Mit zahlreichen Holzschnitten. 1. u. 2. Thl. Leipzig, F. A. Brockhaus. 1858. XVII u. 278, XI u. 402 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

Dieses Werk, zu welchem noch ein dritter Theil zu erwarten ist, ist jedenfalls bestimmt, eine bleibende ehrenvolle Stelle in der Literatur der Polizeiwissenschaft zu behaupten, und eine dankbare Benutzung in der polizeilichen Praxis zu finden. Es ist das Werk eines um so staunenswertheren Fleisses und einer um so achtungswürdigeren Wissenschaftlichkeit, als sie es mitten unter den schwierigsten und gehäuftesten Geschäften eines praktischen Berufes geschaffen haben, wie er so selten Musse und Sinn für wissenschaftliche Studien lässt, zumal für Studien, welche zum Theil nur theoretisches Interesse zu haben scheinen, deren praktische Bedeutung aber der Vf. wohl zu erkennen und ans Licht zu stellen gewusst hat. Der Vf., ein vielerfahrener höherer Polizeibeamter in Lübeck, hat sich aber, bei Behandlung seines Gegenstandes, keineswegs begnügt, seine und seiner Collegen unmittelbare praktische Erfahrungen darzulegen, sondern die Erscheinung, um die es sich handelt, nach allen Seiten hin und in dem ganzen Verlaufe ihrer Entwickelung, auf das Gründlichste studiert, jetzt aber ein Werk wahrer Gelehrsamkeit, das doch in jedem Sinn praktisch ist, zu Tage gefördert, ein Werk, aus dem nicht bloss der Polizeimann und Jurist, sondern auch der Sprach- und Alterthumsforscher, der Culturhistoriker, der Philosoph, der Theolog, der denkende Staatsmann reiche Belehrung schöpfen, ja aus dem Jeder im Publ-

cum sich mancherlei Winke, Warnungen und Vorsichtsmaassregeln entnehmen kann, noch abgesehen von dem allgemeinen menschlichen Interesse, das der Gegenstand des Werkes und die ihm hier in tief sittlich-religiösem Geiste gewordene Behandlung bietet. — Der 1. Abschnitt des ersten Theiles ist der Geschichte des Gaunerthums gewidmet. Es wird der allgemeine Begriff desselben und die Etymologie des Namens erörtert, wobei wir erfahren, dass Jauner und Gauner keineswegs bloss verschiedene Schreibungen, sondern zwei Worte ganz verschiedener Ableitung und Bedeutung seien. Dann wird von den Elementen des deutschen Gaunerthums gehandelt. Dasselbe sei aus dem Bettlerthum entstanden. Das alte Heidenthum habe das eigentliche Bettlerthum nicht gekannt, weil es die Sklaverei hatte. In der mehr als tausendjährigen Geschichte des Gaunerthums stelle sich ein wirres, wüstes Getriebe dar, das nicht ohne Verbindung der einzelnen Erscheinungen mit den gleichzeitigen Vorgängen auf dem Gebiete des politischen, kirchlichen, rechtlichen, socialen Lebens zu verstehen sei. Ueberall finde sich aber in der erstaunlich beweglichen Vagantenmasse eine starke Vermischung aller trüben Elemente durcheinander, und unter diesen träten zwei Typen, die jüdischen und zigeunerischen, sehr bemerkbar hervor. Immer jedoch seien die Juden und Zigeuner nur einzelne Zuthaten zum Gaunerthum, die zwar durch den farbigen Typus der äusseren Erscheinung sehr leicht erkennbar, jedoch nicht der prävalirende Theil jener Masse seien, und es nur wegen der Stabilität ihrer markirten Erscheinung zu sein schienen. Dies führt nun zu einer Skizzirung des ersten Auftretens der Juden und Zigeuner in Deutschland. Im weiteren Verfolg der Geschichtsdarstellung wird zuerst die heidnische Zeit betrachtet und hinzugefügt, welche Verhältnisse und Einrichtungen damals dem lockeren, beweglichen Vagantenleben hemmend entgegenstanden. Mit Einführung des Christenthums, das die Bande des Sklaventhums aufhebt oder lockert und in reicher Mildthätigkeit doch auch ein müssiges Bettlerthum fördert, entwickelt sich Bettler- und Vagantenwesen rasch, worüber denn aus den Capitularien Näheres beigebracht wird. Die Zunahme wird durch das Mittelalter hindurch verfolgt und erklärt. Der Landfriede von 1495 brachte nur einen momentanen Stillstand, während dessen „man mit Erstaunen die Gruppirung des Verbrechens und der sittlichen Versunkenheit auf der einen Seite und auf der andern die Schwäche der obrigkeitlichen Gewalt und der Rechtspflege überschauen konnte." Dann „bildete sich eine von dem bornirtesten Aberglauben und herzlosen ascetischen Religionseifer getragene, noch jenem der deutschen Volksnatur widersprechenden Systeme des sklavisch und unklug nachgeahmten und aufgenommenen römischen Strafrechts begründete fürchterliche Criminalpraxis aus, welche mit der Tortur überführte, die Heerstrasse mit Galgen und Rad besetzte, statt Achtung Angst, und statt Vertrauen Hass um sich verbreitete. Nicht einmal so sehr die Unschuld des von dieser Justiz strom-

weise vergossenen Blutes, als die Vergeblichkeit dieses Blutvergiessens macht die Justiz des 17. und theilweise noch des 18. Jahrhunderts so entsetzlich." Der allmälige Verfall des deutschen Bürgerthums förderte gleichfalls die Kunst und Sicherheit des gewerbsmässigen Verbrechens, das sich unausgesetzt zu seiner heutigen Verbreitung und Verfeinerung ausbildete, und das auch nach dem Anstosse, den die Polizei durch die französische Revolution empfing, immer noch nicht, wie es sollte, in seiner Totalität erfasst und behandelt wird. Diese ganze Geschichtsdarstellung ist voller sorgfältig gesammelter Einzelzüge, die doch stets für das Ganze der Schilderung benutzt werden. — Der 2. Abschnitt betrifft die Literatur des Gaunerthums, welche mit dem Baseler Rathsmandat, Brant's Narrenschiff und Geilers Predigten anhebt. Hierauf folgen der liber Vagatorum, nach allen seinen Ausgaben, und die Rotwelsche Grammatik, Pamphilus Gengenbach und die poetische Gaunerliteratur, die Anekdoten, Biographien und Schelmenromane, die neueren Relationen über Einzelfälle; alles in auch bibliographisch höchst genauer Weise, und unter theils ganz, theils theilweis erfolgender Mittheilung vieles Einzelnen. Eine Gruppen- und Personenskizze, sowie die Aufführung der hierauf bezüglichen Literatur, macht den Schluss des Bandes, dem auch, wie dem zweiten, ein dankenswerthes Register beigegeben ist. — Der zweite Band tritt nun zur Praxis heran, indem er sich mit dem modernen Gaunerthum beschäftigt. Dies geschieht nach folgenden Rubriken: A) Die Repräsentation des Gaunerthums. Aus welchen persönlichen und socialen Verhältnissen geht es hervor? Was bietet es für psychologische Wahrnehmungen? B) Das Geheimniss des Gaunerthums. Dieses bezieht sich 1) auf die Person, deren Erscheinung alle äusseren Formen des social-politischen Lebens zur Maske dienen müssen, die sich in den mannichfaltigsten Simulationen versucht, körperliche Entstellungen und künstliche Merkmale erdichtet, Schwangerschaft, Epilepsie, Taubstummheit, Schwerhörigkeit, Geisteskrankheit, Affecte heuchelt. Es macht sich aber auch in dem geheimen Verständniss durch die Gaunersprache und die vielfachsten sonstigen Mittheilungsmittel geltend, die hier nach ihren Kunstnamen einzeln erörtert werden und 20 Capitel in Anspruch nehmen. Daran schliesst sich das gaunerische Kundschaften und die Kunst, die gemachte Beute zu verbergen. Von da wird C) zur eigentlichen Gaunerpraxis übergegangen, deren mannichfaltige Formen, gleichfalls nach ihren Kunstnamen, deren fortwährende Anwendung allerdings für den Laien das Verständniss etwas erschwert, nicht weniger als 56 Capitel beschäftigen. Schon hier werden zahlreiche Winke und Rathschläge gegeben, wie man sich gegen diese und jene gaunerische Kunstgriffe zu sichern habe. Ein letzter Abschnitt D) die Paralyse des Gaunerthums, erörtert nun speciell die Maassregeln, welche Polizei und Justiz dem Gaunerthum entgegenzusetzen haben. Dabei stellt der Vf. der französischen und französisch-

deutschen Polizei eine deutsche Polizei gegenüber, wie sie sich bilden müsse, um das Verständniss des deutschen Bürgerthums mit der Polizeigewalt zu vermitteln. Beiläufig freuen wir uns übrigens, dass der Vf. die von blossen Theoretikern, wohl auch mit politischem Parteigeiste, ungünstig beurtheilten oder mindestens niedergeschwiegenen Schriften Zimmermanns nach Verdienst würdigt. Ganz besonders machen wir aber auf das aufmerksam, was S. 362 ff. über die Reform der Bureaus gesagt wird. Doch auch der Untersuchungsrichter bekommt, wie vielfach in diesem Werke, so namentlich S. 374 ff. treffliche Winke. — Der Kern des Schlusswortes ist:

„So lange die seichte, hochfahrende Ansicht geltend gemacht wird, dass der Gauner unverbesserlich sei, so lange darf dagegen auch nicht die demüthigende Wahrheit verleugnet werden, dass alle unsere socialpolitischen Zustände, unsere Justizpflege, Polizei und besonders unsere Strafanstalten auch noch immer sehr zu verbessern sind. Der Gauner ist nicht unverbesserlich. Aber seine Besserung ist so schwer, wie alle wahrhaft christliche Arbeit schwer ist."

Ein dritter Band soll eine jüdisch-deutsche Grammatik und Chrestomathie mit Wörterbuch, eine Gaunersprachgrammatik und ein kritisch-etymologisches Gaunerwörterbuch bringen. Den Beruf zu dem Allen hat der Vf. schon in den vorliegenden Bänden vielfach beurkundet, und das ganze Werk wird somit auch für Sprachforscher von wesentlichem Interesse sein.

Medicin und Chirurgie.

[939] Neue Untersuchungen üb. die Ursachen der Knochenformen. Von Dr. **Ludw. Fick**, ord. Prof. d. Anat. zu Marburg. I. Vom Gesichtsskelett. Experimentaluntersuchung. II. Ueber die Suturen und ihr Verhältniss zur Hirnform. Mit 4 Taf. in Steindr. Marburg, Elwert. 1859. IV u. 29 S. Fol. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Es ist eine allgemein bekannte Sache, dass die Organe der erwachsenen Wirbelthiere sich wesentlich von den Embryonalformen derselben, und zwar nicht allein der Grösse nach, unterscheiden, dass ferner diese Formdifferenzen bei den verschiedenen Wirbelthieren sehr verschieden sind, unbedeutend nur bei den Fischen, sehr erheblich bei Vögeln und Säugthieren, und zwar so, dass in manchen Körpergegenden diese Differenzen bald grösser sind beim Menschen als bei den Thieren, bald bei letzteren grösser als bei diesem. Aber über die Ursachen dieses Factums hat man bisher umfassende Forschungen nicht angestellt, und ist es daher ein verdienstliches Unternehmen des Vfs., wenn er versucht die Sache auf dem Wege des Experimentes aufzuklären. Schon im J. 1853 veröffentlichte er in Müllers Archiv eine Architectur des Schädels der Cerebrospinalthiere, und 1857 entwickelte er dieselbe weiter in der Schrift über die Ursachen der Knochenformen. In

diesen neuen Untersuchungen publicirt er nun ein zweite Reihe von Experimenten, um die Function des Skelets zu demonstriren, durch welche dasselbe als erstarrte Stütze zwar dem langsamen Andrängen der sogenannten Activgebilde nicht widerstehen kann, aber da, wo dieses Andrängen fehlt, die relative Lage umliegender Gebilde conservirt. Die Arbeit zerfällt in zwei Abschnitte: Vom Gesichtsskelet und über die Suturen und ihr Verhältniss zur Hirnform. Im 1. Abschnitt wird zunächst entwickelt, dass der Binnenraum der Nase combinirt sei aus mehreren zunächst von einander unabhängigen, aber in planmässiger Weise mit einander verknüpften Apparaten. Von diesen Theilen wächst die Riechblase (das künftige Labyrinth) stärker als die umgebenden Theile, die indess nicht nachgeben, und so muss sich dieselbe in den eignen Hohlraum hineinfalten (wie wir das auch am Hirn in seinen Windungen sehen). Die hier näher zu erörternden Hergänge, da sie kaum einer abgekürzten Darstellung fähig sind, werden nun durch mit Umsicht und Genialität angestellte Experimente an jungen Thieren erläutert, resp. bewiesen, indem bald die Nasenscheidewand nur theilweise, bald Stücke der Riechmuschel oder die Respirationsmuschel entfernt wurden. Die Experimente selbst, deren nähere Erklärung die beifolgenden Abbildungen geben, wurden an jungen Jagdhunden, 3 jungen Katzen, 2 Ziegen, 6 Schweinen und einem alten Hunde angestellt, von denen viele noch lange nach der Operation am Leben blieben, und bei der Section dann Veränderungen zeigten, die den oben angegebenen Voraussetzungen vollkommen entsprachen, und deren Richtigkeit auch dadurch bewiesen wird, dass die ähnliche Operation bei verschiedenen Thierfamilien immer die gleichmässigen Resultate lieferte. So gestatten die vorliegenden Resultate in ihrer Uebereinstimmung die näher erörterten Schlussfolgerungen; ja die Anwendung der gewonnenen Einsicht in den Mechanismus der Kopfentwickelung weist auf vielfache Missbildungen hin, die nunmehr ganz naturgemäss erklärt werden können. — Die zweite Abhandlung: über die Suturen und ihr Verhältniss zur Hirnform, beginnt mit einer Antikritik der Kritik Virchows über des Vfs. Werk: über die Ursachen der Knochenformen. In der Arbeit selbst zeigt der Vf., dass bei der Entwickelung des Hirns zunächst die Hirnkapsel zu berücksichtigen sei, die sich schon sehr früh als doppelte Membran darstellt, deren innere die dura mater, die äussere den verknöchernden Schädel darstellt. In der letzteren bilden sich nun die bekannten Knochenformen, die sich einander entgegen wachsen, und ihre Ränder, die sich berühren, stellen genau dasselbe dar, was die Epiphysen an den Röhrenknochen, die ebenfalls durch wahre Synostose zusammenschmelzen. Dieser ganz der Natur entsprechende Hergang der Nahtbildung und ihrer späteren Verschmelzung ist indess keineswegs eine neue Entdeckung, indem bereits Sömmering ganz auf dieselbe Weise in einer kleinen Abhandlung in den Nova Acta Acad. Nat. Cur., die fast von Niemand beachtet worden ist, diesen Gegenstand dargestellt

und durch Abbildungen erläutert hat; nur das ist neu, dass die Verschmelzung der Kopfnähte stets und unter allen Umständen von der inneren Fläche des Schädels ausgeht, und nach der äusseren Seite fortschreitet, niemals umgekehrt; während dagegen selbst der Schlusssatz sich schon in jener Abhandlung findet, dass die Kopfknochennähte nur so lange eine Verschmelzung nicht erleiden, als das Wachsthum des Gehirns und seiner Theile dauert, nach vollendetem Wachsthum derselben aber zu Stande kommt. Jedenfalls bleibt es sehr verdienstlich, auf diesen Gegenstand, auf den der Vf. ganz zufällig und durch eigne Induction (denn hätte er die Sömmering'sche Arbeit gekannt, würde er sie gewiss erwähnt haben) geführt worden, aufs Neue aufmerksam gemacht zu haben, da man leider noch in vielen, selbst neueren Handbüchern der Anatomie die alten abenteuerlichen Ansichten über den Nutzen der Nähte findet, sie auch in Vorlesungen hie und da noch als baare Münze giebt. Der Schlusssatz der Schrift ist völlig begründet: das Hirn bildet seine Kapsel, nicht umgekehrt; die Nähte verschwinden, sobald die entsprechenden Hirntheile ihre völlige Ausbildung erhalten haben.

[940] Lehrbuch der allgemeinen Aetiologie und Hygieine. Von Ed. Reich, Med. Dr. Erlangen, Ferd. Enke. 1858. XXII u. 549 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Der Vf. übergiebt, laut der Vorrede, „denkenden Menschen überhaupt und dem medicinischen Publicum insbesondere ein Werk, welches sich die Aufgabe stellt, die ätiologisch-hygieinische Wissenschaft zu lehren, eine Disciplin, welche als solche bisher noch nicht existirte," und (schliesst er) „es würde ihm Wonne sein, mit der Wenigkeit dieses Buches denkenden Menschen überhaupt, Aeskulaps Jüngern aber insbesondere durch diesen Versuch der Begründung einer neuen Disciplin einen nur kleinen Nutzen gestiftet zu haben." Wir würden dem Vf. die Wonne des Bewusstseins, aus zwei Disciplinen eine dritte copulirt zu haben, recht gern gönnen, liesse sich auch nicht so Manches gegen dieses Factum vorbringen, zunächst die Bemerkung, dass ja von jeher die Aetiologie der Krankheiten das wesentlichste Material zu Vorschriften, die Verhütung von Krankheiten betreffend, geliefert hat; wir würden auch gern, in gewohnter Weise, als „milde Richter," wie sie sich der Vf. wünscht, aufgetreten sein, hätte er, wenn auch nicht gerade etwas Neues, doch etwas Brauchbares und Ansprechendes in der Art geliefert, wie es der wissenschaftliche Standpunct der Gegenwart zu fordern berechtigt ist. So aber müssen wir uns entschieden gegen diese Arbeit aussprechen, eben so in Bezug auf das, was nicht des Vfs. Eigenthum ist, als Dasjenige, was er mit gewissem Selbstgefühl als Letzteres uns vorführt. Zu Ersterem zählen wir die Compilation des reichhaltigen Materials, was für den vorliegenden Zweck die umfängliche Literatur der Hygieine, Medicinalpolizei, allgemeine Pathologie, so wie der Natur-

wissenschaften überhaupt zu liefern vermochte. Sie ist keine zweckmässige, mit Takt unternommene, da sie oft die wichtigsten Materien mit wenigen Worten abfertigt, über unwesentliche Gegenstände ganze Seiten abschreibt, nie aber eigene Forschung, Prüfung und Erfahrung durchblicken lässt. — Das Letztere bilden in der Hauptsache Vorschläge und Grundsätze, die wir zum Theil läppisch und albern, zum Theil verwerflich und schädlich nennen müssen, durchgängig in einem cynischen Radicalismus und Materialismus wurzelnd, der da, wo er mit Talent und Wissenschaftlichkeit verbunden, auftritt, wie z. B. bei Vogt, um dieser Complication willen, wenn auch ungern, ertragen wird, hier aber nur Mitleid und Geringschätzung erwecken kann. — So schwere Beschuldigungen erfordern Belege und wir werden solche liefern und zwar mit grosser Leichtigkeit, da sie, wir mögen das Buch aufschlagen, wo wir wollen, uns überall von selbst in die Hände fallen. Im Allgemeinen läuft, als sogenannter rother Faden, ein unbegrenzter Hass gegen allen religiösen Cultus und dessen Träger, namentlich die katholischen, durch das ganze Gespinnst, der sich durch pöbelhaftes Schimpfen gegen die „Pfaffen" bei jeder Gelegenheit Luft macht. In Verbindung mit dieser Idiosynkrasie steht die Abneigung des Vfs. gegen alle die staatlichen Einrichtungen, welche den Schenkenrednern in den J. 1848 und 49 ein Gräuel waren. Des Vfs. Expectorationen erinnern in Form und Inhalt ganz an jene schönen Zeiten. Erwähnen wollen wir nur noch gleich bei dieser Gelegenheit, dass des Vfs. Styl keineswegs ein correcter und fliessender ist und ein gewisser forcirter, bisweilen rüpelhafter Humor und ein läppisches Haschen nach Witzen die Annehmlichkeit desselben nicht erhöht, die ganze Art des Vortrags mithin eines wissenschaftlichen Werkes ganz unwürdig erscheint. Doch lassen wir ihn selbst sprechen. Unter „Begräbnissplätze" werden Gottesäcker und Schindanger zusammen abgehandelt.

„Der Unterschied zwischen beiden ist nur ein formeller, indem man dort Zweihändler, hier Quadrupeden der Mutter Erde überliefert. Warum man im 19. Jahrhundert die Leichen in Bezug auf den Begräbnissplatz noch so streng sondert, das will einem freidenkenden Mann gar nicht einleuchten, denn ist ein solcher der tiefsten Ueberzeugung, dass es ganz gleichgültig ist, ob man Pferde mit Menschen und mit andern Thieren oder jede Thierspecies für sich begräbt; wer aber Kenntniss von der entsetzlichen Dummheit der Menschen genommen, wer die tief in die Organisation hineinwuchernden Fäden der Stupidität nur einigermaassen verfolgt hat, dem wirds nicht schwer fallen, sich jene Abgränzungssucht zu erklären, die durch Pfaffenseelen immer neu genährt und geschürt wird u. s. w."

Die „Generalbegräbnissplätze" sollen „wenigstens eine Stunde weit von einer Stadt, eine halbe Stunde weit von einem Dorfe liegen," mit einer „Mauer von Eisenstangen" umgeben sein und ein Häuschen enthalten, in welchen die ausgegrabenen Menschen- und Thierknochen sortirt und dann den Fabrikanten zur Bereitung von Thierkohle und Phosphor verkauft werden sollen. Jeder Leichnam werde in Sackleinwand genäht und bei Nacht von 2 Leuten in

der Stille eingescharrt. Jede Begleitung, Ceremonie und das Glockenläuten sei streng untersagt, und jeder Versuch, diesem Verbote nicht Folge zu leisten, werde nöthigenfalls „durch die bewaffnete Macht hintangehalten.“ Nicht nur hier, sondern auch noch mehrmals anderwärts, fällt der Volksbeglücker aus der Rolle und ist namentlich mit Prügelandrohungen, Deportation u. s. w. recht freigebig. — „Ausser der Physiologie verdient keine andere medicin. Disciplin mehr zum Gemeingute der Menschen gemacht zu werden, als die ätiologisch-hygieinische Wissenschaft.“ Diess geschieht aber 1) durch die Schule, indem man an der Stelle des dem kindlichen Geiste lästigen und unverdaulichen Religionsunterrichts hygieinisch-ätiologische und physiologische Vorträge halten lässt. Dem Klerus, namentlich der elenden Bande der Jesuiten, sei die Beaufsichtigung des Unterrichts zu entziehen und Aerzten zu übertragen. 2) Sollen die Geistlichen nur Aetiologie und Physiologie „etwa in Verbindung mit der christlichen Moral“ predigen. 3) Soll der Staat die Verbreitung ätiologisch-hygieinischer Kenntnisse durch zweckmässige Gesetze und andere heilbringende Einrichtungen fördern, namentlich Steuern vermindern, Pressfreiheit geben, Ehen befördern, die stehenden Heere und die angeblichen Diener Gottes vermindern und die ätiologisch-hygieinische Wissenschaft zu einem Zwangsfache, nicht nur für Aerzte und Heildiener, sondern auch für Geistliche und alle Anzustellenden erheben (S. 7). Hinsichtlich der Ehen decretirt der Vf. S. 35, dass der Staat (Polizei) Ehen verbieten oder wenigstens erschweren müsse, „zwischen Personen, welche mit ähnlichen Familienanlagen ausgestattet sind;“ wer syphilitisch gewesen, habe ein gerichtlich beglaubigtes ärztliches Zeugniss vor der Verheirathung einzureichen, dass er gründlich geheilt sei; [S. 51 wird gar verlangt, dass sich Jeder vor der Trauung in dieser Beziehung ärztlich untersuchen lasse!] unter keiner Bedingung „hätten Ehen unter Verwandten geduldet zu werden (sic), sondern hätte die Polizei Sorge zu tragen, dass Verbindungen zwischen vollkommen fremden, einander sogar in Nationalität verschiedenen Menschen zu Stande kämen.“ — S. 41 „Wenn es alte Weiber unternehmen dem Beischlafe zu fröhnen, so verkürzen sie sich, wenn jenem übermässig gefröhnt wird, das Leben. Indess gehört sehr viel dazu, einem alten Weibe das Leben abzukürzen; denn hält man sich an die im Volke circulirenden Reden, so ist das alte Weib eine Hexe, die mit einem zähen Leben ausgerüstet ist, wie eine Katze und — wie viel Katzen ertragen ist wohl bekannt.“ (Tritt den Frauen zart entgegen u. s. w. Ref.) — S. 57. „Es sollte Niemand ein Amt bekleiden, Niemand Bürger werden dürfen, der nicht Beweise für seine Geschicklichkeit im Schwimmen abzulegen im Stande wäre“ S. 58. — Nachdem der Vf. die Krankheiten der Gewerbtreibenden auf 2, sage 2 Seiten abgehandelt, sagt er S. 83 über die Bauern: „obgleich im Allgemeinen dumm, und wegen ihrer Dummheit einerseits stolz, andererseits abergläubig, sind doch die Bauern von besserer Gesundheit,

als die Städter." Da sie jedoch auch an Dispositionen zu Krankheiten leiden, so muss für Verbesserung des ländlichen Zustände gesorgt werden. Statt der „miserabeln Volksmährchen, der Bibel und der eben so hirnlosen als blödsinnigen Gebetbücher, diesem elenden Krame, diesem Schandflecke am Horizonte der Cultur, der den geistigen Standpunct unsers Jahrhunderts besudelt," gebe man der im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichteten Jugend Unterricht in Geographie und Geschichte, Naturgeschichte, populären Chemie, Physik, Physiologie, Aetiologie, Hygieine und zwar Sonntags Nachmittags und breche so den Einfluss der Pfaffen- und Adelsherrschaft auf das bürgerliche Leben." — Soldaten sind abzuschaffen, da nach des Vfs. Meinung Nationalgarden ausreichen. Es widert uns an, abzuschreiben, was der Vf. Sinnloses und Abgeschmacktes über das Leben des „Soldatenmenschen" vorbringt. Nur als Beleg für das, was derselbe Witz nennt, Folgendes: Er beklagt die Entlaufenden, „weil man sie leider sehr hart bestraft, ohne sehr auf Individualitäts- und Aussenverhältnisse Rücksicht zu nehmen, da die soldatischen Richter nur den Stock und den Zopf und die Buchstäblichkeit kennen" und hat hinter „Entlaufenden" einen Stern gesetzt, der auf die Anmerkung hinweist: „nachdem man sie eingefangen." — Unter der Ueberschrift: Vestimentologia publica fasst der Vf. die Vorschriften für den Trödelhandel und die von ihm projectirten polizeilichen Verbote gegen unzweckmässige und zu theure und zu luxuriöse Kleider zusammen, während das Verbot des Tragens gewisser, politische Abzeichnungen involvirender Kleidungsstücke als lächerlich bezeichnet wird (S. 376). Durch Carcerstrafe auf Hochschulen soll die Gesundheit und das Wohlbefinden des „Bruder Studio" nicht beeinträchtigt werden. Er soll täglich 5 — 6 Stunden zum Spazierengehen haben und in keiner Beziehung Mangel leiden. Für Elementarschüler sind 2 — 3 Stunden täglich hinreichend, dabei wöchentlich 2 — 3 Ferialtage, häusliche Arbeiten unnütz und schädlich. 16jährige Schüler brauchen nur 4 — 5 Stunden täglich, müssen aber wöchentlich 2 Ferialtage und jährlich wenigstens 3 Monate Ferien haben (S. 394). Das Taufen der Kinder betreffend, gedenkt der Vf. des Nachtheils des zu frühen Taufens in den Kirchen. „Wenn ein Kind gerade getauft sein muss, so kann ja diese Handlung von einer Hebamme oder einem Pfaffen in der Stube verrichtet werden, indessen kommt das Taufen auch noch nach Ablauf des 1. — 4. Jahres zurecht. Schwächliche Kinder kann man ja auch in absentia taufen." Wo der Vf. S. 488 von der Acclimatisirungsfähigkeit der Juden spricht, ergeht sich der freisinnige Weltbürger in den gemeinsten Verspottungen der Israeliten im jüdischen Dialekte und schliesst mit den Worten: „Eben so wie die Juden, scheinen auch unsere lieben Freunde, die Jesuiten, ihre Charaktereigenthümlichkeiten zu behalten: sie gedeihen in allen Zonen, an allen Orten, selbst an solchen, welche Malariaconstitution beurkunden, wenn nur irgend welcher Gewinn her-

sieht; sie verderben an keiner Stelle des Erdballs, ganz nach dem alten Sprichworte: Unkraut verdirbt nicht. Doch lassen wir die langnasigen Judenrotten und ihre, in Bezug auf Handel, stammverwandte Kerle in Mönchskutten" u. s. w. — Lassen wir auch nun unsern würdigen Vf. aufhören zu sprechen und schliesslich noch eine kurze Angabe des Inhalts folgen: Einleitung. Krankheitsanlagen (Alter, Geschlechts-Constitution, Habitus, Temperament, Idiosyncrasie, Erblichkeit, Nationalität, Geschlechtsleben, Bewegungsleben, Nervenleben, Beschäftigung). Gelegenheitsursachen. I. Nahrungsmittel und Gewürze, Kaumittel, Nahrungsregeln. II. Arzneimittel und Gifte. III. Contagien und Miasmen. IV. Parasiten. V. Hautpflege und Bekleidung. VI. Wohnungen. VII. Klimate und Gegenden. VIII. Atmosphäre und Imponderabilien. IX. Mechanische Schädlichkeiten. — Wie der sonst so achtbare und um die medicinische Literatur vielfach verdiente Enkesche Verlag zu dieser Acquisition gelangt ist, bleibt dem Ref. unbegreiflich.

[941] Handbuch der Sanitätspolizei. Nach eigenen Untersuchungen bearbeitet von Dr. **Louis Pappenheim**, Docent an der Univ. zu Berlin u. s. w. 2. Bd. I. Abth. H—P. Berlin, A. Hirschwald. 1858. 362 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Mit einem wohlthuenden Gefühle wendet sich der Ref. von vorstehend besprochenem Buche zu dem Berichte über die Fortsetzung eines Werkes, das auch in dieser zweiten, an wichtigen Artikeln sehr reichen Abtheilung (die 3. von gleicher Stärke, welche den Beschluss macht, soll nächstens erscheinen), auf jedem Blatte den Stempel der Tüchtigkeit und selbstständigen Forschung aufgedrückt trägt. Wir heben auch diesmal die vorzüglichsten Artikel mit kurzen Bemerkungen versehen für unsere Leser heraus. Haare der Thiere, Bearbeitung derselben. Das Nachtheilige des Geschäfts der Hutmacher und Hasenhaarschneider durch die feinen Haartheilchen und die in Folge des Beizens der Felle herumstäubenden metallischen Gifte. Heizung. Ueber Heizkraft des verschiedenen Brennmaterials, Anlegung von Oefen, Luft- und Wasserheizung. Hutfabrication. Irrenwesen. Verhütung des geistigen Erkrankens, Irrenstatistik, Anlegung und Einrichtung von öffentlichen und Privatirrenanstalten. Kartoffelknollen. Knochenindustrie. Kochsalz. Nachtheile bei der Bereitung (Marais). Krätze. Krankenpflege, Krankenhäuser. Anstellung, Vertheilung, Besoldung der Aerzte, Unthunlichkeit des Letztern und der Beschränkung der Zahl der Aerzte auf gewisse Districte für grössere Staaten, überhaupt Widerlegung der meist von jüngeren, wenig beschäftigten Aerzten gemachten, meist unausführbaren Vorschläge zu Fixirung des ärztlichen Einkommens. Heildiener, Armenärzte, Hebammen, jedoch auch hier von Seiten des Vfs. mehr gut gemeinte, als überall durchzuführende Vorschläge, wie z. B. das Gestatten von Fuhren für die Hebammen bei auswärtigen Entbindungen, da es doch er-

wiesen viele Gemeinden giebt, in welchen ein Fuhrwerk zu jeder Zeit schwer aufzutreiben sein dürfte. Mehr empfiehlt sich der Vorschlag, zur Sicherstellung des Einkommens derselben, was jährlich bis auf 200 Thlr. gebracht werden soll, eine Steuer bei Aufgeboten, Trauungen und Taufen zu erheben. Der Abschnitt über Krankenhäuser sehr ausführlich und das Detail erschöpfend. — Kupfer. Fördern und Verarbeitung der Kupfererze, Benutzung des K. zu Gefässen und Geräthen, die mit Nahrungsmitteln in Berührung kommen, Herstellung der industriellen Kupferpräparate. — Luft. Zusammensetzung derselben im Freien und in geschlossenen Räumen. Feuchte Wohnungen. Der Vf. ist gegen Parkanlagen und Baumpflanzungen in den Städten, da der durch die vermeintliche Salubrität derselben erzeugte Nutzen durch die Beschränkung des nöthigen Luftzugs und Erzeugung von Feuchtigkeit, welche sie in ihrem Gefolge haben, reichlich aufgehoben wird. Ventilation, Luftverderbniss. Die vom Vf. sehr hervorgehobenene in überfüllten Dampfwagen ist doch wohl mehr nur lästig, als wirklich nachtheilig und jedenfalls leicht und ohne besondere Vorkehrungen zu beseitigen. — Lumpenindustrie. — Medicinalpersonen, ihre Bildung und Prüfung. Gerichtliche Medicin und Sanitätspolizei wünscht der Vf. nicht mit in den Kreis der Prüfungsgegenstände für curative Aerzte aufgenommen zu sehn. Ref. ist damit ganz einverstanden, nur müsste in Staaten, welche diese Maxime jetzt schon befolgen, nicht gestattet sein, sogen. curative Aerzte auch für gerichtliche Fälle requiriren zu dürfen. Für Staatsärzte hält er schriftliche Prüfungen für überflüssig, verlangt aber unter den praktischen eine chemische Analyse. Medicinalpfuscher. Sehr richtig dringt er für dieselben auf Gefängnissstrafe, da solche Subjecte, wenn sie die Sache en gros betreiben, durch Geldstrafen wenig berührt werden. — Mehl. Sehr ausführlich, mit Vorschlägen zur Erzielung eines möglichst nahrhaften Products. Bei Untersuchungen von Mehl weicht der Vf. von dem gewöhnlich empfohlenen Verfahren ab. „Die chemischen Thatsachen, auf welchen eine umfassende Mehluntersuchung zu fussen hat, sind: die stickstoffhaltigen Bestandtheile des Getreides befinden sich theils in einer im Wasser leicht löslichen Form, theils sind dieselben ohne Zerstörung in keiner, im analytischen Gange gewöhnlich angewendeten Flüssigkeit löslich.“ Milch. Eine andere Verfälschung der Milch, als die durch Wasser, kommt in praxi kaum vor und ist auch für den Laien leicht erkennbar. Die Aräometrie ist für polizeiliche Zwecke der Crêmometrie vorzuziehen, eine chemische Analyse wird kaum je nöthig werden. — Papierindustrie. Paraffin. Pest. Die verschiedenen Quarantaineeinrichtungen. Pflaster. Ist sanitätspolizeilich überall da einzuführen, wo der Verkehr organischen Detritus zu Stande bringt, da hierdurch der Verderbniss des Brunnenwassers entgegengearbeitet wird. — Phosphor. Sehr gute Bearbeitung dieses wichtigen Gegenstandes, vorzüglich in Berücksichtigung der Phosphornekrose, deren Entstehung der Vf. nur da statuirt, wo bei einzelnen Arbeitern in Fol-

von Mundleiden Entblössungen der Knochenhaut der Kiefer stattgefunden hat, während auch blutende oder eiternde Stellen an andern Theilen des Körpers den Aufenthalt in Zündholzfabriken gefährlich machen. — Pocken der Menschen. Motivirte Vorschläge zu Einrichtung eines für die Bevölkerung sowohl, als für die Impfärzte nützlichen und bequemen Verfahrens bei der Vaccination.

[942] Compendium der Lehre von der Syphilis und der damit zusammenhängenden ähnlichen Krankheiten und Folgezustände für praktische Aerzte und Studirende von Dr. **Alb. O. Jul. Michaelis**, K. K. Oberfeldarzte u. s. w. Wien, Braumüller. 1859. XVI u. 382 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

Durch die Veröffentlichung dieser Arbeit wollte der Vf. dem gegenwärtigen Mangel an einem Lehrbuche begegnen, welches die Syphilis vom jüngsten Standpuncte der Wissenschaft aus behandelt. Nicht ohne Berechtigung konnte er sich auf den Ausspruch Leberts (Handb. der prakt. Med. I. 294) berufen, „dass offenbar der Moment gekommen sei, in welchem eine grössere monographische Bearbeitung der venerischen Krankheiten, mit gehöriger Allseitigkeit und praktischer Erfahrung ausgeführt, einem vielfach gefühlten Bedürfnisse entsprechen möchte.“ Dass der Vf. dieses Compendiums gründliche praktische Kenntnisse über die syphilitischen Krankheiten besitzt, dürfte selbst ein flüchtiger Einblick in dasselbe ausser Zweifel stellen. Zwar erklärt er, dass sein Buch keinen Anspruch darauf machen könne, die vielfache zum grössten Theil der Vergangenheit angehörende Polemik über Einzelfragen erschöpfen, oder die massenhafte Literatur der Gegenwart sichten zu wollen; es solle vielmehr nur eine selbstständige und zum Theil neue Bearbeitung der Lehre von der betr. Krankheitsgruppe enthalten, eine kurze Erörterung der Vergangenheit und eine möglichst gedrängte Abhandlung über die gegenwärtigen Ansichten, jedoch in einem Umfange, welcher gestatte, dem Studierenden ein deutliches Bild von der Syphilis, dem praktischen Arzte aber Nutzbares aus einer reichen Erfahrung zu gewähren. Als eine vollständige Monographie will er seine Schrift also nicht angesehen wissen und zwar um so weniger, als er alle unfruchtbaren Theorien ausschliesst, wie z. B. die Lehre von den Combinationen der Krankheiten, über welche bis jetzt blos Conjecturen aufgestellt worden sind. Um so reichhaltiger war das praktische Material, welches ihm zu Gebote stand, da er fortdauernd Gelegenheit hatte, in den k. k. Garnisonsspitälern als Chefarzt externer Abtheilungen im Gebiete der Syphilis Erfahrungen zu sammeln, beim Wechsel der Garnisonen aber und auf seinen vielfachen Reisen den Verlauf der Krankheiten in verschiedenen Ländern nach ihren Eigenthümlichkeiten zu verfolgen. — Der Vf. vertheilt seinen Stoff in eilf Capitel, schickt ihnen jedoch als Einleitung geschichtliche Aphorismen voraus, in denen er sich vorzugsweise auf die gelehrten Forschungen Rosenbaums stützt. 1. Cap. Syphilitisches Conta-

gium. 2. Uebertragung des syphilitischen Contagiums durch den menschlichen Organismus. 3. Incubationsdauer der Syphilis. 4. Allgemeiner Verlauf der Syphilis ohne Beitritt der Kunsthülfe. Der Vf. stimmt der jetzt fast allgemein angenommenen Ansicht bei, dass mehr syphilitische Erkrankungen durch die Natur allein heilen, als sich zu tödtlichen Formen herausbilden. 5. Primäre Syphilis. Es werden die verschiedenen Formen des primären Schankers, die syphilitische Lymphdrüsenentzündung und die Bubonengeschwüre nach ihrer Bedeutung für den Organismus ausführlich besprochen. 6. Therapie der primären Syphilis. Die Behandlung zerfällt in eine abortive, exspectative (Naturheilung) und antispecifische. Der Vf. hat die Abortivkur seit 4 Jahren in den geeigneten Fällen mit günstigem Erfolg in Anwendung gebracht, indem er den Schanker entweder durch angemessene Aetzmittel zerstörte oder durch Excision beseitigte. Hinsichtlich der exspectativen Methode erklärt er sich dahin, dass die Natur zwar den Schanker heile, zumal wenn sie durch einfache Mittel, Reinigung, kalte Umschläge u. s. w. unterstützt werde, dass aber der Arzt übel fahre, der die Naturheilung in allen Fällen erzwingen wolle. Nach seiner, durch vielfache Erfahrungen erprobten Ansicht ist es daher am sichersten, in allen Fällen, in denen die Abortivkur des Schankers nicht gelingt, ohne Verzug zur antispecifischen oder mercuriellen Behandlung zu schreiten. Ref. kann jedoch hier weder auf das vom Vf. empfohlene Heilverfahren der primären Syphilis, die Inunctionskur, näher eingehen, noch bei seiner Würdigung der übrigen, zum Theil berühmt gewordenen Mercurialkuren verweilen. Nur des Urtheils über das nach Bietts und Ricords Empfehlung gegenwärtig fast allgemein angewendete und vielfach gepriesene Quecksilberjodür wollen wir gedenken, indem der Vf. behauptet, Bietts Vorschlag, das Quecksilber mit dem Jod chemisch zu verbinden, sei „rein aus dem Haschen nach originellem Schein hervorgegangen." Die theoretische Anschauungsweise finde in der praktischen Anwendung keine Bestätigung, da das Präparat thatsächlich jeder andern milden Quecksilberverbindung, z. B. dem Calomel, gleiche. Ueberdiess werde es unter verschiedenen Einflüssen leicht zersetzt und theilweise in das ätzende Quecksilberjodid umgewandelt, sei daher durchaus verwerflich. Auch die Pillenformel Ricords, in welcher bekanntlich das Quecksilberjodür mit mehreren starken Narcoticis verbunden ist, kann der Vf. nicht billigen. Er giebt zwar zu, dass Ricord mit seinen Pillen die Lustseuche heile, wahrscheinlich aber nicht besser und schneller als durch Sublimat. Die vegetabilischen Antisyphilitica, namentlich das Zittmannsche Decoct, fertigt der Vf. in einem ironischen Tone ab, der, den Erfahrungen früherer geachteter Syphilidologen gegenüber, nicht ganz gerechtfertigt scheint. Zum Schluss dieses Cap. folgt die Therapie der syphilitischen Lymphgefässentzündung und der Bubonen, nebst Bemerkungen über Resorption der letzteren. 7. Complicationen und Nachkrankheiten der primären Syphi-

lis. Es werden die Phimosis und Paraphimosis, die Verwachsung der Eichel mit der Vorhaut, die Hypertrophie der äusseren Genitalien, die Stricturen und Atresien derselben, die Stricturen des Mastdarms, der theilweise oder gänzliche Verlust der Ruthe, die Hohlgänge in Folge vereiterter Bubonen und die Behinderung der Bewegungen im Hüftgelenke durch Narbenbildung in der Schenkelbeuge, mehr oder weniger ausführlich und befriedigend abgehandelt. 8. Krankheiten, welche mit der primären Syphilis verwechselt werden oder mit ihr zugleich auftreten. Ref. unterlässt die Aufzählung der hier besprochenen krankhaften Zustände, um einige Bemerkungen des Vfs. über den männlichen Tripper vorzulegen. Die Abortivkur nach Ricords Methode (Injectionen einer starken Lösung von Argent. nitr.) ist möglich, aber in keiner Weise zu empfehlen, da nur wenige Kranke durch dieselbe geheilt werden und oft gefährliche Zufälle aus ihr hervorgehen. Der Vf. empfiehlt vielmehr bei einem verdächtigen Ausfluss die energische Anwendung der Kälte (kalte Sitzbäder und Umschläge), ruhiges Verhalten und Beschränkung des Essens und Trinkens. Unter den später anzuwendenden Injectionen leisten die Auflösungen der Zinksalze, des Plumbum acet., des Sublimats, des Aetzkali, des Cuprum sulphur., des Jodeisens u. s. w. eben so viel, als der zur Zeit von den meisten Aerzten allen andern Mitteln vorgezogene Höllenstein, welcher überdiess die Wäsche gefährdet. Um in der Privatpraxis die durch ihn erzeugten Flecken zu beseitigen, empfiehlt der Vf. eine Lösung von Cyankalium, oder in dessen Ermangelung, von Jodkalium und Ammoniak. In sehr veralteten Fällen des Trippers giebt es nach dem Vf. keinen andern Ausweg, als die Einführung des Aetzmittelträgers. Mit den innerlichen Mitteln, namentlich dem Copaivabalsam und den Cubeben, hat er seit Jahren *völlig* gebrochen, und heilt durchschnittlich den Tripper in 2 — 3 Wochen. Sehr gründlich sind die Stricturen der Harnröhre und die übrigen Folgeübel des Trippers abgehandelt. 9. Das secundäre Contagium und die secundären Zustände der Syphilis. Der Vf. bespricht zunächst die bekannten Wallerschen Versuche über die Impfbarkeit der secundären Syphilis, die er veranstalten sah und nach ihren Erfolgen längere Zeit beobachtete, betrachtet hierauf die secundären Formen im Allgemeinen und theilt endlich Beobachtungen über die Incubationsdauer derselben mit. 10. Pathologische Anatomie der secundären Syphilis. Unter dieser Aufschrift schildert der Vf. die mannichfaltigen Formen, unter denen die secundäre Syphilis auftritt und entwirft zuletzt ein Bild der allgemeinen Lustseuche. Die Lehre von der Syphilis larvata erklärt er für grundfalsch. Das 11. und letzte Cap. ist vorzugsweise der Therapie der secundären Erkrankungen gewidmet. Doch werden auch noch mehrere andere wichtige Gegenstände abgehandelt, z. B. die congenitale Syphilis, die Syphilis als Endemie (wohin die Sibbens, die Radesyge, die Ditmarsche Krankheit, die Falcadina in den österreichischen Küstenländern u. s. w. gehören, die nichts als

schwere Formen der Syphilis sind), die Syphilisation (die als Prophylaxis und als Heilmittel zu verwerfen ist), die Mortalitäts-Statistik der secundären Syphilis, die Syphilidophobie, die Mercuriophobie u. s. w. In therapeutischer Hinsicht weist der Vf. nach, dass der Mercur auch gegen die secundären Formen die sicherste Waffe ist, doch müsse man ihn unter den geeigneten Umständen mit der Jodkalilösung verbinden. Ueber die Jodtherapie entwickelt er sehr verständige Ansichten. In praktischer Beziehung ist die vorlieg. Arbeit jedenfalls sehr brauchbar, obwohl nicht alle Ansichten des Vfs. unbedingte Annahme finden werden. Weniger günstig kann man über die äussere Form, namentlich die Vertheilung des Stoffes urtheilen und der burschikose Ton, in welchem sich der Vf. an einzelnen Stellen gefällt, ist unerfreulich. Auffallend ist die constant wiederkehrende Schreibart „phagadänisch." Doch können diese Mängel die Verdienste nicht schmälern, die sich der Vf. um die naturgemässere Beurtheilung und Behandlung der syphilitischen Krankheiten erworben hat.

[943] Handbuch der speciellen Pathologie und Therapie für Thierärzte. Bearbeitet von Dr. Wern. Th. Jos. Spinola. 2 Bde. Berlin, Hirschwald. 1858. VIII, VI u. 1781 S. m. 2 S. Berichtigungen. gr. 8. (n. 9 Thlr. 15 Ngr.)

Zwar hat die neuere und neueste Zeit eine Anzahl trefflicher Werke gebracht, welche theils das gesammte Gebiet der Thierheilkunde (wie z. B. Kreutzers Grundriss der gesammten Veterinairmedicin. Erlangen, 1853), theils die Krankheiten einzelner Hausthiere, in befriedigender Weise darstellen. Allein dessenungeachtet ist dieses Handbuch keineswegs eine überflüssige Arbeit, vielmehr muss Ref. nach genauerer Einsicht den Werth und die praktische Brauchbarkeit desselben vollkommen anerkennen. Der Vf. hat nämlich keineswegs eine blosse Compilation geliefert, sondern die von ihm während einer 32jährigen praktischen Thätigkeit gewonnenen Erfahrungen, sowie die auf Reisen im In- und Auslande gemachten Beobachtungen zu einem, zunächst für seine Schüler bestimmten klinischen Compendium verarbeitet. Dabei sind, wo seine eigenen Erfahrungen ihm nicht ausreichend schienen, oder mit denen anderer Fachgenossen in Widerspruch standen, die betreffenden Schriften allenthalben berücksichtigt. Die neuesten Forschungen in der pathologischen Anatomie, der Mikroskopie, der physiologischen Chemie und der Physiologie konnten dem Zwecke des Werkes gemäss nur kurz aufgeführt werden. Auch hinsichtlich der Literatur beschränkt sich der Vf. auf eine angemessene Auswahl. Ganz besondere Schwierigkeiten bietet die Eintheilung der Thierkrankheiten dar. Der Vf. glaubte dem praktisch-therapeutischen Zwecke seines Werkes am genügendsten zu entsprechen, wenn er sich an die Erscheinungen, als die allein nach Aussen hin wahrnehmbare Seite der Krankheiten halte, besonders da bei Thieren im Allgemeinen die Symptome ungetrübter hervortreten als bei Menschen, jedenfalls aber dieselben bei Erkennung

und Bestimmung der Krankheiten leitend und somit auch für die Therapie bestimmend sind. Diesen Ansichten entsprechend stellt er sechs Gruppen auf: Fieber, Entzündungen, Hautausschläge, Ab- und Aussönderungskrankheiten, Nervenkrankheiten und Kachexieen. Eine jede dieser Gruppen betrachtet er zunächst in der 1. Unterabtheilung nach ihren allgemeinen Verhältnissen, während er in der 2. die einzelnen Formen bei den verschiedenen Arten der Hausthiere nach allen ihren Beziehungen ausführlich erörtert. Der Krankheiten des für Haus- und Feldwirthschaft so wichtigen Federviehes ist nur sehr fragmentarisch gedacht. Für eine speciellere Besprechung der einzelnen Krankheitsformen und selbst der von dem Vf. aufgestellten eigenthümlichen Ansichten ist das Repert. nicht der angemessene Ort. Ref. beschränkt sich daher darauf, das Werk Thierärzten zu eifrigem Studium angelegentlich zu empfehlen. Aber selbst den Menschenärzten wäre anzurathen, weniger vornehm auf die Thierheilkunde herabzublicken und mehr sich mit derselben bekannt zu machen, als diess gewöhnlich geschieht, da beide Disciplinen in genauester gegenseitiger Beziehung stehen und die eine auf so manche dunkle Partie der anderen ein helleres Licht zu verbreiten geeignet ist. Auch für diesen Zweck dürfte das vorlieg. Werk vorzugsweise Empfehlung verdienen. — Der 1. Bd. umfasst auf 798 Seiten, ausser der ziemlich dürftigen Einleitung, der allgemeinen Literatur über die Thierheilkunde und den Grundsätzen für die aufgestellte Classification, die ersten beiden Krankheitsgruppen, während in dem 2. Bande auf 962 Seiten die übrigen vier Gruppen abgehandelt werden. Ein ausführliches Register über die Krankheiten bildet den Schluss.

Länder- und Völkerkunde.

[944] Ein eigenes Volk. Aus dem Venediger- und Lombardenland. Von **Seb. Brunner**. Wien, Braumüller. 1859. II u. 448 S. gr. 8. (n. 1 Thlr 26 Ngr.)

Ref. hat sich selbst durch die frühere Anzeige der Reise des jovialen Vfs. durch Italien in diesen Blättern (vgl. Repert. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5569) so vorgearbeitet, dass er diese ergänzende Fortsetzung derselben ganz kurz erledigen kann. Der Vf. stellt nämlich hier, wahrscheinlich aus seinem Reisegedenkbüchlein, eine Reihe von Paralipomenis aller Art, vornehmlich aus dem Gebiete der Literatur und Kunst, über die Lombardei und ihre Bewohner zusammen, die er in der bereits erwähnten Reisebeschreibung weniger passend anbringen konnte, in dem oft etwas zu nachlässig fast sich gehen lassendem, meist heiterem Tone, den man aus zahlreichen von ihm herausgegebenen Schriften bereits kennt. Es soll damit nicht gerade gesagt sein, dass alle die Scherze, die in die Erzählung von Reise-Erlebnissen und Beobachtungen ver-

webt sind, als sogen. gute Witze die Fixirung durch die Presse verdient hätten. Doch zieht sich durch das Ganze ein meist gutmüthig-anspruchloses Wesen, das im Gegensatz zu dem ins Einförmige überschlagenden Tone in Reisebeschreibungen vielfach willkommen sein wird, mit Dank für manches von anderen Reisenden Uebersehene, auch wohl zum Nutzen für neue Reisende. Venedig ist vorzugsweise reich bedacht und besetzt, mit historischen Reminiscenzen aller Art, mit Beschreibungen von Kirchen, Klöstern und Gemälden, die nicht auf dem gewöhnlichen Wege der Cicerones liegen, so wie mit Notizen aller Art, besonders über den Charakter des Volks, die in das heutige Leben gehören; eben so bei Brescia, Mailand, Monza, Padua, Pavia, Verona u. s. w., und auch die gegenwärtig unsicher gespannte Physiognomie des politischen Himmels wird dazu beitragen, dem Vf. Leser zuzuführen. Ohne Einzelnes auszuheben darf versichert und geglaubt werden, dass nicht leicht Jemand Unterhaltendes und Belehrendes je nach seinem Geschmacke vermissen und sich auf Manches hingewiesen sehen werde, was zu genauerer Kenntnissnahme einladen kann. Einen Anhang bildet von S. 412 an ein Ausflug nach Krakau, auch gewissermaassen ein Stückchen Italien, daher häufig das „polnische Rom" genannt, und Kunstfreunde werden dem Vf. für seine Winke über manches Anziehende jener Stadt nur dankbar sein können.

[945] Madeira und Tenerife mit ihrer Vegetation. Ein Bericht an das K. Pr. Ministerium für die landwirthschaftl. Angelegenheiten, nebst einem Anhange: Eine kurze Schilderung meiner Reise u. meines Aufenthaltes auf den Inseln. Von Dr. **Herm. Schacht**, Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Müller. 1859. VIII u. 170 S. gr. 8. mit 6 lithogr. Tafeln u. 10 Holzschn. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Dem durch anderweitige botanische Arbeiten bereits rühmlich bekannten Vf. wurde durch zusammentreffende günstige Umstände die Möglichkeit geboten, längere Zeit auf Madeira und Tenerife zu verweilen, wo er sein Augenmerk vorwaltend auf die Nutzpflanzen beider Inseln, ihre Eigenthümlichkeiten und Culturmethoden richtete. Die Hauptergebnisse seiner Studien findet man hier zusammengefasst und nicht bloss für die Wissenschaft im Allgemeinen, sondern auch für die Landwirthschaft insbesondere bieten sie vielfaches Interesse. Das isagogisch Allgemeine (S. 1—17) verbreitet sich über die geographische Lage und Grösse und über die geognostischen Verhältnisse von Madeira (nebst Porto-Santo und den beiden sogen. Desertas) und den Canaren und geht dann auf dem Zwecke des Vfs. naheliegende Gegenstände — Klima und Bewaldung der betr. Länderstrecken, ihre Bewohner, Hausthiere, Wasserleitungen und Berieselungssystem, Grundbesitz und Ackerbau — ein. Der 1. Hauptabschn. (— 44) bespricht die monocotyledonen Pflanzen, Kornpflanzen und Graswuchs, Agave americana und Fourcroya gigantea, Phormium tenax, Ananas, Mar-

arundinacea, Dattelpalme und Drachenbaum, Pandanus, Zuckerrohr, Banane, Inhame und Yams. Der 2. (— 135) führt die cotyledonen Gewächse auf; Wein- und Kaffeebau, Cochenillenzucht, Gemüsepflanzen, Obst- und Waldbäume und endlich die Besetzungen der Gärten um Funchal bilden die Haupteinschläge dieser Abtheilung, die in eine Vergleichung der beiden Inselgruppen und in eine kurze Charakteristik der Hauptstädte der betr. Inseln ausläuft. Daran schliesst sich (— 140) eine Erklärung der Abbildungen, die, soweit sie auf den lithogr. Tafeln pflanzliche Gegenstände darstellen, sehr gut gearbeitet sind, während die landschaftlichen Ansichten der Holzschnitte dagegen etwas abfallen und nach dem gegenwärtigen Standpuncte dieser Kunst zu wünschen übrig lassen, obgleich sie aus der vorjährigen Illustrirten Zeitung herübergenommen worden sind, wo auch der mehr touristische Anhang (— 176) zuerst gestanden hatte. Die eigentliche botanische Abtheilung ist in hohem Grade instructiv, enthält vieles durchaus Neue und verdient in die Hände recht vieler Landwirthe zu kommen; die Wissenschaft wird von den verdienstlichen Bemühungen des Vfs. ihre Ernte erst dann halten, wenn in monographischer Bearbeitung seines aufgespeicherten Materials auf die speciellen anatomisch-physiologischen Verhältnisse der besprochenen Pflanzen eingegangen sein wird.

[946] Nach Jerusalem! Von **Ludw. Aug. Frankl.** 2 Thle. Leipzig, Baumgärtner. 1858. IX u. 441, 516 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

Der jüdische Dichter Ludw. Aug. Frankl in Wien, der bekanntlich auch vielfach christliche Stoffe bearbeitet und wissenschaftlich auf manchem Gebiete der Literatur sich bekannt gemacht hat, ist vielen Lesern jedenfalls schon genügend bekannt, und aus der vorlieg. Reisebeschreibung: „Nach Jerusalem“ können sie diese „Perle,“ diesen „Edelstein mit siebenfachem Stral“ (II. 493), den primo dottore dell' Europa (I. 29), wie er nach seiner eigenen Mittheilung genannt worden ist, noch näher kennen lernen. Der Zweck der hier beschriebenen Reise, welche Fr. im Interesse der jüdischen Glaubensgenossen unternahm, bestand darin, ein von Frau Elise Herz, gebornen Edlen von Lämmel zu Prag, für Jerusalem gestiftete und mit 50,000 Gulden dotirte, übrigens zur Aufnahme von Kindern aller Confessionen bestimmte Schule persönlich zu begründen und ins Leben zu rufen, und es ist erklärlich, dass dieser Zweck auch auf die Beschreibung der Reise selbst von besonderem Einflusse sein musste. Indess dieselbe entzieht sich doch nicht selten auch diesem Einflusse gänzlich und trägt keineswegs nur ein jüdisches, sondern auch ein christliches Gepräge an sich. Dies erklärt sich eben so aus dem Wege, den der Vf. nahm, um an sein Ziel zu gelangen, und aus der Natur und dem Charakter der Länder und Gegenden, durch welche er kam, als aus seiner eigenthülichen Bildung und dem lebendigen Interesse, das er selbst an den Gegenständen nahm, die er sah. Auf diese

Weise wird das Buch christlichen und jüdischen Lesern auch wirklich vielfach von Interesse und belohnend sein, bald aus gleichen, bald aus verschiedenen Ursachen, und sie begegnen in der zum Theil lose zusammenhängenden Darstellung manchem anziehenden Bilde, das Land und Leute geschickt charakterisirt. Auf der Reise nach Jerusalem berührte Fr. von Triest aus die jonischen Inseln Korfu und Zante, hielt sich längere Zeit in Athen auf, von wo er Konstantinopel besuchte und durch den Archipel nach Syrien schiffte. Hier sind die Hauptpuncte seiner Wanderungen Beyrut, der Libanon, Damaskus und Baalbek, und sie alle bilden den Rahmen für die mannichfaltigen Schilderungen, zu denen sie dem Vf. die Veranlassung geben. Der 2. Theil beschäftigt sich mit Palästina und namentlich mit Jerusalem,

„es sind eigenthümliche Gestalten, die sich auf dem dreimal heiligen Boden der heiligen Stadt bewegen, es ist, als strömte er einen unsichtbaren Hauch aus, der die Gemüther anders als im dunklen Abendlande stimmt. Da fasst nicht selten die Fantasie die Zügel der Gedanken und was vielleicht an einem andern Orte seltsam, unklar erscheint, hier hat es ein Recht, ausgesprochen zu werden. Man befindet sich eben im L nde der Wunder.“ (II. 253.)

Der Vf. versteht es, mit warmem Gefühle und mit der Begeisterung des Dichters diese Wunder zu schildern; aber auch für andere Gegenstände hat er ein empfängliches Gemüth und klaren Blick. Beides vereinigt sich, seine Schilderungen im Allgemeinen um so anziehender zu machen, auch wenn der Leser hin und wieder etwas von der Selbstgefälligkeit und Eitelkeit des Vfs. mit in Kauf nehmen muss.

[947] Altes und Neues aus den Ländern des Ostens. Von Onomander. 2 Bde. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. IV u. 240, 311 S. gr. 8.

Der Vf. dieser Mittheilungen aus verschiedenen Ländern des Ostens und über dieselben, der, wie wir hören, eine hohe Stellung in der aristokratischen Gesellschaft unseres weiteren Vaterlandes einnimmt, ist ein classisch gebildeter Mann und ein aufmerksamer und wissbegieriger Reisender, der eben so gut zu beobachten als angenehm zu erzählen und darzustellen versteht. Was er hier mittheilt, findet seine nächste Grundlage in dem Tagebuche, welches er auf einer zu seiner Belehrung unternommenen Reise gehalten und das er dann, besonders auch in der Absicht, sich mit dem genaueren Studium des Morgenlandes zu beschäftigen, in der Weise bearbeitet hat, wie es hier vorliegt. Es enthält allerdings Altes und Neues, und man darf wohl fragen, ob das Alte allenthalben besonderen Werth namentlich auch für Andere habe. Wann der Vf. seine Reise unternommen hat, sagt er nicht; aber jedenfalls hat er die hier gegebenen Mittheilungen zum Theil über die Zeit seiner Reise selbst hinaus weiter fortgeführt. Der 1. Bd. beschäftigt sich allein mit Indien; die einzelnen Rubriken betreffen hierbei Madras, von Madras nach Calcutta, Calcutta und Au-

von Calcutta. Ueber Indien im Allgemeinen, Aufstand in Bengalen. Gerade hierin ist Manches veraltet in Bezug auf die äusseren politischen Verhältnisse Grossbritanniens zu Indien, oder es ist weniger gerechtfertigt und hat lediglich historischen Werth, namentlich auch was über die „weise" Herrschaft der ostindischen Compagnie (I. 160) gesagt wird, obschon die betreff. Mittheilungen selbst bis ins J. 1856 reichen. Von Calcutta reiste der Vf. durch das rothe Meer (über Aden, Mockha, Suez) nach Cairo, und der 2. Bd. beschäftigt sich nun mit Cairo und einem Ausfluge nach den Pyramiden und führt hierauf nach längeren historischen Excursen über das Zerwürfniss der Pforte mit dem Pascha von Aegypten und über Beendigung des diesfallsigen Streites, so wie über Syrien unter Mohamed Ali Pascha, den Leser von Cairo nach Smyrna, von wo der Vf. einige Ausflüge nach Kimphi, einem Orte im Gebirge mit einem merkwürdigen Bildnisse an einer Felswand und nach Ephesus machte, dann aber die Reise nach Konstantinopel fortsetzte. Indess erstrecken sich seine Mittheilungen auf diese Stadt selbst nicht und er macht nun dem Leser Hoffnung, ihn vielleicht später „mit seinen ferneren Wanderungen zu unterhalten." Seine Erzählungen von Smyrna und von dem dortigen Aufenthalte unter dem schönen Himmel Joniens, so wie das, was der Vf. bei Gelegenheit der Fahrt an Troas vorbei über Homer und die homerischen Dichtungen bemerkt, wird manche besonders ansprechen, zumal es im Wesentlichen mit demjenigen übereinstimmt, was auch Andere an Ort und Stelle über Einen Homer gefühlt, gedacht und ausgesprochen haben. Sein Gefühl hierüber ist eben so fein als unbefangen. Wie überhaupt der Vf. mit Unbefangenheit beobachtet hat und seine Wahrnehungen wiedergiebt, das beweist er namentlich auch mit der Bemerkung Bd. II. S. 255: „Im Orient ist gute Lebensart den Leuten angeboren; ein Jeder versteht es, sich auf die rechte Weise zu betragen. Warum ist es nicht so in dem — civilisirten Europa?"

[948] Reisen und Entdeckungen in Nord- und Central-Afrika in den Jahren 1849—1855 von Dr. Heinr. Barth. Tagebuch seiner im Auftrag der Britischen Regierung unternommenen Reise. 5. Bd. Gotha, Just. Perthes. 1858. XII u. 804 S. gr. 8. mit 2 Karten, 6 (eingedr.) Holzschn. u. 10 (chromolith.) Bildern. (à n. 6 Thlr.; Prachtausg. à n. 12 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1857. Bd. III. No. 3148 u. 3979. Jahrg. 1858. Bd. I. No. 274. Bd. III. No. 4654.

Mit dem vorlieg. Bande ist nun das mit Recht so berühmt gewordene Reisewerk von Barth geschlossen, durch dessen Ergebnisse in dem verhältnissmässig kurzen Zeitraume von kaum sechs Jahren für die theils erstmalige theils in besseren Zusammenhang gebrachte Kunde bedeutender Strecken des inneren Afrika nicht nur in der betr. Besetzung der Karten von Afrika, sondern auch in der Anbahnung neuer commerzieller und sonstiger Bezüge von den übrigen Erdtheilen aus mehr geschehen ist, als vor Barth in eben so vielen Decennien, wenn anders mit dieser Analogie seinen

Verdiensten nicht noch Abbruch geschieht. Es sei nun zunächst gestattet, den Epilog des ganzen grossartigen Reisewerks — auch eines monumentum aere perennius — mit des Vfs. eigenen Worten hierher zu verpflanzen:

„So beschloss ich — (am 6. Sept. 1855 nach London zurückgekehrt), — meine lange und erschöpfende Laufbahn als afrikanischer Forscher. Vorbereitet zu solchem Unternehmen an Geist und Körper, in Studien, Erfahrungen und körperlichen Strapazen, durch eine ausgedehnte, auf eigene Kosten ausgeführte Reise durch Nord-Afrika und Vorder-Asien, hatte ich mich diesem Unternehmen unter höchst ungünstigen Bedingungen als Freiwilliger angeschlossen. Die ganze Anlage der Expedition war im Anfang äusserst beschränkt und ihre Mittel gering; nur durch den glücklichen Erfolg, der unsere Unternehmungen begleitete, konnte ihm eine grössere Ausdehnung gegeben werden — — —. Als dann der ursprüngliche Anführer unseres Reiseunternehmens (Overweg) seiner schwierigen Augabe unterlegen war, hatte ich, anstatt mich der Verzweiflung hinzugeben, meine Laufbahn unter grossen Schwierigkeiten fortgesetzt und ausgedehnt, vorher unbekannte Landschaften fast ganz ohne Mittel erforscht. Nachdem ich mich so eine Zeit lang durchgeschlagen, ward in Folge des Vertrauens, das die englische Regierung auf mich setzte, die Leitung der Mission mir übertragen und obgleich die mir bewilligten Mittel keineswegs gross und die mir wirklich zugekommenen selbst gering waren — — —, beschloss ich doch, eine Reise nach dem inneren Westen zu unternehmen und den Versuch zu machen, Timbuktu zu erreichen und denjenigen Theil des Niger zu erforschen, der durch den zu frühen Tod Mungo Parks der wissenschaftlichen Welt unbekannt geblieben war. Dieses Unternehmen gelang mir über alle Erwartung und so riss ich nicht allein jenen ungeheuren Länderstrich, der selbst den arabischen Handelsleuten unbekannter geblieben war, als irgend ein anderer Theil Afrika's, aus dem Dunkel der Verborgenheit, sondern es gelang mir auch, mit all den mächtigsten Häuptlingen am Flusse entlang bis zu jener mysteriösen Stadt selbst freundschaftliche Verhältnisse anzuknüpfen. Alles dies führte ich mit ungefähr 10,000 Thlr. aus. Sr. Maj. der König von Preussen trug 1000 Thlr. und ich selbst 1400 Thlr. bei. Allerdings liess ich selbst auf der Strasse, die ich persönlich erforschte, gar Manches meinen Nachfolgern zur Verbesserung; aber immerhin bin ich mir bewusst, dass ich den Blicken des wissenschaftlichen europäischen Publikums eine höchst ausgedehnte Länderstrecke der abgeschlossenen afrikanischen Welt eröffnet habe. Ja, ich habe diese Gegenden nicht allein leidlich bekannt gemacht, sondern auch die Eröffnung eines regelmässigen Verkehrs zwischen Europäern und jenen Landschaften ermöglicht und ich hoffe, dass diese glückliche Erforschung des Innern Afrika's stets als eine ruhmvolle Errungenschaft deutschen Geistes dastehen wird.“ (S. 452 ff.)

Der Abschluss der Reisebeschreibung selbst, den Raum von mehr als anderthalb Jahr — von Anfang 1854 bis zu dem bereits erwähnten Termin der Rückkunft in London — deckend, wickelt sich in 16 Capp. ab. Durch die ersten fünf bleibt noch immer Timbuktu Hauptstation und Mittelpunct, und des Vfs. Tagebuch macht mit den commerciellen Verhältnissen dieser Stadt, so wie mit den politischen Gestaltungen von sonst und den Ereignissen während des Aufenthalts des Reisenden eingehend bekannt. Der Wiederaufbruch von Timbuktu führt nun zur näheren Erforschung des Hinterwassers und der Seitenarme des nördlichen Nigerufers. Die verschiedenen Biegungen und die Einengungen des mächtigen Flusses werden zum ersten Male für die Karte fixirt. Unter ein-

grossen Masse von Namen, die zur Bezeichnung von Landschaften, Städten, Lagerstädten, Bergen, Thälern, Seen u. s. w. zum ersten Male an europäische Ohren schlagen, hebt sich dann Gogo wieder heraus, die alte Hauptstadt am Sonrhay, und die Beschreibung derselben und ihrer Umgebungen ist sehr anziehend. Auf dem Weiterzuge, der Heimath zu, der sich aber ohne vorliegende Karte hier nicht näher angeben lässt, werden schon betretene Länderstrecken (Ssai, Dendina und Kébbi, Gando, Sokoto, Wurno und Kano) unter Aufbringung von vielem Neuen wieder durchwandert, bis endlich der Reisende mit seinen Gesellschaftern von Kukaua aus wieder in Tripoli einzieht. Von S. 455 an beginnt die Zugabe mehrerer Anhänge (linguistischen, meteorologischen, kartologischen u. s. w.) Inhalts, welche zur Erläuterung des ganzen Werkes dienen. Der erste unter ihnen — „Sammlung von Reiserouten zur Kenntniss der westlichen Hälfte der Wüste, ihrer verschiedenen Abtheilungen und ihrer Bewohner, so wie des oberen Laufes des Niger" (S. 457—539) überragt die übrigen an Wichtigkeit. Das Namen- und Orts-Register über das Ganze macht S. 758—804 den Beschluss eines Werkes, das auch in seiner glänzenden typographischen und artistischen Ausstattung mit Rücksicht auf die kurze Zeit, in welcher es vollständig dem Publicum überantwortet werden konnte, in die ausserordentlichen Hülfsquellen eines Etablissements Einblicke öffnet, dem sich nur wenige werden an die Seite stellen lassen können.

[949] Abbeokuta oder Sonnenaufgang zwischen den Wendekreisen. Eine Schilderung der Mission im Lande Joruba. Aus dem Engl. Bis auf die Gegenwart fortgesetzt und wesentlich erweitert durch die Einleitung: Die Morgenröthe des tropischen Afrika von Dr. **W. Hoffmann**, Gen.-Sup. u. Dompr. zu Berlin u. s. w. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. VIII u. 318 S. gr. 8. m. 1 Karte von Joruba u. den angränzenden Ländern. (n. 28 Ngr.)

Ausreichend durch den Namen des berühmten Vfs. der auf dem Titel besonders erwähnten Einleitung (S. 1 — 42) empfohlen, selbst wenn vielleicht die dann folgende Uebersetzung nicht ganz sein Werk, nur vielleicht unter seiner Aegide bearbeitet wäre, tritt dieser Bericht über den erfreulichen Fortgang der christlichen Mission in einem Theile des südlichen Afrika in die zahlreichen Lesekreise, die sich für die Fortschritte der Humanität unter dem Schirme des Christenthums interessiren, das heisst mit anderen Worten: für das Wichtigste, wodurch unserem Geschlechte überhaupt zur Erreichung seiner Bestimmung geholfen werden kann, und zwar in einer nach allen Seiten hin so befriedigenden Gestalt, dass dem Leser zur nöthigen Orientirung, zur Beurtheilung der Sachlage, um die es sich handelt, und der Wirkungen, die sich an die glücklich gemachten Anfänge unter Gottes Segen geknüpft haben und noch knüpfen werden, alles Nöthige geboten ist und ein so wohlthuender Totaleindruck erreicht wird, wie er aus fragmentarischen Kunden von Missionären und aus Missionsblättern nicht

erreicht werden kann. Der Schauplatz des hier so eingehend besprochenen Missionsgebietetes, das unter einem Könige stehende Land Joruba wird genau nachgewiesen und nach seiner Eigenthümlichkeit beschrieben; die beigegebene Karte zeigt uns im Norden und NOsten das Königreich Borgu, den Niger und einen Theil des Rufilandes als seine Gränzen, östlich und südöstlich die Länder von Kakonda und Benin, westlich die wilden Dahomianer, südlich einen Streifen des Landes der Popo's; von den Fellatahs ist es durch den breiten Strom des Niger getrennt. Abbeokuta erhob sich allmälig zur Hauptstadt des Landes und Missionäre von Sierra Leone machten sie zum Anfangs- und Ausgangspunct ihrer der Predigt des Evangeliums gewidmeten Bemühungen. Diese dürftigen Anfänge selbst, die Werkzeuge, die dabei vorzüglich wirksam wurden in den Personen der Missionäre Müller, Hinderer u. A., die Hindernisse, welche sich ihren Bemühungen entgegenstellten, der Segen andererseits, der sie begleitete — Alles wickelt sich in der fortschreitenden Erzählung lichtvoll ab und erfüllt die Herzen der Leser mit Freude und Dank, abgesehen ganz von den Einblicken in afrikanische Zustände und Verhältnisse, die aus ethnographischen und culturhistorischen Rücksichten auch ihren Gewinn zurücklassen. Dies Alles zusammengenommen sichert dieser belehrenden, unterhaltenden und zugleich im besten Sinne erbauenden Schrift unstreitig einen ausgebreiteten Leserkreis, auch unter der Menge Derer, die jetzt der neu gewonnenen Aufschlüsse wegen mit Afrika sich beschäftigen und auf diese Weise unvermerkt vielleicht dem Missionswesen zugleich ihre Theilnahme zuwenden lernen. Der würdige Herausg. gewinnt dadurch vielleicht neue Lust, in ähnlichen Darstellungen über andere noch wenig aufgehellte Missionsgebiete sich zu verbreiten und sich also aus seinem jetzigen Wirkungskreise in den ehemaligen zurückzuversetzen, der nach dem Ausweise der vorlieg. Schrift bei ihm noch in so gutem Andenken steht.

Biographie.

[950] Der Reformationsjurist D. Hieron. Schürpf. Ein Vortrag geh. im April 1858 zu Königsberg in Pr. von Prof. D. Thd. **Muther.** Erlangen, Deichert. 1858. 48 S. 8. (6 Ngr.)

Diese Erneuerung des Andenkens an einen Mann der Reformationszeit von der nicht geringen Bedeutsamkeit Schürpfs — für die Schreibung seines Namens giebt es in der willkürlichen Orthographie der damaligen Zeit mehr als ein halbes Dutzend Varianten — ist gerade in der von dem Vf. gewählten Form, die leichteres Bekanntwerden in weiteren Kreisen begünstigt, eine nicht unverdienstliche. Denn wenn auch der Name Schürpfs schon den Schulkindern von der weltgeschichtlichen Wormser

Reichstags-Scene her bekannt ist, wo er, von dem umsichtigen Kurfürsten von Sachsen dem feurigen Luther als Rechtsbeistand zugeordnet, ihm vorschnelles Bekennen zur Autorschaft einer Reihe von Büchern, die neben einander auf eine Bank gelegt waren, durch die Cautele abschnitt, dass man zuvor die Titel der Bücher vorlesen lasse: so mag sich wohl bei Vielen auch über die Schuljahre hinaus darauf allein das von Schürpf ihnen Bekannte beschränken. Er war aber einer der gewiegteren Juristen der Reformationszeit und der ganze Verlauf seines Lebens (geb. zu St. Gallen d. 12. Apr. 1481, gest. zu Frkft. a. O. d. 6. Juni 1554), von den Verhältnissen des älterlichen Hauses und seiner Bildungsepoche aus bis durch sein eigenes Privat- und Amtsleben geht hier in anschaulicher Schilderung und in bestem Zusammenhange an den Leser vorüber, und hinter das Thun des Einen, den man speciell näher kennen lernt, thut sich zugleich ein lehrreicher Blick in das Leben der damaligen Zeit auf, das gegen das jetzt gewordene ein so ganz anderes war. Das Verhältniss Schürpfs zu Luther, anfangs innig genug, um ihn zu des Reformators befreundeter Genossenschaft zu rechnen, ward doch weiterhin ein ziemlich gespanntes; war Sch. zuerst rüstig mit den Reformatoren gegangen und hatte er zur Abschaffung mancher Missbräuche willig die Hand geboten, so mochte ihm doch schon seiner amtlichen Stellung wegen die Hoffnung nie ausgegangen sein, dass seiner Zeit ein Concil des Vorschreiten der Reformatoren legalisiren werde. Denn zu den liberalen Ansichten der späteren Zeit, dass die Geltung des kanonischen Rechtes ihren Grund nicht vorzugsweise und lediglich in der Autorität des Papstes habe, hatte sich die Reformationszeit noch nicht erhoben. Luther war gegen das kanonische Recht des Papstes wegen, Schürpf für den Papst des kanonischen Rechtes wegen. Daher that sich zwischen ihnen eine so tiefe Kluft auf. Luther übersprang sie, indem er im heftigsten Zorne gegen die Kanonisten entbrannte, und doch musste es ihm selbst klar sein, dass das kanonische Recht, das Schürpf in Wittenberg lehrte, dadurch seine Geltung noch nicht verloren habe, weil er ein Exemplar desselben vor dem Elsterthore verbrannt hatte.

[951] Heinrich Bullinger. Leben und ausgewählte Schriften. Nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen von C. Pestalozzi, Pfr. in Zürich. Elberfeld, Friderichs. 1858. XII u. 646 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

(Des [rüstig vorschreitenden] Sammelwerkes: „Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der ref. Kirche." (vgl. Rep. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 1592; Bd. III. No. 3503). 5., der bereits gedruckten 4. Bd.)

Der weitere Ausbau des eben bezeichneten, auf 9 Bände berechneten Sammelwerkes, welches die Lebensbilder und die gemeinnützlichsten Schriften der Fahnenträger der reformirten Kirche allgemeiner zugänglich zu machen beabsichtigt, trägt in der Aus-

führlichkeit ihrer bisher ans Licht getretenen Bestandtheile in gegenseitig sich stützendem und aufhellendem Zusammenhange an die gesammte evangelische Kirche eine Schuld ab, zu deren allmäliger Tilgung, mit Ausnahme Zwingli's und Calvins, im Hinblick auf die Bedürfnisse des grösseren Publicums nur erst unzureichende Versuche gemacht worden sind, so dass es als das Verdienst der in Angriff genommenen Zusammenstellung gepriesen werden muss, zugleich auch die lutherische Kirche in den Stand gesetzt zu haben, die Lichter und Schätze ihrer ebenbürtigen Schwester genauer kennen zu lernen. Wie aber bisher die Bearbeiter der einzelnen Abtheilungen als competent für die ihnen anvertrauten Territorien sich ausgewiesen haben, so ist dies auch wieder mit der Vorlage der Fall, zu deren näherer Bekanntschaft wir unseren Lesern zu verhelfen haben. Der Vf. hat seine umfängliche Arbeit mit unverkennbarer Liebe für seinen Gegenstand und mit sich gleichbleibendem Fleisse gelöset. Jene ist leicht erklärbar, dieser gereicht dem Vf. zur Ehre. Während Zwingli's geniale Triebkraft zur Erneuerung der entstellten Kirche den Anstoss geben musste, wurde Bullinger das geniale Werkzeug in der Hand des Herrn, um das Errungene mit Festigkeit bewahren, das Angefangene mit Beharrlichkeit und Muth durchführen und vollenden zu helfen; in eine Zeit aber, der, wie der unsrigen, gesunde Frömmigkeit noth thut, kann ein Mann, wie Bullinger, dieser feste und durch seine Treue am Gottesworte zugleich freie Charakter, erfolgreich in die Herzen evangelischer Christen jetziger Zeit hineinleuchten und ihnen Vorbild werden. Die Lebensbeschreibung Bullingers hat der Vf. nach ihren 3 Hauptabtheilungen in kleinere Abschnitte zerlegt, um den Lesern die Uebersicht zu erleichtern und sich in der Art, die man jetzt als die passendste für Biographien anzusehen pflegt, durchgehends bestrebt, Bullinger sich selbst, sein Leben und seine Zeit so weit möglich durch seine eigenen Worte, aus Briefen und anderen Schriftstücken, darstellen zu lassen. Dadurch hat der Vf. die für grössere Leserkreise vielfach störende Einrichtung, besondere schriftliche Belege nachzubringen, zweckmässig umgangen und in der angedeuteten Fassung bezeichnet er das 1. Buch seiner Biographie als „die Zeit der Vorbereitung 1504—31" (S. 1—67) und handelt in 3 Abschn. von B.'s Bildungszeit, seinem Schulamte in Kappel und seinem Pfarramte in Bremgarten. Das 2. Buch zeichnet B. als „Vorsteher der zürcherischen Kirche, von 1531 an bis gegen die Mitte des Jahrhunderts" (—328). Hier legt sich der eigentliche Kern der biographischen Schilderung bloss und in nicht weniger als 7 Abschnitten wird das reiche Material gruppirt und auch wieder passend vertheilt. Aus einer Zeit des Schwankens und Ringens um Aufrechthaltung der evang. Kirche in Zürich sieht man diese allmälig sich consolidiren, nach allen Seiten hin durch B.'s Wirksamkeit zum Ausbau und zur Leitung der zürcherischen Kirche und Schule. Sein Pfarramt verwaltete B. als Prediger und Seelsorger mit musterhafter Energie und seine Mitwirk-

zur Bildung des kirchlichen Bekenntnisses war eine eben so ausdauernde als musterhafte. Nicht wenig ausgebreitet waren, von den eben erwähnten confessionellen Entwickelungen abgesehen, seine Beziehungen zum Auslande (Deutschland, Frankreich, England und Italien) und nach specieller Vorführung seiner schriftstellerischen Wirkens endet das 2. Buch mit einer anziehenden Schilderung des persönlichen, häuslichen und geselligen Lebens B.'s. Das 3. Buch vollendet die Zeichnung des „Vorstehers der zürcherischen Kirche in der Person B.'s bis zu seinem Tode im J. 1575" (— 501) in der Art, dass die 6 hier eintretenden Abschn. die früher angelegten Fäden unter fast gleichlautenden Rubriken fortspinnen. Von hier ab treten alsdann (— 622) nach der getroffenen Einrichtung des oben näher bezeichneten Sammelwerkes, ausgewählte Schriften des Biographisirten ein, wie sie besonders zur Mittheilung an die Gemeinde geeignet erschienen. Es sind folgende: Handbuch oder Summa christlicher Religion (1556); Anleitung für die, so wegen unsers Herrn Jesu Christi und seines heiligen Evangeliums ihres Glaubens halben erforscht und versucht werden (1559); vom Nachtmahl des Herrn und von rechter Hülfe und Errettung in Nöthen; Denkmale aus B.'s Lebenswegen (sein Brautwerbungsschreiben an Anna Adlischweiler, seine Vorschriften für seinen Sohn Heinrich und seine Briefe an diesen, B.'s Testament); die letzte Rubrik ist besonders ansprechend und gemüthlich. Den völligen Schluss machen (— 646) gelehrte Nachweisungen über die benutzten Schriften und Berichtigungen mancher eingedrungenen Irrthümer.

[952] D. Philipp Nicolai's Leben und Lieder. Nach den Quellen von C. Curtze. Halle, Fricke. 1859. VIII u. 271 S. gr. 8. (27 Ngr.)

Durch diese Monographie über den Kirchenliederdichter Philipp Nicolai, unter welcher Kategorie er bis jetzt am bekanntesten war, ist das in ähnlicher Richtung bereits reich besetzte Fach solcher Lebenskunden über geistliche Sänger um eine schätzbare Nummer gewachsen. Der ausgezeichnete Fleiss, mit welchem ihr Vf. in ausgebreiteter Belesenheit die Data aus dem Leben seines Helden in reicher Fülle literarisch belegt und dabei Gelegenheit findet, zahlreiche bisher sitzen gebliebene Irrthümer in Sachen, Namen, Zahlen u. s. w. zu berichtigen, weiset seiner Schrift unter ähnlichen eine hervorragende Stelle an und sichert diese bei allen Hymnologen vom Fache, obschon der in sie verwebte literarische Apparat populärer Benutzung, so weit sie zugleich etwa angestrebt und willkommen wäre, Eintrag thut, nach welcher Seite hin ein kürzerer ihr überbaueter Bericht über Phil. Nicolai's Leben in zusammenhängenderer Darstellung seines Publicums sicher sein dürfte und unstreitig am besten von dem Vf. selbst, der sich in seinen Gegenstand so tief eingelebt hat, geliefert werden könnte. Er beginnt mit Nachrichten über die Familie, welcher Ph. Nicolai entstammt (S. 1—8). Ihr eigentlicher Name war Rafflenboel;

Philipps Vater Theodor (Diedrich), gestorben als Pfarrer zu Mengeringhausen am 18. Sept. 1590, nahm den Taufnamen seines Vaters Nicolaus als Zunamen an, welchen dann seine Nachkommen, wahrscheinlich des Wohlklanges und der Kürze wegen, beibehielten. Hierauf wird Ph. Nicolai's Jugend- und Universitätszeit besprochen (— 20). Er war den 10. Aug. 1556 zu Mengeringhausen geboren, war in Kassel, Dortmund und Mülhausen auf Schulen; an letzter scheint Ludw. Helmbold, schon damals als Dichter geistlicher Lieder bekannt, besonders auf ihn eingewirkt zu haben; auch in Corbach setzte er seine Studien unter Rud. Goclenius fort. Seine akademischen Studien betrieb er in Erfurt und Wittenberg. Nach längerem Aufenthalte in der Heimath und ihrer Umgegend (— 25) trat er im J. 1583 sein erstes geistliches Amt zu Herdecke in Westphalen an, wo er sich auch schon als Schriftsteller bekannt machte, gab es, von Papisten verfolgt, freiwillig auf und nach einem kurzen Aufenthalte in Köln als Hausprediger einer concessionirten evangel. Kirche (— 33) eröffnete sich ihm als Pfarrer zu Nieder- und Alt-Wildungen von 1586 bis 1596 ein grösserer Kreis des Wirkens. Ausführlich wird sein äusseres Leben hier und seine amtliche Wirksamkeit, seine schriftstellerische Thätigkeit als Polemiker und geistlicher Liederdichter geschildert und seine Stellung in der Geschichte des Kirchenliedes angedeutet (— 149). Namentlich sind es hier die beiden Lieder: Wachet auf, ruft uns die Stimme u.s.w. und: Wie schön leuchtet der Morgenstern u.s.w. mit ihren prachtvollen Melodien, die dem Vf. Gelegenheit zur Entfaltung eines reichen hymnologischen Apparates geben. Weiterhin wird nun Phil. Nicolai's Amtsführung zu Unna (1596 — 1601) nach ihrem äusseren Verlaufe und der daselbst entwickelten schriftstellerischen Thätigkeit vorgeführt (— 200). Hier hat N.'s erbauliche Schrift: Freudenspiegel des ewigen Lebens (zuerst Frkft. a. M. 1599) dem Vf. ein reiches Material der Besprechung geliefert. Von 1601 an fungirte N. als Hauptpastor der Katharinenkirche in Hamburg und seine amtliche und schriftstellerische Thätigkeit wird mit vielen Specialitäten erörtert (— 241). Ein besonderer Abschnitt berichtet über seine letzten Lebensstunden und seinen am 26. Oct. 1608 erfolgten Tod (— 245), worauf eine Charakterisirung von Nicolai's Persönlichkeit, ein Verzeichniss seiner Schriften und noch Zusätze mancher Art dem Schlusse zuführen (— 271). Nur kurz hat hier der Inhalt der geschickt angelegten Monographie angedeutet werden können. Sie hebt in dem Gegenstande ihrer Schilderung neben dem kräftigen Liederdichter auch den gelehrten Theologen in einer Art hervor, wie es bis jetzt noch nicht geschehen ist, und der Vf. hat sich daher nicht blos um Hymnologen, sondern auch um Theologen überhaupt ein namhaftes Verdienst erworben.

[953] Friedrich Gentz. Eine Biographie von **Schmidt-Weissenfels.** Mit 2 Portraits und einem autographirten Briefe Gentzens. 2 Bd

Prag, Kober u. Markgraf. (früher: J. L. Kober.) 1859. VIII u. 312, VIII u. 323 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Der Vf., ein ziemlich thätiger und gewandter Schriftsteller im Fache der Zeitmemoiren, Charakteristiken von Zeitgenossen und dergl., hat sich in vorlieg. Werke gewiss einen sehr interessanten Stoff gewählt, und denselben für mittlere Ansprüche nicht unbefriedigend behandelt. Die Darstellung ist lebensvoll, der Styl bis auf einige österreichische Provinzialismen correct und ansprechend; das Unterhaltendere wird vorgehoben und das Trocknere möglichst kurz behandelt; die Auffassung ist gemässigt und ziemlich unparteiisch, so dass der Held des Werkes gegen ungerechte Vorwürfe in Schutz genommen, nicht aber zum Gegenstande eines unbedingten Panegyrikus gemacht wird, und wer nicht mit Gentzens Schriften und den früher erschienenen, auf ihn bezüglichen Briefsammsammlungen und Aufsätzen sehr genau vertraut ist, wird immerhin manches für ihn Neue und Interessante in dem Buche finden. Der Vf. selbst hat die gedruckten Quellen, deren ihm nur wenige entgangen zu sein scheinen, mit sichtbarer Sorgfalt studiert und mit tactvoller Auswahl benutzt. Auch haben ihm einige ungedruckte Quellen und Privatmittheilungen zu Gebote gestanden, wiewohl diese keine sehr erhebliche Ausbeute geliefert zu haben scheinen. Seine Urtheile sind im Ganzen verständig, wenn auch nicht eben tiefgehend. Zuweilen wäre freilich etwas gründlichere Sachkenntniss zu wünschen gewesen. So wenn Bd. I. S. 73 der gediegene Rehberg ein „enragirter Phrasenmacher" genannt, oder S. 107 der bekannte Graf Montlosier zu einem Engländer gemacht wird. Auch wird es (Bd. II. S. 213) keiner besonderen „Nöthigung" bedurft haben, den König von Neapel zu bewegen, den Maassregeln zuzustimmen, die ihn von dem ihm wahrhaft aufgezwungenen Joche einer in Land und Volk sehr wenig begründeten, durch Verschwörung und Meuterei zur Gewalt gekommenen ultraliberalen Partei befreien sollten. Kann Jemand im Ernste glauben, dass der König wirklich für die spanische Constitution von 1812, die an sich völlig unpraktisch und ungangbar, in Spanien selbst nicht haltbar, für Neapel aber doppelt unpassend war, geschwärmt hätte? Wundern würde es uns auch, wenn Gentz, zur Zeit des Congresses von Verona, wirklich, wie es S. 256 heisst, von Seiten Englands etwas zu Gunsten der Griechen erwartet hätte, da bekanntlich die damalige englische Regierung dem griechischen Freiheitskampf eher noch abgeneigter war, als die österreichische. So ist auch S. 268 in dem Satze, dass England und Frankreich die Griechen mit Eifer unterstützt hätten, auf Seiten Englands wenigsten der „Eifer" zuviel. Noch bemerken wir, dass S. 248, wohl in Folge von Druckfehlern, der bekannte Pfeilschifter, ein Mann, der auch besser war, als sein Ruf, Pfeilschefter und S. 249 gar Pfeilschneller genannt wird. — Uebrigens ist die Freundlichkeit, mit welcher Gentz in diesem Werke behandelt wird, und das Verständniss für seine Vorzüge, das der Vf. darlegt (wogegen er Adam

Müller desto schärfer behandelt), um so anerkennenswerther, als man wohl aus manchen Stellen herausfühlt, dass der Vf., wenn er zu Gentzens Zeiten schon publicistisch thätig gewesen wäre, schwerlich auf dessen Seite gestanden haben würde. (Man sehe z. B. Bd. I. S. 64 ff. das sehr zweifelhafte Urtheil über Gentz' vortreffliche Kritik der Menschenrechte und des französischen Nationalerziehungsplanes). — Mit Recht hebt der Vf. auch hervor, wie sehr und wie ausdauernd Gentz vom Glücke begünstigt worden, wie denn auch Gentz seinen Glücksstern oftmals preist. Gentz hatte das grosse Glück, gerade den Wirkungskreis zu finden, für den er ganz besonders berufen war: die Feder, das publicistische Organ, der vertraute halbamtliche Rathgeber der Staatsmänner grosser Reiche zu sein; eine Stellung, die zugleich der besondern Natur seines, mehr auf das Wesen, als auf den äusseren Nimbus der Macht gerichteten Ehrgeizes und seiner ungemeinen Geldbedürfnisse entsprach. Er hatte dabei das seltene Glück, eine dankbare Regierung zu finden, die ihn genau nach seiner Natur zu behandeln wusste, den Werth, den er für sie hatte, im vollstem Maasse zu schätzen verstand, ihn nicht wie eine Citrone ansah, die man wegwirft, wenn man ihr den letzten Saft ausgepresst zu haben glaubt, und nicht von dem so gangbaren und doch so kurzsichtigen Satze ausging, dass man für Leute, deren man sicher ist, nichts zu thun brauche. Die grossen Erfolge, welche die publicistischen Leistungen Gentzens wenigstens so lange hatten, als sie nicht in schroffen Conflict mit der herrschenden Meinung kamen, — denn nachher wurde er mindestens niedergeschwiegen und fand nur noch bei der Diplomatie ein Publicum, beruhten übrigens neben unleugbarer dialektischer Gewandtheit und einem classischen Style, auf einem bedeutenden Fonds solider Kenntnisse, auf gewaltiger Arbeitskraft und hauptsächlich auf entschiedener Treue und Wärme der Ueberzeugung für seine Sache. Ein Mann der schöpferischen Ideen war er allerdings nicht, und wenn er in den Zwecken wohl auf der wahrhaft rechten Seite stand, so war er, wenigstens späterhin, in Betreff der Mittel mehrfach im Irrthum. Namentlich war er es darin, dass er die Aufrechthaltung der Sache der Ordnung, die er mit Recht als identisch mit der leitenden Stellung der Regierung erkannte, nur durch negative Mittel betrieb und alle positive Kräftigung und Befestigung der Regierungen in den Meinungen und Gefühlen der Völker, alles Gewinnende und Erwärmende bei Seite liess. Doch er war wohl überhaupt mehr für die äussere Politik als für die innere geschaffen und hatte sich in dem Wirken für jene wohl auch etwas von dem in jenen Regionen waltenden Sinne angeeignet, der nur auf das Ganze und Grosse sieht und darüber das Einzelne und die Einzelnen vergisst, wohl auch die letzteren als blosse Schachfiguren behandelt, mit denen die Machthaber ihre kunstvollen Züge ausführen, deren Ziel oft so zweifelhaften Werthes ist und wobei doch Wohl und Wehe von Millionen auf dem Spiele steht.

[954] **Schleiermacher.** Ein Charakterbild von Dr. C. A. **Auberlen.** Basel, Bahnmaier. 1859. IV u. 102 S. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Vf. hat die seiner Zeit auch in diesen Blättern (Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4358) mit verdienter Auszeichnung angezeigte Schleiermachersche Familien-Correspondenz und was ihr anhängig mit glücklichem Griffe als Grundlage zweier von ihm im vorigen Winter in der Baseler Aula vor gemischtem Zuhörerkreise gehaltener Vorträge benutzt und diesem unter treffenden Hauptgesichtspuncten — Schl.'s Bedeutung, seine Persönlichkeit und sein Familienleben, als Patriot und Theolog, sein Tod — ein ihm unstreitig rege Theilnahme abgewinnendes Charakterbild vorgehalten, des Mannes, der, man darf es gewiss ohne Uebertreibung sagen, Vielen seiner Zuhörer bis dahin nur in lose verschwimmender Gestalt vor den Augen stand, Vielen vielleicht nur ein wesenloses Schemen war; sie Alle aber hat er, da er das Ganze vorwaltend mosaikartig aus verbis ipsissimis der gedachten Correspondenz zusammenfügte, schon „durch den prachtvollen Metallguss des Schl.'schen Styles," wie er es S. 17 ausdrückt, gewiss an ihn gefesselt, wenn er auch nirgends auf Vollständigkeit seiner Schilderung Anspruch macht. Auf diesem Wege hat sich der Vf. das Verdienst erworben, der qu. Correspondenz als einer im besten Sinne wahrhaft erbauenden Lectüre nach vielen Seiten hin gute Bahn zu brechen, erfolgreicher als es durch irgend eine Anzeige in gelehrten Blättern geschehen kann und ist und wird, und es möchte nicht zu viel gesagt sein, dass sich dann bei gar Manchen der dadurch bewirkte Eindruck in dem emphatischen Worte Luft machen wird, welches einst, wie man gelesen hat, Napoleon Goethe'n, dem er während des Congresses zu Erfurt eine Audienz ertheilt hatte, bei seiner Entfernung Angesichts seiner Grossen nachrief: Voilà un homme!

---

[955]

Abfertigung.

Τάδ' οὐχ ὑπάρχων, ἀλλὰ τιμωρούμενος.

Im Verlag der Herren Asher u. Comp. zu Berlin ist vor Kurzem erschienen „*Epiphanii Panaria ad veteres libros recensuit F. Oehler.*" Diese Ausgabe enthält einen in unzähligen Stellen fehlerhaften Text, der mit Leichtigkeit aus der wichtigen, im J. 1057 geschriebenen Venetianischen Handschrift hätte berichtigt werden können, wenn nicht Herr Oehler den unverantwortlichen Leichtsinn gehabt hätte, den Text drucken zu lassen, ohne sich im Besitz einer vollständigen Collation jener wichtigen Handschrift zu befinden. Der öfter vorgekommene Fall, dass nach Abdruck eines Textes zahlreiche Addenda und Corrigenda sich aus Handschriften ergaben, deren Existenz oder Werth vor dem Druck noch nicht oder nicht gehörig bekannt war, findet hier nicht statt. Denn schon die Bruchstücke einer Collation, die Herrn O. zu Gebote standen, mussten mehr als hinreichend sein ihn über das Verhältniss des seitherigen gedruckten Textes zu dem handschriftlichen Venetianischen aufzuklären, wenn er einen Begriff von Kritik hatte, und ihn veranlassen, den Herren Asher u. Co. zu erklären, dass kein Bogen ohne vorgängige sorgfältige Collation mit jener Handschrift unter die Presse gehen könne, wobei man vereinzelte Versehen, die fast nie ganz zu vermeiden sind, und für die auch ich in allen solchen Fällen die Nachsicht meiner Leser in Anspruch nehmen muss, bereitwillig entschuldigt haben würde, zumal bei so zahllosen Varianten, wie die der Venetianischen Handschrift, welche man schon im vorigen Jahrhunderte durch einen der competentesten Gelehrten als einen Codex hatte kennen lernen „*ex quo infinitae eaeque maximi momenti lectionum varietates erui possunt.*" Die Wahrheit dieser Charakteristik des Oehlerschen Verfahrens geht schon aus den in meiner Vorrede zu „*Epiphanii Prooemium*" (*Lipsiae, T. O. Weigel,* 1859) — in der ich Herrn Oehler mit schonendem Stillschweigen überging — enthaltenen Proben in einer Weise hervor, die handgreiflich genannt werden kann, und die selbst den Herren Oehler u. Asher jetzt einleuchtet, wie daraus abgenommen werden kann, dass sie in ihrer „Erklärung" (Berliner Vossische Zeitung Nr. 61. vom 13. März 1859. 2. Beilage S. 3. 4.) mit dem Versprechen nachhinken, die Lesarten der Venetianischen Handschrift in einem Supplement nachtragen zu wollen, aus welchem dann Theologen und Philologen — die von den Herren O. und A. für eine Art Arkadischer Eichelnesser gehalten zu werden scheinen, welchen man Alles bieten darf — die nachträglichen Correcturen in den Oehlerschen Text eintragen mögen, damit derselbe brauchbar werde: Correcturen, von deren Zahl die Leser nach den oben angeführten Worten „*infinitae eaeque maximi momenti lectionum varietates*" sich eine Vorstellung werden machen können. Um dieses Sachverhältniss zu verdunkeln und das Publicum zum Ankauf der Oehlerschen Ausgabe zu bewegen, schlagen die Herren O. und A. das lächerliche Verfahren ein, mich in ihrer Erklärung zu beschuldigen, dass ich mündliche, im Herbste v. J. von Herrn O. empfangene Mittheilungen über das Verhältniss der Handschriften für meine Ausgabe stillschweigend verwendet habe, ungeachtet Herr O. mit Handschriften wie mit Ausgaben des Epiphanius so unbekannt ist, dass er nicht nur das oben geschilderte Verfahren mit der Venetianischen Handschrift einschlug, sondern auch nicht einmal weiss, was jedem leidlich gebildeten Bücherantiquar bekannt ist, dass die Cölner Ausgabe von 1682 ein liederlicher Abdruck der Pariser Ausgabe von 1622 ist, dessen arge Druckfehler (nebst manchen schon in der Pariser Ausgabe von 1622 stehenden) in der Oehlerschen Ausgabe nicht selten getreulich wiederholt, oder, was auch vorkommt, als gewöhnliche, erst aus Handschriften zu verbessernde Lesarten aufgeführt werden, während das Richtige schon in der Baseler, von Herrn O. nachlässig verglichenen Ausgabe von 1544 steht. Besass Herr O. kein Exemplar der Pariser Ausgabe, so lag es sehr nahe, den Corrector der Druckbogen anzuweisen, d...

er eine Correctur nach einem erborgten Exemplare der Pariser Ausgabe lese, wobei — die Genauigkeit des Correctors vorausgesetzt — die Druckfehler der Cölner Ausgabe hervortreten mussten, oder nach der Baseler Ausgabe, wodurch zugleich auch die Druckfehler der Pariser Ausgabe für Herrn O., ohne irgend welche Bemühung von seiner Seite, bemerklich geworden sein würden: wiewohl ein grosser Theil der Druckfehler beider Ausgaben auch ohne solche Vergleichungen handgreiflich war, wie z. B. p. 15 A, wo in der Pariser und Cölner Ausgabe und natürlich auch bei Herrn O. (p. 50). 5 Worte doppelt gesetzt sind*). Allein selbst dieses Minimum practischen Verstandes darf man bei Herrn O. nicht suchen, der sich einbildet, dass ich stillschweigend Nutzen gezogen habe aus Kenntnissnahme von „Umfang und Plan“ seiner Ausgabe, aus der nur zu lernen ist, wie man einen alten Schriftsteller nicht herausgeben muss. Im Uebrigen habe ich nicht nöthig Sachkennern zu bemerken, dass die in meiner kurzen Vorrede enthaltenen Bemerkungen über das höchst einfache, selbst von wenig geübten Kritikern mit leichtester Mühe zu erkennende Verhältniss der wenigen Handschriften des Werkes des Epiphanius weder von Herrn O. noch von mir zuerst ermittelt sind, sondern im Wesentlichen schon in allbekannten Büchern vorlagen ehe die Herren Oehler und Asher u. Co. geboren waren; worüber das Nähere aus meiner vollständigen Vorrede zu ersehen ist, aus welcher jene kürzere, nur das Haupsächlichste enthaltende Vorrede excerpirt ist. Es kam demnach jetzt nur darauf an, das längst Entdeckte durch zuverlässige specielle Mittheilungen aus den Handschriften zu bestätigen, worauf ich auch Herrn T. O. Weigel vor länger als zwei Jahren in einem Schreiben vom 28. Januar 1857 aufmerksam machte, mit der ausdrücklichen Bemerkung, dass sich „glücklicherweise“ die alte Venetianische Handschrift, die beste von allen, erhalten habe. Herr O. hingegen, der sich den Anschein giebt, mich über Handschriften des Epiphanius erst vor wenigen Monaten belehrt zu haben, hat es meisterhaft verstanden das längst Entdeckte in seiner Ausgabe so zu verdunkeln, dass jeder, der sich auf Grund derselben eine Meinung über das Verhältniss der Handschriften bilden will, zu den absurdesten Vorstellungen gelangen und namentlich die Venetianische Handschrift für einen Wechselbalg halten muss, zusammengesetzt aus einem alten, meistens unverfälschten Texte und einem späteren, in unzähligen Fällen erst nach dem Datum der Handschrift interpolirten Texte.

Die Anfragen, die ich an Herrn Oehler, als er sich mir im vorigen Jahre persönlich vorstellte, in Betreff seines Apparats zu Epiphanius richtete, waren durch den von ihm gegen Herrn T. O. Weigel geäusserten Wunsch veranlasst, dass Letzterer auf seine Ausgabe zu Gunsten der Herren Asher u. Co. verzichten möge. Zum Behuf eines desfallsigen Entschlusses war es erforderlich zu ermitteln, ob Herr O., wo nicht durch eigene Kraft, — was bei den jetzt in seiner Ausgabe zu Tage liegenden Eigenschaften nicht zu erwarten war — doch durch gewissenhafte Benutzung handschriftlicher Hülfsmittel eine anderweite Ausgabe wenigstens in der Hauptsache entbehrlich machen werde. Leider waren die Resultate meiner desfallsigen Erörterungen von der abschreckenden Art, die jetzt aus dem ersten Bande der Oehler'schen Ausgabe für Jedermann ersichtlich ist. Ich musste daher Herrn T. O. Weigel, wenn ich das in mich gesetzte Vertrauen nicht täuschen wollte, die Erklärung abgeben, dass er seine Ausgabe erscheinen zu lassen habe, wenn auch mit den bescheidensten Ansprüchen, da ich weit entfernt bin von der Anmassung, die Kritik eines so arg entstellten Textes, wie der des grösseren Theiles der Werke des Epiphanius ist, in allen Puncten zum Abschluss bringen zu können. Ueber Herrn O. aber beobachtete ich in meiner Vorrede zu *Epiphanii Prooemium* ein gänzliches, schonendes Stillschweigen, entsprechend dem in allen meinen Schriften mit nie verletzter Consequenz beobachteten Grundsatze, nie kleinliche Triumphe

---

*) Die Worte lauten in der Baseler Ausgabe *τὸν κόσμον ὑφιστάναι ἀεὶ γεννώσης τῆς φύσεως ἤδ'* (richtig *ἠδ'* bei Petau) *αὖ πάλιν δαπανωμένης καὶ ἐξ αὐτῆς πάλιν ἐπιγινομένης*, in den beiden Petauschen Ausgaben *τὸν κόσμον ὑφεστάναι ἀεὶ γεννώσης τῆς φύσεως ἠδ' αὖ πάλιν δαπανωμένης καὶ ἐξ αὐτῆς πάλιν δαπανωμένης καὶ ἐξ αὐτῆς πάλιν ἐπιγινομένης*.

über Andere zu feiern. Besässe Herr O. etwas mehr Selbstkenntniss als er besitzt, so würde er dieses Stillschweigen verstanden und sich gegenwärtige Abfertigung erspart haben, deren Inhalt nicht durch die Schlauheit zu beseitigen ist, mit der er in seiner Erklärung — um der Phantasie unkundiger Leser weiten Spielraum zu lassen — von „Mittheilungen über den Werth der Handschriften“ spricht, ohne diese angeblichen Mittheilungen zu specificiren.

Was den von Herrn O. gemachten Versuch anlangt, chronologisch zu ermitteln, zu welcher Zeit ich mich mit dieser oder jener Handschrift des Epiphanius beschäftigt habe, so bleibt ihm für alle Zeiten unbenommen, in dieser Beziehung zu glauben und — gleichviel ob wahr oder irrig — zu sagen was ihm nur immer beliebt, ohne befürchten zu müssen dass ich je der Mühe für werth halten werde zu erforschen, zu welcher Zeit und auf welchen Wegen er zu den kümmerlichen Excerpten gelangt ist, die er für hinreichend hielt, um den Herren Asher u. Co. einen ganzen Band des Textes zum Druck zu übergeben, den sich dieselben vielleicht verbeten haben würden, wenn sie gewusst hätten was sie jetzt durch mich erfahren und in weit grösserem Umfange aus dem von ihnen in Aussicht gestellten Supplement werden lernen können, vorausgesetzt dass sie in demselben gewissenhafter bedient werden als in dem Textbande. Ohne mich mit solchen für das Publicum völlig gleichgültigen Fragen zu befassen, habe ich mich in dieser Abfertigung an die gedruckt vorliegenden Resultate gehalten, welche dahin ausfallen, dass ich keine Seite von dem Werke des Epiphanius habe unter die Presse gehen lassen ohne vorgängige sorgfältige Collation der Venetianischen Handschrift, während Herr O. einen ganzen Band in der oben geschilderten Weise veröffentlicht hat, nach welcher die richtigen Lesarten der Venetianischen Handschrift, ähnlich altgriechischen Nymphen, bald aus dem Meere der herkömmlichen falschen Lesarten auftauchen, bald — und zwar auf weit längere Zeit — in demselben untertauchen und, nach schalkhafter Mädchen Art, mit Herrn O. — selbst aus der Tiefe des Meeres — ihre Spässe treiben, wie z. B. das auf S. 101 erfolgte Verschwinden der Nymphen der Lagunenstadt die unmittelbare Folge hat dass Herr. O. schon in der 13. Zeile der folgenden Seite zu zwei von „origineller Gründlichkeit“ — ein von ihm gebrauchter Ausdruck — zeugenden Einfällen getrieben wird, die nebst vielen anderen desselben ausgezeichnet qualificirt sind bei einem Diner oder Souper der von mir oben erwähnten Arkadier vorgetragen zu werden*).

Wenn übrigens die Berliner Verleger es als einen Vorzug der Oehlerschen Ausgabe rühmen, dass sie die Anmerkungen des Petavius und dessen Lateinische Uebersetzung enthalte, so ist zu bemerken, dass *Petavii Animadversiones* sich auch bei der Leipziger Ausgabe befinden werden, natürlich nach der Pariser Ausgabe abgedruckt, nicht nach der Cölner, auf deren Benutzung Herr T. O. Weigel zu Gunsten der Herren Asher u. Co. Verzicht leistet. Was aber die Lateinische Uebersetzung betrifft, so hat Herr Oehler die Version des Petavius unverändert abdrucken lassen, ungeachtet dieselbe auf einen nach der Venetianischen Handschrift umgestalteten oder noch umzugestaltenden Text an unzähligen Stellen wie die Faust auf das Auge passt. So wird gleich in den ersten Zeilen des Oehlerschen Griechischen Textes der Geistliche Acacius als Klosterbruder von Chalkis in Syrien, welches in Asien liegt, bezeichnet, während er in der gegenüberstehenden Lateinischen Uebersetzung Klosterbruder in Carthago ist, von welchem die Geographen glauben dass es in Afrika liege.

*) Die Worte lauten gewöhnlich (p. 44 B. Pet.) *ἀρχετῶς δὲ ἔχειν — πάντα νουνεχῆ κατασκευάσαι.* Der erste Blick und ein Minimum gesunden Menschenverstandes lehrt dass ἔχειν ein Schreibfehler statt ἔχει ist, wie in der Venet. Handschrift geschrieben steht. Herr O., der weder dies weiss, noch jenes andere Hülfsmittel zur Verfügung hat, verballhornt den Text durch *ἀρχεῖτω δὲ ἔχειν*, und erfreut seine etwanigen Leser mit folgender Anmerkung „*Rescripsi Ἀρχεῖτω. Libri habent Ἀρχετῶς. Ceterum possis etiam Ἀρχεῖ τέως δὲ ἔχειν.*“

Leipzig, 15. März 1859.

W. Dindorf.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. oben No. 752 — 904.]

Evangelische Theologie.

[956] Bibliotheca theologica od. geordnete Uebersicht aller auf dem Gebiete der evangelischen Theologie in Deutschland neu erschienenen Bücher. Herausgeg. von *C. J. Fr. Ruprecht.* 11. Jahrg. 1858. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. 59. 28 u. 45 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[957] Real-Encyklopädie für protestantische Theologie u. Kirche. In Verbindung mit vielen protestant. Theologen u. Gelehrten herausgeg. von Dr. *Herzog*, Prof. 81. — 90. Heft. Stuttgart, Besser. 1858. 9. Bd. 798 S. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.) — 91. — 100. Heft. Gotha, Besser. 1858. 10. Bd. (Morm. — Pajon.) 781 S. Lex. 8. (à n. 8 Ngr.)

[958] Die Theologie als Pflegerin der Wissenschaften. Rede, gehalten zur Feier d. Geburtstages Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. von Dr. **W. Gass**, Prof. Greifswald, (Kochs Verl.) 1858. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[959] Voorlezingen over het wezen des christendoms door **J. Witkop**. 3. deel. Geschied- en oordeelkundige beschouwing van de opvatting des christendoms. 's Hertogenbosch en Zutphen, Gebr. Muller en v. Someren. VIII, 388 u. XVI S. gr. 8. (3 Fl. 90 c.; cpl. 10 Fl. 65 c.)

[960] Drei Abhandlungen üb. reformations-geschichtliche Schriften von Dr. **Ed. Böcking**, Geh. Justizrath u. Prof. I. Orationes de decimis. 1518. II. Oratio Christi pro Luthero. 1521. III. Responsio ad apologiam Croti Rubeani. 1532. Leipzig, Teubner. 1858. III u. 102 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[961] Geschichte des deutschen Protestantismus in den J. 1555 — 1581 von Dr. **H. Heppe**. 4. Bd.: Die Geschichte des deutschen Protestantismus von 1577 — 1581 mit Fortsetzung bis zum J. 1583 enthaltend. Marburg, Elwert. 1859. XII u. 399 S. m. Beilagen 91 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)
Auch u. d. Tit.: Geschichte der lutherischen Concordienformel u. Concordie. 2. Bd.

[962] Das Religionsgespräch zu Regensburg im J. 1541 u. das Regensburger Buch, nebst anderen darauf bezüglichen Schriften jener Zeit. Nach Quellen bearb. u. herausgeg. von **M. K. Thd. Hergang**, Pfr. Cassel, Fischer. 1858. XI u. 476 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[963] Die evangelische Diaspora in Schlesien. Von **Ed. Anders**. 2 Thle. Mit 1 Karte versehen. Breslau, (Max u. Co.) 1856. 57. VII u. 153 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[964] Bulletin de la Société de l'histoire du protestantisme français. Documents historiques inédits et originaux. Seizième, dix-septième et dix-huitième siècles. 6. Année 1857 — 1858. Paris, Meyrueis et Co. 1858. 492 S. gr. 8. (15 Fr.)

[965] La France protestante, ou Vies des protestants français qui se sont fait un nom dans l'histoire depuis les premiers temps de la reformation jusqu'à la reconnaissance du principe de la liberté des cultes par l'assemblée nationale. Ouvrage précédé d'une notice historique sur le protestantisme en France, suivi de pièces justificatives et rédigé sur des documents en grande partie inédits; par MM. **Eug.** et **Em. Haag**. (Nagel — Rosenstiel.) Paris, Cherbuliez. 1858. 480 S. gr. 8. (8 Fr.)

[966] Zwingli, or, the Rise of the Reformation in Switzerland; a Life of the Reformer, with some Notices of His Time and Contemporaries. By **R. Christoffel**. Translated from the German by *J. Cochran*. Edinburgh. 1858. 450 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.)

[967] Versuch einer Geschichte der Reformation in Polen. Von **Geo. W. Thd. Fischer**, Pfarrer u. Schulen-Insp. Grätz. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1858. VII u. 735 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[968] A History of the Presbyterian Church in America, from its Origin until the Year 1760; with Biographical Sketches of its Early Ministers. By the Rev. **Rich. Webster**. Philadelphia. 1858. 700 S. gr. 8. (18 sh.)

Die grosse Erweckung in den Vereinigten Staaten von Amerika. Sammlung von Gedanken u. Thatsachen darüber, zur Prüfung vorgelegt von Dr. *E. U. Hahn*. Basel, Bahnmaier. 1858. IV u. 42 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[969] Harmonia Symbolica: a Collection of Creeds belonging to the Western Church and to the Medieval English Church, arranged in Chronological Order and after the Manner of a Harmony. By **C. A. Heurtley**. Lond., 1858. 182 S. gr. 8. (6 sh. 6 d.)

[970] Apologia Confessionis Augustanae. Ad fidem editionis primae 1531. In usum scholarum academicarum edid. *H. N. Clausen*. Hafniae, Gad. 1859. 236 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[971] Die Grundgedanken der christlichen Dogmatik in ihrer systematischen Verbindung dargestellt von **Hm. Opitz**, Religionslehrer. Leipzig, Haynel. 1858. VIII u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[972] Lehrbuch des christlichen Glaubens. Von Dr. **Aug. Hahn**, Gen.-Sup., Ob.-C.-Rath u. Prof. 2. durchaus verb. Aufl. 2. Thl. Leipzig, Vogel. 1858. XIV u. 477 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; cpl. 3 Thlr. 7½ Ngr.)

[973] Hutterus redivivus oder Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche. Ein dogmat. Repertorium f. Studirende von Dr. **K. Hase**. 9. verb. Aufl. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XVI u. 380 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[974] Die christliche Dogmatik. Von Dr. **H. Martensen**, Bischof. Aus dem Dänischen. 4. verb., m. ein. Vorw. verm. Aufl. Kiel, Schröder u. Co. 1858. 422 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[975] Die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche dargestellt u. aus den Quellen belegt von Dr. **H. Schmid**, Prof. 4. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1858. XX u. 496 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[976] Systematic Theology. By **Ralph Wardlaw**. Edited by *Jam. R. Campbell*. Vol. III. Edinburgh. 1858. 784 S. gr. 8. (12 sh.)

[977] Die Theologie der Concordienformel historisch-dogmatisch entwickelt u. beleuchtet von Dr. **Fr. H. R. Frank**, Prof. I. Thl.: Die Artikel vom summarischen Begriff der Lehre, von der Erbsünde u. vom freien Willen. Erlangen. Blaesing. 1858. VIII u. 240 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[978] Der Schriftbeweis. Ein theologischer Versuch von Dr. J. Chr. K. v. Hofmann, Prof. 2. Hälfte 1. Abth. 2. durchgängig veränd. Aufl. Nördlingen, Beck. 1859. VII u. 555 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[979] De leer der apostelen ontvouwd door Hma. Messner. Uit het Hoogduitsch vertaald. Met een aanbevelend voorwoord van Prof. *S. Hoekstra*, Bz. Tiel, Campagne. 1858. 8 u. 297 S. gr. 8. (3 Fl. 50 c.)

[980] Christologie. Onderzoek naar het persoon en het werk des Verlossers. Een handboek voor Christenen, die weten willen in wien zij gelooven, door J. J. van Oosterzee. 2. Deel. Christologie van het Nieuwe Verbond. Rotterdam, v. d. Meeren Verbruggen. 1857. 587 S. gr. 8. (2 Thle. cpl. 10 Fl. 50 c.)

[981] Christosophie. Von Dr. Alb. Peip. Berlin, Dümmlers Buchh. 1858. VII u. 116 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[982] Die christliche Lehre von der Sünde. Von Jul. Müller. 2 Bde. 4. Ausg. Breslau, Max u. Co. 1858. XXXVIII u. 1160 S. gr. 8. (5 Thlr. 15 Ngr.)

Der Sündenfall. Beleuchtung von 1. Mose 3. von Pastor *A. Bräm*. Barmen, (Steinhaus.) 1858. 51 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[983] Philosophy of the plan of salvation by an american citizen. Translated from English into Hebrew at the request of his brethren, the divinity students in the united presbyterian seminary of Edinburgh by *Js. Salkinson*. Altona. (Hamburg, Oncken.) 1858. XV u. 184 S. 8. (engl. Einb. 18 Ngr.)

[984] De corpore et sanguine Christi quae statuta fuerint in ecclesia examinantur. Diss. quam scr. Lic. H. Jul. Holtzmann. Heidelbergae, Mohr. 1858. 80 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[985] De eschatologie of leer der toekomende dingen, volgens de schriften des Nieuwen Verbonds. Een geschieden uitlegkundig onderzoek, door J. P. Briët. 1. en 2. Deel. Tiel, Campagne. 1857. XVI u. 247, VIII u. 477 S. gr. 8. (7 Fl. 10 c.)

[986] Handbuch der christlichen Lehre f. Confirmanden u. Confirmirte. Auf Grundlage d. kleinen Katechismus Dr Mart. Luthers bearb. von J. F. Bachmann, Consist.-Rath u. Pfr. 2. verb. Ausg. Berlin, W. Schultze. 1859. VIII u. 307 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[987] Der christliche Glaube in Lehre, Bekenntniss u. Lied. Ein evangel. Wegweiser f. Katechumenen so wie auch f. erwachsene Anfänger im Christenthume von Gust. Frantz, Diak. u. Pfr. Berlin, Küntzel u. Beck. 1858. IV u. 236 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[988] Die evangelische Lehre auf dem Grunde der heil. Schrift u. nach ihrem innern Zusammenhange f. Freunde des göttlichen Wortes dargestellt von M. W. Kritz, Pastor. 2. verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Hinrichs' Verl. 1859. XII u. 308 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[989] Evangelisches Confirmandenbüchlein, wie solches in der evang. Kirche Württembergs eingeführt ist. Nebst biblischen Beispielen in Bibelworten u. ein. Beigabe von Liederversen zu jeder Frage. Herausgeg. von ein. evang. Geistlichen. Ludwigsburg, Riehm. 1858. IV u. 112 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Ist die Wahrheit in der katholischen Kirche oder in der evangelischen Kirche? Zum Gebrauch beim Confirmanden-Unterricht u. in Schulen, so wie zum Frommen des Bürgers u. Landmanns beantwortet von Pfr. *Chr. Glaubrecht*. 2. verb. Aufl. Schwelm, Scherz. 1858. 40 S. 8. (3 Ngr.)

[990] Die Lehre vom Menschen nach Geist, Seele u. Leib, sowohl während d. Erdenlebens, als nach seinem Abscheiden aus demselben. Begründet auf der göttlichen Offenbarung. Von Generalmajor v. Rudloff. Leipzig, Bredt. 1858. XXI u. 426 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[991] Life: an Inquiry into the Source, Acting, and Results of the Divine or Spiritual Life. By Rev. Thom. D. S. Smith. Lond., 1858. 264 S. 8. (6 sh.)

[992] Gott in der Geschichte od. der Fortschritt d. Glaubens an eine sittliche Weltordnung. Von Chr. C. Josi. Bunsen. 2. Thl. 3. u. 4. Buch. Leipzig, Brockhaus. 1858. 642 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.) — 3. Thl. 5. u. 6. Buch. 530 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr.)

[993] Der natürliche Weg des Menschen zu Gott. Von dem Autor der „Kritik des Gottesbegriffs in den gegenwärtigen Weltansichten" u. von „Gott u. seine Schöpfung." Nördlingen, Beck. 1858. XII u. 166 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

Die Gottesleugnung u. die Beweise f. das Dasein Gottes. Vorlesung am 14. Dec. 1858 gehalten in Danzig von Dr. *Romberg*, Divis.-Pred. Danzig, (Homann.) 1858. 23 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Der Friede Gottes. Vorlesung am 9. Febr. 1858 gehalten von *A. Blech*, Superint. u. Pred. Ebend. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[994] Ein Gang durch die christliche Welt. Studien üb. die Entwickelung d. christl. Geistes in Briefen an einem Laien von H. Lang. Berlin, G. Reimer. 1858. VI u. 288 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[995] Zeugnisse für Christus erörtert von einem preuss. Rechtsanwalt. Soest, Nasse. 1858. 110 S. gr. 12. (n. 15 Ngr.)

[996] Mystagogos. Eine christliche Vorschule. Hamburg, Nestler u. Melle. 1858. XV u. 323 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[997] Handbuch der religiösen u. moralischen Bildung. Von Pred. A. E. Wagner. 2. Bd. 3. Heft. Vom Rechte, das mit uns geboren ist. 4. Heft. Menschliche Glückseligkeit. Stettin, (Saunier.) 1858. S. 115—242. gr. 8. (baar à n. 15 Ngr.)

[998] Das Wesen u. die innere Wahrheit des Christenthums im Gegensatze zu den wissenschaftl. u. kirchl. Bestrebungen unserer Zeit. Von Dr. W. Meyer. Leipzig, O. Wigand. 1858. X u. 323 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Die brennende Frage der Zeit. Der Standpunkt der Zionswächter im Kampfe gegen die Naturforscher. Von Prof. *J. H. Blasius*. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. 16 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[999] Die Aufgabe der christlichen Kirche im 19. Jahrhundert. Bearbeitet nach drei englischen Preisschriften üb. systematische Wohlthätigkeit. Cincinnati. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1857. 155 S. 16. (engl. Einb. n. 10 Ngr.)

[1000] Ueber die sogenannte Vermittelungstheologie. Zur Abwehr u. Verständigung von Dr. K. R. Hagenbach, Prof. (Abdr. aus dem Kirchenblatt f. die reform. Schweiz.) Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. III u. 87 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1001] Hiobs drei Freunde od. Bunsen, Stahl u. Prälat Ritter als Helfer der leidenden Christenheit, Christus — König die Losung der Zukunft. Von *ITHIEL*. 2. Abdr. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1858. VII u. 119 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Vom Gefühlschristenthum. Ein Seelenrath zum wahren Frieden von Pfr. *Fr. Brunn*. Stuttgart, S. G. Liesching. 1858. 36 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1002] Diaspora-Gedanken aus der Schrift. Von A. Caspers, Kirchenpropst u. Hauptpastor. Stuttgart, S. G. Liesching. 1858. XII u. 400 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1003] Der Antichrist u. die Zukunft des Herrn, nach der Schrift. Ein Weckruf an die Gegenwart von Pred. G. A. Wimmer. Bremen, Geisler. 1858. VI u. 138 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1004] Welche Zeit ist es? od. Erkennungszeichen für das Kommen des Herrn von Dr. Chas. F. Zimpel. Frankfurt a. M., Brönner. 1858. VIII u. 112 S. 12. (n. 7 Ngr.)

[1005] Schutzschriften für eine neue Weise, alte Wahrheit zu lehren von Dr. J. Chr. K. v. Hofmann. 3. Stück: Christi Versöhnungswerk betreffend,

zwar, wie ich meine, dass man es die Unmündigen lehren soll. Nördlingen, Beck. 1859. 65 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1006] Zur Lehre von der Versöhnung u. Rechtfertigung. Mit Beziehung auf den Hoffmann Philippischen Streit über die Versöhnungslehre von Dr. J. Bodemeyer, Pastor. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1858. V u. 39 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1007] Die evang. lutherische Lehre von der heiligen Schrift gegen Dr. v. Hofmanns Lehre von der heil. Schrift u. vom kirchl. Wort Gottes vertheidigt von Dr. A. W. Dieckhoff, Prof. [Abdr. aus der Kirchlichen Zeitschrift.] Schwerin, Stiller. 1858. 163 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1008] Alt oder Neu? Eine Beleuchtung u. Vertheidigung der protestantischen Kirchenlehren von der heil. Dreieinigkeit u. der Rechtfertigung durch den Glauben. Zugleich eine Erwiederung auf neuere Angriffe u. Entstellungen der Luther. Kirche u. Lehren von Seiten d. Hrn. A. O. Brickman, Prediger der Neuen Kirche des Herrn zu Baltimore, Md. Von Pastor E. Chr. H. Lübkert. Baltimore. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1009] Die Vereinigung der evangelischen Kirche im Abendmahle, als das Hauptvollendungswerk der Reformation durch die Evangel. Fürsten u. den Evangel. Bund. Von Pred. J. N. Müller. Berlin, ev. Buchh. 1859. III u. 100 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Rein Wort u. schriftgemässe Sacramente? Epistelchen an Hrn. Pastor Harms in Hermannsburg von einem Gaste des jüngsten Missionsfestes zu Netze im Fürstenthum Waldeck. Cassel, Bertram. 1858. 14 S. gr. 8. (n. 2¼ Ngr.)

[1010] Der Teufel od. abschliessliche Darlegung der biblischen Lehre vom Teufel. Berlin, (Springers B.) 1858. 15 S. gr. 8. (baar n. $2^1/_2$ Ngr.)

[1011] Ueber die Versuchung Jesu Christi. Vortrag auf Veranstalt. d. Evang. Vereins f. kirchl. Zwecke, geh. am 31. Jan. 1859 von Dr. C. B. Moll, Prof. Berlin, W. Schultze. 1859. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Wiederbelebung des Teufels in Darmstadt, ein Beitrag zur Lösung der alten Frage: Vernunft od. Glaube? Von *W. Hieronymi*. 2. Aufl. Wiesbaden, Limbarth. 1858. 66 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1012] Christus oder Belial! od. der sogen. Teufelsstreit zu Darmstadt. Eine Beleuchtung der Brochüre d. Deutschkatholiken Hieronymi: „Die Wiederherstellung des Teufels in Darmstadt," sowie der kirchl. Zustände im Grossherzogthum Hessen. Von G. F. Jäger. Frankfurt a. M., Brönner. 1858. IV u. 112 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Teufel, Erbsünde, Gottmensch od.: der Rationalismus auf der Kanzel gegenüber Gottes Wort u. der Väter Bekenntniss. Ein offenes Wort aus Anlass ein. von Hrn. Pfr. Ewald in Darmstadt gehaltenen Predigt üb. die Versuchungsgeschichte Christi von G. *F. Jaeger*. Darmstadt, Würtz. 1859. VIII u. 80 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1013] Zur Charakteristik der neuesten römisch-katholischen Polemik veranlasst durch ein Buch d. röm.-kathol. Pfarrers Dr. H. Rütjes, betitelt: Der Triumph der wahren Kirche. Von Lic. E. W. Krummacher, Pastor. Mülheim, Bagel. 1858. 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Zur Anticharakteristik od. Beleuchtung der Flugschrift d. Pastor Lic. E. W. Krummacher, betitelt: Zur Charakteristik der neuesten römisch-katholischen Polemik veranlasst durch das Buch: „Triumph der wahren Kirche u. s. w." von Dr. *H. Rütjes*, Pfr. Emmerich, Romen. 1858. 70 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[1014] Sieben Briefe über den Methodismus. Von Vikar P. Hirzel. [Aus dem Anzeiger von Horgen abgedr.] Zürich, Schulthess. 1858. III u. 47 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1015] Atlas der evangelischen Missionsgesellschaft zu Basel. Nach den Angaben der Missionare Locher, Plessing, Kies, Albrecht, Weigle, Dr. Gundert, Lechler u. Winnes unter Mitwirkung des Ingen.-Topographen *Rud. Gross*.

bearb. von Insp. J. Josenhans. Basel, (Bahnmaier.) 1858. 10 chromolith. Karten u. 12 S. Text. qu. Fol. (baar n.n. 2 Thlr.)

[1016] Kleine Missions-Bibliothek od. Land u. Leute, Arbeiter u. Arbeiten, Kämpfe u. Siege auf dem Gebiete der evang. Heidenmission von Dr. G. E. Burckhardt, Archidiac. 1. Bd.: Amerika. 3. Lief. Die evangelische Mission unter den Negern in Westindien u. Südamerika. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. VI u. 294 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1017] Die Hauptsitze der evangelisch-lutherischen Mission in Leipzig. Von Missionar Cordes. Leipzig, (Dörffling u. Franke.) 1858. 8 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Schriftmässige Bedenken üb. Verhandlungen d. 9. Kirchentages betr. die Heiden- u. innere Mission von *C. Fr. Wagner*, Legationsrath a. D. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1858. 34 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1018] Die Verhandlungen des zehnten deutschen evangelischen Kirchentages zu Hamburg im Sept. 1858. Im Auftrag der vereinigten Ausschüsse herausgeg. von Dr. *Biernatzki*. Berlin, Hertz. 1858. VII u. 122 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Ueber den bevorstehenden Kirchentag in Hamburg. Von Diac. *H. Hinr. Wendt.* Hamburg, Nolte u. Köhler. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Thesen f. den Hamburger Kirchentag im Sept. 1858. Altona, Schlüter. 1858. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1019] Der Gustav-Adolf-Verein. Ein Wort von ihm u. für ihn von Dr. K. Zimmermann. 4. bis zu Ende des J. 1857 fortgeführte sehr verm. Aufl. Mit 72 Illustr. Darmstadt, Leske. 1858. VI u. 325 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1020] Die Bauten des Gustav-Adolf-Vereins in Bild u. Geschichte. Ein Beitrag zur Geschichte der evangel. Brüder in der Zerstreuung von Prälat Dr. K. Zimmermann u. Mitpred. K. Zimmermann. (In ca. 12 Heften.) 1. Heft. Darmstadt, Zernin. 1859. S. 1—60 m. eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Amtlicher Bericht üb. die 15. Hauptversammlung d. evang. Vereins der Gustav-AdolfStiftung in Cassel am 31. Aug., 1. u. 2. Sept. 1857 erstattet von der hierzu ernannten Commission. Darmstadt, Leske. 1858. 52 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1021] Bericht über die 16. Hauptversammlung des Evangelischen Vereins der Gustaf-Adolf-Stiftung, abgehalten in Leipzig am 24., 25. u. 26. Aug. Auf Grund stenographischer Niederschrift. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. 112 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

Verhandlungen der 13. Provinzial-Versammlung d. Brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung. Gehalten zu Soldin, den 29. u. 30. Juni 1858. Berlin, (Geelhaar.) 1858. (38 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Ngr.)

[1022] Verhandlungen der schweizerischen reformirten Predigergesellschaft in ihrer 19. Jahresversammlung den 17. u. 18. Aug. 1858 in Aarau. Basel, Bahnmaier. 1858. XXII u. 99 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1023] Forhandlingerne paa det forste Skandinaviske Kirkemøde i Kjøbenhavn Juli 1857. Udgivne ifolge Mødets Beslutning af *Fr. Hammerich*. Kjøbenh., Iversen. 1857. 208 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[1024] Auszuge aus dem Protokoll der 18. Versammlung der General-Synode der Evang.-Lutherischen Kirche in den Verein.-Staaten. Gettysburg. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1857. 52 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1025] Aktenstücke aus der Verwaltung d. evangelischen Oberkirchenraths. 9. Heft. [2. Bd. 3. Heft.] Amtl. Abdr. Berlin, Hertz. 1858. IV u. S. 133—232. gr. 8. (n. 12 Ngr.; I, II. 1—3, III. u. IV. m. Suppl. n. 6 Thlr. 14 Ngr.)

[1026] Das unangefochtene Recht d. lutherischen Bekenntnisses in der preuss. evangel. Landeskirche. An Feldners Austritt aus derselben u. seiner Schrift: „Giebt es in der preuss. evangel. Landeskirche noch ein Recht f. das selbst-

ständige Bestehen luther. Gemeinen?" beleuchtet von Pfr. Thd. Huyssen. Elberfeld, Bädeker. 1858. 39 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1027] Wir können nichts wider die Wahrheit. Ein Zeugniss wider die falsche Union. Von Pastor Alb. Zöller. 2. verm. Aufl. Halle, (Fricke.) 1858. 116 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1028] Confessionalismus enucleatus od. Beleuchtung der Verunglimpfungen des Generalsuperint. der Prov. Sachsen Dr. Lehnerdt durch die evangel. Kirchenzeitung Hengstenbergs. Halle, Schmidts Verl. 1859. 38 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1029] Ueber Scheidung u. Wiederverheirathung Geschiedener. Zusammengestellt aus den Werken Dr. Mt. Luthers von *Fd. Dahms*. Berlin, Oehmigke's Buchh. 1858. 40 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Rechtliches Bedenken in Betreff der neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Ehescheidung. Mit Rücksicht auf die am 1. Juni 1857 von dem Hofpred. Dr. Schwarz in der Schlosskirche zu Gotha vollzogene Trauung eines in Preussen geschied. Beamten von *J. M. Legismund*. Merseburg, Garcke. 1858. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Die Ehefrage, besonders zum Nutz und Frommen des Hohen Landtages der Preuss. Monarchie vom liberalen Standpunct aus beleuchtet von Pfr. *J. Gli. Brenske*. Frankfurt a. O. (Berlin, evang. Buchh.) 1859. 51 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1030] Denkschrift üb. die neuesten kirchlichen Bewegungen in Pommern von G. L. O. Lenz, Superint. u. Pastor. [Abdr. aus d. Wangemannschen Monatsschrift.] Berlin, W. Schultze. 1858. 60 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die Mitwirkung der Pommerschen Stände in kirchlichen Dingen. Kirchengeschichtlich erörtert von *C. Meinhold*. [Abdr. aus: „Monatsschrift f. die evang.-luther. Kirche Preussens."] Ebend. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1031] Die religiöse Bewegung zu Königsberg in Preussen in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. u. die heutige Kirchengeschichte beleuchtet aus den von Wegnernschen „Mittheilungen" u. ihren „authent. Urkunden." Von E. v. Hahnenfeld. Braunsberg, (Königsberg, Theile's B.) 1858. VI u. 187 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1032] Mein Rücktritt vom Predigtamt in der Gemeinde Ströbeck. Actenmässig dargestellt von A. E. Fritze. Nebst einigen Beilagen. Gotha, Stollberg. 1858. IV u. 44 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1033] Mein Abgang vom Pfarramt nebst 25 Bekenntnissfragen, auf Anordnung d. Fürstl. Lippeschen Cabinetsministeriums formulirt von den Cons.-Räthen Münchmeyer, Reiche, Heinrichs. Ein Beitrag zur Kenntniss der kirchl. Verhältnisse unserer Zeit von Rud. Kulemann, vordem Pastor. Leipzig, O. Wigand. 1858. 185 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1034] Die protestantisch-evangelisch-christliche Kirche der Bayerischen Rheinpfalz im J. 1848 u. 1858. Von ***. 2. vervollständ. Aufl. Mannheim, (Neustadt a. d. H., Gottschick.) 1859. 37 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1035] Die Verfassungsfrage der evangel. Kirche in Württemberg. Ein Votum zugleich zur Orientirung f. Pfarr-Gemeinderäthe u. Diöcesan-Synoden von W. Barth, Diacon. Nördlingen, Beck. 1858. IV u. 99 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1036] Das österreichische u. das württembergische Konkordat, nebst den separaten Zugeständnissen, verglichen u. beleuchtet von L. Reyscher. 2. verm. Aufl. Tübingen, Fues. 1858. 144 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1037] Mittheilungen in Sachen des kirchlichen Streites in Oberhessen. Von Dr. E. Ranke, Cons.-Rath u. Prof. Marburg, Elwert. 1859. 25 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[1038] Das Verfahren wider den ordentl. Professor der Theologie Dr. Baumgarten in Rostock. Geschichtlich u. rechtlich. Schwerin, Stiller. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.) Vgl. 1858. No. 2864. 65. 3506.

[1039] Ueber das in der Sache des Prof. Dr. Baumgarten in Rostock erforderte u. abgegebene Erachten d. Grossherz. Mecklenburgischen Consistoriums. Von Dr. O. Krabbe, Consist.-Rath u. Prof. Ebend. 1858. 186 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1040] Offenes Sendschreiben an Hrn. C.-Rath u. Prof. Dr. Krabbe von Dr. M. Baumgarten. Rostock, Leopold. 1858. 208 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Glaube u. die Gewissensfreiheit. Ein Vortrag, gehalten in der Tonhalle zu Hamburg am 31. Jan. 1859 von Dr. M. Baumgarten, Prof. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1859. 19 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

Antikritik gegen den Mecklenburgischen Oberkirchenrath Dr. Kliefoth. Ein evangelisch-lutherisches Zeugniss. Hamburg, Würger. 1859. 22 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1041] Gutachten der theologischen Facultät zu Göttingen üb. die in dem Erachten des Consistoriums zu Rostock gegen die Theologie des Dr. Baumgarten erhobene Beschuldigung fundamentaler Abweichung von der kirchlichen Lehre. Mit Genehmigung der Facultät dem Druck übergeben. Gotha, F. A. Perthes. 1858. 199 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[1042] Gutachten der theologischen Facultät zu Greifswald üb. das Rostocker Consistorialerachten. Leipzig, Lehmann. 1859. 38 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1043] Meine Sache vor dem Landtage zu Malchin. Die betreff. Actenstücke herausgeg. u. mit ein. Vorw. begleitet von Dr. M. Baumgarten, Prof. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1859. XV u. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Hieraus abgedruckt: Rechtsgutachten üb. die Entlassung des Professor Baumgarten in Rostock. Von Dr. E. Herrmann. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1859. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1044] Die Amtsentlassung des Professors Dr. Baumgarten in Rostock. Nach den „Actenstücken" beleuchtet von Dr. Dan. Schenkel. [Abdr. aus d. Allgem. Kirchenzeitung.] Darmstadt, Leske's Sep.-Cto. 1858. IX u. 62 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[1045] Herr Prof. Dr. v. Hofmann u. die Actenstücke, die Amtsentlassung d. Professors der Theol. Dr. Baumgarten in Rostock betreffend. Ein neues Votum von A. Brömel, Super. u. C.-Assessor. Berlin, Schlawitz. 1858. 34 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.) Vgl. 1858. No. 2462.

[1046] Die Sache des Prof. Dr. Baumgarten in Rostock theologisch u. juristisch beleuchtet von Dr. Fr. Delitzsch u. Dr. Ad. v. Scheurl. [Abdr. aus der Zeitschrift f. Protestantismus u. Kirche.] 1. u. 2. Abdr. Erlangen, Blaesing. 1858. 92 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1047] Luther, Schleiermacher u. die mecklenburgische Krisis. Ein Wort der Verständigung üb. evangel. Freiheit an alle Freunde derselben von Lic. F. Lücke. Gotha, Besser. 1858. XVI u. 191 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Zu der Baumgartenschen Angelegenheit. Mit Zusätzen abgedr. aus dem Mecklenburg. Kirchenblatt. Ludwigslust, Hinstorff. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Zur Sache des Professor Dr. Baumgarten. Eine neukirchliche Stimme. Leipzig, Lehmann. 1858. 23 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Baumgarten im Bunde mit der Lehrfreiheit. [Abdr. aus d. Vorworte des „Neuen Zeitblattes f. die Angelegenheiten der luther. Kirche." vom J. 1859. Herausgeg. von Pastor Münkel.] Verden, Steinhöfel. 1859. 31 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Zeugnisse älterer Freunde in der Sache des Hrn. Prof. Dr. Baumgarten in Rostock. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1858. IX u. 58 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

Ein Zeugniss der Liebe u. Dankbarkeit f. Hrn. Prof. Dr. Baumgarten von seinen Schülern. Magdeburg, Creutz. 1859. 14 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[1048] Die Tübinger Schule u. ihre Stellung zur Gegenwart. Von Dr. F. Chr. Baur. Tübingen, Fr. Fues. 1859. IV u. 168 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[1049] Cur ecclesia divina? Ein theologisches Sendschreiben an die Evangelische Allianz. Nördlingen, Beck. 1859. 24 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[1050] Dr. J. T. Beck, ordentl. Professor der Theologie zu Tübingen, u. seine Stellung zur Kirche, insonderheit zu derjenigen seines Bekenntnisses von Dr. Fr. Liebetrut, Pfr. Nr. 2. Nebst zeitgemässer Erörterung kirchl. Principienfragen; aus Veranlassung von Dr. Becks 4. Sammlung christl. Reden beleuchtet. Berlin, Schlawitz. 1858. XXI u. 185 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[1051] Liturgische Abhandlungen. Von Dr. Th. Kliefoth, Ob.-Kirchenrath. 4. Bd. Auch u. d. Tit.: Die ursprüngliche Gottesdienst-Ordnung in den deutschen Kirchen lutherischen Bekenntnisses, ihre Destruction u. Reformation. 1. Bd. 2. beträchtlich erweiterte Aufl. Schwerin, Stiller. 1858. VIII u. 478 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1052] Ueber den liturgischen Ausbau des Gemeindegottesdienstes in der deutschen evangel. Kirche von Dr. Lw. Schoeberlein, Prof. Gotha, F. A. Perthes. 1859. VIII u. 376 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1053] Tabellarische Uebersicht der Geschichte der Liturgie d. christl. Hauptgottesdienstes, zum Behuf seiner Vorlesungen entworfen von Dr. Th. Harnack. 2 Bog. Erlangen, Deichert. 1858. qu. Imp. Fol. (6 Ngr.)

[1054] Die kirchlichen Gebräuche nach ihrem Ursprunge u. Zwecke. Zunächst zur Unterweisung der Schulpräparanden, wie auch zur Belehrung f. Jedermann von Pfr. J. Geo. Kelber. Marburg, Ehrhardt. 1859. VI u. 52 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1055] Das kirchliche Amt u. der Pastor. Von Dr. A. Frantz, Superint. Dessau, Baumgarten u. Co. 1858. VIII u. 82 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[1056] Amt u. Gemeinde in der evang.lutherischen Kirche. Ein Beitrag zur endlichen Lösung der Amtsfrage auf dem Grund der lutherischen Symbole von Dr. L. Kraussold, C.-Rath u. Hauptpred. [Als 2. Heft der Theolog. Zeitfragen.] Erlangen, Deichert. 1858. VII u. 104 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1057] Des Amtes Würde u. Bürde. Ein Beitrag zur Pastoraltheologie von Pfr. G. R. Zimmermann. Zürich, Höhr. 1859. IV u. 92 S. gr. 16. (n. 7½ Ngr.)

Die Union u. das geistliche Amt. Ein Vereins-Vortrag nebst nachträglichem Vorwort von Dr. *Rud. Stier*. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1058] Kirchenbuch für die evangelische Kirche in Württemberg. 2 Thle. (in 1 Bde.) Gebete u. Handlungen. 3. Aufl. Stuttgart, Belser. 1858. XII u. 678 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1059] Kirchenbuch für die evangelisch-protestantische Kirche im Grossherzogthum Baden. Karlsruhe, (Braun.) 1858. XX u. 291 S. 4. (n. 1 Thlr.)

Das neue Kirchenbuch f. die evang.-protestantische Kirche des Grossherzogth. Baden. [Aus der „Allgem. Kirchenzeitung" abgedr."] Darmstadt, Zernin. 1858. 75 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die neue Agende u. das Evangelium. Zugleich eine Erörterung der Oberkirchenräthl. Belehrung. Mannheim, Löffler. 1859. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

Ein Wort zum Verständniss der Bewegung gegen die neue Agende von Pfr. *K. Rein*. 2. Aufl. Karlsruhe, Gutsch. 1858. 16 S. 8. (n. 1 Ngr.)

Der Cultus-Streit in der evang. Kirche Badens. Eine Appellation von dem „belehrenden" an den „besser zu belehrenden" evang. Oberkirchenrath in Karlsruhe. Ulm, Gebr. Nübling. 1859. 51 S. 8. (n. 6 Ngr.)

Eine Stimme aus der evang.-protestantischen Gemeinde zur Beleuchtung d. Kirchenbuchstreites. Allen Protestanten vorgelegt von *Fritz Schütz*. Mannheim, (Löffler.) 1858. 44 S. 8. (n. 3½ Ngr.)

[1060] Kort historisch berigt van de publieke schriften rakende de leer en dienst der Nederduitsche kerken van der Vereen. Neederlanden, zijnde de formulieren van eenheid en de Liturgie door Dr. J. Ens. Nieuwe behalve de spelling onverand. uitgabe. Kampen, v. Velzen. 1857. XII u. 227 S. gr. 8. (1 Fl. 75 c.) — Die 1. Ausgabe erschien zu Utrecht 1733.

[1061] Evangelische Agende. Herausgeg. von dem Evangelischen Kirchenverein des Westens. New York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi. 1857. VI u. 364 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1062] Kirchen-Agende für Evang.-Lutherische Gemeinden ungeänderter Augsburgischer Confession. Zusammengestellt aus den alten rechtgläubigen Sächsischen Kirchenagenden u. herausgeg. von der Allgemeinen deutschen Evangel.-Lutherischen Synode von Missouri, Ohio u. anderen Staaten. St. Louis, Mo. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1856. VII u. 176 S. m. 4 S. Noten. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1063] Das Kirchenjahr. Gebete zur Altarliturgie bei den sonn- und festtägigen Hauptgottesdiensten evangel.-lutherischen Kirchen wie zur häusl. Erbauung mit Rücksicht auf die Perikopen der Kirche abgefasst von Dr. **W. Hille**, Consist.-Rath u. Abt. Berlin, F. Schneider. 1858. 88 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[1064] Evangelische Haus-Agende, das ist: vollständige Ordnung des Hausgottesdienstes in Gebeten, Liedern u. Bibellectionen f. alle Tage d. Kirchenjahres, gegründet auf die altkirchl. Sonn- u. Festtags-Evangelien. Von Pfr. **Geo. Chr. Dieffenbach**. 2. verm., verb. u. illustr. Aufl. Mainz, Kunze. 1858. 1. Heft. 176 S. mit 2 Holzschntaf. Lex. 8. (n. 2 Thlr.; Prachtausg. n. 3 Thlr.)

[1065] Diarium pastorale. Herausgeg. von Pfr. *Geo. Chr. Dieffenbach* u. Pfr. *Chr. Müller*. I. Evangelisches Brevier. II. Evangelische Handagende. Stuttgart, S. G. Liesching. 1858. XVI u. 622 S., XVI u. 464 S. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr. u. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[1066] Erfahrungen am Kranken- u. Sterbebette. Ein Beitrag zur prakt. Theologie von Diakon. **Euch. Kündig**. 2. verm. Aufl. Basel, Schneider. 1859. VIII u. 305 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1067] Sendschreiben an Se. Hochwürden Hrn. Dr. Chr. Palmer zu Tübingen, seine evangel. Homiletik 4. Aufl. u. besonders seine Maximen bei Anordnung d. biblischen Predigtstoffes betr., ein Wort gegen falsche Dispositionsmanier von **Fr. E. Ziegler**, Pfarrer. Leipzig, (Teubner.) 1858. 61 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Woran fehlt's uns gläubigen Predigern, um in weiterem Umfang geistiges Leben zu wecken? Vortrag vor der Versammlung evangel. Christen aus allen Ländern in der K. Garnisonkirche zu Berlin, im Sept. 1857 gehalten von *W. Beyschlag*, Hofpred. [Aus den Verhandlungen abgedr. u. mit ein. Vorw. üb. erfahrene Angriffe versehen.] Berlin, Rauh. 1858. XXIII u. 26 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die Aufgabe der Predigt in dieser unserer Zeit. Ein Vortrag von Dr. *Romberg*, Divis.-Pred. Posen. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1857. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1068] M. **Gfr. Büchners** biblische Real- u. Verbal-Hand-Concordanz od. exegetisch-homiletisches Lexikon. Durchgesehen u. verb. von Dr. *H. Leonh. Heubner*, Superint. u. Consist.-Rath. 11. Aufl. (In 8 Lieff.) 1.—4. Lief. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1858. XV u. S. 1—576. Lex. 8. (15 Ngr.)

[1069] Theologisch-homiletisches Bibelwerk. Die heilige Schrift Alten u. Neuen Testaments mit Rücksicht auf das theol.-homiletische Bedürfniss d. pastoralen Amtes in Verbindung mit namhaften evangel. Theologen bearb. u. herausgeg. von *J. P. Lange*. Des Neuen Test. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Das Evangelium nach Markus. Theol.-homiletisch bearb. von Dr. *J. P. Lange*, Prof. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. VI u. 173 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.) — 3. Thl. Auch u. d. Tit.: Das Evangelium nach Lukas. Theol. homiletisch bearb. von Dr. *J. J. van Oosterzee*, Pred. Ebend. 1858. VIII u. 410 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1070] Die Perikopen des evangelischen Kirchenjahres. 2. Aufl. Leipzig, Teubner. 1858. 160 S. Lex. 8. (12 Ngr.)

[1071] Das Bibeljahr od. die ganze heil. Schrift zum tägl. Haus-Gottesdienste auf alle Tage des Jahres eingetheilt u. nach dem Kirchen-Jahre geordnet, mit besond. Berücksichtigung der Sonntags-Evangelien u. Episteln, nebst den nöthigen Betrachtungen u. Erklärungen von Pastor **M. Görcke.** 2. Bd. 3.—10. Lief. Berlin, W. Schultze. 1858. 2. Bd. S. 129—640. Lex. 8. (à n. 4 Ngr.)

[1072] Homiletisches Hülfsbuch beim Gebrauche der evangel. u. epistol. Perikopen d. ganzen Kirchenjahres u. der Passionsgeschichte Jesu Christi von Pfr. **Chr. Ph. H. Brandt** u. Pastor **Chr. K. A. Brandt.** 7. Bd. XV. bis XXVII. Sonntag nach Trinitatis. Leipzig, Goetze. 1858. VIII u. 761 S. Lex. 8. (2 Thlr. 21 Ngr.; cpl. 17 Thlr. 12 Ngr.)

[1073] Das evangelische Kirchenjahr. Erklärungen u. Entwürfe zu den neuen von Dr. Nitzsch vorgeschlagenen, von der Rhein. Provinzial-Synode genehmigten, im Grossherz. Hessen u. anderwärts in Gebrauch genommenen evangel. u. epistol. Predigttexten. Ein homilet. Hülfs- u. Handbuch für jeden Diener am göttl. Worte von **Reinherz Fromm.** Elberfeld, Friderichs. 1858. VIII u. 388 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1074] Predigtstudien. Versuch ein. exegetisch-homiletischen Bearbeitung der Abendlectionen des II. Jahrg. der württembergischen Perikopen von Dr. **A. F. Schmidt,** Diac. 2. (Schluss-) Band. Die 2. Hälfte des Kirchenjahrs. Stuttgart, Belser. 1858. 608 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1075] Tägliches Handbuch f. Prediger u. Predigtamts-Candidaten zur leichtern Auffindung der Materialien zu ihren Kanzelvorträgen üb. die Perikopen, Festtexte u. auserlesenen Salomonschen Sprüche von **J. H. Fr. Meineke.** Aufs Neue verb., u. mit ausgewählten Liederversen versehen von Dr. *J. Fr. Thd. Wohlfarth.* Quedlinburg, Ernst. 1858. XII u. 348 S. 8. (1 Thlr.)

Lieder- u. Perikopenbuch, enth.: Die 80 Kirchenlieder u. 18 Psalmen der „Regulative" nebst den feststehenden Theilen d. liturgischen Gottesdienstes u. Dr. Luthers kleinem Katechismus, so wie die heil. Episteln u. Evangelien d. Sonn- u. Festtage d. christl. Kirchenjahres nebst Reimgebeten, Wochensprüchen u. Liederversen u. einem Anh.: Erklärung der heil. Zeiten u. Festtage. Breslau, Dülfer. 1858. 204 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[1076] Schriftgemässe Predigtentwürfe über Texte eines vollständigen Kirchenjahres. Von **R. Florey,** Pfr. 3.—6. Bdchn. Cyclus C. 3. neu bearb. u. verm. Aufl. Leipzig, Klinckhardt. 1858. 59. 8. (à 15 Ngr.)

3. Bdchn.: Historisch-didactische Texte. IV u. 204 S. — 4. Bdchn.: Die evangelischen Perikopen. IV u. 235 S. — 5. Bdchn.: Die epistolischen Perikopen. IV u. 228 S. — 6. Bdchn.: Historische Texte. IV u. 212 S.

[1077] Populäre Auslegung der Sonn- u. Festtags-Episteln. Ein Hülfsbuch zunächst für Lehrer u. Hausväter zum Halten heilsamer Bibelstunden. Die Episteln der Festzeit. [2. Lief.] Vierter Beitrag zu einem tieferen Schriftverständnisse. Von **C. Fr. Brieger.** Berlin, W. Schultze. 1858. S. 193—336. gr. 8. (14 Ngr.)

[1078] Evangelien-Büchlein. Schriftgemässe Auslegung der heil. Sonntags-Evangelien von Dr. **F. E. Jo. Krüger.** 2. Aufl. Berlin, J. A. Wohlgemuth. 1858. VIII u. 239 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1079] Epistel-Buch. Oder schriftgemässe Auslegung u. Erklärung der heil. Sonn- u. Festtags-Episteln des Kirchenjahres. Ein prakt. Handbuch zunächst für evangel. Lehrer, nach den Vorschriften der Preuss. Volkschul-Regulative u. s. w. von **C. B. Doering,** Pastor. 2. Thl. Quedlinburg, Basse. 1858. VIII u. 248 S. gr. 8. (à 20 Ngr.)

[1080] Körbe in der Wüste, oder: Kurze Betrachtungen über die Sonn- u. Festtags-Evangelien u. Episteln. Von **J. Diedrich,** Pastor. 2. Aufl. Berlin, W. Schultze. 1858. 216 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1081] Die bedeutendsten Kanzelredner der älteren lutherischen Kirche von Luther bis zu Spener, in Biographien u. einer Auswahl ihrer Predigten darge-

stellt von **W. Beste**, Pastor. 2. Bd. Die bedeutendsten nachreformatorischen Kanzelredner der lutherschen Kirche des XVI. Jahrhunderts. Leipzig, G. Mayer. 1858. XX u. 280 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1082] Buch der Predigten, od. 100 Predigten u. Reden aus den verschiedenen Zeiten, Ländern u. Confessionen, zu einem Jahrgange geordnet u. durch eine Uebersicht über die Entwickelungsgeschichte der christl. Predigt eingeleitet von *R. Nesselmann*, Pred. Elbing, Neumann-Hartmann. 1858. XCVI u. 763 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1083] Predigten für alle Sonn- u. Festtage. Beiträge zur häusl. Erbauung, dargereicht von schweizer. Predigern u. in Verbindung mit Pfr. Güder, Prof. Riggenbach, Pfr. Wirth u. And. herausgeg. von Pfr. *J. U. Oschwald*. 3. u. 4. Jahrg. Bern, Wüterich-Gaudard. 1856. 57. VIII u. 1124 S. mit 2 Stahlst. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1084] Predigten über die zweite Evangelienreihe von mehreren badischen Geistlichen. Herausgeg. von *K. Mühlhäusser*, Ob.-Kirchenraths-Assessor u. *Fr. Bechtel*, Stadtpfr. Karlsruhe, (Gutsch.) 1858. VIII u. 580 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1085] Drei Festpredigten, gehalten während der 16. Hauptversammlung des Evangel. Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung zu Leipzig am 24. 25. u. 26. Aug. 1858 von Dr. *Fr. Mallet*, Pastor, Dr. *F. A. G. Tholuck*, Cons.-Rath u. Prof., Dr. *B. Br. Brückner*, Prof. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1086] Lutherische Festpredigten in Beiträgen mehrerer Geistlichen herausg. von *Gust. Leonhardi*, Diac. u. Pfr. Leipzig, Teubner. 1858. VI u. 424 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1087] Predigten an Sonn- u. Festtagen gehalten in der Nikolaikirche zu Leipzig. Von Dr. **Fr. Ahlfeld**, Pastor. 2. Cyklus. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Zeugnisse aus dem innern Leben. 3. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1858. XII 424 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1088] Katechismuspredigten. Von Dr. **Fr. Ahlfeld**, Pastor. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Predigten über das 3., 4., 5. u. 6. Hauptstück, ingleichen über das Wort Gottes, gehalten in St. Nicolai zu Leipzig in den Mittwochsgottesdiensten der J. 1854 bis 1856. 2. Aufl. Halle, Mühlmann. 1858. XVI u. 472 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1089] Homilies on the Former Part of the Acts of the Apostles, Chap. I.—X. By **H. Alford**, B.D., Dean of Canterbury. Lond., 1858. 343 S. gr. 8. (8 sh.)

[1090] Das Wort vom Kreuze. Passionspredigten von **Fr. Arens**, Pastor. Osnabrück, Meinders. 1859. V u. 233 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1091] Katechismus-Predigten von **Joh. Arnd**. Neu bearb. u. herausgeg. von *P. Neumann*, Reg.- u. Schulrath. Stralsund, Hingst. 1859. VIII u. 396 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1092] Das evangelische Kirchenjahr. Predigten über die Sonn- u. Festtags-Evangelien des Kirchenjahres gehalten von **Fr. Arndt**, Pred. 6.—10. Lief. Magdeburg, Heinrichshofen. 1858. 1. Bd. S. 481—528. u. 2. Bd. VIII u. 456 S. gr. 8. (cpl. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1093] Sammlung gedruckter evangelischer Predigten, in früherer Zeit gehalten von **Fr. Arndt**, Pred. Berlin, Künzel u. Beck. 1859. 158 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[1094] Von der Liebe. Sechs Reden, auf Ersuchen des Vorstandes des Vereins für innere Mission in Frankfurt a. M. gehalten von **W. Baur**, Pfr. Frankfurt a. M., Brönner. 1858. VIII u. 230 S. (n. 25 Ngr.)

[1095] Christliche Reden. Von Dr. J. T. Beck, Frühpred. u. Prof. zu Tübingen. 5. Sammlung. 2. Heft. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1858. II u. S. 193—392. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1096] Evangelische Predigten aus siebenjähriger Amtsführung in der rhein-preuss. Kirche. Von Willl. Beyschlag, Hofpred. 1. Sammlung. Berlin, Rauh. 1858. VIII u. 189 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1097] Evangelische Predigten zum Vorlesen in Landkirchen so wie zur häusl. Erbauung. Von J. Chr. Fr. Blüthner, Pfr. Gera, Kanitz. 1858. XI u. 300 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1098] Evangelische Zeugnisse der Wahrheit zur Aufmunterung im wahren Christenthum, theils über die Sonn-, Fest- u. Feiertags-Evangelien, theils aus der Passions-Geschichte unseres Erlösers, in ein. vollständ. Predigt-Jahrgang von M. Imm. Glo. Brastberger, gewes. Special-Superint. u. Stadtpfr. Neu durchgesehen von Dr. *Kapff*, Prälat. Mit dem Lebenslauf u. einigen Casual-Predigten des Vfs. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1857. 824 S. m. Portr. gr. 8. (1 Thlr.)

[1099] Populäre Auslegung des 53. Kapitels des Propheten Jesaias. Zwölf Passions-Betrachtungen von C. Fr. Brieger. Berlin, W. Schultze. 1858. XII u. 123 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1100] Predigten gehalten in der Universitätskirche zu Leipzig von Dr. B. Br. Brückner, 1. Univ.-Pred. u. Prof. d. Theol. zu Leipzig. 1. Sammlung 2. Aufl. Leipzig, Hinrichs Verl. 1858. VI u. 242 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1101] Die Nachtgesichte des Sacharja in sechs Predigten ausgelegt für die Gemeine von L. Bückmann, Superint. Hildesheim, Gerstenberg. 1858. VI u. 82 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1102] Zeugniss von Christo in Predigten von W. Fr. Gust. Carus, Cons.-Rath u. Pastor. Posen. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1858. VII u. 167 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1103] Predigten. Von K. H. Caspari, Pfr. Erlangen, Bläsing. 1858. VIII u. 163 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Das erste Hauptstück des kleinen Katechismus Lutheri, das sind die 10 Gebote, ausgelegt in Predigten für das christl. Volk von *K. H. Caspari*. [Predigten I.] 3. Aufl. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1858. 187 S. 8. (7½ Ngr.)

[1104] Ein vollständiger Jahrgang Predigten über die Sonn- u. Festtags-evangelien des Kirchenjahrs, nebst einer Busstags-, Eides-, Reformations- u. Erndtepredigt über freie Texte, f. die häusl. Erbauung u. das kirchl. Vorlesen herausgeg. von *W. G. Clausen*, Pastor. Ploen. (Altona, Mentzel.) 1858. XXIV u. 610 S. gr. 8. (n 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1105] Predigten in Strassburg gehalten von J. Colani. Aus dem Franz. übers. von *A. Vict. Richard*, Pastor. Autorisirte deutsche Ausg. Dresden, Kuntze. 1858. V u. 300 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1106] „Alles ist euer, ihr aber seid Christi!“ Evangelische Zeugnisse in Predigten f. alle Sonn- u. Festtage d. Kirchenjahres von Dr. Chr. Ludw. Couard. Prediger. 3. Bd. Predigten üb. freie Texte. 1. Heft. Potsdam, Riegelsche Buchh. 1858. S. 1—240. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1107] C. Fr. Crügers Predigten, aus seinem Nachlass in einen Jahrgang zusammengestellt u. herausgeg. von *L. F. Crüger*, Pfr. 3. — 9. Heft. Breslau, Dülfer. 1858. VIII u. S. 127 — 551. gr. 8. (à n. 4 Ngr.; cpl. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1108] Evangelien-Predigten über die von Dr. C. J. Nitzsch proponirten u. von der Rhein. Provinzialsynode genehmigten, vielfach als Predigttexte benutzten bibl. Vorlesungen von G. Chr. Deichert, Pfr. 2. Bd. Giessen, Ricker. 1858. IV u. 425 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[1109] Epistel-Predigten oder auserlesene heil. Reden über die epistol. Texte aller Sonn- u. Festtage von **J. Phil. Fresenius.** Aufs Neue herausgeg. mit ein. Lebensabriss des Vfs. von *K. Fr. Ledderhose*, Pfr. Frankfurt a. M., Brönner. 1858. XV u. 703 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1110] Die zehn Gebote Gottes in Predigten von **Em. Frommel**, Diak. Karlsruhe, Gutsch. 1858. VIII u. 198 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.; engl. Einb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 3 Ngr.) — Dieselben. 3. Aufl. Ebend. 1859. 283 S. gr. 16. (n. 24 Ngr.)

Zeit, Welt und Haus in Christi Licht. Drei Predigten, gehalten am Neujahr, Erscheinungsfest und 3. Epiphanias 1859. Von *Gerok*, Amts-Decan. Stuttgart, (Oetinger.) 1859. 40 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1111] Predigten von **C. Harder**, Pred. Neuwied, Heuser. 1859. V u. 129 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1112] Predigten über die Evangelien des Kirchenjahres. Von **L. Harms**, Pastor. 1. Heft, vom 1. Advent bis 6. Epiphanias. Hermannsburg. (Leipzig, Naumann.) 1858. S. 1—232. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

Predigten für alle Sonn-, Fest- u. Feiertage nebst einigen Busstagspredigten, Grabreden u. ein. Anh. von *M. L. Hofacker*, weil. Pfr. Mit dem Bildnisse des sel. Vfs. u. erweiterten Mittheilungen aus seinem äusseren und inneren Lebensgange. 22. Aufl. [18. Ster.-Dr.] Vermehrt mit einem Anh. von 8 Predigten aus dem Nachlasse des sel. Vfs. Stuttgart, J. F. Steinkopf. 1858. LX u. 1010 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1113] Die Haustafel, Zeugnisse aus dem Amte in einer fortlaufenden Reihe von Predigten u. Betrachtungen von Dr. **W. Hoffmann**, Gen.-Superint., Ob.-C.-Rath, Hof- u. Domprediger. 1. Bd. 15 Lieff. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1858. 59. 1. Lief. S. 1—16. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1114] Zeugnisse christlicher Wahrheit in Predigten. Von **W. Hüter**, Pfr. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1858. IV u. 200 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1115] Predigten in der Domkirche zu Schwerin gehalten. Von Dr. **Th. Kliefoth**, Oberkirchenrath. 4. Sammlung. 1. Abth. 2. Aufl. (In 7 Lieff.) 1. Lief. Schwerin, Stiller. 1858. 64 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1116] Predigten zum Vorlesen in Landkirchen, so wie zur häuslichen Erbauung. Von **Lp. Cph. Klinge**, Pfr. 2. Jahrg.: Predigten über die Evangelien auf alle Sonn- u. Festtage des christl. Kirchenjahres. Leipzig, Violet. 1859. VI u. 522 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[1117] Das Wort vom Kreuze. Predigten von Dr. **B. A. Langbein**, Hofpred. u. Kirchenrath. 2. Bd. Dresden u. Leipzig, Naumann. 1859. IV u. 417 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1118] Zwei Predigten, zur Probe u. zum Amtsantritt von Dr. **G. V. Lechler**, Pastor u. Superint. zu Leipzig. Leipzig, C. F. Fleischer. 1858. 18 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1119] Epistel-Postille für die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von **W. Löhe**, Pfr. 2.—7. Lief. Stuttgart, S. G. Liesching. 1858. 1. Thl. VIII u. S. 89—364, 2. Thl. 212 S. 4. (à n. 8 Ngr.)

[1120] Evangelien-Postille für die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von **W. Löhe**, Pfr. 2 Thle. (in 1 Bde.) [Winter-Postille — Sommer-Postille.] 3. verm. Aufl. Ebend. 1859. XII u. 547 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1121] Ordinariats-, Introductions-, Weihe- u. Grabreden. Von **M. Lohoff**, Pfr. Schwelm, (Laurenz.) 1858. 104 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[1122] Passions- u. Festpredigten. Von Dr. **F. Mallet**, Pastor. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1859. VII u. 368 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1123] Das Evangelium des Paradieses, aus 1 Mose 1—3, ausgelegt in 8 Fastenpredigten, 1 Osterpredigt u. Confirmationsrede. Von **Fr. R. O. Maydorn**, Pfr. Jenkau. (Breslau, Dülfer.) 1858. IV u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1124] Der Apostel Paulus. Fünf Reden. Von Ado. Monod. [Aus dem Französ. übersetzt.] 2. Aufl. Elberfeld, Hassel. 1858. XII u. 136 S. gr. 8. (n. 1 Ngr.)

[1125] Predigten. Von Dr. Ed. Riemann, C.-Rath u. Generalsuperint. Letzte Sammlung. (In 2 Abthll.) 1. Abth. Hannover, Rümpler. 1858. VI u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1126] Neun Predigten über das Gebet des Herrn. Von E. A. Riese, Compastor. Burg. (Altona, Lehmkuhl u. Co.) 1857. IV u. 151 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[1127] Evangelische Zeugnisse von Christo. Predigten über Abschnitte aus dem Evang. Johannis. Von Dr. Dan. Schenkel, Univ.-Pred. u. Prof. 3. [letzte] Sammlung. Heidelberg, K. Groos. 1858. V u. 284 S. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[1128] Festreden bei Pfarr- u. dekanamtlichen Gelegenheiten, darunter 11 Reden bei Pfarr-Installationen. Von Aug. Siefert, Dekan u. Pfr. 2. Bdchn. Mannheim, Löffler. 1858. VII u. 136 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1129] Jesus allein. Predigten gehalten im Kirchenjahre 1855—1856 von E. Steffann, Pastor. 2. Abth.: Die heil. Epiphaniaszeit. Berlin, W. Schultze. 1858. 96 S. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[1130] Heer-Predigten. Von Fr. Ado. Strauss, Garde-Divis.-Pred. u. Privatdocent in Berlin. 1. Heft. Berlin, Jonas' Verl. 1858. 88 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

Abendmahl und Confirmation. Zwei Predigten von *E. Sulze*, Pastor. Camenz. (Krausche.) 1858. 27 S. gr. 8. (baar n. 3½ Ngr.)

Christus, od. der Stab Sanft. Eine Sammlung christl. Predigten von *W. Thiess*. 4. Aufl. Schleswig, Linnich. 1858. IV u. 250 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Moses, od. der Stab Wehe. Eine Sammlung christl. Predigten von *W. Thiess*. 4. Aufl. Ebend. 1858. III u. 242 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1131] Gedanken aus Gottes Wort. Originalien, nach dem Kirchenjahre geordnet von H. Viedebantt, Pastor. Berlin. Potsdam, Riegelsche B. 1858. IV u. 122 S. 16. (n. 7½ Ngr.)

[1132] Fünf Predigten, gehalten u. mit einem Vorwort herausgeg. von Dr. Albr. Vogel, Prof. Weimar, Böhlau. 1858. VII u. 71 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1133] Lieben u. Leiden in Christo. Zwei Predigten. Dom. Estomihi u. Reminiscere 1858 in der Universitätskirche St. Pauli zu Leipzig gehalten von Gerh. v. Zezschwitz, Prof. u. Univ.-Pred. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1858. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1134] Das Missionsnetz. Monatliche Missionsstunden in Stadt- u. Landkirchen. Von Rob. Florey, Pfr. (In zwanglosen Heften.) 5. u. 6. Heft. Leipzig, Klinkhardt. 1858. IV u. 93 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1135] Bekenntniss, Mahnung u. Trost an Gräbern. Auswahl von Grabreden, während vieljähr. Amtsführung verfasst u. gehalten von Pfr. Chr. Fr. Gellhard. 1. Sammlung, Grabreden allgemeinen Inhalts. Tübingen, Riecker. 1858. VIII u. 126 S. 8. (9 Ngr.)

[1136] Katechetisches Handbuch zur Erklärung der Sonn- u. Festtags-Episteln d. ganzen Kirchenjahres f. Geistliche u. Lehrer. Von B. St. Steger, Pfarrer. (In 4 Heften.) 1. Heft. Nürnberg, Raw. 1857. S. 1—96. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1137] Katechetische Auslegung der Gleichnisse Jesu Christi. Von W. Mangold, Lehr. 1. Lief. Kassel, Bohné. 1858. XII u. 67 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1138] Gesangbuchskunde, d. i. Anleitung zur Kenntniss, Würdigung u. erbaul. Benutzung der bewährtesten evangel. Kirchengesänge u. Kernlieder. Ein Hand- u. Hülfsbuch f. Kirche, Schule u. Haus. Zugleich Verzeichnung

u. Anbahnung ein. einigen allgemeinen evangel. Kirchen- u. Hausgesangbuchs. Von Chr. E. K. Göring, Pfr. 1. Thl. 2. verm. Ausg. Erlangen, Bläsing. 1858. X u. 224 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[1139] Kurze Geschichte d. Evangel. Kirchenliedes so wie der Kirche in ihrem Liede, od. Wegweiser durch die guten alten u. neueren Gesangbücher m. besond. Beziehung auf Bollhagens Gesangbuch, auf das Evangel. Kirchen-Gesangbuch u. auf die 80 Lieder der drei Preuss. Regulative bearb. von Wangemann, Archidiak. u. Semin.-Dir. 3. verb. u. verm. Aufl. Berlin, W. Schultze. 1859. XVI u. 356 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1140] Brosamen aus der Geschichte geistlicher Lieder u. Liederdichter. Eine Schrift f. Kirche, Schule u. Haus, m. Berücksichtigung der evangel. Gesangbücher d. Elsasses u. der Pfalz. Landau, Kaussler. 1858. V u. 248 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1141] Evangelische Liederkunde od. Geschichte u. Erklärung der 80 Kirchenlieder der drei preuss. Regulative vom 1., 2. u. 3. Oct. 1854. Im Anschluss an das Kirchenjahr u. in Verbindung m. mehr. Auslegungen der namhaftesten Liedererklärer aus ältester u. neuester Zeit von Hm. Haase. 2. vielfach verb. u. verm. Aufl. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1859. XXIV u. 354 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1142] Die leitenden Grundsätze bei Abfassung eines neuen Gesangbuches f. die Kantone St. Gallen, Graubünden, Thurgau u. Glarus. Referat an der am 1. Juni 1858 zu St. Gallen gehaltenen Konferenz, nebst ein. Auszug aus d. Protokoll der Verhandlungen von Pfr. Ritter. St. Gallen, Huber u. Co. 1858. VIII u. 64 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Evangelisches Gesangbuch f. die reformirten Gemeinden der Provinz Preussen. Gütersloh, Bertelsmann. 1858. VI u. 418 S. 8. (baar n.n. 10 Ngr.)

Hamburgisches Gesangbuch f. den öffentl. Gottesdienst u. die häusliche Andacht. 8. Aufl. Hamburg, J. A. Meissner. 1858. XII u. 614 S. 12. (n. 20 Ngr.; Schreibp. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Sammlung geistlicher Lieder zum Gebrauche bei dem öffentlichen Gottesdienste in den evangel. Gemeinden. St. Gallen, (Scheitlin u. Zollikofer.) 1858. 488 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[1143] Hymnologium. Eine Sammlung der besten Lieder u. Lobgesänge aus allen Jahrhunderten der Kirche. Mit beigefügten Melodien. Berlin, F. Schneider. 1859. XII u. 144 S. 12. (n. 15 Ngr.)

Neues Psalter- u. Harfenspiel der Kinder Zion; od. 2. Thl. der Sammlung auserlesener geistlicher Lieder. Nebst ein. Anh. von Morgen- u. Abend-, Beicht- u. Communiongebeten u. s. w. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1858. XII u. 324 S. 24. (9 Ngr.)

[1144] Psalter u. Harfe von C. J. Phil. Spitta. 1. Sammlung christlicher Lieder zur häusl. Erbauung. Feine Ausg. 22. Aufl. Leipzig, Friese. 1859. IV u. 150 S. 8. (20 Ngr.) — 2. Sammlung. Feine Ausg. 11. Aufl. Ebend. 1858. IV u. 100 S. mit Titel in Kpfrst. 8. (cart. n. 15 Ngr.; beide Sammlungen Prachtausg. in engl. Einb. m. Goldschn. n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1145] Jesus-Lieder. Von J. W. Leschke. Breslau, (Dülfer.) 1858. X u. 132 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[1146] Geistliche Lieder. Von Elisa Freifrau von der Recke, geb. *v. Medem*. Neue Aufl. Leipzig, Dyk. 1859. VIII u. 48 S. 16. (3 Ngr.)

[1147] Ruth — Tobias — Sulamith. Drei biblische Gesänge von O. F. Gruppe. 2. Aufl. Berlin, A. Duncker. 1858. III u. 124 S. 16. (27 Ngr.)

[1148] Die Lehre vom Gebet aus der immanenten u. ökonomischen Trinität wissenschaftlich abgeleitet von Dr. Rich. Löber, Pfr. Jena, Frommann. 1859. VIII u. 60 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1149] Das Wirken der Gnade an den Seelen. Von J. F. Lobstein, weil. Pfr. Autoris. Ausg. Basel, Bahnmaier. 1858. III u. 160 S. 8. (n. 9 N

[1150] Bibelstunden üb. das erste Buch Mose f. Kirche, Schule u. Haus. Von **L. Schwenke**, Katechet. 1. Bd.: Das Leben Abrahams, Isaaks u. Jakobs. 1. Abth. Erfurt, Otto. 1858. XX u. 320 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1151] Bibelstunden. Auslegung der heil. Schrift für's Volk. Von Dr. **W. F. Besser**, Pastor. 2. Bd.: Die Leidens- u. Herrlichkeits-Geschichte, nach den 4 Evangelisten in Bibelstunden f. die Gemeinde ausgelegt. 1. Abth.: Die Leidensgeschichte. 5. von Neuem durchgeseh. Aufl. Halle, Mühlmann. 1859. X u. 450 S. 8. (22½ Ngr.) — 3. Bd.: Die Apostelgeschichte St. Lucä in Bibelstunden für die Gemeinde ausgelegt. 1. Thl. Cap. 1 bis 12. Ebend. 1858. XII u. 611 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1152] Das Evangelium S. Johannis kurz erklärt f. heilsbegierige, aufmerksame Bibelleser. Von Pastor **J. Diedrich**. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1858. 222 S. 8. (22½ Ngr.)

[1153] Morgenklänge aus Gottes Wort. Ein Erbauungsbuch auf alle Tage im Jahre. Von Pred. **Fr. Arndt**. 2 Thle. 7. verm. u. verb. Aufl. Halle, Knapps Verl. 1859. VI u. 817 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.; geb. n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[1154] Die ewige Ruhe der Heiligen. Von **Rich. Baxter**. Aus dem Engl. von *O. v. Gerlach*, Lic. u. Pastor. 5. wohlf. Aufl. Berlin, Schlawitz. 1858. XVI u. 304 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) — Dasselbe Buch. Mit ein. Vorwort von Dr. *v. Kapff*, Ob.-Consist.-Rath u. Prälat. 2. Aufl. Stuttgart, Belser. 1858. XVI u. 304 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Des Christen Wallfahrt nach der himmlischen Stadt. Von *J. Bunyan*. Nach dem Engl. von Dr. *Fr. H. Ranke*, Consist.-Rath. Mit ein. Einleitung von Dr. *Ghe. H. v. Schubert*, Geh. Rath. 4. verb. Aufl. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1858. VII u. 151 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[1155] Das heil. Vater-Unser. Der Christen Reichsgebet an den dreieinigen Gott. Eine evangel. Auslegung von Dr. **Fr. Danneil**. Chemnitz, Focke. 1859. VII u. 59 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1156] Marie Eichland od. die Liebe der wahre Weg zur Glückseligkeit. Aus d. Engl. übers. Cincinnati. (Bremen, Heyses Verl.) 1857. 134 S. m. eingedr. Holzsch. u. 6 Holzschntaf. 16. (engl. Einb. n. 14 Ngr.)

[1157] Christlicher Familien-Tempel. Morgen- u. Abendbetrachtungen auf alle Tage des Jahres. Eine Auswahl des Besten aus den Erbauungsschriften alter u. neuer Zeit. Zusammengestellt u. bearb. von Pred. *Rud. Klopsch*. 2. Aufl. Glogau, Flemming. 1858. 2 Bde. 520 u. 700 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (engl. Einb. n. 2 Thlr. 25 Ngr.)

[1158] Andachten üb. die Leidensgeschichte d. Herrn, nach M. Sturms Unterhaltung der Andacht üb. die Leidensgeschichte Jesu gearb. von Pfr. **W. L. Füsslein**. 2. Aufl. Meiningen, Brückner u. Renner. 1859. XI u. 196 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[1159] Heil. Betrachtungen von Dr. **J. Gerhard**, weil Prof. Aus d. Latein. übers. u. d. evangel. Christenheit zur Erbauung geboten von Dr. *Frz. Jul. Bernhard*. Leipzig, Bernhard. 1858. XVI u. 216 S. 8. (15 Ngr.; engl. Einb. 22½ Ngr.)

[1160] **J. Gerhards** Meditationes sacrae od. heilige Betrachtungen, dadurch die rechte Gottseligkeit geweckt u. der innerliche Mensch zum Wachsthum gebracht werden kann, von Neuem aus d. Lat. übers. von *C. Jul. Böttcher*, Seminaroberlehrer. Leipzig u. Dresden, Naumann. 1858. XIV u. 409 S. 16. (n. 12 Ngr.; engl. Einb. n. 20 Ngr.)

Weg zur Seligkeit. In Frage u. Antwort nach Anleitung der heiligen Schrift von *Joh. Gossner*. New York. (Philadelphia u. Koradi.) 1858. 64 S. 16. (engl. Einb. n. 10 Ngr.)

[1161] Haus-Buch, enthaltend tägliche Andachten durch das ganze Kirchenjahr in Auszügen aus Luthers Erklärung d. Alten Testaments. [1. Buch Mose,

der Propheten u. Psalmen.] Mit ein. Vorw. von Dr. *Besser*, Pastor. Berlin, W. Schultze. 1858. IV u. 771 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1162] Christlich-evangelisches Hausbuch zum täglichen Morgen- u. Abendgebet von Stadtpfr. **Hegler** u. Pfr. **Renner**. (In 6 Heften.) 1. Heft. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1858. 1. Bd. S. 1 — 128. gr. 8. (6 Ngr.)

Passionszeiger zu heilsamer Betrachtung des bittern Leidens u. Sterbens Jesu Christi von *Val. Herberger*. Nach Ordnung der vier u. zwanzig Stunden. Herausgeg. von *K. Fr. Ledderhose*. 2. Ausg. der neuen Aufl. Halle, Fricke. 1858. VIII u. 186 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Christliche Gebete auf alle Wochentage u. Jahresfeste der Kirche, sowie zum Gebrauch der heil. Sacramente u. d. göttl. Worts f. allerlei Stände u. Verhältnisse, unter Freud u. Leid, in der Heimath u. s. w. von Luther, Arndt, Scriver, Habermann u. A. Von Pfr. *V. A. Jäger*. 2. Aufl. Stuttgart, Belser. 1858. XVI u. 285 S. 32. (engl. Einb. 9 Ngr.) — Ausg. in grösserem Druck mit Morgen- u. Abendsegen f. Familien auf 3 Wochen. Ebend. 1858. 253 S. 8. (12 Ngr.)

[1163] Gebet-Buch. Von Dr. **Kapff**, Stiftpred., O.-C.-Rath u. Prälat. 2 Thle. (in 1 Bd.) 13. Aufl. Mit 1 Stahlst. Stuttgart, Belser. 1858. 782 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $3^3/_4$ Ngr.)

[1164] Preghiere per l'uso domestico de' cristiani evangelici riformati di Dr. **Erardo Carlo Buschbeck**, Parroco. Triest, (Münster.) 1858. 191 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[1165] Biblisches Gebetskämmerlein. Von **Euch. Kündig**, Diakon. Basel, Schneider. 1858. VI u. 208 S. 8. (n. 9 Ngr.)

J. C. Lavaters Weisheit auf jeden Tag des Jahres. Ein christl. Kalender. Mit Lavaters Bild. Reutlingen, Kurtz. 1859. 189 S. 32. (engl. Einb. n. 10 Ngr.)

Worte des Herzens. Für Freunde der Liebe u. des Glaubens von *J. C. Lavater*. Herausgeg. von *C. W. Hufeland*. 14. Aufl. Berlin, Dümmlers Verl. 1859. VI u. 134 S. 16. (n. 12 Ngr.; engl. Bd. n. 20 Ngr.)

Geistlicher Lebens-Balsam f. Kinder Gottes, mit 366 Bibeltexten u. geistlichen Liedern auf alle Tage im Jahre, nebst ein. Anhang von Lob- u. Dank-Opfern auf alle Tage der Woche, u. Beicht- u. Communion-Gebeten. Herausgeg. von einem Freunde der Versöhnung u. der Wahrheit. Mit 1 Stahlst. 5. unveränd. u. mit ein. Text-Register verm. Aufl. Reutlingen, Rupp u. Baur. 1857. V u. 462 S. 24. (12 Ngr.)

[1166] Gott mit uns! Eine Sammlung der bewährtesten Gebete f. alle Fälle d. Lebens. Nach Albrecht, Arnd, Arnold, Augustin u. s. w. herausgeg. von Pfr. **C. Fr. Ledderhose**. Stuttgart. (Mannheim, Bender.) 1859. XXIV u. 584 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Gottes Arbeit an den Menschenherzen. Drei Betrachtungen von *J. F. Lobstein*. Aus d. Franz. übers. von *C. v. H.* u. *E. v. W.* Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1858. VIII u. 51 S. 24. (n. 5 Ngr.)

H. Müllers, weil. Prof. u. Superint., erbauliche Auslegung der Leidens-Geschichte Jesu Christi nebst Trost u. Rath f. Kranke, bearb. von Pfr. *V. A. Jäger*. Stuttgart, Belser. 1858. 368 S. 8. (15 Ngr.)

[1167] Dr. **J. Jac. Rambachs** Betrachtungen üb. das ganze Leiden Christi u. die sieben letzten Worte des gekreuzigten Jesu. Berlin, (evangel. Buchh.) 1859. XX u. 734 S. gr. 8. (baar n. 28 Ngr.)

Die grosse Reise. Eine Wanderung durchs Thal der Thränen nach dem Berge Zion, der Stadt des lebendigen Gottes. Aus d. Engl. Cincinnati. (Bremen, Heyse's Verl.) 1857. 162 S. m. eingedr. Holzschn. u. 1 Holzschn. 16. (eingl. Einb. n. 11½ Ngr.)

[1168] Ehestands-Buch. Eine Sammlung von Bibelstellen, Liederversen u. Aussprüchen Dr. Mt. Luthers, sowie anderer gläubiger Väter u. Zeitgenossen üb. alle Verhältnisse d. Ehestandes; nebst Beispielen aus dem Leben. Von **E. Niess**. Eisleben. (Berlin, ev. Buchh.) 1858. IV u. 270 S. 8. (baar n.n. $12^1/_2$ Ngr.)

Der Apologist, od.: Der neue Apostel: Liebe, Glaube u. Wahrheit. [Briefe aus dem Leben.] Ein Erbauungsbuch f. jeden Christen. Von *J. G. Schröder*. (In 5 Lief.) 1. u. 2. Lief. Dresden, Breyer. 1858. S. 1 — 64. 8. (à 2 Ngr.)

[1169] Das menschliche Leben. Perlen aus Johs. Lassenius heilig- Perlenschatz, neugeordnet und dargeboten von **Fr. Mor. Schubart**, Pf-

1. Bdchn. Eisleben. (Berlin, ev. Buchh.) 1858. VIII u. 221 S. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[1170] Der Haussegen. Von Chr. Scriver, weil. Oberhofpred. u. C.-Rath. Aus dessen Schriften mit Beigaben von Mt. Luther, J. Arnd u. H. Müller zusammengestellt durch Pfr. *V. A. Jäger*. 3. Aufl. Stuttgart, Belser. 1858. 542 S. 8. (18 Ngr.)

[1171] Der christliche Glaube. Andachtsbuch f. gebildete evangel. Christen Von Dr. Fd. Seinecke. Hannover, Meyer. 1859. XII u. 644 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 2 Thlr.)

[1172] Ein Gang durchs Leben an der Hand der Bibel. Für Frauen u. Jungfrauen. Von Caroline Specker, geb. Binder. St. Gallen, Huber u. Co. 1859. VII u. 203 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[1173] Jo. Fr. Stark's tägliches Hand-Buch, in guten u. bösen Tagen, enth. Aufmunterungen, Gebete u. Gesänge. 1. Für Gesunde. 2. Für Betrübte. 3. Für Kranke. 4. Für Sterbende. Nebst mehr. Festandachten u. viel schönen Buss-, Beicht-, Communion- u. Wetter-Gebeten, Morgen- u. Abendandachten auf alle Tage in der Woche, wie auch Kriegs-, Theurungs-, Pest- u. Friedens-Gebeten. Bei allen Angelegenheiten nützlich zu gebrauchen u. s. w. Ausg. in grobem Druck. Philadelphia, (Schäfer u. Koradi.) 1857. VI u. 596 S. m. Anh. 106 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1174] Abendstunden. Von Dr. Frz. Theremin, weil. Hof- u. Dompred., O.-C.-Rath. 5. Ausg. Mit dem lith. Bildniss des Verf. Berlin, Duncker u. Humblot. 1858. VIII u. 400 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; engl. Einb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1175] Beiträge zum Verständniss der christlichen Lehre. Eine Erbauungsschrift herausgeg. von Dr. *H. W. J. Thiersch*. 2. Heft. Andeutungen üb. den Weg zum innern Frieden. Aus d. Engl. Herausgeg. durch Dr. *H. W. J. Thiersch*. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1858. VI u. 123 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[1176] Tägliches Seelenmanna f. Pilger nach Jerusalem od. Betrachtungen auf alle Tage im Jahre, ein Schatzkästlein, darin lauter Kernstücke enthalten sind aus den Schriften von J. Arndt, Geo. Nitsch, Chr. Scriver, H. Müller u. A. m. Von Pastor Hm. Viedebantt. Berlin, (evangel. Buchh.) 1858. XVI u. 424 S. 16. (n. 20 Ngr.)

[1177] Das kündlich grosse Geheimniss d. Herren in seinem hochwürd. Altar-Sacramente von Dr. Wangemann, Archidiak. u. Sem.-Dir. 1. Abth. Ein vollständ. Beicht- u. Communionbuch für evangel. Christen. Stettin, Grassmanns Verl. 1858. XV u. 384 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[1178] Fr. Werners, Archidiak., der richtige u. untrügliche Himmels-Weg eines Christen, welcher einem Jeden zeigt die vier grossen Dinge: Tod, Gericht, Hölle u. Himmel. Aufs Neue herausgeg. von ein. Freunde luther. Bekenntnisses. 1. Thl. 1. u. 2. Heft. Breslau, Dülfer. 1858. S. 1—608. gr. 8. (à n. 4 Ngr.) — 2. Thl. Ebend. 1859. VIII u. 394 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.; I, 1. II.: n. 20 Ngr.)

[1179] Stunden der Andacht zur Beförderung wahren Christenthums u. häuslicher Gottesverehrung. (Von *H. Zschokke*.) (Neue) vollständige Orig.-Ausg. in 8 Bdn. Aarau, Sauerländers Verl. 1858. gr. 8. (5 Thlr. 18 Ngr.; Velinp. 8 Thlr.)

Beicht- u. Abendmahlsbüchlein. Aus den „Buss- u. Communion-Andachten" der sel. Frau Gräfin Emilie Juliane Schwarzburg-Rudolstadt zusammengestellt u. neu herausgeg. von Pastor *Knak*. Berlin. W. Schulze. 1858. IV u. 76 S. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[1180] J. Johns herzerhebende Betrachtungen f. christliche Communicanten u. Confirmanden, neu herausgeg. u. verm. von Dr. *Joh. John*, Archidiak. 8. Aufl. Hamburg, Perthes, Besser u. Mauke. 1859. IV u. 277 S. 12. (15 Ngr.)

[1181] Prüfungstafel u. Gebete f. Beicht- u. Abendmahlstage. Zum Gebrauch sowohl in als ausserhalb des Gotteshauses. Von Pfr. *W. Löhe.* Auch u. d. Tit.: Beicht- u. Communion-Büchlein f. evangel. Christen. 4. verm. u. verb. Nürnberg, Raw. 1858. XVIII u. 348 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[1182] Des Herrn Abendmahl. Ein Beicht- u. Communionbuch f. gebildete Christen. Von Dr. **Chr. W. Spieker,** Superint. u. Prof. 7. verb. Aufl. Leipzig, Amelangs Verl. 1858. XII u. 230 S. m. 1 Stahlst. 8. (15 Ngr.; engl. Einb. 20 Ngr.; Velinp. 20 Ngr.)

Hüttenandachten. Eine Sammlung von Morgen- u. Abendgebeten nebst Liedern. Von Pfr. *J. Strehle.* 2. verm. Aufl. Hoyerswerda, Erbe. 1858. 92 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Morgen-Gebete und Lieder für die Hüttenandachten. Ebend. 1858. 96 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Deutschkatholicismus. Freies Gemeindewesen.

[1183] Kirchenfackel. Ein Sonntagsblatt f. die Aufgeklärten aller Kirchenpartheien. Red. von *Fr. Albrecht.* 7. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (Bog.) Ulm, Gebr. Nübling. 1858. Fol. (baar n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[1184] Deutsch-katholisches Sonntags-Blatt. Herausgeg. von Predigern u. Vorstehern deutsch-katholischer Gemeinden. Jahrg. 1858. 52 Nrn. (½ Bog.) gr. 4. (Wiesbaden, Ritter. 1858. (Vierteljährlich. n. 8 Ngr.)

[1185] Die Apostelgeschichte des Geistes. Vom Verf. des Evangeliums der Natur (**Herib. Rau**). Geschichte der Entwickelung des menschlichen Geistes in der Menschheit. 2 Bde. Neustadt a. d. H., Gottschick. 1858. 59. 390, XIV u. 469 S. m. eingedr. Holzschn. u. Holzschntaf. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[1186] Sonntags-Buch. Beiträge zur Religion der Zukunft ausgewählt aus den 8 bisherigen Jahrgängen seines Sonntagsblattes. Von **L. Uhlich.** Gotha, Stollberg. 1858. 384 S. 4. (n. Thlr.)

Kurzer Abriss der Vernunftreligion. Von *L. Uhlich.* [Abdr. aus „Uhlichs Sonntagsblatt." Jahrg. 1858. Nr. 11.] Ebend. 1856. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1187] Religion. Eine Sammlung von Predigtvorträgen im Geiste des 19. Jahrh. Allen, die nachdenken, nicht nachglauben, zur Belehrung u. Erbauung gewidmet von **Fr. Albrecht.** 8.—10. Lief. Ulm, Gebr. Nübling. 1858. S. 337—480. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1188] Alte u. Neue Welt-Anschauung. Vorträge, gehalten in der freien Gemeinde zu Nordhausen. Von **Ed. Baltzer.** 4. Samml. Auch u. d. Tit.: Zeugnisse aus u. für die freie Religions-Gemeinde. Nordhausen, (Förstemann.) 1859. VIII u. 333 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Zwei Predigten gehalten am 3. u. 10. Oct. 1858 in Danzig in der von dem Comité der Prov.-Gewerbe-Ausstellung der christkathol. Gemeinde zum Gottesdienst bewilligten Gewerbehalle von Pred. *J. Czerski.* Danzig, (Anhuth.) 1858. 31 S. 8. (baar n. n. 2½ Ngr.)

[1189] Neue Stunden der Andacht. Zur Beförderung wahrer Religiosität. Ein Buch zur Erbauung u. Belehrung f. denkende Christen von **Herib. Rau.** 3 Bde. 3. verb. u. stark verm. Aufl. Mit dem Portr. des Verf. Leipzig, O. Wigand. 1859. 1494 S. gr. 16. (n. 2 Thlr.; geb. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Jüdische Theologie.

[1190] Jeschurun. Zeitschrift f. die Wissenschaft d. Judenthums. Gesammelt u. herausgeg. von *Jos. Kobak.* Deutsche Abtheilung. 2. Jahrg. 1858. 4 Hefte. Lemberg. (Leipzig, Hunger.) 1858. gr. 8. (baar n. 1 Thlr.) — Hebräische Abtheilung. Ebend. 1857. 58. 40 S. gr. 8. (baar n. 6 Ngr.)

[1191] Jeschurun. Ein Monatsblatt für u. über Israel im Verein mit Freunden Israels herausgeg. von Dr. *Klee,* Pred. 1. Jahrg. 1859. 12 Hefte. B[illegible] Schlawitz. 1859. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1192] Die synagogale Poesie d. Mittelalters. Von Dr. **L. Zunz.** 2. Abth. Auch u. d. Tit.: Die Ritus des synagogalen Gottesdienstes geschichtlich entwickelt. Berlin, Springers Verl. 1859. 251 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1193] Sippurim, eine Sammlung jüdischer Volkssagen, Erzählungen, Mythen, Chroniken, Denkwürdigkeiten u. Biographien berühmter Juden aller Jahrhunderte, insbesond. d. Mittelalters. Unter Mitwirkung rühmlichst bekannter Schriftsteller herausgeg. von *Wolf Pascheles.* 1. Sammlung. 3. Aufl. Prag. (Leipzig, Hunger.) 1858. 224 S. Lex. 8. (baar n. 27½ Ngr.)

[1194] Die Zoologie des Talmuds. Eine umfassende Darstellung der rabbinischen Zoologie, unter steter Vergleichung älterer u. neuerer Schriftsteller von Dr. **L. Lewysohn,** Pred. Frankfurt a. M., (J. Baer.) 1858. XIII u. 400 S. gr. 8. (baar n. 2 Thlr.)

[1195] Moses Mendelssohn u. die Denk- u. Glaubensfreiheit im Judenthume. Mit besond. Beziehung auf die Confirmation von Dr. **Sam. Holdheim,** Rabb. u. Pred. Berlin, Huber. 1859. III u. 78 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Dr. *Geigers* Reform-Judenthum in seinem aufgefundenen Briefwechsel beleuchtet von ein. Freunde d. bibl. Judenthums. Breslau, Dülfer. 1858. 52 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[1196] Damaskus, ein Wort zur Abwehr. Von Dr. **L. Zunz.** Nebst ein. Verzeichniss der Schriften des Verf., m. Anmerkungen (in 2. Ausg.) herausgeg. von *M. Steinschneider.* Berlin, Springers Verl. 1859. 34 S. 8. (7½ Ngr.)

Mallet u. die Juden. Einige Noten zum Texte einer Predigt. Von *B. Wechsler,* Landrabb. Hamburg, Richter. 1858. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1197] Predigten. Von Dr. **L. Herzfeld,** Landrabb. Nordhausen, Büchting. 1858. IV u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1198] Siloah. Eine Auswahl von Predigten nebst sechs Betrachtungen üb. die Unsterblichkeit der Seele. Zur Erbauung, sowie insonders zum Vorlesen in Synagogen, die des Redners ermangeln. Von **Philippson,** Rabb. 3. Sammlung. Leipzig, Baumgärtner. 1859. VIII u. 336 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1199] הר המוריה Jüdische Predigten. Von **Hm. Roth,** Rabb. Dessau. (Leipzig, Hübner.) 1858. V u. 194 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[1200] עלת תמיד Gebetbuch für israelitische Reform-Gemeinden. Ein beständiges Ganzopfer, dargebracht am Har-Sinai zum lieblichen Geruche, ein Feueropfer dem Ewigen. Von Dr. **Dav. Einhorn,** Rabb. Baltimore. (New-York, Westermann u. Co.) 1858. VIII u. 492 S. gr. 12. (n.n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1201] Gebete u. Gesänge für das Neujahrs- u. Versöhnungs-Fest [Roschhaschanah u. Jomkippur] zum Gebrauche f. die öffentl. u. häusl. Andacht jüdischer Reformgemeinden. Von Dr. **Sam. Holdheim,** Rabb. u. Pred. Berlin, Huber. 1859. X u. 146 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1202] בֵּית יַעֲקֹב Gebetbuch für Israelitische Frauen. Zum Gebrauch bei der öffentl. und häuslichen Andacht. Nach vorhandenen alten Gebeten bearb. von **H. Miro.** [4. Aufl. mit deutschen Lettern.] Breslau, Kohn u. Hancke. 1858. XXVI u. 221 S. br. 8. (n. 20 Ngr.)

Stunden der Andacht. Ein Gebet- u. Erbauungsbuch f. Israels Frauen u. Jungfrauen, zur öffentl. u. häusl. Andacht, sowie alle Verhältnisse des weibl. Lebens. Von *Fanny Neuda,* geb. Schmiedl. 2. verm. u. verb. Aufl. Prag. (Leipzig, C. L. Fritzsche.) 1858. XII u. 152 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Verlag von **T. O. Weigel.** — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[1203] Profangräcität und biblischer Sprachgeist. Eine Vorlesung über die biblische Umbildung hellenischer Begriffe, besonders der psychologischen. Mit Anmerkungen. Von **Gerhard von Zezschwitz**, ausserord. Prof. u. zweiten Universitätsprediger zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs. 1858. 76 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Eine philologisch-exegetische, im höheren und allgemeinen Sinn historisch-grammatische Studie, gleich interessant für Theologen, namentlich Exegeten, wie für Philologen und Philosophen, namentlich Psychologen und Anthropologen. Was vor einiger Zeit Rudolph v. Raumer am Althochdeutschen nachgewiesen (in seiner Schrift: Die Einwirkung des Christenthums auf die Althochdeutsche Sprache. Stuttg. 1845), der sprachumbildende Einfluss des christlichen Geistes, wird hier an dem nach dem Untergang der hochgriechischen Atthis von den Aposteln vorgefundenen macedonisch-griechischen Umgangssprache, deren sie redend und schreibend sich bei Bezeugung des Evangeliums in der hellenisch gebildeten Welt der Oikumene bedienten, durch Beispiele nachzuweisen versucht. Doch „nicht um eine sprachliche Metamorphose nur handelt es sich hier, sondern, so zu sagen, um eine erste sprachliche Menschwerdung des christlichen Geistes und seiner Ideen" (S. 3). Es wird treffend gezeigt: aus dem Einfluss des jüdischen Nationalgeistes, woraus z. B. noch Bernhardy, der grosse Kenner der *κοινή*, die in seinem Grundriss der griechischen Literatur (2. Bearbeitung I, 420. 432) hervorgehobene Sonderstellung der biblischen Literatur innerhalb des buchmässigen Vulgärdialects erkläre, sei ihr ganz singulärer Charakter keineswegs ausreichend zu erklären, wie schon die Vergleichung mit Philo und Josephus lehre (S. 11). „Nur sprachumbildend, ausstossend was entweiht war, hervorziehend, was griechische Geistesrichtung ungebührlich zurückgestellt hatte, verklärend endlich, womit das ächtmenschliche, von Anfang an so sittlich gerichtete Griechenthum die Vorstufen der göttlichen Wahrheit erreicht hatte: nur so, ein in seinen Grundbegriffen christianisirtes Griechisch sich anbildend, konnten die Apostel Christi der Welt, die damals der allgemeinen Bildung nach eine griechische war, die Sprache des Geistes, der durch sie zeugte, vermitteln."

während hinwiederum, formal betrachtet, keine Sprache der (damaligen) Welt zu solcher Um- und Anbildung, zu solcher innerer Ueberwindung eines relativ doch immer noch verengten und beschränkten Volkssprachgeistes durch den Geist des Christenthums, der wahren Weltreligion, so geeignet, wie das Griechische, zufolge seiner hohen natürlichen Bildsamkeit, gefunden werden konnte (S. 5). Nach richtiger Bezeichnung des Grundgedankens, in dem sich der Unterschied zwischen Griechenthum und biblischem Christenthum vollziehe — dort: „der Mensch das Maass aller Dinge" (der Vf. beruft sich auf Hegels Gesch. d. Philosoph., Werke XIV, 27), hier: die Heiligkeit Gottes — wird gezeigt, wie über das hellenische ἁγνός, σεμνός, ὅσιος, ἱερός das dem ersten stammverwandte ἅγιος des N. T. sich erhebt. Von diesem u. and. einleitenden Beispielen, wovon wir hier nur die den Begriffen ἀρετὴ, χάρις, κόσμος, σώζειν widerfahrene Umbildung und die Verinnerlichung der ταπεινότης der LXX zur ταπεινοφροσύνη, die Erhebung des ἀγαπᾶν und der ἀγάπησις vom Handlungsbegriff zum reinen Gedanken ἀγάπη und die Neubildung von Worten wie φιλανθρωπία ausheben, wird dann S. 24 ff. zu den psychologischen (anthropologischen) Hauptbegriffen übergegangen und eingehend bei diesen bis zu Ende der Untersuchung verweilt (—57), worauf Detailanmerkungen das Gesagte im Einzelnen erhärten. Da ein weiteres Excerpt hier unstatthaft ist, müssen wir unsere Leser auf die gelehrte Entwickelung selbst verweisen, und erlauben uns nur das vom Vf. dargethane Verhältniss der biblischen καρδία zur homerischen κραδίη und ἦτορ (vgl. Nägelsbach), sowie auf den Nachweis aufmerksam zu machen, wie an die Stelle des νοῦς, als des Höchsten im Menschen nach hellenischer Anschauung, in der Schrift das πνεῦμα mit verändertem Begriffe tritt, und wie endlich zum συνειδέναι der Classiker sich die sittlich erfüllte συνείδησις eines Paulus verhält. Den Verdiensten Delitzsch's (in s. Psychologie) um die Feststellung dieses biblischen Begriffes wird gebührende Anerkennung gezollt (Anm. S. 57). Beim Ueberblick über das durchlaufene Ganze will es uns bedünken, als sei dadurch nicht so sehr eine Umbildung der Sprache selbst als der Begriffe bewiesen. Auf Syntax und Styl geht der Vf. nicht ein.

[1204] Cenni chronologici intorno alla data precisa delle principali Apologie. Modena, Tipogr. Reali. 1855. 38 S. gr. 8. — Nuovi cenni chronologici etc. Ebend. 1858. 36 S. gr. 8.

Diese zwei (anonymen) Schriftchen verdienen, dass auf sie aufmerksam gemacht werde. Ihr Verfasser ist der durch sein treffliches Werk über die biblischen Münzen und durch sonstige antiquarische Forschungen rühmlichst bekannte Schüler Mezzofanti's, der Bibliothekar C. Cavedoni in Modena, in unseren Tagen vielleicht der einzige Gelehrte Italiens, welcher sich auch mit Patristik eifrig beschäftigt und auf die einschlägigen Schriften deutscher Gelehrten Rücksicht nimmt. Das erstere Schriftchen handelt haupt-

sächlich über die beiden die Christen betreffenden Schreiben des Trajanus an Plinius und des Hadrianus an Minucius Fundanus, das andere über die Abfassungszeit der Apologieen des Justinus und Athenagoras, besonders auch mit Bezugnahme auf alte Münzen und Inschriften. Ausserdem bespricht der Vf. mit Rücksicht auf Otto's Corpus Apologetarum einige schwere Stellen, wie Justini Apol. I. c. 55: *Καὶ τῶν παρ' ὑμῖν ἀποθνησκόντων αὐτοκρατόρων κτλ.*, c. 61: *'Επ' ὀνόματος γὰρ πατρὸς κτλ.*, c. 64: *Καὶ τὸ ἀνεγείρειν τὸ εἴδωλον κτλ.* Athenagorae Supplic. c. 12: *καὶ γάρ τὸ μέλι κτλ.*, c. 14: *'Ιλιεῖς δὲ οὐδὲ τὸ ὄνομα κτλ.*, c. 26: *ἡ μὲν* (*Τρωὰς*) *Νερυλλίνου εἰκόνας ἔχει κτλ.* Diese Hinweisungen mögen genügen, da es hier nicht möglich ist auf das Dargebotene ausführlicher einzugehen.

[1205] Die Anfänge der Restauration der Kirche im 11. Jahrh. Nach den Quellen kritisch untersucht von Dr. **Corn. Will.** 1. Abthl. Marburg, Elwert. 1858. XII u. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Diese Schrift reihet sich mit gutem Erfolge den neuerlich immer zahlreicher hervorgetretenen ähnlichen an, die es sich zur Aufgabe machen, einzelne Puncte der mittelalterlichen Kirchengeschichte einer genaueren Prüfung zu unterwerfen, um auf diesem Wege ihr theilweise zu der überzeugenden Klarheit zu verhelfen, an der es ihr nach so manchen Seiten hin noch fehlte, ein Streben, das durch den lebendigen Eifer und ausdauernden Fleiss der Jetztzeit, in Archiven und Bibliotheken lange und tief vergrabene geschichtliche Schriften zu durchforschen und in unsere Tage zur Aufklärung früherer Zustände hineinsprechen zu lassen, mächtig gefördert wird. Der Hauptsache nach gestaltet sich des Vfs. hier gebotener Beitrag zur partiellen Aufhellung und richtigeren Würdigung des Mittelalters zu einer ziemlich vollständigen Monographie über das Leben und Wirken Papst Leo IX., welches, mit Abrechnung der hier nicht näher einzubringenden Jugend- und Familiengeschichte dieses Kirchenfürsten, die man in dessen Biographie von Hunkler (Mainz, 1851) gut dargestellt findet, auch in ansprechender Form ein lebendiges Bild der gesammten Thätigkeit des qu. energischen Papstes aufrollt und dabei Gelegenheit findet, mancherlei Controversen aufzuklären, sowie sachliche und chronologische Irrthümer zu berichtigen. Der historische Faden ist im Texte geschickt festgehalten und neue in ihn verwebte Resultate werden in den untergesetzten Noten gerechtfertigt, die der Natur der Sache nach hin und wieder eine polemische Färbung haben. Diese drängt sich jedoch nirgends geflissentlich hervor und hält sich selbst da in den nächsten Gränzen, wo sich das Gegentheil vermuthen liesse, wenn er z. B. Floto's Geschichte Heinrichs IV. neben anderen in der Vorrede charakterisirten Subsidien von Helfenstein, Höfler, Stenzel, Voigt u. s. w., welche sämmtlich die Zeit um die Mitte des 11. Jahrh. als Vorbereitungsepoche der durchgreifenden Maassregeln Gregors VII. zu berühren haben, mit scharfem

abfertigt. Als Einleitung wird im 1. Cap. von dem päpstlichen Schisma im Jahre 1046 ausgegangen und neben Heinrichs III. Zuge nach Rom die schnell vorübergehende Wirksamkeit der Päpste Clemens II. und Damasus II. angedeutet, um dann in den folgenden 7 Capp., die durch ihren speciell angegebenen Inhalt passenden Abgrenzungspuncte bilden, die umfassende Thätigkeit Leos IX. von seiner Besteigung des päpstlichen Stuhles an bis zu seinem Tode zu klarer Anschauung zu bringen. Das Ganze deckt mithin den Zeitraum von 1046 bis 1054, und den bereits gegebenen Andeutungen nach findet man hier einen und den andern chronischen Schaden, mit denen sich die betr. Geschichte bis jetzt schleppte, erfolgreich geheilt, so dass man sich nur wird freuen können, wenn, der Andeutung auf dem Titel zufolge, der Vf. eine Fortführung seiner geschichtlichen Studien bald wieder veröffentlicht.

[1206] Die Grundgedanken der christlichen Dogmatik in ihrer systematischen Verbindung dargestellt von **Herm. Opitz**, Religionslehrer am Gymn. zu Zwickau. Leipzig, Haynel. 1858. VIII u. 172 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Eine compendiarische Zusammenstellung der wesentlichen Grundgedanken der christlichen Dogmatik, wie sie hier geboten wird, hat nach dem gegenwärtigen Stande der Sache theils in der Ueberladung derselben mit einer grossen Masse nebenhergehenden Materiales, welches den eigentlichen Faden ihrer Entwickelung vielfach ganz verschwinden lässt, mehr noch in den speculativen Richtungen, die in ihr Gebiet nicht ohne Gefahr des Uebergehens in fremdartige und luftleere Räume eingedrungen sind, unstreitig ihre gute Berechtigung und wird, sachgemäss durchgeführt, schon wegen des Besinnens, zu dem sie auffordert, ihr Recht sich zu wahren wissen. Die Arbeit des Vfs. verdient aber Beachtung und die Grundvoraussetzung, von welcher er bei ihr vorausgegangen ist, wird wohl, wie die Sachen jetzt stehen, nicht angefochten werden. Er hat sich bei der Darstellung der betr. „Grundgedanken" vollständig der Offenbarung untergeordnet, ohne zu meinen, sie auch erschöpft und in Allem richtig aufgefasst zu haben. Er sagt darüber:

„Das Verständniss der Offenbarung wächst in demselben Maasse, in welchem sie den Menschen, der sich ihr zu diesem Zwecke hingiebt, regenerirt. Da sie aber dieses ihr Werk hienieden nie ganz vollendet, so kann auch das menschliche Verständniss derselben immer nur ein annähernd reines und relativ vollständiges sein. Dazu kommt die Subjectivität menschlicher Persönlichkeit, vermöge deren jeder Einzelne, wie er selbst nur eine theilweise Abspiegelung des göttlichen Ebenbildes ist, so auch die Wahrheit nur in derjenigen Strahlenbrechung besitzt, die sie gerade auf dem Grunde seiner Subjectivität gewonnen hat. Sollten wir uns aber durch den Gedanken, dass jedes Menschenwerk den Stempel der Subjectivität an sich trägt, davon abhalten lassen, überhaupt etwas für die Wahrheit zu thun? Liesse nur Jeder die Wahrheit, wie sie in ihm sich gebildet hat, erklingen, aus den unzähligen einzelnen Stimmen würde uns der reine und volle Akkord entgegen schallen." (S. V f.)

In der Ausführung seiner Aufgabe hat der Vf. statt der unvollkommneren aphoristischen Form die systematische Gedankenverbindung, allerdings in möglichst knapper Fassung, mit Recht vorgezogen, und dürfte seine Absicht, den Lehrinhalt des Christenthums auffassbar zu machen, nicht uneben erreichen, stellt aber auch, wenn seine Schrift sonst als der Kirche dienend, sich erweisen sollte, neben der hier gebotenen speculativen Seite, eine kurze Recapitulation der biblischen und symbolischen in Aussicht. Der Gang, den der Vf. genommen, ist folgender: Nach einer kurzen Einleitung über Aufgabe, Nothwendigkeit, Mittel u. s. w. der Dogmatik (S. 1 — 6) wird in der 1. Hauptabth. Gott in seinem Ansich (— 22), in der 2. in seinem Verhältnisse zur Creatur betrachtet (— 51); die 3. entwickelt die Lehre von Gott als Vater, der die Erlösung der gefallenen Menschheit beschliesst (— 57), die 4. von Gott dem Sohn, der jene Erlösung vollbringt (— 111), die 5. die von Gott dem h. Geist, welcher den Menschen das Heil aneignet (— 165), und die beiden letzten entwickeln kurz die Lehre von Gott in seinem Verhältnisse zu dem vollendetern Gottesreiche (— 172). Lässt auch diese gedrängte Inhaltsübersicht die Verknüpfung in den einzelnen locis nicht genauer erkennen, so darf man sie doch in der getroffenen Durchführung als eine in sich selbst gerechtfertigte, klare, sich selbst allmälig aufhellende bezeichnen, in welcher der eintretende Lehrstoff aus Schrift und älteren und neueren Kirchenvätern verständig besetzt ist und der Ausbau des Ganzen gegenseitig so sich stützt, dass der Lehrzweck des Vfs. vollständig erreicht wird.

[1207] Zur Lehre von der Versöhnung und Rechtfertigung. Mit Beziehung auf den Hofmann-Philippischen Streit über die Versöhnungslehre. Von Dr. ph. J. **Bodemeyer**, Pastor. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. 39 S. gr. 8.

Christus „nahm den Zorn Gottes, der uns als Strafe hätte treffen müssen, auf sich im Tode für unsere Sünde.“ Hiermit tritt der Vf. gegen v. Hofmann, dessen Auffassung des Todes Christi als eines blossen Widerfahrnisses er nicht billigt, auf die Seite der luther. Kirchenlehre von der satisfactio vicaria, fehlt aber, wie uns scheint darin, dass er die justificatio theils durch Hereinziehung der sanctificatio und durch irrige Identificirung der Rechtfertigung aus dem Glauben mit der Wiedergeburt vor- und rückwärts über die Gebühr ausdehnt, theils seltsamerweise von einem göttlichen Vorherwissen oder so zu sagen gutmüthigen Vorausannehmen der folgenden Besserung abhängig macht, durch Behauptungen wie diese: „Die justificatio forensis hat ihre volle Wahrheit, indem damit die Gnade Gottes geschildert wird, die das Zukünftige als Gegenwärtiges, den Gegenstand der Hoffnung (sic) als bereits erfüllt, unsre Schwachheit als Kraft um Christi willen, dem wir leben wollen, Gal. 2, 20, ansehen und annehmen, uns für das erklären will, wovon erst der Anfang vorhanden und was die Gnade, die es angefangen, erst noch völliger in uns machen soll“ (S. 22 f.). N...

das heisst schwerlich die Kirchenlehre nach der Schrift fortbilden, sondern hinter ihre symbolische Ausbildung zurücktreten, nicht Licht, sondern neue Verwirrung hineinbringen, nachdem unsre (luth.) Symbole sich in dieser Beziehung bereits zur Genüge selbst corrigirt, und den von unserm Vf. getheilten Irrthum Melanthons, als werde Rechtfertigung und Wiedergeburt in der Schrift auch zuweilen gleichbedeutend gebraucht (in der bekannten gelegentlichen Aeusserung Melanthons Apol. II, 72) zurückgenommen und das Verhältniss beider Heilsordnungsstufen schriftgemäss aufgehellt haben (Conc. Form. Epit. III, 8, Sol. Decl. III, 17). Was von der sittlichen Verpflichtungskraft des erlösenden Versöhnungstodes Christi und des Glaubens daran, und was weiterhin von dem Unterschied zwischen Buss- und Unbussfertigkeit, bei welcher letzteren selbst jener nicht zur Rechtfertigung helfe, gesagt wird, sind ja alte, schon in den Symbolen und ihrer Unterscheidung der fides historica und salvifica vorgetragene Wahrheiten, die aber die eben so entschiedene und schriftmässige Distinction dessen, was hier zusammengeworfen und vermischt wird, nicht im mindesten alteriren. Jeder derartigen Vermischung gegenüber thut die Warnung vor römischem Sauerteig, der heute die, morgen jene Form annimmt, immer aufs Neue noth. Qui male distinguit, male docet.

[1208] Das evangelische Kirchenjahr. Erklärungen und Entwürfe zu den neuen von Dr. Nitzsch vorgeschlagenen, von der Rheinischen Provincial-Synode genehmigten, im Gr.-Herzogthum Hessen und anderwärts in Gebrauch genommenen evang. und epistol. Predigttexten. Ein homil. Hülfs- und Handbuch für jeden (?) Diener am göttlichen Worte von **Reinherz Kromm.** Elberfeld, Friderichs. 1859. VIII u. 388 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Vielleicht darf man das neuerdings gegen eine frühere Periode viel sparsamere Erscheinen solcher Hülfsmittel für die Kanzel wie das vorlieg. als einen Beweis ansehen, dass jetzt auf Universitäten für die praktische Ausrüstung der künftigen Diener am Worte umfassender und erfolgreicher gesorgt werde, als dies früher der Fall sein mochte und gewiss mag es als ein sicheres Zeichen des Bessergewordenseins in diesem Puncte angesehen werden, wenn solche Souffleure für den Kanzeldienst immer mehr aus der betr. Literatur verschwinden. Doch mag ihnen, wie der Vorlage, gern eine Stätte vergönnt bleiben, wenn es in ihnen darauf angelegt ist, den vollen Lehrgehalt solcher Abschnitte der h. Schrift ausbeuten zu helfen, welche neben den herkömmlichen Evangelien- und Epistelperikopen das so wünschenswerthe Vertrautwerden der Gemeinden mit der h. Schrift zu fördern die Aufgabe sich gestellt haben. Dies ist aber eben die Aufgabe der auf ein ganzes Jahr berechneten Predigttexte, die von einer jetzt als eine Auctorität geltenden Persönlichkeit in der protestantischen Kirche zweckmässig zusammengeordnet sind und sich, auch nach dem Inhalte des Titels, schon vielerwärts eingebürgert haben. Ref. steht nicht an, so weit ihre umfassendere Erklärung und Anwendung für den Kanzelgebrauch erwünscht sein

kann, die Zuarbeit des Vfs. zu empfehlen, der sich in ihr gewandt und kanzelgeübt zeigt und ausser der eigenen Ausstattung auch die den meisten Predigttexten beigefügten Dispositionen namhafter Kanzelredner mit gutem Tacte ausgewählt hat. Der ascetische Gehalt der betr. Perikopen wird auf dem von ihm eingeschlagenen Wege sehr umfänglich veranschaulicht und dem Gebrauche entgegengeführt, was aber nicht näher exemplificirt zu werden braucht, da die stereotype Gestalt von dergleichen homiletischen Hülfsmitteln bekannt genug ist und eines näheren Eingehens auf sie überhebt. Von ihnen gilt bekanntlich das fast Sprichwörtliche: Sunt bona mixta malis, die hier gebrauchten Gegensätze als das mehr oder weniger Passende und Zieltreffende angenommen und auszudeuten.

[1209] Alttestamentliche Lebensbilder in Predigten von Fd. Bender, Hofpred. in Darmstadt. Stuttgart, Liesching u. Co. 1858. 2. Bdchn.: Die 3 ersten Könige. VIII u. 309 S. — 3. Bdchn.: Die Propheten Elias und Elisa. VIII u. 276 S. 8. (à 21 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5030.

Mit der nachgewiesenen beifälligen Anzeige des 1. Bdchns. dieser Predigten darf zugleich ihre Fortführung in den beiden hier vorliegenden Bdchn. als erledigt angesehen werden, die wir, um denn doch dem Gedächtnisse unserer Leser nicht zu viel zuzumuthen, von dorther aufs Neue als eine dankens- und lesenswerthe zu bezeichnen haben, weil sie in die gut gezeichneten Bilder aus dem Leben auf ATlichem Geschichtsgrunde die Gegenwart nach ihren Ansprüchen und Vorkommnissen sich spiegeln und es sich dabei vorzüglich angelegen sein lässt, dass im A. u. N. Test. unzertrennlich zusammenhängende Gotteswort zu vollerem Verständniss zu bringen. Ref. denkt nicht so gering von ziem- und rühmlicher Vertrautheit Theologie Studierender und Geistlicher mit dem geschichtlichen Kerne des A. T., dass gerade sie aus der hier getroffenen Auswahl Neues sich zugeführt sehen sollten; aber in den Verknüpfungen und Anwendungen, die der Vf. von seinen factischen Unterlagen zu machen weiss und namentlich in ungezwungener Einfachheit, in welcher er bei zugleich gemüthlichem Einschlag, seine Auslegung mit ihren Consequenzen abzuwickeln versteht, werden sie für späteren und sofortigen Kanzelgebrauch Gutes von ihm lernen können. Anders wird sich die Sache bei vielen Laien stellen, denen etwa der geschichtliche Boden aus den biblischen Geschichtsstunden der ersten Schuljahre mehr oder weniger wieder abhanden gekommen ist, und wenn damals das Bibelwort in einfacher Ausprägung zumeist durch Luthers Uebersetzung am wirksamsten sich auswies, so wird ihnen doch auch bei dem sich erweiternden Horizonte durch die Combinationen des Vfs. manch neues erfreuliche Licht aufgehen. Das 2. Bdchn. besetzt die Geschichte des ungetrennten israelitischen Königthums mit überhaupt 15 Predigten, in deren Vertheilung je 3, 9 und wieder 3

auf die drei Repräsentanten entfallen; das 3. die Geschichte des namenverwandten Prophetenpaares mit resp. 10 und 6 und diese Numeristik giebt zugleich nach dem Verhältniss der Seitenzahlen ein gutes Normalmaass für die einzelnen Predigten zu erkennen. Zunächst von sich aus hält Ref. die Parallele zwischen den früher so verbreiteten Krummacherschen Eliaspredigten und diesen Benderschen nicht zurück. Dort war zu wirklich fast betäubendem Eindrucke und versetzt mit vielen *ἀπροσδιόνυσους* Sturm, Feuer und Erdbeben; hier ist wohlthuendes sanftes Säuseln (1 B. d. Kön. 19, 11—12).

Classische Alterthumskunde.

[1210] **Georg. Frid. Schoemanni** Opuscula Academica. Vol. III. Miscellanea. Berolini, libr. Weidmann. 1858. II u. 495 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Ueber die zwei ersten Bände dieser Sammlung akademischer Gelegenheitsschriften, welche sich anerkannter Maassen eben so durch Reichthum und Gediegenheit des Inhaltes wie durch die Vorzüge ächt lateinischer Darstellung auszeichnen, ist in dieser Zeitschrift 1857. Bd. II. No. 2744 und Bd. III. No. 4322 berichtet worden. Mit grossen Vergnügen und mannichfacher Belehrung hat Ref. auch das vorlieg. 3. Volumen durchmustert, welches augenblicklich, doch hoffentlich nicht für immer einen Abschluss bildet und gleich durch die Bezeichnung auf dem Titelblatte eine Andeutung dessen enthält, was hier geboten wird. Auch hier wie in den beiden früheren Bänden sind die Abhandlungen ganz angemessen nicht nach den Zeiten der Herausgabe, sondern nach den besprochenen Gegenständen gruppirt. Die erste Hälfte des Ganzen bilden vierzehn auf die griechische Literatur bezügliche Nummern: 1. De reticentia Homeri (S. 1—29). Anhebend von einigen leichteren Fällen des *σχῆμα κατὰ τὸ σιωπώμενον*, wo der aufmerksame Leser sich in der Handlung unschwer etwas zum vollen Verständniss ergänzen konnte, geht der Vf. zu schwierigeren Beispielen fort, wie wenn Menelaus Il. XVII, 24 von Schimpfreden des Hyperenor spricht, die XIV, 516 nicht erwähnt sind, was auf ein in die Ilias nicht aufgenommenes Stück hinweist. Anderswo hat man bei Derartigem ein späteres Einschiebsel anzuerkennen, wie Il. XVI die Stelle über Sarpedon; XVIII, 356—86. Bei der genaueren Begränzung jener Figur wird über den Plan der Ilias der Ansicht von Nitzsch beigestimmt, nicht jedoch über die Vollendung des Kunstwerkes. Es habe nämlich der Dichter des vorlieg. Epos auch einiges minder Angemessene eingewebt, an dessen Platz, wenn er selber das Ganze gemacht hätte, Passenderes stehen würde. Einzelne Theile des Gedichtes ferner seien durchaus nothwendig und doch nicht so beschaffen, wie sie eigentlich sein sollten. Hier werden nur solche Partieen behandelt, wo jene Re-

ticenz anerkannt werden muss. Dahin gehört in Buch II. der Auszug der Trojaner, als die Griechen ins Feld gerückt sind, wobei man zu ergänzen hat, dass jene über das Fernbleiben des Achilles vom Kampfe Kunde hatten. Eben so lässt in B. IV. das Auftreten des Pandaros gegen Menelaos und der Angriff der Trojaner etwas Verschwiegenes voraussetzen u. s. w.; dabei die Erklärung, der Ansicht Lachmanns im Ganzen zu folgen, obwohl dieser und seine Nachfolger nicht Weniges cupidius quam verius aufgestellt hätten. — 2. De Aristotelis censura carminum epicorum (— 46), auf die Poetik Cap. 8 und 23 bezüglich, wo Homer von den andern Epikern deshalb gelobt wird, weil er das Gesetz der Einheit in der Wahl und der Behandlung des Stoffes gewahrt habe. — 3. De veterum criticorum notis ad Hesiodi Opera et Dies (— 65). Das Gedicht selber bestehe aus einer confusen Masse mannichfacher Sentenzen und Vorschriften. Andere zerlegen dasselbe in andere Theile; aber *Πιθοιγία* und *Δαιμονολογία* waren nicht, wie Göttling angiebt, Beziehungen der alten Grammatiker für einzelne Partieen. So weit wir nachkommen können, haben die Alten das Ganze nie in einer viel andern Gestalt gehabt als die gegenwärtige ist. Anlage und Zusammenstellung der Theile wird nirgend besonders gelobt; eben so wenig haben die bedeutenderen Grammatiker den Hesiodeischen Gedichten jemals besonderen Fleiss zugewendet. Eine Verschiedenheit der Ausgaben bestand darin, dass einige das Prooemium V. 1—10 nicht hatten, wie ingleichen der Schluss mit Fug angezweifelt wurde. Fraglicher ist, ob nicht die Ephemeris V. 765—828 ursprünglich gefehlt habe. Hierauf eine Besprechung dessen, was die Alten zu einzelnen Partieen angemerkt haben, über die Pandora V. 48 — 105, die fünf Zeitalter V. 106 — 201, den *αἶνος* vom Habicht und der Nachtigall V. 202—212 u.s.w. — 4. Ad lyricorum Graecorum fragmenta (— 80), zunächst an Mehlhorns, heutzutage ziemlich antiquirte Anthologia Lyrica angeschlossen und von Bergk in den Poet. Lyr. Gr. berücksichtigt. Man beachte das über *Ἀρτέμων ὁ περιφόρητος* beigebrachte, S. 77 f. — 5. Mantissa observationum ad Aeschyli Prometheum (— 94), zu der Ausgabe des Vfs. und gegen Wieselers Adversaria in Aeschyli Prom. et Aristoph. Vesp. Anziehend ist namentlich die Erklärung eines Vasengemäldes, worin nicht Prometheus, sondern ein in die Höhle des Trephonios Hinabsteigender gefunden wird, S. 91 f. — 6. Vindiciae Jovis Aeschylei (— 119), eine etwas scharfe und nachdrücklich gehaltene Abwehr wider G. Hermann. — 7. Ueber den Prometheus des Aeschylus. An Hrn. Prof. Caesar (— 139), welcher in Hermanns Sinne den Schoemannschen Prometheus in der Zeitschr. f. Alterth. besprochen hatte. — 8. Emendationes Agamemnonis Aeschyleae (— 184), mit gerechter Anerkennung G. Hermanns. Voran werden Besserungen mitgetheilt, die für sicher gelten, was vielleicht doch nicht bei allen der Fall ist. — 9. Ad Sophoclis Aiacem (— 188). V. 1236—7 Br., exegetischer Art. — 10. Ad Euripidis Medeam (— 205), kritisch und erklärend. —

dem Jahre 1836, ohne nachträgliche Berücksichtigung der neueren Herausg. — 11. Observationes in Theophrasti Oeconomicum et Philodemi lib. IX. de virtutibus et vitiis (— 243). Nach einem Blicke auf die Literatur „über die Verwaltung des Hauswesens" (Plato — Xenophon im Oeconomicus, wo eine des Socrates würdigere Weisheit zu Tage tritt, als an vielen Stellen der Memorabilien), bespricht der Vf. die zwei Schriften des Aristoteles, deren eine sicher unächt, die andere zwischen ihm und dem Theophrastus streitig ist. Für die neuerdings theilweise entzifferte Schrift des Philodemus hat Goettling gut vorgearbeitet. Hr. Sch. beschränkt sich auf die Abschrift, welcher den Oeconomicus des Theophrastus (Aristoteles) angeht und auf die eigenen oekonomischen Vorschriften des Philodemus. Die Verehrung Epikurs bei seinen Anhängern wird mit der heutigen (1839) Hegels verglichen. S. 240 f. auch S. 261 Note. — 12. De Dionysii Thracis grammatica I. (— 252). Während die grossen alexandrinischen und pergamenischen Grammatiker zum allergrössten Theile verloren gegangen sind, hat sich überflüssig viel Byzantinisches dieser Gattung erhalten. Wir besitzen jetzt nur noch eine einzige τέχνη, die des Dionysius, der entweder für den Sohn des Teres, einen Thracier dem Vater, einen Alexandriner der Geburt nach und einen Schüler des Aristarchus gilt oder für einen byzantinischen Schulmeister. Fest steht, dass der Thracier ein grammatisches Buch, παραγγέλματα, schrieb, welches viel gebraucht wurde und nach Byzanz mit überging. Das noch vorhandene Werkchen gehört weder ganz dem Schüler des Aristarchus an, noch ist es völlig von einem Byzantiner verfasst. Man hat vielmehr eine spätere διασκεύασις anzuerkennen, welche hier im Einzelnen genauer nachgewiesen wird. — 13. De Dionysii Thracis grammatica II. (— 262): eine Rechtfertigung des in der vorigen Abhandlung über die Pronomina Gesagten gegen Lersch. Es hatte nämlich im Betreff dieser Redetheile Dionysius anders gelehrt, als jetzt nach Apollonius in jenem Büchlein darüber gehandelt ist. — 14. De accusativo pronominum significatione causali usurpato (— 270), eine scharfsinnige und gründliche Erklärung von τοῦτο, τό, ταῦτα deswegen, τι warum? u. s. w. — Der zweite Abschnitt bezieht sich auf Lateinisches: 15) Ad Juvenal. III, 116 (— 273): ripa nutritus in illa Ad quam Gorgonei delapsa est pinna caballi, wo pinna caballi s. v. w. Pegasus ist, delabi vom Herabfliegen, ripa aber von der Meeresküste verstanden werden muss. An der Küste von Berytus hatte Perseus die Andromeda gerettet. Neun folgende Aufsätze haben es mit Cicero zu thun: 16) De emendando loco Ciceronis de nat. deor. II, 3 (— 279): Hr. Sch. stellt die Coniectur auf: nulla peremnia servantur, nulla ex acuminibus, nulla quum viri vocantur. Sechs commentationes ad Ciceronis libros de natura Deorum (— 383); die erste giebt Besserungen oder Rechtfertigungen von zehn Stellen des ersten Buches; das zweite enthält eine Fortsetzung zu demselben Theile des Ciceronianischen Werkes; mit dem zweiten Buche beschäftigt sich Comment. III., mit dem 3. endlich die

vierte. Zu No. V. veranlasste den Hrn. Vf. bei Gelegenheit der zweiten Bearbeitung seiner Schulausgabe die inzwischen erschienene Recension von Klotz. Es werden hier Stellen des 1. Buches durchgemustert, und in No. VI aus den beiden übrigen Büchern. — 23) Ad Ciceron. de legg. II, 24 (— 290): ein Erweis, dass man dort §. 60 eine Transposition vorzunehmen hat, übrigens aber keine Bestimmung aus den zwölf Tafelgesetzen finden darf. 24) Ad Ciceron. de finibus l. V. (— 401) vornehmlich exegetische Anmerkungen zu einigen Stellen, welche Droysen nicht ganz zutreffend übersetzt hatte. Vereinzelt stehen No. 25 und 26. Die erstere Abhandlung De voce auctor (— 410), weist zunächst neben der Bemerkung, dass die Schreibweise mit ct die beglaubigtere ist, die früheren Ableitungen zurück, wonach auctor das griechische *αὐτός*, *αὐτόρ*, oder doch desselben Stammes, oder *αὐτώρης* sein sollte. Ebenso wenig genügt für sämmtliche Bedeutungen des Wortes ein angenommener Ursprung von augeo. Hr. Sch. bringt vielmehr auctor auf eine Wurzel mit aio zurück, wofür es eine ältere Form anio oder augo gegeben haben könne: gl. autumo aus auto (aito) und negumo, nego. Auctor sei ursprünglich Derjenige, welcher Etwas sagt und behauptet. An eine Erläuterung des Begriffs von aio schliesst sich ein Nachweis der Gebrauchsweisen von auctor. 26) De vocibus Meddix Tuticus (— 427). Es kommen die Formen medix, meddis, meddiss, *ΜΕΔΔΙΕΞ*, meddix vor; die letzte ist die sicherste. Bei Vergleichung von *μέδων*, mederi, meditari ergiebt sich der meddix als ein curator; z. E. Mettus, Mettius [und G. Curtius Grundzüge der griech. Etymologie Th. I. S. 208 n. 286]. Tuticus, Tutix oder toutix, toticus stammt von einem Substantivum touto, welches so viel ist wie universitas, civitas, coetus, conventus totius populi. Gelegentlich über perinde und proinde, für die ein völlig gleichsetzender Gebrauch angenommen wird, und über die Stadt Tuticum in Samnium, welche die Neueren zumeist als Aequum Tuticum ansehen. Ein schöner gemüthlicher Nachruf auf den eben verstorbenen Collegen Klausen (April 1840) macht den Beschluss. Nach Griechenland zurück führen 27 und 28: De religionis exteris apud Athenienses, No. 27. (— 441). C. F. Hermann hatte in dem Lehrbuch der gottesdienstl. Alterth. §. 10, 10 gegen Lobeck den Satz vorgetragen, dass in Griechenland oder doch wenigstens bei den Athenern fremde Culte gesetzlich verboten gewesen seien. Der Vf. ist der entgegengesetzten Ansicht und widerlegt namentlich aus inneren Gründen das Zeugniss des allerdings von einem derartigen Gesetze schreibenden Josephus. Die Ergebnisse der Untersuchung laufen darauf hinaus, dass die Athener neue Culte durchaus nicht von ihrem Staate abhielten, ausser wenn diese den alten zu schaden oder der Moral nachtheilig zu sein schienen. Beispiele öffentlich angenommener fremdländischer Religionen sind namentlich die Verehrung der Bendis, des Ammon und des Pan, welcher in der Diakria von Attika wahrscheinlich schon vor der marathonischen Schlacht bei den

Hirten und Landleuten seinen Cultus hatte. Uebrigens hat Hr. Prof. Stark in seiner fleissigen zweiten Bearbeitung der Hermannschen Lehrbuches diesen Aufsatz Schoemanns unbeachtet gelassen. Die letzten zwei Stücke der Sammlung sind Reden: 28) De capessenda a sapientibus republica (— 450) zum Geburtstage Sr. Maj. Friedrich Wilhelms IV. am 15. Oct. 1848, von der ächten, zum Herrschen berufenen Aristokratie, mit Darlegung der Lehren Plato's, des Aristoteles, Theophrastus, Dicaearchus, der Peripatetiker, der alten Akademien und der Stoiker über die Theilnahme des Weisen an öffentlichen Angelegenheiten; auch nicht ohne scharf treffende Seitenhiebe auf die Demokratie jenes Revolutionsjahres. 29) Oratio de Bogislao magno Pomeraniae duce. (— 473): Ein sehr anziehendes Lebensbild des in allen Verhältnissen trefflichen Fürsten (geb. 1454), der unter anderem auch eine Wallfahrt nach Jerusalem unternommen hatte. Programma (— 478), akademische Ankündigung der vorstehenden Rede zur Gedächtnissfeier von Anna, der Schwester Boguslav d. 14., einer ausgezeichneten, glaubensstarken Frau, deren Schicksale grosses Interesse erregen; ihren Sohn aus der ersten Ehe mit Ernst Herzog von Croy und Aveschott setzte Friedrich Wilhelm, der grosse Kurfürst, als Statthalter über Pommern. — Endlich Register über alle drei Bände (— 495). Dankbar für die reiche Belehrung, welche er aus diesen Opuscula gezogen hat, spricht Ref. nur noch den Wunsch aus, es möge Hrn. G.R.-R. Schoemann gefallen, auch seine kleineren deutschen Schriften gesammelt herauszugeben.

[1211] **Joa. Vahleni** in M. Terentii Varronis Saturarum Menippearum reliquias Coniectanea. Lipsiae, Teubneri. 1858. 230 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.)

In dem kurzen Vorworte erklärt der Vf. bei seiner Arbeit, deren Schwierigkeiten wegen der öfter nur geringen Anzahl von Ueberbleibseln einer Satura nicht verkannt und unterschätzt werden, Hrn. Th. Mommsen (Röm. Gesch. Bd. III.) zum Vorbilde gehabt zu haben (qui — aliquot saturarum argumenta ita recuperavit, ut per sua quasi tabulata lepida poëmatia exaedificaret, S. 1), doch natürlich mit dem Unterschied, dass hier die Behandlung eine ausführliche, sowohl die Kritik der Texte wie die Erklärung umfassende werden musste. Es galt aber eben so wie die Fehler der Handschriften, die misslungenen Versuche der neueren Kritiker, und diese noch öfter zu verbessern. Auch war selber nach Jos. Scaliger, Ritschl, Meineke, Lachmann, Ad. Koch und Th. Roeper mancherlei für die Herstellung bisher unbekannter metrischer Stellen zu thun. I. Die Untersuchungen beginnen mit dem, Ὄνος λύρας überschriebenen Stück (S. 3 — 38). Es war diess eine Verspottung derer, welche die Reize der Musik verschmähend ihr Vergnügen an den Geschäften des Forums, an der Jagd und ähnlichen Dingen fanden. Auf die kritische Feststellung und Anwendung der einzelnen Bruchstücke lässt sich hier nicht weiter eingehen.

Eben so sei ein für alle Mal erwähnt, dass die Anstösse mannichfacher Art sehr zahlreich sind, welche der Vf. an Oehlers Schreibweisen und Anmerkungen nimmt, zumal dieser Herausg. sämmtlicher Saturae sich um das Metrum gar nicht gross gekümmert hat. Ob die Abfertigungen ohne Schaden für die Sache selbst, bisweilen nicht etwas glimpflicher ausfallen konnten, bleibe dahin gestellt; man sehe um Hrn. Vahlens Ausdrucksweise kennen zu lernen, S. 32. 34. 35. 40. 41 u. s. w. Anerkennungen dessen, was der Vorgänger geleistet hat, fehlen wenigstens nicht ganz, s. S. 140. 141. 146. Hingedeutet sei dann noch auf die Anmerkungen über Varro's Brauch, einzelne griechische oder lateinische Verse anderer Dichter seinen Saturae einzumischen, wie Lucian homerische Verse parodirt; über die Galliamben des Schriftstellers, über die Doppelnamen der römischen Sklaven, die mit nach ihren Geschäften bezeichnet wurden und über Formen wie meust, opust, propterst. II. (— S. 64) Papia papae περὶ ἐγκωμίων. Γνῶθι σεαυτόν. Meleagri. Das erste Stück, etwa unser: Papperlapapp vom Lobreden ist bis S. 49 behandelt. Das andere (— 54) betrifft die Philosophie, wo den Forschungen über die Natur der Dinge das Ergründen des Wesens des menschlichen Geistes und der Moral, in der Weise des auch erwähnten Sokrates, vorgezogen wird. Die Meleagri sind, wie die Endymiones gegen die Schlaftrunkenen, wider die Nimrods gerichtet; hier wird Herkules, der Jäger, von einem Vertheidiger des Waidwerkes angeführt. Einzelnes auch hier kurz zu erwähnen, so sehe man das von der Nachlässigkeit des Nonius Bemerkte, welcher hier und da einzelne Worte der angeführten Dichterstellen auslässt. Die Note über ein videre est, d. i. licet, was zuerst Varro gesagt hat, die Formen wie Fructuis bei demselben u. s. w. III. (— 90) De re metrica Varroniana. Roeper hält dafür, dass in den Saturae die Prosa gar keinen Platz gefunden habe. Der Vf. will den Beweis abwarten, meint aber, dass es vielfach auf eine Tortur der Ueberlieferung hinauslaufen werde. Für jetzt zeigt er einmal, dass da keine Metra vorhanden sind, wo sie jener angenommen hat; sodann, dass nicht die vermutheten Metra die ursprünglichen sind, was beides vorzugsweise an solchen Beispielen dargethan wird, die in den folgenden Abschnitten nicht weiter berührt werden. Ref. erwähnt sĕquius S. 73; digitulis primoribus S. 74; adiafuron wie Automedo S. 76; pedibūs S. 79; cultelli importati e Bythinia S. 80; faxs ebendas. IV. (— 99) Parmeno: Hier sind sehr angemessen für die Beschreibung des Niederhauens eines Waldes Cretici hergestellt; doch ist es nicht möglich, die verschiedenen Abtheilungen von Fragmenten zu einem Ganzen zu vereinen. V. (— 127): Sesquiulixes, mit besonderer Polemik gegen Röper, der auf die alten Ausgaben des Nonius zu viel Gewicht legt. In dieser Satura tritt Varro, wie auch in andern selbstredend auf und giebt einen zweiten Ulixes ab. Eine Anzahl Bruchstücke betreffen Reisen (Rom, Athen, Asien, Ilium); andere beziehen sich auf Gegenstände der Philosophie,

Carneades und Zenon, vielleicht um die Zwietracht der Philosophen lächerlich zu machen, oder um zu belehren. Kurz, der Schriftsteller scheint wie ein anderer Ulixes eine Reise nach dem höchsten Gut angestellt zu haben. VI. (— 146): Bimarcus. Auch mit diesem Namen hat sich Varro selber gemeint, und es waltet zwischen dem Sesquiulixes und dem Bimarcus ganz dasselbe Verhältniss ob, wie zwischen Horatius Serm. I, 4 und 10. Manche Ueberbleibsel deuten auf ein Losziehen gegen den Tafelluxus und andere Lüste, namentlich die Habsucht und die Räubereien der Vornehmen in den Provinzen hin. Da solchen Schmutz sogar ein Hercules nicht hinwegräumen könne, so möge Jupiter mit seinen Blitzen drein schlagen. Einige Bruchstücke besprechen den Gebrauch der Tropen; auch vertheidigte Varro die Mannichfaltigkeit der Metra in seinen Saturae. Ueber den elenden Dichter Quintipor Claudius s. S. 131; über zwei sich nicht aufhebende Negationen (quos non miseret neminis) S. 137 u. s. w. VII. *Ταφὴ Μενίππου* (— 67), eine Art *ἐπιτάφιος ἀγών* zu Ehren des Philosophen an dessen Grabe anhebend. Einer der Sprecher war ein Lyriker, ein anderer ein Gegner der Sekte. Behandelt wird die mannichfache Verderbniss des römischen Lebens im Essen, in der Kleidung und in der Wohnung. Die eigentliche Disputation geht theils zu Hause vor sich bei Tische, theils unterwegs beim Spazirengehen vom Grabe des Menippos her. Gelegentlich der Nachweis, dass man incendere, nicht intendere annonam sagte (S. 154). Anhangsweise wird ein griechisches Wort in Mutuum muli scabunt *περὶ χωρισμοῦ* hergestellt; *ἔφυν ἀκίνητοι*. VII. (— 220) Eumenides, der umfänglichste Abschnitt, bei dem auch die Ergebnisse verhältnissmässig die meiste Sicherheit haben. Zunächst weist schon der Name, wie bei andern Stücken (Prometheus, Liberatus u. a.), auf die griechische Tragoedie hin. Denselben Fingerzeig geben die Brüchstücke. Es erscheint ein Wahnsinniger nach der Weise des Orestes, der bei einem Gott oder einer Göttin umsonst Hülfe gesucht hat und endlich durch eine Art richterlichen Spruch wieder für gesund erklärt wird. Vermuthlich betrat der Kranke den Altar der grossen Göttermutter, von dem ihn dann die Galli herabrissen. Er wird ferner an die Philosophenschulen gewiesen, um sich da heilen zu lassen, hat aber keine Lust dazu. Möglich dass sich Varro selber unter dem Wahnsinnigen eingeführt hat, damit er so besser belehren könnte, zumal er auch sonst den Cultus der Cybele und des Serapis verspottet hat. Es folgen die Fragmente im Einzelnen. Sie geben ein Gespräch des Kranken mit einem Unbekannten über die Galli, eine scharfe Auslassung über die Priester des Serapis, welche Geld für die Heilungen nehmen (man beachte: medicina utor, ich habe Arznei nöthig, S. 179), und Pröbchen Unsinns aus der Lehre jeder Philosophenschule. Wie aber der hospes und der insanus noch über die Philosophie reden, kommt die Veritas Attices philosophiae alumna hinzu, d. i. die neue Akademie, repräsentirt durch den Antiochus von Ascalon, welcher akademische, stoi-

sche und peripatetische Sätze vereinte. Diese Veritas belehrt den Varro, er sei nicht ungesunder als alle Uebrigen, wobei sie die gewöhnlichen Laster der Menschen, Ueppigkeit, Habsucht u. s. w., als eben so viele Arten von Wahnsinn durchnimmt. Neben dem Beispiele des wahnsinnigen Aiax wurde vermuthlich auch das des Orestes angeführt. „Was fürchtest du, sagt die Wahrheit, den Namen ‚Wahnsinniger' von denen, welche selber nicht bei gesunden Sinnen sind." Nun hält sich der bei Allen für wahnsinnig geltende selbst nicht mehr dafür, muss aber von der Existimatio als gesund erklärt werden. Mit einigen andern Fragmenten lässt sich für den Hauptinhalt der Saturae nicht viel anfangen. Aus den Logistorici aber kann der Orestes de insania mit den Eumenides verglichen werden, wie auch sonst beide Gattungen in einzelnen Stücken zusammenzustellen sind. Hierbei tritt Hr. V. gegen Mercklin über die Doppeltitel der Menippeae ausführlich mit mehrfachen Bedenken auf, und endet mit dem Satze, dass in den Logistorici die Person eben so möge vorgewaltet haben, wie die Metra in den Saturae. Nachträglich (— 220) werden einige Coniecturen zu Varronischen Fragmenten angeschlossen. Das Epimetrum (— 225) enthält Nachträge und Zusätze, mehrfach durch Fleckeisens Bemerkungen veranlasst. Dreifache Indices machen den Schluss. Die vorlieg. Coniectanea sollen als Vorbereitung zu einer vollständigen Ausgabe der Saturae dienen. Man darf wohl erwarten, dass diese Hr. V. mit der Zeit selbst geben werde; glücklich combinirender Scharfsinn und Gelehrsamkeit stehen ihm gleichmässig zu Gebote. Dass es aber bei den hier mitgetheilten Untersuchungen, so gründlich und umsichtig sie auch geführt sind, öfter doch nur zu einer gewissen Wahrscheinlichkeit kommt, welche andere Möglichkeiten nicht ausschliesst, das liegt eben in der Natur der nur annäherungsweise und viribus unitis (S. 217) zu lösenden Aufgabe.

Länder- und Völkerkunde.

[1212] Handbuch der Erdkunde von **Gust. Ado. von Klöden**, Prof. an der Stadt-Gewerbeschule zu Berlin. 1. Thl.: Die physische Geographie. Berlin, Weidmann. 1859. 995 S. m. 274 Holzschn. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Dieses treffliche Werk ist dem Geh. Rath Alex. von Humboldt zugeeignet, der den Vf. aufgefordert hatte, seinen (des Vfs.) von ihm so oft belobten Fleiss der Geographie zu einem Handbuche der Erdkunde dergestalt wissenschaftlich zu erweitern, dass sich das Hauptmaterial des jetzigen geographischen Wissens darin reflectire. Der vorlieg. Band zerfällt in zehn Abschnitte: I. Astronomische Geographie (S. 1 — 68). Hier ist S. 33 die sächsische Meile irrthümlich zu 22841 par. Fuss angegeben; dieselbe beträgt etwa $\frac{3}{4}$ Myriometer, und da das Myriometer 30784,4 par. Fuss hat, so hat die neue sächsische Meile 23086,3 par. Fuss. A-

einen Grad aber gehen nicht 1497, sondern 11,13 × $\frac{4}{3}$ = 14,84 sächs. Meilen. II. Erdoberfläche (— 130). Dieser Abschnitt ist vielleicht der werthvollste des ganzen Bandes und enthält sehr zahlreiche Abbildungen. S. 112 giebt der Vf. die Anzahl aller Höhlen in den deutschen Alpen zu 73 an, sollte dies so genau anzugeben sein? III. Vulkane und Erdbeben (— 203). Das Erdinnere ist nach S. 129 wahrscheinlich durchgeschmolzen-flüssig und die Dicke der Erdrinde erreicht schwerlich 200 Meilen. Von den Erdbeben werden ausführlich beschrieben die von Lissabon und von Caracas. IV. Die Erdrinde (— 332). Der Vf. nimmt hier mit Naumann 14 Formationen an und unterscheidet sechs Schöpfungsperioden. Am Schlusse des Abschnittes spricht er von der Verbreitung der wichtigsten Mineralien, wobei er die meisten einfachen Stoffe durchgeht. V. Das Wasser (— 488). Hier behandelt der Vf. nach der Reihe die Quellen, wobei er 870 europäische Mineralquellen aufzählt, die Flüsse und das Meer. Bei letzteren zählt er die bekannteren Seebäder an den Küsten Europas, sowie die Seewege im grossen atlantischen und indischen Ocean und zum Schlusse, was vielen Lesern sehr willkommen sein dürfte, die verschiedenen Benennungen der Fahrzeuge auf. — VI. Die Luft (— 577). Dieser Abschnitt enthält einen Abriss der Meteorologie, auch eine ausführliche Regentabelle. VII. Verbreitung der Wärme (— 668). Nicht nur von der Temperatur des Bodens, des Flusswassers, der Meeresfläche, der Luft und vom Klima ist hier die Rede, sondern auch, was auffallend erscheint, von der Vertheilung des Erdmagnetismus (nach einer Abhandlung von Becquerel), wobei angenommen wird, dass die Sonne nicht nur der Erreger von Licht und Wärme für die Erde, sondern auch der des Erdmagnetismus ist. Tabellen kommen hier zahlreich vor. — VIII. Verbreitung der Pflanzen (— 796). Interessant ist S. 688 ff. die Beschreibung des Urwalds nach Burmeister. S. 712 — 752 sind die wichtigsten Typen beschrieben, 21 an der Zahl, welche für die Physiognomie der Vegetation bestimmend sind, und der Anhang S. 756 ff. behandelt die Cultur-, Nahrungs- und Nutzpflanzen abgesondert. — Der IX. Abschnitt (— 856) ist der Verbreitung der Thiere gewidmet, wobei nach Schmarda 30 zoologische Reiche unterschieden sind, und der X. und letzte der Verbreitung des Menschen nach Racen und Sprachen. Hierbei sind 7 Gruppen oder Hauptracen mit ihren Unterabtheilungen aufgezählt. Die Uebersicht der Sprachvertheilung ist nach Maury gegeben. Die Gesammtbevölkerung der Erde nimmt der Vf. höher an als die meisten andern Geographen, nämlich zu 1360 Millionen, wovon auf Asien 777, auf Europa 273, auf Afrika 250, auf Amerika 56, auf Australien 4 Millionen gerechnet sind. Einen Anhang (— 970) bildet eine Tabelle der Länge, Breite, Höhe und mittleren Jahrestemperatur der bekanntesten Orte der Erde, so wie der Sternwarten (wobei die zu Mannheim fehlt). Den Beschluss S. 971 ff. bildet ein ausführliches Sachregister.

[1213] **Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands.** In Verbindung mit den Herren Berghauptmann *von Dechen*, Professor Dr. *Dove*, Akademiker Dr. *Klotzsch* und Professor Dr. *Ratzeburg*, unter Benutzung amtlicher Aufnahmen herausgegeben von Dr. **Geo. von Viebahn**, Geh. Oberfinanz-Rathe. (3 Thle.) 1. Thl.: Landeskunde. Berlin, Geo. Reimer. 1858. XXVII u. 1120 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

Wir haben hier vor uns liegen den sehr umfangreichen, theilweise noch dazu sehr eng gedruckten 1. Theil einer Statistik Deutschlands, dem noch zwei Theile folgen sollen. Als wir den Titel lasen und darauf die specielle Beziehung auf den Zollverein fanden, glaubten wir, die Statistik, die uns hier geboten werde, solle sich speciell mit dem Zollverein beschäftigen und freuten uns theils, weil wir allerdings ein solches Unternehmen für sehr zweckmässig und belehrend erachtet hätten, theils weil uns der bekannte Vf. gerade dazu besonders befähigt schien. Allein bei weiterer Betrachtung des Werkes finden wir nun freilich, dass der Vf. und resp. Herausgeber sich ungleich weitere Grenzen gesteckt und dadurch die Gefahr herbeigeführt hat, zu Viel zu erstreben und desshalb Vollendetes nicht zu erreichen oder doch durch Aufnahme nutzlosen Materials entweder den Platz für das Werthvollere zu verlieren, oder ein solches Gemenge zu erzeugen, dass es schwer ist und mühevoll, das Brauchbare von dem Unbrauchbaren zu trennen. Der vorlieg. erste Theil soll nun die sogen. „Landeskunde" enthalten = den Gebietsbestand, die Einzelstaaten und Staaten-Vereine Deutschlands, und der Verfasser hat sich in den Stand gesetzt gesehen, diejenigen Zahlen- und Grössenübersichten der Kreise, Standschaften und Territorien des deutschen Reichs, der Gebiete Deutschlands, in der Rheinbundszeit, des jetzigen deutschen Bundes, des Zollvereins in seinem frühern und gegenwärtigen Umfange, und der Verbindungen der Stromuferstaaten zu liefern, wodurch er die drei ersten Abschnitte zu bereichern und unter deren Zugrundelegung er eine genaue Kunde der Entstehung und Entwickelung der deutschen Staatenverbindungen zu geben bemüht gewesen ist. Diesen Uebersichten folgt dann die Darstellung der gegenwärtigen Verfassung und des Bestandes der betr. Länderverbände, insonderheit der Verfassung des Zollvereins und der Uferstaaten-Verbindungen. Im 4. Abschnitt wird die Organisation der Einzelgebiete Deutschlands geschildert und im 5. eine „geodätische Uebersicht" gegeben mit Tabellen über Lage, Ländergrösse, Ortsentfernung u. s. w. Das 2. Buch dieses ersten Theils soll die „Naturbeschaffenheit und Erzeugungsfähigkeit des Landes" darstellen. Die grossartigen Fortschritte, welche die Naturkunde in unsern Tagen gemacht hat, die immer stärker hervortretende Einwirkung der Cultur auf die Länderbeschaffenheit und die daraus hervorgehende Nothwendigkeit, das Geschichtliche des Erdinnern, der Flussläufe, der Bodenarten, der Pflanzen- und Thierwelt in die wissenschaftliche Betrachtung derselben aufzunehmen und bei ihrer Dienstbarmachung für menschliche Gewerbe zu beachten, die damit zusammenhängende höchst erfreuliche Wechsel

wirkung zwischen den wirthschaftlichen Berufskreisen und den Pflegern der Naturwissenschaften, machen es nach des Vfs. Meinung immer nothwendiger, auch in der Statistik der Naturbeschaffenheit der europäischen Länder eine mehr eingehende Schilderung zu widmen. Der zweite Theil soll die Statistik der Bevölkerungsverhältnisse, der Landwirthschaft, Viehzucht, Gärtnerei u.s.w., des Bergbaues und der Gewerbe enthalten und mit dem dritten Theil, der die Statistik des Handels, der Verbindungs- und Verkehrsanstalten, der Rechtspflege, der Verfassungs-, Verwaltungs-, der kirchlichen Schul- und Bildungsinstitute enthalten soll, wird das Werk geschlossen. Wir glauben, dass schon aus dieser gedrängten Uebersicht die Wahrheit unserer Eingangsbemerkung sich ergeben dürfte; es ist des Guten zu viel; d. h. der Plan ist viel zu umfassend, um zumal in unserer so ungemein rasch fortschreitenden, oder wenigstens anscheinend fortschreitenden Zeit Vollendetes, wirklich Brauchbares zu liefern; ja wir halten es geradehin für unmöglich, dass auf solchem Wege Bedeutendes und Zuverlässiges und somit wahrhaft Nutzbares geschaffen werde; wir bewundern den Fleiss, die Kenntnisse, den Eifer des Hrn. Vfs. aufrichtig; aber wir haben die Ueberzeugung, dass er selbst, wenn das Werk fertig vor ihm liegen wird, erschrecken wird über die Menge von Lücken, Unrichtigkeiten, halben Wahrheiten, die er darin finden wird. Auch wir sind durchdrungen von dem grossen Nutzen der Statistik; auch wir meinen, dass die Statistik sich nicht etwa auf Zahlenzusammenstellungen zu beschränken hat; aber wir sind auch der Ueberzeugung, dass der wesentlichste Werth der Statistik in der Zuverlässigkeit beruht und dass es unmöglich ist, bei einer solchen räumlichen und sachlichen Ausdehnung, wie sie das vorlieg. Werk beabsichtigt, auch nur entfernt solche Zuverlässigkeit zu erreichen; nicht zu gedenken, dass offenbar Vieles, was hier aufgenommen ist oder aufzunehmen beabsichtigt wird, entschieden nicht Gegenstand der Statistik sein kann: wenigstens — statistisch behandelt — keinen eigentlichen Nutzen gewährt. Eine Geschichte und Statistik des Zollvereins, als solchen, wäre wahrhaft belehrend, und aus der Feder des hier bekanntlich ausgezeichnet bewanderten Hrn. Vfs. wahrhaft wünschenswerth gewesen; eine Statistik der Gärtnerei, Fischerei u. s. w. von Deutschland hat keinen wissenschaftlichen, nicht einmal einen sogenannten praktischen Zweck. Was soll uns z. B. des ersten Buchs erster Abschnitt nützen? Wer den Gebietsstand des deutschen Reichs genau kennen lernen will, der wird doch wahrhaftig nicht Viebahns Statistik zur Hand nehmen. Wer das Werk aber mit Interesse zur Hand nehmen will, der muss, um es zu verstehen, so weit bewandert in der Geschichte sein, dass er einer solchen Nachhülfe nicht erst bedarf. Eben so gehört die Organisation der einzelnen Staaten nicht in eine Statistik. Was heisst es z. B., wenn von Bayern gesagt wird: es hat Landgerichte; von Baden und Würtemberg: sie haben Oberämter, diese sind im Allgemeinen etwas kleiner wie die preussischen

Landrathskreise; doch kommen in Bayern auch Landgerichte und Land-Commissariate von 14 Quadratmeilen vor! — nicht zu gedenken, dass ein preuss. Landrathsamt nur sehr wenige Vergleichungspuncte mit einem bayerischen Landgerichte bietet. Noch weniger eignet sich die Naturbeschaffenheit und anderes zu einer statistischen Darstellung in dem Sinne, wie es der Vf. beabsichtigt hat. Dergleichen Darlegungen muss man den einzelnen Ländern überlassen; hier ändert sich, wir möchten sagen jede Woche der Zustand; z. B. eine statistische Darstellung der Umgegend von Zwickau oder Chemnitz in Sachsen kann Niemand geben, wer nicht in loco gewesen ist und sie wird nichts nützen, wenn sie nicht in kurzen Zeitabschnitten ergänzt wird u. s. w. Kurz wir finden in dem Werke, so weit es jetzt vorliegt, einen staunenswerthen Fleiss; aber wir können uns nicht überzeugen, dass der zu erwartende Nutzen jenem Fleisse entsprechen werde. Weit entfernt, die Verdienste des Vfs. zu verkennen, können wir doch nicht bergen, dass wir diese Arbeit, weil sie viel zu weit angelegt ist, für eine verfehlte halten, müssen aber wünschen, es möchten einzelne Abschnitte herausgenommen und selbstständig bearbeitet werden; dadurch würde wahrhaft genützt werden. Uebrigens ist der Preis des Buches zwar verhältnissmässig nicht hoch; aber hoch für die, die ein solches Werk benutzen wollen; wir fürchten daher, dass das Werk auch buchhändlerisch betrachtet keine brillante Speculation sein werde.

[1214] Die Bereisung Hocharmeniens und Elisabethopols, der Schekinschen Provinz und des Kasbek im Central-Kaukasus von **F. A. Kolenati**, Professor u. s. w. Mit 10 Holzschnitten. Dresden, Kuntze. 1858. VI u. 289 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Reiseerinnerungen von *F. A. Kolenati*. 1. Thl.

Eine in vielfacher Beziehung interessante und belehrende Schrift über Landstriche und Volksstämme, die nach ihren Eigenthümlichkeiten in Deutschland noch sehr ungenügend bekannt sind. Das russische Hocharmenien ist ein schönes Gebirgsland von vulkanischem Charakter, südlich und südwestlich von Tiflis, der Hauptstadt Transkaukasiens, gelegen. Der Vf. durchreiste es im J. 1844 von Tiflis aus, nachdem er von der Jagd auf den kaukasischen Steinbock und das kaukasische Huhn vom Berge Kasbek zurückgekehrt war, und schlug dann sein Winterquartier und seine Jagdstation in der östlich gelegenen Provinz Elisabethopol auf. Hocharmenien zeigt hinsichtlich seiner Bewohner (Tataren und Armenier), seiner Bodenbeschaffenheit und seiner Vegetation einen ganz andern Charakter, als der bereits früher von ihm besuchte Kaukasus und die caspischen Provinzen Scheki und Schirwan. Allein einen Ueberblick der Reise des Vfs. hier zu geben, ist schon deshalb unmöglich, weil er nicht einen chronologisch geordneten Bericht über dieselbe, sondern nur fragmentarische Erinnerungen und Beobachtungen den Lesern vorlegt. Er entwirft zu-

ein Bild der 25 Werst südwestlich von Tiflis gelegenen deutschen Colonie Elisabeththal, und giebt ausführliche Nachrichten über die dort entstandene religiöse Secte der Pöpplianer, worauf er die Fortsetzung seiner Reise nach der bortschalinskischen Provinz erzählt. Er schildert die Pferde Transkaukasiens, giebt interessante Nachrichten über die in Armenien wohnenden Tataren oder Kasachi's, und beschreibt die russische Grenzstadt und Festung Alexandropol oder Gumri an der türkischen Grenze. Dann folgt die Reise nach Elisabethopol oder Gandscha, an welche sich ein geologisches Bild der transkaukasischen Steppen anschliesst. Südlich von Elisabethopol und zwar 8 Werst von dieser ächt asiatischen Stadt liegt die würtembergische Colonie Helenendorf, deren Umgegend der Vf. geologisch durchforschte, während der Besuch anderer deutscher Colonien ihn veranlasst, ausführlich über die dortigen Separatisten sich zu verbreiten. Sprachforscher machen wir auf die Mittheilungen über die tatarische Sprache aufmerksam. Ein allgemeineres Interesse nehmen dann die Bemerkungen über die Hunde der tatarischen Nomaden, über die Naturgeschichte des Schakals, des Kameels und der Singcicaden, über die hocharmenischen Blutegelseen, über die Weincultur und die Bienenzucht Transkaukasiens in Anspruch. Der Hauptort der schekinschen Provinz, die Stadt Nucha wird ausführlich beschrieben. Der Vf. erhielt dort in der Seidenbau-Colonie Zaar-abad ein eigenes Wohnhaus mit allen Bequemlichkeiten, und benutzte seinen Aufenthalt zu umfassenden Untersuchungen über die Seidencultur Transkaukasiens, wozu er höheren Orts beauftragt worden war. Mehrere Abschnitte beschäftigen sich mit diesem Gegenstande. Weiter erzählt er die Besteigung des lhesgischen Berges Salwat bei Nucha und den Besuch einer mehr als 1000 Jahre alten christlichen Kirche mitten unter der muhamedanischen Bevölkerung. Sodann folgt eine Schilderung der Bewohner Lhesgiens, der Tschetschenja und des südlichen Abhanges der ostkaukasischen Höhen, an welche sich eine politisch-statistische Uebersicht der transkaukasischen und kaukasischen Völker anschliesst. Zum Schluss erzählt der Vf. ein von ihm veranstaltete Jagd auf den kaukasischen Steinbock am Kasbek, führt dem Leser die Flora dieses Berges vor, ersteigt mit ihm dessen Höhen, macht ihn mit den Völkerschaften bekannt, die sein ganzes Gebirgssystem bewohnen, und beschreibt zuletzt die Gletscher desselben. — Als Beilage ist ein Verzeichniss der zahlreichen wissenschaftlichen Schriften und Abhandlungen des Vfs. beigegeben. — Je mehr sich auch in der vorlieg. Schrift die Bekanntschaft des Vfs. auf mehreren Gebieten des menschlichen Wissens, namentlich aber in den Naturwissenschaften, kund giebt, um so bedauerlicher ist die höchst mangelhafte Anordnung nicht blos der einzelnen Reiseberichte, sondern des wissenschaftlichen Stoffs überhaupt. Doch will Ref. dem Vf. hieraus nicht einen ernsten Vorwurf machen, da der Titel der Schrift allerdings nur Reiseerinnerungen verspricht.

[1215] Reis naar het oostelyk gedeelte van den Indischen Archipel, in het jaar 1821 dor **C. G. C. Reinwardt.** Uit zijne nagelaten aantekeningen opgesteld, met een Levensberigt en bijlagen vermeerderd, door *W. H. de Vriese.* Met 19 platen. Amsterdam, Fr. Müller. 1858. XVI u. 646 S. imp. 8. (9 Fl. 50 c.)

Auch unt. d. Tit.·

Werken van het Koninklijk Instituut voor taal-, land- en volkenkunde van Nederlandsch Indie te Delft. (Tweede Afdeeling. Afzonderlijke werken).

Nachdem der für die Naturwissenschaften wie für die Kenntniss des Indischen Archipels eine Reihe von Jahren so thätige Reinwardt, im März 1854 seine irdische Laufbahn vollendet, beschlossen seine Erben den literarischen Nachlass dem Könige der Niederlande anzubieten und zugleich den Antrag auf Veröffentlichung desselben zu stellen. Dieses Anerbieten wurde genehmigt und Prof. de Vriese mit der Redaction beauftragt, die insofern nicht ganz leicht war, als es sich um Arbeiten handelte, die vor mehr als 30 Jahren verfasst, jetzt zum Theil veraltet, oder wenigstens den bestehenden Verhältnissen nicht mehr entsprechend angesehen werden mussten. Auch auf den Inseln des Indischen Archipels hat sich seitdem gar Vieles geändert, und unter dem steten Einflusse der europäischen Cultur anders gestaltet, wie diess die Arbeiten von Junghuhn und And. hinreichend darthun. Und doch sind gerade ihres culturgeschichtlichen Werthes halber Reinwardts Bemerkungen auch heute noch von erheblichem Interesse. — Das Werk enthält zunächst eine Biographie Reinwardts (303 S.) mit zahlreichen dabei eingeschalteten historischen Untersuchungen und Bemerkungen. Sie beginnt mit einer Schilderung des Zustandes der niederländischen Besitzungen; die Lebensbeschreibung selbst zerfällt in 3 Zeiträume, 1) von seiner frühesten Jugend bis zu seiner Sendung nach Java; 2) sein Wirken nach seiner Rückkehr aus Indien und 3) als Lehrer an der Hochschule zu Leyden; eine der anziehenderen Episoden ist die Darstellung des Zustandes der Wissenschaften in Holland im 18. Jahrhundert. Reinwardts Leistungen in Java waren sehr bedeutend, und man muss erstaunen, was ihm alles in seiner Instruction (die heterogensten Dinge) aufgebürdet worden, noch mehr aber, wie der Einzelne dies alles leisten konnte. Seine Ersteigung des sogen. Donterberges (eigentlich Goenong Goentoer im District Bandong, eines der berühmtesten Krater Javas), seine Durchforschung Javas in naturhistorischer Hinsicht, seine Reisen nach den benachbarten Inseln lieferten so viel Neues und Wichtiges, dass man erst von da an eine nähere Kenntniss des Landes erhielt. Bemerkenswerth ist hier namentlich auch eine Abhandlung Reinwardts über die Fruchtbarkeitsverhältnisse von Java und der umliegenden Inseln. Der Pflanzenreichthum im Allgemeinen, der Charakter der angebauten Ländereien, ihre Fruchtbarkeit und deren Ursachen (vulkanischer Boden, Wasserverdunstung) werden umständlich nachgewiesen. Ein Vortrag vor der niederländ. Akademie der Wissenschaften behandelt so-

die Beschaffenheit der ostindischen Inseln im Allgemeinen, erklärt den Namen Polynesien, zeigt die Grenzen des indischen Archipels, erörtert die Land- und Wasserstrassen, die Anschwemmungen von Land im Archipel und an der Küste von Asien und die dadurch entstandenen Lagerungsverhältnisse; giebt die Mittheilungen von Tobias über die Anspülungen der Küste von Borneo; erörtert das Vorkommen der Mango- oder Wurzelbäume (Rhizophora und Brugiera) durch die Beschaffenheit der Bodenverhältnisse, schildert die Anschwemmungen durch grosse Flüsse, die allgemeine physische Beschaffenheit des Landes, die Gewächse, Berge, Einsenkungen, die Wirkungen des unterirdischen Feuers, einen Ausbruch des Gloenggoengherges, mikroskopische Thierchen u. s. w. Dann geht er auf die Gefahren ein, die mit einer Schifffahrt zwischen Korallenbänken verbunden sind, lehrt die Entstehung derselben unter dem Wasser so wie der grossen Kalklager, die das Land durchziehen, und durch die auch der Meeresboden erhöht worden, beschreibt die Korallenbänke von Timor, bestreitet die Ansichten von Peron, Quoy und Gaimard, als unvollständig und einseitig und erläutert endlich die Ansicht Linné's über die Entstehung des Kalkes. — Eine andere Abhandlung beschäftigt sich mit der Salpeterfabrication zu Soetji bei Grissee auf Java, beschreibt die Gewinnung des Salpeters durch einfaches Auslaugen aus natürlicher Salpetererde, und die Einrichtung einer Salpeterfabrik. Weitere Untersuchungen betreffen die Arengpalme und die Bereitung des Arengzuckers aus derselben, die Höhe und Gestalt der Berge in der Regentschaft Preanger mit einer Aufzählung derselben, den Barometer- und Thermometerstand und ihre Veränderungen. — Ein sehr interessanter Aufsatz ist der über die naturhistorischen Sendungen, die theils durch Schiffbruch verloren gegangen, theils wohlerhalten in Holland angekommen sind. Den Verlust der ersteren muss man bedauern, da sie nach den beigegebenen Listen eine Menge Dinge aus allen drei Reichen enthielten, die damals als Neuigkeiten galten, deren Bekanntwerdung also auf längere Zeit hinaus aufgeschoben werden musste; Crocodilus biporcatus wird hier nach einem gigantischen Exemplare beschrieben, während man vorher seine Länge nur zu höchstens 4 Ellen angenommen hatte. Die wirklich angekommenen naturhistorischen Gegenstände waren in 11 Kisten enthalten und umfassten von Säugethieren: das vollständige Skelet von Rhinoceros und Tiger, vielen Affen, einigen Vögeln und von Trionyx javanicus. Häute von Säugethieren befanden sich darin nur in geringer Zahl, von Vögeln 126 Arten; 3 Kisten waren mit Spiritusgegenständen, noch andere mit Schmetterlingen gefüllt, und diesen Sendungen folgten dann noch weitere zu verschiedenen Zeiten nach. — Eine Beilage berichtet über Reinwardts Verdienste um den Culturzustand Javas, besonders um das Schulwesen, über die Militärschule von Samarang, indische Sprachstudien und Alterthümer, die Einführung der Pockenimpfung, den Pflanzengarten in Buitenzorg u. a. m. Endlich gewährt die Be-

schreibung des am 10. Juni 1851 gefeierten 50jährigen Jubeltages der Anstellung Reinwardts als Professor mannichfaches Interesse. Nun erst beginnt die eigentliche Durchforschungsreise, die in folgende Abschnitte zerfällt: 1) Reise von Batavia nach Banda. Nach einer langweiligen Küstenfahrt erreichte man die Bai von Bima, das kurz vorher durch eine starke Ueberschwemmung in Folge vulkanischer Wirkungen heimgesucht worden war, wobei von 12000 Einwohnern 5000 umkamen. Der Reisende hielt hier nur wenige Tage sich auf, und wir erwähnen als besonders bemerkenswerth die Beschreibung der dortigen Gräber. — Psittacus sulphureus, der allgemein als nur auf den Molukken vorkommend angenommen wird, sah er dort in grosser Zahl. Von Bima ging die Reise nach Köpang auf Timor, wo das Grab des Kaisers, verziert mit einer Masse von Todtenköpfen, die Aufmerksamkeit vorzugsweise auf sich zog; auch werden allerlei ethnographische Beobachtungen und Mittheilungen über die Lebensweise der Einwohner gemacht. Unter den Pflanzen erschien besonders Ficus pruniformis interessant. Ein Abstecher ins Innere von Timor auf mehrere Tage ergab auch in metallurgischer Hinsicht einige Resultate, es wurde namentlich Kupfererz aufgefunden. Von Köpang wurde die Reise nach Banda fortgesetzt, wobei die Reisenden eine Menge kleiner Inseln besuchten oder nur von ferne sahen. Eine ausführliche Beschreibung von Banda enthält der 2. Abschnitt. Ausser der physikalischen Beschaffenheit des Landes wird eine sehr anziehende Beschreibung der Cultur des Muskatnussbaumes gegeben; die Besteigung des Goenang-Api, eines der berühmtesten Vulkane von Banda, und des Goenong-Bandeira bilden den zweiten Theil der Untersuchungen über Banda. Von hier aus wurde die Reise nach Amboina fortgesetzt (3. Abschnitt); der Aufenthalt in der Hauptstadt Ambon war nur kurz, da R. sich möglichst beeilte, das Innere des Landes zu erforschen. Anziehend ist dabei hauptsächlich die Beschreibung der Grotte Batoe Lobang, die Cultur der Sagopalme und die Zubereitung des Sago. Ein Abstecher nach Haroekoe, Saparoea, Ceram und Noesa gab einige Aufklärung über das indische Schulwesen, die Cultur des Gewürznelkenbaumes, die botanische Beschaffenheit des Cajeputbaumes und anderer interessanter Pflanzenformen. 4. Abschnitt. Reise von Amboina nach Ternate. Die Besteigung des Kraters von Ternate, der Besuch der Grabmäler von Tidore, und die Besteigung des alten Vulkans von Tidore, bilden hier den Hauptinhalt der Beschreibung. Von Ternate wendeten sich die Reisenden (5. Abschnitt) nach Gorontalo, einer Negercolonie, die zu einem hohen Culturzustande gelangt ist. Wichtig ist hier besonders der Besuch der Goldminen, die mit vieler Sorgfalt abgebaut werden und eine ansehnliche Ausbeute gewähren. 6. Abschnitt: Aufenthalt in der Residenz Menado auf Celebes; über die Besteigung des Vulkans Loban, Mahoba, Roemengan, Tondano, den Vulkan von Tonsawang, und den Klabatberg wird ausführlich berichtet. — Auf der Rückreise von Monado

nach Batavia (7. Abschnitt) hatten die Reisenden Gelegenheit, den Vulkan Idjen, die Ruinen von Maljan poetih, das Tengersche Gebirge, Malang und die Ruinen von Singa-sari zu untersuchen, wobei sich auch Gelegenheit fand, den berühmten Giftbaum Tjetek, eine Strychnos, in Augenschein zu nehmen. Uebrigens sind in die Reise noch eine Menge anderweiter naturhistorischer besonders botanischer Notizen eingewebt, die hier speciell nicht aufgezählt werden konnten. Eine deutsche Bearbeitung dieser Reise, wenigstens im Auszuge, wäre gewiss, da holländische Werke für Deutsche nur wenig zugänglich sind, ein nützliches Unternehmen.

Geschichte.

[1216] Claudius und Nero und ihre Zeit von Dr. **H. Lehmann**, Gymnasiallehrer. 1. Bd. Claudius und seine Zeit. Gotha, Fr. A. Perthes. 1858. IV u. 378 u. 66 S. m. 6 Tabellen. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Vorläufig soll hier nur ein kurzer Bericht über den vorlieg. Anfang eines Werkes gegeben werden, welches nicht zum Zweck hat, ein Gesammtbild jener Zeit in allgemeinen Umrissen zu entwerfen, wie es der heutigen Lesewelt zusagt, sondern eine detaillirte Darstellung alles dessen, was von dem Schaffen und Wirken, Denken und Empfinden jener Jahre zu unserer Kunde gelangt ist. Band I. oder Claudius enthält Buch 1. Quellen, 2. Vorgeschichte des Cl., 3. Regierung des Cl., 4. Urkunden zur Geschichte des Drusus und seiner Familie. Im 2. Bde. folgt Nero und zuletzt die zusammenhängende Darstellung einzelner Theile des damaligen öffentlichen Lebens, wie der literarischen Zustände, der öffentlichen Lustbarkeiten u. a. Fragen wir, wie der Vf. seine Aufgabe gelöst hat, so ist die uns allenthalben entgegentretende philologische Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit lobend anzuerkennen. Wir befürchten nur, dass diese allzugrosse Sorgfalt und Ausführlichkeit viele Leser abschrecken wird, zumal da eine streng chronologische Anordnung befolgt ist. Dadurch wird die Lectüre zwar sehr bunt, aber auch ermüdend, und der zusammenhängende Stoff wird vielfach auseinander gerissen, z. E. die Schicksale der Provinzen, die gesetzgebende Thätigkeit des Claudius und dessen Senatus consulta, die kaiserlichen Bauten, die Missionsreisen der Apostel u. s. w., welche Dinge man an vielen Orten zusammensuchen muss, um ein Gesammtbild der Thätigkeit des Kaisers in der einen oder andern Beziehung sich zu verschaffen. Ferner sind dem Leser die häufigen Unterbrechungen nicht angenehm, indem längere Episoden eingewebt werden, welche einzelne Schriften Seneca's, deren Tendenz, Inhalt u. s. w. mit besonderer Vorliebe und Ausführlichkeit beleuchten. Ein anderes Moment ist, dass Hr. L. bei der Nachlieferung der allgemeinen culturhistorischen Schilderung Schwierigkeit haben wird, Wiederholungen zu vermei-

den, da in der chronologischen Aufzählung der einzelnen Regentenhandlungen sich fortwährend Gelegenheit darbot, Dinge zu erwähnen, die der Vf. später wieder berühren muss. Somit können wir uns mit der Anordnung des Stoffs nicht einverstanden erklären. Eben so wenig billigen wir die Zugabe des 4. Buchs, welche Münzumschriften und Inschriften aus Boeckh, Orelli, Henzen, Gruter, Mommsen u. And. enthält. Der Philolog bedarf derselben nicht, weil er vorkommenden Falls doch die eigentlichen Quellen nachschlagen muss, nicht philologische Leser bedürfen solcher Auszüge noch viel weniger, denn sie lassen sie unbeachtet. Für wen also sind sie bestimmt? — Die Darstellung selbst ist, wie bereits erwähnt, höchst sorgfältig und quellenmässig, so dass man nicht leicht etwas nachzutragen finden wird, und es ist nur zu billigen, dass sich Hr. L. gehütet hat, selbst Geschichte zu machen. — Auffallend wird p. 139 gesagt, Claudius habe die geschlossenen Gesellschaften, Sodalitia, Collegia, Zünfte, Clubs aufgehoben, was von einem so tief mit dem römischen Leben verwachsenen Institut unmöglich ist. Dio Cass. LX, 6 bezieht sich nur auf die Genossenschaften der Juden oder auf eine sehr beschränkte Zahl von Collegien. — In der viel Gutes enthaltenden aber nicht gleichmässigen Besprechung der Quellen (S. 1 — 60) vermuthet Hr. L., dass Tacitus die Schriften des Suetonius benutzt habe. Sollte der hocharistokratisch-exclusive Tacitus das Buch eines so unbedeutenden Schriftstellers wie Sueton zur Hand genommen haben? Näher liegt uns der Gedanke, dass Beide eine gemeinsame Quelle benutzten und dass sich daraus die Uebereinstimmung in einzelnen von Hrn. L. genau gesammelten Notizen wohl erklären lässt. Schliesslich ist der beigegebenen 7 römischen Stammbäume zu gedenken. *R.*

[1217] Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts. Von **W. Wattenbach.** Eine von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Berlin, W. Hertz (Bessersche Buchh.). 1858. XVI u. 477 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

Da der Vf. voraussetzt, dass sein hier vorliegendes Buch nach einiger Zeit, namentlich nach Vollendung der eben begonnenen neuen Abtheilung der Monumenta Germaniae, einer neuen Bearbeitung bedürfen werde, so hätte er an die Herausgabe derselben wohl noch nicht gedacht, wenn ihm nicht durch die von der königl. Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen im J. 1853 gestellte Preisaufgabe, eine kritische Geschichte der Historiographie bei den Deutschen bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts zu schreiben, die Veranlassung geworden wäre, eine unternommene Arbeit zum Abschluss zu bringen. Dass er es trotz jener Voraussetzung nicht unterlassen hat, kann ihm bei den Freunden der historischen Wissenschaft nur Dank erwerben, nicht allein wegen der tüchtigen Leistung an sich, sondern auch in Rücksicht auf die Gründe, welche

ihn bestimmten, seinen Plan festzuhalten und von einer strengen Auffassung der Preisaufgabe abzusehen. Eine der Idee entsprechende Lösung der Preisaufgabe, die dem Vf. bei seinen Vorstudien kaum schwer fallen konnte, würde kein Handbuch der Quellenkunde für die Geschichte Deutschlands im Mittelalter geworden sein, wie es seit langer Zeit vermisst und begehrt wird, und wie es durch den rühmlichen Fleiss des Vfs. jetzt zu Stande gekommen ist. Für das praktische Bedürfniss berechnet, gedrängt und doch vollständig seinem Inhalte nach, wenn auch im bibliographischen Sinne auf das allein Brauchbare beschränkt, übersichtlich und die Möglichkeit gewährend, jede Quellenschrift des bezeichneten Zeitalters ohne Mühe und Zeitverlust aufzufinden, giebt das Buch in seiner lebendigen Darstellung zugleich ein lebendiges Bild des Mittelalters und seiner historisch-literarischen Thätigkeit, einen belehrenden Beitrag zur gerechten Würdigung jener Zeit und ihrer Culturzustände. Der reiche Inhalt zerfällt in folgende fünf Abschnitte. I. Die Vorzeit. Von den ersten Anfängen bis zur Herrschaft der Karolinger (S. 23—78). II. Die Karolinger. Vom Anfang des achten bis zum Anfang des 10. Jahrhunderts (—160). III. Die Zeit der Ottonen. Von Heinrich I. bis zum Tode Heinrichs II. (— 216). IV. Die Zeit der Salier. Von der Wahl Konrads II. bis auf Heinrichs V. Tod (— 336). V. Welfen und Weiblinger. Von Heinrichs V. Tod bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts (— 440). Vorausgeschickt ist eine literarische Einleitung (S. 1 — 22), welche von den seit dem 16. Jahrh. unternommenen Arbeiten für die Kunde und Herausgabe der Quellen zur deutschen Geschichte handelt. Die Uebersicht des Stoffes wird durch Vertheilung in Paragraphen ungemein erleichtert; es würde aber zu weit führen, hier das Inhaltsverzeichniss auszuschreiben, und wo, wie ein die gründlichste Forschung bedingendes Werk voraussetzen liess, das Ganze so reiche Belehrung in entsprechender Form bietet, hat das Einzelne keinen Anspruch, besonders erwähnt zu werden. So könnten den Paragraphen über den heiligen Severin, Kassiodor, Jordanis, Gregor von Tours, Fredegar, Alkuin, Paulus Diakonus, Einhard, Nithard, Regino, Walafried Strabo, Widukind, Thietmar von Merseburg, Liudprand, Wipo, Hermann den Lahmen, Adam von Bremen, Lambert von Hersfeld, Ekkehard, Kosmas von Prag, Otto von Freising u. s. w. andere von nicht minderem Interesse entgegengesetzt werden. Bemerkenswerth sind noch zwei Beilagen. Die erste verzeichnet (— 445) die vollständig oder im Auszug gedruckten Nekrologien und die zweite (— 448) giebt ein Verzeichniss alter und neuer Fälschungen, jedoch mit Ausschluss von Urkunden und Briefen. S. 449 — 477 folgt ein sorgfältig ausgearbeitetes Register. Ref. kann, soweit seine die Geschichte der Deutschen angehende Quellenkenntniss reicht, mit einiger Sicherheit voraussetzen, dass das Buch frei ist von erheblichen Mängeln und Unrichtigkeiten, welche dem Vf. zur Last fallen und den angehenden Forscher etwa irre leiten könnten. Sollte aber die wiederholte Prüfung das Urtheil

über irgend eine Quellenschrift irgendwie abändern, berichtigen oder ergänzen müssen, so würde dennoch die daraus etwa abzuleitende Fehlbarkeit des Vfs. kaum den Nutzen beeinträchtigen, welchen das wohlgerathene Buch für den wissenschaftlichen Gebrauch unleugbar haben wird. Bei der lobenswerthen äusseren Ausstattung und sonstigen Druck-Correctheit erscheint es überflüssig, dem Vf. in den zahlreichen Citaten einige Druckfehler nachweisen zu wollen.

[1218] Die Wahlstatt von Keuschberg. Ein Abschnitt aus der Vorgeschichte des Hochstifts Merseburg, mitgetheilt von **Alb. Fraustadt**, Pfarrer zu Luppa im Königr. Sachsen. Leipzig, T. O. Weigel. 1858. 31 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Ref. freut sich, wieder einmal einem Pfarrer als Geschichtsforscher zu begegnen, der gründlich und mit wissenschaftlichem Ernst historische Untersuchungen unternimmt; es ist in unserer Zeit, in Sachsen vorzüglich, nicht oft der Fall. Darum und weil jedes gute Beispiel Nacheiferung verdient, sei die kleine Gelegenheitsschrift, welche dem Regierungspräsidenten J. F. von Krosigk, Propste des Hochstifts Merseburg, an seinem 50jährigen Jubiläum als Domherr zugeeignet ist, Geschichtsfreunden bestens empfohlen. Es wird darin wahrscheinlich gemacht, dass die berühmte Wahlstatt, wo König Heinrich I. die Kraft der Ungarn brach, nirgends anderswo zu suchen sei, als in der Nähe des s. g. Riethhölzchens (bei Widukind 1, 38. iuxta locum, qui dicitur Riade) bei Oeglitzsch, Schkortleben gegenüber. In dem benachbarten Dorfe Vesta lag eine Burg, worin der Thüringer Wido seine Gemahlin, die Stiefschwester des Königs Heinrich, und seine Schätze barg. Diese Burg Wido's, welche von den Ungarn vergeblich belagert ward, hiess Lychen, Lecheburg (auch Jechaburg), ein Name, welchen Burg und Ort nachmals verlor und mit der jetzt üblichen Benennung Vesta, die Veste, vertauschte. Der alte Name dürfte sich aber in der 1 Stunde südlich von Keuschberg gelegenen Leichenmark mit dem Leichenhügel und Leichengarten erhalten haben und die Sage lässt hier ein Städtchen Leichen im 30jährigen Kriege zerstört werden. Sonach würde Lychen der ursprüngliche noch in der s. g. Leichenmark nachklingende Name sein, Vesta, die Veste, dagegen der abgeleitete. Es ist hier nicht der Ort, dem Vf. in seinen Beweisen zu folgen, jedoch ist nicht zu leugnen, dass die auf Selbstanschauung gegründeten Annahmen viel Wahrscheinlichkeit haben. Möge uns der Vf. bald wieder mit so wohlgelungenen Beweisen seines Fleisses und Scharfsinnes beschenken.

[1219] Annaler for Nordisk Oldkyndighed og Historie, udgivne af det Kongelige Nordiske Oldskrift-Selskab. Kjöbenhavn, trykt i L. Levins Bogtrykkeri. (Leipzig, Lorck.) Jahrg. 1855. 383 S. 1856. 388 S. m. 1 Kpf. 1857. 382 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

Von den vorlieg. drei Jahrgängen der Annaler enthalten J. 1855 S. 1—264 und J. 1856 S. 3—330 eine sehr ausführlich-

mit reichem Urkunden-Material ausgestattete histor. Abhandlung des Herrn C. F. Wegener über das ehemalige Kronlehen, später königliche Schloss Jägerspriis, oder wie es früher hiess, Abrahamstrup, auf einer Halbinsel des Isefjord in Seeland gelegen, dessen Geschichte sie seit dem Beginn des 13. Jahrh. bis in die Mitte des gegenwärtigen verfolgt. Die übrigen Aufsätze beider gen. Jahrgänge, von Hrn. C. J. Thomsen und Hrn. C. C. Rafn, knüpfen an das jüngst ausgegebene Kupferwerk: „Atlas for Nordisk Oldkyndighed fremstillende Pröver fra Bronzealderen og fra Jernalderen" oder: „Atlas de l'Archeologie du Nord représentant des Echantillons de l'Age de Bronze et de l'Age de Fer publié par la Société royale des Antiquaires du Nord." Copenhague. 1857. (Leipzig, Lorck. 10 Thlr.), bestehend aus 6 S. Text und 22 (7 und 15) Tafeln Abbildungen in Imp. 4., die letzteren in so höchst vorzüglicher Ausführung, dass wir ihnen kaum Etwas Aehnliches auf diesem Gebiete an die Seite zu setzen wüssten. Auf die Abbildungen von Taf. 1—12 nun bezieht sich Hrn. Thomsens Abhandlung „über die Goldbracteaten und den frühesten Gebrauch der Bracteaten als Münzen" 1855. S. 265—347 u. S. 381—382 (vgl. 1856. S. 331—334); auf Taf. 13—15, welche Abbildungen der berühmten 2 Goldhörner enthalten, Hrn. Rafns Aufsatz: „über die beiden bei Gallehus gefundenen Goldhörner, nach ältern Beschreibungen" S. 347—364 nebst einer neuen Erklärung der schon so vielfach gedeuteten Inschrift des einen dieser Hörner S. 364—381. Herr Rafn, der die Schrift für alt-angelsächsisch und die Sprache für altnordisch erklärt, liest: Echlev âk Ástír (Eyleifr ok Ástýr) Hyltíngar hurna tvâ (tvo) vígþu. Leider verbietet uns der Raum auf diesen höchst interessanten neuesten Beitrag zur Literatur dieser Inschrift hier näher einzugehen. — Die letzten 7 Tafeln des Atlas finden gleichfalls ihre Erklärung und Beschreibung durch Herrn Rafn, 1856, S. 331—365: „Ueber Waffen aus dem Bronzealter des Nordens." Den übrigen Raum des Jahrg. 1856 schliesst eine Reihe von Briefen des hochverdienten Historiker Langebeck an Warmholz, Lidén und Hilffeling, mitgetheilt von Hrn. Probst Becker, S. 365—382. — Den Jahrg. 1857 eröffnet eine Abhandl. des Hrn. Mehren, über die geographischen Kenntnisse, welche die islamitischen Völker namentlich von den nördl. und südl. Küstenländern der ihnen bekannten Erdhälfte besassen, S. 3—229. Es folgen von Hrn. Munch ein kleiner Aufsatz, S. 230—237, worin er nachweist, dass „Kylfingar" oder „Kolbæger" nicht ein Volk, sondern wie die Wæringer, ein Corps oder eine Abtheilung Krieger am Hofe der russischen und byzantinischen Kaiser bedeuten, und S. 308—381 die Fortsetzung seiner „geographischen Erklärungen der in den Sagas vorkommenden Schottischen und Irischen Ortsnamen, I. „über die Orkneys" (vgl. Annal. 1852. S. 44—103), denen sich S. 337 II. „über die Shetlandsinseln (Hjaltland)" anschliesst. Von Hrn. Eiriksson findet sich S. 238—308 eine dänische Uebersetzung der Fragmente des isländ. Elucidarius.

Ohne den Werth und die Brauchbarkeit derselben irgendwie beanstanden zu wollen, können wir nicht umhin, unser grosses Bedauern auszusprechen, das in sprachhistorischer Hinsicht so überaus wichtige Original, dessen Herausgabe durch den dazu unter Allen berufensten Prof. Gislason alle Freunde der altisländischen Sprache und Literatur schon längst mit grosser Spannung entgegen sahen, — uns nun vorenthalten zu sehen. Möchten doch die wenigen typographischen Schwierigkeiten, welche der Veröffentlichung von Hrn. Gislasons Arbeit für diessmal entgegen standen, recht bald gehoben werden, damit Hr. C. C. Rafn, dessen umsichtiger und verdienstvoller Redaction die Annaler schon so viele treffliche Publicationen verdanken, vielleicht schon den nächsten Jahrgang damit zieren könne. — Wir können schliesslich nicht umhin, der höchst geschmackvollen typographischen Ausstattung dieser 3 Jahrgänge unsre volle Anerkennung auszusprechen.

[1220] Die mittelalterlichen Siegel der Abteien und Regularstifte im Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Enns. Von **Karl von Sava**. Wien, (Braumüller.) 1859. 54 S. gr. 4.

Hr. v. Sava einer der tüchtigsten Sphragistiker unserer Zeit, veröffentlicht hier eine sehr werthvolle Frucht seiner unausgesetzten Studien, welche ursprünglich und zwar in ausgedehnterem Umfang für den 2. Band von Mellys Beiträgen bestimmt war und nun nach dem Tode des ausgezeichneten Melly in den Jahrbüchern der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkm. Bd. III. erscheint, beschänkt auf die Chorstifte des heil. Augustinus und des heil. Norbert (sog. Prämonstratenser) so wie auf die Abteien der Benedictiner und Cisterzienser. — Das Ganze zerfällt in einen allgemeinen und einen besonderen Theil. Der letztere enthält in alphabetischer Reihenfolge eine musterhaft zu nennende Beschreibung von 59 Siegeln, von denen 26 durch Alter oder Schönheit oder sonst besonders bemerkenswerthe in Holzschnitten beigegeben sind. Der 1. Theil, Einleitung genannt, S. 1—24, giebt allgemeine Betrachtungen und Resultate, die aus dem 2. Theile gezogen sind, so dass dieser gleichsam als Beleg und Beweis für das in der Einleitung Gesagte dient. In sehr interessanter und erschöpfender Weise behandelt Hr. v. S. die Aufbewahrung der Conventssiegelstempel, die symbolische Form derselben, das bei der Siegelung beobachtete Verfahren, die Siegelumschriften rücksichtlich der Orthographie, der Abbreviaturen u. s. w. Dann folgen die Darstellungen der Siegel, welche in Figuren, Bauwerke und Wappen zerfallen. Abgesehen von der Bedeutung der beschriebenen Siegel in kunsthistorischer Beziehung überhaupt machen wir nur aufmerksam auf ihren von Hrn. v. S. vorzüglich besprochenen Werth für die Ikonographie der Heiligen, namentlich rücksichtlich der verschiedenen Darstellungsweisen der Jungfrau Maria (als Mutter mit dem Kind in merkwürdigen zahlreichen Varietäten, Verkündigung, Tod, Krönung, Maria als Matrone) und des Christus-

kindes, der Dreieinigkeit, des Erzengels Michael, mehrerer Apostel (z. E. Paulus, Petrus, Johannes) und Heiligen, wie Adalbero, Florian, S. Georg, Gregor u. And. Alle dahin einschlagenden Erklärungen des Hrn. v. S. sind eben so klar als gründlich und erschöpfend. Culturhistorisch wichtig ist die Besprechung der Kronen, Betten, Stühle, sowie sehr schätzbare Notizen über die segnende Hand, Sterne und Mond, die zuweilen auf den Siegeln vorkommen. Von der üblichen Recensentenpflicht, irgend Etwas auszusetzen oder Etwas Neues hinzuzufügen, nehmen wir füglich Umgang, denn dazu müsste man eine grössere Sammlung besitzen, als mir zu Gebote steht und vertraut sein mit den reichen Schätzen des k. k. Archivs zu Wien, mit welchem auch eine sehr umfassende Siegelsammlung verbunden ist. Höchstens könnten wir die Analogie aus Conventssiegeln des nördlichen Deutschlands vermehren und auf einzelne Abweichungen hindeuten, was aber den wenigsten Lesern dieser Blätter angenehm sein dürfte. Möge Hr. v. S. auch die Siegel der andern Klöster Oesterreichs, sowie die bischöflichen und Conventssiegel des übrigen Kaiserstaats in gleicher lehrreicher Weise behandeln! Der Gewinn für die Wissenschaft fällt um so reicher aus, je weiter der Umfang ausgedehnt und je mehr in den Kreis der Betrachtung und Vergleichung gezogen wird. *W. Rn.*

[1221] Ueber das Badewesen mittelalterlicher und späterer Zeit. Von **Geo. Zappert.** Wien, (K. Gerold.) 1858. 160 S. gr. 8. nebst 1 Tafel mit Abbildd. in 4. (n. 1 Thlr.)

(Besonderer Abdruck aus dem XXI. Bande des von der k. Akad. d. Wiss. herausgeg. „Archives für Kunde österr. Geschichtsquellen.")

In noch grösserem, weil durch die in zahlreichen Schriften aller Art reich besetzte Eigenthümlichkeit des behandelten Gegenstandes dazu angethanem Umfange, als dies in einer unlängst erst (vgl. oben No. 430) angezeigten literar-historischen Schrift desselben durch Fleiss und Belesenheit sich auszeichnenden Vfs. der Fall war, wird hier über das nach so vielen Seiten hin wichtige Badewesen vorwaltend der mittelalterlichen Zeit ein so reiches Füllhorn von Mittheilungen mannichfaltiger Art ausgeschüttet, dass man mit Sicherheit behaupten darf, der Vf. überflügle durch den Reichthum der von ihm über sein Thema aufgespeicherten Nachrichten alle sonst über dasselbe auch ex professo gegebenen Mittheilungen und biete hier, wie wir von jener vorhin angezogenen Schrift zu bemerken Veranlassung nahmen, für die Besetzung des Culturhistorischen in grösseren geschichtlichen Werken eine reiche Auswahl des Wissenswürdigsten und Bezeichnendsten über den beregten Punct. Unverkennbar hatte das Badewesen in früherer Zeit für die verschiedenen Schichten der Gesellschaft eine viel weiter gehende Bedeutung als dies jetzt durch den Besuch der Bäder der Fall ist, der mehr als ein aristokratisches Vorrecht auftritt, wie ausgedehnt er auch immer sei, und mit unter den Factoren des höheren Lebensgenusses zählt. Das zunächst auf die Pflege der

Gesundheit Berechnete trat in den Anstalten des Mittelalters viel accentuirter hervor. Der Vf. hat besondere Rücksicht auf österreichische, noch näher Wiener Verhältnisse genommen, wie es auch durch die Begrenzung seiner Arbeit ihm geboten war, ohne dass dadurch gleichwohl die Anwendbarkeit auf Analoges anderwärts geschmälert wird. Dadurch, dass der Vf. jede Gelegenheit benutzt, auch Vieles, was zu seinem eigentlichen Gegenstande nur in entfernteren Beziehungen steht, aus den Schätzen seiner Belesenheit zu erläutern und zu belegen, ist seine Schrift so umfänglich geworden, zugleich von der Art, dass ein fortgehender Faden der Besprechung in der hier nöthigen Kürze nur schwierig nachgewiesen werden könnte; noch weniger aber würde es bei dem sich drängenden Reichthume von Wissenswürdigem aller Art passend sein, den Lesern hier einige einzelne Brocken hinwerfen zu wollen. Wer sich von dem Thema des Vfs. irgend angezogen fühlt und dem nur im Allgemeinen ihm bereits Bekannten das concret Specielle belebend hinzufügen will, der wird bei dem Vf. seine Rechnung in vollem Maasse finden, wenn auch die compacte Form seiner Schrift sie nicht als eine Salonlectüre empfehlen lässt; doch würde sie unter geschickten Händen ein treffliches Material zu einer solchen bieten und dann in den Badezirkeln der vornehmen Welt Epoche machen.

[1222] Die Reformation in den Bisthümern Chur und Como. Dargestellt nach den besten ältern und neuern Hülfsmitteln von **Chr. Emm. Kind**, Pfarrer u. Cancellar der rhät. Synode u. s. w. Chur, Grubenmann. 1858. VI u. 310 S. 8. (n. 24 Ngr.)

Nach aussen zwar hat dieser kirchengeschichtliche Specialartikel kein ausgebreiteteres Interesse, da Rhätien auch im Reformationszeitalter für das fernere Ausland weder zu einem Focus, noch zu einem Foyer gedient und das Ausland weder mit Feuer und Licht, noch mit anderem als Rheinwasser versorgt hat. Auch nur eine fruchtbare, wenigstens eine sichere Zufluchtstätte zu sein, war wohl vor und nach, doch nicht in jenem Zeitalter Rhätiens Beruf. Derselbe beschränkte sich vielmehr darauf, dem localen Zusammenstoss geistiger Mächte aus Nord und Süd, Ost und West, zum Schauplatz zu dienen; nicht aber, um für einen weiten Umkreis entscheidende Schlachten zu liefern oder den Kampf zwischen Schrift und Tradition, Predigt und Messe, Gottes- und Heiligenverehrung auf Jahrhunderte auszufechten, sondern um die Misslichkeit zehn- und zwanzigfach in einander geschobener und widerstreitender Gränzverhältnisse so reichlich, wie es schwerlich anderswo in gleichem Maasse vorgekommen, an sich selbst zu erfahren. So macht die rhätische Reformationsgeschichte, oder richtiger zu sagen, die der dortigen Kämpfe für und wider die Reformation der Kirche, den Eindruck der Geschichte eines der verwickeltsten und verworrensten kleinen Kriege, welcher sich ohne irgend bemerkliche Concentration, buchstäblich unübersehbar, und fast ununterbrochen

weit über das anderwärts sogenannte Zeitalter der Reformation herab fortspinnt und erst um 1639 ein relatives Ende findet. Der Vf. erzählt ihn vornehmlich nach Porta, mit Benutzung der Bullingerschen Reformationschronik für die Zeit vor dem Cappeler Krieg, der Regesten des Landrichters Hössli bis 1587, der Campellschen Annalen von 1524 bis 1582 (deutsch von P. C. v. Mohr), der namentlich in Bezug auf die Klöster wichtigen Urkunden im Episcopatus Curiensis des P. Ambrosius Eichhorn, des Archivs für schweizerische Geschichts- und Alterthumskunde, der Gesch. des Fürstenth. Liechtenstein vom Prof. Kaiser, sowie der Monographieen von Ferd. Meyer über die ev. Gemeinde zu Locarno, von demselben über den misslungenen Versuch, das Hochstift Chur zu säcularisiren, von Sixt über Vergerius u. a. m. Für die allgemeinere Auffassung gewährte ihm namentlich Ranke die nöthigen Anhaltpuncte, besonders wo die Geschichte der Päpste, Deutschlands und Frankreichs, eingriff. Nach einem Rückblick, welchem das erste Cap. gewidmet ist (worin uns bei Erwähnung des Ursprungs der wiedertäuferischen Unruhen auffiel, dass Zwickau an der Saale liegen soll), kommt der Vf. in der Haupteintheilung seines Stoffes ziemlich mit a Porta überein. Er führt ihn in drei Perioden vor. Die erste umfasst die Anfänge der Reformation bis zum Aufhören des Provisoriums; in der zweiten folgen die Anstrengungen gegen das Bisthum, und die Ausscheidung der aus Italien zugeführten unverträglichen Elemente; in der dritten der offene Kampf in Staat und Kirche gegen den neuerwachten Romanismus. Politische Einflüsse einer- und dogmatische Streitigkeiten andererseits werden an ihren Orten in das nöthige Licht gesetzt, letztere natürlich vom reformirten Standpunct.

[1223] Der Abfall der Niederlande und die Entstehung des Holländischen Freistaats. Aus dem Englischen des **John Lothrop Motley**. (In 3 Bdn.) 2. Bd. Dresden, Rud. Kuntze. 1858. IV u. 490 S. lex. 8. (à n. 3 Thlr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 1894.

Es enthält dieser 2. Bd. welcher in 3 Theile (2. 3. 4.) zerfällt unstreitig die interessantesten Momente aus jener in so vieler Beziehung bedeutenden Zeit, und wir brauchen nur die Namen Alba und Egmont zu nennen, die hierbei eine so grosse Rolle spielen, um die Richtigkeit unserer Behauptung zu beweisen; aber es kommt noch dazu, dass, obwohl wir auch in diesem Bande eine zu grosse Umständlichkeit in der Darstellung tadeln müssen und eine recht klare, plastische Vorführung der geschichtlichen Ereignisse vermissen, doch offenbar das Ganze an Lebendigkeit gewinnt und überall den Eindruck der auf gründlichen Studien beruhenden Wahrheit macht. Ueber Alba sagt unser Buch folgendes: 1508 geboren, aus einer Familie, die sich kaiserlicher Abkunft rühmte, wird er erzogen von seinem Grossvater und von frühester Jugend für den Krieg ausgebildet. Hass gegen die Ungläubigen und das Verlangen, seines Vaters Blut, der in einem Treffen gegen die

Mohren auf der Insel Zerbi gefallen war, zu rächen, waren seine frühesten Empfindungen. Sein jungfräuliches Schwert färbte das erste Blut zu Fontarabia, wo der 16jährige Jüngling durch seine Ausdauer in Strapazen, durch seinen verwegenen Muth und das Beispiel strenger Disciplin, das er seinen Truppen gab, wie man annahm, nicht wenig zum Siege der spanischen Waffen beigetragen hatte. 1530 begleitete er den Kaiser auf seinen Feldzügen gegen die Türken. Sein siebzehntägiger toller Ritt aus Ungarn nach Spanien und zurück, lediglich um seiner neuvermählten Frau einen kurzen Besuch zu machen, ist eine der anziehendsten Episoden eines Lebens, welches in der Folge so dunkel und blutig sich gestalten sollte u. s. w. Alles in Allem, heisst es dann weiter, stand der Herzog Alba keinem Feldherrn seines Zeitalters nach. Er war der erste Meister der Disciplin in Spanien, vielleicht in Europa. Verschwenderisch mit der Zeit, geizte er mit dem Blute seiner Truppen, und diess war vielleicht seine vornehmste Tugend. Die Zeit und ich sind Zwei, pflegte Philipp zu sagen und sein Lieblingsfeldherr wandte diese politische Maxime des Königs seinerseits auf den Krieg an. Als Staatsmann besass der Herzog weder Erfahrung noch Talent. Sein Charakter als Mensch war sehr einfach. Er vereinigte nicht viele verschiedene Laster in sich; aber die, welche er hatte, waren colossal; Tugenden besass er nicht. Er war weder wollüstig, noch unmässig; aber seine erklärten Lobredner leugneten nicht seine grenzenlose Habsucht und die Welt ist einig darüber, dass ein gleiches Maass von Tücke und Wildheit, von Rachsucht und von Blutdurst sich kaum in einem Raubthiere des Waldes und nur selten in einer Menschenbrust wiederfinden. Auch Egmonts Schilderung ist treffend und es ist nicht zu leugnen, dass es fast unbegreiflich ist, wie Egmont trotz der vielfachen ihm zugegangenen Warnungen, trotz der deutlichsten Anzeichen, aus denen er über seine Lage klar werden musste, in eine so verhängnissvolle Sicherheit eingelullt wurde, dass er völlig blindlings in sein Unglück lief. Man weiss nicht — soll man es Schwäche, oder eine blinde Zuversicht, oder Trotz nennen — gewiss ist, dass sein Benehmen keinen günstigen Eindruck macht und dass die jugendlichen Eindrücke, die der Name Egmont hinterlassen hat, beim Lesen dieser Geschichte verschwinden; man empfindet Hass gegen Alba, Mitleid mit Egmont; aber für keinen von Beiden Bewunderung. — Sollen wir zur Empfehlung des Buchs noch einen Punct herausheben, so erinnern wir an die Beschreibung der Belagerung von Leyden und die Gründung der Universität daselbst. Die Belagerung, die am 31. Oct. 1573 begann, wurde bekanntlich durch Valdez geleitet. „Gelegen — sagt der Vf. — inmitten ausgedehnter herrlicher Wiesenflächen, die einst durch menschliche Kunst dem Meere abgerungen waren, umsäumten die Stadt Leyden rings lachende Landhäuser, blühende Gärten und fruchtbare Obstwäldchen. Der alte, und am Schlusse seines Laufes endlich altersschwache Rhein, der träg seinem sandigen Grabe zuströmt, durchfloss in zahlreichen kür

lichen Canälen die Stadt und zertheilte sie so in eine Menge kleiner Inseln. Die Strassen längs der Ufer waren mit Linden, Pappeln und Weiden bepflanzt, und die Canäle von 154 Brücken, meist aus Quadersteinen, überspannt. Auf einem künstlichen Hügel im Mittelpunct des Orts standen die Trümmer eines uralten Thurmes, den Einige für ein römisches Gebäude, Andere für ein Denkmal hielten, welches der Angelsachse Hengist zur Verewigung seines Eroberungszuges nach England errichtet habe. Von diesem höchsten Puncte der Stadt sollte während der langen und schrecklichen Sommertage, die nun folgten, manches Auge angstvoll südwärts spähen, ob der Orcan noch nicht über die Ebenen hinzufluthen beginne u. s. w. Auch die Schilderung des Fortgangs der Belagerung ist lebendig; obwohl wir auch hier fast des kleinen Details zu viel finden. — Wir beschränken uns hierauf, indem wir im Ganzen das Werk, so weit es bis jetzt erschienen, als ein tüchtiges bezeichnen und es Gelehrten und Laien zum Studium der Geschichte, wie zur Unterhaltung im höheren Sinne des Wortes empfehlen.

Schul- und Unterrichtswesen.

[1224] Die Unterlagen für die Heilung und Erziehung der Idioten. Medicinisch-pädagogische Erfahrungen und Studien aus der Heilpflege- und Erziehanstalt „Levana" im Schlosse Liesing bei Wien. 1. Bd. Wien, typographisch-literarisch-artistische Anstalt. 1858. X u. 306 S. gr. Lex. 8. mit 61 Stein- u. 1 Holzschnitttaf. in gr. Lex. 8. u. Fol. (n. 4 Thlr.)

Auch u. d. Tit.:

Medicinisch-pädagogisches Jahrbuch der Levana für das Jahr 1858. Herausgeg. von Dr. Georgens, Direct. u. s. w. im Vereine mit *Jeanne Marie von Gayette* und *Heinr. Deinhardt*. Uebergeben als erster Rechenschaftsbericht an die k. k. Regierung für die Zeit von der Begründung der Anstalt bis Ostern 1858.

Das unwillkührliche bittersüsse Gefühl der Wehmuth, mit welchem Ref. die vorlieg. Schrift ergriff, steigerte sich noch, während er sie theilweise durchlas, theilweise durchblätterte und in ihren artistischen Zugaben betrachtete. Denn gegenüber theilnehmender natürlicher Freude an einem von gesund aufblühenden Kindern umringten Aelternpaare spricht sich auch wehmüthiger Antheil an dem Loose eines armen blöd- und stumpfsinnigen Kindes, das man hier und da in einen Familienkreis eingereiht sieht, unaufhaltsam aus und rückt Verdienste einzelner Pädagogen und Aerzte, in solchen umflorten Menschengestalten Ahnungen und Anregungen des Seelenlebens aufdämmern zu lassen, in dessen Lichte bevorzugte, vollsinnige Nebenmenschen sich fröhlich sonnen und ergehen, sofort in helles Licht. Aber solche Freude wird dem tiefer Blickenden gleich wieder nicht wenig gestört, wenn er sich sagen muss, dass man bis jetzt mit der Heilung und Zurechtbringung solcher von Geburt an, so zu sagen, verkürzter geisteskranker

Kinder im Ganzen nur wenig Glück noch gemacht hat, wovon selbst die hierher gehörende Guggenbühlsche Erziehungsanstalt in der Schweiz einen Beweis giebt. Die hier bisher nur so spärlich errungenen Erfolge rühren gewiss zumeist daher, dass Erzieher und Heilkünstler noch lange nicht genug von dem eigenen Geiste zu abstrahiren, ihn gewissermaassen zu ignoriren und sich ganz in die Blödsinnigen selbst hineinzuversetzen wissen, was viel mehr sagen will, als zu ihnen sich herablassen, was bei der Kindererziehung überhaupt unerlässlich ist und einzig und allein das Er- d. h. Emporziehen der Kleinen in den Kreis der Erwachsenen zur erwünschten Folge hat. Wie solches Herablassen zu vollsinnigen Kindern zur Lust wird, ohne dass es in albernes Niederkauern zu ihnen auszuarten braucht, so unermesslich schwierig und lästig zugleich ist consequentes und also förderlich werdendes Hineinversetzen in gestörte Geistesorganismen, die widerlich Thierisches meist ohne einiges Verschulden immer und immer wieder hervorbrechen lassen, dem doch bei solchen Unglücklichen durch brutale Behandlung nicht entgegengetreten werden kann und darf, soll Uebles schon nicht ärger noch werden, wie sie doch in manchen Pflegeanstalten für Blödsinnige vorkommen mag, eben so verkehrt, wie wenn Lehrer in Schulen thörichter Weise ihre anatomische Kenntniss von dem Zusammenhange des Rückenmarks mit Gehirn dahin missbrauchen, dass sie, wenn Manches nicht in den Kopf hinein will, auf dem Rücken anklopfen, auf dass droben im Capitolium eine weinerliche Stimme „Herein!" rufe. Aber auch das bis jetzt noch nicht mit sonderlichen Erfolgen gekrönte erziehliche Bemühen um Blödsinnige schliesst nicht aus, setzt vielmehr einen Quand-même-Trumpf darauf, dass selbst von Staatswegen nach Kräften für dasselbe eingeschritten werde. Von solchem ehrenhaften und humanen gutem Willen legt die österreichische Regierung nach der Vorlage hier ein schönes Zeugniss ab, freilich dazu vor andern auch dadurch provocirt, dass bei der Ausbreitung der kretinischen Entartung in einzelnen Provinzen der österreichischen Monarchie die Frage der Idioten-Heilung und Erziehung von besonderer praktischer Wichtigkeit ist. Ihr entsprehend wird zur Anbahnung der Lösung einer in das Wohl so zahlreicher Familien tief einschneidenden Aufgabe in der auf dem Titel näher bezeichneten Anstalt ein, wie es scheint, grossartiger Anlauf genommen, indem man sich nicht mit der Heilung einzelner Unglücklicher, die wohl auch von zufälligen Umständen abhängen kann, zufrieden gestellt sehen mag, sondern, tiefer in die Ursachen der endemischen Entartung einzugehen bedacht, auf Mittel geführt sein will, welche jener Entartung im Allgemeinen nachhaltig entgegen wirken können, damit auf dem gefundenen Grunde das allgemeine pädagogische Verfahren in das dazu geeignete Verhältniss zu der zu erwartenden staatlichen Gesundheits-Sorge sich einfüge. Was nun auf dem Wege des Nachdenkens und der Beobachtung, des Experimentirens und Behandelns auf dem in Rede stehenden Ge-

biete in der Schloss-Liesingschen „Levana“ — dieser von Jean Paul der Pädagogik zugewendete Name, hier besonders treffend, wo es sich um düsterem Abgrunde abgerungene pädagogische Silberblicke handelt — gefunden und geleistet worden ist und schwarz auf weiss in die Oeffentlichkeit tritt, um gelesen, geprüft und benutzt zu werden, darf, ohne dass man sich einer Uebertreibung schuldig macht, zu dem Besten, was in dem Fache der Diagnose des Blödsinnes und der bezüglichen Heilpädagogik vorhanden ist, beigerechnet worden, eben so wenig wissenschaftlicher philosophischer, namentlich psychologischer Begründung entbehrend, als namentlich reich an sinnreichen Beschäftigungsarten für die Zöglinge, wofür schon der Name des Directors der Anstalt durch anderweitige Leistungen (vgl. Repert. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 409 — 410) eine sichere Garantie bietet. Vieles von dem in Spielen, Liedern und sonstigen Beschäftigungsarten Angebrachten, was hier in Beziehung zu Geistesverkümmerten gesetzt ist, wird auch bei vollsinnigen Kindern gut benutzt werden können, so dass diese Schrift auch in weiteren Kreisen, die über ihre ursprüngliche Bestimmung hinausgehen, Verbreitung verdient. Nach beiden Seiten hin kann von hier aus nur noch gleichsam das Programm des reichen Inhalts der vorlieg. Schrift mitgetheilt werden. Nach einleitenden allgemeinen „Gesichtspuncten“ (S. 1 — 38) wird in „Thaten und Daten“ (— 56) Localität und das Allgemeine der Liesingschen Anstalt geschildert, eingehend dann unter den Rubriken: „Spiel, Beschäftigung und Unterricht“ (— 114) die Methodik der Behandlung der Blödsinnigen, woran sich als „medicinisch-diätetische Behandlung“ (— 220) eine Reihe von Krankengeschichten schliesst, zu welchen der Anstaltsarzt, Dr. Steiner, die specifisch-medicinischen Daten und Materialien lieferte. Unstreitig bilden diese Krankengeschichten, die den Stempel der Wahrheit und Glaubwürdigkeit an sich tragen, den Kern des Ganzen und lassen am meisten die weiter zu verwerthenden Ergebnisse hervortreten, welche der gemeinnützlichen Anstalt einen guten Ruf zuführen müssen. Der weitere Verlauf der Schrift bringt zwei pädagogisch-medicinische Abhandlungen über das Verhältniss des Arztes und Pädagogen, über Heilung, Besserung und Erziehung (— 250) und Geschichtsbeiträge und Nachrichten aus der Levana, z. B. Levanafeste, Väter und Mütter, Organisations- und Stundenplan u. s. w. (— 300) machen den Schluss. Die Ausstattung der Schrift ist eine treffliche und den Titeln zufolge ist sie zu gewiss erwünschten Fortsetzungen bestimmt.

[1225] Darf die Bibel „Schulbuch“ sein und bleiben? Ein erweiterter Synodalvortrag von einem Freunde „des Wassers zu Siloha, das stille gehet.“ (Für das Neinstedter Rettungshaus.) Berlin, Schultze. 1858. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Titelfrage wird in dem gewöhnlichen Sinne, welchen man mit einem Schulbuch verbindet, dessen nähere Bezeichung vom Vf.

wir ungenügend nennen müssen, verneint, in anderem Sinne jedoch, der so ziemlich einleuchtend auseinandergesetzt ist, dreifach bejaht. Das Schriftchen verdient Beachtung. Hat dieses eine 2. Aufl. zur Folge, so wünschten wir der Ausführung etwas mehr Präcision gegeben zu sehen. Zur Erhärtung der Argumentation könnte dann manches Thatsächliche, z. B. der Umstand eingeschaltet werden, dass die Bibel, je mehr sie zum ordinären Elementarschulbuch in den Händen der Schulkinder geworden, desto mehr aufgehört hat, Haus- und Familienbuch zu sein, da sie nur das Schicksal gewöhnlicher Schullesebücher theilt, nach zurückgelegten Schuljahren bei Seite gelegt zu werden. Dass sie vor Allem das Buch der Kirche ist und bleiben wird, darin hat der Vf. unfehlbar Recht.

[1226] Lehrbuch der Elementargeometrie verfasst von **F. M. Becker**, Lehrbuch an der grossherzogl. Realschule zu Darmstadt. 1. Thl. Planimetrie. 1. Abtheilung. Oppenheim a. Rh., E. Kern. 1859. V 81 S. mit 5 Taff. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Dieses Buch bildet einen Theil der ein Gesammtwerk der reinen Mathematik umfassenden 12 mathematischen Schriften von Külp, Fischer, Zehfuss und dem Vf. (sämmtlich in Darmstadt thätig), von denen bereits 6 erschienen sind. Der nächste Zweck des Vfs. ging dahin: den Schülern der mittlern und obern Classen der Realschule in Darmstadt, ein bei dem Unterricht zu Grunde zu legendes Buch in die Hand zu geben. Dasselbe zerfällt in zwei Theile, jeder Theil aber in zwei Abtheilungen, von denen jede für eine Classe berechnet ist. Die vorlieg. erste Abtheilung besteht aus vier Capiteln des nachstehenden Inhalts: 1) von den geraden Linien, den Winkeln und der Congruenz der geradlinigen Figuren. 2) Vom Kreise. 3) Vom Flächeninhalte. Das 4. Cap. enthält 100 Constructionsaufgaben ohne Auflösungen. Etwas Eigenthümliches ist uns nicht aufgestossen. Der 2. Theil soll die Stereometrie und die darstellende Geometrie umfassen. Die Ausstattung verdient alles Lob.

Bibliographie.

Theologie.

[Vgl. oben No. 752 — 904. 956 — 1199.]

katholische Theologie.

[1227] Dictionnaire de bibliographie catholique, présentant l'indication et [illegible] titres complets de tous les ouvrages qui ont été publiés dans les trois lang[illegible] grecque, latine et française, depuis la naissance du christianisme, en [illegible] pays, mais principalement en France, pour et sur le catholicisme — le [illegible] rangé methodiquement et par ordre alphabétique sous cinquante-sept [illegible] principaux, par **Fr. Perennès**. Suivi d'un dictionnaire de bibliologie, par [illegible] *Brunet*, de Bordeaux. Tom. I. cont. les vingt-quatre chapitres ou chefs [illegible] cipaux. Petit-Montrouge, Migne. 1859. 568 S. Lex. 8. (cpl. in 5 Th[illegible] 35 Fr.)

[1228] Allgemeines Volks-Bibellexikon f. die Katholiken od. allgemein[illegible] liche Erläuterung der heil. Schrift durch Wort u. Bild in alphabet. Folge, [illegible] dem Muster u. m. Benutzung der besten bibl. Wörterbücher älterer u. ne[illegible] Zeit herausgeg. von Bibliothekar *H. Joach. Jaeck*. Nach dessen Tode fort[illegible] von einigen kathol. Geistlichen. Mit mehr als 500 Abbildd. Neue wohlf. A[illegible] 2. Bd. Leipzig, Baumgärtner. 1858. 2. Bd. 634 S. 4. (1 Thlr. 15 N[illegible] cpl. 3 Thlr.)

[1229] Dictionnaire encyclopédique de la théologie catholique, rédigé par [illegible] plus savants professeurs et docteurs en théologie de l'Allemagne cath[illegible] moderne, comprenant: 1. la science de la lettre, savoir: la philologie bib[illegible] de l'Anc. et du Nouv. Testament, la géographie sacrée, la critique; 2. la scie[illegible] des principes, savoir: l'apologétique, la dogmatique, la morale, la past[illegible] les catéchèses, l'homélitique, la pédagogique, la liturgie, l'art chréti[illegible] droit ecclésiastique; 3. la science des faits etc.: publié par les soins du [illegible] **Wetzer**, prof. de philologie orient. à l'Univ. de Fribourg en Brisgau et du [illegible] **Welte**, prof. de théologie à la Fac. de Tubingue. Traduit de l'allemand par [illegible] *J. Goschler*, chanoine, Dr. ès lettres, anc. directeur du collége Sta[illegible] Tom. I. II. (Aaron — Berée.) Paris, Gaume frères. 1858. VIII u. 5[illegible] VIII u. 533 S. gr. 8. (Cpl. in 25 Bdn. à 5 Fr. 50 c.)

[1230] Vollständiges Lexikon f. Prediger u. Katecheten, in welchen die kath[illegible] Glaubens- u. Sittenlehren ausführlich betrachtet sind. Von Dr. **Thom. Wiser**, Stifts-Dechant u, Kreis-Scholarch. 12. Bd. 2. Abth. S. 305—669. 13. [illegible] 1. Abth. S. 1 — 288. Regensburg, Manz. 1858. gr. 8. (à 25 Ngr.)

[1231] Leitfaden für Vorlesungen üb. die allgemeine Einleitung in die the[illegible] logische Wissenschaft u. die Theorie der Religion u. Offenbarung als I. The[illegible]

der Fundamental-Theologie. Von Dr. J. **Nep. Ehrlich**, Priest. u. Prof. Prag, Ehrlich. 1859. IX u. 221 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1232] Catechismus Romanus ex decreto concilii Tridentini ad parochos Pii V. pontificis maximi jussu editus. Textum ad fidem editionis principis Manutianae a. 1566 collatis pluribus antiquissimis editionibus recognovit atque ed. Prof. Dr. *Ado. Buse.* 2 Bde. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1859. XXI u. 1041 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der römische Katechismus nach dem Beschlusse des Concils von Trient f. die Pfarrer auf Befehl Papstes Pius V. herausgegeben. Unter Zugrundelegung d. Uebersetzung von Canonicus Dr. Smets u. als 2. Aufl. derselben neu herausgeg. von Prof. Dr. *Ado. Buse.*

[1233] Catechismus ex decreto Concilii Tridentini ad Parochos Pii V. Pont. max. jussu editus. Ad editionem Romae a. D. MDLXVI publici juris factam accuratissime expressus. Editio ster. VI. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1859. 500 S. 8. (22½ Ngr.)

[1234] Katholische Dogmatik. Von Dr. **Ant. Berlage**, Prof. 6. Bd. Auch u. d. Tit.: System der katholischen Dogmatik. 2. Thl. 3. Abth.: Die Lehre von der Erlösung u. Gnade. Münster, Theissing. 1858. XV u. 772 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1235] Lehrbuch der katholischen Dogmatik. Von Dr. **F. X. Dieringer**, geistl. Rath, Domcapit. u. Prof. 4. sehr verm. u. verb. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1858. XVI u. 741 S. gr. 8. (2 Thlr. 26 Ngr.)

[1236] **Frc. Patritii Kenrick**, Archiepisc., Theologia dogmatica. 3 Voll. Secundis curis auctoris. Mechliniae. (Mainz, Kirchheim.) 1858. Vol. I et II. XXII u. 930 S. gr. 12. (n. 5 Thlr. 6 Ngr.)

[1237] System der christlichen Glaubenslehre. Von Dr. J. **Nep. P. Oischinger**. 1. Bd. Landshut, (Thomann.) 1858. IV u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 26 Ngr.)

[1238] Theologia dogmatica catholica. Edid. Prof. Dr. **Joa. Schwetz.** (3 Voll.) Vol. I et II. Edit. III. Wien, Mechit.-Congregat.-Buchh. 1858. XVIII u. 1016 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1239] Handbuch der christkatholischen Religion. Von **F. X. Weninger**, Priester. Originalausg. f. Deutschland. Regensburg, Manz. 1858. VIII u. 403 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1240] Vollständig ausgearbeite Christenlehren zur fassl. u. gründl. Unterweisung der Jugend sowohl, als der Erwachsenen in der heil. kathol. Religion. Von Pfr. **Ant. Löffler.** 2. durchgeseh. Aufl. Wien, Mayer u. Co. 1858. IV u. 438 S. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1241] Die ganze christkatholische Lehre in Beispielen. Von J. **Ed. Domainko**, Chorherr u. Pfr. 6. Aufl. (In 6 Lieff.) 1. Lief. Wien, Mechith.-Congr.-B. 1858. S. 1 — 160. gr. 8. (15 Ngr.)

[1242] Gründliche u. leichtfassliche Erklärung des katholischen Katechismus. Nebst ein. Auswahl passender Beispiele als Hülfsbuch zum katechetischen Unterrichte in der Schule u. in der Kirche. Von Priest. **Jos. Deharbe.** 2. Bd. 1. u. 2. Abth. Paderborn, Schöningh. 1858. S. 1 — 672. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[1243] Leichtfassliche Erklärung des katholischen Katechismus von P. Jos. Deharbe. Mit vielen Beispielen u. Gleichnissen als Handbuch f. Seelsorger u. Lehrer sowie zum Selbstunterrichte herausgeg. von Pfr. **Jos. Schnorr.** 3. u. letzter Bd.: Von den Geboten u. den Gnadenmitteln. Würzburg, Stahel. 1858. 1. Abth. 288 S. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

[1244] Katechetische Auslegung d. Freiburger Diöcesan-Katechismus [Hirscher'schen Katechismus] f. Geistliche, Lehrer u. Eltern. Von Dr. **Alb. Stolz.** Nebst ein. Vorw. von *J. B. Hirscher.* 3 Bde. 2. Aufl. Freiburg im Br., Herder. 1858. 69½ Bog. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1245] **Katechetisch-homiletisches Repertorium od. vollständ. Auffindebuch von Erklärungen, Notizen, Gleichnissen u. Beispielen zur Erläuterung u. Veranschaulichung ein. jeden Katechismus f. Prediger u. Katecheten von J. E. Schmid**, weil. Katechet. Fortgesetzt von *P. H. Schwarz.* 9. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1858. 3. Bd. S. 161 — 400. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1246] Christkatholisches Haus- u. Familienbuch in Wort u. Bild, od. die katholische Lehre u. Legende. Von **L. Mehler**, Priester u. Studien-Lehrer. 3. — 5. Lief. Regensburg, Manz. 1858. S. 129 — 320 m. eingedr. Holzschn. 4. (à $6^3/_4$ Ngr.)

[1247] Die Einheit, Katholicität u. Apostolicität der Kirche, dogmatisch u. historisch nachgewiesen von Dr. **J. Mich. Kaufmann**, Priester. [Eine von der theolog. Facultät zu München gekrönte Preisschrift.] Sulzbach, v. Seidel. 1858. VI u. 262 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1248] La vérité sur quelques dogmes catholiques ou de foi chrétienne, par **Fd. Lenens**. Bruxell. 1858. 105 S. gr. 12. (10 Ngr.)

[1249] Die philosophische Bedeutung der Trinitätsidee. Von Dr. **Ludg. Suing**. Paderborn, Schöningh. 1858. XIV u. 220 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1250] Sylloge monumentorum ad mysterium conceptionis immaculatae virginis deiparae illustrandum cura et industria *Ant. Ballerini.* Pars II. Romae. (Ratisponae, Manz.) 1856. LXXXII u. 881 S. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr.)

De immaculata conceptione beatae semper virginis dei genitricis Mariae. Scrips. *Fr. Lp. Br. Liebermann.* Appendix ad institutiones theologicas, omnibus earundem institutionum editionibus accommodatus. Mainz, Kirchheim. 1858. 16 S. Lex. 8. (4 Ngr.)

[1251] Apologetisches Handbuch od.: Inbegriff der Beweise f. die natürliche u. die geoffenbarte Religion. Nebst ein. Anh. über die vorzüglichsten Lehren u. Gebräuche der kathol. Kirche. Von **P. J. B. Boone**. Aus d. Franz. Mainz, Kirchheim. 1858. XX u. 539 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[1252] Gedanken üb. die Irrthümer der Zeit. Von Dr. **Nic. Jamin**. Aus d. Franz. frei übers. von Domvikar *B. Fr. Brust.* 2. Aufl. Münster, Mitsdörffer. 1859. XX u. 267 S. 8. (n. 9 Ngr.)

[1253] Betrachtungen üb. die Wahrheiten d. christlichen Lebens. Von Abbé **Beuvellet**. Aus dem Franz. übers. von Dr. *Domin. Mettenleiter.* Straubing, Schorner. 1858. VIII u. 351 S. 8. (10 Ngr.)

[1254] Drei Wege zur christlichen Tugend und Vollkommenheit. Neu bearb. von Priester **Joa. Dirckinck**. Wien, Mayer u. Co. 1858. VII u. 259 S. 12. (15 Ngr.)

[1255] Lösung grosser Fragen, allgemein fasslich dargestellt. Erste Frage: Kann man noch Mensch sein, ohne Christ zu sein? Von Abbé **Martinet**. Nach der 4. vom Vf. neu durchgeseh. verm. u. verb. Aufl. aus d. Franz. übers. von *Ant. Weiskopf.* 1. Bd. Tuttlingen, Kling. 1858. III u. 330 S. 8. (18 Ngr.)

Glauben wir Alle an Einen Gott? Eine Zeitfrage, f. vorurtheilsfreie Leser bearb. von ein. kathol. Theologen. Danzig, Weber. 1858. 24 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[1256] Die dreifache Krone Roms. Versuch ein. neuen Beleuchtung u. Charakterisirung d. römisch-kathol. Priester- u. Kirchenthums, namentl. was dessen elementare u. principielle Inhaltsbestimmungen u. deren vorläufige Begründung u. Erscheinung in vorchristl. Zeit u. Welt betrifft. Von **G. Fr. Daumer**. Münster, Aschendorff. 1859. XVI u. 128 S. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[1257] Geschichte der katholischen Missionen seit Jesus Christus bis auf die neueste Zeit. Für die Mitglieder der kathol. Missions-Vereine u. alle Freunde der Missionen bearb. von Dr. **H. Hahn**. 3. — 6. Lief. Köln, (Du Mont-Schauberg.) 1858. 1. Bd. XII u. S. 151 — 454. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1258] Die Lehre u. Praxis der Jesuiten in religiöser, moralischer u. polit. Beziehung von ihrem Ursprung an bis auf den heutigen Tag, mit Rücksicht auf

ihr Verhältniss zur römisch-katholischen Kirche u. zum Papstthum. Nach den Quellen bearb. von Dr. H. **Wiskemann.** Gekrönte Preisschrift. Cassel, Luckhardt. 1858. VII u. 135 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1259] Verhandlungen der 9. General-Versammlung d. katholischen Vereines Deutschlands am 21., 22., 23. u. 24. Sept. 1857 zu Salzburg. Amtlicher Bericht. Salzburg, Mayr. 1858. X u. 306 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

Zweck u. Mittel d. schweizerischen Piusvereins. Anrede gehalten bei der Generalversammlung in der Pfarrkirche zu Stanz den 26. Aug. 1858 von *R. Niederberger*, bischöfl. Kommiss. u. Pfarrer. Luzern, (Gebrüder Näher.) 1858. 12 S. gr. 8. (baar 3 Ngr.)

[1260] Die Lage der katholischen Kirche unter der Herrschaft d. Staatskirchenrechts im Kanton St. Gallen. Denkschrift d. Hochw. Hrn. Bischofs von St. Gallen gegen das konfessionelle Gesetz vom 16. Juni 1855 an den Grossen Rath d. Kantons. St. Gallen, Köppel. 1858. IV u. 75 S. gr. 8. (6 Ngr.) — 2. Aufl. Mit einer Vorrede. Ebend. 1858. XXXI u. 75 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Situation de l'église catholique dans le canton de St. Gall sous l'empire du prétendu droit de l'état en matière ecclésiastique. Mémoire du révér. évèque de St. Gall. [Traduit de l'original allemand.] Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1858. 72 S. gr. 8. (6¼ Ngr.)

Das St. Gallische Staatskirchenrecht zur Beleuchtung der Denkschrift: „Die Lage der katholischen Kirche unter der Herrschaft desselben im Kanton St. Gallen." St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1858. 94 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1261] Wo ist die Wahrheit? Wo wohnet der Friede? Ein Wort der Liebe u. des sittl. Ernstes allen Seelen, die nach Beantwortung dieser wichtigsten Lebensfragen verlangen, bei seiner Rückkehr zur Einen, heil. kathol. u. apostol. Kirche gewidmet von **W. Geisler.** Mainz, Kupferberg. 1859. III u. 74 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1262] Bekehrung d. Pianisten Herm. Cohen u. Bernh. Bauers, beide ehedem Israeliten, jetzt Mitglieder des Ordens der unbeschuhten Karmeliter von J. B. **Gergerès.** Nach d. Franz. Rechtmässige deutsche Ausg. Duttlingen, Kling. 1858. IV u. 188 S. 16. (n. 12 Ngr.)

Ein protestantischer Pastor u. ein zum Katholicismus convertirter Laie. Von *L. Clarus.* Innsbruck, Aufschlager. 1857. 112 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Kehret zurück! Zuruf eines Neubekehrten an alle nicht-katholischen Christen Deutschlands. Mainz, Kirchheim. 1858. VIII u. 166 S. 8. (10 Ngr.)

[1263] Das kirchliche Bücherverbot. Mit 2 kleinern leitenden Aufsätzen: Ueber die kirchliche Freiheit u.: Ueber das Studium d. Kirchenrechtes. Von Dr. **Jos. Fessler,** Hofkaplan u. Prof. Wien, Gerolds Sohn. 1859. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1264] De benedictionibus et exorcismis ecclesiae catholicae libri duo auctore Dr. **Theob. Bischofberger,** Presbyt. Editio II. Monachii, Lentner. 1858. 103 S. u. „De jurisdictione exorcistica commentatio juridica et moralis" 22 S. 16. (10 Ngr.)

[1265] Instructio practica de sponsalibus et matrimonio in usum sacerdotum curatorum auctore Dr. **Joa. H. Bangen.** (In 4 Fascc.) I. De sponsalibus. Monasterii, Aschendorff. 1858. IV u. 124 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1266] **Jo. Perrone** de matrimonio christiano libri tres. 3 Tomi. Romae. (Leipzig, Gerhard.) 1858. 94 Bog. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

Ueber christliche Vorbereitung zum heil. Ehestande. Worte ein. kathol. Pfarrers der Erzdiözese Köln an seine Pfarrgemeinde. Nunmehr bestimmt als Mitgift zum Frommen christl. Brautleute. Crefeld, Klein. 1858. 72 S. 8. (3 Ngr.)

[1267] **P. Scavini** Theologia moralis universa ad mentem S. Alph. M. de Ligorio. Edit. VII. omnium absolutissima. Accedit collatio codicum civilium Pedemontani, Austriaci, Galliarum, Parmensis, Status Ecclesiastici, Mutinensis atque Etruriae. 3 Tomi. Mediolani. (München, Franz.) 1858. 134½ Bog. gr. 8. (n.n. 6 Thlr.)

[1268] Von der Nächstenliebe. Ihren Beweggründen, ihren Pflichten u. den ihr entgegengesetzten Fehlern. Von P. **Pallu.** Aus d. Franz. übertragen von *F. X. Schumacher.* Wien, Mayer u. Co. 1858. 384 S. 8. (21 Ngr.)

[1269] Des Apostels von Andalusien **Juan de Avila** sämmtliche Werke. Zum erstenmal aus dem span. Orig. übers. von Dr. *Frz. Jos. Schermer.* 2. Thl.: Audifilia. 1. Bd. Regensburg, Manz. 1858. XXVIII u. 443 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 21 Ngr.)

[1270] **Geilers v. Kaisersperg** ausgewählte Schriften. 1. Heft: Der höllische Löwe, Predigten gehalten im J. 1507 im hohen Münster zu Strassburg. Neu herausgeg. von Dr. *J. W. J. Braun*, Prof. Trier, Brauns Verl. 1858. XXXXVII u. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1271] Studien. Von Priest. **A. Gratry.** 1. Folge. Auch u. d. Tit.: Ueber die Erkenntniss Gottes. Nach der 5. Originalaufl. mit Genehmigung des Vfs. ins Deutsche übertragen u. m. Anmerkungen versehen von Dr. *Konr. Jos. Pfahler*, Lyc.-Prof., in Vereinigung m. den Domcooperatoren *Jos. Weizenhofer* u. *Mich. Lefflad.* 1. Bd. Regensburg, Manz. 1858. XLIV u. 484 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[1272] **Johannes vom Kreuz** sämmtliche Schriften. Als 2. Aufl. der Ausgabe von Gallus Schwab, neu aus dem span. Orig. übers. von Dr. *Magn. Jocham*, Prof. (In 3 Bdn.) 1. Bd. 2 Abtheilungen. Regensburg, Pustet. 1858. XLIV u. 692 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1273] Des heil. **Alph. Maria v. Liguori** sämmtliche Werke. 1. Abth.: Ascetische Werke. 1. Section. 2. Bd. 3. verb. Aufl. — 3. Abth.: Moraltheologische Werke. 7. Bd. 2. revid. Aufl. Regensburg, Manz. 1859. 8. (n. 25 u. n. 24 Ngr.)

1. Sect. 2. Bd.: Die Geheimnisse des Glaubens. 2. Thl.: Die Erlösung. Auch u. d. Tit.: Jesus Christus betrachtet im Geheimnisse der Erlösung. Enthält Betrachtungen u. Erwägungen üb. das bittere Leiden unseres Heilandes. Neu aus d. Ital. übers. u. herausgeg. von ein. Priester der Congregation d. allerheiligsten Erlösers. 3. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. (526 S.) — 3. Abth. 7. Bd.: Der Katechet, od. populäre Belehrungen üb. die Beobachtung der zehn Gebote u. üb. den würdigen Empfang der heil. Sacramente, für Priester, die mit der Unterweisung des Volkes beauftragt sind. Nebst ein. Anhang moral-theolog. Abhandlungen. Neu aus d. Ital. übers. u. herausgeg. von Priest. *M. A. Hugues.* 2. revid. Aufl. XVI u. 384 S.

[1274] Sämmtliche Werke von P. **Paul Segneri.** Aus dem Ital. übers. 19. Bd. Ebend. 1858. VIII u. 349 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Inh.: Kleinere Schriften. 1. Bd. Die Andacht zur seligsten Jungfrau Maria. — Erklärung d. Magnificat. — Fünf Freitage zu Ehren der heil. Maria Magdalena de' Pazzi. — Uebung der inneren Vereinigung mit Gott.

[1275] Sammlung der gekrönten Preisschriften von Curatgeistlichen der Diöcese Münster. 3. Heft. Münster, Theissing. 1858. VIII u. 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Inh.: Das Psalterium nach seinem Haupt-Inhalte in seiner wissenschaftl. u. prakt. Bedeutung f. den Seelsorger von Caplan *W. van Gülick.*

[1276] Sammlung von klassischen Werken der neueren katholischen Literatur Englands in deutscher Uebersetzung. 12.—15. Bdchn. Köln, Bachem. 1858. 8. (3 Thlr. 16½ Ngr.)

12. Bdchn. Inh.: Rom u. sein Beherrscher, seine Staatseinrichtungen u. öffentl. Anstalten. Von *J. Fr. Maguire.* Mit Genehm. des Vf. übers. von Dr. *G. A. Rose.* XVI u. 413 S. (28 Ngr.) — 13. Bdchn.: Erinnerungen an die letzten vier Päpste u. an Rom in ihrer Zeit von *Nicol.* Cardinal *Wiseman.* Im Auftrage Sr. Eminenz übers. von Lic. *F. H. Reusch.* XVI u. 384 S. (28 Ngr.) — 14. Bdchn.: Wesen u. Wirken der Universitäten. Von Superior Rect. Dr. *J. H. Newman.* Mit Genehmigung des Vfs. übers. von Pfr. *G. Schündelen.* XXIV u. 244 S. (n. 18 Ngr.) — 15. Bdchn.: Erinnerungsblätter eines Convertiten. Von *O. A. Brownson.* Mit Genehmigung des Vfs. übers. von Pfr. *G. Schündelen.* XV u. 305 S. (n. 22½ Ngr.)

[1277] Sammlung der vorzüglichsten mystischen Schriften aller katholischen Völker. Aus d. Urtexte übers. 16. u. 17. Bd. Regensburg, Manz. 1858. gr. 8. (2 Thlr. 10½ Ngr.)

Inh.: 16. Bd. Leben u. Werke d. heil. *Joh. v. Kreuz*, ersten Barfüsser-Karmeliten. Zum ersten Male vollständig aus d. span. Orig. übers. von Prior P. *Pet. Lechner.* 1. Bd. Leben d. heil. Joh. v. Kreuz. 306 S. m. 1 Stahlst. (1 Thlr.) — 17. Bd.: Leben u. Werke

u. s. w. — 2. Bd. Schriften d. heil. *Joh. v. Kreuz.* 1. Bd. Mit 1 Abbild.: Berg der Vollkommenheit. 448 S. (1 Thlr. 10½ Ngr.)

[1278] Neue katholische Haus- u. Volksbibliothek. Von **Jos. Chowanetz.** [Neue Folge.] 2. Bdchn. Wien, Wendelin. 1858. VIII u. 112 S. gr. 16. (n. 8 Ngr.)

Inh.: Die Wohlthaten der katholischen Kirche. Oder: Was leistet der Katholicismus f. die Menschheit u. f. die Welt? Nach d. Franz. d. Abbé *Pinard* frei bearb. von mehr. Katholiken.

[1279] Leben der Heiligen u. der sonst einflussreichen Personen des alten Bundes, od. Geschichte des alten Bundes in Lebensbeschreibungen der Heiligen, wie der sonst einflussreichen Personen, die während desselben lebten u. wirkten, mit steter Rücksicht auf Jesus Christus u. seine heil. Kirche. Aus d. Ital. übers. u. bearb. von Pfr. *J. Hm. Jos. Schmittmann.* 1. Bd. Die Patriarchen. Schaffhausen, Hurter. 1859. VII u. 424 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[1280] Die Erlösung der Welt. Ein vollständiges Leben Jesu, seiner heiligen Mutter Maria u. der übrigen Heiligen seiner Zeit von **B. G. Bayerle**, geistl. Rector. 4. — 9. Lief. Berlin, Brigl u. Lobeck. 1859. S. 139 — 426 mit 2 Chromolith. Lex. 8. (à 7½ Ngr.)

Das Leben unseres Herrn u. Heilandes Jesu Christi. Nach den Gesichten der *Anna Kath. Emmerich* aufgeschrieben von *Clem. Brentano.* Mit ein. Einleitung vom Herausgeber. 1. Bd. Vom Tode des heil. Joseph bis zum Schlusse des ersten Jahres nach der Taufe Jesu im Jordan. Mitgetheilt vom 6. Mai 1821 bis 1. Oct. 1822. 2. Abth. Regensburg, Pustet. 1858. S. 265—551 m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 20 Ngr.; 1. Bd. n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1281] Die Verehrung der ohne Erbsünde empfangenen allerseligsten Jungfrau u. Gottesmutter Maria, in den Festen, Andachten u. Gebräuchen der kathol. Kirche, sowie in den kirchl. Congregationen u. im christl. Volksleben dargestellt von **P. Sauceret**, Pfr. u. Kanon. Aus d. Franz. Von ein. Priester der Ges. Jesu durchgesehen u. verb. Münster, Cazin. 1858. XVI u. 533 S. 8. (25 Ngr.)

[1282] Erscheinungen u. Offenbarungen der allerseligsten Jungfrau Maria vom Beginne des Christenthumes bis zu unseren Tagen von **P. Sausseret**, Ehrendomherr. Nach d. Franz. Deutsch herausgeg. von *Jos. Chowanetz.* 2 Bde. Schaffhausen, Hurter. 1859. XLIV u. 711 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1283] Grosse illustrirte Heiligen-Legende auf alle Tage des Jahres. Mit 1000 Holzschn. Bearb. von Priest. *Alb. Werfer*, Priest. *Frz. Xav. Steck*, Stadtcaplan *Ph. B. Lander* u. Präceptor *C. Borr. Reiching.* 97. — 108. Lief. Ulm, Fr. Ebner. 1858. XIV u. S. 1057 — 1218 m. eingedr. Holzschn. gr. 4. (à 2 Ngr.; cpl. 7 Thlr. 6 Ngr.)

[1284] Leben und Thaten der Heiligen. Eine Legenden-Sammlung für das christkatholische Volk. Zuerst von einigen katholischen Geistlichen in der Schweiz, jetzt neu bearb. u. verm. herausgeg. von *Jos. Geo. Dreer*, geistl. Rath u. Domcapit. (In 13 Lieff.) 1. Lief. Augsburg, Kollmann. 1858. 1. Bd. S. 1—175 mit eingedr. Holzschn. u. 1 Stahlst. Lex. 8. (n. 7½ Ngr.)

[1285] **P. Mth. Vogels** Legende der Heiligen auf alle Tage u. Festzeiten d. ganzen Jahres. Durchaus verb. von *Sim. Buchfelner.* 8 — 12. Heft. Augsburg, Rieger. 1858. 2. Bd. S. 105 — 603 m. 5 Holzschntaf. 4. (à 6 Ngr.; cpl. 3 Thlr.)

[1286] Die Grundzüge des christlichen Mystik im Leben d. heil. Einsiedlers Antonius dargestellt u. erläutert von **L. Clarus.** Münster, Coppenrath. 1858. VIII u. 422 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Das Leben des heil. Antonius von *Athanasius* d. Grossen. Verdeutscht von *L. Clarus.* Münster, Coppenrath. 1857. X u. 74 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1287] Geist des Ordens d. heil. Vaters Franziskus von Assisi. Dargestellt in Anreden an die Mitglieder dieses Ordens bei deren monatl. Versammlungen von einem Geistlichen der Diöcese Regensburg. 1. Bdchn. Das Leben des heil. Vaters Franz von Assisi. Regensburg, Pustet. 1859. XVI u. 186 S. 8. (12 Ngr.)

[1288] **Das Leben des heil. P. Franz Borgia, Herzogs von Gandia u. dritten Generals der Gesellschaft Jesu, nach den Chroniken der Gesellschaft, dem Canonisationsprozesse, den Acten der Rota u. der Congregation der Riten dargestellt von P. Virg. Cepari. Aus d. Ital. Mit ein. Vorw. von Dr. *W. Reischl.* Regensburg, Montag u. Weiss. 1858. XII u. 168 S. 8. (20 Ngr.)**

[1289] **Lebensgeschichte des heil. Camill von Lellis, Stifters der Regularkleriker vom Krankendienste. Von Pfr. Cam. Guardi. Aus d. Ital. übers. von ein. Priester d. Bisthums Breslau. Mit dem Bildnisse d. Heiligen. Regensburg, Manz. 1858. 262 S. 8. (22½ Ngr.)**

[1290] **Leben der heil. Maria Magdalena von Pazzis, aus dem Karmeliten-Orden, beschrieben von ihrem Beichtvater. Nebst ein. Anh., enth.: Die geistl. Lehren u. Grundsätze dieser Heiligen. Von P. Virg. Cepari. Uebers. von P. *Jos. Alo. Krebs*, Priester. Mit dem Bildnisse der Heiligen. Ebend. 1858. 375 S. gr. 8. (1 Thlr.)**

[1291] Leben d. ehrwürd. Dieners Gottes Joh. Baptist de La Salle, Stifters d. Ordens der christl. Schulbrüder. Nebst ein. Anh., enth. eine kurze Darstellung der Geschichte, Einrichtung u. Wirksamkeit dieses Ordens. Von P. **Jos. Alo. Krebs.** Mit dem Bildnisse des ehrw. de La Salle. Ebend. 1859. VIII u. 303 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1292] Das Leben der ektatischen und stigmatischen Jungfrau Christiane von Stommeln, wie solches von dem Augenzeugen Petrus von Dacien u. And. beschrieben ist, nach authent. Quellen verfasst von **Thd. Wollersheim.** *Mit der* Abbildd. des früheren Grabmals der sel. Christina zu Jülich. Köln, Heberle. 1859. 516 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1293] Ascetisches Handbuch für Ordensleute, welche nach der Regel des heil. Benedict leben. Aus älteren latein., deutschen u. französ. Vorlagen zusammengestellt, theilweise überarbeitet u. herausgeg. von einigen Conventualen des Klosters Metten. 2. Bdchn.: Erklärung der Regel des heil. Benedict. Landshut, Thomann. 1859. 500 S. 8. (27 Ngr.)

Erinnerungen an die Gründung und erste Verbreitung des Instituts der englischen Fräulein in Bayern von Dr. *J. Nep. Buchinger*, Hof- u. Reichsarchivs-Rath. [Abdr. aus d. Oberbayer. Archiv Bd. XVI. Heft 2.] München, (Frantz.) 1857. 61 S. Lex. 8. (baar n. 10 Ngr)

[1294] **Ed. Price's** Versehgänge aus dem Tagebuche eines Missionärs. Nach der New-Yorker Orig.-Aufl. übers. von *Ign. Alf. Stelzig,* Weltpriester. Regensburg, Manz. 1858. VII u. 263 S. 8. (18 Ngr.)

[1295] Geist und Beruf des katholischen Priesterthums. Vorträge, gehalten im Clerikal-Seminar zu Breslau bei den zum Empfange der heil. Weihen vorbereitenden Exercitien von Dr. **Frz. Lorinser,** Cons.-Rath u. Pfr. Ebend. 1858. 395 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[1296] **M. de Schenkl,** olim Prof., theologiae pastoralis systema. De novo recognitum, emendatum atque adauctum a *J. Geo. Wesselack.* Edit. IV. Oeniponte, Manz. 1859. XII u. 440 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

Speculum pastorum, das ist: Pfarrer- u. Seelsorger-Spiegel, darinnen auserlesene Practica, Casus u. Denkwürdigkeiten erfahrener Seelsorger enthalten, auch mancherlei Kennzeichen sowohl eines rechtschaffenen Pastor bonus als ein. traurigen Mercenarius beschrieben werden. Zum Nutzen u. Vergnügen hochwürdiger Stadt- und Landpfarrer, Capläne, Prediger, nicht minder Dom-Stifts- und Klosterherren von *Johs. Einsiedel.* München, Lentner. 1858. XVI u. 395 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[1297] Liturgik oder Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der katholischen Kirche. Zum Gebrauche der studierenden Jugend an kathol. Gymnasien. (Nach dem hinterlassenen Mscript. von P. *Jos. Schamm* bearb. von Dr. *Inn. Frencl,* Religionslehrer.) 2. durchgeseh. Aufl. Prag, Bellmann. 1858. V u. 199 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[1298] **Manuale liturgicum sive explicatio sacrorum rituum juxta rubricas, *ex* probatis auctoribus desumpta auctore F. X. Schild. (In ca. 20 Fascc.) Fasc. I. II. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1858. 59. S. 1—176. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)**

Der Cultus der katholischen Kirche erklärt für mittlere Klassen der Gymnasien von *P. Storch*, Religionslehrer u. Lic. Ratibor, Wichura. 1857. VIII u. 88 S. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[1299] Die Schönheit der katholischen Kirche, dargestellt in ihren äusseren Gebräuchen in u. ausser dem Gottesdienste für das Christenvolk von **Greg. Rippel.** Neu bearb. u. herausgeg. von *H. Himioben*, Domcapit. 9. Aufl. Mainz, Kirchheim. 1858. VIII u. 479 S. gr. 8. (26 Ngr.)

[1300] Archäologisch-liturgische Unterweisungen über die Feste, Sakramente, Feierlichkeiten u. Ceremonien der kathol. Kirche, theils in Kanzelreden, theils in der Form von Verkündigungen dargestellt von **Jos. v. Lonovics**, Bischof. Aus dem Ungar., nach der 2. Aufl. übers. u. mit Genehmigung des Vfs. herausgeg. von einem Priester des Bened.-Stiftes Melk. (In 3 Bdn.) 1. Bd.: Das Kirchenjahr. Linz, (Danner.) 1858. XVI u. 330 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1301] Practische Erfahrungen, die Erhaltung, Ausschmückung, Ausstattung der Kirchen betreffend, zunächst für den Clerus der Diöcese Paderborn von Dr. **F. Engelb. Giefers.** Paderborn, Schöningh. 1858. III u. 92 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die Künste im Gotteshause, oder: aufrichtig und nützliche Andeutungen im Gebiete der kirchlichen Kunst für die hochw. kathol. Geistlichkeit als Vorsteher der Gotteshäuser. Nebst einer Anleitung sich auf kürzestem Wege ein richtiges Urtheil über Kunstgegenstände anzueignen u. s. w. von *J. Wonsidler.* Graz, (Ferstl.) 1858. 75 S. 16. (n. 8 Ngr.)

[1302] Notice archéologique et liturgique sur les ciboires; par l'abbé **Barraud**, membre de la Soc. franç. d'archéologie. Paris, Derache. 1858. 127 S. gr. 8.

Der Dienst d. Akolythen u. d. Laien-Ministranten bei der Privatmesse. Nach den kirchl. Auctoritäten verfasst von *C. Geiger*, Subregens. München, Lentner. 1858. 56 S. 32. (3 Ngr.)

[1303] Aus dem Priester- u. Seelsorgleben für Priester u. Seelsorger. Von **J. Bapt. Buohler**, Pfr. Neue Folge. Schaffhausen, Hurter. 1858. IV u. 235 S. 8. (18 Ngr.)

[1304] **Greg. Köhlers** Anleitung für Seelsorger im Beichtstuhle. Nach der 7., von dem Bischofe zu Limburg, *Jac. Brand*, neu bearb. u. bedeutend verm. Aufl., abermals revid. u. mit neuen Zusätzen bereicherte 8. Aufl. 2 Thle. Münster, Coppenrath. 1858. XX u. 558 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1305] Pfarrverwaltung an u. für sich im schriftlichen Verkehre. [Geistlicher Geschäftsstyl.] Ein Handbuch zunächst für Seelsorgs-Priester in Bayern. Auf den Grund der jetzt gültigen Verordnungen und Formularien ausgeführt von **L. Graf**, Pfr. (1. Thl.) Regensburg, Pustet. 1858. XXX u. 368 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1306] Anleitung zum geistlichen Geschäfts-Style u. zur geistl. Geschäfts-Verwaltung, mit Rücksicht auf die in Bayern bestehenden gesetzl. Bestimmungen. Nebst einem Anhang von Formularen aller Arten von Geschäfts-Aufsätzen, welche in den verschiedenen Verzweigungen der geistl. Amts-Verwaltung vorkommen, zunächst für kathol. Geistliche von Dr. **Andr. Müller**, Domcapit. 8., gänzlich umgearb. Aufl. Regensburg, Manz. 1858. XII u. 600 S. m. 1 Tab. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1307] Instructio practica pro singulis ministris inservientibus missis, vesperis et aliis functionibus solemnibus, quae a reverendiss. archiepiscopis, episcopis vel aliis praelatis usum pontificalium vel mitrae tantum habentibus ritu pontificali celebrantur. Ex genuinis fontibus et probatissimis auctoribus opera et studio liturgiae peritissimorum virorum concinnata a **Wolfg. Mühlbauer.** Oeniponte, Manz. 1858. XII u. 395 S. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[1308] Missale Romanum ex decreto sacrosancti concilii Tridentini restitutum, S. Pii V. Pontificis Maximi jussu editum, Clementis VIII. et Urbani III. auctoritate recognitum. Edit. II. ad exemplar Romanum anni MDCCCVI accurate

expressa, mendis diligenter sublatis novis interim et a S. S. Patre Pio Papa IX. ad hunc diem ordinatis seu indultis festis aucta, novis item initialibus, literis et imaginis aeri incisis splendidius ornata. Oeniponte, Pustet. 1858. L u. 732 S. m. eingedr. Holzschn. u. 6 Stahlst. Fol. (6 Thlr. 15 Ngr.; Velinp. n. 9 Thlr.; m. chromolith. Titel n. 8 Thlr.; Velinp. n. 10 Thlr.; mit gemalten Initialen bei den Hauptfesten n. 13 Thlr.; Velinp. n. 16 Thlr.; mit sämmtlich gemalten Initialen n. 36 Thlr.; mit gemalter Einfassung u. sämmtlich gemalten Initialen n.n. 70 Thlr.)

Festa nova breviario romano a summis potificibus ab anno 1750 usque ab annum 1857 addita. Wirceburgi, Stahel. 1858. 158 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.; Ausg. in 4. n. 12 Ngr.)

[1309] Enchiridion chorale juxta ritum sanctae romanae ecclesiae. Redegit ac comitante organo ed. *J. Geo. Mettenleiter*. Organum. Sectio III. Oeniponte, Pustet. 1858. S. 481—640. qu. gr. 4. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Cantica sacra catholica polyphonis virorum choris accommodata a *Steph. Braun*. Friburgi Br., Herder. 1859. IV u. 46 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Directorium Romano-Monasteriense ad recitandas horas canonicas ad s. s. missae sacrificium celebrandum pro anno domini 1859. Monasterii, Cazin. 1859. 52 S. 8. (15 Ngr.)

Officia propria festorum dioecesis Herbipolensis. Wirciburgi, Stabel. 1858. 44 S. (8. n. 5 Ngr.; Ausg. in 4. n. 6 Ngr.)

[1310] Officium immaculatae conceptionis beatae Mariae virginis. Editio 8. imaginibus ab Ed. Steinle inventis aerique per Franc. Keller incisis illustrata. Oeniponte, Manz. 1859. 67 S. hoch 4. (n. 3 Thlr. 12 Ngr.)

[1311] Breviarium sodalis Mariani in archiepiscopali collegio Borromaeo Salisburgi et in seminariis episcopalibus. Salisburgi, (Mayr.) 1857. VIII u. 488 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Epitome ritualis Trevirensis cantoribus et ludimagistris utilissima, in qua 1. Sepulturae et Exequiae tam adultorum quam parvulorum; 2. Officium defunctorum juxta ritum breviarii Trevirensis et Romani; 3. Processionis in archidioecoesi per annum fieri solitae continentur etc. Luxemburgi, Heintze. 1857. 207 S. 12. (baar n. 18 Ngr.)

Kyriale sive ordinarium missae pro diversitate temporis et festorum per annum. Accedunt missae defunctorum, vesperae, ordinarii hymni etc. etc. juxta ritum s. romanae ecclesiae. Redegit *F. J. Thinnes*. Oeniponte, Pustet. 1859. VIII u. 152 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Le petit Paroissien à l'usage du diocèse de Lausanne et Genève, cont. les exercices du matin et du soir, l'entretien durant la Grand'-Messe, Messe basse ou par manière du meditations etc. 3. Edit., revue et augmentée par P. A. D. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1858. 395 S. u. Anh. 36 S. m. eingedr. Holzschn. u. 4 Stahlst. 24. (9½ Ngr.)

[1312] Die heil. Messe an allen Sonn- u. Feiertagen des Jahres aus d. Latein. ins Deutsche übers., mit einem Anhang von Beicht-, Communion- u. andern Gebeten nebst Andachten zum heil. Kreuzweg u. Kirchenliedern. Die Evangelien u. Episteln nach Alliolis Uebersetzung. 14. Aufl. Kempten, Dannheimer. 1858. XV u. 462 S. m. Anh. 32 S. u. 1 Stahlst. 8. (20 Ngr.)

[1313] Homiletisches Real-Lexikon, oder alphabetisch geordnete Darstellung der geeignetsten Predigtstoffe aus der kathol. Glaubens- u. Sittenlehre, Liturgie u. s. w. Zum Handgebrauche für Prediger u. Religionslehrer von **Frz. Edm. Krönes**, Priester. 33.—36. Heft. Regensburg, Manz. 1858. 6. Bd. S. 161—480. gr. 8. (à n. 4¾ Ngr.)

[1314] Christkatholisches Unterrichts-Buch od. kurze Auslegung aller Episteln u. Evangelien der Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres u. aller Tage der heil. Fastenzeit sammt den darin gegeben Glaubens- u. Sittenlehren nebst ein. fassl. Erklärung der Kirchen-Ceremonien u. verschiedener religiöser Uebungen u. Gebräuche von **Leonh. Goffine**. Mit den nothwend. Ergänzungen verm. u. bezüglich d. Sprachlichen verb. von Dr. *Magn. Jocham*, Prof. München. (Regensburg, Manz.) 1858. XLVIII u. 864 S. m. 1 Stahlst. 8. (n.n. 20 Ngr.)

[1315] Der Katechet auf der Kanzel. Entwürfe zu Predigten, Vorträgen u. leichtfassl. Unterweisungen über die Hauptpuncte der christlichen Lehre. Von **Ambr. Guillois**. Aus dem Französ. übers. von einem Weltpriester des

Bisthums Eichstädt. 3. Thl. Gebotenlehre. Ebend. 1858. 300 S. 8. (à 19½ Ngr.)

[1316] Bibliothek für Prediger, enthalt. eine reichhaltige homilet. Erklärung aller evangel. Perikopen nebst einer grossen Auswahl von Predigt-Skizzen u. Thematen auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres u. s. w. Herausgeg. im Vereine mit mehr. Capitularen des Stiftes Fiecht von P. A. Scherer. 3. Abth. Die Feste Mariä. 1. u. 2. Lief. Innsbruck, Pfaundler. 1858. S. 1—188. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[1317] Homiletische Erklärung der sonn- u. festtäglichen Evangelien nebst einschlägigen liturgischen Abhandlungen zum Gebrauche für Prediger für Prediger und zur Erbauung für gebildete Laien von P. A. Scherer und P. R. Bucher, Capitularen. [Aus der 2. Aufl. des Werkes „Bibliothek für Prediger" abgedruckt.] 1.—5. Lief. Innsbruck, Pfaundler. 1859. Lex. 8. (3 Thlr. 9 Ngr.)

Inh.: 1. Bd. Homiletische Erklärung der Evangelien auf alle gemeinen Sonntage des Kirchenjahres. XII u. S. 193—978, 2. Bd. S. 1—416.

[1318] Muster-Predigten der katholischen Kanzel-Beredsamkeit Deutschlands aus der neueren u. neuesten Zeit. Gewählt u. herausgeg. von Pfr. *A. Hungari.* 11.—25. Bd. 3. Ausg. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. 59. gr. 8. (à 1 Thlr. 5 Ngr.)

Inh.: 11.—16. Bd. Predigten auf alle Sonntage. 1.—6. Bd. 214¼ Bog. — 17.—20. Bd. Predigten auf alle Sonntage. 7.—10. Bd. 141 Bog. — 21. Bd. Predigten bei der ersten Abendmahlsfeier der Kinder am weissen Sonntage. XII u. 558 S. — 22.—25. Bd. Predigten auf die Feste der Heiligen. 4 Bde. 143 Bog.

[1319] Acht Predigten gehalten zur siebenhundertjährigen Jubelfeier des Benedictiner-Stiftes „Unserer Lieben Frau" zu den Schotten in Wien, vom 1. bis 8. Mai 1858. Wien, (Beck.) 1858. 159 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

[1320] Geschichtspredigten auf alle Sonntage u. Feste des Kirchenjahres. Von Frz. Sal. Bihler, Pfarrcurat. 4. Bd. Regensburg, Manz. 1858. 176 S. 8. (à 10 Ngr.)

[1321] Missionspredigten, auch zum Gebrauche auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres eingerichtet u. herausgeg. von J. B. Blin, Priester. Deutsch bearb. von einem katholischen Geistlichen. 5. Thl. Ebend. 1858. 224 S. 8. (à 15 Ngr.)

[1322] Jos. Ant. Bordoni's Predigten. Aus dem Ital. übers. u. neu herausg. von einem kathol. Geistlichen. 9. Bd. [Vollständiges Register in alphabet. Ordnung.] Regensburg, Manz. 1859. 288 S. gr. 8. (25½ Ngr.; cpl. 9 Thlr. 25½ Ngr.)

[1323] Neun Fastenpredigten über die letzten Dinge des Menschen von Ant. v. Dannecker, päpstl. Hausprälat u. Stadtpfarrer. Tübingen, Laupp. 1858. V u. 113 S. 8. (12 Ngr.)

Die vornehme Welt u. ihre Vergnügungen. Zwei Conferenvorträge von *V. Dechamps.* Aus dem Franz. übers. von *Eug. Tünnissen*, Kaplan. Mainz, Kirchheim. 1858. VIII u. 88 S. 8. (7½ Ngr.)

[1324] Exhortationen, oder kurze Vorträge über alle Sonn- u. Festtage des ganzen Kirchenjahres von Dr. Aeg. Dietl. Nach dem Tode des Vfs. herausgeg. u. zu ein. vollständ. Jahrgange completirt von *L. Mehler*, Studienlehr. u. Priest. 1. Jahrg. 1. Thl. Advent bis Pfingsten. 2. Thl. Pfingsten bis Advent. 2., vielfach verm. u. verb. Aufl. Schaffhausen, Hurter. 1858. VII u. 456, 393 S. 8. (à 27 Ngr.)

[1325] Der Fortschritt durch das Christenthum. Sechs Conferenzen, gehalten in der Notre-Dame-Kirche zu Paris von P. Felix. Aus d. Franz. Jahrg. 1856. Mainz, Kirchheim. 1858. XIII u. 180 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1326] Der Fortschritt durch das Christenthum. Conferenzreden, gehalten in der Notre-Dame-Kirche zu Paris von P. Felix. Nach der 2. Aufl. des

bearb. von *Leop. Müllergross.* 1—3. Jahrg. Regensburg, Manz. 1858. 59. XV u. 168, 187, 184 S. gr. 8. (à 18 Ngr.)

[1327] Der Fortschritt durch das Christenthum. Kanzelvorträge gehalten in der Notre-Dame-Kirche in Paris von P. J. **Felix**. Deutsch von Dr. *Heinr. Schiel.* 1—3. Jahrg. 1856—58. Wien, Mayer u. Co. 1858. X u. 309, 263, IV u. 276 S. gr. 12. (à n. 18 Ngr.)

[1328] Predigten über die heilige Schrift des alten u. neuen Testaments von P. **Frz. Finetti**. Aus dem Ital. (In 2 Bdn.) 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Predigten üb. das neue Testament. Freiburg im Br., Herder. 1859. XI u. 659 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Worte des ewigen Lebens [Joh. 6, 69.] in Predigten nach der Ordnung des Kirchenjahres unserer heil. kathol. Kirche von *F. A. Hamacher*, Pfr. 1. Thl. 2. Aufl. Regensburg, Manz. 1859. VIII u. 165 S. 8. (15 Ngr.)

[1329] Ablass- u. Jubiläums-Predigten von **Alo. Hörmann**, Priester. 1.—4. Bdchn. Ebend. 1858. 184, 205, 173, 163 S. 8. (à 15 Ngr.)

[1330] Christliche Sittenlehren der evangel. Wahrheiten. Eine Sammlung von 456 populären Sonn-, Festtags- u. Gelegenheits-Predigten über alle Verhältnisse des Lebens. Gehalten zu Trier von P. **Fr. Hunolt**, weil. Priester. Ganz vollständig nach der ursprüngl. Orig.-Ausg. mit den Randglossen u. ein. neu gearb., ausführl., allgem. Sachregister über alle Materien des Gesammtwerkes. 7. Bd. Der gute Christ. 1. Abth. Von den vorzüglichsten einem Christen geziemenden Tugendwerken. 2. vielfach verb. Aufl. Graz, Kienreich. (Leipzig, Haessel.) 1858. VI u. 436 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1331] Mit Gott! — Für Gott! Früh-Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von P. **Clem. Jäger**, Pred. 1. u. 2. Thl. Regensburg, Manz. 1858. 59. 298, 304 S. 8. (à 22½ Ngr.)

[1332] Die Predigt in Bildern. Katholisch-symbolische Kanzelreden für verschiedene Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von Dr. **Ant. Jarisch**, Weltpriester u. Schulrath. 6. u. 10. Bdchen. od. Neue Folge 2. u. 6. Bdchn. 2. Aufl. Wien, Mayer u. Co. 1859. 167 u. 139 S. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[1333] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres über die Hauptwahrheiten der christkathol. Religion. Von **Jos. Ign. Klaus**. Aus d. Latein. bearb. von einem Vereine kathol. Priester. (In 4 Jahrgängen.) 1. Jahrg. 1. Heft. Predigten auf Sonntage. 2. Heft. Predigten auf Festtage. Freiburg im Br., Herder. 1858. 248, VI u. 335 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[1334] Zwölf Predigten über das Gebet des Herrn. Von Dr. **Grat. Kreuzer**, Kaplan. Tübingen, Laupp. 1858. IV u. 179 S. 8. (15 Ngr.)

[1335] Katholische Kanzel-Vorträge auf die Sonn- u. Feiertage des kathol. Kirchenjahres von **Ign. Lampert**, Rector. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Predigten auf die Feiertage des kathol. Kirchenjahres. Würzburg, Kellner. 1858. X u. 230 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[1336] Sonntagspredigten über die kathol. Glaubens- u. Sittenlehre in 4 Jahrgängen. Seinem Pfarrvolke vorgetragen u. nunmehr nach dem mittleren Katechismus von Deharbe geordnet dem Druck übergeben von **Mich. Liedl**, Pfarrer. 3. u. 4. Jahrg. Lindau, Stettner. 1857. 58. XII u. 890 S. gr. 8. (à 26 Ngr.)

[1337] Der Kreuzweg des Herrn in seinen Geheimnissen und lehrreichen Anwendungen, mit Rücksicht auf unsere Zeitverhältnisse in Abendandachts-Kanzelvorträgen von **Xav. Massl**, Stadtpfr. I. Die Verurtheilung Jesu zum Tode. Sieben Andachts-Kanzelvorträge. II. Die Ausführung Jesu zur Kreuzigung. Sieben Andachts-Kanzelvorträge. 2. durchgeseh. Aufl. Schaffhausen, Hurter. 1858. 59. XII u. 123, VIII u. 124 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

Spiegelbilder aus der Leidensgeschichte des Herrn für die verschiedenen Alter zur Warnung und Ermunterung in sieben Fastenpredigten. Von *Ern. Nicht*, Curatus. Regensburg, Manz. 1859. 86 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[1338] Predigten auf die vorzüglichsten Feste des kathol. Kirchenjahres nebst mehr. Jubiläumspredigten von Dr. Geo. Jos. Saffenreuter, Semin.-Insp. 2., verm. Aufl. Regensburg, Manz. 1859. 366 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1339] Kanzelvorträge auf die Sonn- u. mehrere Festtage der Kirchenjahres. Von Ant. Siebert, Priester. 1. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1859. VIII u. 363 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[1340] Festpredigten nebst einigen Gelegenheitspredigten. Von Dr. J. Strider, Dompropst. Nach dessen Tode herausgeg. von Dr. *A. Buse*, Semin.-Prof. 1. Bd. 2 Abthll. Münster, Coppenrath. 1859. XXVIII u. 622 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1341] Homiletische Werke. Von Dr. J. Em. Veith, Ehrendomherr. 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Die Samaritin. Zwölf Vorträge, gehalten in der Metropolitankirche zu St. Stephan in Wien. 2. durchaus umgearb. u. verb. Aufl. Wien, Braumüller. 1858. III u. 327 S. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[1342] Predigten auf die Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres. Von H. Venedien, weil. Prof. u. Priest. Neu herausgeg. von Pfr. *H. Nagelschmitt*. 1. Jahrg. 3. durchgeseh. Aufl. Paderborn, Schöningh. 1858. VIII u. 544 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 2. u. 3. Jahrg. 2. Aufl. Ebend. 1858. XIX u. 1407 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[1343] Sämmtliche Kanzelvorträge uud Erbauungsschriften von P. Joach. Ventura. Aus d. Ital. Auch u. d. Tit.: Die Schönheiten d. Glaubens. Oder: Das Glück an Jesum Christum zu glauben, u. der wahren Kirche anzugehören. Eine Erklärung des Geheimnisses der Epiphanie des Herrn. Nach dem Italien. Orig. zum erstenmale vollständig ins Deutsche übers. 3. Thl. Regensburg, Manz. 1858. 505 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[1344] Kloster-Reden. Von Pfr. K. Frz. Weickum. Schaffhausen, Hurter. 1858. VIII u. 182 S. 8. (15 Ngr.)

[1345] Die Feier d. heil. Messopfers in der kathol. Kirche, dargestellt in ein. Reihe von Predigten. Von Leonh. Zill, Beneficiat. Regensburg, Manz. 1858. 200 S. gr. 8. (19½ Ngr.)

[1346] Das katholische Christenthum in seinem Glauben, seinen Geboten u. Gnadenmitteln. Oder: Katechismuspredigten üb. die Gesammtlehre der christkathol. Religion nach Deharbe's Katechismus ausführlich u. populär bearb. von Katechet J. Ev. Zollner. 1. Jahrg. Vom Glauben. 1. Bd. Einleitung. — Erschaffung u. Regierung der Welt. Ebend. 1859. VIII u. 521 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1347] Katholische Kirchenlieder, Hymnen, Psalmen, aus den ältesten deutschen gedruckten Gesang- und Gebetbüchern zusammengestellt von Jos. Kehrein, Semin.-Dir. (In 3 Bdn.) 1. Bd.: Die ältesten katholischen Gesangbücher von Vehe, Leisentrit, Corner u. A. in einem Sammlung vereinigt. 1. Bd. Würzburg, Stahel. 1859. XII u. 752 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Hieraus abgedruckt:

Kurze Geschichte des deutschen katholischen Kirchenliedes von seinen ersten Anfängen bis zum Jahre 1631. Von *Jos. Kehrein*. Ebend. 1859. IV u. 108 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[1348] Lieder zum Gebrauche beim katholischen Gottesdienst. Grösstentheils aus alten kathol. Gesangbüchern gesammelt u. für gemischten Chor bearb. von J. H. Könen. Freiburg im Br., Herder. 1859. XVI u. 88 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1349] Katholisches Volksgesangbuch mit einem Anh. von Morgen-, Abend-, Mess-, Beicht-, Communion- u. anderen Gebeten von Frz. Schönberger u. Jos. Wallner, Weltpriester. 2. Aufl. Gratz. (Wien, Wendelin.) 1858.

532 S. m. 1 Stahlst. 12. (n. 18 Ngr.) — Melodien dazu. Gesammelt von mehreren Weltpriestern der Seckauer Diöcese. Ebend. 1859. 147 lith. S. 12. (n. 1 Thlr.)

[1350] Das Minnelied der christlichen Seele. Von W. Reuter. Trier, Lintz' Verl. 1859. 126 S. 16. (12 Ngr.)

[1351] Katholische Unterhaltungen im häuslichen Kreise. Skizzen, Schilderungen, Charakterbilder aus der Geschichte der Welt u. Kirche u. s. w. Geschichtliche Volksbibliothek f. das kathol. Deutschland. Herausgeg. von kathol. Priestern. 6. Jahrg. 4 Bdchn., der ganzen Sammlung 21 — 24. Bdchn. Schaffhausen, Hurter. 1859. 8. (à Bdchn. 15 Ngr.)

[1352] Cartons aus dem deutschen Kirchenleben. Von Beda Weber. Mainz, Kirchheim. 1859. VIII u. 789 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[1353] Neue Leitsterne des Heils. 1. Bd. 2. verb. Aufl. u. 8. Bd. Regensburg, Manz. 1858. 8. (n. 2 Thlr. $10^1/_2$ Ngr.)

1. Bd.: Alles f. Jesus, od. die leichten Wege zur Liebe Gottes. Ein Betrachtungsbuch f. fromme Christen u. die es werden wollen. Von P. Dr. *F. W. Faber*. Nach der 7. Aufl. des engl. Orig. deutsch bearb. von *C. B. Reiching*. 2. verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. XI u. 412 S. 8. (1 Thlr.) — 8. Bd.: Der Fuss d. Kreuzes, od. die Schmerzen Mariens. Von P. Dr. *F. W. Faber*. Nach dem engl. Orig. deutsch bearb. von *C. B. Reiching*. Mit 1 Stahlst. XII u. 529 S. (1 Thlr. $10^1/_2$ Ngr.)

[1354] Applicatio psalmorum Davidis in distinctas devotiones auctore Geo. Bajzák de Pészak. Pest, (Hartleben.) 1858. XVI u. 302 S. m. 2 Notenbeil. gr. 16. (baar n. 1 Thlr.)

[1355] Communionandachten in kurzen Betrachtungen u. Gebeten auf das ganze Kirchenjahr, nebst Besuchungen des allerh. Altarssacramentes u. den gewöhnl. Andachtsübungen von dem Vf. d. Monats d. allerh. Herzens. Nach der 5. Aufl. ins Deutsche übers. Mit 1 Stahlst. Mainz, Kupferberg. 1858. XII u. 516 S. 8. (27 Ngr.)

Wanderungen nach Golgatha in erhebenden Betrachtungen f. Priester u. Volk. Von *J. Geo. Dreer*, Dompfr., Domkapit. u. geistl. Rath. 2. Aufl. Mit 1 Stahlst. Lindau, Stettner. 1859. V u. 235 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1356] Kommet, lasset uns anbeten! Kathol. Lehr-, Betrachtungs- und Andachtsbuch f. das vierzigstündige Gebet, f. die heil. Fasten- u. Frohnleichnamszeit, u. ganz besonders f. die tägliche, monatl. u. ewige Anbetung d. Allerh. Altarssakraments. Nebst allen gewöhnl. Andachtsübungen. Von P. Theodos. Florentini. Mit 5 Bildern. Einsiedeln, Gebr. Benziger. 1858. VIII u. 613 S. br. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

[1357] Die geistliche Rose. Enthaltend: Die fünfzehn Geheimnisse des heil. Rosenkranzes erfunden u. gez. von Prof. Jos. Fuhrich u. gest. von A. Petrak. Mit Text (15) Bl. von Dr. *W. Reischl*, Lyc.-Prof. Mit 16 Kupfertaf. Regensburg, Manz. 1859. qu. Fol. (n. 6 Thlr.)

Hosanna in der Höhe! Vollständiges kathol. Gebetbuch. Ausg. in Farbendr. Von ein. kathol. Geistlichen. M.-Gladbach, Riffarth. 1858. IV u. 570 S. m. 3 Stahlst. 32. ($22^1/_2$ Ngr.)

[1358] Uebung der Liebe zu Jesus Christus nach den Worten des heil. Apostels Paulus: Die Liebe ist geduldig u. s. w. 1. Cor. 13, 4—7. Kurze Anweisung zur christl. Vollkommenheit. Von Alph. Maria v. Liguori. Ins Deutsche übersetzt u. mit Gebeten desselben Heiligen versehen von ein. Priester der Diöcese Rottenburg. Schaffhausen, Hurter. 1859. VII u. 299 S. 16. (15 Ngr.)

Praktisches Kranken- u. Sterbebuch f. Katholiken, sowohl Geistliche als Laien. P. *Edilb. Menne*. Neueste, durchgeseh., in einzelnen Punkten verb. u. verm. Aufl. Ebend. 1858. XXVI u. 469 S. 8. (27 Ngr.)

Neues katholisches Missionsbuch. Gebete, Betrachtungen u. Unterweisungen nebst ein vollständ. Gesangbuche. Von ein Priester der Diöcese Münster. Münster, Aschendorff. 1858. IV u. 846 S. 24. (n. 15 Ngr.)

[1359] Geistesübungen f. acht Tage aus den Exerzitien des heil. Ignatius. Von P. Geo. Patiss, Priester. Innsbruck, F. Rauch. 1858. VI u. 244 S. 8. (18 Ngr.)

[1360] Der fromme Pilger in Jerusalem u. im heiligen Lande. Ein vollständiges Gebetbuch. Verfasst in Jerusalem von ein. Franziskaner-Ordenspriester u. Wächter am heil. Grabe. Mit 1 Stahlst. Regensburg, Manz. 1858. 422 S. 8. (18 Ngr.)

[1361] Von dem Einen Nothwendigen. Von Bened. Rogacci. Aus dem Ital. übersetzt von Dr. *F. X. Lierheimer*. 2. Thl. Ebend. 1858. 588 S. gr. 8. (1 Thlr. 25½ Ngr.)

[1362] Die Schule des Herzens. Ein Hülfs- u. Lehrbuch f. Christen mit krankem u. gesundem Herzen. Aus d. Latein. übers. von ein. Weltpriester. Linz, Haslinger. 1858. X u. 311 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1363] Missionsbüchlein, od. neue Beherzigungen f. christliche Hausfrauen. Ein Angebinde zur Mission. Von Ign. Alf. Stelzig, Weltpriester. Mit Titelkpfr. 438 S. 24. — dasselbe f. christliche Hausväter. Ein Angebinde zur Mission. Mit Titelkpfr. Regensburg, Manz. 1858. 428 S. 24. (à 7½ Ngr.)

Der Weg des Verderbens, od. Betrachtungen üb. die Sünden der Menschen sowohl f. Geistliche als Weltleute. Von *Conr. Tanner*, weil. Abt. 4. verb. Aufl. Augsburg, N. Doll. 1858. VIII u. 574 S. 8. (28 Ngr.)

[1364] Die Leiden unseres Herrn Jesu Christi während seines ganzen Erdenlebens. Betrachtet u. beschrieben während des P. Thomas a Jesu Gefangenschaft bei den Mauren in Afrika. Neu herausgeg. als tägliche Lesung f. die heilige Fastenzeit vom Seelsorger *Ant. Foeke*. Nebst Morgen-, Mess-, Beicht-Gebeten. Münster, Cazin. 1858. XIV u. 367 S. m. Anhang: „Christus erhöre uns.“ Münster, Cazin. 8. (25 Ngr.)

Kaspar Ulenbergs Trostbuch f. Kranke u. Sterbende. Herausgeg. von *Frz. Xav. Stickl*. 4. umgearb. Aufl. Mit Stahlst. u. ein. Lebensabrisse Ulenbergs. München, Lentner. 1858. XL u. 360 S. 8. (1 Thlr.)

[1365] Russische Studien zur Theologie u. Geschichte. Herausgeg. von Dr. *J. A. Mor. Brühl*. 2. u. 3. Heft. Münster, Theissing. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

2. Heft: Eine noch unbekannte Urkunde üb. die Vertreibung der Jesuiten aus Moskau im J. 1689. — Die Starowerzen, die russ. Kirche u. der Papst. Zwei Abhandlungen von P. *J. Gagarin*. S. 68—207. (n. 18 Ngr.) — 3. Heft: Katholische Anfänge der russischen Kirche bis zum 12. Jahrhundert. Eine Abhandlung von P. *Verdiere*. S. 208—388. (n. 20 Ngr.)

[1366] P. Gagarins neueste Studien, als: Die Starowerzen, die russische Kirche u. der Papst. — Der theologische Unterricht in der russischen Kirche. — Vertreibung der Jesuiten aus Moskau, 1689. — Und Anderes. Stuttgart, Scheible. 1857. 326 S. 16. (14 Ngr.)

[1367] Encore quelques mots d'un chrétien orthodoxe sur les confessions occidentales à l'occasion de plusieurs publications religieuses, latines et protestantes. Leipzig, Brockhaus. 1858. VII u. 110 S. Lex. 8. (n. 16 Ngr.)

[1368] Die Ehe nach der Lehre von dem Ritus der orthodoxen russischen Kirche. Von Probst J. Basaroff. Karlsruhe, (Bielefeld.) 1857. III u. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Miséricorde divine pour le pécheur repentant. Six discours prononcés à l'intention des Moldo-Valaques, des Grecs etc. par *Bas. Polyssadoff*. A l'occasion des dévotions de la semaine sainte. Berlin, F. Schneider. 1858. XI u. 104 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[1369] **Bern.** (Vgl. Jahrg. 1857. Bd. II. No. 2862.) Für das Sommerhalbjahr 1857 erschien ein lateinisch geschriebener Index lectionum mit einem Vorwort des ausserordentl. Professors der alten Literatur Dr. *O. Ribbeck* „Vergili eclogae I et X apparatu critico instructae et recognitae" (22 S. gr. 4.). Die bei der Stiftungsfeier der Hochschule am 14. Nov. 1857 von dem derzeit. Rector, Prof. Dr. *K. Hagen* gehalten Rede ist unter dem Titel „Die Politik der Kaiser Rudolf von Habsburg und Albrechts I. und die Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft" gedruckt worden (Frankfurt a. M., Meidinger u. Co. IV u. 55 S. gr. 8. n. 12 Ngr.). Als Gratulationsschrift zur 3. Säcularfeier der Universität Jena wurden ausgegeben „*O. Ribbeckii* emendationes Vergilianae" (Bern. 1858. IV u. 19 S. gr. 4.). Im Winterhalbjahr 18⁵⁸/₅₉ haben Vorlesungen angekündigt in der theolog. Facultät die ordentl. Professoren DDr. *Gelpke*, *Immer* und *Wyss*, die ausserord. Proff. *Schaffter* und *G. Studer;* in der juristischen die ordentlichen Professoren DDr. *Hildebrand*, d. Z. Rector, *Leuenberger*, *Pfotenhauer*, *Schmid*, der ausserord. Prof. Dr. *Munzinger;* in der medicinischen die ordentl. Professoren DDr. *Demme*, *Rau*, *Valentin*, *Vogt*, die ausserordentlichen *Gerber*, *Hermann*, *Jonquière*, *M. Schiff*, der Honorarprofessor Dr. *C. Emmert*, die Privatdocenten DDr. *von Erlach*, *Müller*, *Verdat*, für Thierheilkunde die ausserord. Professoren *Anker*, *Koller*, *Rychner;* in der philosophischen die ordentl. Professoren DDr. *Beetz*, *Brunner*, *Hagen*, *Perty*, *Rettig*, *Ris*, *Stinz*, *Studer*, die ausserordentlichen *Gerwer*, *Pabst*, *Ribbeck*, *Schläfli*, *Volmar*, die Privatdocenten *Eckardt*, *Fischer*, *Hebler*, *Hugo Schiff*, *Schinz*, *Sidler*, *Trächsel.*

[1370] Bei der medicinischen Facultät erschienen im J. 1857 folgende Inauguraldissertationen: *Gust. Beck*, Beiträge zu Pathogenese des Brandes. Bern. 32 S. gr. 8.; *Perrin*, üb. die Puerperal-Krankheiten. Freiburg. 24 S. lex. 8.; *Heinr. Schärer*, die Mineralquellen im Heustrich am Niesen. Bern. VI u. 84 S. lex. 8.; *Alfr. Stauffer*, Notizen über den Klumpfuss. Bern. 46 S. gr. 8.

[1371] Im Jahre 1858: *Ant. Brugisser*, Beitrag zur Hernia paringuinalis (Nebenleistenbruch). Bern. 22 S. gr. 8.; *Fd. Eug. Curti*, die Homöopathie, deren Darstellung und Beurtheilung nebst einer geschichtl. Einleitung. Rapperschweil. 22 S. gr. 8.; *Ph. Hauser*, nouvelles recherches relatives à l'influence de système nerveux sur la nutrition. Paris. 32 S. gr. 8.; *J. L. Möschlin*, quelques considérations sur les maladies scrofuleuses et tuberculeuses chez l'ouvrier de fabriques au point de vie de l'hygiène et des moyens prophylactiques. Bern. 31 S. gr. 4.; *Alfr. Steiger*, üb. die normalen und abnormen Harn-Farbstoffe. Luzern. 35 S. gr. 8.; *Joh. Geo. Zellweger*, Untersuchungen über die Nebennieren. Frauenfeld. 20 S. gr. 8.

[1372] Der philosophischen Facultät überreichte *S. Gottl. Trächsel* seine Schrift „Ueber das Wesen und Gesetz der Geschichte. Ein philosophischer Versuch" (Bern, Huber u. Co. VI u. 174 S. gr. 8. Vgl. Leipz. Repert. 1858. Bd. I. No. 19).

[1373] **Greifswald.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. I. No. 1550 — 54.) Dem Index scholarum für das Sommerhalbjahr 1858 stehen „*Mt. Hertzii* vindiciae Gellianae" (27 S. gr. 4.), dem Index scholarum für das Winterhalbjahr 18⁵⁸/₅₉ „*G. F. Schoemanni* relatio de Cph. Bas. Becceri libris duobus de antiqua religione Atheniensium" (15 S. gr. 4.) voran. Bei dem jährl. Rectoratswechsel am 15. Mai 1858, wo der ord. Professor der Chirurgie Dr. *H. Ado. Bardeleben* das Rectorat seinem Nachfolger im Amte, dem ord. Prof. der theoret. Medicin Dr. *Heinr. Häser* feierlich übertrug, wurde zugleich der Erfolg verkündigt, welchen die von mehreren Studierenden eingereichten Beantwortungen vorgelegter Fragen gehabt hatten. Es erhielt hiernach von der theologischen Facultät *Hm. Löwe* aus Pommern die Hälfte des Preises, von der juristischen *Wilh.*

Naschinsky aus dem Grossherz. Posen, von der medicinischen *K. Hellmann* aus Schlesien. von der philosophischen wegen der philosophischen Aufgabe *Hm. v. d. Bergh* aus Rheinpreussen den vollen Preis, wegen der mathematischen *Jul. Worpitzki* aus Pommern 1¼ des Preises. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelm IV. am 15. Oct. 1858 erschien als Einladungsschrift „*G. F. Schoemanni* prolusio de Cratini junioris fragmento" (16 S. gr. 4.); die Festrede aber, welche der ord. Professor der Philosophie Dr. *A. H. Baier* hielt, wurde bald nachher gedruckt „der Protestantismus und die Philosophie" (41 S. gr. 4.). — Am 9. Dec. hielt Hr. Prof. Dr. *Hertz* in der akademischen Aula einen Vortrag, wozu Hr. Dr. *A. Häckermann* durch die Veröffentlichung des von ihm an demselben Tage d. J. 1857 gehaltenen archäolog. Vortrags u. d. Tit.: „Der Vaticanische Apollo" (58 S. gr. 8.) eingeladen hatte.

[1374] Bei der medicinischen Facultät erschienen seit Febr. 1858 folgende Inauguraldissertationen: am 26. Febr. *Thd. Lemke* aus Magdeburg, de quantitate ureae in urina febrili experimenta quaedam. Gryph. 26 S. gr. 8. und *Fd. Frost* aus Paderborn, nonnulla de luxationibus inveteratis. Ib. 36 S. gr. 8.; am 17. März *Jo. Gfr. Münch* aus Saarlouis, de carcinomate testiculorum. Ib. 22 S. gr. 8.; am 20. März *Aug. Wurlitzer* aus Breslau, de temperatura sanguinis arteriosi et venosi adjectis quibusdam experimentis. Ib. 27 S. gr. 8.; am 23. März *Ado. Eug. Frz. Steinbrueck* aus Stolzenhagen, de casu memorabili fracturarum multarum in femina una observatarum. Ib. 24 S. gr. 8.; am 21. Juli *Thd. Hmn. Kranefuss* aus Harsewinkel in Westfalen, observatt. clinicae de typho. Ib. 31 S. gr. 8.; am 21. Juli *M. L. L. Braun* aus Meseritz, de hepatis cellulis et commutationibus, quas subeant illae quidem reagentibus chemicis tractatae. Ib. 30 S. gr. 8. und *Ado. Salm* aus Saarlouis, de causis et origine monstrorum duplicium adjecta descriptione anatom. monstri dicephali. Ib. 26 S. gr. 8.; am 12. Aug. *Mayer Hessberg* aus Schleusingen, nonnulla de anaesthesia et asphixia chloroformio effecta. Ib. 23 S. gr. 8., *Wilh. Joseph* aus dem Grossh. Polen, hydrargyrum bichloratum corrosivum quid in respiratione cordisque actione efficiat. Ib. 88. S. 8., *K. Rob. Koch* aus Frankfurt a. M., de catarrho cavi oris. Ib. 29 S. gr. 8. und *Alb. K. Meder* aus Altenkirchen in Rheinpreussen, aorta abdominali subligata, vasa lymphatica non resorbere experimentis demonstratur. Ib. 28 S. gr. 8.; am 19. Aug. *Wilh. Andr. Ritter* aus Königsberg in Pr., de motus vibratorii directione in mammalium et avium systemate respiratorio. Ib. 38 S. gr. 8. und *Geo. Schmitz* aus Düsseldorf, de incremento musculorum observatt. physiologicae. Ib. 40 S. gr. 8.; am 26. Aug. *Jos. Schade* aus Grosstöpfer im pr. Herzogth. Sachsen, de singulari cranii cujusdam deformitate. Ib. 23 S. m. 1 lithogr. Taf. gr. 8.; am 14. Sept. *Walth. Hm. Heineke* aus Schönebeck, de connexu irritabilitatis musculorum cum rigore mortis observatt. physiologicae. Ib. 38 S. gr. 8.; am 15. Sept. *Joh. Jod. Conr. Köhnborn* aus Delbrück, de cataracta aquae inopia effecta. Ib. 27 S. gr. 8. und *H. Krembs* aus Warendorf, de pneumoniis infantum. Ib. 30 S. gr. 8.; am 16. Sept. *Fr. Alw. Osc. Uechtritz* aus Orbisfelde bei Magdeburg, de kali chlorici acidique nitrici in nervos, telam cellulosam, corneam, renes vi observatt. microchemicae. Ib. 31 S. gr. 8.

[1375] Ferner am 13. Oct. *Thd. Foerster* aus Höhnstädt im pr. Herzogth. Sachsen, de laryngotypho et bronchotomia in eo suscipienda praemissa morbi historia. Ib. 46 S. gr. 8. und *Aug. Latzel* aus Verlorenwasser in Schlesien, de uteri hypertrophia. Ib. 32 S. gr. 8.; am 16. Oct. *Hieron. Mierzwa* aus Kadlub in Oberschlesien, de mechanismo valvularum semilunarium. Ib. 22 S. gr. 8.; am 20. Oct. *K. Frz. Georg* aus Godelheim in Westfalen, de maciei causis in febri intermittente. Ib. 30 S. gr. 8., *H. W. Mosterts* aus Resse in Rheinpreussen, de myocarditide, addita historia morbi. Ib. 35 S. gr. 8. und *Melch. Zurhorst* aus Laer in Westfalen, de vinctura gypsea ejusque in clinico Gryphico chirurgico usu etc. Ib. 33 S. gr. 8.; am 21. Oct. *K. Striegert* aus Grottkau in Schlesien, de tumoribus papillaribus orificii uteri adjecto casu tumoris papillaris. Ib. 28 S. gr. 8.; am 8. Nov. *K. Lent* aus Dortmund, de succi gastrici facultate ad amylum permutandum. Ib. 28 S. gr. 8.; am 11. Nov. *Pet. Klein* aus Miel in Rheinpreussen, descriptio epidemiae variolosae, quae observat-

est Gryphiae a. 1858. Ib. 31 S. gr. 8.; am 16. Nov. *Fd. Bog. Piossek* aus Salesche in Oberschlesien, de chloroformii in corpore humano effectu. Ib. 26 S. gr. 8.; am 4. Dec. *K. Ed. Grzimek* aus Schwesterwitz in Oberschlesien, de fracturis complicatis. Ib. 30 S. gr. 8. und *H. Vormann* aus Hagen in d. Grafsch. Mark, nonnulla de pneumoniae therapia adjectis nonnullis huius morbi casibus. Ib. 28 S. gr. 8.; am 17. Dec. *Rob. Aug. Jung* aus Suhl, descriptio plexuum abdominalium nervosorum in corvo cornice. Ib. 28 S. gr. 8.

[1376] Endlich am 3. Jan. 1859 *Jo. Heinr. Niemann* aus Werthen in Rheinpreussen, de pseudarthrosi. Addita historia morbi. Ib. 31 S. gr. 8.; am 4. Jan. *Alb. Derenthal* aus Eissen in Westfalen, de bronchotomia. Ib. 35 S. gr. 8.; am 10. Jan. *Lp. Rich. Herre* aus Dessau, de avium passerinarum larynge bronchiali. Ib. 28 S. gr. 8. und *Frz. Fr. E. Jo. Hünefeld* aus Greifswald, de albuminis succo gastrico facticio solubilitate. Ib. 44 S. gr. 8.

Todesfälle.

[1377] Am 15. Sept. 1858 starb zu Bradfield, Berks, der dasige Pfarrer Rev. *Charl. Marriott*, früher bis 1843 Tutor im Oriel College zu Oxford, Vf. zahlreicher Schriften („Sermons preached before the University and in other Places“ 1843, „Analecta Christiana.“ P. I. II. 1844. 48, „Hints on Private Devotion“ 3. edit. 1850, „Prayers for Persons associated in aid of Christian Ministers“ 1848, „Reflections on a Lent Reading of the Epistle to the Romans“ 1849, „The Life and Times of Hincmar, Archbishop of Rheims by the late Rev. *J. C. Prichard*, edited“ 1849, „Sermons on the Principles of Faith and Church Antiquity“ 1850, „Prayers for Morning and Evening“ 1855 u. v. and.), mit *Pusey* und *Keble* Herausgeber der „Library of the Fathers,“ wo er besonders bei Bd. 18 — 37 thätig war, Mitarbeiter am „Literary Churchman,“ geb. zu Lawford in der Grafschaft Warwick am. 24. Aug. 1811.

[1378] Im Sept. auf einer Villa des Ofener Gebirgs *Ant. Reguly*, erster Custos der Universitätsbibliothek zu Pesth u. ord. Mitglied der das. Akademie der Wiss., mit Untersuchung der Verwandtschaft der ungarischen Sprache mit den Idiomen der finnischen Volksstämme und der systemat. Bearbeitung eines bei mehrjährigem Aufenthalt in Skandinavien u. Russland gewonnenen reichen linguistischen und ethnographischen Materials beschäftigt, dessen wenigstens theilweise Veröffentlichung durch die ungar. Akademie erwartet werden darf, geb. im J. 1818.

[1379] Am 5. Oct. zu Solothurn der Apotheker *Ant. Pfluger*, durch seine wissenschaftlichen Bestrebungen in weitern Kreisen bekannt, langjähriges thätiges Mitglied der Versammlungen der schweizer. naturforschenden Gesellschaft, gegen 80 Jahre alt.

[1380] Am 10. Oct. zu Berlin der Geh. Legationsrath *K. Aug. Ludw. Phil. Varnhagen von Ense*, anfangs Stud. der Medicin, dann der Philosophie u. alten Literatur, 1809 — 12 Offizier in österreich., 1813 f. Capitain in russ. Kriegsdiensten, 1814 in den preuss. diplomatischen Dienst getreten und bis 1833 mehrfach zu polit. Sendungen verwendet, als geistvoller Schriftsteller allgemein bekannt, geb. zu Düsseldorf am 21. Febr. 1785. Schriften: „Musenalmanach“ mit *Chamisso* 1804 — 06, „Erzählungen und Spiele“ und „Karls Versuche und Hindernisse“ mit *W. Neumann* 1807, „Gesch. d. Hamburg. Ereignisse“ 1813, „Gesch. d. Tettenbornschen Kriegszüge“ 1814, „Deutsche Erzählungen“ 1814, „Verm. Gedichte“ 1815, „Geistl. Sprüche des Angelus Silesius“ 1822. 3. Aufl. 1849, „Goethe in den Zeugnissen der Mitlebenden“ 1823 f., „Biographische Denkmale“ 5 Bde. 1824—30. 2. Aufl. 1845, „Denkwürdigkeiten des Philos. u. Arztes J. B. Erhard“ 1830, „Zur Geschichtschreibung u. Literatur“ 1833, „Rahel ein Buch des Andenkens f. ihre Freunde“ 3 Bde. 1834, „Leben d. Generals v. Seydlitz“ 1834, „Leben des Gen. v. Winterfeldt“ 1836,

„Gallerie von Bildnissen aus Rahels Umgang u. Briefwechsel" 2 Bde. 1836, „Denkwürdigkeiten u. verm. Schriften" 8 Bde. 1837—59. 2. Aufl. 1843 f., „Leben des Feldmarschalls Keith" 1844, „Hans von Held" 1845, „Das Leben K. Müllers" 1846, „Leben des Generals Grafen Bülow von Dennewitz" 1853 u. a.

[1381] Am 12. Oct. zu Penzance in Cornwall *Jos. Carne*, esq., Friedensrichter für die Grafschaft Cornwall, mit geologischen und mineralogischen Forschungen beschäftigt und Vf. mehrerer geschätzter Abhandlungen in den „Transactions of the R. Geolog. Society" der „Transactions of the Geological Society of Cornwall" und den „Transactions of the Statistical Society," im 76. Lebensjahre.

[1382] Am 12. Oct. zu Neustadt an der Hardt Dr. *Emil Huber*, seit 1843 k. bayer. Cantonsarzt das., an den Folgen einer scheinbar ganz unbedeutenden Verletzung des Daumens der rechten Hand durch einen Knochensplitter bei einer gerichtlichen Obduction, Vf. einer Abhandlung „über das Millarsche Asthma" 1836, 45 Jahre alt.

[1383] An dems. Tage zu Brüssel der Staatsminister *Partoes*, früher Notar, dann 1831 im Ministerium der auswärt. Angelegenheiten angestellt, Generalconsul in Alexandrien, Chef der Abtheilung für den Handel und die Consulate im Ministerium, 1853 Generalsecretair, 1858 Minister des Depart. der öffentl. Arbeiten, eines der thätigsten Mitglieder der statistischen Centralcommission, geb. im J. 1809.

[1384] Am 14. Oct. zu Paris *Henry Cauvain*, einer der Hauptredacteure des „Constitutionnel."

[1385] Am 15. Oct. zu Rom der Professor der Architectur *G. Azurri*, Vicepräsident der Accademia di San Luca, als Architect sehr geachtet, 66 Jahre alt.

[1386] Am 15. Oct. zu Engsholm bei Stockholm Dr. *Carl. Gust. Mosander*, Professor der Chemie, Pharmacie und Mineralogie am medic.-chirurg. Institut zu Stockholm, durch die Entdeckung von vier neuen Metallen (Lanthamium, Dydimium, Erbium, Terbium) und mehrere Beiträge zu wissenschaftl. Zeitschriften bekannt, 61 Jahre alt.

[1387] Mitte Oct. zu Paris der talentvolle Landschaftsmaler *Leo. Fleury*, 54 Jahre alt.

[1388] Am 16. Oct. zu Assen Dr. *Menno Schaaff Gratama*, Rath am Provinzialgerichtshof von Groningen, Vf. der Schriften „De M. T. Ciceronis de republica et de legibus libris" 1837, „M. T. Ciceronis philosophica de jure, civitate et imperio principia" 1827, „Schets van het wetenschappelijk leven en de geleerte verdiensten van den hoogleeraar J. de Wal" 1834 u. m. a., geb. zu Harderwijk am 14. Mai 1801.

[1389] An dems. Tage zu Innsbruck P. *Thuiner*, Soc. Jesu, bis 1848 Präfect des dasigen Gymnasiums, dann Universitätsprediger das., als Kanzelredner sehr geschätzt, im 49. Lebensjahre.

[1390] Am 17. Oct. zu Exeter *Will. Mineard Bennett*, Esq., Offizier der französ. Ehrenlegion, als Portrait- u. Miniaturmaler, wie als Componist (mehrere seiner musikalischen Compositionen fanden in Paris und Neapel, wo er früher längere Zeit lebte und dieselben veröffentlichte, günstige Aufnahme) geschätzt, 80 Jahre alt.

[1391] Am 18. Oct. zu Florenz *Pasqu. Poccianti*, Commandeur mehr. Orden, unter den Architecten Italiens eine entschiedene Celebrität, mehr als 80 Jahre alt. Während er Tags vorher als technischer Director des Pompiercorps einer Uebung beiwohnte, brach eine Leiter, der auf derselben stehende Mann fiel auf ihn und ein Bruch des Schulterblattes und eine Hirnerschütterung führte seinen Tod herbei.

[1392] Am 21. Oct. zu Laibach Dr. jur. *Geo. Dolliner*, emer. Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an der dasigen Bildungsanstalt, im 96. Lebensjahre.

[1393] Am 21. Oct. zu London der Generalmajor vom Geniecorps Sir *Will. Reid*, seit 1809 Soldat und im Kriege auf der span. Halbinsel thätig, dann seit 1832 Gouverneur von Bermuda, Barbados und von Malta, in der Wissenschaft durch die von ihm zuerst aufgestellte, dann von den Proff. Whewell zu Cambridge und Dove zu Berlin erweiterte, namentlich für die Schifffarth höchst wichtige und erfolgreiche Theorie eines Gesetzes der Stürme („An Attempt to Develop the Law of Storms, by means of Facts arranged according to Place and Time" etc. u. 2. edit. „Progress of the Development the Law" etc. 1841) sehr verdient.

[1394] Am 25. Oct. zu Hannover *Ado. von Wangenheim*, Präsident des Schatz- und Ober-Steuer-Collegiums, Mitglied des grossen Ausschusses der Prov.-Landschaft für Calenberg, Göttingen und Grubenhagen, im 62. Lebensjahre.

[1395] Am 27. Oct. zu Wien die berühmte Reisende *Ida Pfeiffer*, geb. *Reyer*, deren Reiseberichte („Reise einer Wienerin in das heil. Land, von Wien nach Konstantinopel, Brussa, Beirut, Jerusalem — u. zurück üb. Malta, Sicilien" u. s. w. 2 Bde. 4. Aufl. 1855, „Reise nach d. skandinav. Norden u. der Insel Island im J. 1845" 2 Bde. 1846, „Eine Frauenfahrt um die Welt. Reise von Wien nach Brasilien, Chili, Otaheiti, China, Ostindien, Persien u. Kleinasien" 3 Bde. 1850, „Meine zweite Weltreise" 4 Thle. 1856) in Deutschland viel gelesen und in mehrere neuere Sprachen übersetzt worden sind. Sie starb erschöpft von ihrer letzten Reise nach Madagascar, 61 Jahre alt.

[1396] Am 28. Oct. zu Budissin *Ado. Tgo. Ed. Starke*, emer. Bürgermeister das., früher Mitglied der 1. Kammer der sächs. Ständeversammlung u. wiederholt Secretair derselben, ein sehr geachteter Mann.

[1397] An dems. Tage zu Dresden der Minister der Justiz und Vorsitzende im königl. Gesammtministerium Dr. jur. *Ferd. von Zschinsky*, Grosskreuz mehr. Orden, früher Actuar bei mehr. Patrimonialgerichten, dann Advocat und Patrimonial Gerichtsdirector in Leipzig, 1828 Assessor der das. Juristenfacultät, 1829 Hof- u. Justizrath bei d. königl. Landesregierung in Dresden, 1835 Appellationsrath u. Dirigent des 1. Senats, 1845 Vicepräsident des App.-Gerichts, 7. — 16. März 1849 Staatsminister im Depart. des Innern, seit 2. Mai 1849 Justizminister und Vorsitzender im Gesammt-Ministerium, ein in vielfacher Beziehung hochverdienter Staatsmann, Vf. der Schrift „de cambiis multiplicatis" 1823, geb. zu Borstendorf bei Augustenburg am 22. Febr. 1797 von armen Eltern und von seinem Pflegevater, dem Förster *Zschinsky* adoptirt.

[1398] Gegen Ende Oct. in der Nähe von Eisleben der ord. Professor der Rechte an der Univ. Tübingen, Hofr. Dr. *C. Ed. Fein*, früher 1833—38 Rechtsconsulent zu Braunschweig, dann bis 1842 mit der Vorbereitung zum akadem. Lehrerberuf in Berlin und Heidelberg beschäftigt, 1843 Privatdocent zu Heidelberg, 1844 ord. Prof. der Rechte zu Zürich, 1845—52 zu Jena, Vf. der Schriften („Die Lehre von der Collation" 1842, „Chrestomathie der Beweisstellen zu Puchta's Pandecten" 1845, „Beiträge zur Lehre von der Novation und Delegation" 1850, „*C. F. Glücks* ausführl. Erläuterung der Pandekten. Fortgesetzt" u. s. w. Bd. 44 u. 45. 1841—53 u. a. m.) geb. zu Braunschweig am 22. Sept. 1813. — Seit längerer Zeit kränklich, war sein Tod schon früher gemeldet und auch im Leipz. Repert. 1857. Bd. IV. No. 5325 angezeigt, diese Nachricht aber bald nachher 1858. Bd. I. S. 64 widerrufen worden.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

LEIPZIGER REPERTORIUM

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, des k. sächs. Albrechts-Ordens Comthur II. Classe, des k. griech. Erlöser- und des herz. Sachsen-Ernestin. Haus-Ordens Ritter.

Begründet mit dem Jahre 1834.

Sechs und zwanzigster Jahrgang

Zweiter Band.

DER GANZEN REIHE

HUNDERTSTER BAND.

Leipzig,

T. O. Weigel.

1859.



Ist es mir doch eine wahre Freude, dass ich Ihnen bei und mit dem Abschlusse des

hundertsten

Bandes des unter Ihrer Leitung stehenden Leipziger Repertoriums der deutschen Literatur meinen Glückwunsch zu einer Jubelfeier darbringen kann und darf, die in der wechselreichen, oft so kurzlebigen Zeitschriftenwelt zu den seltneren Ereignissen zählt.

Etwa um dieselbe Zeit des vorigen Jahres kehrte der Tag Ihnen zurück, an welchem Sie vor einem Vierteljahrhundert an die Spitze der Anstalt sich gestellt sahen, welche Ihrer Thätigkeit und

Fürsorge so Grosses verdanken sollte. Die von Ihnen zu erwartende Centralisation der Schätze der Ihrer Pflege anvertrauten Bibliothek, die daran sich schliessende Sorge um ihre rasche und zweckmässige Vermehrung versetzte und stellte Sie in ein Arbeitsfeld, welches allein die volle Thätigkeit eines seiner Aufgabe mit Liebe sich hingebenden Mannes ausfüllen konnte.

Demohngeachtet übernahmen Sie sofort und muthig zugleich die Wiederbelebung einer Zeitschrift, welche sich unter den Auspicien zweier namhafter Gelehrter für die Besprechung der neuen Erscheinungen der Literatur begründet und ihren Leserkreis gewonnen hatte. Sie haben dieselbe unter der ausdauernden Mitwirksamkeit nur zweier

Verleger mit Anerkennung durch den Zeitraum eines vollen Vierteljahrhunderts ununterbrochen fortgeführt und sich dadurch in der gelehrten Welt ein bleibendes Gedächtniss Ihres Namens gesichert.

Die Umsicht, mit welcher Sie den Kreis Ihrer Mitarbeiter zu wählen und sich zu erhalten wussten; die Sicherheit, mit welcher Sie deren Berichte zu gerechter Würdigung von Erscheinungen aus allen Fächern der Wissenschaft überwachten; die Humanität, welche Sie unausgesetzt auch bei nöthig werdendem Tadel vorwalten liessen und Ihre Blätter nie zu einem widerwärtigen Tummelplatz hässlichen Streites herabwürdigten; die umfassende Belesenheit und Literaturkenntniss, durch welche Sie in den für Ihr Journal gezogenen Gränzen die lückenlos fortgeführte deutsche Bibliographie durch die werthvollsten Erscheinungen des Auslandes vervollständigten und abrundeten; die Vollständigkeit, mit welcher Sie die literarischen Erzeugnisse der deutschen und vieler ausländischer Universitäten den Freunden der Wissenschaft vorführten; das Heimischsein in der Welt der Gelehrten, für welche Sie in Ihrer Zeitschrift eine fortgehende Chronik offenhielten und zum Herold der Würden und Ehren wurden, die in diesen Kreisen sich kund gaben, aber auch zum Herold der Opfer, durch welche der Tod die Republik der Gelehrten lichtete — dies Alles und noch manches Andere sichert

Ihrer Zeitschrift für die Gegenwart schon, aber mehr noch für die Nachwelt einen bleibenden Werth und in ihrer stattlichen Entfaltung reihet sie sich ebenbürtig ähnlichen bändereichen Zeitschriften an, welche von den Bibliothekschränken herab bedeutsam uns zunicken, als Erbstücke einer fleissigen Vorzeit auf uns gekommen sind und als gesuchte Orakel Gelehrten sich nutzbar zu machen wissen. Mit derselben Signatur des Fleisses gestempelt wird auch Ihre Zeitschrift ihren Dienst in der Zukunft bis in Jahrhunderte hinein unter Ihrem geachteten Namen thun und sich wahren.

Möge sie unter Ihrer Ägide noch viele Jahre bestehen und auch Ihrer- und ihrerseits die Ehre und den Ruhm der Wissenschaft, die in unserm Deutschland stets so bereite Pflege gefunden hat, fördern helfen. Möge ihr aber auch unter der trüben Constellation der Gegenwart die nöthige Theilnahme des wissenschaftlichen Publikums erhalten bleiben, durch welche sie, ohne Subvention irgend einer Art, bis jetzt fortbestehen konnte.

Ich verharre mit aufrichtigster Hochachtung

Ihr

ergebenster

T. O. Weigel.

LEIPZIG
den 12. Juli 1859.

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (68.) *Bande beigegeben werden.*

Theologie.

[1399] **Der Römerbrief seinem Endzweck und Gedankengang nach ausgelegt von Thd. Schött, Lic. u. Privatdoc. d. Theol. zu Erlangen. Erlangen, Deichert. 1858. XII u. 319 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)**

Der überaus reiche hermeneutische Apparat, der sich im Laufe der Zeit um den Römerbrief angesetzt hat, namentlich durch die Thätigkeit gelehrter Theologen der evangelisch-lutherischen Kirche, die mit Recht ihn nebst den Galaterbrief als das Hauptpalladium ihres biblischen Lehrgrundes betrachtet und hochhält, lässt es wünschenswerth erscheinen, dass nun auch einmal statt einer neuen fortlaufenden, in alle Einzelnheiten eingehenden Erklärung und Auslegung jenes biblischen Bestandtheiles aus dessen Ganzem und über dasselbe hin eine Recapitulation für die bisher gewonnenen Ergebnisse der auf dasselbe gerichteten Forschungen und aus ihnen gezogenen Resultate geboten werde, etwa wie ein Wanderer, wenn er lange rüstig vorgeschritten ist, an einem dazu bequem gelegenen Puncte einen Stillstand macht und rückwärts blickend auf den zurückgelegten Pfad in einem Totalbilde sich noch einmal vorhält, was er im Vorbeigehen im Einzelnen gesehen hatte, oder, um ein anderes, vielleicht noch passenderes Bild zu gebrauchen, wie etwa ein wohlgeordnetes Handelshaus nach längerer Zeit einmal seine Bücher gründlich abschliesst und die Bilanz zwischen Gewinn und Verlust zieht, um von einem neuen Inventarium aus neue Operationen wieder zu beginnen. Aus verwandtem Gesichtspuncte wenigstens erschien dem Ref. die vorlieg. Schrift eines jungen strebsamen Theologen, der statt eines ausführlichen Commentars über den Römerbrief, wie wir dergleichen auf vorherrschend dogmatischer Grundlage neuerdings wiederholt erhalten haben, in präciserer Form den Inhalt des gedachten Schriftstücks entwickelt und unter guter Benutzung der zeitherigen Auslegung möglicherweise die Unterlagen zu neuen Forschungen bietet. Die ganze Schrift trägt das Gepräge jugendlicher und doch besonnener Begeisterung an sich, zeugt von rühmlicher Vertrautheit mit dem Schriftstücke, dessen Hauptgedankengänge sie aufzuzeigen und zu reproduciren sich vorgenommen hat, macht durchgehends verständigen und vorurtheilsfreien Gebrauch von dem exegetischen Apparate, namentlich der

neueren Zeit und hat ihr Anziehendes besonders dadurch erhalten, dass der Vf. nicht vorzugsweise ausging, Resultate von Untersuchungen zu geben, sondern Art und Weise und Weg zu zeigen, wie er zu seinen Ergebnissen gelangte. Es leidet keinen Zweifel, dass eine solche reproducirende entwickelnde Schriftauslegungsmethode, wie wir sie neuerdings so trefflich in Delitzschs Hebräerbriefe angewendet finden, reichere Früchte zu bieten habe, als die bisher überwiegend gepflegte, rein commentatorische Art der Erklärung. Auch so weit die Arbeit des Vfs. einen polemischen Charakter an sich trägt, verdient sie Anerkennung. Angeregt durch Baur, ist er doch weit entfernt, bei dessen Resultaten sich zu beruhigen, aber ganz geneigt, Baurs Förderungen in grösserem Umfange, als geschehen ist, anzuerkennen, so dass seine Schrift bei dem Bestreben, der Baurschen Kritik zu ihrem Rechte zu verhelfen, doch zugleich wesentlich gegen sie gerichtet ist, gleichzeitig aber auch eine polemische Richtung gegen die bisherigen Baur entgegenstehenden Exegeten einhält. Ref. deutet nunmehr nur noch den Gedankengang des Vfs. an: Stand der Frage (S. 1—26); Grussüberschrift und Eingang des Briefes (—98); Ergebnisse aus der Untersuchung des Proömiums (—117); die historischen Schlussbemerkungen des Briefes von 15, 14 ff. an (—130); Entwickelung des Briefs nach Gang und Inhalt — ausser der thematischen Ueberschrift in 5 Hauptabtheilungen nach Lage der Sache abgezweigt (—318).

[1400] Der Brief an die Epheser als Lehre von der Gemeinde für die Gemeinde ausgelegt von Rud. Stier, Dr. d. Theol., Superint. u. Oberpfr. in Schkeuditz. (Auszug aus dem grösseren Kommentar für auch nicht gelehrten weiteren Leserkreis.) Berlin, Hertz. (Besser.) 1858. IV u. 427 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der wesentliche Inhalt des in demselben Verlag erschienenen zweibändigen Commentars von demselben Vf. (Die Gemeinde in Christo Jesu. Auslegung des Br. an d. Eph.) wird hier mit Beschränkung auf die Resultate der dort aufgenommenen gelehrten Verhandlungen zum Besten nichtgelehrter Leser in nicht eben knapp bemessener Kürze mitgetheilt. Wenn sich doch unsere Commentatoren die Bengelsche Präcision aneignen wollten! Solch breites Austreten der Meinung des Auslegers vom Sinn des Autors dürfte den Leserkreis schwerlich erweitern, sondern in umgekehrtem Verhältniss verengern. Selbst die Bestimmung „für die Gemeinde" wird ohnehin Wenige aus dem Schoos der Gemeinde bestimmen, nach Bibelauslegungen zu greifen, zumal wenn dieselben, wie vorliegende, nicht direct auf Erbauung berechnet und eben nur Auslegungen ohne praktische Anwendung sind. Die durch jene Bestimmung sich dazu bewegen lassen, werden die bestellten Ausleger des Wortes Gottes für die Gemeinde, die Geistlichen, die Prediger und Seelsorger sein, vorausgesetzt, dass ihr Geldbeutel den auf ihn berechneten Speculationen zum hundertsten Theile entspricht. Sie und mehr noch der

biblische Theolog und Dogmatiker werden in diesem Auszug manche feine Bemerkung von grösserer oder geringerer Tragweite über den Lehrgehalt des Briefes finden, namentlich in der auf dem Titel bezeichneten Richtung. So z. B. über die Umstellung der Worte Jesus Christus und Christus Jesus gleich in der Anrede; über ὁ θεὸς καὶ πατὴρ τοῦ κυρίου ἡμῶν Ἰ. Χρ., was der Vf. wortgetreu übersetzt: „der Gott und Vater unsers“ u. s. w., indem er in der ersteren Bezeichnung des Verhältnisses Gottes zu Jesu die Menschheit, in der andern die Gottheit, in der Zusammenfassung beider also die Gottmenschheit des Erlösers ausgedrückt findet. Die „Wir“ in 1, 11, welche in V. 12 vom Apostel näher bezeichnet werden „als die zuvor gehoffet haben in Christo,“ sind dem Vf. aus Gründen, von denen sich Ref. für überwunden erklärt, die Judenchristen, in welche der Ap. sich bescheidentlich einschliesst, um dann desto ausdrucksvoller zu dem Gegensatz V. 13: „auch ihr“ überzugehen. Jene Gründe konnten aber unsers Erachtens viel kürzer dargethan werden, als vom Vf. geschehen ist. Als Beispiele feiner und zugleich praktisch anwendbarer Erläuterungen führen wir ferner an, dass der in 1, 13. vom Ap. vorausgesetzte Glaube seiner Leser an das gehörte Wort der Wahrheit zwar nicht zu einer äussern Grenzbestimmung der Kirche gebraucht, doch aber in 1, 15. vorsichtig als ein Glaube bei, d. i. unter ihnen gelobt werde, um das Lob mehr der Sache, als den „ihm nicht ganz sichern“ Personen zuzuwenden. Unter der Herrlichkeit in der Verbindung der Worte: „Vater der Herrlichkeit“ (1, 17) versteht der Vf. „die durch Heiligkeit schon von Anfang herrliche, jetzt vollends verklärte Menschheit Christi, natürlich aber vermöge der Einwohnung des Vaters in dieser Person, die zugleich sein ewiger Sohn ist.“ Gesucht und schwerlich haltbar. Ueber die Richtigkeit der vom Vf. mit besonderem Fleiss, um nicht zu sagen mit hervorstechender Lust angebrachten Emendationen Luthers lässt sich öfters streiten, zuweilen vom Grundtext aus, häufiger wenn das Idiom der Sprache, in welche Luther ihn übergetragen, in die Wagschale der Vergleichung gelegt wird. In dieser Hinsicht ist es unserm Vf. ergangen, wie so manchem seiner Vorgänger und und Nachtreter. Das Bestreben, dem Grundtext durch Worttreue gerecht zu werden, hat sie über die Treue hinaus zur Kleinlichkeit und Peinlichkeit verleitet und ihren Verdeutschungen den widrigen Stempel der Gezwungenheit, der Unnatur und radebrechender Verdeutschungen aufgedrückt, so dass sie und die Lutherische Uebersetzung sich zu einander verhalten wie Buchstabe und Geist. Die dem vorlieg. Commentar versweise vorausgeschickte Verdolmetschung ist fast durchgängig steif gerathen. Vollends das frische Colorit und der Lebensduft der Volksthümlichkeit ist über der Wörtlichkeit, auch wo diese nicht anzufechten, verloren gegangen. Und doch hat nicht nur Luther volksthümlich übersetzt, sondern das Buch für alle Völker ist von Haus aus volksthümlich concipirt; selbst Stücke im höheren Styl, wie der Epheserbrief, sind nicht

der Atthis, sondern nur mit geringerer hellenistischer Färbung in der Koine geschrieben; nicht das Hochgriechisch des Plato, nicht den hohen Cothurn der Tragiker, nicht die auf Stelzen gehende Sprache der Staatsredner, nicht die Satzgewinde der Advocaten, sondern die unmittelbare Umgangssprache der Oikumene hat der heilige Geist zu seinem Organ gewählt (vgl. v. Zezschwitz: Profangräcität und bibl. Sprachgeist). Auch die häufige Zerspaltung des Textes in höchstens zwei beisammengelassene Verse können wir nicht billigen. Calvins Mustercommentare für praktische Auslegung halten auch hierin das richtigere Maass. So durften z. B. in Cap. 1. V. 9 u. 10 nicht getrennt werden. Das in V. 9 gemeinte „Geheimniss seines Willens," welches Gott „uns hat wissen lassen," ist eben die in V. 10 genannte Zusammenfassung des Weltplans in Christo. Die hier genannte Oekonomie ist nicht „Anstalt" (institutum), sondern Einrichtung (institutio) der Zeitenfülle. Wenn der Vf. übrigens z. B. von der „Grundlegung der Welt" (1, 4.) Anlass zur Hervorhebung des Gegensatzes gegen die pantheistische Weltanschauung nimmt, so durfte er z. B. auch von der Authenticität des Briefes in der Einleitung nicht schweigen.

[1401] Der Philipper-Brief; ausgelegt und die Geschichte seiner Auslegung kritisch dargestellt von Dr. **Ph. Weiss**, ao. Prof. d. Theol. zu Königsberg. Berlin, Hertz. 1859. XVI u. 356 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Der Vf. dieser Schrift, bereits vortheilhaft bekannt durch schätzbare Beiträge zur bibl. Theologie des N. T., bewährt sich hier als einen eben so fleissigen als besonnenen Exegeten, der die verdiente Beachtung seiner Auslegung der betr. paulinischen Epistel um so zuversichtlicher erwarten und beanspruchen darf, da er neben der ausführlichen, in alle Einzelnheiten eingehenden Darlegung des Ganges, der Verknüpfung und des Inhaltes seiner biblischen Vorlage auf dem Wege selbstständiger Forschung zugleich das Beste und Wissenswürdigste der früheren Ausleger, mehr dem Inhalte als der Form nach, in seine Arbeit verwebt, dabei zugleich bestrebt, die dogmatischen Ausläufer, die sich neuerdings in den Commentaren über biblische Bücher oft so breit gemacht und dadurch nicht selten die Auffassung des eigentlichen Schriftsinnes verschleiert und erschwert haben, auszuweisen, obwohl ihm dies noch nicht durchgängig und vollständig geglückt ist, wie man aus dem zu Cap. 2, 5 f. Beigebrachten ersehen kann. Durch sein anderweitiges passend und consequent durchgeführtes Verfahren hat der Vf. seiner Erläuterungsschrift zugleich eine ansprechend geniessbarere Form gegeben, als Bibelcommentare in der Regel zu haben pflegen, namentlich wo die glossatorische Methode vorherrscht, die vielfach zerstreuend wirkt. Der Vf. hat nach folgender Form gearbeitet: Den einzelnen natürlich sich abgrenzenden, bald kürzeren bald längeren Abschnitten ist eine Uebersetzung vorangestellt, im Wesentlichen die Lutherische, nur

wo es unumgänglich nöthig war, mit schonender Hand dem Originale genauer angepasst. Dann folgt in der Form einer knappgefassten Paraphrase das eigentliche Resultat der später erst eintretenden Auslegung, wie der Vf. sagt,

„eine Erläuterung des Einzelnen aus dem Zusammenhange des Ganzen und aus dem sonsther bekannten Gedankenkreise des Schriftstellers, welche gleichsam versucht, das starre einzelne Wort wieder aufzulösen in den freien Gedankenfluss hinein, aus dem heraus es gesprochen ist. Eine solche Paraphrase scheint mir der beste Prüfstein zu sein für die richtige Erklärung des Einzelnen, bei der man sonst so leicht unter dem Streit und Widerstreit der Meinungen, unter grammaticalischen und lexicalischen Erörterungen und unter dogmatischen Erwägungen den Blick verliert für die lebendige, individuelle Gedankenwelt, aus der es entsprungen ist.“ (S. VII.)

Die alsdann abschliessende Auslegung unterwirft, immer ausgehend von der Gedankenverknüpfung jedes einzelnen Verses mit dem vorigen, die einzelnen Hauptmomente, um welche sich das Verständniss dreht, nach einander näherer Besprechung und lässt den Gedankengehalt desselben allmälig sich selber entwickeln. Bei dieser reproductiven Methode werden, um den apostolischen Gedankenfluss durch das Geräusch des wissenschaftlichen Handwerkszeuges nicht zu unterbrechen, lediglich kritische, grammatische oder lexikalische Erörterungen und Nebensächliches in Noten unter den eigentlichen Text verwiesen. In der Aufzeigung und Kritik der abweichenden Ansichten der früheren Ausleger suchte der Vf. ein geschichtliches Bild der ganzen exegetischen Arbeit zu geben, die sich im Laufe der Jahrhunderte um den Philipperbrief angesammelt hat. Es ist ihm sehr befriedigend gelungen, die Gesammtauffassung der verschiedenen Ausleger zur Darstellung zu bringen und auch für die Feststellung des Suum cuique ist ausreichend gesorgt.

„Indem ich so von den griechischen Auslegern bis auf die neueste Zeit herab die Geschichte der Auslegung verfolgte, erhielt ich Gelegenheit, durch kritische Winke, die ich oft wieder in die Worte meiner Vorgänger kleiden konnte, das Unrichtige auszuscheiden und meine eigene Auffassung allmälig sich selbst begründen zu lassen.“ (S. X.)

Ref. hat es für angemessen gehalten, die von der bisher meist gewöhnlichen Form biblischer Commentare merkbar sich unterscheidende Einrichtung des Vfs., die in ähnlicher Weise auch in der inhaltreichen Einleitung (S. 1 — 28) durchgeführt ist, den mit dem Buche selbst noch nicht Bekanntgewordenen genauer zu bezeichnen, weil er sich den Erfolg davon versprechen darf, dass auf diesem Wege dem sich durch seines Verfassers Compositionsgeschick, achtbaren Fleiss und eine einfache, nach Originalität nicht haschende Interpretationsmethode sich empfehlenden Werke gebührende Beachtung und Benutzung erleichtert werden könne. Ref. hat sich durch die Beschäftigung mit einigen Abschnitten des vorlieg. Commentars ganz befriedigt gefühlt und wer sich zunächst nur durch Lesung der statt einer Vorrede an die Spitze gestellten pietätsvollen Zueignung an Dr. Dorner in Göttingen (III — XII) mit den Grundsätzen des Vfs. näher bekannt gemacht hat, de-

wird mit sicherer Erwartung vielfachen Gewinns am Verständniss eines Theiles des N. T. an das Studium des Ganzen gehen, und es wird nicht fehlen, dass er die bald befriedigte Anschauungsweise Vieler nicht theilt, die da meint, dass des Schreibens und Commentirens über die längst ausgelegte h. Schrift nachgerade genug sei, vielmehr dem Vf. beistimmen, welcher S. VI auf den Grund eigener Erfahrung sagt: „Ich habe dieselbe noch immer reich genug gefunden, um Jedem, der ernstlich in ihr forscht, noch irgend einen neuen Gewinn aus ihrem Schatze darzubieten.“

[1402] De notionibus psychologicis Paulinis. Diss. ad theologiam Novi Testamenti pertinens auctore J. Geo. Krumm, Phil. D., ss. Theol. Lic. Gissae, (Ricker.) 1858. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Nicht die ganze Lehre Pauli de ratione animi, sondern nur die für Lehren des Apostels — vornehmlich von der Sünde und Wiedergeburt, Unsterblichkeit und Auferstehung, sowie von der Natur und Beschaffenheit des Glaubens und Erkennens — besonders wichtigen Begriffe, welche Paulus mit den Worten ψυχή, πνεῦμα, καρδία und νοῦς verbindet, will der Vf. aufhellen, da die auctores librorum, qui vulgo inscribuntur „biblische Psychologieen,“ in eo errant omnes, quod inter doctrinas singulorum scriptorum sacrorum vel prorsus non distinguunt, vel non satis accurate. Mit diesem an die weiland Lehrbegriffstheologie erinnernden und auf die Behauptung, solum Paulum inter notiones psychologicas subtiliter distinguere, gestützten Vorwurf, dem er den Ausspruch eines ernsten Zweifels am Nutzen der von Delitzsch versuchten theosophischen und kabbalistischen Erklärung der biblischen Psychologie beifügt, und mit der Rechtfertigung seiner Nichtberücksichtigung der Pastoralbriefe durch seine Ueberzeugung, dass letztere nicht von Paulus geschrieben sein können, geht der Vf. an sein Geschäft. Nach kurzer Motivirung seines Bekenntnisses zur anthropologischen Trichotomie als paulinischer Lehre behandelt er in vier Capiteln obige Hauptbegriffe so, dass er zuerst de notione vocabuli apud Graecos und in der sonstigen heiligen Schrift ausser Paulus, dann ausführlicher von den Distinctionen, die er (anstatt des leider nicht distinguirten klaren Bewusstseins derselben) durchaus nur bei diesem apostolischen Philosophen, wie wir diesen hohen Apostel für die griechisch-römische Welt nennen möchten, findet, während der Gebrauch der fraglichen Begriffswörter in der übrigen h. Schrift selbst mehr noch, als bei den Classikern, vor den Augen unsers gelehrten Interpreten in einem chaotischen Nebel verschwimmt, der aber, je weiter wir seiner Dissertation folgen, sich uns nicht sowohl dort als auf seiner Sehhaut zeigt. Denn wie kürzlich und kühnlich er auch behauptet, die Worte nephesch, ruach, neschama, leeb, ψυχή und πνεῦμα würden, ausser Paulus, in der ganzen Schrift (nebenbei in den Reden Jesu, was ihm indess nicht den mindesten Skrupel macht) schlechthin promiscue gebraucht, und wie eingehend

er dann die entgegengesetzte Behauptung in Betreff des Apostels Paulus zu erhärten versucht — so dass er z. B. ganz harmlos notirt, für das ἀφῆκε τὸ πνεῦμα bei Matthäus von Christi Kreuzestod würde Paulus gewiss geschrieben haben: τὴν ψυχήν — so spielt doch seine Philologie seiner Lehrbegriffstheologie nicht selten den bei seiner Ehrlichkeit unausbleiblichen fatalen Streich, dass er seine Verlassenheit von der letztern öfters selbst gestehen muss, in dem mehrmaligen Bekenntniss, nicht zu wissen, wie die und jene (vermeintliche) Abweichung des h. Schriftstellers von seinem (octroyirten) Sprachgebrauch mit seinen sonst so consequenten Distinctionen zu reimen sei, wo nämlich der erklärende Umstand, dass Paulus andere Schriftstellen (aus dem psychologischen Chaos) citirt, nicht statthat. Hätte diese Bemerkung den Vf. nicht irre an der Feuerbeständigkeit seiner Aufstellungen machen sollen? Nichtsdestoweniger und eben wegen der Kritik, wozu dies Verfahren nachdenkende Leser reizt, wenn sie überdies sehen, wie dem Vf. z. B. ψυχή und πνεῦμα fast ganz auseinanderfallen und wie ihm καρδία und νοῦς lediglich und gleichmässig „Organe" des letzteren (anstatt vom Geiste bedingte Seelenkräfte u. s. w.) sind, ist besonders der Mühe, welche sich der Vf. gegeben, den von ihm ebenfalls nur bei Paulus entdeckten Unterschied zwischen dem natürlichen und wiedergeborenen Geiste, Herzen u. s. w. aufzuzeigen, alle Anerkennung zu zollen und verfehlen wir nicht, darauf, sowie z. B. auf den Appendix des 2. Capitels: de distinguendi ratione utrum πνεῦμα vocabulum divinum an humanum significet, die Aufmerksamkeit unserer Leser zu lenken. Insbesondere gebührt dieselbe auch der auf S. 40 (Cap. II. §. 10 in fine) gegebenen genetischen Tafel der unter καρδία und νοῦς rubricirten Charismen, Geistesgaben, obwohl wir ihr nur beziehungsweise beipflichten können.

[1408] **Histoire des trois premiers siècles de l'Église chrétienne, par E. de Pressensé.** Vol. I. II. Paris, Meyrueis. 1858. XV u. 496, 524 S. gr. 8. (à 6 Fr.)

Die Zeit ist schon ferne, wo, besonders in Frankreich, die grosse Mehrzahl der Ungläubigen sich begnügte, das Christenthum mit den leichten und spitzigen Pfeilen Voltaire's, des grossen Spötters des 18. Jahrh. anzugreifen. In periodischen und andern Schriften, wegwerfend oder untersuchend, stellt sich heute der Unglaube auf den Boden der historischen Kritik. Aus Deutschland, mit dessen gelehrten Arbeiten die Franzosen vertrauter geworden, sind die neuen Ansichten über den Rhein gedrungen. Das Leben Jesu von D. Strauss, obschon übersetzt, ist verhältnissmässig nur wenig gelesen worden; aber die Resultate, in leicht geniessbarer Form zubereitet, hat das lesende Frankreich doch zu kosten bekommen. In der Polemik für und wider das Christenthum ist dessen Ursprung zur Hauptfrage geworden. Es wäre Unsinn von Seiten der Vertheidiger sich hinter ihren Glauben verschanzen zu wollen; sie müssen auf den Kampfplatz der kritischen und

historischen Wissenschaft. Die Zahl der mit den gehörigen Waffen ausgerüsteten Kämpfer, mit den ernsten Kämpfen und den gelehrten Forschungen Deutschlands vertrauteren Männer von Talent, möchte aber in Frankreich nicht bedeutend sein. Unter den Katholiken sind gewiss wenige, die, wenn sie auch zum Kampf bereit wären, sich nicht scheuten, den kritischen Boden, auf dem allein gekämpft werden kann, zu betreten. Unter den Protestanten giebt es nur einige, die in das Innerste des deutschen Wissens eingedrungen sind. Zu diesen gehört insbesondere Hr. E. de Pressensé, Pfarrer einer evang. Kirche in Paris, berühmt als Schriftsteller und als Kanzelredner. Der deutschen Sprache mächtig, steht ihm der ganze Reichthum deutscher Wissenschaft zu Gebote, wie das vorlieg. Werk, das in vier Bänden vollendet sein wird, zur Genüge beweist. Er begnügt sich jedoch nicht mit einem Wissen aus zweiter Hand; überall wo sie, wie öfter in jüngster Zeit, zugänglich geworden sind, hat er nur aus den Urquellen selbst geschöpft. Er ist nicht ein blinder Nachtreter seiner Vorgänger; er unterwirft ihre Meinungen einer scharfsinnigen Kritik. Glücklich begabt und reich an Ideen verfolgt er seinen eigenen Weg, und behauptet bei vielseitigem Wissen seine Selbstständigkeit. — Sein Hauptzweck ist die reine historische Wahrheit herzustellen, von dem Gemälde des Urchristenthums ein gewisses mythisches Dunkel abzustreifen, in welchem die ächten Züge der Personen und der Begebenheiten verschwimmen. Besondere Sorgfalt hat er der Zwischenperiode gewidmet vom Tode des letzten Apostels bis zur Erscheinung der glorreichen Lehrer des 2. Jahrh., weil dieser Zeitraum den Keim der Fortbildung der Theologie und des kirchlichen Organismus enthält. Diese Gestaltung treu darzustellen, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Kirchengeschichte. Die vorlieg. 2 Bände reichen bis zu den apostolischen Kirchenvätern und den Verfolgungen unter Hadrian; sie enthalten also das erste Jahrhundert und die der Bildung des Katholicismus vorangehende Uebergangsperiode. — Der Vf. verbindet den festen Glauben an die Göttlichkeit des Christenthums mit dem philosophischen Geiste der Untersuchung. Er nimmt nicht an, dass die christliche Religion plötzlich vom Himmel gefallen sei. Er weist nach, wie in den vorangegangenen religiösen und philosophischen Systemen nicht nur ein dem christlichen Princip widerstrebender Naturalismus geherrscht, sondern wie andererseits das Gewissen, das Bewusstsein der Schuld, das Bedürfniss nach Vergebung und Rettung sich immer deutlicher entwickelt, der mit dem Naturalismus entstandene Dualismus jedoch störend gewirkt, und später in der christlichen Kirche selbst einen unglückseligen Einfluss ausgeübt. Dies ist nebst der jüdischen Religion der Gegenstand einer gelehrten und schön geordneten Einleitung, die mehr als zwei Drittheile des 1. Bds. füllt. Die Forschungen deutscher und französischer Gelehrten über das morgen- und abendländische Alterthum, über das Heidenthum und den Mosaismus sind benutzt

worden, aber in einem prüfenden, selbstständigem Geiste, die eigenen Ansichten des denkenden Schriftstellers machen sich durchgängig geltend. Die griechischen und römischen Ansichten hat er aus den Quellen geschöpft; die Schriften und Denkweise des Orients hat er in Uebertragungen und aus den Arbeiten von Movers, Lassen, Dunker, Eug. Burnouf, Langlois u. and. kennen gelernt. Ohne Prunk thut sich nach allen Richtungen das Streben eines ernsten Geistes kund, in das Wesen der Dinge einzudringen. Die in der Einleitung dargethanen Eigenschaften erscheinen, wenn möglich, noch glänzender da, wo de Pr. das Christenthum ins Auge fasst, den Lieblingsgegenstand seines Denkens, seiner Empfindungen, seiner ganzen Seele. Schon im Eingange bekämpft er die unchristlichen Ansichten über die Entstehung des Christenthums mit logischer Gewandtheit und mit Scharfsinn. Diese Geistesgabe erweist sich als vorzüglich in der Trennung von Schein und Wesen, in der Ergründung der Begebenheiten, die sich auf die Entstehung des christlichen und kirchlichen Lebens, auf die Bildung der Kirche beziehen, in der Charakteristik der Apostel und der sie umgebenden Männer, in der Erforschung der wahren Bedeutung der Institutionen, des Eigenthümlichen der ersten Missionen und der Evangelisation, in der Darstellung der Lehre einzelner Apostel, Jakobus, Petrus, Paulus, Johannes. Wie der Gegenstand es forderte, ist dem Leben, Wirken und der Lehre des Paulus besondere Sorgfalt gewidmet. Geschichte und Dogmatik schreiten gleichen Schrittes vorwärts. In der Wirklichkeit sind sie zwei Bestandtheile eines Gegenstandes. Begebenheiten, Meinungen, Glauben, Leidenschaften bilden ja zusammen das Leben eines Volkes, einer Genossenschaft, jeder Gesammtheit. Das Leben darzustellen ist die Aufgabe der Geschichte; das Aeussere aber und das Innere bleiben ewig verbunden, aus dem Geistesleben gehen die meisten Begebenheiten hervor; mens agitat molem. Das Innere in dem Aeussern darzuthun, unter dem, was in die Augen fällt, den wirkenden, nie ruhenden Geist zu entdecken, ist besonders das Streben und das Talent der Geschichtschreiber Frankreichs der Neuzeit. Was Sismondi zuerst, was Augustin und Amédée Thierry, Guizot, Mignet und Thiers durch Quellenstudium geleistet oder angestrebt, den eigenthümlichen Charakter der Völker, der Racen, der Zeiten, der Geschicke, der handelnden Personen treu darzustellen, und, so weit es bei einigen von ihnen Vorurtheil oder Parteigeist es zuliessen, dem Leser die volle Wahrheit vorzuführen, das leistet de Pressensé in der Geschichte des Urchristenthums und dessen nächsten Entwickelungen. Die Darstellungsweise gehört dieser Schule an. Kein falsches Colorit, kein prunkendes Gewand, das die handelnden Personen und die Handlung eher verhüllt als ziert; keine Zierde überhaupt, die nicht in den Dingen selbst liegt. Aus den Quellen schöpft der Vf. die malerischen Züge; in der Zeit und den Umständen die Physiognomien und die Gruppirung: in der lebendig gewordenen Wahrheit besteht die ganze Kunst. Eini-

Geschichtschreiber der neuesten französischen Schule, wie de Barante, wollen die Erzählung rein objectiv halten, und vermeiden möglichst jede Meinungsäusserung. Andere heben den Sinn von dargestellter Thatsachen hervor; sie erregen durch eine geistreiche Schreibart zugleich Interesse und Nachdenken. Dies scheint das Bestreben eines Kirchenhistorikers sein zu sollen, und in dieser Kunst ist de Pr. Meister. Man lese, um sich davon zu überzeugen, in der Beschreibung der Rückreise des Apostels Paulus von Europa nach Jerusalem, die Abschiedsscene in Milet, wohin er die Aeltesten der ephesischen Kirche beschieden hatte (II. 43 f.). Die ergreifende Darstellung erweckt in der Seele einen reichen Nachhall von Gedanken und Empfindungen. — Es liesse sich noch Manches zum Lobe des Werkes anführen. Das Gesagte reicht wohl hin, um de Pressensé's Geschichte der drei ersten Jahrhunderte der christlichen Kirche als eine in der protestantisch-theologischen Literatur Frankreichs, durch Fleiss, Gelehrsamkeit, Scharfsinn, erhabenen Geist und reizenden Styl höchst merkwürdige Erscheinung zu bezeichnen.

[1404] Les grands jours de l'Eglise apostolique considérés relativement à l'époque actuelle. Conférences par J. P. Trottet. Paris, Meyrueis, 1856. 268 S. gr. 8. (5 Frc.)

Hr. Tr., französischer Pfarrer in Stockholm, ein geborner Waadtländer, gehört auch zu der Schule protestantischer Theologen Frankreichs und der französischen Schweiz, die, an der Hand der Wissenschaft, tiefer in die Wahrheit einzudringen sich bemühen. Er hat sich durch eifrige philosophische Studien für die theologische Laufbahn vorbereitet, ohne die anderen Hülfswissenschaften zu vernachlässigen. Dass diese Tendenz nicht nur dem Forschen, sondern auch der Tiefe des Glaubens und Gemüthslebens förderlich sein kann, beweist die vorgenannte Schrift. Der Denker, der das innerste Wesen des Christenthums erforscht, ist zugleich ein von der Göttlichkeit des Christenthums durchdrungener und erwärmter Geist. Dabei strebt er nach wissenschaftlicher Genauigkeit. Sein Zweck ist, die Entwickelungsperioden der Christusreligion in der apostolischen Kirche zu bestimmen, die fortschreitende und gegenseitige Ergänzung der ersten Missionen zu charakterisiren. Wie verschieden auch die Erscheinungen der Sonne in den verschiedenen Himmelsgegenden und Klimaten sind, sie bleibt immerhin die Sonne, und ihre Strahlen beleben die Menschen und die Natur. So verhält es sich mit Christus, dieser Sonne der Seelen, und mit den Segnungen seiner Religion. Aus ihren Strahlen strömen für jeden Geist, für jedes Gemüth Leben und Gesundheit. In seiner göttlichen Einheit giebt das Christenthum Anlass zu Anschauungen, die verschieden sind je nach der Eigenthümlichkeit der Denk- und Gefühlsweise, der Umstände, des Zeitgeistes und nach den Anforderungen der Wissenschaft. Uebereinstimmend unter sich und mit manchem deutschen Theologen anerkennen de Pressensé und

Trottet die apostolische Verschiedenheit in der evangelischen Einheit; jeder wiederum in seiner Weise, doch in dem Endergebniss zusammentreffend. Vom 3. Cap. des 2. Buches bis zum 3. Cap. des 3. Buches behandelt de Pr. ausführlich das Lehrsystem und die Lehre der vier Apostel, Jacobus, Petrus, Paulus und Johannes, bezeichnet aber mit den drei letzten Namen drei Abtheilungen der Kirche, nachdem er die Grundeinheit stark betont (II, 105—350). Trottet nimmt in der ursprünglichen Kirche ebenfalls drei grosse Tage oder Perioden an. Der erste vereinigt Jacobus und Petrus in der Unterwerfung unter die gesetzliche Gewalt; das Gesetz ist freilich das evangelische, aber die noch sklavische Unterwerfung behält eine jüdische Färbung. Was der neuen Lehre von dem Judenthum anklebt, hindert sowohl ihre Entwickelung im Sinne der allgemeinen christlichen Liebe, als die Entwickelung der Kirche nach Aussen. Diese Tendenz kostete lange Kämpfe, die sie gegen Paulus zu bestehen hatte. Paulus trat auf mit einer Lehre, die ihre negative und ihre positive Seite hatte: die negative gegen die Macht des Gesetzes, die der Macht der Gnade weichen sollte; die positive, welche das System des allein seligmachenden Glaubens mit Genialität und Kühnheit aufstellte. Dies geschah im zweiten Tage der Kirche. Den dritten bezeichnet der Name Johannes und die Liebe im Geiste, der erhabene Zustand, in welchem Liebe und Glauben sich gegenseitig durchdringen. Diese theoretischen Erörterungen, von evangelisch-religiösem Gefühle belebt, führen auf deren praktische Anwendung. Der speculativen Vernunft des Vfs. genügt das rein Speculative nicht, er trägt es in das praktische Leben über, und will es in Fleisch und Blut sich verwandeln sehen. Als Folgerung der dreifachen und vollständigen Anschauung des Urchristenthums entwickelt er am Schluss die Mission der jetzigen Kirche (S. 195 — 237). Die Frage über die Organisation der Kirche bildet den Gegenstand eines Anhanges (S. 239 — 259).

Schon in einem früheren Werke Trottet's „Discours evangéliques“ (Par. 1853. 8.) tritt diese doppelte Richtung hervor: die dogmatischen Lehren durchströmt ein warmes sittliches Gefühl und krönen sittliche Anwendungen. Wo in eindringlichen Anreden die Einbildungskraft sich emporschwingt und das Gemüth sich in beredter Sprache ergiesst, fühlt man die philosophische Grundlage durch, auf welche der Redner sich stützt, und die strengere Form philosophischen Denkens. In diesem Geiste sind die neun Gegenstände seiner Reden behandelt: 1. Lehre uns beten. 2. Der dem Uebel in der Gesellschaft zu leistende Widerstand. 3. Die Familie. 4. Hingang und Rückkunft. 5. Das ewige Leben. 6. Die Nacht der Hirten. 7. Die drei Kreuze. 8. Christ ist auferstanden. 9. Die Feuerzungen. Auch auf zwei andere Schriften desselben Vfs. machen wir hier aufmerksam: „Des rapports personnels de Saint Paul avec la loi“ und „De la question sociale ou des conditions de la paix intérieure.“

[1405] Geschichte des deutschen Protestantismus in den Jahren 1555—1581 Von Dr. **Heinr. Heppe.** 4. Bd.: Gesch. des deutschen Protest. von 1577—1581 mit Fortsetzung bis zum Jahr 1583. Marburg, Elwert. 1859. XII u. 399 S. mit Beilagen S. 1—70 und Register S. 71—91. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

Dieser das Ganze schliessende Band enthält folgende Abschnitte: I. Die Schilderhebung der reformirten Kirche gegen die Concordienformel im J. 1577, beginnend mit der Werbung der Königin Elisabeth von England bei den deutschen Fürsten. II. Versuch des Kurf. Aug. von Sachsen die Concordienformel zu emendiren. III. Transactionen desselben mit den Fürsten zu Kassel, Heidelberg und Dessau, den Anschluss an die C. F. betreffend. IV. Anschluss des Kurf. Ludwig an die Concordie und kirchliche Coalition des Landgrafen Wilh. v. Hessen und des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt. V. Stimmen der Fürsten, Obrigkeiten und Theologen über die Präfation des Concordienbuchs. VI. Gefahren und Fortschritte der luth. Concordie unmittelbar vor der Publicirung derselben. VII. Abschluss der luth. Concordie. VIII. Jacob Andreä's Abzug aus Kursachsen. IX. Opposition gegen das Concordienbuch. X. Die Apologie desselben. XI. Veränderungen in den confessionellen Verhältnissen einzelner kirchlicher Territorien in den nächsten Jahren nach dem Abschluss der Concordie. XII. Rückblick auf das Concordienwerk und auf die Zeichen der Zeit desselben. — Beilagen: I. Schreiben des Kurf. Aug. v. S. und Joh. Georg v. Br. an den Fürsten Joach. Ernst von Anhalt vom 24. Oct. 1578; II. Auszug aus einem Schreiben des Pfalzgrafen Richhard an die drei weltl. Kurff., die Präfation der C. F. betr. vom 21. Dec. 1579; III. Bericht über die Disputation zu Wittenberg am 17.—20. Oct. 1580; IV. Bericht der zur Einführung des Concordienbuches bevollmächtigten kursächs. und kurpfälz. Commissare an die Kurfürsten (nach einer Copie in Selneckers Papieren auf der Göttinger Bibliothek) vom 30. Nov. 1580; V. Bericht an die drei Kurff. über die Erfurter Conferenz vom 8. Dec. 1581 (ebendaher); VI. Pasquille, Parodien u. s. w.; VII. zwei bisher unedirte Actenstücke zur Gesch. der theol. Verhandlungen in den Jahren 1577 und 78: A. Unterredung Andreä's und Selneckers mit dem Sup. Majus zu Halle am 11. Sept. 1577; B. desgl. zwischen Herzog Julius von Braunschweig und Martin Chemnitz zu Wolfenbüttel am 2. Sept. 1578 (aus den Handschriften der herzogl. Bibliothek das.) — Wir könnten hiermit unsere Referate über eins der prononcirtesten Tendenzgeschichtswerke deutschen Gelehrtenfleisses und theologischer Erudition, welchem seinen Werth an sich und für unsere Zeit insbesondere abzusprechen u[illegible] nicht in den Sinn kommt, schliessen, da wir uns über jen[illegible] Werth und über die Verdienste, welche der Vf. sich dadur[illegible] um die Kenntniss der vorgeführten Geschichte überhaupt u[illegible] namentlich der Entstehung unserer Symbole erworben hat, bere[illegible] bei Anzeige der früheren Bände hinlänglich ausgesprochen [illegible]

haben glauben. Indess schon die schuldige Dankbarkeit für die auch in diesem 4. und letzten Bande empfangenen Belehrungen nöthigt uns im Interesse unserer Leser einen Ueberblick darüber ab, der zugleich zur Entgegnung auf eine in der Vorrede enthaltene Klage und Herausforderung des Vfs. dienen mag. Er spricht dort von Recensionsfabriken und beschwert sich über die Härte gewisser abgünstiger Urtheile, die aus jenen über seine mühevolle Arbeit hervorgegangen, von ihm aber nur als Vorurtheile zu bezeichnen wären, da sie nicht auf Durchlesung derselben, sondern nur der Vorworte und Inhaltsverzeichnisse beruhen könnten. Er bittet daher einfach, sein Buch — zu lesen und dann darüber zu urtheilen, im Fall abweichender Ansicht aber seine geschichtliche Darstellung durch thatsächliche Berichtigung und Beibringung entgegenstehender Thatsachen zu widerlegen. Auf die Gefahr gleicher Verdammniss, als hätten wir jene billige Bitte nicht erfüllt, und ohne in die Frage einzutreten, ob und inwiefern jene Beschwerde uns mit treffe oder nicht, sei hierauf Folgendes erwiedert. Nicht die Richtigkeit der vom Vf. gemeldeten Thatsachen haben wir angefochten. Wir räumen alles das Menschliche und Missliche, was dem Concordienwerke des 16. Jahrh. von fürstlicher und scholastisch-theologischer Seite anhing oder theilweise sogar zum Grunde lag, auch nach des Vfs. eingehenden, die bisherige Kenntniss davon wesentlich locupletirenden und öfters berichtigenden Erhebungen aus den Acten darüber, woran der vorlieg. letzte Band nicht ärmer als die vorigen ist, vollständig ein. Auch den formellen Vorzügen der Darstellung, der lichtvollen Anordnung des Stoffes, der Gründlichkeit im Detail, der Frische der Erzählung soll das gebührende Lob nicht versagt werden. Dass aber eine Zurechtlegung und Beurtheilung der Geschichte des Streites, die nur einer Partei Recht und der andern nur Unrecht giebt, parteiisch genannt werden muss, von dieser Meinung vermögen wir uns nicht zu trennen; und dass der leidige Scholasticismus (um nur dies zu erwähnen) bloss auf Seiten der Concordienformel zu Hause gewesen und später herrschend geworden sei, nicht aber in der beiderseitigen Entwickelung gelegen und nicht auch auf Seiten der Gegner sich alsbald sehr bemerklich gemacht habe, ist historisch unwahr, mag es behaupten, wer da wolle. Was endlich den materiellen Gehalt des Streites betrifft, so können wir nicht zugeben, dass es dem Geist der Wahrheit in der Geschichte gerecht werden heisse, wenn man das conservative sowohl als das fortbildende Ferment in der concordistischen Theologie und Christologie des 16. Jahrh., welches die für und wider Streitenden über- oder unterschätzten, so verkennt, dass man das eine zur Reaction, das andere zu einem Bruch mit der Reformation stempelt. Beides zu würdigen, war einer späteren, wirklich schon unserer Zeit vorbehalten. Indem wir daher auch den reichlich mitgetheilten Pasquillen darauf ihren Zeitwerth lassen, ohne den Schmerz über das aus ihnen sprechende Missverständniss und über die Angelegentlichkeit ihrer Mittheilung z

verhehlen, scheiden wir von dm durchgelesenen Buche mit desto angelegentlicherem Danke für die darin niedergelegten Materialien zu besserer Würdigung des bedeutendsten, heute nocht nicht ausgetragenen inneren Glaubensstreites unter den Bekennern des Evangeliums.

[1406] Die Vereinigung der Evangelischen Kirche im Abendmahle, als das Hauptvollendungswerk der Reformation durch die Evangelischen Fürsten und den Evangelischen Bund. Von J. N. Müller, evangel. Pfarrer zu Irxleben bei Magdeburg. Berlin, Evangel. Buchh. (O. Kritz.) 1859. 500 S. gr. 8.

Eine recht gut gemeinte, vom positiven Unionsgrunde weiland des Marburger Religionsgesprächs und Fundamentalconsensus ausgehende Erörterung der Sätze: „1. Wie viel den Reformatoren an der Vereinigugn im Abendmahle lag, und wie sie auch niemals die Hoffnung darauf verloren haben. 2. Worin der Hauptgrund der Trennung im h. Abendmahle zu suchen ist, und durch welches Wort des Herrn derselbe verschwindet. 3. In wiefern die schriftmässige Vereinigung der gesammten evangelischen Kirche im h. Abendmahle als ein segensreiches Vollendungswerk der Reformation zu betrachten ist. 4. Dass wir den Evangelischen Bund getrost nicht blos als ein schönes Vorzeichen der Vereinigung im Abendmahle, sondern in der Hand der Evangelischen Fürsten auch als ein geeignetes Mittel betrachten dürfen, wodurch der Herr diese Vereinigung mit der Zeit wirklich herbeiführen und ins Leben rufen werde.“ Das unter No. 2 (wir zählen die Einleitung nicht mit) beleuchtete Wort des Herrn ist seine Rede bei Joh. 6, wodurch nach unserm Vf. die Ungläubigen mit ihrem „das bedeutet“ abgewiesen und die Gläubigen auf ihre gleichfalls aufgeworfene Frage nach dem Wie? unter dem Bescheide vereinigt werden, dass Christi Fleisch und Blut, welches er für das Leben der Welt geben werde, nur sein „verklärtes“ sein könne. Dies Beispiel wird genügen, um unsern Lesern zu sagen, dass der Vf. die Sache, für die er auftritt, sich theils leichter gemacht hat, theils schwerer und ferner vorstellt als sie ist. Leichter; denn man braucht nur Ebrards Dogmatik aufzuschlagen und der neueren Expositionen dieses als Autorität anarkannten reformirten Theologen unserer Tage zu gedenken, um zu sehen, dass mit der Exegese unsers Vfs., die er für neu zu halten scheint (vgl. dagegen Hasse, Leben des verklärten Erlösers, im Abschnitt vom Abendmahl), für jene Sache nichts gewonnen ist. Schwerer und ferner; denn die wahre Union und Einigkeit aller Gläubigen im Geiste des Glaubens an Einen Herrn, durch den sie Eines Vaters Kinder sind, ist längst vorhanden und durch die Taufe im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des h. Geistes, von Haus auch verleiblicht, so dass die Hoffnung ihres Berufs ihnen allen gemein ist. Eine andere, es müsste denn eine schlechtere und losere sein, als diese vom Geiste Gottes längst ins Leben gerufene und stets lebendig Unitas wird keiner Menschen-

hand und keinem Menschenverstande gelingen, selbst wenn alle „Evangelische Fürsten" ihre Hände und alle Denominationen der Evangelischen Kirche bis zur kleinsten Secte ihren Verstand in einen „Bund" oder ein „Bündlein" zusammenthäten. Die una sancta ecclesia catholica geht sammt und vor der sanctorum communio (nicht „Gemeinde," sondern Gemeinschaft, *κοίνωνια*, 1 Joh. 1, 3.) nicht in der Sichtbarkeit auf, sondern ist längst Glaubensartikel, worin alle Christen die ihrer Glaubensgemeinschaft ursachlich vorhergehende und zum Grunde liegende Stiftung der christlichen Kirche, als einer unauflöslich einheitlichen Heilsanstalt, als ein Werk Gottes des h. Geistes bekennen, und woran die in unsern (luth.) Symbolen auf die Spitze getriebene Identification beider Glaubensobjecte nichts ändern kann. Wer dennoch sich darauf erpicht, aus zwei, drei oder mehr Schwestern Eine zu machen und ihre Persönlichkeit sammt ihrem speciellen Bildungsgang in Vergangenheit und Zukunft zu verwischen zu vertilgen und auszurotten, der sehe zu, wie er vor dem Gebote besteht: Du sollst nicht tödten!

[1407] Des Wirttembergischen Prälaten **Fr. Cph. Oetinger** sämmtliche Schriften, zum ersten Mal vollständig gesammelt und unverändert herausgegeben von *K. Chr. Eberh. Ehmann*, Pfarrer in Unterjesingen bei Tübingen. 2. Abth. 1. Bd., enth. 1. Die kabbalistische Lehrtafel der Prinzessin Antonia, mit einer lithogr. Tafel. 2. Hal. Irenäi aufmunternde Gründe, wie viel Jak. Böhme's Schriften zu lebendigerer Erkenntniss beitragen. 3. Auflösung der 177 theosoph. Fragen J. Böhme's. 4. Inbegriff der Grundweisheit J. Böhme's. Stuttgart, Steinkopf. 1858. 398 S. gr. 8. (à 1 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. besondern Tit.:
Oeffentliches Denkmal der Lehrtafel einer weil. Wirtt. Prinzessin Antonia in Kupfer gestochen, dessen Original sie von den zehn Abglänzen Gottes in den Deinachischen Brunnen in einem prächtigen Gemälde gestiftet, wobei von der Kraft der Brunnenquellen, Philosophie der Ebräer und überhaupt von dem Geiste Gottes nach allen Stellen des N. T. eine Erklärung gegeben wird, von u. s. w. Neu herausgeg. von u. s. w.

Aus der anstatt Vorworts nicht vom Herausg., sondern vom Autor, wie der Zusammenhang lehrt, vorausgeschickten „Dedication an die Gäste des Deinachs und Wildbades" ohne Datum und Unterschrift erfährt man, dass das S. 22—30 erwähnte Schriftchen „von der Wunderkraft Gottes in den Quellen" aus Henrico de Rochas ist. Die vorher in einem Briefwechsel Oetingers beschriebene Lehrtafel, wovon diesem Bande seiner Werke eine Abbildung angehängt ist, stellt den ganzen christlich-kabbalistisch Olymp dar, und gewährt im lehrreichsten Ueberblick eine Vorstellung von dem Gemisch emanatisch-theosophischer Phantasie mit den Bildern apokalyptischer Visionen. Man sieht da namentlich die aus der ersteren entsprungenen Figuren der 10 Sephiroth: a. Krone (mit Alpha und Omega), b. Weisheit, c. Verstand, d. Ausbreitung, f. Schönheit, g. Sieg, h. Herrlichkeit, i. Grundwurzel, k. Malkut (Königreich) über und um das Symbol der Dreieinigkeit gruppirt, über

und in der Kuppel und zwischen, neben und vor den Säulen (Boas und Jachin) eines offenen Tempels mit aufgethanem Allerheiligsten; vor den äusseren Stufen inmitten eines Gartens, die zehnte Sephire, Malkut, repräsentirt in dem gekrönten Heiland mit dem Kreuz in der Linken, auf eine Schlange tretend und umgeben von den Repräsentanten der Gemeinde, wozu nicht die Apostel, sondern die zwölf Söhne Jakobs dienen. Im Buche schliesst sich an die Beschreibung dieser Tafel und an den erwähnten Aufsatz über Heilquellen eine Reihe comparativer Abhandlungen, über die Philosophie der Ebräer, die in Auszügen aus dem Sohar mitgetheilt wird und mit welcher dann das System Zinzendorfs, ferner nach näherer Darstellung des kabbalistischen Systems die Newton'sche, Wolf'sche, Plouquet'sche, Swedenborgs, J. Böhms u. and. Philosophien verglichen werden, worauf noch in demselben Abschnitt verschiedene theosophisch-exegetische Excurse über Ezechiels Lehre von den Seelen und Intelligenzen, über Schriftsellen vom Geist, von der Herrlichkeit, von Licht und Finsterniss, von der Sünde, vom Salz u. a. m. folgen, mit einem Anhang über die Sephiren u.s.w. Der II. Abschnitt, Irenäi Vorstellung, enthält in 4 Capp. Allgemeines und Besonderes zur Vertheidigung J. Böhms und seiner Uebereinstimmung mit der h. Schrift, nebst Vorschlägen (die hier ganz am Orte sind) zur Vorsicht beim Lesen theosophisch mystischer Schriften. Dem III. Abschnitt, einen Versuch, 177 theosophische Fragen aus J. Böhm zu beantworten, sind zwei Anhänge beigegeben: Was die himmlische Menschheit sei, und Von der Geburt (sic) des Salzes. Der IV. Abschnitt ist ein „Auszug aus den Schriften des deutschen Philosophen in einem verständlichen Zusammenhang" (S. 370—396) mit der Jahrzahl 1774 und besagt in §. 1.: „Alles Himmlische, alles Unsichtbare hat seine Gestalt, Form und Figur, wie das Irdische. Das ist die Summe von J. Böhm, darum hat ihn Gott uns gesandt."

[1408] Fünf Predigten gehalten und mit einem Vorworte herausgegeben von **Albr. Vogel**, Dr. und a. o. Prof. der Theol. an der Univ. zu Jena. Weimar, Böhlau. 1859. 71 S. gr. 8. (10 Ngr.)

An fünf beispielsweise ausgewählten Themen: I. Die Seelenfreundschaft, über Ev. Joh. 1, 19—28. II. Die Gebetszuversicht, über 2 Kor. 1, 20. III. Das Lob des Herrn aus dem Munde der Unmündigen, über Mt. 21, 10—17. IV. Heiland oder Richter, über Joh. 3, 16—21. und V. vom Charakter, d. h. von der Treue gegen sich selbst, über Luc. 19, 41—48, sollen diese Predigten den „Uebergang von der Kirchengeschichte zur Gemeindepredigt" und den „Kirchenhistoriker in seinem Herzenszusammenhange mit der leidenden, lebenden, sterbenden, strebenden Christenheit erweisen" (Vorw. S. V). Namentlich in den letzten beiden Predigten dürfte der Vf. einer exemplarischen Lösung dieser eigenthümlichen oder doch speciellen Aufgabe am nächsten gekommen sein. Die erstere zeigt treffend: Wie es geschehen kann, dass wir uns

das Heil zum Gerichte machen, und wie wir mit Gottes Hülfe dieser Gefahr entgehen." Die letzte zeigt an der, wenn wir so sagen dürfen, unvollzogenen Dialektik der (bisherigen) Geschichte Israels: „dass die Treue gegen sich selbst überhaupt nur dann für Christen ein Recht hat, wenn sie sich gründet auf die Treue gegen Gott; dass sie auch dann (nothwendig?) in einen immer wachsenden Gegensatz mit der Treue gegen Gott gerathen wird; und dass sie nothwendig auf einen Punct kommt, wo sie die Treue gegen Gott über sich triumphiren lassen muss."

[1409] Regenten-Spiegel. Aus dem 101. Psalm des königl. Propheten David dargestellt in vier auf dem Landtage zu Torgau im Juni 1605 gehaltenen Predigten von Dr. Polyk. Leyser. Etwas abgekürzt, übrigens fast ganz unverändert, nebst einem kirchengesch. Vorberichte, neu herausgeg. von *Fdn. Friederich*. Halle, Fricke. 1859. XXIV u. 88 S. 16.

So weit das einleitende und verständigende Vorwort des Herausg. nicht auf Lebensgeschichtliches über den Verfasser dieser repristinirten homiletischen Bearbeitung des bezeichneten Psalmen und auf nähere Signatur der Zeit, in welcher er lebte, geht, was für Viele zu lesen und zu erfahren, Anziehendes genug haben wird, hätte er sich kürzer fassen können. Denn die Kreise, in welchen dergleichen ascetische Novantiqua sich einbürgern und willkommen sind, werden sich in solcher körnigen Auslegung eines Psalmen, wie sie hier geboten wird, einen Beitrag zur Erbauung nicht entgehen lassen, dem ausser dieser Eigenschaft zugleich das Zeitgemässe für die Gegenwart nicht wird abgesprochen werden können. Die Veranlassung, bei welcher einst Leyser die hier mitgetheilten Predigten hielt, ist auf dem Titel angegeben; die Sprache, in welcher sie auftreten, würde, die Popularität abgerechnet, vielfach als Kanzelsprache nicht mehr in unsere Zeit passen, ist aber für die ihres Ursprunges vollkommen gerechtfertigt, und dass der Herausg. einige Kürzungen vorgenommen hat, die er gegen das Ende des Vorwortes kenntlich macht und rechtfertigt, ist nur zu loben, so wenig auch nach dem Kanon: ubi plura nitent etc. das unverkürzte Ganze deshalb einer Verwerfung anheim gefallen sein würde; hat man doch solche Stellen ex genio seculi aufzufassen. Ungewöhnlichere und unbekannt gewordene Redensarten lässt der Herausg. aus dem Zusammenhange sich erklären; nur mit einer hat er eine Ausnahme gemacht; „dass ein zu hoch angestimmtes Lied auf ein Lami ausgehe," indem er aus Kochs Handwörterbuch der Musik die Auskunft ertheilt: „Weil die in der älteren Musik gebräuchliche melodische Endigungsformel, bei welcher auf den letzten Noten derselben die zu der sogen. Solmisation gehörigen Sylben la, mi gesungen wurden, etwas Trauriges an sich hatte, so ist daher bei Sachen, die ein trauriges Ende zu nehmen scheinen, das Sprichwort entstanden: es wird auf ein Lami hinauslaufen." Ref. verspricht sich von dieser hieher übertragenen Erklärung den Dank vieler Leser.

Philosophie.

[1410] Geschichte der griechischen Philosophie. Von Dr. A. Schwegler. Herausgeg. von Dr. *K. Köstlin*, ao. Prof. d. Philos. in Tübingen. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1859. VIII u. 271 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

Dass die Herausgabe dieses gedrängten und doch das Wesentliche umfassenden Handbuchs der Geschichte der griechischen Philosophie aus dem Nachlasse Schweglers im Verhältnisse zu den bändereichen grösseren Gesammtwerken und Monographieen über jene Philosophie Vielen eine willkommene Erscheinung sein werde, leidet keinen Zweifel, sowie auch über ihre Berechtigung auf dem literarischen Markte ein solcher nicht im Entferntesten auftauchen kann. Neben den umfassendsten Arbeiten für die Geschichte Roms, durch deren mit dem anerkennungswerthesten Fleisse begonnene kritische Zusammenstellung sich Schwegler einen bleibenden Namen forthin gesichert hat, beschäftigte er sich in den letzten Jahren seines Lebens fortwährend mit der Geschichte der griechischen Philosophie; alljährlich hatte er über sie gelesen; eine Vorlesung, in welcher er die platonische besprach, war nur wenige Minuten vor dem Schlage, der den Faden seines Lebens plötzlich zerriss, beendigt worden. Es fand sich daher in seinem Nachlasse ein neu ausgearbeitetes Manuscript über die gesammte Geschichte der gr. Philosophie, offenbar der ganzen Anlage nach zur Veröffentlichung durch den Druck bestimmt, vor, das mit Ausnahme einiger nachzuarbeitenden Partieen durch den Herausg. hiermit seiner Bestimmung entgegentritt. Seine Charakteristik des vorlieg. Werkes darf unstreitig als so zutreffend angesehen werden, dass sie, empfohlen zugleich dazu durch ihre Präcision, hieher übertragen werden darf; Prof. Köstlin sagt:

„In Vergleich mit dem früheren Werke Sch.'s (Geschichte der Philos. im Umriss, 3. Aufl. 1857. [vgl. Rep. Jahrg. 1857. No. 2434 — 35.]) zeigte das vorliegende Heft allerdings nicht mehr die freie dialektische Construction des philosophischen Entwickelungsganges, nicht mehr die frischbelebte Darstellung, welche jene ältere Schrift auszeichnet, die Behandlung war positiver, historischer, der Ton gedämpfter, nüchterner geworden; aber um so entschiedener traten an dieser zweiten Bearbeitung auch wieder eigenthümliche Vorzüge hervor: eine musterhaft einfache und bündige Exposition des Sachinhalts, eine Klarheit der Terminologie, eine überlegte Auswahl aus der Masse des Stoffs, eine reiche Zusammenstellung quellenmässiger Belege, eine sorgfältige und interessante Berücksichtigung der äusseren Geschichte der gr. Philosophie, wie sie der Vf. in jener ersten Schrift schon wegen ihres ganz verschiedenen Planes nicht hatte zur Anwendung bringen können." (Vorw. III f.)

Im weiteren Verlaufe werden dann die schon berührten, nothwendiger Abrundung und Vervollständigung bedürftigen Partieen, an die sich der Herausg. gewiesen sah, näher bezeichnet; sie haben zwar in ihren Erweiterungen und Aenderungen keineswegs zu irgend belangreichen Abweichungen von der Auffassung des Vfs. geführt, sind aber doch in ihrem Umfange immer von der Art, dass sie, wie geschehen, von der Eigenarbeit Schw.'s unterscheidbar

gemacht wurden. Die geistige Gewandtheit des Herausg. tritt durch sie in das beste Licht, und es gebührt ihm aufrichtiger Dank für die werthvolle Bereicherung der unter seiner Aegide zum Drucke ausgereiften Schrift, namentlich von den Freunden des durch dasselbe nicht unbedeutend geförderten Fachstudiums. Die Oekonomie der Schrift selbst ist folgende: Nach der, die hergebrachten Rubriken zweckmässig besetzenden Einleitung (S. 1 — 10) bespricht der 1. Abschn. (— 96) die vorsokratische Philosophie, von Thales anhebend, und in eine Gruppe der hervorragenderen Sophisten auslaufend; der 2. (— 209) geht auf die Systeme des Begriffs ein und neben dem Haupt-Dreigestirn von Sokrates, Plato und Aristoteles kommen hier die Sterne 2. und 3. Ordnung in den Vertretern der Cynischen, Cyrenaischen und Megarischen Richtung zum Verspruch; der 3. (— 261) hat die Geschichte der nacharistotelischen Philosophie zum Inhalt und Stoicismus, Epicureismus und Skepticismus treten als Cardinalpuncte der Untersuchung hervor. Der 4. (— 271) ist eigentlich mehr blos Anhang und hat den Neuplatonismus zum Gegenstand, den es in der Beschränkung auf Plotin abthut.

[1411] Einleitung in die Philosophie und Grundriss der Metaphysik. Zur Reform der Philosophie. Von Dr. J. Frohschammer, ord. Prof. d. Philos. an d. Univ. in München. München, literar. artist. Anstalt. 1858. X u. 494 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Die Ewigkeit muss sehr lang sein, da wir nach Jahrtausenden noch bei der Einleitung in die Philosophie stehen und von einem so wackern Denker, wie der rühmlich bekannte Vf. der gegen C. Vogt gerichteten Streitschrift: „Menschenseele und Physiologie" (Rep. 1856. Bd. II. No. 3001) ist, vor Grundrisse gestellt werden, während wir hofften, nun endlich das Ausläuten aus den Kreuzgängen der Philosophie vernehmen zu dürfen und voll der Schülerfreude, dass die Schule aus ist, über alle hinter uns eingestürzten Lehrgebäude der Weltweisheit hinaus im Freien sub divo oder wenigstens vorerst wieder bei den puris naturalibus der allerdurchlauchtigsten Naturwissenschaft angelangt zu sein. Indess können wir unter den gemischten Gefühlen, womit wir von einer neuen philosophischen Isagogik uns überrascht und trotz alles Sträubens uns in die Arme der strengen mater studiorum zurückgenöthigt sehen, neben dem Schrecken vor einer angekündigten „Reform der Philosophie" ein Gran Schadenfreude unmöglich verhehlen. Denn dieser neue Reformversuch hat mit der Legion seiner Vorgänger die Absicht gemein, dem Philosophenvolk (d. i. der verhegelten deutschen Nation) die eingefleischte Lust am Gebrauch eines vieldeutigen Fremdwortes, womit jeder ehrliche Deutsche einen andern Sinn verbindet, gründlich zu verderben, sintemal wir nun ohne Umschweife erfahren, was Philosophie sei: „Liebe zur Weisheit und Streben danach durch Erforschung und Erkenntniss der Wahrheit." Zum sofortigen Recompens der Trauer darüber, und zum

Trost für Neologen zur Linken, wie für Paläologen zur Rechten, können wir aus der Einleitung in vorlieg. Einleitung noch vormerkend melden, dass die hier dargebotene Reform weder mechanisch in blosser Wiedereinführung irgend eines der Vergangenheit angehörigen Systems, noch auch radical in gänzlich neuen, mit aller Geschichte brechenden und die Continuität mit ihr verlassenden Aufstellungen bestehen soll. Vielmehr will sie sich an alles das Wahre und Grossartige anschliessen, was das von ihr unzertrennliche kritische Verfahren sowohl an der neuern Philosophie, namentlich in der von Baader und Schelling vertretenen Richtung, als besonders an der scholastischen des Mittelalters, namentlich eines Anselm von Canterbury, kenntlich machen will. Letzteres insbesondere sei von der dringenden Anforderung an die Philosophie der Gegenwart, dass sie eine christliche werde, um so mehr geboten, da die scholastische Philosophie, die sich nicht nur selbst als die vorzugsweise christliche zu bezeichnen pflege, sondern in neuester Zeit vielfach als die (schon vorhandene) wahre Reform der Philosophie verbreitet werde, doch noch am wenigsten beachtet und am wenigsten in ihrem Verhältniss zu den neuen philosophischen Systemen erforscht und erkannt sei. Demnach zerfällt das Werk in fünf Abschnitte. Der erste, welcher die vorhin mitgetheilte Präliminardefinition eröffnet, handelt nach einer Analyse des darin summarisch ausgesprochenen Begriffs der Philosophie von ihrer allgemeinen, wahren und Fundamentalaufgabe (das Absolute, die Gottheit, zu erkennen) im Vergleich mit den verschiedenen ihr gestellten Aufgaben. Der zweite hat es mit Gründung der Metaphysik, welche dem Vf. die Fundamentalphilosophie ist, in der Weise zu thun, dass zuerst ihre Berechtigung und Nothwendigkeit nachgewiesen, sodann einerseits die naturalistisch-rationale oder objective, andererseits die aprioristisch-idealistische und psychologische oder subjective Metaphysik kritisch beleuchtet, endlich die vom Vf. sogenannte historisch-psychologische, die er auch die subjectiv-objective nennt, als die wahre Metaphysik dargestellt wird. Nachdem hierauf im dritten Abschnitt Princip und Methode der Philosophie, insbesondere der Metaphysik, festgestellt worden sind, und im vierten von christlicher Philosophie, sowie von ihrem Verhältniss zur Theologie und zur Autorität gehandelt worden ist, legt der Vf. im fünften und letzten Abschnitt (S. 328—484) einen Grundriss der Metaphysik vor, in drei Theilen, von welchen der erste die philosophisch-metaphysische Lehre vom Ursprung, Wesen und historischen Process des Gottesbewusstseins, der andere die Theologie und die Kosmologie, der dritte die Ethik enthält. Im ersten wird vom Dasein des Gottesbewusstseins auf das Dasein Gottes zurückgeschlossen und über die Objectivität desselben mit wissenschaftlicher Sicherheit zu entscheiden versucht. Diesen ersten Theil der Metaphysik — wonach unser Philosoph kein Thor ist, der im Widerspruch mit den Aussagen seiner Vernunft in seinem Herzen spricht: Es ist kein Gott — will der Vf. vorzugsweise

als Philosophie der Religion oder auch der Offenbarung und Mythologie betrachtet wissen. Im andern Theile, den man als Metaphysik im engern Sinne oder auch als positive Metaphysik bezeichnen kann, wird dann der Inhalt des Gottesbewusstseins nach seiner objectiven Beschaffenheit und nach seinem Verhältniss zum glaubenden und wissenden Subject näher erforscht, durch kritisch-constructive Betrachtung der historisch und damit empirisch gegebenen Aufschlüsse hierüber in den Lehren der Religion, und zwar vor allem der christlichen, als ihrer vollkommensten Form. Der dritte und letzte, ethische Theil, im weitesten Sinne des Wortes, ergiebt sich daraus, dass das Gottesbewusstsein, als Ahnen, Glauben und Wissen des Daseins des absoluten Wesens oder Gottes nicht blos theoretische, sondern auch praktische Bedeutung hat, ja sich stets als die höchste bestimmende Macht in der Geschichte und im Leben der Menschen bewährt und zu bewähren hat, und lehrt, wie sich der Erkenntniss des Absoluten gemäss das Leben und Verhalten der Einzelnen, wie bestimmter Gemeinschaften und ganzer Völker in Cultus, Recht und Sitte gestalten muss.

[1412] Pneumatologie positive et experimentale. Le réalité des esprits et le phenomène merveilleux de leur écriture directe démontrées par le **Baron L. de Guldenstubbé.** Paris, H. Franck. 1857. XXXVI u. 216 S. m. 15 Tafeln. gr. 8.

Bei dieser wundersamen Schrift ist zweierlei zu unterscheiden: das angebliche Factum, das sie der Welt verkündigen soll, als der Kern der Sache, und die darüber gegossene Brühe, die, wie gewöhnlich, quantitativ viel grösser, aber ungemein wässerig ist. Das Factum ist folgendes. Der Vf. scheint sich schon lange vor der Epidemie des Tischrückens mit dem beschäftigt zu haben, was er Spiritualismus nennt und worunter er, im buchstäblichen Sinne, die Kunde der Geisterwelt versteht. Nachdem er nun, mittelst Somnambulismus, Tischrückens und Geisterklopfens, schon manchen Verkehr mit abgeschiedenen Geistern gepflogen, ist es ihm gelungen, seit dem 13. August 1856 in ganz unmittelbaren Rapport mit ihnen zu kommen. Er steckt ein Stückchen Papier in ein Büchschen und die Geister schreiben darauf, selbst ohne Bleistift oder Feder. In dieser Weise haben Julius Cäsar, Augustus, Cicero, Euripides, Hippokrates, der König Ramses III., Juvenal, Virgil, die Apostel Johannes und Paulus, Melchisedek, der h. Ludwig, die Könige Franz I. und Ludwig XII., Platon, Isokrates, die Levallière, Abelard und Heloise, Pascal, Racine, Marie Antoinette u. A. Visitenkarten bei ihm abgegeben, einige Verwandte und Freunde ihm auch Stammbuchssätzchen und Billetchen geschrieben. Dass diese Geister ihm etwas offenbart hätten, wozu es nöthig gewesen wäre, sie zu bemühen, tritt nicht hervor. Für die Sache selbst führt er aber das Zeugniss einer Anzahl namhaft gemachter Personen aus höheren Ständen, meistens Russland angehörig

an. An diese Wundergeschichte wird nun eine Brühe zusammengestoppelter Notizen über spiritualistische Tendenzen aller Zeiten und Völker gegossen, die der Kritik sehr viel Stoff bieten würde, wenn sie derselben werth wäre. Wir wollen über die Absicht des Vfs. nicht urtheilen; er selbst giebt seinen Eifer für Bekämpfung des Materialismus als Grund seines Strebens an; die Sache aber richtet sich selbst.

Mathematische Wissenschaften.

[1413] Mathematisches Wörterbuch. Alphabetische Zusammenstellung sämmtlicher in die mathematischen Wissenschaften gehörender Gegenstände in erklärenden und beweisenden, synthetisch und analytisch bearbeiteten Abhandlungen von Ludw. Hoffmann, Baumeister in Berlin. 1. Bd. A—B. Berlin, Bosselmann. 1858. 455 S. mit 266 eingedr. Figg. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Ein wissenschaftlicher Werth kann diesem seiner Anlage nach sehr umfänglichen Werke, von dem der erste Band mit 511 längern und kürzern Artikeln vorliegt, entschieden nicht beigelegt werden und die überwiegende Mehrzahl aller uns bekannt gewordenen Beurtheilungen wissenschaftlicher Zeitschriften stimmt darin vollkommen überein. Als Beleg mögen einige Bemerkungen dienen, wie sie uns bei der Durchsicht aufgestossen sind. Seltsam ist schon der Anfang: der erste Artikel ist α, weil dies in hydraulischen Formeln gewöhnlich den Contractions-Coefficienten bezeichnet. Abacus wird schlechthin durch Tabelle erklärt, was sehr ungenügend ist. Die Anleitung zur abgekürzten Multiplication S. 5 befriedigt gar nicht, auch ist gewiss nicht zu billigen, weil nicht bequem, dass dabei nicht mit der ersten, sondern mit der letzten Null des Multiplicators (nicht links, sondern rechts) begonnen wird. Für Absiden S. 15 muss es richtiger Apsiden heissen, da ja dieses Wort von dem griechischen ἀψίς herkommt. Der Artikel Achromatisch leidet an grosser Unklarheit. Dass in demselben S. 25 ein Zahlenbeispiel aus Gehlers Wörterbuch vollständig durchgerechnet ist, dürfte nicht sehr passend sein. Der Artikel Aequator beginnt wunderlicher Weise so: „ist für uns nicht wahrnehmbar, sondern nur scheinbar vorhanden." Den Artikel amorph wird man nicht leicht hier suchen, der Vf. hat aber auch die Chemie zu den mathematischen Wissenschaften gerechnet. Die analytische Geometrie wird erklärt als derjenige Theil der Geometrie, welcher sich damit beschäftigt, aus algebraischen Entwickelungen geometrische Constructionen abzuleiten; jedenfalls viel zu eng gefasst. Eben so ungenügend ist die Erklärung der angewandten Mathematik als Anwendung der reinen Mathematik auf die Natur. Dem Ansetzen der Gleichungen ist ein besonderer ziemlich langer Artikel mit 14 Beispielen aus Meier Hirsch gewidmet.

Unter Arcus wird die Berechnung der Zahl π abgehandelt, jedoch werden nur die 15 ersten Decimalstellen angegeben; dass diese Zahl gegenwärtig auf weit mehr als 140 Decimalstellen berechnet ist, scheint dem Vf. nicht bekannt zu sein. Die Astrognosie soll nach S. 132 den beschreibenden Theil der Astronomie bilden, was in dieser Allgemeinheit durchaus nicht richtig ist, da die Astrognosie es bekanntlich nur mit den Fixsternen, nicht mit den Planeten zu thun hat. Der Artikel Astrologie schliesst mit folgender schwächlichen Tirade, die kein Mensch in einem mathematischen Wörterbuche suchen wird: „wir hören und lesen Bibelauslegungen und Consequenzen daraus, dass der liebe Gott darüber sich erbarmen möchte, und dürfen uns daher nicht wundern, dass Menschen sich herausnehmen, auch diejenige Bibel durch verquatschende (sic) Auslegungen herabzuziehen, welche der liebe Gott ohne Hülfe von sogenannten inspirirten Menschen, sondern ganz allein geschrieben hat, das Fundament einer einzigen und nicht zu verfälschenden Religion für Verehrung und Anbetung eines einzigen Gottes, in dem gestirnten Himmel das Weltgebäude, und für die es nur ein einziges Priesterthum giebt: die Wissenschaft in ihrer Wahrheit." Im Art. Astronomisches Fernrohr heisst es S. 144: „ein Kind greift nach dem Monde, um daran zu lutschen (sic). — Ausgewachsene Thiere zeigen beim Jagen nach Beute und wenn sie ihren Feind fliehen, im richtigen Sehen einen hohen Verstand." Die Definition für Aufgabe lautet: „ein Satz, der verlangt, einen Begriff, dessen Merkmale aus Lehrsätzen hervorgegangen sind, anschaulich zu machen." Die Artikel Ausdehnung und Ausfluss sind die längsten dieses Bandes, resp. 27 und 24 S. lang. Das Ausziehen der sechsten Wurzel soll am leichtesten so geschehen, dass zuerst die zweite und aus dieser die dritte Wurzel gezogen wird, als ob das umgekehrte Verfahren nicht eben so leicht wäre. S. 264 erfährt man, dass es Philosophen giebt, die Alles bestreiten und selbst die ganze Vernunft erfinden wollen. Nach S. 265 könnte das ganze Lehrgebäude der Arithmetik mit Hülfe eines einzigen Axioms: „Jede Grösse ist sich selbst gleich" und das Lehrgebäude der Geometrie mit Hülfe eines zweiten: „grade Linien decken sich in allen Puncten" aufgeführt werden. Die Briggischen Logarithmen werden früher als die Logarithmen selbst abgehandelt, weil der Herausg. die Verweisung auf spätere Artikel ganz vermeiden will, ein Grundsatz, von dem er jedoch mehrfach abgewichen ist. Bei dem Artikel Bruch ist die Definition eines Bruchs als einer Zahl, deren Einheit ein aliquoter Theil der Einheit von ganzen Zahlen ist, allerdings richtig und der sonst üblichen vorzuziehen. Dagegen lässt die Anweisung zum Auffinden des kleinsten Generalnenners viel zu wünschen übrig, ja sie ist geradezu falsch, da sie in vielen Fällen einen Generalnenner giebt, der nicht der kleinste ist, und die Anweisung zur Addition solcher Brüche, die verschiedene Nenner haben, ist äussert schwerfällig. — Schon die voranstehenden Bemerkungen werden hinreichend erkennen lassen, dass

dieses Wörterbuch den an ein solches Werk zu machenden Ansprüchen keineswegs vollständig entspricht, womit jedoch nicht in Abrede gestellt werden soll, dass es auch diesen und jenen ziemlich guten und brauchbaren Artikel enthält.

[1414] Lehrbuch der höheren Mechanik von **Louis Navier**, Mitgl. d. Acad. u. s. w. Deutsch bearb. von *Ludw. Mejer*, Lehrer am Lyceum zu Hannover. (Als Suppl.-Band zu des Vfs. Lehrbuch der Differential- und Integral-Rechnung, deutsch von *Th. Wittstein.*) Hannover, Hahn. 1858. XII u. 459 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.; cpl. 5 Thlr. 15 Ngr.)

Dieses Werk, dessen Original bereits im J. 1841 unter dem Titel „résumé des leçons de mécanique données à l'école polytechnique par M. Navier" erschienen ist, zeichnet sich nach der vorausgeschickten Vorrede des Prof. Wittstein, welcher selbst nur durch gehäufte Berufsgeschäfte gehindert wurde, der früheren Absicht gemäss seiner deutschen Ausgabe von Naviers Differential- und Integralrechnung die der Mechanik nachfolgen zu lassen, durch weise Beschränkung auf ein angemessenes Material aus und wird, was den Gebrauch bei Vorlesungen betrifft, von keinem der neueren Lehrbücher der Mechanik übertroffen. Es zerfällt in zwei Theile, von denen der erste 14 Capitel folgenden Inhalts hat: 1. Grundgesetze der Statik; Zusammensetzung und Parallelogramm der Kräfte. 2. Zusammensetzung und Gleichgewicht mehrerer auf einen materiellen Punct wirkenden Kräfte. 3. Zusammensetzung und Gleichgewicht mehrerer parallelen Kräfte, die auf ein System materieller, unveränderlich verbundener Puncte wirken. Mittelpunct der Parallelkräfte. 4. Zusammensetzung und Gleichgewicht solcher Kräfte, die beliebige Richtungen haben und auf ein System materieller Puncte wirken. 5. Vom Schwerpuncte. 6. Grundbegriffe der Dynamik. 7. Geradlinige Bewegung der Körper im Allgemeinen und durch Einwirkung der Schwerkraft mit Rücksicht auf einen stattfindenden Widerstand und auf die Veränderung der Schwerkraft. 8. Allgemeine Gleichungen der Bewegung eines freien materiellen Punctes, auf welchen beliebige Kräfte wirken. Erhaltung der geradlinigen Bewegung der Rotationsbewegung und der lebendigen Kraft; Princip der Flächen. 9. Bewegung eines von beliebigen Kräften angegriffenen materiellen Punctes, der gezwungen ist, sich auf einer gegebenen Linie oder Fläche zu bewegen. 10. Bewegung eines schweren materiellen Punctes auf einer gegebenen Curve, z. B. einem Kreise oder einer Cycloide; Kreis- und Cycloidalpendel. 11. Bewegung geworfener Körper im leeren Raume und in einem widerstrebenden Medium. 12. Bewegung der Planeten und Trabanten; Keplers Gesetze; Princip der allgemeinen Schwere. 13. Bewegung eines Körpers, welcher durch eine Kraft, die dem Quadrat der Entfernung umgekehrt proportional ist, gegen einen festen Mittelpunct hingezogen wird. 14. Anziehung eines materiellen Punctes durch einen sphärischen Körper; Veränderung der Schwerkraft auf der Oberfläche der Erde; mittlere

Dichtigkeit der Erde. Der zweite Theil S. 179 ff. zerfällt in 16 Capitel des nachstehenden Inhalts: 15. Gleichgewicht des Seilpolygons; Seilcurven, Kettenlinie. 16. Princip der virtuellen Geschwindigkeiten. 17. Allgemeine Gleichung der Bewegung eines Systems von materiellen Puncten, auf welches beliebige Kräfte wirken; D'Alemberts Princip. 18. Bewegung zweier materieller schwerer Puncte, die durch einen biegsamen Faden verbunden sind. 19. Stoss fester Körper. 20. Bewegung eines vollen Körpers, der gezwungen ist, sich um eine feste Axe zu drehen; Bestimmung der Hauptaxen und der Trägheitsmomente. 21. Bewegung eines völlig freien Körpers im Raume. 22. Haupteigenschaften der Bewegung eines Systems von Körpern; Rotationsbewegung; Princip der lebendigen Kräfte und der kleinsten Wirkung. 23. Berechnung der Wirkung der Maschinen. 24. Hauptgleichungen des Gleichgewichts eines Fluidums, das der Einwirkung beliebiger Kräfte unterliegt. 25. Gleichgewicht der schweren tropfbaren Flüssigkeiten. 26. Gleichgewicht der auf der Oberfläche schwerer Fluida schwimmenden Körper. 28. Gleichgewicht einer atmosphärischen Säule; barometrische Höhenmessungen. 28. Hauptgleichungen der Bewegung eines Fluidums unter Einwirkung beliebiger Kräfte. 29. Bewegung eines Fluidums in einem Gefässe; Hypothese vom Parallelismus der Schichten. 30. Widerstand der Fluida; Stoss eines Flüssigkeitsstrahles. — Ohne Zweifel ist das Buch als eine werthvolle Bereicherung der deutschen mathematischen Literatur zu betrachten. Die deutsche Bearbeitung verdient alles Lob und von der Ausstattung gilt dasselbe.

Geschichte.

[1415] Untersuchungen über die Glaubwürdigkeit der altrömischen Verfassungsgeschichte. Von Dr. L. O. Bröcker. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1858. V u. 172 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Eine neue Schrift aus der fleissigen Feder des Hrn. B. liegt vor uns, welche ganz wie die früheren Arbeiten die nicht geringe Begabung desselben beurkundet, aber auch dessen zähes Festhalten an der einmal gefassten Meinung bezeuget. Diese wird immer wieder vorgeführt, so dass die meisten Abhandlungen des Hrn. B. den Charakter der Variationen annehmen, welche auf ein Thema gefertigt sind, wobei man sich natürlich über Wiederholungen nicht wundern darf. Die Grundansicht des Vfs. geht nämlich dahin, dass die alten Schriftsteller eine richtige Anschauung von der römischen Verfassungsgeschichte gehabt hätten und dass Niebuhr ebensowohl als die neue kritische Schule in grossem Irrthum befangen sei, wenn sie sich nicht gläubig der Ueberlieferung anschliesst. Natürlich befindet sich Hr. B. auf einem ziemlich isolirten Standpuncte und gleicht einem Wanderer auf einsamen Bahnen, denen

Niemand anschliesst, als die Baseler Herren, welche in demselben reactionären Sinn eine römische Geschichte zu schreiben begonnen hatten, aber bald wegen Mangels an Theilnahme aufgaben. Eine eigentliche Beurtheilung ist fast unmöglich, wenn man sich auf dem geradezu entgegengesetzten Standpunct befindet. Nach Hrn. B. sind die Ueberlieferungen, namentlich wenn mehrere übereinstimmen, ganz unzweifelhaft, und er vergisst ganz, dass bei allen Völkern die Historiker einer späteren Zeit angehören, weshalb die Anfänge der Geschichte allenthalben in Dunkel gehüllt und mit zahlreichen mythischen Traditionen durchwebt sind. Was würde aus der deutschen Geschichtsforschung werden, wenn man Alles das für richtig halten wollte, was Mehrere berichten. So wenig aber unsere deutschen Chronisten klare Begriffe von den Majores domus u. a. Details der alten Verfassung hatten, eben so wenig darf man dergleichen bei dem unkritischen Livius (und bei diesem gerade am wenigsten), dem rhetorisirenden Dionysius u. A. voraussetzen. Da jedoch bei Hrn. B. alle Worte vergeblich sein würden, andern Gelehrten gegenüber aber unnöthig sind, will Ref. nicht näher eindringen und nur noch kurz den Inhalt berichten. Die Abhandlung weist den privatrechtlichen Charakter der Clienten nach (ganz richtig, doch haben auch viele Andere nicht daran gezweifelt, vgl. z. B. Pauly's Real-Encyklopädie II. S. 456), wo man nur mit der Theilnahme der Clienten in den Curiatcomitien nicht einverstanden sein kann. II. Die Grundzüge der Verfassungsgeschichte von 244 — 282 bilden, wie sie von den alten Autoren erzählt sind, ein in sich zusammenhängendes Ganzes (eine hübsche Variation). III. Die Rechtsungleichheit der patricischen und plebejischen Senatoren (hier ist Manches interessant, namentlich die Erklärung der patrum auctoritas, welche Hr. B. dem Senat zuschreibt, bis zur Aufnahme plebejischer Senatoren im Anfang des 4. Jahrhunderts, von da an sei die patr. auct. auf die patricischen Senatoren beschränkt worden). IV. Die Königswahl des Servius Tullius. V. Die Theilnahme der Plebs an den Curiatcomitien vor 282. (Wenige werden sich davon überzeugen lassen.) VI. Ueber die Aufgabe dessen, der die Glaubwürdigkeit und dessen, der die Unglaubwürdigkeit der altröm. Verfassungsgeschichte vertheidigt. Jeder Abhandlung ist eine Beilage zugesellt, Glossen zur modernen Kritik enthaltend, d. h. eine oft mit ermüdender Weitschweifigkeit bewirkte Aufzählung der verschiedenen Ansichten von Niebuhr, Peter, Mommsen u. s. w. Wie sich von selbst versteht, haben sie Alle in Allem Unrecht, denn sie weichen von den Quellen ab. Die Schlussworte des letzten Buchs vergleichen die Männer der kritischen Schule, welche obwohl sie an der vollen Glaubwürdigkeit des Livius u. A. zweifeln, doch bemüht sind, eine wahre Verfassungsgeschichte herzustellen, den Propheten, sowie den Tisch- und Geisterklopfern. Hr. B. vergisst aber dabei, dass solche Prädicate weit richtiger bei andern Leuten angewendet werden dürfen, die ihren Aberglauben und ihre Leichtgläubigkeit offen zur Schau tragen. —z.

[1416] Vorträge über römische Alterthümer an der Universität Bonn gehalten von B. G. Niebuhr. Herausgeg. von *M. Isler*, Dr. Berlin, G. Reimer. 1858. XXIV u. 672 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

Seit Jahren hat sich Hr. I. mit warmer Pietät und grosser Hingebung der Arbeit gewidmet, die von dem unsterblichen Niebuhr gehaltenen Vorträge zu veröffentlichen und übergiebt uns jetzt den Schluss in obiger Schrift, welche uns eben so wie die früheren zu dem wärmsten Danke gegen Hrn. I. verpflichtet. Derselbe hat die zu drei verschiedenen Malen von N. über römische Arterthümer gehaltenen Vorträge zusammengefasst, indem er die letzte Dartellung vom Winter 1830 als die gereifteste zu Grund legte und das Fehlende aus den früheren ergänzte. So gehören die Privat- und Sacralalterthümer fast ganz den ersten Vorlesungen an. Auf neuere Bearbeitungen desselben Stoffs hat Hr. I. nicht verwiesen, eben so wenig nach den Resultaten neuerer Forschungen Aenderungen vorgenommen, was man nur billigen kann, denn sonst wären es nicht mehr Niebuhrs Vorträge. Nach einer kurzen Einleitung beginnen die Vorlesungen mit einer Geschichte der römischen Antiquitäten und einer Betrachtung über Werth und Bedeutung derselben. Daran schliesst sich der römische Staat (S. 26—388), das geistliche Leben der Römer (S. 388—482 umfassend die Hierarchie, die Theologie, die sacra, ludi, Festtage, Kalendarium und röm. Kalender überhaupt), das Kriegswesen (S. 482—560), das Gerichtswesen (S. 560—567, der unbedeutendste Abschnitt) das häusliche Leben (S. 568—635) und eine kurzgefasste Topographie von Rom. Was das Material betrifft, so ist nicht zu leugnen, dass Vieles bekannt, Manches schon veraltet ist und dass die ganze Behandlung an Ungleichartigkeit leidet. Trotzdem ist die Herausgabe keineswegs überflüssig, denn gar Vieles ist neu (z. B. über die Magistrate der Kaiserzeit und die spätere Verfassung überhaupt, viele militärische, sacralrechtliche und religiöse Bemerkungen), Anderes neu begründet, Alles aber höchst interessant und von Niebuhrs origineller Geistesfrische und Begeisterung durchweht, so dass man sich wohl denken kann, wie der grosse Mann seine Zuhörer gewaltig fortgerissen und mit einer lebhaften Anschauung der Verhältnisse der alten Welt erfüllt haben muss. Eine Menge überraschender Analogien, wie wir sie auch in der römischen Geschichte finden, tritt uns hier entgegen und erleichtert das Verständniss gar sehr. Ueberhaupt stehen wir nicht an, das Buch rücksichtlich der Klarheit, Präcision und geistvollen Auffassung über alle andern gleichartigen Arbeiten zu stellen, d. h. abgesehen von den Resultaten, an denen jetzt zu mäkeln Unrecht sein würde. Wie Niebuhr vermochte, mit wenigen Worten Gewichtiges und Treffliches zu sagen, zeigen unter andern die kurzen schlagenden Charakteristiken der verschiedenen Männer, welche für die röm. Antiquitäten gewirkt haben, wie die des Sigonius und Manutius bis herab auf Adam und Beaufort, denn die späteren konnte er nicht beurtheilen, da es ihm nicht vergönnt war, die von ihm ausgestreute Saat aufkeim-

und fröhlich gedeihen zu sehen. Zum Schluss erwähnen wir nur noch, dass Hr. I. auch durch ein sehr vollständiges fast 2 Bogen füllendes Register den Gebrauch des Buchs sehr erleichtert hat, und dass das Aeussere sehr anständig ist, ebeso wie in den früheren Bänden. *R.*

[1417] Memoiren der Kaiserin Katharina II. Von ihr selbst geschrieben. Nebst einer Vorrede von Dr. *Hersen*. Autorisirte deutsche Uebersetzung. Hannover, C. Rümpler. 1859. XV u. 322 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Nicht wenige Leser werden die Erwartungen, mit denen sie das vorlieg. Werk, nach dem gewaltigen Aufsehen, womit sein Erscheinen angezeigt und begrüsst worden ist, in die Hand genommen, bei seiner Lectüre nicht befriedigt finden, wenn gleich den Meisten die Schrift selbst recht anziehend und unterhaltend erscheinen wird. Neue geschichtliche Aufschlüsse von erheblicher Bedeutung bietet sie nicht, enthält auch keinesweges eine entschiedene Bestätigung gewisser kitzlicher Puncte der Scandalchronik. Die erste Frage übrigens, die bei diesem Werke auftritt, ist die nach seiner Echtheit. Wir können nicht so leicht über diese Frage hinwegkommen, wie die meisten Berichterstatter, in deren Relationen wir die stereotype Phrase gefunden haben: ein flüchtiger Blick auf einige Seiten genüge, die Echtheit zu erkennen. Denn wir erinnern uns zu gut, mit welcher Geschicklichkeit z. B. in Frankreich falsche Memoiren gefertigt worden sind, und lassen uns nicht durch die noch so gediegene Nachahmung des Tones, das noch so treue Versetzen in die Seele des angeblichen Autors täuschen. Bei einem sorgfältigen Studium des Charakters der Person, um die es sich handelt, wie er wirklich gewesen, oder wie er in der Meinung der Zeit lebt, und unter Berücksichtigung der an Details so reichen Zeitmemoiren, diplomatischen Briefwechsel u. s. w. ist es für eine gewandte Feder nicht so schwer, Memoiren zu fertigen, die ein harmloser Leser vollständig durchlesen kann, ohne ihre Unechtheit zu entdecken. Wir gingen nicht ohne Verdacht an die Lectüre dieses Werkes, da es aus einem Kreise stammt, wo man vor keinem Mittel zurückscheut, das den fixen Ideen der Partei zu dienen verspricht, und wo man in dem Gebrauch der Lüge und Verleumdung, wohin auch jede Uebertreibung und Schwarzfärberei gehört, besondere Virtuosität besitzt, und da die Nachrichten, die man über die Erlangung des Manuscripts verbreitete, ihr sehr Verdächtiges hatten. Wir richteten unsere Aufmerksamkeit zunächst auf die Einzelnheiten der Nebenpersonen und Nebendinge, da man die Unechtheit gefälschter Memoiren öfter daran entdecken kann, dass sie dergleichen Umstände so berichten, wie sie in andern Memoiren zu finden sind, während die Person, der die Memoiren untergeschoben werden, die Sache besser wissen musste. Wir haben jedoch nur bei einem Puncte einen Anstoss gefunden, und dies ist kein unbedingt entscheidender. S. 8 wird die Gräfin Anna Karlowna Woronzow, geborene Skovrensky, als

die Nichte der Kaiserin Katharina I. bezeichnet, und allerdings ist sie, namentlich seit Büsching, als solche betrachtet worden. Die neuesten Entdeckungen des Hrn. Iversen in Riga haben es jedoch höchst wahrscheinlich gemacht, dass die Skovrensky's, soweit sie zur Familie jener Kaiserin gehört haben sollen, rein mythische Personen waren, und dass der einzige Verwandte, welchen Katharina I. jemals anerkannt hat, ihr Bruder war, den sie zum Grafen Henrikow ernannte, und dessen Sohn in diesen Memoiren gleichfalls erwähnt und gerühmt (S. 47), dessen Tochter auch (S. 56) als Verwandte der Kaiserin Elisabeth bezeichnet wird. Indess wäre es möglich, dass Katharina II. sich in diesem Puncte einfach geirrt hätte. — Ein allgemeinerer Verdachtsgrund liegt darin, dass das Manuscript mit der Aufschrift: „Für Seine Kaiserliche Hoheit, den Thronfolger und Grossfürsten Paul, meinen geliebten Sohn" versehen gewesen sein soll, während sein Inhalt weit mehr solchen Memoiren entspricht, die eine geistreiche Weltdame dem allgemeinen Publicum widmet, als dem Vermächtniss einer Wittwe für den einzigen Sohn. Die Schrift enthält keine bedeutsamen geschichtlichen Geheimnisse, keine wichtigen Aufschlüsse für den Thronfolger, keine politischen Rathschläge, und sie enthält neben der bittersten Herabsetzung des Gemahls der Verfasserin, des Vaters des Prinzen, für den sie bestimmt war, eine Masse kleiner Anekdoten, Details, Miserabilitäten und Frivolitäten, die ihm mindestens sehr gleichgiltig sein konnten. Indess bricht das Manuscript allerdings sehr früh, schon 1759, ab, und es mag wohl sein, dass die Fortsetzung dem Zwecke besser entsprochen haben würde. Für die Echtheit könnte aber der so unverfängliche Inhalt des Ganzen geltend gemacht werden, sofern sich erwarten liesse, dass die Verfertiger der Schrift, wenn sie eine gefälschte gewesen wäre, Schlimmeres hineingebracht haben würden. Im Ganzen scheint die Echtheit wahrscheinlicher, als die Unechtheit, und wenn die Schrift auch gefälscht wäre, so würde man zugestehen müssen, dass die Fälschung eine ungemein geschickte sei, und immer noch zu der Vermuthung geneigt sein, dass ihr echte Aufzeichnungen zu Grunde gelegen. Auch die Geschichte der Schrift, und dass Paul eine Abschrift davon zu nehmen verstattet habe, ist bei dem Inhalt derselben nicht unwahrscheinlich. Hätte sie enthalten, was man darin vermuthete, und was einige Berichterstatter hineinlegen zu wollen scheinen, so würde das schwerlich geschehen sein.

Die Schrift selbst hat die meiste Aehnlichkeit mit den Memoiren der Markgräfin von Baireuth, wiewohl sie mit mehr Wahrheit des Gefühls und geringerer Bosheit und Uebertreibung geschrieben ist. Man sieht die ganze schlecht übertünchte Misere der damaligen russischen Zustände, die Erbärmlichkeit der meisten Grossen, die Unwissenheit und Rohheit in den höheren Ständen, das Spiel der Hofintriguen, das Gemisch von Verschwendung und Mangel, die traurige Lage des von den Launen einer Fürstin, die nicht ohne Verstand und Gutmüthigkeit, aber heftig, ungebildet und

durch ihre Leidenschaften von elenden Menschen abhängig war, beherrschten Hofes, vor Allem die gänzliche Bornirtheit, das an Blödsinn grenzende und dabei mit mancherlei Lüge und Bosheit verbundene, so recht geflissentlich an seinen Ruin arbeitende kindische Wesen des Grossfürsten Peter, und daneben entfaltet sich der begabte Geist des jungen Weibes, das in dieser Menschenwüste einsam dasteht, immer aber durch seine Liebenswürdigkeit selbst die Feinde und Kundschafter zu Freunden und Anhängern umschafft, in seltner Klugheit, vielseitiger, durch rastloses Selbststudium genährter Bildung und hohen Entschlüssen. Verhältnisse zu Andreas Czerniczeff, Sergius Soltikoff und Poniatowski werden wohl besprochen, aber in harmloses Licht gestellt und ohne besondere Wärme behandelt. Im Uebrigen bricht die Schrift mitten in einer interessanten Krisis und kurz vor dem Zeitpuncte ab, auf dessen Darstellung man am meisten begierig gewesen wäre.

[1418] Ein Feiertag in Madrid. Zur Geschichte der spanisch-portugiesischen Juden. Von Dr. M. Kayserling. Berlin, Springer. 1859. VI u. 49 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Der Vf. schildert in diesem Schriftchen, das gewissermassen als eine Beilage zu seinen „Sephardim“ (vgl. oben No. 199) betrachtet werden darf, in grösster Ausführlichkeit und mit den lebhaftesten Farben den grossen Auto-da-Fé, welchen der König von Spanien Karl II. am 30. Juni 1680 zu Madrid veranstalten liess und bei welchem eine grosse Masse von Juden theils verbrannt, theils abgestraft ward. Ist uns auch im Allgemeinen der Hergang bei einem solchen Feste — zur Schande der Menschheit von dem blinden Eifer der schrecklichen Inquisition also genannt —, namentlich seit Llorente's Veröffentlichungen keine Neuigkeit mehr: so überflügelt doch die hier gebotene Beschreibung jenes Glaubensgerichts bis in das geringste Detail hinein alle ähnlichen früheren, und der Vf. hat die seltenen von ihm benutzten Quellen trefflich auszubeuten gewusst, selbst bis in ein specielles Verzeichniss der Namen aller der Juden hinein, welche als Strafobjecte bei jenem schrecklichen Gerichte concurrirten, der Zahl nach so viele, dass ein vier Columnen füllendes Register der Personennamen aufgestellt werden konnte. Der sittliche Ernst, welchen der Vf. an den Tag legt, die ungeheuchelte Theilnahme an dem fluchwürdigen Geschicke der verfolgten Juden auf der pyrenäischen Halbinsel, welche das von Gott gesegnete Land in eine Wüste verwandeln half, verleiht den Schilderungen des Vfs. besonderen Werth, und wenn die Inquisition zu Sevilla hundert Jahre nach König Karls Tode durch die Verbrennung des Juden Lorenzo Beltran ihren letzten öffentlichen Dienst feierte, so ist doch auch nicht zu verschweigen, dass die Inquisition noch bis in unsere Zeit reicht; denn „der junge Edgar Mortara ruht zur Schmach der europäischen Menschheit leider noch immer in ihren Armen.“ (S. 17.)

[1419] **Zur Chronik Dresdens von Dr. K. v. Weber**, K. S. Ministerialrath u. Director d. Haupt-Staatsarchivs zu Dresden. Leipzig, B. Tauchnitz. 1859. VII u. 188 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

Der Herausg. dieser Beiträge zur Chronik Dresdens legte sie bei der Veröffentlichung seiner lesenswerthen archivalischen „Mittheilungen aus vier Jahrhunderten" (vgl. Rep. 1858. Bd. IV. No 6013), als ein eigenthümliches Genre bildend zu späterer Benutzung zurück und er darf versichert sein, dass er für diese Sammlung längerer und kürzerer Mittheilungen aus der Geschichte der Vorzeit Dresdens, theils belehrenden, theils auch nur curiösen Inhalts viele und dankbare Leser finden werde, in erster Reihe aus dem Umkreise der Bewohner Dresdens selbst und der zahlreichen dort längere oder kürzere Zeit weilenden Fremden, denen es nur willkommen sein kann, mitten aus dem geräuschvollen Treiben der immer mehr einer Weltstadt zuwachsenden Residenz den Blick auf dieses oder jenes Ereigniss zurückgelenkt zu sehen, welches früher die öffentliche Meinung mehr oder weniger beschäftigte und Sym- oder Antipathien der Dresdener Einwohnerschaft hervorrief. Der Herausg. darf sich aber für seine Mittheilungen desto mehr Gunst versprechen, da er vorwaltend aus den Schätzen des Hauptstaatsarchivs solche Nachrichten aufgenommen hat, welche in anderen der Dresdener Vorzeit gewidmeten Werken, wie die von Hasche, Klemm, Lindau, Weck u. And. entweder gar nicht vorkommen oder doch nicht so vollständig und richtig, wie es hier der Fall ist, wo auf Grund amtlicher Papiere der volle Charakter der Glaubwürdigkeit hinzutritt. Mag es denn auch sein, dass Manches von dem hier Mitgetheilten von der Art ist, dass man sich die ihm damals zufallende Wichtigkeit und die in der geschehenen Weise zugewendete Beachtung der Behörde nicht recht zu erklären oder nach unseren Begriffen ganz gerechtfertigt finden vermag, so muss man doch vielen Factoren Rechnung tragen, die in früherer von Aberglauben aller Art stark inficirter Zeit gewaltig schwer wogen und wird wohl auch auf manchem Abwege die Gewissenhaftigkeit und Treue des für das allgemeine Beste wirksamen Regiments nicht verkennen mögen, die sich oft in naivster Weise zu erkennen giebt und ein unwillkürliches Lächeln dem Leser hervorruft, wie denn auch der Herausg. selbst durch die Art seiner Relationen, oft durch ein einziges schalkhaftes Wort, das Mitgetheilte in das richtige Licht der Beurtheilung setzt. Voraussätzlich werden alle, welche durch Spuk- und Mordgeschichten, durch auffallende Naturereignisse, Attentate, Brände, Schatzgräbereien u. dergl. m. sich angezogen fühlen, hier ihre Rechnung finden und einzelne, zum Theil ausführlichere Mittheilungen — z. B. die aus den Wolken gefallene Ungarin (S. 111 ff.), der Mann im rothen Kleide (S. 118 ff.) — haben so viel Anziehendes, dass sie überall wirksam einschlagen werden. Auch der Culturhistoriker wird auf Vieles stossen, was er in seiner concreten Gestalt anderwärts gut wird verwerthen können, und muss es sich diese Anzeige versagen, in das Detail des Inhaltes näher einzu-

gehen, so wird dies durch die Bereitwilligkeit ausgeglichen werden, mit welcher belletristische Zeitschriften und Unterhaltungsblätter es sich angelegen lassen sein werden, durch Excerpte aus diesen chronikalischen Mittheilungen auf das Ganze aufmerksam zu machen und die hier angebrachte Empfehlung wirksam zu unterstützen.

[1420] Culturstudien aus drei Jahrhunderten. Von **W. H. Riehl.** Stuttgart, Cotta. 1859. VI u. 407 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die verdiente Anerkennung, welche der Vf. dieser Schrift in kurzer Zeit so schnell und allgemein auf einem neuerdings erst mit Fleiss urbar gemachten Boden, dem culturgeschichtlichen, gefunden hat, wird auch durch die Vorlage wieder an Ausdehnung gewinnen. Denn die verschiedenen, der angedeuteten Richtung zufallenden Aufsätze, welche sie umschliesst, lassen uns gewissermaassen einen Blick in die Werkstätte seines Geistes thun, da sie sich zu einer kleinen Gallerie von Genrebildern gruppiren, welche durch die Art des Stoffes und der Bearbeitung verwandtschaftliche Züge unter sich aufzuweisen haben und des Vfs. scharfe Beobachtungsgabe und sein Darstellungstalent aufs neue glänzend bestätigen. Gerade das Kleinleben, das der Vf. mit hier so ansprechend sich kund gebendem Erfolge studiert und belauscht und in den treffendsten Zügen portraitirt hat, gestaltet sich unter seinen geschickten Händen zur wahren Sittenmalerei, lässt aber dabei auch zugleich grössere Umrisse in den Hintergründen zu. Beides findet man hier auf das Ungezwungenste vereinigt, und die beiden Hauptfächer, welche der Vf. bis jetzt vorzugsweise angebauet hat, Volksleben und Kunstgeschichte, werden wieder anmuthig bereichert. Die sämmtlichen hier zusammengestellten Aufsätze entstanden in einer Periode von acht Jahren, und Anfang und Ende der Sammlung umspannt zugleich den ganzen Zeitraum des bisherigen selbstständigen Schriftstellerlebens des Vfs.; sie bilden Studien zur Culturgeschichte des 17. 18. und 19. Jahrhunderts; manche waren schon früher in Zeitschriften aufgetreten; sie hat der Vf. aber neu durchgebildet, dass sie sich, wie er es ausdrückt, etwa wie ein Carton, den man vorweg ausstellt, zum ausgeführten Gemälde verhalten. Das 1. Buch, „historisches Stillleben" überschrieben, umfasst (S. 3—202) folgende Aufsätze: Der Homannische Atlas; Studien in alten Briefstellern; Volkskalender im 18. Jahrh.; das landschaftliche Auge; das musikalische Ohr; alte Malerbücher als Quellen zur Vaterlandskunde; der Kampf des Roccoco mit dem Zopf; die Napoleonische Kunstepoche; Sam. Amsler, ein Charakterkopf aus der Münchener Kunstschule. — Das 2. Buch, „zur Volkskunde der Gegenwart" (—330) wird mit dem Vortrage: Die Volkskunde als Wissenschaft eröffnet; dann folgt der Geldpreis und die Sitte und Augsburger Studien — an vier Flüssen; der Stadtplan als Grundriss der Gesellschaft; das Pompeji der Renaissance; aus der Zunftstube; antiquarische Privatstudien; Verfall und Wiederaufbau; die kirchliche Parität —

machen den Schluss. — Das 3. B. „zur ästhetischen Culturpolitik" (— 40 f.) bespricht in Briefen an einen Staatsmann „unsere musikalische Erziehung" und nach Angabe des Planes und Zieles bilden geistliche Gassenmusik, Kirche als Kunstschule, Volksgesang, Heermusik, Geige und Klavier, historische Studien, subjectives Pathos, musikalische Architektonik, Antikes in der Tonkunst, Musikgeschichte, die wechselnden Einschläge in das aufgespannte Gewebe. Schon diese Inhaltsübersicht lässt errathen, wie Vieles der Vf. wieder als Ausbeute aus dem von ihm so erfolgreich angebaueten Fächern seinen Lesern zum Nutzen und Vergnügen zu bieten habe und welchen Umgestaltungen die Geschichte der Menschheit nach offen stehe, wenn das Ingredienz der Culturgeschichte im Riehlschen Geiste ihr eingebracht wird.

Schöne Künste.

[1421] Ein Streifzug in die Bilderwelt. Von F. **Oldenberg**. Hamburg, Agentur des Rauhen Hauses. 1859. IV u. 111 S. 16. (6 Ngr.)

Ursprünglich trat diese lesenswerthe Darstellung des Unfugs, der jetzt in der Literatur mit Illustrationen und Bilderwesen, namentlich durch das Vehikel der Caricatur auch auf dem Gebiete des Religiösen getrieben wird, so wie des Segens, der durch edel gehaltene bildliche Anschauungen aus dem Umkreise der Bibel und Familie gewirkt werden kann, in den Maiheften der „Fliegenden Blätter des Rauhen Hauses" 1856—57 unter der Aufschrift: „Von Bildern und Illustrationen" hervor und einfach die starke Nachfrage nach den eben bezeichneten Nummern jener Zeitschrift veranlasste diesen Separatabdruck, der in recht Vieler Hände zu kommen das Recht hat und dem daran sich knüpfendes Verdienst nicht fehlen wird. Mit umfassender Sachkenntniss und den treffendsten Exemplificationen bringt der Vf. zuerst (S. 1 — 41) das gräuliche Unwesen zur Sprache, das zum Ruin der Sittlichkeit und Religiosität durch verwerflichen Bilderkram in allen Schichten des Volkes und bis in die Kinderwelt herab getrieben wird, mit edel-berechtigter Entrüstung gegen diesen Krebsschaden, der jetzt in unseren Umgebungen schon so bedenklich unter sich gefressen hat. Dann wendet sich der Vf. bis zum Schluss Erfreulicherem zu, wie gegen die gedachten Gräuel die deutsche Kunst in vollem Waffenschmucke auf den Plan getreten sei und freien Sinnes Zeugniss vor dem Volke ablege, „dass Christus, der Brunnen des Heils — auch die Quelle der Schönheit, die heilige Gottesliebe auch die Quelle der Lieblichkeit sei, deren Licht in der Kunst schon hier ein Strahl des ewigen Lichtes sei, auf dessen Schauen wir harren." (S. 42 f.). In Bibel und Familie die beiden Pole nachweisend, innerhalb deren sich die deutsche Cultur in alle Zukunft hinein zu bewegen haben werde, werden jene beiden Factoren auf dem Boden

Kunst durch den Holzschnitt wieder in ihr Recht einrücken, durch die Vervielfältigung der Zeichnungen, die er vermittelt. Als Repräsentanten jener zwiefachen Kunstrichtung werden Schnorr von Carolsfeld in seinem Bibelwerk und Ludw. Richter in seinen zahlreichen Illustrationen des „Märchens vom deutschen Hause,“ wie Riehl es sinnig ausdrückt, ausführlich und trefflich besprochen und auch auf andere Künstler, die sich in näheren und ferneren Ringen um sie gruppiren, wird belehrend eingegangen. Wenn auch nur Einige durch diese Anzeige auf das vorlieg. Büchlein hingewiesen werden und nach ihm greifen und es beachten, so ist der Zweck dieser kurzen Anzeige erreicht und gesichert.

[1422] Aphorismen über katholische Kirchenmusik, nebst einem geschichtlichen Ueberblicke des Gregorianischen Choralgesanges von **Jos. Proksch**, Dir. einer Musikbildungsanstalt zu Prag. Prag, Bellmann. 1858. 87 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

Nach kurzer Einleitung über Zuziehung der Musik zu Cultushandlungen bei profanen Völkern und auf biblischem und christlichem Gebiete (S. 1—3) wird zuerst der Gregorianische Kirchengesang und die ihn überwuchernde Figuralmusik, welche den Verfall der KMusik zur Folge hatte, besprochen (— 14), dann über den gegenwärtigen Zustand dieser Musik und wie sie, was sie ist, geworden, gehandelt, zugleich unter Hinblick auf den Charakter der modernen Kirchen-Compositionen (— 25); dann folgt über Orgel und Orgelspiel Geschichtliches und Instructives (— 33) und zuletzt wird auf Mittel, durch welche die Wiederherstellung einer wahren Kirchenmusik sich bewirken liesse, eingegangen (— 47). Von da ab treten historisch-literarische Zusätze ein: Verzeichniss von Männern, welche sich entweder als Componisten, Schriftsteller oder Beförderer der chr. Tonkunst ausgezeichnet haben; alphabet. Verzeichniss empfehlenswerther Schriften und Compositionen in der Literatur kirchl. Tonkunst; den völligen Schluss auf den letzten vier Seiten machen zwei alt-böhmische Choräle, das Adalberts- und Wenzelslied mit ihren Melodien in Notenschrift. Das Ganze, immerhin ein Zeugniss von dem Eifer und der Liebe des Vfs. für die Pflege der unter seiner Leitung stehenden Lehranstalt und von den Kenntnissen, die er in der zu diesen Auszügen benutzten Literatur sich erworben hat, ist doch, etwa den letzten Abschnitt abgerechnet, zu fragmentarisch, als dass Laien sonderlich damit gedient sein könnte, und noch merklicher tritt das Lückenhafte in den historisch-literarischen Zusätzen hervor, die dem Kenner nicht genügen und Dilettanten nichts nützen können. Doch soll damit die Möglichkeit, dass sie heilsamen Anregungen in der Vielen gewiss wichtigen Angelegenheit förderlich sein könne, nicht geleugnet werden. Besser wäre es freilich gewesen, wenn der Vf., statt über das ganze Gebiet seines Gegenstandes in grosser Zerfahrenheit hinzuschreiten, einen einzelnen passus, vorzugsweise den letzten, eingehender behandelt hätte.

[1423] Die Mensuralnoten und Taktzeichen des 15. und 16. Jahrhunderts erläutert durch **Heinr. Bellermann.** Berlin, Geo. Reimer. 1858. VIII u. 104 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

Trotz der ungemein grossen Zahl ausübender Freunde der Vocal-Musik wird sich doch die Zahl derjenigen auf ein sehr geringes Bruchtheil reduciren, welche irgend eingehendere Kenntniss der Notenschrift besitzen, die sich als Trägerin der kirchlichen Figuralmusik auch durch den Druck in den beiden der Reformationsperiode vorausgegangenen Jahrhunderten allmälig festgestellt hat. Ref. möchte, auf eigene vieljährige Erfahrungen gestützt, hinzufügen, dass selbst nicht einmal immer den Leitern der zahlreichen Gesangvereine, denen dieser Name de jure doch zustände, wenn ein Theil ihrer Uebungen und Leistungen dem kirchlichen Gebiete sich zuwendet und nicht blos der in die Luft verpuffenden weltlichen Unterhaltung, die hier gemeinte nähere Kenntniss der älteren kirchlichen Tonschrift mehr, als recht und billig ist, bekannt sei. Zur Nachhülfe, die hier irgendwie erwünscht sein könnte, darf die vorlieg. Schrift in ihrer von Stufe zu Stufe fortführenden lichtvollen Erläuterung ihres Gegenstandes durch die angenommenen einzelnen Zeichen bis in die ausführlichsten Verschlingungen im vollen Zusammenhange auf Grund der Ueberzeugung der bald aus ihr zu schöpfenden Belehrungsfähigkeit angelegentlich empfohlen werden, dies aber um so mehr, da der Vf. offenbar viel mehr hätte geben können, sich aber in der exemplificirenden Erläuterung der beiden Hauptbestandtheile seiner Schrift zu beschränken gewusst hat und von spitzfündigeren Mikrologieen sich fern hält, welche nicht auszubleiben pflegen, wenn irgend ein Anfang gemacht ist. Nach einer kurzen Einleitung hat der 1. Abschn. (S. 3—37) die Gestalt und den Werth der einfachen Noten und Ligaturen zum Hauptvorwurf und läuft zuletzt in einen Anhang geschichtlich-literarischer Bemerkungen aus, den für seine Informanden ein namhaftes Interesse inwohnen dürfte und denen sich ein nachhaltigeres leicht wird anknüpfen lassen. Der 2. (—101) erläutert die in der angenommenen Periode gebräuchliche Bezeichnung der Tact- und Tempoverhältnisse, in welche man, wie complicirt sie immer sein mögen, nach der Darstellung des Vfs. sich leicht einleben wird. Doch möge auch Niemand zu leicht sich die Sache denken; sie will, soll sie sich lohnen, mit Ernst ergriffen und behandelt sein; der zu erwartende Gewinn aber besteht hauptsächlich darin, dass die genauere Notenkenntniss jener Zeit der unentbehrliche Schlüssel zum richtigen Verständniss ihrer Musikwerke in ihrer charakteristischen Erscheinung ist, und das ist schon an sich nichts Geringes. Der Anstoss, welcher für weiteres Hinabsteigen in die musikalischen Schachte der vorreformatorischen Zeit hier gegeben ist, geht zumeist davon aus, dass der Vf. die längeren und kürzeren musikalischen Beispiele, durch welche er seine Pensa erläutert, selbstverständlich zuerst in der alten Notenschrift auftreten lässt, um sie darauf sofort in die jetzt gebräuchliche zu transponiren, sie

3*

nach, auch im Flusse der Melodie und in der Verschlingung der Stimmführung, sich aneignen zu können. Es würde sich wenig ziemen, das hier eintretende Mühvollere dadurch abweisen zu wollen, dass man sich nicht aufgelegt fühlen könne, den Genuss an der Musik sich verleiden lassen zu wollen, der man hier nur in scholastischem Aufputze gewissermassen begegne. Denn es konnte das Wesen derselben durch die Form der Scholastik nicht berührt und beeinträchtigt werden, und man möge wohl bedenken, dass auch der scholastische Aufbau der mittelalterlichen Theologie keineswegs ein leeres Luftgebäude gewesen ist, vielmehr ein wahrer Prachtbau, innig verfugt und verbunden. Um aber wieder auf die Vergangenheits(kirchen)musik einzulenken, so darf man gewiss mit vielem grösserem Rechte Manches, was jetzt der Kirchenmusik aufgebürdet wird, weit bedenklicher finden, als was der Musik der vorreformatorischen Zeit angemuthet worden ist. Den Geist tiefinnig-religiösen Gefühls hat sie vor der unsrigen voraus, der es in der That nichts schaden kann, wenn dieser Geist demüthigen Frommseins von dorther in sie hineinwehet, da sie es brauchen kann. Dass aber Bemühungen, in den guten Geist der alten Kirchenmusik wieder einzudringen und einzuführen, nicht ohne Anerkennung bleiben, lehrt aus neuester Zeit die Geschichte eines von einem strebsamen Vorsteher geleiteten musikalischen Vereins in Leipzig ausschliesslich für die Pflege der älteren Kirchenmusik, der nicht nur einen ansehnlichen Kreis von Dilettanten festzuhalten, sondern auch den Sinn für ihre öffentlichen Aufführungen in steigender Progression sich zu erhalten weiss. Ref. empfiehlt die Schrift, die ihm zu dieser ihr aber doch naheliegenden Abschweifung Veranlassung gegeben hat, zu fleissiger Benutzung in die dazu ihr offenstehenden Kreise; sie bahnt, abgesehen von sonstigen kurzen Winken in musikalischen Encyklopädien und Literaturwerken, sich eigene Wege mit dem schon angedeuteten Geschick, und ihr Vf. hat seine Quellen — theoretische und praktische Musikwerke des 15. und 16. Jahrh. von Sebald Heyden, Glarean, Franchinus Gafor und Petit Adrian Coclicus — gut ausgebeutet; auch die neueren hieher einschlagenden Schriftsteller werden im Verlaufe der Vorrede gut gewürdigt und zuletzt wird dem ungefähr vor Jahresfrist heimgegangenen Dehn (vgl. Repert. v. vor. Jahr No. 4331), der den Vf. in seinen Studien so wohlwollend unterstützt hatte, ein pietätsvoller Dank nachgerufen.

[1424] Sammlung geistlicher Lieder für vierstimmigen Männergesang, mit besonderer Rücksicht auf Jünglingsvereine bearb. u. herausgeg. von einigen jungen Freunden. Mit einem Vorwort von *J. Riggenbach*, Prof. d. Theol. 2. verm. Aufl. Basel, Bahnmaiersche Buchh. 1858. VIII u. 176 S. 16. (n. 8 Ngr.)

Schon als ein, wenn auch ziemlich isolirt stehendes Ausgleichungsmoment gegen die zahllosen Liedersammlungen für gesellige Kreise und Zwecke, die überall wuchern und um gleich bei der

Hand zu sein, oft so eingerichtet sind, dass sie in Westentaschen logiren können, sei der Anzeige dieses einer ernsten und höheren Richtung in jugendlichen Kreisen sich darbietenden Liederbuches ein Plätzchen vergönnt. Es verdient den Empfehlungsbrief, der ihm von dem Vorredner für seine Wanderung aus seiner Geburtsstätte in andere Umgebungen mitgegeben ist, da das Verlangen nach passendem Gesangstoff für ernstgesinnte Jünglinge, deren Verbindung nicht die Kunstübung zum ersten Zwecke hat, die sich aber doch gern an leichter singbaren Liedern erfreuen, einem wirklichen Bedürfnisse entspringt. Das Ganze umfasst in der nunmehrigen Aufl. 112 Lieder, von denen die meisten zu den gangbaren Chorälen gehören; gegen die getroffene Auswahl und die beliebte Anordnung wird man Erhebliches nicht einwenden können; den Liedertexten ist gute Kritik zugewendet. Der Anhang, von No. 95 an, enthält eine Anzahl ernster Figuralgesänge, deren Zusammenstellung zweckmässig erscheint. Die harmonische Bearbeitung der Melodieen, die wegen des Zusammenrückens der Stimmen in Männerchören oft eigenthümliche Schwierigkeit hat, ist gelungen; neben 4stimmigem Satze hat auch 3stimmiger seine Stelle gefunden. Ausser den ursprünglich in Anspruch genommenen Kreisen, werden Landgeistliche dieses Büchlein den in ihren Parochieen etwa bestehenden Männerchören nachdrücklich empfehlen können.

[1425] Fatum und Nemesis in der dramatischen Dichtung. Eine ästhetische Studie von Dr. **Bapt. Gerlinger.** Neuburg, Prechter. 1858. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Anscheinend nur ein Corollarium zu desselben Vfs. (Jahrg. 1858. Bd. II. No. 3034 angezeigter) Schrift über die griechischen Elemente in Schillers Braut von Messina bildet doch eigentlich diese Studie die theoretische Grundlage jener; sie kehrt die sonst gewöhnliche Annahme, dass in der alten Tragödie das blinde Fatum und in der neuen die christliche Vorsehung walte, gerade um. Aus der ursprünglich schrofferen Schicksalsidee der Hellenen, nach welcher das Schicksal als eine über Götter und Menschen ohne Rücksicht auf Recht oder sittlichen Zweck in gleicher Weise sich erstreckende unabänderliche Vorherbestimmung einer dunkeln, allgewaltigen Urmacht (Moira) erscheint, entwickelt sich die andere Form des Schicksalsbegriffs als Aeusserung und Folge einer nicht nach Willkür, sondern nach den Grundsätzen höchster Weisheit und Gerechtigkeit verfügten Weltordnung und Vorsehung zur endlichen Würdigung der guten und schlechten Handlungen des einzelnen Menschen in diesem oder dem jenseitigen Leben. Diesen für die Dichtkunst dankbaren Stoff bringt die antike Tragödie zur Darstellung und an der Oedipussage wird er ausführlich exemplificirt (S. 8 — 19). Gegenüber dieser durch die Tragik der Alten sich ziehenden gereinigten Schicksalsidee werden durch Analyse der Sujets der Braut von Messina (S. 22 ff.) die Elemente jener altfatalistischen hellenischen Ansicht aufgezeigt, die Schil'

dramatischen Dichtertrias der hellenischen Tragödie als eine eigene Erfindung octroyirt habe, die aber leider durch die bizarren Schicksalstragödieen der Nachtreter Schillers den grauslichen Schicksalspopanz auf die deutschen Bühnen gebracht habe, der erst neuerdings wieder ausgetrieben worden sei, so dass sich das tragische Interesse wieder gebührend auf das Individuelle und Realistische werfe. Für Begründung und Entwickelung seiner Ansicht stehen dem Vf. bekanntlich achtbare Autoritäten zur Seite, wie sie in zahlreichen Monographieen und Literaturgeschichten sich haben vernehmen lassen; doch hat sie sich zu allgemeinerer Anerkennung noch nicht durchschlagen können und entgegengesetzte Stimmen lassen sich doch immer wieder hören. Um so verdienstlicher ist die Wiederaufnahme der Frage über das Fatum auch in der von dem Vf. angestrebten kurzen Fassung, da sie sich aus der blossen Skizze, dem ergiebigen Stoff nach, leicht zu einem dicken Buche hätte können ausführen lassen. Aber auch in dieser nur die Hauptsache berührenden Form wird sie schon in ihrer engen Verknüpfung mit Schillers erhabener Dichtung Leser und unter ihnen gewiss zahlreiche Proselyten der vertretenen Anschauung finden, und denkende Leser werden sich bei dieser Lectüre von selbst darauf geführt sehen, die Gefahren zu bedenken, mit welchen in unserer Zeit von den Bühnen aus der christliche Glaube häufig genug bedroht wird.

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4359 — 4581.

[1426] Repertoire bibliographique des ouvrages de législation, de droit et de jurisprudence en matière civile, administrative, commerciale et criminelle publiés specialement en France depuis 1789 jusqu'à nos jours. Mis en ordre par B. Warée. Paris, Cotillon. 1859. 135 S. gr. 8. (1 Fr.)

[1427] Rechtslexikon für Juristen aller teutschen Staaten; red. von Dr. *Jul. Weiske*, Prof. 12. Bd. 5. — 7. Lief. u. 13. Bd. 1. — 3. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1859. 12. Bd. S. 641 — 1044. 13. Bd. S. 1 — 480. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; Velinp. à n. 25 Ngr.)

[1428] Archiv für die civilistische Praxis. Herausgeg. von *Francke, v. Linde, Mittermaier* u. *v. Vangerow*. 41. Bds. 3. Heft. Heidelberg, Mohr. 1858. gr. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 2 Thlr.)

Inh.: Die Folgen freier Beweisprüfung im Civilprocesse. Von *W. Endemann*, Assessor bei d. Obergericht zu Fulda (S. 291 — 45). Ueber die Vertheilung der Specialmassen im Concurse u. des Pfand- u. beziehentlich Subhastationserlöses ausserhalb des Concurses, wenn ein Gläubiger an mehr. Pfandobjecten wegen ders. Forderung ein Pfandrecht hat u. andere, ebenfalls an diesen Objecten mit Pfandrecht versehene Gläubiger ihm nachstehen. Von *Gust. Simon*, Rechtsanwalt in Leipzig (S. 245 — 92). Von der Ersatzpflicht der Eisenbahnverwaltungen bei Personentransport. Von *J. H. Bechorner*, Rechtsanwalt u. Finanzprok. in Dresden (S. 393 — 406). Ueber die vertragsmässige Beschränkung der Ersatzpflicht der Eisenbahnverwaltungen. Von Dr. *Goldschmidt* (S. 406 — 10). Die Rechtsprechung in England und Nordamerika über die Haftungspflicht der Eisenbahnverwaltungen wegen des durch Anlegung oder durch Betrieb der Bahn an benachbarten Grundstücken, oder Personen oder Waaren zugefügten Schadens, mit Rücksicht auf deutsche Rechtsprechung. Von *Mittermaier* (S. 410 — 19). Ueber den gegenwärtigen Stand der Gesetzgebungsarbeiten auf dem Gebiete der Gerichtsverfassung u. des bürgerl. Verfahrens, insbes. die neuesten die Justiz betreff. Vorlagen in Hannover, namentlich auch die in Bezug auf die Advokaten vorgelegten Gesetzentwürfe. Von *Mittermaier* (S. 419 — 42).

[1429] Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen römischen u. deutschen Privatrechts. Herausg. von Kanzler *C. F. v. Gerber* u. Prof. *R. Jhering*. 3. Bd. (3 Hefte.) Jena, Mauke. 1858. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1430] Zeitschrift für Civilrecht u. Prozess. Herausgeg. von Dr. *J. T. B. v. Linde*, Geh. Staatsrath a. D., Dr. *J. Fr. Schulte*, Consist.-, Ehegerichts-Rath u. Prof. Neue Folge. 16. Bd. (3 Hefte.) Giessen, Ferber. 1858. gr. 8. (2 Thlr.)

[1431] Jahrbücher der deutschen Rechtswissenschaft u. Gesetzgebung. In Verbindung m. mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *H. Th. Schletter*, Prof. 4. Bd. 2. u. 3. Heft. Erlangen, Enkes Verl. 1858. IV u. S. 97 — 296. hoch 4. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1432] Archiv für praktische Rechtswissenschaft aus dem Gebiete des Civilrechts, d. Civilprozesses u. d. Criminalrechts m. namentl. Rücksicht auf Gerichtsaussprüche u. Gesetzgebung. Herausgeg. von Dr. *Chr. Fr. Elvers*, Ober-app.-Ger.-Rath, Dr. *E. Hoffmann*, Dr. *M. Schäffer*, Hofgerichtsräthen u. Dr. *E. Seitz*, Gen.-Staatsprocurator. 3. Beilagenheft. Marburg, Elwert, 1859. gr. 8. (1 Thlr.)

Inh.: Genetische Entwickelung der Lehre vom sogen. Manifestationseide. Von Kreisger.-Rath *O. A. Walther*. IV u. 218 S.

[1433] Der Gerichtssaal. Zeitschrift f. volksthüml. Recht u. wissenschaftl. Praxis. Herausgeg. von Dr. *Fr. Chr. v. Arnold*, Staatsrath, Dr. *Ant.* Ritter *v. Hye-Glunek*, Minist.-Rath u. Prof., Dr. *K. Jos. Ant. Mittermaier*, Geh.-Rath u. Prof. u. Dr. *Fr. Osk. Schwarze*, Ob.-Staatsanwalt. 11. Jahrg. 1859. (6 Hefte.) Erlangen, Enke's Verl. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[1434] Zeitschrift für Gesetzgebungs- u. Verwaltungs-Reform. Herausgeg. von *K. Brater*, 2. u. 3. Heft. Nördlingen, Beck. 1858. S. 114—277. gr. 8. (n. 29 Ngr.)

Ueber den Wendepunct der Rechtswissenschaft. Eine Bemerkung von Dr. *C. Wirth*. München, Giel. 1859. 15 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1435] Ueber die Billigkeit u. deren Einfluss auf Gesetzgebung, Staatsverwaltung u. Rechtspflege. Eine juristisch-philosophische Abhandlung von J. H. Beschorner, Finanzproc. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. 40 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1436] Die innere Mission auf dem Gebiete der Rechtswissenschaft, von Dr. C. Trummer. 2. u. 3. Heft. Frankfurt a. M., Brönner. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

2. Heft: Fragmente üb. das deutsche Staatsrecht. XII u. 240 S. (n. 1 Thlr.) 3. Heft: Aphorismen üb. das christliche Kirchenrecht. VIII u. 235 S. (n. 1 Thlr.)

[1437] Zur Orientirung in der Justizreform-Frage. Von einem Unbetheiligten. Hannover, Rümpler. 1858. 38 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1438] Das juristische Studium in Preussen. Von Dr. H. Hälschner, Prof. Bonn, Marcus. 1859. 39 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[1439] Aphoristische Bemerkungen üb. Einzelrichter, juristische Prüfungen u. Besoldungen. Von H. M. M. Pape, Appellationsger.-Rath. Königsberg, Theile's B. 1859. 116 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1440] Fragmenta XII tabularum. Met korte aanteekeningen van *W. Hecker*. Groningen, P. van Zweeden. 1857. 4 u. 81 S. 8. (1 Fl. 50 c.)

[1441] Manuale juris synopticum, in quo continentur Justiniani institutiones cum Gaii institutionibus e regione oppositis perpetuo collatae, necnon Ulpiani fragmenta, Pauli sententiae, Vaticana fragmenta et aliae plurimae veterum jurisconsultorum reliquiae. Concinnavit et recognovit C. A. Pellat. Edit. nova aucta et emend. Paris., Plon. 1858. 960 S. gr. 12. (5 Fr.)

[1442] Explication historique des Institutes de l'empereur Justinien, avec le texte, la traduction en regard et les explications sous chaque paragraphe, précédée de l'histoire de la législation romaine, depuis son origine jusqu'à la législation moderne, et d'une généralisation du droit romain, d'après les textes anciennement connus ou plus récemment découverts, par. M. *Ortolan*, prof. à la Fac. de droit de Paris. 6. édit., revue et considérablement augm. Tom. III. Livres 3 et 4 des Institutes. Paris. 1858. 792 S. gr. 8. (cpl. 22 Fr. 50 c.)

[1443] Insegnamento elementare sulle instituzioni civili di Giustiniano, di Erc. Tavanigia, allievo dell' universita di Francia. Dijon. (Paris, Hachette.) 1857. 485 S. m. 7 Tabell. gr. 8.

[1444] Trattati quattro di giurisprudenza storica, di F. C. Savigny. Verona. 1858. XXXII u. 101 S. gr. 8.

Inh.: Introduzione. Elementi per la storia dei testamenti romani. Sulla lex Cincia de donis et muneribus. Del patrocinio dei minori e della lex Plaetoria. Eccezione della cosa giudicata.

[1445] Geist des römischen Rechts auf den verschiedenen Stufen seiner Entwickelung. Von Prof. **Rud. Jhering.** 2. Thl. 2. Abth. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. XX u. S. 321—695. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1446] Grundsätze des Pandekten-Rechtes zum akademischen Gebrauche. Von Dr. **K. Esmarch**, Prof. 1. Heft: Allgemeiner Theil. Dingliche Rechte. Forderungs-Rechte. Wien, Braumüller. 1858. XXXI u. 150 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1447] Hommel redivivus od. Nachweisung der bei den vorzüglichsten älteren u. neueren Civilisten vorkommenden Erklärungen einzelner Stellen d. Corpus juris civilis. Von **Thd. Schimmelpfeng.** 2.—8. Lief. Cassel, Fischer. 1858. 59. 1. Bd. S. 101—597. 2. Bd. S. 1—384. gr. 8. (Subscr.-Pr. à n. 15 Ngr.)

[1448] Controversen-Lexicon d. römischen Civilrechts. Ein Hülfsbuch f. prakt. Juristen derjen. Länder, in welchen röm. Recht gilt. Von Kreisrichter **C. Matthiae.** 2. Thl.: Das Erbrecht. 1. Abth. 1. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1859. S. 1—80. hoch 4. (n. 20 Ngr.)

[1449] Der Ordo Judiciorum u. die Judicia extraordinaria der Römer. Von Dr. **O. E. Hartmann**, Prof. 1. Thl. Auch u. d. Tit.: Ueber die römische Gerichtsverfassung. 1. Lief. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1859. VIII u. 178 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1450] Der Legisactionen- u. der Formularprozess der alten Römer aus eigenen Quellenforschungen f. Archäologen, Historiker u. Juristen, sowie sonstige Freunde der antiken Literatur dargestellt von Dr. **C. Geo. Fr. Daniel.** Schwerin, Stiller. 1858. VI u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1451] De l'action publicienne, en droit romain. De l'autorité de la chose jugée, en droit français. Acte public pour le doctorat soutenu à la Fac. de droit de Strasbourg; par **F. Dollinger**, avocat. Strasb. 1858. VIII u. 376 S. gr. 8.

[1452] De causae probatione stipulatoris ad Pauli fr. 25. §. 4 D. de probationibus. Comment. quam scr. Dr. **Rud. Gneist**, Prof. Berolini, Oehmigke. 1858. 16 S. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[1453] Ueber die Ratihabition der Rechtsgeschäfte. Civilist. Abhandlung von Dr. **F. W. K. Beckhaus.** Bonn, Henry u. Cohen. 1859. IV u. 55 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1454] In fr. VI. communia praediorum commentatio. Auctore Dr. **F. Fr. Alb. Muther.** Erlangae, Deichert. 1858. V u. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1455] Die Transmission Justinians, insbesond. das Wissen od. Nichtwissen d. transmittirenden Erben. Von Dr. **K. Wieding**, Privatdoc. Leipzig, Voigt u. Günther. 1859. XII u. 99 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Ueber die bedingte Erbeseinsetzung des suus heres nach römischem Rechte; Habilitations-Rede von Dr. *F. W. K. Beckhaus.* Köln, Du Mont-Schauberg. 1858. 17 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[1456] Des obligations solidaires en droit romain: Commentaire du titre de duobus reis, au Digeste; par **Ch. Demangeat**, Suppléant à la Fac. du droit etc. Paris, Marescq aîné. 1858. VII u. 248 S. gr. 8. (6 Fr.)

[1457] Erörterungen aus dem Obligationenrecht. Von Dr. **Fr. Mommsen**, Prof. 1. Heft. Auch u. d. Tit.: Erörterungen üb. die Regel: Commodum ejus esse debet, cujus periculum est. Braunschweig, Schwetschke u. Sohn. 1859. VII u. 144 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[1458] **Recht der Forderungen nach Gemeinem u. nach Preussischem Rechte, mit Rücksicht auf neuere Gesetzgebungen, historisch-dogmatisch darge**[illegible]

von Dr. C. F. **Koch**. 2. neu bearb. Ausg. 2 Bde. Berlin, Guttentag. 1858. 59. 8. (n. 6 Thlr. 16 Ngr.)

1459] Zur Lehre vom Altersvorzug der Pfandrechte. Eine civilist. Abhandlung von Dr. Fd. **Regelsberger**, Privatdoc. Erlangen, Enke's Verl. 1859. VIII u. 136 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1460] Ueber die Rechtsverhältnisse zwischen Grundstücks-Nachbarn; insbesond. üb. die cautio damni infecti u. die aquae pluviae arcendae actio, nebst Beiträgen zur Negatorienklage u. zum Wasserrechte von Dr. Ch. A. **Hesse**, Gerichtsamtm. Eisenberg, Schöne. 1859. VIII u. 338 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1461] Erklärung der Lex 12. Cod. de ususfructu [III, 33.] u. motivirte Entscheidung der dort berührten Fälle nach dem Preuss. Allgem. Landrechte. Ein Beitrag zur Lehre vom Niessbrauche. Von Dr. E. **Pegert**. Pasewalk, Braune. 1859. 37 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1462] Entstehung u. Geschichte d. Westgothen-Rechts. Von Ado. **Helfferich**. Berlin, G. Reimer. 1858. VIII u. 475 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1463] Jahrbuch des gemeinen deutschen Rechts, herausgeg. von Dr. *E. Imm. Bekker*, Prof. u. Dr. *Thd. Muther*. 3. Bd. (3 Hefte.) Leipzig, Hirzel. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1464] Zeitschrift für deutsches Recht u. deutsche Rechtswissenschaft. In Verbindung mit vielen Gelehrten herausgeg. von *Beseler*, *Reyscher* u. *Stobbe*. 18. Bd. 3. Heft. u. 19. Bd. 1. Heft. Tübingen, Fues. 1858. 59. gr. 8. (à Bd. n. 3 Thlr.)

18. Bd. 3. Heft: Vom Posttransportvertrage, insbes. von der Schadensersatz-Verbindlichkeit der Postanstalten nach Massgabe der Postvereinsbestimmungen. Von Dr. *W. Kompe* (S. 301 — 88). Beiträge zur Geschichte der Strafrechtspflege in Schlesien, insbes. im 15. u. 16. Jahrh. Von *Abegg* (S. 389 — 451). Der Entwurf zu einem deutschen Handelsgesetzbuch. Von Dr. *Souchay* zu Frankfurt a. M. (S. 452—76) — 19. Bd. Ueber die Geltung der älteren evangelischen Kirchenordnungen in der Gegenwart. Von *H. F. Jacobson*, ord. Prof. der Rechte in Königsberg (S. 1 — 97). Zu Kap. 26 im Richtsteig Landrechts. Ein Beitrag zur Lehre vom Beweisrecht. Von Dr. *Bth. Delbrück*, Kreisgerichtsrâth in Bergen auf Rügen (S. 98—220). Zur Lehre vom Connossement. Von Dr. *P. Laband* (S. 121 — 39). Ueber eine unbekannte in der Prager Universitätsbibliothek aufgefundene Rechtshandschrift u. eine bereits im J. 1301 von Breslau nach Troppau gesandte Rechtsbelehrung. Von Dr. *Joh. Kelle*, Prof. d. deutschen Sprache u. Lit. in Prag (S. 149 — 60).

[1465] Der Spiegel deutscher Leute. Textabdruck der Innsbrucker Handschrift. Mit Unterstützung kaiserl. Akademie der Wissenschaften herausgeg. von Dr. *Jul. Ficker*, Prof. Innsbruck, Wagner. 1859. XXXI u. 210 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1466] Ueber die Entstehungszeit des Sachsenspiegels u. die Ableitung des Schwabenspiegels aus dem Deutschenspiegel. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Rechtsquellen von Dr. **Jul. Ficker**, Prof. Ebend. 1859. IV u. 137 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1467]* Deutsches Recht in Oesterreich im 13. Jahrhundert. Auf Grundlage des Stadtrechtes von Iglau von Dr. J. A. **Tomaschek**. [Mit Unterstützung des mähr. Landes-Ausschusses.] Wien, Tendler u. Co. 1859. VIII u. 351 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Das Tobitschauer-Buch, eine Quelle zur Rechtsgeschichte des XV. Jahrhunderts in Mähren. Von *P. R. v. Chlumecky*. [Abdr. aus der Brünner Zeitung, 1858.] Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1858. (n. 4 Ngr.)

[1468] Die Rechtsbücher der Stadt Guben. Herausgeg. von Dr. *Sausse*. Guben, (Berger.) 1858. 49 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1469] Dr. C. **Trummers** beide letzte Abhandlungen üb. das Hamburgische Stadtrecht. Nach dem Tode des Vf. herausgeg. von dessen Familie. I. Die Handschrift A des Hamb. Ordelbuches von 1270; II. das Verhältniss d. Hamb. Ordelbuches von 1270 zum Sachsenspiegel. Hamburg, Nolte u. Köhler. 1859. IV u. 115 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1470] Das deutsche Privatrecht in seinen Grundzügen f. Studierende erörtert von Dr. H. Gfr. Gengler, Prof. 2. verb. Aufl. Erlangen, Bläsing. 1859. XII u. 355 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1471] Deutsche Rechtssprichwörter. Gesammelt u. erläutert von Dr. J. H. Hillebrand. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. XXXIII u. 147 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1472] Neues Archiv f. Handelsrecht, herausgeg. von Dr. *J. F. Voigt*, Ober-App.-Ger.-Rath u. Dr. *E. Heinichen*, Handelsger.-Präs. 1. Bd. 3. u. 4. Heft. IV u. S. 213 — 499. gr. 8. 2. Bd. 1. Heft. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1858. 59. S. 1 — 124. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1473] Zeitschrift für das gesammte Handelsrecht, herausgeg. von Dr. *L. Goldschmidt*. 1. Bd. 2. — 4. Heft. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XII u. S. 209 — 629. gr. 8. (à n. 20 Ngr.) 2. Bd. Jahrg. 1859. (ca. 4 Hefte.) Ebend. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[1474] Archiv für deutsches Wechselrecht u. Handelsrecht herausgeg. von Oberapp.-Rath *Ed. Siebenhaar* u. App.-Rath. Dr. *Thd. Tauchnitz*. 7. Bd. (4 Hefte.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. 59. XI u. 446 S. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1475] Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Nach den Beschlüssen der zweiten Lesung. [Abdr. aus dem Beilagenbde. der Protokolle der Commission zur Berathung ein. allg. deutschen Handelsgesetzbuches.] Würzburg, Stahel. 1859. 70 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

Entwurf eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Pest, Em. Müller. 1858. XXXVII S. Fol.

[1476] Protokolle der Kommission zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches. Im Auftrage dieser Kommission herausgeg. von *J. Lutz*, Bezirksgerichtsrath. 2. Thl. 2. Heft, 3. Thl. 3. Heft u. Beilagenbd. 3. Heft. Würzburg, Stahel. 1858. 2. Thl. S. 403 — 875, 3. Thl. S. 1181 — 1471 u. Beilagenbd. S. 193 — 276. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 4 Thlr. 8 Ngr.) — Hierzu: Registerband. Ebend. 1858. 123 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 18 Ngr.; cpl. Subscr.-Pr. n. 9 Thlr. 18 Ngr.; Ladenpr. n. 12 Thlr.)

[1477] Der Entwurf ein. allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuchs in seinem Verhältnisse zum deutschen Post- u. Eisenbahntransportrechte von Dr. W. Kempe. Regensburg, Pustet. 1859. 44 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1478] Kritische Bemerkungen zum Entwurf ein. allgem. deutschen Handelsgesetzbuches [nach den Beschlüssen der zweiten Lesung]. Von Dr. A. Schliemann, Justizrath. Schwerin, Oertzen u. Schloepke. 1858. 84 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1479] F. Fischers Lehrbuch d. österreichischen Handelsrechtes mit besond. Rücksicht auf die neuesten Kommerz- u. Kameralgesetze bearb. von Dr. *Jos. Ellinger*, Hof- u. Gerichts-Advokat. 3. verm. u. verb. Aufl. [Neuer Abdr.] Wien, Braumüller. 1858. XVI u. 237 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1480] Die allgemeine deutsche Wechselordnung sammt den Ergänzungs-Anträgen der Nürnberger Handels-Konferenz u. den gesetzl. Modifikationen der einzelnen Staaten nebst den neueren Gesetzen üb. kaufmännische Anweisungen. Mit Anmerkungen u. Präjudizien von Dr. Brentano, Lehrer. 4. verb. Aufl. Nürnberg, J. L. Schmids Verl. 1858. XII u. 92 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1481] Kurzgefasste Darstellung des österreich. Wechselrechtes mit 37 Wechselformularien nebst ein. Abdrucke der Wechselordnung vom 25. Jänner 1850 f. Unterrealschulen, f. den Gewerbsstand u. zum Selbstunterrichte von Dr. J. Blaschke, Prof. Wien, F. Manz. 1859. XIV u. 106 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[1482] Handbuch d. österreichischen u. gesammten deutschen Wechselrechtes. Zum Gebrauche f. Richter, Advokaten, Studierende u. Geschäftsleute. Von

Dr. Frz. Ed. Kalessa, Ob.-Finanz-Rath. 5. gänzl. umgearb. Aufl. Wien, Braumüller. 1859. III u. 298 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1483] Wechselrecht d. österreichischen Kaiserstaates erläutert von G. Pet. Kheil. 2. verm. u. verb. Aufl. Prag, André. 1859. XXXII u. 425 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1484] Wechselrechtliche Abhandlungen. Von Dr. Fr. A. Biener. Leipzig, B. Tauchnitz. 1859. VIII u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1485] Der Wechsel u. das Wechselgeschäft unter besond. Berücksichtigung der allgem. deutschen Wechselordnung. Zum Gebrauche beim Unterricht an der hiesigen Handelsschule u. zum Selbststudium. Von Komberger. Freiburg im Br., (Wangler.) 1858. 123 S. gr. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[1486] Die Anweisung u. der gezogene Wechsel. Von Dr. Ladenburg, Ober-ger.-Advokat. Mannheim, Bensheimer. 1858. III u. 121 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1487] Ueber Zinstaxen u. Wuchergesetze. Von Dr. Th. Rizy, Ob.-Vicepräsid. Wien, Braumüller. 1859. IV u. 232 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Was ist Zinswucher? Historisch-kritisch beleuchtet u. vom Standpunkte unserer Zeit aus beantwortet von Dr. *Jos. Alb. Wild.* München, Giel. 1859. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Welchen Einfluss hat die Aufhebung der Wuchergesetze auf die Landwirthschaft? Von *C. v. Suenger.* Bromberg, Levit. 1859. 20 S. 8. (6 Ngr.)

[1488] Sammlung der Statuten aller Actien- u. Commanditgesellschaften Deutschlands m. statistischen Nachweisen u. Tabellen f. Finanzmänner, Kaufleute, Industrielle, Juristen, Verwaltungsbehörden u. s. w. Herausgeg. von Dr. *Nic. Hocker.* 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Sammlung der Statuten aller Actien-Banken Deutschlands. 3. Lief. Köln, W. Greven. 1858. III u. S. 401—731. Lex. 8. (cpl. n. 3 Thlr.)

[1489] Berg-Ordnungen der preussischen Lande. Sammlung der in Preussen gültigen Berg-Ordnungen, nebst Ergänzungen, Erläuterungen u. Ober-Tribunals-Entscheidungen. Als Anh.: Titel 16. Thl. II. d. Allgem. Preuss. Landrechts. Herausgeg. von Ob.-Bergrath *Hm. Brassert.* Köln, Eisens Verl. 1858. XLIV u. 1163 S. gr. 8. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1490] Systematischer Abriss der Bergrechte in Deutschland m. vorzügl. Rücksicht auf das Königr. Sachsen. Nebst ein. Anh. üb. die wichtigsten ausserdeutschen Berggesetzgebungen. Zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbststudium von P. Mt. Kressner, Bergamtsassessor u. Lehrer. Freiberg, Engelhardt. 1859. XX u. 384 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1491] Lehrbuch d. Landwirthschaftsrechts nebst ein. encyclopäd. Einleitung in dasselbe. Von Dr. C. F. W. J. Häberlin, Prof. Leipzig, O. Wigand. 1859. XXIV u. 386 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1492] Jahrbücher der Zollgesetzgebung u. Verwaltung d. deutschen Zoll- u. HandelsVereins. Red. im Kön. Preuss. Finanz-Ministerium. Jahrg. 1858. Berlin, Jonas' Verl. 1858. gr. 8. (cpl. baar n.n. 3 Thlr.)

[1493] Handbuch üb. die Zollgesetzgebung, sowie die Zoll- u. Handels-Verträge d. deutschen Zoll- u. Handelsvereins. Von W. Ditmar, Ob.-Reg.-Rath. Posen. (Berlin, Mittler u. Sohn.) 1858. XV u. 337 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1494] Die Systematik des Völkerrechts. Von Dr. A. Bulmerincq, Prof. 1. Thl.: Kritik der Ausführungen u. Forschungen zu Gunsten der Systematisirung des positiven Völkerrechts. Dorpat, Glaesers Verl. 1859. XII u. 352 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[1495] Causes célèbres du droit des gens. Par le Bn. Charl. de Martens. 2. Edition, revue, corrigée et augmentée par l'auteur. 3 Tomes. Leipzig, Brockhaus. 1858. 59. 96 Bog. gr. 8. (n. 7 Thlr. 20 Ngr.)

[1496] Nouveau Recueil général de traités, conventions et autres transactions remarquables etc. Rédigé sur copies, collections et publications authentiques. Continuation du grand recueil de Géo. Fr. de Martens. Par *Charl. Samwer*. Tom. XVI. Partie I. Göttingue, Dieterich. 1858. 588 S. gr. 8. (3 Thlr. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Recueil général de traités et autres actes relatifs aux rapports de droit international. Tom. III. Partie I.

[1497] Recueil des traités et conventions conclus par l'Autriche avec les puissances étrangères depuis 1763 jusqu'à nos jours. Par Prof. Dr. *Léop. Neumann*. Tom. 5. Leipzig, Brockhaus. 1859. 748 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1498] Archiv für das öffentliche Recht des deutschen Bundes. Herausgeg. von Dr. *J. T. B. v. Linde*. 3. Bd. 2. Heft. Giessen, Ferber. 1859. VI u. 101 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Inh.: Ministerialverantwortlichkeit und Staatsgerichtshöfe in Deutschland. Beleuchtung des Ultraconstitutionalismus in dessen letzter Garantie am Wendepuncte deutscher Verfassungspolitik von Dr. *Hm. Bischof*.

[1499] Corpus juris confoederationis Germanicae oder Staatsacten f. Geschichte u. öffentliches Recht des deutschen Bundes. Nach officiellen Quellen herausg. von *Ph. Ant. G. v. Meyer*, Legat.-Rath. Ergänzt u. bis auf die neueste Zeit fortgeführt von Dr. *H. Zoepfl*, Hofrath u. Prof. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Vollständige Sammlung der Grundgesetze des deutschen Bundes u. der normativen Beschlüsse der hohen deutschen Bundesversammlung von der Stiftung des deutschen Bundes bis auf die Gegenwart. 3. u. 4. Lief. 3. Aufl. Frankfurt a/M., Brönner. 1858. 59. XXXI u. S. 385—711. hoch 4. (n. 2 Thlr.; 1. u. 2. Bd. n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1500] Quellen des deutschen Bundesrechtes. Mainz, v. Zabern. 1859. 85 S. 12. (7½ Ngr.)

[1501] Compte rendu des travaux du congrès de la propriété littéraire et artistique, suivi d'un grand nombre de documents et d'un appendice contenant les lois de tous le pays sur les droits d'auteur, avec notices historiques; par M. *Ed. Romberg*, secrét. gén. du congrès. Tom. I. Bruxelles. 1859. XVI u. 350 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1502] Histoire des origines, des progrès et des variations du droit maritime international; par L. B. Hautefeuille. Paris, Guillaumin et Co. 1858. XVI u. 536 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1503] Schifffahrtshandbuch. Eine Sammlung der Handels- u. Schifffahrts-Verträge u. der der Schifffahrt halber erlassenen Gesetze, Verordnungen u. Bekanntmachungen Hannovers, nebst Angabe der Schiffsunkosten an den Hannov. Hafenplätzen u. einiger dort getroffenen Einrichtungen u. ein. Anh., enth. die Verzeichnisse der Wasserzollbehörden, Navigationsschulen, Consuln u. s. w. Nachrichten über die Versicherungsgesellschaften u. Schiffer-Wittwenkassen u. s. w. Für Kaufleute, Schiffer, Rheder u. s. w. nach amtl. u. sonstigen Quellen bearb. u. herausgeg. von J. C. A. Bojunga. Aurich, (Frerichs.) 1858. XXI u. 554 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 28 Ngr.)

[1504] Handbuch des deutschen Civilprozesses auf der Grundlage u. nach der Ordnung der bayerischen Gesetzgebung, fortgesetzt in Verbindung mit Dr. *J. Jak. Lauk*, Oberapp.-Ger.-Rath, von Dr. J. A. Seuffert, App.-Ger.-Rath a. D. 2. Aufl. 4. Bd. 3. Lief. Kommentar über die bayerische Gerichtsordnung [Codex juris bavarici judiciarii de a. 1753.] 2. Aufl. 4. Bd. 3. Lief. Erlangen, Palm u. Enke. 1858. XIX u. S. 385—533. gr. 8. (n. 28 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr. 24 Ngr.)

[1505] Repetitorium des gemeinen deutschen Civilprocesses für Studirende u. Prüfungscandidaten bearb. von Jul. Bender. Göttingen, Wigand. 1859. VIII u. 103 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[1506] Einleitung in die Theorie des summarischen Processes. Von Dr. H. Karl Briegleb, Prof. Leipzig, B. Tauchnitz. 1859. XVIII u. 541 S. gr. 8. (2 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[1507] De praejudicialibus formulis. Diss. inaug. quam scr. Osc. Buelow. Breslau, (Gosohorsky.) 1859. IV u. 48 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[1508] Die Sachverständigen, im gerichtlichen u. aussergerichtlichen Verfahren. Mit Belegen aus der Praxis der obersten Gerichte von Dr. F. G. L. Strippelmann, Oberger.-Rath. 1. Abth.: Die Sachverständigen im Civilprocesse. 1. Hälfte. Cassel, Fischer. 1858. XVII u. 337 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1509] Lehrbuch des katholischen u. evangel. Kirchenrechts. Mit besond. Rücksicht auf deutsche Zustände verfasst von Dr. Aem. Ludw. Richter, Ob.-Cons.-Rath u. Prof. 5. umgearb. Aufl. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. XVI u. 847 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Zu Richters Kirchenrecht. Von *Fd. Walter*. Bonn, Marcus. 1858. 14 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[1510] Handbuch des kathol. Kirchenrechts mit besonderer Bezugnahme auf Oesterreich u. mit Rücksicht auf Deutschland von Dr. Jos. Ant. Schöpf. 4. Bd. Mit 1 lith. Tab. zur Veranschaulichung der Verwandtschaft- u. Schwägerschaftsgrade. Schaffhausen, Hurter. 1858. VIII u. 679 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 18 Ngr.)

[1511] Das Eherecht der katholischen Kirche nach seiner Theorie u. Praxis. Mit besond. Berücksichtigung der in Oesterreich zu Recht bestehenden Gesetze von Dr. Joh. Kutzschker, Abt, Hof- u. Burgpfr. 4. Bd. 3. u. 4. Hft. u. 5. Bd. Wien, Braumüller. 1857. 4. Bd. S. 385—816 u. 5. Bd. 1015 S. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 6 Ngr.; cpl. n. 14 Thlr.)

[1512] De denunciatione juris canonici. Diss. quam scr. Dr. Pet. Marx. Schaffhausen, Hurter. 1859. III u. 88 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1513] Das Eigenthum der katholischen Kirche an den ihrem Cultus gewidmeten Metropolitan-, Cathedral- u. Pfarrkirchen, nach den in Frankreich u. in den übrigen Ländern des linken Rheinufers geltenden Gesetzen von F. W. Gräff, Landesger.-Präsident. Trier, Lintz's Verl. 1859. IX u. 192 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1514] Die Immunität des Domes zu Speyer. Eine rechtsgeschichtl. Monographie von W. Molitor, Domcapit. Mainz, Kirchheim. 1858. XI u. 116 S. gr. 8. m. 1 Steintaf. in Fol. (n. 20 Ngr.)

[1515] Das Zehntrecht der evangel. Landeskirche A. B. in Siebenbürgen. Eine rechtsgeschichtl. Abhandl. von G. D. Teutsch, Gymn.-Dir. Schässburg, (Habersang.) 1858. VII u. 298 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1516] Oesterreichische Vierteljahresschrift für Rechts- u. Staatswissenschaft. Herausgeg. von Dr. *Frz. Haimerl*, Prof. 3. u. 4. Bd. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Wien, Braumüller. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1517] Sammlung der seit dem Regierungsantritte Sr. Maj. Franz Joseph I. bis zum Schlusse des J. 1855 erlassenen u. noch in Kraft bestehenden Gesetze u. Verordnungen im Justiz-Fache f. das Kaiserth. Oesterreich. Auf Veranlassung des k. k. Justizministeriums herausgeg. von dem Vorstande des k. k. Redactions-Bureaus des Reichsgesetzblattes. 12.—15. Bd. Wien, F. Manz. 1858. 59. br. 8. (baar 4 Thlr. 2 Ngr.)

Inh.: 12. Bd. Vom 29. Juli bis Ende Sept. 1853. 371 S. (n. 24 Ngr.) — 13. Bd. Vom 1. Oct. bis Ende Dec. 1853, u. chronolog. Verzeichniss zum 10.—13. Bde. 328 S. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.) — 14. Bd. Vom 1. Jänner bis Ende März 1854. 382 S. (n. 24 Ngr.) — 15. Bd. Vom 1. Apr. bis Ende Mai 1854. 605 S. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1518] Alphabetische Sammlung aller politischen Gesetze des Kaiserth. Oesterreich mit Ausnahme der italien. Provinzen von H. Astl, Bezirksamtsactuar.

Wien, (Manz u. Co.) 1858. 2. Bd. 792 S. u. Ergänzungsbd. 352 S. gr. 8. (In 6 Lieff. à n. 28 Ngr.)

[1519] Handbuch der Civil-Jurisdictionsnormen für sämmtliche Kronländer der österreich. Monarchie. Von **W. Mitlacher**, Landesger.-Rath. Wien, Tendler u. Co. 1859. VII u. 542 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1520] Sammlung von Entscheidungen zum allgem. österreicischen bürgerl. Gesetzbuche. Umfassend Rechtsfälle u. Erkenntnisse des k. k. obersten Gerichtshofes, der ehemal. obersten Justizstelle u. anderer Gerichte vom J. 1813 bis Ende 1857. Nach der Paragraphen-Ordnung des Gesetzes zusammengestellt von **Frz. Peitler**, Kreisger.-Rath. 3.—7. Lief. Wien, F. Manz. 1858. XXXIX u. S. 257—816. Lex. 8. (cpl. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1521] Das Gesetz über das Verfahren ausser Streitsachen vom 9. Aug. 1854 sammt den bezüglichen Verordnungen dargestellt von Dr. **Fd. Schuster**, Prof. 1. Abth. Enth.: Die allgemeinen Anordnungen u. die Verlassenschaftsabhandlung. Ebend. 1858. VI u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[1522] Handbuch des gesammten gerichtlichen Verfahrens ausser Streitsachen u. aller damit im Zusammenhange stehenden Gesetze u. Verordnungen. Von Dr. **Frz. Ed. Kalessa**, Oberfinanzrath. (In ca. 8 Lieff.) 1. Lief. Wien, Seidel. 1858. S. 1—160. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1523] Handbuch der Gesetze u. Verordnungen welche f. die Polizei-Verwaltung im österreich. Kaiserstaate seit dem J. 1740 erschienen sind. Nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung u. in alphabet.-chronolog. Ordnung bearb. von **Adalb. Zaleiski**, Polizei-Rath. 2. Nachtrag: Die vom 1. Jänner 1856 bis Ende Dec. 1857 bekannt gewordenen Verordnungen enthalt. Wien, F. Manz. 1858. 229 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.; cpl. m. 1. u. 2. Nachtrag 15 Thlr. 18 Ngr.)

[1524] Handbuch für den politischen Verwaltungsdienst bei den Landes-, Kreis- und Bezirksbehörden im Kaiserth. Oesterreich. Von **Ern. Mayerhofer**, Minist.-Copist. 2. verm. u. umgearb. Aufl. Ebend. 1858. VIII u. 968 S. Lex. 8. (4 Thlr. 29 Ngr.)

[1525] Handbuch der gesammten neuesten Baugesetze, d. i. Sammlung aller in dem kais. königl. österreich. Kaiserstaate vom J. 1855 bis incl. letzten Dec. 1857 ergangenen Bauverordnungen, Bau-Normalien bei Bauten u. deren Berechnungen u. s. w., so wie Detail-Bauverordnungen über Erläuterungen specieller Fälle. Nebst ein. Anhang u. s. w. von **Rud. Mühlbök**. 2. Bd. Gratz, Kienreich. (Leipzig, Haessel.) 1858. XVI u. 443 S. gr. 8. (à Bd. n 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1526] Die neuen Münzgesetze des Kaiserth. Oesterreich. Von Dr. **A. Th. Michel**, Prof. Wien, Braumüller. 1859. VIII u. 115 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1527] Das österreichische Marken- u. Musterschutzgesetz mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Handels- u. Gewerbestandes erläutert von Dr. **Mor. v. Stubenrauch**, Prof. Wien, F. Manz. 1858. VI u. 68 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[1528] Das Amortisirungsverfahren bei Staatsobligationen u. anderen Urkunden durch die österreich. Civilgerichte. Für das prakt. Bedürfniss dargestellt von Dr. **Fd. Schuster**, Prof. Ebend. 1858. VI u. 70 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[1529] Praktische Anleitung zum gesetzmässigen Verfahren in Eheangelegenheiten auf Grundlage des mit dem kais. Patente von 8. Oct. 1856 erlassenen neuen Gesetzes für Seelsorger bearb. von Dr. **Fr. A. Loberschiner**, Ehegerichts-Rath u. Prof. 4. verb. u. verm. Aufl. Budweis, Hansen. 1859. IX u. 378 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1530] Handbuch der neuesten kaiserlich-österreichischen Sanitäts-Gesetze u. Verordnungen f. die k. k. Bezirks- u. Kreisämter, besonders f. Sanitätsbeamte, Aerzte, Chirurgen u. s. w. Chronologisch geordnet von M. Dr. **Mth. Macher**, Bezirks- u. Gerichtsarzt. 2. Bd. [Des ganzen Werkes 6. Bd.] 2. Heft. Jahre 1857 u. 1858. Gratz, Förstl. 1858. S. 97—192. gr. 8. (à Heft 16 N

[1531] Das Apotheker-Wesen in seinen gesetzlichen Bestimmungen, mit besond. Rücksicht auf das Kaiserthum Oesterreich. Von Dr. **Jos. Müller**, Kreisphys. 2. Aufl., verm. m. ein. Zusammenstellung der bis zum J. 1858 f. das Kaiserth. Oesterreich publicirten Gesetze von Dr. *Mth. Macher*, Gerichtsarzt. Wien, Braumüller. 1858. 258 S. mit Nachträgen 13 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1532] Normalien-Sammlung f. Militär-Gerichte. Von **Jak. Wimmer**, Stabs-Auditor. [Privat-Ausg.] 2 Bde. m. 1 Supplementheft. [Jahrg. 1857.] Gratz. (Wien, Lechner.) 1858. IV u. 1995 S. gr. 8. (n. 9 Thlr. 18 Ngr.)

[1533] Der Wirkungskreis der Urbarialgerichte in Siebenbürgen, zum Behufe der Geltendmachung verletzter oder bestrittener Urbarialgerichte der ehemal. Grundherren u. Unterthanen, dargestellt, erläutert u. mit Formularien versehen von Dr. **Alo. Sintz**, Hermannstadt, Steinhaussen. 1858. XV u. 329 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[1534] Gesetzsammlung für die Königl. Preussischen Staaten. 1858. No. 1 bis incl. 56. Berlin, (Decker.) 1858. XX, 624 u. 19 S. gr. 4. — 1859. No. 1 folgg. gr. 4.

[1535] Justiz-Ministerial-Blatt für die preussische Gesetzgebung u. Rechtspflege. Herausgeg. im Bureau Justiz-Ministeriums. 21. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Berlin, Decker. 1859. 4. (n.n. 2 Thlr.)

[1536] Zeitschrift für die Landeskultur-Gesetzgebung der Preussischen Staaten. Herausgeg. von dem Königl. Revisions-Collegium f. Landeskultur-Sachen. 12. Bd. od. Neue Folge 2. Bd. (3 Hefte.) Berlin, Jonas' Verl. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1537] Central-Blatt der Abgaben, Gewerbe- u. Handels-Gesetzgebung u. Verwaltung in den Königl. Preuss. Staaten. Jahrg. 1859. 28 Nrn. (à 1—5 Bog.) Ebend. 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[1538] Beiträge zur Erläuterung des Preussischen Rechts durch Theorie u. Praxis. Unter Mitwirkung mehrerer prakt. Juristen herausg. von *J. A. Gruchot*, App.-Ger.-Rath. 2. Jahrg. 2. u. 3. Heft. Hamm, Grote. 1858. XVI u. S. 161—510. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1539] Archiv für das Civil- u. Criminal-Recht der Königl. Preuss. Rheinprovinzen. 54. Bd. od. Neue Folge 47. Bd. (4 Hefte.) Köln, P. Schmitz. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.) — General-Register üb. den Gesammt-Inhalt der vom J. 1848 bis 1857 erschienenen 10 Bände. [43. bis 52.] (2. Bd.) 2 Lieff. Ebend. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1540] Preussischer Gesetz-Codex. Ein authent. Abdruck der in der Gesetzsammlung für die Königl. Preuss. Staaten von 1806 bis auf die neueste Zeit enthaltenen Gesetze, Verordnungen, Kabinetsordres, Erlasse u. s. w. In chronologischer Ordnung, mit Rücksicht auf ihre noch jetzige Gültigkeit u. praktische Bedeutung für Justiz- wie Verwaltungsbeamte zusammengestellt von *P. Stoepel*, Ger.-Ass. Supplement I. u. II. Frankfurt a. O., Trowitsch u. Sohn. 1857. 58. Lex. 8. (à $12\frac{1}{2}$ Ngr.; 3 Bde. m. Suppl. 1—3: 6 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: II. Die Gesetzgebung pro 1856 nebst den zu den einzelnen Gesetzen erlassenen Ministerial-Instructionen. 120 S. — III. Die Gesetzgebung pro 1857 nebst den zu den einzelnen Gesetzen erlassenen Ministerial-Instructionen u. das Inhalts-Verzeichniss der 3 Supplemente. 135 S.

[1541] Ergänzungen u. Erläuterungen der preussischen Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. Unter Benutzung der Justizministerial-Akten u. der Gesetz-Revisions-Arbeiten. 4. Ausg. bearb. von Dr. *L. v. Rönne*, Kammerger.-Rath. 1. Bd.: Ergänzungen des Allgemeinen Landrechts Theil I. 2.—4. Lief. Berlin, Decker. 1858. 59. S. 102—798. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[1542] Nachtrag zu der im J. 1854 erschienenen amtlichen Ausgabe des Gesetzes, betr. den Ansatz u. die Erhebung der Gerichtskosten; enth. die von da ab bis heute ergang. Gesetze u. Ministerial-Rescripte zusammengestellt u.

herausgeg. von *C. S. Michel*, Kreisger.-Secret. Pless. (Berlin, Th. Grieben.) 1858. IV u. 27 S. Fol. (n. 10 Ngr.)

[1543] Gesetze u. Verordnungen für Geistliche u. Schullehrer. 1. u. 2. Bdchn. [Abdr. aus dem von Pastor Müller herausgeg. Kalender für Geistliche u. Schullehrer Jahrg. 1857 u. 1858.] Berlin, W. Schultze. 1858. VIII u. 72, 104 S. gr. 16. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[1544] Sammlung der f. die Königl. Preussische Rheinprovinz seit dem J. 1813 hinsichtlich der Rechts- u. Gerichts-Verfassung ergangenen Gesetze, Verordnungen, Ministerial-Rescripte u. s. w. Im Auftrage Eines hohen Justiz-Ministeriums herausgeg. von Geh. Kanzlei-Rath *Marquardt*. 11. Bd., welcher die J. 1854, 1855, 1856 u. 1857 enthält. Berlin, G. Reimer. 1858. 518 S. gr. 8. (1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

Gesetz das Verfahren bei Theilungen u. bei gerichtlichen Verkäufen von Immobilien im Bezirk des Appellationsgerichtshofes zu Köln betreffend, vom 18. Apr. 1855, u. Verordnung, betreff. die Gebühren u. Kosten dieses Verfahrens vom [27. Juli 1855] u. 3. Mai 1858, nebst den Berichten der Justiz-Commission der 2. u. 1. Kammer zur Berathung des Gesetz-Entwurfs. Vorausgehen: Die Notariats-Ordnung für die Rheinprovinzen vom 25. Apr. 1822; das Stempelgesetz vom 7. März 1822; die Subhast.-Ordnung für die Rheinprovinzen vom 1. Aug. 1822. 2. verm. Aufl. Düsseldorf, Engels u. Lensch. 1858. 197 S. 24. (12 Ngr.)

[1545] Die preussischen Gesetze u. Verfügungen über Vorfluth, Ent- u. Bewässerungen u. das Deichwesen, so wie überhaupt die Benutzung der öffentlichen u. Privatgewässer. Zusammengestellt von *Osk. Hahn*, Reg.-Ass. Breslau, Hahn. 1858. VII u. 104 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1546] Archiv für Rechtsfälle, die zur Entscheidung des Königl. Obertribunals gelangt sind. Herausgeg. u. red. von *Thd. Striethorst*, Kammerger.-Rath. Neue Folge. 2. Jahrg. 4 Bde. [Des Ganzen 29—32. Bd.] Berlin, Guttentag. 1859. 1. Bd. VI u. 394 S. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.; einzelne Bände n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1547] Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals, herausgeg. im amtl. Auftrage von den Geh. Ob.-Trib.-Räthen *Decker*, *Voswinkel* u. *Heinsius*. 39. Bd. [3. Folge 9. Bd.] 6 Hefte. Berlin, C. Heymann. 1859. VIII u. 490 S. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1548] Rechtsgrundsätze der neuesten Entscheidungen des Königl. Ober-Tribunals. Geordnet nach dem Systeme der Gesetzbücher u. herausgeg. v. *Thd. Striethorst*, Kammerger.-Rath. 2. Bd. Berlin, Guttentag. 1858. VI u. 628 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2549] Entscheidungen des Gerichtshofes für Kompetenz-Streitigkeiten in Landes- u. Gemeindeverwaltungs-Angelegenheiten u. in Polizeisachen u. Erlasse der K. Ministerien über Ressortverhältnisse u. Amtsbefugnisse, geordnet u. gesammelt von W. G. v. d. Heyde, Hofrath. Stettin, Saunier. 1858. XV u. 122 S. 8. (baar n. 28 Ngr.)

[1550] Konkurs-Ordnung für die Preuss. Staaten vom 8. Mai 1855, nebst den auf dieselbe bezügl. Gesetzen, Verfügungen u. Entscheidungen des Ober-Tribunals, Gesetz, betr. einige Abänderungen der Vorschriften üb. das Civil-Processverfahren u. die Execution in Civilsachen vom 20. März 1854 u. Gesetz, betreff. einige Abänderung des Civil-Prozess-Verfahrens vor d. Ober-Tribunal vom 26. März 1855. 2. verb. Aufl. Breslau, Kern. 1859. 157 S. gr. 16. ($7^1/_2$ Ngr.) — Nachträge, Gesetze, Verfügungen, Entscheidungen. Herausgeg. von *C. Hahn*, Staats-Anw. Ebend. 1858. 18 S. gr. 16. (n. $2^1/_2$ Ngr.)

Bemerkungen zu der Lehre vom Akkord im kaufmännischen Konkurse. [Abdruck aus J. A. Gruchots „Beiträgen zur Erläuterung des Preuss. Rechts u. s. w.] Nebst ein. Anhang, enth: Tit. II. Abschn. 7 der Konkursordnung vom 8. Mai 1855, u. Tit. V der Instruction des Justiz-Ministers vom 6. Aug. 1855, betreff. die Ausführung der Konkursordnung von Kreisger.-Dir. *Hartmann*. Hamm, Grote. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1551] Ueber Insinuations-Wesen u. Contumacialverfahren in Preussen, mit Bezugnahme auf andere deutsche Staaten. Leipzig, Mendelssohn. 1858. VII u. 53 S. Lex. 8. (12 Ngr.)

[1552] Praktische Bemerkungen zur preussischen Ehescheidungs-Gesetzgebung. Von **C. Weil**, Stadtgerichtsrath. 1. Abth.: Das materielle Recht. Berlin, D. Reimers Sort. 1859. 112 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1553] Die Verpflichtung der Civilgemeinden zum Bau u. zur Ausbesserung der Pfarrhäuser nach den in Frankreich u. in der preuss. Rhein-Provinz am linken Ufer geltenden Gesetzen. Von Dr. **Hm. Hüffer**, Privatdoc. Münster, Aschendorff. 1859. III u. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Die preussischen Vorschriften über den Wechsel-Stempel u. die wichtigsten ausländischen Wechselstempel-Tabellen. Von *B. H. Hertz*. Cöln, Wüste. 1859. 43 S. 8. (6 Ngr.)

[1554] Das gerichtliche Abschätzungs-Verfahren nebst Gebührentaxen für Sachverständige aller Branchen. Ein Handbuch zum prakt. Gebrauch für Gerichtsbeamte u. alle Diejenigen, die als Sachverständige bei gerichtlichen Geschäften zugezogen werden. Zusammengestellt von **E. Lundberg**, Actuar. Kempen. (Berlin, Nicolaische Sort.-Buchh.) 1858. XII u. 188 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1555] Preussisches Polizei-Lexikon. Eine alphabetisch geordnete Zusammenstellung aller in das Gebiet d. polizeil. Thätigkeit einschlagenden Gesetze u.s.w. von **Hm. Dennstedt**, Polizei-Lieut. 7. Bd. [1. Suppl.-Bd.] Berlin, Moeser. 1858. IV u. 795 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Hausirhandel in Preussen und die dafür zu entrichtende Gewerbesteuer. Ein Hülfsbuch u. Rathgeber für den Beamten u. jeden Kauf-, Handels- u. Geschäftsmann des In- u. Auslandes von *Rob. Neumann*, Reg.-Secret. 3. verm. Aufl. Erfurt, Körners Verl. 1858. XIV u. 179 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1556] Sammlung der f. die Einwohner der Stadt Elbing besteh. wichtigsten Local-Verordnungen. Von **Rud. Arnold.** Elbing, Neumann-Hartmann. 1858. III u. 175 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1557] Centralblatt für die Bureau-Beamten der Justiz. Red. von *R. Höinghaus* u. *J. Fenner*. 6. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Berlin, Geelhaar. 1859. (baar n. 1 Thlr.)

[1558] Reglement der Subaltern-Bureaus der Königl. Preuss. Gerichte in seiner jetzigen Gestalt. Als ein vollständ. Ganzes mit Beibeltung der bisher. Eintheilung d. Bureau-Reglements vom 3. Aug. 1841 u. mit Berücksichtigung aller auf die Gerichtseintheilung u. s. w. ergangenen Verordnungen, Rescripte u. Verfügungen zusammengestellt von **F. J. Callenberg**, Kreisger-Secr. Mit 6 Anhängen. 2. u. 3. Lief. Sigmaringen, Liehner. 1858. 59. S. 65—192. Lex. 8. (à n. 7½ Ngr.)

[1559] Der Hebdomadar. Ein Hülfsbuch für angehende preuss. Juristen u. Justiz-Subaltern-Beamte von **F. Cäsar.** Erfurt, Keyser. 1858. 192 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[1560] Die städtische Kommunal-Verfassung, oder der städtische Kommunal-Beamte Preussens. Dargestellt f. städtische Gemeindebeamte, Stadtverordnete u. Stadtbürger von **H. A. Mascher**, Kreis-Sekret. u. Polizei-Anw. Mit 1 lith. Taf. Potsdam, Horvath. 1859. VIII u. 528 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1561] Der Preussische Steuerbeamte in Bezug auf seine Dienst- u. Rechtsverhältnisse. Ein Handbuch für alle Beamte der Steuer-Verwaltung, Supernumerarien, Dienstanwärter, Militair-Invaliden u. s. w. Mit den Vorschriften über die Anstellungsansprüche der Civil- u. Militair-Versorgungsberechtigten u. s. w. von **C. Rumpf**, Secr. 2 Bde. 3. verm. Aufl. Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch' Verl. 1858. XVI u. 514 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[1562] Geschäfts- u. Dienst-Ordnung betr. die Rechtsanwalte u. Notare in denjenigen Provinzen des Preuss. Staates, in welchen das Allgem. Landrecht u. die Gerichtsordnung gelten. Zusammengestellt aus den ältern u. neuern Gesetzen mit Weglassung der aufgehobenen u. antiquirten Stellen von Präsident **Uecke**. Breslau, Korn. 1858. IV u. 52 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Justiz-Assessoren u. die Advokatur in Preussen. Ein Votum von einem preuss. Justizbeamten, aber keinem unbesoldeten Assessor. Stettin, Grassmanns Verl. 1858. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1563] Handbuch der Königl. Preuss. Pensions-Gesetzgebung. Eine Sammlung sämmtl. Reglements u. Verordnungen f. die Offiziere aller Grade, der Civil-Staatsbeamten, der Communal-Beamten u. der Beamten u. Lehrer an den höh. Unterrichtsanstalten, mit Ausschluss der Universitäten. Mit Beifügung der erläut. Allerh. Kabinets-Ordres u. Ministerial-Rescripte bis auf die neueste Zeit. Nebst ein. Anh. üb. Gnadengehalte. Von Fr. Bechstein. 2. verm. Aufl. Leipzig, Geibel. 1859. IV u. 191 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Hieraus einzeln:

Das Königl. Preussische Civil-Pensions-Reglement. Mit sämmtl. Nachträgen und Erläuterungen bis zum Ende des J. 1858. 2. Aufl. 112 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Das Königl. Preussische Militair-Pensions-Reglement. Mit allen Nachträgen und Erläuterungen bis zum Ende des J. 1858. 2. Aufl. 42 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Pensionirung der Communal-Beamten. 2. Aufl. 29 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Verordnung, die Pensionirung der Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichtsanstalten mit Ausschluss der Universitäten. Vom 28. Mai 1846, mit Ergänzung vom J. 1852. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1564] Die Gesetzgebung des Königr. Bayern seit Maximilian II. mit Erläuterungen. In Verbindung mit Dr. L. Arndts, Dr. H. v. Beyer, Dr. J. C. Bluntschli u. And. herausgeg. von Dr. *C. F. Dollmann*. 1. Thl. Gesetze privatrechtlichen Inhalts. 2. Bd. 1. Heft. — 2. Thl. Staats- u. Verwaltungsrecht. 2. Bd. 2. Heft. — 3. Thl. Strafrecht u. Strafprocess. 1. Bd. 2. Heft u. 2. Bd. 2. Heft. Erlangen, Enke. 1858. 59. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Inh.: 1. Thl. 2. Bd. 1. Heft: Gesetz vom 22. Febr. 1855, die landwirthschaftl. Erbgüter betr. Mit Erläuterungen von Dr. *F. Stein*. 44 S. (n. 8 Ngr.) — 2. Thl. 2. Bd. 2. Heft: Gesetz vom 1. Juli 1856, die Gewerbsteuer betr. Mit Erläuterungen von *W. Vocke*, Reg-Ass. S. 57—283. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — 3. Thl. 1. Bd. 2. Heft: Gesetz vom 10. Nov. 1848 die Untersuchung u. Aburtheilung der Aufschlags-Defraudationen betr., erläutert von Dr. *St. Rinecker*. S. 131 — 171 (n. 8 Ngr.) — 3. Thl. 2. Bd. 2. Heft: Das kön. bayer. Strafprozessgesetz vom 10. Nov. 1848 in Verbindung mit den noch gültigen Bestimmungen d. II. Theils d. Strafgesetzbuchs vom J. 1813, erläutert von Dr. *C. F. Dollmann*. 2. Heft. S. 193 — 272. (n. 12 Ngr.)

[1565] Neue Gesetze, Verordnungen u. s. w. f. das Königr. Bayern. 6. Bdchn. Enthaltend die in d. 1857 u. 1858 erschienenen Verordnungen u. Vollzugs-Vorschriften. 1. — 4. Lief. München, Franz. 1858. S. 1 — 576. 8. (à 10 Ngr.; Schreibp. in Lex. 8. à 24 Ngr.)

[1566] Neue Justiz-Gesetze u. Verordnungen f. das Königr. Bayern. 1. Bdchn. Justiz-Gesetze u. Verordnungen von 1857/58 nebst Erläuterungen u. Citaten hiezu. 2. u. 3. Lief. Ebend. 1859. S. 145 — 432. 8. (à Lief. 12 Ngr.)

[1567] Regierungsblatt für das Königreich Bayern. 1858. 71 Nrn. München. 1640 Sp. u. 10 Bog. Register. gr. 4. — Dasselbe. 1859. No. 1 folgg. gr. 4.

[1568] Zeitschrift für Gesetzgebung u. Rechtspflege des Königr. Bayern. Mit Allerh. Genehmigung unter Aufsicht u. Mitwirkung d. königl. Justizministeriums herausgeg. 5. Bd. 2. u. 3. Heft. Erlangen, Palm u. Enke. 1858. S. 137—400. Lex. 8. (à n. 20 Ngr.)

[1569] Blätter für Rechtsanwendung zunächst in Bayern. Red.: Dr. *Steppes*. 24. Jahrg. 1859. 26 Nrn. (Bog.) Ebend. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1570] Blätter für administrative Praxis. Herausgeg. von *K. Brater*. 9. Bd. (Jahrg.) 1859. 26 Nrn. (Bog.) Nördlingen, Beck. 1859. gr. 8. (2 Thlr.) Beilagenheft zu Bd. VII.: Sammlung von principiellen Erlassen der Staatsbehörden u. von Präjudizien auf dem Gebiete der Verwaltung. V. Jahrg. 1857. Bearb. von Dr. *J. Rau*. Mit ein. Hauptregister zu Jahrg. I — V. 3. u. 4. Heft. Ebend. 1858. VIII u. S. 209 — 383. gr. 8. (15 Ngr.) — Beilagenheft zu Bd. VIII: Sammlung von principiellen Erlassen u. s. w. VI. Jahrg. 1858. 1. Heft. Ebend. 1859. S. 1 — 64. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1571] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus dem gemeinen u. bayerischen Civil-Rechte u. Prozesse. Herausgeg. von Adv. *C. Arendts*. (15. Heft od.) 5. Bd. 3. Heft. Ebend. 1859. IV u. S. 244 — 368. gr. 8. (15 Ngr.)

[1572] Sammlung der oberstrichterlichen Plenar-Beschlüsse in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten u. der Erkenntnisse üb. Competenz-Conflicte zwischen Gerichts- u. Verwaltungsbehörden. 2. Bd. 2. Heft. [Von Dez. 1856 bis Juli 1858.] München, Franz. 1858. S. 241—464. gr. 8. (24 Ngr.)

[1573] Streitfragen aus den Erkenntnissen d. Obersten Gerichtshofes des Königr. Bayern in Competenzconflicten zwischen den Gerichten u. Verwaltungs-Behörden vom J. 1851 bis zum Schlusse d. Verwaltungsjahres 1857/58. Für den prakt. Gebrauch bearb. von Dr. Geo. K. Lp. Seuffert. 2. verm. Aufl. München, Giel. 1858. VIII u. 106 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.) — 1. Nachtrag zur 1. Aufl.: Erkenntnisse vom 12. Mai bis 1. Okt. 1858. Ebend. 1858. 36 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1574] Gesetz-Vorschlag in 30 Artikeln zur Einführung der Mündlichkeit ohne Oeffentlichkeit im Civil-Prozess in Bayern diesseits des Rheines von Advokat Ed. Frhrn. v. Völderndorff-Waradein. Nördlingen, Beck. 1859. VI u. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[1575] Handbuch üb. die Heiraths-Cautionen u. Ehen der Militär-Personen im Kön. Bayern. Mit ein. Anh. üb. Siegelmässigkeit, Stempel, Taxen u. s. w. nebst Formularien. Von Regim.-Auditor Joach. Wirthmann. München, Palm. 1859. XXIV u. 416 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1576] Die Gemeindeverfassung des Königr. Bayern, diesseits des Rheins. Eine Sammlung aller das Gemeindewesen betr. Gesetze, Verordnungen, Instructionen u. Erläuterungen m. Allegirung ergangener Präjudizien u. mit Citaten aus der einschlägigen Literatur. Mit höchster Genehmigung d. kön. Staatsministeriums d. Innern herausgeg. von L. Hauff. (In ca. 5 Lieff.) 1. Lief. Bamberg, Buchner. 1859. S. 1—96. Lex. 8. (Subscr.-Pr. n. 10 Ngr.; Schreibp. n. 15 Ngr.)

[1577] Bayerisches Gemeindebuch. Sammlung der Gesetze u. Verordnungen üb. Verfassung u. Verwaltung der Orts- u. Districtsgemeinden im diesseitigen Bayern, üb. Gemeindewahlen, Umlagen, Geschäftsführung der Gemeindebehörden u. Kirchenverwaltungen u. s. w. Nördlingen, Beck. 1859. VIII u. 190 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1578] Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom J. 1858. 22 Nrn. Stuttgart, (Hasselbrink.) 292 S. gr. 4. — Dasselbe vom J. 1859. Ebend. gr. 4.

[1579] Zeitschrift für Rechtspflege in Württemberg. Herausgeg. von Rechtsconsul. *Neuffer*. 1. Bd. (3 Hefte.) Reutlingen, Ensslin u. Laiblin. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1580] Monatschrift für die willkührliche Gerichtsbarkeit u. das Notariat in Württemberg. Herausgeg. von den Amtsnotaren *G. Beutelspacher* u. *R. Dann*. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à $1^1/_2$ Bog.) Stuttgart, Metzlers Verl. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1581] Das Verfahren in bürgerlichen Streitsachen vor den Württembergischen Gerichten, dargestellt in Zusätzen zu Dr. H. J. P. v. Bayers Vorträgen üb. den gemeinen ordentl. Civil-Prozess [8. Aufl., München 1856.] Von F. Berner, Oberamts-Richter. Nach dessen Tode ergänzt u. herausgeg. von Ob.Tribun.-R. *v. Schäfer*. 2. u. 3. Heft. Besonderer Thl. u. Index. Stuttgart, Belser. 1859. 2. Heft S. 296—526. gr. 8. (n. 28 Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1582] Die ehegerichtlichen Geschäfte der gemeinschaftlichen Oberamtsgerichte u. Unterämter in Württemberg, mit umfass. alphabet. Sachregister von Oberamtsrichter H. A. Fecht. Stuttgart, Nitzschke. 1859. IV u. 82 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Gesetz vom 23. Juni 1853, betr. die Beseitigung der bei Liegenschafts-Veräusserungen u. insbesond. bei der Zerstückelung von Bauerngütern vorkommenden Missbräuche, mit umfassenden Erläuterungen u. Formularien, sowie eine Anweisung zum Verfahren der Gemeinderäthe bei Ertheilung d. gerichtl. Erkenntnisses üb. Kauf- u. Tauschver-

träge von Liegenschaften. Von Oberamtsrichter *H. A. Fecht.* Handausgabe m. ausführl. alphabet. Sachregister. 3. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. IV u. 94 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.)

[1583] Grossherzoglich Badisches Regierungsblatt. 56. Jahrg. 59 Nrn. Karlsruhe, (Malsch u. Vogel.) XXIV u. 584 S. gr. 4. — Dasselbe. 57. Jahrg. No. 1 folgg. Ebend. 1859. gr. 4.

[1584] Magazin für badische Rechtspflege u. Verwaltung, unter Mitwirkung anderer bad. Rechtsgelehrten u. Praktiker herausgeg. von Dr. *J. Zentner*, Oberhofger.-Rath, Dr. *A. Renaud*, Hofrath u. Prof. u. Minist.-R. *G. Spohn.* 4. Bd. (3 Hefte.) Mannheim, Löfler. 1859. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1585] Annalen der Grossherzogl. Badischen Gerichte. Red.: O.-Hofger.-Rath *Stempf.* 26. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (½ Bog.) Mannheim, Bensheimer. 1859. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1586] Anwaltstaxordnung f. das Grossherzogthum Baden. Enthaltend eine systemat. Zusammenstellung der gegenwärtigen gültigen Bestimmungen üb. Anwaltsgebühren, eine chronolog. Sammlung d. einschlägigen Verordnungen u. eine tabellar. Uebersicht der Gebührensätze nach dem Stand von 1858. Karlsruhe, Gutsch. 1858. VII u. 87 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1587] Formularbuch f. das Grossherzogth. Baden, enth. Anleitungen u. Formulare, Verträge u. Rechtsgeschäfte abzuschliessen u. sich dabei vor Nachtheil zu bewahren. Von **Fr. Rettig**, Geh.-Rath u. Reg.-Dir. Mit Genehmigung des Vf. durchgesehen u. nach dem Stand der neuesten Gesetzgebung berichtigt von ein. prakt. Geschäftsmann. 6. Aufl. Freiburg im Br., Wangler. 1858. XII u. 308 S. m. 1 Tab. 8. (1 Thlr.)

[1588] Belehrung für Stiftungsvorstände, Aktuare u. Verrechner der Lokalstiftungen im Grossherzogth. Baden, mit den dazu gehörigen erläut. Verordnungen u. Formularien. Von **M. Stromeyer**, Ob.-Rechn.-Rath. 4. verm. u. verb. Aufl. 3. Abdr. Konstanz, (Meck.) 1857. IV u. 120 S. gr. 4. (n.n. 20 Ngr.)

[1589] Die Steuer-Gesetzgebung d. Grossherzogthums Baden. Eine systemat. geordnete Sammlung der gegenwärtig geltenden Gesetze u. Verordnungen üb. Steuern, Accise u. Zölle. Handbuch f. Staats- u. Gemeindebeamten, Handelsleute, Gewerbtreibende, Kapitalisten u. sonstige Steuerpflichtige. Mannheim, Bassermann. 1858. VII u. 452 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1590] Grossherzoglich Hessisches Regierungsblatt auf das Jahr 1858. 46 Nrn. Darmstadt. 614 S. gr. 4. — Dasselbe auf das J. 1859. No. 1 folgg. Ebend. gr. 4.

Gesetz üb. die Abtretung von Privateigenthum f. öffentliche Zwecke im Grossherzogth. Hessen mit einigen erläut. Bemerkungen in Bezug auf dessen Anwendung bei den Ankäufen der Hessischen Ludwigsbahn-Gesellschaft. Darmstadt, (Lange.) 1858. VIII u. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[1591] Sammlung von Gesetzen, Verordnungen, Ausschreiben u. andern allgem. Verfügungen. 15. Bd. Jahre 1858 u. folgg. Cassel. gr. 4. — Jahr 1858. 12 Nrn. 64 S. 4.

[1592] Annalen der Justizpflege u. Verwaltung in Kurhessen, mit Genehmigung Kurf. Justiz-Ministeriums herausgeg. von Hofr. u. Ob.-App.-Ger.-Sekr. *O. L. Heuser.* 5. u. 6. Jahrg. à 12 Nrn. (à ca. 4 Bog.) Cassel. (Göttingen, Wigand.) 1857. 58. gr. 8. (à Jahrg. n. 3 Thlr.)

[1593] Grundzüge der Gerichtsverfassung u. des untergerichtl. Verfahrens sowohl in streitigen Civil-Sachen als bei den Handlungen der freiwill. Gerichtsbarkeit in Kurhessen von Dr. **J. Geo. Wagner**, Landrichter. 4. umgearb. u. verm. Aufl. 1. u. 2. Lief. Marburg, Elwert. 1859. S. 1—478. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[1594] Gesetz- und Verordnungsblatt für das Königreich Sachsen. Jahrg. 1858. 21 Nrn. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1858. XXI u. 396 S.

gr. 4. — Dasselbe. Jahrg. 1859. No. 1 folgg. Ebend. 1859. gr. 4. (à n. 1 Thlr.)

[1595] Zeitschrift für Rechtspflege u. Verwaltung zunächst f. das Königr. Sachsen. Herausgeg. von Dr. *Thd. Tauchnitz*. Neue Folge. 17. Bd. (6 Hefte.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. 59. 573 S. gr. 8. (à Heft n. 15 Ngr.)

[1596] Allgemeine Gerichtszeitung f. das Königr. Sachsen u. die Grossherzogl. u. Herzogl. sächs. Länder. Herausgeg. von Dr. *Fr. Osk. Schwarze*, Ob.-Staatsanwalt. 3. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Leipzig, Voigt u. Günther. 1858. (Halbjährl. n. 2 Thlr.)

[1597] Wochenblatt für merkwürdige Rechtsfälle, in actenmässigen Darstellungen aus dem Gebiete der Justizpflege u. Verwaltung zunächst f. das Königr. Sachsen. Red.: Dr. *Thd. Tauchnitz*. (18. od.) Neue Folge 7. Jahrg. 1859. 64 Nrn. (Bog.) Leipzig, B. Tauchnitz. 1859. hoch 4. (n. 4 Thlr.)

[1598] Rechtssätze aus Erkenntnissen u. Verordnungen der obersten Justiz- u. Spruchbehörden d. Königr. Sachsen. Herausgeg. von Appell.-Rath. *Gust. Ado. Ackermann*. Neue Folge. 8. Bd. Nebst alphabet. Sachregister. 3. u. 4. Heft. Wurzen, Verlags.-Compt. 1858. VI u. S. 193—380. — Neue Folge. 9. Bd. 1. Heft. S. 1—96. gr. 8. Ebend. 1859. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1599] Juristischer Rathgeber f. Fremde u. Einheimische im Königreich Sachsen in ihren gegenseitigen Beziehungen, nebst ein. Anh. in besond. Berücksichtigung auf Dresden. Von E. M. Beck, Adv. Dresden, Ernst. 1858. 119 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Guide judiciaire et administratif pour le royaume de Saxe à l'usage des étrangers etc.

[1600] Regierungs-Blatt f. das Grossherzogth. Sachsen-Weimar-Eisenach. Jahrg. 1858. 25 Nrn. Weimar, Böhlau. 329 S. gr. 4. — Jahrg. 1859. No. 1 folgg. Ebend. gr. 4. (à n.n. 25 Ngr.)

[1601] Blätter für Rechtspflege in Thüringen u. Anhalt unter Mitwirkung der H. H. Geh.-Reg.-Rath Dr. G. Emminghaus, Geh. Just.-Rath Dr. Heerwart, O.-App.-Ger.-Rath Dr. Heimbach, Kreis-Ger.-Rath Reinhold Schmid herausgeg. von Ob.-App.Ger.-Rath Dr. *J. Chr. Hotzel*. 6. Bd. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Jena, Frommann. 1859. gr. 8. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Alphabetisch geordnetes Sachregister. I. Die 5 ersten Bde. umfassend. Ebend. 1859. 32 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1602] Gesetz-Sammlung für das Fürstenth. Schwarzburg-Sondershausen vom Jahre 1858. Sondershausen, (Eupel.) 1858. XIII u. 194 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[1603] Gesetz-Sammlung für das Königr. Hannover. Jahrg. 1858. No. 1 folgg. Hannover, (Helwing.) 1858. 430, 21 u. 60 S. gr. 4. — Jahrg. 1859. Ebend. gr. 4. (2 Thlr.)

Zur Justizreform im Königr. Hannover. Von O.-Ger.-Rath *v. Rössing*. Hildesheim, Gerstenberg. 1858. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Die Justizvorlagen u. der Anwaltstag in Celle. Von Dr. *Freudenthal* I. Stade, (Pockwitz.) 1858. 56 S. gr 8. (7½ Ngr.)

[1604] Die Staats-Verfassung des Königr. Hannover. Eine Zusammenstellung der die Staatsverfassung betreffenden Gesetze, Verordnungen u. Ausschreiben. Herausgeg. von *Chr. Hm. Ebhardt*, Oberger.-Anw. u. Notar. (In 2 Lief.) 1. Lief. Hannover, Rümpler. 1859. S. 1—288. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1605] Städteordnung f. das Königreich Hannover vom 24. Junius 1858. Hannover, Hahn. 28 S. gr. 8. (2½ Ngr.) — Dieselbe. Hannover, Helwing. 1858. 28 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[1606] Hannoversche Gesetzgebung üb. die Verhältnisse der Königl. Diener. Hannover, Hahn. 20 S. gr. 8. — Dieselbe. Hannover, Helwing. 1858. 20 S. gr. 8. (à 2½ Ngr.)

Hannoversche Gesetzgebung betreffend die Jagd-Ordnung vom 11. März 1859, nebst Ausführungs-Bekanntmachung. Hannover, Hahn. 1859. 16 S. gr. 8. (2 Ngr.)

Hannoversche Gesetzgebung die persönlichen directen Steuern betr. vom 20. März 1859 nebst Ausführungs-Bekanntmachung. Ebend. 1859. 72 S. hoch 4. (9 Ngr.)

[1607] Hannoversches Seerecht in Beziehung auf das Herzogth. Bremen u. Fürstenth. Lüneburg. Zusammengestellt u. erläutert von C. A. Hintze. 1. Heft. Hannover, (Hahn.) 1859. 63 S. gr. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[1608] Commentar zur allgem. bürgerl. Process-Ordnung f. das Königr. Hannover. Von Dr. E. W. Gust. Schlüter, Ob.-Ger.-Rath. 5. — 7. Heft. Stade, Pockwitz. 1859. 1. Bd. XVI u. S. 321 — 535. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1609] Zeitschrift für Rechtspflege im Herzogth. Braunschweig. Red.: *Ed. Gotthard* u. *C. Koch*. 6. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Leibrock. 1859. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1610] Gesetzsammlung für die Mekleaburg-Schwerinschen Lande. 2. Folge, umfassend den Zeitraum vom Anfange dieses Jahrh. bis zum J. 1857. Red. vom Adv. *Rabe*. 39. u. 40. Lief. od. 6. Bd. 4. u. 5. Lief. Wismar, Hinstorff. 1858. 6. Bd. S. 385 — 546 u. Sachregister 79 S. Lex. 8. (n. 22½ Ngr.; 1. — 40. Lief.: n. 30 Thlr. 20 Ngr.)

[1611] Erläuterungen der Exekutions- u. Subhastations-Ordnung de 30. Sept. 1857. Von H. Tschierpe. (In 2 Heften.) 1. Heft. Wismar, Hinstorff. 1858. 124 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1612] Gesetzsammlung für die Mecklenburg-Strelitzischen Lande [mit Ausschluss des Fürstenth. Ratzeburg] red. von Canzlei-Secret. *Th. Scharenberg* u. Stadtrichter *F. Genzken*. 2. — 6. Lief. Neustrelitz, Barnewitz. 1859. 1. Abth.: Kirchen- u. Schulsachen XI u. S. 129 — 592 u. 2. Abth.: Justizsachen. S. 1 — 160. Lex. 8. (à n. 17½ Ngr.; Schreibp. à n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1613] Archiv für die Praxis d. gesammten im Grossherzogth. Oldenburg geltenden Rechts. 6. Bd. 24 Stücke. (à ½ — 2 Bog.) Oldenburg, Schulze. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1614] Gesetz f. das Herzogthum Oldenburg, den bürgerlichen Prozess betreffend. Unter Mittheilung der zum Verständniss u. zur Auslegung dienlichen Regierungs- u. Landtags-Motive, sowie der sich anschliessenden Bestimmungen der übrigen die neue Organisation der Justiz betr. Gesetze u. mit Anmerkungen zum prakt. Gebrauche versehen von H. H. Becker, Ob.-Appell.-Ger.-R. Oldenburg, Schulze. 1859. 290 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1615] Sammlung der Verordnungen der freien Hanse-Stadt Hamburg seit 1814. 27. Bd. Verordnungen von 1858 nebst Register üb. den 10. bis 27. Bd. bearb. von Dr. *J. M. Lappenberg*, Archivar. Hamburg, J. A. Meissner. 1858. VIII u. 396 S. u. Register 147 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 22½ Ngr.; Schreibp. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1616] Zeitschrift für schweizerisches Recht. Herausgeg. durch Reg.-Rath *Fr. Ott*, Civilger.-Präs. Prof. *J. Schnell*, Oberrichter *Fr. v. Wyss*. 7. Bd. (2 Hefte.) Basel, Bahnmaier. 1858. IV u. 488 S. gr. 8. (à Bd. n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1617] Die Wissenschaft d. schweizerischen Rechtes. Von Bankdirekt. Sim. Kaiser. I. Abth.: Schweizerisches Staatsrecht in 3 Büchern dargestellt. 2. Buch. Das Staatsrecht. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1859. VIII u. 387 S. gr. 8. (1 Thlr. 27 Ngr.)

[1618] Rechtsgeschichte der Stadt u. Republik Luzern. Von Ant. Ph. Segesser. 4. Bd. 2. Lief. [od. 16. Buch: Kirche u. Staat seit den Zeiten der Glaubenstrennung. 1. Abth. das 16. u. 17. Jahrh.] Luzern, Gebr. Räber. 1858. S. 234—582. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1619] Alphabetisches Sachregister üb. sämmtliche in der neuesten offiziellen Gesetzsammlung u. in den Amtsblättern d. Kantons Zürich von 1831 bis 1858

enthalt. Gesetze, Beschlüsse, Verordnungen u. Staatsverträge d. Grossen Rathes, Regierungsrathes [seiner Collegien, resp. Directionen] u. Obergerichtes, sowie der schweizer. Bundesbehörden. Nebst ein. Anh. enth. ein alphabet. Register üb. ältere noch in Kraft befindl. Gesetze, Verordnungen u. Staatsverträge. Von C. H. **Streuli**. Zürich, Schulthess. 1858. IV u. 110 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1620] Commentatio, qua juris Siculi sive assisarum regum regni Siciliae fragmenta ex codicibus manu scriptis proponuntur. Scrips. Dr. **Joh. Merkel**. Halae, (Antons Sort.) 1859. 40 S. gr. 4. (10 Ngr.)

[1621] Statuti italiani. Saggio bibliografico di **F. Berlan**. Venezia. 1858. 187 S. gr. 8.

[1622] Digesto romano-español, por D. **Juan Sala**, traducido del latin al castellano y adicionado con las oportunas variantes del derecho nacional, por D. *Pedro Lopez Clarós* y D. *Fre. Fabrégas del Pilar*, abogados de colegio de Madrid. 2. edic. Madrid. 1858. gr. 4. (50 rs.)

[1623] Diccionario jurídico administrativo, ó compilacion general de leyes, decretos y reales ordenes dictadas en todos los ramos de la administration pública, hecha por una societad de abogados y escritores, bajo la direccion de D. *C. Massa Sanguineti*. Madrid. 1858. gr. 8.

[1624] Jurisprudence générale. Répertoire méthodique et alphabét. de législation, de doctrine et de jurisprudence en droit civil, commercial, criminel administratif, de droit des gens et de droit public. Nouv. édition, considérablement augmentée et précédée d'un essai sur l'histoire générale du droit français; par M. D. *Dalloz*, ainé, anc. député, avocat etc., et par M. *Arm. Dalloz*, son frère, avocat etc., avec la collaboration de plusieurs jurisconsultes. Tom. 14. (Contrat de mariage — Cuve.) Tom. 37. (Privilèges et hypothèques — Procès.) Tom. 38. (Procès-verbal — Referé.) T. 43. (Vagabondage — Venté des substances.) Paris, Thunot et Co. 1858. 956, 948, 764, 1076 S. gr. 4. (Subscr.-Pr. à 12 Fr.)

[1625] Jurisprudence du dixneuvième siècle, ou Table générale alphabétique et chronologique du Recueil général des lois et des arrèts (1791 à 1850) présentant sur toutes les matières du droit desrésumés de la législation et un parallèle de la jurisprudence et de la doctrine des auteurs; par **L. M. Devilleneuve**, avocat à la cour d'appel de Paris, et **P. Gilbert**, auteur des codes annotés etc. Tom. I. (Abandon-Contributions.) Paris. 1858. VIII u. 608 S. gr. 4.

[1626] Institution au droit français; par **Cl. Fleury**, publiée par M. *Ed. Laboulaye*, avocat à la cour imp. de Paris, prof. de legislation comparée au collége de France etc. et M. *Rod. Dareste*, avocat au conseil d'Etat et à la cour de cassation. 2 Vols. Paris, Durand. 1858. XXXI u. 876 S. gr. 8. (12 Fr.)

[1627] Le droit civil français; par **K. S. Zachariae**, traduit de l'allemand sur la 5. édit. Annoté et rétabli suivant l'ordre du code Napoléon, par MM. *G. Massé*, président du trib. de Reims, et *Ch. Vergé*, avocat, Dr. en droit. Tom. IV. Paris, Durand. 1858. 487 S. gr. 8.

[1628] Cours de droit civil français, d'après l'ouvrage allemand de **C. S. Zachariae**, par MM. *C. Aubry*, doyen et prof. de code Napoléon à la Fac. de droit de Strasbourg. 3. édit., entièrement refondue et complétée. Tom. VI. Paris, Cosse. 1858. 544 S. gr. 8. (cpl. 48 Fr.)

[1629] Des donations entre-vifs et des testaments; par M. **E. Saintespès-Lescot**, président du tribunal civil de Périgueux. Ouvrage précédé d'une introduction historique, par M. *Isambert*, anc. conseiller à la cour de cassation. Tom. IV. Paris, Durand. 1858. 600 S. gr. 8. (à 7 Fr.)

[1630] Théorie et pratique des obligations, ou Commentaire des titres III et IV, livre III du code Napoléon, art. 1101 à 1386; par M. **L. Larombière**, pré-

sident à la cour imp. de Limoges. Tom. V. Limoges, Durand. 1857. 851 S. gr. 8.

[1631] Des droits et des obligations des divers commissionaires, ou de la commission en matière d'achats et ventes, opérations de banque, assurances, navigations, fluviale et maritime, transport par messageries, chemins de fer etc. Ouvrage suivi d'une table alphabétique de la matière et de jurisprudence; par **M. L. Pouget**, avocat. Tom. IV. Paris, Durand. 1858. VIII u. 835 S. gr. 8. (8 Fr.)

[1632] Des exceptions de procédure en matière civile et commerciale; par **A. Jeccoten**, juge de paix à Conches-les-Mines (Saône-et-Loire). Loys-le-Saulnier. 1858. VIII u. 480 S. gr. 8.

[1633] Introduction à l'étude de la législation et de la jurisprudence forestières; par **M. E. Meaume**, avocat, juge suppl. au tribunal civil de Nancy. Nancy, Grimblot. 1857. VIII u. 339 S. gr. 8.

[1634] Recueil méthodique et chronologique des lois, décrets, ordonnances, arrêtés, circulaires etc., concernant le service des ingénieurs au corps imp. des mines, dressé par M. *Lamé Fleury*, ingénieur des mines, et publié par ordre de S. Exc. le ministre de l'agriculture, du commerce et des travaux publics. Tom. II. Paris. 1857. VIII u. 1090 S. gr. 8.

[1635] Code de justice militaire pour l'armée de mer, expliqué par l'exposé des motifs, le rapport, la discussion au corps législatif et les instructions de S. Exc. M. le ministre de la marine par **L. Tripier**, avocat à la cour imp. de Paris, Dr. en droit. Paris, Ledoyen. 1858. 626 S. gr. 8.

[1636] De l'administration de la justice en Algérie. Ce qui a été. Ce qui est. Ce, qui pourrait être. A Son Altesse Imp. le prince Napoléon, chargé du ministère de l'Algérie et des colonies; par **C. Gillote**, défenseur. Alger, Bastide. 1858. 226 S. gr. 12. (3 Fr.)

[1637] Forms of practical proceedings in the Courts of Queen's Bench, Common Pleas, and Exchequer of Pleas: with Notes and Observations thereon. By **Thom. Chitty**. 8. edit. Lond., 1858. 986 S. gr. 8. (30 sh.)

[1638] A Treatise on Private International Law; or, the Conflict of Laws: with principal Reference to its Practice in the English and other Cognate Systems of Jurisprudence. By **J. Westlake**. Lond., 1858. 430 S. gr. 8. (12 sh.)

[1639] A Treatise on the Law, Practice, and Procedure of Divorce and Matrimonial Causes under the Act 20 & 21 Vict. c. 85: cont. the Act, also the Rules, Orders, and Forms issued thereunder; together with Precedents. By **Will. Brandt**, of the Inner Temple, Esq., Barrister-at-Law. Lond., 1858. 250 S. gr. 12. (7 sh. 6 d.)

[1640] A Compendium of Mercantile Law. By **J. Will. Smith**. 6. edit. by *Geo. Morley Dowdeswell*. Lond., 1858. 1187 S. imp. 8. (36 sh.)

[1641] A Treatise on the Law of the Farm; including the Agricultural Customs of England and Wales. By **H. Hall Dixon**. Lond. 1858. 657 S. (14 sh.)

[1642] Opmerkingen en mededeelingen, betreffende het Nederlandsch regt, verzameld door Mr. *A. Oudeman* en Mr. *G. Diephuis*. 12. deel. 2. reeks, 2. deel. 3. aflever. Groningen, Wolters. 1858. S. 209—326. gr. 8. (1 Fl. 12 c.)

[1643] Nederlandsche Regtspraak of verzameling van arresten en gewijsden van den Hoogen Raad der Nederlanden en verdere regtscollegiën. Vervolgd door Jhr. Mr. *N. de Gijselaar*. Deel LVIII. Jaarg. 1858. 1. deel. s' Gravenhage, Gebr. van Cleef. 1858. gr. 8. (à Jahrg. 10 Fl.)

[1644] Het Nederlandsch burgerlijk regt, naar de volgorde van het burgerlijk wetboek door Mr. **G. Diephuis**. 2. hierziene druk. 5. deel. Groningen, Wolters. 1858. 429 S. gr. 8. (4 Fl. 40 c.)

[1645] Het burgerlijk wetboek. Aanteekeningen op artikelen, die nog verklaring behoeven door Mr. C. W. Opzoomer. 2. herziene druk. 2. deel. Amsterdam, Gebhard u. Comp. 1858. 4 u. 305 S. gr. 8. (cpl. 7 Fl.)

[1646] Cours de Code civil par C. Demolombe. Edition augmentée de la législation et de la jurisprudence belges et d'une table chronolog. des arrêts des Cours belges et étrangères. Tom. VII. Des successions, prem. partie. Bruxelles. 1858. 451 S. gr. 8. (3 Rthlr. 10 Ngr.)

[1647] Kongelige Rescripter og Resolutioner, Reglementer, Instruxer og Fundatser, samt Ministerial-Skrivelser, med flere Danmarks Lovgivning vedkommende Aktstykker, for Aaret 1852. Nyeste Række. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1859. 448 S. gr. 8. (3 Rdr. 40 sk.)

[1648] Entwurf eines Gesetzes betreffend die Zoll- u. Schifffahrtsabgaben. Kopenhagen. (Itzehoe, Claussen.) 1858. III u. 307 S. hoch 4. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1649] Sveriges Rikes Lag. Gillad och antagen på Riksdagen år 1734. Med sedermera skedda förändringar, udgifwen af *W. Lundeqvist.* 18. uppl. Med tillägg af de Stadganden, som tillkommit på grund af sednaste Riksdag, till Sept. 1858. Stockholm, Huldberg. 1858. XVI, 284 u. 220 S. gr. 8. (3 Rdr.)

[1650] Sveriges Rikes Lag, gillad och antagen på Riksdagen år 1734, med dertill hörande Författningar, genom hwilka Lagen blifwit ändrad, förklarad eller fått tillägg. Jemte Bihang m. m. Stockholm, Norstedt & Söner. 1858. XXXIII, 526 u. 168 S. gr. 8. (3 Rdr.)

[1651] Das neueste schwedische Wechsel-Gesetz. In Kraft getreten am 1. Jan. 1852. Ins Deutsche übers. von *J. S. Lowe.* Hamburg, Nestler u. Melle. 1858. 36 S. 12. (9 Ngr.)

[1652] Love, Anordninger, Kundgjørelser, aabne Breve, Resolutioner m. M. for Aaret 1856, udg. af *E. Morch* og *L. J. Vogt.* Christiania, Grøndahl. 1858. gr. 8. (78 sk.)

[1653] Love, Traktater, Kundgjørelser m. m. 1857, udgivet af *Fuldm. P. Daae.* Christiania, Dybwad. 1858. gr. 8. (72 sk.)

[1654] Repertorium for praktisk Lovkyndighed. Af Fr. Brandt. 12. Hefte. Christiania, Abelsted. 1858. gr. 8. (60 sk.)

[1655] Starodawne prawa polskiegò Pomniki poprzedzone historyczno krytycznym tak zwanego prawodawstwa Wiślickiego Kasimiérza Wielkiego w texcie ze starych rękopism krytycznie dobranym. Wyd. *Ant. Zygm. Helcel.* Tom. I. w Warszawie, Sennewald. 1856. CCLXVIII u. 428 S. gr. 4.

Denkmäler der alten polnischen Gesetzgebung mit hist.-krit. Erklärung der sogen. Wislicer Gesetzgebung Kasimirs des Grossen. 1. Bd.

[1656] Die Grundzüge des moldauischen Civilprocesses in Vergleichung mit dem französ. Cod. de procédure civ. u. den österreich. Gerichts- u. Civil-Process-Ordnungen dargestellt von Rechtsanwalt Ado. Dem. Kochanowski. Jena, (Doebereiner.) 1858. 36 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1657] Précis de jurisprudence musulmane, suivant le rite malékite; par Sidi-Khalil, publié par les soins de la Société asiatique. 2. tirage. Paris, impr. impér. 1858. 239 S. gr. 8.

[1658] Analytical Digest of the Laws of the United States, from the Adoption of the Constitution to the End of the Tirthy-Fourth Congres, 1789 — 1857. Philadelphia. 1858. gr. 8. (9 Doll.)

[1659] Curia filipica mejicana. Obra completa de practica florence. En la que se trata de los precedimientos de todos los juicios, ya ordinarios, ya extraordinarios y sumarios, y de todos los tribunales existentes en la Républica, tanto comunes como privativos y privilegiados; contiendo ademas un tratado

integro de la jurisprudencia mercantil. Mejico, Maillefert y Co. 1858. 793 S. lex. 8.

[1660] Histoire du droit criminel des peuples modernes considéré dans ses rapports avec les progrès de la civilisation, depuis la chute de l'empire romain jusqu'au dix-neuvième siècle; par **Alb. Du Boys**, anc. magistrat, pour faire suite à l'Histoire du droit criminel des peuples anciens, du même auteur. Tom. II. Paris, Durand. 1858. 738 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[1661] Archiv für die strafrechtlichen Entscheidungen der obersten Gerichtshöfe Deutschlands. Herausgeg. von Dr. *J. D. H. Temme*, Prof. 6. Bd. (Jahrg. 1859.) 3. Heft. Erlangen, Enke. 1859. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[1662] Die Strafrechtspflege in Deutschland, herausg. von Dr. Frhr. *v. Groos*. Oberstaatsanw. 2. Jahrg. 1859. (6 Hefte.) Weimar, Landes-Industrie-Compt. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1663] Allgemeine Schwurgerichts-Zeitung für Deutschland u. die Schweiz, eine Fortsetzung der W. L. Demmeschen „Annalen" u. s. w. für Juristen u. Nichtjuristen. Herausgeg. im Verein mit Ob.-St.-Anw. Albrecht, Ger.-Präs. Amiet, Ob.-Ger.-Anw. Bause u. s. w. von Dr. *W. L. Demme* u. *C. Barth*. 3. Jahrg. 1859. 12 Hefte. (à 5 Bog.) Nürnberg, Korn. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1664] Das Strafverfahren in seinen leitenden Grundsätzen u. Hauptformen. Von Dr. **Hm. Ortloff**. Jena, Mauke. 1858. XXVIII u. 212 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1665] Teoria della prova nel processo penale di **C. G. A. Mittermaier**. Traduzione italiana del *Fil. Ambrosoli*. Fasc. 1—5. Milano, Sanvito. 1858. S. 1—306. gr. 8. (à 1 L 50 c.)

Auch u. d. Tit.: Biblioteca scelta del foro criminale italiano etc. Vol. XII.

[1666] Guida all' arte della difesa criminale nel processo penale tedesco e nel processo publico ed orale — di **C. J. A. Mittermaier**. Versione ital. per cura di *C. F. Gabba*, esequita nel IV. ediz. tedesca. Milano, Civelli. 1858. XXX u. 292 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Temi alemanna contemporanea. Tom. III.

[1667] Handbuch des allgemeinen österreichischen Strafrechtes. Mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des Studiums u. der Anwendung bearb. von Dr. **Ed. Herbst**, Prof. 1. Bd. Von den Verbrechen. 2. Bd. Von den Vergehen u. Uebertretungen. 2. verm. u. verb. Aufl. Wien, F. Manz. 1859. VI u. 466, IV u. 415 S. gr. 8. (à 2 Thlr.)

[1668] Erläuterung der kais. Verordnung vom 3. Mai 1858 [Nr. 68 d. K.G.B.] wodurch die Strafprocess-Ordnung vom 29. Juli 1853 in einigen Puncten abgeändert wird. Mit Nachträgen zu dem Commentar der Strafprocess-Ordnung von Dr. **Fr. Rulf**, Prof. Ebend. 1858. III u. 58 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1669] Praktische Anleitung zu dem Untersuchungs- u. Strafverfahren in jenen Uebertretungsfällen, welche den k. k. Bezirks- u. Stuhlrichterämtern dann den l. f. Polizei-Behörden durch die k. Verordnung vom 20. Juni 1858 zugewiesen sind. Ebend. 1858. IX u. 170 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[1670] Archiv für Preussisches Strafrecht. Herausgeg. durch Ob.-Trib.-Rath *Goltdammer*. 7. Bd. (6 Hefte.) Berlin, Decker. 1859. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[1671] Strafgesetzbuch für die Preussischen Staaten. Nebst den zu seiner Abänderung und Ergänzung erlassenen Gesetzen. Mit Register. 2. Aufl. Berlin, Martens. 1859. VI u. 12 S. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[1672] Das Strafgesetzbuch für die Preussischen Staaten u. das Gesetz üb. die Einführung desselben, erläutert aus den Materialien, der Rechtslehre u. den Entscheidungen des Königl. Obertribunals. Von **C. F. Oppenhoff**, Ob.-St-

Anwalt. 2. bedeutend verm., u. bis auf die neueste Zeit fortgeführte Ausg. Berlin, G. Reimer. 1858. XII u. 563 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[1673] Darstellung des Preussischen Strafverfahrens. Von **C. v. Stemann**, Statsanwalt. Berlin, G. Reimer. 1858. VIII u. 289 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1674] Der preussische Strafprocess. Enthaltend: Die Verordnung vom 3. Jan. 1849, das Gesetz vom 3. Mai 1852 u. die Criminal-Ordnung für die preuss. Staaten. Unter Beibehaltung des Legaltextes erläutert durch sämmtl. ergänzende Gesetze, Verordnungen, Ministerial-Verfügungen und Entscheidungen des königl. Ober-Tribunals. Von **P. Liman**, Staats-Anw. Mit einem vollständ. alphabet. Sach-Register. Berlin, Springer. 1859. VII u. 597 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1675] Repetitorium des Preussischen Strafprozesses, zum Gebrauche bei den Vorbereitungen auf die juristischen Prüfungen u. zur Aushülfe in der Praxis. Von **A. Mührer**. Berlin, (Streerath u. Co.) 1858. IV u. 192 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Gesetz den Diebstahl an Holz u. anderen Waldproducten betreff., vom 2. Juni 1852. Nebst den Gesetzen über die Ausführung der Waldstreu-Berechtigung, die Strafe der Widersetzlichkeit gegen Forst- u. Jagdbeamte, den Waffengebrauch derselben u. s. w. und den auf diese Gesetze bezüglichen Verfügungen und Entscheidungen des Königl. Obertribunals. Herausgeg. von *C. Hahn*, Staats-Anwalt. Breslau, Kern. 1859. IV u. 62 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[1676] Betrachtungen über die jüngste bayerische Strafgesetzgebung. Von **C. A. Zenetti**. München. (Augsburg, Kollmann.) 1858. VI u. 90 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1677] Ueber Staatsverbrechen bayerischer Unterthanen gegen auswärtige Staaten. Inauguralabhandlung von **Frz. Samhaber**. Aschaffenburg, Krebs. 1858. 53 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1678] Strafgesetzbuch u. Strafprocessordnung für das Königreich Sachsen nebst den dazu gehörigen Gesetzen u. Verordnungen u. ausführl. Sachregister. 2. verm. Aufl. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1858. IV u. 441 S. mit Sachregister 152 S. 16. (1 Thlr.)

[1679] Das königl. Sächsische u. das Thüringische Strafrecht. Ein Handbuch von **Dr. C. Geo. von Waechter**. 3. Lief. Stuttgart, Metzlers Verl. 1858. S. 297—420. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1680] Strafprocessordnung u. Strafgesetzbuch für das Herzogth. Oldenburg mit alphabet. Sachregistern, einzelnen Bemerkungen aus den Motiven zu den von der Staatsregierung u. dem Landtage vorgelegten Entwürfen jener Gesetze, so wie aus den Verhandlungen des Landtags über die Entwürfe, u. mit Hinweisung auf die den einzelnen Artikeln des Strafgesetzbuchs entsprechenden Paragraphen des Preussischen Strafgesetzbuchs. Oldenburg, Schulze. 1858. VI u. 378 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1681] Studj sul codice penale Toscano confrontate specialmente coll' Austriaco di *Fil. Ambrosoli* Dr. Mantova, Negretti e Co. 1858. 225 S. gr. 8. (4 Lire.)

[1682] Manuel de droit criminel (code pénal et instruction criminelle); par **M. J. Chantagrel**, répétiteur en droit. Paris, Masson. 1858. IV u. 260 S. gr. 12.

[1683] Das Strafgesetzbuch für das französische Landheer vom 9. Juni 1857. Ins Deutsche übers. durch Auditeur u. Justizrath *Voss*. Mit einem Vorwort des Uebersetzers. Frankfurt a/O. 1858. X u. 152 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1684] Het Mohammedaansche strafregt, naar Arabische, Javaansche en Maleische bronnen door Dr. **S. Keijzer**. 2. gedeelte. 'sGravenhage, H. C. Susan. 1858. S. 65—176. gr. 8. (1 Fl. 40 c.)

[1685] Rechtsgelehrte Richter oder Geschworne. Ein Vermittelungsvorschlag mit Rücksicht auf das neue Sächs. Strafverfahren, den Gebildeten aller Stände gewidmet von **Frz. Poland**, Advocat. Leipzig, Jackowitz. 1858. 23 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1686] An die deutschen Geschworenen. Ein Beitrag zur Verständigung über ihre Aufgabe in der Gegenwart. Von Ger.-Ass. **Sundelin**. Weimar, Land.-Ind.-Compt. 1859. 28 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[1687] Uebersicht der Strafrechtspflege im Grossh. Baden während d. J. 1857. Herausgeg. von dem Grossherzogl. Justizministerium. Carlsruhe, Müller. 1859. XXII u. 90 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1688] Criminal-psychologische Denkwürdigkeiten. Für Gebildete aller Stände von Dr. **Fr. Noellner**. Stuttgart, Cotta. 1858. III u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1689] Geschichte der Gefängnissreform. Von Dr. **Fr. J. Behrend**, Oberarzt. (1. Thl.) Vereinigte Staaten; Grossbritannien; Irland. Berlin, Brigl u. Lobeck. 1859. VIII u. 182 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[1690] Rechtliche Würdigung der Einzelhaft. Von Dr. **C. Christiansen**, Prof. Kiel, Schröder u. Co. 1859. 74 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1691] Zuchthausstudien, die Frucht einer sechsjährigen Einzelhaft. Von **Geo. Fr. Schlatter**. 2. Heft. Mannhein, (Löffler.) 1858. IV u. 176 S. gr. 8. (baar à n. 22½ Ngr.)

[1692] Die in den Jahren 1854 bis 1856 in der Königl. Straf-Anstalt zu Rhein bei der Beschäftigung der Sträflinge im Freien gewonnenen unerfreulichen Resultate u. deren Ursachen. Von Dr. **C. L. Kersandt**, Kreis-Physikus. Königsberg, (Theile.) 1858. 118 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1693] Ueber Gefängniss-Vereine u. Asyle für entlassene Sträflinge zunächst in Rheinland u. Westphalen. Ein Versuch zum Anbahnen einer Reform der Gefängniss-Vereine. Von ein. Arresthausbeamten. Bonn, Wittmann. 1858. VII u. 63 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1694] Aus dem Gerichtssaale. Von Dr. **Jos. Hofmann**, Prof. 3. Heft. [Abdr. aus A. Henke's Zeitschrift für Staatsarzneikunde.] Erlangen, Palm u. Enke. 1858. IV u. 131 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1695] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. von Criminal-Dir. Dr. *J. E. Hitzig* u. *W. Häring* [W. Alexis.] 5. Aufl. 4.—9. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1858. 59. 131½ Bog. gr. 12. (à n. 1 Thlr.) — 27. Thl. Dritte Folge. 3. Thl. Ebend. 1859. XIII u. 423 S. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[1696] Deutsche Criminalgeschichten. Von **J. Temme**. 3. u. 4. Bdchen. Leipzig, Magazin f. Literatur. 1858. 59. VIII u. 202; 164 S. 8. (à n. 12 Ngr.)

[1697] Bibliothek interessanter Criminalgeschichten der neueren u. neuesten Zeit. Aus authent. Quellen. Im Vereine mit mehreren Arbeitern herausgeg. von *C. Müller*. (In ca. 10 Bdchen.) 1. u. 2. Bdchen. Quedlinburg, Basse. 1859. à 192 S. gr. 16. (à 15 Ngr.)

[1698] Volks-Pitaval. Gallerie denkwürdiger Verbrechen u. interessanter Criminalgeschichten der Vorzeit u. Gegenwart für das Volk. Von **Fr. Steinmann**. Mit 8 Illustrationen. Berlin, Falckenbergs Verl. 1858. 480 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1699] Zwei Klostergeschichten des vorigen Jahrhunderts. Zum erstenmale nach den Inquisitions-Akten bearb. von **S. Gätschenberger**. Leipzig, C. F. Fleischer. 1858. 124 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1700] **Enthüllungen über Kaspar Hauser.** Mit Hinzufügung neuer Belege u. Documente u. Mittheilung noch ganz unbekannter Thatsachen, namentlich zu dem Zwecke, die Heimath u. Herkunft des Findlings zu bestimmen u. die vom Grafen Stanhope gespielte Rolle zu beleuchten. Eine wider Eschricht u. Stanhope gerichtete historische, psychologische u. physiologische Beweisführung von **G. Fr. Daumer.** Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1859. XXIII u. 336 S. 8. (2 Thlr.)

Kaspar Hauser. Kurze Schilderung seines Erscheinens und seines Todes. Zusammenstellung u. Prüfung des bis jetzt vorlieg. Materials über seine Abstammung; Mittheilung seither noch nicht veröffentlichter Thatsachen, und kritischer Würdigung der Angaben von Feuerbach, Eschricht und der neuesten von Daumer von *F. K. Broch.* Zürich, Meyer u. Zeller. 1859. 88 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Gelehrte Gesellschaften.

[1701] **Leipzig.** Jahresbericht der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft im März 1859. I. Bericht über den Erfolg der Aufgabe von Preisfragen für das Jahr 1858. Zur Beantwortung der national-ökonomischen Preisfrage für das Jahr 1858 sind vier Schriften eingegangen. Nr. 1 mit dem Motto: Multum egerunt, qui ante nos fuerunt etc.; Nr. 2: *Μανθάνειν γὰρ ἥκομεν κ. τ. λ.*; Nr. 3: Selbst über dem scheinbar Zufälligen walten ewige Gesetze; Nr. 4: *Λέγουσι δὲ τὸ χωρίον κ. τ. λ.* Alle diese Abhandlungen sind, der Natur der Aufgabe gemäss, sowohl vom national-ökonomischen, wie vom philologisch-antiquarischen Standpunct aus geprüft worden. Nr. 1 und 2 verriethen zu wenig volkswirthschaftliche Kenntnisse, um als Lösungen betrachtet zu werden, auch fand sich der von den Quellen dargebotene Stoff viel zu wenig erschöpfend, hier und dort auch, namentlich von No. 1, zu ungenau behandelt. Nr. 4 zeigte sich als in volkswirthschaftlicher Hinsicht besser gearbeitet, in Bezug auf das Material aber noch weniger genügend. Dagegen vereinigte Nr. 3 ein hinlängliches Verständniss der besprochenen Erscheinungen von ihrer volkswirthschaftlichen Seite und eine reiche Belesenheit in den Quellen, von denen kaum etwas Erhebliches übersehen sein dürfte. Die Ausführung im Einzelnen liess zwar an Gründlichkeit noch manches zu wünschen übrig, so dass die Gesellschaft auch in dieser Arbeit, wenn schon einen wichtigen Schritt zur Lösung der Aufgabe, doch noch keine völlige Lösung derselben erkennen konnte. Da jedoch der Verfasser in einem Begleitschreiben versichert hatte, dass ihm die Preisaufgabe erst längere Zeit nach deren Stellung bekannt geworden sei, es ihm daher an Zeit gefehlt habe, die letzte Feile anzulegen, und der gesammte wissenschaftliche Charakter seiner Arbeit es wahrscheinlich macht, dass er bei nochmaliger sorgfältiger Revision derselben die jetzt vorhandenen Fehler beseitigen werde, so beschloss die Gesellschaft, ihm zwar für jetzt nur das Accessit zu ertheilen, dasselbe jedoch, wenn die Arbeit in fehlerfreier Gestalt neu vorgelegt werden sollte, zum vollen Preise zu erhöhen. Bei Eröffnung des versiegelten Zeddels ergab sich als Verfasser Hr. Dr. *H. Wiskemann*, Lehrer am kurfürstl. Gymnasium zu Hersfeld. Die Verfasser der drei übrigen, nicht gekrönten Abhandlungen können ihr Manuscript nebst den uneröffnet gebliebenen Zeddeln jederzeit bei gehöriger Legitimation von dem Secretär der Gesellschaft zurückfordern lassen.

[1702] II. Preisfragen f. d. Jahre 1859. 1860. 1861. 1. Aus der Geschichte. Für 1859: Geschichte der Schifffahrt und des Handels von Stettin seit dem Niedergange der Hansa. — Für 1860: Geschichte der Schifffahrt auf der Ostsee vor dem Aufkommen der Hansa (a. d. J. 1858 wiederholt). — Für 1861: Culturgeschichte der Städte Danzig und Thorn in der Zeit vom J. 1454 bis zur ersten Theilung Polens. — 2. Aus der Astronomie. Für 1860 (wiederholt aus d. J. 1858): Berechnung von Tafeln für einen der kleinen Planeten nach der von P. A. Hansen jüngst unter den Abhandlungen der mathem.-phys. Classe

der K. Sächs. Gesellschaft d. Wiss. veröffentlichten Schrift „Auseinandersetzung einer zweckmässigen Methode zur Berechnung der absoluten Störungen der kleinen Planeten“ (Leipzig, S. Hirzel, 1856). Die Wahl des kleinen Planeten bleibt mit Ausschluss der Flora — dem Preisbewerber überlassen; nur muss der Planet bereits in einer genügenden Anzahl von Oppositionen beobachtet worden sein. — 3. Aus der Naturwissenschaft. Für 1859: Nachdem die Analysen von Carius gelehrt haben, dass die unter den Namen Fleckschiefer, Fruchtschiefer und Garbenschiefer bekannten metamorphischen Schiefer in ihrer allgemeinen chemischen Zusammensetzung mit den unveränderten Schiefern übereinstimmen, so bleibt es noch ein interessantes Problem, das in jenen Schiefern so häufig vorkommende grüne bis schwarze, die Körner und Garben bildende, sehr wenig bekannte Mineral, sowie die Verhältnisse desselben zu dem einschliessenden Schiefer genau kennen zu lehren. Die Gesellschaft stellt daher als Preisaufgabe: „Eine genaue, an mehren ausgezeichneten Varietäten durchzuführende Erforschung der mineralogisch-chemischen Natur sowohl des, die Concretionen der Fleck- und und Fruchtschiefer bildenden Minerales, als auch der Grundmasse derselben Schiefer, in welchen diese Concretionen vorkommen, nebst einer Untersuchung der Verhältnisse, unter welchen sich die blossen Flecke gegen den Granit hin allmälig zu wirklichen, bestimmt contourirten Concretionen ausbilden.“ Als vorzüglich beachtenswerthe Regionen werden das Schiefergebirge in der Umgebung von Tirpersdorf im Voigtlande sowie die von Rochlitz über Wechselburg nach Callenberg laufende metamorphische Schieferzone empfohlen. — Für 1860: Das im Gebiete des Gneisses und Glimmerschiefers zwischen Oederan und Zöblitz vorkommende, unter dem Namen Glimmertrapp aufgeführte Gestein hat neuerdings dadurch an Interesse gewonnen, dass es von Delesse mit der Minette der französischen Geologen vereinigt worden ist. Da nun das eigentliche Wesen dieses Glimmertrapps noch wenig erforscht ist, so stellt die Gesellschaft die Preisaufgabe: Eine gründliche Untersuchung sowohl der mineralogisch-chemischen und petrographischen, als auch der geotektonischen Verhältnisse der südlich von Oederan und bei Zöblitz bekannten Glimmertrapp-Massen. — 4. Aus der Nationalökonomie. Für 1859: Die Gesellschaft wünscht „die urkundliche Geschichte irgend einer (auch wohl mehrerer) wichtigen Zunft in irgend einer wichtigen deutschen, niederländischen, schweizerischen oder deutsch-slavischen Stadt.“ Es würde hierbei mehr auf die sociale und politische, als auf die technische Seite der Entwickelung ankommen, und namentlich die Zeiten des 17. und 18. Jahrhunderts nicht ausser Acht zu lassen sein. — Für 1860. Die Gesellschaft wünscht: eine Darstellung der in Deutschland zur Zeit der Reformation herrschenden national-ökonomischen Ansichten. Vorzugsweise werden hierbei die Werke der Reformatoren und anderer ausgezeichneten Schriftsteller jener Zeit, aber auch die Einleitungen u. s. w. der vornehmsten volkswirthschaftlichen Gesetze als Quellen zu benutzen sein. — Für 1861. Während des 17. Jahrh. gilt bei Deutschen, wie Franzosen und Engländern fast allgemein Holland als das klassische Land der volkswirthschaftlichen Praxis und Gesetzgebung. Gleichzeitig standen viele Wissenschaften, zumal die Philologie, Philosophie und Rechtswissenschaft, bei den Holländern in grosser Blüthe. Es ist hiernach sehr wahrscheinlich, obschon bis jetzt wenig bekannt, dass auch die volkswirthschaftliche Theorie im damaligen Holland bedeutende Kenner gehabt. Die Gesellschaft wünscht deshalb: eine quellenmässige Darstellung der national-ökonomischen Literatur in Holland bis zum Anfange des 18. Jahrhunderts. — Die Preisbewerbungsschriften sind in deutscher, lateinischer oder französischer Sprache zu verfassen, müssen deutlich geschrieben und paginirt, ferner mit einem Motto versehen und von einem versiegelten Zeddel begleitet sein, der auswendig dasselbe Motto trägt, inwendig den Namen und Wohnort des Verfassers angiebt. Die Zeit der Einsendung endet für das Jahr der Preisfrage mit dem Monat November; die Adresse ist an den jedesmal. Secretär der Gesellschaft (für 1859 an den ord. Prof. der Anat. und Physiologie an d. Univ. zu Leipzig Dr. *E. H. Weber*) zu richten. Der ausgesetzte Preis beträgt für jede Aufgabe 48 Ducaten.

Todesfälle.

[1703] Am 27. Oct. 1858 starb zu Weissensee bei Berlin der Rittergutsbesitzer *J. H. L. Pistorius*, in der Landwirthschaft durch die nach ihm benannte wesentliche Verbesserung in der Technik der Branntweinbrennerei (d. Pistorius'sche Apparat) wohlbekannt. Vgl. „Prakt. Anleitung zum Branntweinbrennen von *J. H. L. Pist.*" 1821. 2. Aufl. „nach den neuesten Erfahrungen bearb. u. herausgeg. von *F. Lüdersdorff*" 1841.

[1704] Am 1. Nov. zu Zürich der Staatsarchivar des Kantons Zürich *Gerold Ludw. von Meyer von Knonau*, als Schriftsteller („Abriss der Erdbeschreibung und Staatenkunde der Schweiz" 1821. 2. umgearb. Aufl. „Erdkunde der schweizer. Eidgenossenschaft" 2 Bde. 1838, „Leben des Bar. Aug. v. Staël-Holstein" 1829, „Histor.-geogr.-statist. Gemälde der Schweiz. I. Der Kanton Zürich" 2 Thle. 2. Aufl. 1844, V. „Der Kanton Schwyz" 1835. IX. „Der Kant. Freiburg" 1834, „Züge aus d. Leben der Anna Reinhard, Gattin des schweiz. Reformators Ulr. Zwingli" 1835, „Erinnerungen an d. Rigi" 1836, „Die Zürcher. Königs- u. Kaiserregesten 842—1400" 1843, „Die Regesten der ehemal. Abtei Cappel" 1850, „Histor.-geograph. Atlas der Schweiz in 14 Blättern" mit *J. C. Vögelin* 1846—55, „Die schweizer. Münzen von d. ältesten Zeit bis auf die Gegenwart" 2. Aufl. 1851, „Die eidgenöss. Abschiede aus d. Zeitraume von 1778 bis 1798" 1856) ehrenvoll bekannt, geb. daselbst im Jahre 1804.

[1705] Am 2. Nov. zu Zerbst *Jos. Maria von Hommer*, Präsident des vormal. Ober-Appellationsgerichts für die anhaltin. u. schwarzburgischen Lande, 73 Jahre alt.

[1706] Am 7. Nov. zu Leys in der Grafschaft Hereford *Thom. Will. Booker Blakemore*, Mitglied des Unterhauses, Vf. der Schriften „Treatise on the Mineral Basin of South Wales" und „Letter to the People on the Revenues of the Church," im 57. Lebensjahre.

[1707] Am 8. Nov. zu London Dr. theol. *Geo. Peacock*, früher Tutor am Trinity College zu Cambridge, 1836 Prof. Lowndeanus der Astronomie das., 1839 Dechant von Ely, 1847 Pfarrer zu Wenthworth.

[1708] Am 11. Nov. zu West Boldon, Gateshead, *Hugh Lee Pattinson*, Esq., Vicepräsident der Literary and Philosophical Society zu Newcastle, als Chemiker durch eine grosse Anzahl neuer Entdeckungen und vielfache Verbesserungen bei Herstellung chemischer Producte wohlbekannt, fleissiger Mitarbeiter am „Philosophical Magazine" und mehreren anderen naturwissenschaftl. und pharmaceutischen Zeitschriften, 60 Jahre alt.

[1709] Am 12. Nov. zu Lewes *John Baxter*, Herausgeber der in England geschätzten „Library of Agriculture" und mehrerer anderer Schriften, im 77. Lebensjahre.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[1710] Das erste Jahrzehend der Universität Jena. Denkschrift zu ihrer dritten Secular-Feier von Dr. J. C. E. **Schwarz**, geh. K.-Rath, Superint. u. ord. Prof. d. Theol. u. s. w. Jena, Frommann. 1858. X u. 185 S. gr. Lex. 8. m. 1 Steintaf. (n. 20 Ngr.)

Nur ein reiner Zufall hat die Anzeige dieser werthvollen geschichtlichen Darstellung des ersten Decenniums der Universität Jena verspätet, und er soll es nicht zum zweiten Mal verschulden, dass dieser fleissigen und abgerundeten Arbeit, welche unter den zahlreichen literarischen Gaben zur Feier des vorjährigen Jenaischen Universitäts-Jubiläums schon nach ihrem Inhalte eine der ersten Stellen beanspruchen darf, nicht noch jetzt das verdiente Wort der Anerkennung nachgebracht werde, auf welche innere und äussere Ausstattung ein so wohl begründetes Recht ihr verleiht. Dies erscheint um so angemessener, da es nahe liegt, den Wunsch auszusprechen, dass eine in dem hier waltenden Geiste fortgeführte Geschichte der Univ. Jena durch die ganze Dauer ihres geistigen Lebens diesem Prodromus sich anschliessen möge, und dabei zugleich den hinzuzufügen, dass die weitere Fortspinnung des hier angelegten geschichtlichen Fadens demselben Manne zu verdanken sein möge, der durch die wohlgeordnete, sicheren und zum Theil unbenutzten Quellen überbauete Einleitung in dieses Geschichtsfeld das fernere Gelingen des Ganzen im Voraus sicher gestellt hat. Diese Hoffnung darf um so weniger aufgegeben werden, da man aus den ersten Zeilen der der Vorlage voranstehenden Dedication an den Wissenschaft und Kunst so angelegentlich fördernden Grossherzog von Weimar dessen Willensmeinung erfährt, eine umfassende Geschichte der Univ. Jena auf Veranlassung des von ihr gefeierten Jubiläums hervortreten zu sehen, zu welcher er zugleich die erforderlichen Mittel bewilligt hat. Wie nun der Vf., dem seine langjährige Wirksamkeit an der Univ. Jena und die Liebe zu ihr ein neues Compelle zur Fortführung der begonnenen geschichtlichen Studien unterbreitet, in seiner geschichtlichen Einleitung die Umstände, unter welchen von Johann Friedrich dem Grossmüthigen der Plan zur Begründung einer neuen Universität, als eines Palladiums des Lutherthums, gefasst und allmälig seiner Ausführur

entgegengeführt ward, wie er die Charaktere der Männer, die rathend und handelnd dabei mitwirkten, in einfacher Weise und zum Theil mit ihren eigenen Worten vorführt, wie er dadurch den Genius der damaligen Zeit sich selbst zeichnen und ihr Charakteristisches, z. B. in der eigenthümlichen Art des damaligen Universitäts-Lebens und Wesens, kenntlich werden lässt, das müssen wir den Lesern der Denkschrift selbst zu suchen und kennen zu lernen überlassen, uns damit begnügend, die Hauptrichtungen des Weges anzudeuten, auf welchem es geschieht. Der 1. Abschn. (S. 1—28) berichtet über die vorläufige erste Gründung der neuen Universität; der 2. (— 89) giebt die weitere daran sich knüpfende Entwickelung; im 3. (— 114) tritt dann die Schilderung der vollberechtigten Eröffnung ein; hieran schliessen sich aus Schriften und archivalischen Quellen die nöthigen gelehrten Nachweisungen (— 122) und als werthvolle Beilagen sind Strigels Rede am 19. März 1548, die Statuten und Gesetze von demselben Jahre und die kaiserlichen Privilegien vom 15. Aug. 1557 abgedruckt und eingewiesen (— 145).

[1711] *Περὶ πανεπιστημιακῆς σπουδῆς δοκίμιον ὑπὸ Ν. Κοτζιᾶ. Ἀθήνησιν.* 1858. 224 S. gr. 8. (4 Drachmen.)

Wer die Entwickelung des wissenschaftlichen Lebens und das Streben nach ernster Bildung in Griechenland mit Aufmerksamkeit verfolgt, wird sich auch dieser Schrift „über Universitäts-Studium" freuen, indem sie für jenes Streben ein günstiges Zeugniss ablegt. Der Vf., Professor der Philosophie an der Univ. in Athen, in Deutschland gebildet und mit deutscher Literatur, namentlich mit der deutschen Philosophie ziemlich genau vertraut, liess bereits vor einigen Jahren eine kleine Schrift über Schelling, dessen Leben und Philosophie (*Σχελλίγγιος ἤτοι ὀλίγα τινὰ περὶ τοῦ βίου καὶ τῆς φιλοσοφίας αὐτοῦ.* Athen, 1855) drucken, und seine Kritik des Geschichtswerks von Trikupis ist in unserm Repertorium 1857. Bd. II. No. 3985 besprochen worden. Die vorlieg. Schrift nennt er bescheiden einen Versuch über den Begriff und den Umfang, so wie den Zusammenhang der Universitätsstudien, der zugleich hodegetische Zwecke verfolgt und Studierende über die rechte und fruchtbare Art und Weise des Studiums aufklärt. Er hat dabei namentlich deutsche Schriften über diesen Gegenstand (von Schelling, Scheidler, Schaden und Kirchner) benutzt und zeigt auch sonst eine anerkennungswerthe Bekanntschaft mit der deutschen Literatur. Es ist keineswegs seine Absicht, die angeregten Fragen selbst erschöpfend zu lösen, er will nur zu deren Prüfung und gewissenhafter Beantwortung anregen und ihre Dringlichkeit der griechischen Jugend selbst ans Herz legen, und thut dies mit Klarheit und selbstständigem Urtheil. Die deutschen Universitäten, nach deren Muster die in Athen errichtet worden ist, hat der Vf. auch hier besonders vor Augen, und rühmt vor Allem ihre wissenschaftliche Grundlage und die, alle einzelnen Wissenschaften mit gleicher

Liebe und gleichem Ernste umfassende freisinnige Gründlichkeit, welche deutschen Universitäten eigenthümlich ist, fordert aber zugleich auch mit Entschiedenheit unbeschränkte Lehrfreiheit als die für jede Universität nothwendige Lebensbedingung. Dabei hebt der Vf. die Gründlichkeit und Freiheit des Unterrichts, wie sie in England und Sachsen stattfinden, besonders hervor. Das Ganze zerfällt in neun Capitel, in denen er von dem Begriffe und Zwecke der Universitäten, von der Art und Weise und den Gegenständen der Universitätsstudien und des Universitätslebens, von dem Studium der Philosophie, so wie der physikalischen Wissenschaften (Medicin, Psychologie, Mathematik, Logik, Philologie), ferner von der Theologie, von der Kunst oder Lehre vom Schönen (Aesthetik), von den Staatswissenschaften und der Geschichte handelt. An der Anordnung des Ganzen und hinsichtlich der Ausführung des Einzelnen wäre wohl Manches auszustellen; aber auch so, wie der Vf. den Gegenstand behandelt hat, entspricht die Schrift seinen Absichten und Zwecken vollkommen und kann in Griechenland, vielfach anregend und aufklärend, nützen. Die Sprache, in welcher der Vf. schreibt, ist ungleich, zwar im Wesentlichen ein reineres Neugriechisch; aber in einer wissenschaftlichen Schrift hätten mit noch grösserer Consequenz gewisse grammatische Inconsequenzen durch altgriechische Formen ersetzt werden sollen, als es geschehen ist.

[1712] Charaktere der deutschen Literatur. Von Schmidt-Weissenfels. 2 Bde. Prag, Kober u. Markgraf. 1859. VIII u. 276, VI u. 309 S. 8. (n. 3 Thlr.)

Die Erwartung, nach welcher Ref. von der Reihe der acht hier durchgesprochenen Dichter und Kritiker der neueren Zeit einen der Geschichte der deutschen National-Literatur auf die Dauer förderlichen und daher willkommenen Beitrag sich versprach, ist ihm nur zu einem sehr geringen Theil in Erfüllung gegangen. Denn wenn man den Maassstab der Beurtheilung des hier gebotenen Ganzen nach der ausdrücklichen Titelfassung auf das Verhältniss hin anlegt, in welchem solche bis in das Unbedeutendere, selbst Anekdotliche hinein auszuführende literarische Bilder zu den kürzeren Schilderungen und Beurtheilungen in dem Contexte grösserer literarischer Werke stehen, so wird man natürlich auch bei manchem Treffenden und richtig Beurtheilten sich doch bald die Ansicht aufgedrungen sehen, dass mit Phrasenwerk aller Art bei wenigem Gedankengehalt und mit modegewordenenen Schlagwörtern mehr als recht ist operirt werde, die in Aussicht gestellten Charakterbilder aber vielfach in Allgemeineres verschwimmen. Dies lässt sich vielleicht daraus erklären, dass die hier im Zusammenhange gebotenen Portraits zum grössten Theil bereits in den, aus demselben Verlage hervorgegangenen „Kritischen Blättern für Literatur und Kunst," deren Redacteur der Vf. vom Oct. 1857 bis Febr. 1858 war, abgedruckt gewesen sind, obgleich er in dem Vorworte aus-

drücklich bemerkt, dass sie keineswegs als gesammelte Journalartikel gelten dürfen,

„wie sie denn überhaupt, da Raum und Umstände beim Abdruck in der Zeitschrift viele Auslassungen und eine eigene Redaction bedingten, durch Wiederherstellung des ursprünglichen Textes in vielfach ergänzter und veränderter Abfassung erscheinen und ihnen auch einige noch nicht abgedruckte zur Ergänzung beigesellt sind.“ (I. S. V.)

Trotz dieser Erklärung haben sie den journalistischen Charakter noch viel zu wenig abgestreift, als dass sie das Recht zu den gediegeneren Erscheinungen unserer Literatur gerechnet zu werden beanspruchen dürften. Freilich pflegt man Ansprüche an Journalaufsätze nicht zu hoch zu spannen, aber gewiss mit Unrecht, besonders wenn sie, wie hier geschehen, anderweitig gleichsam in höherer Potenz wieder benutzt werden. Wenn daher auch zugegeben werden mag, dass der Vf. in lebendigem Verkehr mit der Welt Vieles erlebt, gesehen und beobachtet habe, so kann er sich doch gleichzeitig dem Vorwurfe schwerlich entziehen, dass er die eben angedeuteten Bezüge für literarische Betriebsamkeit zu schnell ausbeute und verwerthe, überhaupt seinen Schriften den wünschenswerthen Stempel höherer Vollendung zu geben keineswegs beflissen sei, der allein ihnen zugleich Wirksamkeit auf die Dauer verleiht. Ref. kann daher kaum glauben, dass er mit den hier gebotenen Charakterbildern irgend vollständiger die Absicht erreicht habe, die ihm selbst verschwebte und die sich am kürzesten mit seinen eigenen Worten hier wiedergeben lässt:

„Die Ausführung der Charakterbilder geschah nicht in willkürlicher Art, sondern es schwebte mir dabei der Gedanke vor, durch Wahl und Darstellung derselben je eine specielle Richtung der modernen deutschen Literatur in lebendigster Weise zu kennzeichnen, so wie durch eine chronologische Ordnung und die Idee, welche allen zu Grunde liegt, ein vollständiges und einheitliches Gemälde von der geistigen Bewegung unserer Epoche (?) zu liefern.“ (I. S. VI.)

Nach diesen Prämissen giebt Ref. den Inhalt in aller Kürze noch an. Der 1. Bd. umschliesst die Portraits von Lenau (S. 1—76), Gutzkow (— 162), Halm (— 224) und Sternberg (— 276); der 2. die von Auerbach (S. 1—78), Meissner (— 139), Julian Schmidt (— 250) und Brachvogel (— 309). Am schlimmsten ist in dieser Galerie der namensverwandtschaftliche Kritiker weggekommen. Die bittere animose Kritik, die hier gehandhabt wird, dürfte sich um so weniger rechtfertigen lassen, weil sie nicht einmal eine nur in den Hauptsachen zutreffende ist. Immerhin mag man mit der bisher ungewöhnlicheren Art, wie Julian Schmidt sein kritisches Geschäft an der deutschen, und neuerdings auch an der französischen National-Literatur vollführt, nicht allenthalben einverstanden sein, nicht mit den Keulenschlägen, die er nach vielen Seiten hin austheilt; aber ein namhaftes Verdienst hat er doch unzweifelhaft und es ist dem Vf. nicht gelungen, ihm es irgend zu schmälern. Seine Ausstellungen bleiben fast durchgängig viel zu nebensächlich, als dass er ihm irgend gerecht geworden wäre. Für das Phraseologische aber, das Ref. oben als einen üblen Ein-

schlag des Ganzen gerügt hat, kann es wohl keinen einleuchtenderen Beleg geben, als den mehrere Seiten langen Prolog gleich zu dem ersten, Lenau'schen, Bilde, der sich aus dem, überhaupt eine Hauptrolle spielenden „welt-schmerzlichen" Unwesen gar nicht herausfinden kann, und dem Ganzen das Prognostikon stellt, das Ref. näher detaillirt hat. Bei grösserer philosophischer und dialektischer Fortbildung und angestrengterer Achtsamkeit auf seinen Styl würde der Vf. auch Besseres leisten können.

[1713] Denkwürdigkeiten und Vermischte Schriften. Von **K. A. Varnhagen von Ense.** 8. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1859. X u. 820 S. gr. 12. (n. 4 Thlr.; cpl. 1—8. Bd. n. 18 Thlr. 20 Ngr.)

Nach einer längeren Unterbrechung kommt mit dem vorlieg. Bande ein historisch-biographisch-literarisches Sammelwerk zum Abschluss, das in der seit 1843 ihm allmälig zugeführten Entfaltung schon durch seinen Umfang in der Memoiren-Literatur, in die es seinem Inhalte nach überwiegend rangirt, Epoche macht und für die Geschichte der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts die wichtigsten Beiträge zu bieten hat, aber auch zugleich für die weiter zurückreichende Vergangenheit in Mittheilungen über merkwürdige Personen und Zustände von entschiedener Wichtigkeit bleibt, so wie es endlich nach literarischer Seite hin namentlich für die Geschichte der Entwickelung unserer National-Literatur durch geistreiche Besprechung vieler ihr zufallender Erscheinungen von Bedeutung geworden ist. Dabei empfiehlt es sich zugleich durch seine Darstellungsweise in abgerundeter, durchsichtig-klarer, knapp-reinlicher Fassung, die überall den scharf beobachtenden, jedes Wort sorgfältig abwägenden Staatsmann durchblicken lässt, als eine so anziehende und bildende Lectüre, dass es auch ausserhalb der Kreise der Geschichts- und Literatur-Forscher volles Heimathsrecht in den weiteren Cirkeln der gebildeten Lesewelt ansprechen darf und behaupten wird. Der hier anzuzeigende letzte Band sollte, obschon seit einer Reihe von Jahren druckfertig, nach dem Willen des Vfs., dem persönliche Rücksichten auf Zeitgenossen dies räthlich erscheinen liessen, erst nach seinem Tode (vgl. oben No. 1380) an das Licht treten und die Herausgabe hat, seinem Auftrage gemäss, seine Nichte, Ludmilla Assing, übernommen. Die reiche Besetzung seines Inhalts in den aus den früheren Bänden bekannten Rubriken macht den vorlieg. zu einem richtigen Spiegelbilde seiner Vorgänger, und auch aus dem kurzen Berichte, der über denselben hier gegeben werden kann, wird das ihm zustehende Interesse klar sich herausstellen. Die 1. Rubrik: „Denkwürdigkeiten des eigenen Lebens" (S. 1 — 170) umschliesst drei Artikel: Ungarn 1809; Nach dem Wiener Frieden 1809—20; Wien und Baden. 1834. Der erste ist gleichsam der Prolog zu des Vfs. erster militairischer Laufbahn in der österreichischen Armee, macht mit den von ihm angeknüpften dienstlichen Verhältnissen nac Personen und Zuständen hinreichend bekannt und stellt zugl

des Vfs. biedere Gesinnung in das vortheilhafteste Licht. Die beiden anderen führen einen reichen Scenenwechsel, der bei wiederholtem Aufenthalte des Vfs. in Wien und seiner Nähe durch Personen und Zustände an ihm vorüberging und durch seine Feder fixirt ward, an dem Leser vorüber, und es mag hier besonders auf die ausführlichen Mittheilungen über Fürst Metternich aufmerksam gemacht werden, die zum Verständniss des Charakters und Verfahrens dieses Staatmannes Neues und Wichtiges in Fülle bieten. Der die 2. Rubrik: „Personen" (— 372) eröffnende Aufsatz: „Voltaire in Frankfurt a. M. 1753" stellt die Geschichte der Verhaftung V.'s auf Befehl Friedrichs d. Gr., welche damals so grossen Rumor machte, in das klarste Licht, da für sie eine so vollständige Zusammenstellung der Quellen (in den eigenen Mittheilungen Voltaire's und seiner Nichte, der Madame Denis, in dem Berichte seines Secretairs Collini und in den preuss. archivalischen Actenstücken, die hier in authentischen Abdrücken zum ersten Mal hervortreten) noch nicht vorhanden ist. Auch für die Charakteristik Voltaire's werfen sie manches Neue ab, obschon sie die Vorstellung von demselben als einem ränkevollen Subject nicht alteriren können. Was sich in den dann folgenden Mittheilungen über Aug. Fd. Bernhardi, K. Müller, K. Gust. von Brinckmann, L. Tieck und Goethe („beim tollen Hagen") namentlich aus eigenen Berührungen des Vfs. mit den Geschilderten ergiebt, gestaltet sich zu solchen Denkmalen von Freundeshand, die der Vorwurf der Aehnlichkeit mit den chinesischen Gemälden, die keinen Schatten haben, nicht trifft, indem sie die Personen nicht einseitig feiern, sondern treu darstellen wollen. Die 3. Rubrik: „Kritiken" (— 559) vereinigt die Besprechungen über beinahe ein halbes Hundert von grösseren und kleineren Schriften philosophischen, historischen, biographischen, poetischen u. s. w. Inhalts aus der Zeit von 1846 bis 1856, die früher in verschiedenen Zeitschriften ihre Stellen gefunden hatten, zu gegenseitig sich unterstützender Wirksamkeit in ein Ganzes. Sie helfen dem Vf. seinen Namen auch als Kritiker sichern, da ihm richtige und präcise Auffassung und Beurtheilung der in den verschiedenen Schriften geschaffenen oder verarbeiteten Stoffe so wenig wird streitig gemacht werden können, dass auch eine hin und wieder sich vielleicht kund gebende zu grosse Nachsicht ihn wesentlich nicht beeinträchtigen kann. Die letzte Rubrik „Rahel" (— 820) vereinigt, ausser Schilderungen des Vfs. selbst, auch die Aufsätze verschiedener Anderer (v. Brinckmann, Custine u. A.) über die in der Gattin Varnhagens so seltene weibliche Erscheinung und giebt eine werthvolle Nachlese zu den früheren Schriften des Vfs. über sie, welche das ihren Verehrern schon bekannte und vertraute Bild in einzelnen Zügen ergänzen und noch verklären helfen. Man darf fast zuversichtlich hoffen, dass der Mann, der durch seine zahlreichen biographischen Schilderungen, die ihn in diesem Zweige der Literatur in die vordersten Reihen ihrer Pfleger stellen, in gerechter Wiedervergeltung auch bald seinen eigenen Biographen

finden werde. Die Quintessenz des zu seinem Bilde nöthigen Materials wird allerdings aus der ganzen Reihefolge der nunmehr als geschlossen bezeichneten „Denkwürdigkeiten“ zu entnehmen sein, nur in den erforderlichen Zusammenhang gebracht, der Allen, die sich zu des Vfs. Persönlichkeit hingezogen fühlen, die Anschaffung der „Denkwürdigkeiten“ selbst ersparen würde. Aber auch der in ihnen aufgespeicherte Reichthum schliesst nicht aus, dass Varnhagens Biographie vieles Neue, voraussätzlich aus seiner weitverzweigten Correspondenz, werde zugeführt werden können. Möge sie daher aus dazu berufener Feder nicht allzu lange auf sich warten lassen.

[1714] Erläuterungen zu den deutschen Klassikern. 1. Abth. zu Goethes Werken: IX. Iphigenie auf Tauris; erläut. von *H. Düntzer*. — X. Tasso, erläut. von *H. Düntzer*. — 3. Abth. zu Schillers Werken: V u. VI. Kabale und Liebe; erläut. von *Ludw. Eckardt*. Jena, Hochhausen. 1858. 59. 154, 144, VIII u. 184 S. 12. (à n. 4 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5560; 1858. Bd. Bd. IV. No. 5755.

Auch u. d. Tit.:

Goethe's Werke, erläut. von u. s. w. IX. Iphigenie auf Tauris. X. Tasso.

Schillers Werke, erläut. von u. s. w. V. VI. Kabale und Liebe.

Mit Rücksicht auf die früheren Anzeigen dieses verdienstlichen Scholiastenwerkes zu deutschen Classikern kann sich Ref. zwar kürzer fassen, hält es aber doch zur erneuerten Empfehlung der Fortsetzung für passend, den betr. Inhalt zu specificiren, da es sich besonders nach dem Schiller zugewendeten Antheile um eine ungemein schätzbare Vermehrung und Verwerthung des Materials handelt, das sich zu genauerem Verständniss und zur richtigeren Beurtheilung einer früheren dramatischen Arbeit unseres grossen Dichters in weiteren Kreisen empfehlen wird und dies vollkommen verdient. Wie Düntzer Goethesche Schriften zu erläutern verstehe, ist durch Das, was er in diesem Fache bereits geleistet hat, zu bekannt, als dass es hier in concreto wieder vorgeführt zu werden brauchte. Die Hauptmomente des Commentars für Iphigenie sind die Sage und ihre früheren Bearbeitungen (S. 1—18), Entstehung von Goethe's Iphigenie (—30), Umgestaltung und Auffassung des Stoffes (— 46), Entwickelung und Ausführung (— 146), Charaktere (— 154) und mit Rücksicht auf das grössere Publicum, dem hier gedient werden soll, ist es besonders anzuerkennen, dass die sonst sorgfältig gepflegte Literalkritik möglichst beschränkt worden ist, um nicht die dem grösseren Ganzen zuzuwendende Aufmerksamkeit zu zerstreuen. Düntzers ausgebreitete Belesenheit in Goethianis giebt sich aber auch hier von vortheilhafterer Seite zu erkennen und mehr als manche andere seiner Goethe-Erklärungen trägt die vorlieg. eine angenehme Lesbarkeit an sich. Auch bei Tasso sind es in Entstehung (S. 1—8), Stoff (— 22), Entwickelung der Handlung und Charaktere (— 52) und Ausführung (— 144) die der Natur der Sache nach immer wiederkehrenden Momente d'

Ganzen, welche historisch-kritisch durchgenommen werden. Nach Maassgabe des ausgebreiteteren Publicums, dem hier gedient werden soll, giebt sich diese Arbeit als ein Auszug aus der bereits früher erschienenen vollständigen Erläuterung des Tasso aus D.'s Feder zu erkennen, welche auch in diesen Blättern (Rep. Jahrg. 1855. Bd. II. No. 1537) besprochen worden ist, wobei so manches Neue treffend oder in schärferer Fassung nachgebracht wird. Nur dürfte auch hier namentlich die letzte Rubrik fast zu ausführlich gerathen sein. Es lässt sich kaum denken, dass andere Leser nach der hier gebotenen Exposition greifen, als solche, die theatralische Darstellungen des Stückes schon öfters gesehen haben. Bei auch nur einigermaassen genügender Besetzung muss aber den Zuschauern durch die lebendigen Gestalten auf der Bühne und durch den ihren Rollen zugeführten Ausdruck Vieles in so klares Licht geführt worden sein, dass es einer solchen gar zu sehr ins Breite gehenden Auseinandersetzung nicht bedurft hätte; derselbe Vorwurf trifft sodann auch hin und wieder manches Minutiöse, das dem Gesichtskreise der Leser, die hier bedacht werden, zu fern oder auch zu hoch steht.

In hohem Grade förderlich wird sich aber Eckardts Commentar zu Schillers Kabale und Liebe erweisen, und seinem Vf. die Gunst vermehren, die er durch seine Entwickelungen zu den „Räubern" und „Fiesco" bereits gewonnen hat. An die „Geschichte der Dichtung" (S. 1—70) schliesst sich die „psychologische Entwickelung der Charaktere derselben und ihre Entfaltung in der Handlung" (— 175) an, worauf „Andeutungen über die Ausführung" (— 184) folgen. Der Eingang der 1. Abth. erläutert sehr befriedigend den Zusammenhang der Schillerschen Dichtung mit und aus Zuständen der Zeit, in welcher sie hervortrat, und treffend wird bemerkt, dass die Idee der Freiheit, welche in den Räubern stürmte, sich hier zu der der Gleichheit in reinmenschlicher Beziehung potenzirte, nicht ohne die Vorandeutung der Idee der Brüderlichkeit, die dann später im Don Karlos sich geltend machte. Wenn dann im weiteren Fortgange näher und immer anziehend auf die Entwickelung des bürgerlichen Schau- und Trauerspieles eingegangen wird und es zweckmässig exemplificirt wird, so geschicht dies ohne alle Ostentation und überfliessende bibliographische Zuthat, und bringt doch auf alle Fälle so viel Neues in den Kreis der Leser, die von der Gelehrsamkeit nicht gerade Profession machen, dass mit gutem Grunde angenommen werden kann, das Schillersche Stück werde sehr Vielen in ein ganz neues Licht gestellt werden. Auch die Textkritik des Stückes geht nicht leer aus. Aus einem jetzt in der Bibliothek des Leipziger Schillervereins befindlichen Exemplare der ersten Auflage des Trauerspieles werden S. 64 ff. zahlreiche Randbemerkungen Schillers, von welchen dem Vf. Abschrift nehmen zu lassen verstattet war, eingereihet und sie rücken die Hoffnung, endlich einmal eine kritische Ausgabe des Trauerspieles zu bekommen, wieder näher; zu welcher der Vf. wohl der passende

Mann sein dürfte. Der Schwerpunct des Ganzen aber liegt in der ausführlichen psychologischen Entwickelung der in dem Stücke auftretenden Charaktere, nach allen Richtungen hin durch die verba ipsissima gehörig belegt; namentlich auch für Schauspieler finden sich hier die treffendsten Andeutungen, und eine nach dieser Zusammenstellung modificirte Darstellung würde das sofortige Verständniss des Ganzen vielfach näher zu bringen das Verdienst haben. Der Vf. schliesst sein Vorwort mit einer Bemerkung, die Ref. den Lesern hier nicht vorenthalten darf. Er sagt:

„Schillers Jugenddramen wurzeln in einem revolutionären Boden; daher kann erst die Neuzeit sie ganz verstehen, sie vollkommen würdigen. Hierin liegt die Berechtigung, Schillers Werke einer neuen Beurtheilung zu unterwerfen und die Möglichkeit, dass diese Beurtheilung neu sei, weil tiefer und verständlicher.“ (S. VIII.)

[1715] Shakspeare's Hamlet, erläutert von **Carl Rohrbach**. Berlin, Schneider. 1859. XXII u. 222 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Der Anfang dieser Schrift ist ein ganz eigenthümlicher. Sie beginnt mit einer Einleitung, in welcher der Vf. bekennt, dass er über Shakspeare gar nichts, nicht einmal das Werk von Gervinus gelesen, um sich die Freiheit seiner Ansicht nicht zu verkümmern. Dann folgt ein langes Klagelied über die verstümmelte Aufführung der Stücke Shakspeare's und Anderer überall und selbst auf der Berliner Hofbühne. Hierzu kommt dann noch ein Nachwort, aus welchem wir erfahren, dass der Vf. am Schlusse seiner Arbeit es doch für gut befunden, die Ansichten von Goethe, Börne und Gervinus über Hamlet zu lesen, um zu sehen, ob durch diese Vorgänger seine Arbeit nicht etwa im Voraus überflüssig gemacht worden sei. Er behauptet, dass dies nicht der Fall sei, hat aber hierin sich gar sehr getäuscht. Es wird nämlich von ihm zunächst der alte Irrthum, dass den Mittelpunct dieser Tragödie ein Mensch bilde, der etwas thun solle, auch es thun wolle, aber theils aus Schwäche, theils aus Gewissenhaftigkeit nicht zum Ende gelangen könne, wiederholt und nachdem dies bereits zum Ueberfluss von Anderen geschehen, hier noch einmal frisch aufgewärmt. Bei dieser Voraussetzung wird aber in dem Stück und den einzelnen Vorgängen desselben Alles nur auf das Entschiedenste missverstanden, wie es auch dem Vf. überreichlich begegnet ist. Indessen muss man ihm nachrühmen, dass er am Schlusse seiner Arbeit beinahe zu der Einsicht gekommen, Shakspeare könne sich doch unmöglich einen so durchaus undramatischen Stoff, einen Menschen, der etwas thun will, es aber nicht thun kann, wogegen sich schon Aristoteles erklärt, zu jenem Drama erwählt haben. Indessen bleibt die Einsicht nur eine halbe, und desshalb meint er, einen solchen Stoff habe sich nur ein Shakspeare erwählen können, „nur ein König der Bühne, der gigantische Meister des Dramas konnte es wagen, einen solchen Gedanken zum Ausgangs- und Brennpuncte eines Trauerspiels zu machen: nur Shakspeare konnte das! Ein Anderer wäre schon kaum auf eine solche Idee gekommen, d

die ganze Handlung eines Dramas sich um das Nichthandeln des Helden dreht." Die künstlerische Grösse Shakspeares, meint hiernach der Vf., bewähre sich gerade dadurch, dass er die ersten und einfachsten Gesetze seiner Kunst, der dramatischen Poesie, nicht blos übersehen, sondern auch verhöhnt habe! — Es hat aber sodann der Vf. dieser Schrift das, was er über das Stück sagen zu müssen glaubt, in einer fast beispiellos verworrenen Weise ausgesprochen. Es fehlt der Schrift an aller Ordnung und Klarheit, sie strotzt von nutzloser Weitschweifigkeit und widrigen Wiederholungen.

Medicin und Chirurgie.

[1716] Ueber die das Geschlechtsverhältniss der Kinder bedingenden Ursachen. Ein in der geburtshülfl. Gesellschaft zu Leipzig gehaltener Vortrag von Dr. H. Ploss. (Separat-Abdruck aus der Monatsschrift für Geburtsk. u. Frauenkrankh. Bd. XII. Heft. 5. 1858.) Mit 1 lithogr. Tab. Berlin, Hirschwald. 1859. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die Untersuchungen über die den Geschlechtsunterschied der Kinder bedingenden Ursachen gehören zu den schwierigsten Aufgaben der Physiologie und sind zeither mit nur sehr geringem Erfolg unternommen worden. Man stellte die wunderlichsten Hypothesen auf, denen es an jedem Halt gebrach, und gelangte erst in neuester Zeit zu der Ueberzeugung, dass nur durch richtige Deutung anatomisch-physiologischer Thatsachen, verbunden mit vergleichenden statistischen Forschungen, wenigstens einiges Licht über dieses dunkle Gebiet verbreitet werden könne. Der strebsame und scharfsinnige Vf. macht einen Versuch, auf dem angedeuteten doppelten Wege die Frage ihrer Lösung näher zu führen und hat sich dadurch Anspruch auf den Dank der Fachgenossen erworben. Er geht von dem durch Virchow aufgestellten Gesetz aus, dass von Anfang her sowohl vom väterlichen als mütterlichen Körper gleichartige Bewegung übertragen werde, welche dem aus der Eizelle sich entwickelnden Kindeskörper immanent bleibe und nur mit ihm, d. h. mit dem Tode aufhöre. Der Anlass zur Zellenbildung und zur Organisationsrichtung werde also vom väterlichen wie vom mütterlichen Theile gegeben; die Einwirkung des Vaters auf die Geschlechtentwickelung des Foetus finde aber schon eine grosse Stütze in der Thatsache, dass überall mehr Knaben als Mädchen geboren werden. Der Vf. sucht weiter die von verschiedenen Seiten aufgestellten physiologischen Gründe für den regelmässigen Knabenüberschuss auf, findet sie aber sämmtlich, selbst die von vielen Aerzten als Ursache betrachtete Altersüberlegenheit des Mannes ungenügend, die fragliche Proportion zu erklären, ohne ihnen jedoch alle Bedeutung abzusprechen. Indem er nun zu seinem Hauptgegenstande übergeht, stellt er die wichtige Ent-

deckung der Neuzeit an die Spitze seiner Untersuchung, dass das Kind im Anfange seines Embryonallebens geschlechtslos ist und erst vom dritten Monate an die für beide Geschlechter vorgebildeten Keime sich nach einer bestimmten Richtung hin, zu männlichen oder weiblichen Sexualorganen, zu enwickeln anfangen. Unter den mannichfaltigen Einflüssen aber, welche auf die Bestimmung der Geschlechtsentwickelung nach dieser oder jener Seite hin bestimmend einwirken, erachtet er die Ernährungsverhältnisse der Mutter für die wichtigsten, da die Ernährung schon an sich das hauptsächlichste Moment für die Gestaltung der Frucht darbietet, die meisten übrigen äusseren Einflüsse aber, z. B. Licht, Temperatur, Chemismus u. s. w., erst mittelbar durch Abänderung der Ernährung und des Stoffwechsels zu einer Einwirkung auf die Frucht gelangen. Er weiset hierauf den Einfluss der Ernährung auf das Geschlecht in mehreren Pflanzen und Thieren nach. Melonen und Gurken z. B. tragen bei hoher Temperatur nur männliche, bei niederer nur weibliche Blüthen. Durch Wärme, Licht und Trockenheit wird die Entwickelung des männlichen Geschlechts im Pflanzenreiche, durch Schatten, Feuchtigkeit und Düngung die des weiblichen befördert. Gewisse Raupen, auch einige Coccuslarven, entwickeln sich an bestimmten Futterplätzen ausschliesslich zu weiblichen, an anderen ausschliesslich zu männlichen Thieren. Die Bienenlarven sind ursprünglich geschlechtslos und bilden sich bei kümmerlicher Nahrung blos zu Arbeiterbienen aus, können aber, wenn es an Weiseln fehlt, durch gute, d. h. von den Bienen vorgekaute und vorverdaute Nahrung zu weiblichen Bienen erzogen werden. Bei kärglich genährten Menageriethieren haben die männlichen Geburten das Uebergewicht, wogegen üppig genährte Hausthiere eine zahlreiche weibliche Nachkommenschaft erzeugen. Aus diesen und andern, von dem Ref. hier nicht aufgeführten Beispielen folgert der Vf., dass auch beim Menschen eine von der Mutter ihrer Frucht dargebotene gute Ernährung mehr Aussicht auf ein Mädchen, eine dürftige Ernährung mehr Aussicht auf einen Knaben gebe. Die Richtigkeit dieser Folgerung gehe aber aus der medicinischen Statistik hervor. Auf dem Lande, wo im Allgemeinen die Ernährung mühsamer ist, als in den Städten, werden verhältnissmässig weit mehr Knaben geboren als in letzteren. Nur das Königreich Sachsen machte von dieser Regel, wenigstens in den J. 1847—1849, eine Ausnahme, wofür der Vf. die Ursache in der in vielen Gegenden überwiegenden, schlecht genährten Fabrikbevölkerung auf dem Lande findet. Ferner spricht für den Einfluss der Nahrungsverhältnisse auf das Geschlecht der Neugeborenen die Wahrnehmung, dass bei unehelichen Geburten die Mädchen die überwiegende Zahl bilden, worüber man sich nicht wundern wird, wenn man bedenkt, dass die meisten unehelich Geschwängerten im kräftigsten Lebensalter stehen und besser genährt sind als viele in Armuth lebende verheirathete Frauen. Endlich bringen die Zeiten grosser Noth, Kriege, Seuchen, T'

rung u. s. w. einen grossen männlichen Geburtsüberschuss hervor; namentlich weiset der Vf. speciell nach, dass der Durchschnittspreis der nothwendigsten Nahrungsmittel nicht ohne Einfluss auf das Geschlecht der Neugeborenen ist. Er stellt nämlich die mittleren Roggen- und Fleischpreise im Königreich Sachsen während des Zeitraumes von 1845—1854 zusammen und vergleicht sie mit der in jedem Jahre geborenen Menge der Knaben und Mädchen. In theuren Zeiten ergab sich ein günstigeres Verhältniss für die männlichen, in wohlfeilen für die weiblichen Geburten. In Frankreich und England gingen aus dem schwankenden Preise des Getreides ähnliche Resultate hervor. Hiermit scheint auch der Umstand in Verbindung zu stehen, dass mit der Höhe einer Gegend über dem Meeresspiegel die Zahl der männlichen Geburten wächst, jedenfalls weniger in Folge der klimatischen und meteorologischen Verhältnisse, als der dürftigeren Ernährung. — Uebrigens glaubt der Vf., dass seine Erörterungen nicht sowohl von dem Einzelnen, als vielmehr nur von Nationalökonomen, welche die Mittel zum besseren Gedeihen der Bevölkerung im Grossen angeben sollen, praktisch zu verwerthen sind. Die aufgefundenen Naturgesetze treten nämlich so leise auf, dass ihre Wirkung erst bei grossen Zahlen sichtbar wird, der Einzelne aber durch ihre Benutzung in der Kunst, willkürlich Knaben oder Mädchen zu erzeugen, kaum gefördert werden dürfte. — Die beigegebene Tabelle enthält die durchschnittlichen Preise des Roggens, des Schweine- und Rindfleisches, sowie den Ueberschuss der männlichen Geburten im Königreiche Sachsen während der Jahre 1834—1854.

[1717] Die Myodynamik des Herzens und der Blutgefässe. Vorläufiger Bericht von **H. M. Cohen**, Dr. in Hamburg. Berlin, Hirschwald. 1858. 51 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ursprünglich für die Naturforscherversammlung in Karlsruhe bestimmt, gegenwärtig als Vorläufer einer umfänglicheren Arbeit zu betrachten. Der Vf. versucht darzulegen, dass die Quer- und Längsfasern des Herzens und der Blutgefässe sich im Wechsel (im Rhythmus) zusammenziehen und erschlaffen, wie die Antagonisten der willkürlichen Muskeln, so dass die Contraction der einen Faserrichtung die Verkürzung derselben und hiermit die Erschlaffung und die Verlängerung der entgegengesetzten Faserrichtung bedinge, und dass die Contraction der Muskelfasern des Herzens und der Blutgefässe in ihrem Längendurchmesser alle Bewegungen derselben als hieraus entspringende innere Nothwendigkeit hervorbringe, ohne irgendwie die Mithülfe des Blutdruckes, der Blutwellen, der Saugpumpen und der Elasticität der Gefässwände zu beanspruchen. Vorläufig stützt sich der Vf. blos auf die, aus Anatomie und Physiologie hergenommenen Gründe und behält sich in dem grössern Werke vor, die dem pathologischen Gebiete entlehnten Beweise hinzuzufügen.

[1718] Pathologie und Therapie der Psychosen. Nebst Anhang: Ueber das gerichtsärztliche Verfahren bei Erforschung krankhafter Seelenzustände. Von Dr. C. F. **Flemming**, Grossherzogl. Mecklenburg. Geh. Med.-Rathe u. s. w. Berlin, Hirschwald. 1858. XXIV u. 487 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

Je schwieriger zu erforschen und je dunkler ein Gebiet der praktischen Medicin, desto dankenswerther jeder Versuch zur Orientirung in demselben und zur Anleitung für eine gedeihliche Wirksamkeit von Seiten der zum Handeln im Bereiche seiner Grenzen Berufenen, vorausgesetzt, dass er von einer Persönlichkeit ausgeht, welche durch langjährige Beobachtung, eignes erfolgreiches Handeln und richtige Verwerthung des Erlebten in den Stand gesetzt ist, um ein gewichtiges Wort in die Wagschaale zu legen, wo die Theorie der Theorie gegenüber ein Schwanken und Schaukeln hervorruft, auf welches der Rathbedürftige mit Misstrauen und Unentschlossenheit zu blicken verurtheilt ist. Wir glauben, die Momente, deren wir eben gedacht, im vorlieg. Werke vereinigt zu finden — das dunkle Gebiet der Seelenstörungen und den mit ihren Eigenthümlichkeiten und ihrer Behandlung vertrauten Arzt, der sich berufen fühlte, durch diese Darlegungen auf einen nach seiner Ueberzeugung einzig richtigen und sichern Weg für das Studium dieser Classe von Krankheiten hinzuweisen, auf den nämlich, der durch die Pathogenie der Seelenstörungen führt, da zwei andere, die auf Betrachtung der hervorragendsten Erscheinungen sowie auf Untersuchungen des organischen Baues des Nervensystems im gesunden und kranken Zustande sich richteten, sich aus mehrfachen Gründen, wenigstens auf dem gegenwärtigen Standpuncte der Wissenschaft, als unzureichend erwiesen. Bekanntlich steht der Vf. auf der Seite der Psychiatriker, welche keine andere als eine rein somatische Veranlassung zu Entstehung der Seelenstörungen gelten lassen, und somit ist gleich mit wenigen Worten der Ausgangspunct bezeichnet, von welchem die Lehren des Vfs. sich entwickeln und verbreiten. Um die Berechtigung zu demselben festzustellen, beginnt er mit einer kurzen Geschichte der Psychiatrie, bis er durch dieselbe zu den ungenügenden Resultaten gelangt, welche die Versuche ergeben haben, das Wesen und die Erscheinungen der Seelenstörungen vom rein psychologischen Standpuncte aus zu erklären. Es folgt hierauf die Betrachtung der „Symptomatologie der Seelenstörungen," die in zwei Hauptgruppen zerfallen. Bei der einen entwickeln sich die psychischen Krankheitserscheinungen zuerst im Gefühlsleben und verbreiten sich allmälig aufwärts gegen und über das Erkenntnissleben, werden hierbei entweder von trauriger, deprimirter oder von heiterer, exaltirter Gefühlsverstimmung bedingt oder es zeigt sich ein Wechsel zwischen beiden; die begleitenden Krankheitserscheinungen entwickeln sich zuerst im Bereiche des reproductiven Lebens, verbreiten sich auf dem des vitalen und erreichen zuletzt das des animalen Lebens. Bei der zweiten Gruppe treten umgekehrt die psychischen Symptome zuerst im Erkenntnissleb-

auf und verbreiten sich mit grosser Schnelligkeit abwärts über das Gefühlsleben, die psychische Thätigkeit ist hier vorzugsweise exaltirt, nur ausnahmsweise deprimirt, und ebenso erfolgt der Ausbruch der leiblichen Krankheitserscheinungen zunächst im Bereiche des animalischen Lebens, sich von hier aus rasch abwärts zum eitelen und reproductiven verbreitend. Eine dritte Gruppe von unreinem Gepräge ist ein Gemisch von beiden, charakteristisch durch ungewöhnliches Auftreten und Ueberspringen der Symptome von einem der extremen Bereiche des Nervenlebens zum andern, und so begründen sich die Hirnpsychosen oder protopathischen Encephalopathien, die Ganglienpsychosen oder deuteropathischen Encephalopathien und die gemischten Psychosen. — Im folgenden Abschnitte betrachtet der Vf. die Aetiologie der Seelenstörungen, zunächst und hauptsächlich — ihm ausschliesslich — die physischen Ursachen derselben, wobei, von den bisherigen Ansichten abweichend, mancher, wie der Onanie, der Syphilis, der ihr beigelegte grosse Werth bestritten wird, dann die psychischen oder moralischen, welchen die Befähigung abgesprochen wird, wenigstens direct, d. h. ohne vorausgegangene krankhafte Umstimmungen der körperlichen Functionen Gemüths- oder Geisteskrankheit zu erzeugen. „Die Lebensstörungen, welche die excessiven Seelenzustände begleiten, sind als Vermittler der Geisteskrankheit zu betrachten, falls sich eine solche aus letzteren zu entwickeln scheint: man hat aber keinen Grund, die Lebensstörungen, wie es oft geschehen ist, als blosse Wirkungen der Seelenstörung zu betrachten, wenn sich eine solche aus excessiven Seelenzuständen entwickelt hat.“ Neben der Entgegnung einiger, dieser ätiologischen Ansicht widersprechender Ansichten, begegnen wir einer Beleuchtung der Annahme von epidemischem und contagiösem Wahnsinn und einer Besprechung der Frage: ob die Häufigkeit des Wahnsinns im Wachsen sei und die Civilisation hieran Antheil habe. — Der nun folgende Abschnitt über die Pathogenie der Psychosen zerfällt, der früheren dualistischen Eintheilung entsprechend, die krankmachenden Einflüsse in solche, welche direct auf die Central-Organe des Nervensystems wirken, in dem sie die Vegetation derselben in beträchtlicher Weise stören, und in andere, welche indirect, zunächst durch die Organe der Verdauung und Reproduction, ihren Weg zu den Organen der psychischen Thätigkeit finden. Die dunkeln Vorgänge bei Ernährung des Gehirns, die verschiedenartigen Krankheitszustände, welche krankhafte ungleiche Vertheilung des Bluts im Gehirn, Ueberfüllung oder Leere desselben in ihrem Gefolge haben, lassen für beide Classen, zumeist für die erste, nur wenig gesicherte Folgerungen zu, welche wir S. 185 ff. zusammengestellt finden. Der Vf. ist vielfach Virchow gefolgt, natürlich nicht bis in seine neuesten pathologischen Verträge. — Schliesslich wünscht er die Seelenstörungen nie als Neurosen aufgefasst zu sehen, d. h. als Lebensstörungen des Nervensystems und zwar als solche, bei denen die centralen Organe des letzteren

wesentlich betheiligt sind. Je entschiedener die Lebensstörung sich kundgiebt als Irrdenken, desto mehr trifft jene Betheiligung das grosse Gehirn; je entschiedener sie hingegen als Irrfühlen, d. i. in der Nähe der Gefühlsstörung zu Tage kommt, desto mehr sind die noch unbekannten Organe des Gefühlslebens bei der Erkrankung des Nervensystems betheiligt. Je deutlicher ferner die Ursprünglichkeit der einen oder der andern Art von psychischer Störung hervortritt, je unverkennbarer man dieselbe entweder als Irrdenken oder Irrfühlen beginnen sieht, desto mehr wird man zu der Annahme berechtigt sein, dass dieselbe weder im Grosshirn in dem ersten Falle, oder in den Gefühlsorganen, im zweiten Falle, ursprünglich ihren Sitz habe. Leider wird oft der geübteste Patholog auch hierbei rathlos stehn und hierin beruht eine der mächtigsten Hemmungen der Psychiatrie, welche der Vf. mit Andern so ernstlich zu beklagen sich veranlasst sieht. — Wir gelangen nun zu dem Abschnitt über Verlauf, Ausgänge und Prognose der Psychosen, deren Schwierigkeiten und Unregelmässigkeiten die gerechte Würdigung finden, und rücksichtlich des ersteren nur ein Gesetz von fester Geltung anzunehmen gestatten, das von Verbreitung der Krankheitserscheinungen von einem (ursprünglich afficirten) Gebiete der psychischen Thätigkeit auf das andere. Es lässt sich die Seelenstörung nicht als morbus sui generis aufführen und die für eine solche Behauptung neuerdings aufgestellte Dementia paralytica erweist sich für diesen Zweck eben so unzureichend wie die Hirnatrophie. Hinsichtlich der Genesung weist der Vf. umständlich auf Berücksichtigung der Nachkrankheiten innerhalb und ausserhalb der Nervencentra hin, bringt das Gehörige über tödtlichen Ausgang und Nekroskopie, Remission und Intermission der Psychosen und schliesst mit dem Satze: je mehr sich bei den Seelenstörungen die Normalien auf die vegetative Lebensthätigkeit, auf Assimilations- und Blutleben erstrecken, desto mehr ist die Existenz des Lebens bedroht, je mehr sie sich dagegen auf das animale Leben beschränken, desto geringer die Aussicht auf Genesung. — Die Therapie ist nun der Grundansicht des Vfs. entsprechend in der Hauptsache ableitend, antiphlogistisch im weitesten Sinne des Wortes bei den idiopathischen Hirnaffectionen, auflösend, abführend, zu Ende nach Befinden roborirend bei den deuteropathischen, ganz rationell, stürmische Eingriffe, namentlich bei plötzlichem Ausbruch einer mit Aufregung verbundenen Seelenstörung, vermeidend und äusserste Vorsicht bei Anwendung der Narcotica anempfehlend. Wir umgehen, die einzelnen Curmethoden näher zu bezeichnen, für deren Passlichkeit auch Krankheitsgeschichten mitgetheilt werden und begnügen uns mit der Versicherung, dass eine umsichtige und schonende Kritik auch auf die ausgeübt worden ist, welche den Ansichten des Vfs. widersprechen. Endlich bedarf es wohl keiner besonderen Entschuldigung, dass bei vorstehender Mittheilung überhaupt ganz davon abgesehen worden ist, dessen Erwähnung zu thun, was gegen des Vfs. pathogenetische

Sätze mehrfach vorzubringen gewesen wäre, und zwar um so mehr, als es andern Orts nur zu oft und in grosser Ausdehnung schon vorgebracht worden ist. Wir berichteten über das, was wir fanden, und in so vielfacher Beziehung für wahr, durchdacht und für die Praxis heilbringend erachteten. Ist doch selbst der Vf. weit entfernt, zu glauben, er habe einestheils etwas Neues, anderntheils etwas über alle Anfechtung Erhabenes geliefert. Nächst der gewählten, durchaus edeln Sprache ist die sich überall kundgebende Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit des Vfs., jene schöne Eigenthümlichkeit älterer Aerzte voll Einsicht und Erfahrung, eine besondere Zierde des Buchs. — Noch ist eines Anhangs zu erwähnen, das gerichtsärztliche Verfahren bei Erforschung krankhafter Seelenzustände betreffend, in welchem wir in der Hauptsache alles das als des Vfs. Meinung wiederfinden, worüber sich wohl gegenwärtig in Theorie und Praxis Aerzte und Juristen zu gedeihlicher Förderung derartiger Geschäfte nach früheren Differenzen geeinigt haben dürften.

Naturwissenschaften.

[1719] Ueber Goethe's Farbenlehre. Ein Vortrag gehalten in der mathematischen Gesellschaft zu Jena. Nebst einem Anhange: Grävell's Bemühungen zur Rechtfertigung Goethe's. Von Dr. Aug. Aderholdt. Weimar, Böhlau. 1858. 72 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Der Vf. giebt im Eingange eine kurze Darstellung der Newtonschen Lichttheorie, der Emanationstheorie, welche von der Undulationstheorie verdrängt worden ist, sowie seiner Farbenlehre, welche seit 1666 bis zum heutigen Tage wesentlich in voller Gültigkeit geblieben und nur vervollständigt worden ist. Nur darin irrte Newton, dass er eine Brechung ohne Farbenzerstörung, also den Achromatismus für unmöglich hielt. Doch verdanken wir diesem Irrthume sein vortreffliches Spiegelteleskop. Goethe trat im J. 1808 der Farbenlehre Newtons entgegen. Er nahm zuerst daran Anstoss, dass die prismatischen Farben nur an den Rändern der Gegenstände erscheinen können, weil er Newtons Lehre nicht richtig verstanden hatte. Die Farbe ist ihm ein Schattiges, der Schatten nach ihm das eigentliche Element der Farbe, und Licht, Finsterniss und ein trübes Mittel sind die Bedingungen der Farbenerzeugung. Der Vf. fällt darüber S. 44 das ohne Zweifel ganz richtige Urtheil: Aufschluss über das Wesen der Farben und den Prozess der Farbenentstehung gebe uns Goethe nur sehr unvollkommen, und verglichen mit Newtons echt wissenschaftlicher und consequenter Lehre müsse die Lehre von den trüben Mitteln sehr im Nachtheil erscheinen. Goethe's Theorie führt auf entschiedene Absurditäten; auch hat sie ausser Schopenhauer nur wenige Anhänger gefunden. Uebrigens bedauert der Vf., dass die Goethesche

Farbenlehre so wenig gelesen werde, nicht blos wegen des historischen Theils, welcher eine vortreffliche Darstellung der Geschichte der Farben bietet, sondern namentlich wegen des ersten, das System enthaltenden Theils, der viele schätzbare Beobachtungen und Versuche enthält, und zwar in einer meisterhaften Darstellung. Selbst Goethe's Irrthum ist von einer so interessanten Natur, dass man Unrecht thut, ihn keiner andern Beachtung zu würdigen, als achselzuckend oder spottend über ihn hinwegzuschreiten. Die Farbenlehre ist für Goethe so charakteristisch, dass man behaupten darf, wer sie nicht gelesen hat, kennt Goethe nicht vollkommen. Ein Anhang betrifft Grävells Bemühungen zur Rechtfertigung Goethes, enthalten in seiner Schrift: „Goethe im Recht gegen Newton, Berlin 1857." Auf den 191 Seiten dieser Schrift fand der Vf. neben beständigen Schimpf- und Spottreden gegen Newton und die Bekenner der heutigen Optik nur Missverständniss, falsches Urtheil und crasse Ignoranz. Es ist ja ein altes und wahres Wort: ars non habet osorem nisi ignorantem. Wer aller gründlichen optischen Kenntnisse, ja aller naturwissenschaftlichen so baar ist, wie Hr. Grävell, hat wahrlich Ursache mit mehr Bescheidenheit aufzutreten. Si tacuisset, philosophus mansisset. Ein solcher Schilderheber ist Goethe's wenig würdig.

[1720] Ueber das Verhältniss der Parthenogenesis zu den anderen Fortpflanzungsarten. Eine Berichtigung der Einsprüche Prof. A. Brauns gegen meine Anschauungen über die Fortpflanzungsverhältnisse der Gewächse von Dr. **Ludw. Radlkofer**, Privatdocent zu München. Leipzig, W. Engelmann. 1858. 74 S. gr. 8. (12 Ngr.)

A. Braun hatte in den Schlussbetrachtungen seiner Abhandlung über Parthenogenesis bei Pflanzen (Abhandl. der Berliner Akad. 1856.) den Satz aufgestellt, sie sei ein Beweis dafür, dass bei der geschlechtlichen Zeugung das neue Geschöpf nicht erst durch den Zeugungsact, erzeugt werde, sondern schon vorher entstanden sei. Hiernach glaubt A. Braun eine Auffassung der Fortpflanzungsverhältnisse als verfehlt bezeichnen zu müssen, welche von der Basis ausgeht, dass erst die Befruchtung bei der geschlechtlichen Fortpflanzung den Geschöpfen die Entstehung gebe, wie der Vf. dargethan hatte, indem er sich lediglich durch physiologische, vom morphologischen Boden abgerissene Gesichtspuncte habe leiten lassen, stellt sodann eine nach diesem Princip geordnete Uebersicht der Fortpflanzungsverhältnisse der von Hrn. R. gegebenen gegenüber und behauptet, die Basis, auf welcher dessen Gebäude aufgeführt sei, sei eine unsichere, die Richtschnur, nach der es gebaut, eine fehlerhafte, das Gebäude daher unhaltbar u. s. w. — Gegen diese Auslassungen tritt nun Hr. R. in der vorlieg. Schrift auf, indem er die hierher gehörigen Stellen aus Brauns Abhandlung ausführlich mittheilt, und seine gegenseitigen Bemerkungen folgen lässt. Das erste, was der Vf. angreift, ist die epigenetische Präformation, nicht um sie in allen Einzelnheiten zu widerlegen, son-

dern nur um die Unstichhaltigkeit des Grundes nachzuweisen, auf den hin Braun diese Theorie wieder etabliren zu müssen glaubt, indem er diesen Grund in der Parthenogenesis findet. Nach der Ansicht des Vfs. ist aber sie nur eine besondere Form der ungeschlechtlichen Vermehrung, der monogenetischen Zeugung, eine Form, deren Besonderes und Auszeichnendes darin besteht, dass zur Realisirung der ungeschlechtlichen Zeugung statt einer beliebigen vegetativen Zelle jene Zelle benutzt wird, welche eigentlich zur Realisirung der idiotypen Zeugung unter dem Einflusse des Befruchtungsstoffes bestimmt ist, wonach sie denn in der That alles Fremdartige, alles, was so sehr an ihr frappirt hat, vollständig verliert. Das unbefruchtete Ei ist dem Vf. noch kein Keim, sondern nur eine keimfähige Anlage; wohl aber erkennt er in der der ungeschlechtlichen Vermehrung als Substrat dienenden Zelle einen wirklichen Keim, entsprechend dem befruchteten Ei. Um dies zu beweisen, wird zunächst der Begriff Keim festgestellt und gezeigt, dass gerade darin die Selbstmystification Brauns ihren Grund habe; denn erst das befruchtete Ei erscheine als Keim im eigentlichen Sinne des Wortes, die Urzelle des ungeschlechtlich erzeugten Individuums sei aber eben so wohl ein Keim, wie das befruchtete Ei, aber ein Keim anderer Art, und selbst dann, wenn sie sich als unbefruchtete Eizelle darstellt. Hier bei der parthenogenetischen Zeugung, wie bei der regelmässigen Entwickelung nach Befruchtung müssten die Eier durch einen besonderen Vorgang zur Zeit ihrer vollendeten Ausbildung befähigt werden (eine an Mercurialis annua von Thouret gemachte Beobachtung dient zur Erläuterung) und erst nach einiger Zeit des Verharrens im befruchtungsfähigen Zustande werde das Ei zur parthenogenetischen Entwickelung befähigt; auch die Zellen seien nicht gleich von ihrer Entstehung an Keime, sondern werden erst später dazu gemacht. Die Parthenogenesis liefere also keinen Beweis für die unbedingte Keimnatur des unbefruchteten Eies. Dann geht der Vf. noch auf die Ausstellungen ein, welche Braun gegen die Ergebnisse seiner Betrachtungen gemacht hat. So z. B. sagt Braun, es sei unzweckmässig, aus bloss physiologischen Gründen, mit Aufgebung aller morphologischen Anhaltpuncte, einen Fortpflanzungsapparat Blüthe zu nennen, der mit dem, was man gewöhnlich so nennt, nicht die geringste Aehnlichkeit hat. Nach den keiner Abkürzung fähigen Auseinandersetzungen erscheint uns aber allerdings auch die Braunsche Theorie als unhaltbar, und die entwickelten Gründe sind so einleuchtend, dass sie die Wahrheit getroffen haben dürften. Der Vf. bringt ferner einige Namen in Vorschlag, die dem Worte Samen, wegen seiner Abweichung von den thierischen so genannten Stoffe und der dadurch bedingten zweideutigen Ansicht substituirt werden sollen, nämlich Gennyle statt Sperma, Gennylozoiden statt Spermatozoiden, ves. gennylica statt vesicula spermatica u. s. w.; ferner Gennylocistium, Gennylangium, Gennyleium, für Hode, Anthere, Antheridie. Dem entsprechend würde das zu befruchtende

Material, Eistoff, Oonyle heissen, und die Bildungsstätten wieder als Oocytium, Oonangium, Ooneïon, letzteres für Eierstock, Samenkapsel, Archegonium bezeichnet werden können. In naher Uebereinstimmung mit dem bisherigen Sprachgebrauche nennt der Vf. ferner Sporen alle isolirten, für sich lebensfähigen einfachen und getheilten Zellen, die bei der Zeugung mitwirken, unterscheidet aber je nach der Rolle, welche die Sporen spielen, solche, die das weibliche Geschlechtsproduct darstellen, und nennt sie Oosporen, wie die Copulationskörper der Diatomeen, Desmidieen u. s. w.; solche, die die Bildung der weiblichen Reproductionsorgane vermitteln, Gynosporen; solche, die den männlichen Charakter haben, Androsporen, Teknosporen die producirenden Organe der Equisitaceen; Gynandrosporen, die beiderlei Generationsorgane hervorbringenden der meisten Farren, Allosporen die Sporen der Moose, Zoallosporen die Zoosporen von Callochaete u. s. w. Schliesslich giebt der Vf. das Skelet eines natürlichen Sexualsystems, wie man es im Gegensatze zum künstlichen Linné's nennen könnte, das in genauem Zusammenhange mit der physiologischen Auffassung des Begriffes Individuum steht.

[1721] Deutschlands Laubhölzer im Winter. Ein Beitrag zur Forstbotanik von Dr. Mor. Willkomm, Prof. zu Tharand. Mit 103 nach Originalzeichnungen des Vfs. ausgeführten Holzschnitten. Dresden, G. Schönfelds Buchh. (C. A. Werner.) 1859. IV u. 56 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine interessante Schrift, die einen bisher wenig beachteten Gegenstand behandelt, so wichtig derselbe auch für den Botaniker, besonders für den Forstmann ist, der häufig die Veranlassung hat, die Bäume und Sträucher auch im Winter zu erkennen, und gegen forstschädliche Missgriffe sich möglichst sicher stellen will. Die Laubhölzer haben bekanntlich ein ganz verschiedenes Ansehen in der Jugend und im erwachsenen Zustande, und die Stock- und Wurzeltriebe unterscheiden sich von den Aesten und Zweigen der erwachsenen Pflanzen oft wesentlich; sogar der Standort der Pflanze hat auf die äussere Erscheinung wesentlichen Einfluss, und es ist ein grosser Unterschied im äusseren Ansehen eines Baumes, ob er frei oder in geschlossenen Waldungen steht. Das allgemeine Aussehen der Laubholzarten, auf Wuchs, Gestalt des Stammes, Richtung und Farbe der Aeste, Farbe der Krone u. s. w. basirt, mit einem Worte, der sogenannte allgemeine Habitus, reicht zur Unterscheidung der Holzarten im blattlosen Zustande keineswegs aus, in den meisten Fällen ist es nothwendig, auf die Knospen und Blattnarben, die Gestaltung der Rinde der Stämme und Aeste, die Form und Anordnung der Zweige und Triebe, endlich auf die Figur des Markkörpers im Querschnitt junger Triebe Rücksicht zu nehmen, indem nur diese untrügliche Unterscheidungsmerkmale darbieten. Um nun denen, die in der Organographie der Pflanzen weniger bewandert sind, den Gebrauch der Schrift verständlich

zu machen, giebt der Vf. zunächst eine gedrängte Schilderung der sehr verschiedenartigen Gestalt der Knospen, Blattnarben u. s. f., sowie ihrer Terminologie, der Deckschuppen, ihrer mannichfaltigen Stellungsverhältnisse, Form des Ueberzugs und der Farbe, der Grösse und des innern Baues der Knospe u. s. w. Ein weiteres Hülfsmittel der Erkennung bietet der Blattansatz, d. h. die Stelle eines Zweiges oder Astes, wo ein Blatt im Sommer gesessen hat. Hier kommt besonders die Blattstielnarbe in Betracht, die in Form, Structur und Stellung so äusserst verschieden ist. Nächst den Merkmalen der Knospe und des Blattansatzes sind es ferner die Zweige und Triebe, die zur sichern Unterscheidung der Laubhölzer im Winter dienen, und hier macht der Vf. auf einen Umstand aufmerksam, der fast ganz übersehen worden ist, nämlich auf die Entwickelung von Langtrieben (Makroblasten) und Kurztrieben (Brachyblasten), deren nähere Erörterung beachtet zu werden verdient. Sodann ist noch zu berücksichtigen die Oberfläche und der Ueberzug der Zweige, Lenticellen oder Rindenhöckerchen, Stacheln, Dornen u. s. w., die Farbe, Stellung und der innere Bau der Zweige, besonders aber der Querschnitt des Markkörpers, da er bei jeder Holzart eine bestimmte constante Form besitzt, welche charakteristisch für ganze Gattungen ist. Aeste und Stämme endlich, Kronenbildung und Rinde bieten viel weniger brauchbare Merkmale; nur die Anordnung der Aeste ist bei manchen Holzarten charakteristisch, und die Rinde kann in so fern als Unterscheidungskennzeichen dienen, als gewisse Stämme selbst im hohen Alter mit ziemlich glatter Rinde bedeckt sind, z. B. die Roth- und Weissbuche, Weisserle u. s. w., der sogenannten Korkhaut. Nach diesen allgemeinen Daten werden die einzelnen Bäume und Sträucher speciell betrachtet, und durch naturgetreue, wenn auch nicht eben schöne (sie konnten wohl besser sein) Holzschnitte erläutert. Die sämmtlichen Laubhölzer Deutschlands werden dabei in eine Art System gebracht, und 37 Gattungen mit 101 Arten genau charakterisirt. Ausgeschlossen wurden alle die Sträucher und Bäume, deren Kenntniss dem angehenden Forstmanne weniger nothwendig, wenn auch wünschenswerth ist, z. B. die nordamerikanischen und asiatischen Laubhölzer, die in Parkanlagen und Forstgärten gezogen werden, ferner sämmtliche Erdhölzer und Halbstraucharten, viele Weidenarten, Brombeer- und Rosensträucher in selten vorkommenden Sorten und der Weinstock, da sie meist kein forstliches Interesse bieten. Eine analytische Bestimmungstabelle der deutschen Laubhölzer im blattlosen Zustande ist noch am Ende beigegeben. Ref. hat sich in diesem Winter mit dem Gegenstande, angeregt durch diese Schrift, beschäftigt und von der Genauigkeit der Untersuchungen durch Autopsie überzeugt.

[1722] Berliner entomologische Zeitschrift. Herausgegeben von dem entomologischen Vereine in Berlin. 2. Jahrgang, 3. u. 4. Vierteljahrsheft. Mit 1 Kpfr. u. 1 lith. Taf. Berlin, Nicolaische Buchh. 1858. gr. 8. (Jahrg. cpl. n. 3 Thl.) Vgl. Repert. 1858. Bd. II. No. 2474.

Diese Zeitschrift, deren günstigen Fortgang gewiss alle Entomologen aufrichtig wünschen, bietet auch in dem vorlieg. Doppelhefte mehrere schätzbare Abhandlungen. Zunächst über die Schwinger der Dipteren von Loew. Die Veranlassung zu dieser Untersuchung gab eine Bemerkung von Hicks in den Proceedings of Linn. Soc. 1856 u. 57, welcher an den Schwingern besondere Wärzchen, mit Nerven versehen, entdeckte und dieselben für das Geruchsorgan hielt. Der Vf. vertheidigt dagegen die Fühler als Geruchsorgane, und glaubt, die Schwinger ständen vielmehr mit dem Athmungsprocess in Beziehung. — Beitrag zur Käferfauna Griechenlands: 4. Stück, Parnidae, Heteroceridae, Lamellicornia, Buprestidae von v. Kiesenwetter. Ausser vielfachen kritischen Bemerkungen werden folgende Arten als neu aufgeführt: Glaphyrus modestus, Anoxia cretica, die Melolontha vulgaris weicht ab; Anisopha tritici, Acmaeodera brevipes, cecropia, Buprestis (Latipalpis) stellio; Cyphosoma insularis, Anthaxia sponsa, vittula und tenella; Coraebus cryptocerus, violaceus; Agrilus roscidus. — Die schweizerischen Otiorhynchen von Stierlin. 57 Arten werden diagnosticirt und beschrieben, auch die Varietäten sorgfältig mit den typischen verglichen. Als neu sind aufgeführt: Otiorh. ticinensis, neglectus, pupillatus β subdentatus, difficilis, Heerii, Bischoffi. — Arn. Försters hymenopterologische Studien; 2. synopt. Uebersicht der Familien und Gattungen in den beiden Gruppen der Chalcidiae Spin. und Proctotrupii Latr. besprochen von Reinhard. Die bereits 1856 erschienene, bis jetzt wenig bekannt gewordene Arbeit von Förster verdient Beachtung und Reinhards beigefügte Bemerkungen sind von Belang für die Systematik dieser höchst schwierigen Gruppen. — Bericht über die neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der Dipterologie von Loew, insofern werthvoller als die gewöhnlichen Jahresberichte in Troschels Archiv, als die neuen Arten vollständig charakterisirt werden, und auch noch so manche werthvolle Beobachtung beigegeben ist. — Ueber Oligota apicata Er. und Verwandte, von Kraatz. Dieses winzige Käferchen in fauler Buche bei Berlin gefunden wurde von Erichson nach einem mangelhaften Exemplar beschrieben. Der Vf. unterscheidet bereits 4 Arten: Ol. xanthopyga (von Paris), apicata (von Berlin und Hessen), rufipennis (von Lyon) und pygmaea (von Rouen). — Lepidopterologische Mittheilungen von Lederer. 1) Ueber Psyche atra Esper. Sie ward bisher zu Ps. muscella gezogen, ist als Ps. augustella Boisd. von Herrich-Schäffer, und als Ps. stomoxella von Boisduval beschrieben; die Ps. atra Freyer ist eine andere Art und von Boisd. als Graslinella n. sp. beschrieben. 2) Ueber die ochsenheimersche Gattung Notodonta. Der Vf. zeigt, dass die Herrich-Schäffersche Trennung in 7 Geschlechter noch nicht ausreicht

vielmehr 9 angenommen werden müssen, nämlich: Leiocampa, Notodonta, Glyphidia, Ptilophora Steph., Spatalia Herr.-Sch., Microdonta Dup., Odontosia Hübn., Laphopterya Steph., Pterostoma Germ. Die Geschlechter werden charakterisirt, ein Typus bei jedem angegeben; und der Aderverlauf abgebildet. 3) Ueber die europäischen Cymatophoriden. Sie zerfallen in 4 Genera: Gonophora Bruand, Thyatira Ochs., Cymatophora Treit., Asphalia Hb. 4) Boletobia fuliginaria L. ist kein Spanner, sondern eine Eule. — Einige neue und ausgezeichnete Staphylinen-Gattungen von Kraatz: Pygostenus, Art microcerus. Von Homorocerus wird eine zweite Art aus Senegambien: H. puncticollis, von Haematodes die neue Art tenuipes aus Brasilien beschrieben; Glyphestus, mit den Arten: rufipennis und niger aus Senegambien; Cyrtothorax, Arten Sallei, erythrurus; Südamerika. — Kleine Mittheilungen: über das Vorkommen mehrerer Käferarten von Bach: Baridius Resedae von Artemisiae verschieden; Rhynchites multipunctatus neu, Allecula rhenana neu. — Drei neue Ortalis-Arten von Loew, cana, atripes, bifasciata. — Synonymische Bemerkungen von Kraatz und Schaum. Mehrere sogenannte neue Arten werden auf ihre Stellung zurückgeführt. Es folgt eine Zeitschriftenschau, die neuere Literatur, das Protokoll der Entomologen-Versammlung zu Dresden v. 22. Mai 1858, in der hauptsächlich die hier mitgetheilten Gesetze der entomologischen Nomenclatur besprochen und, wenigstens von den anwesenden Mitgliedern, angenommen wurden. Möge es doch auf Grund dieser Bestimmungen gelingen, nach und nach eine gleichförmige Nomenclatur in die Entomologie, und dann auch in die übrigen Zweige der Zoologie einzuführen, wo insbesondere die Ornithologie, die vorzugsweise viele Laien als entdeckende Liebhaber zeigt, in ihrer wahrhaft crassen Nomenclatur eine durchgreifende Umänderung verlangt, und wo selbst dem Gelehrtenstande angehörende Männer einen Ruhm darin gesucht haben und suchen, eine Menge unnützer, oft auch sprachwidrig gebildeter Geschlechtsnamen aufzustellen. Exempla sunt odiosa.

[1723] Monographia Heliceorum viventium. Sistens descriptiones systematicas et criticas omnium hujus familiae generum et specierum hodie cognitarum. Auctore **Lud. Pfeiffer**. Vol. IV. P. 1. Lipsiae, Brockhaus. 1859. IX u. 352 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Monographiae Heliceorum viventium Supplementum secundum Pars prior etc.

Seit dem Jahre 1853, wo der erste Supplementband erschien, hat die Conchyliologie im Allgemeinen, im Speciellen aber auch die Kenntniss der Heliceen im weiteren Sinne des Wortes so bedeutende Fortschritte gemacht durch die Forschungen in fast allen Erdtheilen, dass ein abermaliger Supplementband, der die neuesten Bereicherungen der Wissenschaft giebt, nöthig wurde, damit das 1848 begonnene Werk im Niveau mit den neuesten Entdeckungen bleibe, und so eine summarische Uebersicht des bis zum Schluss

des J. 1857 bekannt gewordenen Materials liefere. So ist es denn gekommen, dass das Genus Helix Drap., welches in dieser 1. Abtheilung allein behandelt ist, bis zu 2108 Arten anwuchs. Den grössten Antheil an diesem enormen Zuwachs einer einzigen Gattung (und Classe) haben hier wieder die Engländer, die überhaupt für Conchyliologie eine ganz besondere Vorliebe zeigen, namentlich die Herren Adams, Binney, Carpenter, Dyson, Forbes und Hanley, A. A. Gould, M. E. und J. E. Gray, Lowe, Newcomb, Sowerby, Stimpson, Woodward u. A. Aber auch Nordamerikaner, Franzosen, Italiener, Schweden und viele Deutsche haben sich mit manchem Neuen betheiligt, von dem hier eine systematische Uebersicht gegeben wird, ganz in derselben Weise durchgeführt wie in den früheren Bänden, d. h. ohne die Masse von Generibus, wie sie von Einzelnen vorgeschlagen worden, jedoch mit Ausschluss des Genus Proserpina, da die gewonnene genauere Kenntniss des Thieres nicht mehr gestattet, diese Schnecke bei Helix zu lassen. Auch die Ausführung ist ganz so, wie früher; wo der Vf. das Gehäus selbst untersuchen konnte, wurde von ihm eine Diagnose in der bekannten präcisen Weise entworfen, wo dies nicht der Fall war, die des Autors gegeben, immer aber eine reichhaltige Synonymik beigefügt. Die Aufzählung der neu hinzugekommenen Arten möchte überflüssig sein, da doch jeder Conchyliolog das Buch haben muss. Ausser Helix ist noch Boysia Pfr., Hypselostoma Benson mit einer Art, Anostoma Fischer mit 2 neuen Arten, Tomigerus Spix mit einer neuen Art, Streptaxis Gray mit 13 neuen Arten, Ennea Adams, mit 16 neuen Arten vermehrt worden und während des Druckes sind noch hinzugekommen: Hel. horripila Morel., sparsa Mouss., micula Mouss., Massoni Behn, atlantica Morelet, Menadensis Mouss., Waandersiana Zolling., Baliensis Mousson, Kopnodes Binney, friabilis Binn., Vidaliana Morel. brumalis Morel., cultellata Thomps., Berlieri Morel., Caldeirarum Morel., corrosa Mouss., barbigera Redfield, Tigri Gerv., intercisa Binn., anachoreta Binn., redimita Binn., ramentosa Gould, arrosa Gould, transversalis Mouss., Pascalia Caill., infumata Gould tholus Binn., Loisa Binn., acute dentata Binn. und Mooreana Binn.

Classische Alterthumskunde.

[1724] De Hesiodia scuti Herculis descriptione. Commentatio philologica. Scripsit et summorum in phil. honorum in univers. Fr. Guil. Rhenana rite obtin. gratia — defendet **Hm. Deiters**, Bonnensis. Bonnae, (Henry et Sohn.) 1858. III u. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Die Beschreibung des Schildes des Herkules (Hes. scut. 141 ff) ist wiederholt Gegenstand kritischer Untersuchungen gewesen. Das Abenteuerliche mehrerer auf dem Schilde vorhandenen Bilder, der Mangel an Ordnung in der Aufzählung der Gruppen, die theil-

weisen Wiederholungen, die Wiederkehr ganzer Verse oder wiederholte Stücke von Versen machen es evident, dass das Ganze in der uns vorlieg. Gestalt nicht von einem einzigen Dichter herrühren kann. Aber trotz der Untersuchung der namhaftesten Philologen, wie Hermann, Welcker, Ottfr. Müller, Lehrs, fehlt uns noch immer ein überzeugendes Resultat, da leider auch hier die Leidenschaftlichkeit der unbefangenen Forschung hinderlich gewesen ist. Die Wiederaufnahme der hier einschlagenden Fragen ist daher dankenswerth, wenn auch die Lösung derselben Hrn. D. nur theilweise gelungen ist. Ausgerüstet mit schönen archäologischen Kenntnissen geht derselbe an sein Werk. Bei den alten Epikern finden sich seit Homer Il. XVIII, 483 ff., wo der Schild des Achilles beschrieben wird, eine Anzahl Beschreibungen von Kunstgebilden. Der Vf. geht von der Unterscheidung aus: bei solchen Beschreibungen „aut rerum imagines aus ipsae res describuntur" (S. 1) d. h. der Dichter hatte entweder ein wirklich vorhandenes Bildwerk vor Augen (wie z. B. Moschus 2, 43 f. bei der Beschreibung des Blumenkorbes der Europa), oder er beschreibt nur ein Gebild seiner Phantasie (wie Homer den Schild des Achilles). Beides zusammen ist nicht möglich. In der hesiodeischen Beschreibung des scutum aber finden sich, nach der Annahme des Vfs., beide Arten, d. h. bald wird ein wirklich vorhandenes Bild beschrieben, bald ahmt der Dichter den Homer in Phantasiestücken nach. Der Kampf der Lapithen und Centauren (v. 178—190) ist nach des Hrn. D. Vermuthung Kunstwerken nachgebildet, welche zu des Dichters Zeit schon vorhanden waren (S. 12 f.). Ganz verschieden davon findet er den Kampf der Eber und Löwen (v. 168—177), den er als Reminiscenz von homerischen Beschreibungen bezeichnet (S. 16). Wieder ganz verschieden von diesen zwei genannten Bildern nennt er das Bilderpaar v. 191—200, die Bilder von Ares und Pallas.

„Non desunt, sagt er S. 17, in iis indicia, quibus prius illud describendi genus agnoscatur; primum enim non relinquitur unum temporis momentum; deinde verbis ὡςεὶ ζωοὺς ἐναρίζων v. 194, ὡςεί τε μάχην ἐθέλουσα κορύσσειν v. 198 imaginis cogitatio inculcatur; postremo materia indicatur equorum v. 192 et Palladis galeae v. 199, in personis autem omittitur. Hoc eo fortasse excusares, quod e praecedenti imagine eam intelligendam esse diceres; verum in sequentibus imaginibus quum sane eodem modo personarum materia omittatur, in Persei rursus imagine indicatur v. 220. Hic igitur plenam perspicuitatem assequi noluit poeta; cuius rei in ceteris quoque inveniuntur vestigia. Primum qui verba ὡςεὶ ζωοὺς ἐναρίζων scripsit, is veram formulae illius vim non satis perspexit; id enim quod de Marte dici exspectamus, tam perspicue eum fictum esse quasi viveret, de iis dicitur, quibuscum pugnet, de quibus praeterea nihil audimus. Deinde vero maioris momenti illud est, quod pugnae quidem interesse numina illa e verbis πρυλέεσσι κελεύων cet. clare perspicitur, haec autem pugna a quibus geratur et quomodo in imagine repraesentata sit ne verbo quidem exponitur. Videtur igitur hic poeta certam imaginis formam non sibi cogitasse, genus autem describendi ad illius similitudinem, quod aut ex antecedenti imagine aut aliunde sibi cognitum esset, cuius propriam vim et rationem non perspiceret, imitando conformasse. — Quae quum ita sint, haud certe credideris ab certis operibus hasce imagi-

nis sumptas esse, quas contra luculenter demonstrari potest Homeri recordationi deberi."

Wir waren genöthigt, die eigenen Worte des Vfs. anzuführen, um demselben durch unsere Relation nicht etwa Unrecht zu thun. Er geht dann die übrigen Bilder durch und kommt zu dem Resultate, die ganze Beschreibung sei aus fünf vollständigen, unter sich verschiedenen und von verschiedenen Dichtern verfassten Beschreibungen zusammengesetzt, deren einzelne wieder auf verschiedene Weise verändert und vermehrt worden seien, bis zuletzt ein consarcinator (wie es S. 56 mit einem gar nicht lateinischen Worte heisst) die ganze congeries in der nun vorhandenen Weise zusammensetzte. Diess sei nicht lange vor Pindar geschehen. Dass Cercops von Milet sich diesem Geschäfte unterzogen habe, könne nicht mit Bestimmtheit behauptet werden. Zu dem angegebenen Resultate kommt der Vf. durch Combinationen, Hypothesen, Versetzungen und Ausscheidungen von Versen, denen es nicht an gerechtem Widerspruch fehlen wird. Manche Argumente sind zu subjectiver Natur, als dass sie Zustimmung finden könnten, z. B. S. 16 das von der Verschiedenheit der Beschreibung: „haec enim descriptio quantopere sit frigida et ieiuna, quum in sequentibus non possimus non elegantiam quandam agnoscere, quisque sentiet.": Wo ist da die Gränze zwischen frigidum et ieiunum und der elegantia quaedam? Wie, wenn man entgegnet: bonus dormitat Homerus? Namentlich bezeichnen wir als Combinationen und Hypothen, die zu gewagt sind, die auf S. 14. 23. 59 u. s. w. Anderes ist zu gesucht, als dass man es für wahr halten kann, z. B. S. 18. 58. 61; die Kritik ist oft zu kühn, z. B. S. 59. 60 die Umstellungen. Allein der Fleiss und Ernst, mit welchem der Vf. gearbeitet hat, ist anzuerkennen. Gelungen ist der Beweis von dem Fehler in v. 141 *πᾶν μὲν γὰρ κύκλῳ τιτάνῳ λευκῷ τ' ἐλέφαντι ἠλέκτρῳ θ' ὑπόλαμπες ἔην.* Hier ist *τιτάνῳ* sicher falsch. Hr. D. vermuthet dafür *κυανῷ*. An der Latinität des Vfs. ist freilich manches auszusetzen, z. B. ausser dem oben erwähnten consarcinator, die Wörter speciatim (S. 10), verbotenus (S. 57), connumerare (S. 11), indubitatus (S. 9), hicce sehr oft, wo hic genügt, der wenigstens viermal wiederkehrende Comparativ veterior u. a. m.

[1725] Die Siegesgesänge des Pindaros in einer Auswahl nach den wesentlichen Gesichtspuncten erklärt von **Wilh. Furtwängler**, Prof. zu Freiburg im Breisgau. Freiburg, Wagnersche Buchh. 1859. IV u. 399 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Diese Schrift beschäftigt sich mit der Erklärung der fünf Siegesgesänge Pindars, Ol. I. (S. 25 — 153), Ol. II. (— 215), Ol. VI. (— 292), Ol. XIII. (— 353) und Ol. XIV. (— 399), einer Auswahl, deren genügende Motivirung Ref. vergeblich gesucht hat. Wenn es auf dem Titel heisst „nach den wesentlichen Gesichtspuncten erklärt," so sind diese nach der einleiten-

den Vorrede (S. 1—24) insbesondere die Archäologie, die Kunst des Dichters und die Mythen, worüber der Vf. im Eingange in beherzigenswerthen Worten spricht. Allein mir müssen bedauern, dass wir mit der Art und Weise der Ausführung uns keineswegs einverstanden erklären können. Wie es oft geht, dass, wenn ein Gelehrter einen an sich wahren Gedanken ergriffen hat, er die Geltung desselben zu weit ausdehnt, so hat Hr. F. zunächst auf die Bedeutung des Mythus ein grösseres Gewicht gelegt, als die Erklärungskunst gestatten kann. Der Fehler liegt in dem S. 5 ausgesprochenen Gedanken: „Die Mythen bilden den Mittelpunct, um welchen in den meisten [also doch nicht in allen?] Gesängen die ganze Darstellung sich gruppirt, die ideale Grundlage, auf welcher der Gedankenbau sich erhebt." Diesen Satz müssen wir bestreiten. Nicht etwas Fingirtes ist die Grundlage des pindarschen Siegesliedes, sondern etwas wirklich Geschehenes, ein wirkliches Factum, der wirkliche von einem bestimmten Manne (Hiero, Thero u. s. w.) an einem bestimmten Feste unter ganz bestimmten Umständen davon getragene Sieg, dessen Verherrlichung das Lied bezweckt. Es sind Gelegenheitsgedichte im eigentlichsten Sinne, an denen Goethe's Wort sich bewahrheitet, dass das beste lyrische Gedicht allemal ein Gelegenheitsgedicht sei. Ferner trübt Hr. F. die Auffassung der behandelten Gesänge dadurch, dass er an der Spitze der Erklärung jedes einzelnen Gedichtes die Angabe der Idee setzt, welche demselben zu Grunde liege. So soll die Idee von Olymp. I. diese sein: „Zu unendlichem Glücke, selbst zur Gemeinschaft mit den Göttern, kann der Mensch sich aufschwingen. [Diess ist aus Ol. I, 55 gemacht, wo aber nur steht: wenn die Götter irgend einen sterblichen Mann geehrt haben, so war dies Tantalus, aber er konnte sein grosses Glück — nicht sein unendliches — nicht ertragen und würdig geniessen.] Doch nur wer im Einklang mit dem Willen der Götter und im Vertrauen auf ihre liebende Sorge, aufbietend zugleich alle Kraft, die sie ihm gegeben, emporstrebt, kann dieses Ziel erringen [diess Alles steht nirgends ausdrücklich und ist nur aus einzelnen Worten und Nebensätzen, die zum Theil unbeschadet des Ganzen fehlen konnten, herausgekünstelt]. Wer aber im Uebermuth sich vermisst, über die ihm gesetzten Gränzen hinauszugehen, stürzt von der Höhe herab und versinkt in Fluch und Verderben" [das letzte gilt allerdings von Tantalus v. 57, aber wo bleibt die Applicatio auf Hiero und den olympischen Sieg, um den es sich handelt?]. Gegen unsere in Klammern beigefügten Zweifel schützt sich der Vf. nicht genügend S. 27 mit den Worten:

„Allerdings ist die Idee nirgends als solche herausgehoben; allein bekannt ist, dass es dem Dichter nicht zukommt, Ideen vorzutragen, sondern sie darzustellen. Auch Phidias hat es nicht für nöthig gefunden, seinem olympischen Zeus die homerischen Worte beizuschreiben, aus denen er die Idee geschöpft und doch gab es unter den Kunstverständigen keinen, der die letzten nicht sogleich im Werke zu finden gewusst hätte. Dem Ganzen angehörend leibt und lebt die Idee im Ganzen. Wer ihr

Vorhandensein aus dem Grunde leugnen wollte, weil sie nicht selbst, sondern nur diese Gestaltung in die Augen träte, der müsste eben so die Existenz der Seele leugnen, weil sie nicht ausser und neben dem Leib, sondern in und mit ihm zur Erscheinung kommt" u. s. w.

Damit ist nichts gesagt. Wir behaupten vielmehr unter Verweisung auf die unvergleichliche Auseinandersetzung von Gfr. Hermann opusc. VI. 41 ff., dass ein ganz einfacher Gedanke die Grundlage sei, auf welcher der Bau der pindarischen Ode sich erhebt, ein Gedanke, der in der Regel gleich im Beginne des Gedichtes klar und unzweideutig ausgesprochen ist, z. B. „den Thero wollen wir preisen" (Ol. II.). Nach Angabe der Idee ist nun Hr. F. bemüht den „Organismus" des Gedichtes nachzuweisen. Aber man kann nicht in den Dichtungen Pindars von einem Organismus in der Weise sprechen, wie es der Vf. S. 33 f. in zwar sehr schön klingenden, aber nichts beweisenden Worten thut. „Wie die Idee gleichsam die Seele, so ist der Organismus die von ihr gestaltete Leibesform des Gedichtes. Und wie die Idee, unmittelbar aus dem freien Geiste des Dichters entspringend, seinen Schwung nur zügelt, nicht hemmt, so ist auch der Organismus, unmittelbar von der Idee geschaffen [?], dieser keine andere Schranke als das Gesetz; In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister, und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben. Mit der Idee steigt die Freiheit zur Nothwendigkeit auf; mit dem Organismus wird die Kunst zur Natur u. s. w." Wer Pindar recht unbefangen lieset, wird in den einzelnen Siegessängen nur die einfache, wohlbedachte Durchführung des Gedankens finden, von welchem ergriffen der Dichter sich zum Gesange begeistert fühlt, eine Durchführung, die auf psychologisch begründeten Gesetzen beruht, und in der der Mythus allerdings eine grosse Ralle spielt, aber nicht, weil er die ideale Grundlage bildet, sondern weil die dorische Lyrik nach ihrer Entstehung und Entwickelung ihn nicht entbehren kann, weil Pindar ein Grieche, ein Dorier, war, weil der Ernst seiner religiösen und sittlichen Weltanschauung den Mythus seiner Nation gegenüber zu würdigen und zu handhaben wusste. Die Vorstellung von der Herrlichkeit und Bedeutung des errungenen Sieges verknüpft sich mit verwandten Vorstellungen von gleicher Herrlicheit und Bedeutung; nahe liegt der Ruhm des Geschlechtes, dessen Sprössling jetzt gekrönt ist, die Tugend seiner Bürger, der Ruhm seiner Stadt oder der gemeinschaftlichen Ahnen, der uralte Glanz und die Herrlichkeit des Ortes, wo der Schmuck des Oelzweiges geschnitten ist, der des Sieges Scheitel schmückt u.s.w. Wie von selbst gleiten da die Vorstellungsreihen hinüber in das Bereich des Mythus. So erinnert z. B. der Siegesruhm des Hiero, den er in Elis mit dem Renner erlangte, unwillkürlich an den Sieg, den mit seinen Rennen einst Pelops erlangte; ein Kettenglied, welches Ol. I, 23 die Worte *κράτει προσέμιξε δεσπόταν Συρακόσιον ἱπποχαρμᾶν βασιλῆα* mit dem folgenden *λάμπει δέ οἱ κλέος ἐν εὐάνορι Λυδοῦ Πέλοπος ἀποικίᾳ* auf das zwangloseste verbindet und die Phantasie unvermerkt auf die

Sage von Pelops hinüberführt, die Pindar aus ganz bestimmten Gründen benutzt und ausführt (vgl. Dissen.). Ferner legt Hr. F. ein ungerechtfertigtes Gewicht auf die Dreizahl. Er vertheilt alles nach Triaden, vielleicht verleitet durch den Umstand, dass die meisten Gedichte Pindars aus wiederkehrenden Strophen, Antistrophen und Epoden bestehen. Dann könnte man aber erst die dreimal gesungenen Strophen, Antistrophen und Epoden zusammen eine Trias nennen, damit auch die Epode ihre Dreiheit erlange. Aber die Betrachtung dieser metrischen Aussenseite unterliegt ganz andern rhythmischen und musikalischen Gesetzen, die Hr. F. leider, trotz der trefflichen Vorarbeiten, nicht beachtet hat. Selbst in dem kleinen 14. olymp. Gedichte, welches nur aus Strophe und Antistrophe besteht, weiss der Vf. die Dreiheit heraus zu bekommen. „Jede Strophe, sagt er S. 359, besteht aus vier gleichsam plastisch herausgearbeiteten Gruppen, und jede dieser Gruppen aus drei wie im Tanz dahinschwebenden innigst verschlungenen Figuren. Aber auch jene *vier* Gruppen bilden im Grunde *nur drei*, in so fern die vierte zur gleichgebildeten zweiten zurückkehrt und so mit ihr zu einem einzigen verschmilzt" u. s. w. Wie verfehlt durch dies alles zusammen die Auffassung der einzelnen Gedichte geworden ist, möge ein Blick auf die Darstellung von Ol. I. lehren. Nach S. 31 f. gestaltet sich in dem „Organismus" dieses Gedichtes die Gliederung der einzelnen Triaden in folgender Weise:

Hierons Siegesverherrlichung.

Strophe 1.	Antistrophe 1.
α) Das Herrlichste Gegenstand der Lobpreisung.	α) Herrliche Vorzüge des Hieron, des Königs von Syrakus.
β) Die olympischen Spiele die ersten.	β) Anhub zur Verherrlichung seines Ruhmes.
γ) Der olympische Siegesruhm begeisternd die Sänger an Hierons Hofe.	γ) Sein Rossesieg zu Olympia.

α β γ α β γ

Epodos 1.

α) Olympia eine Colonie des Lyders Pelops.
β) Pelops schon bei seiner Geburt auf wunderbare Weise von den Göttern beschützt und zu Grösserem berufen.
γ) Das Wunderbare oft durch die Sage entstellt.

Dann folgt „II. Pelopsmythos" und von Strophe 4 an „III. Hierons Siegesverherrlichung", wieder nach α, β, γ vertheilt. Nach einem fundamentum dividendi oder etwas ähnlichem (wenn etwa den Dichter Nachdenken, Vertheilung der Gedanken nach Gesetzen des Denkens, fundamentum dividendi, entwürdigen sollte) fragen wir vergebens, wenn die einfache Erzählung v. 30 f. hier so zergliedert ist: „Strophe 2. α) Berückender Zauber der Dichtkunst; doch siegreich immer die Wahrheit. β) Grundsatz, von den Göttern nur Schönes zu verkünden. γ) Raub des

Pelops beim reinen Mahle am [sic] Sipylos. Antistrophe 2. α) Entrückung des Geliebten zum Olymp. [Diess fällt mit dem vorhergehenden γ zusammen.] β) Neidische Nachrede der Nachbarn. [Ist im Grundtexte blos Eine Zeile die das ankündigt, was hier sub γ folgt — ἔννεπέ τις ὅτι κτλ.] γ) Zerstückelung des Pelops beim Frevelmahle des Tantalos. [Wer diess lieset, muss denken das sub Strophe 2. γ erwähnte reine Mahl sei ein ganz anderes Mahl gewesen, während beide Stellen von demselben Mahle reden.] Epodos 2. α) Ursprüngliches Glück des frommen Tantalos. [Von der Frömmigkeit des Tantalos steht kein Buchstabe dort. Dagegen ist der wichtigste Gedanke v. 52—53 ganz überhüpft ἐμοὶ δ' ἄπορα κτλ. und hierdurch die ganze Relation verdorben.] β) Uebermuth auf der Höhe des Glücks. γ) Sturz des Frevlers in den Abgrund des Verderbens. [Hier ist sub β und γ wieder getrennt, was zusammengehört — κόρῳ steht erst v. 56 in Verbindung mit ἕλειν ἄταν ὑπέροπλον]. Doch genug der Probe. Das Falsche und das Erkünstelte dieser Schematisirung zeigt die unbefangene Vergleichung mit den Worten des Dichters. Und zugegeben dass die Darstellung so richtig sei, so erlauben wir uns die naive Frage: was ist denn da nun Schönes? oder wo entspricht etwa hüben und drüben einander ein Gedanke wie etwa im Organismus des Menschenkörpers hüben und drüben Hände, Füsse, Ohren, sich entsprechen? Die Ausbeute der Archäologie beschränkt sich zumeist auf Anwendung architektonischer Namen, die Klang hat, aber keine Verständniss fördert. Nach S. 36 entspricht z. B. in Ol. I. „die erste vom Standpuncte der Wirklichkeit ausgehende Strophentrias dem Pronaos, der auch dem grösseren Publicum offen vom Peribolos aus zuerst betreten wird; der mittlere Theil, der aus dem mythischen Grunde die Idee zur Gestaltung bringt, der Cella mit dem Bilde der Gottheit; die letzte Trias dem Postikum, das eben so in den Peribolos zurückführt, wie jene zur Wirklichkeit, und eben so symmetrisch dem Pronaos gegenübersteht, wie jene der ersten Trias. In Betreff der Dreigliederung kann aber auch das Krepidoma mit den aufstrebenden Säulen, der Mittelbau mit den Metopenfeldern, der Giebel mit seinem Figurenschmucke als Analogon betrachtet werden u. s. w." Die Widerlegung dieses Satzes und ähnlicher würde uns eben so zu weit führen als die Darlegung der Gründe, aus denen wir in der Erklärung Vieles als unrichtig bezeichnen müssen, z. B. dass „Pindar selbst der Knabenliebe in hohem Grade huldigte" (S. 97 f.) oder die Erklärung von ἄριστον ὕδωρ (S. 43), von Ol. I, 6 ἐρήμας αἰθέρος (S. 66) oder von Ol. I, 10, wonach (S. 73) Pindar damals selbst in Syrakus gewesen sei. Das rein Sprachliche ist oft zu dürftig bedacht, oft falsch erklärt, z. B. Ol. I, 22 κράτει, Ol. I, 45 ὕδατος πυρὶ ζέοισαν ἀμφ' ἀκμάν (S. 104), Ol. I, 57 ὑπερεκρέμασε (S. 110), Ol. I, 83 ἕψοι (S. 127), Ol. I, 99 παράμερον (S. 145), Ol. I, 30 Χάρις (S. 99). Von anderem vermissen wir die Erklärung, z. B. Ol. I, 110 eine grammatische Erklärung von σὺν,

während anderes zum Verständisse des Gedichtes unnöthig ist, z. B. S. 47 f. der „Zusatz I." über Dirke, S. 53 f. der „Zusatz II." über Arethusa, wodurch das Verständniss der Hauptsache nur aufgehalten wird. Ueber die Kritik hat Hr. F. zu Zeiten eigenthümliche Ansichten. Ein metrischer Fehler im Text ist — wenn wir die Declamation richtig verstehen — (S. 380—381) einmal weiter nicht anstössig. Mehr als eine Stelle zeigt, dass Hr. F. keineswegs berechtigt war S. 195 über einen Gelehrten, wie Bergk ist, die bissige Bemerkung zu machen: „Bergks Conjecturen Διὸς Ἄλτα ... haben nur den Vortheil, dass sie keiner Widerlegung bedürfen." Jedenfalls sind Bergks Emendationen von anderer Art und stichhaltiger als die des Hrn. F. zu Ol. III, 45, wo er durch die mehr als kühne Conjectur *αἶνον εἶλεν* für *κεινὸς εἴην* zeigt, dass ihm das Verständniss des Ganzen und das Sinnige des Schlussgedankens ganz entgangen ist.

[1726] *Τῶν παρὰ Ξενοφῶντι διορθωσέων μέρος πρῶτον. Ἔγραψεν Ἰωάννης Πανταζίδης.* Emendationum in Xenophontem pars I. Dissert. crit. quam ad summos in phil. honores in acad. Georg. Aug. rite adipiscendos scripsit Jo. Pantazides, Macedo. Gottingae, Vandenhoeck et Ruprecht. 1858. VIII u. 43 S. gr. 8.

Οὐκ ἀγνοοῦντες τὸ τῆς κριτικῆς ἐπιστήμης ἔργον ὅτι πολλῆς ἐστι πείρας τελευταῖον ἐπιγέννημα, ὥς φησι Λογγῖνος, οὐδ᾽ οἰόμενοι ἐπὶ τοσοῦτον τῆς περὶ τὰ ἑλληνικὰ γράμματα σπουδῆς προεληλυθέναι ἢ τοσοῦτον ἀκριβοῦν τὴν ἀττικὴν λέξιν, ὥστε Ξενοφῶντα τολμῆσαι διορθοῦν, ὡρμήσαμεν ἐπὶ τήνδε τὴν διατριβὴν, ἀλλὰ καὶ πάνυ συνειδότες τὸ χαλεπὸν τοῦ πράγματος ἁπλῶς πεῖραν λαβεῖν ἐβουλήθημεν αὐτοὶ ἑαυτῶν, εἴπερ οἱ ἐμπειρότεροι καὶ περὶ τὰ τοιαῦτα δεινοὶ γνώμην τινὰ περὶ τῶν διορθώσεων τούτων ἀποφήνασθαι ἀξιώσουσι. Τοῦτό γε μὴν βουλοίμεθ᾽ ἂν τοὺς κρινοῦντας ἡμᾶς ἐνθυμεῖσθαι, ὅτι πολυμαθῆ τὴν πραγματείαν κοσμῆσαι οὐ προῃρήμεθα· διὸ καὶ πολλῶν τῶν περὶ Ξενοφῶντος ἄλλοις γεγραμμένων οὐδαμῶς ἢ πάνυ γε διὰ βραχέων ἐμνημονεύσαμεν ἔνθα ἡμῖν γ᾽ ἀπαραίτητον ἔδοξεν εἶναι· ἐξαρκέσει δ᾽ ἡμῖν, εἰ πού τις „νόος" ταῖς ἡμετέραις διορθώσεσιν ὑπάρχων εὑρεθήσεται. Wir geben absichtlich die Eingangsworte der hier anzuzeigenden Abhandlung wieder, weil wir annehmen, dass es vielen Lesern dieses Rep. interessant sein wird, eine Probe des Stiles zu sehen, in welchem der anspruchslose Vf. eine Anzahl Stellen aus Xenophon behandelt. Sowohl der Stil als der Inhalt des Schriftchens beweisen, dass Hr. P. den Honig der „attischen Biene" nicht blos gekostet hat, sondern in dem ganzen schönen Bau derselben recht heimisch ist. Eine Anzahl Stellen, zunächst der Cyropädie, werden mit gründlicher Sach- und Sprachkenntniss behandelt, wobei der kritische Tact des Vfs. zeigt, dass er in einer tüchtigen philologischen Schule gewesen ist. Als gelungene Emendationen bezeichnen wir namentlich Cyrop. V, 5, 2 *ὁ δὲ Κῦρος ἐν τούτῳ ἐκέλευσε — ἣν εἶχον, καὶ τὴν γυναῖκα εἰσαγαγεῖν* statt *καὶ τῷ γυν.* Cyrop. VI, 2, 31 *ὄψα δὲ χρὴ συνεσκευάσθαι, ὅσα ἐστὶν ὀξέα καὶ*

δριμέα καὶ ἁλμυρά· ταῦτα γὰρ ἐλάχιστόν τε ἄγει καὶ ἐπὶ πλεῖστον ἀρκεῖ statt *ταῦτα γὰρ ἐπὶ σῖτόν τε ἄγει.* Cyrop. IV, 4, 6 *οὓς εἰ ἀφείημεν, τοῦτ' αὐτοῖς* (nobis ipsis) *σύμφορον ἄν, ὡς ἐγώ φημι, ποιήσαιμεν* statt *τοῦτ' αὐτὸ συμφ.* Ausser den Stellen der Cyropaedie sind noch verschiedene Stellen der Anabasis, Hellenica, des Oeconomicus u. s. w. besprochen, die wir der Beachtung der Freunde des Xenophon empfehlen. Will Hr. P. Cyrop. III, 1, 9 *ὡς τἀληθῆ ἐροῦντος καὶ τούτου ἕνεκα γενέσθω ὅ τι βούλεται* oder *ὡς τἀληθῆ ἐροῦντος τούτου ἕνεκα καὶ γενέσθω ὅ τὸ βούλεται* schreiben, so verweisen wir zur Rechtfertigung der lectio vulgata *ὡς τἀληθῆ ἐροῦντος· τούτου ἕνεκα καὶ γενέσθω ὅ τι βούλεται* auf die Bemerkung von Fritzsche zu Theokrit I, 60.

[1727] **Des Q. Horatius Flaccus** Satiren erklärt von *L. F. Heindorf.* 3. Aufl. Mit Berichtigungen u. Zusätzen von D. *Ludw. Doederlein.* Leipzig, Herbig. 1859. XVI u. 479 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Die im J. 1815, also nunmehr fast vor einem halben Jahrhundert hervorgetretene Erklärung der Horazischen Satiren von Heindorf hatte auch bei dem in der Erklärung der Classiker damals noch seltener herangezogenen deutschen Idiom das verdiente Glück, in den Kreisen der eigentlichen Philologen sich einzubürgern; noch heimischer ward sie in denen der mehr aphilologischen Leser und Freunde, so dass von ihr aus vorzugsweise mit die Vorliebe für Horaz und die verbreitetere Vertrautheit mit ihm, namentlich ausserhalb des Complexes der Oden, datirt; denn eben für ehrenhafte Dilettanten hatte Heindorf seine verdienstliche Arbeit ursprünglich bestimmt, so dass weniger das Grammatische, als vielmehr Erklärung der Gedanken und der antiquarischen Anspielungen seine Hauptaufgabe bildete. Nach Heindorfs Tode besorgte der verewigte Wüstemann die nöthig gewordene 2. Aufl., erweiterte vorzugsweise das grammatische Gebiet, oft mit speciellen und feinen Andeutungen über lateinischen Sprachgebrauch, die mehr Philologen von Fach interessirten, auch mit manchen Beigaben aus Collegienheften von Heinrich und Reisig, die er bisweilen selbst widerlegte, so dass der Bearbeiter der vorlieg. 3. Aufl. guten Grund zu dem Urtheil hat, dass „viele der gedruckten Lehren jenes Gelehrtenpaares so unverkennbar das Gepräge der Improvisation an sich tragen, dass wahrscheinlich sie selbst durch die Veröffentlichung sich nicht geehrt fühlen dürften“ (Vorr. S. XII). Da nun Wüstemann nicht selten auch Heindorfische Noten abgekürzt oder ganz hinweggelassen hatte, um für seine Zusätze Raum zu gewinnen, so hat zunächst der neue Herausg. aus Pietät den Heindorfischen Commentar vollständig mit seinen Wahrheiten und Irrthümern wiederhergestellt und von den Wüstemannschen Zuthaten nicht mehr als von jedem anderen späteren Bearbeiter, als Stichhaltiges und zu dem Charakter der Arbeit Passendes, aufgenommen, die eigenen Zusätze aber unmittelbar an die Heindorfischen Noten angelehnt. Wem es nun vorzugsweise um das Schätzenswerthe in Wüstemanns

Beisteuern, namentlich um seine zahlreichen Verweisungen auf andere Hülfsmittel zu thun wäre, dem kann dadurch geholfen werden, dass noch ein Rest Exemplare der 2. Ausg. vorhanden ist, um die etwaigen Nachfragen nach Wüstemanns vollständigem Commentar zu befriedigen. Was aber die eigene Ueberarbeitung des nunmehrigen Herausg. anlangt, so wird ihm notorisch als einem der vertrautesten Kenner der Horazischen Muse, a priori das Verdienst zugesprochen werden müssen, dass er den Heindorfischen Commentar auf das Niveau des jetzigen Standes der Wissenschaft erhoben habe. Ungemein zahlreich und wichtig sind seine, überall in prägnanter Kürze angebrachten Berichtigungen und Zusätze, und namentlich geht das Gebiet der Etymologie und Synonymik nicht leer aus, wie darin gerade Doederlein als eine Auctorität dasteht.

„Ich machte mir zum Gesetz, — heisst es S. XIII f., — den Heindorfischen Commentar so wenig als möglich zu erweitern, mich auf Berichtigungen und auf Rechtfertigung nothwendig scheinender Textänderungen zu beschränken, dagegen Alles, was Andere sonst noch zum Verständnisse des Textes beigebracht haben oder was ich selbst beibringen könnte, zurückzuhalten, um dem ursprünglichen Commentar, welcher die Leser notis adjuvabat, non obruebat, sein freundliches Ansehn nach Möglichkeit zu bewahren. — — Bei einzelnen für das Verständniss des Textes ganz irrelevanten Unbestimmtheiten oder Unrichtigkeiten unterdrückte ich meine Gegenbemerkung, theils um nicht zu schulmeistern, theils um bei dem nothwendigsten stehen zu bleiben; dagegen wird man keine oder nur wenig anerkannt schwierige und controverse Stellen finden, denen ich nicht einen Erklärungsversuch oder das Geständniss meiner Ohnmacht beigefügt hätte.“

Wollte demnach Doederlein bei der Repristination der in Rede stehenden Schrift weder eine neue Textrecension noch einen vollständigen Commentar geben, so darf doch immerhin die von ihm so trefflich durchgeführte Bearbeitung mit dem Namen einer neuen Ausgabe der Horazischen Satiren bezeichnet werden.

Länder- und Völkerkunde.

[1728] Bilder italienischen Landes und Lebens. Beiträge zur Physiognomik Italiens und seiner Bewohner von **O. Speyer.** (In 2 Bdn.) 1. Bd. Berlin, Mittler u. Sohn. 1859. XVI u. 431 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. dieser Bilder, der von 1847 bis 1853 in Florenz gelebt und während dieser Zeit Gelegenheit gehabt hat, die Sitten und das Leben des Volks in Florenz, sowie auf einer grossen Reihe von Ausflügen nach allen, auch den unbekanntesten Theilen des Landes Toscana gründlich kennen zu lernen, und der dann auch später Rom, Neapel mit seinen Umgebungen und Sicilien besucht hat, hatte bei diesen Wanderungen vielfache Veranlassung, die Mängel und Fehler in den Schilderungen früherer Touristen wahrzunehmen. Um so mehr fand er sich dadurch zur Ergänzung und zur Berichtigung dieser Schilderungen in dem Gedanken und

in der Absicht bestärkt, die auf seinen Ausflügen und Wanderungen empfangenen Eindrücke des Landes und der ihm eigenthümlichen Erscheinungen des dortigen Lebens und der Kunstdenkmäler, so wie die zahllosen, der Landschaft unzertrennlich einverleibten Erinnerungen der classischen und der romantischen Vorzeit so wiederzugeben, „dass sie, wenn möglich, in der Phantasie des Lesers ein charakteristisches Totalbild der von ihm, dem Vf., geschauten Landschaften, Orte und Denkmäler der Vergangenheit erzeugten.“ Er hatte dabei den „Hauptzweck, den physiognomischen Charakter der Landschaft, sowohl der ursprünglichen als der durch Cultur modificirten, in ein möglichst klares Licht zu setzen,“ also auch die lebenden Wesen aus der Pflanzen-, Thier- und Menschenwelt, die die Landschaft bevölkern, und selbst die Producte des menschlichen Kunstfleisses, soweit dieselben irgend einen modificirenden Einfluss äussern, dabei zu berücksichtigen, und in einer Reihe von Reiseskizzen vor allen Dingen „ein deutliches und möglichst vollständiges Bild des landschaftlichen Charakters der ganzen Halbinsel mit Einschluss Siciliens zu zeichnen.“ Was die Ausführung im Einzelnen anlangt, halten wir es nicht für einen Mangel, wir möchten darin vielmehr einen Vorzug erkennen, dass das Buch, welches auf zwei Bände berechnet ist, aus einzelnen, lose zusammenhängenden Aufsätzen besteht, die zusammen „eine solche Reihe in sich abgeschlossener Bilder geben, dass dieselben in ihrer Vereinigung das Ganze nach allen Seiten hin und in allen seinen wesentlichen Eigenthümlichkeiten möglichst vollständig darstellen.“ Steht übrigens der Vf. selbst für die gewissenhafte Treue der Schilderung, Aechtheit der Localfarbe und Wahrheit der erzählten Erlebnisse ein, so müssen wir ihm nun auch bezeugen, dass seine Darstellungen, welche in der ihnen inwohnenden Frische und Lebendigkeit eine hier und da gewaltsam durchbrechende Sehnsucht nach dem schönen Hesperien erkennen lassen, uns in mancher Hinsicht viel Neues gewährt haben, und wir glauben, dass sie auch Anderen, selbst denen, die durch eigene Anschauung das Land bereits kennen oder die Vieles darüber gelesen haben, noch immer viel Lesenswerthes darbieten werden. Dass den landschaftlichen Schilderungen der erste Platz eingeräumt wurde, ist ein Vorzug, der dem Buche einen besonderen Reiz verleiht und der Darstellung gerade hier die rechte passende Staffage gewährt, die dem Reisenden zunächst fesselt und anzieht, und geschickt weiss ausserdem der Vf. namentlich durch Darstellung von Sitten und Gebräuchen, durch Bilder aus dem Volksleben, durch kleine Reiseerlebnisse und durch Beschreibung der Denkmäler der Kunst und des Alterthums eine angenehme Abwechselung hervorzubringen. Der vorlieg. 1. Bd. beschäftigt sich fast nur mit Toscana, und zwar in acht einzelnen Aufsätzen: „Der Garten Italiens“ (als dieser Garten Italiens, giardino d'Italia, wie ein italienischer Dichter sagt, gilt auch dem Vf. Toscana), „Florentinische Bilder,“ „Villeggiatur zwischen Arno und Chiana,“ „Klosterfahrt im Apennin,“ „Die tosca-

nischen Maremmen," „Von Florenz über Pisa und Lucca nach Genua," „Ausflug in die nordwestlichen Gebirge von Toscana" und „Bilder aus Livorno;" der 2. Band wird den Leser nach Rom, Neapel und Sicilien führen. Dass der Landstrich zwischen Alpen und Apenninen fast ganz unberücksichtigt geblieben ist, hat darin seinen Grund, dass dieser Theil Italiens, der im Auslande bekannteste, doch auch, wenigstens für den Bewohner des Nordens der in landschaftlicher Hinsicht uninteressanteste Theil ist. Wir sind der Meinung, dass das Buch dazu beitragen kann, denen, die Italien kennen, das Gesehene und Bewunderte wieder vor die Erinnerung zu bringen, Anderen aber ein lebhaftes und anziehendes Bild des schönen Landes zu bieten, und zugleich manche Vorurtheile, die im Guten und Bösen in Bezug auf Land und Volk ausserhalb Italiens verbreitet sind, zu berichtigen.

[1729] Deutschland, Oesterreich und Italien. Von Joh. Lehmann. Leipzig, Veit u. Comp. 1859. VIII u. 96 S. 8. (12 Ngr.)

Wer die Reise von Wien nach Triest machen und in dieser Stadt und ihren Umgebungen sich umsehen, auch dabei einen Blick nach Italien thun will, dem empfehlen wir diese Schrift, die sich durch eine lebendige Darstellung und durch den verständig beobachtenden Blick ihres Vfs. auszeichnet. Besonders aber empfiehlt sie sich durch die deutsche Gesinnung desselben, und er hatte gerade in Triest und in seiner Schrift selbst vielfache Veranlassung, diese Gesinnung geltend zu machen, indem in jener, im äussersten Süden Deutschlands gelegenen wichtigen deutschen Bundesstadt das deutsche Element noch in zu geringem Grade zur Geltung gekommen ist und er demselben mit Patriotismus und Sachkenntniss entschieden das Wort redet. Er thut dies auch in Bezug auf Gesammt-Oesterreich selbst, und zwar in einer eben so wohlthuenden Weise, als mit richtigem Gefühl und mit gutem Rechte. Er sagt, dass man in Oesterreich immer mehr es erkennt, dass „in der Mannigfaltigkeit von Nationalitäten, die den Kaiserstaat bilden, diejenige allein, welcher das Kaiserhaus selbst und das alte ursprüngliche Oesterreich angehört, über die anderen, und zwar mit deutschem Geiste, herrschen muss, wenn die neugestaltete und verjüngte Monarchie ihre grosse Bestimmung in Europa, ihre Aufgabe als einheitlicher, mächtiger Staat erfüllen soll," und er bestätigt, dass es wahr sei, was schon Andere gesagt haben: „Was in Oesterreich Fortschritt ist, das ist deutsch."

[1730] Ausflug nach Schweden im Sommer 1856 von Dr. H. K. Brandes, Prof. u. Rector des Gymnasiums zu Lemgo. Lemgo, Meyer. 1859. 136 S. gr. 8. m. ein. Uebersichtskarte von Stockholm. (n. 20 Ngr.)

Zunächst an den neuerlich erst (Rep. 1858. Bd. IV. No. 5273) erstatteten Bericht über des Vfs. vorletzten Sommerausflug nach Rom anknüpfend wird auch dieser nach einem ganz anderen Striche der Windrose gerichteten Tour ein guter Empfehlungsbrief aus-

gestellt werden können, theils für Solche überhaupt, die sich im Allgemeinen für Länder- und Völkerkunde interessiren, theils für Solche, welche eigengeholte Eindrücke sich erneuern oder auf zu erwartende sich vorbereiten wollen, auch für Lehrer, die hier und da ihren geographischen Unterricht zur Fixirung bei ihren Schülern mit concreten Ausführungen in frischen Farben beleben wollen. Der Vf. hat ein durch lange Reisepraxis geübtes Auge, welches aus der ihn umgebenden Masse des Neuen, das einen andern übermannen würde, das Wichtigere gut zu sichten weiss, und zugleich ein sehr ansprechendes Darstellungstalent, für welches ein passus aus der Beschreibung des Mälarsees zeugen möge.

„Ihn zertheilen 1200 bis 1300 Inseln in die mannichfaltigsten Räume, so dass man über den blauen Spiegel hingleitend sich kaum vorstellt, man fahre auf einem See. Bald ist man in einem engen Sunde, bald in einem zierlich-rundlichen Bassin, bald in einem längeren Kanale, bald in einem weiteren Busen, jetzt in einem Strome, jetzt wieder in einem See, jetzt sieht man einen schmalen Arm kerzengerade ausgestreckt und wieder einen andern sich in die waldbekränzten Felsen hineinwinden und krümmen, jetzt glaubt man am Ufer des Festlandes hinzufahren, aber bald entdeckt man, dass ein Wasserarm das vermeintliche Festland zur Insel macht, sodann schaut man 4 oder 5 Buchten zugleich, dann wieder nur eine oder keine, nur eine grosse bewaldete Felseninsel und gleich wieder ein ganz kleines Eiland mit einem einzigen Tannenbaum und so geht es immer wechselnd fort, wie in den Scheeren der Ostsee, nur dass die Mälarinseln alle mit Laub- und Nadelholz bewaldet oder auch bebaut sind, und kleinere und grössere Gebäude tragen, hier eine niedrige Fischerhütte, dort ein grosses Wirthschaftsgebäude, hier eine hübsche Villa, dort ein stolzes Schloss, ein Gehöft, ein Dorf, eine Stadt und manche weiss glänzende Kirche spiegelt sich in den blauen Wellen." (S. 12 f.)

Stockholm, des Vfs. erstes und bevorzugtes Reiseziel, ist mit seinen Merkwürdigkeiten und Umgebungen am reichlichsten bedacht; an dasselbe knüpfen sich gute Erinnerungen an verdiente, weltgeschichtliche Personen aller Art, durch Denkmäler und Inschriften gefeiert. Dann ging es weiter nach Upsāla, über Dannemora nach Elfkarleby und Gefle, nach Dālarne (Dalekarlien) über Fahlun an den Siljansee, über Hedemora und Westerås mit nochmaliger Berührung von Stockholm durch Kanalreise bis Motāla und Mēdewī, Wadstena und Omberg, endlich von Gothenburg aus über Kopenhagen in die Heimath zurück. Alles ist mit schwedisch-geschichtlichen Erinnerungen, oft in die anziehendsten Specialitäten auslaufend, durchzogen, durch heitere Reiserlebnisse gewürzt und des schwedischen Landes und Lebens Gestalt lebhaft vergegenwärtigend. Bei Upsala ist des berühmten Codex argenteus des Ulfilas gedacht.

„Er lag in einem Glaskasten aufgeschlagen, ein mässiger Quartant von feinem glatten Pergament, das jedoch nicht röthlich, wie man in Büchern liest, sondern chokoladebraun aussieht; die gothischen Buchstaben sind mit Silber-Goldtinte, mehr in das Weisse als Gelbe glänzend, sehr schön gezeichnet. Silberplatten und Stäbe und Stifte desselben Metalls befestigen und verzieren den starken Einband, dessen einer Deckel silberne Engelsfiguren, der andere das Wappen des Kanzlers de la Gardie zeigt, der ihn der Universität schenkte." (S. 60.)

In diesem Codex, der aus der Abtei Werden in Westfalen im 16. Jahrh. nach Prag, durch den Grafen Königsmark 1648 als Kriegsbeute nach Schweden, von da wieder nach Belgien gekommen, endlich von dem schwed. Grafen de la Gardie erkauft und der Univ. Upsala geschenkt worden, vermisste Dr. Löbe bei der Vergleichung des Textes für die von ihm und v. d. Gabelentz besorgte Ausgabe 10 Blätter. Zu Anfang des J. 1857 wurde der neueste Herausgeber des Codex Dr. Uppström in Upsala zu einem schwer Erkrankten gerufen, der ihm ein Packet gab, das jene Blätter enthielt; er habe sie von dem Bedienten eines reisenden Engländers gekauft. Jedoch mag jener Kranke, jetzt bereits Verstorbene sie selbst entwendet haben. — Noch sei einer Seite des Büchleins mit besonderem Lobe gedacht; es giebt Gutes über Eigenthümlichkeiten der schwedischen Sprache, nicht blos in einem längeren Excurse über sie (S. 63—71), sondern auch durch viele gelegentlich eingestreute Bemerkungen und eingerückte längere und kürzere Gedichte, mit den sie illustrirenden Uebersetzungen. In diese Kategorie gehört auch die ausführliche Kunde über das jetzt in ganz Schweden — welch ein Vorzug! — gebräuchliche Gesangbuch (Svenska Psalmboken) S. 113—18, auf welche Hymnologen aufmerksam gemacht seien. Es wurde im J. 1819 von dem Erzbischof Wallin redigirt, von dem auch S. 42—46 in deutscher Uebersetzung die Einweisungsrede des Stockholmer Kirchhofs mitgetheilt wird, auf welchem er selbst seit 1839 ruhet — eine wahre Musterrede. Des Vfs. Büchlein verdient recht viele Leser und hoffentlich wird auch unsere Anzeige dazu beitragen, dass es sie finde.

[1731] Ein Besuch auf Korfu und Cefalonien im Sept. 1858. Vortrag von Alb. Mousson. Nebst speciellen Zusätzen. Zürich, Schulthess. 1859. IV u. 83 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

In diesem namentlich durch reichen Scenenwechsel belebten Vortrage entfaltete der Vf. vor seinem gemischten Zuhörerkreise die Eindrücke eines von Triest aus nach den bezeichneten jonischen Inseln unternommenen Reiseausfluges. Auch in der nur kurzen Spanne von 20 Tagen hatte ihm diese eine reiche Fülle des Interessanten und Belehrenden aller Art vorgeführt und das darnach entworfene Bild von Natur und Volk auf jenem abgelegenen, wenig beachteten Erdflecke verdient auch ausserhalb des Versammlungssaales, der es entstehen sah, in Kreisen, wo man ethnographische Genüsse zu würdigen weiss, nachbetrachtet zu werden. Einen bleibenden Werth hat ihm der auf naturwissenschaftlichem Gebiete wohlbekannte Vf. durch einen Anhang wissenschaftlicher Zugaben, die von S. 72 an eintreten, zuzuführen gewusst, die ihm auch im Dienste der Wissenschaft Dauer sichern werden. Sie betreffen Literarisches über die jonischen Inseln, das Areal derselben, Statistisches und Geologisches über sie, das jonische Grundgesetz, die dortige Molluskenfauna u. A. m. Ref. mag für exactes ge-

graphisches Wissen den summarischen Inhalt des passus über das Areal der jonischen Inseln (S. 61 f.) von hier aus zum allgemeinen Besten weiter geben; es beträgt 1062, 5719 engl. Quadratmeilen, und es beruht diese Angabe als eine wohl vollkommen sichere auf Arrowsmith's Map of the Jonian Islands v. J. 1844. Die darauf folgende statistische Rubrik giebt die Einwohnerzahl des ganzen Inselcomplexes auf 241,493 Menschen an.

[1732] China und die Chinesen, Land und Volk. Geschildert nach den besten neuen Arbeiten. Mit 36 Stahlstichen. 2. umgearb. Aufl. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1859. 293 S. lex. 8. (Subscr. Pr. n. 4 Thlr.)

Ungewöhnliche, grossartige Ereignisse ziehen die Aufmerksamkeit des lesenden Publicums häufig mit einem Male auf vorher wenig beachtete Gegenden des Erdballs und eine durchaus nicht tadelnswerthe Industrie verfehlt dann in der Regel nie, sich der hierbei entwickelnden Wissbegierde dienstbar und gefällig zu erweisen. So war es ganz vor Kurzem noch mit Afrika, so ist jetzt in Bezug auf China und Japan. Das vorlieg. Werk bekennt sich selbst zu dem erwähnten Zwecke, ist für denselben aus einer früheren, uns unbekannten Form, in die gegenwärtige umgeschaffen worden und seit Jahresfrist in 12 Lieferungen erschienen. Es beginnt mit einer Abhandlung über die politischen und Culturzustände des chinesischen Volkes, an welche sich eine kurze geschichtliche Darstellung der Mandschu-Dynastie anschliesst, mit besonderer Berücksichtigung jener Vorgänge, welche den neuesten Conflict zwischen dem Reiche der Mitte und England herbeiführten. Was nun folgt ist eine bunte Reihe kürzerer Aufsätze, mit Erklärungen der Stahlstiche, dann Schilderungen von Gegenden, Gebräuchen, staatlichen Einrichtungen, Bruchstücke aus Reiseberichten u. s. w., die vielleicht ohne sehr grosse Mühe von Seiten der Redaction passender gruppirt und zu einem mehr zusammenhängenden Ganzen hätten abgerundet werden können. Die Stahlstiche sind nach guten Zeichnungen in der bekannten Manier der Kunstanstalten, doch meist ansprechend ausgeführt, zumal was das Landschaftliche betrifft. Leider waren bei mehreren die Platten schon sehr abgenutzt.

[1733] Reisen in Ost-Afrika ausgeführt in den Jahren 1837—55 von Dr. J. L. Krapf, vormals Missionar in Abessinien und den Aequator-Gegenden. Zur Beförderung der ost-afrikanischen Erd- und Missionskunde. 2 Thle. Kornthal. (Tübingen, Fues' Sort.) 1858. XIV u. 505, 522 S. m. 1 Karte. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
Meine grössere Reisen in Ostafrika von u. s. w.

Seit länger als 20 Jahren behauptet Krapfs Name in der langen Reihe der Missionare, welche sich in Afrika ein Arbeitsgebiet geschaffen haben, eine so bevorzugte Stellung, dass es theils für die nähere Kenntniss des Innern von Afrika theils für die richtige Beurtheilung des Missionswesens daselbst nicht anders als erwünscht sein kann, von ihm selbst eine Zusammenstellung und weitere

Ausführung der zerstreuten Nachrichten zu erhalten, welche man seit einer langen Reihe von Jahren in verschiedenen Missionsblättern gelesen hat. Der Vf. thut es hier auf den Grund seiner je an Ort und Stelle niedergeschriebenen Journale in einer Ausführlichkeit, welche sich zunächst Missionaren zur Erwerbung eingehenderer Uebersicht über die Küste und die Binnenländer von Ostafrika empfehlen wird, da gewiss nicht so bald der Fall eintreten dürfte, dass ein einzelner Missionar fast jeden einzelnen Punct der Ostküste — von Sues 30° nördlich bis Kap Delgado über 10° südlich — persönlich kennen lernte und ausserdem noch viele weit aus einander gelegene Binnenländer besuchte. Sodann werden Freunde und Förderer des Missionswesens hier die dringenden Verchristlichungsbedürfnisse der ostafrikanischen Heidenwelt, im innigen Mitleidsgefühle mit dem tiefgesunkenen Geschlechte Hams in Inner-Afrika, durch lebendige und praktische Vergegenwärtigung des betr. Thatbestandes in vorhandener Grundlegung und weiter zu beschaffendem Fortbaue genauer kennen lernen, als es sonst irgend wo anders möglich wäre, und ihnen kann es nicht darauf ankommen, auch durch Wiederholungen, welche in dem chronologischen Auftreten der Nachrichten des Vfs. ihren Hauptgrund haben, sich in ihren Umgebungen heimischer werden zu sehen, besonders da die wiederholte Aufnahme der fallen gelassenen Fäden in der Regel auch wieder Neues mit einzuspinnen weiss. Endlich werden Diejenigen, denen es abgesehen von dem Hauptzwecke des Vfs. zumeist um nähere Kenntniss afrikanischer Zustände aller Art und auch unter seiner Mithülfe um dichtere und richtigere Besetzung der Karte von Afrika zu thun ist, eine reiche Ernte bei dem Vf. machen können, obgleich sie sich mit einer Art von Muth in das so ausführlich gewordene Werk zu stürzen haben werden, da das von ihnen zu Bergende zusammengelesen sein will. Diese kurze Andeutung des für die bezeichneten Leserklassen hier Vorbefindlichen findet in der Vorrede des Vfs., wo er auf Entstehung und Veranlassung, Zweck und Absicht seiner Schrift und und die Bearbeitung ihres Stoffes näher eingeht, die wünschenswertheste Declaration. Aber anstatt Einzelnes auszuheben, hofft Ref. den Lesern dieser Blätter förderlicher zu werden, wenn er sie aus dem 1. Cap. des Ganzen mit den Personalien des Vfs. in den Hauptzügen bekannt macht. Ludw. Krapf, Sprössling einer wohlhabenden Bauernfamilie, wurde am 11. Jan. 1810 zu Derendingen bei Tübingen geboren; es vereinigten sich bei dem lebendigen Knaben bis gegen sein 12. Jahr hin mehrere, scheinbar unter sich nicht zusammenhängende Ereignisse, welche ihn genauer in die historische Kenntniss der h. Schrift und sonst guter Bücher einführten und seinen Aeltern den Entschluss nahe legten, ihn studieren zu lassen. Von 1823 an war er Zögling der sogen. anatolischen Schule in Tübingen, die damals unter dem Rector Kaufmann stand und ihn im Lateinischen und Griechischen wacker förderte. Durch einen geographischen Atlas, den ihm sein Vater

angeschafft hatte, ward der Wunsch in ihm rege, Schiffscapitain zu werden und ferne Länder zu sehen; der Vater aber mochte darauf nicht eingehen und der Sohn setzte seine Schulstudien fleissig fort. Die scheinbar zufällige Vorlesung eines Missionstractats in der Schule zündete ihm für seine Zukunft ein Licht an, das er nicht wieder los werden konnte; in den Frühjahrsferien 1825 machte er sich auf den Weg nach Basel, um sich durch den Missionsinspector Blumhardt daselbst zur Aufnahme in die Missionsanstalt zu melden; im J. 1827 erlangte er, nach fortgesetzter Vorbereitung, den Eintritt; aber schon zwei Jahre später, wo es ihn dem Gebiete der Mystik und Theosophie unwiderstehlich zutrieb, bat er um Entlassung aus der Missionsanstalt und kehrte nach Derendingen zurück, um sich lieber der Landwirthschaft zuzuwenden. Beharrlich ward er jedoch von Aeltern und Geschwistern wieder in die theologischen Studien in Tübingen zurückgewiesen, die er 1834 absolvirte. Ein Vicariat bei dem Pfarrer Kolb in Wolfenhausen vertauschte er freiwillig mit einer Hauslehrerstelle bei dem Pfarrer Job in Kirchheim. Das Zusammentreffen mit dem Missionar Fjelstedt brachte ihn auf seinen früheren Entschluss, Missionar zu werden, mit Entschiedenheit zurück und nachdem er längere Zeit wieder im Baseler Missionshause seinen Studien obgelegen hatte, machte er sich im Febr. 1837, nach dem Tode des Missionar Knoth in Kairo, an dessen Stelle auf, um seinen ersten Posten als Missionar in Abessinien einzunehmen. Das 2. Cap. berichtet nun über seine Reise dahin über Marseille, Malta, Alexandrien u. s. w., um ihn alsdann in ausgebreiteteren Kreisen vielerwärts in Ost-Afrika thätig zu sehn. Der ganze 1. Bd. erzählt in noch 8 Capp. vertheilt, seine Erlebnisse und Missionsthätigkeit in Nord- und Süd-Ost-Afrika, also in Abessinien und den Aequator-Gegenden. Das 11. Cap. enthält eine Reihe von Beilagen, welche auch in literarischer Hinsicht vieles Merkwürdige enthalten, z. B. das Verzeichniss äthiopischer und amharischer Manuscripte, über 100 Nummern, welche in Abessinien noch vorhanden sind und von denen Krapf zum grössten Theil Abschriften nach Europa sendete. Der 2. Bd. umschliesst neben des Vfs. grösseren Reisen in Ost-Afrika — nach Ukambeni, Usambara u. s. w. auch des Missionar Rebmanns Reisen durch das Tritaland nach Dschagga und dieser Band ist an Beiträgen zur Geschichte von Ost-Afrika vorzüglich reich, die sich geltend zu machen wissen werden, wenn sie auch nicht den Ansprüchen gemäss auftreten, die man jetzt in Präcision der naturkundlichen Ergebnisse und in vorstechender Plastik der Darstellungen von Verhältnissen und Zuständen des Natur- und Menschenlebens zu erheben pflegt. Die Beschleunigung des Druckes ist gleichzeitig durch zwei Pressen in Stuttgart und Ludwigsburg erreicht worden, freilich nicht ohne merkbare Verschiedenheit der Druckart, die doch wohl hätte umgangen werden können.

[1734] Reisen in Central-Afrika von Mungo Park bis auf Dr. H. Barth und Dr. Ed. Vogel. Bearbeitet von Dr. Ed. Schauenburg, OLehrer an der Realschule zu Düsseldorf. 1. Bd.: M. Park, H. Klapperton, R. Lander. Lahr, Schauenburg u. Co. 1859. XVI u. 560 S. gr. 8. m. Titelvignette, Illustrationen, 3 Portr. u. 1 Karte. (2 Thlr.)

Auch bei diesem Werke über Afrika, das bereits seit dem Anfange des vorigen Jahres lieferungsweise in das Publicum einzutreten angefangen hat und ihm von vortheilhafter Seite sich bekannt machte, hat es Ref. bei der Raumbeschränktheit dieser Blätter vorgezogen, die Vollendung des 1. Bds., dessen letzte (8.) Lieferung ihm so eben zugegangen ist, abzuwarten, um die Uebersicht seines ganzen Inhaltes den Lesern im einmaligen Zusammenhange vergegenwärtigen zu können, zugleich zur Begründung der Ueberzeugung, dass in der starken Masse der in der letzten Zeit über Afrika hervorgetretenen Schriften, die fast die Symptome einer Art von Afrikawuth verriethen, die vorlieg. eine der besseren, weil gut orientirend, sei, indem sie zu den neueren durch gefeierte Zeitgenossen uns gegebenen Aufschlüssen über das Innere von Afrika auch die Antecedentien liefert in den Schilderungen der Reisen der Männer, welche energischer und planvoller, als es vor ihnen geschehen war, die Erforschung des Innern von Afrika zum Gegenstand ihrer verdienstlichen Bemühungen gemacht hatten. Das Trifolium der Männer, welche der Titel als Hauptcontribuenten zum Inhalte dieses 1. Bdes. nennt und deren schön gearbeitete Portraits beigegeben sind, bildet gleichsam die Avantgarde der muthigen Reisepionniere, die uns den Eintritt in das innere Afrika erfolgreich zu erschliessen den besten Anfang gemacht haben. Aber bei dieser auf die Wissbegierde unserer Zeitgenossenschaft in allgemeineren Kreisen wohlberechneten Verknüpfung der unmittelbaren Gegenwart mit der etwa ein Vierteljahrhundert zurückliegenden Vergangenheit hat es der Vf. nicht bewenden lassen. Einleitungsweise geht er, nach dem Sprüchwörtlichen: ab ovo, bis in die fernste Vergangenheit, bis zu den Anfängen der Kenntniss von Afrika im geographischen Sinne, wenn auch kurz, doch für seine Zwecke ausreichend zurück, und das Geschick, mit welchem er es thut und sein ganzes Werk fortgeführt hat, ist in vielen allmälig über dasselbe in Zeitschriften aller Art laut gewordenen Stimmen so übereinstimmend anerkannt worden, dass von dieser Seite wenigstens hier dazu nicht erst noch ein Anfang oder eine Wiederholung gemacht zu werden braucht. Ref. wendet sich daher, dadurch auch zugleich der Bestimmung des Repert. am besten dienend, zu einer möglichst gedrängten Uebersicht des Inhalts. Eine, den Hauptinhalt des ganzen, zunächst auf 2 Bände berechneten Werkes andeutende Einleitung macht den Anfang, gefolgt von einer Erklärung des farbigen Titelkupfers, welches mit künstlerischem Blicke aus Zeichnungen Reisender gewählt und zusammengesetzt ist (S. IX—XI). Dann bespricht das 1. Buch (S. 1 — 78) in 4 Abschnitten die älteren Reiseberichte in der Ordnung, dass die drei charakteri-

stischen Entdeckungsperioden signalisirt und nach dem nöthigen Hinblicke auf die physische Beschaffenheit von Afrika die ihm zufallenden Entdeckungen der Alten (Phönicier, Herodot, Hanno, Agatharchides, Plinius, Ptolemäus) und dann der Araber, Portugiesen, Franzosen und Engländer kurz vorgeführt werden. Das 2. Buch (— 209) hat die Reisethätigkeit Mungo Parks zum Hauptmittelpuncte, indem es zugleich seinen Vorgänger Houghton, und seine Nachfolger Hornemann, Maxwell, Reichardt u. s. w. berücksichtigt. Das 3. Buch (— 356) knüpft die weitere Erzählung an die Namen von Denham, Oudney und Clapperton. Der Schauplatz erweitert sich durch die Entdeckung des Tsadsees, durch die Erforschung der südlichen Gebiete in den Grenzländern von Bornu und Haoussa. Das 4. Buch (— 560) spinnt die Berichte über Clappertons zweite Reise, die durch seinen Tod begränzt wurde, fort und geht dann zu den Reisen der Gebrüder Lander an den Niger und bis zur Entdeckung der Mündungen desselben über, so dass damit schon die Gegenwart durch Richardsons Reisethätigkeit beschritten wird. Der Vf. hat es sich nicht blos angelegen sein lassen, sondern es auch wirklich erreicht, durch eine zusammenhängende Reihenfolge fesselnder Einzelnheiten im Verlauf der Lectüre ein klares und wissenschaftliches Gesammtbild dem Leser zuzuführen und sich auf diesem Wege das Verdienst erworben, an der Stelle der mährchenhaft übertreibenden Schilderungen des fernen und noch immer so fremden Afrika aus der grossen Menge umfangreicher und theilweise schwer zugänglicher Reisewerke ein Ganzes zu bilden, welches durch den leitenden Faden, an welchem sich die eine Entdeckungsreise an die andere reihet, an Uebersichtlichkeit gewonnen hat, ohne den Vorzug der Vollständigkeit in Hinsicht auf das allgemein Wichtige einzubüssen. Der 2. Bd. wird die Resultate aus den Reisen von Richardson, Overweg, Barth und Vogel in der angebrachten Weise zusammenstellen und zugleich wird ein 3. Bd. in Aussicht gestellt, der eine Bearbeitung der wichtigeren bisherigen Reisen nach dem Innern von Südafrika, für die Neuzeit, besonders nach Anderson, Galton und Livingstone, zum Gegenstand haben wird.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 1907—2100.]

[1735] Bericht über die Fortschritte der Anatomie u. Physiologie im J. 1857. Herausgeg. von Dr. *J. Henle* u. Dr. *G. Meissner*, Proff. [Als besond. Abth. der „Zeitschrift für rationelle Medicin."] 1. Hälfte. Leipzig, C. F. Winter. 1858. S. 1—400 m. 1 Kpfrtaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[1736] Beiträge zur Anatomie u. Physiologie. Von C. Eckhard. 2. Bd. 1. Heft. Mit 1 Steindrucktafel. Giessen, Ferber. 1859. S. 1—98. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; I. II. 1.: n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[1737] Anatomy, Descriptive and Surgical. By H. Gray. The Drawings by *H. V. Carter*. The Dissections, jointly by the Author and Dr. *Carter*. Lond. 1858. 750 S. gr. 8. (28 sh.)

Taschenbuch der topographischen Anatomie u. ihre Beziehungen zur Chirurgie u. gerichtl. Medicin. Für Studirende, Aerzte u. Wundärzte, namentl. auch Gerichtsärzte bearb. von Dr. *C. G. Bürger*, Oberamtswundarzt. Mit 42 Holzschn. 2. Ausg. Freiburg im Br., Wagner. 1859. IX u. 371 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)
Nur neuer Titel.

[1738] Hand-Atlas der Anatomie des Menschen. Nebst ein. tabellar. Handbuche der Anatomie. Von Dr. C. E. Bock, Prof. 4. verm. u. m. durchaus neuen Stahlst. verseh. Aufl. 4. Heft: Hirn- u. Nervenlehre. Berlin, Renger. 1858. S. 71—88 mit 8 color. Kpfrtaf. gr. Fol. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[1739] Mikroskopische Studien aus dem Gebiete der menschlichen Morphologie. Von J. Gerlach, Prof. Mit 8 lith. Taf. Erlangen, Enkes Verl. 1858. VII u. 72 S. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1740] Histologie u. Histochemie des Menschen. Lehre von den Form- u. Mischungsbestandtheilen des Körpers. Von Dr. H. Frey, Prof. Für Aerzte u. Studirende. Mit 250 Figg. in Holzschn. 1. Hälfte. Leipzig, Engelmann. 1859. S. 1—192. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1741] Ueber die Entwickelung der Knochensubstanz nebst Bemerkungen üb. den Bau rhachitischer Knochen. Von H. Müller, Prof. Mit 2 Kpfrtaf. [Abdr. aus der Zeitschr. für wissenschaftl. Zoologie. IX. Bd.] Ebend. 1858. 87 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[1742] Die Entwickelungsgeschichte der Knochen des Stammes und der Extremitäten, mit Rücksicht auf Chirurgie, Geburtskunde und gerichtliche Medicin. Von Dr. Schwegel. [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wissensch. abgedruckt.] Wien, Gerolds Sohn. 1858. 54 S. m. 1 Tab. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[1743] Die Halbgelenke des menschlichen Körpers. Eine Monographie von Dr. Hub. Luschka, Prof. Mit 6 Kupfertaf. Berlin, G. Reimer. 1858. IV u. 144 S. Imp. 4. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[1744] Desmologische Bilder für Aerzte u. Studirende. Von Dr. Szymanowski, Privatdoc. 223 Abbildd. auf 30 Taff. 2. durch neue Taf. u. ein. Text vervollständigte Aufl. Reval, Kluge's Verl. 1858. XXI u. 71 S. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1745] Die Lehre von der Muskelbewegung. Nach eigenen Untersuchungen bearb. von Dr. W. Wundt, Privatdoc. Mit 22 in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. XIV u. 241 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1746] Der Musculus transversus colli des Menschen. Von Dr. Hub. Luschka, Professor. [Mit 1 Tafel.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 9 S. Lex. 8. (n.n. 6 Ngr.)

[1747] Zwei Varianten des Musculus sterno-clavicularis. Von Reg.-R. u. Prof. Hyrtl. [Mit 1 Taf.] Ebend. 1858. 6 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[1748] Die verschiedenen Formen der quergestreiften Muskelfasern. Von Alf. v. Biesiadecki u. A. Herzig. [Mit 3 Taf.] [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Aka d. der Wiss.] Ebend. 1858. 6 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[1749] Handbuch der Gewebelehre des Menschen. Für Aerzte u. Studirende. Von A. Kölliker, Prof. Mit 355 Holzschn. 3. Aufl. Leipzig, Engelmann. 1859. XXIV u. 686 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

[1750] Untersuchungen über die Structur des Bindegewebes. Von Dr. Alex. Rollett. [Mit 2 Taf.] [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. der Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 38 S. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

[1751] Ueber spontane Dehiscenz des Tegmen tympani u. der Cellulae mastoideae. Von Reg.-R. u. Prof. Hyrtl. [Mit 1 Taf.] [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 10 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[1752] Sulla persistenza dell' aorta destra nell' uomo dal E. Oehl. [Con 1 tav.] [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 9 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[1753] Das Herz u. seine Bewegung. Beiträge zur Anatomie, Physiologie u. Pathologie des Herzens, des Herzbeutels u. des Brustfelles. Von Dr. Jos. Hamernik, emer. Doc. u. Prof. Prag, Dominicus. 1858. XXV u. 240 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1754] Anatomisch-physiologische Bemerkungen zur Theorie des Herzschlages. Von Dr. Fd. Kornitzer, Prosector. [Aus den Denschr. d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 19 S. gr. 4. (n.n. 10 Ngr.)

[1755] Die anorganischen Bestandtheile der Leber u. Milz u. der meisten anderen thierischen Drüsen. Ein Beitrag zur physiolog. Zusammenstellung zwischen Leben u. Leiche. Von der Univ. Würburg gekrönte Preisschrift. Von Dr. H. Oidtmann. Mit einem Vorwort von Prof. Dr. *Scherer*. Linnich, Quos. 1858. VIII u. 166 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

Hieraus einzeln:

Methode zur quantitativen Analyse der Organ-Aschen von Dr. *Oidtmann*. Ebend. 1858. 35 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[1756] Die Physiologie der Thymusdrüse in Gesundheit u. Krankheit vom Standpuncte experimenteller Forschung u. klinischer Erfahrung. Ein Beitrag zur Lebensgeschichte der Kindheit von Dr. Al. Friedleben. Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1858. VIII u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber das Vorkommen eines Sinus venosus im Canalis caroticus des Menschen. Von Dr. E. *Rektorzik*, Prosektor. Wien, Gerolds Sohn. 1858. 7 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

Ueber das Cavum praeperitoneale Retzii in der vorderen Bauchwand des Menschen. Von Reg.-R. *Hyrtl* [Mit 3 Taf.] [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 8 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[1757] Anatomische Untersuchungen über die Harnblase des Menschen nebst Bemerkungen über die männliche u. weibliche Harnröhre. Von Dr. H. C. L. **Barkow**, Med.-Rath u. Prof. Mit 13 lithogr. Taf. Breslau, Hirts Verl. 1858. III u. 60 S. Imp. Fol. (n. 8 Thlr.)

[1758] Physiologische Wissenschaften. Bearbeitet von Prof. Dr. *A. Fick*, Dr. v. *Hessling*, Prof. Dr. v. *Wittich*, Prof. Dr. *Valentin* u. Prof. Dr. *Scherer*. Würzburg, Stahel. 1858. 190 S. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

Abgedruckt aus *Canstatts* Jahresbericht über die Fortschritte in der Medicin in allen Ländern im Jahr 1857. Red. von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* u. Dr. *Eisenmann*. [Neue Folge. 7. Jahrg.] 7 Bde. (n. 11 Thlr.)

[1759] Studien des physiolog. Instituts zu Breslau. Herausgeg. von Prof. *K. B. Reichert*. Mit 4 Kupfertaf. Leipzig, Engelmann. 1858. IV u. 160 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1760] Die physiologische Anstalt der Univ. Heidelberg von 1853—1858. Von Dr. **Fr. Arnold**. Heidelberg, Mohr. 1859. IV u. 159 S. m. 7 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[1761] Outlines of Physiology. By **J. Hugh. Bennett**, M.D., F.R.S.E. With wood illustrations. Lond., 1858. 256 S. gr. 8. (6 sh.)

[1762] Leerboek der physiologie door Dr. **O. Funke**. 4. uitgave van *Rud. Wagners* leerboek. Uit het Hoogduitsch door Dr. *L. J. Egeling* en Dr. *J. C. ten Noever de Brauw*. 6. en laatste stuk. Tiel, Campagne. 1858. XVIII u. S. 993—1329. gr. 8. (3 fl. 75 c.; cpl. 15 fl. 50 c.)

[1763] Lehrbuch der Physiologie des Menschen. Von Prof. **C. Ludwig**. 1. Bd. Physiologie der Atome, der Aggregatzustände, der Nerven u. Muskeln. 2. Abth. 2. neu bearb. Aufl. Leipzig, C. F. Winter. 1859. VII u. 241—612 m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 2 Thlr. 14 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 4 Thlr.)

[1764] Lehrbuch der Physiologie. Von Dr. **Schiff**. 2. u. 3. Heft. Lahr, Schauenburg u. Co. 1858. 59. S. 65—336. gr. 8. (Subscr. Pr. à 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Cyclus organisch verbundener Lehrbücher sämmtlicher medicin. Wissenschaften, bearb. von einem Vereine deutscher Specialisten. Herausgeg. von Dr. *C. H. Schauenburg*. 9. Thl. 2. u. 3. Heft.

[1765] Comptes rendus des séances et mémoires de la Société de biologie. Tom. IV. de la 2. Série. Année 1857. Paris, Baillière et fils. 1858. X u. 190, 334 S. gr. 8. (7 Fr.)

[1766] Leçons sur la physiologie et l'anatomie comparée de l'homme et des animaux, faites à la Fac. des sciences de Paris, par M. **Milne Edwards**, doyen de la Fac. des sciences de Paris, prof. au Museum d'hist. nat. Tom. III. 2. Partie. De la circulation du sang. Paris, Masson. 1858. S. 303—614. gr. 8. (4 Fr. 50 c.; Cpl. in 8 Thln.)

[1767] Leçons sur la physiologie et la pathologie du système nerveux; par M. **Claude Bernard**, membre de l'Institut, prof. de méd. au collége de France. 2 Vols. Paris, Baillière et fils. 1858. VIII u. 1084 S. m. 89 in d. Text gedr. Holzschn. gr. 8. (14 Fr.)

[1768] Neue Untersuchungen über den feineren Bau des centralen Nervensystems des Menschen. Von M. Prof. Dr. **Jos. v. Lenhossék**. 1. Medulla spinalis u. deren Bulbus rhachiticus. Mit 5 Tafeln. [Aus d. Denkschriften d. kais. Akad. d. Wiss.] 2. verm. Aufl. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. IV u. 72 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Beiträge zur Erörterung der histologischen Verhältnisse des centralen Nervensystems. Von Prof. Dr. *Jos. Lenhossék*. [Mit 1 Taf.] [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 6 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[1769] Molekuläre Vorgänge in der Nervensubstanz. Von Dr. **E. Harless**. 1. u. 2. Abhandlung: Voruntersuchungen. [Aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss.] München, (Franz.) 1858. 67 S. mit 2 Steintaf. u. 95 S. m. 2 Steintaf. gr. 4. (baar n. 1 Thlr. 16½ Ngr.)

[1770] Das Wesen der Nerven in physiologischer u. pathologischer Beziehung. Von Gli. Birkner. Mit ein. Vorw. von Dr. *Em. Harless*, Prof. 2. Aufl. Augsburg, Rieger. 1858. XI u. 45 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[1771] Die Athmungskunst d. Menschen in Bezug auf Anatomie, Physiologie, Pathologie, Diagnostik [Auscultation, Percussion], Therapie [Heilorganik, Diätetik]. Von Dr. A. C. Neumann, Kreisphys. a. D. u. Dir. Mit 60 in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Amelangs Verl. 1859. XII u. 227 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1772] Physiologische Untersuchungen mit Garcia's Kehlkopfspiegel. Von Prof. Joh. Czermak. Mit 3 Taf. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 30 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[1773] Ueber Herrn Dr. Brücke's Lautsystem. Von Dr. Jos. Kudelka. Ebend. 1859. 62 S. Lex. 8. (n.n. 10 Ngr.)

[1774] Nachschrift zu Prof. Jos. Kudelka's Abhandlung: betitelt: „Ueber Hrn. Dr. Brücke's Lautsystem" nebst einigen Beobachtungen über die Sprache bei Mangel des Gaumensegels. Von E. Brücke. Ebend. 1859. 32 S. Lex. 8. (n.n. 5 Ngr.)

[1775] Beiträge zur Theorie der Respiration. Von Wilh. Müller. Ebend. 1858. 49 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

Ueber das Vorkommen von Zucker im Urin gesunder Menschen. Von Prof. *E. Brücke*. Ebend. 1858. 1 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Ueber die reducirenden Eigenschaften d. Harns gesunder Menschen. Von *E. Brücke*. Ebend. 1858. 9 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)
[Sämmtliche Schriften No. 1772—76 aus den Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wiss. abgedr.]

Medicin und Medicinalwesen überhaupt.

[1776] Bibliotheca medico-chirurgica, pharmaceutico-chemica et veterinaria od. geordnete Uebersicht aller in Deutschland u. im Ausland neu erschienenen medicinisch-chirurgisch-geburtshülfl., pharmaceutisch-chem. u. veterinärwissenschaftl. Bücher. 12. Jahrg. 1858. 1. u. 2. Heft. Jan. — Dec. [Mit ein. alphabet. Register.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. 59. 74 u. 52 S. gr. 8. (n. 11 Ngr.)

[1777] Medicinische Aehrenlese, eine Zeitschrift für die wissenschaftlich-prakt. Gesammtheilkunde. Herausgeg. vom Sanitätsrathe Dr. *A. Droste*. 4. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Osnabrück, (Rackhorst.) 1859. Lex. 8. (baar n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1778] Annalen d. Charité-Krankenhauses u. der übrigen Königl. medicinisch-chirurg. Lehr- u. Kranken-Anstalten zu Berlin. 8. Jahrg. 2. u. 3. Heft. Nebst 11 Taf. Abbildd. Berlin, Th. Enslin. 1858. 143 u. 205 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[1779] Archiv für Anatomie, Physiologie u. wissenschaftliche Medicin. Herausgeg. von Dr. *C. Bog. Reichert*, Prof. u. Dir. u. Dr. *Em. Du Bois-Reymond*. Jahrg. 1859. 6 Hefte. Leipzig, Veit u. Co. 1859. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[1780] Archiv für pathologische Anatomie u. Physiologie u. f. klinische Medicin. Herausgeg. von *R. Virchow*. 15. Bd. od. Neue Folge, 5. Bd. 6 Hefte. Berlin, G. Reimer. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1781] Archiv für physiologische Heilkunde, unter Mitwirkung von W. Roser, W. Griesinger u. K. Vierordt herausgeg. von *C. A. Wunderlich*. Neue Folge. 3. Bd. Jahrg. 1859. 4 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr. 4 Ngr.)

[1782] Archiv für die Holländischen Beiträge zur Natur- u. Menschenkunde. Herausgeg. von *F. C. Donders* u. *W. Berlin*. 1. Bd. 3. — 5. Heft. Utrecht, Kemink u. Sohn. 1858. S. 169 — 476. gr. 8. (1. Bd. cpl.: n. 2 Thlr. 16 Ngr.) — 2. Bd. 1. Heft. Ebend. 1859. S. 1 — 80. gr. 8. (n. $12^1/_2$ Ngr.)

[1783] Archiv des Vereins f. gemeinschaftliche Arbeiten zur Förderung der wissenschaftlichen Heilkunde herausgeg. von Prof. Dr. *J. Vogel*, Prof. Dr. *H. Nasse* u. Hofrath Dr. *F. W. Beneke*. 4. Bd. 4 Hefte. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1784] Allgemeine medicinische Central-Zeitung. Red. von Dr. *A. Posner*, Sanitätsrath. 28. Jahrg. 1859. 103 Nrn. (Bog.) Berlin, Expedition. 1859. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1785] Medicinisches Correspondenz-Blatt d. württemberg. ärztlichen Vereins. Red.: DD. *G. Duvernoy*, *O. Köstlin*, *J. Reuss*. Jahrg. 1859 od. Bd. XXIX. ca. 45 Nrn. (Bog.) Stuttgard, Erhard. 1859. gr. 4. (n. 3 Thlr. 24 Ngr.)

Der Gesundheitswächter. Ein medicinisches Volksblatt von Dr. *Ed. Krüger*. 6. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (½ Bog.) Hamburg, (Kittler.) 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Hygea. Populäre medizinische Zeitung zur Belehrung u. Unterhaltung f. Gebildete beiderlei Geschlechts, insbesond. den Geistlichen, Lehrern u. Erziehern gewidmet. Unter Mitwirkung zahlreicher Aerzte u. Laien herausgeg. von Dr. *Karsch*, Prof. u. Dr. *Schwartz*, Reg.- u. Med.-Rath. 2. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Münster, Brunn. 1859. hoch 4. (n. 1 Thlr.)

[1786] Aerztliches Intelligenz-Blatt. Organ f. Bayerns staatl. u. öffentl. Heilkunde. Herausgeg. vom ständigen Ausschusse bayer. Aerzte. Red. von Dr. *Alo. Martin*. 6. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à $1/2$—$1^1/2$ Bog.) München, Kaiser. 1859. hoch 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[1787] Königsberger medicinische Jahrbücher herausgeg. von dem Verein f. wissenschaftliche Heilkunde zu Königsberg. 1. Bd. 3 Hefte. Königsberg, Gräfe u. Unzer. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1788] Schmidt's Jahrbücher der in- u. ausländischen gesammten Medicin. Red. Dr. *Hm. Eberh. Richter*, Prof. u. Dr. *Ado. Winter*, Prof. Jahrg. 1859 od. 101—104. Bd. 12 Hefte. Leipzig, O. Wigand. 1859. hoch 4. (n. 12 Ngr.)

[1789] Journal für Pharmakodynamik, Toxikologie u. Therapie in physiologischer, klinischer u. forensischer Beziehung. Im Verein mit mehreren Gelehrten herausgeg. von Dr. *W. Reil*, Privatdoc. 2. Bd. 4 Hefte. Halle, Pfeffer. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1790] Deutsche Klinik. Zeitung f. Beobachtungen aus deutschen Kliniken u. Krankenhäusern. Herausgeg. von Dr. *Alex. Göschen*. 11. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 1—$1^1/2$ Bog.) Berlin, G. Reimer. 1859. Imp. 4. (Vierteljährlich n. 2 Thlr.)

[1791] Memorabilien. Organ f. prakt. u. wissenschaftl. Mittheilungen rationeller Aerzte. In Verbindung mit DD. B. Arnold, R. Beck, A. Droste, Fronmüller u. s. w. herausgeg. u. red. von Dr. *Fr. Betz*. 4. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Mit Beilagen. Heilbronn. (Classische Buchh. — Scheurlen.) 1859. Imp. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1792] Graefenberger Mittheilungen. Eine Zeitschrift f. naturgemässe Heilkunde u. Gesundheitspflege, herausgeg. von *Jos. Schindler* u. Dr. *Lp. v. d. Decken*. 1. Bd. (Jahrg.) Nov. 1858 — Oct. 1859. 6 Hefte. (à 5—6 Bog.) Olmüz, (Hölzel.) 1859. gr. 4. (Halbjährl. n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[1793] Wissenschaftliche Mittheilungen der physicalisch-medicinischen Societät zu Erlangen red. von Dr. *E. v. Gorup-Besanez*, Dr. *J. Gerlach*, Dr. *Fr. Pfaff*, Proff. 1. Heft. Erlangen, Blaesing. 1859. S. 1—204 m. 4 Tab. u. 2 Taf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1794] Medicinisch-chirurgische Monatshefte. Kritisches Sammeljournal f. prakt. Heilkunde. Herausgeg. von Dr. *Fr. Em. Friedrich* u. Dr. *Alfr. Vogel*. Jahrg. 1859. 12 Hefte. Erlangen, Enke's Verl. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[1795] Schweizerische Monatsschrift f. praktische Medizin. Herausgeg. unter Mitwirkung schweizer. Aerzte von Dr. *A. Vogt*. 4. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à 2 Bog.) Bern, (Blom.) 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[1796] Medicinische Neuigkeiten f. praktische Aerzte. Red.: Dr. *Wintrich*, Prof. 9. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Erlangen, Palm u. Enke. 1859. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[1797] Frorieps Notizen aus dem Gebiete der Natur- u. Heilkunde. Jahrg. 1859. 4 Bde. à 52 Nrn. (Bog. od. Steintaf.) Jena, Mauke. 1859. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1798] Graevells Notizen f. praktische Aerzte üb. die neuesten Beobachtungen in der Medicin m. besond. Berücksichtigung der Krankheits-Behandlung. Zusammengestellt von Dr. *H. Helfft*. Neue Folge. 1. Bd. [Der ganzen Reihe 10. Bd.] 3 Abtheilungen. Berlin, A. Hirschwald. 1859. 1. Abth. 352 S. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[1799] Organ für die gesammte Heilkunde. Herausgeg. von sämmtl. Medico-Chirurgen-Vereinen d. Preuss. Staates. [Gegründet vom Rhein.-Vereine.] Unter Hauptred. von *L. Himmelreich*, *C. F. W. König* u. Mitred. von *P. G. F. Dentler*, *F. W. L. Gründer*, *G. Stricker*. 8. Jahrg. 1859. 6 Hefte. Berlin, Springers Verl. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1800] Verhandlungen der physicalisch-medicinischen Gesellschaft in Würzburg. Herausgeg. von der Redactions-Commission der Gesellschaft. 9. Bd. 1. Heft. Würzburg, Stahel. 1859. S. 1 — 158 nebst: Meteorologische Beobachtungen in Aschaffenburg von Dr. *Kittel* 25 S. u. Sitzungsberichte S. I — XXXII m. eingedr. Holzschn. u. 2 Steintaf. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1801] Vierteljahrschrift für die praktische Heilkunde, herausgeg. von der medicin. Facultät in Prag. Red.: Dr. *Jos. Halla*, Prof., Dr. *Jos. Kraft*. 16. Jahrg. 1859. 4 Bde. od. 61. — 64. Bd. der ganzen Folge. (Mindestens 80 Bog. m. Abbildd.) Prag, André. 1859. Lex. 8. (n. 5 Thlr. 25 Ngr.) — Vollständiges Sach-Namenregister üb. Jahrg. 1854 — 1858 od. Bd. XLI — LX. Ebend. 1858. 36 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1802] Wiener medizinische Wochenschrift. Red.: Dr. *L. Wittelshöfer*. 9. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Wien, (Seidel) 1859. Imp. 4. (baar n. 6 Thlr. 20 Ngr.)

[1803] Zeitschrift der kais. kön. Gesellschaft der Aerzte zu Wien. Unter der Red. des Gesellschafts-Präsidiums: Prof. Dr. *C. Rokitansky*, Prof. Dr. *C. D. Schroff*, Dr. *C. Blodig*, Dr. *C. Friedinger*. 15. Jahrg. od. Neue Folge. 2. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (à 2 Bog.) Wien. (Leipzig, Hinrichs' Sort.) 1859. 4. (Halbjährl. baar n. 4 Thlr.)

[1804] Zeitschrift für Medicin, Chirurgie u. Geburtshülfe [Zeitschrift des deutschen Chirurgen-Vereins], herausgeg. von Dr. *A. W. Varges*, Medic.-Ass. 13. Bd. 6 Hefte. Leipzig, Gräbner. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1805] Zeitschrift für klinische Medizin. Mit dem Verein f. physiolog. Heilkunde in Breslau herausgeg. von Dr. *Fr. Günsburg*. Neue Folge. 1. Bd. Der ganzen Reihe X. Bd. (Jahrg. 1859.) 6 Hefte. Breslau, Max u. Co. 1859. Lex. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[1806] Zeitschrift für Wundärzte u. Geburtshelfer. Herausgeg. von Dr. *F. Hahn*, Dr. *C. Heller*, *C. Hubbauer* u. *B. Röcker*. 11. Jahrg. 1859. 4 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[1807] Medicinische Zeitung. Herausgeg. von dem Vereine f. Heilkunde in Preussen. Red.: Dr. *E. Müller*, Reg.- u. Medic.-Rath. Neue Folge. 2. Jahrg. 52 Nrn. (à 1 — $1^1/_2$ Bog.) Berlin, Th. Enslin. 1859. Fol. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1808] Medicinische Zeitung Russlands, red. u. herausgeg. von DD. *M. Heine*, *R. Krebel* u. *H. Thielmann*. 16. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) St. Petersburg, Eggers u. Co. (Leipzig, Hartmann.) 1859. Imp. 4. (baar n. 5 Thlr.)

[1809] Allgemeine Wiener medizinische Zeitung. Red. u. Herausg.: Dr. *Kraus* u. Dr. *Pichler*. 4. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Wien, (Sallmayer u. Co.) 1859. Imp. 4. (baar n.n. 5 Thlr.)

[1810] Mémoires de l'Académie impér. de médecine. Tom. XXII. Paris, Baillière. 1858. CLXIX u. 546 S. gr. 4. (20 Fr.)

[1811] Bulletin de l'Académie impériale de médecine, rédigé sous la direction de MM. *F. Dubois* (d'Amiens), secrétaire perpétuel, et *Alph. Devergie*, secrétaire annuel. Tom. XXIII. 1857 — 1858. Paris, Baillière. 1859. 1207 S. gr. 8. (15 Fr.)

[1812] Société impériale de médecine de Marseille. Bulletin des travaux. Année 1858. M. *Seux*, président; M. *Roux* (de Brignoles) fils, secrétaire-général. Marseille. 1858. 196 S. gr. 8. (6 Fr.)

[1813] Recueil de mémoires de médecine, de chirurgie et de pharmacie militaires, rédigé, sous la surveillance du conseil de santé, par MM. Boudin, médecin en chef de l'hôpital milit. du Roule, et Riboulet, médecin principal de 1. classe, secrétaire du conseil de santé des armées. Publié par ordre du ministre de la guerre. 2. Série, Vol. XXII. Paris. 1858. 473 S. gr. 8.

[1814] Medico-Chirurgical Transactions. Published by the Royal Medical and Chirurgical Society of London. Vol. XLI. Second Series, Vol. XXIII. Lond., Longman and Co. 1858. 530 S. m. 6 Illustr. u. 2 Tabell. gr. 8. (14 sh.)

[1815] Sachs' medicinischer Almanach für das J. 1859. Neue Folge. XIII. A. u. d. Tit.: Sachs' repertorisches Jahrbuch für die neuesten u. vorzüglichsten Leistungen der gesammten Heilkunde, mit ein. Uebersicht der neuesten ärztl. Tagesgeschichte. Bearb. von Dr. *L. Posner*, Sanit.-Rath. XXVI. Jahrg. Berlin, Exped. d. med. Centralzeitung. 1859. XXVI u. 532 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1816] Tabellarisches Geschäftstagebuch f. Aerzte u. Wundärzte auf d. J. 1859. Von Dr. *J. G. Hertel*. 20. Jahrg. Augsburg, Rieger. 1859. IV u. 331 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[1817] Medicinal-Kalender f. d. Preuss. Staat auf d. J. 1859. Mit Benutzung der Acten d. K. Ministeriums der geistl., Unt.- u. Med.-Angelegenheiten. 2 Abthll. Berlin, Hirschwald. 1859. CCXXIV u. 404 S. 8. (engl. Einbd. n. 1 Thlr.)

[1818] Oesterreichischer Medizinal-Kalender. 14. Jahrg. 1859. Herausgeg. von Dr. *Jos. Nader*. Mit d. Portr. d. Prof. Dr. Schuh. Wien, Tendler u. Co. 1859. IV u. 297 S. 16. (In engl. Einb. n. 27 Ngr.)

[1819] Taschenbuch f. Civilärzte. Von Dr. L. Wittelshöfer. 1. Jahrg. 1859. Wien, (Seidel.) 1859. IV u. 285 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[1820] Aerztliches Taschenbuch. Herausgeg. von Dr. *G. J. Agatz*. 1859. 7. Jahrg. Würzburg, Stahel. 1859. VIII u. 308 S. gr. 16. (n. 18 Ngr.)

[1821] Taschen-Kalender f. Aerzte u. Chirurgen. Herausgeg. von ein. prakt. Arzte. Berlin, C. Heymann. 1859. IV u. 308 S. gr. 16. (engl. Einb. n. 22½ Ngr.; m. Portr. J. Müllers in gr. 4. n. 1 Thlr.)

[1822] Taschenkalender für Aerzte, Wundärzte u. Geburtshelfer im Königr. Sachsen. 18559. Leipzig, Matthes. 1859. 312 S. gr. 16. (engl. Einbd. n. 22½ Ngr.)

[1823] Oestreichischer Medizinal-Schematismus. Verzeichniss aller Civil- u. Militär-Aerzte, Wundärzte u. Apotheker der österreich. Monarchie. Nach amtl. Quellen herausgeg. von Dr. *Jos. Nader*. Wien, Tendler u. Co. 1859. VIII u. 292 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[1824] Schematismus der im Königreich Bayern zur Praxis berechtigten Civil- u. Militär-Aerzte. Nach amtl. Quellen herausgeg. von Dr. *Alo. Martin*, Privatdoc. Jahrg. 1858. München, Kaiser. 1858. IV u. 44 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[1825] A Dictionary of Practical Medicine; comprising General Pathology, the Nature and Treatment of Diseases, Morbid Structures, and the Disorders

especially incidental to Climate, to the Sex, and to the different Epochs of Life; with numerous Prescriptions for the Medicines recommended, a Classification of Diseases according to Patholog. Principles, a copious Bibliography with References etc. By **Jam. Copland.** Vol. III. Lond. 1858. 1560 S. gr. 8. (2 £ 11 sh.; cpl. in 4 Bdn. 5 £ 11 sh.)

[1826] Encyklopädisches Wörterbuch der praktischen Medicin m. Inbegriff der allgem. Pathologie, Therapie u. patholog. Anatomie u. s. w. von Dr. **Jam. Copland**, Prof. Aus d. Engl. übertr. u. m. Zusätzen versehen von Dr. *M. Kalisch.* X. Bd. 2. u. 3. Heft. Berlin, Mittler u. S. 1858. S. 129—400. gr. 8. (à Heft 20 Ngr.)

[1827] Opere mediche di **Leop. Biaggi** ordinate ed annotate dai dottori *F. Coletti* e *A. Barbó-Soncin* e corredate di tavole colorate. Vol. V. Venezia. 1858. 696 S. gr. 8. (cpl. in 5 Bdn. à 8 Liv. 50 c.)

[1828] Geschichte der Medicin. Vorlesungen gehalten zu Leipzig im Sommersemester 1858 von Dr. **C. A. Wunderlich**, Geh. Med.-Rath, Dir. u. Prof. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. XVI u. 366 S. m. Anh. 98 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1829] Esquisse de l'histoire de la médecine et de la chirurgie en Lorraine, depuis les temps anciens jusqu'à la réunion de cette province à la France; par **J. B. Simonin** père, Dr. en med. Nancy. 1857. 110 S. gr. 8.

[1830] Degli errori medici e filosofici di Maur. Bufalini e di altri maggiori Antesignani delle scuole mediche europee e nuova restaurazione della scienza della medicina di **Giov. Ett. Mengozzi**, prof. onor. dell' univ. Romana d. Sapienza. Tom. I. Fasc. 1. 2. Milano, de Maddalena e Co. 1858. S. 1—128. (cpl. in 60 Fasc. oder 240 Bog.; a Fasc. 1 L. 92 c.)

[1831] Geschichtliche Skizze der Wahrhaftigkeit u. der Lüge in der ärztlichen Praxis, von ihrem Anbeginn bis in die Neuzeit, f. gebildete Nichtärzte u. angeh. Aerzte entworfen von Dr. **C. J. Le-Viseur.** Reg.- u. Med.-Rath a. D. Posen, Heine. 1859. VIII u. 95 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Walther Kern. Aus den Papieren des Vf. der Selbstbekenntnisse oder vierzig Jahre eines oftgenannten Arztes. [Sep.-Ausg. der letzten Hälfte der „Nachlese in und ausser mir."] 2 Bde. Leipzig, Kollmann. 1858. 575 S. 8. (2 Thlr.)

[1832] Das medicinische Mecklenburg. Notizen, gesammelt auf ein. Reise im Winter 1855—56 von Dr. **L. Spengler**, Hofrath. Erlangen. (Wetzlar, Rathgeber.) 1858. 105 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1833] Der Baunscheidtismus. Vom Erfinder dieser neuen Heillehre, **C. Baunscheidt.** Mit erläuternden Holzschn. 6. abermals sehr bereich. Aufl. Bonn, Wittmann. 1858. XXVII u. 539 S. m. Portr. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Baunscheidtismus u. die Hygea in Hader. Eine Cantate f. Grossmäuler, insonderheit f. die Herren Redacteurs der Hygea H. H. Prof. Dr. Karsch u. Kreisphysikus Dr. Schwarz. Von *C. Baunscheidt.* Ebend. 1858. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[1834] Die Heilmittel Rademachers u. der naturwissenschaftl. Therapie. Von Dr. **C. Kissel.** Giessen, Ferber. 1859. IV u. 269 S. gr. 16. (n. 1 Thlr.)

Die Versagung meiner wohlerworbenen Rechte sowohl in Preussen als im Auslande, hervorgerufen durch ärztlichen Brodneid. Ein Fall aus der Gegenwart, mit Hinweisung auf die Gebrechen des deutschen Medicinalwesens, vorzüglich in Preussen von *Dr. A. Em. Bertrand.* Bonn, (Wittmann.) 1858. 82 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1835] Zur Orientirung üb. Medicin u. deren Praxis. Ein Vortrag gehalten bei der feierl. Sitzung der kais. Akad. der Wiss. am 31. Mai 1858 von Dr. **K. Rokitansky**, Prof. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 34 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[1836] Ueber die richtigen Ausgangspuncte der medicinischen Wissenschaft [Physiatrie.] Von **W. Wurm.** München, Palm. 1859. 27 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1837] Die Aerzte in der Concurrenz u. was da Noth thut. Von Dr. **Lp. Besser.** 2. Aufl. Göttingen, Wigand. 1858. 100 S. 8. (7½ Ngr.)

[1838] Studien zu einer medicinischen Topographie des Königr. Bayern u. zur Anwendung der Mortalitäts-Tabellen auf Pathogenese. Von Dr. F. G. Kropf. Mit 6 Tab. u. 5 Taf. München, lit.-art. Anstalt. 1858. IV u. 42 S. Lex. 8. (n. 28 Ngr.)

[1839] Die Sterblichkeits-Verhältnisse der Stadt Magdeburg. Auf Anlass der Magdeburger Lebens-Versich.-Gesellschaft nach amtl. Quellen dargestellt von Dr. H. A. Bergmann. Mit 26 Tabellen. Leipzig u. Magdeburg, Gebr. Baensch' Verl. 1858. 113 S. 4. (baar n. 1 Thlr.)

[1840] Morbilitäts-Nachrichten aus d. J. 1856. Von Dr. F. W. Beneke. [Abdr. aus dem Archiv f. wissenschaftl. Heilkunde Bd. IV. Heft 2.] Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprechts Verl. 1858. 57 S. gr. 8. (baar n. 15 Ngr.)

Diätetik. Arzneimittellehre. Brunnen und Bäder.

[1841] Der Mensch nach seinem Bau u. seinen Verrichtungen. Eine populäre Darstellung d. menschl. Baues, seiner Lebensthätigkeiten u. der zweckmässigsten Mittel zur Erhaltung u. Fortentwickelung des Körpers. Von Dr. J. F. Schedler. 17.—23. Lief. Berlin, Hollstein. 1858. 59. 2. Abth. S. 73—328 m. Populäre Heilkunde S. 1—320. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1842] Das Buch der Gesundheit. Eine populäre Diätetik f. die Gebildeten aller Stände von Dr. M. Bernhard. 7.—18. Lief. Berlin, Hollstein. 1859. 1858. 59. 1. Abth. S. 321—488, 2. Abth. 328 S. u. Populäre Heilkunde S. 1—80. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1843] Gesundheits-Grammatik. Regeln zur Erhaltung der Gesundheit an Leib u. Seele u. Erreichung d. höchsten menschl. Alters. Von Dr. J. J. Cart. Berlin, Litfass. 1858. 128 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1844] Die naturgemässe Diät, die Diät der Zukunft. Nach Erfahrung und Wissenschaft aller Zeiten u. Völker zusammengestellt von Thd. Hahn. Cöthen, Schettler. 1859. XV u. 304 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Code hygiénique de la table ou influence des aliments sur la santé. Extrait de la 7. édition allemande de la macrobiotique du Dr. *C. G. Hufeland.* Berne, (Blom.) 1858. 28 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

[1845] Lehrbuch der Gesundheitspflege. Von Dr. E. v. Russdorf. 2. Bd. Auch u. d. Tit.: Eubiotik. Entwickelung u. Kultur der menschlichen Kräfte. 2. verm. u. verb. Aufl. 1. Abth. Mit 25 illustr. Abbildd. Erlangen, Enke's Verl. 1859. XII u. 462 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 8 Ngr.)

Einblicke durch Fenster, Thür u. Dach in das Innerste des Menschen. Eine Quintessenz der Beobachtungen u. Forschungen eines Lavater, Gall, Spurzheim, Rogen, David, u. A. m. über Physiognomik; Schädellehre; Mund, Zähne u. Lippen; Haltung u. Bewegung d. Körpers u. s. w. Nebst 12 Taf. Weimar, Voigt. 1858. XII u. 220 S. 12. (25 Ngr.)

[1846] Das Buch vom gesunden u. kranken Menschen. Von Dr. C. E. Bock, Prof. Mit 25 Abbildd. 3. verb. u. verm. Aufl. (In 7 Lieff.) 1. Lief. Leipzig, Keil. 1859. S. 1—106. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die Kunst seinen Körper zu verjüngen u. durch die Verbesserung des Blutes sein Leben zu verlängern, sowie die zweckmässige Wahl eines Arztes zu treffen u. durch richtiges Verständniss des Krankheitszustandes u. vernünftige Beihülfe die Verordnungen desselben wirksamer zu machen. Dargestellt f. Jedermann von ein. Descendenten der A. L. Karschin. Berlin, Nauck'sche B. 1858. IV u. 107 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[1847] Die Gesundheitspflege auf Seeschiffen f. Gebildete aller Stände, namentlich für Schiffsofficiere u. Auswanderer, nach französ. u. engl. Quellen u. nach eigenen Beobachtungen bearb. von Dr. O. H. With. Bremerhaven, v. Vangerow. 1858. XII u. 282 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[1848] Der Hausarzt. Eine prakt. Anleitung, die Gesundheit zu bewahren, die Gefahren der Krankheiten zu erkennen u. bei Zeiten zu beseitigen; wie auch Anweisung zur Herstellung ein. kleinen Haus-Apotheke. Ein nothwendiges

Buch f. jede Familie, jeden Menschen von Dr. Thd. Auerbach. Berlin, Berendt, 1858. VI u. 792 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[1849] Die Nahrungsmittel u. die Ernährung. Von Dr. G. W. Scharlau. Leipzig, Keil. 1858. VIII u. 180 S. m. eingedr. Holzschn. 8. (n. 12 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Bücher der Natur. Die wichtigsten Abschnitte der gesammten Naturwissenschaften in populären Darstellungen. Herausgeg. von *F. A. Rossmässler.* 7. Bd.

[1850] Populäre Heilkunde. Eine volksthümliche Belehrung üb. die Krankheiten d. Menschen sowie üb. die Eigenschaften u. Wirkungen der anzuwendenden Heilmittel. Von Dr. E. A. C. Ritter. 1.—6. Lief. Berlin, Hollstein. 1858. 59. S. 1—320. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[1851] Die Lehre von den Nahrungsmitteln, ihrer Verfälschung u. Conservirung, vom techn. Gesichtspuncte aus bearb. von Fd. Artmann, Hauptm. u. Prof. 1.—5. Heft. Prag, Bellmann. 1858. 59. S. 1—480. Lex. 8. (à n. 15 Ngr.)

[1852] Ueber den Luftwechsel in Wohngebäuden. Von Dr. Max. Pettenkofer. [Aus den Abhandlungen der naturw. techn. Comm. bei d. k. Akad. der Wiss. in München.] München, lit.-art. Anstalt. 1858. 126 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[1853] Aerztliche Zimmer-Gymnastik od. Darstellung u. Anwendung der unmittelbaren — d. h. ohne Geräth u. Beistand, mithin stets u. überall ausführbaren — heilgymnastischen Bewegungen f. beide Geschlechter, jedes Alter u. die verschiedenen speciellen Gebrauchszwecke als ein einfach natürliches System entworfen von Dr. Dan. Glo. Mor. Schreber. Mit 45 Abbildd. im Texte. 4. Aufl. Leipzig, F. Fleischer. 1858. 103 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1854] Theorie der Körperbewegungen in specieller Erörterung der Pendelbewegungen. Von Gust. Ado. Baurmeister. Mit 26 in d. Text gedr. Figg. Leipzig, E. H. Mayer. 1858. 94 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1855] Die neuere Gymnastik u. deren therapeutische Bedeutung. Von Dr. Hm. Meyer, Prof. [Aus der Monatsschrift d. wiss. Vereins abgedr.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. 31 S. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

Dritter Bericht üb. die orthopädische Heilanstalt in Bamberg. Von Dr. *J. Wildberger.* Mit 5 lith. Taf. Bamberg, (Buchner.) 1858. 60 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Jahres-Bericht [2. Jahr] üb. das Institut f. schwedische Heil-Gymnastik in Bremen. Von Dr. *Ax. Sigfr. Ulrich*, Dir. Bremen, (Heyses B.) 1859. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

5. Jahresbericht f. 1856 u. 1857 üb. das erste Institut f. Heilgymnastik u. die orthopäd. Heilanstalt zu Wien. Abgestattet von seinem Gründer, Dr. *L. Jos. Melicher.* Wien, Wallishaussersche B. 1858. 40 S. 4. (n. 16 Ngr.)

[1856] Lehrbuch der Arzneimittellehre. Von Dr. Rud. Buchheim, Prof. 2. Aufl. Leipzig, Voss. 1859. XVI u. 643 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1857] Aerztliche Heilmittellehre od. Darstellung der in medizin. Kuranstalten zur Anwendung gebrachten Heil- u. der offizinellen Arzneimittel nach Eigenschaften, Wirkungen u. Anwendungsweisen. Von Dr. L. Krahmer, Prof. (In 3 Abth.) 1. Abth.: Allgemeine Heilmittellehre. Kuranstalten. Halle, Pfeffer. 1859. S. 1—320. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

[1858] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Arzneimittellehre u. Receptirkunst. Von Dr. Bh. Schuchardt, Privatdoc. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1859. XXII u. 778 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1859] J. F. Sobernheimii tabulae pharmacologicae usui medico-practico dicatae. Post mortem auctoris tertium elaboravit atque ed. Dr. *Mich. Ben. Lessing.* Edit. V. multoties aucta et emend. Lipsiae, Förstner. 1859. VIII u. 164 S. br. 12. (27½ Ngr.)

[1860] Manuale pharmaceuticum seu promptuarium, quo praecepta ad paranda medicamenta in pharmacopoeas vulgo non recepta, atque etiam complura ad

jumenta et subsidia operis pharmaceutici continentur auctore H. Hager. Lipsiae, Günther. 1859. VII u. 358 S. gr. 8. (1 Thlr. 26 Ngr.)

Pharmacie domestique et de voyage. Extrait de la 7. édition allemande de la macrobiotique du Dr. *C. G. Hufeland.* Berne, (Blom.) 1859. 29 S. gr. 16. (n. 4 Ngr.)

[1861] Die Heilkunst u. das Apotheker-Gewerbe. Ihr gegenwärtiger Zustand u. Vorschläge zu Reformen in Bezug auf Beide. Friedrichshafen, Lincke. 1858. XVI u. 222 S. 8. (27½ Ngr.)

Ueber die Reform der Medicinalgewichte der deutschen Staaten, im Besonderen üb. die Fehler und Nachtheile des neuen Preuss. Gewichtssystems als des angenommenen Medicinalgewichts. Von Dr. *R. Köhler*, Med.-Rath. Erlangen, Enke's Verl. 1859. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1862] Die medicinischen Chinarinden Neu-Granadas. Von Dr. H. Karsten, Docent. Berlin, C. F. Schneider. 1859. 71 S. m. 2 Steintafeln. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Aufsaugung u. Ausscheidung der gebräuchlichsten officinellen Jodpräparate. Von Dr. *Ed. Schaefer*, Prof. [Aus d. Sitzungsber. 1858 der kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 16 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[1863] Pepsin, seine physiologischen Erscheinungen u. therapeutischen Wirkungen gegen Verdauungsschwäche, nach den bisherigen Erfahrungen verf. u. zusammengestellt von Dr. J. Basslinger. Wien, (typogr.-lit.-art. Anstalt.) 1858. IV u. 216 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1864] Theorie der Fermentwirkungen. Von Dr. Mor. Traube. Berlin, Dümmlers Verl. 1859. VIII u. 119 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1865] Die Molken u. ihre Heilkraft. Von Dr. Ed. Perle, Bezirks-Phys. Berlin, A. Hirschwald. 1858. 45 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1866] Ueber das Wasser-Heilverfahren u. seine Anwendung bei den verschiedensten Krankheiten. Von J. Viek. Stettin, (Müller.) 1859. VI u. 207 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Anleitung zur Ausübung der Wasserheilkunde f. Jedermann, der zu lesen versteht. Von *J. H. Rausse.* Herausgeg. von *Thd. Hahn.* 1. Abth. 3. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Keil. 1858. XVI u. 196 S. 8. (25 Ngr.)

Neuere Mittheilungen üb. Wasserkuren. Von Dr. *C. A. W. Richter*, Med.-Rath. Berlin, Stubenrauch u. Co. 1858. 98 S. 8. (n. 15 Ngr.)

Vier Jahre in Gräfenberg. Zusammenstellung der hygienisch-hydropath. Methode nach hinterlass. Papieren d. Priessnitz von *M. Rul.* Aus d. Franz. Ratibor, Wichura. 1859. XVI u. 172 S. 16. (15 Ngr.)

Das naturgemässe Heilverfahren durch richtige Anwendung d. Apfelweins, der Milch u. des Wassers von *J. Chr. W. Petsch.* 9. Aufl. Berlin, (Nauck u. Co.) 1858. 135 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[1867] Die Grenetsche Batterie u. ihre Bedeutung f. die operative Heil-Anwendung d. Galvanismus. Von Dr. J. Samter. Posen, Merzbach. 1859. 21 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[1868] Aegypten als Winteraufenthalt f. Kranke. Zugleich ein Führer f. Cairo u. Umgegend. Nach eigener Anschauung ein. fünfmonatl. Aufenthaltes bearb. von Dr. W. Reil, Doc. Mit Witterungstabellen, zahlreichen Illustr. u. ein. Plane der Pyramidenfelder. Braunschweig, Westermann. 1859. VIII u. 256 S. br. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1869] Der Winter in Oberägypten als klimatisches Heilmittel. Von Dr. J. P. Uhle, Privatdoc. Mit 2 lith. Taf. Leipzig, Teubner. 1858. 84 S. 8. (12 Ngr.)

[1870] Compendium der allgemeinen u. speciellen Heilquellenlehre. Von Dr. Jos. Seegen, Doc. 2. Abth. Wien, Braumüller. 1859. XV u. 363 S. gr. 8. (cpl. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[1871] Taschenbuch der Gesundbrunnen, Bäder, Curorte u. Heilanstalten Deutschlands, der Schweiz u. der angrenzenden Länder, nebst Anleitung zum

Gebrauch der Trink- u. Bade-Curen. Von Dr. K. Weller. Leipzig, Hübner. 1859. VI u. 152 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Aerztliche Hausbücher. Herausgeg. von Dr. *K. Weller*. II.

[1872] Einiges üb. die Regeln beim Gebrauche der Thermalwasser im Allgemeinen u. bei dem Gebrauche derselben bei Abend u. in den kälteren Jahreszeiten, üb. die Wärmegrade bei Anwendung derselben, sowie üb. Inhalationscuren der verschiedenen Gase. Von Dr. C. Barth. Aachen, (Benrath u. Vogelgesang.) 1858. 75 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1873] Die Mineralquellen des Grossherzogth. Hessen, seiner Enclaven u. der Landgrafschaft Hessen-Homburg. Von Dr. Ph. Jochheim. Erlangen, Enke's Verl. 1858. XVI u. 139 S. m. 1 Steintaf. u. 1 Tab. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[1874] Uebersicht der Heilwässer u. Naturmerkwürdigkeiten des Herzogth. Steiermark. Von Dr. Mth. Macher, Bezirks- u. Gerichtsarzt. Graz. (Wien, Dirnböck.) 1859. 17 S. gr. 4. ($7^1/_2$ Ngr.)

Verhaltungsregeln beim Gebrauche der Seebäder. Insbesondere f. die Badegäste auf der Insel Norderney. Von Dr. *M. Flugge*, Sanitäts-Rath. 4. Aufl. Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1858. 39 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1875] Die Aachener Schwefelthermen in syphilit. Krankheitsformen. Diagnostisch u. therapeutisch von Dr. Al. Reumont. 2. gänzl. umgearb. u. verm. Aufl. Erlangen, Enke's Verl. 1859. 68 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1876] Der Kurort Baden f. Gesunde u. Kranke. Neuester u. zuverlässigster Wegweiser f. die Stadt Baden u. deren Umgebung in mediz. u. historisch-topograf. Beziehung. Von Dr. Raf. Hellbach. Wien, Wenedikt. 1858. 63 S. m. 1 Holzschntaf. 16. (n. 8 Ngr.)

[1877] Das Doberaner Seebad, der heilige Damm, seine Curmittel u. ihre Verwendung. Für Curgäste u. Aerzte dargestellt von Dr. A. Kortüm, Med.-R. Rostock, Stiller. 1858. VII u. 143 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1878] Ein Handbuch für alle Besucher des Curortes Eger-Franzensbad u. dessen Umgebungen. Von Dr. Lor. Köstler, Brunnen-Dir. Mit 12 Ansichten d. Kurortes u. der Umgegend, nebst 1 Situationsplane. 3. Aufl. Eger. (Berlin, Schroeders Verl.) 1858. III u. 126 S. mit 1 Tab. 16. (n. 1 Thlr.)

[1879] Ems, seine Heilquellen u. Umgebungen in medicinischer, topographisch-klimatischer u. socialer Beziehung geschildert von Dr. H. Vogler. Mit Kpfr. u. 1 Situationsplan von Ems. Ems, Kirchberger. 1858. VIII u. 172 S. 8. ($22^1/_2$ Ngr.)

Bericht üb. die Saison 1857 zu Bad Ems. Von Dr. *L. Spengler*, Hofrath. Wetzlar, Rathgeber. 1858. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Analyse d. Marienbrunnens v. Gabernegg in Südsteiermark. Von Prof. *Gottlieb*. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 11 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

Das Mineralwasser zu Geilnau, seine Bestandtheile u. Heilkräfte. Wiesbaden, Roth. 1858. 32 S. 16. (3 Ngr.)

[1880] Der Johannesbader Sprudel in Böhmen. Insbesondere für Curgäste bearb. von Dr. J. Nep. Eiselt, Kreisphys. 2. umgearb. Aufl. Prag, (Hess.) 1858. VI u. 88 S. m. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1881] Kissingen, ses eaux minérales et ses bains. Par Dr. F. A. Balling. 2. Edition revue et augmentée. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1858. VI u. 267 S. m. 1 Stahlst. u. 1 lith. Karte. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[1882] Kreuznach, ses sources minérales et leur mode d'administration. Principalement à l'usage des personnes qui prennent les eaux. Par Dr. Engelmann. Nouv. édition, totalement refondue et améliorée. Ornée de trois gravures et d'une carte des environs des Kreuznach. Kreuznach, Voigtländer. 1858. VIII u. 119 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1883] Ueber die Wirkungen des Bades Lippspringe u. des Inselbades. Von Dr. J. Conr. Hörling. Zugleich als 2. Aufl. des früher von dems. Vf. erschienenen Werkes: „Die Lippspringer Heilquelle u. s. w." Paderborn, Schöningh. 1858. 107 S. m. 2 Tab. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1884] Die Heilquelle zu Lippspringe in Westphalen. Brunnenärztliche Mittheilungen üb. ihre Wirkung bei Lungenkrankheiten. Von Dr. W. Fischer. 2. verb. Aufl. Berlin, Th. Enslin. 1858. IV u. 84 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[1885] Die Gesundbrunnen zu Marienbad von Dr. Em. Kratzmann. Prag, Ehrlich. 1858. XVI u. 179 S. gr. 8. m. 4 Tab. (n. 26 Ngr.)

[1886] Der Ferdinandsbrunnen zu Marienbad, geschichtlich u. physikalisch-chemisch dargestellt von Dr. Em. Kratzmann. Ebend. 1858. XIII u. 110 S. mit 1 Tab. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[1887] Der Kreuzbrunnen u. seine Heilwirkungen. Eine Monographie von Dr. S. B. Lucka. 3. stark verm. Aufl. Prag, Calve's B. 1858. XI u. 147 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Die Aufsaugung in mineralischen Bädern. Abdruck aus der Abhandlung: Der neue Mineralmoor in Marienbad als eine Bereicherung der medicin. Vielseitigkeit dieses Curortes von Dr. *C. J. v. Heidler*. Ebend. 1858. VIII u. 48 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1888] Die Torfmoor-Bad- u. Molkenkur-Anstalt Marienbad in Leopoldskron bei Salzburg. Von Dr. Ant. Fiebiger. Salzburg, (Glonner.) 1855. 56 S. m. 1 Stahlst. 8. (n. 8 Ngr.)

[1889] Die Herculesbäder nächst Mehadia. Monograph. Versuch von Dr. E. Klein. Wien, (Seidel.) 1858. VIII u. 199 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1890] Münchshöfen in Niederbayern als Mineralbadekurort in erdkundlich-naturwissenschaftlicher, hist.-statistischer u. med.-pharmakodynamischer Beziehung geschildert von Dr. Jhs. Gistel, Prof. Landshut, (Krüll.) 1858. VII u. 185 S. gr. 8. S. (n. 16 Ngr.)

[1891] Muskau, seine Kur-Anstalten u. Umgebungen. Von Dr. Prochnow. Mit 8 Ansichten u. 1 Wegekarte des Parks. Muskau. (Hoyerswerda, Erbe.) 1858. III u. 86 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[1892] Das Nordseebad. Eine kurze Darstellung seiner Wirkung und seines zweckmässigsten Gebrauchs mit besond. Bezug auf Norderney. Von Dr. A. Wiedasch. Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1858. 52 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1893] Skizzen aus Bad Oeynhausen. [Rehme.] Von Dr. L. Posner, Sanitätsrath. Berlin, A. Hirschwald. 1858. 36 S. 8. (6 Ngr.)

[1894] Bad Pyrmont. Studien u. Beobachtungen über die Wirkung seiner Brunnen u. Bäder von Dr. Thd. Valentiner. Kiel, Schröder. 1859. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Analyse der Mineralquelle „del Franco" zu Recoaro. Von *A. Hlasiwetz*. [Aus d. Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 11 S. Lex. 8. (n. 2 Ngr.)

[1895] Studien über Bad Schinznach u. Wildegg im Aargau, Schweiz von A. Hemmann. Zürich, Schulthess. 1858. IV u. 79 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Auch französisch u. d. Tit.: Etudes sur les eaux minérales de Schinznach et de Wildegg en Suisse. IV u. 79 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[1896] Chemische Untersuchung der Heilquellen zu Schuls u. Tarasp im Kant. Graubünden. Von Dr. A. v. Planta-Reichenau. Chur, (Grubenmann.) 1858. 97 S. gr. 8.) (n. 8 Ngr.)

[1897] Soden am Taunus. Seine kalten u. warmen Quellen, seine Molkenanstalt u. seine klimat. Verhältnisse. Nach eigenen Beobachtungen für Aerzte

dargestellt von Dr. F. Grossmann. Mit 2 Ansichten von Soden. Mainz, v. Zabern. 1858. X u. 195 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1898] Eaux minérales de Soden. Guide pour ceux qui prennent les eaux. Par O. Thilenius. Avec une vue de Kurhaus et une carte des environs de Soden. 3. Edit. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. IV u. 139 S. mit 1 Tab. 8. (n. 15 Ngr.; engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[1899] Die Mineralquellen zu Steben in pharmakodynamischer Hinsicht dargestellt von Dr. W. Reichel, Med.-Rath. Erlangen, (Enke's Verl.) 1859. 132 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[1900] Wildbad Sulzbrunn bei Kempten in Bayern nebst der neuesten vom Frhrn. Dr. v. Liebig vollzogenen authent. Analyse seiner Jodquellen, so wie der dadurch auf organischem Wege erzeugten Jodmilch u. Jodmolke von Dr. A. C. Schott. Frankfurt a. M., Voemel. 1858. XII u. 234 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1901] Die Heilquellen von Teplitz u. Schönau in ihrer Anwendung u. Wirkung. Winke u. Rathschläge für Kurgäste. Nebst genauer Angabe aller Verhältnisse, Einrichtungen u. Sehenswürdigkeiten des Kurorts u. seiner Umgebung. Nach eigenen Anschauungen geschildert u. beleuchtet von Dr. G. Dinter. Dresden, Türk. 1858. VIII u. 200 S. mit 1 lith. Karte. 16. (n. 15 Ngr.)

Teplitz u. die Gicht. Eine Abhandlung im Sinne der Homöopathie von Dr. *Perutz*. Leipzig, Dürr'sche Buchh. 1858. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.) — Auch englisch: The thermal springs of Teplitz. A homoeopatic sketch. Ebend. 1858. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Die Moorbäder zu Teplitz-Schönau in Böhmen u. ihre Wirksamkeit bei Lähmungen, Gicht, chron. Rheumatismus u. den Folgekrankheiten nach schweren Verletzungen von Dr. *Jos. Seiche*. Teplitz, Copek. 1858. VII u. 40 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1902] Das Bad Wildungen in seiner Vergangenheit u. Gegenwart von Dr. Chr. H. Schauer. Arolsen, (Speyer.) 1859. XIII u. 119 S. mit 1 Steintafel. br. 8. (n. 18 Ngr.)

Pathologie und Therapie.

[1903] Traité élémentaire de pathologie interne; par MM. J. Béhier, prof. à la Fac. de méd. de Paris, et A. Hardy, prof. agrégé à la Fac. de méd. de Paris. Ouvrage adopté par le conseil de l'instruction publique. Tom. I. Pathologie générale et Sémeiologie. 2. édit., revue, corr. et augm. Paris, Labé. 1858. VI u. 827 S. gr. 8. (8 Fr.)

[1904] Elementi di patologia generale di A. F. Chomel. Tradotti ed annotati sulla quarta ediz. francese dal Prof. *L. Calori* Vol. I. II. disp. 1—9. Padova, Vallardi. 1858. 462 S. u. S. 1—256. gr. 8. (cpl. 12 Lire.)

[1905] Handbuch der historisch-geographischen Pathologie. Von Dr. A. Hirsch. (In 3 Abthll.) 1. Abth. Acute Infectionskrankheiten. Erlangen, Enke's Verl. 1859. VIII u. 300 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[1906] Handbuch der speciellen Pathologie u. Therapie, bearb. von den Proff. Bamberger, Falck, N. Friedreich, Griesinger, Hasse u. s. w. Red. von Prof. *Rud. Virchow*. V. Bd. 1. Abth. 3. Lief. Erlangen, Enke's Verl. 1859. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

Inh.: Die Krankheiten der Nase, des Kehlkopfs, der Trachea, der Schild- u. Thymusdrüse von *Friedreich*. S. 385—530.

[1907] Handboek der bijzondere pathologie en therapie, bewerkt door Dr. Bamberger, te Wurtzburg, Dr. Falck te Marburg, en anderen, onder redactie van *Rud. Virchow*. (Uit het Hoogd.) 2. deel, 2. afd., 2. stuk. Tiel, Campagne. 1858. S. 241—385. gr. 8. (1 Fl. 50 c.) — 6. deel, 1. afd., 4. stuk. S. 641—773. (1 Fl. 70 c.)

[1908] Beknopt handboek der bijzondere pathologie en therapie, als leiddraad voor zijne voorlezingen door Dr. Dom. Jos. Hauschka. Uit het Hoogd. vertaald

door *G. Rombouts.* 1. deel. Algemeene ziekten. Tiel, Campagne. 1859. XII, 374 u. II S. 8. (3 Fl. 80 c.)

[1909] Lehrbuch der speciellen Pathologie u. Therapie mit besond. Rücksicht auf Physiologie u. patholog. Anatomie. Von Dr. **Fel. Niemeyer**, Dir. u. Prof. 1. Bd. 1. Abth. A. u. d. Tit.: Die Krankheiten der Respirations- u. Circulations-Organe. 2. unveränd. Abdr. Berlin, A. Hirschwald. 1859. XII u. 352 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[1910] Handbuch der rationellen Pathologie vom heutigen Standpuncte wissenschaftlicher Forschung u. klinischer Erfahrung für prakt. u. angehende Aerzte bearb. von Dr. **Thd. Wittmaak.** 4.—13. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1858. 1. Bd. XI u. S. 193—435 u. 2. Bd. S. 1—384. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[1911] Handleiding in de studie der bijzondere ziekte- en genezingsleer door Dr. **C. A. Wunderlich.** Uit het Hoogduitsch bewerkt door Dr. *J. L. Dusseau.* 2. gedeelte. Utrecht en Amsterdam, Post. 1858. S. 337—672 u. XX S. gr. 8. (6 Fl. 70 c.)

[1912] Handbuch der praktischen Medicin. Von Dr. **Hm. Lebert**, Prof. 2. Bd. 1. Abth. Tübingen, Laupp. 1859. S. 1—480. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1913] Die medicinische Klinik. Nach eigenen Beobachtungen bearb. von Dr. **Fr. Thd. Frerichs**, Geh. Med.-Rath u. Prof. 1. Bd. Klinik der Leberkrankheiten. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Mit einem Atlas von 12 sorgfält. color. Stahlst.-Taf. u. 20 S. Text in gr. 4. u. zahlreichen in d. Text gedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1858. XII u. 409 S. Lex. 8. (n. 7 Thlr. 20 Ngr.; Text apart n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Atlas n. 5 Thlr.)

[1914] Die Einrichtung von Krankenhäusern. Auf wissenschaftl. Reisen gemachte Studien von Dr. **Oppert.** Mit 19 Abbildd. auf 3 Kpfrtaf. u. 8 in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, Springers Verl. 1859. VI u. 36 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1915] Aerztlicher Bericht aus dem k. k. allgem. Krankenhause zu Wien, vom Civil-J. 1857. Im hohen Auftrage d. Minist. d. Innern veröffentlicht durch die Direction des allgemeinen Krankenhauses Mit 6 Tab. u. 2 lith. Taf. Wien, Braumüller. 1858. 272 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1916] Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Von Dr. **C. Rokitansky**, Prof. 3. umgearb. Aufl. 3. Bd.: Spelielle patholog. Anatomie. 1. Lief. Mit 23 Holzschn. Wien, Braumüller. 1858. S. 1—242. Lex. 8. (2 Thlr.)

[1917] Traité d'anatomie pathologique générale et speciale, ou Description et iconographie pathologique des altérations morbides, tant liquides que solides, observées dans le corps humain; par le docteur **H. Lebert**, prof. de clinique médicale à l'Univ. de Zurich, etc. 21—26. Livr. (Tom. II. 1—6. Livr.) Paris, Baillière. 1858. S. 1—152 mit 30 color. Tafeln. gr. Fol. (à 15 Fr.)

[1918] Atlas der pathologischen Anatomie f. prakt. Aerzte. Von Dr. **J. F. H. Albers**, Prof. 37. u. 38. Lief. Bonn, Henry u. Cohen. 1858. 13 lith. theilweise color. Taf. u. 48 S. Text. Imp. Fol. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1919] Atlas der mikroskopischen pathologischen Anatomie. Von Dr. **Aug. Förster**, Prof. zu Göttingen. Schluss-Supplement. Leipzig, Voss. 1859. X u. S. 34—78 m. 10 Kupfertaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[1920] J. **Hunters** Werke practischen Inhalts nach der neuesten engl. Ausg. von Palmer u. der französ. von Richelot, deutsch bearb. von Dr. *Braniss.* Mit Anmerkk. von Babington, F. J. Behrend, Langnbeck, Palmer u. Ricord. 2. wohlf. Ausg. 2 Bde. Berlin, Adolf u. Co. 1859. XXIV u. 811 S. m. 8 Steintaf. u. XI u. 953 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[1921] Die Rückgratsverkrümmungen. Besonders für Aeltern u. Erzieher von Dr. F. Flemming jun. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. 84 S. gr. 8. (n. 14 Ngr.)

[1922] Die Gicht. Von Dr. W. Gairdner. Aus dem Engl. übers. u. mit Zusätzen versehen von Dr. *C. Braun.* Wiesbaden, Ritter. 1858. VI u. 276 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1923] Observations on the History, Pathology, and Treatment of Cancerous Diseases. By Ol. Pemberton. Lond., 1858. 40 S. imp. 8. (4 sh. 6 d.)

[1924] Bemerkungen über einige vom Krebs zu trennende Geschwülste. Von Dr. Rich. Volkmann, Doc. Mit 2 Kupfertaf. [Abgedr. aus dem 4. Bde. der Naturforsch. Gesellsch. in Halle.] Halle, Schmidts Verl. 1858. 25 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1925] Beobachtungen über Carcinosis miliaris acuta. Von Hm. Demme. [Abdr. aus der „Schw. Monatsschrift f. prakt. Med.“ 3. Jahrg.] Bern, Blom. 1858. 49 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[1926] Ueber die an der Hüfte u. dem Oberschenkel vorkommenden Abscesse in differentiell-diagnostischer u. therapeut. Beziehung. Von Dr. H. W. Berend, Sanitätsrath u. Dir. Berlin, Springers Verl. 1858. 23 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Aus dem Organ für die gesammte Heilkunde. Jahrg. 1858, Heft 3 abgedruckt.

[1927] Denkschrift über den Weichselzopf. Ein Beitrag zur Begründung ein. rationellen Pathologie u. Therapie desselben. Von Dr. E. L. Butzke. Thorn, (Lambeck.) 1858. VI u. 242 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1928] Die Cellularpathologie in ihrer Begründung auf physiologische pathologische Gewebelehre. Zwanzig Vorlesungen, gehalten während der Monate Febr. März u. Apr. 1858 im pathol. Institute zu Berlin von Rud. Virchow, Prof. u. Dir. Mit 144 Holschn. Berlin, A. Hirschwald. 1858. XVI u. 440S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Die pathologische Physiologie und Hr. Prof. Rud. Virchow, eine Antikritik von Dr. *G. A. Spiess.* Frankfurt a M., Hermann. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1929] Zur Symptomatologie u. Therapie der Prostatakrankheiten. Von Dr. M. Schleiss v. Löwenfeld, Leibchirurg. München, Kaiser. 1858. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1930] Die Hautkrankheiten. Von Dr. F. v. Bärensprung, Prof. 1. Lief. Erlangen, Enke's Verl. 1859. IV u. S. 1—128. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[1931] Atlas der Hautkrankheiten. Text von Dr. Ant. Elfinger und Dr. Fd. Hebra, Prof. Herausgeg. durch die kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 2. Lief.: Favus, Herpes tonsurans, Pityriasis versicolor, Alopecia areata. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. S. 6—18 m. 14 Steintaf., wovon 7 in Farbendruck. Imp. Fol. (In Mappe n. 13 Thlr. 10 Ngr.; 1. u. 2. n. 33 Thlr. 10 Ngr.)

[1932] Schutzpockenimpfung oder Blattern-Inokulation. Ein Wort zur Verständigung in der Pockenfrage. Von Dr. Frz. Brefeld, Reg.- u. Med.-Rath. Breslau, Gosohorsky. 1858. 41 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1933] Die Impfzeit u. die Protestanten gegen Jenners Gift u. Zauber vor der württemb. Ständekammer im Sept. 1858 u. vor dem engl. Parlament im Juli 1858. Von Dr. G. G. Rittinger. Leipzig, Brauns. 1859. 240 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Die Schutzpocken-Impfung eine brennende Frage der Gegenwart. Für gebildete Eltern und Nicht-Aerzte von Dr. *L. Gründer.* Breslau, Aland. 1858. IV u. 32 S. mit 1 Portr. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Die Kuhpocken-Impfung vor dem aufgeklärten Theil von Europa unter Beleuchtung des dem engl. Parlament in dieser Angelegenheit übergebenen Blaubuchs, zugleich mit Statistik belegt von M. *Ch. F. Hochstetter*, emer. Stadtpfr. u. Prof. Stuttgart, Quack. 1858. VIII u. 56 S. Lex. 8. (n. 10 Ngr.)

[1934] Die Elephantiasis od. Lepra arabica. Von C. Fr. Hecker, Prof. u. Dir. Mit 5 lith. Taf. Lahr, Schauenburg u. Co. 1858. 16 S. m. 1 Bl. Erklärungen. Imp. Fol. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

Ueber die wahren Ursachen der habituellen Leibesverstopfung u. die zuverlässigsten Mittel, sie zu beseitigen von Dr. *Mor. Strahl*, San.-Rath. 7. mit Abbildd. erläut. verm. Aufl. Berlin, Schröder. 1858. XL u. 156 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Die wichtigsten Arten des Hustens u. deren gründliche, auf langjährige Erfahrung gestützte Heilung. Hierher gehören insbesondere: Der katarrhalische, gastrische und chronische Schleimhusten, die häutige Bräune oder der Croup u. s. w. von Dr. *Theofil Fleischer*. Olmütz, (Neugebauer.) 1858. IV u. 72 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1935] Traité pratique sur les maladies des organes génito-urinaires; par le docteur Civiale. 3. édit., considérabl. augm. Tom. I. II. Paris, Baillière. 1858. 85 Bog. gr. 8.

[1936] Ein Beitrag zur Urologie im kranken Zustande. Von Dr. W. Brattler. München, Palm. 1858. VI u. 71 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[1937] On Stricture of the Urethra; including an account of Perineal Abscess, Urinary Fistula, and Infiltration of Urine. By Sam. G. Wilmot. Dublin. 1859. 230 S. 8. (5 sh. 6 d.)

[1938] Die Erkenntniss u. Heilung der Harnröhrenverengerungen. Von Dr. H. Lippert. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1858. VII u. 236 S. m. 4 Steintaf. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1939] The Urine in Health ad Disease; or, a Simple Explanation of the Physical Properties, Composition, and Uses of the Urine, of the Functions of the Kidneys, and of the Treatment of Urinary Disorders. By Arth. Hill Hassall. With 14 plates. Lond., 1858. 90 S. Text. 8. (5 sh.)

[1940] Galvanotherapie der Nerven- u. Muskelkrankheiten. Von Dr. Rob. Remak. Berlin, A. Hirschwald. 1858. XV u. 461 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[1941] Ueber Gesichtsneuralgien u. über die Erfolge der dagegen vorgenommenen Nervenresectionen. Von Dr. Schuh, Prof. Wien, Seidel. 1858. VIII u. 124 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[1942] Die Heilung des Gesichtsschmerzes durch Neurotomie nach neueren Beobachtungen. Inaug.-Diss. von Chr. Frank. Giessen, (Ricker.) 1858. 62 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

Ueber das Kopfweh, die Migräne u. den Gesichtsschmerz in pathologischer u. therapeutischer Hinsicht nach Dr. G. Hume Weatherhead, Dr. Martin, Sir H. Halford u. A. 3. Aufl. Weimar, Voigt. 1858. VIII u. 159 S. 12. (12½ Ngr.)

Homoeopathische Heilkunst.

[1943] Fliegende Blätter für Stadt u. Land über Homöopathie von Dr. *Arth. Lutze*. Jahrg. 1858. 24 Nrn. (1/2 Bog.) Cöthen. (Dessau, Neubürger.) 1858. gr. 8. (baar 22 1/2 Ngr.)

[1944] Die Homöopathie. Volksblätter für homöopathisches Heilverfahren. Herausgeg. von Dr. *F. A. Günther*. 1. u. 2. Bd. Jahrg. 1858 u. 1859. à 24 Nrn. (Bog.) Sondershausen, Eupel. 1858. 59. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1945] Prager medicinische Monatsschrift für Homöopathie, Balneotherapie u. Hydropathie. Red.: Dr. *Altschul*, Doc. 7. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Prag, Bellmann. 1859. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[1946] Homöopathische Vierteljahrsschrift. Central-Organ für die gesammte Homöopathie mit besond. Berücksichtigun aller medicin. Hülfswissenschaften herausgeg. von Dr. *Clot. Müller*. 9. Jahrg. 1858. 4 Hefte. Leipzig, O. Wigand. 1858. 4. (à Heft n. 24 Ngr.)

[1947] Populäre homöopathische Zeitung zur Aufklärung des Volkes über Wirksamkeit u. Wesen der homöopath. Heilmethode. Red. von Dr. *Bolle*.

5. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à ½—1 Bog.) Paderborn, Schöningh. 1859. 4. (n. 15 Ngr.)

[1948] Neue Zeitschrift für homöopathische Klinik von Dr. *Bh. Hirschel.* 4. Bd. (od. Jahrg.) 1859. 24 Nrn. (Bog.) Dresden, Meinhold u. Söhne. 1859. gr. 4. (n. 3 Thlr.)

[1949] Allgemeine homöopathische Zeitung herausgeg. von Dr. *V. Meyer*, 56. — 58. Bd. à 24 Nrn. (Bog.) Leipzig, Baumgärtner. 1858. 59. gr. 4. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[1950] Beiträge zur wissenschaftlichen Begründung der Homöopathie. Eine kurze Darstellung des Wesens u. der Resultate der neuen Heilmethode. Basel. (Leipzig, Volckmar.) 1858. 63 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

Die Homöopathie gegenüber den verschiedenen medicinischen Schulen und Curmethode. Populäre Vorträge von Dr. *Fr. Elwert.* Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1856. V u. 73 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Ueber den gegenwärtigen Zustand der Homöopathie, über die Juden u. mehreres Andere von Dr. *H. Gross.* Sondershausen, Eupel. 1858. 15 S. gr. 8. (2¼ Ngr.)

[1951] Der homöopathische Arzneischatz in seiner Anwendung am Krankenbett. Für Familie u. Haus von Dr. Bh. Hirschel. 2. bedeutend verm. u. verb. Aufl. Dresden, Meinhold u. Söhne. 1859. XVII u. 208 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[1952] Homöopathische Arzneimittellehre aller in den J. 1850—58 geprüften Mittel. Von Dr. A. Pessart. Nordhausen, Büchting. 1858. IV u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1953] Populäre Anweisung zur Kenntniss u. Beurtheilung der Heilkunde im Allgemeinen u. der Homöopathie im Besondern. Von Dr. Bolle. 1. Thl. Wie lernen die Allopathen u. Homöopathen die Wirkungen der Arzneien kennen? Paderborn, (Schöningh.) 1858. IX u. 122 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[1954] Systematisches Lehrbuch der theoret. u. praktischen Homöopathie nach den an der k. k. Prager Univ. öffentlich gehaltenen Vorlesungen bearb. von Dr. Altschul, Doc. Sondershausen, Eupel. 1858. XIX u. 372 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1955] Darstellung der Homöopathie vom praktischen wie vom naturphilosophischen Standpunct, nebst einer Einleitung zur einfachsten homöopath. Behandlung der häufigsten Krankheiten für Nichtärzte u. Anfänger von Dr. H. Goullon, Med.-Rath. Leipzig, Haynel. 1859. VIII u. 248 S. 8. (25 Ngr.)

[1956] Du traitement homoeopathique des maladies des organes de la digestion, comprenant un précis d'hygiène générale et suivi d'un répertoire diététique à l'usage de toutes les personnes qui veulent suivre le régime rationnel de la méthode de Hahnemann, par le docteur G. H. G. Jahr. Paris, Baillière. 1859. XII u. 519 S. gr. 12. (6 Fr.)

Die Homöopathie. Eine Darstellung f. Freunde der Wahrheit nebst ein. Anweisung zur Selbsthülfe f. den Laien im Falle der Noth, auf Reisen u. auf dem Lande. Von Dr. *Br. Linck.* Görlitz, Heyn. 1858. III u. 118 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[1957] Klinische Erfahrungen in der Homöopathie. Eine vollständ. Sammlung aller, in der deutschen u. ins Deutsche übertragenen homöopath. Literatur niedergelegten Heilungen u. prakt. Bemerkungen vom J. 1822 bis 1857. Von Th. J. Rückert. 24.—26. Lief. Leipzig, Haynel. 1858. 59. 4. Bd. S. 177—464. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Sichere Heilung der Pocken od. Blattern durch homöopathische Mittel. Eine Anweisung f. Jedermann von Dr. *Arth. Lutze.* Cöthen. (Sondershausen, Eupel.) 1858. 28 S. 16. (n. 5 Ngr.)

Der homöopathische Hausfreund. Ein Hülfsbuch f. alle Hausväter, welche die am häufigsten vorkommenden menschl. Krankheiten in Abwesenheit od. Ermangelung des Arztes schnell, sicher u. wohlfeil selbst heilen wollen. Nach den besten Quellen u. Hülfsmitteln u. vielfältigen eigenen Erfahrungen bearb. u. herausgeg. von Dr. *Fr. A. Günther.* 1. Thl. Die Krankheiten der Erwachsenen. 7. sehr verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1858. XXXII u. 583 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Geburtshülfe. Frauen- und Kinderkrankheiten.

[1958] Monatsschrift für Geburtskunde u. Frauenkrankheiten. Im Verein m. der Gesellschaft f. Geburtshülfe zu Berlin herausgeg. von den DD. *Credé*, *E. Martin*, *v. Ritgen*, *v. Siebold*. 7. Jahrg. 1859 od. 13. u. 14. Bd. à 6 Hefte. Berlin, A. Hirschwald. 1859. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[1959] Verhandlungen der Gesellschaft f. Geburtshülfe in Berlin. 11. Heft. Mit 3 Taf. Abbildd. Berlin, A. Hirschwald. 1858. X u. 252 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[1960] Beiträge zur Geburtskunde u. Gynaekologie, herausgeg. von Dr. *F. W. v. Scanzoni*. 3. Bd. [Mit 10 lith. Taf.] Würzburg, Stahel. 1858. V u. 276 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1961] Physiologie des Weibes von Dr. **E. M.** Mit 55 eingedr. Holzschn. 2. verb. Aufl. Leipzig, Wengler. 1859. VII u. 127 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[1962] Klinische Vorträge üb. specielle Pathologie u. Therapie der Krankheiten des weiblichen Geschlechtes. Von Dr. **Frz. A. Kiwisch** Ritter **v. Rotterau**, weil. Hofr. u. Prof. Nach dessen Tode fortgesetzt von Dr. *F. W. von Scanzoni*, Geh. Rath u. Prof. 3. Bd. 2. verm. u. verb. Aufl. Prag, Tempsky. 1859. XVIII u. 538 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die Krankheiten der weiblichen Brüste u. Harnwerkzeuge, so wie die dem Weibe eigenthümlichen Nerven- u. Geisteskrankheiten. Bearb. von *Fr. W. v. Scanzoni*.

[1963] Lectures on the Diseases of Women. By **Charl. West.** Part. II. Diseases of the Ovaries. Lond. 1858. 256 S. gr. 8. (6 sh.)

[1964] Lehrbuch der Krankheiten der weiblichen Sexualorgane. Von Dr. **F. W. v. Scanzoni**, Geh. Rath u. Prof. 2. verm. Aufl. Mit 39 in d. Text gedr. Holzschn. Wien, Braumüller. 1858. XX u. 576 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[1965] Traité pratique des maladies des organes sexuels de la femme; par **F. W. v. Scanzoni**, prof. d'accouchement et de gynécologie à l'Univ. de Wurzbourg. Traduit de l'allemand et annoté sous les yeux de l'auteur, par les docteurs *H. Dor* et *A. Socin*. Paris, Baillière et fils. 1858. XII u. 564 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (8 Fr.)

[1966] Traité des maladies du sein et de la région mammaire; par **A. Velpeau**, membre de l'Institut etc., Chirurgien de l'hôpital de la Charité. 2. édit. Paris, Masson. 1858. CII u. 703 S. m. Holzschn. gr. 8. (12 Fr.)

[1967] Der Gebärmutterkrebs. Eine pathol.-anatomische Monographie von Dr. **E. Wagner**, Privatdoc. Mit 2 Taf. in Stahlst. Leipzig, Teubner. 1858. VI u. 169 S. gr. Lex. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[1968] Aerztlicher Bericht d. k. k. Gebär- u. Findelhauses zu Wien, vom Solar-J. 1856. Zufolge hohen Ministerial-Erlasses veröffentlicht durch die Direction der k. k. Gebär- u. Findel-Anstalt. Wien, (Braumüllers Sort.) 1858. III u. 199 S. m. 12 Tab. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[1969] Lehrbuch der Geburtshülfe f. Hebammen. Von Dr. **Frz. K. Nägele**, Geh. Rath, Dir. u. Prof. Mit 1 Kpfr. u. in d. Text gedr. Holzschn. 10. Aufl. Mit: Katechismus der Hebammenkunst, als Anhang f. Lehrende u. Lernende. 10. Aufl. Heidelberg, Mohr. 1859. XVI u. 410 S. u. Katechismus 124 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1970] Morphologie der menschlichen Nabelschnur. Von Dr. **L. Ado. Neugebauer**. Mit 2 lith. theilweise color.) Taf. Abbildd. Breslau, Korn. 1859. III u. 80 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[1971] Die vorzeitigen Athembewegungen. Ein Beitrag zur Lehre von den Einwirkungen d. Geburtsactes auf die Frucht. Von Dr. **Hm. Schwartz**, Privatdoc. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VIII u. 309 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Das neue Gebärhaus in München. Von *Arn. Zanetti*, Architekt. Mit 8 Kpfrtaf. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 7 S. Text. gr. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr)

[1972] Jahrbuch für Kinderheilkunde u. physische Erziehung. Haupt-Red.: Dr. *Fr. Mayr*, Prof. u. Dir., Mitred.: Dr. *L. M. Politzer*, Dir. u. Doc., Dr. *M. Schuller*. 2. Jahrg. Juli 1858 — Juni 1859. 4 Hefte. Wien, typogr.-lit.-art. Anstalt. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr)

[1973] Journal für Kinderkrankheiten. Unter Mitwirkung der HH. D.D. Abelin, Barthez, Medic.-Rath Prof. Berg, Dir. Prof. Faye u. s. w. herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend* u. Sanitäts-R. Dr. *A. Hildebrand*. 17. Jahrg. 1859. 12 Hefte od. XXXII. u. XXXIII. Bd. Erlangen, Palm u. Enke. 1859. gr. 8. (n. 5 Thlr. 2 Ngr.)

[1974] Hygiène des infants nouveau nés; par **G. Déclat**, Dr. en médecine. Paris, Labé. 1859. 325 S. gr. 12.

[1975] Lehrbuch der Krankheiten d. Kindes in seinen verschiedenen Altersstufen. Zunächst als Leitfaden f. akadem. Vorlesungen von Dr. **C. Hennig**, Privatdoc. 2. verb. Aufl. Leipzig, C. F. Winter. 1859. XXVI u. 473 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[1976] Ueber Cranioscierosis totalis rhachitica u. verdickte Schädel überhaupt nebst neuen Beobachtungen jener Krankheit. Ein monograph. Programm zu dem 300jähr. Jubelfest der Univ. Jena von Dr. **E. Huschke**, weil. Geh. Hofr. u. Prof. Nebst 4 Steintaf. m. photograph. Abbildd. Jena, Frommann. 1858. III u. 56 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[1977] Die Diarrhoea ablactatorum, Brechruhr u. Gastromalacie der Kinder nebst deren specifischer Heilmethode. Erklärt durch Rud. Virchows Entdeckung der Leukämie des Blutes. Von **A. Guerdan**. Heilbronn, Scheurlen. 1859. 91 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[1978] Die essentielle Lähmung der Kinder. Von Dr. **W. Vogt**, Prof. [Abdr. aus der Schweizer. Monatschrift für prakt. Medicin.] Bern, Blom. 1858. 86 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[1979] Die ersten Mutterpflichten u. die erste Kindespflege. Von Dr. **F. A. v. Ammon**. 8. durchgeseh. Aufl. Leipzig, Hirzel. 1859. XIV u. 264 S. gr. 16. (engl. Einb. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[1980] Guter Rath an Mütter üb. die wichtigsten Punkte der physischen Erziehung der Kinder in den ersten Jahren. Nebst ein. Unterricht f. junge Eheleute die Vorsorge f. Ungeborene betr. Von Dr. **Chr. W. Hufeland**, weil. Staatsrath. 8. rechtmässige Aufl. durchges. u. m. Anmerkungen versehen von Prof. Dr. *L. W. Mauthner* Ritter *v. Mauthstein*. Leipzig, Cnobloch. 1859. XII u. 255 S. 8. (engl. Einb. 1 Thlr.)

[1981] Briefe eines Arztes an eine junge Mutter. Von Dr. **W. Plath**. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. VII u. 308 S. 12. (n. 1 Thlr.)

Die einfachsten u. natürlichsten Mittel. die Kinder ohne Anwendung von Arzeneien fortwährend gesund zu erhalten. Nach den bewährtesten Vorschriften u. vieljähr. eigenen Beobachtungen zusammengestellt von *Thd. Streng*. 2. Aufl. Augsburg, Rieger. 1859. VIII u. 116 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Staatsarzneikunde und gerichtliche Medicin. Psychiatrie.

[1982] Archiv der deutschen Medicinalgesetzgebung u. öffentlichen Gesundheitspflege f. Aerzte, Apotheker u. Beamte. Herausgeg. von Dr. *E. Müller*, Reg. u. Medic.-Rath u. Apotheker *O. A. Ziurek*. 3. Jahrg. 1859. 52 Nrn. (Bog.) Erlangen, Enkes Verl. 1859. Fol. (Halbjährlich n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[1983] Blätter f. gerichtliche Anthropologie. Für Aerzte u. Juristen von *J. B. Friedreich*. 10. Jahrg. 1859. 6 Hefte. (à 80 S.) Nürnberg, Korn. 1859. Lex. 8. (à Heft n. 12 Ngr.)

[1984] Monatschrift für exacte Forschung auf dem Gebiete der Sanitäts-Polizei. Herausgeg. von Dr. *L. Pappenheim.* Jahrg. 1859. April — Dec. 9 Hefte. Berlin, Springers Verl. 1859. à 3 — 4 Bog. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[1985] Vierteljahrschrift f. gerichtliche u. öffentliche Medicin. Unter Mitwirkung der Königl. wissenschaftl. Deputation f. das Medicinalwesen im Ministerium der geistl., Unterrichts- u. Medicinal-Angelegenheiten herausgeg. von *J. L. Casper.* 15. u. 16. Bd. (Jahrg. 1859.) 4 Hefte. Berlin, A. Hirschwald. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[1986] Ado. Henke's Zeitschrift f. die Staatsarzneikunde, fortges. von Dr. *Fr. J. Behrend.* 39. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Erlangen, Palm u. Enke. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.) Hierzu: 47. Ergänzungsheft. [Zum 38. Jahrg. gehörig.] Mit 2 lith. Taf. Ebend. 1858. IV u. 282 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

[1987] Praktisches Handbuch der gerichtlichen Medicin. Nach eigenen Erfahrungen von **J. L. Casper.** Thanatologischer Thl. 2. unveränd. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1858. XXXIV u. 861 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.) Hierzu: Atlas in 9 Tafeln. (n. 2 Thlr.)

[1988] Praktisch handboek der geregtelijke geneeskunde. Naar eigene ervaringen zamengesteld door J. L. **Casper.** In het Nederduitsch uitgegeven, en in verband gebragt met de Nederlandsche wetgeving, door *L. Ali Cohen.* Thanatologisch gedeelte. 4. en 5. afl. Groningen, van Bolhuis Hoitsema. 1858. 59. S. 241 — 400. gr. 8. (à 70 c.)

[1989] Törvényszéki orvostan különös tekintettel a büntető törvénykönyvre. Jogtudosok álamügyészek, itélőbirák, orvosok és sebészek számára irta **Gross Lajos**, Dr. Nagyvárad. 1858. 319 S. gr. 8.

Gerichtliche Medicin mit besond. Rücksicht auf das Strafgesetzbuch. Für Rechtsgelehrte, Staatsprocuratoren, Schiedsrichter, Mediciner u. Chirurgen. Von Dr. *Ludw. Gross.* Grosswardein.

[1990] **Ado. Henke's** Lehrbuch der gerichtlichen Medicin. Zum Behufe akad. Vorlesungen u. zum Gebrauche f. gerichtl. Aerzte u. Rechtsgelehrte entworfen. 13. Aufl. mit Nachträgen von Prof. *C. Bergmann.* Berlin, Dümmlers Verl. 1859. XVI u. 505 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[1991] Gerichtliche Medicin. Ein Handbuch f. Gerichtsärzte u. Juristen zum Theil auf Grundlage von Alfr. S. Taylors Medical Jurisprudence bearb. von Dr. **Hm. Wald**, Stadtphys. u. Doc. 2 Bde. Leipzig, Voss. 1858. XXXIV u. 887 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[1992] Kritische Untersuchung üb. zwei Streitfragen aus dem Gebiete der gerichtl. Psychologie u. gerichtl. Medicin f. Aerzte u. Criminalisten von Dr. S. E. **Loewenhardt.** Prenzlau, Vincent. 1858. 176 S. Lex. 8. (n. 25 Ngr.)

[1993] Zwölf Vorlesungen üb. die Lehre von den Vergiftungen im Allgemeinen u. üb. die m. Arsenik insbesondere von Prof. **Orfila.** In das Deutsche übertr. von *Frz. Händel.* Weimar, Vogt. 1858. VI u. 134 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[1994] Giftverkauf-Buch f. Apotheker u. Droguisten. Sammlung der in den Preuss. Staaten f. den Verkehr mit Giften gelt. Gesetze u. Verordnungen nebst dem vorschriftmäss. Schema zu dem von Apothekern u. den zum Gifthandel koncessionirten Kaufleuten zu führendem Giftverkauf-Buche. Im amtl. Auftrage herausgeg. von Dr. *E. Müller*, Reg.- u. Med.-Rath. Berlin, Th. Enslin. 1859. VI u. 42 S. 4. (n. 15 Ngr.; geb. m. Formularien baar n. 1 Thlr.)

[1995] Die Kohlendunstvergiftung, ihre Erkenntniss, Verhütung u. Behandlung. Eine monograph. Skizze, zum Gebrauche f. ausübende Aerzte, Medicinalpolizeibeamte u. Gerichtsärzte von Dr. **Fr. Jul. Siebenhaar**, Med.-Rath u. Dr. **Fr. Gust. Lehmann**, Prosect. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. VII u. 160 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Regulativ für das Verfahren der Gerichtsärzte bei den med.-gerichtlichen Untersuchungen menschlicher Leichname. Berlin, (A. Hirschwald.) 1858. 16 S. gr. 8. (n.n. 2¼ Ngr.)

Ueber die sicheren Kennzeichen von Tod u. Scheintod, u. üb. die Massregeln zur Verhütung gegen voreilige Beerdigung. Ein ernstes Wort zur Beherzigung von Dr. *Koschate.* Breslau, Kern. 1858. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[1996] Correspondenzblatt der deutschen Gesellschaft f. Psychiatrie u. gerichtliche Psychologie. Herausgeg. von deren Vorstand Ob.-Med.-Rath Dr. *Bergmann,* Med.-Rath Dr. *Mansfeld,* Dr. *Erlenmeyer,* Med.-Rath Dr. *Eulenberg.* Red.: Dr. *Erlenmeyer.* 6. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Neuwied, Heuser. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Archiv der deutschen Gesellschaft f. Psychiatrie u. gerichtliche Psychologie, herausgeg. u. red. von Dr. *Erlenmeyer* unter Mitwirkung von Ob.-Medic.-Rath Dr. *Bergmann* u. Medic.-Rath Dr. *Mansfeld.* 1. Bd. (4 Hefte.) Ebend. 1858. gr. 4. (n. 2 Thlr.; für die Käufer des Correspondenz-Blatt n. 1 Thlr.)

[1997] Allgemeine Zeitschrift f. Psychiatrie u. psychisch-gerichtliche Medicin, herausgeg. von Deutschlands Irrenärzten, unter der Mitredaction von *Damerow, Flemming, Roller* durch *H. Laehr.* XVI. Bd. (6 Hefte.) Berlin, A. Hirschwald. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Der Irrenfreund. Eine Volksschrift üb. Irre u. Irrenanstalten, sowie zur Pflege der geistigen Gesundheit. Unter Mitwirkung von Irrenärzten u. Irrenanstalts-Geistlichen herausgeg. von Dr. *Koster.* Jahrg. 1859. 12 Nrn. (à ½ — 1 Bog.) Paderborn, (Schöningh.) 1859. gr. 8. (baar n. 15 Ngr.)

[1998] A Manual of Psychological Medicine; containing the History, Nosology, Description, Statistics, Diagnosis, Pathology and Treatment of Insanity; with an Appendix of Cases. By **J. Ch. Bucknill** and **Dan. H. Tuke.** Lond. 1858. 570 S. gr. 8. (15 sh.)

[1999] Allgemeine Pathologie der Seele. Von Dr. **Ado. Wachsmuth,** Privatdoc. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1859. XII u. 348 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2000] Lehrbuch der Psychiatrie. Von Dr. **H. Neumann,** Dir. u. Privatdoc. Erlangen, Enke's Verl. 1859. IV u. 242 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2001] Zusammenstellung der Irren-Anstalten Deutschlands im Beginn des J. 1858. Anhang zum 4. Heft d. XV. Bdes. der Allg. Zeitschrift f. Psychiatrie. Berlin, A. Hirschwald. 1858. 29 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2002] Beobachtungen u. Erfahrungen üb. Seelenstörung u. Epilepsie in der Irren-Anstalt zu Frankfurt a. M. von Dr. **H. Hoffmann.** Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1859. IV u. 176 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2003] Mittheilungen aus dem Leben Geistesgestörter. Von Br. **Schön.** Wien, Hartlebens Verl. 1859. IV u. 176 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[2004] Der Selbstmord. Eine psychiatrische Skizze. Von Dr. **O. Müller.** Harburg, Elkan. 1859. VIII u. 96 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Ideen u. Glossen zur hannoverschen Irrenfrage von Dr. *Em. Edel.* Hannover, Brecke. 1858. 31 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Die Frage: Bedarf das Königreich Hannover einer zweiten Irrenanstalt u. Wo? erörtert von Dr. *Hm. Vezin.* Osnabrück, Rackhorst. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[2005] Zur Cretinen- u. Idioten-Frage von Dr. **H. Damerow,** Geh. Med.-Rath u. Prof. [Abdr. aus der Allg. Zeitschrift f. Psychiatrie. XV. Bd.] Berlin, A. Hirschwald. 1858. 49 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2006] Die Heil- u. Bildungs-Anstalt f. Blödsinnige zu Berlin, ehedem: Linien-Strasse Nr. 86, jetzt: Louisen-Platz Nr. 6. Von **C. W. Saegert,** Geh. Reg.-Rath. Herausgeg. von Dr. *Fr. Heyer,* Dir. Berlin, Schroeders Verl. 1858. 57 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[2007] **Aerztliche Berichte über die kaiserlich- königliche Irren-, Heil- u. Pflege-Anstalt zu Wien in den J. 1853, 1854, 1855 u. 1856. Zu Folge hoher Anordnung d. k. k. Ministeriums des Innern veröffentlicht von Med.-Rath u. Dir. Dr. Riedel. Wien, (Tendler u. Co.) 1858. VII u. 328 S. m. 25 Tab. u. 7 Steintaf. gr. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)**

(Fortsetzung folgt.)

Todesfälle.

[2008] Am 28. Oct. 1858 starb zu Bridstow in der Grafschaft Hereford der dasige Pfarrer Rev. *Thom. Taylor Lewis*, M.A., ein geachteter Seelsorger, in weiteren Kreisen durch seine eifrigen Forschungen im Gebiete der Geologie und die kräftige Unterstützung Sir Rod. Murchisons bekannt, Herausgeber der „Letters of the Lady Brilliana Harley" (Lond. 1853), im 58. Lebensjahre.

[2009] Am 17. Nov. zu London *Johanna Kinkel*, geb. *Mockel*, seit 1843 Gattin des vormal. Prof. Gfr. Kinkel in Bonn, eine geistig sehr begabte Frau, als Lehrerin im Pianofortespiel u. Gesang u. als Virtuosin im ersteren geschätzt, durch zahlreiche musikal. Compositionen (mehrere Operetten u. Liederspiele, eine komische Cantate [die sogen. Vogelcantate] u. m. a.) und einige anziehende literarische Arbeiten („Die Geschichte eines ehrlichen Jungen", „Musikalische Orthodoxie", „Das Leben eines Johannisfünkchens" u. a.), bekannt, geb. zu Bonn im Jahre 1811.

[2010] Am 19. Nov. zu Nordendorf der quiesc. Reg.-Registrator *Cph. Sedlmayer*, früher zu Augsburg, als Geschichts- und Alterthumsforscher bekannt, Besitzer einer reichen numismatischen Sammlung.

[2011] Am 20. Nov. zu Regensburg der Domcapitular *Joh. Bapt. Lemberger*, Generalvicar dieser Diöcese, früher längere Zeit Dompfarrer und Kreisscholarch, auch Abgeordneter zur bayer. Ständeversammlung. Er wurde auf der Strasse vom Schlage betroffen und blieb auf der Stelle todt.

[2012] An dems. Tage zu Frankfurt an d. Oder der kais. russ. wirkliche Staatsrath Dr. *Mart. Wilh. Mandt*, vormals Arzt auf einem für den Wallfischfang ausgerüsteten Schiffe, dann 1824 Kreisphysikus zu Küstrin, 1830—37 ord. Prof. der Chirurgie u. Director d. chir. Klinik zu Greifswald, dann bis zum Ableben des Kaisers Nikolaus erster Leibarzt desselben, Vf. der Schriften: „Observatt. in historiam natur. et anatomiam comparatam in itinere Groenlandico factae" 1822, „Prakt. Darstellung der wicht. ansteckenden Epidemien u. Epizotien in ihr. Bedeutung f. d. medicin. Polizei" 1828, „Die Exarticulatio humeri. Würdigung ihr. Historie nebst ein. neuen Operationsmethode" 1832, „Ueber Fungus haematodes u. andere Parasiten" 1832, „Der Kropf, Geschichte u. Exstirpation desselben" 1832, „Kurzer Abriss der Geschichte u. Chirurgie bis zum Anf. uns. Jahrhunderts" 1833 u. a. m. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XII. 156 f. XXX. 212 f.

[2013] Am 21. Nov. zu Leamington Rev. *John Clay*, langjähriger Geistlicher am Correctionshause zu Preston und Vf. zahlreicher Mittheilungen über das Gefängnisswesen, 62 Jahre alt.

Verlag von **T. O. Weigel.** — Verantwortl. Redacteur: **Gersdorf.**

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[2014] Jahrbücher der Biblischen wissenschaft von **Heinr. Ewald.** 9. Jahrbuch: 1857—1858. Göttingen, Dieterichsche Buchh. 1858. IV u. 300 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 12 Thlr. 5 Ngr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 1204.

Der S. 294—96 eingefügte Rückblick auf den ungefähr 10-jährigen Bestand dieser Jahrbücher lässt es unentschieden, ob eine Fortführung derselben hervortreten werde. Immerhin würde ihr gänzliches Aufhören zu beklagen sein. Denn was ihr Vf. — als solcher ist er gegen die sonstige Weise bei Zeitschriften, die ihre Spalten durch den Zusammentritt mehrerer Gelehrten füllen, zu bezeichnen — in ihnen als Exeget und Historiker und in den Literaturberichten als Kritiker geleistet hat, verdient für den Schutz und das Emporbringen der biblischen Wissenschaft volle Anerkennung, wenn sich auch, vorzugsweise bei dem oft so schonungslos wegwerfenden Aburtheilen über literarische hierher gehörende Erscheinungen in wenigen Worten, der Vf. bei der Mehrzahl der Leser kaum die Vorannahme erwecken dürfte, dass es ohne einseitige Absichten bei ihm, ohne Hervortreten besonderer Gunst oder Abgunst geschehen sei, so wie dass nicht selten ein allzu starkes Selbstgefühl mit dem Stempel eines *αὐτὸς ἔφα* sich bemerklich gemacht habe. Auch dieses Mal bildet die „Uebersicht der 1857—58 erschienenen Schriften zur biblischen Wissenschaft" (S. 94—275) den Hauptinhalt; sie zeichnet sich in den verschiedenen Rubriken auch durch sorgfältige Berücksichtigung der Abhandlungen in Zeitschriften und der ausserdeutschen Literatur aus. A parte ante bringt dieses Jahrbuch die Fortsetzung der Erklärung der biblischen Urgeschichte (Ursprung der Völker, der verschiedenen Sprachen und Kanaans) und neue Bemerkungen zum Buch Hiob (über ursprüngliche und nicht ursprüngliche Theile dieses Buches, die Gliederungen seiner Reden u. s. w.) und auf NTlichem Gebiete dürfte, ausser den Auslegungen von Joh. 10, 8 und Röm. 1, 15 der Aufsatz über die Gewissheit der Abkunft des dritten Evangeliums und der Apostelgeschichte von Lukas der anziehendste sein. A parte post darf zumeist auf vieles Beherzigungswerthe in den Auslassungen über die jetzige evangelische Kirche in Deutschland

(S. 275 — 88) hingewiesen werden. Unter der jetzt für Deutschland so gefahrdrohenden Constellation werden manche mit der auf der angezogenen letzten Seite dem gedachten Aufsatze nachgebrachten Anmerkung einverstanden sein:

„So lange man in Berlin nicht die Deutschland zerreissende und zerstörende Richtung Friedrichs II. vollkommen aufrichtig und ganz offen verlässt, nicht Deutschland über Preussen setzt, nicht im Vereine mit Oesterreich und den übrigen deutschen Fürsten sowie mit dem ganzen deutschen Volke aus dem Bunde das ächte deutsche Reich wiederherstellt und aus dem Bundestage ein Ober- und Unterhaus deutscher Stände bildet, wird weder in Preussen noch im übrigen Deutschland eine wahre Besserung beginnen können.“

Dagegen dürfte die dann folgende übermalige Allocution an die päpstlichen Bischöfe und Erzbischöfe fast befremdlich, weil nach dem jetzt so offenkundigen Gebahren derselben in unseren Umgebungen eine richtige Mohrenwäscherei, sein. Es steht zu erwarten, dass von ihr betr. Orts so wenig werde Notiz genommen werden, dass nicht einmal von einem ad Acta legen die Rede sein könne.

[2015] Ueber die Versuchung Jesu Christi. Vortrag, auf Veranstaltung des Evangelischen Vereins für kirchliche Zwecke gehalten von Dr. C. B. **Moll**, ord. Prof. der Theol. zu Halle. Berlin, W. Schultze. 1859. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

Es ist in alle Wege gerechtfertigt, dass denkenden Bibellesern, denen aber das eigentliche Gebiet der gelehrten Theologie ferner liegt, über die Versuchungsgeschichte als einen der schwierigsten Abschnitte der evangelischen Geschichte zunächst eine Vorstellung der nach den verschiedensten Seiten hin mit ihr versuchten und ihr angequälten Erklärungsversuche zugebracht und der Weg zum richtigen Verständniss angedeutet werde. Beides geschieht in dem hier anzuzeigenden Vortrage in passender und durch die ganze Art der Zusammenstellung und Ausführung ansprechender Weise. Hinsichtlich des Ersteren wird nicht der ganze Sack der Erklärungsversuche des qu. biblischen passus ausgeschüttet; nur die hervorstechendsten und, wie man meinte, die plausibelsten Erklärungen werden angezogen und abgewiesen, durch Annahme einer Parabel oder Vision, oder die rein-psychologischen Momenten überbaueten oder den Versucher in einen leibhaften Pharisäer einkleidenden, wie namentlich die letzteren Erklärungen zur Zeit des vulgären Rationalismus als die einzig wahren prädicirt wurden, weil man mit der Psychologie oder dem Pharisäer dem leidigen Satan einen Fusstritt auf Nichtwiederkommen versetzen zu können glaubte. Nach der anderen Seite hin wird das Verständniss der Versuchungsgeschichte auf offenbarungsgläubigem Fundamente als etwas Thatsächliches im Leben des Herrn festgehalten und in ihrem Zusammenhange wird sie treffend motivirt, zugleich zur Verherrlichung des Herrn und „der edlen Einfalt und keuschen Prägnanz der h. Schrift“ in der Art der Darstellung des Ereignisses.

[2016] Ueber den liturgischen Ausbau des Gemeindegottesdienstes in der deutschen evangelischen Kirche. Von Dr. **Ludw. Schoeberlein**, ord. Prof. der Theol. in Göttingen. Gotha, F. A. Perthes. 1859. VIII u. 376 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Der Zweck des Vfs., in dieser Schrift aus der Gesammtgeschichte des christlichen Gottesdienstes die allmälige liturgische Gestaltung der evangelischen deutschen Kirche ihren Principien gemäss von der durch die Reformatoren ihr gegebenen Grundlage aus und auf ihr nach allen Richtungen hin aufzuzeigen und mit Rücksicht auf die Verhältnisse der Gegenwart der Neubelebung des Cultus förderlich zu werden, ist ein durchaus anerkennungswerther und in sich selbst gerechtfertigter; er gehört nicht ausschliesslich vor das Forum der Theologen und Geistlichen, sondern auch der Nichttheologen oder Laien. Sie sind von jeher in die von der Reformation an in fast ununterbrochener Kette sich fortspinnenden Streitigkeiten über Gegenstände des christlichen Cultus und Maassnahmen auf diesem Gebiete mehr oder weniger mit hineingezogen worden, während die rein theoretischen Glaubenscontroversen meist erst nach ihrer Ausfechtung und in ihren Resultaten dem Gemeindebewusstsein näher getreten sind. Je mehr nun durch weit auseinander gehende Ansichten über einzelne Richtungen auf dem liturgisch-evangelischen Gebiete, die oft genug den Verfall des Gottesdienstes mitverschuldet haben, theils die Uebersicht über das hier in Frage kommende Ganze, theils die richtige Beurtheilung des hier zuletzt doch entscheidenden Zusammenhanges erschwert worden ist, desto willkommener muss ein Führer sein, der sich in der vollständigen Entwickelung dieses Gegenstandes den für denselben gegebenen Principien gemäss durch Extravaganzen nach irgend einer Seite hin nicht beirren lässt, und auf diesem Wege unter Festhaltung berechtigter historischer Tradition der guten Sache des Cultus dienstbar erscheint. Man darf sich als an einen solchen an den Vf. der vorlieg. Schrift mit guter Zuversicht anschliessen, da er zunächst zur Gewinnung der nöthigen Grundlage und Ermöglichung richtiger Beurtheilung den historischen Kern des Ganzen aufzeigt, und dann das in specie nach der beabsichtigten Beschränkung zu Entwickelnde in seinem ganzen Zusammenhange darlegt. Demzufolge wird in der Einleitung (S. 1—16) davon ausgegangen, dass im Umfange der deutschen evangelischen Kirche jetzt durch Aufschliessung der alten Schätze kirchlicher Erkenntniss die Lehre sich vertiefe, in Werken der Liebe sich kräftig offenbare und nach Zucht und Ordnung nach Aussen hin sich zu befestigen bemüht sei, was zugleich bedinge, dass der wiedererwachte Glaube auch in den Gottesdiensten der Gemeinde heimathliche Wohnung zu finden suche. Hierauf wird im 1. Theile (— 142) als unentbehrlich sachlich-geschichtliches Fundament der urchristliche und altkatholische Gottesdienst, dann der der griechischen, römischen, lutherischen und reformirten Kirche geschildert, und von dem Verfalle des evangelischen Gottesdienstes

aus zu principieller Grundlegung nach dem Wesen des chr. Gottesdienstes und den daraus sich ergebenden Grundsätzen für den Ausbau der Liturgie fortgegangen. Der 2. Thl. (— 352) entfaltet die Praxis zunächst nach den verschiedenen Arten des Gottesdienstes (Gemeinde-Communion, Predigt, Gottesdienst, Sonntags-, Wochen- und ausserordentliche Nebengottesdienste), nach Ordnung der Liturgie (in Vollständigkeit, Reihenfolge und Vermittlung); nach Beschaffenheit der liturgischen Stücke (in Gebet, liturgischen Sprüchen, Gemeinde-Lied und Gesang, Altargesang des Geistlichen und Chorgesang), worauf gottesdienstliche Gemein- und Wechselthätigkeit (active Betheiligung der Gemeinde, Mitwirkung des Singchors und Begleitung der Orgel), liturgische Mannichfaltigkeit (Sonntage, kirchliche Hauptzeiten, Fest- und Feiertage) und sinnbildliche Darstellung (Person des Geistlichen, Gemeinde, liturgische Stätten) besprochen werden. Eine Beigabe von liturgischen Formularen (— 376) bildet den Schluss. In der ganzen praktischen Darlegung ist ein Ziel aufgestellt, bei dem durchweg auf wirkliche kirchliche Zustände und auf gemeindliches Bedürfniss und Vermögen Bedacht genommen ist, auch nicht ohne die Andeutung, dass bei diesem und jenem Puncte Beschränkung auf ein geringeres Maass eintreten dürfe und könne und mit dem ausdrücklichen Vorbehalte, dass bei Einführung von Neuem einer evang. Gemeinde nichts aufzudrängen, sondern eine solche für das Verständniss und die willige Aufnahme des Besseren nur durch schrittweises Vorgehen unter begleitender Belehrung zu erziehen sei. Was der Vf. in einer früheren umfänglicheren liturgischen Schrift in Besetzung des evang. Hauptgottesdienstes durch Formulare für das ganze Kirchenjahr (vgl. Rep. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 4170) bereits geleistet hat, wird in der Vorlage centralisirt. Das Einheitswerk, das er in der früheren Schrift auf dem Gebiete des Kirchenliedes begonnen hat, würde nun nach der Vorlage auf dem specifisch liturgischen fortzuführen sein, zugleich unter Aufzeigung eines Weges, auf welchem für die deutsche evangelische Kirche in annähernder Weise eine Einheit gottesdienstlichen Wesens zu erreichen wäre, dies aber um so eher, da der Vf. durch seine ganze Arbeit den Beweis führt, dass er im Geiste unserer Kirche handelt, welche, wie er zum Schluss des Vorworts sagt:

„in heiliger Demuth und Liebe das Band des Glaubens mit der Kirche aller Zeiten festhält und bei der Gestaltung ihres Lebens nicht nach abstracten Theoremen oder fertigen abgeschlossenen Normen verfährt, sondern auf das lebendige Erbauungsbedürfniss der Gemeinde mit Achtsamkeit und Hingebung eingeht.“ (S. VI.)

[2017] Pensées de Pascal, disposées suivant un plan nouveau; édition complète d'après les derniers travaux critiques avec des notes, un index et une préface par *J. F. Astié.* 2 Vols. Paris et Lausanne, Geo. Bridel. 1857. gr. 18. (6 Fr.)

Aus einer Masse beschriebener Papierstücke jeder Grösse und jeder Form, die, nach des Vfs. Tode, durch einander geworfen in

einer Schublade sich vorfanden, ist ein durch philosophische Tiefe, Reichthum der Gedanken und Beredtsamkeit zu den berühmtesten Werken der französischen Literatur gehörendes Buch hervorgegangen, die Pensées de Pascal. Kein anderes in dieser ganzen Literatur hat, rücksichtlich der Kritik des Textes, so merkwürdige Geschicke erlebt. Als Pascal 1662, 39 Jahre alt, starb, war er, nicht nur als Physiker und Mathematiker, sondern auch als kritischer und satirischer Theolog, durch seine acht Jahre zuvor erschienenen „Lettres provinciales" weltbekannt. Wie ein grosser Ruhm, umgab seinen Namen eine gewisse Scheu, zu einer Zeit besonders, wo Pascals Gegner, die Jesuiten, am Hofe Ludwigs XIV. immer mächtiger wurden. Mit Hülfe des Papstes Clemens IX. hatte der König den theologischen Streitigkeiten, auf die Pascals Briefe sich bezogen, Stillschweigen geboten. Als nun seine Familie und seine berühmten Freunde, Arnauld, Nicole, der Herzog von Roannez und andere seinen Nachlass, besonders die Zeddel, oder Fragmente und Materialien einer Vertheidigung des Christenthums, herauszugeben unternahmen, wurden die öffentlichen Zustände und besonders die Stimmung des Königs weit mehr berücksichtigt als die Familie, besonders die geistreiche Schwester Pascals, Madame Perier, es zulassen wollten. Die vorsichtigen Freunde übten eine Censur aus um auszumerzen, was dem Jesuitismus Anstoss oder der Streitsucht irgend eine Veranlassung hätte geben können. Das in dieser Weise hergestellte Manuscript unterlag aber auch noch der officiellen theologischen Censur. Zwischen dieser doppelten Walze hindurch erschienen nun endlich, 1760, die Pensées verflacht. Und dennoch erkannte man das erhabene Genie des Denkers; die schönsten und seither berühmtesten Gedanken waren treu beibehalten, die Beredsamkeit erschien in ihrer hinreissendsten Gewalt; ja in dem philosophischen Theile, der am meisten gelitten, haben trotz der Verstümmelungen Philosophen unserer Zeit die Grundlagen der strengsten Kritik der Vernunft erkannt und eingestanden, dass spätere Denker, mit grösserem wissenschaftlichen Apparat im Wesentlichen nicht weiter als Pascal vorgerückt sind. Die Bewunderung war sogleich allgemein: eine 2. Ausgabe erschien kurz nach der ersten, die 3. im folgenden Jahre, 1678 eine mit einigen Gedanken vermehrte. Von dieser sind nun eine Unzahl von Ausgaben, während mehr als 160 Jahren fast nur Abdrücke, mit Ausnahme der von Condorcet im J. 1776 mit einem Eloge Pascals veranstalteten erschienen. Die Lobrede besteht in der Wiederholung der Kritiken Voltaire's, der Pascal einen fou sublime genannt, und geschrieben hatte: „nous ne lassons pas de répéter que, depuis l'accident du pont de Neuilly, le cerveau de Pascal était dérangé." Die Pensées selbst hat Condorcet, so weit es thunlich war, nach dem philosophischen Geschmack seiner Zeit zubereitet. Die undankbare Arbeit des sogenannten Philosophen wurde nicht lange beachtet. Man begnügte sich mit dem allgemein angenommenen Texte, in welchem

man den wahren und ganzen Pascal zu besitzen wähnte; in der Eintheilung nur wurde eine willkürliche Veränderung vorgenommen. Da erregte im J. 1843 der bekannte Philosoph Cousin in der literarischen Welt ein nicht geringes Aufsehen, als er mit der Schrift „Des Pensées de Pascal: Rapport à l'Académie française sur la nécessité d'une nouvelle édition de cet ouvrage" hervortrat, eine Auswahl von Pensées in ihrer ursprünglichen Form vorführte und als Folgerung die zwei Behauptungen aufstellte: „Wir besitzen die ächten Pensées nicht — Pascal war nicht ein gläubiger Christ, er war ein Skeptiker." Das Originalmanuscript, um das sich seit den ersten Ausgaben kein Herausgeber bekümmert hatte, ist in Paris auf der bald königlichen, bald kaiserlichen Bibliothek aufbewahrt, in Form eines Registers in Folio. Auf 491 Seiten sind die Blätter und Zeddel aufgeklebt, die auf beiden Seiten beschriebenen in den Blättern des Folianten eingerahmt, alles ohne einen Schimmer von Ordnung. Auf demselben Blatte finden sich Gedanken ohne gegenseitige Beziehung; manchmal sind die zwei Hälften eines Blattes an zwei entfernten Stellen zu suchen. Cousins Schrift feuerte den forschenden Wahrheitseifer eines in der französischen Literatur bewanderten Gelehrten an. Herr Prosper Faugère widmete Zeit und Mühe der Herstellung Pascals in seiner wahren Form. Nicht ohne angestrengtes Studium der oft unleserlichen Handschriften schrieb er die vollständige Sammlung ab, sogar die unvollendet gebliebenen Sätze. Er spürte allen Briefen und ungedruckten Aufsätzen Pascals nach; wie und wo er solche fand, erzählt er genau in der Vorrede. So war er im Stande, schon 1844 das Ergebniss seiner Nachforschungen in zwei Octavbänden erscheinen zu lassen unter dem Titel: Pensées, fragments et lettres de Blaise Pascal, publiés pour la première fois conformement aux manuscrits en grande partie inédits. Die systematische Anordnung der Pensées, nach dem was man von Pascals Plan weiss oder vermuthet, bleibt jedem Herausgeber anheimgestellt. Faugère hat die seinige. Später bearbeitete Hr. Havet eine neue Ausgabe vom Standpuncte der eklektischen Philosophie. — Nach diesen Vorgängen und in dem jetzigen Zustande des Buches, glaubt nun der tiefste und feinste französische Kritiker unserer Zeit, Sainte-Beuve, dass es mit dem asketischen Einfluss und dem apologetischen Verdienst der Pensées ein Ende habe. Er fügt aber hinzu, dass jede Epoche sich, ihren Bedürfnissen gemäss, eine Ausgabe Pascals zubereite. Von diesem Gedanken beseelt, und um jenen zu widerlegen, unternahm Hr. Astié, ein geborener Franzose, Professor der Philosophie an der freien theologischen Schule in Lausanne, die oben angeführte Ausgabe. Die kritischen Ergebnisse und die gesammelten Schriften sind aus den vorhergehenden Ausgaben sämmtlich in diese aufgenommen worden. Der systematischen und scharfsinnigen Anordnung der Pensées und der sachgemässen Vertheilung des übrigen Stoffes verdanken wir es nun, dass Pascal in seinem vollkommenen Lichte

als frommer religiöser Mann und Schriftsteller, als Philosoph, der durch den Skepticismus und die Kritik hindurch zur Gewissheit gelangt, als Vertheidiger und Verehrer der christlichen Religion erscheint. Die ausführliche und durchdachte Vorrede beleuchtet das ganze Werk. Ein sehr wesentlicher Vorzug dieser Ausgabe ist das vollständige Sachregister von 57 Seiten. Das angenehme Format, der schöne und correcte Druck, der billige Preis empfehlen sodann diese Ausgabe unsers Erachtens als diejenige, die allen Forderungen, welche der grosse Name Pascal stellt, am besten entspricht.

[2018] Gutachten der theologischen Facultät zu Greifswald über das Rostocker Consistorial-Erachten. Mit Genehmigung der Facultät veröffentlicht. Leipzig, Lehmann. 1859. 38 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2019] Gutachten der theologischen Facultät zu Göttingen über die in dem Erachten des Consistoriums zu Rostock gegen die Theologie des Dr. Baumgarten erhobene Beschuldigung fundamentaler Abweichung von der kirchlichen Lehre. Mit Genehmigung der Fac. dem Druck übergeben. Gotha, F. A. Perthes. 1859. 198 S. gr. 8. (28 Ngr.)

[2020] Zur Sache des Professor Dr. Baumgarten. Eine neukirchliche Stimme. Leipzig, Lehmann. 1859. 38 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die Sache Baumgarten ist nicht die Sache Baumgarten, nicht die Sache Eines unter vielen deutschen Professoren der evangelischen Theologie, der, wenn er stirbt, ohnehin schweigen muss und dafür nach dem Grundsatz le mort saisit le vivant durch einen Nachfolger ersetzt wird. Es ist vielmehr die Sache der evangelischen Theologie und aller Wissenschaft, die, wenn sie schweigen muss, stirbt und nimmer leben kann, ja rechtverstanden die Sache der in ihren innersten Interessen berührten evang.-protestantischen Kirche, um die es im vorliegenden Falle sich handelt. Was nun die vorliegenden Gutachten der von dem Verurtheilten angerufenen Facultäten betrifft, so stimmen sie unter einander und mit den zuerst von Luthardt im Sächs. Kirchen- und Schulblatt, sowie von dem Erlanger Theologen v. Hofmann abgegebenen sachverständigen Urtheilen, auf welche sich auch namentlich das Göttinger Gutachten beruft, dahin überein, dass die in dem Rostocker Consistorial-Erachten theologisch begründet sein sollende Anklage gegen Dr. Baumgartens Theologie, auf „fundamentale Abweichung" von der Glaubenslehre der evangelisch-lutherischen Kirche, unbegründet und dass jener Begründungsversuch in alle Wege für misslungen zu erachten sei; sowohl im Ganzen, in den Principien, auf deren Beleuchtung sich das ältere, vom November 1858 datirte Greifswalder Gutachten beschränkt, als auch im Einzelnen, worauf das um einen Monat jüngere Göttinger Gutachten näher eingeht. Das letztere legt dar, dass die Anklage auf fundamentale Abweichung nicht sowohl irgend einer von Dr. B. ausdrücklich vorgetragenen Lehre, als vielmehr nur den Consequenzen, welche das Er-

achten, überdies meist mit Unrecht, aus seinen Lehren gefolgert, oder den Voraussetzungen gelte, die es denselben gleich irrig untergelegt habe. So haben sich beide Gutachten zu Defensionsschriften gestaltet, die um so schwerer wiegen, weil sie theils *κατὰ τὴν διάνοιαν*, theils aber auch *κατὰ τὸ ῥητὸν* nicht für eine Person, sondern für eine Sache von der höchsten Bedeutung, für die eben so constante als consequente, selbsttreue und lebendige Entwickelung des wissenschaftlichen Bewusstseins vom objectiv wahren, d. h. schriftgemässen, gesunden und heilsamen Gehalt unserer Kirchenlehre in die Schranken treten und nachweisen, dass dieselbe weit mehr von dem fraglichen Erachten, als von dem auf dessen Grund seines Lehramts Enthobenen durch seine Theologumena, ungeachtet ihrer theilweisen Disputabilität und Incorrectheit, bedroht sei. Zur Personalstatistik merken wir an, dass das Greifswalder Gutachten zu unserm Bedauern nur die Unterschrift des derzeitigen Decans Dr. Vogt trägt, unter dem Göttinger aber die Namen Dr. Schöberlein als Decan, Dr. Reiche als Senior und Dr. Ehrenfeuchter, Dr. Dorner und Dr. Duncker als Professoren der theolog. Facultät der Georg-Augusts Universität leuchten. — Das Pamphlet: „Zur Sache," ist nach dem Dafürhalten des Ref. schon durch seine Leidenschaftlichkeit mehr dazu angethan, ihr zu schaden, als, was es soll, zu nützen. Sichtlich aus einer juristischen Feder Mecklenburgs geflossen und anknüpfend an v. Scheurls juridischen Nachweis der formellen Unrechtfertigkeiten bei B.'s Amtsenthebung, schreitet das Pamphlet, sich selbst überstürzend, auf ziemlich confusen theologischen Voraussetzungen und in einer Weise, die dem enragirtesten Irvingianer alle Ehre machen würde, zu Ausfällen vor, die bald gegen alles historische Recht, bald gegen das concrete Kirchenwesen unserer und schliesslich aller geschichtlichen Zeit und Formation gerichtet sind. Dictirt von fanatischer Verbissenheit gegen beide, wird sein Schluss: „Die Volksmasse kocht innerlich, verhält den Mund. Sprich du, mein Fürst und Herr!" um so weniger zu etwas Erspriesslichem führen, da der Spruch von dieser höchsten Landesstelle schon geschehen ist und sammt seinen Folgen sich schwerlich von derselben Spruchstelle aus redressiren lässt. Sollte nicht namentlich in Preussen ein geeignetes Arbeitsfeld für B. offen und dadurch oder durch seine Berufung an irgend eine andere Hochschule des evangelischen Deutschlands der einfachste Ausweg aus dem Dilemma für seinen treumeinenden Fürsten zu finden sein?

Medicin und Chirurgie.

[2021] Aerztliche Heilmittellehre oder Darstellung der in medizinischen Kuranstalten zur Anwendung gebrachten Heil- und der offizinellen Arzneimittel nach Eigenschaften, Wirkungen und Anwendungsweisen. Von Dr. L. **Krahmer**, Prof. der Heilmittellehre zu Halle. I. Abth. Halle, Pfeffer. 1859. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 22 Ngr.)

Es sind in den letzten zehn Jahren so viele Hand- und Lehrbücher der Arzneimittellehre erschienen, dass eine neue Bearbeitung derselben schwerlich für ein Bedürfniss erachtet werden kann. Ref. erinnert nur an die hierher gehörigen Schriften von Oesterlen, Strumpf, Clarus, Schöman, Buchheim, Schroff, Schuchardt u. s. w., welche meist eine günstige Aufnahme gefunden und zum Theil mehrere Auflagen erlebt haben. Allein bei einer eingehenden Vergleichung dieser Arbeiten ergiebt sich, dass ihre Verfasser sämmtlich bei der Darstellung der Arzneimittel mehr oder weniger von eigenthümlichen Ansichten ausgingen und in Bezug auf Auswahl, Eintheilung, Physiographie, physiologische und therapeutische Wirkung, Präparate, Form und Gabe ergeben sich so erhebliche Differenzen, dass die verschiedenen Handbücher sich gewissermaassen zur gegenseitigen Ergänzung dienen, die ausschliessliche Benutzung eines einzigen aber dem Studierenden oder praktischen Arzte nur in einer höchst einseitigen Richtung Belehrung und Aufschluss gewähren würde. Während in Folge der ausserordentlichen Fortschritte der Naturwissenschaften auch das Gebiet der Arzneimittellehre in neuester Zeit einen so bedeutenden Umfang gewonnen, wurde durch das an sich ehrenwerthe Bestreben, eine zuverlässigere Basis für die Anwendung der Arzneistoffe in Krankheiten zu erlangen, eine so bedauerliche Zersplitterung der Meinungen hervorgerufen, dass es dem Einzelnen kaum mehr möglich ist, das weitschichtige Material in ein paar handlichen Bänden vollständig zu bewältigen. So kann es nur erwünscht sein, dass vielfache Kräfte sich gerade dieser Abzweigung der medicinischen Wissenschaft zuwenden, deren Vervollkommnung für die praktische Thätigkeit des Arztes und das Heil der leidenden Menschheit ungleich fruchtbringender ist, als so manche jetzt mit besonderer Vorliebe und mit Scharfsinn behandelte anatomische und physiologische Subtilitäten. Ref. kann daher auch das (freilich nur erst in seinem Beginn) vorlieg. Werk eines gelehrten Arztes, der durch seine früheren literarischen Leistungen (namentlich durch sein verdienstliches Werk „über das Silber als Arzneimittel," und sein „Handbuch der gerichtl. Medicin") einen geachteten Namen erlangt hat, willkommen heissen. Diese 1. Abtheilung enthält die allgemeine und den ersten Theil der speciellen Heilmittellehre. Die erstere (S. 1 — 116) beschäftigt sich in 5 Capiteln 1. mit dem Begriff, der Eintheilung, dem Umfange, der Entwickelung und der Literatur der Heilmittellehre. Da die ältere Literatur sehr vollständig in Voig-

tels System der Arzneimittellehre zusammengestellt ist, beschränkt sich der Vf. auf die Anführung neuerer Hand- und Lehrbücher, sowie der neueren pharmakologischen Journale. Die Aufzählung homöopathischer Schriften in einem Werke, welches die Hahnemannsche Lehre ausschliesst, erachtet Ref. für unpassend. Die Angabe der speciellen Literatur über Mineralquellen, einzelne Arzneimittel u. s. w. behält sich der Vf. für den weiteren Verlauf seines Werkes vor. 2. Cap. Wissenschaftliche Bedeutung, Studium und Darstellung derselben. 3. Cap. Beschaffenheit und Wirkung der Arzneimittel im Allgemeinen. Gegen den bekannten Ausspruch Linné's, dass natürlich verwandte Pflanzen ähnliche Wirkungen äussern, bemerkt der Vf., „es sei nicht wahrscheinlich, dass die Natur nach einem pharmakologischen System gebildet sei." Der Ausnahmen giebt es freilich viele; dessen ungeachtet ist aber jener Ausspruch nicht ohne alle Berechtigung. Als allgemeine Bedingungen der Arzneiwirkung führt der Vf. auf: 1) Die Körperverhältnisse und zwar a) die Einwirkungsstelle oder das Applicationsorgan; b) die Individualität der Arzneigebrauchenden; 2) die Arzneiverhältnisse nach der Menge, der Form und der Mischung der Arzneien. 4. Cap. Die Anwendung der Arzneimittel im Allgemeinen. Der Vf. handelt 1) über die Mengebestimmung der Arzneien, und erläutert in eingehender Weise das Arzneigewicht, die Arzneigemässe und die Gewichtsbestimmung. Da er sich der Hoffnung hingiebt, dass die Einführung des Zollgewichts und seiner Eintheilung auch für den Medicinalverkehr in nicht allzuweite Ferne gerückt werde, so nimmt er auf dasselbe schon jetzt geeignete Rücksicht. Er betrachtet 2) die Gestaltung und Bereitung der Arzneien, und zwar a) die pharmaceutischen Operationen und b) die Arzneiformen. Dagegen kann Ref. den bescheidenen Zweifel nicht bergen, dass dies Alles in der hier gegebenen Ausführlichkeit weniger der Arzneimittellehre als vielmehr der Arzneiverordnungslehre einzuverleiben sei. 5. Cap. Die Eintheilung und Gruppirung der Arzneistoffe. Da der Vf. vorzugsweise beabsichtigt, die Resultate pharmakologischer Forschungen nach ihrer Anwendbarkeit und Bedeutung für die heilkünstlerische Praxis darzustellen, theilt er hier die Arzneimittel nach ihrer Einwirkung auf bestimmte Lebenszustände des Organismus in verschiedene Classen, entscheidet sich also für ein sogenanntes physiologisches System, wobei er aber Sorge trug, dass die zur Charakteristik der Classen benutzte Wirksamkeit eine möglichst bestimmte therapeutische Bedeutung habe und den Arzt bei Auswahl der Mittel am Krankenbette möglichst sicher zu leiten vermöge. Bei der speciellen Aufführung der einzelnen Arzneistoffe verfuhr er meist alphabetisch. — Der 1. Theil der speciellen Heilmittellehre (—.820), enthält eine Darstellung der Kuranstalten, denen der Vff. theils wegen ihrer Eigenthümlichkeiten, theils wegen der grösseren Bequemlichkeit für Orientirung diese Stellung angewiesen hat. Nach einer ausführlichen Belehrung über die verschiedenen die Kurdiät bilden-

den Momente geht er zur Betrachtung der klimatischen Kur, der Weintraubenkur, der Molkenkur, der Kaltwasserkur, der Seebäderkur und der Mineralbrunnenkuren über. Ref. muss anerkennen, dass der Vf. mit grossem Geschick den reichhaltigen Stoff verarbeitet und kaum irgend einen das ärztliche Interesse berührenden Gegenstand übergangen hat, kann jedoch an dieser Stelle nur noch einen flüchtigen Ueberblick über den Inhalt des wichtigsten und umfassendsten (S. 180 — 320) Abschnitts geben, welcher sich mit den Mineralquellen beschäftigt. Nach einer Einleitung über Begriff und Arten der Mineralwasserkur, die Eigenthümlichkeiten der Mineralquellen, deren Bildung, Bestandtheile und Eintheilung, geht der Vf. zur näheren Betrachtung 1) der Bitter- und Glaubersalzwässer oder salinischen Mineralwässer über, und schildert sie nach ihren Eigenthümlichkeiten, ihrer Wirkung und ihrem kurmässigen Gebrauch. Es folgen 2) die Kochsalz- oder muriatischen Wässer, die in reine, alkalische, erdige und eisenhaltige Kochsalz-, und in Jod- und Bromwässer zerfallen. Beigegeben ist eine tabellarische Uebersicht über die Bestandtheile der bekanntesten Kochsalz- und Jodwässer. Auch hier, wie bei den folgenden Classen, erörtert der Vf. in der Kürze, aber mit Genauigkeit, die natürliche Beschaffenheit, die Wirkung und die Anwendung in Krankheiten. 3) Schwefelwässer. 4) Alkalische Wässer und Säuerlinge, nebst einer Tabelle über die Bestandtheile der wichtigeren unter ihnen. 5) Stahlwässer, deren Mehrzahl das Eisen als kohlensaues Oxydul gelöst enthält, während nur in einigen dasselbe ausschliesslich als Chlorür (Selkebrunnen in Alexisbad) oder wenigstens vorzugsweise als schwefelsaures Oxydulsalz (Muskau) vorkommt. Erstere werden wieder als reine, alkalische und erdige Stahlwässer unterschieden. Zur besseren Uebersicht der Bestandtheile dient eine Tabelle. 6) Erdige Mineralwässer, zu denen man Leuk, Lippspringe und das Inselbad bei Paderborn zählt. 7) Indifferente (oder vielmehr stoffarme) Thermalwässer. Neben der verschiedenen Temperatur der Bäder sind für die Charakteristik der einzelnen Thermen unstreitig auch ihre übrigen localen Verhältnisse wohl zu berücksichtigen. 8) Die Moor-, Qualm-, Dampf-, Gas- und Fichtennadelbäder. — Zum Schluss giebt der Vf. eine Schilderung der localen Verhältnisse einer grossen Anzahl berühmter Kurorte und beliebter Heilquellen, deren Mehrzahl er aus eigener Anschauung kennt. Fast überall ist eine ausgewählte Literatur angegeben; um so mehr überrascht es aber, bei dem berühmten Pyrmont auch nicht eine einzige Schrift verzeichnet zu finden. — Es dürfte übrigens wohl in Frage zu stellen sein, ob eine so ausführliche Darstellung der Lehre von den Kuranstalten in ein Handbuch der Arzneimittellehre gehöre, da dieselbe sich zu einer selbstständigen Doctrin erhoben und namentlich in der neuesten Zeit mehrere gute Bearbeitungen gefunden hat, die Arzneimittellehre aber im strengeren Sinne des Worts bereits mit massenhaftem Stoff überfüllt ist. Da indess eben so viele Gründe dafür als dagegen sprechen, so lässt sich

erwarten, dass das ärztliche Publicum auch diesen Theil der Schrift dankbar entgegen nehmen werde. Hinsichtlich der stilistischen Abrundung und lichtvollen Klarheit der Darstellung bleibt indess so Manches, besonders in dem allgemeinen, allzu philosophisch gehaltenen Theile, zu wünschen übrig. — Die 2. und 3. Abtheilung, durch welche das Werk seinen Abschluss erhalten soll, befinden sich nach der Angabe des Verlegers bereits unter der Presse. Ref. sieht dem Erscheinen derselben mit um so grösserer Erwartung entgegen; als sich die Arbeit auf 25jährige, möglichst unbefangene Beobachtungen und fortgesetzte Untersuchungen im pharmakologischen Laboratorium stützt.

[2022] **Bad Pyrmont.** Studien und Beobachtungen über die Wirkung seiner Brunnen und Bäder von Dr. **Thd. Valentiner**, Arzt zu Pyrmont. Kiel, Schröder u. Comp. 1858. 172 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Diese Schrift kann mit Recht einen um so höheren wissenschaftlichen Werth beanspruchen, als sie nicht durch bekannte und in den zahlreichen Schriften über die Pyrmonter Heilquellen oft wiederholte Thatsachen den Leser ermüdet, sondern sich vorzugsweise theils auf selbstständige, mit Genauigkeit unternommene, dem gegenwärtigen Standpuncte der medicinischen Wissenschaft entsprechende Untersuchungen über die physiologische Wirkung der dortigen Mineralwässer, theils auf unbefangene Beobachtungen über deren Heilkräfte in einigen der am häufigsten in Pyrmont behandelten Krankheiten stützt. Sie zerfällt, indem der Vf. die geschichtlichen, naturhistorischen und topographischen Verhältnisse unberührt lässt, in einen physiologischen und therapeutischen Theil. In dem ersteren (S. 9 — 114) handelt derselbe von der Einwirkung der Pyrmonter Quellen auf die einzelnen Functionen des Organismus und führt hierbei neben den Ergebnissen seiner eigenen Untersuchungen auch die von anderen Forschern gewonnenen Resultate an, namentlich die seines Collegen Dr. Seebohm, welcher bei vielen Untersuchungen mit grosser Zuvorkommenheit selbst das Object bildete, und besonders an dem grössten Theile der Harnanalyse den thätigsten Antheil nahm. Er hütete sich übrigens aus seinen Untersuchungen allgemeine Schlüsse zu ziehen, da ihm deren Zahl dazu nicht ausreichend schien, hofft aber, dass sie einen Beitrag bilden zum Aufbau einer Theorie über die Wirkung der Pyrmonter Quellen. Im I. Abschnitte handelt er A) über die Einwirkung der Stahlbäder auf die äussere Haut, das Gefässsystem, die Respiration, die körperliche Temperatur, die Harnsecretion und das Nervensystem, und geht ausführlich auf die Erörterung der Frage ein, ob von der Badeflüssigkeit etwas durch die Haut ins Blut übergehe. Der Vf. hält es für erwiesen, 1) dass unter Umständen, die noch nicht alle gekannt sind, zu der jedoch eine unter der Körperwärme stehende Badetemperatur gehört, Wasser im Bade durch die Haut ins Blut dringt, dass diess wenigstens durch die körperlichen Gewichtsbestimmungen, durch die Abnahme der Bade-

flüssigkeit, sowie durch die vermehrte Ausscheidung und das verminderte specifische Gewicht des Harns nach dem Bade, in hohem Grade wahrscheinlich gemacht wird; 2) dass in dem Badewasser aufgelöstes kohlensaures Kali durch die Haut aufgenommen werden kann, da der Urin, der sonst nach Salzbädern sauer blieb, einige Stunden nach einem Salzbade, welchem ein halbes Pfund Kali carbonicum beigemischt war, entschieden alkalische Reaction zeigte; 3) dass gasige und leicht sich verflüchtigende Substanzen von der Haut aufgenommen werden; dagegen 4) für Lösungen von Salzen, Metallen und Pflanzenstoffen im Badewasser sich bisher kein Uebergang ins Blut nachweisen lasse. Zur Untersuchung der Frage: ob vielleicht Eisensalze aus dem Badewasser in den Körper übergehen, nahm er ein 24½ ° R. warmes, halbstündliches Armbad, dem 1 Unze citronensaures Eisenoxyd (welches nach Köllikers und Müllers Versuchen, wenn es bei Thieren ins Unterhautzellgewebe gebracht wird, sich schon innerhalb einer Stunde wieder im Urine zeigt) zugesetzt war, fand aber in dem später entleerten Harne keine Spur von Eisen auf. Er glaubt daher nicht, dass man die Heilwirkung der Pyrmonter Bäder theoretisch von einer fälschlich vorausgesetzten Resorption ihres Eisengehalts abhängig machen dürfe, da ausser dem Wasser nur ein Uebergang der Kohlensäure aus dem Bade in den Organismus nachgewiesen ist. Der Vf. betrachtet sodann B) die Einwirkung des innerlich angewendeten Stahlwassers auf die Digestionsorgane und die Harnsecretion. Wir heben aus den umfassenden und scharfsinnigen Untersuchungen des Vfs. wenigstens die Notiz hervor, dass er entschieden dem fast allgemein herrschenden Vorurtheile, als ob die Pyrmonter Eisensäuerlinge einen schädlichen Einfluss auf die Zähne ausübten, entgegentritt. — Der II. Abschnitt beschäftigt sich A) mit der Einwirkung der innerlich angewendeten Salzquelle, B) aber mit der Einwirkung halbstündiger Salzbäder auf die Haut, die Körpertemperatur, den Puls, die Respiration und die Harnsecretion. — Im therapeutischen Theile (— 172) wählte der Vf. nicht die einzelnen Elemente des Pyrmonter Heilapparats zum Ausgangspuncte, sondern knüpft an die hauptsächlichsten Krankheitsgruppen an, in denen sich Pyrmont hülfreich erweiset, um Wiederholungen zu vermeiden und für seine Darstellung mehr Einheit und Uebersichtlichkeit zu gewinnen. Im I. Abschnitte stellt er einige Krankheiten des Blutes zusammen, und spricht im 1. Cap. über die Chlorosis. Die von ihm gewonnenen Resultate sind: 1) die Eisenmittel heilen die Bleichsucht, indem sie in das Blut übergeführt und assimilirt werden; 2) der resorbirte Theil des Eisens nimmt nach eingegangener Verbindung mit Proteïnstoffen einen länger dauernden Aufenthalt im Blute, und wird deshalb nicht alsobald im Blute wieder aufgefunden; 3) die kohlensauren Eisenwässer enthalten besonders günstige Bedingungen für eine zu Stande kommende Resorption und werden vom Magen leicht vertragen; 4) die in ihnen enthaltenen Eisenmengen erscheinen nicht unger-

gend zur Heilung von Chlorosen. Im 2. Cap. spricht der Vf. über einige secundäre Anämieen, deren Begriff er, der Chlorose gegenüber, in ausreichender Weise feststellt und deren Verhältnisse zu den Pyrmonter Kurmitteln er zu beobachten Gelegenheit hatte, nämlich über Reconvalescenz-Anämieen, über Anämieen, die durch Affectionen gastrischer Organe bedingt sind, oder in Folge abnormer Nierenausscheidungen. Das 3. Cap. behandelt das Verhältniss von Pyrmonts Kurmitteln zu gewissen Blutungen. Er beobachtete bei oft wiederkehrenden Nasen-, Gebärmutter- und Hämorrhoidalblutungen einen entschieden günstigen Erfolg von dem Gebrauche der Pyrmonter Heilmittel, wenn ihnen kein mechanisches, auf den Kreislauf wirkendes Moment zu Grunde lag, sondern eine hämorrhagische Disposition anzunehmen war. Hierbei erklärt sich der Vf., auf die Gefahr hin für einen medicinischen Reactionär zu gelten, entschieden gegen diejenigen neueren Aerzte, welche das ganze Hämorrhoidalleiden als einen zusammengehörigen, mit inneren Leiden in innigster Verbindung stehenden Symptomencomplex aus der wissenschaftlichen Pathologie verbannt und den Ausdruck „Hämorrhoiden" der Laienmedicin überlassen wissen wollen. — Im II. Abschnitte verbreitet sich der Vf. über das Verhältniss der Pyrmonter Heilquellen zu einigen Krankheiten des Nervensystems. Wenn er früher der Meinung war, dass sie nur gegen Nervenleiden sich nützlich erweisen könnten, die durch gleichzeitige Anämie bedingt seien, so wurde diese Ansicht, durch spätere Erfahrungen, wenigstens in wie weit sie die Stahlbäder betrifft, theilweise modificirt. Er sah nämlich bei mehreren nervenkranken Individuen, die nichts weniger als anämisch waren, eine günstige Einwirkung der Stahlbäder, während der innerliche Gebrauch des Eisenwassers ihnen weniger zusagte. Im 1. Cap. geht der Vf. specieller auf die Hysterie ein und giebt im 2. beachtungswerthe Winke über die Behandlung von Neuralgieen und Paralysen durch Pyrmonts Heilquellen. — Im III. Abschnitte ist das Verhältniss der Pyrmonter Kurmittel zu einigen Krankheiten des Sexualsystems und zu den chronischen Katarrhen erörtert. Die Sterilität, die Leukorrhöe und die Folgekrankheiten der Onanie werden näher betrachtet. Für Blasenkatarrhe ergiebt sich meist wesentliche Besserung in Pyrmont; auch in einem Falle von chronischem Brustkatarrh nahm der Vf. einen guten Erfolg wahr; namentlich ist aber der günstigen Einwirkung Pyrmonts bei den nach Typhus, Cholera u. s. w. oft zurückbleibenden, bisweilen Jahre lang andauernden Durchfällen zu gedenken. Ref. empfiehlt die beachtungswerthe Schrift angelegentlich der Aufmerksamkeit des ärztlichen Publicums.

[2028] Der Kehlkopfscroup von Dr. **Carl Gerhardt**, Assistenzarzt der med. Klinik in Tübingen, früher der Poliklinik in Würzburg. Tübingen, Laupp. 1859. VIII u. 88 S. Lex. 8. (n. 18 Ngr.)

Während der Winter 1856—57 und 1857—58 hatte der Vf. Gelegenheit, unter Leitung des Prof. Rinecker in Würzburg,

16 Fälle von Croup zu beobachten und bei 12 Verstorbenen die Section zu machen. Bei fortgesetzter Prüfung seiner Beobachtungen wollte es ihm scheinen, als ermangele die Symptomatologie und pathologische Physiologie des Croup in mancher Beziehung immer noch der wünschenswerthen Klarheit, so zahlreich auch die Literatur dieser Krankheitsform ist, und es drängte sich ihm der Gedanke auf, dass für eine erfolgreichere Therapie derselben sich von einer genaueren Erforschung der Constanz und Dignität der einzelnen Symptome mehr erwarten lasse, als von einem unsichern Experimentiren mit so mancherlei vermeintlichen Heilmitteln. Diese Betrachtungen bestimmten ihn zur Bearbeitung der vorlieg. Schrift, die einen schätzbaren Beitrag zur Lehre von dem Kehlkopfscroup, namentlich in symptomatologischer Hinsicht, bildet und der näheren Beachtung des ärztlichen Publicums empfohlen zu werden verdient. Nach einigen geschichtlichen Andeutungen betrachtet der Vf. die ätiologischen Verhältnisse des Croup, geht hierauf zu den Sectionsergebnissen über und entwirft dann ein Gesammtbild der Krankheit, deren Verlauf er in drei Stadien (Prodromalerscheinungen, Laryngostenose und Asphyxie) vertheilt. Ausführlich erörtert er die Symptomatologie, indem er drei Reihen von Symptomen (Stenose, croupöse Entzündung und Asphyxie) aufstellt und diese kritisch prüft. Die sichere Diagnose des wahren Croup verdiente eine eingehende Betrachtung, wobei namentlich der sogenannte Pseudocroup nach seinen diagnostischen Eigenthümlichkeiten besprochen wird. Die Natur der Krankheit ist verschieden aufgefasst worden, doch ist dies für die Behandlung offenbar von geringer Bedeutung. Das lebensgefährliche Moment liegt fast ausschliesslich in dem örtlichen Processe. Zu den Complicationen gehören Zerreissungen der feineren Verzweigungen der Luftwege, Blutungen, Tuberculose, Atelektase und Pneumonie. Letztere ist am meisten gefürchtet, und hat als Ausgangspunct oft die Bronchitis crouposa. Was die Formen betrifft, unter denen der Croup auftritt, so lassen sich vom ätiologischen Standpuncte aus die primäre und secundäre, die endemische, epidemische und sporadische, die der Erwachsenen und die der Kinder unterscheiden; in anatomischer Beziehung die eigentlich croupöse und die diphtheritische; dem Verlaufe nach die sthenische und asthenische, die einfache und complicirte, die leichtere und schwerere; der Dauer nach die fulminirende, die gewöhnliche (!) und die protrahirte Form. Die Prognose ist höchst ungünstig; manche unglückliche, aber wahrheitsliebende Aerzte verloren alle ihre Croupkranken, während den glücklichsten doch mindestens die Hälfte (Trousseau), meist aber $\frac{4}{5}$ — $\frac{2}{3}$ durch den Tod entrissen wurden. Alle günstigeren Verhältnisse erregen in diagnostischer Beziehung gerechte Zweifel. Die vom Vf. aufgestellte Therapie bietet zwar keine neuen Mittel oder Methoden dar, ist aber befriedigend. Am längsten verweilt er bei den Brechmitteln, den Cauterisationen und der Tracheotomie. Er weiset durch Zusammenstellung zahlreicher günstiger Erfolge

die Nützlichkeit dieser Operation nach, deren Contraindicationen einfach und klar vorliegen. Von der zuerst von Bouchut empfohlenen Tubage de la Glotte erwartet der Vf. nicht viel, auch sind Beweise ihrer Leistungsfähigkeit bis jetzt nicht bekannt geworden. Die Schwierigkeiten, die in der Natur des behandelten Gegenstandes liegen, haben wohl auch die Klarheit der Darstellung hier und da etwas beeinträchtigt.

[2024] Mittheilungen aus dem Leben Geistesgestörter. Von Bruno Schön. Pest. (Leipzig, Hartleben.) 1859. 320 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

Während wir unausgesetzt mit Schriften überschüttet werden, welche sich es zum Geschäft machen, die Menschheit vor körperlichen Leiden zu sichern oder sie von schon vorhandenen durch populare Rathschläge zu befreien, hat sich noch selten Jemand daran gewagt, im Volkstone auch von den geistigen Erkrankungen zu handeln und zu deren Verhütung und richtiger Behandlung belehrende Rathschläge zu ertheilen. Es war also hier eine Lücke auszufüllen und ein verdienstliches Werk zu verrichten, obschon wir kaum glauben, dass derartige Belehrungen gerade in die Regionen dringen werden, wo sie den meisten Nutzen bringen dürften. Freuen muss es uns aber, dass der Versuch zu einem solchen Unternehmen von einem Manne ausgegangen ist, der zu demselben vielfache Befähigung in sich trägt. Der Vf. ist Geistlicher an einer der ersten und grössten Irrenanstalten, der zu Wien, bei welcher ein jährlicher Wechsel von 15—1600 Geisteskranken vorkommt. Ihm bietet sich daher ein reiches Feld der Beobachtung und seine Schrift bezeugt, dass er mit Lust und Liebe seinem Berufe ergeben ist, das Schwierige desselben zu würdigen weiss, und, worauf wir ganz besonders Werth legen, mit kluger Selbstbeherrschung sich die Grenzen steckt, innerhalb welcher der Geistliche einer Irrenanstalt sich, den Aerzten gegenüber, bewegen muss, soll seine Wirksamkeit für die unglücklichen Bewohner der Anstalt eine wirklich gesegnete sein. Wir können nicht genug das Einsichtsvolle der Grundsätze des Vfs. in dieser Beziehung rühmen und müssen demselben vollkommen beistimmen, dass nur da eine gedeihliche Behandlung von Irren zu Stande kommen kann, wo mit dem Wesen und den körperlichen Grundlagen der Seelenstörungen vertraute Geistliche — wie hier der Fall ist — mit den eigentlichen Aerzten Hand in Hand gehen und stets bereitwillig sind, freiwillig zurückzutreten, wo sie sich nicht am Platze fühlen, während man anderwärts leider ein unbefugtes Vordrängen mit Missfallen bemerken muss. Einzelne Geltendmachung katholischer Glaubenssätze, die, wohlverstanden nur auf theoretischem Gebiete ohne alle Anmaassung und rein als subjective Ueberzeugung sparsam hervortritt, wird man gern bei der übrigens rein wissenschaftlichen und wohlmeinenden Haltung des Ganzen mit in den Kauf nehmen. — Der Vf. will „eine Brücke bauen von der schweren Wissenschaft der Psychiatrie hinüber zum grössern Publicum,“ damit auch der

Laie daraus das Nothwendigste lerne für seinen eigenen und den Nutzen Anderer. Dazu wählt er Schilderungen aus seiner eigenen Erfahrung und verbindet sie mit Beispielen, die der reichen Literatur der Psychiatrie entnommen sind. Er beginnt mit den krankhaften Wahrnehmungen der Sinne, den Hallucinationen und Illusionen, und sucht gelegentlich darzuthun, wie durch dieselben die vermeintlichen Erscheinungen der Geister und andere Visionen, die Erzählungen von Vampyren, Wehrwölfen, Hexen und Teufelsbesessenen auf physiologische Weise sich erklären lassen. Dann geht er zur Simulation von Geisterstörungen über und reiht an dieses Capitel die Betrachtung mehrerer, „dem Wahnsinn ähnlicher Zustände,“ (? Ref.) des Traumlebens, der Schlaftrunkenheit, des Nachtwandelns, der Trunkenheit, des Grössenwahnes, des religiösen Wahnsinns mit Exstase und Convulsionen, des Stehl- und Brandstiftungstriebes und der Selbstmordsucht. Was den Stehl- und Brandstiftungstrieb anbelangt, so hat der sonst ehrenwerthe Vf. etwas ohne Kritik compilirt und sich mit physiologisch-pathologischen Deutungen auf ein ihm fremdes Gebiet doch etwas zu weit gewagt. Hierüber sind die Acten wohl geschlossen. Eingeschoben ist eine Untersuchung über den zweifelhaften Wahnsinn zweier geschichtlichen Personen, der Jungfrau von Orleans und des Prinz Don Carlos. Bei der ersten giebt der Vf. Hallucinationen zu, sieht aber nicht ein, warum man nicht auch zugeben solle, dass Gott hier, wie früher bei Heiligen, ein Wunder gethan habe. — Den Schluss bilden sehr gute Regeln für die Behandlung Irrer, für Beseitigung falscher Ansichten und Vorurtheile über Geisteskranke, für Behandlung geheilt Entlassener und zu Erhaltung geistigen Gesundseins.

[2025] Die Beurtheilungslehre des Pferdes. Nebst einem Anhange über die Lehre von den gesunden und kranken Zähnen. Von **Fr. Günther**, weil. Director der k. Thierarzneischule und **K. Günther**, Hauptlehrer an d. k. Thierarzneischule zu Hannover. Mit in den Text gedr. Holzschnitten. Hannover, Hahnsche Hofbuchh. 1859. XXXII u. 688 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

„Die Beurtheilungslehre“ heisst es in der Vorrede „hat erst dann wahren Werth, wenn sie über der Materie steht und aus geläuterten Erfahrungen Principien aufzustellen vermag, nach denen das Pferd für jeden Dienstkreis richtig beurtheilt werden kann; erst hierdurch erhält die Beurtheilungslehre wissenschaftliche Weihe und praktische Brauchbarkeit.“ — „Von diesem Principe ausgehend, haben wir auf Grund der von uns ins Leben gerufenen thierischen Mechanik, gestützt auf gründliche Beobachtungen, Erfahrungen und Forschungen im Gebiete der gesammten Thierheilkunde und Züchtung, die vorlieg. Beurtheilungslehre zur Beschaffung fester Basis bei Beurtheilung des Pferdes ausgearbeitet.“ So schwer es sein dürfte in der Pferdewissenschaft viel Neues zu brin-

gen, so muss doch anerkannt werden, dass die HH. Vff. das, was sie in der Vorrede versprechen, auch wirklich gehalten haben, und Ref. glaubt in der That, dass das fragliche Thema bisher noch nicht besser und dabei allgemein verständlicher behandelt worden ist. Das Buch wird für jeden Pferdebesitzer, der auf sein Thier, dessen Brauchbarkeit und daraus sich ergebenden reellen Werth nur einige Aufmerksamkeit wendet, eben so lehrreich als nützlich sein. Für Pferdezüchter aber muss das Buch von doppeltem Interesse sein, weil darin besonders auf die Erblichkeit gewisser Eigenschaften oder Fehler aufmerksam gemacht wird. Ueberhaupt finden sich sehr beachtenswerthe Bemerkungen über die Zucht und über die Ursachen, welche das im Allgemeinen nicht zu verkennende Degeneriren der edlen Racen bewirkt haben. Gewiss die wenigsten Pferdeliebhaber werden sich über die Entstehung des Ausdrucks „Vollblut" klar sein. Der Vf. belehrt uns darüber in folgender Weise: „Die Benennung Vollblut ist eine sehr glücklich gewählte. Abgesehen davon, dass mit dem Namen Vollblut der Begriff von Reinheit der Abstammung ausgesprochen werden soll, erscheinen die Blutbildungs- und Blutbewegungsorgane bei dieser Race höchst entwickelt. Alles Leistungsvermögen der Thiere reicht überhaupt nur so weit, als die Blutbereitung und Blutbewegung den Thätigkeits-Anforderungen voraus ist. Es mag deshalb auch als nicht unwichtig erwähnt werden, das das Herz des hochedlen Pferdes absolut grösser ist, als das des gemeinen Gauls; der Unterschied ist gross, so wog z. B. das Herz von einem ausgezeichneten Vollbluthengste Helenus 13¼ Pfund, während das Herz von einem grösseren und stärkeren aber gemeinen Pferde nur 9 Pfund Gewicht nachwies" u. s. f. Das ganze voluminöse Werk darf als eine eben so treffliche als gründliche Arbeit Allen, die am Pferde Interesse haben, angelegentlich empfohlen werden. Der Abschnitt über die Zähne und deren Krankheiten, der durch Holzschnitte illustrirt ist, ist für Thierärzte von besonderer Wichtigkeit.

Classische Alterthumskunde.

[2026] **Luciani** Samosatensis Opera. Ed. *Guil. Dindorf.* Vol. II. u. III. Lipsiae, B. Tauchnitz. 1858. XIX u. 428, XVI u. 392 S. gr. 8. (à 18 Ngr.; Velinpap. à 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nachdem Ref. über die Eigenthümlichkeiten und den Werth dieser Ausgabe früher (Repert. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 2187) berichtet hat, erübrigt nunmehr, eine kurze Charakteristik der zwei letzten gleichzeitig erschienenen Bände zu entwerfen. Von ihnen umfasst der erstere die Schriften Lucians n. XXV—L in der alten Reihenfolge, also von *Πῶς δεῖν ἱστορίαν συγγράφειν* bis zu *Περὶ πένθους*, S. 1—428. Auch hier verdient neben dem Texte des Schriftstellers, welcher theils nach Handschr., theils nach eigenen

und fremden Conjecturen besonders in rein formellen Puncten consequent durchgebessert ist, die Adnotatio critica p. V — XXI eine ganz vorzügliche Beachtung, weil sie an nicht wenigen Stellen weit über Lucian hinausgreift und vielfach den griech. Sprachgebrauch überhaupt erläuternde Anmerkungen giebt. Unter den Kritikern, deren Emendationen Aufnahme erhalten haben, treten vornehmlich Cobet, Imm. Bekker und Sommerbrodt hervor. Handschriftliche Mittheilungen findet man besonders zu n. XXXII Ἀλέξανδρος ἢ ψευδόμαντις aus den beiden Vaticanischen Büchern n. 87 und 90 p. IX. b ff., und zu n. XXXVI Περὶ τῆς ἀστρολογίης p. XVI. a ff. aus denselben Codices; ausserdem ist ab und zu etwas aus dem Wiener Manuscript angeführt. Den eben erwähnten Anmerkungen von weiterem Umfange zugehörig ist das zu XXV, 10 p. V. a. Ὀμφάλην τὴν λεοντῆν (statt λέοντα, mit Cobet) περιβεβλημένην über den angeblichen Gebrauch der Namen von Thieren statt ihrer Felle sehr fein Gesagte. Sonst gedenkt Ref. der ausführlicheren Note über πλέον (nicht πλεῖον, was zu πλεῖος voll gehört) p. VI. a — VII, wobei Euripides Hippolyt. 641 sehr leicht emendirt ist: πλεῖον ἢ γυναῖκα χρή. Auch muss die nach dem Scheine kühne aber doch sehr glaubliche Herstellung von Sophocles Oed. Tyr. 640 p. XVIII a: δρᾶσαι δικαιοῖ, θάτερον δυοῖν κακοῖν, ἢ γῆς ἀπῶσαι πατρίδος, ἢ κτεῖναι λαβών statt δυοῖν ἀποκρίνας κακοῖν von den Herausgg. des Dichters wohl beachtet werden. Rein syntaktische Noten sind seltener, wie die über ὡς und ὅπως mit dem Optativ nach einem Praesens in der oratio recta p. XI b, die über ὅπως mit dem Infinitiv, was für fehlerhaft erklärt wird, p. XIX. a—b, und über ein irrig statuirtes ἤ statt μᾶλλον ἤ p. VII b. Die Mehrzahl der Anmerkungen bezieht sich auf die Etymologie: ὀλινθάνειν, nicht ὀλισθαίνειν, p. V. a; ὑφήφασμαι, nicht ὕφασμαι, p. IX. a; ἐπὶ ξένια (wie zuvor Voemel in einem Programme und Andere umständlich dargethan hatten), nicht ἐπὶ ξενία, p. IX. a; ὀστᾶ, nicht ὀστέα, p. XI. b; μεσόγεια ebend.; ἐγκατεμίγνυ p. XI. a; νεαλέστερος, ἠκασμένος, p. XI. b; ἄγαν p. XII. a; πεπεμμένος p. XII. a; νυκτηρέσιος, p. XIII. a; μαλκίω p. XIV. a; θεοισεχθρία p. XIV. b mit einer Verbesserung des Archippos im Plutos beim Schol. des Aristoph. Vesp. 418: A. οἴμοι τί ἐστι; μῶν ἔδωκ'; ἢ τί σ' ἔδακεν; | B. κατὰ μὲν οὖν ἔφαγε κἄβρυξέ με πανουργία καὶ θεοισεχθρία, p. XIV. b. — — XV. a; θριπήδεστα p. XV. a; εὔθυνα p. XVII. b; ἠγγύησα p. XVIII. b; μεγαλοδωρία p. XIX. b. Endlich die Eigennamen zu berühren, so ist geschrieben: Ὀυολογαίσος p. VII. a. (vgl. Abdagaeses und Monaeses), Κόρωνος p. IX. a; Φλογίος p. IX. b; Τιλλόροβος p. X. a; Λύσων, nicht Λυσίων, p. XVII. b; natürlich wurde auch Cobets vortreffliche Besserung οὐ Βιθυνίαν für οὐ Μύναν Alexand. 2, S. 97 a. E. p. X. a in den Text gesetzt. — Der 3. Bd. enthält den Rest der wirklich von Lucian verfassten oder unter seinem Namen gehenden Büchlein sammt den Gedichten, n. LI—LXXXII, S. 1—330, einen Index nominum et Rerum, S. 331 —387, einen Index Librorum ex ordine recepto, S. 388—90, und

einen Index Latinus ex ordine litterarum, S. 390—92. Für die Adnotatio Critica, p. V—XVI, gilt im Wesentlichen des bei den andern Bänden Bemerkte. Als Textesbesserer erscheinen hier neben den vorher Genannten Hercher, Sauppe, Roeper, Hirschig, Bergk, Nauck, Fr. Jacobs. An eigenen Emendationen Herrn Dindorfs fehlt es eben so wenig; gedacht sei nur der Herstellung des Epigrammes in n. LXXI, 41 *Συμπόσιον ἢ Λαπίθαι*, S. 216: *Ἦ οἵη πότ' ἄρ' Ἀρισταινέτου ἐν μεγάροισι Δῖα Κλεανθὶς ἄνασσ' ἐτρέφετ' ἐνδυκέως, Προὔχουσ' ἀλλάων πασάων παρθενικάων, Κρέσσων τῆς Ἑλένης ἠδ' ἐρατῆς Κυθέρης. Νυμφίε, καὶ σὺ δὲ χαῖρε, κράτιστε τεῶν συνεφήβων, Κρέσσων Νηρῆος καὶ Θέτιδος παιδός*, wenn gleich die Schreibweise des vorletzten Verses ziemlich stark von dem Handschriftlichen verschieden ist. Vorzugsweise häufig forderten die metrischen, freilich unächten Stücke n. LXXX und LXXXI, *Τραγῳδοποδάγρα* und *Ὠκύπους*, welche seither so gut wie nicht nach Handschriften bearbeitet waren, zu zahlreichen Aenderungen auf. Der Herausgeber hat sich die Collationen von fünf Codices, drei Parisern und zwei Vaticanischen, besorgt, welche er hier mittheilt p. X—XIII. In Betreff der Nomina Propria giebt es ebenfalls einige Ausbeute; man sehe das zu *Κυνέγειρος* p. V. 6, zu *Κριτίος* und *Νησιώτης* ebendas., zu *Πέλλιχος* p. VI. a und zu *Ἀλληκτώ* und *Κυρράνη*, p. XIV. a. b Erinnerte. Auch *Ἠθοκλέα*, n. LXVII, *Ἑταιρικοὶ διάλογοι* 12, 1 S. 151, hat füglich dem *Πυθοκλέα* Platz gemacht. Ob dagegen die *Λιβανῖτις* p. VII. a, *Πρὸς ἀπαίδευτον* 3 S. 49, nach Cobets Vorgange in die *Ἀναῖτις* zu verändern ist, steht wohl noch dahin. Eine längere metrische Note mit Rücksicht auf Sophocles Oed. Col. 216. 218. 220. 222 und 241, 248 findet sich p. XV. a—b, Syntaktisches, dass *ὅτι* nicht mit einem Participium verbunden wird (*εἰδὼς [ὅτι] τὴν τύχην πράξουσαν Θεῶν ἐκκλησία* 13 S. 261, vgl. Thucydid. IV, 37) p. IX. b. In die Formenlehre fallen Anmerkungen zu *τεθνώς*, nicht *τεθνεώς*, p. XIV. a—b, *πρυτανέσι* statt *πρυτανεῦσι* p. VII. b, *χρυσᾶ*, nicht *χρυσέα*, p. VI. b. und dgl. Kurz, die ganze Arbeit erweist durchweg die bekannte Gründlichkeit und Gelehrsamkeit des Hrn. Herausg., von dem gewiss auch zu erwarten steht, dass er noch in einer grösseren Ausgabe das Wesentliche seines apparatus criticus und seine Untersuchungen über Aechtheit und Zeitfolge der einzelnen Schriften des Satirikers mittheilen werde. Vielleicht schreibt er dann auch in dem Psephisma n. LXXIV, *Θεῶν ἐκκλησία* 15 v. III p. 262 *δεδόχθαι τῇ βουλῇ καὶ τῷ δήμῳ*, was die officielle Sprache der Attiker nothwendig verlangt, für das Ueberlieferte *δεδόχθω*.

[2027] **Horazens** Episteln. 1. u. 2. Buch. Lateinisch und Deutsch mit Erläuterungen von Dr. *Ludw. Doederlein*. Leipzig, Teubner. 1856—58. XIV u. 162, VI u. 143 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr. u. 1 Thlr.) Vgl. Rep. Jahrg. 1857. Bd. I. No. 621.

Indem diese metrische Uebersetzung nach dem Lobe einer rein deutschen, wohllautenden und wortgetreuen strebt, wünscht sie

sich vor allem den Beifall eines gebildeten Lesers, eines metrischen Kunstrichters und eines gelehrten Philologen. Lese sich der Text nicht wie das Werk eines Originaldichters, so sei, erklärt Hr. Doederlein, sein Zweck verfehlt, indem er wo möglich so übersetzen gewollt, wie Horatius gedichtet hätte, wenn er ein Deutscher gewesen wäre. Zunächst sind denn die Grundsätze kurz angegeben, denen in Handhabung der Sprache, im Bau der Verse und im Anschluss an das Original gefolgt wurde. Hierbei erhält man von siebzehn weniger empfehlungswerthen Uebersetzungen Proben. Andererseits hat Hr. D. kein Bedenken getragen, alle glücklichen Ausdrücke und Wendungen seiner Vorgänger, namentlich Merkels und Günthers, herüber zu nehmen. I. Die Sprache des Horaz in ihrer gebildeten Einfachheit mit einem gründlichen Widerwillen gegen alles Geschraubte und Affectirte, erscheint ganz ungetrübt in den Episteln; hier ist die Sprache frei von der Ironie der Satiren und hat den einfach-gemüthlichen Ton, der besonders das höhere Alter so wohlthuend anspricht. Was nun Goethe, Schiller, die Schlegel, Uhland, Platen u. a. als undeutsch, anstössig und nur durch das Versbedürfniss hervorgebracht sich nicht erlaubt haben würden, das ist auch hier vermieden. Die zum Vorbild genommene edle Umgangssprache modificirt sich aber nach der Stellung des Dichters zu den Adressaten der einzelnen Briefe. Eine besondere Antipathie hat Hr. D. gegen die Nichtachtung des Accents, gegen die Apostrophirung und gegen das Hyperbaton, worüber S. IX ebenso wie von Archaismen und Neologismen (Jagdhundkoppel, staatliches Leben, beschweigen) ausführlicher gehandelt ist. Bei etwaigem Vorwurf eines allzuverständlichen (trivialen) Tones hofft der Vf. sich doch nur in das Gebiet des Allzugewöhnlichen verirrt zu haben. Hinsichtlich der Prosodie wurde mehr Ohr und Mund befragt als die Tradition; der Vers muss sich selbst scandiren, auf den ersten Blick, mit Nothwendigkeit. Im Einzelnen werden einige Beschränkungen der allgemeinen Regel aufgestellt, dass die Stammsylbe lang ist, wie auch gewichtlose Monosyllaba, die aus einem sonst naturgemäss langen Diphthong bestehen, gekürzt sind. In Betreff der Verlängerung des Vocals durch Consonanten weicht der Vf. von Eiths Deutscher Position nach altklassischen Gesetzen ab, erkennt indess auch der deutschen Position eine Art Macht zu. Für den Trochaeus statt des Spondeus nimmt derselbe Berechtigung in Anspruch. Die wörtliche Treue ist der Verständlichkeit und dem Wohlklange am leichtesten geopfert worden. Eben so wurde in realen Dingen modernisirt (octavam circiter horam = um zwei Uhr) oder ein ähnlicher Gedanke substituirt (pretium aetas alterum sordet: ich thu's und gält es das Leben. Donatum jam rude: nach rühmlich erhaltenem Abschied); auch blieben ganze Begriffe des Originals unausgedrückt, wie I, 14, 1 silvarum und 16, 7 curru fugiente. Jedenfalls aber werde die Arbeit den Ernst und die Liebe bei der Anfertigung nicht verkennen lassen. — Lateinischer und deutscher Text, S. 2—61. Erläuterungen, S. 65—162, zur Rechtfertigung

der Uebersetzung und um auf ein Einzelnes aufmerksam zu machen, was Hr. D. in den Commentarien vermisst oder missverstanden glaubt, logische oder ästhetische Interpretationen, wo der Dichter namentlich gegen vermeintliche Fehler seiner geistigen oder sittlichen Natur in Schutz genommen wird. Damit ferner die Oekonomie des Kunstwerkes und der Kunstverstand des Dichters anschaulich werde, ist bei längeren und schwereren Briefen der Gedankengang in tabellarischer Form gegeben. Eben so fehlt es nicht an Bemerkungen, die für den Gelehrten das Verständniss fördern sollen, wie besonders die Interpunction zum Oeftern geändert ist. Ref. hebt Einiges hervor: I, 1, 9 ilia ducere s. v. w. spiritum ex ilibus (iliis) ducere, wie fauces elidere d. i. spiritum e faucibus elidere, S. 68. 1, 19: et mihi res non me rebus subjungere conor, gut gegen neuere Zweifel geschützt S. 71., 50 magna Olympia, der Siegerkranz der Tugend, S. 72. Horatius war immer ein Patriot, nur in verschiedener Weise je nach den Epochen seines Lebens, S. 77 f. In den Briefen erscheint er als väterlicher Freund junger Männer; aber keinen seiner Freunde lernen wir durch ihn von einer entschiedenen Schattenseite kennen. Seine Zuschriften haben neben dem Adressaten immer eine ganze Classe vor Augen. I, 2, 31: ad strepitum citharae cessatum ducere Curam S. 80. Ebendas. 32: ut jugulent, homines surgunt de nocte latrones. 46: quod satis est cui contigerit, nihil amplius optet! 52: fomenta im aeolischen Sinne und podagra der Podagrist, S. 83. I, 5. 8: certamina divitiarum = divitum S. 90 f. Zu I, 6 S. 69 über Horazens Forderung eines bestimmten Willens, einer bestimmten Farbe; er räth Verachtung der irdischen Güter und Verläugnung der Welt nur als eine Klugheit. I, 7, 73: hinc st. hic, von diesem ersten Besuche an, S. 106. 8. 10: funestus veternus Todesruhe, S. 108. I, 12: Iccius war ein Ideolog und Schwärmer, wie Hamann und Matth. Claudius, S. 115 f., eine Art Stubenphilosoph ohne Empfänglichkeit für die Lebensfreuden. I, 15 S. 127: eine humoristische Selbstironie nach Form und Stoff. 17, 2: quo tenuem pacto st. tandem, mit Herkel. I, 18 werden V. 89 — 95 nach V. 65 gestellt, S. 144. Ebendas. ist V. 7 nach Conjectur geschrieben: quae cute se intonsa commendat, S. 146. 23: argentum Silberzeug, S. 148. I, 19 beklagt Horatius die verkehrte Anerkennung seiner Person für die Sache der Dichtkunst und für sich selber, S. 152. Ebendas. 15: rupit = corrupit Iarbitae artem studium imitandae Timagenis maledicentiae, S. 156. I, 20, 24: solibus aptum humoristisch für calvum, S. 161—62. — Im Vorworte zum 2. Theile wird erinnert, dass die drei grossen Episteln des andern Buches, weil literarischen Inhalts, eine didaktische Sprache haben. Deshalb sei auch im Deutschen hier der Kathederton beibehalten. Die Erläuterungen sind zahlreicher als zum ersten Buch und noch weniger wortkarg. Die Texte stehen S. 2 — 57, die Erläuterungen S. 60 — 143. Der 1. Brief ist dem Dichter vom Augustus abgedrückt. Dieser hatte die Gründe zu wissen begehrt, warum doch unter seiner Regierung die drama-

tische Poesie nicht gedeihe. V. 8 sind tempora Geschäfte, Handlungen, die gerade jetzt, in tempore, gethan sein wollen. 6: deorum templa der Himmel, S. 64. V. 204 ist obsitus st. oblitus vermuthet, S. 75, und V. 232 illi für ille sehr ansprechend, ja fast überzeugend gefunden, S. 76. 2, 87 soll frater zugleich im physischen und im ethischen Sinne genommen werden, S. 84. V. 103 f. erhalten bei doppelt geänderter Interpretation: Cum scribo et supplex populi suffragia capto, Idem finitis studiis et mente recepta, Obturem patulas impune legentibus aures? eine ausführliche Paraphrase, S. 86 f. V. 114 wird dum versentur, wenigstens dem Sinne nach vorgeschlagen, S. 90. V. 142 ist tempestivum concedere von von tempestivus concedo hergeleitet, S. 93. V. 188 interpungirt Hr. D. den locus classicus über die römischen Genien also: Naturae deus humanae mortalis, in unum Quodque caput vultu mutabilis, albus et ater, S. 95. V. 205, S. 96 f.: Non es avarus, abi! Quid cetera, num simul isto Cum vitio fugere? brachylogisch für: Quid cetera [vitia agunt?] num iam simul isto cum vitio fugere? 3, 25: species recti Schönheit des Ideals, S. 100. V. 32 unus = unice, vortrefflich, S. 101. V. 65: sterilisque palus diu optaque remis st. diu palus, S. 106 f. (wo für apta remis ein Freund des Ref. apta ranis verschlug, s. Ep. I, 7, 41: non est aptus equis Ithace locus). V. 120 rechtfertigt Hr. D. honoratum gegen Bentleys Homericum, S. 110. Ueber invita, crassa, pingui Minerva handelt derselbe S. 136—7; vom Unterschied zwischen non feceris und ne feceris S. 124. Am Schluss das Bekenntniss, dass den bis ins Einzelne streng gegliederten Organismus des ganzen Gedichtes (der sogen. Ars poetica) mit Evidenz darzulegen, Scharfsinnigeren und tiefer Blickenden überlassen bleibe. — Dass der erste Theil seiner Uebersetzung freundlich aufgenommen worden ist, berichtet der Hr. Vf. in der Vorrede zur zweiten selber. Auch Ref. erkennt die Vorzüge willig an, welche diese neue Verdeutschung vor den früheren auszeichnen. Doch ist ihm für seine Person dieses Stück der Arbeit, offen gestanden, nicht das liebste. Er hat mit noch grösserem Behagen Kenntniss von dem vielen Schönen und Geistreichen genommen, was entweder über den Charakter des Dichters oder über Inhalt und Zusammenhang der Briefe, so wie über einzelne Stellen bemerkt ist. Kann er dabei freilich auch nicht verschweigen, dass er sich öfter zum Widerspruch angeregt findet und manches für mehr blendend und augenblicklichen Einfällen ähnlich als für fest begründet hält, so scheint ihm doch das ganze Werk eine sehr werthvolle Bereicherung der Literatur des Horatius zu sein.

[2028] Specimen emendationum in Cornelii Taciti Annalium libros priores. Scripsit *W. G. Pluygers*, phil. theor. mag., litt. hum. doctor. Lugduni Batavorum, (Drabbe.) 1859. 10 u. 16 S. gr. 4.

Der Verfasser, welcher seit Kurzem Nachfolger Geels in der obersten Leitung der berühmten Bibliothek der Leydener Universität geworden ist, schickt der Abhandlung einen Brief an seinen

Amtsvorgänger voraus, worin er die Verdienste seines Lehrers und Freundes um sich in herzlicher Weise anerkennt und zugleich auch Bake's mit Liebe gedenkt. Die angeschlossenen Besserungsvorschläge zu den Annalen des Tacitus hier in aller Kürze anzugeben, veranlasst den Ref. der Umstand, dass laut einer dem Umschlageblatt aufgedruckten Notiz („donum scriptoris") das Heft nicht durch den Buchhandel zu beziehen ist, also nicht leicht dem grossen Kreise derer zugänglich sein dürfte, welche sich für den unvergleichlichen Historiker interessiren. Es liest also Hr. Pluygers Annal. I, 40 S. 1—2 non florentis Caesaris neque quae suis in castris, sed velut in urbe victa facies. I, 63 S. 2—3 cetera limosa tenaci ac gravi caeno aut vivis intersecta erant. II, 48 S. 3—4 ignotos et filiis infensos eoque principem nuncupantes procul arcebat. II, 62 S. 4—5 Et Maraboduus quidem Ravennae habitus't, ni(si quod), si quando insolescerent Suevi, quasi rediturus in regnum ostentabatur. III, 3 S. 6—7 Facilius crediderim Tiberio et Augusto, qui domo non excedebant, cohibitam, ut pari maerore et matris exemplo avia quoque et patruus attineri viderentur. III, 12 S. 8 sed privatus inimicitias non vi principis ulciscar. III, 28 S. 8—9 Tum Cn. Pompeius tertium consul corrigendis moribus delectus sed gravior remediis quam delicta erant. IX, 13 S. 9 At Claudius matrimonii sui ignarus sed munia censoria usurpans. III, 38 S. 9—10 pars turbant praedantes. III, 54 S. 10—11 exonerari laborum meorum parte me laetor. III, 72 S. 11—12 opes ornatum ad urbis et posteram gloriam conferre. III, 73 S. 12—13 ut bellum inexpiabile minitaretur. IV, 35 S. 13—14 quomodo imaginibus suis noscuntur — sic partam memoriam apud scriptores retinent. IV, 62 S. 14—15 et illi quidem, quos principium stragis in mortem adflixerat, optabili sorte cruciatum effugere. Miserandi magis, quos abrupta parte corporis nondum vita deseruerat, aut qui per diem visu, per noctem ululatibus et gemitu conjuges aut liberos noscebant. Der Berichterstatter will nun zwar nicht verschweigen, dass er diese Vorschläge durchaus nicht sämmtlich als nothwendig und zwingend zu bezeichnen vermag; eine Anzahl darunter (z. B. tenaci ac gravi caeno, bellum inexpiabile, optabili sorte) scheinen ihm jedoch in einleuchtender Weise den Unebenheiten der überlieferten Lesarten abzuhelfen oder vor sonst vorgeschlagenen Besserungen beachtenswerth zu sein. Jedenfalls verdient das Urtheil und der Scharfsinn des Vfs. Anerkennung.

[2029] Neueste Sammlung ausgewählter griechischer und römischer Classiker, verdeutscht von den berufensten Uebersetzern. 83.—88. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1859. gr. 12. Vgl. oben No. 425.

Zur Aufrechthaltung des ununterbrochenen Fortganges unserer bisherigen Anzeige dieser Uebersetzungsbibliothek alter Classiker, die wir noch bis zur sich annähernden Erfüllung ihrer ersten Centurie in extenso zu begleiten gedenken, um sie alsdann summarisch

der bibliographischen Abtheilung dieser Blätter zu überweisen, haben wir dieses Mal mit dem nachstehenden Fortsetzungs-Trifolium zu beginnen:

Plutarchs ausgewählte Biographien. Deutsch von *Ed. Eyth.* 7. Bdchn.: Coriolan und Timoleon. 96 S. (5 Ngr.) 83. Lief. S. Rep. 1858. No. 3213.

Pausanias Beschreibung von Griechenland. Aus dem Gr. übers. von Dr. *Joh. H. Chr. Schubert.* 3. Bdchn. S. 345—483. (7½ Ngr.) 84. Lief. S. Rep. ebendas.

Titus Livius römische Geschichte. Deutsch von *Frz. Dor. Gerlach,* Prof. u. s. w. 5. Bdchn.: 9. u. 10. Buch. S. 217—381. (10 Ngr.) 85. Lief. S. oben No. 425.

Thukydides Geschichte des peloponnesischen Krieges von *Ad. Wahrmund,* Aman. der k. k. Hofbibliothek zu Wien. 1. Bdchn. IV u. 100 S. (6 Ngr.) 86. Lief.

Bringt die in fliessendem Deutsch durchgeführte Uebersetzung des ersten Buches des Thukydideischen Geschichtswerkes. Voran geht die specielle Angabe des Inhalts nach der Reihe der Capitel, in welches zugleich die Hauptpassus der Geschichtsentwickelung durch den Druck kenntlich gemacht werden. Dem Texte sind einige Anmerkungen — sie gehen in der Vorlage noch nicht über das halbe Hundert hinaus — beigegeben, meist antiquarischen Inhalt, die dem zunächst in Bezug genommenen Leserkreise willkommen, weil förderlich, sein werden, weniger auf textliche Kritik berechnet. Gleich in der ersten wird bemerkt, dass die Einleitung zu der hier durchgeführten Kriegsgeschichte nach des betr. Krieges Beendigung geschrieben sein möge und dass wir gegen die Ansicht des Thukydides die persischen Kriege für bedeutender als den peloponnesischen zu halten haben, weil sich in der Zurückweisung der Perser das glückliche Ereigniss kund gebe, welches der occidentalischen Welt die Möglichkeit einer selbstständigen Entwickelung offen hielt, ein Standpunct der Beurtheilung, auf den sich Th. noch nicht zu erheben vermochte.

M. Tull. Ciceros sämmtliche Briefe, übers. von *K. L. F. Mezger,* Prof. am philol.-theolog. Seminar zu Schönthal. 1. Bdch.: 1. u. 2. Samml. von Briefen aus den Jahren 686 bis 695 n. E. R. VIII u. 222 S. (12 Ngr.) 87. Lief.

Dass die uns erhaltenen, nahe zu gegen 900 Briefe Ciceros aus der so wichtigen Periode der röm. Geschichte von 686 bis 716 nach Roms Erbauung dem für diesen Zweig der Geschichte sich interessirenden Theil des Publicum vollständig in Uebersetzungen aus einer Hand zugänglich gemacht werden, bedarf jetzt gerade keiner besondern Rechtfertigung, wo man die Briefe bedeutender Zeitgenossen zu sammeln bemüht ist und dadurch thatsächlich zeigt, wie sehr diese Art von Selbstbekenntnissen und Mittheilungen zu würdigen sei. Der Uebersetzer spricht sich über die Wichtigkeit des Ciceronischen Briefschatzes in dem Vorworte treffend

aus und will diese Section des Schriftenschatzes des grossen Römers zugleich unter dem Gesichtspuncte einer Apologie desselben betrachtet wissen, indem sein Charakter in der letzten Zeit von vielen Seiten her verdächtigt worden sei. Gegen den Schluss des Vorworts bezeichnet der Uebersetzer den literarischen Apparat näher, den er benutzte; es ist daraus, zur Empfehlung der begonnenen Arbeit, hervorzuheben, dass er in Fällen, wo irgend einer seiner Vorgänger (Wieland, Moser oder Dörner) schon den treffendsten Ausdruck getroffen habe, diesen in seine Arbeit aufgenommen habe, eine Selbstverleugnung, die ihm seinerseits als ein Recht, und den Lesern gegenüber als eine Pflicht, zuerkannt und gutgeschrieben werden darf. Als Einleitung ist in erster Reihe eine fleissig gearbeitete und gut rubricirte chronologische Uebersicht über Ciceros Leben und Zeit (S. 1—34) gegeben, welche zahlreiche Personalien zu dem Verständniss der Briefe selbst bietet, die in den Zugaben zu den Briefen selbst, da irgend nöthig, noch erweitert erscheinen und einen guten Schlüssel für die richtige Auf- und Ineineinander-Fassung des Ganzen in Aussicht stellen. In 2. (—38) wird noch das nöthige Aeusserliche über die vier grösseren Briefsuiten (ad familiares, Atticum, Q. fratrem und Brutum) angegeben.

Die Dramen des Euripides. Verdeutscht von *Johannes Minckwitz*. 5. Bdchn.: Medeia. 119 S. (7½ Ngr.) 88. Lief. S. oben No. 425.

[2030] Ueber die Anwendung des declamatorischen Accents im Trimeter der griechischen Tragödie und über deren praktischen Einfluss. Von Frz. Fritze. Berlin, Schindler. 1859. 35 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Der talentvolle Uebersetzer des Sophokles und Euripides beschwert sich mit vollem Rechte über die Monotonie, mit welcher noch jetzt oft die trefflichsten Verse der griechischen Tragiker in den Gymnasien und selbst von den Philologen gelesen werden. Der feine natürliche Sinn und das richtig gebildete musikalische Gehör überzeugten den Vf., dass ausser dem blossen metrischen Accent des iambischen Trimeter in den Dialogen auch ein logischer oder declamatorischer Accent sein Recht behauptet und dem antiken Verse seinen wahren Wohllaut verliehen habe. Eine sorgfältige Prüfung der Dichterwerke selbst führte ihn zu der Ueberzeugung, dass die Vertheilung dieser lyrischen oder declamatorischen Accente nicht auf Willkür beruhe, sondern dass in derselben ein eigenes Geheimniss walte, und dass man im griechischon Trimeter ein sinnig ausgebildetes, von der metrischen Versaccentuirung völlig unabhängiges und allein auf den natürlichen Gesetzen des Gehöres, so wie auf den Grundregeln einer gesunden dramatischen Declamation beruhendes System zur Anwendung gebracht habe, welches denn auch von den Tragikern bis zur höchsten Consequenz befolgt worden sei. Um die Beweisführung des Hrn. F. völlig zu würdigen, ist es nöthig, dass man zwei Dinge von sich hinweg thue, die gelehrte Pedanterie und die Tabakspfeife oder Cigarre, die ausgehen wird, wenn man eine längere Zahl Verse der Tragiker

in der entsprechenden, des Kothurn würdigen Weise laut recitiren will. Das laute Recitiren oder vielmehr Declamiren ist aber unerlässliche Bedingung, wenn jemand die musikalische und declamatorische Schönheit des griechischen Originals völlig seinem Ohre erschliessen will. Nur mit solchen, die das thun, kann über die Sache verhandelt werden. Diese werden aber auch fühlen und begreifen, dass der Verfasser den richtigen Weg zur Eröffnung des Geheimnisses eingeschlagen habe. Ueberraschend ist dann unter andern das Resultat desselben, dass in den ruhigen und affectlosen Reden der Tragödie kein Trimeter mehr als einen, höchstens zwei declamatorische Hauptaccente hat, von denen der erstere in der Mitte, der letztere zu Anfang und Ende stehen, und dass, wenn gleichwohl in ihm noch andere Hebungen der Stimme bedingt sein sollten, diese den Hauptaccenten an begrifflicher Kraft nachstehen und ihnen gegenüber lediglich als schwächere Nebenaccente zur Geltung kommen. Diese Accente sind in der Regel so gelegt, dass immer zwischen je zwei derselben normalmässig sieben, oder aber, da in sehr bestimmten Fällen eine Abweichung von dieser Normalzahl zulässig ist, zum mindesten vier, zum allermeisten neun Silben liegen, welche Zwischensilben entweder gänzlich unbetont sind, oder in ihrer Tonlosigkeit doch nur durch einzelne, mit einem Nebenaccente belegte Silben unterbrochen werden. Im Allgemeinen also nimmt immer nur eine Dipodie um die andere einen solchen Hauptaccent auf sich, während die dazwischen liegenden Dipodien entweder gar keine oder doch nur schwächere Nebenaccente haben, ein tonloser Zwischenraum von zwei Dipodien aber nirgends vorkommen kann. Ein treffendes Beispiel ist Eur. Hec. 1.

Ἥκω νεκρῶν κευθμῶνα καὶ σκότου πύλας
λιπών, ἵν' Ἅιδης χωρὶς ᾤκισται θεῶν,

nach der Uebersetzung von F.:

Ich kam der Todten Tiefen und der Nächte Thor
Entschwebt, wo Hades, Göttern fern, sein Reich erbaut.

Nach dem Vf. steht der erste Accent sogleich auf der ersten Dipodie, auf dem Worte *νεκρῶν*, in der dritten Dipodie setzt er sich auf dem Worte *σκότου* fort und kommt auf dem Worte *χωρὶς* in der zweiten Dipodie des zweiten Verses in seiner vorwiegenden Kraft zur anderweiten Erscheinung, denn wenn in diesem letzteren Verse auch die Worte *Ἅιδης* und *θεῶν* eine Tonhebung bedingen, so wird solche doch an Stärke bedeutend hinter *χωρὶς* zurücktreten müssen. Die Zwischenräume bestehen hier im Griechischen aus fünf, beziehungsweise sieben Silben, von denen je fünf gänzlich unbetont sind. Nun möchte vielleicht Jemand dem Vf. z. B. Verse entgegen halten, wie den Anfang der Antigone:

Ὦ κοινὸν αὐτάδελφον Ἰσμήνης κάρα,
ἆρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν
ὁποῖον οὐχὶ νῷν ἔτι ζώσαιν τελεῖ;

und sagen, hier hätten doch die Wörter *κοινὸν* und *αὐτάδελφον* gleich starken Accent. Allein nur gemach. Gerade dieser Anfang

der Antigone fällt in das Bereich einer Beobachtung, von welcher der Vf. S. 14 f. handelt. Denn begrifflich homogene, sich in ihrer Kraft steigernde Worte, werden von den Tragikern des grösseren Nachdrucks halber zusammengestellt, wie Eur. Med. 255

ἐγὼ δ' ἔρημος, ἄπολις οὖσ' ὑβρίζομαι
πρὸς ἀνδρός, ἐκ γῆς βαρβάρου λελῃσμένη,

Doch ich bin **einsam**, **heimathlos** und sonach **verhöhnt**
Von ihm, der mich aus fremdem Land hinweggeraubt.

Hierüber und wegen anderer dahin einschlagender Puncte müssen wir den Leser auf die Schrift selbst verweisen und schliessen diese Anzeige mit dem Wunsche, dass der Vf. sich durch pedantische Beurtheilungen seines Schriftchens, die nicht ausbleiben werden, in seinem Streben, die Tiefe des antiken Wohllautes zu erforschen und denselben den Deutschen in der Muttersprache nahe zu führen, nicht möge beirren lassen. Die „teretes aures Atticorum" werden ihn gern hören. Denn bei der ganzen Frage steht obenan was Cicero sagt: „aures tuas consule."

[2031] Untersuchungen über die Längen-, Feld- und Wegemasse der Völker des Alterthums, insbesondere der Griechen und Juden von Dr. **Ludw. Fenner v. Fenneberg.** Berlin, Dümmler. 1859. VIII u. 156 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Es ist nur zu billigen, dass der Vf. dieser Erstlingsarbeit bei seinen Untersuchungen über die Längenmaasse der Alten auf den Zusammenhang mit Hohlmaassen und Gewichten nicht eingegangen ist, da eine vollständige Metrologie von ihm nicht beabsichtigt wurde und gewisse Fragen auf dem eingeschlagenen Wege recht unbefangen erörtert werden konnten. Die Hauptstellen der Alten, von deren richtigem Verständnisse die Lösung der schwierigsten Fragen abhängt, sind mit Ruhe und Besonnenheit behandelt, namentlich die des Hygin über den ptolemäischen Fuss (de lim. p. 123 Lachm.), des Censorinus (d. nat. 13), des Polybius (III, 39) und der Fragmente des Heron, von welchen der Vf. S. 44 f. den griechischen Text, Uebersetzung und Erläuterungen gegeben hat. Besonderes Gewicht legt Hr. v. F. mit Recht auf die Widerlegung der gewöhnlichen Annahme, dass es nur **ein** gebräuchliches Fussmaas in Griechenland gegeben habe, das olympische. Diese Widerlegung ist ihm wohl gelungen. Mehrere Ansichten von Thenius (Stud. u. Kritiken 1846. I. II.), in denen dieser von Boeckh abweicht, finden hier (S. 91 f.) ihre Bestätigung. Das Ganze macht durch die Klarheit der Darstellung und Leidenschaftslosigkeit der Behandlung einen wohlthuenden Eindruck.

Geschichte.

[2032] Handbuch der christlichen Universalgeschichte. Vom Standpuncte der Religion und Kultur verfasst von Dr. **Jos. Fehr**, Privatdoc. d. Geschichte an der Univ. Tübingen. 1. Bd.: Einleitung u. Geschichte der Kirche u. der Staaten im Mittelalter bis zum Tode Karls d. Gr. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1858. X u. 832 S. gr. 8. (3 Thlr. 16 Ngr.)

Die Einleitung (S. 1—57) berührt nach kurzen Prolegomenen über den Begriff der Geschichte überhaupt und den der Universalgeschichte als Wissenschaft insbesondere und nach einem Blicke auf Alter und Urgeschichte der Menschheit die alte Geschichte bis auf Christus nur in grossen Umrissen auf etwa 30 Seiten und entwickelt dann im 1. Abschn. (— 311) die Geschichte von der Geburt Christi bis auf den Untergang des weströmischen Reiches, hierauf im 2. (— 832) von da ab bis zur Erneuerung des abendländischen Reiches. Zu näherem Einblicke in den von dem Vf. eingeschlagenen Gang der Entwickelung, wie die fränkisch-germanischen Völker unter der Obhut der Kirche als erziehender Mutter die Träger der neuen christlichen Civilisation werden, diene die Angabe des Hauptinhaltes der sich ablösenden §§.: 1) die germanischen Völker in ihrer Heimath. 2) — in Beziehung zum röm. Reiche; 3) das Vandalenreich in Nordafrika; 4) das der Sueven in Spanien; 5) das der Westgothen in Gallien und Spanien; 6) die italische Halbinsel von Odoaker an bis auf die Langobarden; 7) Britannien und Irland; 8) Geschichte des altburgundischen Reiches; 9) — des fränkischen; 10) innere Verhältnisse der karolingischen Monarchie. Nicht minder wohlgeordnet, nur der Sachlage nach noch reichlicher gegliedert erscheint der Schematismus des 1. Abschnitts und hierbei das Dispositionstalent des Vfs. in nicht ungünstigem Lichte. Die sonst leitend gewordenen Ansichten in Vorführung und Verknüpfung des Thatsächlichen werden dadurch näher bezeichnet, dass zur Umgehung der zeitherigen Einseitigkeit in der Betonung der politischen Ereignisse und Zustände die socialen Seiten des Völkerlebens mehr in den geschichtlichen Vorgrund treten und die Einwirkung des Christenthums namentlich auf die verschiedenen Zweige der Cultur deutlicher nachgewiesen werden soll. Will es nun auch Ref. bedünken, dass dies durchgehends noch nicht in dem Umfange geschehen sei, auf den man durch den Inhalt einer früher von dem Vf. herausgeg. Schrift über Aberglauben im Mittelalter erwarten konnte, so wird doch immerhin das Verdienst ihm bleiben, natürlich auf vorwaltend traditionell-römisch-katholischer Unterlage viele Seiten hervorgehoben zu haben, die sich bis jetzt der allgemeineren Kenntnissnahme vielfach entzogen haben; die lebendig-angeregte und anregende Darstellung wird aber die Verbreitung dieser Schrift wesentlich fördern. Wie es freilich mit den eigentlichen Quellenstudien des Vfs. stehe, ist wohl eine Sache altioris indaginis, die sich hier in der gebotenen Kürze

nicht sofort dürfte abthun lassen. Nach mancher Seite hin (z. B. in v. Sybels hist. Zeitschr. I, 1. S. 200 ff.) ist nicht Unerhebliches gegen den Vf. angeführt worden, und der compilatorische Charakter seiner Schrift dürfte wohl kaum von ihm abgelehnt werden können, ohne dass er dabei seine Quellen stets ehrlich genug angezogen hätte.

[2033] Geschichte der h. Ligue und Leopolds I. vom Umschwung im Gleichgewichtssysteme des Westens durch den schwedisch-polnisch-österreichischen Krieg bis zur Verwickelung der orientalischen Frage durch August II. 1651—1700. Von **Ant. v. Walewski**, k. k. Prof. der Weltgeschichte an der Jagellonischen Universität. 1. Thl. II. Abth. Uebersicht der Geschichte des hellenischen Ost-Reichs, der ältesten Universal-Monarchie. Uebersicht der Geschichte der österreichischen Länder unter den Römern: Ursprung der Cultur in Oesterreich; Anfang der Kämpfe um die Majestäts-Rechte in Rom, die ersten Keime des Kaiserthums. Krakau. (Wien, C. Gerold u. Sohn.) 1858. V u. 451 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3520.

Schon was auf diesem Titel von dem speciellen Inhalte dieses Bandes angegeben ist, bestätigt aufs Neue, was wir in unserer Anzeige der ersten Abtheilung des ersten Theiles von dem verwunderlichen Charakter des Werkes bemerkt haben. Gewiss heisst es etwas sehr weit ausholen, wenn die Geschichte einer sogenannten heiligen Ligue und Kaiser Leopolds I. in den Jahren 1651—1700 durch ein Zurückgehen auf die älteste makedonische Geschichte eingeleitet wird, und die Leser behalten, bei solchem Fortgange des Werkes, wenig Aussicht, so bald zu dessen eigentlichem Thema zu gelangen. Freilich tröstet der Vf. sie einigermaassen dafür, indem er von Zeit zu Zeit einen Vorsprung in die neuere Zeit thut, und mitten aus Griechenland und Rom heraus gelegentlich einen Blick auf moderne Zustände wirft. Auch in diesem Bande treten übrigens die düstern Parteivorurtheile des Vfs. da und dort in ihrer ganzen Verhärtung hervor. Bei alle dem aber wollen wir gar nicht in Abrede stellen, dass das Werk nicht ohne sein Verdienstliches ist. Der Vf. hat sichtbar in den Quellen geforscht und ist ein scharfsinniger origineller Kopf, der über manche Seiten der antiken Geschichte ein eigenthümliches Licht verbreitet, von dem wir keinesweges behaupten wollen, dass es immer nur ein Irrlicht sei. Der Gang der Darstellung ist in diesem Bande im Wesentlichen der folgende: Makedonien ist in seinem Kerne eine dorische Gründung und eine griechische Mark, worin dann seine Analogie mit Oesterreich gefunden wird. Auch die Entwickelung beider zu östlichen Grossreichen, mit der Bestimmung, sich der Anarchie des Westreiches und dem Orientalismus entgegenzustellen, ist analog gegangen, und hat in der patriarchalischen Verfassung, dem humanen Eroberungssysteme, dem Royalismus und den „spiritualistischen Ideen“ des Volkes dieselben Ursachen getheilt. Es wird darauf von den Beziehungen zu Persien und von den Verdiensten Alexanders I. um die griechische Gesittung gehandelt. Diesem älteren Alexander sei die Befreiung Griechenlands von den Persern eigent-

lich zu verdanken gewesen. Er sei zuerst — „als griechischer Oesterreicher aufgetreten." Dann kommen innere Wirren, unter denen Perdikkas II. doch Gelegenheit findet, dem Beutezug der Odrysen gegenüber zum zweiten Male Griechenland zu erretten. Archelaus wollte die staatliche Autorität heben und dabei Untermakedonien hellenisiren, ohne die Verbindung mit dem noch nicht hellenisirten Obermakedonien aufzugeben, und gerieth darüber in Conflict mit der Aristokratie. Hier sagt er, was wohl manchem Leser drollig vorkommen wird: „Seine Lage stelle ich mir vor, wie jene des österreichischen Cabinets, welchem die Aristokratie, systematisch den Franzosen abgeneigt, Hindernisse in den Weg legte, statt die Allianz mit Frankreich zu benutzen, die Thätigkeit und manche Einrichtung des französischen Staates, um ihm gewachsen zu sein, nachzuahmen." (Braucht man dazu eine Allianz?) Uebrigens lag hier noch eine andere Analogie, die zwischen dem Hellenisiren und dem Germanisiren, mindestens eben so nahe. Vielleicht will aber der Vf. von dem Germanisiren nichts wissen, und zieht das Französiren vor, womit er dann die allgemeine slawische Verblendung theilen würde. — In den nach der Ermordung des Archelaus ausbrechenden Wirren wird der Royalismus der Retter des Staats, wie sich denn überhaupt das legitime Königthum und die sittliche und politische Tüchtigkeit der Makedonier als ihre besten Hülfsquellen erweisen. — Die hohe Bedeutung Philipps II. wird sehr gut hervorgehoben und Alexander der Grosse nach Verdienst gewürdigt, wobei es freilich wieder stört, dass ihnen auch eine „Bedeutung für die Geschichte Oesterreichs und der katholischen Weltordnung" beigemessen wird. Die Geschichte Beider, des Philipp und seines Sohnes, wird übrigens speciell erörtert. Hierbei wird u. A. die Angabe, dass Philipp erstens bei dem Tode seines Bruders aus Theben entwichen sei und nicht schon vorher ein Theilfürstenthum bekommen habe, gegen Flathe und Abel vertheidigt. Entschieden wird für Philipp gegen Demosthenes Partei genommen. Von Letzterem heisst es u. A.: „Wenn man seine Reden liest, so glaubt man eine Rechtsdeduction Peters I., Katharina II., Nikolaus I. zu lesen; das Merkmal der Griechen, die graeca fides, will sich unter keiner Culturstufe verleugnen." Wir sind begierig, wie der Vf. über die Polen, in Betreff der fides und mancher anderer sittlichen Eigenschaften, urtheilen wird. In dem, was er über das Treiben in den griechischen Republiken, besonders in denen der demokratischen Farbe, sagt, stimmen wir ihm gern bei, wollen auch die Diatriben des Hippolytus a Lapide gegen Oesterreich keineswegs in Schutz nehmen, wenn wir auch ihre Vergleichung mit den Philippiken des Demosthenes eben so komisch finden, wie die der Denkenden unter den Hellenen mit der österreichischen, der katholischen Partei in Deutschland." So auch (S. 82 ff.) die Parallele zwischen gleichartigen Missgriffen Philipps und Karls V. S. 105 wird u. A. Niebuhr — demagogischer Absichten bezüchtigt. In demselben Geschmacke kommt

S. 107 ff. eine lange drollige Anmerkung. Vornehmlich aber machen wir auf die lange, auch noch in eine Anmerkung verwiesene Herzensergiessung über Deutschland (S. 116 ff.) aufmerksam, wo es u. A. heisst: „Gewiss geht Deutschland seit Jahrhunderten gegen seine Sendung, kein Land hat sich so gewaltig gegen die Bestimmung der Menschheit zur Einigung versündigt, seine Geschichte ist dem obersten Gesetze der Geschichte, der Katholicität gerade zuwider. Im Namen des Rationalismus hat es sich muthwillig gespalten." Dafür sei denn die Strafe gekommen: in der Sehnsucht „nach der nun unmöglich gewordenen Einigung. Der Rheinbund, der Tugendbund, die Bundesacte, die Umtriebe der preussischen Hegemoniegelüste, das frankfurter und erfurter Parlament sind gleichsam Gespenster, welche in Folge des Selbstmordes des Reiches in Deutschland spuken." Interessant wird es auch für Sachsen sein, zu erfahren, dass es, „um Gott zu versöhnen, wieder katholisch geworden ist" (S. 122). Alexander wird nach Verdienst gefeiert, wenn es auch eben der wunderlichen Sprache des Vfs. angehört, die sittlichen Humanitätstendenzen des Makedoniers als „katholische" zu bezeichnen. Die Vergänglichkeit der alexandrinischen Universalmonarchie, die übrigens auf dem Titel fälschlich als die erste bezeichnet ist, wird der Vernachlässigung der orientischen zugeschrieben, worunter aber nicht der Orient, sondern der griechische Ausgangspunct der makedonischen Macht zu verstehen ist, den der Monarch gerade über dem Orient vergessen. „Mit dem Tode Alexanders reisst der Faden der österreichischen, gleichwie der Weltgeschichte; weder die Griechen, noch die Makedonier vermochten, sich zu der Höhe der katholischen Idee zu heben; es war, wie nach dem Ableben Karls des Grossen, „überhaupt war die Menschheit zur Universalmonarchie nicht reif." (Wird sie das jemals werden? Giebt es überhaupt ein „Reifen" zu einem naturwidrigen, der von Gott geordneten Natur der Menschen, der Völker und der Erde zuwider laufenden Gedanken?) Zum Schluss dieses Theiles kommt nun noch eine Betrachtung über die Bedeutung Philipps und Alexanders für die österreichische Geschichte, für die Weltgeschichte und für die katholische Weltordnung.

Damit ist „die österreichische Vorgeschichte" beendigt und es wird zu der „Uebersicht der Geschichte Oesterreichs unter den Römern übergegangen (S. 183 ff.). Auch die Römer kommen bei dem Vf. gut weg. Auch ihr Reich ist ein katholisches, ihre Idee eine katholische. Ihre Milde gegen die Besiegten wird gepriesen. Freilich kann der Vf. die „häufigen, oft unmenschlichen Missbräuche in den Provinzen" nicht läugnen, meint aber: dieselben hätten „ihren Grund nicht in den Rechtsbegriffen und Humanitätsideen der Römer, sondern in der republikanischen, durch Wahl und den Kampf der Interessen stets bewegten Regierung, in der Ohnmacht der Gesetze (sic), in der Willkür der Beamten (sic), in der Habsucht der Publicanen, im unsittlichen Charakter einzelner Statt-

halter, und besonders in der Schwierigkeit, die Controle über die Verwaltung eines so ungeheuren Reiches zu führen. (Sollte sich hier nicht auch Stoff zu einer Parallele mit der römischen Hierarchie bieten? Und sollte namentlich der letzterwähnte Punct nicht gegen die ganze „katholische Idee," wie der Vf. sie auffasst, sprechen?) Weiter wird das römische Reich als eine Vorbereitung zum Christenthum, wozu es als Voranstalt, Vorbedingung, allerdings gedient haben mag, und die Römer werden als „weltliche Apostel" bezeichnet. Ausführlich kommen hier übrigens auch die ganzen älteren Kriege mit den Galliern. Eben so die punischen Kriege, sowie die gracchischen Wirren. Endlich „beginnt mit dem Erscheinen des Kaiserthums der erste Ring der Kette, welche nach Gottessätzen (und auch nach Sätzen der menschlichen Consequenz, da diese den Materialismus als vergänglich, den Spiritualismus als unvergänglich erkennen muss), einst die ganze Menschheit umschlingen wird."

Wir gehören zu Denen in Deutschland, welche Oesterreich wahrhaft wohl wollen, gehören nicht zu den von dem Vf., u. A. auch S. 188 ff., so hart angeklagten „Liberalen," sind auch nicht Gegner der katholischen Confession, wo sie hingehört. Das aber können wir als unsere Ueberzeugung ansehen, dass Schriften wie diese Oesterreich nur Schaden bringen können, in der einseitigen, übertreibenden, giftsprudelnden Weise, wie der Vf. seine Sätze vorbringt, nur Anlass zu Verdächtigungen geben, und, was schlimmer ist, sehr viele seiner Kraftstellen reizen nur zum Lachen. An der eben erwähnten Stelle versichert er, Oesterreich habe, „während andere Staaten den Zeitgeist und die öffentliche Meinung um Rath fragten, mit lobenswerthem Muthe dem verführerischen Rationalismus widerstanden und sich durch den Hass gegen die Toleranz und den Liberalismus, diese Erbsünden der Staaten und Völker, ausgezeichnet." Nun — Toleranz kann nur ein blinder Fanatiker „hassen." Der politische Rationalismus hat sich in dem neueren Oesterreich entschieden bethätigt. Das österreichische Volk ist schon seit langer Zeit für Rationalismus und Liberalismus, in ihren oberflächlichsten Ausgaben, nur zu sehr empfänglich, weil es für tiefere Anschauungen nicht vorgebildet ist, und die österreichische Regierung ist weise und edel genug, um eben so wohl die Pflicht der Toleranz, wie das, was auch an dem Liberalismus berechtigt ist, zu erkennen und zu berücksichtigen.

[2034] Miguel Gomez. Ein Lebenslichtbild. Von W. Baron v. Rahden, vormals Brigade-General u. s. w. Supplement zu: Wanderungen eines alten Soldaten. 3. Thl. Berlin, Decker. 1859. XI u. 67 S. lex. 8. (15 Ngr.)

Das vorlieg. sehr luxuriös mit vier verschiedenen Titelblättern beginnende Schriftchen des bekannten Autors behandelt eine Episode aus dem spanischen Bürgerkriege und zwar aus dem J. 1836. Vom 26. Juni bis zum 19. Dec. gedachten Jahres, also in 5 M

naten und 24 Tagen machte der Carlistische General, dessen Name den Titel der Schrift bildet, eine Expedition durch ganz Spanien, bis zu dessen südlichster Spitze Gibraltar, mit einer Division von kaum 4000 Mann, stets verfolgt und umgeben von 4 oder 5 feindlichen Corps oft zur Stärke von 50000 M., bestand 12 glückliche und 6 unglückliche Gefechte, machte über 20000 Gefangene, nahm 6 befestigte Hauptstädte, und häufte bedeutende Contributionen zusammen. Aber schon am Tage nach seiner Rückkehr wurde er arretirt und vor ein Kriegsgericht gestellt; später wieder entlassen, blieb er Don Carlos Sache treu bis zum letzten Augenblicke, und lebt seit 20 Jahren arm in Bordeaux. Das Büchlein, dem das eigene Tagebuch des Gomez zu Grunde liegt, ist in des Vfs. bekannter Weise sehr anziehend geschrieben, und wird Jedem eine interessante Lectüre bilden, der die kleine Mühe nicht scheut, eine Karte von Spanien zur Hand zu nehmen, und den eines Xenophon nicht unwürdigen kühnen Zug auf derselben zu verfolgen.

Biographie.

[2035] Matthias **Flacius** Illyricus und seine Zeit. Von **Wilh. Preger,** Prof. der protest. Religionslehre und der Geschichte an den kön. Gymnasien zu München. 1. Hälfte. Erlangen, Bläsing. 1859. VIII u. 436 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Die lange Reihe der verdienstlichen biographisch-literarisch-geschichtlichen Schriften, welche vor länger bereits als einem Vierteljahrhundert Ullmann mit seinem „Gregor von Nazianz" eröffnete und welche auf kirchengeschicht- und staatlichem Gebiete zu eingehend genauerer Kenntniss der Vergangenheit wesentlich mitgewirkt haben, indem sie die je vorgeführten mehr oder weniger hervorstechenden Persönlichkeiten aus dem eigenthümlichen Charakter ihrer Zeit, zu welcher sie in dem Verhältnisse mitgestaltender Factore standen, verständlich machten, gewinnt in der Vorlage abermals eine schätzbare Bereicherung. Sie erneuert ausführlich das Andenken an einen Mann, der zu den kirchlichen Auctoritäten seiner Zeit zählte und zeitweilig als das Haupt der strengeren lutherischen Richtung in Deutschland von grossem Einflusse war. Als eigentlicher Gelehrter überragte er die meisten Zeitgenossen, so weit sie diese Bezeichnung beanspruchen dürfen und — so heisst es in dem Vorworte S. III —

„von den Früchten seines brennenden Eifers, seiner erstaunlichen Arbeitskraft und seiner ausgezeichneten wissenschaftlichen Begabung zehrt die Kirche und die theologische Wissenschaft noch heute; seine Persönlichkeit hat sie lange Zeit theils dem Uebereifer einzelner ihrer eigenen Angehörigen, theils der übelwollenden Kritik einer dem kirchlichen Bekenntnisse abholden Richtung preisgegeben."

Seinem Charakter nach vielfach angezapft, wozu der fast sprichwörtlich gewordene cultellus Flacianus auch sein Contingent

stellte, mehr gelästert als verstanden, mehr gehasst als geachtet hat er es eben deshalb verdient, dass die bessere Meinung über ihn, für welche Twesten in seiner Vorlesung über Fl. (Berl. 1844) die Bahn gebrochen hat, hier ausführlicher begründet wird. Der Vf. verdankte der früheren Biographie von Ritter (Frankf. 1725) einige gute Anhaltepuncte; aber veraltet, wie sie ist, deckt sie bei dürftiger Behandlung der Streitfragen, in welche Fl. verflochten war, das Bedürfniss gründlicher Quellenforschung mehr auf, als sie es befriedigt, und was sonst über sein Leben und Wirken theils à dessein theils gelegentlich vorkommt — so bei Adamus, Arnold, Bayle, Sagittarius, Uhden, Zeumer u. A. — wird hier mehrfach ergänzt und berichtigt. Dazu durfte der Vf. das reiche Quellenmaterial der Staatsbibliothek zu München in unbeschränkter Weise benutzen und sie vermittelte ihm zugleich Handschriftliches aus der Wolfenbütteler Bibliothek. Gleich in mediam rem führt der erste Abschn. (S. 1 — 12), welcher die Unionsversuche Carls V. zum Gegenstand hat, denn unter den Streitern wider das Augsburger Interim trat der jugendliche Flacius als einer der bedeutendsten auf; der 2. (— 37) holt seine geschichtlichen Antecedentien nach und schildert sein antiinterimistisches Einschreiten in dem folgenden (— 75) bis zu seiner Uebersiedelung nach Magdeburg. Hier fand er bis zur Zeit des Passauer Vertrags vielfältige Gelegenheit zu schriftlicher Wirksamkeit, die man mit gutem Rechte als eine grossartige bezeichnen kann. Nachdem im 4. Abschn. (— 107) nach einem Ueberblicke der allgemeinen Lage der Dinge speciell auf Flacius zurückgekommen wird, erläutern die sechs weiteren Abschnn. des Flacius Streitsätze wider das Augsburger und Leipziger Interim und dessen Urheber (— 107; — 134) und gehen dann auf seine Fehden mit Osiander (— 204), Schwenckfeld (— 297) und Major und Menius ein (— 353), worauf die Anklagen der Wittenberger (— 418) specificirt werden, womit diese Abtheilung schliesst. Die bibliographischen und literarischen Nachweisungen werden in erwünschtester Genauigkeit und in grosser Umfänglichkeit beigebracht, zum Theil zum ersten Mal aus noch nicht benützten Handschriften und seltenen Druckwerken, und in lichtvoller Zusammenarbeitung gestaltet sich das Ganze zu einem werthvollen Beitrag zur speciellen Dogmengeschichte der Reformationsperiode.

[2036] Tilemann Hesshus, zuletzt Doctor u. erster Prof. d. Theol. zu Helmstedt u. seine sieben Exilia. Ein Stück Leben aus den kirchlichen Bewegungen der 2. Hälfte des 16. Jahrh., aus Briefen jener Zeit zusammengestellt von K. v. Helmolt, Past. zu Grone b. Göttingen. Leipzig, Dörffling u. Franke. 1859. VIII u. 148 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

In dieser Schrift ist keine ausführliche Lebensbeschreibung des Tilemann Heshus beabsichtigt, welche nach den an Biographien jetzt zu stellenden Ansprüchen ausser möglichst vollständiger Erörterung der betr. Personalien auch mit dem einschlagenden literarisch-bibliographischen Zubehör und event. mit neuen, Arch-

und Bibliotheken abgewonnenen Acten- und Schriftstücken ausgestattet sein müsste, sondern nur ein auf dem Titel näher bezeichnetes „Stück Leben," in welches der obgenannte Theolog durch seine amtliche Thätigkeit und die für ihn daraus sich entwickelnde Geschicke überwiegend verflochten war. Durch fleissige und gewandte Benutzung der „Historia Heshusiana von Joh. Geo. Leuckfeld" — nicht Leukfeld, wie durchgängig geschrieben ist und deren vollständigen Titel (sie erschien Quedlinb. 1710. 4.) den Lesern nicht hätte vorenthalten bleiben sollen — hat der Vf. namentlich auf den Grund der zahlreichen in jene Schrift verwebten Briefe, wenn auch nicht mit ihren verbis ipsissimis, ein lebendiges Bild der damaligen protestantisch-theologischen Welt geliefert, die auch mit durch den Eifer des immer für die Reinerhaltung der lutherischen Lehre wachsamen Hesshus ihre Färbung erhielt. Indem aber jenes Bild gerade brieflichen Zeugnissen entstammt, die jetzt in biographischen Denkmälern mit Recht so hoch angeschrieben stehen, so darf die vorlieg. Schrift auch als Biographie ihr gutes Recht ansprechen, als Ersatz für die seltener gewordene Leuckfeldsche Arbeit, den Mann, um den es sich handelt, schärfer charakterisirend, als dies z. B. in Bestes „Kanzelrednern der älteren lutherischen Kirche" Bd. 2. S. 129—34 schon vermöge der specielleren Tendenz dieser Schrift geschehen konnte. Dabei hat der Vf. zugleich eine unbefangenere und gerechtere Würdigung seines Helden angebahnt, der in der früher namentlich von Planck vertretenen sogen. pragmatisirenden Darstellung ziemlich schlecht weggekommen war. Wohl schon zu seiner Zeit hat man dem Hesshus zu viel gethan; man darf mit Bestimmtheit annehmen, dass die wiederkehrenden Verfolgungen und Exile, die ihn heimsuchten, überwiegend in seiner Gewissenhaftigkeit begründet waren, und dass die Beschuldigungen, die seinen Charakter trafen, nicht zureichend motivirt sind; aber seiner Schroffheit wird gerechter Tadel nicht erspart werden können. Ob den Vf. sein Eifer für die lutherische Kirche nicht vielleicht hin und wieder zu weit geführt habe? Wenigstens kann sich Ref., um nur eines anzuführen, mit dem harten Urtheile über Calvin S. 41 nicht einverstanden erklären. Auch bei manchen Flecken bleibt er eine hohe Sonnengestalt, weniger liebenswürdig als mächtig, in löwenartiger Macht unaufhaltsam im Denken wie im Handeln, im Bauen wie im Zerstören; er kennt nur eine Macht, vor der er sich in Ehrfurcht beugt, die Macht des Evangeliums. Sonst hat der Vf. seiner Schrift durch manche auf die nähere Signatur der betr. Vorzeit passende Erläuterungen manches Anziehende mitgegeben, und soll bei der nun anzuschliessenden näheren Angabe ihres Inhaltes wenigstens auf einzelnes Dahingehörige vorübergehend aufmerksam gemacht werden. Nach einer kurzen, zumeist die seit Planck gewöhnliche Geschichtsanschauung des Reformationszeitalters charakterisirenden Einleitung (S. 1—8) wird Hesshus' (geb. zu Wesel den 3. Nov. 1527) Jugend- und Studienzeit (—16) besprochen. Hier ein Ex-

curs, wie damals Studieren und Reisen ohne Geldmittel möglich war, durch das Beispiel von Barth. Sastrow erläutert. Dann folgt H. Amtsführung in Goslar und das erste Exil, in welches er im J. 1556 wanderte (— 26). Hier die Nachweisung, dass und warum Exilia im 16. Jahrh. nicht so drückend waren, wie wir sie uns denken. Die dann beleuchtete Amtirung in Rostock, die kaum ein Jahr dauerte (— 38) und durch Händel wegen sonntäglicher Hochzeiten und wegen der „Wirthschaften“ das 2. Exil herbeiführte, ergeht sich zugleich über den Brauch, dergleichen Dinge von der Kanzel aus zu besprechen. Der Aufenthalt in Heidelberg (— 49) und unmittelbar darauf in Magdeburg (— 62) hatte denselben Ausgang wie an den beiden vorigen Orten. Auch sein Aufenthalt in Wesel, Frankfurt und Neuburg war, auf die Zeit von 1562 bis 1569 beschränkt, verhältnissmässig nicht von viel längerer Dauer. Weiter in Jena (— 80) hauset er nur bis 1573 (hier eine Nachweisung über damalige Schwierigkeiten, hohe Kirchenämter zu besetzen), hierauf in Königsberg (— 106) als Bischof von Samland bis 1577. Seinen Aemterabschluss macht er in Helmstädt (— 122), wo er am 25. Sept. 1588 starb. Mit einer kurzen Charakteristik des Hesshus endet dieser Abschnitt; der Vf. bezeichnet ihn à la Shakespeare als den „Heisssporn“ unter den Theologen seiner Zeit. Nur summarisch wird seiner Schriften gedacht (— 127), doch etwas eingehender der Eigenthümlichkeit seiner Predigten, an denen er, wie sie in der Gesammtausgabe (Helmst. 1584. Fol.) vereinigt sind, zehn Jahre lang besserte, ergänzte und feilte. Der Vf. bemerkt dazu:

„Da hat denn wohl der ursprüngliche Stock, der die Persönlichkeit abschattete, von seiner Eigenthümlichkeit reichlich abgeben müssen. Wir sind leider nur zu sehr an Predigten gewöhnt, die den Freitag entworfen, den Sonnabend memorirt oder meditirt sind, und nachdem sie den Sonntag gehalten, schon Montags auf den Wunsch Vieler in der Gemeinde gedruckt werden. —— H.'s Predigten sind Tractate in Predigtform, um gelesen oder vielmehr studirt zu werden und bei deren Lectüre man von dem Prediger auf der Kanzel ganz absieht. Ihr ausschliesslicher Charakter ist Lehrhaftigkeit. H. nennt sie selbst auf dem Titelblatt: „Hauptartikel in Predigten gefasset“ und sie bilden zusammen acht Gruppen, die sich um einen Hauptartikel herumlegen.“ (S. 125)

Die den Schluss machenden Beilagen (— 148) enthalten H.'s Vocationen nach Magdeburg und Königsberg, das Herzberger Gutachten in den Königsberger Streitsache, sein Bekenntniss von der deutschen Biblia Luthers und sein Testament.

[2037] Friedrich Taubmann als Mensch und Gelehrter. Eine Vorlesung von **F. W. Genthe**. Leipzig, Gräbner. 1859. IV u. 29 S. gr. 8. (6 Ngr.)

Der Vf. ist durch wohl ausgeführte und gern gelesene literarhistorische Arbeiten mancher Art so vortheilhaft bekannt, dass man die kleine Vorlage mit der Ueberzeugung zur Hand nehmen darf, es sei hier für weitere Kreise in dazu ganz passendem Gewande das Andenken eines tüchtigen Gelehrten und jovialen Man-

nes erneuert, dessen Name zwar und fast sprichwörtlich noch jetzt in der Leute Munde ist, aber meist zugleich nicht ohne eine mit Unrecht ihm aufgedrungene Narrenkappe. Der Vf. hielt seine Ansprache an den gemischten Zuhörerkreis des für Eisleben seit Jahren bestehenden wissenschaftlichen Vereines, legte seiner prägnanten Ausführung die bekannten Taubmanniana, die sich immerhin selten genug gemacht haben, zum Grunde, erzählt in gutem Zusammenhange das Leben seines Helden und charakterisirt ihn dann als Gelehrten, Lehrer und Mensch, überall, wie mit Original-Interlocuten, mit schlagenden Anekdoten durchzogen, in denen das ursprünglich lateinisch und in gebundener Rede Gefasste in (resp. metrischer) deutscher Uebersetzung erläutert wird, um dem Dichter dadurch gerecht zu werden. Gewiss ist es verdienstlich, auf solchem Wege die Ahnung des Werthes der Gelehrsamkeit auch da aufgehen zu lassen, wo sie oft wenig genug oder gar nicht verfangen will und den auf Geldsäcken und Werthpapieren, als ihren eigentlichen Götzen, behaglich Ruhenden und vornehm Ausschauenden die solidere Ausstattung des armen Gelehrten zu vergegenwärtigen, der in einem irgend gerechtfertigten Omnia mea mecum auch keine taube Nuss aufzuzeigen hat. Sofern der Vf. diese Vorlesung als Probe der kleinen Schriften seiner Feder betrachtet wissen will, die er, gedruckt und ungedruckt, künftig erscheinen zu lassen gedenkt, so erweckt sie für die darzubietende Sammlung ein gutes Präjudiz.

[2038] Leben und Wirken des Regierungs- und Schulraths Wilh. v. Türk, von ihm selbst niedergeschrieben als ein Vermächtniss an die von ihm gegründeten Waisenhäuser und nach seinem Todg herausgeg. von Angehörigen des Verfassers. Potsdam, Riegelsche Buchh. 1859. IV u. 138 S. 12.

Die kurzen Skizzen über des Pädagogen W. v. Türk äusseres und inneres Leben, welche wahrscheinlich aus der gemeinschaftlichen Quelle eines ihm gewidmeten Nekrologes in allgemeine und specielle encyklopädische Werke übergegangen sind, werden hier aus autobiographischer Niederschrift in willkommener Weise vervollständigt, indem durch ihre Veröffentlichung nicht nur dem engeren Kreise der Verwandten und Freunde von Türks eine Freude bereitet, sondern auch dem Theile des Publicums, das sich durch biographische Denkmale angezogen fühlt und belehrt weiss, ein Dienst geleistet wird, selbst wenn nach dem längeren Zurückhalten dieses Lebensbildes — v. Türk ward am 8. Jan. 1774 zu Meiningen geboren und starb zu Glienicke bei Potsdam am 30. Juli 1846 — einzelne Züge in ein anderes Stadium der Beurtheilung eingetreten sind. Dies gilt z. B. von der Ueberschätzung Pestalozzi's, zu dessen eifrigsten Aposteln v. Türk gehörte. Fern sei es, einen Mann, wie Pestalozzi, der sich durch Verstandeshelle und Gefühlstiefe, durch Unermüdlichkeit in der Anstrengung und Uneigennützigkeit in allem Thun auszeichnete, herabsetzen zu wollen; ja man darf und muss, wenn er nach dem Ausfall seiner

letzten Schrift die Waffen gegen sich selbst kehrt, wie König Lear, den Sachwalter für ihn gegen ihn machen. Aber das neue Heil für die Welt, das seine enthusiastischen Verehrer von seiner Methode prophezeieten, ist nicht erschienen und auch sein Wirken und Wollen ist der Geschichte anheimgefallen. Auch Türks gewiss verdienstlichen Anstrengungen für das Emporbringen des Seidenbaues haben nachhaltigere Erfolge nicht gehabt und nur die Ueberzeugung befestigen helfen, dass man irgend einer beliebigen Gegend die Productionsfähigkeit einer anderen nicht octroyiren kann. Dagegen ist er nach dem Zeugnisse seiner Selbstbekenntnisse ein laut redendes und tröstliches Beispiel dafür, dass bei Achtsamkeit auf sich selbst und geschickter Benutzung sich aufthuender Conjuncturen nicht leicht Jemand das Ziel, für welches er bestimmt ist, verfehlt und auch auf Umwegen ihm entgegengeführt wird. Aus einer dem Unterrichts- und Erziehungsfache ganz heterogenen, nämlich der specifisch juristischen Lebensbahn lenkte er in die der Pädagogik ein und in hier ihn mächtig treibender Liebe wurde er der würdige Urheber einer Reihe von Stiftungen — sie werden ohne Ruhmredigkeit S. 90—134 aufgezählt —, durch welche er der an dergleichen so reichen Jetztzeit vielfach präludirte und durch welche seines Namens Gedächtniss fortleben wird. Wenn aber seine Selbstbiographie in Standesgenossen oder Menschenfreunden überhaupt ein: Gehe hin und thue desgleichen! zur Folge hat, so ist sie in sich selbst gerechtfertigt.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[Vgl. oben. No. 1735—2007.]

Chirurgie.

[2039] Handwörterbuch der Chirurgie mit Einschluss der Operations-, Verband- u. Arzneimittellehre. Für prakt. Wundärzte bearb. von Dr. C. G. **Burger**, Ob.-Amtswundarzt. 4.—7. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1858. S. 481—1152. gr. 8. (à n. 20 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2040] Taschen-Encyklopädie der prakt. Chirurgie, Geburtshülfe, Augen- u. Ohrenheilkunde, enth. die Beschreibung, Symptome, Diagnose u. s. w. sämmtl. die Chirurgie, Geburtshülfe u. Augen- u. Ohrenheilkunde betr. Krankheitsformen u. die dahin einschlagenden Gegenstände f. Aerzte, Wundärzte u. Studierende von Dr. **Martell Frank**, Privatdocent. 3. verm. u. verb. Aufl. Würzburg, Stahel. 1858. VII u. 957 S. 16. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[2041] Traité d'anatomie chirurgicale et de chirurgie experimentale; par J. F. **Malgaigne**, prof. à la Fac. de médecine de Paris, chirurgien de l'hôpital Beaujon etc. 2. édit. revue et considérabl. augm. Tom. I. et II. Paris, Baillière. 1858. 59. XII u. 674, 890 S. (cpl. 18 Fr.)

[2042] Handbuch der anatomischen Chirurgie. Von W. **Roser**, Prof. 3. durchaus umgearb. Aufl. Mit Holzschn. 2 Lieff. Tübingen, Laupp. 1858. 59. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[2043] Lehrbuch der Chirurgie und Operationslehre, mit freier Benutzung *von Vidals* Traité de pathologie externe et de médecine opératoire, besonders für das Bedürfniss der Studierenden bearb. von Dr. A. **Bardeleben**, Dir. u. Prof. Mit mehr als 500 in d. Text gedr. Holzschn. 2. Ausg. 3. u. 4. Lief. Berlin, G. Reimer. 1858. 2. Bd. S. 1—448. gr. 8. (à $22^1/_2$ Ngr.)

[2044] Handbuch der praktischen Chirurgie für Aerzte u. Wundärzte. In Monographien von Dr. **Vict. Bruns**, Prof. 2. Abth. 4. Lief. Tübingen, Laupp. 1858. S. 545—832. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die chirurgischen Krankheiten des Kau- und Geschmacksorgans. Eine chirurgische Monographie für prakt. Aerzte u. Wundärzte. 4. Lief.

[2045] Lehrbuch der Chirurgie. Von Dr. C. **Emmert**, Prof. Mit vielen erläuternden, in den Text gedr. Holzschn. 3. Bd. 4. Lief. Stuttgart, Dann. 1858. S. 513—704. Lex. 8. (1 Thlr. 4 Ngr.)

[2046] Lehrbuch der allgemeinen Chirurgie. Von Dr. C. F. **Lohmeyer**, Ob.-Ger.-Hülfsphys. Lahr, Schauenburg. 1858. VIII u. 354 S. m. Holzschn. u. Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Cyclus organisch verbundener Lehrbücher sämmtlicher medicinischer Wissenschaften, bearb. von Prof. Dr. Karsch, Prof. Dr. C. Boedeker, Dr. C. Stammer, Prof. Dr. Schiff u. s. w. Herausgeg. von Dr. *C. H. Schauenburg*. (In ca. 41 Thln.) 26. Thl. 1. Bd.

[2047] **Aug. Vidals** Lehrbuch der Chirurgie u. Operationslehre. Nach der 3. Aufl. m. besond. Rücksicht auf das Bedürfniss der Studirenden, deutsch bearb. von Prof. Dr. *Ado. Bardeleben*. Mit mehr als 500 in d. Text gedr. Holzschn. 12. u. 13. Lief. Berlin, G. Reimer. 1858. 4. Bd. S. 225—672. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[2048] Eléments de la pathologie chirurgicale; par **A. Nélaton**, prof. de clinique chirurg. à la Fac. de médecine de Paris. Tom. V. publié sous la direction de M. le Dr. *A. Jamain*. Avec figures intercalées dans le texte. 1. Partie. Paris, Germer-Baillière. 1858. IV u. 576 S. gr. 8.

[2049] Beiträge zur pathologischen Histologie nach Beobachtungen aus der Königl. chirurg. Universitäts-Klinik zu Berlin von Dr. **Thd. Billroth**, Privatdoc. Hierzu 6 Kupfertafeln. Berlin, G. Reimer. 1858. VII u. 228 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2050] Mittheilungen aus der chirurgischen Abtheilung der Universitätsklinik zu Dorpat betr. das J. 1856 von Dr. **G. v. Oettingen**, Prof. Dorpat, (Glaeser.) 1857. 378 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2051] Clinique chirurgicale de l'Hôtel-Dieu de Montpellier, par **A. Alquié**, prof. de clinique chirurg. à la Fac. de méd. de Montpellier. Tom. XI. Montpellier, Patras et Pitrat. 1858. XVI u. 584 S. m. lith. Taff. gr. 8. (6 Fr.)

[2052] Beiträge zur plastischen u. orthopädischen Chirurgie nebst Prospectus des orthopäd. u. chirurgisch-augenärztl. Instituts in Altona von Dr. **Gust. Ross.** Mit lithogr. Abbildd. Hamburg, Nestle u. Melle. 1858. 31 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2053] Handbibliothek der practischen Chirurgie in Monographieen nach den einzelnen klinischen Abtheilungen derselben, mit besond. Berücksichtigung der chirurg. Anatomie u. gerichtl. Medicin bearb. von Dr. **J. Mair**. 1. Abth. Die Wunden im Allgemeinen. Nach d. neuesten Standpuncte der Wissenschaft bearb. Ansbach. (München, Giel.) 1858. XIV u. 379 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 3. Abth. Die Wunden im Speciellen. Nach dem neuesten Standpuncte der Wissenschaft bearb. Ebend. 1859. 491 S. gr. 16. (n. 2 Thlr.; 1.—4. Bd. n. 5 Thlr.)

[2054] Eléments de chirurgie opératoire, ou traité pratique des opérations; par **Alph. Guerin**, chirurgien des hôpitaux de Paris, etc., avec 393 figures intercalées dans le texte, dessinées par *Leveillé* et gravées sur bois par *Badoureau*. 2. édit. Paris, Chamerot. 1858. VIII u. 641 S. gr. 12. (7 Fr. 50 c.)

[2055] Lehre von den blutigen Operationen am menschlichen Körper. In Abbildd. m. erläut. Texte von Dr. **G. B. Günther**, Prof. 25—31. Lief. Leipzig, C. F. Winter. 1858. 4. Abth. S. 1—40 m. 1 Steintaf. u. 6. Abth. S. 1—48 m. 18 Steintaf. u. 18 Bl. Erläuterungen. Imp. 4. (à n. 15 Ngr.)

[2056] Bemerkungen zur Lehre von der operativen Behandlung der Necrose von Dr. **H. Stadelmann.** 1. Lief. Necrosis interna. Mit 3 Taf. color. Abbildd. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1859. 16 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[2057] Die gewaltsame Streckung der Kniecontracturen mit besond. Berücksichtigung ihrer Gegenanzeigen. Von Dr. **Max. Langenbeck**, Prof. Hannover, Schmorl u. v. Seefeld. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2058] Compendium der Lehre von den Knochenbrüchen. Von Dr. **Alo. Russa.** Wien, Braumüller. 1858. III u. 152 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[2059] The Diagnosis of Surgical Cancer. By **Zach. Laurence.** 2. édit. Lond., 1858. 126 S. gr. 8. (7 sh. 6 d.)

[2060] Notes on the Surgery of the War in the Crimea; with Remarks on the Treatment of Gunshots Wounds. By **Geo. H. B. Macleod.** Lond., 1858. 440 S. 8. (10 sh. 6 d.)

[2061] Archiv für Ophthalmologie, herausgeg. von Prof. *Arlt*, Prof. *C. F. Donders* u. Prof. Dr. *A. v. Graefe*. 4. Bd. 1. u. 2. Abth. Mit 1 (lith.) Taf. Abbildd. u. Holzschn. Berlin, Peters. 1858. IV u. 386, VII u. 304 S. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[2061] Die Krankheiten des Auges, für praktische Aerzte geschildert von Dr. **Fd. Arlt**, Prof. 1. Bd. Die Krankheiten der Binde- u. Hornhaut. Mit 1 lith. Taf. 4. unveränd. Abdruck. Prag, Credner. 1858. XVI u. 288 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.) — 2. Bd. Die Krankheiten der Sclera, Iris, Chorioidea u. Linse. 4. unveränd. Abdruck. Ebend. 1858. 354 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.) — 3. Bd. Die Krankheiten des Glaskörpers, der Netzhaut, der Augenmuskeln, der Augenlider, der Thränenorgane u. der Orbita. Mit Abbildd. 2. unveränd. Abdruck. Ebend. 1859. 441 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2063] Lehrbuch der Augenheilkunde. Von Dr. **Jos. Pilz**, Prof. 7. Lief. Mit 1 col. Quarttaf. Prag, André. 1858. S. 577—672 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[2064] Die Ophthalmologie vom wissenschaftlichen Standpuncte aus bearb. von Dr. **K. Stellwag v. Carion**, Prof. 2. Bd. 4. Abth. Erlangen, Enke's Verl. 1856. VIII u. S. 1015—1356 m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.; cpl. n. 8 Thlr. 28 Ngr.)

Das Sehvermögen in seinem gesunden u. krankhaften Zustande, nebst Rathschlägen, die geschwächte Sehkraft durch zweckmässige Brillen, Gläser u. Lichtschirme zu unterstützen u. zu verbessern, sowie Andeutung der Gefahren, welche eine Folge des Missbrauchs der Gläser sind. In 4 Vorlesungen im Central Ophthalmic Hospital entwickelt von Dr. *A. Smee.* Mit 62 erläut. Figg. 2. verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1858. IV u. 169 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2065] Bildliche Darstellung der Krankheiten des menschlichen Auges von Dr. **C. G. Thd. Ruete**, Hofr. u. Prof. 7. u. 8. Lief. Mit 9 color. Kupfertaf. u. zahlreichen in d. Text gedr. Holzschn. Leipzig, Teubner. 1858. VIII u. 65 S. gr. Fol. (n. 13 Thlr. 10 Ngr.)

[2066] The Ophthalmoscope: its mode of Application Explained, and its value shown in the Exploration of Internal Diseases affecting the Eye. By **Jabez Hogg.** Lond., 1858. 109 S. 8. (3 sh. 6 d.)

[2067] Klinische Analyse der Motalitätsstörungen des Auges. Für Aerzte u. Studirende von Dr. **Alfr. Graefe.** Mit in d. Text gedr. Holzschn. Berlin, Peters. 1858. XI u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2068] Zur Lehre von der Wirkung u. Lähmung der Augenmuskeln von Dr. **Ado. Schuft.** [Uebersetzung der Inaugural-Dissertation.] Berlin, Peters. 1858. III u. 30 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2069] Ueber die Sinnesorgane überhaupt u. die Pflege des Auges insbesondere. Eine öffentl. Vorlesung von Dr. **W. Rau**, Prof. Bern, Huber u. Co. 1858. 37 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2070] Ueber die Anwendung des blauen Doppel-Lichts auf leidende Augenpaare. Ein Vortrag zur Feier d. 64. Stiftungstages d. K. med.-chirurg. Friedrich-Wilhelms-Instituts am 2. Aug. gehalten von Dr. **L. Böhm.** Berlin, (Hirschwald.) 1858. 24 S. m. 1 Chromolith. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2071] Ueber Glaucom u. seine Heilung durch Iridectomie, von Dr. **Ed. Jäger** jun., Prof. [Abdruck aus der Zeitschrift der k. k. Gesellschaft der Aerzte zu Wien.] Wien, (Seidel.) 1858. 20 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2072] Untersuchungen über die Histologie der Hornhaut. Habilitations-Schrift von Dr. **A. Classen.** Rostock, Stiller. 1858. 39 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2073] Ueber die Neubildung von Glashäuten im Auge von Dr. **Ad. Coccius.** Mit 1 lith. Taf. Leipzig, Müller. 1858. 22 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2074] Rationelle Otiatrik nach klinischen Beobachtungen bearb. von Dr. **Erhard**, Sanitätsrath. Mit 31 (eingedr.) Holzschn. Erlangen, Enke's Verl. 1859. XV u. 380 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2075] Der Zahnarzt. Das Neueste u. Wissenswürdigste des In- u. Auslandes über Zahnheilkunde. Red.: *C. Schmedicke.* 14. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Leipzig, Förstner. 1859. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2076] Die Verderbniss der Zähne u. ihre Behandlung. Allgemein verständlich dargestellt von **Ad. zur Nedden.** Mit 3 lith. Taf. Erlangen, Enke's Verl. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2077] Die scrofulöse Zahnaffection. Von Dr. **J. Bruck.** Leipzig, Förstner. 1858. 77 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2078] Die Krankheiten der Zahnpulpa von Dr. **Ed. Albrecht.** Berlin, Peters. 1858. VI u. 103 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Geo. Dieffenbachs neueste Erfindung im Gebiete der Zahnheilkunde. Mit ein. Gutachten von Dr. *W. Löwe.* New-York, Schmidt. 1858. 35 S. 8. (n. 10 Ngr.)

Der Helfer in Zahnkrankheit, Zahnschmerz und Zahnnoth. Nebst gutem Rath über die den Zähnen von Jugend auf zu widmende Aufmerksamkeit, Sorgfalt u. Pflege u.s.w. Frei bearb. nach Taveau, Maury u. Saunders. 3. verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1858. VI u. 151 S. 24. (10 Ngr.)

Thierheikunde.

[2079] Canstatts Jahresbericht über die Leistungen in der Thierheilkunde im J. 1857. Bearb. von Med.-Rath u. Prof. Dr. *Hering* u. redig. von Prof. Dr. *Scherer*, Prof. Dr. *Virchow* u. Dr. *Eisenmann.* Würzburg, Stahel. 1858. 70 S. hoch 4. (n. 18 Ngr.)

[2080] Magazin für die gesammte Thierheilkunde. Herausgeg. von Dr. *E. F. Gurlt* u. Dr. *C. H. Hertwig*, Proff. 25. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Berlin, A. Hirschwald. 1859. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2081] Repertorium der Thierheilkunde, herausgeg. von Prof. *E. Hering.* 20. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. gr. 8. (n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2082] Vierteljahresschrift für wissenschaftliche Veterinärkunde, herausg. von den Mitgliedern des Wiener k. k. Thierarznei-Institutes. Red.: Prof. Dr. *Röll.* (Jahrg. 1858.) 11. u. 12. Bd. (à 2 Hefte.) Wien, Braumüller. 1858. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2083] Handbuch der Anatomie der Hausthiere. Mit besonderer Berücksichtigung des Pferdes. Zum Gebrauch bei Vorlesungen u. zu eigener Belehrung von **Fr. A. Leyh**, Prof. 2. verm. u. verb. Aufl. Mit Holzschn. nach Originalzeichnungen. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1859. XIX u. 427 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

[2084] The Anatomy of the Horse, embracing the Structure of the Foot. By **Will. Percivall**, late Veterinary Surgeon in the First Life Guards. New edit. Lond., Longman and Co. 1858. 480 S. gr. 8. (20 sh.)

[2085] Situs oder die Lage der Eingeweide des Pferdes. Zur Vorbereitung f. das thierärztliche Staats-Examen bearb. von Dr. **Giese.** Berlin, A. Hirschwald. 1859. 59 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[2086] Traité d'anatomie comparée des animaux domestiques; par **A. Chauveau**, chef des travaux anat. à l'école imp. vétérin. de Lyon. Illustrée de 207 figures intercalées dans le texte, dessinées d'après nature. 2. partie. Appareils de la digestion, de la respiration, de la dépuration urinaire, de la

circulation, de innervation, des sens, de la génération. Paris, J. B. Baillière. 1857. 33¼ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[2087] Mittheilungen aus der thierärztlichen Praxis im preussischen Staate. Aus den Veterinär-Sanitäts-Berichten der Königl. Regierungen zusammengestellt von **Gerlach**, Lehrer an der Thierarzneischule. 5. Jahrg. [Bericht 1856/57.] Berlin, A. Hirschwald. 1858. VI u. 194 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2088] Handbuch aller inneren u. äusseren Krankheiten unserer nutzbaren Hausthiere, deren Heilung u. polizeiliche wie gerichtliche Handhabung. Für angehende u. pract. Thierärzte wie Menschenärzte u. f. gebild. Landwirthe von Dr. J. E. L. **Falke**, Veter.-Physikus u. Prof. Erlangen, Enke's Verl. 1858. VIII u. 873 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2089] Die inneren u. äusseren Krankheiten der landwirthschaftl. Haussäugethiere. Ein Lehrbuch zum Gebrauche bei Vorlesungen u. zum Selbstunterrichte für Thierärzte u. Landwirthe von Dr. C. G. **Haubner**, Prof. 3. Thl. Anclam, Dietze. 1858. XV u. S. 385—684. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2090] Specielle Pathologie u. Therapie f. Thierärzte. Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zu eigener Belehrung von Dr. Ed. **Hering**, Med.-Rath u. Prof. 3. verm. Aufl. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. XIV u. 723 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2091] Allgemeines Thierarzneibuch oder gründl. Anweisung die Krankheiten der Hausthiere zu erkennen u. zu heilen von K. **Beyer**. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1859. VIII u. 248 S. 8. (18 Ngr.)

[2092] Handbuch der Thierheilkunde in alphabetischer Ordnung herausgeg. von Dr. A. **Herzog**. Herman, Mo. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1859. 262 S. 8. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2093] Recueil de mémoires et observations sur l'hygiène et la médecine vétérinaires militaires, rédigé sous la surveillance de la Commission d'hygiène hippique et publié par ordre du ministre sécrétaire d'Etat au depart. de la guerre; avec des documents administratifs sur les remontes de l'armée. Tom. VIII. Paris, Dumaine. 1858. LXVIII u. 802 S. m. 7 lith. Taff. gr. 8. (12 Fr.)

[2094] Der Haus-Thierarzt als Hausfreund von Th. **Merk**, Reg.-Veterinärarzt. Auch u. d. Tit.: Vollständiges Handbuch der praktischen Hausthier-Heilkunde, enthalt.: alle innerl. u. äusserl. Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe u. s. w. Mit einer kurzen Einleitung zur Zucht u. Wartung der Hausthiere. 5. unveränd. Aufl. München, Fleischmann. 1858. XXVI u. 447 S. 8. (1 Thlr.)

B. Möllers allgemeines Haus-Thierarzeibuch für den Bürger und Landmann. Darstellung der sowohl innerl. als äusserl. Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe u. s. w., und gründl. Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 6. verb. u. bereich. Aufl. von Dr. *J. E. L. Falke*, Prof. 1. Thl. Der erfahrene Haus-Pferdearzt. — 2. Thl. Praktisches Haus- Hülfsbuch, die Krankheiten des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine u. Hunde zu erkennen, zu verhüten u. zu heilen. Quedlinburg, Basse. 1858. XII u. 194, IX u. 182 S. 8. (à 20 Ngr.)

Allgemeines Vieharzneibuch oder Unterricht wie der Landmann Pferde, Rindvieh, Schafe u. s. w. aufziehen, warten, füttern und deren Krankheit erkennen und heilen soll von *J. Nic. Rohlwes*. Eine von der Märk. ökonom. Ges. zu Potsdam gekrönte Preisschrift. 19. verb. Aufl. Mit 1 Steindrtafel. Berlin, Rücker u. Püchler. 1859. XVI u. 301 S. 8. (25 Ngr.)

Allgemeines praktisches Vieharzneibuch mit Berücksichtigung der allopath. u. homöopath. Thierheilkunde. Vollständiger Unterricht zur Erkennung, Behandlung und Heilung der Krankheiten und Gebrechen der landwirthschaftl. Hausthiere von *S. v. Werneburg* und Prof. *Mor. Beyer*. 2. Aufl. Neu bearb. u. verm. von *K. Böhme*. Leipzig, Neumeister. 1859. XII u. 296 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

Der homöopathische Thierarzt. Ein Hülfsbuch für Cavallerie-Offiziere, Gutsbesitzer, Oekonomen u. s. w. von Dr. *F. A. Günther*. 1. Thl. Krankheiten der Rinder, Schafe, Schweine, Ziegen und Hunde und ihre homöopath. Heilung. 9., verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1859. XV u. 312 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Homöopathische Thierheilkunst. Ein ganz eigenthümlich eingerichtetes und dadurch sehr leicht fassliches und schnell Rath gebendes Hülfsbuch für jeden Viehbesitzer von *J. C. Schäfer*. 3. verb. Aufl. Mit 1 lithogr. Abbild. Nordhausen, Büchting. 1859. XII u. 162 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2095] Die halb-acute Gehirn-Entzündung oder Kopfkrankeit der Pferde. Von **J. J. Wörz**. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1858. IX u. 98 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Anleitung zur Erkenntniss und Heilung der Krankheiten des Rindviehes, nebst einigen Bemerkungen über mehr. Krankheiten der Schafe, und Angabe verschiedener Heilmittel von *Ant. C. v. Willburg*. 9., von einem prakt. Thierarzte umgearb., verb. u. verm. Aufl. Nürnberg, Geiger. 1858. IX u. 357 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2096] Praktisches Handbuch der Chirurgie für Thierärzte. Von Dr. **C. H. Hartwig**, Prof. 2. verb. Aufl. Berlin, A. Hirschwald. 1859. XII u. 871 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 10 Ngr.)

Literatur des Mittelalters.

[Vgl. Jahrg. 1857. Bd. IV. No. 5497—5550.]

[2097] La commedia di **Dante Alighieri**. Con note di *P. Costa* e d'altri. Vol. III. Il Paradiso. Venezia, Antonelli. 1857. 291 S. m. 1 Abbild. 16. (cpl. 4 Lire.)

[2098] La divina commedia di **Dante Alighieri** illustrata dal nob. conte Frc. Trissino di Vicenza col testo originale a riscontro ad utilita e comodo degli studiosi della sublime poesia. Vol. I. II. III. Vicenza, Paroni. 1857. 58. 431, 588, 699 S. 8. (9 Lire.)

[2099] Del senso allegorico, pratico e dei vaticini della Divina Comedia. Lezioni due recitate alla società acad. di Basilea dal **L. Picchioni**. Basel, Schweighausers Verl. 1857. 167 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Dante u. seine Stellung zu Kirche, Schule u. Staat seiner Zeit. Festrede von *C. Rob. Liesske*, Oberlehr. Dresden, Adler u. Dietze. 1858. 15 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[2100] Etude littéraire sur le chanson de Roland; par **H. Dauphin**, conseiller a la cour imp. d'Amiens. Amiens. 1857. 64 S. gr. 8.

[2101] Le Roman en vers de très-excellent, puissant et noble homme **Girart de Rossillon**, jadis duc de Bourgoigne, publié pour la première fois d'après les manuscrits de Paris, de Sens et de Troyes, avec de nombreuses notes philologiques et neuf dessins, dont six chromolithographiés suivi de l'Histoire des premiers temps féodaux, par *Mignard*, correspondant du ministère de l'instr. publ. Paris, Techener. 1858. LXII u. 460 S. Lex. 8. (12 Fr.)

[2102] Ludus sancti Jacobi, fragment de mystère provençal, découvert et publié par **M.** *Cam. Arnaud*, juge au tribunal civil de Marseille. 1858. XIV u. 32 S. 8.

In 143 Exx. gedruckt, die nur verschenkt werden.

[2103] La grant danse Macabre des hommes et des femmes. Avec les dis des trois mors 7 trois vifs, le debat du corps et de lame (la complainte de lame dampnee) et lenseignement pour bien viure et bien mourir. Nouvellement imprimé à Paris. Paris, Potier. 1858. 136 S. m. 87 Holzschn. gr. 16. (24 Fr.)

[2104] Screadunga. Anglosaxonica maximam partem inedita publicavit *Car. Gutl. Bouterwek*. Elberfeld. (Gütersloh, Bertelsmann.) 1858. IV u. 84 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; Schrbp. n. 2 Thlr.)

[2105] Dichtungen der Angelsachsen stabreimend übersetzt von Dr. *C. W. M. Grein*. 2. Bd. Göttingen, Wigand. 1859. III u. 258 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; cpl. n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[2106] King Arthur: the History of King Arthur and of the Knights of the Round Table; compiled by Sir Thomas Malery; edited from the Text of the Edition of 1634, with Indroduction and Notes, by *Thom. Wright.* 3 Vols. Lond. 1858. gr. 8. (15 sh.)

[2107] Judith, Fragment af ett fornengelskt Quäde. Med svensk Öfversättning och Glossarium af *L. G. Nilsson.* Kjøbenhavn, Iversen. 1858. 76 S. gr. 8. (48 sk.)

[2108] Zeitschrift für deutsches alterthum herausgeg. von *Mor. Haupt.* 11. Bd. 2. u. 3. Heft. Berlin, Weidmann. 1858. 59. S. 177 — 595. gr. 8. (à Heft n. 1 Thlr.)

Ingävonen Istävonen Herminonen, von *M. Rieger* (S. 177 — 205). Zu den Nibelungen, von *M. Rieger* (— 209). Zum Freidank, von *Wilh. Grimm* (— 210). Spanische märchen, von dems. (— 215). Hermanni contracti conflictus ovis et lini (— 238). Nochmals über Freidank, von *Wilh. Grimm* (— 243). Bruchstücke einer bearbeitung des Rosengartens, von dems. (— 253). Des todes zeichen, von *Müllenhoff* (— 256). Der Wiener hundesegen, von dems. (— 262). Ruore, von dems. (— 272). Zur kritik des angelsächsischen volksepos, von dems. (— 294). Der offene brief könig Heinrichs III. vom 18. oct. 1258, von *K. Regel* (S. 294 — 358). Aus Albrechts von Halberstadt übersetzung der metamorphosen Ovids, von *W. Leverkus* (S. 358 — 74). Zum Reineke Vos, von dems. (— 375). Lobgedicht auf die Bremer, herausgeg. von dems. (— 380). 3. Heft: Zum Muspilli, von *Müllenhoff* (S. 381 — 93). Reste des instrumentalen accusativs, von *Dietrich* (S. 393 — 409). Rettungen, von dems. (S. 409 — 48). Die räthsel des Exeterbuchs, von dems. (S. 448 — 90). Bruchstück eines gedichts aus dem kreise der Artussage, von *K. Regel* (S. 490 — 500). Laurin, von *J. Zacher* (S. 501 — 35). Der Rosengarten, von *Wilh. Grimm* (S. 536 — 62). Zu des minnesangs frühling, von *Haupt* (S. 563 — 93). Holzschnitt zu einer fabel, von *Wilh. Grimm* (S. 594 f.).

[2109] Mittelhochdeutsches Wörterbuch mit benutzung des nachlasses von Geo. Frdr. Benecke ausgearb. von Prof. *W. Müller* und Prof. *Fr. Zarncke.* 2. Bd. Bearb. von *Fr. Zarncke.* 3. Lief. u. 3. Bd. Bearb. von *Wilh. Müller.* 3. Lief. Leipzig, Hirzel. 1858. 2. Bd. S. 385 — 576 u. 3. Bd. S. 385 — 576. Lex. 8. (à Lief. n. 1 Thlr.)

[2110] Deutsches Lesebuch. Von **W. Wackernagel.** 1. Thl. Altdeutsches Lesebuch. Poesie u. Prosa vom IV. bis XV. Jahrh. 4. Aufl. Basel, Schweighausers Verl. 1859. 1348 Sp. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[2111] Ulfila oder die uns erhaltenen Denkmäler der gothischen Sprache. Text, Grammatik u. Wörterbuch. Bearb. u. herausgeg. von *Fr. L. Stamm,* Pastor. Paderborn, Schöningh. 1858. XVI u. 472 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2112] Das Hildebrandslied, nach der Handschrift von Neuem herausgeg., kritisch bearb. u. erläutert nebst Bemerkungen üb. die ehemal. Fulder Codices der Casseler Bibliothek von Dr. *C. W. M. Grein.* Mit 1 lith. Taf. Göttingen, Wigand. 1858. 42 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2113] Zwei bisher unbekannte deutsche Sprachdenkmale aus heidnischer Zeit. Von **Th. G. v. Karajan.** Mit 1 Schrifttaf. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 20 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Ueber den ersten der beiden durch v. Karajan jüngst veröffentlichten Sprüche aus heidnischer Zeit. Von Prof. *Weinhold.* [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] 6 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[2114] Das Nibelungenlied in der ältesten Gestalt. Herausgeg. u. mit einem Wörterbuche versehen von *Ado. Holtzmann,* Prof. Schulausgabe. Stuttgart, Metzler. 1858. XVI u. 344 S. gr. 8. (baar n. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[2115] Nibelungenlied oder Nibelungenlieder? Eine Streitschrift von **K. Fischer.** Hannover, Rümpler. 1859. 150 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2116] Die Nibelungenstrophe und ihr Ursprung. Beitrag zur deutschen Metrik von **K. Simrock.** Bonn, Weber. 1859. VII u. 103 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[2117] Die deutsche Heldensage u. ihre Heimat von **Aug. Raszmann.** 2. Bd. Die Sagen von den Wölsungen u. Niflungen, den Wilcinen u. König Thidrek v. Bern in der Thidrekssage. Hannover, Rümpler. 1859. XLVII u. 704 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Das Nibelungenlied f. die Jugend bearb. von *Ado. Bucmeister*, Lyc.-Praeceptor. Mit 4 von Jul. Schnorr compon. Zeichnungen. Stuttgart, Gebr. Bode. 1857. VI u. 114 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2118] Parcival. Rittergedicht von **Wolfr. v. Eschenbach.** Aus d. Mittelhochdeutschen zum ersten male übers. von *San Marte* [*Alb. Schulz*]. 2 Bde. 2. verb. Aufl. Leipzig, Brockhaus. 1858. CL u. 879 S. 8. (n. 4 Thlr.; engl. Einb. m. Goldschn. n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2119] Parzival. Eine Rittergeschichte nach Wolfram von Eschenbach f. Jung u. Alt erzählt. 1. u. 2. Bdchn. Halle, Buchh. d. Waisenhauses. 1859. XI u. 292, VI u. 303 S. 8. (à 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Erzählungen aus der alten deutschen Welt f. Jung u. Alt. Von Prof. *K. W. Osterwald*, Gymn.-Conrect. 5. u. 6. Thl.

[2120] Gudrun. Deutsches Heldenlied übers. von Dr. *K. Simrock*. 4. verb. Aufl. Stuttgart, Cotta. 1858. 370 S. m. 1 Stahlst. 16. (engl. Einb. mit Goldschn. n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[2121] Der Wartburgkrieg, herausgeg., geordnet, übersetzt u. erläutert von *K. Simrock*. Stuttgart, Cotta. 1858. III u. 364 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[2122] Neidhart von Reuenthal. Herausgeg. von *Mor. Haupt*. Leipzig, Hirzel. 1857. LVI u. 264 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2123] Lohengrin. Zum erstenmale kritisch herausgeg. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *Heinr. Rückert*, Prof. Quedlinburg, Basse. 1858. VII u. 292 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.; Velinpap. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (I. Abth.) 36. Bd.

[2124] Zehn Gedichte von **Walther v. Lille**, genannt v. Châtillon. Nach der Pariser Handschrift berichtigt und zum ersten Male vollständig herausgeg. von Dr. *W. Müldener*. Hannover, Rümpler. 1859. 64 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[2125] Gottfried von Strassburg ein Sänger der Gottesminne. Von Dr. *J. M. Watterich*. Leipzig, Engelmann. 1858. VII u. 159 S. 16. (15 Ngr.)

[2126] Marienminne. In Dichtungen von Werinher v. Tegernsee, Gottfr. v. Strassburg, Konr. v. Würzburg. Zum ersten Male in vollständigen neudeutschen Uebertragungen. Münster, Theissing. 1857. XXI u. 299 S. 16. (n. 1 Thlr.)

[2127] Berthold von Holle. Herausgeg. v. *Karl Bartsch*. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. LXXVIII u. 250 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2128] Die Erlösung. Mit einer Auswahl geistlicher Dichtungen herausgeg. von *Karl Bartsch*. Quedlinburg, Basse. 1858. LXXX u. 381 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.; Velinp. 3 Thlr.)

Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur. (I. Abth.) 37. Bd.

[2129] Speculum ecclesiae. Altdeutsch. Herausgeg. von *Joh. Kelle*. München, Franz. 1858. XXIV u. 288 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2130] Das Buch von den neun Felsen von dem Strassburger Bürger Rulman Merswin. 1352. Nach des Verf. Autograph herausgeg. von Dr. *C. Schmidt*. Mit 1 Fac-Simile von Merswins Handschrift. Leipzig, Hirzel. 1859. VIII u. 147 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2131] **Herodes. Ein deutsches Weihnachtsspiel aus Siebenbürgen. Mit einleit. Bemerkungen üb. Festbräuche der Sachsen in Siebenbürgen. Sylvestergabe f. Gönner u. Freunde von J. C. Schuller, Schulrath.** Hermannstadt, Steinhaussen. 1857. VIII u. 27 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2132] Nachtrag zu den deutschen Weihnachtsspielen aus Ungern von K. Jul. Schröer. Presburg, (Wigand.) 1858. 14 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[2133] Spiegel-historiael van Jac. van Maerlant. Uitgegeben door de maatschappij der Nederlandsche letterkunde te Leiden. 3. deel. Leiden, E. J. Brill. 1858. 1.—4. Aflev. S. 1—320. gr. 4. (à 1 Fl. 50 c.)

[2134] Snorre Sturlessons norske Kongers Saga, oversat af *P. A. Munch*. 3. og 4. Hefte. Christiania, Fabritius. 1858. gr. 8. (à 15 sk.)

[2135] Les Chants de Sôl (Sôlar Liôd). Poëme tiré de l'Edda de Soemund, publié avec une traduction et un commentaire; par *F. G. Bergmann*, prof. de littérature étrangère à la Fac. des lettres de Strasbourg. Strasb., Treuttel et Wurtz. 1858. XII u. 191 S. gr. 8.

[2136] Die Gull-Thoris Saga od. Thorskfirdhinga Saga. Herausgeg. von Dr. *Konr. Maurer*, Prof. zu München. Leipzig, Hinrichs Verl. 1858. VIII u. 87 S. Lex. 8. (28 Ngr.)

[2137] Islenzk Fornkvædi, ved *S. Grundtvig* og *J. Sigurdsson*. 2. Hefte. Kjöbenhavn, Gyldendal. 1858. 152 S. gr. 8. (1 Rdr.)

Nordiske Oldskrifter. Udgivet af det nordiske Literatur-Samfund. XXIV.

[2138] Biskupa Sögur, gefnar ut af hinu islenzka Bokmentafèlagi. III. Kjöbenhavn. 1858. 428 S. 8. (1. Bd. cpl. 4 Rdr. 32 sk.)

[2139] Danmarks gamle Folkeviser, udgivne af *Svend Grundtvig*. 3. Deels 1. Hefte. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1858. 386 S. 4. (3 Rbd.)

[2140] Dänische Volkslieder der Vorzeit. Aus der Sammlung von *Svend Grundtvig*. Im Versmass des Orig. übertragen v. *Rosa Warrens*. Mit ein. Einleitung vom Herausgeber des Orig. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. XXXVIII u. 298 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2141] A debreceni legendás könyv a Krisztina-legendával együtt. Régi codexekböl bevezetésekkel és szótárakkal. Irta Toldy Ferenc. Pesten, Emich, 1858. XX u. 212 S. gr. 8.

Das Debrecziner Legendenbuch nebst der Christinen-Legende. Aus alten Handschriften mit Einleitung u. Wörterbuch herausgeg. von *Frz. Toldy*.

Auch u. d. Tit.: Régi magyar legendák tara. Ötödik kötet [Magazin alter ungarischer Legenden. 5. Bd.]

Universitätsnachrichten.

[2142] **Heidelberg.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 3011. 12.) Das zur Feier des Geburtstages des um die Universität hochverdienten Grossherzogs Karl Friedrich von Baden († 10. Juni 1811) jährlich am 22. Nov. erscheinende Programm schrieb im verwichenen Jahre der derzeitige Prorector, Geh. Hofrath Dr. *Wilh. Lange*. Dasselbe handelt „de convulsionibus quas vocant puerperales" und enthält zugleich S. 14—24 eine Chronik der Universität im letzten Jahre, eine kurze Nachricht über den Erfolg der den Studierenden zur Bearbeitung vorgelegten Preisfragen und die für das Jahr 1859 gestellten Aufgaben.

Durch die seit 1858 eingetretene Erhöhung des jährlichen Etats für die Universität um 8000 Fl. wurden die Gehalte mehrerer Professoren und Beamten wesentlich verbessert und eine besondere Professur der Physiologie begründet, welche der bisher. Professor Dr. *Hm. Jul. Fd. Helmholtz* zu Bonn übernahm. Der ord. Professor der Pathol. und spec. Therapie Dr. *Adalb. Duchek* folgte einem ehrenvollen Rufe an die Univ. Wien und es wurde in diese Stelle Prof. Dr. *Nic. Friedreich* aus Würzburg berufen. Durch den Tod verlor die Universität ihren langjährigen Senior, den ord. Professor der alten Literatur, Geh. Rath *Creuzer* und die ordentlichen Professoren *Kortüm* und *Röth*, deren Ableben schon früher in d. Bl. gedacht worden ist, sowie den Privatdocent der Rechte Dr. *Ludw. Knapp*. Die Privatdocenten in der philosoph. Facultät DDr. *Gust. Herth* und *Ado. Cornill* traten aus, der Privatdocent Dr. *Jul. Braun* ging in gleicher Eigenschaft an die Univ. Tübingen, der Privatdocent Dr. *Aug. Kekulé* als Professor der Chemie an die Univ. Gent. Die Venia docendi erhielten in der theologischen Facultät die Licentiaten *H. Jul. Holtzmann* und *Ed. Riehm*, in der philosophischen Dr. *K. Kluckmann*. — Von den vorgelegten Preisfragen wurde nur die cameralistische von dem Stud. *Ludw. Kirsch* preiswürdig beantwortet.

[2143] Bei der juristischen Facultät wurden zwei Dissertationen ausgegeben, deren Vff. die Doctorwürde erlangt hatten: *Geo. Dem. Economu*, de confessione criminis observationes quaedam. Heidelb. 1858. 47 S. gr. 8. und *Aug. Riess*, de compensatione juris Romani. Berol. 1858. 33 S. gr. 8. — Bei der philosophischen Facultät erschien eine Inauguraldissertation des Docent der Mineralogie an der k. sächs. Bergakademie zu Freiberg *Albin Weisbach* „über die Monstrositäten tesseral krystallisirender Mineralien.“ Freib. 1858. 16 S. m. 4 lithogr. Tafeln. gr. 8.

[2144] **Strasburg.** (Vgl. Jahrg. 1858. Bd. II. No. 3014. 15. 3193 — 95.) Bei der protestantisch-theologischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad am 5. Aug. 1858 der Licentiat *Ar. Viguié* durch öffentl. Vertheidigung seiner Schrift „Histoire de l'apologétique dans l'église réformée française.“ Strasb. 1858. 280 S. gr. 8. — Den akademischen Grad als Baccalaureen der Theologie erlangten nach öffentl. Vertheidigung ihrer Probearbeiten am 11. Mai 1858 *Ch.-Aug. Ritter* (Opinions des reformateurs de l'Allemagne et de la Suisse Allemande sur l'excommunication. 65 S. gr. 8.), am 30. Juli *Ed. Spach* (Essai histor. et psycholog. sur la vie des douze apôtres avant la pentecôte. 61 S. gr. 8.), am 31. Juli *Fréd. Fillion* (Etude sur l'herméneutique de St. Paul. 33 S. gr. 8.), am 2. Aug. *Em. Schmutz* (Le serviteur de Jéhovah d'après Esaië XL — LXVI. 32 S. gr. 8.), am 3. Aug. *Geoffr.-Fréd. Simon* (Etude dogmatique sur St. Pierre, apôtre de Jésus-Christ. 32 S. gr. 8.), am 4. Aug. *Phil. Daures* (Etude sur l'apologétique de Tertullien. 32 S. gr. 8.), am 6. Aug. *Charl. Tubach* (Esquisse de la morale des Psaumes au point de vue chrétien, suivie d'une appréciation speciale de la question de l'amour des ennemis. 58 S. gr. 8.), am 7. Aug. *Fél. Chottin* (Etude exégét. et homilét. sur l'épitre aux Ephesiens. 30 S. gr. 8.), am 9. Aug. *Gust. Reichard* (La formule de concorde dans ses rapports avec la confession d'Augsbourg. 95 S. gr. 8.), am 10. Aug. *E. Firm. Berthezène* (Essai exégét. et critique sur 1 Pierre III, 18 — 22. 40 S. gr. 8.)

[2145] Ferner am 19. Nov. *Mich. Knittel* (Etude sur les causes de la trahison de Judas Iscariote. 36 S. gr. 8.), am 22. Nov. *Léon Vézes* (Essai critique sur l'apostolat. 66 S. gr. 8.), am 23. Nov. *J. G. Roser* (Etude exégét. et dogmat. sur le prologue de l'évangile de S. Jean. 39 S. gr. 8.), am 25. Nov. *Léonce Larnac* (Etude sur les sermons de Bossuet. 42 S. gr. 8.), am 26. Nov. *Cam. Corbière* (Théorie de l'église d'après Calvin. 61 S. gr. 8.), am 29. Nov. *Maur. Ilaire* (Etudes sur Jacqu. Abbadie considéré comme prédicateur. 38 S. gr. 8.), im November *Sim. Cheyron* (Etude sur les libertins spirituels au temps de la réforme. 31 S. gr. 8.), am 2. Dec. *C. Ed. Schmidt* aus Nancy (Comparaison des catéchismes de Luther [petit catéchisme], Calvin, Heidelberg, Osterwald et Saurin et idées sur la meilleure méthode à suivre dans l'instruction des caté-

mènes. 115 S. gr. 8.), am 8. Dec. *Eug. Moriot* (Témoignage de l'historien Josèphe sur Jésus-Christ. 31 S. gr. 8.), am 15. Dec. *Em. Mourgues* (Etude sur le colloque de Poissy. 52 S. gr. 8.), am 17. Dec. *Ern. Gaujoux* (Essai sur l'Erasme au point de vue de la vérité évangélique. 45 S. gr. 8.), am 29. Dec. *Cam. Adhéran* (Etude sur les paraboles de Jésus-Christ. 80 S. gr. 8.), am 14. Jan. 1859 *Thal.-H. Géminard* (Essai sur l'oeuvre protestante de Gustave-Adolphe, roi de Suède. 31 S. gr. 8.), am 31. Jan. *Theod. Reilhan* (Quelques idées de Channing sur l'homme et sur Jésus-Christ au point de vue de la rédemption. 28 S. gr. 8.).

[2146] Bei der juristischen Facultät sind in den letzten Jahren zu Erlangung des Doctorats folgende meist umfängliche Inaugural-Dissertationen öffentlich vertheidigt worden. Am 17. Febr. 1855 *Charl. Kern*, de emphyteusi secundum jus Romanum et Francogallicum. 153 S. gr. 8.; am 17. Nov. 1855 *Louis Juillard*, de pactis. De la subrogation personnelle. S. 1—40 u. 41—160. gr. 8.; am 10. Jan. 1856 *Alb. Hepp*, de la séparation de corps. 95 S. gr. 8.; am 18. Aug. 1856 *G. Lang*, de la propriété littéraire et de l'échange, en droit Romain. VI u. 174 S. gr. 8.; am 4. Dec. 1856 *Guill. Gunzert*, de legitima. De la séparation de biens judiciaire. S. 1—25 u. 26—118. gr. 8.; am 17. Aug. 1857 *Alph. Willm*, des droits de succession de l'enfant naturel en droit romain et en droit français. VIII u. 226 S. gr. 4.; am 30. Jan. 1858 *A. S. Ado. Poizat*, de la fidéjussion [droit romain] et de la preuve par témoins en matière civile [droit français]. S. 1—57 u. 58—135. gr. 8.; am 27. Febr. 1858 *F. Dollinger*, de l'action Publicienne en droit romain. De l'autorité de la chose jugée en droit français. S. 1—132 u. 133—371. gr. 8.

[2147] In der medicinischen Facultät erschienen im letzten Jahre auf Veranlassung zahlreicher Promotionen folgende von ihren Verfassern öffentlich vertheidigte Dissertationen: am 4. Jan. 1858 *Aug.-Vict. Vincent-Genod*, des droits de la vie de la mère et de l'infant. Strasb. 29 S. gr. 4.; am 5. Jan. *Isid. Heymann*, de la division des nerfs dans le traitement du Tic douloureux. 40 S. gr. 4.; am 6. Jan. *Dan. Levi*, observations chirurgicales. 24 S. gr. 4.; am 11. Jan. *Alf.-Mar. Simon de Villeneuve*, des luxations traumatiques endehors de l'articulation tibio-tarsienne. 38 S. gr. 4.; am 12. Jan. *L.-Ant. Paoli*, de la incontinence d'urine. 46 S. gr. 4.; am 13. Jan. *Ed.-Aug.-Jér. Rulié*, des résections des os du pied, sous le rapport des résultats définitifs. 27 S. gr. 4.; am 14. Jan. *Jacqu. Weill*, de l'inflammation des sinus cérébraux suite d'otite interne. 42 S. gr. 4.; am 15. Jan. *Jean-Bapt. Pol. Vict. Mabillat*, des effets physiologiques du chanvre. 50 S. gr. 4.; am 16. Jan. *E. Schützenberger*, recherches sur la composition de l'expectoration et sur la valeur séméiotique dans quelques affections de poitrine. 50 S. gr. 4.; am 18. Jan. *Aug. El. Marsaloup*, de l'amaurose comme symptôme de l'albiminurie. 40 S. gr. 4.; am 19. Jan. *Gust. Blayot*, quelques considérations sur l'emploi des procédés numériques en médecine. 55 S. gr. 4; am 20. Jan. *Aug. Jmberdis*, quelques recherches sur les luxations latérales externes du coude. 35 S. gr. 4.; am 26. Jan. *Val. Chr. Arm. Triponel*, des fractures dites spontanées. 42 S. gr. 4.; am 27. Jan. *Aug. Seb. Hédoin*, de la périostite. 44 S. gr. 4.; am 28. Jan. *Em. F. B. P. de Buckerie*, de la pellagre et de l'éfficacité des bains sulfureux dans son traitement. 34 S. gr. 4.; am 30. Jan. *Frc.-P. Sculfort*, du diabète. 42 S. gr. 4.

[2148] Am 1. Febr. *Eul. St. Rose*, aperçu sur les maladies de la Rate. 34 S. gr. 4.; am 2. Febr. *E. Jul. Noel Marteau*, de la congélation des extrémités inférieures à l'armée d'Orient. 28 S. gr. 4.; am 3. Febr. *Ado.-Nat. Debaussaux*, de l'emploi du chloroforme dans le traitement des attaques nerveuses dites hystériques. 34 S. gr. 4.; am 6. Febr. *Fréd. Cogit*, traitement du Bubon par la méthode Malapert. 24 S. gr. 4.; am 15. Febr. *Cam. Rieque*, relation de l'epidémie de fièvre jaune observée à bord du Grondeur, stationnaire de la Guadeloupe. 25 S. gr. 4.; am 24. Febr. *Fél. Massin*, épidémie catarrhale en 1858. 40 S. gr. 4.; am 25. März *Gust. Pfeiffer*, étude anatomo-patholog. sur une

tumeur du genre Colloïde. 20 S. gr. 4.; am 12. Apr. Jul. H. Bailly, essai sur l'hérédité dans les maladies. 44 S. gr. 4.; am 1. Mai Bthél.-Charl. Chassaniol, de l'influence des climats chauds et de la navigation sur la phthisie pulmonaire. 33 S. gr. 4.; am 22. Mai J.-M. Prat, considérations sur les tumeurs graisseuses en général et les lipomes en particulier. 28 S. gr. 4.

[2149] Am 1. Juni *Théoph. Giard*, de la fièvre pernicieuse observée en Italie et de son traitement. 29 S. gr. 4.; am 5. Juni *Frc. Fontan*, diss. sur la phlegmasie blanche. 51 S. gr. 4.; am 7. Juni *M.-P.-Alfr. Bourot*, considérations sur la pourriture d'hôpital observée en Orient et sur son traitement par le perchlorure de fer. 37 S. gr. 4.; am 10. Juni *Alfr. Gérard*, essai sur léthalité des plaies pénétrantes du coeur. 64 S. gr. 4.; am 11. Juni *Frç.-Alfr. Gast*, (Lic. en droit, anc. Avocat de la Cour Impér. de Colmar), quelques considérations sur l'hygiène des femmes enceintes. 28 S. gr. 4.; am 3. Juli *Jul. Nieger*, de la puce pénétrante des pays chauds et des accidents qu'elle peu occasioner. 25 S. gr. 4.; am 3. Juli *P. Théoph. Rollin*, quelques considérations sur le scorbut en Crimée. 32 S. gr. 4.; am 5. Juli *Vict. Simon*, des corps étrangers dans l'oesophage. 40 S. gr. 4.; am 13. Juli *Ed. Le Brun*, relation d'une épidémie de fièvre typhoide à St.-Germainmont (Ardennes) 1857 — 58. 46 S. gr. 4.; am 6. Aug. *Arth. Rith*, du traitement des rétrécissements de l'urèthre. 40 S. gr. 4.; am 28. Aug. *Ch.-P.-Gust. Berdot*, essai sur les moyens chirurgicaux employés pour la cure radicale du prolapsus de l'utérus et sur l'episioraphie en particulier. 55 S. gr. 4.; am 30. Aug. *Gust.-Alex. Liétard*, essai sur l'histoire de la médecine chez les Indous. 63 S. gr. 4.; am 31. Aug. *Ado.-Alex. Krug*, quelques considérations sur l'emploi du chloroforme surtout en campagne, suivies d'une Notice sur les alterations et falsifications. 21 S. gr. 4.

[2150] Am 17. Nov. *H. Gassaud*, de la meningite cérébro-spinale au point de vue d'étiologie et du traitement. 35 S, gr. 4.; am 29. Nov. *Fél.-Eug. Mthi. Fée*, de l'action des solanées vireuses sur l'Iris. 36 S. gr. 4.; am 1. Dec. *J.-Bapt. Tréjaut*, de la fièvre typhoide. 26 S. gr. 4.; am 5. Dec. *J.-Louis Tardy*, de l'empoissonnement thébaique. 37 S. gr. 4.; am 7. Dec. *P. Bontemps*, de la fistule vésico-vaginale. 45 S. gr. 4.; am 13. Dec. *Ed.-Améd. Servent*, du traitement de l'Aegine couenneuse par l'acide chlorbydrique. 32 S. gr. 4.; am 14. Dec. *Aug. Molinier*, essai sur la nature, les causes et le traitement de l'Ictère. 35 S. gr. 4.; am 15. Dec. *Prosp. Chappelle*, quelques considérations sur la nature du rhumatisme articulaire. 44 S. gr. 4.; am 22. Dec. *Const. Schaumont*, essai sur la maladie de Bright. 56 S. gr. 4.; am 23. Dec. *J.-F. Guillemin*, essai sur le mécanisme des effets théraupeutiques. 54 S. gr. 4.; am 24. Dec. *Ed.-Vict. Schoellhammer*, considérations générales sur l'Anesthésie. 59 S. gr. 4.; am 30. Dec. *Jul. Amed. Ehrmann*, recherches sur l'Anémie cerebrale. 82 S. gr. 4. — Die bei der medicinischen Facultät erschienenen Dissertationen bilden vereinigt den 21. Bd. der deuxième Série der „Collection générale des dissertations de la Faculté de médecine de Bas-Rhin."

[2151] **Utrecht.** Bei der theologischen Facultät erwarben sich den Doctorgrad durch Vertheidigung ihrer Probeschriften am 28. Mai 1858 *M. Nic. Ringnalda* (diss. theol. de oratione montana, evang. Matth. cap. V—VII. Traj. ad Rhen. XVI u. 99 S. gr. 8.), am 11. Juni *Jac. Cramer* (spec. hist.-dogm. de Arianismo. Ib. X u. 82 S. gr. 8.), am 25. Juni *Gisb. H. Lamers* (spec. ethico-theol. de conscientia. Ib. XII u. 101 S. gr. 8.).

[2152] Die juristische Doctorwürde erlangte *Rob. C. Nieuwenhuys* am 28. Juni 1858 nach Vertheidigung seiner Schrift „de litteris requisitionalibus in causis criminalibus. Traj. ad Rh. 112 S. gr. 8. und nach Vorlegung der Schrift „Over den invloed van het Europesche Volkenregt op de internationale betrekkingen der Ottomannische Porte" (Utrecht. 1858. XXVI u. 156 S. gr. 8.) und Vertheidigung von Thesen wurde *F. E. Embrechts* zum Doctor der Rechte promoviert.

[2153] Bei der medicinischen Facultät vertheidigten pro gradu doctoratus ihre Inauguraldissertationen am 4. Juni 1858 *Jo. Gfr. Frantz* (spec. hist. med. exhibens notiones anatomicas et physiologicas de vasorum systemate apud veteres, ad Galenum usque. Trad. ad Rh. X u. 116 S. m. 4 lith. Tafeln. gr. 8.), am 25. Juni *Hm. Ludw. Braam* (de abortu arte provocatio. Ib. VIII u. 48 S. gr. 8.), *Thd. H. Mac. Gillavry* (disquisitiones de oculi accommodationis quantitate. Ib. VIII u. 52 S. m. 2 lith. Tafeln. gr. 8.) und *W. van Wicheren* (de medicina vitiis cordis organicis eorumque sequelis adhibenda. Groning. 74 S. gr. 8.).

[2154] Von der mathematisch-naturwissenschaftl. Facultät wurde der Doctorgrad verliehen an *Corn. Hub. C. Grinwis* nach Vertheidigung seiner Abhandlung „de verdeeling der electriciteit over het oppervlak eens geleiders." Utr. 1858. XII u. 72 S. gr. 8.; die Inauguraldissertation des von der philos.-historischen Facultät promovierten *P. P. M. Alberdingk Thijm* „Jets over Magn. Aur. Cassiodorus Senator" wurde in einem 2. vermehrten Abdruck ausgegeben (Amsterd. 1858. XIX u. 192 S. m. 1 lith. Taf. gr. 8.)

Ehrenbezeigungen und Beförderungen.

[2155] Das Ritterkreuz des k. sächs. Verdienst-Ordens ist dem Professor an der polytechnischen Schule *Joh. Andr. Schubert* zu Dresden und dem Consistorialrath und Pastor zu Neustadt Dresden Dr. th. *O. Thenius*;

[2156] Das Ritterkreuz des k. sächs. Albrechts-Ordens dem k. pr. Geheimen Reg.-Rath u. Verwaltungs-Director der Charité und Thierarzneischule *Esse* zu Berlin, dem Referent im k. Ministerium des Handels *Alexander* zu München;

[2157] Das Ritterkreuz 1. Classe des k. bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael dem Professor Dr. *Gust. Flügel* zu Dresden, dem kais. österr. Sectionsrath u. Kanzleidirector des österr. Generalconsulats zu Paris Dr. *Wilh. Schwarz*, dem grossherz. bad. Hofmaler *Feod. Dietz* zu München;

[2158] 2. Classe dem k. preuss. Medicinalrath u. Kreisphysikus Dr. *Alb. Göden* zu Stettin, dem Conservator der Kunstdenkmale Hofmaler *Aug. von Bayer* zu Karlsruhe;

[2159] Das Ritterkreuz des k. belg. Leopold-Ordens dem Staatsanwalt bei dem k. Bezirksgericht zu Leipzig *K. W. Gebert*;

[2160] Das Ritterkreuz des k. niederländ. Löwenordens dem ord. Professor in der medicinischen Facultät Dr. *Hm. Helmholtz* zu Heidelberg;

[2161] Das Ritterkreuz des span. Ordens Isabella der Katholischen dem Redacteur der Zeitschrift „das Ausland" Dr. *Osc. Peschel* zu Augsburg;

[2162] Das Ritterkreuz des grossherzogl. hess. Ludewigs-Ordens 1. Cl. dem Archivar im kais. Hof- u. Staatsarchiv Dr. *Andr. von Meiller* zu Wien;

[2163] Das Comthurkreuz 1. Classe des grossherzogl. sächs. weissen Falken-Ordens dem grossherz. Staatsrath Dr. jur. *Gfr. Thd. Stichling* zu Weimar;

[2164] Die Insignien eines Commandeur 2. Classe des herzogl. Anhalt. Gesammthaus-Ordens Albrechts des Bären dem Oberstaatsanwalt Dr. *Fr. Osk. Schwarze*, die eines Ritters 1. Classe dem Oberappellationsrath *Geo. Siegmann* zu Dresden;

[2165] Das Ritterkreuz des herz. nass. Civil-Verdienst-Ordens dem Professor am Gymnasium zu Weilburg Oberschulrath *Jos. Muth* verliehen worden.

[2166] Der mit der Leitung des Staatsministeriums des Handels und der öffentl. Arbeiten betraute Staatsminister des königl. Hauses u. des Aeussern und Vorsitzende des Gesammt-Staatsministeriums Dr. *Ludw.* Frhr. *von der Pfordten* zu München ist auf sein Ansuchen dieser Stellungen enthoben und unter Einreihung unter die Staatsräthe im ausserordentl. Dienst zum k. bayer. Bundestagsgesandten zu Frankfurt am Main und bevollmächt. Minister am grossherz. hessischen und herz. nassauischen Hofe, der bisher. Bundestagsgesandte, Kämmerer und Staatsrath im ausserord. Dienst *K.* Frhr. *von Schrenk* zum Staatsrath im ordentl. Dienst und Staatsminister des k. Hauses und des Aeusseren, sowie interimistisch des Handels und der öffentl. Arbeiten ernannt, der Kämmerer, Staatsrath im ord. Dienst u. Staatsminister des Innern *Aug.* Graf *von Reigersberg* der letzteren Stelle unter Einreihung unter die Staatsräthe im ausserord. Dienst auf Ansuchen gleichfalls enthoben, zum Staatsrath im ord. Dienst der Ministerresident zu Stuttgart, Ministerialrath *Max von Neumayr* ernannt, der Staatsrath im ordentl. Dienst u. Staatsminister der Justiz Dr. *Fr. von Ringelmann* unter Belassung in der ersteren Stellung der letzteren auf Ansuchen enthoben und der erste Director am Appellationsgericht für Unterfranken und Aschaffenburg *K.* Frhr. *von Mulzer* zum Staatsrath im ordentl. Dienst und Staatsminister der Justiz ernannt worden.

[2167] Dem ordentl. Professor der Anatomie an der Univ. Pesth Dr. *Mt. Csausz*, dem ord. Professor der prakt. Chirurgie an ders. Universität Dr. *Joh. von Balassa*, dem Professor der Land- und Forstwirthschaftslehre am Steiermärkisch-ständischen Joanneum zu Gratz Dr. *Frz. Hlubek* und dem Director der k. k. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien *Erasm. Engert* ist der Titel eines kaiserl. Rathes taxfrei ertheilt worden.

[2168] Dem Director dem Gymnasiums zu Lahr Hofrath *K. Aug. Gebhard* und dem Director des Lyceums zu Freiburg Hofrath *Ant. Nokk* ist der Charakter „Geheimer Hofrath" ertheilt worden.

[2169] Der bisher. ausserordentl. Professor Dr. *K. Gegenbaur* zu Jena ist zum ordentl. Professor der Anatomie ernannt, der Privatdocent in der medicin. Facultät und Assistenzarzt des klin. Instituts für Geburtshülfe zu Berlin Dr. *Bh. Schultze* als ausserordentl. Professor der Geburtshülfe an die Universität Jena berufen worden.

[2170] Die neu gegründete ordentl. Professur der Physiologie am Athenaeum illustre zu Amsterdam ist dem Dr. *A. Heinsius* übertragen worden.

[2171] Dem Senator der freien und Hansestadt Hamburg Dr. *Mt. Hieron. Hudtwalker* hat die theolog. Facultät der Univ. Berlin bei seiner Jubelfeier als Doctor der Rechte das Ehrendiplom eines Doctor der Theologie übersendet.

[2172] Der Privatdocent in der theologischen Facultät zu Leipzig Dr. th. *Rich. Adelb. Lipsius* ist zum ausserordentl. Professor ernannt worden.

[2173] Der bisher. Custos an der Bibliothek des k. k. polytechn. Instituts zu Wien *Ant. Martin* ist zum Bibliothekar, der Amanuensis *K. Jos. Kreutzer* zum Scriptor an derselben ernannt worden.

[2174] Der Privatdocent in der philosophischen Facultät und Custos der Universitätsbibliothek zu Leipzig Dr. *Thd. Möbius* ist zum ausserordentl. Professor ernannt worden.

[2175] Dem Bibliothekar der Privatbibliothek Sr. Majestät des Königs von Sachsen Dr. ph. *Jul. Petzholdt* ist der Charakter als Hofrath beigelegt worden.

[2176] Der Professor an der med.-chir. Josephs-Akademie zu Wien Dr. *Jos. Pitha* ist in das Hauptquartier des Armee-Obercommando der operirenden Armeen berufen und ihm für die Dauer dieser Stellung der Charakter eines Oberstabsarztes ertheilt worden.

[2177] An die Stelle des auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzten ersten Bibliothekars an der Univ. Leyden Prof. Dr. *J. Geel* ist der bisher. Conrector am dasigen Gymnasium Dr. *W. G. Pluygers* zum ersten Bibliothekar ernannt worden.

[2178] Der grossherz. bad. Präsident des Finanzministeriums Geh. Rath *Frz. Ant. Regenauer* ist zum Staatsminister der Finanzen ernannt worden.

[2179] Der Prorector am Gymnasium zu Burgsteinfurt Dr. *Rohdewald* ist zum Director desselben befördert worden.

[2180] Der bisher. Religionslehrer am Gymnasium zu Münstereifel *Laur. Max. Roth* ist zum ausserordentl. Professor in der katholisch-theol. Facultät zu Bonn ernannt worden.

[2181] Der Privatdocent an der Universität zu Wien Dr. *Jos. Seegen* ist zum ausserord. Professor der Heilquellenlehre ernannt worden.

[2182] Der bisher. Bibliothekar zu Lemberg k. k. Rath Dr. *Frz.* Ritter *von Stronski* ist zum Bibliothekar und ordentl. Professor der Bibliographie an der Universität Krakau ernannt worden.

[2183] Der Custos der Universitätsbibliothek zu Lemberg Dr. *Adalb. Urbański* ist zum Bibliothekar, Graf *Joh. Zaluski* zum Custos an derselben befördert worden.

[2184] Der bisher. Privatdocent in der medicinischen Facultät zu Leipzig Dr. *Ernst Leber. Wagner* ist zum ausserordentl. Professor befördert worden.

[2185] Der bisher. Prorector am Gymnasium zu Anclam Prof. Dr. *Gust. Wagner* ist zum Director des Gymnasiums zu Ratibor ernannt worden.

[2186] Der Domcapitular u. Director des Priesterhauses zu Salzburg Dr. *Valentin Wiery* ist zum Fürstbischof von Gurk in Steiermark ernannt worden.

[2187] Dem bisher. Pfarrer zu Untermagerbein Decanats Ebermergen *Joh. Tob. Aug. Wiesinger* ist die 4. protestant. Pfarrstelle zu Bayreuth übertragen worden.

[2188] Dem Vorstand der administrativen Bibliothek des k. k. Ministeriums des Innern zu Wien Dr. *Constant. von Wurzbach* ist der Titel und Rang eines Ministerial-Secretairs ertheilt worden.

[2189] Der Gymnasiallehrer und provisor. Universitäts-Bibliothekar Dr. *Ign. Vinc. Zingerle* zu Innsbruck ist zum ordentl. Professor der Deutschen Sprache und Literatur an der dasigen Universität ernannt worden.

Todesfälle.

[2190] Am 5. Nov. 1858 starb zu Middelburg *Bastian Bemme*, ein vielseitig kenntnissreicher Mann, Vf. der Abhandlung „Proeve eener berekening der storingen in de loopbaan der Komeet 1264—1556 tot haren waarschijnlijken wederkeer" in den Verhandelingen der 1. Klasse van het kon. ned. Instituut. 3. reeks, 3. deel u. a. m., 55 Jahre alt.

[2191] Am 16. Nov. zu Utrecht *Gerard Dornseissen*, Rector emer. des dasigen Gymnasiums und Lector an der Univ., Ritter u. s. w., als Lehrer u. Schriftsteller hochgeachtet, geb. im Haag am 24. Apr. 1774. Schriften: „Spec. hist.-jurid. sistens jus feminarum apud Romanos tam antiquum, quam novum 1802. ed. sec. 1819, „Onomasticon poëticum" 1808, „Grieksche spraakkunst voor de scholen" in 5 Auflagen, „Aardbeschrijving der oude volken, met de nieuwe vergeleken" 1. deel 1816, „Vestigia vitae nomadicae, tam in moribus, quam legibus Romanorum conspicuis" 1819, „Schoonheden van grieksche dichters" 1821, „Grammatica latina" 3 Voll. 1822,

„Grammatica lat. in usum scholarum“ 1825, „Karakterschets der voornaamste helden van de Iliade,“ „Verkorte Latijnsche Spraakkunst voor de schoolen“ 2. uitg. 1846, „Voortgang der beschaving, zigtbaar in de geschiedenis der volken“ 1848, „Algemeene geschiedenis“ in 4 Auflagen u. a. m.

[2192] Am 17. Nov. zu Newtown in Wales *Rob. Dale Owen*, durch seine langjährigen unermüdlich fortgesetzten socialistischen Bestrebungen bekannt, Begründer mehrerer z. Thl. grossartiger Arbeitsanstalten und Colonien für Industrie, 1800 zu Newlanark in Schottland, 1824 in Pennsylvanien u. s. w., ein menschenfreundlicher, wohlwollender Mann, aber unklar in seinen Ideen, wie diess namentlich auch aus seinen zahlreichen grösseren Schriften und Broschüren („Book of New Moral World“ 1813, A new View of Society, or Essays on the Formation of the Human Character“ 1816 u. m. and.) hervorgeht, geb. im J. 1771.

[2193] Am 22. Nov. zu Berlin der kön. pr. Generalmajor a. D. *Ed. von Höpfner*, vormal. Director der allgem. Kriegsschule, Vf. des geschätzten Werkes „der Krieg von 1806 u. 1807. Ein Beitrag zur Gesch. d. preuss. Armee nach d. Quellen d. Kriegs-Archivs bearb.“ 2 Thle. in 4 Bdn. 1850 f. 2. Aufl. 1855.

[2194] An dems. Tage zu Koblenz der Geh. Reg.- u. Medicinalrath Dr. *Aug. Leop. Ulrich*, seit 1820 Mitglied des das. Medicinal-Collegium, Vf. der Schriften „de sensu ac significatione ossium capitis, spec. de capite testudinis“ 1816, „Generalbericht des rhein. Med.-Collegiums“ 1825 ff., dann zahlreicher Abhandlungen und Aufsätze in medicin. Zeitschriften, geb. am 9. Juli 1791. Vgl. *Callisen* med. Schriftst.-Lex. XIX. 511—16. XXXIII. 103.

[2195] Am 24. Nov. zu Paris der Senateur Graf *Boulay de la Meurthe*, seit 1820 Advocat und seit 1830 Oberst einer Legion Nationalgarde, 1834 – 48 Mitglied der Deputirtenkammer, dann neben Louis Napoléon Vicepräsident der Republik, geb. zu Nancy am 15. Juli 1797.

[2196] Am 25. Nov. zu Wien *Vict.* Frhr. *von Andrian Werburg*, Vicepräsident des Verwaltungsraths der österreich. Westbahn, 1848 Abgeordneter zur deutschen Nationalversammlung und 2. Vicepräsident ders., dann Reichsgesandter in London, Vf. der Broschüren „Oesterreich und seine Zukunft“ 1846, „Centralisation u. Decentralisation in Oesterreich“ 1850, geb. in d. Grafsch. Görz am 17. Sept. 1813.

[2197] Am 28. Nov. zu Wien *Jos. Chmel*, k. k. Regierungsrath u. Vicedirector des geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs, Ritter des Franz-Joseph-Ordens, Chorherr zu St. Florian und früher 1826 ff. Stiftsbibliothekar das., 1834—46 Archivar im genannten Archiv, als emsiger und redlicher Geschichtsforscher und dabei als wohlwollender, liebenswürdiger Mensch allgemein geachtet, durch eine lange Reihe historischer Arbeiten („Materialien zur österreich. Geschichte“ 2 Bde. 1832—42, „Regesta chronol.-dipl. Ruperti regis Rom.“ 1834, „Der österreich. Geschichtsforscher“ 2 Bde. 1838—42, „Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, im Interesse der Geschichte, besonders der österreichischen verzeichnet“ 2 Bde. 1840 f., „Geschichte K. Friedrichs IV. und seines Sohnes Maximilian I.“ 2 Bde. 1840—43, „Regesta chronol.-diplomat. Friderici IV. reg. Rom.“ 2 Abtheill. 1838—40, „Habsburgisches Archiv“ 1846, „Monumenta Habsburgica.“ Vol. I—III. 1854 sqq., zahlreiche auch einzeln ausgegebene Abhandlungen in den Sitzungsberichten der kais. Akademie zu Wien u. s. w., ehrenvoll bekannt, geb. zu Olmütz am 18. März 1798.

[2198] An dems. Tage zu Chur Dr. *Albr. von Haller*, Weihbischof und Generalvicar der Diöcese Chur, geb. im J. 1808, Sohn des Vfs. des bekannten Werkes „Restauration der Staatswissenschaft,“ Enkel des berühmten Albrecht v. H.

[2199] An dems. Tage zu Hochheim bei Mainz der vormal. Präsident des Hofgerichts zu Wiesbaden *Ado. Raht*, wegen seiner demokratischen Richtung früher öfter genannt.

[2200] Am 30. Nov. zu Giessen der ordentl. Professor der Beredsamkeit u. Dichtkunst Dr. *Fr. Osann*, Director des philolog. Seminars, Ritter u. s. w., früher 1816 Privatdocent zu Berlin, 1821—25 ausserord. Professor zu Jena, als akademischer Lehrer geschätzt und durch eine Reihe verdienstvoller Arbeiten im Gebiete der Alterthumswissenschaft („Analecta crit. scenicae Romanae poesis reliquias illustr." 1816, „Lycurgi oratio in Leocratem rec." 1821, „Ueber des Sophokles Ajas, eine krit. Untersuchung" 1820, „Philemonis Gramm. quae supersunt emend. et auct. ed." 1821, „Sylloge inscriptionum antiquarum Graecorum et Romanorum" 10 Fasc. 1822—34, „Auctarium lexicorum graecorum" 1824, „Apuleji de orthographia fragmenta" etc. 1826, „De coelibum apud vett. populos conditione" I. II. 1827, „C. C. Taciti de oratoribus dialogus rec." 1829, „Midas od. Erklärungsversuch d. ält. griech. Inschrift" 1830, „Beiträge zur griech. und röm. Literaturgeschichte" 2 Bde. 1835. 39 u. a. m., sowie zahlreiche akadem. Programme, Festgedichte u. Reden) wohlbekannt, geb. zu Weimar am 24. Aug. 1794.

[2201] An dems. Tage zu Breslau Dr. *H. W. Rotermund*, seit einer langen Reihe von Jahren Conservator, dann Inspector des zoolog. Museums der dasigen Universität.

[2202] Anf. Dec. zu Vienne-en-Val bei Orléans der Ingenieur *Jousselin*, in Deutschland durch den Bau der hölzernen Brücke über die Elbe zwischen Hamburg und Harburg bekannt, wodurch dem Marschall Davoust im Mai 1814 der Abzug aus Hamburg mit der gegen 40,000 Mann starken Besatzung möglich wurde.

[2203] Um dieselbe Zeit zu Goslar der k. hann. Major vom Ingenieurcorps a. D. *Aug. Papen*, durch vorzügliche kartographische Arbeiten bekannt.

[2204] Um dieselbe Zeit zu London der k. Medailleur *Benj. Wyon*, durch zahlreiche von ihm angefertigte wohl gelungene Medaillen bekannt, geb. im Jahre 1802.

[2205] Am 1. Dec. zu Wien *Joh. Nep. Weis*, Capitular des Cisterzienserstifts Heiligenkreuz und seit 1845 Stiftshofmeister und Archivar des Stifts in Wien, seit 1821 Priester und früher Präfect des Alumnats, dann Kellermeister zu Heiligenkreuz, durch eifrige Bestrebungen für Aufhellung der Landesgeschichte und die Herausgabe der „Urkunden des Cist.-Stiftes Heiligenkreuz im Wiener Walde." 1. u. 2. Bd. 1856. 59 verdient, geb. zu Richterhof in Böhmen am 25. Nov. 1796.

[2206] Am 11. Dec. zu Dresden der emer. Superintendent Dr. theol. *Chr. Heinr. Schumann*, Ritter des k. sächs. Verdienst-Ordens, früher 1812 Collaborator an der Landesschule zu St. Afra in Meissen, 1815—25 Conrector am Lyceum zu Annaberg, 1825 Diaconus an der Stadtkirche, 1827 Bergprediger, 1835—55 Oberpfarrer und Superintendent daselbst, ein wissenschaftlich hochgebildeter, geist- und gemüthvoller Mann, geb. zu Neukirchen bei Crimmitschau am 25. Dec. 1787. Schriften: „Musivstücke" 1824, „Carmina graeca et latina" 1833, „Stimmen aus d. Hause des Herrn" 1849, einzelne Predigten, zahlreiche griechische, latein. u. deutsche Gedichte. Vgl. Wissensch. Beilage z. Leipz. Zeit. 1859. No. 3.

[2207] An dems. Tage zu Lemberg der k. k. Geheime Rath *Sam. Stefanowicz*, armenisch-kathol. Erzbischof daselbst, seit 84 Jahren Priester, 107 Jahre alt.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Literaturgeschichte.

[2208] Catalogue of the extraordinary Collection of splendid Manuscripts, chiefly upon vellum, in various languages of Europe and the East, formed by M. Guglielmo Libri, which will be sold by auction by Messrs. S. Leigh Sotheby and John Wilkinson. London. (Leipzig, T. O. Weigel.) 1859. L u. 260 S. m. 37 Tafeln. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Obwohl der unter vorstehendem Titel verzeichnete Catalog nur ein Auctionscatalog, die Auction selbst bereits seit mehreren Wochen beendet ist, glauben wir doch Allen, die sich für Paläographie und Literatur des Mittelalters interessiren, einen Dienst zu erzeigen, wenn wir ihre Aufmerksamkeit auf ihn lenken. Denn wohl selten mag eine nach ihrem Umfange, nach ihrer Mannichfaltigkeit und ihrem Gehalte, sei es in scientifischer oder paläographischer Beziehung so äusserst werthvolle Handschriftensammlung zum Kaufe ausgeboten worden sein, wie die hier in Frage stehende. Ms. Guglielmo Libri, der Sammler und zeitweilige Besitzer dieses kostbaren Schatzes, ist allen Literaturfreunden, Bibliophilen, namentlich wohl auch Bibliothekaren, als eifriger und vielkundiger Sammler zu bekannt, als dass wir hier diese Bekanntschaft vermitteln sollten. Für den ersten Anlauf dient dem Wissbegierigen das Brockhausische Conversationslexikon, dem Weiterforschenden die ganz ansehnliche Broschürenliteratur, welche Guglielmo's auffallend oft veranstalteten und darauf verauctionirten Sammlungen zu Paris hervorriefen. Er verliess Paris, ging nach London, verauctionirte daselbst nicht allein die genannten Handschriften, sondern auch (in den ersten Tagen des Mai) eine höchst werthvolle Sammlung von „unknown block-books", Pergamentdrucken, editt. princ. der Classiker und vieler anderer Herrlichkeiten, wie sie auf der Rückseite obigen Cataloges ausführlichst schon verzeichnet sind, um nunmehr „on account of ill-health" London zu verlassen und sich ins theure Vaterland zurückzuziehen. Vorstehender Catalog nun ist von Ms. Libri selbst gefertigt; er enthält, alphabetisch angeordnet, die Beschreibung von 1190 Handschriften, eine Einleitung (zugleich in französischer Sprache), in welcher unter den verschiedenen hier in Frage kommenden Beziehungen die interessantesten und wichtigsten Schätze hervorgehoben und be-

sprochen werden, und zuletzt eine höchst dankenswerthe Reihe von mindestens 150 Facsimiles und Abbildungen auf 37 Tafeln. — Weit entfernt, eine nur einigermaassen erschöpfende Charakteristik des reichen Inhaltes geben zu wollen oder zu können, beschränken wir uns nach Anleitung der genannten Introduction auf eine Hervorhebung der wichtigeren Hdschrr. Nicht genug, dass allein gegen 70 Hdschrr. dem IX. X. XI. Jahrh. angehören, finden sich 5 aus dem VII. u. VIII.: Beda (comm. in S. Marc.) Cypriani epistolae, Homiliae SS. Patrum in Evangelia IV, und zwei als Fragmenta vetusta bezeichneten, von denen namentlich die letztere: „a collection of 5 leaves contain. Latin verses and an ancient Glossary" nicht allein ein für uns verlorenes, doch wohl in ihr einst erhaltenes Werk des Plinius: „de diversis in orbem signis" verzeichnet, sondern auch ein latein.-deutsches Glossar enthält, das nach den sehr reichlich mitgetheilten Schriftproben älter als Otfried und Rhabanus Maurus sein soll; als Schreiber oder Verfasser („condidit hoc opus") nennt sich „Regimbertus scriptor." Als „admirable calligraphus" lernen wir in einem überdiess seltnen liber super Hieremia des Rhabanus Maurus, saec. X. (identisch mit dem von Mabillon bereits erwähnten Codex?) einen Hermannus Cluniacensis kennen, eben so in einer Hdschr. der vita S. Symeonis Trevirensis und in einer vita S. Wolfgangi episc. Ratisbon. saec. XI. als Schreiber und zugleich Verfasser einen Otloh. — Am reichhaltigsten zwar sind wie gewöhnlich so auch hier unter den latein. Hdschrr. die patristischen Inhalts (verschiedene Werke des Augustinus, Hieronymus, Gregorius, Isidorus u. And. aus dem VIII., IX. X. und XI. Jahrh.), doch es fehlt auch nicht an Profanschriftstellern: Lucretius saec. XIV., Lucanus saec. XIII., Claudianus saec. XII., Vegetius saec. XI., Censorinus und Prudentius saec. X., Donatus saec. IX., Priscianus saec. XI., Boetius saec. XI., Cassiodorus saec. IX., Grammatici saec. X. u. And.; ausserdem Bedae hist. Anglor. saec. XI., vitae SS. aus dem IX., X. u. XI. Jahrh., Justiniani Digestum novum aus dem XI. — XII. Jahrh. — Von griech. Hdschrr.: Gregorii Nysseni opuscula saec. IX., Joannis Chrysost. homil. de exitu Adami saec. X., namentlich ein sehr schönes Evangeliarum saec. IX., was dem cod. Ebnerianus verglichen wird. Von Hdschrr. in andern occidental. Sprachen sind die romanischen und altenglischen hervorzuheben; unter ersteren die altitalienischen so wie altfranzösischen, namentlich mehrere im Limousiner Dialekt. Eine der wichtigsten ist die unter No. 784 beschriebene, welche die Rime des Petrarca und Canzonen des Dante enthält, geschrieben während oder gleich nach dem Tode des Petrarca und mit reichen Miniaturen geschmückt; sie ist von Witte in seinen Nuove Correzioni (Lips. 1854) für Dante benutzt und gewürdigt. — Nicht weniger reich ist die orientalische Literatur vertreten, sowohl in indischen als arabischen und hebräischen Handschriften. — Unter Handschrr., die durch ihren zum Theil unbekannten Inhalt sich auszeichnen, verdienen eine besondere

Erwähnung mehrere historische: eine historia gentis Anglor. des Beda saec. X.—XI. Mit merkwürdigen Varianten und Randnoten, ein Leben des Benedictus mit vielen auf ihn und seine Zeit bezüglichen Documenten, eine zum Theil unedirte Chronik von Monte Cassino mit Noten von der Hand des Kaisers Maximilian, dem sie einst gehörte, ein Ausgabebuch des Papstes Leo X. (unter andern mit Angabe der an Raphael bezahlten Summen), eine neue Chronik des Lupo di Giovanezzo, so wie eine vollständige des Castaldo, eine andere der Abtei zu Florenz, endlich eine im 16. Jahrh. verfasste, ganz unbekannte „Relacion del Peru“ von Pedro Lopez. Hierzu die mancherlei alten Kartenwerke, Portulani, mathematischen Bücher, unter denen eines (No. 665) vom J. 1170, von ganz besonders reichem Inhalte, die durch das früheste Vorkommen unserer heutigen Ziffern sich auszeichnet; ferner musikalische Mss., mehrere dieser Art aus dem IX., X., XI. Jahrh., in Neumen geschrieben. Einen ganz besondern Schatz aber birgt die Sammlung auch in ihren Miniaturen und Zeichnungen, mit denen eine ansehnliche Zahl Hdschrr. geziert ist und welche durch die bereits erwähnten Abbildungen eine willkommene Erläuterung finden. Noch ist endlich der Autographen zu gedenken; unter ihnen 84 Briefe von Leibnitz an J. A. Schmid, Abt zu Marienthal und Prof. der Theologie zu Helmstädt, eine Reihe mathematischer, nur zum Theil gedruckter Abhandlungen von Kepler, ein noch unbekanntes Werk des Galileo mit mathemat. Zeichnungen von seiner Hand und dergl. mehr.

Kaum andeuten konnten wir den Reichthum dieser Sammlung, von deren Beschreibung — und kaum konnte sie einen andern so vielseitig und gründlich gelehrten, sicherlich nicht so beredten praeco finden, als ihren bisherigen Besitzer — Keiner zurückkehren wird, ohne irgend eines seiner speciellen Interessen befriedigt gefunden zu haben. Sie gleicht nur leider auch darin einem glänzenden Meteor: man wusste nicht woher es kam, man weiss auch nicht, wohin es geht. Alle diese Kostbarkeiten, von dunkler, ungenannter Herkunft, eine kurze Zeit sichtbar, verschwinden sie nun wieder nach verschiedenen Richtungen zerstreut, in die wohlverwahrten, unzugänglichen Schatzkammern englischer Nabobs! Hören wir doch von competenter Seite, dass noch viel ältere, noch viel kostbarere Handschriften, als hier verzeichnet sind, von Ms. Libri schon vor einiger Zeit unter der Hand an Einzelne, namentlich in die Ashburton-Library verkauft sind.

[2209] **Trésor des livres rares et précieux ou nouveau dictionnaire bibliographique, contenant plus de cent mille articles de livres rares, curieux et recherchés, d'ouvrages de luxe etc., avec des signes connus pour distinguer les éditions originales des contre-façons qui en ont été faites, des notes sur la rareté et le mérite des livres cités et les prix que ces livres ont atteints dans les ventes les plus fameuses et qu'ils conservent encore dans les magasins des bouquinistes les plus renommés de l'Europe. Par J. Geo. Thd. Graesse,** bibliothécaire du feu Roi Frédéric-Auguste etc.

Livr. I. Aa, P. van der — Amarasinha; II. — Argais; III. Argall — Barbarus; IV. Barbat — Biblia hebr.; V. — Bonaparte, Louis Lucien. Dresde, Kuntze. (Genève, Georg; Londres, Dulau et Comp.; Milan, Laengner; Paris, Reinwald.) 1858 — 59. 480 S. gr. 4. (à Lief. 12 Bog. n. 2 Thlr.)

Darüber kann kein Zweifel aufkommen, dass das umfänglich angelegte bibliographe Werk, dessen Anfang und bisherige Entfaltungen hier in der für diese Blätter erforderlichen Kürze vorgeführt werden, Gelehrten und Freunden der Literatur in den weitesten Kreisen willkommen sein werde und könne, namentlich zur Zeitersparung, insofern man dasselbe bei bibliographischen Studien in gegebenen Fällen als ein nützliches Nachschlagebuch betrachten und empfehlen darf. Ferner darf man zugestehen, dass der Herausg. in seinen schriftstellerischen Antecedentien, namentlich in seiner ausführlichen Literaturgeschichte, eine gewisse Bürgschaft für die Bearbeitung desselben zu bieten habe, wiewohl auch wieder nicht zu verkennen ist, dass zwischen der Abwickelung einer Literaturgeschichte, die in ihren einzelnen Abzweigungen alles wirklich Vorhandene zu buchen versucht, und zwischen einem bibliographischen Werke wie das vorlieg., für welches die Gränzen schwieriger zu ziehen sind und wozu das Material in ganz anderer Art, bibliographisch genau und so weit irgend möglich durch Autopsie gewonnen werden muss, ein grosser Unterschied Statt findet. Wenn nun Ref. nach einer von ihm nach mehreren Seiten hin angestellten Befragung nicht weniger Artikel dieses Trésor sein Urtheil über ihn sine ira et studio abgiebt und dieses nicht unbedingt anerkennend ausfallen kann, so liegt allerdings in der Schwierigkeit des ganzen Unternehmens selbst manches Entschuldigende für den Compilator. Aus einem gewiss in sich gerechtfertigten Patriotismus möchte Ref. zuerst die französische Textfassung des Ganzen rügen, da sich doch in dem Labyrinthe so vieler in den Fassungen der Titel vorkommenden Sprachen als leitendes Verständigungsmittel das Deutsche eben so gut geeignet haben würde, man auch überwiegend den vorauszusetzenden Benützern dieses Werkes so viel Kenntniss der deutschen Sprache zutrauen darf, dass die ihr gegebene Bevorzugung dem Werke selbst einen wesentlichen Eintrag nicht hätte thun können. Denn in dem Gebiete der Literatur darf die deutsche Sprache getrost die Gleichberechtigung, wo nicht vor der französischen den Vorrang ansprechen, den man ihr in der leichten, wohl auch leichtfertigen Conversation, immerhin auch auf dem Felde der Diplomatie gern gönnen mag. Doch in diesem Puncte ist bei dem: jacta est alea! nichts mehr zu ändern. Anders verhält es sich mit den schärferen Gränzen, die sich der Vf. für die Besetzung seines bibliographischen Werkes mit, so weit möglich, grösserer Bestimmtheit für das durchaus Nothwendige und leichter Entbehrliche hätte ziehen sollen. Da in der Titelfassung das: livres rares auch der Stellung nach prädominirt, so hätte der Begriff des Seltenen in dem hier beschrittenen Gebiete auf dem Umschlage oder

sonst wie etwas näher bestimmt oder beschränkt werden sollen, wäre es auch nur negative geschehen, wie man es etwa für das in Angriff genommene Werk kaum als ein Kriterium des Seltenen gelten lassen dürfte, wenn ein Buch irgendwodurch als ein verbotenes figurirte u. dgl. m. Dass der Titel selbst ausführlicher, der näheren Angabe des Inhalts dienend, sich gehen lässt, soll nicht getadelt werden; die darin angegebenen Kennzeichen, eines mehr als das andere, kommen den Wünschen entgegen, welche künftige Besitzer des Ganzen bei ihren bibliographischen Recherchen befriedigt wissen wollen. Darunter wird auf die für Bücher auf Lagern und in Auctionen ausgeworfenen und erlangten Preise ein besonderer Werth gelegt werden müssen und es wäre nur zu wünschen, dass diese Angaben noch häufiger, als es wirklich der Fall ist, angeführt wären. Unter den auf dem Titel angebrachten Inhaltsbestimmungen muss aber Ref. in der letzten, welche „les magasins des bouquinistes les plus renommés de l'Europe" anzieht, die Bezeichnung der Antiquare durch „bouquinistes", welche dann auch in dem vorläufig orientirenden Texte des Umschlags mehrmals wiederkehrt, entschieden in Anspruch nehmen. Den Wörtern bouquiniste und bouquin (= Büchertrödler, alte Scharteke) hängt etwas Verächtliches an, was mit dem Titelmässigen: trésor und precieux in geradem Widerspruche steht. Das Dictionnaire de l'Académie erklärt bouquiniste durch: celui, qui achète et revend de vieux livres, des bouquins; bouquin aber durch: vieux livre, dont on fait peu de cas. In diesem Zusammenhange aber fällt vieux mit ramponirt, werthlos u. s. w. zusammen, so dass man an alte Bücher mit dem Stempel irgendwelcher aerugo nobilis nicht denken darf. Auch wird man auf keinem Kataloge und auf keiner Geschäftsfirma die Bezeichnung bouquiniste für Antiquar — der anständige Name für solche wäre marchand de livres d'occasion, libraire d'occasion — finden und Hr. Gr. selbst würde sich durch die Bezeichnung als l'un des bouquineurs les plus renommés de l'Europe gewiss wenig geschmeichelt fühlen. Was nun die Verarbeitung aus eigenen Mitteln anlangt, so würde es dem Ganzen zur Empfehlung, so wie zu einer erwünschten Gebrauchsroutine gedient haben, wenn sich der Herausg. in Anordnung, Aufeinanderfolge, Gruppirung u.s.w., in Abbreviaturen, Interpunctionen u.s.w. eine rigoristische Consequenz zum Gesetz gemacht hätte, wie man sie in den bibliographischen Werken von Engelmann so musterhaft in Anwendung gebracht sieht. In dieser Beziehung lässt die vorlieg. Arbeit viel zu wünschen übrig und will sich Ref. zur articulirten Begründung dieser Ausstellung brevi manu auf des Bibliokar Merzdorf Anzeige der 1. Lief. des Trésor in Naumanns Serapeum 1858 No. 9 (S. 129—38) und 10 (S. 154—59) beziehen, die der Herausg. unter den von dem Umschlage des 2. Hfts. an nachgewiesenen belobenden Anzeigen seines Sammelwerkes anzuführen unterlassen hat. Die Anerkennung übrigens wird de— Herausg. nirgends versagt werden, dass die Ausarbeitung ma·

Artikel (z. B. Aesopus, wo Hain, Hoffmann u. And. ihm als Führer dienen konnten), abgesehen von den gerügten Formfehlern, mit Fleiss geschehen sei, während andere, namentlich Collectivartikel (wie Academie, Acta u. s. w.) an grosser Unvollständigkeit und sonstigen Mängeln leiden, indem, um nur ein einziges Beispiel anzuführen, die Schriften des Institut de France unter Académie gestellt, die der 1. und 5. Académie in dieser gelehrten Körperschaft unter die der 3. (Académie des sciences) gemischt, die der 4. ganz übergangen sind u. s. w. Ueberhaupt aber gibt sich, die vorliegenden 5 Lieferungen unbefangen ins Auge gefasst, vielfach nur zu deutlich kund, dass eine blosse Compilation aus so und so vielen zuverlässigen und unzuverlässigen Bücherkatalogen und sonstigen Verzeichnissen ohne sorgfältige Benutzung grösserer öffentlicher Bibliotheken und eingehende bibliographische Studien, wie sie Brunet und Ebert gemacht hatten, den gerechten und billigen Anforderungen nicht zu entsprechen vermag, die man an ein so umfängliches und kostspieliges Werk stellen muss. Hierzu kommt, dass ein bestimmter scharf bemessener Plan dem Ganzen nicht zu Grunde liegt und so von selbst auch die Ueberzeugung sich aufdrängt, dass nach dem Maasse des in den vorliegg. 5 Heften bewältigten Materiales das Werk in 16 Lieff. unmöglich wird abgeschlossen werden können, auch wenn es nach den Schlussworten des Umschlagtextes geht:

„Nous avons dit dans notre prospectus, que notre „Trésor“ n'irait pas au-delà de 16 livraisons; nous croyons pouvoir le promettre encore. Cependant la lettre A ayant malgré nous dépassé les limites, que nous lui avions assignées, nous multiplierons les notes, en y portant les articles, qui sans cela eussent dû entrer dans le corps du texte, afin de regagner en quelque sorte l'espace que nous a fait perdre cette première lettre.“

Die buchhändlerische Ausstattung und die Correctur sind gut.

[2210] St. Gallische Handschriften. In Auszügen herausgeg. von Gust. Scherer, Prof. an der Kantonsschule. St. Gallen, Huber u. Co. 1859. VI u. 92 S. Lex.-8. (n. 26 Ngr.)

Unter Ausschliessung lateinischer Manuscripte zwar nur eine kleine Nachlese aus dem reichen St. Gallischen Handschriftenschatze, die sich aber zu einem nicht zu verachtenden Beitrage zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur abschliesst und auf Grund der ausgewählten Proben, welche beim Abdrucke möglichst in der Nähe der Vorlagen gehalten sind, in ihrer Ausdehnung vom 13. bis 16. Jahrh. die Umwandlung der Begriffe und die Fortbildung der Sprache in diesem Zeitraume anschaulich machen helfen. In genügender Weise wird über die Handschrr. selbst bibliographisch berichtet und mit fleissiger Anmerkung der Varianten von anderen, bereits gedruckten Ausgaben sind aus ihnen längere und kürzere Proben mitgetheilt, nämlich aus Rudolf von Ems Weltchronik (S. 1—10); aus Konrads von Würzburg Trojanerkrieg — Kellers Ausgabe des Ganzen trat hervor, als das hier mitgetheilte Fragment bereits gedruckt war — (— 18); aus

Konrad von Helmsdorf — den auch der Herausg. urkundlich nicht nachzuweisen vermag und mit Schobinger um 1300 ansetzt — poetischer Bearbeitung des speculum salv. hum. (— 27); aus dem deutschen Cato (— 32). Nach einigen unter der summarischen Aufschrift: Verschiedenes (— 36) weniger erheblichen Mittheilungen aus einem Miscellaneencodex folgt ein Fragment aus der Beschreibung der Belagerung von Acre im J. 1290, von welcher sich das Ganze in Pez script. rer. Austr. III. als Ottakers von Steier österr. Reimchronik vorfindet und von welcher Karajan eine neue vollständige Ausgabe in Aussicht gestellt hat (— 39); den Schluss machen Mittheilungen über das älteste Stadtbuch von St. Gallen, Tschudi's Liederbuch, den Vadianischen Briefwechsel u. s. w., so wie ein langes Verzeichniss von Incunabeln, welche in den Stadt- und Stiftsbibliotheken von St. Gallen aufbewahrt werden. Auch noch zu einem 2. Hefte wird sich genügendes und noch ungedrucktes Material zusammenbringen lassen.

[2211] Gallerie berühmter und merkwürdiger Reussenländer. Eine biographische Sammlung von **Ed. Heyden**. Frankfurt a. M., (Sauerländer.) 1858. XXXI u. 256 S. 8. (n. 24 Ngr.)

Zunächst ist diese Schrift eine pietätsvolle Gabe ihres Vfs., Directors einer Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben zu Frankfurt a. M., zur Mitfeier des Jubiläums, welches das Geraer, im Jahre 1608 von dem Grafen Heinrich Posthumus gestiftete Gymnasium (Rutheneum) im vorigen Jahre bei der Wiederkehr seines 250. Geburtstages beging. Er hat in ihr 52 längere und kürzere Lebensbeschreibungen geborener Reussenländer, von denen viele gleich ihm selbst ihre Schulbildung dem gedachten Gymnasium zu verdanken hatten und haben, aus guten Quellen, die er S. XVI f. kurz anführt, zusammengestellt zu einer auf einen ausgebreiteteren Leserkreis berechneten Unterhaltungsschrift, die schon durch den Wechsel der in ihr auftretenden Gestalten Anziehendes genug hat und auch durch die im Ganzen ansprechende Darstellungsweise sich empfiehlt. Beim ersten Anlaufe könnte Manchen der Collectivname der Reuss(en)länder, den der Vf. für seine Lebensbilder gewählt hat, befremden; aber er rechtfertigt sich durch die Analogie mit Eng-, Schott-, Voigtländer u. s. w.; Reussen bezeichnet doch eigentlich richtig nur die Glieder des fürst- und gräflichen Reussischen Hauses, und es hätte der Vf. auch noch hinzufügen können, dass durch den Gebrauch dieser Bezeichnung für die Bewohner Reussenlands auch eine Collision mit der der Russen durch Reussen forterhalten würde. In Beziehung auf die Originale, die zu des Vfs. Schilderungen dienten, hat er mit Ausnahme des Dichters Jul. Sturm in Köstritz und des um die Handelswissenschaften und das Münzwesen auch durch Schriften verdienten Kaufmannes Joh. Fr. Hauschild zu Frankfurt am Main (geb. zu Hohenleuben d. 19. Juni 1788), nur Verstorbene aufgenommen. Den Reigen eröffnen zwei Glieder des Hauses Reuss — Erdmuthe Dorothee,

Gemahlin des Stifters der Herrnhuter Brüdergemeinde, des Grafen von Zinzendorf, und Graf Heinrich XXVI. von Reuss-Ebersdorf, gleich nach dem Vorworte des Vfs. honoris causa den Uebrigen (S. XVII—XXXII) vorangehend. Dann treten vorwaltend nach der Zeitfolge, die Reussenländer auf in bunter Reihe — Theologen, Juristen, Mediciner, Staats- und Schulmänner, Dichter u. s. w. —; ein den Schluss machendes alphabetisches Register stellt sie zu gemeinschaftlichem Ueberblicke zusammen. Je nach Stellung und Verdiensten weitet sich bei Vielen das biographische Kleid bedeutender aus, z. B. bei dem Erfinder des Porzellans, Joh. Fr. Böttiger, dem Kapellmeister H. Schütz, dem Satyriker H. Gfr. v. Bretschneider, dem Mechaniker Joh. Gfr. Freitag, dem Arzte und medicinischen Schriftsteller Karl Geo. Neumann, (auch Vf. des Burschenliedes: Vom hoh'n Olymp u. s. w., das hier S. 98 ff. in seiner ursprünglichen, neun Strophen langen Gestalt eingerückt ist, da es in Studenten-Liederbüchern meist nur in fünf Strophen, gewöhnlich auch unter dem Namen Schnorr vorkommt), bei dem Geographen und Kartenzeichner Chr. Gli. Reichard, dem Dichter Ado. Fr. Streckfuss u. s. w.; aber auch bei vielen Anderen, welchen es knapper zugeschnitten werden musste, z. B. Heinr. Gfr. Koch, Aug. Gli. Rein u. s. w. wird man Unbekannteres und Unterhaltendes in Menge finden und dem Leben förderliche Menschenkenntniss gewinnen. Dass der Vf. hin und wieder aus Schriften, die ihm entgangen sind, noch manches Interessante hätte anführen können, kann nicht verschwiegen werden und Belege dafür könnte Ref. mehrfältig geben. Doch wird er auch durch das Geleistete in den weiteren Kreisen der Lesewelt willkommen sein, namentlich im Reussischen, wie er es sich wünscht, „vom Fürstenthrone herab bis zur Hütte des Landmanns." In einem Puncte der Ausführung, nämlich nach der bibliographischen Seite hin, erscheint der Vf. etwas schwankend, indem er im Anführen der Schriften der von ihm geschilderten Männer bald nach Vollständigkeit strebt, bald mit Auswahl oder mit Wenigem abzukommen sucht, bald simpliciter ohne alle eigene Zuthat auf grössere literar-historische Werke verweiset. Ref. wünschte, dass der Vf. ein consequentes Justemilieu besser gewahrt hätte; es hätte dies mehr für das bei seiner Galerie berücksichtigte Publicum gepasst und diesem auch so, was gar nicht übel ist, einen vorläufigen Begriff von Literaturgeschichte beigebracht, die in solchen Kreisen zu den böhmischen Dörfern gehört und doch erwünscht sein muss als eine Vorkost des täglichen Brotes, das die Gelehrten sich einbrocken und ausessen müssen.

[2212] Essays. Von **Hm. Grimm.** Hannover, Rümpler. 1859. III u. 354 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

Eine Sammlung belehrender und unterhaltender Aufsätze, die für Viele eine willkommene Lectüre bieten wird. Im ersten Abschnitt spricht der Vf. über die Tragödien Alfieris, die, wenn man

auf den Geist der modernen Welt sieht, recht wohl geschildert und in ihrem Wesen gefasst, auch gepriesen werden, weil sie diesem Geiste entsprechen, der in dem Grauenvollen das ächt Tragische zu sehen glaubt. Wir hätten die Sache von einer andern Seite gefasst. Die beiden folgenden Abschnitte, die Venus von Milo, Lord Byron und Luigh Hunt zeichnen sich nur durch den leichten, anmuthigen Fluss der Darstellung aus, obwohl sie, namentlich in Bezug auf Byron auch ernstere Gedanken über Welt und Leben anregen. In dem Aufsatz „die Erwartung des jüngsten Gerichts von Cornelius“ scheint der Vf. sich etwas in das Gebiet überschwänglicher Empfindungen zu verlieren, wobei man sich jedoch stets durch die Anmuth der Sprache gefesselt sieht. In dem Abschnitt über die Bearbeitung des Shakespeareschen Sturms von Dryden und Davenant wird der interessante Nachweis gegeben, dass die von diesen Beiden eingefügten Scenen und Zusätze nicht aus ihren eigenen Häuptern entsprossen, sondern aus dem Calderonschen Stücke „In diesem Leben ist Alles Wahrheit und Alles Lüge“ entnommen sind. Dann folgt eine Reihe von Beiträgen zum „deutschen Theater des 16. Jahrhunderts,“ worin theils geschichtliche Berichte gegeben, theils der Inhalt mehrerer Stücke entwickelt wird. Der Abschnitt Rafael und Michael Angelo giebt Bilder aus Kunst und Leben, geschickt in einander gewoben. Ueber den ferneren Abschnitt „Friedrich der Grosse und Macaulay“ hat sich Ref. in so fern gefreuet, als der Vf. dabei Veranlassung nimmt, mehrere englische Schriften über Deutsche und deutsche Angelegenheiten zu besprechen und darauf aufmerksam zu machen, dass Engländer in der Regel deutsche Verhältnisse falsch beurtheilen und das deutsche Maass nicht anzulegen verstehen. Er spricht dabei auch von dem Werke des Engländers Lewes über Goethe, über welches bekanntlich ein grosses und doch so wenig begründetes Aufheben gemacht worden ist. Ganz richtig wird von ihm gesagt, der Goethe des Mr. Lewes ist ein wackerer, englischer Gentleman, der zufällig 1749 zu Frankfurt auf die Welt kam, und dem Goethe's Schicksale angedichtet sind, so weit man sie aus erster bis fünfter Hand empfangen hat, auch ausserdem Goethe's Werke geschrieben haben soll. „Das Buch ist eine fleissige Arbeit, aber von dem deutschen Goethe steht wenig darin.“ In gleicher Weise wird nun von Macaulay's Schrift über Friedrich den Grossen gesagt: „Ist das der König, dem Deutschland so viel verdankt? Fast sollte man es glauben, so natürlich tritt er auf, aber man betrachte den englischen Friedrich näher: es ist ein verzwicktes Lordsgesicht mit Schnupftaback in der Nase, und in der schlechtesten Gesellschaft lebend, ein Mensch ohne Einfluss und Moral, der aus den trivialsten Gründen einen räuberischen Krieg gegen Oesterreich anfängt, ins Blaue hinein fortsetzt und ihn durch reinen Zufall gewinnt, was er eigentlich gar nicht verdient hätte.“ So ganz unwahr ist dies nicht, aber auch Hr. Gr. ist dabei in den Fehler der Uebertreibung gefallen. Der letzte Aufsatz „Schiller

und Goethe" dürfte aus leicht ersichtlichen Gründen der anziehendste für das grössere Publicum sein. Treffend schildert der gut geschriebene Aufsatz die Verhältnisse und Zustände zu der Zeit, da beide noch fern von einander stehend sich emporarbeiten mussten, und wie in der Verschiedenheit der Lage und der Verhältnisse des Lebens, in denen sie standen, eine innerliche geistige Verschiedenheit ihnen eingeprägt werden musste. Diese Verschiedenheit dauerte fort selbst dann, als sie in nahe Beziehungen zu einander getreten waren. Es hatte sich, im Grunde genommen, bei aller Freundschaft immer der Eine des Andern zu erwehren. Es wäre zu wünschen, dass der Vf. schärfer als es geschehen ist, sich auf die Differenz zwischen Schillers und Goethe's Poesie eingelassen, das Wesen derselben genauer zu erfassen gesucht hätte. Einiges ist allerdings für diesen Zweck geschehen. Der Vf. schreibt der Goethe'schen Poesie den vollen Einklang zwischen Form, Inhalt und Sprache zu, den er bei Schiller vermisst. Indessen mit solchen allgemeinen Sätzen, solchen Griffen in das Unbestimmte hinein, ist wenig oder nichts gethan. Solche Sprüche können gethan werden und klingen selbst nach Etwas. Aber man kann sie freilich auch aussprechen, ohne selbst ein klares Bild von dem, was sie andeuten, in der Seele zu haben. Wenigstens sind sie durchaus nicht geeignet, eine klare Anschauung zu geben. Man müsste, wie es scheint, von einem bestimmten Puncte ausgehen, um die Differenz zwischen beiden Dichtern zu gewinnen. Es müsste z. B. erörtert werden, was war für Schiller, was war für Goethe das Tragische der Welt, des Lebens, der Kunst, und es wäre dies aus den dramatischen Schöpfungen Beider zu entwickeln. Nur so oder auf ähnliche Weise kann die Verschiedenheit Beider in ihren Grundanschauungen klar und anschaulich gemacht werden.

[2213] Schiller und Goethe oder der 13. Juni 1794, ein Segenstag der deutschen Nation. Worte der Aufmunterung zu allgemeiner Theilnahme an der Säcularfeier des Geburtstages unsers Schiller, 10. Nov. 1859, allen deutschen Männern und Frauen sowie der reiferen deutschen Jugend gewidmet von **J. G. Rönnefahrt.** Leipzig, Dyksche Buchh. 1859. IV u. 107 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Der Vf., bereits vortheilhaft bekannt durch seine ausführlicheren Exposés über Goethe's Faust und Schillers Wallenstein und Tell (s. die Anzeigen im Rep. Jahrg. 1855. Bd. III. No. 3916—17) greift für seine gerechtfertigte Motivirung allgemeiner Theilnahme an der bevorstehenden Säcularfeier des Geburtstages unseres Schiller in die belle alliance des Heroenpaares der deutschen Nationalliteratur d. d. 13. Juni 1794 hinüber. Von diesem Tage schreibt sich, nach urkundlicher Belegung, die Annäherung Goethe's und Schillers her, also ihr späteres viribus unitis Vorgehen für Sicherstellung der deutschen Nation von den weiteren verderblichen Folgen einer entkräftigenden und entwürdigenden Tagesliteratur, die den besseren Geschmack des Publicums heruntergebracht hatte. Der Vf. hat seine Aufgabe in guter Ordnung gelöset, übersichtlich

und behältlich zugleich. Nach sachgemässer Einleitung (S. 1—6) geht der 1. Abschn. (— 36) auf die Ursachen der vorherigen Uneinigkeit zwischen G. und Sch. ein und weiset sie in ihrem äusseren Geschicke und in ihrer bürgerlichen Lage, sowie in Beider Ruhmesverhältniss und Geistesart nach. Der 2. (— 71) entwickelt die Vereinigung nach ihrer Möglichkeit, Verwirklichung und Beschaffenheit; der 3. (— 107) zieht ihre Ergebnisse in nähere Betrachtung. Das ineinandergreifende Ganze, zu dessen Inhalt ausser den Daten aus G.'s und Sch.'s Schriften selbst Gervinus, Hoffmeister, Lewes, Viehoff u. A. in bekannten Schriften ihre Contingente abgegeben haben, ist doch auch nicht ohne dem Vf. eigenthümliche Ansichten; die gelegentlich eingeflochtenen Besprechungen des einen oder anderen Werkes der Dichter sind weniger auf deren ästhetische Natur als vielmehr auf ihre culturhistorische Wichtigkeit für das grössere Publicum berechnet und haben das Empfehlende für sich, dass sie bei grösserer Kürze theils einen leichteren Ueberblick, theils ein festeres Behalten möglich machen, welches Beides bei ausführlicheren Commentaren weniger der Fall zu sein pflegt, weil das atomistische Verfahren oft verwirrt und bald hier- bald dorthin abzuweichen die Veranlassung giebt. So wird das Ganze, ein artiges Supplement zu jeder Goethe- und Schiller-Biographie, sich dem grösseren Publicum empfehlen, obschon wir unter den gegenwärtigen misslichen Conjuncturen die Möglichkeit bezweifeln, das nähertretende Erinnerungsfest mit Andacht — das schöne bedeutsame deutsche Wort wird in diesem Zusammenhange nicht entweihet — zu begehen. In voller Würdigung des so überzeugend dargethanen erspriesslich gewordenen Zusammengehens G. und Sch. wollen wir es vor der Hand weiterhin, d. h. nach einem vollen Menschenalter, der neu aufwachsenden Generation anheim geben, da wir selbst von der eigenen Betheiligung durch Gevatter Tod abgehalten sein werden, nach der Intention des Vfs. den von ihm hier ausgezeichneten Tag festlich zu begehen.

Jurisprudenz.

[2214] Wechselrechtliche Abhandlungen von Dr. **Friedr. Aug. Biener.** Leipzig, Bha. Tauchnitz. 1859. VIII u. 500 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Man kann dieses Werk als eine Umarbeitung der früheren Abhandlungen des Vfs. über den Wechsel und das Wechselrecht ansehen, die hier verbessert und vermehrt in einem Bande vereinigt erscheinen. Derselbe enthält fünf Abhandlungen: 1) Uebersicht der Geschichte des Wechsels, als genauere Ausführung der historischen Erörterungen über den Ursprung und den Begriff des Wechsels vom J. 1846; 2) Darstellung der Einertschen Theorie; 3) der Wechsel als Formularact; 4) Theorie des Wechselrechts; 5) Die allgemeine deutsche Wechselordnung. Dass auch diese Umarbeitung und wesentliche Erweiterung durchgängig das Gepräge

der grössten Genauigkeit so wie umfassender Gelehrsamkeit und vielfachen Scharfsinns an sich trage, dafür bürgt schon hinlänglich Bieners längst anerkannter Name. Möge ihm volle Gesundheit wiederkehren, damit es ihm möglich werde, auch diejenigen Hülfsmittel des Auslandes noch zu gewinnen, welche, wie er in der Vorrede sagt, Kränklichkeit ihn verhindert hat aufzusuchen!

[2215] Deutschlands Eisenbahnen. Versuch einer systematischen Darstellung der Rechtsverhältnisse aus der Anlage und dem Betriebe derselben. Von Dr. W. Koch, Amts-Assessor in Marburg. 2. Thl. Die Rechtsverhältnisse aus dem Betriebe der deutschen Eisenbahnen. Marburg, Elwertsche Univ. Buchh. 1859. XXX u. 354 u. 256 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Das rühmende Urtheil, welches wir bei Anzeige des 1. Theiles dieses Werkes (Repert. 1858. Bd. III. No. 3202) aussprachen, müssen wir auch bei diesem zweiten Theile in vollem Umfange wiederholen; ja, nachdem der gegenwärtig vorgeschrittene Druck eine umfassendere Würdigung seiner Bedeutung erst ermöglicht, können wir nicht anstehen, zu behaupten, dass es eine der ausgezeichnetsten Monographieen über einen Theil der modernen Rechtswissenschaft ist, der hier zum erstenmal für wissenschaftliche und praktische Zwecke voll verwerthet erscheint, und eine um so schwierigere Leistung, als sie die erste umfassende und juristisch gediegene Bearbeitung desselben ist. Dass der Vf. von der Auffassung Beschorners — dessen Schrift über deutsches Eisenbahnrecht ihm erst während des Drucks dieses 2. Theils bekannt wurde — vielfach und gerade in wesentlichen Puncten abweicht, ist nach dem Gesagten nicht zu verwundern. Der vorliegende 2. Theil hat das grosse Verdienst, die rechtlichen Verzweigungen des Eisenbahnbetriebes bis in die kleinsten Verhältnisse und zugleich auf der „breitesten Grundlage" der verschiedensten statutarischen und reglementarischen Bestimmungen zu verfolgen; noch höher aber möchten wir das weitere Verdienst anschlagen, dass diess allenthalben mit einem so sicheren, streng juristischen Blicke und dass es stets an der Hand der aus dem gemeinen Recht mit tiefer Quellen- und Sachkenntniss entwickelten leitenden Grundsätze geschieht. Kann man auch in Bezug auf Manches, was der Vf. vom legislativ-politischen Standpuncte aus bemerkt, vielleicht verschiedener Ansicht sein, so bleibt doch die reiche Stoffsammlung und die wissenschaftlich gründliche Behandlung des Positiven von grösstem Werthe. Wir können bei dem sehr ansehnlichen Umfange des Buchs uns im Weiteren hier nur auf eine Inhaltsangabe unter Hervorhebung der wichtigsten Partieen beschränken, nicht zweifelnd, dass dasselbe sehr bald seinen Weg in die Hände der Praktiker, auf die Tische der Gerichtshöfe und selbst in die Studierzimmer der Theoretiker sich von selbst bahnen wird. — Die gegenwärtig vorlieg. „2. Abtheilung" des Ganzen (— so ist sie, und zwar richtiger, als auf dem Haupttitel, auf dem Umschlagstitel des Buchs bezeichnet —) enthält nur ungefähr die

Hälfte des zweiten Theiles desselben, welcher die aus dem Eisenbahnbetriebe entstehenden Rechtsverhältnisse begreift (während der erste Theil die den Eisenbahnbau betreffenden Rechtsverhältnisse behandelt). Von dem 1. Titel desselben: „Rechtsverhältnisse der Eisenbahn-Verwaltungen zu den ihnen einen Transport anvertrauenden Personen" sind hier, nach einer Uebersicht der rechtlichen Entscheidungsquellen und der Literatur (S. 5—19) die ersten drei Capitel gegeben. 1. Cap. Rechtliche Natur des Eisenbahn-Transport-Verhältnisses im Allgemeinen. A. Das Transportverhältniss nach gemeinem Rechte (S. 21—42). Der Vf. fasst das Transportgeschäft als eine Arbeitsverdingung, loc. cond. operis auf und erklärt die Grundsätze des receptum deshalb nicht für anwendbar auf den Eis.-Transport, weil das prätorische Edict vom receptum als ein jus singulare der analogen Ausdehnung auf den Landtransport entzogen sei; eben so wenig statuirt er aber auch einen besondern deutschrechtlichen Frachtvertrag. Die Bahnverwaltungen hält er nur in soweit für berechtigt, die gemein- oder landesrechtlichen Grundsätze durch autonomische Bestimmungen auszuschliessen, als es sich nicht um eine Haftung für ihre Arglist oder ihr grobes Verschulden handelt. Unter B—E werden hiernächst die Transportverhältnisse nach Preussischem, Oesterreichischem, Bayerischem, Würtembergischen und Badischem Rechte behandelt (S. 43—80). Ein besonderer Anhang ist der Erörterung des Transportverhältnisses bei einer Beförderung über mehrere Bahnen — sowohl im sogen. directen Verkehr, als im Localverkehr über mehrere Bahnen — gewidmet (hierbei namentlich abweichend von Beschorner) S. 81—100. — 2. Cap. Eingehung und Form des Eisenbahn-Transport-Verkehrs, sowie die Verbindlichkeit der Contrahenten im Allg. (S. 101—141). Hierbei werden insbesondere die Ansichten von Sintenis, welcher das vorlieg. Contractsverhältniss als ein Conglomerat von Rechtsverhältnissen, von Karsten, welcher es als ein Mandat, von Unger, welcher es als ein abstractes Versprechen, endlich von Reyscher und Beschorner, welche es als receptum oder Frachtvertrag auffassen, erörtert und die Theorie des Vfs., welcher lediglich an der Natur der loc. cond. operis festhält, weiter entwickelt. — 3. Cap. Die Verbindlichkeiten der Eisenbahnverwaltungen nach Inhalt der deutschen Eisenbahnreglements. (Der Vf. fasst die Bestimmungen der gehörig bekannt gemachten Reglements als verabredete Nebenbestimmungen des Transportvertrags auf). 1. Abschn. Die Verbindlichkeit zum Transport (S. 187—199), vorzugsweise im Betreff des Personentransports, nächstdem aber auch des Gepäck-, Equipagen-, Vieh-, endlich des Gütertransports (bei letzterem auch über Eisenbahn-Frachtbriefe, Lieferungsfristen, Folgen verspäteter Lieferung). 2. Abschn. Verpflichtung zur Verwahrung und unversehrten Ablieferung (S. 200—204). 3. Abschnitt. Verpflichtung zum Schadenersatz (S. 205—316) (insbes. bei Sachentransport, wo wieder unterschieden werden das ganze Abhandenkommen eines Collo, der blosse Gewichtsdefect bei aus-

serlich unbeschädigtem Collo, die Beschädigung des Inhaltes der Sendung bei äusserlich nicht erkennbarer Beschädigung des Collo, die Haftung für äusserlich am Collo erkennbare Beschädigung oder für Vernichtung eines Collo, letztere beide wiederum verschieden je nachdem sich es um Feuer oder um andere Ereignisse als Gründe der Beschädigung oder Vernichtung handelt. — Ferner vom Umfang der Entschädigungspflicht, dabei über sogen. Versicherung durch Frachtzuschlag, endlich über die Voraussetzungen des Wegfalls der Entschädigungspflicht). Ein Anhang I. zu diesem Cap. beleuchtet die den Frachtvertrag betr. Bestimmungen des Entwurfs des Allg. deutschen Handelsgesetzbuchs (S. 317—348), Anhang II. bespricht die Haftpflicht der Telegraphen-Verwaltungen im deutsch-österreichischen Telegraphenverein (S. 349—354). — Hieran schliesst sich noch ein 256 S. starkes Anlageheft, welches in Anl. I. eine Darstellung der Organisation der Eisenbahnverwaltungen, bezw. des Eisenbahnbetriebes in Deutschland (S. 1—45) in Anl. II. das Vereinsreglement für den Güterverkehr auf den Eisenbahnen Deutschlands, gültig v. 1. Dec. 1856 (S. 46—60), in Anl. III. das allgem. Vereinsreglement für den Personenverkehr u. s. w. (S. 61—73), in Anl. IV. die Entschädigungsbestimmungen für die österreich. Eisenbahnen (S. 74—85), in Anl. V. VI. VII. VIII. vier in Eisenbahnbetriebsstreitigkeiten ergangene Urthel des K. S. OAGerichts zu Dresden (S. 8—125), in Anl. IX. und X. zwei dergl. des Revisions- und Cassationshofes und des Obertribunals in Berlin (S. 126—144), in Anl. XI. eine Uebersicht der Einrichtungen wegen Verbringung der Reisenden, ihres Gepäcks und ihrer Frachtgüter von und nach den Bahnhöfen (S. 145—151), in Anl. XII. ein Verzeichniss der postwagepflichtigen Gegenstände (S. 152—155), in Anl. XIII. ein Erkenntniss des OAGerichts zu Cassel (S. 156—161), in Anl. XIV. eine Zusammenstellung der Lieferzeiten in mehreren Eisenbahnverbänden (S. 162—166), in Anl. XV. XVI. XVII. Erkenntnisse des Obergerichts zu Glückstadt, des Obertribunals zu Berlin, des App.-Gerichts zu Magdeburg (S. 167—167), in Anl. XVIII. mehrere Erkenntnisse deutscher Gerichtshöfe, Körperverletzungen auf Eisenbahnen betr. (S. 179—226), in Anl. XIX. eine Bekanntmachung des mitteldeutschen Eisenbahnverbandes im Betreff der Nachversicherung des Gepäcks (S. 226—230), endlich in Anl. XX. mehrere Erkenntnisse Bayerischer und Hanseatischer Gerichthöfe in Eisenbahnsachen (S. 231—256) enthält. Wie man also sieht, ein wahrer Codex des Einsenbahnverwaltungsrechtes!

[2216] Kurhessisches Privatrecht. Von Dr. **Vict. v. Meibom**, Prof. in Rostock u. Dr. **P. Roth**, Prof. in Kiel. 1. Bd. Marburg, Elwertsche Univ. Buchh. 1858. XVIII u. 626 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Die Vff., früher beide in Kurhessen — der eine als Rechtslehrer, der anderer als Rechtspraktiker — thätig, haben in der sehr gediegenen Vorrede dieses Werkes eine treffliche Charakter-

stik der seit der Auflösung des deutschen Reichs, in der wissenschaftlichen Behandlung unsers Rechtes eingetretenen Wendung gegeben, welche das Bedürfniss wissenschaftlicher Bearbeitung der Landesrechte sowohl für das einzelne Land wie für die gemeinrechtliche Doctrin darlegt. Sie haben aber zugleich auch ihrerseits diesem Bedürfnisse eine Abhülfe in Betreff des Kurhessischen Privatrechts zu leisten unternommen, wie sie nur als Muster für alle ähnlichen Arbeiten aufgestellt werden kann. In Kurhessen hat sich mehr als anderwärts auf der gemeinrechtlichen Grundlage bei seltenem und behutsamem Eingreifen in die Gesetzgebung eine feste Praxis insbesondere dadurch gebildet, dass die Entscheidungen des obersten Gerichtshofes mit Präjudizialeigenschaft ausgestattet sind. Dieser Umstand verleiht dem vorlieg. Werke eine besondere Wichtigkeit für die Doctrin des gemeinen deutschen Rechtes. Die Vff. haben mit der umfassendsten Quellenbenutzung und insbesondere der fleissigsten Zugrundlegung der verschiedenen, theils gedruckten, theils schriftlichen Präjudicate gedachter Art ein Lehrbuch des kurhessischen Privatrechts aufgestellt, wie es in dieser Weise kaum irgend ein deutscher Staat aus neuerer Zeit aufzuweisen hat. Sie haben dabei in Berücksichtigung der eben erwähnten Eigenthümlichkeit der dortigen Rechtsgestaltung solche Lehren, welche sich in Hessen ausschliesslich nach gemeinem Rechte richten, mit einer Verweisung auf letzteres abgethan, dagegen für solche Rechtsinstitute, die sich nicht ausschliesslich nach gemeinem Rechte richten, die gemeinrechtliche Grundsätze mit den durch das Princip der Gesetzgebung des ganzen Staats und das Particularrecht einzelner Landestheile bewirkten Modificationen zusammenhängend dargestellt. Gegenwärtig, im 1. Bde., liegt, ausser der gleichfalls sehr gründlich (von v. Meibom) gearbeiteten, die Quellen-Literatur behandelnden Einleitung in 42 §§., das 1. Buch, Personenrecht, vor, welches zum Theil getrennt, zum Theil gemeinschaftlich von beiden Verfassern bearbeitet ist. Es enthält in fünf Capiteln die Lehre von den Rechtssubjecten im Allgemeinen (§. 43—89), das Eherecht (letzteres ist nach einer Bemerkung in der Vorrede deshalb hier vollständig abgehandelt, weil es zur Zeit an einer genügenden Bearbeitung des kurhessischen Kirchenrechts fehlt) (§. 90—122), das Eltern- und Kindesrecht (§. 123—136), das Vormundschaftsrecht (§. 137—163), und die Rechtsverhältnisse aus dem ausserehelichen Geschlechtsumgange (S. 164—169). Der 2. Bd., dessen Erscheinen wir mit grosser Erwartung entgegensehen, wird in Buch 2—4 das Sachen- Obligationen- und Erbrecht enthalten. Die äussere Ausstattung ist der Gediegenheit des Inhaltes ganz angemessen. — Zu §. 57 gestatten wir uns bezüglich eines Nebenpunctes die gelegentliche Bemerkung, dass der dort erwähnte Beitritt Brandenburgs zu der Sächsisch-Hessischen Erbverbrüderung insofern jetzt wirkungslos sein möchte als die frühere Beitrittserklärung von 1457 durch späteren Rücktritt erledigt, die neuere von 1578 aber ohne di-

wegen der damaligen Lehnseigenschaft erforderlich gewesene kaiserliche Bestätigung geblieben ist.

[2217] Ueber Staatsverbrechen bayerischer Unterthanen gegen auswärtige Staaten. Inauguralabhandlung von **Frz. Samhaber.** Aschaffenburg, Krebs. 1858. 51 S. 8. (7½ Ngr.)

Eine kleine Monographie, die von fleissigem Studium der Quellen des bayerischen Strafrechts zeugt. Der Vf. führt aus, dass die öffentlichen oder Staatsverbrechen des bayer. Strafgesetzbuchs v. 1813 als solche von einem Bayer gegen einen auswärtigen Staat in der Regel nicht begangen werden können und bezeichnet (S. 30) die wenigen Fälle, in denen diess ausnahmsweise möglich ist. Er geht hiernächst noch auf die auswärtigen Strafgesetzbücher vor 1813 als die legislative Richtung jener Zeit überhaupt bekundend, so wie auf die späteren Bayerischen Entwürfe ein; die criminalpolitische und rechtsphilosophische Seite dieser Frage lässt er ausser Betracht. — Ein am Schlusse beigegebenes Verzeichniss von 37 Druckfehlern ist für eine Schrift von 50 Seiten etwas auffallend.

[2217] Criminal-psychologische Denkwürdigkeiten. Für Gebildete aller Stände. Von Dr. **Fr. Noellner.** Stuttgart, Cotta. 1858. III u. 280 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Der eigene Wunsch des Vfs., diese „Denkwürdigkeiten" als Beiträge zur praktischen Seelenlehre angesehen zu wissen, die Widmung derselben an Gebildete aller Stände und die mehrfachen Beziehungen, welche in denselben zur Anthropologie überhaupt, so wie zu einzelnen Lehren der gerichtlichen Medicin insbesondere Statt finden, begründen wohl hinreichend eine Entschuldigung dafür, dass ein Referent aus ärztlichem Stande die Anzeige derselben sich erbeten hat, obschon gern zugestanden wird, dass mit demselben, vielleicht noch grösserem Rechte, eine juristische Feder dieselbe hätte in Anspruch nehmen können. Das Gegebene besteht in 10 Criminalfällen aus der früheren Wirksamkeit des Vfs. als Untersuchungsrichter. Nur einige davon sind von besonders spannendem Interesse, aber auch die gewöhnlichern werden mit seltener Meisterschaft benutzt, um an ihren Einzelnheiten treffliche Lehren und Rathschläge für untersuchende Richter, sowie durchdachte psychologische Bemerkungen zu knüpfen. Zur Einleitung dient eine besondere Abhandlung „über das Verhältniss des Untersuchungsrichters zu dem Angeschuldigten, insbesondere über Bekenntnisse, namentlich sogenannter politischer Verbrechen," welche auf überzeugende Weise darthut, wie humanes, billiges Verfahren gegen derartige Inculpaten, die meist den gebildeteren Ständen angehören, ohne Beeinträchtigung des Rechts, in der Regel am schnellsten und sichersten zum Ziele führe und dem Richter den Dank der Betheiligten sowohl, als der vorgesetzten Behörde zu erwerben geeignet sei. Den Schluss bildet eine Zusammenstellung der allge-

meinen Ergebnisse aus den vorstehenden Betrachtungen, mit besonderer Rücksicht auf das Verhältniss der Physiologie zur Psychologie, mehrfache Uebelstände beklagend, welche die Strafrechtspflege unserer Zeit immer noch als eine sehr unvollkommene erblicken lassen.

Staatswissenschaften.

[2219] Encyklopädie der Staatswissenschaften. Von Rob. von Mohl. Tübingen, Laupp'sche Buchh. 1859. VIII u. 760 S. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

Die wissenschaftliche Bedeutung dieses Werkes und die glänzende Aufnahme, die ihm jedenfalls zu versprechen ist, rechtfertigen es sicher, wenn wir es etwas eingehender besprechen, als sonst in dem Zwecke dieser Zeitschrift liegt. — Herr von Mohl ist einer jener merkwürdigen Brüder, von denen drei in drei weit verschiedenen Wissensgebieten mit hoher Auszeichnung wirken, und ein vierter sich im praktisch-politischen Leben einen Namen gemacht und ohne Zweifel Talent und Eifer, wenn auch vielleicht Uebereifer, an den Tag gelegt hat. Robert von Mohl, der älteste dieser Brüder, besitzt ohne Frage eine hohe geistige Befähigung und vielseitige Kenntniss, namentlich in Sachen der Gesetzgebung und der Literatur der verschiedensten Länder. Zu den Staatswissenschaften brachte er besonders einen scharfen Juristengeist mit, wie denn das positive Staatsrecht wohl sein Hauptfeld, sein württembergisches Staatsrecht, wenn nicht das glänzendste, doch das vollkommenste seiner Werke sein dürfte. Ferner eine schätzenswerthe Begabung, nach Sinn, Kraft und Mitteln, für vergleichende Staatswissenschaft. Dabei beseelt ihn ein edler Eifer für würdige Strebungen und in seinen geistvollen, kräftig körnigen Sätzen spricht sich ein männlicher, unabhängiger Charakter in einer Weise aus, die an England erinnert. Endlich hat er das für den literarischen Ruf in unserer Zeit gar erhebliche Glück, sich im praktischen politischen Leben mit derjenigen Partei verstehen zu können, welche wohl in solchen gebildeten Kreisen, die überhaupt am politischen Leben einen nicht bloss durch amtliche Wirksamkeit begründeten Antheil nehmen, die vortretende ist, besonders unter Gelehrten und Halbgelehrten vorherrscht und in der höheren Tagespresse dominirt. So ist dem Werke gewiss eine ungemein günstige Aufnahme und eine weite Verbreitung zu versprechen, und jedenfalls wird es nicht niedergeschwiegen, sondern reichlich gelobpreist werden. Dasselbe verdient auch unzweifelhaft die beste Aufnahme, indem es die Vorzüge, welche den Schriften des Vf. eigen sind, vollständig in sich vereinigt, und in einigen Puncten uns seine früheren Schriften eher zu übertreffen scheint. Es hat ihm weniger Anlass geboten, in technische Details einzugehen, bei denen er zuweilen, jedoch nur in einzelnen Fällen, einen Mangel an voller Sachkenntniss und

praktischem Sinne verrathen hat, wie dies namentlich in seiner Polizeiwissenschaft und Präventivjustiz hervortrat, und er tritt bei einigen wichtigen Puncten weniger schroff und unbedingt, vielmehr mit anerkennenswerther Mässigung und Vorsicht auf. Im Uebrigen können wir uns doch nicht entbrechen, nicht in allen Puncten seiner Meinung zu sein, und wollen in einigen Hauptsachen unsere abweichende Ansicht der von uns zu gebenden Uebersicht des Werkes anschliessen.

Was zuvörderst die formelle Anordnung anlangt, so kommt zuerst eine Einleitung, welche theils „Vorbegriffe über die Organisation des menschlichen Zusammenlebens," theils literarische Vorbemerkungen enthält. Dann folgen I. die dogmatischen Staatswissenschaften: 1) allgemeine Staatslehre; 2) Oeffentliches Recht; A) Staatsrecht; a) philosophisches, b) positives; B) Völkerrecht, a) philosophisches, positives; 3) Staats-Sittenlehre; 4) Staatskunst (Politik) und zwar innere und äussere. Den Beschluss machen die geschichtlichen Staatswissenschaften, die er in Staatsgeschichte und Statistik abtheilt, die aber nur 32 Seiten von den 743 des Ganzen in Anspruch nehmen. Endlich kommt noch ein recht reichhaltiges Register. Wir werden unsere Bedenken gegen manches in dieser Anordnung bei dem Durchgehen des Einzelnen anführen. Hier bemerken wir nur Zweierlei. Wenn vielleicht manche Leser in dieser Aufzählung einzelne ihnen besonders bekannte Staatswissenschaften vermissen sollten, so ist zu erinnern, einmal dass der Verfasser eine Reihe zeither meist den Staatswissenschaften zugerechnete Untersuchungen dem neuen Begriffe der sogenannten Gesellschaftswissenschaften zuweist, z. B. die Nationalökonomie, dann dass er mit Recht den Inhalt der Culturpolitik, Wirthschaftspolitik, Finanzwissenschaft und Polizeiwissenschaft unter die innere Verwaltungspolitik subsumirt. Die Geschichte des europäischen Staatensystems steckt mit in seiner „Staatsgeschichte." Im Allgemeinen wollen wir kein zu grosses Gewicht auf die formelle Anordnung des wissenschaftlichen Gesammtgebietes legen, hinsichtlich deren es nun einmal das Geschick der deutschen Staatswissenschaft zu sein scheint, dass jeder Bearbeiter sie sich anders ordnet. Bei einer Encyklopädie scheint es uns aber doch am nächsten zu liegen, dass man in stufenweiser Ordnung von den Grundlagen zu derjenigen Wissenschaft fortschreitet, welche das schliessliche Facit zu ziehen hat, und zu diesen Grundlagen scheint uns doch vor Allem die geschichtliche und statistische Erkenntniss des Staates zu gehören, weshalb sie uns nicht am Schlusse am rechten Orte zu sein scheint.

Die Vorbegriffe der Einleitung handeln in ihrem ersten Theile von den verschiedenen Lebenskreisen, in denen der Mensch sich auf der Erde finde, und als welche der Vf. die Sphäre des einzelnen Individuums, die Familie, den Stamm, die Gesellschaft, den Staat, die Staatenverbindung aufführt. Ein Blick in die Wirklichkeit zeige, dass derselbe Mensch zu gleicher Zeit Theilnehmer aller

dieser Beziehungen sei, andere Beziehungen liessen sich nicht denken, oder seien wenigstens thatsächlich nicht vorhanden. Nun hier erwächst die Frage, ob in der Wirklichkeit alle Menschen zu Staatenverbindungen in Beziehungen stehen. Wir sollten meinen, die Staatenverbindung wäre ein Verhältniss, welches höchstens für die Bewohner solcher Staaten, welche einem auf bleibende Dauer berechneten Föderativverhältnisse angehören, eine höhere Bedeutung hätte, und selbst in solchen Staaten kommt häufig Vielen dieses, vielleicht nur durch die Staatsgewalt, unter der sie ursprünglich und hauptsächlich stehen, vermittelte Verhältniss kaum zum Bewusstsein, liegt ihnen jedenfalls unendlich ferner, als Nachbarschaft, Gemeinde, Standes- und Berufsgenossenschaft, welche hier nicht ausdrücklich erwähnt werden, wenn sie auch, mit anderem, seltsamerweise unter der Rubrik: Gesellschaft kommen, wo man eigentlich die allgemeinen Verflechtungen des Verkehrs und geselligen Lebens gesucht hätte. Mancher Leser wird auch das Volk vermissen. Nun der Vf. sagt: dieses werde entweder im Sinne eines grossen Stammes genommen, oder bilde „lediglich das Subject des Staats," und könne nicht abgesondert von diesem betrachtet werden. Wir meinen aber, das Volk, auch wo es als die Gemeinschaft der durch gleiche öffentliche Einrichtungen Verbundenen erfasst wird, eine Gemeinschaft, die aber durch die Jahrhunderte reicht und die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, sei ein sehr bedeutsames, nicht bloss als Subject des Staates, sondern an sich zu betrachtendes Verhältniss, ohne dessen scharfe Hervorhebung wir nicht wohl in dem Staatsleben zurechtezukommen wüssten. Im übrigen scheinen uns überhaupt diese Vorbemerkungen des Vf. weniger in eine Einleitung, als in die allgemeine Staatslehre zu gehören, wo sie zu manchen Begründungen gebraucht werden dürften. — Am Schlusse vertheidigt hier der Vf. seine Ausscheidung der Gesellschaftswissenschaften gegen die mehr nur formellen und nicht eben tiefgreifenden Einwendungen Bluntschli's. Die Schrift von v. Treitschke, welche jene Idee eingehend bekämpft, war ihm wohl noch nicht bekannt, als die betreffenden Bogen im Druck waren; wir wundern uns aber, dass er derselben nicht noch nachträglich, etwa in der Vorrede, gedacht hat.

In der allgemeinen Staatslehre heisst es von vorn herein: der Staat sei „ein dauernder einheitlicher Organismus derjenigen Einrichtungen, welche, geleitet durch einen Gesammtwillen, sowie aufrecht erhalten und durchgeführt durch eine Gesammtkraft, die Aufgabe haben, die erlaubten Lebenszwecke eines bestimmten und räumlich beschlossenen Volkes, und zwar vom Einzelnen bis zur Gesellschaft, zu fördern." Nun diese allerdings etwas langathmige Definition enthält gewiss viel Wahres und zur Sache Gehöriges. Für den Anfang würden wir es aber zweckmässiger finden, eine wesentlich kürzere und leichter fassliche zu geben, und diese dann durch Auslegung ihres Inhalts allmälig auszufüllen. Abgesehen aber davon, so scheint es uns zuvörderst nicht richtig, dass hier die

„Einrichtungen“ und die Leitung getrennt werden. Einmal haben manche Einrichtungen im Staate den Charakter, dass sie, einmal in Gang gesetzt, keinen weiteren Leitstern haben, als ihre Aufgabe und das Gesetz, auf dem sie beruhen, oder das sie handhaben. Dann dürfte aber auch die Leitung ebensowohl, wie andere Institute, zu den Einrichtungen gehören, welche den Organismus des Staats bilden, und in deren Gesammtwirken, sowie in den Einflüssen, welche aus dem freien Volksleben und Volksgeiste heraus auf sie wirken, in Wahrheit die eigentliche Leitung des Ganzen besteht. Möglich, dass die speciell und formell leitende Gewalt in manchem Staate keine „eingerichtete“ ist, und am besten ist sie es nicht; aber dasselbe gilt auch von anderen Instituten, für welche unsere arme Staatssprache doch kein anderes Wort hat, als Einrichtungen, Anstalten, Institute. Weiter finden wir die Erwähnung eines „Gesammtwillens“ nicht bloss überflüssig, sondern bedauerlich. Allerdings scheint der Vf. darunter weiter nichts zu verstehen, als einen zusammenfassenden Willen, einen Willen, dem sich die übrigen unterwerfen. Er führt als einzigen Grund für die Aufnahme jenes Begriffs an, dass sich ohne einen Gesammtwillen „Widerspruch zwischen den einzelnen Handlungen und Theilen ergeben und Verwirrung erzeugen müsste“, setzt aber gleich hinzu: damit sei „nicht gesagt, dass die Leitung der Staatsthätigkeit nur durch Uebereinstimmung des Willens aller einzelnen Theilhaber möglich sei.“ Wo immer ein Wille als zur Leitung des Staats befugt und tauglich erachtet sei, oder wo sich ein solcher Wille der Gesammtheit der Theilnehmer bis zur Unmöglichkeit eines Widerspruches als maassgebend darstelle, da sei ein Gesammtwille vorhanden. Er sei es z. B., wenn dem Willen eines oder mehrerer Mächtigen aus innerer Achtung oder Furcht nicht widersprochen werden wolle oder könne. Man sieht also, der Verfasser versteht unter seinem „Gesammtwillen“ jeden anerkannten, ja jeden befolgten, entscheidenden Willen, und in der That sagt er ausdrücklich: „das Wesentliche ist, dass der Staat durch einen unwidersprochenen obersten Willen in Einheit zusammengehalten und angewendet wird.“ Aber wozu dann der störende, der verwirrende, hauptsächlich der unwahre Ausdruck Gesammtwille? Die Fictionen, an die sich die Juristen in ihrem Gebiete, wo sie Nothmittel sind, gewöhnt haben, taugen in der Politik nichts. Hier braucht man Wahrheit und dass alles beim rechten Namen genannt werde. Und selbst in der von dem Vf. beigefügten Beschränkung können wir den Gedanken nicht billigen. Eine oberste Macht muss im Staate sein; aber nicht, damit der **Wille** derselben geschehe, sondern damit sie befähigt sei, ihre **Pflicht** zum Besten des Ganzen zu thun. Der Wille mag in den Gesellschaften des Privatlebens seine Rolle spielen, die aus Willkür entstehen und nach Willkür geleitet werden. Im Gebiete des Staatlichen steht alles unter dem Gesetze der Pflicht und Bestimmung, kommt es nicht darauf an, was die Menschen wollen, sondern was sie sollen.

Endlich hätten wir auch dagegen unsere Bedenken, dass der Vf. dem Staate die Aufgabe stellt, die erlaubten Lebenszwecke des Einzelnen zu fördern, während er dies doch nur dann soll, wenn es im Interesse des Volks liegt, dass die Zwecke des Einzelnen durch den Staat gefördert werden, nicht aber, wenn diese Zwecke eben nur den Einzelnen berühren. Gerade hierin, in dieser ausschliesslichen Hinrichtung auf die Zwecke des Volks, wonach der Staat in die Beziehungen der Einzelnen nur in solchen Fällen eingreift, wo es im Interesse des Volks liegt, dass dies geschehe, liegt die sicherste vernunftbegründete und durch die Erfahrung bestätigte Richtschnur für die Abgrenzung der Competenz des Staates. — Weiterhin weist der Vf., bei einer Kritik der bekanntesten abweichenden Theorieen, welche das Gewöhnliche in treffender Weise bietet, allerdings auch die Vertragstheorie zurück, lässt sich aber später in eine ausführliche Polemik gegen die unbedingten Gegner derselben ein, die uns über das Ziel hinauszuschiessen und eigentlich die Gegner misszuverstehen scheint. Es ist gewiss denkbar und rechtlich zulässig, dass eine einzelne Staatsverbindung auf Vertrag begründet wird und vielleicht gleich bei ihrer Entstehung aus einem solchen hervorgeht, wiewohl die Fälle dieser Art sehr selten sein werden, und bei denjenigen, welche der Vf. im Sinne gehabt zu haben scheint, wohl weniger von staatgründenden als von staatgestaltenden Verträgen zu reden sein dürfte. Aber um die Entstehung eines einzelnen Staates, wie er von Menschen begründet wird, die bereits aus dem Staate hervorgingen und im Staate lebten, handelt es sich auch nicht, sondern um die Gründung des Staats, die nicht auf Vertrag beruhen kann, weil sie nicht von dem Willen der Menschen abhängt, sondern von natürlicher Nothwendigkeit und sittlicher Pflicht. Auch sonst würden wir gegen diese Polemik des Vf. (S. 94 ff.) vieles zu erinnern haben, wenn wir hier Raum dazu hätten. — Den Unterschied zwischen Verfassung und Verwaltung klar und zutreffend herauszustellen, ist auch dem Verfasser nicht gelungen (S. 130 ff.); wenigstens müsste nach ihm das Wort Verfassung in einem viel weiteren Sinne genommen werden, und umfasste im Wesentlichen alle organischen Einrichtungen im Staate. — Ueberhaupt aber bringt er in der allgemeinen Staatslehre manches an, was uns weit mehr in die Politik zu gehören scheint, und ganz gewiss ist diess der Fall in Betreff der Lehre von den Parteien im Staate, die er für etwas so Nöthiges und Nützliches hält, dass er ihnen eine ausführliche Betrachtung in der allgemeinen Staatslehre widmet (S. 150—158), ungeachtet es viele Staaten gegeben hat und noch giebt, welche Jahrhunderte lang bestanden und sich wohl befunden haben, ohne ein Parteiwesen zu kennen. Zwar sucht er seine Partei möglichst schön auszumalen, und unterscheidet sie von Faction und Zusammenschaarung. Immer noch bleibt auch nach ihm „eine staatliche Partei die Gesammtheit derjenigen, welche der Staatsgewalt aus Ueberzeugung einer rechtlichen, sittlichen oder politischen Noth-

wendigkeit eine bestimmte Richtung geben, gewisse staatliche Einrichtungen und Zustände herstellen, zu dem Ende aber, je nach der concreten Verfassung, entweder die Regierung selbst auf gesetzliche Weise erwerben, oder doch wenigstens einen bestimmenden Einfluss auf sie ausüben wollen.“ Eine solche Partei habe „ein Staatsideal im Auge, von welchem sie sich Wohlergehen für Alle, natürlich also auch für ihre eigenen Mitglieder, verspreche, nicht aber unmittelbar und ausschliesslich (sic) eine selbstische Absicht.“ Sie sei sich ihres Zweckes bewusst, bekenne sich offen zu demselben, und suche möglichst viele Anhänger zu gewinnen. Jede ausgebildete und lebenskräftige Partei habe eine mehr oder weniger ausgeprägte äussere Gestaltung und selbstanerkannte Führer. Der Vf. gesteht sogar zu, dass „die Mittel bei hochgehender Leidenschaft auch gewaltthätig und selbst unsittlich sein“ möchten; doch liege diess nicht im Wesen der Sache. Weiterhin führt er selbst aus, dass lange nicht in allen Staaten ein solches Parteiwesen möglich und natürlich sei, wobei denn die Frage erwächst, wie da dessen Besprechung in eine allgemeine Staatslehre kommt. Selbst da, wo an sich Stoff und Raum für die Parteien sei, könne es zuweilen vorkommen, dass entweder allgemeine Uebereinstimmung herrsche, oder eine vollständige Abspannung gegen alle staatlichen Zustände (?) gleichgültig mache. In „gewöhnlichen und gesunden Zeiten“ beständen dagegen Parteien in allen Staaten „mit freierer Bewegung der Bürger und bei Streben nach irgend einer (?) Entwickelung.“ Also das sollen ungewöhnliche und ungesunde Zeiten sein, wo über die Grundrichtung des Staatslebens allgemeine Uebereinstimmung herrscht, wo wenigstens die grösste Mehrzahl und der Kern des Volks der Regierung keine andere Richtung zu geben wünscht! In gewöhnlichen und gesunden Zeiten soll stets eine Partei bestehen müssen, welche das herrschende System zu ändern wünscht! Das würde nicht für, sondern gegen solches Staatswesen sprechen. Denn wir können uns auch nicht mit der Versicherung des Vf. beruhigen, dass die Anwendung „gewaltthätiger und selbst unsittlicher Mittel“ nicht im Wesen der Partei liege. Alle Partei macht zuvörderst parteiisch, einseitig und befangen im Urtheile. Sie lehrt, Alles aus dem Gesichtspuncte der Partei ansehen. Sie nimmt im Voraus ein gegen Behauptungen, Ansichten, Nachrichten, Männer, die nicht in den Plan der Partei passen, macht leichtgläubig und geneigt zur prüfungslosen Aufnahme alles dessen, was zu den Operationen der Partei stimmt, sowie zur Ueberschätzung ihrer Glieder. Das Parteiwesen führt ferner zu gefährlichen und verführerischen Berechnungen, durch welche man erst künstlich Collisionen der Pflichten hervorruft und diese dann im Sinne der Partei löst. So wenn man der Regierung auch in einer Sache, in der sie Recht hat, opponirt, weil man sich sagt, dass diess den Sieg der Partei fördere, welcher Sieg, wie man meint, mehr Vortheil verspreche, als jene Opposition Nachtheil bringe. Wie oft hat das Parteiwesen zu unnatürlichen Coalitionen entgegengesetzter

Parteien geführt, die sich vereinigten, eine dritte zu stürzen, und dabei jede für den Augenblick wider ihr eignes Princip handeln mussten! Die Unterordnung der Parteiglieder unter die Partei und ihre Führer nöthigt die ersteren öfters, wider die eigene Ueberzeugung zu handeln, indem doch keine Partei ihre gesammten Mitglieder in allen Puncten übereinstimmend finden wird. Der gewissenhafte Mann, der eben nichts sagen und thun will, als von dessen Richtigkeit und Sittlichkeit er, nach der sorgfältigsten, sich möglichst von allen vorgefassten Meinungen, allen allgemeinen Sympathien freimachenden, die Sache von allen Seiten betrachtenden Untersuchung überzeugt hat, **kann** nicht Parteimann sein. Zuletzt unterliegt aber alles Parteiwesen der Gefahr, den Sieg des Princips, das sein Streben weihen soll, mit dem Sieg der Partei dergestalt zu identificiren, dass der letztere die Hauptsache wird, und dass die Partei weniger dafür kämpft, dass ihr Princip, als dafür, dass sie selbst zur Herrschaft komme. Wir sind überzeugt, wenn der Vf. nicht selbst etwas Parteimann wäre, würde er nicht darauf gekommen sein, in seiner allgemeinen Staatslehre diese Materie zu erörtern, die wir in seinem philosophischem Staatsrecht, oder noch besser in der Politik mehr am Orte gefunden, eigentlich aber am liebsten in seiner Staatsmoral beleuchtet gesehen hätten. — Auch weiterhin kommen in dieser „allgemeinen Staatslehre" manche Erörterungen, die wir schon deshalb in der Politik mehr am Orte geglaubt hätten, weil sie nicht vorbereitende und grundlegende Lehren sind, sondern eigentlich solche gar vielfach voraussetzen.

Die zweite von dem Vf. behandelte Wissenschaft, das philosophische Staatsrecht, können wir noch weniger im Einzelnen durchgehen, so vielfachen Stoff sie uns auch zu theils anerkennenden, theils abweichenden Bemerkungen bieten würde. Wir können hier nur erklären, dass wir mit der ganzen Aufstellung eines „philosophischen Staatsrechts," als einer von der allgemeinen Staatslehre getrennten Lehre, nicht einverstanden sind. Unserer Ansicht nach kann nämlich nur das als philosophisches Staatsrecht betrachtet werden, was sich als ewige Rechtsforderung an jeden Staat ergiebt. Dies wird sich aber auf die Grundlehren über das allgemeine Rechtsverhältniss und die Bestimmung des Staats, und auf wenige selbstverständliche Sätze beschränken, im Uebrigen aber anerkannt werden müssen, dass jeder Staat vor Vernunft und Sittlichkeit verpflichtet ist, die ihm, nach Maass und Gewicht der ihm gegebenen Zustände, gesteckten Aufgaben richtig und vollständig zu erkennen und die bestmöglichen Mittel zu ihrer Erfüllung zu wählen. Was daher je nach Zeit und Umständen dem Staate obliegt und was zu dessen Leistung am besten und sichersten zu führen verspricht, dazu ist er verpflichtet und berechtigt. Dies aber wechselt nach Zeit, Ort und Umständen mannigfach, und die Aufgabe der Staatswissenschaft, speciell der Politik ist es, nicht ein Universalrecept zu entwerfen, sondern den Geist dafür zu bilden, dass er in jedem Falle das Richtige trifft. In der That findet sich auch

bei unserm Vf., wie gewöhnlich, dass er, in der uns unpassend erscheinenden Form eines Rechtssystems, theils politische Erörterungen bestehender Verhältnisse und Einrichtungen, theils Bruchstücke der Politik gegeben hat. So erscheint es uns denn auch völlig sachwidrig, wenn hier die politischen Schriften von Plato, Aristoteles und Cicero als Leistungen des classischen Alterthums über „philosophisches Staatsrecht" aufgeführt und besprochen werden (S. 175 ff.), während es doch den Alten nicht einfiel, ihre Untersuchungen über Wesen und Gestaltung des Staats in das Prokrustesbett eines juristischen Systemes zu spannen. Auch Montesquieu nimmt sich als Lehrer des „philosophischen Staatsrechts" wundersam aus. — Anerkennend wollen wir u. A. erwähnen, dass das Wahlrecht der Bürger aus dem richtigen Gesichtspuncte betrachtet wird (S. 246 ff.), nämlich nicht aus dem eines den einzelnen Befugten zustehenden Rechtes, sondern aus dem eines zu Erreichung allgemeinen Nutzens dienenden Auftrags. Selbst wenn man von dem ersteren falschen Gesichtspunct ausginge, verlangt der Vf., dass das Recht der Betheiligung bei der Ernennung im Verhältnisse der Betheiligung bei den zu vertretenden Interessen und Rechten abgestuft werde. Wie er sich dabei freilich die Ausführung folgenden Satzes denkt: „es wird also bei der Wahl der Vertreter allgemeiner Rechte auch das allgemeinste Stimmrecht, zur Vertretung besonderer Kategorien von Rechten aber ein dem Umfange nach beschränktes und der Betheiligung nach abgestuftes Wahlrecht stattfinden," vermögen wir uns nicht wohl zu erklären. — Uebrigens theilt der Vf. das philosophische Staatsrecht in ein allgemeines und ein besonderes, in welchem letzteren er die von ihm angenommenen Hauptgattungen von Staaten abhandelt. Als solche führt er den patriarchalischen Staat, die Patrimonialherrschaft, die Theokratie, den classischen (antiken) Staat, den wir früher nicht bei ihm gefunden haben, den Rechtsstaat und die Despotie auf. Wir meinen zuvörderst, dass mit diesen Kategorien durchaus noch nicht alle vorhanden gewesenen und vorhandenen Formen erschöpft sind, und dass namentlich mannichfaltige Uebergangsformen und Mischungsverhältnisse stattfinden, welche die im Grundprincip getrennten Staaten auf anderen Seiten wieder einander nähern, die verbundenen trennen. Ausserdem will es uns vorkommen, als hätte der Vf. in seinem allgemeinen Theile Vieles vorgebracht, was eigentlich nur auf denjenigen Staat Bezug hat, den er, mit einem uns unpassend und anmaasslich scheinenden Ausdrucke, Rechtsstaat nennt. — Noch bemerken wir, dass der Vf. S. 367 zwar anerkennt, dass das parlamentarische System, dessen Cardinalpunct er mit Recht in die Wahl des Ministeriums im Sinne der Mehrheit der Volksvertretung setzt, auf Voraussetzungen beruhe, die „der theuer erkaufte Preis langen und entschieden durchgekämpften staatlichen Ringens" seien und „sich nicht durch blosse Beschlüsse und durch das Verlangen Einzelner verwirklichen" liessen, sich aber doch dabei auf seine Ausführung über das parlamentarische

und das dualistische (deutsche) System der Volksvertretung in der Einherrschaft beruft, die er in seiner „Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften“ I, 188 ff., gegeben und in der er sich denn doch sehr stark für das parlamentarische System entschieden hat. Abgesehen nun davon, dass uns eine wahrhaft unbefangene Abwägung beider Systeme die Licht- und die Schattenseiten anders zu vertheilen scheint, als er gethan hat, und dass wir die Bedingungen des parlamentarischen Systems eigentlich nur in England und auch da nicht in alter Blüthe finden, so steht es auch mit dieser Ansicht des Vf. nicht recht in Einklang, dass er S. 236 eingesteht, das parlamentarische System biete zu schweren Bedenken Anlass, wobei er allerdings nur die beiden anführt, dass es „eine grosse und dauernde Unterwerfung der persönlichen Fürstengewalt unter die Mehrheit (?) des Volks voraussetze und grosse Schwankungen in der Leitung des Staates im Gefolge“ habe. Wir hätten wohl gewünscht, dass er dieses System, das wir für ein unwahres und unsittliches halten, etwas schärfer unter die Lupe seiner Staatsmoral genommen hätte.

Auch mit der Aufnahme des „positiven Staatsrechts“ in eine Encyklopädie der Staatswissenschaften sind wir nicht einverstanden. Nicht alles Wissen vom Staate, so wenig wie alle einem Staatsbeamten nöthige Kenntniss gehört in die Staatswissenschaft. Werden die Einrichtungen des Staats aus juristischem Gesichtspuncte, mit ausschliesslicher Hinrichtung darauf, was hiernach Rechtens ist, betrachtet, so ist das eben Gegenstand einer Rechts- keiner Staatswissenschaft. Allerdings findet bei dem positiven (praktischen) Völkerrechte derselbe Fall statt, und in der That gehört dasselbe aus rein wissenschaftlichem Gesichtspuncte in die Jurisprudenz, nicht in die Reihe der Staatswissenschaften. Indessen sprechen hier manche praktische Gründe dafür, es auch diesen anzuschliessen, und es tritt wenigstens keine Collision ein, wie bei dem positiven Staatsrechte. Die Einrichtungen der Staaten sind aber, neben der juristischen Behandlung, die nie erschöpfend und allumfassend sein kann, wenn sie sich consequent innerhalb ihres eigenen Gebietes halten will, auch einer statistisch-politischen fähig, und diese, nicht jene, gehört zu den Staatswissenschaften, deren Kriterium es ist, dass sie von der politischen Idee beherrscht und durchdrungen werden. In der That findet man auch, dass die Ausführungen des positiven Staatsrechts, und die besten, wie namentlich die des Hrn. v. Mohl, am entschiedensten, sich eben nicht in strenger Consequenz an den juristischen Standpunct gehalten, sondern, unter dem Namen eines Staatsrechts und in der für den politisch-statistischen Zweck ungeeigneten Form eines Rechtssystems, in Wahrheit eine statistische Darstellung und politische Würdigung und Erklärung öffentlicher Einrichtungen geboten, dass sie sich nicht auf das Entwickeln von Rechten und Pflichten beschränkt, sondern auch Einrichtungen, Anstalten, Maassregeln geschildert und betrachtet haben.

Von dem positiven Staatsrechte wird unmittelbar zu dem Völkerrechte übergegangen und zwar zunächst zu dem philosophischen, dann zu dem positiven, so dass diese beiden Wissenschaften zwischen das Staatsrecht und die Staatsmoral und Politik eingeschoben werden. Wir können uns nicht von der Ueberzeugung trennen, dass diese Anordnung unpassend, und dass vielmehr eine Trennung der Wissenschaften des inneren und deren des äusseren Staatslebens, welche beide sich in ganz verschiedenen Sphären bewegen und auf ganz verschiedene Mittel verwiesen sind, ungleich praktischer ist. Auch meinen wir, dass neben dem positiven europäischen Völkerrechte, das wir lieber ein praktisches nennen, eine besondere Wissenschaft bestehen müsse, welche sich mit dem Inhalt der europäischen Staatsverträge beschäftigt, soweit er das allgemeine Staatensystem berührt. Denn diejenigen Verträge, bei denen letzteres nicht der Fall ist, gehören in das äussere Staatsrecht der einzelnen Staaten. Gerade die Gegenwart stellt aber wieder einmal recht deutlich den grossen Unterschied zwischen dem auf der Völkersitte beruhenden Völkerrecht und dem Inhalt der durch jeden Krieg in Frage gestellten Verträge ans Licht.

Auf die Aufnahme einer besonderen Staats-Sittenlehre in die Reihe der Staatswissenschaften legt der Vf. sichtbaren Werth. Wir müssen aber bekennen, dass er nach unserer Ueberzeugung damit keinen Fortschritt gethan hat, dass vielmehr aus diesem Gedanken eine Herabdrückung der Politik von dem Standpuncte, den sie bereits eingenommen hatte, hervorgehen könnte. Die Höhe dieses letzteren Standpunctes beruht eben darauf, dass man anerkannt, wie gerade die Politik die rechtlichen und sittlichen Gesichtspuncte jederzeit vor allen Dingen mit ins Auge zu fassen und nichts für wahrhaft zweckmässig zu erkennen habe, was nicht mit dem geläuterten Rechts- und Sittengefühle der Zeit und der Nation im Einklange steht. Auch Schriftsteller, welche keine besondere Wissenschaft der Staatsmoral vortragen, haben deshalb den moralischen Gesichtspunct nicht aus den Staatswissenschaften ausschliessen wollen; sie haben ihn gleich mit in die Staatskunst, vielmehr Staatsweisheitslehre verwebt, die eben damit davor bewahrt wird, eine blosse Klugheitslehre zu sein. Auch in der speciellen Ausführung liesse sich über Vieles rechten, und namentlich auch im Einzelnen nachweisen, dass hier häufig Wiederholungen von Sätzen vorkommen müssen, welche auch in die Politik gehören. In Wahrheit liegt das Unsittliche, dass der Vf. an manchen Handlungen und Unterlassungen, namentlich auf der Regierungsseite, rügt, häufig nur darin, dass in öffentlichen Dingen das Unzweckmässige zugleich pflichtwidrig ist. So z. B. wenn es S. 510 als eine Lehre der Staatsmoral figurirt, dass das allgemein Nützliche dem Besonderen, das Wichtige dem Unbedeutenden vorzuziehen sei, wo immer eine Wahl sei. — Der Politik hatte der Vf. in seiner allgemeinen Staatslehre, seinem philosophischem Staatsrechte und seiner Staatsmoral zu viel vorausgenommen, als dass nicht dieser Theil, der bei An-

dern der umfassendste und gewichtigste ist, vergleichsweise dürftig wegkommen sollte, und dabei kommen doch schon einzelne Wiederholungen, sowie Vieles, wovon man fragen könnte, warum es nicht eben so gut wie Anderes in jene früheren Disciplinen gesetzt worden. Ja die Politik unsers Vf. würde noch kärglicher erscheinen, wenn er nicht mit Recht der Verwaltungspolitik einen guten Theil davon eingeräumt und in dieser manche umfangreiche Lehren, die von Anderen als selbstständige Wissenschaften behandelt werden, abgehandelt, sowie auch, was wir weniger billigen, die äussere Politik angeschlossen hätte. Dass er in der Verwaltungspolitik an seinem eigenthümlichen, in Wahrheit veralteten Begriff der Polizeiwissenschaft festhält und derselben Culturpolitik und Wirthschaftspolitik zuweist, erscheint uns aber als ein offener Rückschritt. — Im Uebrigen kommen auch in der Politik, wie überall in dem Buche, vielfache recht gewichtige und lehrreiche Bemerkungen.

Als geschichtliche Staatswissenschaften führt er zwei auf: die Staatsgeschichte und die Statistik, welches letztere denn auch wieder eine eigenthümliche Ansicht ist. Die Staatsgeschichte theilt er aber mit Recht in eine Geschichte des inneren Staatslebens und in eine Geschichte der Staatensysteme, wobei wir nur bedauern können, dass er doch beide in dem Ausdrucke Staatsgeschichte zusammengefasst und nicht von vorn herein als gesonderte Wissenschaften dargestellt hat. Bei dieser Gelegenheit hat ihn übrigens Uebereilung oder Vergesslichkeit zu einem ungerechten Urtheil verleitet. Er rügt, dass „mehrere encyklopädische Werke" nur die Geschichte der Staatensysteme, nicht aber die innere Staatsgeschichte als Theil der Staatswissenschaften aufführten, macht missliebige Conjecturen über die Gründe dieses Missgriffs, und giebt nun Pölitz und Bülau als diejenigen an, die ihn begangen haben sollen. Die Sache ist aber nur in Betreff Pölitzens begründet, während Bülau schon in der ersten Ausgabe seiner Encyklopädie der Geschichte des Staatensystemes eine Geschichte des Staats entgegensetzt, diese in die Wissenschaften des inneren, wie jene in die des äusseren Staatslebens reihend. — Im Uebrigen handelt der Vf. bei den historischen Wissenschaften im Wesentlichen nur von der Methode ihrer Behandlung.

Linguistik.

[2220] Der Ursprung der Sprache, im Zusammenhange mit den letzten Fragen alles Wissens. Eine Darstellung, Kritik und Fortentwickelung der vorzüglichsten Ansichten von Dr. H. Steinthal, Privatdoc. f. Sprachwiss. an der Univ. Berlin. 2. umgearb. u. erweit. Ausgabe. Berlin, Dümmler. 1858. XII u. 124 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Mit den Völkern traten die Sprachen in das Reich der Geschichte. Ist es von Wichtigkeit, nach dem Ursprunge der

Völker zu suchen, so ist es nicht minder wichtig für den Gebildeten, über den Ursprung der Sprache sich klar zu werden, der schönen und herrlichen Gabe Gottes, wie sie Luther nennt. So viel auch seit Plato über den Ursprung derselben geschrieben, so Treffliches auch in neuerer Zeit von Jac. Grimm und W. v. Humboldt zur Lösung der Frage geleistet worden ist, so können doch weitere Erörterungen für die Wissenschaft keineswegs als unfruchtbar und bedeutungslos angesehen werden. Eine objective Darlegung der vorzüglichsten Ansichten über die Sache ist das sicherste Mittel diess zu erhärten. So beginnt denn der Vf. ohne sich auf eine ausführliche Darstellung der Meinungen einzulassen, welche das Alterthum, das Mittelalter und die Denker des 17. Jahrh. über die Sache hatten, sofort mit dem 18. Jahrhundert und giebt einen Ueberblick der Betrachtungsweise, welche wir bei Tiedemann (Versuch einer Erklärung d. Ursprungs der Sprache, Riga 1772), Herder und Hamann finden (S. 5 — 60). Den Gegensatz zu diesen letzteren bildet W. v. Humboldt, dem daher schon hier (S. 61 —84) ein Abschnitt gewidmet ist. Dann folgen die Entwickelungen der Ansichten von Schelling (S. 85—92), Heyse (S. 93—97), Jac. Grimm (S. 98—106) und Renan (— 112). Herder und Hamann — um andere schlagende Urtheile zu übergehen — können nach der dermaligen Sachlage nicht mehr unmittelbar in Betracht kommen. „Herder — geistreich, aber ein schwankendes Rohr; mit manchem schönen Blick in das menschliche Wesen, den er aber nicht ausbeutet. Hamann — fromm, aber weder im Humor noch in der Mystik erhaben über seine Zeit“ (S. 83). Mit der grössten Hochachtung spricht sich der Vf. über Grimm und Humboldt aus. Aber bei der von Vielen übertriebenen Verehrung Humboldts freuen wir uns, dass Hr. St. auch den Muth hat, seine eigene frisch und frei auszusprechen auf die Gefahr hin, verkannt oder ignorirt zu werden. Mit dem „zu todte schweigen“ geht's einmal nicht im Bereiche der Wahrheit für die Länge der Zeit. Sie trägt das Bestehen in ihrer Wesenheit. Das Geniale in Humboldt liegt auf Seiten seiner historischen Einzelforschung. Hier, wo er aus der unmittelbaren, lebendigen und klaren Anschauung heraus spricht, offenbart sich die Feinheit und Schärfe seines Verstandes im Scheiden, die Tiefe seines Gefühles und die Zartheit seines Tacts im Auffinden der Individualität der Form. In diesen empirischen Betrachtungen der individuellen Sprachformen liegt auch seine anregende, befruchtende Kraft. Aber er vermochte nicht, die geforderte Theorie rein aus seiner Historie zu entwickeln, sondern er entstellte sie durch falsche Voraussetzungen, die er aus der alten Anschauungsweise aufgenommen hatte und nicht wieder aus seinem Gedankensystem ausscheiden konnte. Es bildeten sich in Humboldt zwei grosse Gedankenmassen: eine theoretische, grösstentheils und wesentlich aus alten psychologischen und grammatischen Ansichten bestehend und eine historische, neu geschaffen durch eigene Forschung; beide ohne alles Gemeinsame, aber mit vielen gegenseitigen Berührungen,

und also, wenn sie im Bewusstsein zusammentrafen, sich von einander abstossend, sich einander bekämpfend. So stellt er ein theoretisches Princip und System der Sprachen auf, welches von seiner historischen Sprachforschung nicht bestätigt wird; letztere liefert ihm Thatsachen, welche von seiner Theorie für unmöglich erklärt werden. Hier herrscht also ein voller, zerstörender Widerspruch (S. 114 f.) Wenn Humboldt auch einerseits behauptet, der Geist sei nur Thätigkeit, auch Sprache nur Sprechen, Sprache und Geist sei identisch, und es sei der ganze Geist, der in der Sprache wirksam ist: so lässt er doch auch anderseits nicht davon ab, die Sprache als eine vom Geist verschiedene, selbstständige Kraft aufzufassen. So ist es nun jetzt Aufgabe der Wissenschaft „Humboldt gegen Humboldt selbst zu vertheidigen" (S. 117). Die Frage über den Ursprung der Sprache ist auf das Gebiet der Psychologie zu verlegen, wie ja Humboldt selbst die Sprache eine *ἐνέργεια*, eine Arbeit des Geistes, nannte. Der Vf. giebt nun im letzten Theile des Buches Andeutungen über die Art und Weise, wie mit Hülfe der Psychologie und unter Hinzuziehung der Physiologie das Werden der Sprache erklärt werden könne, Andeutungen, welche volle Beachtung verdienen. Er scheidet scharf Sprechen und Denken, Sprache und Gedanken, und gelangt so zu den Fragen: welche Bedeutung hat die Sprache für die Vermenschlichung des Bewusstseins? Wie bricht aus thierischer Stumpfheit menschliches Selbst, Persönlichkeit, hervor? was hat die Seele mit dem Worte gewonnen? welche Bedeutung hat die Sprache als Offenbarung des Geistes in der geistigen Welt? und nach welchen psychologischen Gesetzen entsteht und wirkt sie? Die Sache ist nicht so leicht abgemacht und der Vf., der mit diesen Fragen sich bekanntlich viel beschäftigt hat, verweiset deshalb auf seine Schrift „Grammatik, Logik und Phychologie" (1855), auf Lazarus „Leben der Seele" Bd. 2, und seine Abhandlung in Fichte's Zeitschrift f. Philosophie" (Bd. 32. 1858). Zur Ergänzung von Humboldt ist es nach des Verfassers Ansicht besonders nothwendig, der inneren Sprachform ein bestimmt abgegränztes Gebiet ihrer Wirksamkeit und ihrer Gebilde aufzusuchen, der inneren Sprachform, die in der Thätigkeit des lebendigen Sprechens ausser dem Laute und dem Gedankeninhalte als Factor zur Geltung kommt. Diese innere Sprachform besteht in einer ganz eigenthümlichen Masse von Anschauungen und Formverhältnissen, welche aber nur nationell subjectiv, durchaus keine allgemein metaphysische oder logische Geltung haben. Wie die Anschauungen Frau, Schwert, Wage nie in eine Definition von Gerechtigkeit gedrungen sind, so braucht auch die Anschauung der inneren Sprachform niemals etwas mit der logischen Definition des Begriffs gemeinsam zu haben. Wegen dieser Subjectivität ihres Inhaltes, welche zwar nicht die eines Individuum, sondern die einer Nation, also doch nur Subjectivität ohne Anspruch auf objectiven allgemeinen Werth ist, kann sie bei verschiedenen Völkern einen durchaus verschiedenen

Inhalt haben, und so hat sie ihn auch in der Wirklichkeit, einen ganz andern bei den Indern Amerikas als beim Sanskritvolke. Hier lässt der Vf. Herbarts Lehre von der Apperception in ihre Rechte treten. Der in einem gegebenen Augenblicke sich bildenden neuen Wahrnehmung steht im Bewusstsein eine Masse älterer Wahrnehmungen entgegen. Diese neue muss sich unter die alten einreihen, oder die alte Masse will sich das neu Angekommene aneignen. Diese Einreihung oder Aneignung ist aber nur dadurch möglich, dass irgend ein Glied der alten Masse etwas Gemeinsames hat mit der neuen Wahrnehmung. Dieses Gemeinsame wird Grund einer Anziehung und Verschmelzung zwischen dem Alten und Neuen im Bewusstsein, wird selbst aber als innere Sprachform eigentlicher Inhalt eines Lautgebildes, eines Wortes; dieses Wort aber, d. h. Laut und innere Sprachform zugleich, bedeutet die Wahrnehmungen, deren Gemeinsames die innere Sprachform bildet. Mit jener Anziehung nämlich vermöge eines gemeinsamen Elementes ist nach einem Gesetz des physisch-psychischen Mechanismus das Herausstossen von Lauten verbunden. Das Gemeinsame associirt sich mit dem Laute, das Wort ist gebildet (— S. 133). Ueber das Weitere müssen wir auf das Buch selbst und die Schrift von Lazarus verweisen. Nur sei noch aus dem Schlusse Folgendes hervorgehoben. Mit der Frage vom Ursprunge der Sprache ist auch die Aufgabe gegeben, die Gesetze der Geschichte der Sprachen aufzustellen, wobei aber noch die Urgeschichte von der eigentlich sogenannten Geschichte zu unterscheiden ist. In Bezug auf erstere wäre zu bestimmen, in wie fern die bei der Classification der Sprachen aufgefundenen Grundformationsweisen der Sprache zugleich auch wirkliche urgeschichtliche Stufen der Entwickelung derselben sind, so dass die Sprache mit höherem Typus zuvor die unvollkommenen Typen der niederen Stufe durchlaufen haben müsste. Ferner wäre zu bestimmen, in welcher Weise die ursprünglichen, einheitlichen Sprachstämme sich in Familien und diese in Dialekte zerspalten; in wiefern selbst die einheitliche Ursprache eines Stammes schon gespalten war. Ja es lässt sich auch fragen, ob eine positive, wirkliche Ursprache für jeden Stamm und dann wieder für jede Familie anzunehmen sei, oder ob und in wiefern solche gemeinsame Ursprachen nur ideal zu denken seien als Sprachen, die nur δυνάμει existirt haben mögen. Indess die Sprachen haben auch ihre Schicksale innerhalb der hellen Geschichte. Die Sprache des Plautus und die Cicero's und die schriftlich Römische sind sehr verschieden, und doch noch dieselbe Sprache u. s. w. Es tritt aber in der Umwandlung, welche eine Sprache in der Geschichte erfährt, endlich ein Punct ein, wo wir sagen müssen, es ist eine neue Sprache da. Diese Entstehung neuer Sprachen besteht meist in der Auflösung der Formen, in Umschreibungen durch Hülfswörter. Daher der Unterschied zwischen synthetischen und analytischen Sprachen. Es wäre also genau zu bestimmen, wie viel die letzteren gegen die ersteren in ihrer äusseren und inneren Form verlie-

ren und gewinnen, auch wie sie sich von den einsylbigen Sprachen unterscheiden. Dazu kommt die Unterscheidung von ursprünglichen und abgeleiteten Sprachen; die hier waltenden Unterschiede sind noch nicht hinlänglich erwogen. Und endlich: wodurch entstehen in der Urzeit und in der Geschichte neue Sprachen, neue Völker? So ist es dem Vf. in der That gelungen darzuthun, dass die Frage über den Ursprung der Sprache in ihrer allseitigen Bedeutsamkeit für die Wissenschaft noch lange nicht gewürdiget, am allerwenigsten aber die Aufgabe selbst schon gelöset sei. Möge er nicht müde werden, dem wichtigen Gegenstande auch seine fernere Aufmerksamkeit zu schenken.

[2221] Ueber den Missbrauch der Sprache. Von Dr. L. Wiese. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. 34 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

Der Vf. hat sich in diesem auf Veranstaltung des evang. Vereines in Berlin gehaltenen Vortrage nur auf einige wesentliche, sein Thema berührende Momente, wie sie Kürze der Zeit und Bestimmung der Vorlesung bedingte und rechtfertigt, beschränkt und nach einer passenden und spannenden Einleitung über die Sprache als conciliatrix hominum und ihr Wunder- und Geheimnissvolles als Enthüllerin der inneren Gedankenwelt nach der materiellen Seite hin ihren Missbrauch als Lüge (in bewusster und willkürlicher Aufhebung des inneren Entsprechens von Gedanke und Wort, aus welcher nothwendig die des sittlichen Zusammenhangs der Gemeinschaft folgen müsse) nachgewiesen; nach der formellen hin knüpft er an Missbräuchliches und Erlaubtes über den Gebrauch von Fremdwörtern, an moderne Ausartungen des Stiles durch loseres Gefüge in kurzen, kategorischen pointenartigen Sätzen ohne den erwünschten ruhigen Fortschritt der Rede, ganz im Gegensatze zu den „Heiligenrömischenreichsdeutschernationsperioden" der Vorzeit, über die man sich lustig machen konnte und an Anderes mehr die anziehendsten Bemerkungen, Alles zu Begründung der Ueberzeugung, dass er auf dem gewählten Felde völlig zu Hause sei und es durch die passendsten Instanzen zu erläutern wisse. Dabei geschieht dies zugleich in solcher sprachlicher Gewandtheit, dass dieser Vortrag in der Reihe ähnlicher, welche sich durch Herrschaft über die Sprache Empfehlungsbriefe mitgeben müssen, wenn sie sonst bestehen wollen, bevorzugt dasteht. Gewiss wird es den ursprünglichen Hörern des gedankenreichen Vortrages nur willkommen sein können, das schnell an ihnen vorübergerauschte Wort, durch den Druck gefesselt, in neue Ueberlegung ziehen zu können und wir freuen uns, dass dies auch in weiteren Kreisen nunmehr möglich ist, da es auf einen Gegenstand führt, mit dem Viele in grosser, nur durch die Macht der Gewohnheit verzeihlicher Selbstverblendung ganz fertig zu sein meinen, da es doch für sie gerade hier noch gar Vieles zu thun und zu lassen giebt, nämlich vorzugsweise nach jener materiellen Seite hin, wo Manche sprechend und hörend damit sich beruhigen, dass es auf

dem sprachlichen Boden eben so sei, wie tröstlicher Weise die Zahl der Schlechten in dem Räderwerke der Weltenuhr nicht schwerer wiege als die der Besseren und ein einziger Frommer mehr Gutes zu stiften Macht habe als zehn Gottlose verderben können. Leider ist diess nach dem Zeugnisse der täglichen Erfahrung bei den sittlichen Sprachverschuldungen nicht der Fall.

[2222] Vollständigstes Wörterbuch der deutschen Sprache, wie sie in der allgemeinen Literatur, der Poesie, den Wissenschaften, Künsten, Gewerben, dem Handelsverkehr, Staats- und Gerichtswesen u. s. w. gebräuchlich ist, mit Angabe der Abstammung, der Rechtschreibung, der Wortformen, der verschiedenen sowohl eigentlichen als bildlichen Wortbedeutungen in den einzelnen Ausdrücken und besonderen Redensarten, des grammatischen Gebrauchs, so wie auch der Sinnenverwandtschaft der ähnlichen Worte, nebst einer kurzen Sprachlehre und einer besonderen vollständigen Uebersichtstafel aller unregelmässigen Zeitwörter mit den gebräuchlichen und veralteten Zeitformen, bearbeitet und herausgeg. von Dr. Wilh. Hoffmann. Leipzig, Dürr'sche Buchh. 1853—59. 1. Bd.: A—D. VIII u. 810 S., 2. Bd.: E—Hauptspruch. IV u. 800 S., 3. Bd.: Hauptstadt—Martstein. II u. 800 S., 4. Bd.: Märtyrer—Schlief. II u. 800 S., 5. Bd.: schliefen—umgaffen. II u. 800 S., 6. Bd. 1.—4. (51.—54.) Heft. Umgang—Version. 320 S. Lex. 8. (à Lief. in 5 Bog. 7½ Ngr.; cpl. 18 Thlr. 15 Ngr.)

[2223] Wörterbuch der deutschen Sprache von der Druckerfindung bis zum heutigen Tage von Chr. Fr. Ludw. Wurm. Bd. 1. 1.—3. Lief. Freiburg im Breisgau, Herder. 1858. 59. XXVIII u. S. 1—480. gr. 8. (à Lief. in 10 Bog. 20 Ngr.)

[2224] Wörterbuch der Deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart. Von Dr. Dan. Sanders, corresp. Mitglied der Gesellschaft für das Studium der neueren Sprachen in Berlin. 1. u. 2. Lief.: A—Bleiben. Leipzig, O. Wigand. 1859. S. 1—160. gr. 4. (à Lief. in 10 Bog. 20 Ngr.)

Woran es der deutschen Sprache in ihrem ganzen so ungemein reichen Umfange und zur Ausbeutung nicht vorherrschend für gelehrte Zwecke, sondern zu allgemeiner Belehrung und Verständigung durch alle Schichten von Lesern bis in die Kreise des Volkes herab lange gefehlt hat, das tritt jetzt nach den Vorlagen, die in ihren bisherigen Entfaltungen vorstehend kenntlich gemacht worden sind, auf einmal in überraschender, man möchte fast sagen, erdrückender Fülle hervor, so dass diese Collisionen für die bei ihrer Ausarbeitung und Veröffentlichung je eingetretenen Verfasser und Verleger schwerlich ohne Störung bleiben und der ihnen erwünschten Benutzung und Anschaffung dieser deutschen Wörterbücher gegenseitig nachtheilig sein werden. Bevor nun Ref. diese nach der Modification des in ihnen niedergelegten Inhaltes, so weit es ihre Titel selbst nicht thun, kenntlich macht, sei ein kurzer Blick auf die reindeutsche Lexikographie vorangestellt. Nach dieser Seite hin hat es allerdings unserer Sprache von früherer Zeit her an einem umfassenderen Organe gefehlt, wie es anderen Sprachen, z. B. der französischen, italienischen u. s. w., versehen mit dem Auctoritätsstempel einer gelehrten Körperschaft, zugeführt worden

ist. Wenn dies bei dem romanischen Ursprunge dieser Sprachen ein leichteres Geschäft war, als bei der deutschen, die, als eine richtige Muttersprache, aus dem eigenen Geiste des Volkes sich herausbildete und die Spuren des Ernstes und Wahrheitssinnes, die zu den Grundzügen des germanischen Volkscharakters gehören, an sich trägt, wenn ferner eine ähnliche, gleichsam amtliche Consignirung des deutschen Sprachschatzes auch durch die staatlichen Verhältnisse schwieriger war: so ist dieser scheinbare Mangel zum wahren Segen für die deutsche Sprache ausgeschlagen. In sie kam durch die Verchristlichung der Deutschen ein neues kräftiges Ferment, das für die allgemeinen und ewigen Güter der Menschheit adäquate Ausdrücke brauchte und sich schuf; Luthers Bibelübersetzung ward weiterhin für das deutsche Volk auch zugleich eine Schule der Sprache und ersetzte vielseitig und in alle Volkskreise passend ein besonderes Dictionarium. Doch fehlte es auch zu keiner Zeit an schriftstellerischen Bemühungen, welche, besonders nach grammatischen Richtungen hin, der Regelung und Erweiterung des schon vorhandenen Sprachvorrathes zu Statten kamen; mittelbar wirkten dafür auch die möglichst lückenlos zu beschaffenden Wörterfolgen in den Lexicis, die sich zur Erlernung und Einübung theils der alten classischen, später der neueren, Deutschland in ihren literarischen Erzeugnissen berührenden Sprachen nöthig machten, so wie ferner für einzelne wissenschaftliche Zweige und für gewerbliche Zwecke, die sich ihre eigenthümlichen Terminologien bildeten, Aufzeigeschriften nicht ausblieben, auch das Mundartliche, das die einzelnen deutschen Volksstämme von einander schied, der Vermehrung des gesammten Sprachschatzes förderlich wurde. So konnte denn schon Casp. Stieler, der unter dem Namen des Spaten (Serotinus, le Tard), den er als Mitglied der Fruchtbringenden Gesellschaft führte, noch bekannter ist, in seinem: „Stammbaum und Fortwachs der teutschen Sprache," Nürnb. 1691. 4. ein umfängliches deutsches Wörterbuch zusammenstellen, dessen einzelne Bestandtheile er durch die den Wörtern nachgestellte lateinische Uebersetzung erklärte, wodurch er vorwaltend den Gebrauch desselben auf die Kreise der Gelehrten beschränkte. Aus dem Banne dieser Vinculirung machte sich weiterhin Joh. Cph. Adelungs „grammatisch kritisches Wörterbuch der hochteutschen Mundart," frei; allein es trug, eben durch seine Beschränkung auf das bezeichnete Mundartliche, den Keim raschen Veraltens in sich, ein Schicksal, das mit ihm Joh. Heinr. Campe's „Wörterbuch der teutschen Sprache" theilte, weil es, auch bei beträchtlicher Vermehrung des Wörterschatzes, vorzugsweise aus für Fremdwörter in unserer Sprache versuchten, aber nicht immer glücklichen Neubildungen, nur als äussere Erweiterung des Adelungschen Werkes gelten konnte. Doch hat der durch diese beiden Werke gegebene Anstoss die beste Wirkung gehabt. Da sie sich schon durch ihren Umfang der populären Benutzung entzogen, so ward, eben für unmittelbare praktische Ver-

wendbarkeit, ihr Kern zu einer langen Reihe von kürzeren deutschen Wörterbüchern von Schmitthenner, Schwenck, Weyh u. A. aufs Neue verwerthet. Das Verdienst, das ganze, fast unermessliche Gebiet des deutschen Sprachschatzes bei stets festgehaltener Richtung auf praktische Benutzung zur Zusammenstellung eines nicht leicht im Stiche lassenden Rathgebers beim Lesen wie beim Schreiben in Angriff genommen zu haben, gebührt nun unter den Eingangs genannten Triumvirn Hoffmann. Denn sein Werk schritt bereits rasch vorwärts, als das „deutsche Wörterbuch" der Brüder Grimm erst hervorzutreten anfing. Dieses stellt das reichhaltigste Material deutscher Sprachkunde zusammen; allein es ist nur für gelehrte Sprachforscher bestimmt, wie sich dies schon durch die etymologischen Nachweisungen, durch die von der herkömmlichen abweichende Orthographie und durch das Fehlen aller Worterklärung, die nur durch lateinische oder griechische Uebersetzung ersetzt wird, zu erkennen giebt. Jedenfalls datirt sich aber von dem Grimmschen Wörterbuch eine neue Epoche der deutschen Lexikographie und es ist so selbstverständlich als erklärlich, dass die Herausgeber der zugleich wissenschaftlich-praktischen Werke, die hier gemeinschaftlich vorgeführt werden sollen, auch wesentlich durch dasselbe gefördert worden sind.

Kommen wir nun speciell auf sie zurück, um sie näher kenntlich zu machen und die ihnen zu wünschende Verbreitung in die Lesewelt fördern zu helfen. Das Wörterbuch von Hoffmann (No. 2221) überhebt durch seinen sehr ausführlichen Titel, der neben dem mit Ausdauer und Consequenz bereits Geleisteten auch das nach Absolvirung des eigentlich Lexikalischen noch zu Leistende namhaft macht, der Mühe, ein articulirtes Verzeichniss dessen, was der Vf. beabsichtigte, zu bringen, und wenn man auch sonst breiten Titelfassungen nicht gerade hold sein kann, so hat unstreitig die des vorlieg. Werkes ihre gute Berechtigung, wiefern sie über das Maass des in ihm Verarbeiteten sofort gut orientirt und, da hinter dem Zugesagten das Geleistete nicht zurückgeblieben ist, den weiten Leserkreis gleichzeitig vergegenwärtigt, dem durch das Ganze geholfen werden soll und kann. Das Vorwort hebt in passender Kürze Dasjenige hervor, was sich der Vf. bei seiner langwierigen, nun grösstentheils bewältigten Arbeit zu leitenden Gesetzen gemacht hatte, und man wird ihn dabei, zur Erreichung seines Zweckes für populäre Verständigung, nirgends mit Fug in Anspruch nehmen können. Er hat gelehrte Beigaben vermieden; dahin Einschlagendes ist stets auf das Nothwendigste beschränkt. In der Artikelfolge treten nicht bloss die heimisch deutschen, sondern auch die gültigen eingebürgerten und in classischen Schriftwerken gebrauchten fremden Worte unseres Sprachschatzes auf, und auch in der unendlichen Menge der Composita ist nach grösster Vollständigkeit gestrebt. Aufgenommen sind ferner die hauptsächlichsten und eigenthümlichen geographischen, historischen, mythologischen, naturhistorischen und naturwissenschaftlichen Namen

und Benennungen, nebst den eingebürgerten Taufnamen, mit Angabe ihrer Abstammung und Bedeutung, ihrer Formwandlung und ihres Gebrauchs. Der leichteren Uebersicht und des bequemeren Aufschlagens wegen ist die alphabetische Anordnung der nach der Abstammung vorgezogen worden. In Rücksicht auf den Sinn der Worte sind deren Bedeutungen nach eigentlichem und bildlichem Gebrauch durch kurze, doch das Wesentliche hervorhebende Erklärungen erläutert worden. Ferner sind die Worte nicht bloss in der nackten Form ihrer Reihenfolge zusammengestellt, sondern genau als Haupt-, Bei-, Zeit-, Neben- u. s. w. Wort, zugleich mit den Formen des Geschlechts, der Beugefälle, der Zeiten, der Steigerung u. s. w. bezeichnet. In der Wortschreibung ist der jetzt bestehende, allgemein gültige Gebrauch thunlichst beibehalten worden. Die Auswahl der Belege über den Gebrauch einzelner Worte und ganzer Ausdrucksweisen ist eine reiche und doch maassvolle zugleich, in ihrer Totalität ein trefflicher Spiegel des Bildes unserer reichen Sprache. Die Uebersicht der durch das Ganze in Anwendung gebrachten Abkürzungen zeigt, dass auch hier ein gutes Maass beobachtet worden ist, mit dem ein fleissiger Gebrauch bald vertraut macht. Dem bisher Gesagten zufolge bildet die ganze Arbeit, so zu sagen, einen reichen Fonds, aus dem theils bei ermöglichtem gemeinschaftlichen Gebrauch in dazu passenden Anstalten und Localen, theils in Privathänden gute Capitale zu schärferer Auffassung der Sprache und der durch sie in Umlauf zu setzenden Begriffe und Vorstellungen flüssig gemacht werden können.

Der Vf. von No. 2222, als scharfer Kritiker des Grimm'schen Wörterbuchs bekannt, hat seinen Beruf zu der umfassenden deutsch-lexikalischen Arbeit, mit welcher er jetzt hervorzutreten begonnen hat und deren Umfang auf 8 starke Bände berechnet ist, in der sach- und gedankenreichen Vorrede recht gut nachgewiesen und über die an derartige Werke überhaupt zu stellende Anforderungen und über die beabsichtigten Leistungen in seiner eigenen Arbeit sehr ausführlich sich ausgesprochen. Zur Charakteristik derselben wird das Hauptsächlichste hierher zu nehmen sein. In Beziehung auf die Gränzen, die sich der Vf. für den zu entfaltenden Sprachvorrath gezogen hat, wird für den Zweck mehr als oberflächlichen Verständnisses vielfach auf die alte Sprache der Vergangenheit zurückgegangen; neben der allgemeinen hochdeutschen Sprache wird zugleich der Particularismus der einzelnen Dialekte berücksichtigt, für deren Specificirung namentlich die Schmellerschen Arbeiten benutzt sind. Vieles endlich wird unmittelbar aus dem Leben, aus der Sprache der verschiedenen Gewerbe, Künste, Beschäftigungen und Stände geschöpft; aus guten Gründen ist diesem Puncte ein weiterer Raum gegeben, als wohl sonst in solchen Werken geschieht. In etymologischer Beziehung gelten die Gränzen der germanischen Sprachen und bei der Darlegung der Bedeutungen der Worte ist Richtigkeit und Klarheit der Darstellung als Gesetz betrachtet worden; die sinnliche Bedeutung wird der uneigentlichen

vorangestellt; die Anführung synonymer Bezeichnungen zur Ergänzung der Begriffsbestimmungen und zur Ermöglichung der Wahl des Ausdruckes wird durchgeführt; nach der grammatischen Seite hin wird das Geschlecht des Wortes, Declination, Conjugation u. s. w. bemerkt, auch bei zweifelhafter Betonung das Nöthige beigebracht. Bei der Auswahl der Beispiele und Belege hat der Vf. den allgemeinen Standpunct der Wissenschaft, ohne Parteitendenzen Einfluss zu gestatten, festgehalten, so dass hier, wie es der Vf. ausdrückt,

„Goethe und Menzel, Platen und Heine, Arndt und Genz, Luther und Eck, Görres und Ellendorf und andere derbe Knochen, die sich ehemals hassten, wie im Beinhause sich friedfertig beisammenfinden.“ (S. XXIV.)

Es war hierbei zugleich leitender Grundsatz, den Leser alles weiteren Nachsuchens ausserhalb des Wörterbuches selbst zu überheben; daher nur ganz seltene, für den Forscher berechnete Verweisungscitate. Ein Verzeichniss der benutzten Literatur soll später folgen. Sonst ist zur Erleichterung des Gebrauchs die herkömmliche Orthographie und die alphabetische Anordnung der Wörter beibehalten; den Unzukömmlichkeiten der letzteren wird durch die nöthigen Verweisungen die erforderliche Abhülfe bereitet. Ohne seinem Buche auf dem Titel das Prädicat eines kritischen zu geben, wovon den Vf., wie er sagt, das Franklin'sche Hutmacherschild abhielt, hat er doch dahin gehörende Ansprüche nicht unbeachtet gelassen und viele unberechtigte Wortformen und auf Missverständnissen beruhende Eindringlinge, die sich durch viele Wörterbücher fortgeschleppt haben, brevi manu ausgewiesen. Ueber die Bestimmung des Buches sagt der Vf. S. XXVI f.:

„Ich habe ein Publicum im Auge, welches, mit den weltläufigen Sprachkenntnissen ausgestattet, im Stande ist, an seiner eigenen Bildung zu arbeiten, welches Geist genug besitzt, sich das Warum und Wie bekannt zu machen. Diesem zur Förderung des Darstellungsvermögens wie zum Verständnisse des Anzueignenden ein Gehülfe zu sein, dessen Dienste durch treue Gewohnheit ihre Würdigung finden wollen, ist die Bestimmung dieses Wörterbuches. Zu diesem Zwecke wurde jedem Artikel diejenige Bearbeitung und Abrundung gegeben, dass er von formaler und materialer Seite betrachtet ein ganzes Bild in seinem Rahmen darstellen und als solches sich am füglichsten betrachten lassen sollte.“

Das im Vergleich zu dem Hoffmann'schen Wörterbuche häufiger eingeflochtene Gelehrte ist doch nicht so vorwaltend, dass der vorhin bemerklich gemachte populäre Gebrauch irgendwie gestört werden könnte.

Der Vf. von No. 2223 hat selbstverständlich bei gleicher Verdienstlichkeit mit seinen beiden Vorgängern in der lexikalischen Zusammenordnung des deutschen Sprachmaterials für Gelehrte und allgemeinere Leserkreise zugleich die Nebenabsicht, durch seine Arbeit auch Ausländern, welche die deutsche Sprache gründlich erlernen wollen, förderlich zu werden. Dass solchen bei den anerkannten Schwierigkeiten, welche die Erlernung der deutschen Sprache, als einer mehr als viele andere gleichsam autochthonischen,

macht, ein ihren ganzen Reichthum auswirkendes Hülfsmittel willkommen sein müsse, leidet keinen Zweifel, und nach dieser Seite hin ist ihm in der guten hier in Angriff genommenen Ausführung die möglichste Verbreitung zu gönnen und zu wünschen; es wird die ehrenvolle Rolle, die das Deutsche in der Weltliteratur spielt, auch seinerseits zu grösserem Anerkenntniss bringen helfen. Nach der materiellen Seite hin umspannt es, im Allgemeinen, wie es auch der Titel andeutet, vom 16. Jahrh. ausgehend, alle Wörter der heutigen hochdeutschen Schrift- und Umgangssprache mit Einschluss der für Kunst, Handel, Gewerbe u. s. w. cursirenden Ausdrücke, auch der allgemein eingebürgerten Fremdwörter, welche durch einen * kenntlich gemacht sind. Von den Ableitungen werden diejenigen nicht jedesmal besonders aufgeführt, die sich nach sprachlichen Analogien von selbst bieten. Die Composita sind unter die Grundwörter gebracht, so dass neben der Alphabetik auch die Etymologie ihre Rechte anspricht. Nach grammatischer Seite hin fehlt das Erforderliche nicht, in der Orthographie gilt das Gebräuchliche als Richtschnur und die Aussprache wird bei Abweichungen von den geschriebenen Buchstaben besonders angegeben, wie es zunächst der bereits angedeutete Zweck für Nichtdeutsche bedingte. Die verschiedenen Bedeutungen der Wörter werden durch Ziffern und Buchstaben geschieden und in den die gewöhnlichen Verbindungen und Redensarten aufzeigenden Belegen stehen Sprichwörter und Bibelstellen in Luthers Uebersetzung voran, die übrigen sind alphabetisch nach den Namen der Verfasser geordnet. Die ganze Einrichtung ist, wie man schon hier gewahr wird, etwas complicirt, daher auch das auf zwei engbedruckten Seiten des Umschlags mitgegebene Gebrauchsrecept. Fleissiger Gebrauch in den Händen Gelehrter und, quoad Ausland, fleissiger Schüler, wird schnell sich einleben lassen; Laien, die nur ausnahmsweise und gelegentlich zu einem solchen Aushelfer greifen, werden sich vielleicht bisweilen gestört sehen und sich nicht augenblicklich zurechtfinden. Vielfach — man vgl. z. B. den Artikel **Bier** — schreitet der Vf. über das eigentliche Lexikalische hinaus, das mehr Geschichtliche anziehend. So gern man nun auch nach dem Kanon: Superflua non nocent auf dem Gebiete des Lernens gelegentlich Dies und Jenes mitnimmt, so wird doch unstreitig der Vf. bei der vorläufigen Annahme, dass das ganze Werk durch 20 den vorlieg. gleichstarke Lieferungen in 2 Bänden absolvirt werden soll, für die Beschränkung von dergleichen Ausläufern das sicherste Correctiv haben und finden.

Durch das Vorstehende hofft Ref., das Eigenthümliche dieser auf gemeinschaftlichem Boden stehenden deutsch-lexikalischen Werke in die Kreise hinein, denen sie förderlich werden wollen, der Aufgabe des Repert. gemäss kenntlich gemacht zu haben. Auf Specielles einzugehen ist hier wenigstens nicht thunlich; doch würde sich dazu namentlich durch fortgehende Vergleichung einzelner Artikel dieses Büchertrifoliums in ihrer Ausdehnung oder Beschrän-

kung der anziehendste Stoff bieten. Befremdend war es Ref., dass er weder bei Wurm noch bei Sanders Hoffmanns gedacht fand, obgleich dieser, nach der Rubrik der exemplificirenden Belege zu urtheilen, ihnen nicht unbekannt geblieben ist, wenn anders dies bei einer Arbeit von solchem Umfange möglich gewesen wäre, bei welcher man auch das in geringerer Ausdehnung Vorhandene in den Bereich seines Apparates zu ziehen den Drang fühlt, geschweige denn, wenn man einen Vorgänger hat, der den schwierigen und weiten, von seinen Nachtretern noch zu durchmessenden Weg, schon fast zurückgelegt hat. Auch erwirkt in solchen Fällen schon Anerkennung des analog Geleisteten die Erlaubniss, es cum grano salis zu benutzen, ohne das Richt. 14, 18 ausgedrückte Sprichwörtliche in malam partem aufladen zu müssen.

[2225] Makassaarsche Spraakkunst, door **B. F. Matthes**, Ph. Th. Mag. Litt. Hum. Doct., Afgevaardigde van het Nederlandsch Bijbelgenootschap op Celebes. Uitgegeven van het nederlandsch Bijbelgenootschap. Amsterdam, Fred. Müller. 1858. XVI u. 135 S. m. 1 lith. Tafel. hoch 8. (n. 2 Thlr.)

Die vorlieg. Makassarische Grammatik, welche der Vf. aus Bescheidenheit lieber nur Proeve, d. h. Versuch einer Makassarischen Grammatik nennen will, ist ein neuer werthvoller Beitrag zur Kenntniss der Sprachen des indischen Archipels. Die Makassaren, eigentlich Mangkâsará, sind einer der hervorragendsten Urstämme auf der Insel Celebes und bewohnen namentlich den südwestlichen Theil derselben, während die Bevölkerung der nördlichen Districte vorherrschend aus Buginesen besteht. Auf der kleinen Insel Saleyer, südlich von Celebes, wird ebenfalls makassarisch gesprochen, doch ist es hier viel mit buginesischen, butonesischen und andern fremden Bestandtheilen untermengt. Das Makassarische gehört zu dem sogenannten polynesischen Sprachstamme, d. h. demjenigen Sprachstamme, welcher sich über die Inseln des indischen Meeres, von Madagaskar im Westen an, und die des Stillen Meeres ostwärts bis zur Insel Paasch in vielen Verzweigungen ausbreitet. Daher erklärt sich die grosse Uebereinstimmung des Makassarischen mit dem Javanischen und Malaischen, namentlich aber mit dem Buginesischen, weniger allerdings in Klang und Wort, als in der Art der Wortbildung und in der Syntax. Man hat deshalb auch Makassarisch und Buginesisch vielfach oft nur für Dialekte einer und derselben Sprache gehalten, doch genügt eine wenn auch nur oberflächliche Kenntniss beider Sprachen, um sich von der Unrichtigkeit dieser Ansicht überzeugen zu können. Wie bei den Javanen (vgl. Taco Roorda, Javaansche Grammatica I, 1), so findet man auch bei den Makassaren die Eigenthümlichkeit, dass sie keinen Sinn für das Allgemeine haben; in Folge dessen fehlt es ihnen vielfach an Ausdrücken für allgemeine Begriffe, während sie für jede einzelne Nüance derselben besondere Worte besitzen. So haben die Makassaren z. B. kein

Wort für tragen, dagegen besondere Ausdrücke für: auf der Schulter tragen, auf dem Rücken tragen, auf dem Kopf tragen, auf den Armen tragen, auf der Hand tragen u. s. w. So ist also die Sprache in gewisser Hinsicht reich und arm zugleich. Um dem Mangel abzuhelfen, sind aus andern Sprachen Worte herübergenommen worden. In der Natur der Sache liegt es, dass hierbei namentlich die verwandten polynesischen Sprachen ausgebeutet wurden; doch findet sich auch eine, allerdings geringe Zahl von Sanskritworten, welche indess sämmtlich durch das Javanische oder Malaische hindurch gegangen zu sein scheinen. Vorzüglich hat sich aber das Makassarische aus dem Arabischen bereichert, namentlich seit dem Anfang des 17. Jahrh., als sich der Muhammedanismus bei den Makassaren und Buginesen ausbreitete. Grösstentheils nahm man Worte herüber, welche den Cultus betrafen; aber oft lag ein solcher nöthigender Grund nicht vor, und dann lässt sich diese Erscheinung nur aus der besondern Eingenommenheit für die gewissermassen für heilig gehaltene Sprache erklären. Auch dem Portugiesischen und Holländischen sind manche Worte entlehnt worden, doch sind die Sympathien für die Europäer nicht besonders gross. Bemerkenswerth ist es, dass die Makassarische Sprache seit einigen Jahrhunderten so wenig Veränderungen erfahren hat und abgesehen von einzelnen veralteten Worten kommt der ganze Unterschied zwischen dem heutigen Makassarisch und dem in wenigen Denkmälern erhaltenen älteren, darauf hinaus, dass letzteres weniger mit fremden Worten gemischt ist. Ganz anders ist der Fall mit dem alten Javanischen und Buginesischen, welche beide Sprachen von Wenigen nothdürftig, von Niemand vollständig verstanden werden. Im Ganzen ist das Buginesische weit reicher an Worten und feinern Ausdrücken, und auch die Makassarische Literatur ist im Vergleich mit der Buginesischen arm zu nennen, namentlich, wenn man von den aus dem Arabischen und Malaischen übersetzten Werken absieht. Ursprünglich makassarisch sind wohl die Werke über die älteste Geschichte von Gowa, Tallo und einigen andern Reichen von Celebes, so wie die sogenannten Rapang's, eine Sammlung von Aussprüchen alter Fürsten und Gelehrten über allerlei Gegenstände. Alles dies scheinen indess nur die dürftigen Reste einer reicheren Literatur zur Zeit des Bestehens des Makassarischen Reiches zu sein. Die heutige Literatur besteht namentlich in Gedichten, Kêlong's, den malaischen Panton's vergleichbar, Sînrili's, die zur Kêso-kêso, der makassarischen Violine, gesungen, und Lalâkoeng's, die einfach recitirt werden. In seiner makassarischen Chrestomathie hat Matthes alle diese Stilgattungen berücksichtigt. — Die makassarische Schrift besteht aus 19, von der Linken zur Rechten geschriebenen unverbundenen Consonanten; jeder Consonant involvirt ein auslautendes **a**; die übrigen Vokale werden durch Puncte und Häkchen über und unter den Consonanten ausgedrückt. — Die Grammatik behandelt der Reihe nach die Substantiva, Adjectiva, Zahlwörter, Pronomina, Verba, Adverbia,

Präpositionen, Conjunctionen und Interjectionen, wobei der formelle Theil mit dem syntaktischen verbunden zur Sprache kommt. Wie es bei den Holländern gewöhnlich ist, sind auch in vorliegendem Buche die Kunstausdrücke der lateinischen Grammatik durch holländische ersetzt, die als blosse Nachbildungen oft höchst unglücklich gewählt sind, wie z. B. tusschenwerpsels = Zwischenwürfe = Interjectionen, deelwoord = Theilwort = Participium u. a. Aehnlich machen es die slavischen Sprachen, namentlich das Russische, das jeden Kunstausdruck der lateinischen Grammatik auf solche Weise übersetzt. Gewiss ist dies eben so wenig zu billigen, als zu verwerfen; aber da diese Ausdrücke schon im Lateinischen oft schief und einseitig sind und es fast unmöglich ist, solche Ausdrücke mit streng und für jede Sprache in allen Puncten zutreffender Bestimmtheit erschöpfend und befriedigend zu bilden, so ist es wohl vorzuziehen, die lateinische Terminologie beizubehalten. (Vgl. hierüber namentlich Pott in „Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft." XII. S. 466.) — Die beigegebene Tafel enthält ein früher gebräuchliches Makassarisches Alphabet, so wie 14 verschiedene sogenannte Oeloesoera's; dies sind Grussformeln aus Briefen in arabischer Sprache, deren Buchstaben so mit einander verbunden werden, dass man aus den so entstehenden Figuren die Stimmung des Schreibenden erkennen kann. — Wie wir über Japan und über den indischen Archipel durch die Holländer schon so manchen werthvollen Beitrag auch in linguistischer Beziehung erhalten haben, so ist auch vorliegendes Buch wieder ein schöner Beweis holländischen Fleisses und rühriger Thätigkeit der Bibelgesellschaften, die nebst den Missionaren der Sprachwissenschaft schon so ausserordentlichen Nutzen gebracht haben.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. Jahrg. 1858. Bd. I. No. 565—800. 846—1096. 1128—67.]

[2226] Bibliotheca historico-geographica od. systematisch geordnete Uebersicht der in Deutschland u. dem Auslande auf dem Gebiete der gesammten Geschichte u. Geographie neu erschienenen Bücher herausgeg. von Dr. *Gust. Schmidt.* 5. Jahrg. 1857. 2. Heft. Juli — Dec. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht's Verl. 1858. 109 S. gr. 8. (n. 9 Ngr.) — 6. Jahrg. 1858. 1. u. 2. Heft. Jan. — Dec. Ebend. 1858. 59. 70 u. 103 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2227] Historische Zeitschrift herausgeg. von Prof. *H. v. Sybel.* 1. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) München, lit.-artist. Anstalt. 1859. gr. 8. (n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[2228] Bibliothèque de l'Ecole des chartes. Revue d'érudition consacrée spécialement à l'étude du moyen âge. 19. Année. 4. Série. Tom. IV. Paris, Dumoulin. 1858. 596 S. gr. 8. (12 Fr.)

[2229] Historisches Taschenbuch. Herausgeg. von *Fr. v. Raumer.* 3. Folge. 10. Jahrg. Leipzig, Brockhaus. 1859. V u. 644 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2230] Historical Essays and Dissertations. By Sir *J. Stoddart*, Colonel *Procter*, Lord *Brougham* and Prof. *Creasy*. Lond. 1858. 378 S. 8. (5 sh.)

[2231] Essai de critique et d'histoire; par H. Traine. Paris, Hachette et Co. 1858. XX u. 412 S. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[2232] Allgemeine Weltgeschichte. Von Cäs. Cantu. Nach der 7. Orig.-Ausg. f. das kathol. Deutschland frei bearb. von Dr. *J. A. Mor. Brühl.* 56.—58. Lief. Schaffhausen, Hurter. 1858. 9. Bd.: Allgemeine Geschichte der neueren Zeit. 1. Bd. 2. Abth. X u. S. 265—627 u. 3. Abth. S. 1—48. gr. 8. (à 11¼ Ngr.)

[2233] Világtörténelem irta Cantu Cäsar. II. III. kötet. Forditotta *Gyurits Antal.* Pest, Beimel és Kozma. 1858. XII u. 646, 466 S. gr. 8. (4 Fl. 40 Kr.)

Weltgeschichte von *Caes. Cantu.* 2. u. 3. Bd. Nach der 7. Turiner Ausg. übersetzt von *Ant. Gyurits.*

[2234] Handbuch der Weltgeschichte f. Schule u. Haus insonderheit auch f. gebildete Frauen u. Jungfrauen. Von Dr. F. J. Günther. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Alte u. mittlere Geschichte. Halle, Pfeffer. 1859. IV u. 455 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2235] Storia universale di **Constant. Höfler**, prof. di storia nell' univ. di Praga. Versione libera sulla 2. ediz. tedesca appositamente riveduta ed aumentata dall' autore con introduz. e note del prof. *Fel. de Angeli.* Vol. I. Evo antico. Milano. 1858. XXXII u. 416 S. gr. 8. (2 Lire 40 c.)

[2236] **K. v. Rottecks** allgemeine Geschichte vom Anfang der historischen Kenntniss bis zum neuesten Pariser Frieden 1856. 20. Aufl. 29. — 37. Lief. Braunschweig, Westermann. 1858. 9. Bd. IX u. S. 417 — 478 m. Register 38 S., 10. Bd. IV u. 578 S., 11. Bd. S. 1 — 160 m. 4 Stahlst., 6 Tab. u. Portr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2237] Handbuch der Universalgeschichte f. die höhere Unterrichtsstufe u. zum Selbststudium bearb. von **H. Ruckgaber**, Gymn.-Rector u. Prof. 3. Bd. 1. Hälfte: Neuere Geschichte. Die Entdeckung der neuen Welt. Das Reformationszeitalter. Schaffhausen, Hurter. 1858. VII u. 442 S. Lex. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2238] Allgemeine Weltgeschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Für alle Stände von **Rob. Springer.** 1. — 9. Lief. Berlin, artist. Anstalt. Sep.-Cto. 1858. S. 1 — 576. gr. 8. (à 5 Ngr.)

[2239] Allgemeine Weltgeschichte. Von **Gust. Struve.** 6 Bde. New York. (Philadelphia, Schäfer u. Koradi.) 1858. 106 Bog. m. 5 Tab. Lex. 8. (n. 5 Thlr.)

[2240] Allgemeine Weltgeschichte m. besond. Berücksichtigung d. Geistes- u. Culturlebens der Völker u. m. Benutzung der neueren geschichtl. Forschungen f. die gebildeten Stände bearb. von Dr. **Geo. Weber,** Prof. u. Schuldir. 2. Bd.: Geschichte d. Hellenischen Volkes. 1. Hälfte. Leipzig, Engelmann. 1858. S. 1 — 480. gr. 8. (1 Thlr.)

[2241] Die Geschichte der Welt. Von Dr. **C. Wernicke.** 2. verb. Aufl. (In 8 Halbdn.) 1. u. 2. Halbbd.: Die Geschichte des Alterthums. Berlin, A. Duncker. 1858. VI u. 756 S. Lex. 8. (à n. $27^1/_2$ Ngr.)

[2242] Weltgeschichte in Annalen-Chroniken- u. Historienweise m. ein. sinnbildlich-chronologischen u. geographischen Geschichtskarte. Von **Stan. Zarański**, Minist.-Concipist. (In 4 Bdn.) 1. Bd. Wien, typogr.-lit.-artist. Anstalt. 1858. V u. 442 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Die christliche Zeit vom J. 1 bis 1000. Nebst ein. Mappe mit 10 Karten.

[2243] Bilder-Atlas zum Studium der Weltgeschichte in 100 grossen Tafeln. Nach berühmten Kunstwerken alter u. neuer Zeit gez. u. herausgeg. von **L. Weisser.** Mit erläut. Text von Dr. *H. Merz.* 7. — 14. Lief. Stuttgart, Nitzschke. 1858. 30 Steintaf. m. 100 S. Text in gr. 8. gr. Fol. (à n. 21 Ngr.)

[2244] Bilder aus der Weltgeschichte. Von **K. Biernatzki.** 3. Bd. Auch u. d. Tit.: Bilder aus dem Morgenlande u. Abendlande in den ersten 1100 Jahren nach Christo. Mit 4 Stahlst. Stuttgart, Schmidt u. Spring. 1859. VI u. 401 S. br. 8. (à 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2245] Charakterbilder der allgemeinen Geschichte. Nach den Meisterwerken der Geschichtschreibung alter u. neuer Zeit. Den Studirenden höherer Lehranstalten, sowie den Gebildeten aller Stände gewidmet von Dr. **A. Schöppner.** 3 Thle.: Charakterbilder der Geschichte des Alterthums, des Mittelalters u. d. neuern Geschichte. Schaffhausen, Hurter. 1859. XV u. 564, XV u. 652, IX u. 678 S. gr. 8. (einzeln n. 1 Thlr. 10 Ngr., n. 1 Thlr. 18 Ngr., u. n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 4 Thlr. 16 Ngr.)

[2246] Griechische Geschichte. Von **E. Curtius.** 1. Bd.: Bis zur Schlacht bei Lade. 2. unveränd. Abdr. Berlin, Weidmann. 1858. V u. 548 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — Anhang zum 1. Bd. d. 1. Abdr. Ebend. 1858. 9 S. gr. 8. (gratis.)

Kritische Bemerkungen über den neuesten Stand der Geschichtschreibung u. die griechische Geschichte von Ernst Curtius. Von *F. Mone.* Berlin, Heinicke. 1859. 56 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2247] Griechische Geschichte von Dr. **Frideg. Mone**, Privatdoc. I. Bd. Auch u. d. Tit.: System der Entwickelungsgesetze der Gesellschaft, der Volkswirthschaft, d. Staates u. der Cultur d. griech. Volkes. Chronologisch dargestellt von der achäischen Wanderung bis zum Untergange d. achäischen Bundes u. der hellenischen Reiche. 1. Bd. 1. Hälfte. 2. Aufl. Berlin, Heinicke. 1858. XLI u. 489 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Versuch einer Kritik u. Analysis des Griechischen Geschichte von *Fr. Mone.* [Abdr. der Vorrede der Griechischen Geschichte des Vf.] Ebend. 1859. 36 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (6 Ngr.)

[2248] Forschungen auf dem Gebiete der alten Völker- u. Mythengeschichte. Von Dr. **Gfr. Muys**, Privatdoc. 2. Thl. Auch u. d. Tit.: Hellenika. Köln, Heberle. 1858. VIII u. 328 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2249] Geschichte Griechenlands von den ältesten Zeiten bis zur Zerstörung Korinths. Von Dr. **Leonh. Schmitz**. Nebst ein. Anh. üb. die Civilisation, Religion, Literatur u. Kunst der Griechen. Mit 131 in d. Text gedr. engl. Holzschn. Leipzig, Baumgärtner. 1859. XV u. 574 S. m. 1 Karte u. 1 Holzschntaf. gr. 8. (2 Thlr.)

[2250] Stämme u. Staaten Griechenlands nach ihren Territorialverhältnissen bis auf Alexander. Von Dr. **L. Schiller**, Gymn.-Prof. 2. Abschn.: Messenien u. Lakonien. Ansbach. (Erlangen, Blaesing.) 1858. 25 S. gr. 4. (à $7^1/_2$ Ngr.)

[2251] Zur Makedonischen Geschichte. Von Dr. **Born**, Gymn.-Oberlehrer. Berlin, Gaertner. 1858. 35 S. gr. 4. (n. 10 Ngr.)

[2252] Geschichte der Gründung u. Blüthe d. hellenischen Staates in Kyrenaika. Von Dir. **A. F. Gottschick**. Leipzig, Teubner. 1858. 40 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2253] De rebus Megarensium usque ad bella persica. Diss. inaug. quam scrips. **Gid. Vogt**. Marburgi, (Elwert.) 1858. IV u. 91 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[2254] Lebens- u. Charakter-Bilder Griechischer Staatsmänner u. Philosophen aus G. Grote's Griechischer Geschichte übers. u. bearb. von **Thd. Fischer**. (In 2 Bdn.) 1. Bd. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1858. VIII u. 440 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2255] Demosthenes u. seine Zeit. Von Dr. **Arn. Schaefer**, Prof. 3. Bd. 2 Abthlgn. Leipzig, Teubner. 1858. VIII u. 685 S. excl. Register. gr. 8. (n. 5 Thlr.; cpl. n. 10 Thlr. 10 Ngr.)

[2256] Die älteste Sagengeschichte Roms. Ein Vortrag von Dr. **Gust. Linker**. Wien, Gerold's Sohn. 1858. 27 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2257] Untersuchungen üb. die Glaubwürdigkeit der altrömischen Geschichte. Von Baronet Sir **Geo. Cornewall Lewis**. Deutsche, vom Vf. vielfach verm. u. verb., sowie mit einem Nachtrag versehene Ausg., besorgt durch *Fel. Liebrecht.* 2 Bde. Hannover, Rümpler. 1858. VIII u. 510, VIII u. 497 S. gr. 8. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2258] Die römische Chronologie bis auf Cäsar. Von **Thd. Mommsen**. 2. durchgeseh. Aufl. Berlin, Weidmann. 1858. 335 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $22^1/_2$ Ngr.)

[2259] Leben d. Cato v. Utica m. ein. Schilderung der Zustände Roms, da Cato in die politische Laufbahn eintrat, u. ein. krit. Würdigung der Quellen. Gekrönte Preisschrift von **Hm. Wartmann**. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1859. VIII u. 176 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[2260] History of the Romans Under the Empire. By the Rev. **Charl. Merivale**, B. D., late Fellow of St. John's College, Cambridge. Vol. VI., from

the Reign of Nero to the Destruction of Jerusalem. Lond., Longman and Co. 1858. 618 S. m. Karte u. Plan. gr. 8. (16 sh.)

[2261] Claudius u. Nero u. ihre Zeit. Von Dr. H. Lehmann, Gymn.-Lehrer. (In 3 Bdn.) 1. Bd.: Claudius u. seine Zeit. Gotha, F. A. Perthes. 1859. VIII u. 378 S. m. Anh. 66 S. u. 6 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[2262] Rome et Judée au temps de la chute de Neron (an 66 — 67 après Jésus-Christ); par le comte Franz de Champagny, auteur des Césars. Paris, Lecoffre. 1858. XII u. 548 S. m. 1 Plan von Jerusalem. gr. 8.

[2263] L'église et l'empire romain au quatrième siècle; par M. Alb. de Broglie. 2. partie: Constance et Julien. Tom. III et IV. Paris, Didier. 1859. 60½ Bog. gr. 8. (14 Fr.)

[2264] Les Scythes, les ancêtres des peuples germaniques et slaves; leur état social, moral, intellectuel et religieux; esquisse ethno-généalog. et histor. par Prof. F. G. Bergmann. Halle, Schmidt's Verl. 1858. XVI u. 76 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2265] Versuch ein. Geschichte d. Alarich, König der Westgothen von G. Simonis. 1. Thl. Göttingen, (Vandenhoeck u. Ruprecht.) 1858. 47 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2266] Magnus Felix Ennodius u. seine Zeit. Von Dr. M. Fertig, Gymn.-Prof. 3. Abth. Lobrede auf Theodorich den Grossen. Landshut, (Krüll.) 1858. 17 S. gr. 4. (n. 6 Ngr.) — Die 2. Abth. erscheint später.

[2267] Synchronistische Geschichte der Kirche u. Welt im Mittelalter. Kritisch aus den Quellen bearb. m. Beihilfe einiger gelehrten Freunde von Exprof. J. F. Damberger. 10. Bd. [6. Zeitraums 4. Abschn.] 1. — 4. Heft. Regensburg, Pustet. 1858. 59. IV u. S. 1 — 806. gr. 8. (2 Thlr.)

[2268] Histoire de la première croisade; par J. F. A. Peyré, anc. magistrat. 2 Vols. Paris, Durand. 1859. 66 Bog. m. Plänen u. Parten. gr. 8.

[2269] Studien zur Geschichte d. 13. Jahrhunderts. Von Jos. Chmel. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 56 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[2270] Zur Charakteristik u. Kritik mittelalterlicher Formelbücher. Nach Handschriften der Wiener Hofbibliothek von Dr. Hm. Baerwald. Wien, Tendler u. Co. 1858. 21 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2271] Die beiden böhmischen Reformatoren u. Märtyrer Joh. Huss u. Hieron. von Prag nebst ein. Ueberblicke der Hussiten-Kriege u. der fernern Entwickelung der evangel. Wahrheit in Böhmen von Pastor C. Becker. Nördlingen, Beck. 1859. 240 S. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[2272] Das Konzil zu Konstanz in den J. 1414—1418. Nach Ulrich v. Richentals hdschr. Chronik bearb. von J. Marmor. Mit 3 lith. Bildern. aus Richental, die Ausführung d. Johannes Hus u. Hieron. von Prag zum Scheiterhaufen, sowie den Festumzug Papsts Martin V. darstellend. Konstanz. (Emmishofen, Hinterskirch.) 1858. III u. 157 S. br. 8. (n. 18 Ngr.)

[2273] History of the Knights of Malta, or the Order of the Hospital of St. John of Jerusalem. By Mayor Whitworth Porter, Royal Engineers. 2 Vols. Lond., 1858. 66 Bog. m. 5 Illustr. gr. 8. (24 sh.)

[2274] Histoire des chevaliers hospitaliers de Saint-Jean de Jérusalem, appelés depuis chevaliers de Rhodes et aujourd'hui chevaliers de Malte; par M. l'abbé de Vertot, de l'Acad. des belles-lettres, etc., revue et continuée jusqu'à nos jours par M. *A. M. L. de Bussy*. 3 Vols. Lyon, Périsse frères. 1859. 47 Bog. gr. 12.

[2275] Geographisch-historischer Wegweiser. Mittelalter u. Neuzeit. Von Dr. F. Hoyermann. Altona, Mentzel. 1859. III u. 143 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2276] Geheime Geschichten u. räthselhafte Menschen. Sammlung verborgener od. vergessener Merkwürdigkeiten. Von Fr. Bülau. 10. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1858. V u. 462 S. gr. 12. (à n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2277] Geschichte des 30jährigen Krieges, aus Urkunden u. andern Quellenschriften erzählt. Von Dr. Joh. Dan. W. Richter, Gymn.-Oberlehrer u. Prof. 2. Bd. 2. Hälfte. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1858. S. 1—623. gr. 8. (à Heft 12 Ngr.)

[2278] Geschichte d. preussisch-schwedischen Krieges in Pommern, der Mark u. Mecklenburg 1757—1762. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte d. Siebenjährigen Krieges. Nach gleichzeitigen preuss. u. schwed. Berichten von d. *n. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1858. XII u. 175 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2279] Die Lieder des dreissigjährigen Krieges nach den Originalen abgedruckt. Zum ersten Male gesammelt von *Em. Weller.* Mit einer Einleitung von W. Wackernagel. 2. verm. Ausg. Basel, Georg. 1858. LXVII u. 272 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2280] Wallensteins Ermordung. Ein gleichzeitiges italienisches Gedicht. Herausgeg., eingeführt u. mit andern unbekannten handschriftl. Belegen ausgestattet von Dr. Geo. Mt. Thomas. München, Giel. 1858. 24 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[2281] Geschichte der Revolutionszeit von 1789 bis 1795. Von H. v. Sybel. 3. Bd. 1. Abth. Düsseldorf, Buddeus' Verl. 1858. III u. 342 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; I—III. n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[2282] Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts seit den Wiener Verträgen. Von G. G. Gervinus. 3. Bd. Leipzig, Engelmann. 1858. V u. 512 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[2283] Geschiedenis der negentiende eeuw sedert het congres van Weenen door G. G. Gervinus. 3. deel. Rotterdam, Petri. 1858. 4 u. 531 S. imp. 8. (4 Fl.)

[2284] Zeitgenössische Geschichten von Dr. Ado. Schmidt, Prof. zu Zürich. I. Frankreich von 1815 bis 1830. II. Oesterreich von 1830 bis 1848. Berlin, Duncker u. Humblot. 1859. V u. 720 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[2285] Histoire de mon temps, 1. Série. Règne de Louis-Philippe. Seconde république (1830—1851.) Par le vicomte de Beaumont-Vassy. Tom. IV. Paris, Perrotin. 1858. 676 S. gr. 8. (à 6 Fr.)

[2286] Mémoires pour servir à l'histoire de mon temps, par M. Guizot. Tom. I. Paris, Levy. 1858. 487 S. gr. 8. (Cpl. in 5 — 6 Bdn. à 7 Fr. 50 c.) — Leipzig, Brockhaus' Sort. 1858. 483 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2287] Memoirs to illustrate the History of my Time. By F. Guizot. Vol. I. Lond., 1858. 462 S. gr. 8. (14 sh.)

[2288] Unsere Zeit. Jahrbuch zum Conversations-Lexikon. 13—22. Lief. Leipzig, Brockhaus. 1858. 2. Bd. S. 1—672. Lex. 8. (à 6 Ngr.; 1—22. Heft: 4 Thlr.)

[2289] Annuaire des deux mondes. Histoire générale des divers États. Tom. VIII. 1857—1858. Paris. 1858. 960 S. m. Portr. gr. 8.

[2290] Vier politische Quartal-Rundschauen von Neujahr bis Michaelis 1857 (herausgeg. von Präsident *v. Gerlach*). Berlin, Gerlach. 1858. 67 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2291] Annuaire historique pour l'année 1859, publié par la Société de l'histoire de France. 23. Année. Paris, Jul. Renouard. 1858. LXXXVII u. 246 S. gr. 12. (3 Fr.)

Portugal. Spanien. Italien.

[2292] Histoire des revolutions de Portugal; par **Vertot**. Paris, Borrani. 1859. XX u. 191 S. gr. 12.

[2293] Los Historiadores españoles en pruebas escogidas por Prof. *Adan Fabricio*. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. VIII u. 227 S. gr. 16. (22½ Ngr.)

[2294] History of the Reign of Philipp the Second, King of Spain. By **Will. H. Prescott**. Vol. 3. Lond. 1858. 402 S. gr. 8. (14 sh.)

[2295] Geschichte Philipps II. von **W. Prescott**. Deutsch von Dr. *Joh. Scherr*. 4. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1859. 190 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2296] Zur Geschichte der spanischen Städte-Revolution in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Eine histor. Skizze von **A. L. Lua**. Hamburg, Gassmann. 1858. IV u. 19 S. 8. (6 Ngr.)

[2297] Archivio storico italiano. Nuova Serie. Tom. VII. P. 1. 2. ed VIII. P. 1. 2. Firenze, Vieusseux. 1858. 204 u. 204, 207 u. 170 S. gr. 8.

[2298] Pensieri sulla Storia d'Italia. Studi di **Ces. Balbo**. Firenze, Le Monnier. 1858. 509 S. gr. 8.

[2299] Storia arcana e aneddotica d'Italia raccontata dai veneti ambasciatori, annotata ed edita da **Fab. Mutinelli**. Vol. III. Venezia, Naratovich. 1858.

[2300] Histoire des Italiens; par M. **Cés. Cantu**. Traduite sous les yeux de l'auteur, par M. *Arm. Lacombe*, d'après la 9. édit. italienne. Tom. I. Paris, F. Didot. 1859. VIII u. 622 S. gr. 8. (Cpl. in 12 Bdn. à 6 Fr.)

[2301] Histoire des révolutions d'Italie, ou Guelfes et Gibelins; par **J. Ferrari**. Tom. III. IV. Paris, Didier et Co. 1858. 69 Bog. gr. 8. (cpl. in 4 Thln. 28 Fr.)

[2302] Geschichte des neuern Italiens. Von der ersten französ. Revolution bis zum J. 1850. Aus dem Engl. des **Rich. Heber Wrightson** von *Jul. Seybt*. 2. unveränd. Aufl. Mit dem Portr. des Papstes Pius IX. Leipzig, Lorck. 1859. XVI u. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)
C. B. Lorcks Hausbibliothek. 52. Bd.

[2303] Geschichte des italienischen Volks unter der Napoleonischen Herrschaft als Grundlage einer neuesten Geschichte Italiens von Dr. **E. Ruth**. Leipzig, G. Mayer. 1859. VI u. 95 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2304] **St. Ant. Morcelli** et **Phil. Schiassii** de Napoleone Magno Aug. imp. Gallorum rege Italiae deque rebus ad Italiae regnum pertinentibus inscriptiones, quas *Mich. Ferruccius* in unum collectas nunc primum edendas curavit. Paris., Didot fr. 1858. XIV u. 64 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[2305] Italien u. die jetzige politische Lage des übrigen Europas. Einleitung zur Geschichte Italiens vom Beginne der ersten französ. Revolution bis zur neuesten Zeit von **F. K. Broch**. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. XXVI u. 86 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2306] Histoire de l'Italie en 1848—1849; par **Cés. Vimercati**. 5. édit., revue et corrigée par *Ch. Hertz*. Paris. 1858. 625 S. gr. 8.

[2307] Peter der Zweite, Graf von Savoyen, Markgraf in Italien, sein Haus und seine Lande. Ein Charakterbild des 13. Jahrhunderts diplomatisch bearbeitet von **L. Wurstemberger**. Mit einem Urkundenbuche. 4. Thl. Urkunden. Bern. Zürich, Schulthess. 1858. VIII u. 593 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[2308] Memorie storiche della città e marchesato di Ceva, dell' Arciprete **Giov. Olivero**. Ceva, tip. Garonne. 1858. gr. 8.

[2309] Cenni storici sull' antica città di Cimella, e sulla chiesa e convento dei PP. MM. Riformati. Nizza, tip. Nazionale. 1858. gr. 8.

[2310] Storia di Cuneo, dalle sue origini fino a' nostri giorni, compilata dal prof. **G. Uglieno** e dall' avv. **V. Vineis**. Cuneo, Galimberti. 1858. gr. 8.

[2311] Le discordie e guerre civili dei Genovesi nell' anno 1575, descritte dal doge **G. B. Lercari**, arrichite di note e documenti importanti da **Agost. Olivieri**. Genova, Garbarino. 1858. gr. 8.

[2312] Dei marchesi di Vasto e degli antichi monasterii dei SS. Vittore e Costanzo e di S. Antonio nel marchesato di Saluzzo. Studi e notizie storico-critiche del barone **Gius. Man. di San Giovanni**. Torino. 1858. 380 S. gr. 8.

[2313] Storia della città di Ventimiglia, dalle sue origine fino ai nostri tempi, scritta da **Girol. Rossi**. Torino, Barera. 1858. gr. 8.

[2314] Il Commune di Vercelli nel medio evo. Studi storici di **Vitt. Mandelli**. Tom. II. Vercelli, Guiglielmi. 1858. gr. 8.

[2315] Dei moti liberali dell' isola di Sardegna, dal 1773 al 1821, narrazioni storiche del prof. **Frc. Sulis**, sassarese. Torino, Biancardi. 1858. gr. 8.

[2316] Grande illustrazione del Lombardo-Veneto ossia storia della città, dei borghi, comuni castelli etc. di **L. Gualt.** conte **di Brenna** e **Ces. Cantù**. Vol. II. Belluno e sua provincia. Vol. III. Brescia. Cremona. Milano. 1858. lex. 8.

[2317] Annali di Friuli, ossia raccolta della cose storiche appartenenti a questa regione, compilati dal co. **Frc. di Manzano**. Vol. I. (anno 61?—1000.) Udine, Trombetti-Murero. 1858. 433 S. gr. 8. (Cpl. in 6 Bdn.)

[2318] Documenti inediti risguardanti la storia della Valsassina e delle terre limitrofe, raccolti, annotati e pubblicati da *Gius. Arrigoni*. Vol. I. Fasc. I. II. Milano. 1858. S. 1—191. gr. 8. (2 L. 40 c.)

[2319] Notizie statistiche della provincia di Bergamo, in ordine storico raccolte da **Gabr. Rosa**. Bergamo, Pagnoncelli. 1858. 191 S. gr. 12.

[2320] Codice diplomatico Bresciano dal quarto secolo fino all' era nostra, raccolto e pubblicato da *F. Odorici*. Parte III. IV. Brescia. 1858. gr. 8.

[2321] Storie Bresciani dai primi tempi sino all' età nostra narrate da **Fed. Odorici**. Vol. VI. VII. Brescia, Gilberti. 1857. 58. 379, 333 S. u. codice diplomatico S. 1—96. gr. 8. (à Bd. 7 Lire.)

[2322] Storia dei sette communi e contrade annese del abbate **Mod. Bonato**. Fasc. I—IV. Padova. 1857. 58. Tom. I. 201 S. Tom. II. S. 1—112. gr. 8. (8 Lire.)

[2323] Storia di Milano di **Bern. Corio** eseguita sull' edizione principe del 1503 ridotta a lezione moderna con prefazione, vita e note del prof. *Egid. de Magri*. Ediz. illustrata. Vol. III. (Disp. 1—22.) Milano, Colombo. 1858. 719 S. gr. 8. (à disp. 70 c.)

[2334] Storia documentata di Venezia da **S. Romanin**. Tom. V. ed VI. Parte 1. Venezia, Naratovich. 1857. 58. 567 S. u. S. 1—197. gr. 8.

[2325] De commercio quod inter Venetos et Germaniae civitates aevo medio intercessit. Diss. hist. quam scr. Dr. **Bh. Erdmannsdörffer**. Lipsiae. (Jena, Doebereiner.) 1858. 51 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2326] Paolo V. e la republica Veneta. Giornale dal 22. Ottobre 1605—9. Giugno 1607. Corredato di note e documenti tratti dall' i. r. Biblioteca in Vienna, dalla Marciana, dal Museo Correr, e dall' Archivio ai Frari in Venezia da **Enr. Cornet**. Wien, Tendler u. Co. 1859. XVI u. 339 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[2327] Relazioni degli stati europei lette al Senato dagli ambasciatori veneziani nel secolo XVII., raccolte ed annotate da *Nic. Barozzi* e *Gugl. Berchet*. Serie I. Spagna. Tom. I. Venezia, Naratovich. 1858. 400 S. gr. 8. —

Serie II. Francia. Tom. I. Fasc. 1—4. S. 1—320. gr. 8. (à Bd. 7 Livr. 50 cent.)

[2328] Giornale storico degli archivi Toscani che si pubblica dalla soprintendenza generale agli archivi del Granducato. Vol. II. (jährl. 4 Nrn.) Firenze, Vieusseux. 1858. 359 S. gr. 8.

[2329] Négociations diplomatiques de la France avec la Toscane, documents recueillis par Giuseppe Canestrini, et publiés par *Abel Desjardins*, doyen de la Fac. des lettres de Douai. Tom. I. Paris, Didot. 1859. LXVII u. 714 S. gr. 4. (12 Fr.)
Collection de documents inédits sur l'hist. de France etc.

[2330] Storia Fiorentina di **Bened. Varchi**, pubblicata per cura de *Gaet. Milanesi*. Vol. III. ed ult. Firenze, Le Monnier. 1858. gr. 16.

[2331] Istorie delle città di Firenze, di **Jac. Nardi**, pubblicate per cura di *Agen. Gelli*. Vol. I. Firenze, Le Monnier. 1857. XXIV u. 437 S. gr. 12.

[2332] Commentari de' fatti civili occorsi nella città di Firenze dal 1215 al 1343 di **Fil. de Nerli**. Fasc. 1—17. Trieste, Coen. Vol. I. VII u. 219 S. Vol. II. S. 1—40. 8.

[2333] Di Camajore come città della Versilia e sue adjacenze, compendio storico municipale scritta da **G. B. Rinuccini**. Firenze, Fioretti. 1858. 188 S. gr. 12.

[2334] Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter. Vom 5. Jahrh. bis zum 16. Jahrh. Von **Fd. Gregorovius**. 1. Bd. Stuttgart, Cotta. 1859. XI u. 484 S. gr. 8. (n. 3. Thlr.)

[2335] Die Papstwahl unter den Ottonen nebst ungedruckten Papst- u. Kaiserurkunden des IX. u. X. Jahrh. darunter das Privilegium Leos VIII. f. Otto I. Aus einer Trierer Handschrift von Dr. **H. Jos. Floss**, Prof. Freiburg im Br., Herder. 1858. VIII u. 175 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2336] Papst Gregorius VII. und sein Zeitalter. Von **A. Fr. Gfrörer**, Prof. (In ca. 5 Bdn.) 1. u. 2. Bd. 1. Hälfte. Schaffhausen, Hurter. 1859. XVI u. 671, 320 S. lex. 8. (à n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[2337] Storia di Papa Innocenzo III. e de' suoi contemporanei di **Fed. Hurter**, storiografo dell' impero etc. Trad. dal tedesco sulla 3. ediz. da *T. Gius. Gismone*, canonico. Tom. III. IV. Milano, Arzione e Co. 1858. 343 u. 335 S. gr. 8.

[2338] Erinnerungen an die letzten vier Päpste u. an Rom in ihrer Zeit von **Nic. Wiseman**. Im Auftrage Sr. Eminenz übers. von *F. L. Reusch*, Lic. 2. Ausg. m. d. Portraits der Päpste Pius VII., Leo XII., Pius VIII, Gregor XVI. Köln, Bachem. 1859. XII u. 399 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2339] Documenti per la storia dell' arte Senese, raccolti ed illustrate dal Dr. **Gaet. Milanesi**. Vol. III. ed. ult. (sec. XVI.) con Appendice. Siena, Porri. 1858. gr. 8.

[2340] Storia dei Musulmanni di Sicilia scritta da **Mich. Amari**. Vol. II. Firenze, Le Monnier. 1858. 561 S. gr. 8.

[2341] Storia del Vespro siciliano da **Ant. Vismara**. Disp. 1—22. Milano. 1858. S. 1—368. gr. 8.

[2342] Storia della guerra del vespro siciliano compilata sui più celebri cronisti contemporanei e storici da **Vinc. Broglio**. Disp. 1—31. Milano. 1858. S. 1—496. gr. 8.

[2343] Genealogia di Carlo I. di Angiò, prima generazione, scritta da **Camillo Minieri-Ricci**. Napoli. 1857. 216 S. gr. 8.

[2344] Storia delle legislazione civile e criminale in Sicilia, dell' Avv. **Vito La Mantia**. Epoca antica. Disp. I. Palermo, Clamis e Roberti. 1858.

Frankreich.

[2345] Bulletin de la Société de l'histoire de France. 2. Série. Tom. I. années 1857—58. Paris, Lahure et Co. 1858. 388 S. gr. 8.

[2346] Mémoires de la Société impériale des Antiquaires de France. 3. Serie. Tom. III. (Tom. XXIII. de la collection.) Paris, Dumoulin. 1858. 443 S. m. 1 Karte. gr. 8.

[2347] Bulletin de la Société impériale des antiquaires de France. 1858. Paris, Dumoulin. 1859. 184 S. gr. 8.

[2348] Archives de la commission des monuments historiques, publiées par ordre de S. Exc. M. Achille Fould, ministre d'Etat, Livr. 28 — 36. Paris, Gide. 1858. 36 S. Text m. 18 Kupfertaf. gr. Fol. (à 5 Fr.)

[2349] Annales archéologiques, publiés par Didron aîné, secrétaire de l'anc. comité histor. des arts et monuments. Tom. 18. Paris. 1858. 392 S. m. 29 lith. u. Kupfert. gr. 4. (23 Fr.)

[2350] Histoire de France, depuis les origines gauloises jusqu'à nos jours; par Améd. Gabourd. Tom. IX et X. (1462—1515—1574.) Paris, Gaume frères. 1858. 586, 532 S. gr. 8. (cpl. in 20 Bdn. à 5 Fr.)

[2351] Histoire de France, depuis les premiers âges jusqu'en 1848. Ouvrage dédié à Mgr. l'évêque de Verdun, par l'abbé Pierrot, curé doyen de Dun, avec la collaboration d'un de nos écrivains les plus connus dans la presse polit. et religieuse. Tom. XI. Paris, L. Vivès. 1859. 581 S. gr. 8. (Cpl. in 15 Bdn. 75 Fr.)

[2352] Curiosités de l'histoire de France; par P. L. Jacob, bibliophile. Paris, Delahays. 1858. 390 S. gr. 16.

[2353] Histoire et généalogie de la troisième dynastie des rois de France et des princes qui en descendent, ornée de cartes et d'un grand arbre généalogique; par J. Al. Perrault-Maynand, des Académies de Lyon, Dijon etc. 1. partie. Tableau du moyen âge. 2. partie. Capétiens directs. 2 Vols. Lyon, Périsse frères. 1859. 52 Bog. gr. 8.

[2354] Mémoires de Jean sire Joinville, ou Histoire et chronique du très-chrétien roi saint Louis, publiés par M. *Frc. Michel*, correspondant de l'Institut de France etc.; précédés de dissertations par M. *Ambr. Firm. Didot*, et d'une notice sur les manuscrits du sire de Joinville, par M. *Paulin Paris*, membre de l'Institut. Paris, Firm. Didot. 1858. CLXVIII u. 356 S. m. 6 Kupf. gr. 12.

[2355] La Chronique d'Enguerran de Monstrelet, en deux livres, avec pièces justificatives 1400 — 1444, publiée par la Société de l'histoire de France; par *L. d'Ouet-d'Arcq*. Tom. II. 1409 — 1413. Paris, Renouard. 1858. XXIV u. 479 S. gr. 8. (9 Fr.)

[2356] Chronique de la Pucelle, ou Chronique de *Cousinot*, suivie de la Chronique normande de *P. Cochon*, relatives aux règnes de Charles VI et Charles VII, restituées à leurs auteurs et publiées pour la première fois intégralement à partir de l'an 1403, d'après les manuscrits. Avec notices, notes de développements, par M. *Vallet de Viriville*. Paris, Delahays. 1859. 544 S. gr. 16. (5 Fr.)

[2357] Chronique de Charles VII, roi de France; par Jean Chartier. Nouv. édit., revue sur les MSS., suivie de divers fragments inédits. Publiée avec notes, notices et éclaircissements par *Vallet de Viriville*, prof. adj. à l'école des chartes. Tom. I. Paris, Jannet. 1858. LXIV u. 271 S. gr. 16. (5 Fr.)

[2358] Histoire du gouvernement de la France pendant le règne de Charles VII, par Hippol. Dansin, prof. d'histoire au lycée de Strasbourg. Paris, Durand. 1858. 443 S. gr. 8. (5 Fr.)

[2359] Frankreich u. Burgund um die Mitte d. 15. Jahrhunderts. Ein Vortrag von Dr. Thd. Sickel. Wien, Gerolds Sohn. 1858. 34 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2360] Marie Stuart et Catherine de Médicis. Etude historique sur les relations de la France et de l'Ecosse dans la seconde moitié du seizième siècle; par A. Chéruel, maître de conférences à l'Ecole normale sup., prof. suppl. à la fac. des lettres de Paris. Paris, Hachette u. Co. 1858. VIII u. 406 S. gr. 8. (6 Fr.)

[2361] Histoire de France au seizième siècle. Guerres de religion; par J. Michelet. 2. édit. Paris, Chamerot. 1858. XII u. 484 S. gr. 8. (5 Fr. 50 c.)

[2362] Mémoires de Marguerite de Valois, suivis des anecdotes inédites de l'histoire de France pendant les XVI. et XVII. siècles, tirées de la bouche de M. le garde des sceaux du Vairs. Publiés avec notes par *Lud. Lalanne.* Paris, Jannet. 1858. XXXII u. 352 S. gr. 16. (5 Fr.)

[2363] Recueil des lettres missives de Henri IV, publié par M. *Berger de Xivrey*, membre de l'Institut de France. Tom. VII. 1606—1610. Paris, F. Didot. 1858. XVI u. 956 S. gr. 4. (12 Fr.)

Collection des documents inédits sur l'histoire de France. 1. Série.

[2364] Heinrichs IV., Königs v. Frankreich, Plan dem Hause Habsburg Italien zu entreissen. Eine histor. Abhandlung von C. Höfler. Prag, Credner. 1858. IV u. 31 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2365] François de Jussac d'Ambleville, sieur de Saint-Preuil, mareschal des camps et armées du roi Louis XIII, par Aug. Janvier, membre de la Soc. des antiquaires de Picardie. Abbeville, Housse. 1859. 143 S. gr. 8. (1 Fr. 50 c.)

[2366] Lettres, instructions diplomatiques et papiers d'Etat du cardinal de Richelieu, recueillis et publiés par M. *Avenel.* Tom. III. 1628—1630. Paris, F. Didot. 1858. 994 S. gr. 4. (12 Fr.)

Collection de documents inedits sur l'hist. de France. I. Série.

[2367] Richelieu et la Fronde; par J. Michelet. (Histoire de France au XVII. siècle. Tom. XII.) Paris, Chamerot. 1858. 470 S. gr. 8. (5 Fr. 50 c.)

[2368] Mémoires secrets de Bachaumont, revus et publiés avec des notes et une préface, par *P. L. Jacob.* Paris, Delahays. 1859. XXIII u. 468 S. gr. 12. (3 Fr.)

[2369] Mémoires du maréchal duc de Richelieu, avec avant-propos et notes; par M. *F. Barrière.* Tom. I. Paris, F. Didot. 1858. XX u. 456 S. gr. 12.

[2370] Mémoires complets et authentiques du duc de Saint-Simon sur le siècle de Louis XIV. et la régence. Collationnés sur le manuscrit original par M. *Cheruel*, et précédées d'une notice par M. *Sainte-Beuve* de l'Acad. française. T. XVI. Paris, Hachette. 1858. 488 S. gr. 8. (cpl. 48 Fr.) — Edit. in 18. cpl. 24 Fr.

[2371] Journal du marquis de Dangeau, publié en entier pour la première fois; par MM. *Eud. Soulié* et *L. Dussieux*, avec les additions inédites du duc de Saint-Simon. Publiées par M. *Feuillet de Conches.* Tom. XV. XVI. (1715—1716.) Paris, F. Didot. 1858. 59. 467, 523 S. gr. 8. (à 6 Fr.; cpl. in 19 Bdn.)

[2372] Histoire de Mme. de Maintenon et des principaux événements du règne de Louis XIV; par M. le duc de Noailles, de l'Acad. française. Tom. IV. Paris. 1858. 663 S. Lex. 8.

[2373] Mémoires et journal inédit du marquis d'Argenson, ministre des affaires étrangères sous Louis XV; par le marquis *d'Argenson.* Tom. III. IV. V. Paris, Jannet. 1858. 53 Bog. gr. 16. (à 5 Fr.; cpl. 25 Fr.)

[2374] Memoires du duc de Lauzun (1747 — 1783), publiés pour la première fois avec les passages supprimés, les noms propres, une étude sur la vie de l'auteur, des notes et une table générale, par *L. Lacour*. Paris, 1858. LVI u. 330 S. gr. 12. (4 Fr.)

[2375] Mémoires du comte **Miot de Melito**, anc. ministre, ambassadeur, conseiller d'Etat et membre de l'Institut. 1788 — 1815. 3 Vols. Paris, M. Lévy frères. 1858. 77 Bog. gr. 8. (18 Fr.)

[2376] Histoire du règne de Louis XVI. pendant les années où l'on pouvait prevenir ou diriger la revolution française par **Jos. Droz**, de l'Acad. franç. etc. Précédée d'une notice sur l'auteur, par M. *Em. de Bonnechose*. 3 Vols. Paris, Renouard. 1858. 56 Bog. gr. 12.

[2377] Louis XVI et sa cour; par **Améd. Renée**. 2. edit. revue et enrichie de nouveaux documents. Paris, F. Didot. 1858. V u. 441 S. gr. 8. (6 Fr.)

[2378] Memoiren eines Legitimisten von 1770 — 1830. Nach handschriftl. Tagebüchern, Briefen u. Aufzeichnungen aus dem Nachlasse d. Marquis H. **Gaston** de B...... herausgeg. von *Jul. v. Wickede*. 3 Bde. Potsdam, Riegelsche B. 1858. 1. Bd. XI u. 431 S. 12. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2379] Die französische Presse während des J. 1789. Ein Beitrag zur Geschichte der französ. Revolution von Privatdoc. **Jac. Vogel**. [Abdr. aus d. Monatsschrift des wissenschaftl. Vereins in Zürich.] Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. 36 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2380] Documents inédits relatifs aux affaires religieuses de la France. 1790 à 1800. Extraits des archives secrètes du Vatican, publiés par le *P. R. Aug. Theiner*, prêtre de l'Oratoire, préfet des archives secrètes du Vatican, etc. Tom. I. II. Paris, F. Didot. 1858. XV u. 472, LVI u. 670 S. Lex. 8. (15 Fr.)

[2381] Souvenirs de l'insurrection normande dite du fédéralisme, en 1793, par **M. F. Vaultier**, anc. doyen de la Fac. des lettres de Caen, publiés pour la première fois avec notes et pièces justificatives, par *Geo. Mancel*. Caen, Le Gost-Clerisse. 1858. XXX u. 321 S. gr. 8. (5 Fr.)

[2382] Oeuvres du Comte **P. L. Roederer**, pair de France, membre de l'Institut, etc., publiées par son fils le baron *A. M. Roederer*, anc. pair de France, tant sur les mss. inédits de l'auteur que sur les éditions partielles de ceux de ses ouvrages qui ont déjà eté publiés, avec les corrections et les changements qu'il y a faits postérieurement. Tom. VII. Paris, F. Didot. 1858. III u. 646 S. Lex. 8.

[2383] **Barraus** Geschichte der französischen Revolution — 1789 bis 1799. — Aus d. Franz. übers. von *E. Doehler*. 2 Bde. Brandenburg, Müller. 1858. 59. 310 u. 293 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2384] Histoire de la révolution française, par **M. Louis Blanc**. Tom. X. Paris, Langlois. 1858. 500 S. gr. 8. (à 5 Fr.)

[2385] Histoire des Girondins; par **A. de Lamartine**. Tom. IV. Paris, Furne. 1858. 498 S. m. 10 Portr. gr. 8. (cpl. 24 Fr.)

[2386] Geschichte des Consulats u. d. Kaiserreichs. Von **Ad. Thiers**. Aus dem Franz. von Dr. *Ed. Burckhardt* u. Dr. *Fr. Steger*. 129. — 136. Lief. Leipzig, Lorck. 1858. 4. Bd.: Der Sturz des Kaiserreichs. S. 345 — 520 m. eingedr. Holzschn. Lex. 8. (à n. 4 Ngr.)

[2387] Geschichte des Consulats u. des Kaiserreichs. Von **A. Thiers**. Aus d. Franz. übers. von Dr. *Chr. Fr. Grieb*. 16. — 18. Bd. Mannheim, Bensheimer. 1858. 307, 244, 255 S. 8. (à n. 15 Ngr.)

[2388] **A. Thiers** Geschichte d. Konsulats u. Kaiserreichs. 43 — 50. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1858. 307, 244, 255 S. gr. 16. (3 Thlr. 5 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: *A. Thiers* sämmtliche historische Werke. 63 — 70. Thl.

[2389] History of the Consulate and the Empire of France under Napoleon; forming a Sequel to "The History of the French Revolution." By M. A. Thiers. Vol. 16. Lond. 1858. 280 S. gr. 8. (5 sh.)

[2390] Storia del consolato e dell' impero, di Ado. Thiers. Tom. XIII. XIV. Milano, Frc. Sanvito. 1857. 58. 381, 320 S. gr. 16.

[2391] Consulatets og Keiserdommets Historie af A. Thiers. 160. — 179. Levering. Kjøbenhavn, Eibe. 1858. 36 Bog. 8. (à 16 sk.)

[2392] Atlas zur Geschichte des Consulats u. Kaiserreichs von *A. Thiers.* 16. — 19. Lief. Mannheim, Bensheimer. 1858. 11 lith. Karten. qu. Fol. (à n. $7^1/_2$ Ngr.)

[2393] Mémoires et correspondance politique et militaire du prince Eugène, publiés, annotés et mis en ordre par *A. Du Casse*, auteur des Mémoires du roi Joseph. Tom. II. III. Paris, Lévy frères. 1858. 492, 485 S. gr. 8. (à 6 Fr.)

[2394] Des Prinzen Eugène Denkwürdigkeiten u. politische u. militärische Correspondenz. Herausgeg. von *A. Du Casse*. Aus dem Franz. von *L. Fort.* Mit dem Portr. des Prinzen Eugène. 1. — 3. Bd. Halle, Heynemann. 1858. 468, 460, 455 S. 8. (à 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[2395] Des Marschall Marmont, Herzog v. Ragusa, Memoiren. Herausgeg. nach dessen hinterlassenem Orig.-Manuscript. Aus d. Franz. übers. u. *mit ein.* Einleitung von *C. Goldbeck.* 3. u. 4. Bd. Potsdam, Riegelsche B. 1858. 447, 548 S. gr. 8. (cpl. n. 6 Thlr.)

[2396] Geschichte Frankreichs vom Sturze Napoleons bis zur Wiederherstellung d. Kaiserthums. Von A. L. v. Rochau. In 2 Thln. Leipzig, Hirzel. 1858. 388, 332 S. gr. 8. (1 Thlr. 28 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Staatengeschichte der neuesten Zeit. Herausgeg. von *K. Biedermann.* 1. u. 2. Bd.

[2397] Histoire du gouvernement parlementaire en France, 1814 — 1848; précédée d'une introduction, par M. Duvergier de Hauranne. Tom. III. Paris, M. Levy frères. 1859. VIII u. 548 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2398] Histoire du règne de Louis Philippe I., 1830 à 1848 — précis, par F. Rittiez, avocat, ancien redacteur en chef du Censeur de Lyon; faisant suite à l'Histoire de la Restauration, même auteur. Tom. III. Paris, Lecou. 1858. 442 S. gr. 8. (cpl. 3 Bde. 15 Fr.)

[2399] Madame la duchesse d'Orléans, Hélène de Meklenbourg-Schwerin. 1. — 4. édit. Paris, M. Levy frères. 1859. 243 S. gr. 8. (à 3 Fr.)

[2400] Madame la duchesse d'Orléans, Hélène de Mecklembourg-Schwerin. (Par Marquise *d'Harcourt.*) 1. et 2. Edit. Berlin, Springers Verl. 1859. 123, 127 S. 8. (à n. $17^1/_2$ Ngr.)

[2401] Helene Herzogin von Orleans Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Ein Lebensbild. (Von Gräfin *d'Harcourt.*) Aus d. Franz. 1. — 4. unveränd. Abdr. Berlin, Springers Verl. 1859. à 121 S. Lex. 8. (à 20 Ngr.; Velinpap. 1 Thlr.)

[2402] Die Herzogin von Orleans Helene von Mecklenburg-Schwerin. Ein Lebensbild von Mme. d'Harcourt, geb. Gräfin Saint Aulaire. Aus d. Franz. von *Marie v. F.* 1.—3. Aufl. Berlin, F. Schneider. 1859. 142, 142, 150 S. m. lith. Portr. 8. (à 20 Ngr.)

[2403] Erinnerungen aus dem Leben Ihrer Königl. Hoh. Helene Louise, Herzogin v. Orleans, geb. Prinzessin von Mecklenburg. Schwerin. Nach ihren eigenen Briefen zusammengestellt von Dr. Ghi. H. v. Schubert. Mit 1 Portr. 1—3. unveränd. Abdr. München, lit.-artist. Anstalt. 1859. à XIV u. 254 S. Lex. 8. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2404] A Year of Révolution, from a Journal kept in Paris in 1848. By the Marquis of **Normanby**, K. G. 2 Vols. Lond., 1858. $64^{1}/_{2}$ Bog. gr. 8. (24 sh.)

[2405] Geschichte der französischen Revolution vom J. 1848, von ihrem Beginne bis zur Erwählung Louis Napoleons zum Präsidenten der Republik. Von Dr. Frhr. v. **Preuschen**. 2. Aufl. Heidelberg, J. C. B. Mohr. 1858. VIII u. 232 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2406] Paris u. Louis Napoleon. Neue Skizzen aus dem französischen Kaiserreich. Von **Thd. Mundt**. 2 Bde. Berlin, Janke. 1858. XII u. 484 S. 8. (3 Thlr.)

[2407] Louis Napoleon Kaiser der Franzosen. Eine Biographie von **Jam. Aug. St. John**. Einzig rechtmässig deutsche Ausg. Leipzig, Thenau. 1858. XXIV u. 322 S. 8. (1 Thlr.)

[2408] Mémoires historiques sur une partie de la Bourgogne; par l'abbé **Breuillard**. Avallon, Chamerot. 1857. (1859.) XII u. 360 S. gr. 12.

[2409] Mélanges d'histoire et d'archéologie bretonnes. Tom. II. Rennes, Ganche. 1858. 324 S. gr. 12.

[2410] Mémoires de la Société archéologique et historique des Côtes-du-Nord. Tom. II. 2. Partie. Saint-Brieuc, Prud'homme. 1858. XX u. S. 193—388 m. 2 Kupf. gr. 8.

Enthält: Dictionnaire héraldique de Bretagne. Fin.

[2411] Recueil de documents sur l'histoire de Lorraine. Nancy, Wiener. 1858. 266 S. gr. 8.

Publication de la Société d' archéologie lorraine. Tom. III. (Nur in 125 Exempl. gedruckt.)

[2412] Bulletin de la Société d'archéologie lorraine. Vol. VII. VIII. Nancy, Lepaye. 1858. 398 u. 352 S. m. Kupf. gr. 8.

[2413] Journal de la Société d'archéologie et du comité du Musée lorrain. 6. Année. 1857. Nancy, Lepage. 1857. 248 S. gr. 8. (5 Fr.)

[2414] Histoire de la réunion de la Lorraine à la France, avec notes, pièces justificatives et documents historiques entièrement inédits; par M. le comte **d'Haussonville**. Tom. IV. Paris, M. Lévy freres. 1859. VIII u. 668 S. gr. 8. (Cpl. in 4 Bdn. 30 Fr.)

[2415] Manuel du bibliographe normand, ou Dictionnaire historique et bibliographique, contenant: 1. indication des ouvrages relatifs à la Normandie, depuis l'origine de l'imprimerie jusqu'à nos jours; 2. des notes biographiques, crit. et litter. sur les hommes qui appartiennent à la Normandie par leur naissance, leurs actes et leurs écrits; 3. des recherches sur l'histoire de l'imprimerie en Normandie; par **Ed. Frère**. Tom. I. 1.—3. Livr. (A—Fur.) Paris, Aubry. 1858. VI u. S. 1—492. Lex. 8. (à Livr. 5 Fr.)

[2416] Mémoires de la Société des Antiquaires de Normandie. 3. Série. Vol. II. Caen, Hardel. 1858. CXXVI u. 573 S. gr. 4.

[2417] Mémoires de la Société archéologique de l'Orléanais. Tom. IV. Orléans, Blanchard. 1858. 467 S. Lex. 8. m. Atlas in 14 Kupf. gr. 4.

[2418] Mémoires de la Société des Antiquaires de l'Ouest. Tom. XXIII. Année 1856. Poitiers. 1857. XXXV u. 387 S. m. 7 Kupf. gr. 8.

[2419] Mémoires de la Société des Antiquaires de Picardie. 2. Serie. Tom. V. (XV. de la Collection.) Paris, Dumoulin. 1858. 720 S. m. 7 Kupf. gr. 8.

[2420] Notices et extraits des documents manuscrits conservés dans les dépôts publics de Paris, et relatifs à l'histoire de la Picardie; par *Hipp. Cockeris*. Tom. II. (D—G.) Paris, Durand. 1858. IV u. 626 S. Lex. 8. (8 Fr. — Cpl. in 4 Bdn.)

[2421] Essai de bibliographie départementale, ou Catalogue des outrages imprimés et manuscrits, opuscules, brochures, cartes et plans etc., tant anciens que modernes, ayant pour objet le département de Seine-et-Marne et les pays dont il est formé, sous les differents rapports historique, descriptif, statistique, topographique, archéologique et biographique; par **Th. Lhuillier.** Paris, Ledoyen. 1858. VI u. 118 S. gr. 12.

[2422] Bulletin historique et monumental de l'Anjou; par **Aimé de Soland.** 2. — 5. année. 1854 — 1857. Angers. 1854 — 58. 272, 186, 212 S. gr. 8. (18 Fr.)

[2423] Mémoires de la Société d'histoire et d'archéologie de Châlons-sur-Saône. Tom. III. 2. partie. Châlons. 1857. S. XIX — XXXII u. 141 — 346 m. Kupf. gr. 8.

[2424] Mémoires de la Commission historique du Cher. 1. Volume. 1. Partie. Paris, Dumoulin. 1858. XIII u. 225 S. m. 22 Kupf. gr. 8.

[2425] Bulletin de la commission historique du département du Nord. Tom. V. 1. partie. Années 1853 à 1858. Lille, (Danel.) 1858. 185 S. gr. 8.

[2426] Bulletin de la Société archéologique et historique du Limousin. Tom. VI. VII. Limoges. 1857. 58. 208, 216 S. gr. 8. (à 6 Fr.)

[2427] Bulletin de la Société archéologique du Morbihan. Ann. 1857. Vannes. 1858. 112 S. Lex. 8.

[2428] Bulletin de la Société archéologique de Sens. Tom. VI. Sens. 1858. 384 S. m. 1 Karte u. 3 Kupf. gr. 8.

[2429] Bulletin monumental, ou Collection de mémoires et de reseignements sur la statistique monumentale de la France. 3. Série. Tom. III. (XXIII. de la collection.) Par les membres de la Société française d'archéologie pour la conservation et la description des monuments, publié par M. *de Caumont.* Rouen, Le Brument. 1858. 683 S. gr. 8.

[2430] Statistique monumentale du Calvados; par **M. de Caumont**, directeur de l'Institut des provinces et de la Société française d'archéologie pour la conservation des monuments. Tom. III. Arrondissements de Vire et de Bayeux. Paris, Derache. 1857. 812 S. m. Holzschn. gr. 8.

[2431] Archéologie pyrénéenne; antiquités religieuses, historiques, militaires, artistiques, domestiques et sépulcrales, d'une portion de la Narbonnaise et de l'Aquitaine, nommée plus tard Novempopulanie, ou Monuments authentiques de l'histoire du sud-ouest de la France, depuis les plus anciennes époques jusqu'au commencement du treizième siècle; par **Alex. du Mège** (de la Haye), anc. officier du genie, etc. Tom. I. Première partie. Prolégomènes. Toulouse, Delboy. 1858. CLXXVI u. 108 S. gr. 8.

[2432] Bulletin de la Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace. Vol. II. 1857 — 1858. Paris, Berger-Levrault et fils. 1858. 341 S. m. 6 lith. Tafeln. gr. 8.

[2433] Histoire de la basse Alsace et de la ville de Strasbourg; par **Louis Spach**, archiviste du départ. du Bas-Rhin. Strasbourg, Berger-Levrault. 1859. 419 S. gr. 8.

[2434] Die Sagen des Elsasses, zum ersten Male getreu nach der Volksüberlieferung, den Chroniken u. andern gedruckten u. handschriftl. Quellen, gesammelt u. erläutert von **A. Stöber.** Mit 1 Sagenkarte von J. Ringel. 2. Ausg. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1858. XXIII u. 522 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.) — Nur neuer Titel.

[2435] Histoire de l'Eglise et du dioecèse d'Angers; par **M. l'abbé Tresvaux**, chanoine tit. et anc. vicaire général de Paris. Tom. I. II. Paris, Lecoffre. 1858. 59. 552, 631 S. gr. 8.

[2436] Histoire de la sainte église d'Arles; par l'abbé J. M. Trichaud, missionnaire apost., vicaire de Notre-Dame la Major à Arles. Tom. II. Arles, Serre. 1858. 363 S. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[2437] Histoire du canton d'Athis (Orne) et de ses communes, précédée d'une étude sur le protestantisme en basse Normandie; par le comte Hect. de Laferrière-Percy, membre de la Soc. des antiquaires de Normandie. Paris, Aubry. 1858. VIII u. 582 S. m. zahlr. Holzschn., Wappen u. s. w. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[2438] Histoire complète de Bordeaux; par M. l'abbé Patr.-John O'Reilly, chanoine hon. etc. Tom. II. 1. et 2. partie. Paris, Furne. 1858. XXXV u. 694, XII u. 628 S. gr. 8, (à 6 Fr.)

[2439] Histoire de Château-Porcien, par M. Lépine, anc. avoué. Vouziers. 1859. 125 S. gr. 12.

[2440] Histoire de Chartres; par E. de Lépinois. 2 Vols. Chartres, Garnier. 1854—58. VIII u. 1236 S. m. Steintaf. Lex. 8. (15 Fr.)

[2441] Histoire du comté de Chiny et des pays hautwallons; par M. Jéantin, président du tribunal civil de Montmédy (Meuse), etc. Tom. I. Paris, Tardieu. 1858. XLVII u. 504 S. m. 2 Karten. gr. 8.

[2442] Histoire de la ville et des sires de Coucy; par M. le chev. E. de l'Epinois, anc. sous-préfet. Paris, Dumoulin. 1859. VIII u. 392 S. m. 1 Lithogr. gr. 8.

[2443] Le comté de Dagsbourg, aujourd'hui Dabo (ancienne Alsace). Archéologie et histoire; par Dugas de Beaulieu, de la Société imp. des antiquaires de France. 2. édit., corr. et augm. Paris, Lenormant. 1858. 328 S. m. 7 lith. Tafeln. gr. 8.

[2444] Histoire de la ville de Gisors; par P. F. D. Hersan, ancien instituteur. Gisors, Lapierre. 1858. 348 S. gr. 8.

[2445] Essai historique sur l'autorité des évêques de Laon au moyen âge. 2. partie: Depuis l'avénement des Capétiens jusqu'à l'établissement de la paix de Laon. Laon, Fleury. 1858. 95 S. gr. 8.

[2446] Histoire de l'église du Mans; par le R. P. dom Paul Piolin, bénédictin de la Congrégation de France. Tom. III. IV. Paris. 1858. VIII u. 618 S. gr. 8. (à 6 Fr. — Cpl. in 6 Bdn.)

[2447] Histoire de la ville de Montdidier, par Vict. de Beauvillé, membre de la Société des antiquaires de Picardie. 3 Vols. Paris. 1858. 586, 504 u. 438 S. m. 29 lith. Tafeln. gr. 4.

[2448] Histoire de la ville de Parthenay, de ses anciens seigneurs et de la Gatine du Poitou, depuis les temps les plus reculés jusqu'à la révolution; par Bélis. Ledain, avocat. Paris, Durand. 1858. 403 S. m. 1 Portr. u. 4 Tabb. gr. 8. (5 Fr. 50 c.)

[2449] Etudes historiques sur le Rouergue; par M. A. F. baron de Gaujal. Ouvrage donné par l'auteur au depart. de l'Aveyron, et publié après sa mort par ordre et sous les auspices du conseil général de l'Aveyron. Tom. I. II. III. Paris, P. Dupont. 1858. 59. 550, 610 u. 479 S. gr. 8. (cpl. in 4 Bdn.)

[2450] Recherches historiques sur l'abbaye de Mont Sainte-Marie et ses possessions, et sur les prieurés de Romain-Mouthier ou de Vaux et de Saint Point; par M. Barthelet, notaire à La Cluse. Poutarlier. 1858. VIII u. 243 S. gr. 12.

[2451] Histoire civile, politique et religieuse de Saint-Valery et du comté de Vimeu, par Fl. Lefils, avec les annotations par M. *H. Dusevel*. Abbeville, Housse. 1858. VIII u. 255 S. gr. 8.

[2452] Monographie de l'ancienne abbaye royale Saint-Yved de Braine, avec la description des tombes royales et seigneuriales renfermées dans cette église; par **Stan. Prioux**, correspondant du ministère de l'instruction publ. etc. Paris, Didron. 1859. 108 S. m. 12 Stahlstichen u. 15 lithochrom. Blättern. Folio. (40 Fr.)

[2453] Archives de Toul. Inventaire et documents; par **H. Lepage**, archiviste du départ. de la Meurthe. Nancy, Wiener. 1858. 192 S. m. 1 Steintaf. gr. 8.

[2454] Histoire générale de l'église de Toulouse; par M. l'abbé **Salvan**. Tom. II. Toulouse, Delboy. 1858. 538 S. gr. 8.

Grossbritannien und Irland.

[2455] Anciennes croniсques d'Angleterre; par **J. de Wavrin**, seigneur du Forestel. Choix de chapitres inédits annotés et publiés pour la Société de l'histoire de France; par Mlle. *Dupont*. Tom. I. Paris, Jul. Renouard. 1858. III u. 342 S. gr. 8. (9 Fr.)

[2456] Eulogium Historiarum Sive Temporis: Chronicon ab Orbe condito usque ad Ann. Domini 1366 a Monacho quodam Malmesburiensi exaratum. Accedunt Continuationes duae, quarum una ad Annum 1413, altera ad Annum 1490 perducta. Edited by *Frank Scott Haydon*, B. A. Vol. I. Lond., Longman et Co. 1858. 520 S. m. 2 Facsim. imp. 8. (8 sh. 6 d.)

[2457] Chronicon Monasterii de Abingdon. Edited by the Rev. *Jos. Stevenson*, M. A. Vol. II. From the Norman Conquest until the Accession of Richard the First. Lond. 1859. 727 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[2458] Historia Monasterii S. Augustini Cantuarensis. By **Thomas of Elmham**, formerly Monk and Treasurer of that Foundation. Edited by the Rev. *C. Hardwicke*, M. A. Fellow of St. Catharines Hall, and Christian Advocate in the Univ. of Cambridge, with an illuminated Facsimile page, an histor. and bibliograph. Introduction, Glossary, and Index. Lond., Longman and Co. 1858. 578 S. imp. 8. (8 sh. 6 d.)

[2459] Lives of Edward the Confessor. I. La Estoire de Seint Aedward le Rei (with an English Translation). II. Vita Beati Edvardi Regis et Confessoris. III. Vita Aeduardi Regis qui apud Westmonasterium requiescit. Edited by the Rev. *H. Richards Luard*, M. A. Lond., Longman and Co. 1858. 492 S. m. 2 illum. Facsim. imp. 8. (8 sh. 6 d.)

[2460] Monumenta Franciscana; scilicet: I. Thomas de Eccleston de Adventu Fratrum Minorum in Angliam; II. Adæ de Marisco Epistolæ; III. Registrum Fratrum Minorum Londoniæ. Edited by *J. S. Brewer*, M. A. Lond., 1858. 808 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[2461] **Joh. Capgrave** liber de illustribus Henricis. Edited by the Rev. *F. C. Hingeston*, M.A. of Exeter College, Oxford. Lond., Longman and Co. 1858. 380 S. m. 1 Facsim. imp. 8. (8 sh. 6 d.)

Englisch u. d. Tit.: The Book of the illustrious Henries. By *J. Capgrave*. Translated from the Latin by the Rev. *Frc. Ch. Hingeston*, M.A. of Exeter College, Oxford. Lond. 1858. 310 S. m. 3 Holzschn. imp. 8. (10 sh. 6 d.)

[2462] Memorials of Henry the Fifth, King of England. I. Vita Henrici Quinti, Roberto Bedmanno Auctore. II. Versus Rhythmici in laudem Regis Henrici Quinti. III. Elmhami Liber Metricus de Henrico Quinto. Edited by *Ch. A. Cole*, of the Public Record Office. Lond. 1858. 256 S. m. 1 Facsim. imp. 8. (8 sh. 6 d.)

[2463] Historia Regis Henrici Septimi, a **Bern. Andr. Tholesate** conscripta; necnon alia quædam ad eundem Regem spectantia. Edited by **Jam. Gairdner**. Lond., 1859. 540 S. m. 3 illum. Tafeln. imp. 8. (8 sh. 6 d.)

[2464] Calendar of State Papers, Domestic Series, of the Reigns of Edwards VI., Mary, Elizabeth, 1547—1580, preserved in the State-Paper Department of Her

Majesty's Public Record Office. Edited by *Rob. Lemon*, Esq. Lond., 1858. 816 S. imp. 8. (15 sh.)

[2465] Calendar of State Papers, Domestic Series, of the Reign of James I. 1611—1618, preserved in the State Paper Department of Her Majesty's Public Record Office. Edited by Mrs. *Mary Anne Everett Green*. Lond., 1858. 712 S. imp. 8. (15 sh.)

[2466] Calendar of State Papers, Domestic Series, of the Reign of James the First, 1619—1623, preserved in the State Paper Department of Her Majesty's Public Record Office. Edited by Mrs. *Mary Anne Everett Green*, under the Direction of the Master of the Rolls, and with the sanction of Her Majesty's Secretary of State for Home Department. Lond., 1858. 732 S. imp. 8. (15 sh.)

[2467] Calendar of State Papers, Domestic Series, of the Reign of James I., 1623—1625, with Addenda preserved in the State-Paper Department of Her Majesty's Public Record Office. Edited by Mrs. *M. Anne Everett Green*. Lond., 1859. 702 S. imp. 8. (15 sh.)

[2468] Calendar of English State Papers, Domestic Series, of the Reign of Charles I., 1625—1626, preserved in the State Paper Department of Her Majesty's Public Record Office. Edited by *J. Bruce*, Esq., under the direction of the Master of the Rolls, and with the sanction of H. M. Secretary of State for the Home Department. Lond., 1858. 688 S. imp. 8. (15 sh.)

[2469] Calendar of State Papers, Domestic Series, of the Reign of Charles I., 1627—1628. Preserved in the State Paper Department of Her Majesty's Public Record Office. Edited by *J. Bruce*. Lond. 1859. 718 S. imp. 8. (15 sh.)

[2470] Histoire d'Angleterre jusq'à l'époque de la revolution française, avec un résumé chronologique des événements jusqu'à nos jours; par M. **Em. de Bonnechose.** Tom. III. IV. Paris, Didier. 1859. 89½ Bog. gr. 8.

[2471] A History of England from the Earliest Times to the Revolution in 1688. By **Dav. Hume.** Abridged, incorporating the Corrections and Researches of Recent Historians, and continued to the Year 1858. Lond. 1858. 782 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2472] The Popular History of England: an Illustrated History of Society and Government, from the Earliest Period to our own Times. By *Charl. Knight*. Vol. IV. from the Civil War of the Reign of Charles I., 1642, to the Commencement of the Reign of William and Mary, 1689. Lond. 1858. 509 S. gr. 8. (9 sh.)

[2473] The Pictorial History of England: being a History of the People as well as a History of the Kingdom. Illustrated with many hundred wood engravings. New edit. revised and corrected, Vol. V. VI. Lond. 1858. 59. 886, 906 S. lex. 8. (à 15 sh.)

[2474] Geschichte von England, von **Rho. Pauli.** Gotha, F. A. Perthes. 1858. XXVI u. 711 S. m. 1 Stammtaf. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

Geschichte der europäischen Staaten. Herausg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert.* 31. Lief. 2. Abth. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 16 Ngr.)

[2475] Memorials of Henry the Fifth, King of England. By **Ch. Aug. Cole.** Lond. 1859. 266 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[2476] König Richard III. von England. Ein Vortrag von **Max Büdinger.** Wien, Gerolds Sohn. 1858. 37 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2477] History of England from the Fall of Wolsey to the Death ofElizabeth. By **Jam. Ant. Froude,** M.A. Vol. III. IV. Lond. 1858. 69 Bog. gr. 8. (28 sh.)

[2478] Der Protector und die englische Republik zur Zeit Cromwells. Von J. H. Merle d'Aubigné. Aus dem Französ. übertr. von Dr. *Fr. Merschmann.* Elberfeld, Hassel. 1859. XI u. 324 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2479] The History of England, from the Accession of James the Second. By Lord Macaulay. New edition of the first four volumes of the octavo edition, revised and corrected. Vol. VII. 468 S. 8. (6 s.)

[2480] *A History of England during the Reign of George III. By Will. Massey, M.P. Vol. II. 1770—1780. Lond. 1858. 492 S. 8. (12 sh.)

[2481] Supplementary Despatches and Memoranda of Field-Marshal Arthur Duke of Wellington. India, 1797—1805. Edited by his Son, the Duke of *Wellington.* Vol. II. (June 6, 1800, to December 11, 1801). Lond. 1858. 640 S. gr. 8. (20 sh.)

[2482] Life of the Duke of Wellington. From the French of M. Brialmont, Captain on the Staff of the Belgian Army: with Emendations and Additions. By the Rev. G. R. Gleig, M.A., Chaplain-General to the Forces and Prebendary of St. Paul's. With numerous Maps, Plan of Battles, and Portraits. Vol. VIII. Lond., Longman and Co. 1859. gr. 8.

[2483] History of Civilisation of England. By H. Thom. Buckle. Second edit. Vol. I. Lond. 1858. 854 S. gr. 8. (21 sh.)

[2484] Annals of Windsor, being a History of the Castle and Town; with some Account of Eton and places Adjacent. By Rob. Rich. Tighe, Esq. and Jam. Edw. Davis. 2 Vols. illustrat. with plates. Lond. 1858. 93½ Bog. imp. 8. (4 £ 4 sh.)

[2485] The Buik of the Croniclis of Scotland; or, a Metrical Version of the History of Hector Boece. By *Will. Stewart.* Edited by *Will. B. Turnbull,* Esq., of Lincoln's Inn. Vol. 1. Lond. 1858. 677 S. gr. 8. (8 sh. 6 d.)

[2486] Calendars of the State Papers relating to Scotland, preserved in the State-Paper Department of Her Majesty's Public Record Office. Vol. I. the Scottish Series of the Reigns of Henry VIII., Edward VI., Mary, Elizabeth, 1509—1589. By *Markham J. Thorpe*, Esq., of St. Edmund Hall, Oxford; under the direction of the Master of the Rolls, and with the sanction of Her Majesty's Secretary of the State for the Home Department. Lond. 1859. 1140 S. (1 £ 10 sh.)

[2487] Domestic Annals of Scotland, from the Reformation to the Revolution. By Rob. Chambers. 2 Vols. Edinb. 1858. 68 Bog. gr. 8. (24 sh.)

[2488] Lives of the Queens of Scotland and English Princesses connected with the Regal Succession of Great Britain. By Agnes Strickland. Vol. VII. VIII. Lond. 1858. 59. 510, 418 S. gr. 8. (à 10 sh. 6 d.)

[2489] The History of Ireland from the Earliest Period to the English Invasion. By the Rev. Geoffr. Keating. Translated from Original Gaelic and annotated by *O'Mahony.* New York. 1858. 822 S. gr. 8. (16 sh.)

[2490] A History of the City of Dublin. By J. T. Gilbert, M.R.I.A. 2 Vols. Dublin, M'Glashan and Gill. 1858. gr. 8. (21 sh.)

Niederlande. Belgien.

[2491] Bijdragen voor vaderlandsche geschiedenis en oudheidkunde. Verzameld en uitgegeven door Mr. *Is. An. Nijhoff.* Nieuwe reeks. 1. deel. 2. stuk. Arnhem, Nijhoff & Zoon. 1858. S. 123—210. Boekbeschouwing bl. 1—38. gr. 8. (1 Fl. 25 c.) — Registers op de tien deelen, uitmakende de erste reeks der Bijdragen voor vaderl. geschiedenis en oudheidkunde. IV u. 47 S. gr. 8. (50 c.)

[2492] Nederlands-oudheden. Verzamling van afbeeldingen der voor wetenschap, kunst en nijverheid meest belangrijke voorwerpen uit vroegere tijden. Naar de Natur geteekend en geëtst door D. van der Kellen, Jr. 5.—7. afl. Am-

sterdam, Buffa & Z. 1858. S. 7—12 m. 15 Tafeln. Fol. (à 2 Fl.; Chin. Pap. à 2 Fl. 50 c.)

[2493] Annales Canonicorum regularum S. Augustini Ord. S. Crucis. Ex monum. authenticis coll. disp. illustr. *C. R. Hermans.* 3 Voll. Sylvae Ducis, P. Stockvis. 1858. 6, 202 u. 240, 4 u. 568, 4 u. 792 S. gr. 12.

[2494] Algemeene geschiedenis des vaderlands, van de vroegste tijden tot op heden door Dr. J. P. **Arend.** Voortgezet door Mr. *O. van Rees.* 3. deel. 2. stuk. 9—19. Aflev. S. 249—600. — Voortgezet door Mr. *O. van Rees* en Dr. *W. G. Brill.* 20. en 21. Aflev. Amsterdam, Schleijer & Zoon. 1858. 59. S. 601—664, m. 2 Portr. Lex. 8. (à 50 c.)

[2495] De Nederlanden onder Filips den Tweeden 1555—1598, door **Jan Bruylants.** Gand. 1858. 312 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[2496] Nederlands opstand tegen Spanje, in zijn eerste ontwikkeling en voortgang. (1572—1575.) Door **Joh. van Vlooten.** Haarlem, Kruseman. 1858. 8, 216 u. CXXVIII S. Beilagen. gr. 8. (3 Fl. 50 c.)

[2497] Lettres inédites du **Juste Lipse** concernant ses relations avec les hommes d'état des Provinces-Unis des Pays-Bas, principalement pendant les années 1580—1697. Publiées avec une introduction et des notes au nom de l'Académie Royale des sciences à Amsterdam, par *G. H. M. Delprat.* Amsterdam, C. G. v. d. Post. 1858. 98 S. gr. 4. (1 Fl. 90 c.)

[2498] Bibliotheek van pamfletten, traktaten, plakkaten en andere stukken over de Nederlandsche geschiedenis, enz. beschreven, naar tijdsorde gerangschikt, en met alfabet. registers voorzien, door *P. A. Tiele.* 1. Afdeeling. Beschrijving der verzameling van Fred. Müller te Amsterdam, van het begin der 16. tot het midden der 18. eeuw. 5. en 6. stuk. Blad 38—51 [1689—1649]. Amsterdam, Fr. Muller. 1858. 4. (1 Thl. cpl. 6 Fl. 50 c.)

[2499] De Reinaldi II. comitis Gelriae rebus gestis. Diss. hist. quam scrips. **H. Hub. Verbek.** Monasterii, (Cazin.) 1858. III u. 116 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2500] Register van het Archief van Groningen door Mr. **H. O. Feith.** 6. Deel. Groningen, A. L. Scholtens. 1858. 4 u. 564 S. gr. 8. (3 Fl. 60 c.; 6 Thle. cpl. 14 Fl. 90 c.)

[2501] Bijdragen tot de kennis van den tegenwordigen staat der provincie Groningen. Uitgegeven door de commissie voor de statistieke beschrijving der provincie Groningen. 1. stuk. Groningen, de Erven C. M. van Bolhuis Hoitsema. 1858. XVI u. 107 S. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[2502] Bijdragen tot de oudheidkunde en geschiedenis, inzonderheid van Zeeuwsch-Vlaandern, verzameld door *H. Q. Janssen* en *J. H. van Dale.* 3. Deel. 1. u. 2. Aflever. Middelburg, J. C. & W. Altdorffer. 1858. S. 1—208. gr. 8. (4 Lieff. 4 Fl.)

[2503] Inleiding tot eene geschiedenis der Nederlandsche Diplomatie door Mr. **G. W. Vreede.** 2. gedeelte. 1. stuk. Utrecht, Broese. 1859. X 449 u. 202 S. gr. 8. (7 Fl. 90 c.)

[2504] Geschiedenis van het Nederlandsche zeewezen door Jhr. Mr. **J. C. de Jonge.** Vermeerderd met de nagelaten aanteekeningen van den overleden schrijver, en uitgegeven onder toezigt van Jhr. Mr. *J. C. J. de Jonge.* 2. druk, minkostbare uitgave. 1. Deel. 1—9. Aflever. S. 1—720. 2. Deel. 1—4. Aflever. S. 1—320. Haarlem, A. C. Kruseman. 1858. 59. lex. 8. (12 Fl. 90 c.)

Geschiedenis van het Nederlandsche zeewezen door *H. M. F. Landolt.* Amsterdam, Weytingh. 1858. 92 S. 8. (75 c.)

[2505] Publications de la société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le grand-duché de Luxembourg. Année 1857. Tom. XIII. Luxemburg, Bück. 1858. XLIV u. 128 S. m. 4 Steintaf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Geschichte des sogenannten Klöppelkrieges, quellenmässig dargestellt von *J. Engling*, Prof. 3. neu bearb. u. vervollständ. Aufl. Luxemburg, Bück. 1859. 144 S. gr. 12. (n. 8 Ngr.)

[2506] Amsterdam. Oorsprong en afleiding van de namen der grachten, eilanden, pleinen, straten, stegen, bruggen, sluizen en torens dezer stad door **Jo. Aurelius.** Amsterdam, Gebr. Kray. 1858. 147 u. 8 S. 8. (1 Fl.)

[2507] De stad 'sGravenhage en hare geschiedenis; voorafgegaan door eene algemeene geschied- en aardrijkskundige beschouwing der provincie Zuid-Holland. Met eene kaart van Zuid-Holland, platte grond der stad 'sGravenhage, enz. door **F. Allan.** Amsterdam, Borleffs & ten Have. 1858. X, 8, 278 u. 86 S. m. 1 Karte. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[2508] Compte-rendu des séances de la commission royale d'histoire ou Recueil de ses bulletins. II. Série. Tom. IX. Bruxelles. 1858. 486 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2509] Annales du Cercle archéologique de Mons. Tom. I. 1. Livr. Mons. 1858. XII u. 96 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[2510] De opkomst van de Nederlandsche republiek door **J. L. Motley.** Uit het Engelsch, met inleiding en aanteekeningen van Dr. *R. C. Bakhuizen van den Brink.* 1. Deel. 'sGravenhage, W. P. van Stockum. 1858. 431 S. gr. 8. (6 Fl. 25 c.) Vgl. oben No. 1223.

[2511] Memoires de **Viglius** et **d'Hopperus** sur le commencement des troubles des Pays-Bas, avec notices et annotations, par *Alph. Wauters*, archiviste de la ville de Bruxelles. Bruxell. 1858. XXIV u. 392 S. gr. 8. (2 Thlr. 24 Ngr.)

Collection de mémoires relatifs à l'histoire de Belgique. 2. Publication.

[2512] Annuaire statistique et historique belge; par **Aug. Scheler,** bibliothécaire du Roi des belges. 5. Année. 1858. Bruxell. IV u. 372 S. gr. 12. (1 Thlr. 2 Ngr.) — 6. Année 1859.

[2513] Vaderlandsche historie door **J. David.** 2. uitgaef. Tom. VII. Louvain. 1858. 635 S. gr. 12. (à 1 Thlr.)

[2514] Récits historiques belges; faits principaux de l'histoire ancienne et moderne de la Belgique, biographie des hommes célèbres et utiles, histoire des villes, villages, abbayes, châteaux, monuments, lieux célèbres etc., par **Ad. Siret.** Tournai. 1858. 402 S. mit 50 col. Abbildd. gr. 8. (n. 2 Thlr. 7½ Ngr.)

[2515] Dissertation historique et critique sur la maison royale des comtes d'Ardenne par **S. P. Ernst.** Publiée par *P. F. A. de Ram.* Bruxell. 1858. 165 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Abdruck aus d. Bulletins de la commission royale d'histoire.

[2516] Histoire du règne de Charles V. en Belgique par **Alex. Henne.** Tom. I. Bruxelles. 1858. 349 S. m. Portr. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2517] Les Pays-Bas au XVI. siècle. Vie de Marnix de Sainte-Aldegonde (1538—1598), tirée des papiers d'Etat et autres documents inédits par **Thd. Juste.** Bruxell. 1858. VIII u. 270 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[2518] Belgien unter Maria Theresia. Aus dem Vläm. des **L. van Rückelingen** (*Ludw. Mathot*) übers. von Dr. *Mor. v. Stubenrauch*, Prof. Wien, F. Manz. 1858. VII u. 152 S. m. 1 lith. Portr. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2519] La Belgique sous le règne de Léopold I. Etudes d'histoire contemporaine par **J. J. Thonissen.** Tom. IV. Liège. 1858. 400 S. gr. 12. (cpl. in 4 Bdn. n. 4 Thlr.)

[2520] Inventaire des chartes et documents appartenant aux archives de la ville d'Anvers, par **Ch. Nys.** Livr. 1. 2. Anvers. 1858. gr. 8. — Cpl. in 5 Lieff. n. 2 Thlr.)

[2521] Histoire de la ville d'Anvers, par **Eug. Gens.** Livr. 1—14. Anvers. 1858. gr. 8. (à Livr. n. 4 Ngr.) — Vollständig in 50 Lieff. od. Bog.

[2522] Bruges et le Franc, ou leur magistrature et leur noblesse, avec des données histor. et généalogiques sur chaque famille. Livr. 8—19. Bruges. 1858. lex. 8. (à Livr. 18 Ngr.)

[2523] Histoire de la commune de Feluy, par l'abbe **C. Stroobant.** 1. Partie. Annales. Bruxelles. 1858. 616 S. m. 12 lith. Taf. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.)

Schweiz.

[2524] Archiv für die schweizerische Geschichte herausgeg. auf Veranstaltung der allgem. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. 12. Bd. Zürich, Höhr. 1858. XLVIII u. 496 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2525] Mittheilungen der antiquarischen Gesellschaft [der Gesellschaft f. vaterländ. Alterthümer] in Zürich. VIII. Bd. 5. Heft. XI. Bd. 7. Heft. XII. Bd. 1—4. Heft. XIII. Bd. 1. 2. Heft. Zürich, (Meyer u. Zeller.) 1858. 59. gr. 4. (n. 9 Thlr. 7 Ngr.)

VIII. Bd. 5. Heft: Geschichte der Abtei Zürich. Von Dr. *Geo. v. Wyss.* XIII u. 142 S. m. 7 Steintaf. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.; cpl. n. 10 Thlr. 1 Ngr.) — XI. Bd. 7. Heft: Beschreibung der Domkirche von Chur. VII u. 16 S. m. 13 Steintaf. u. 1 Chromolithogr. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — XII. Bd. 1. Heft: Eine Kalendertafel aus dem 15. Jahrhundert. Von *H. Runge.* 28 S. m. 1 Steintaf. (n. 24 Ngr.) — XII. Bd. 2. Heft: Die Denare und Bracteaten der Schweiz. Neue Bearbeitung. Mit 3 Münztaf. Von Dir. Dr. *H. Meyer.* IV u. 83 S. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) — 3. Heft: Pfahlbauten. 2. Bericht. Von Dr. *Fd. Keller.* 45 S. m. 3 Steintaf. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) — 4. Heft: Pilatus und St. Dominik. Unter Benutzung einer Handschrift Mart. Usteri's von *H. Runge.* 20 S. m. 1 Kpfr.- u. 1 Steintaf. (n. 24 Ngr.) — XIII. Bd. 1. Heft: Die Siegel der Hauptorte u. Landstädte der Kantone St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau. 58 S. m. 6 Steintaf. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.) — 2. Heft: Armoiries et sceaux de la république et canton de Genève. 15 S. m. 3 Steintaf. (n. 18 Ngr.)

[2526] Förderung der Eidgenossenschaft durch des Hauses Habsburg innere Verhältnisse von Dr. **H. v. Liebenau.** Luzern, Kaiser. 1857. 56 S. m. 1 col. Steintaf. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[2527] Die Politik der Kaiser Rudolf von Habsburg u. Albrecht I. u. die Entstehung der schweizerischen Eidgenossenschaft. Rede bei der Stiftungsfeier der Hochschule in Bern gehalten von Dr. **K. Hagen,** Prof. Frankfurt a. M., Meidinger Sohn u. Co. 1857. IV u. 55 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2528] Geschichte der eidgenössischen Bünde. Von **J. E. Kopp.** Mit Urkunden. 5. Bd. 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Die Geschichten von der Wiederherstellung u. dem Verfalle des heiligen römischen Reiches. 11. Buch. Die Gegenkönige Friederich und Ludwig. Bern, Weidmann. 1858. XVI u. 503 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2529] Abriss der politischen Geschichte der Schweiz. Vom Ursprunge der Eidgenossenschaft bis auf unsere Tage von **A. Morin.** Deutsch von Fürsprech *Thd. Beck.* 6.—10. Lief. Leipzig, Weber. 1858. XIV u. S. 321—460 mit Anh.: „Urkundl. Belege" 149 S. gr. 8. (à n. 7½ Ngr.; cpl. n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2530] Helvetia. Vaterländische Sage u. Geschichte. Von **Geo. Geilfus.** 3. verm. u. verb. Aufl. Mit 15 Holzschn. von E. Kretzschmar. 2—5. Lief. Winterthur, Steiner. 1858. S. 81—400 Holzschntaf. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2531] Die Geschichte des Schweizervolkes von **A. Daguet.** Für die Schulen der deutschen Schweiz bearb. von *L. J. Aebi,* Prof. (In 2 Thln.) 1. Thl. Luzern, Kaiser. 1858. VIII u. 304 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2532] Die Schweizerregimenter in Frankreich. 1789—1792. Episoden aus der Revolutionsgeschichte Frankreichs u. der Schweiz. Von **C. Morell.** St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1859. VII u. 171 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[2533] Texte officiel de la constitution fédérale suisse et des XXV. constitutions cantonales en vigueur. 2. édit. Fribourg en Suisse. (Leipzig, Gerhard.) 1858. 483 S. m. Anh. 14 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2534] Helden u. Heldinnen des christlichen Glaubens u. der christlichen Liebe aus dem Schweizerland. Versuche einer schweizerischen Kirchengeschichte in Lebensbildern. Von Graf Thd. Scherer. Schaffhausen, Hurter. 1857. XI u. 435 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[2535] Biographien zur Kulturgeschichte der Schweiz. Von Dr. Rud. Wolf, Prof. 1. Cyclus. Mit dem Bildniss von Conr. Gessner. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1858. VII u. 475 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2536] Mittheilungen der Gesellschaft für vaterländische Alterthümer in Basel. VII. Die goldene Altartafel von Basel von *W. Wackernagel.* Mit 4 lith. Bl. Basel, Bahnmaier. 1858. 34 S. gr. 4. (n. 24 Ngr.)

[2537] XXXVI. Neujahrsblatt f. Basels Jugend, herausgeg. von der Gesellschaft des Guten u. Gemeinnützigen. 1858. (Ritter- u. Dichterleben Basels im Mittelalter.) Basel, (Bahnmaier.) 1858. 32 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 8 Ngr.)

[2538] Archiv des historischen Vereins des Kantons Bern. III. Bd. 3. u. 4. Heft. Bern. (Solothurn, Jent u. Gassmann.) 1857. VII u. 417 S. gr. 8. (à Hft. 24 Ngr.)

[2539] Chronik oder geschichtliche, ortskundliche u. statistische Beschreibung des Kantons Bern, alten Theils, in alphabet. Ordnung, von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Nach den zuverlässigsten Quellen verfasst von Alb. Jahn, Archivadjunct. Bern. (Zürich, Schulthess.) 1857. XIX u. 724 S. m. 6 Kpfrt. gr. 4. (n. 4 Thlr. 4 Ngr.)

[2540] Berner Taschenbuch auf das J. 1859. In Verbindung mit mehreren Freunden vaterländischer Geschichte herausgeg. von *L. Lauterburg*, Grossrath. 8. Jahrg. Mit 3 Abbilddungen. Bern, (Blom.) 1859. VIII u. 280 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2541] Neujahrsblatt für die bernische Jugend. 1858. Der ehemalige sogen. äussere Stand der Stadt u. Republik Bern. Von Dr. B. Hidber, Lehrer. Bern, Huber u. Co. 1858. 34 S. m. 1 col. Steintaf. gr. 4. (n. 12½ Ngr.) — 1859. Adrian v. Bubenberg. Lebens- u. Charakterbild eines bernischen Helden aus dem 15. Jahrhundert, mit Rücksicht auf Cultur u. Sitten jener Zeit. Von B. Hidber. Bern, Blom. 1859. 36 S. m. 1 Steintaf. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[2542] Archiv für die Geschichte der Republik Graubünden. Herausgeg. von *Conradin v. Mohr.* 27. u. 28. Heft. Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

27. Heft: Des Maréschal de Camp *Ulysses v. Salis-Marschlins* Denkwürdigkeiten. Nach dem unedirten italien. Orig.-Mscr. bearb., mit Anmerkungen erläutert u. herausgeg. von *C. v. Mohr.* V u. S. 241—384. (28 Ngr.) — 28. Heft: Codex diplomaticus. Sammlung der Urkunden zur Geschichte Cur-Rätiens u. der Republik Graubünden. Herausgeg. von *C. v. Mohr.* 3. Bd. Gesammelte Schriften von *J. U. v. Salis-Seewis.* Durch Einschaltung jüngst vorgefundener Ergänzungen u. Zusätze des Vf., verm. u. verb. herausgeg. von *C. v. Mohr.* S. 1—60. (n. 17 Ngr.)

[2543] Die gewaltsame politische Bewegung vom 4. Jan. 1814. Ein Betrag zur Geschichte Graubündens von U. v. Planta-Reichenau, Oberst. [Vorgetragen in der Geschichtsf. Gesellschaft vom 15. Jan. 1858.] Chur, Hitz. 1858. 67 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2544] Rechtsgeschichte der Stadt u. Republik Lucern. Von Ant. Ph. Segesser. 4. Bd. 2. u. 3. Lief. [od. 16. Buch: Kirche u. Staat seit den Zeiten der Glaubenstrennung. Das 16., 17. u. 18. Jahrhundert. Allgemeiner Blick auf die polit. u. rechtl. Entwickelungen der Neuzeit.] Lucern, Gebr. Räber. 1858. S. 388—771. gr. 8. (2 Thlr. 1½ Ngr.; cpl. 11 Thlr. 7½ Ngr.)

[2545] Die Erhebung der Schweiz für Neuenburg. Eine geschichtl. u. rechtl. Darstellung für das Volk. Mit Illustr. u. 1 Kärtchen des Kantons Neuenburg u. der Rheingrenze. Freiburg i. d. Schw. (Leipzig, Gerhard.) 1857. 416 S. m. 2 Portr. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

Auch französisch: De l'Enthousiasme de la Suisse pour la cause de Neuchâtel. Exposé histor. et juridique destiné au peuple. Ouvrage illustré et accompagné d'une carte du canton de Neuchâtel et de la frontière du Rhin. Fribourg en Suisse. (Leipzig, Gerhard.) 1857. S. 245—416 m. 2 lith. Portr. Lex. 8. (à n. 12 Ngr.)

[2546] **Chronik oder Denkwürdigkeiten der Stadt u. Landschaft St. Gallen. Mit Inbegriff der damit in Verbindung stehenden Appenzell. Begebenheiten. Von den ältesten Zeiten bis auf das J. 1848. Von A. Naef, Verwaltungsrathsschreiber.** 6.—9. Lief. Zürich, Schulthess. 1854—59. S. 321—608 m. 2 Kpfrst. gr. 4. (à n. 12½ Ngr.)

Zwei Kabinetsstücke über die St. Bartholomäusnacht und Fürstabt Joachim von St. Gallen. Von *J. M. Hungerbühler*. St. Gallen, (Scheitlin u. Zollikofer.) 1858. 30 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2547] **Urkundio. Beiträge zur vaterländischen Geschichtsforschung, vornämlich aus der nordwestlichen Schweiz. Herausgeg. vom geschichtforschenden Verein des Kantons Solothurn.** 1. Bd. Solothurn, Scherer. 1857. VIII u. 792 S. m. Chromologicum 80 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[2548] **Ueber die Geschichte der drei Länder Uri, Schwyz u. Unterwalden in den Jahren 1212—1315. Akadem. Vortrag auf d. Rathhause Zürich gehalten von Dr. Geo. v. Wyss, Prof.** Zürich, Meyer u. Zellers Verl. 1858. IV u. 32 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

Une imposture*).

[2549] On a fabriqué à Munich plusieurs gravures sur bois d'une exécution assez raide dans le goût du XV. siècle, mais qui sont de date récente. On prétend que les bois en ont été trouvés ensevelis sous la poussière d'un grenier avec une grande quantité d'épreuves sur un papier qui paraît être plus ou moins ancien. Nous en donnons ici une description pour mettre les amateurs en garde contre cette tromperie et afin qu'ils n'en soient pas la dupe.

Ce sont d'abord deux cahiers à gravures sur bois, d'environ 13 pouces de hauteur sur 7 p. de largeur, représentant les Saints de la contrée de Bâle, première édition à 7 feuilles a pour titre:

Di | *Heiligen* | *der* | *Landshaft* | *Passel* | 181,8.

Les initiales sont imprimées en rouge, les autres d'une teinte noirâtre ainsi qu'un rinceau à dix feuilles qui entoure le titre. 2. St. George debout tuant le dragon sous ses pieds. 3. St. Hilaire debout tenant une banderole avec son nom imprimé en rouge. La marque D se trouve en haut à la droite. Les jambes de cette figure sont d'un dessin trèsplein et tout-à-fait moderne. 4. Un Saint en armure se dirige vers la gauche. De la main droite il tient une croix noire et de la gauche un globe surmonté d'une croix. A droite en haut se trouve une marque ressemblant à un *h* percé d'un clou et imprimé en rouge. 5. Un Saint debout tourné vers la droite et tenant, dans une attitude pensive, la main gauche à son menton. Cette figure est prise d'une composition d'Overbeck représentant Jésus à l'âge de douze ans qui dispute dans le temple avec les docteurs de la loi. A droite en haut se trouve une marque ressemblant à un *a* avec un rinceau d'ornement imprimé en rouge. 6. Un roi, vu de face, tenant devant lui une banderole noire. A droite en haut la lettre *p*, percée d'une barre et imprimée en rouge. 7. Un homme à barbe, vu presque de dos, avec la tête penchée et couverte d'une calotte. Il est tourné vers la gauche et paraît contempler un modèle de tour posé à terre. Cette figure est également imitée d'Overbeck. A droite en haut se trouve une marque ressemblant à un *U* avec un petit drapeau qui contient une inscription. 8. Quelque fois on trouve jointe à ces feuilles une vue de Bâle avec l'inscription: Passel 8181 (1414 à rebours), mais ne ressemblant en rien à cette ville. H. 4 p. L. 10 p. 9 l.

Une autre édition des Saints de la contrée de Bâle de 8 feuilles avec le titre ne contient de l'édition précédente que le St. George No. 2, la vue de Bâle No. 8, et une copie en contrepartie du No. 4 représentant un Saint et armure qui tient une croix. La lettre *h* est imprimée en noir. Le titre est à peu près la même que celui que nous avons déjà indiqué, seulement le millésime est disposé

---

*) Zur Warnung für Bücher- und Kunstfreunde aus dem demnächst erscheinenden Werke des Hrn. *J. D. Passavant* „Le Peintre-Graveur, Histoire de la gravure sur bois et au burin" (Leipzig, R. Weigel) entlehnt.

comme suit: 1R.1'R, et la bordure ou le rinceau qui l'entoure est orné de quatre feuilles de chaque côté, tandis que dans la soit-disant première édition il n'y en a que trois du côté droit. Les initiales sont également imprimées en rouge. Les autres figures de cette édition sont les suivantes: 9. Un Saint debout en armure est vu de face et tient de la main droite une lance avec un petit drapeau contenant une marque semblable à une lettre, et de la main gauche il s'appuie sur un écusson. En haut à droite un *a* percé d'une flèche. 10. Un Saint debout en armure qui tourne la tête vers la droite et appuie sa main gauche sur une hache d'armes. En haut à la droite une marque ressemblant à un *K* percé d'un rinceau. 11. Un jeune homme vu de face qui tient de la main gauche un drapeau avec la lettre *M*, imprimée en rouge. Le dessin des jambes de cette figure a cette même ampleur moderne de dessin que nous avons déjà remarquée dans le No. 3 de la première édition. 12. Un Saint couvert d'un large manteau, vu de face et tenant un rosaire des deux mains. En haut aux côtés de la tête se trouvent les lettres *Y* et *H* (?) imprimées d'un noir foncé. Très-mauvaise planche. 13. Un jeune Saint en armure, la tête couverte d'un bonnet ducal. Il s'avance vers la droite tenant de la main droite une branche de lis et de la gauche une épée renversée. En haut à droite une marque comme un *C* percé d'un rinceau imprimé en rouge.

Un autre petit cahier, p. in-4° (de 7 pouces 8 lignes de hauteur), est de la même origine et contient, outre le titre, six feuilles de texte xylographié en dix lignes separées par des barres, qui sont toutes du même contenu et qui commencent: *wir Streiter cristi wol uns schla'n* etc., puis 8 figures de Saints. En tout 15 feuilles.

Le titre est ainsi conçu: *Die Streiter Christi* ✕ Mainz 1R30. Les premières lettres de chaque mot sont imprimées en rouge. A la droite de cette inscription est représenté un ange élevant une épée flamboyante et armé d'un écusson ovale orné d'une croix. Les 8 feuilles suivantes contiennent des Saints debout avec ces inscriptions: St. Balduin, St. Paul, St. Lodovicus, St. Magnus, St. Hilar, St. Wenzelaus, St. Augusti et St. Georgius.

Nous avons encore connaissance de six feuilles separées avec des gravures sur bois de la même fabrique et peut-être en existe-t-il encore d'autres que nous n'avons pas eu occasion de voir. Ce sont les suivantes.

1. St. Christophe. Mauvaise imitation de celui de Buxheim en deux exemplaires, une fois imprimé en noir pâle, puis coloré avec fond d'or et couvert d'un vernis luisant. H. 9 p. 10 l. L. 7. p. 8 l.

2. Un roi assis à droite présentant à un jeune homme debout à gauche une lance avec un petit drapeau. Au-dessus de ce dernier se trouvent les lettres *U. A.* H. 7 p. 9 l. L. 9 p.

3. Jésus Christ monté sur un âne pour faire son entrée à Jérusalem. Trois hommes l'entourent. Fond noir pâle orné de rinceaux. Très-mauvaise planche. H. 5 p. 6 l. L. 3 p. 11 l.

4. La Vierge debout sous un tabernacle. Les lettres *O* et *S* se trouvent aux côtés de sa tête. H. 5 p. 6 l. L. 4 p. 1 l.

5. La Vierge debout, tournée vers la gauche et vêtue d'un large manteau qui lui couvre les mains. Cette figure est quelque fois imprimée en rouge et accompagnée, au côté gauche, de deux grands rinceaux avec des feuilles de lierre imprimées en noir. Sans bordure. H. 5 p. 3 l. L. 3 p. 8 l.

6. Un chevalier en armure est à genoux devant un heaume à droite (quelque fois imprimé en rouge) placé sur un rinceau d'ornement sur lequel est perché à gauche un oiseau et qui entoure toute la figure. Sans bordure. H. 4 p. 3 l. L. 4 p. 2 l.

7. Initiale figurée ressemblant à un *L*. Elle contient trois têtes, un singe, un petit chien et un couple, demi-figures, qui s'embrasse. Mauvaise imitation d'une gravure sur bois française. H. 4 p. 6 l. L. 3 p.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[2550] **Grammatik des Neutestamentlichen Sprachgebrauchs. Im Anschlusse an Ph. Buttmann's griechische Grammatik bearbeitet von Alex. Buttmann**, Professor. Berlin, Ferd. Dümmler. 1859. XVI u. 374 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Nach den sechs Auflagen der Winer'schen eine neue Grammatik des N. T. aufzustellen, die keine Ilias post Homerum, konnte schwerlich von irgend Jemandem mit grösserer Befugniss gewagt werden, als von dem Alexander, dem sein Vater Philipp auf dem Gebiete der griechischen Sprachkunde nicht umsonst so viel zu erobern übrig gelassen, wie seine bereits in den Händen unserer Schüler befindliche Bearbeitung der griechischen Grammatik seines Vaters in der 20. Aufl. beweist. Als ächter Philolog gross an Treue im Kleinen, hat er den schon von Jenem als Lachmanns Bundesgenossen betretenen Weg zu den höchsten Heiligthümern des Orients weiter verfolgt, mit einer Selbstständigkeit, welche seinem Fleisse in dankbarer Benutzung der Vorgänger gleichkommt, ohne im Wüstensande der Kleinigkeitsmassen stecken zu bleiben oder in üppigen Ungehörigkeiten sich zu verlieren. Bescheiden selbst gegen Urtheile, wie die eines Rec. im literar. Centralbl. über das etwas fragmentarische Aussehen der Formenlehre, hat er sich mit Recht dadurch nicht verleiten lassen, den Weg durch den eben nur fragmentarisch vorhandenen Formenbau des Idioms, mit dem er es zu thun hat, breiter zu treten als er ist. Er absolvirt ihn im Anschluss an §§. 1—119 der zum Grunde gelegten griechischen Grammatik auf den ersten 64 Seiten, die in praktischer Uebersichtlichkeit alles hierher Gehörige, die Schreibweise nicht ausgenommen, enthalten dürften, so viel wir vergleichen konnten. Was wir dagegen neulich bei v. Zezschwitz gänzlich vermissten, die Syntax, wird zu §§. 123—151 in der vom Stoff gebotenen Fülle vorgelegt. Nach beiden Seiten der Sprachlehre, die sich von Lexikographie und Hermeneutik wie von Stilistik und Exegese möglichst rein gehalten findet, desto mehr aber die philologisch-kritischen Vorarbeiten zur Unterlage nimmt, gilt dem Vf. für „die Grundlage der hellenistischen Sprache des N. T. der sogen. makedonisch-alexandrinische Dialekt, der bekanntlich zur

Zeit der Ptolemäer besonders in Alexandria, dem Sitze damaliger Bildung, zur Geltung kam, wie diesem wiederum die aus dem attischen Dialekt entstandene *κοινὴ διάλεκτος* zu Grunde lag. Von Alexandria aus verbreitete sich nämlich griechische Sprache und Bildung auch über die andern aus der makedonischen Herrschaft entstandenen asiatischen Reiche, also auch über Syrien [mit Palästina]. Natürlich mischte sich hier nicht nur im Munde des Volkes, sondern auch der Gebildeten, die für das Volk schrieben, viel Locales und Fremdartiges ein. Es sind mithin in der Sprache des N. T. im Gegensatze zum attischen Dialekt, als der allgemeinen Grundlage der prosaischen Schriftsprache überhaupt, zu unterscheiden 1) die dem alexandrinisch-makedonischen Dialekte zukommenden Besonderheiten und 2) besonders in syntaktischer Hinsicht die sogen. Hebraismen (Aramaismen)," doch „bei weitem nicht so viel, als bei den 70 Dolmetschern des A. T.," ungeachtet des häufigen Recurses auf sie, da „die Schriften des N. T. (vielleicht mit Ausschluss des Matthäus) freie Erzeugnisse griechischdenkender und redender Schriftsteller sind." Ihr Idiom, im Vorigen nach seiner innern Verwandtschaft und Gemeinschaftlichkeit gezeichnet, „ist wieder unter sich verschieden, je nachdem jeder einzelne Schriftsteller seine eigenthümliche Ausdrucksweise hat, einschliesslich gewisser dialektischer Besonderheiten, und sich dem hebräischen Colorit mehr oder weniger nähert. Die historischen, namentlich Mth., Mc. und Joh., schliessen sich mehr der (ihrer heimischen) aramaisirenden Volkssprache an; hingegen die epistolischen Schriftstücke, besonders die von Paulus an griechisch redende Gemeinden und Personen in Europa und Asien gerichteten Briefe mehr der damals üblichen gelehrt-griechischen Sprache, jedoch nicht ohne bedeutende Abweichungen in Construction, Wortbildung und Wortbedeutung, da zur Bezeichnung der neuen Ideen die gemein-griechische Sprech- und Denkweise nicht ausreichte. Der eigentlich griechischen Schreibweise am nächsten stehen die Schriften des Lukas, namentlich die Apostelgeschichte, deren ganze Diction oft an attische Eleganz erinnert und voll von ächt griechischen Wendungen ist, obwohl es ihr auch an gegentheiligen Härten nicht fehlt. Endlich zeichnet sich die Sprache der Apokalypsis durch grosse zum Theil sehr fehlerhafte Besonderheiten in Wort- und Satzbildung (Solöcismen) aus." Eine Uebersicht über letztere, wie über alles, worüber man in vorliegender Grammatik sich Raths erholen mag, bieten die angehängten drei Register der behandelten Materien, Vocabeln und Stellen. Ueberhaupt empfiehlt sich dies neueste glänzende oder sagen wir lieber verdienstvolle Erzeugniss deutschen Philologenfleisses durch seine ganze praktisch richtig berechnete und durchgeführte Einrichtung, brauchlicher als sein obengenannter hochverdienter Bahnbrecher, und wird besonders auch aus diesem Grunde nicht minder, als wegen der Gediegenheit seines Inhaltes, selbst nach und neben Winer alsbald ein mit entsprechendem Nutzen vielgebrauchtes Buch werden.

[2551] Die Betheiligung des Epiphanius am Streite über Origenes. Beitrag zur Geschichte des Origenes von Dr. **Balth. Eberhard**, Priester der Diöcese Trier. Trier, Lintz. 1859. IV u. 71 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Dieser schätzbare Beitrag zur älteren christlichen Dogmengeschichte, ein Zeugniss sowohl für die fleissigen patristischen Studien seines Vfs., wie für sein anerkennungswerthes Combinations- und Darstellungstalent, hilft die Origenistischen Streitigkeiten, so ausführlich sie auch bereits erörtert sind, doch von einem speciellen Puncte aus aufhellen, wie es überraschend oft der Fall zu sein pflegt, wenn man in einem complicirteren Ganzen, wo Einzelnes leicht zurücktritt, von einem einzelnen in dasselbe verflochtenen Agens desselben ausgeht und die von ihm ausstrahlende Beleuchtung gleichsam concentrirt. Der 1. einleitende §. bespricht Ursprung und Wachsthum der Streitigkeiten über die Orthodoxie des Origenes und gelangt unter den Bestreitern derselben bis zu Epiphanius (S. 1—5), dessen Hauptgesichtspuncte bei der Beurtheilung der origenistischen Irrthümer §. 2 zusammenstellt (— 15) und §. 3 specieller durchgeht (— 24). Nach diesen Präliminarien wird in den beiden nächsten §§. das Auftreten des Epiph. gegen den Bischof Johannes zu Jerusalem mit den daraus sich entwickelnden Folgen in weiterer Ausdehnung des Streites geschildert (— 40); der Origenismus in Rom bildet den Inhalt des 6. § (— 48) und nach der Einschaltung der Betheiligung des Theophilus von Alexandrien am Origenistenstreite (§. 7 — 59) wird die durch diesen veranlasste neue Betheiligung des Epiph. im 8. §. entwickelt (—64), die alsdann bei dem Auftreten des Epiph. in Constantinopel §. 9. (— 69) zugleich mit der vorläufigen Sistirung des Origenistenstreites sich abschloss. Der Schlussparagraph (— 71) giebt ein kurzes Resumé des ganzen Streites, aus welchem die Charakteristik des Epiphanius sich heraushebt, in den Hauptsachen keine andere als die in der KGeschichte in unbefangener Auffassung festgestellte. Epiphanius erscheint nämlich in der ganzen Entwickelung als der in seiner Einfalt leicht glaubende und trauende Mann, welcher der Gefahr, von listigen Menschen hintergangen zu werden, ausgesetzt ist, ebendadurch in allerlei Verwickelungen geräth und sich dessenungeachtet zum übereifrigen Agitator der ganzen Bewegung hergiebt, so wenig er auch im Stande ist, die eigentlichen Principien und Lehren des Origenes klar zu erkennen.

[2552] Ursprung und Geschichte der Bezeichnungen „reformirte" und „lutherische" Kirche. Von Dr. **Heinr. Heppe.** Gotha, F. A. Perthes. 1859. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die Brochüre giebt mit reichem Detail von dem, was der Titel verspricht, den Ursprung vollständig, die Geschichte bis ins 17. mit Ausläufern, die in den Anfang des 18. Jahrhunderts reichen, sammt nöthiger Zuthat über den Gebrauch des Namens „katholisch" u. dgl. m. Warum nicht weiter? Dass Spott- in Ehrenna-

Ehren- in Spottnamen umschlagen, beide Arten von Namen aber endlich geschichtlich so unverfänglich wie nothwendig werden können, um Verschiedenes nicht unhistorisch zu vermengen und zu verwirren, dann aber wo nöthig und möglich unter ein eben nur so erreichbares höheres Genus subsumiren zu können, was offenbar zweierlei ist, möchte eine der Hauptlehren sein, welche der Vf. zwar nicht beabsichtigt, die aber Jeder, wer zwischen den Zeilen zu lesen versteht, fast auf jedem Blatte aus dieser Namengeschichte entnehmen kann. Wir bedauern nur, dass er sie in seiner excerpirenden Weise mit seinem Sammlerfleiss und Combinationsgeschick nicht bis auf unsere Tage herabgeführt hat, in welchen der historisch und rechtlich unentbehrlich gewordene Gebrauch jener Namen durch die wohlbegründeten Combinationen: „römisch- oder griechisch-katholisch, evangelisch-lutherisch und evangelisch-reformirt" einen allgemein verständlichen Abschluss gefunden hat, dessen Schwankungen und theilweise Eliminationen auf dem Papier oder bis zu gewissem Grade in der Wirklichkeit uns jedenfalls nicht weiter in der Welt- und Kirchengeschichte gebracht haben, als wir nun einmal sind. Die Hauptsache wird immer dieselbe bleiben, wie zu Pauli Zeiten, dass keine der aus innern und äussern Gründen menschlicherweise aus einander gegangenen christlichen Kirchengesellschaften sich die grosse Aufgabe verdunkle, das *ἐγὼ Χριστοῦ* (mit bescheidentlicher Verzichtung auf das garstige *δὲ* und alle derartige Einschiebsel der Selbstgefälligkeit) nicht confusione, sondern contentione fraternae caritatis in veritate tuenda zur Wahrheit zu machen.

[2553] Luther, Schleiermacher und die Mecklenburgische Krisis. Ein Wort der Verständigung über Evangelische Freiheit an alle Freunde derselben. Von F. A. Löwe, Theol. Lic. Gotha, Rud. Besser. 1858. XVI u. 189 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Der Vf., festhaltend an den hier weiter ausgeführten Grundgedanken seiner früheren Schrift über „die Offenbarung und die Fragen der Zeit" (Hamburg, Meissner 1842), verficht im Wesentlichen die Sache der in Baumgarten verurtheilten Richtung auf positive Lösung des innerlich befreiten Christenmenschen aus den Fesseln des Staatskirchenthums und überhaupt der äusseren Autorität des Gesetzes zunächst in Glaubenssachen. Seine historisch-dogmatische Verständigung darüber schreitet vor in den Abschnitten: „I. 1517 bis 1817 oder das Wesen der wiederentdeckten Freiheit des Evangeliums (— 32). II. Schleiermacher oder die zweite theologische Wiederentdeckung dieser himmlischen Freiheit (— 75). III. Ein Blick in die neue Verdunkelung des Evangeliums durch den Kirchenbegriff seit 1830 (— 116). IV. Die Theologie Baumgartens und sein Martyrium für die evangelische Freiheit" (— 172). Angefügt sind: „V. Sechs und sechzig Thesen wider falsche Kirchlichkeit und Aufklärung." Die vier ersten Thesen lauten: „1. Christus in der Gemeinde, die er selbst auf sich ge-

gründet, bietet allen Suchenden die wahrhaftige himmlische Freiheit dar von der Sünde als dem Quell aller Unseligkeit und alles Irrens (Joh. 8, 36.) und die innerliche Versicherung davon im Gewissen durch seinen Geist. 2. Die falsche Kirchlichkeit sucht in ihm, was sie auch den Völkern nur darbietet, Freiheit von den Strafen der Sünde, den ausserordentlichen zumal, und äusserliche, übernatürliche Versicherung davon durch unwandelbare Formeln und Einrichtungen. 3. Die falsche Aufklärung sucht im Christenthum nur Befreiung des Verstandes vom Irrthum und mancherlei Unwissenheit, und des Willens vom Drucke göttlicher und menschlicher Gesetze, durch eine Lehre, die Jedermann deuten dürfe nach souveränem Belieben. 4. Beide bekämpfen wohl die Sünden, schliessen aber unbewusst einen Pact mit der Sünde selbst um die Herrschaft der Welt, und dadurch auch unter einander, der gelegentlich offenbar wird.“ Im zweiten Abschnitt wird behauptet: „Schleiermacher hat die Erlösung nicht blos Einzelner, sondern der wahrhaft heilsbedürftigen Menschheit als eines Ganzen von der innern Herrschaft des Gesetzes und der Sünde selbst, als unzertrennlich Eins mit der Versöhnung unserer Schuld und als wesentlichsten Inhalt des Evangeliums von Jesu Christo, erst vollends ans Licht gebracht, und dadurch dem evangelischen Christenthum erst allen Anschein genommen einer an gesetzliche Bedingungen irgend welcher Art geknüpften äusserlichen Versöhnungsanstalt“ (S. 57 f.). Abgesehen von der Schwärmerei des Vfs. für Schleiermacher, die er mit Baumgarten theilt, will es uns bedünken, als gebe sich der Vf. viel vergebliche Mühe, theils alte Wahrheiten bis zum Ueberdruss zu wiederholen, theils einem neuen Mittelding zwischen Montanismus und Alexandrinismus das Wort zu reden, welches hinter den alten noch darin zurücksteht, dass es über das Verhältniss des Wortes und der Stiftungen Christi zum Geiste völlig im Unklaren lässt.

[2554] Das Erachten des hochwürd. Grossherzogl. Consistoriums von Meklenburg über die theologischen Schriften des Prof. Dr. Baumgarten. Geprüft von Dr. **W. Gass**, Prof. d. Theologie. Greifswald, Koch. 1859. IV u. 40 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Das gleichzeitig mit dem Gutachten der Göttinger theol. Fac. erschienene Greifswalder (vgl. oben No. 2018 u. 19), von dem dort unterzeichneten Decan verfasst, wollte der Vf., der ihm beigetreten, nicht mit einem jederzeit misslich erscheinenden Separatvotum begleiten, hielt sich aber nach Veröffentlichung des ersteren, mit dessen letztem Ergebniss er sich einverstanden nennt, zur Publication eines seinen Collegen zur Vergleichung mitgetheilten Aufsatzes verpflichtet, der dasselbe Resultat nur anders begründet. Von der somit allein geltend gemachten Differenz in der Begründung heben wir hier nur aus, dass der Vf. weit mehr Heterodoxien (nicht Häresien) in Baumgartens Schriften findet, als das Facultätsgutachten zugegeben. Ja er giebt dem Erachten Recht, wenn es B. Abwei-

chungen vorwerfe, die vom Standpuncte einer materiellen und durchgängigen Lehrverbindlichkeit der Lutherischen Symbolschriften als häretische zu bezeichnen sind. Nur dieser Standpunct scheint dem Vf. so unhaltbar, wie der Vorwurf fundamentaler Häresie unerwiesen und überdies darum unstatthaft, weil das Erachten auf den Unterschied des Fundamentalen und Abgeleiteten nicht eingehe. Zugleich sündige das Erachten bei der Anwendung jenes Standpunctes, sowie bei der sonstigen Auffassung und Beurtheilung der B.'schen Schriften dergestalt gegen die Pflichten der Billigkeit und kritischen Gerechtigkeit, dass es auch von dieser Seite nicht als maassgebend betrachtet werden könne. Man sieht, der Vf. giebt Jedem sein Theil. Nehmen wir indess hierzu seinen eigenen, leicht ungleich mehr reformirten als lutherischen, mithin desto unparteiischeren Standpunct, so dürften die von ihm eingeräumten Heterodoxieen B.'s um so schwerer gegen diesen wiegen, je weniger sich leider leugnen lässt, dass die zuletzt erwähnte Versündigung des Erachtens gegen B. von diesem mehrseitig provocirt worden sein mag. Andererseits dürfte ein entscheidendes Urtheil über das Verfahren eines aus der Defensive zur Offensive gegen die öffentliche Verbreitung immerhin bedenklicher Lehren übergegangenen Kirchenregimentes, wenn sich daran zumal solche hängen, gegen welche die oberste Landesbehörde zum Schutz der öffentlichen Sicherheit präcavirend einzutreten für ihre Pflicht gehalten, auf keinen Fall von einem Theologen zu erholen sein, der weder diesem Lande noch dieser Kirche angehört.

[2555] Verhandlungen der schweizerischen reformirten Predigergesellschaft in ihrer neunzehnten Jahresversammlung den 17. und 18. Aug. 1858 in Aarau. Basel, Bahnmeier. 1859. XX u. 100 S. gr. 8.

Die beiden Vorträge, welche auf der hier in ihrem Hauptverlaufe geschilderten, längere Jahre hindurch in sich selbst gefestigten Pastoralconferenz den Grundton für die mündlichen Discussionen angaben, sind, als der eigentliche Kern dieses Berichts, folgende: „Die specielle Seelsorge in den reformirten Kirchen der Schweiz; von Ed. Güder, Pfr. in Bern“ (S. 1—56) und: „Ueber eine engere Verbindung der schweizerischen reformirten Kirche; von A. E. Fröhlich, Helfer in Aarau“ (— 99). In guter Ordnung macht der erstere zunächst den gegenwärtigen Stand der speciellen Seelsorge in der localen Beschränkung erkennbar und anschaulich, fasst alsdann Förderungen und Hindernisse in Zeitverhältnissen und herrschenden Geistesrichtungen, zu einem fruchtbaren Ueberblicke zusammen und deutet hauptsächlich die ihr gegenwärtig zufallende Aufgabe an. Zusammengehalten mit den Erläuterungen und Erfahrungen, welche die in der Einleitung mitgetheilte mündliche Verhandlung diesem Vortrage zuführte, wird er bei dem stets neuen Interesse, welches die pfarramtliche specielle Seelsorge, nach Vinet's Ausspruche das office pastorale par excellence, in sich trägt, nach vielen Seiten hin willkommene Anregun-

gen und Einblicke zu bieten haben, namentlich wenn man ihm die Resultate einer nach ihm im Drucke hervorgetretenen kleinen Schrift von K. Wyss: Kern und Stern der Seelsorge (Basel, Schneider. 1859. 40 S. 8.) zubringt, in der es zu einer fruchtbaren Thätigkeitsäusserung in pfarramtlichen Kreisen heisst:

„Unsere Pflegebefohlenen sind, was wir sind. Einerlei Krankheit und einerlei Arzt; einerlei Heilsweg für uns Alle, um gesund zu werden. Was wir an ihrer Stelle wollten, dass man uns thäte, das thuen wir ihnen. Dies ist der Standpunct der Theilnehmung an fremdem Leiden als dem unserigen, der Standpunct der seelsorgerlichen Sympathie."

Der zweite Vortrag hat bestimmtere locale Färbung und bringt zuerst die in der reformirten Schweizerkirche waltenden Verschiedenheiten in Verfassung, Lehre und Cultus zur Sprache, kommt dann auf die Frage, ob man in den oben erwähnten Puncten einiger sein könnte und führt zuletzt aus, was die „Predigergesellschaft" zur Herbeiführung einer engeren Verbindung etwa thun könnte. Auch dieser Vortrag wird ausserhalb der Schweiz bei den jetzt vorhandenen ähnlichen Einheitsstrebungen auf kirchlichem Gebiete sein gutes Recht der Beachtung ansprechen dürfen, wenn auch immerhin limitirt durch das Votum, welches Prof. Hagenbach aus Basel über ihn S. X abgegeben hat, das Ref. wenigstens auszugsweise herübernehmen würde, wenn sich dies der nöthigen Raumbeschränkung wegen thun liesse.

[2556] Des Christen Wallfahrt nach der himmlischen Heimath. Von Dr. **F. W. Krummacher**, kön. Hofpr. zu Potsdam. II. Der Reise Fortgang. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. 206 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das bei der Anzeige des 1. Bds. vorlieg. Predigtsammlung in diesen Blättern (Jahrg. 1858. Bd. III. No. 4099) Bemerkte gilt nach jeder Seite der dort ausgesprochenen Anerkennung und detailirten Ausführung auch von ihrer hier gebotenen Fortsetzung, welche das treffende und daher von der h. Schrift selbst empfohlene Bild einer Reise in seinen zahlreichen und naheliegenden Anwendungen auf wahres Christenleben in weiteren 15 Vorträgen ausführt. Schon die frappanten Ueberschriften, welche einzelne führen, z. B. ein Strick auf dem Wege, die dunkle Grube, ein Wanderlied, geistliche Räuber, blinder Schrecken u. s. w., welche sich dann in der Entwickelung der Eingänge in die verständlichere Andeutung ihres eigentlich unbildlichen Inhalts ausprägen, geben zu erkennen, dass der Vf. in den Ausführungen seiner Themen selbst durch malerische Einzelnheiten, kühne Wendungen und überraschende Anwendungen auf Zustände des Herzens und Lebens nicht hinter dem Vorbilde Bunyan's zurückbleibe, der in seinem bekannten Erbauungsbuche, dessen wir in jener Anzeige zu gedenken hatten, so zahlreiche Leser zu gewinnen wusste. Der Unterschied zwischen hier und dort liegt nur darin, dass das Leben selbst gegen die Zeit, in welcher Bunyan schrieb, jetzt ein ganz anderes geworden ist und für Reisende auf den einzelnen Stationen und Ruhepuncten andere Ausrüstung und andere Vorsichtsmaass-

regeln fordert als sonst, dass mithin die auf die Reise selbst mitzugebenden und mitzunehmenden Rathschläge, Warnungen, Zurechtweisungen u. s. w. in veränderter Gestalt auftreten müssen. Weitere Verschiedenheit zwischen hier und dort gründet sich auf die so ganz verschiedenen Persönlichkeiten und Bildungsgrade der beiden Männer, welche für die Ausführung ihres Lebensreisebildes eintreten. Durch eine grosse Kluft ist der massivere Bunyan von einem Krummacher geschieden, der im Mittelpuncte eines verfeinerten, von ihm oft bis auf den tiefsten Grund durchschaueten Lebens steht, dem er in seinen Manieren und Verirrungen auf dem Wege in einer nicht eben sehr von jenem abweichenden Derbheit die gleissende Hülle abzuziehen hat, hinter welcher sich wider- und unchristliches Wesen und Treiben versteckt hält. Der Kern aber ist in beiden Erbauungsschriften ein guter und hört man auch von Krummachers Kanzel herab manche Andeutung und Wendung, wie man sie von anderen aus zu hören nicht gewohnt ist, so haben sie doch auch ihre Berechtigung darin, dass sie an Solche gerichtet sind, welche, ohne irre gemacht zu werden, das Verständniss zu solchen Beziehungen mitbringen und sich im innersten Grunde ihrer Herzen das Geständniss abringen müssen, dass auch der Kanzel das Recht nicht verkümmert werden dürfe, scapham scapham dicere.

[2557] Beiträge zum Schriftverständniss in Predigten von Dr. F. L. Steinmeyer, Prof. d. Theol. II. 2. verb. u. verm. Aufl. Berlin, Wiegandt und Grieben. 1859. IV u. 371 S. gr. 8. (1 Thlr. 2 Ngr.)

Dass sich seit ungefähr einem Decennium die gedruckten Predigten des Vfs. schon bis in eine 4. Sammlung hinein (vgl. Rep. Jahrg. 1857. No. 2022) haben ausbauen können, zeugt mit Sicherheit davon, dass sie ein festes und zahlreiches Publicum gewonnen haben und für dessen noch zunehmende Erweiterung der bei Predigtsammlungen nicht zu häufig vorkommende Umstand, dass früher von der 1. Sammlung (vgl. Rep.-Jahrg. 1855. No. 706), jetzt nach der Vorlage von der 2. neue Auflagen haben veranstaltet werden können. In der vorlieg. Gestalt hat sich diese 2. Sammlung um fast drei volle Bogen erweitert, ohne dass Ref. in den Stand gesetzt ist, die Vermehrungen näher kenntlich zu machen. Das Ganze hier umschliesst jetzt 20 Predigten, welche als dergleichen für die Advents-, Fasten- und Epiphaniaszeit, für Fest- und Sonntage in den Fluss des Kirchenjahres einmünden und in Verbindung mit dem Inhalte der übrigen Sammlungen in gegenseitiger Ineinanderordnung die sichere Voraussetzung haben, dass sie das Erbauungsbedürfniss für Einzelne und für Familienkreise in ausgezeichneter Weise, immer gleichsam neu und alt zugleich und durch consequentes Ineinandergreifen zu einem harmonischen Ganzen sich abschliessend, zu befriedigen im Stande sein werden. Durch diese Andeutung möge dem zusammengehörenden Ganzen dieser Predigten der fernere Eingang auch in neue Kreise, denen sie bisher fremd geblieben sind, erschlossen werden und wollen wir

hinzufügen, dass namentlich angehende Geistliche durch das fortgesetzte Studium derselben sich reellen Gewinn für Inhalt und Einkleidung ihrer Kanzelarbeiten zu versprechen haben dürften. Denn als „Beiträge zum Schriftverständniss" werden sie ihnen, gewissermaassen eine Erweiterung der früher gehörten exegetischen Vorlesungen nach der praktischen Seite hin, überraschende Einblicke in den Inhalt und Sinn der besprochenen Bibelabschnitte eröffnen, da es sich der Verfasser mit Glück angelegen sein lässt, mit der urkundlich-christlichen Entwickelung des Lehrinhalts seiner Texte lebendige Aneignung an jetzige Zustände zu verknüpfen und Einheit der christlichen Erkenntniss- und Handlungsweise anzubahnen, wobei der Vf. zugleich den vorkommenden Gegenständen neue Seiten abzugewinnen weiss, ohne den ruhigen Fleiss seiner anziehenden Darstellung durch Haseben nach Originalität irgend zu stören. Mögen zum Schlusse noch die Hauptsätze einiger Predigten der vorlieg. Sammlung mitgetheilt werden, die für die Invention des Vfs., dann aber auch in der einfachen und lichtvollen Vertheilung der jedesmaligen Lehrstoffe für sein Kanzeltalent glänzend zeugen und bei an ihm vorauszusetzender äusserer Beredsamkeit ihres Eindruckes auf die Zuhörer sicher sein konnten: In der Epiph.-Zeit: Die Stunde der Gefahr als Christenprobe; üb. Marc. 4, 35—41. — Am Sonnt. Sexages.: Jesus, als Schirmherr der Fröhlichen; üb. Luc. 5, 34—35. — In der Fasten-Zeit: Das Kreuz Christi die Schule des Gehorsams; üb. Hebr. 5, 8—9. — In der festlosen Zeit: Die Seelsorge des Herrn an seinen ehrsüchtigen Jüngern; üb. Marc. 9, 33—37. — Der Glaube, welcher Berge versetzt; üb. Marc. 11, 21—25. — Das Missfallen des Herrn an der Sehnsucht nach seinen Tagen; üb. Luc. 17, 22—24.

Classische Alterthumskunde.

[2558] **Aeschyli** quae supersunt Tragoediae. Vol. I. Sect. I. Agamemnon. Recens., adnotationem crit. et exeget. adjec. *Henr. Weil*, in Facult. Litterarum Besontina Professor. Giessae, Ricker. 1858. XVI u. 156 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Indem die Kritiker unserer Tage mehr und mehr erkannt haben, dass mit Hülfe der Handschriften allein an unzähligen Stellen in den Tragödien des Aeschylus das Ursprüngliche nicht mehr hergestellt werden kann, ist besonders seit dem Erscheinen der Hermannschen Recension ein lebhafter Eifer für die Repristinirung dieser grossartig einfachen Poesie mittelst Divination entbrannt. Während aber der grosse Leipziger Meister, im Besitze unvergleichlicher Eigenschaften zu dieser schwierigen Aufgabe, seine Arbeit ein langes Leben hindurch pflegte, ohne sich kaum völlig genug zu thun, sehen wir ein jüngeres Geschlecht oft rasch mit dem, was es gefunden hat, hervortreten. Nimmt nun freilich nicht selten

auch der Tag wieder mit hinweg, was der Tag gebracht hat, so wird durch regen Wettstreit annitis viribus zuletzt doch die Wahrheit gefördert, und so heisst Ref. auch den vorlieg. Anfang einer Gesammtausgabe des Dichters willkommen, deren Verfasser ernstes Streben, Belesenheit und Scharfsinn an den Tag legt, wenn auch zu erwarten stehen sollte, dass die zahlreichen vorgeschlagenen Besserungen zum Oeftern als zu kühn keinen allgemeinen Beifall finden werden. In der Praefatio hebt der Herausg. mit dem Satze an, dass auch nach Hermann dem Poeten noch sehr viel zu seinem alten Glanze fehle, und spricht sich kurz dahin aus, es dürfe, was an diesem Dichter kühn und erhaben erscheine, nicht auf eine zierliche Mittelmässigkeit zurückgebracht oder nach Euripides und den Vorschriften der Rhetoren gemessen werden. Der Fehler in den Handschriften seien zwei Arten, leichtere, die bei allen Schriftstellern wiederkehren und tieferliegende, die aber doch auch bisweilen in sicherer Weise geheilt werden können. In ersterer Beziehung sei bisher schon viel geschehen; nicht Weniges bleibe aber noch zu leisten (vgl. v. 633 *ἥρως τις ἐξέκλεψεν* st. *ἤτοι τις;* V. 996 *οὔτοι θυραίαν τήνδ' ἐμοὶ σχολὴν πάρα — τρίβειν* st. *σχολή*). Zu der andern Gattung habe man Stellen zu rechnen, wo die Worte des Dichters durch Erklärungen verunstaltet oder aus ihrer Stelle verdrängt seien, z. B. Agam. 261. 648. 1229. Einen ferneren Beleg entnimmt Hr. Weil den Eumeniden V. 681, p. VII f., welche Stelle mit Ausstossung des Verses *ἀεὶ δ' ἑκάστων* (d. i. die Glosse *ἀδέκαστον* zu *κερδῶν ἄθικτον*) *τοῦτο βουλευτήριον* also gelesen wird: *κλύοιτ' ἂν ἤδη θεσμὸν, Ἀττικὸς λεώς, — πρώτας δίκας κρίνοντες αἵματος χυτοῦ. — ἔστω δὲ καὶ τὸ λοιπὸν Αἰγέως στρατῷ — κερδῶν ἄθικτον τοῦτο βουλευτήριον, — αἰδοῖον, ὀξύθυμον εὑδόντων δ' ὕπερ — ἐγρηγορὸς φρούρημα γῆς καθεστάτω.* Am schwierigsten zu emendiren seien solche Stellen, wo ausser der Nachlässigkeit der Abschreiber auch die Voreiligkeit der Verbesserer die Hand des Dichters verdunkelt und oft bis zur Unkenntlichkeit entstellt habe, wie am Schlusse der Eumeniden, wo für: *σπονδαὶ δ' ἐς τὸ πᾶν ἔνδαιδες οἴκων — Παλλάδος ἀστοῖς* die in der That stark abweichende Aenderung vorgetragen wird: *σεμναὶ δ' ἔστη καὶ εὐμενίδες θεαὶ — Παλλάδος ἀστοῖς*, p. XI. Aehnliche Wunden finden sich Agam. 109. 78. 352. 967. Fehler um so schlimmerer Beschaffenheit weist selber der Mediceus in Menge auf, ein Codex, der vermuthlich aus einem Archetypon mit Minuskeln floss, der jedoch auf eine ältere Handschrift mit Uncialen und zusammenhängender Schrift zurückweist. Sind nun gleich alle übrigen Manuscripte nur Copien des Mediceus, so müssen doch im Agamemnon wegen der mehrfachen Lücken dieses Codex andere mit zu Grunde gelegt werden, namentlich ein Venetus, ein Florentinus und ein Farnesianus. Der Vf. giebt hierauf an, wie er bei der Auswahl der Varianten in der Adnotatio critica verfahren habe und bemerkt, dass sein Streben bei der Anmerkung überhaupt nach einem Verein von Kürze und Deutlichkeit gerichtet gewesen sei. Eigenthümlicher Weise habe von den Emen-

datoren und Interpreten des Aeschylus fast ein Jeder doch irgend etwas Gutes beigesteuert; dagegen sei selber der Trefflichste nicht von häufigen Irrthümern frei. Daher wird der geneigte Leser auch um Nachsicht für Hrn. Weil ersucht, der mit Horatius sagt: cum mea compenset vitiis bona, pluribus hisce, si modo plura mihi bona sunt, inclinet, p. XV. — Die längeren lyrischen Verse sind hier in ihre Kola getheilt, wenn auch die Ansicht Boeckhs für richtiger erklärt wird. Die Frage zwischen diesem und Hermann sei mehr eine typographische als eine metrische; doch bekennt Hr. Weil eine gewisse Inconsequenz, indem die daktylischen Verse fast alle vollständig gegeben sind und so auch einige iambische. *ΑΙΣΧΥΛΟΥ ΑΓΑΜΕΜΝΩΝ. ΥΠΟΘΕΣΙΣ* S. 3—4 Text mit untenstehender adnotatio S. 5—140. Die eigenen Leistungen des französischen Herrn Kritikers schliesslich einiger Maassen zur näheren Kenntniss zu bringen, so liest derselbe V. 7 *δυσμαῖς ὅταν φθίνωσιν* u. s. w.; V. 12 *ἔνδροσόν τ' ἔχων*, so dass durch *ὅταν* in V. 16 das *εὖτ' ἂν* V. 12 nur wieder aufgenommen wird; V. 78 *Ἄρης δ' οὐκ ἐν ἀώροις;* V. 90 *τῶν τ' ἀγρονόμων τῶν τ' ἀγοραίων;* V. 93 *καὶ θέμις ἡμῖν;* V. 105 *ἐκλεκτῶν;* V. 114 *βοσκόμενοι λαγίναν*, *ἐπὶ κυμάδι φέρματα, γένναν;* V. 125 *πάροιθεν οἴκων*. Stellen, wo Hr. W. keine genügende Hülfe weiss, sind in demselben Stück V. 19 *διαπονουμένου;* V. 102—3 *τὴν θυμοφθόρον λύπης φρένα;* V. 124 *προτυπέν*. Dass die zahlreichen Vorgänger mit Umsicht benutzt sind, sieht man überall; eine Vertheidigung der Vulgata ist V. 51 *ὕπατοι λεχέων* versucht. Gelegentlich werden auch andere Stücke des Dichters gebessert, wie Suppl. 959 zu V. 98. — Conspectus metrorum lyricorum S. 141—156. Druckfehler wie aves aerios, S. 9 Z. 1 von oben, sollten bemerkt sein.

[2559] **Platons** Gorgias. Mit Einleitung und Anmerkungen von *Edu. Jahn.* Wien, C. Gerold. 1859. LXVIII u. 215 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Ein neuer zweckmässiger Bestandtheil der zunächst für den Gymnasialgebrauch bestimmten Ausgaben gr. und lat. Classiker der betreff. Verlagshandlung, welche neben den gleichartigen aus dem Teubner- und Weidmannschen Verlage auch für sich in den Einzelausführungen passende Auswahl der je eintretenden Bearbeiter aus den Reihen österreichischer Gymnasiallehrer in die Wagschale legen darf. Die vorlieg. Ausgabe des näher bezeichneten Platonischen Dialogs schliesst sich an die des Protagoras von demselben Herausg. (vgl. Repert. Jahrg. 1857. No. 2589) an und wie dort hat er auch hier das von seinen in dem Vorworte aufgeführten Vorgängern theils in grösseren Ausgaben des Platon Recipirte, theils in den Untersuchungen über die Platonische Philosophie Erforschte bis in die betreff. Monographien von Sybrand und Foss über Gorgias seinem speciellen Zwecke gemäss angemessen verarbeitet und benutzt. Demgemäss geht die Einleitung von einer ausführlichen Inhaltsübersicht des Dialogs (S. VII—XXI) aus, verbreitet sich dann über seine Eintheilung und Zergliederung in

einzelne Abschnitte (— XXXIII), entwickelt hierauf den Zweck des Dialogs und seine philosophischen Ergebnisse (— LV), um weiterfortschreitend die drei Hauptcolloquenten, Gorgias, Polos und Chairephon auch durch ihre Personalien eingehender zu charakterisiren (— LXIV) und schliesst mit der Zeitbestimmung des Dialogs (— LXVII), der, wie es hier heisst

„erst nach dem Tode des Sokrates (nach 399 v. Chr.) verfasst sein kann. Denn die darin ausgesprochenen Prophezeihungen über das tragische Geschick des Philosophen sind offenbar vaticinia ex eventu. Aber dies muss sehr bald geschehen sein. Denn der Totaleindruck des Dialogs drängt die Ueberzeugung auf, dass diese in eigenthümlich bitterem Ton gehaltene, von Ingrimm gegen die Widersacher überströmende Schrift der Erguss des noch frischen unüberwundenen Schmerzes ist."

Der Text ist nach C. F. Hermanns Rec. in der Teubnerschen Ausgabe abgedruckt; die wenigen Abweichungen sind auf der letzten Seite der Einleitung verzeichnet. In den dem Texte untergesetzten Anmerkungen wird in grammaticalibus auf die Grammatiken von G. Curtius und Krüger verwiesen; ausserdem in einen fortlaufenden Commentar sich zusammenschliessend lassen sie nach den je sich öffnenden Seiten hin nichts Wesentliches unerörtert, ohne zu überschütten und das eigene Urtheil ganz vorwegzunehmen, und machen so den Totaleindruck einer Schulausgabe, die von fleissigen Schülern auch neben den sonstigen statarischen und cursorischen Lectionen in der Privatübung bestens benutzt werden kann, in ihrem Erfolge über den blossen Gewinn des Erlernens griechischer Vocabeln hinausgeht und lebendig in ein Einzelstück des griechischen Lebens versetzen hilft. Aber auch vielen Lehrern wird die consequente Art der Erläuterung, welche der Herausg. seinem Stoffe zugewendet hat, ein passender Maassstab für die erklärenden Ausführungen sein können, mit welchen sie den Kern ihrer Classiker einzurahmen haben, die sie ihren Schülern zur gesteigerten selbstthätigen Theilnahme an ihnen nahe bringen sollen, nicht bloss für die zunächst liegenden Schulzwecke, sondern für das spätere, über diese hinausreichende Leben. Die buchhändlerische, auch für Sorgfalt in der Correctur sich aussprechende gute Ausstattung ist anzuerkennen.

[2560] P. Cornelii **Taciti** Opera quae supersunt ad fidem codicum Mediceorum ab *Jo. Geo. Baitero* denuo excussorum ceterorumque optimorum librorum rec. atque interpretatus est *Jo. Casp. Orellius*. Vol. I. Ed. altera. Turici, sumpt. Orellii, Füsslini et soc. 1859. XXX u. 591 S. lex. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Die erste Ausgabe dieses Buches wurde vor dreizehn Jahren von der Mehrzahl der Kritiker, welche ihre Stimmen öffentlich abgaben, beifällig und mit Dank für vielerlei Brauchbares aufgenommen. War nun auch gleichzeitig die Hauptschwäche der Leistung, ein Mangel an Schärfe in der Handhabung der Texteskritik und eine hier und da bemerkbare Flüchtigkeit, von einer Seite her ziemlich scharf und bitter hervorgehoben, so that diess doch dem

vielfachen Gebrauch und der Verbreitung der Arbeit keinen Eintrag und mehrere ganz unbestreitbare Verdienste Orelli's sicherten demselben immerhin einen nicht zu verachtenden Platz unter den Herausgg. des grossen Historikers. Hierher gehört vor Allem, dass auf Orelli's Anregung durch Baiter eine neue Vergleichung der beiden Mediceischen Handschriften, der Hauptgrundlagen des Textes für die Annales und Historiae mitgetheilt war, welche die früheren Collationen mehrfach berichtigte und die vollständig in die Ausgaben auch desjenigen Recensenten überging, welcher die sonstigen Desiderata am Nachdrücklichsten hingestellt hatte. Ausserdem aber hatte Orelli zur sachlichen Interpretation vielerlei Nützliches beigebracht und sich wie in seinem Horatius als geschmackvollen Exegeten für ein grösseres Publicum von Lesern des Tacitus über den Kreis eigentlicher Philologen hinaus bewährt. Freilich sind nun seit jener Zeit allerdings eben so in Bezug auf die Gestaltung des Textes wie in Betreff der Erklärung grosse und erhebliche Fortschritte gemacht werden: die Herren Nipperdey, Halm, Haase, Ritter, Wex, Kritz, Weissenborn, Urlichs, Bezzenberger, Heraeus, Thomas, Wurm u. A. haben theils in besondern Ausgaben der sämmtlichen Werke oder einzelner Schriften, theils in Recensionen und Abhandlungen vielerlei Erspriessliches geleistet. War aber dadurch die Arbeit Orelli's keineswegs schon antiquirt worden, so freut es den Ref., welcher dieselbe durch vieljährigen Gebrauch der Ausgabe ziemlich genau zu kennen glaubt, dass auch sie, wie der Horatius, durch die Benutzung eines ehemaligen Amtsgenossen und Freundes jetzt in einer neuen verbesserten Gestalt wieder herausgekommen ist. Prof. Baiter, dem wir grossen Dank dafür schulden, dass jetzt im Wesentlichen vollständig und zuverlässig die Schreibarten der Florentiner Codices vorliegen, spricht zwar im Vorworte S. XXII sein Bedauern darüber aus, dass er wegen der vom Buchhändler geforderten Eile nicht noch mehr habe bessern oder zusetzen können. Vergleicht man indess die beiden Ausgaben mit einander, so erkennt man gar bald, dass der Fortschritt denn doch ein anerkennenswerther ist. Die Lesarten der Mediceischen Bücher, so berichtet der Herausgeber weiter, haben nach eigenen Papieren an Umfang und Genauigkeit gewonnen, dergestalt, dass, da nunmehr Hr. Nipperdey auch aus der ihm überlassenen Collation Immanuel Bekkers manche nicht verächtliche Variante nachgetragen hat (Annal. Bd. I. S. 324 der 2. Ausgabe), dieses Material völlig erschöpft sein dürfte. In orthographischen Puncten ist der Herausg. nur da von den beiden Handschriften abgewichen, wo er es ausdrücklich bemerkt. Indem er sich weit enger denn einst Orelli an jene Ueberlieferung angeschlossen, also z. B. anchora, aput, Danuvius, promunturium u. s. w. giebt, verwirft er doch noch Manches, was anderswo Aufnahme erhalten hat, wie exsuerat, permicies, temptare und dergl. Oefter, als vordem geschehen, sind ferner die lateinischen Inschriften zur Interpretation benutzt worden, wobei mit besonderem Lobe des dritten Bandes

der Orellischen Sammlung von Henzen gedacht wird, von dem auch einzelne Beiträge herrühren, s. zu I, 7. S. 8. b. Eben so stösst man auf Spuren von Benutzung des Mommsenschen Werkes (S. 14. b.) und auf fleissigere Citate aus dem Corp. Inscr. Graec. von Boeckh, und aus Letronne's Recueil des Inscriptions Grecques et Latines de l'Egypte. Eine völlig neue Zugabe ist endlich ein Wiederabdruck des Monumentum Ancyranum nach der Bearbeitung von J. Franz und A. W. Zumpt. Die Oekonomie des Buchs selber ist nun diese, dass nach der Praefatio Orelli's mit dem Zusatze von Baiter, S. IX — XXII, wiederum die Chronologia Annalium ex Zumptii potissimum annalibus (— XXXII) vorangestellt ist, woran sich die Worte des Schriftstellers (Text, Varia lectio, Anmerkungen) in der alten Weise anschliessen. Der Text zunächst — die bis jüngst übliche und auf des Tacitus eigenem Zeugniss beruhende Ueberschrift Annales ist beibehalten — zeigt durchweg die nachbessernde Hand, zugleich aber viel Besonnenheit und Vorsicht eines Kritikers, der hier und da auch selber gute Vorschläge (VI, 10. XI, 7) gemacht hat. Die Kreuzchen vor corrupten Stellen sind jetzt verschwunden. Die erst neuerdings durch Haase entdeckte Grenze zwischen B. V und VI ist auch hier hergestellt, so dass letzteres mit den Worten Cn. Domitius et Camillus Scribonianus consulatum inierant beginnt. Im Commentar ist mancherlei gestrichen, was Orelli gegen seine Vorgänger bemerkt oder flüchtig geschrieben hatte (I, 63 zu impulsae. III, 54 zu neque — aut). Dagegen ist vielerlei Anderes für die sachliche Erklärung hinzugefügt, wie was die Germanisten über deutsche Namen ausgemacht haben, s. zu I, 51 Tamfana, S. 43; II, 18 S. 83. b (Müllenhoff in Haupts Zeitschr. für Deutsch. Alterth. IX, 2 S. 248 ff.); II, 88 wo J. Grimm: ad Gandestrii litteras liest st. Adgandestrii; XI, 16 S. 233. Andere Zusätze sind aus den Commentarien der jüngsten Herausgeber Ritter und Nipperdey, entnommen. Mit einem Worte, Hr. Baiter hat, wenn er sich auch in grosser Bescheidenheit auf dem Titel gar nicht nennt und die Ausgabe nur als editio altera bezeichnet, eine wirklich verbesserte geliefert. Dass fortwährend hier und da etwas zu thun übrig ist, liegt in der Natur der Sache. Wenn z. B. das Klingen des Memnon-Kolosses II, 61 S. 121 noch immer als fraus sacerdotum erklärt wird, so steht das bestimmte Zeugniss der Forscher unserer Tage, eines Lepsius und Brugsch entgegen. — In Wegfall gekommen sind jetzt die Excurse zu B. IV. VI. XI. 1. XII. XIII. XIV; beibehalten ist der zu B. II und der 2. zu B. XI, die Ueberbleibsel der Rede des Kaiser Claudius de iure adipiscendorum in urbe honorum Gallis concedendo, nunmehr nach Boissieu, ohne Berücksichtigung der Ausgabe von Zell, S. 341—43. Einen vollgültigen Ersatz für das Beseitigte gewährt der Anhang S. 696 Index rerum gestarum Divi Augusti sive Monumentum Ancyranum una cum Graecae interpretationis reliquiis Ancyranis et Apolloniensibus, S. 571—91, mit den nöthigen historischen Erklärungen, Varianten und eigenen Erklärungen (S. 590,

24) und Emendationen Hrn. Baiters (S. 572, 20 pro praediis i. e. praedis).

Morgenländische Literatur.

[2561] Le Boustân de Sa'dî. Texte persan avec un commentaire persan, publié sous les auspices de la société orientale d'Allemagne par *Ch. H. Graf.* Vienne, Imprimerie imp. de la cour et de l'état. Leipzig, Dyck. 1858. VIII u. 480 S. gr. 4. (n. 6 Thlr. 20 Ngr.; Prachtausg. n. 10 Thlr.)

Vorstehende Ausgabe des berühmten didaktischen Werkes Sadi's, die erste, welche in Europa erscheint, wir möchten sagen, überhaupt die erste, — denn die Calcuttaer, Teheraner und anderwärts in Wien gedruckten Ausgaben sind so selten, dass man sie kaum als Ausgaben rechnen kann, und Falconer hat in seiner im Jahre 1839 erschienenen Ausgabe nur einige Auszüge gegeben — gehört der äusseren Ausstattung nach zu dem vorzüglichsten, was wir bis jetzt von den aus den Pressen der k. k. Hof- und Staatsdruckerei hervorgegangenen Werken gesehen haben. Der persische Text, mit der schönen neuen Talikschrift gedruckt, nimmt die obere Hälfte der Seite ein, den untern Raum füllt der mit gewöhnlicher Neschischrift gedruckte Commentar; das Format hat die zweckmässige Grösse, das Papier ist weiss und stark; man glaubt eine nach allen Regeln der Kunst gefertigte Handschrift zu sehen. Aber auch der innere Werth entspricht dem vortrefflichen Aeussern. Herr Graf, der schon durch seine vor neun Jahren erschienene deutsche Uebersetzung des Bustan, und die noch frühere des Gulistan, so wie später durch Mittheilungen aus Sadi's Divan in der Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft, seine vertraute Bekanntschaft mit dem persischen Dichter dargethan, giebt uns hier einen kritisch berichtigten Text, nebst erklärendem, aus den besten Quellen geschöpften Commentare. Sehr zweckmässig hat der gelehrte Herausgeber die Textesrecension des türkischen Commentators Sururî zum Grunde gelegt, neben diesem aber benutzte er auch die beiden calcuttaer Ausgaben — der Gesammtwerke vom Jahre 1791, und des Bustan, mit persischem Commentar, lithogr. 1828, so wie den türkischen Commentar Schemi's und drei Handschriften. Der Commentar schliesst sich ebenfalls dem des türkischen Commentators Sururî an, und enthält in der Hauptsache dessen Erklärungen, doch hat Hr. G. auch manche Erklärungen aus dem calcuttaer Commentar aufgenommen, desgleichen aus Dschami's Nafahât el uns, dem Borhani Qati' und Zamachschari's Mukaddimet el edeb. Neben den Erklärungen giebt Hr. G., nach dem Vorgange Sururi's in seinem Commentare auch die wichtigsten wirklichen Varianten. Eine sehr dankenswerthe Zugabe sind das Inhaltsverzeichniss und ein vollständiges Register der im Commentare erklärten Buch Wörter.

[2562] **Moslih-ed-dini Sa'dii consessuum tertius et quartus, ad fidem codicis vratislaviensis primum editi, cum editione calcutt. collati, adnotationibus et criticis et exegeticis instructi.** — Diss. inaug. quum ampl. philosophorum ordinis auctoritate in Acad. Viadrina Vratislaviensi ad summos in philosophia honores rite capessendos defendet auctor **Maur. Guedemann.** Hannoveranus. Vratislav. (Lipsiae, Brockhaus.) 1858. IV, 40 u. 14 S. gr. 8.

Aus dem Gulistan und Bustan kennen wir Sâdi als Didaktiker und Moralisten, durch Grafs Vermittlung — im 9. Bde. der Zeitschrift der deutschen morgenl. Gesellsch. — auch als Lyriker; der junge Gelehrte, der mit vorstehender Schrift zuerst vor das grössere Publicum tritt, führt ihn uns als sufischen Lehrer vor — was er allerdings auch in seinen schon genannten didaktischen Werken ist — und theilt zu diesem Zwecke zwei Abschnitte aus den bisher in Europa noch unbekannten Makamen des persischen Dichters mit; im persischen Texte, mit lateinischer Uebersetzung und kritischen und erläuternden Anmerkungen. Die zahlreichen Varianten — wenn man Schreibfehler und andere Nachlässigkeiten so nennen kann — welche der Hr. Herausgeber mit grossem Fleisse unter dem persichen Texte aufgeführt hat, zeigen das Verhältniss der breslauer Handschrift zu der calcuttaer Ausgabe; andere Handschriften standen dem Herausgeber glücklicher Weise nicht zu Gebote, denn bei der grossen Menge von Abweichungen würde ihm die Herstellung eines lesbaren Textes noch ungleich grössere Mühe gekostet haben. Die Uebersetzung, im Ganzen wortgetreu, ist etwas schwerfällig, wie die Mehrzahl der neueren lateinischen Uebersetzungen aus orientalischen Sprachen. Die Anmerkungen zeigen eine ziemliche Belesenheit des Vfs. insbesondere in solchen Werken, welche auf die Weisheit und Lehre der Sufi's Bezug haben; was er jedoch in seiner Vorrede über dieselbe sagt, sind mehr Ahnungen des Richtigen und Andeutungen, die, gründlich erörtert, eine für die Geschichte der Philosophie ganz interessante Abhandlung bilden könnten, wozu freilich längere und tiefer in das Wesen der Sache eindringende Studien nöthig sind, als wir von dem jungen Vf. verlangen können. Auch die Andeutungen über Sadi und dessen Verhältniss zu Ferideddin Attar und Dschelaleddin Rumi könnten bei weiterer Ausführung und mit Beispielen belegt einen nicht uninteressanten Beitrag zur Literaturgeschichte geben. Wir wünschen, dass der Vf. seine angefangenen Studien über den Sufiismus unermüdet fortsetzen und sich ein Feld seiner gelehrten Thätigkeit erobern möge, das, obwohl schon von verschiedenen Seiten in Angriff genommen, noch Raum und Boden genug für Viele hat.

Naturwissenschaften.

[2563] Lehrbuch der Physik. Von **K. Stammer.** 2 Bde. Lahr, Schauenburg u. Co. 1858. 59. XII u. 279, VI u. 195 S. mit 176 u. 155 Holzschn. gr. 8. (à 1 Thlr.)

Das vorlieg. Lehrbuch soll die Benutzung der Vorlesungen nicht etwa überflüssig machen, sondern vielmehr zu deren Verständniss behülflich sein, den Lernenden zugleich zum eigenen Studium anleiten und nützliche Wiederholung befördern. Deshalb hat der Vf. durch möglichst viele Anleitung zu einfachen eigenen Versuchen zum selbstständigen Arbeiten und Selbstdenken anzuregen gesucht, und eben so durch Aufgaben zur eigenen Berechnung (zum Theil aus der Aufgabensammlung von Frick entlehnt) ein klareres Verständniss der physikalischen Gesetze zu erzielen gestrebt. Das Buch zerfällt in 11 Abschnitte und 45 Capitel. I. Allgemeine Eigenschaften und Bewegungsgesetze der Körper, in einem Cap. (S. 1—18). II. Gleichgewicht und Bewegung der festen, tropfbarflüssigen und elastisch-flüssigen Körper (— 98). III. Wärmelehre in 8 Capp. (— 149). 1) Wärme überhaupt, Wärmemesser. 2) Ausdehnung durch die Wärme. 3. Verbreitung der Wärme durch Leitung und 4) durch Strahlung. 5) Aenderung des Aggregatzustandes durch die Wärme. 6) Specifische Wärme und Wärmecapacität; Calorimetrie. 7) Quellen der Wärme. 8) Dampfmaschine. IV. Magnetismus, in 4 Capp. (— 169). Wirkung der Magnete im Allgemeinen; magnetische Wirkung der Erde; Erregung des Magnetismus; Gesetze der magnetischen Wirkung. V. Elektrostatik (erster Theil der Elektricität) in 6 Capiteln (— 251). Allgemeine Erscheinungen. Elektricität durch Reibung, durch Vertheilung, durch Berührung, durch chemische Processe und Lebensthätigkeit, durch Wärme. VI. Elektrodynamik (zweiter Theil der Elektricität, in 4 Capp.), Wirkung der elektrischen Ströme auf einander; Erregung elektrischer Ströme durch andere; Wirkung des Elektromagnetismus auf elektrische Ströme; Wirkung der Magnete auf die elektrischen Ströme und umgekehrt. VII. Anwendungen des Electromagnetismus (S. 1 — 24) in 3 Capp. 1) Elektromagnetische Telegraphie; 2) Elektromagnetismus oder galvanische Uhren; Anwendung der galvanischen Elektricität zu medicinischen Zwecken. VIII. Die Wellenbewegungen (— 33) in 4 Capp., welche die festen, tropfbarflüssigen und elastischflüssigen Körper betreffen. IX. Akustik (— 69) in einem Cap. X. Das Licht (— 159) in 8 Capp. 1) Allgemeines; 2) Reflexion des Lichts; 3) einfache Brechung; 4) Farben; 5) Interferenz; 6) Polarisation und doppelte Brechung; 7) Sehen und optische Instrumente; 8) chemische Wirkungen. Das Licht und die Photographie. XI. Meteorologie (— 184) in 3 Capp. 1) Verbreitung der Wärme auf der Erde; 2) Luftdruck, Luftströmungen und Wassermeteore; 3) elektrische und magnetische Erscheinungen; 4) at-

mosphärische Lichterscheinungen. Unter den so überaus zahlreichen Lehrbüchern der Physik dürfte auch das vorlieg. seinen Platz in ehrenvoller Weise ausfüllen.

[2564] Untersuchungen über die Physiologie des Electrotonus, von Dr. Ed. Pflüger, Privatdocent zu Berlin. Mit 5 Kupfertaf. Berlin, Hirschwald. 1859. XV u. 500 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 25 Ngr.)

Es sind hier die Ergebnisse sehr beachtenswerther Untersuchungen zusammengestellt, die der Vf. über den Einfluss des constanten elektrischen Stromes auf die Erregbarkeit der Nerven sowohl während der Dauer des Stromes, als nachdem er unterbrochen wurde, unternommen hat. Obschon der Galvanismus lange schon eine bedeutende Rolle in der Physiologie des Nervensystems spielte, so ist doch dieses Gebiet noch nie in dem ausgedehnten Maassstabe bearbeitet worden, wie es hier geschieht, und zunächst in einer ausführlichen Geschichte, die mit Ritter beginnt und verbotenus die Ansichten und Resultate der Beobachtungen der einzelnen Forscher wiedergiebt, nachgewiesen wird. Ausser Ritter sind es besonders du Boys-Reymond, Nobili, Matteucci, Eckhardt, Valentin u. And., deren mehr gelegentliche Arbeiten in diesem Gebiete einer eingehenden jedoch leidenschaftlosen Kritik unterworfen werden. Welchen Fleiss und welche Sorgfalt der Verfasser auch auf diese geschichtliche Erörterung verwendet hat, lässt sich, ohne hier näher auf den Gegenstand einzugehen, schon daraus beurtheilen, dass dieselbe 72 Seiten umfasst, während dann auf 20 Seiten die Geschichte der Nachwirkungen des constanten Stromes gegeben ist, die hauptsächlich deshalb mit in den Kreis der Untersuchungen gezogen wurde, weil die über diesen Gegenstand von ihm selbst angestellten Untersuchungen in ihrer Ausdehnung durchaus nicht denen vergleichbar sind, welche die Wirkungen des Stromes während seiner Dauer betreffen; denn während letztere auf fester Grundlage beruhen, sind erstere, so interessant sie auch sind, vom Vf. nur beiläufig berücksichtigt und Ritters und anderer Ansichten darüber bestätigt worden. Hauptsächlich gewähren aber die Oeffnungszuckung und der Oeffnungstetanus besonderes Interesse und verdienen die Aufmerksamkeit der Physiologen in hohem Grade. Da, wie die geschichtliche Einleitung erweist, seit Ritter dieser Gegenstand in ausgedehnterem Maassstabe von keinem Forscher einer näheren Erörterung unterzogen wurde, musste der Vf. auch erst die Methoden zu schaffen suchen, mit Hülfe deren dieser zarte Gegenstand bearbeitet werden konnte, wobei die grösste Schwierigkeit die Beherrschung der Reizung machte, weil diese nie das Maximum übersteigen durfte. Die Elemente, deren sich der Vf. bediente, waren die kleinen von du Bois-Reymond angegebenen Zinkplatinelemente, die sogenannten nicht polarisirbaren Electroden, deren genauere Beschreibung zugleich folgt. Das Myographion, der electromagnetische Fallapparat, der Rheochord, der Multiplicator, der Inductionsapparat sind die übrigen Instrumente, deren sich

der Vf. bei seinen Untersuchungen bediente; und wie diess geschah, ist ausführlich dargelegt. Einige musste er sich selbst construiren, oder nach seinen Zwecken modificiren; als Inductionsapparat bediente er sich des Schlittenmagnetelectromotors, über dessen speciellen Gebrauch einige nöthige Bemerkungen beigefügt werden. Durch die passende Verwendung dieser Hülfsmittel wurde es aber möglich, nach und nach alle Gesetze des Elektrotonus zu ermitteln, die dann ausführlich erörtert werden. Die einzelnen Untersuchungen und deren Resultate näher zu schildern ist hier nicht möglich; höchstens kann ein Skelet des Ganzen gegeben werden, das freilich nur mangelhaft das Ineinandergreifen der einzelnen Beobachtungen darthut. Da jedoch Jeder, der sich für die Sache näher interessirt, das Buch selbst studiren muss, kann hier diese kurze Inhaltsangabe genügen. Das Material ist in 7 Abschnitte getheilt, deren jeder wieder in mehrere Capitel zerfällt. Die Hauptabschnitte behandeln folgende Fragen: Ueber den Einfluss des Abstandes der gereizten Nervenstrecke vom Muskel auf die Stärke seiner Zuckung; über die Veränderung der Erregbarkeit vor dem aufsteigenden Strome, und hinter dem aufsteigenden Strome; vor und hinter dem absteigenden Strome; in der auf- und absteigend durchflossenen Strecke; über den Einfluss verschiedener Umstände, welche Thiere während des Lebens getroffen haben; über gewisse Beziehungen zwischen Anelectrotonus und Katelectrotonus; über die Beziehungen der Erregbarkeitsänderungen zu den Veränderungen der electromotorischen Kräfte des Nerven im elektrotonischen Zustande; über die Beziehungen der Gesetze des elektrotonischen Zustandes zu dem allgemeinen Gesetze der elektrischen Reizung und der tetanirenden Wirkung des constanten Stromes; endlich über die Beziehungen der Gesetze des elektrotonischen Zustandes zu dem Gesetze der Zuckung. — Gewissermaassen als Resumé des Ganzen wird zum Schlusse eine ziemlich umfangreiche und, wie es scheint, erschöpfende Theorie der innern Mechanik des Nerven nach eigenen und fremden Beobachtungen gegeben, und es sind Gesetze für diese Theorie aufgestellt, die plausibel zu sein scheinen. — Das Ganze ist für die Physik wie für die Physiologie so wichtig, dass eine mehrseitige vorurtheilsfreie Prüfung dringend geboten erscheint.

[2565] Beiträge zur wissenschaftlichen Botanik von C. Nägeli, Prof. in München. 1. Heft: Das Wachsthum des Stammes und der Wurzel bei den Gefässpflanzen und die Anordnung der Gefässstränge im Stengel. Mit 19 lith. Taff. Leipzig, W. Engelmann. 1858. VI u. 156 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Eine für physiologische Botanik höchst wichtige Schrift, die einen Gegenstand behandelt, der im Ganzen noch wenig erforscht ist, und obschon der Vf. denselben nicht völlig zum Abschluss hat bringen können, so sind doch die gewonnenen Resultate der Art, dass auf ihnen fortgebaut, und so nach und nach eine klare Ein-

sicht in die Gesetze des Wachsthums der Pflanzen erworben werden kann. Die Gefässstränge, welche die Säfte der Pflanzen enthalten und die Wurzelbildung bedingen, das Dickerwachsen der Bäume bewirken, und im todten Zustande das Holz bilden, sind die Träger dieses Wachsthums. — Um den Hergang deutlicher zu machen, sind einige Erörterungen über das Gewebe der Pflanzen vorangestellt, dessen Zellen in Vermehrung begriffen sind. Dieses Gewebe ist doppelter Art: Bildungsgewebe und Dauergewebe; die Zellen selbst sind entweder Parenchym- oder Prosenchymzellen. Das Bildungsgewebe (Theilungsgewebe) ist wieder doppelter Art: Meristem und Cambium; beide zeigen verschiedene Zellen in Form und Wachsthum. Das Meristem wird in Jung- und Altmeristem unterschieden, und Strahlenmeristem und Korkmeristem (Phellogen) sind anderweite Formen desselben, deren Kenntniss deshalb nöthig sein soll, weil sie sich zuweilen in demselben Organe gleichzeitig neben einander finden. Die Organe bestehen anfänglich ganz, und dauert das Wachsthum längere Zeit fort, an diesem Puncte stets aus Meristem, welches als Urmeristem bezeichnet, und von den Folgenmeristemen unterschieden werden kann. Aus dem Urmeristem scheidet sich bei den Gefässpflanzen zunächst das Cambium ab, das beständig im Innern liegt; aus ihm geht grösstentheils Parenchym, weniger Prosenchym hervor, während das umgekehrte Verhältniss beim Cambium stattfindet. Das Urmeristem und alles was davon abstammt, wird Protenchym, das Cambium und alles davon hergeleitete, Epenchym, oder kürzer Proten und Epen genannt. Das Mark und die ausserhalb des Bastes befindliche Rinde bei den Dicotyledonen, alles Parenchym der Palmen, der Blätter u.s.w., das Gewebe zwischen den Holzringen der Menaspermaceen ist Protenparenchym; die Rinde innerhalb des Bastes, das Gewebe, woraus die Hauptmasse des Gewebes des Rettigs, der weissen Rübe u. s. w. besteht, das Parenchym zwischen den Holzringen von Phytolacca ist Epenparenchym; das Epenprosenchym bildet, wie das Cambium, bald einen centralen Cylinder, bald Stränge, bald einen Mantel oder Ring. Es besteht aus Gefässen, Holz, Splint, Bast, Weichbast und einem eigenthümlichen Gewebe, das der Vf. Cambiform nennt, das letzte Product des Cambium, von verschiedenen Schriftstellern mit verschiedenen Namen benannt. Der Begriff des Gefässbündels ist nach der Ansicht des Vfs. bisher zu weit ausgedehnt worden; die Gefässbündel können nämlich zum kleinsten Theil aus Gefässen bestehen, und dies nennt man daher besser Fibrovasalstrang, oder sie bestehen nur aus Gefässen, Vasalsträngen. — Dann wird die Frage erörtert: wie entsteht das Cambium aus dem Urmeristem. Nach Widerlegung der bisherigen Ansichten darüber giebt der Vf. seine eigene, wobei er eine Menge neuer Namen in Anwendung bringt, die zwar passend gewählt sind, aber das Gedächtniss beschweren. Nach diesen allgemeinen Bemerkungen werden specielle Typen des Wachsthums hervorgehoben: Dicotyledonen-Typen mit unbegränztem Cambium-

strang, mit zerstreuten begränzten Strängen im Mark, mit successiven begränzten Cambiumringen in der Epen- und Protenrinde; Monocotyledonentypus mit begränzter und unbegränzter Bildung von Gefässsträngen. Hierauf folgen die Erörterungen über das Dickwachsthum der Wurzeln, das Längerwachsen der Fibrovasalmassen, die Anordnung der Gefässstränge im Stengel und ihre Beziehung zur Blattbildung, wo wieder stets Typen angeführt werden, die so gewählt sind, dass sie das Gesagte hinlänglich erläutern. Da indess ohne einen umfangreicheren Auszug eine klare Einsicht in das Detail der Untersuchung nicht gewonnen werden kann, ein solcher aber hier nicht an seinem Orte wäre, auch eine kritische Beleuchtung der Darstellung des Vfs. hier unthunlich ist, so muss Jeder, der sich für den Gegenstand lebhaft interessirt, auf die Schrift selbst verwiesen werden, wobei nur zu wünschen ist, dass die dargelegten Data recht sorgfältig von Andern erwogen werden, da die Ansichten des Vfs., bestätigen sie sich durchgehends, eine Umgestaltung mancher bisherigen Annahmen nothwendig machen. Die beigegebenen Abbildungen sind mit grosser Sauberkeit ausgeführt.

[2566] Lehrbuch der Anatomie und Physiologie der Gewächse von Dr. **Hma. Schacht**, Privatdocenten zu Berlin. 2. Thl.: Die aus Zellen zusammengesetzten Organe der Pflanzen und ihre Lebenserscheinungen. Mit 223 Holzschn. u. 6 Tafeln in Steindruck. Berlin, G. W. F. Müller. 1859. VIII u. 523 S. gr. 8. (5 Thlr.)

Der erste Theil dieser Schrift erschien im J. 1856 auch unter dem besondern Titel: die Pflanzenzelle und ihre Lebenserscheinungen, und erregte seiner Zeit die Aufmerksamkeit der Botaniker, da darin viele neue Ansichten vertreten wurden. Während aber jener erste Theil nur die Grundelemente des Pflanzenkörpers betrachtete, handelt der gegenwärtige von der Gesammtpflanze, den einzelnen Organen derselben und deren Lebenserscheinungen nach den neuesten theils eignen, theils fremden Untersuchungen, so dass, da zugleich eine reichhaltige Literatur der Neuzeit jedem Abschnitte beigegeben ist, das Ganze ein anschauliches Bild der gegenwärtigen Kenntniss des Pflanzenbaues und Pflanzenlebens gewährt. Auch hat der Vf. bei seinem Aufenhalt auf Madeira und Teneriffa die tropischen und subtropischen Pflanzen in der Natur sorgfältig studirt und fast jede Seite seines Buches bezeugt, dass er diese Gelegenheit auch in pflanzenphysiologischer Hinsicht auszubeuten verstand. In genauer Verfolgung des genetischen Weges untersucht der Vf. ausgehend von der Entwickelungsgeschichte die einzelnen Theile des Pflanzenkörpers. Er unterscheidet zunächst zwischen Stamm und Wurzel, die beide zusammen zwar die Achse der Pflanze bilden, aber in ihrem Baue wesentlich verschieden sind. Der Stamm besteht aus einer Stammknospe, und endigt mit einer solchen. Die Stammknospe wird zunächst nach ihrer Entstehungsweise aus dem Embryo der Pflanzenorgane beschrieben und ihre Unterschiede werden aufgestellt; dann der Stamm im Allg

betrachtet, wozu auch der Wurzelstock (Rhizom), die Knolle, die Zwiebel, Ranken, Wedel u. s. w. gehören; hierauf wird der Stamm der Cryptogamen, der Monocotyledonen und Dicotyledonen im Speciellen durchgenommen. Das Blatt ist ein Seitenorgan des Stammes; es erscheint zuerst bei den Laub- und Lebermoosen, seine Entwickelungsgeschichte ist aber im Allgemeinen gleich. Vier Arten Blätter werden angenommen: Keimblätter oder Samenlappen, Knospenschuppen oder Knospendeckblätter, Laubblätter oder Stengelblätter und zur Blüthe gehörige Blätter; ferner werden die verschiedenen Blattformen näher charakterisirt, sodann der innere Bau des Blattes, die Knospenlage des Blattes und die Blattstellung, die Knospenbildung auf den Blättern und das Absterben der Blätter beschrieben. Von der Knospenbildung auf dem Blatte, dieser so interessanten Erscheinung, werden nur wenige Fälle aufgezählt, obschon sie nach der Wahrnehmung des Ref. gar nicht so selten sind, als man glaubt. Der nächste Abschnitt handelt von der Wurzel, der Wurzelknospe, der Function der Wurzel und ihrem inneren Bau. Hier erscheint uns besonders wichtig der Abschnitt über die Fortpflanzung der Cryptogamen im Allgemeinen und Besondern, namentlich in der Zusammenstellung, wie sie der Vf. giebt. Der Reihe nach wird nämlich die Fortpflanzung der Pilze, der Flechten, die geschlechtliche Fortpflanzung der Algen und die ungeschlechtliche derselben durch Schwärmsporen und Brutzellen, die Fortpflanzung der Charen, der Lebermoose, der Laubmoose, der Farrnkräuter, der Equisetaceen, der Lycopodiaceen und Rhizocarpeen beschrieben, so dass man hier übersichtlich vereinigt findet, was in einer Menge von Schriften zerstreut ist. — In dem Abschnitte über die Blüthe der Phanerogamen giebt der Vf. zuerst seine eigenen Untersuchungen, begründet auf die Entwickelungsgeschichte der Blüthentheile, worauf dann die Zahlen- und Stellungsverhältnisse der Blüthentheile zu einander, die Betrachtung des Blüthenstandes u. s. w. folgen. Der Abschnitt über die Befruchtung der Phanerogamen handelt vom Blüthenstaub, von der Bestäubung, von der Samenknospe und dem Embryosack, vom Keimkörperchen und dessen Gegenfüssler. Die Befruchtung der phanerogamen Gewächse hat einige Analogie mit der Befruchtung der Thiere, da in beiden gleichgeltende Organe angetroffen werden. Der weitläufige Streit über den Hergang bei der Befruchtung wird kurz historisch erörtert, und dann eigene und fremde Untersuchungen nebst ihren Ergebnissen übersichtlich gegeben. Besonders sind die Untersuchungen des Vfs. über den Bau der Pollenkörner hervorzuheben, über die man bisher nur fragmentarische Beobachtungen hatte. Da die Coniferen und Amentaceen von den andern Pflanzen hinsichtlich der Entwickelung der Blüthe und der Frucht abweichen, ist denselben ein besonderes Capitel gewidmet mit eigenen Untersuchungen. Die Fortpflanzung der Phanerogamen durch Keime (geschlechtliche) und durch Knospen (ungeschlechtliche Vermehrung), die Bewegungserscheinungen im Pflanzenreich, die

Krankheiten der Pflanzen, die Lebensdauer und der natürliche Tod der Gewächse, nebst Nachträgen bilden den Schluss dieses Werkes, das in Verbindung mit den vielfachen darin niedergelegten eigenen Untersuchungen des Vfs. durch die fleissige und übersichtliche Darstellung des dermaligen Standpunctes der Wissenschaft als eine schätzbare Bereicherung der Literatur angesehen werden darf.

[2567] Grundriss der Anatomie und Physiologie der Gewächse. Zum Gebrauch beim Unterricht und zum Selbststudium für Mediciner, Pharmaceuten, Land- und Forstwirthe, so wie für Studirende der Naturwissenschaften überhaupt. Von Dr. **Herm. Schacht.** Mit 349 mikroskopischen Abbild. auf 159 in d. Text gedruckten Holzschnitten. Berlin, G. W. F. Müller. 1859. VIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein kurzer Auszug des Lehrbuches der Anatomie und Physiologie der Gewächse, dessen 2. Thl. vorstehend besprochen wurde. Selbst die Eintheilung des Lehrbuchs und die meisten Abbildungen sind dieselben, so dass also von diesem Grundriss dasselbe gilt, was dort über das Hauptwerk gesagt ist. Hier wie dort nämlich werden nach Betrachtung der Elementarstoffe zunächst die Pflanzenzelle, ihre Bestandtheile, ihre Bildung, Wachsthum, Verbindung unter einander, die Arten bei den verschiedenen Gewächsen, bei den Pilzen und Flechten, Algen u. s. w. besprochen; dann folgt die Beschreibung des Cambium, der Gefässe, des Holzgewebes, Bastgewebes, der Oberhaut und ihrer Spaltöffnungen, der Nebenorgane der Oberhaut (Haare, Stacheln) des Korkes. Hierauf werden der Verdickungs- oder Cambiumring, die Gefässbündel der verschiedenen Pflanzengruppen, die Aufnahme der Stoffe und die Wege der Saftführung, die Verarbeitung der aufgenommenen Stoffe durch die Pflanzenzellen, die Resorption, Secretion und der Tod der Pflanzenzelle kurz aber bündig erläutert und gewissermassen als Anhang des 1. Theiles des Buches ist die Wirkung des polarisirten Lichtes auf die Pflanzenzelle erörtert. Der zweite Theil beschäftigt sich mit den Grundorganen der Pflanze: der Stammknospe, dem Stamm im Allgemeinen, dem Stamm der Kryptogamen, der Monocotyledonen und Dicotyledonen. Hierauf das Blatt: Keimblätter, Knospenschuppen, Laubblätter, innerer Bau der Blätter, Knospenlage und Blattstellung, Knospenbildung auf den Blättern und Absterben derselben; die Wurzel und ihr innerer Bau. — Ausführlicher ist besonders die Fortpflanzungsgeschichte behandelt; es wird der Reihe nach die Fortpflanzung der kryptogamen Gewächse, der Pilze und Flechten, der Algen, Charen, Leber- und Laubmoose, Farrnkräuter, Equisetaceen, Lycopodiaceen, Rhizocarpeen betrachtet. Dann kommt die Blüthe der phanerogamen Gewächse an die Reihe, die Befruchtung der Phanerogamen, die Frucht, und endlich werden die Bewegungserscheinungen im Pflanzenreich, die Krankheiten der Pflanzen, die Lebensdauer und der natürliche Tod der Gewächse abgehandelt. Der Vf. hat hiermit jedenfalls einen sehr brauchbaren Grundriss gegeben.

[2568] Die Klassen und Ordnungen des Thierreichs, wissenschaftlich dargestellt in Wort und Bild. Von Dr. **H. G. Bronn**, Prof. in Heidelberg. Mit auf Stein gezeichneten Abbildungen. 1. Bd. Amorphozoen. 1—4. Lief. Leipzig u. Heidelberg, E. F. Winter'sche Buchh. 1859. 142 S. mit 12 lithogr. Tafeln. gr. 8. (à 15 Ngr.)

Hier der Anfang eines Werkes, das eine umfassende Uebersicht des gesammten Thierreiches denen gewähren wird, die nicht im Stande sind, sich diese Kenntniss aus zahlreichen zum Theil kostspieligen Werken zu verschaffen. Nach dem Prospectus soll dasselbe namentlich auch dadurch von allen anderen jetzt vorhandenen Hand- und Lehrbüchern der Zoologie sich unterscheiden, dass es nicht einseitig, wie es meist geschehen, die Zoologie als blosses System gibt, sondern überhaupt alles berücksichtigt, was mit der äussern und innern Organisation, mit den Körpertheilen wie mit deren Lebens-Verrichtungen, mit den ausgebildeten Thieren, wie mit ihrer Entwickelungsgeschichte u. s. w. im Zusammenhange steht; es soll daher alles umfassen, was der Studirende bisher in zoologischen, zootomischen, physiologischen, paläontologischen, geographischen und chemischen Schriften zusammen suchen musste, ohne grade in das Speciellere der genannten Doctrinen einzugehen; es soll ein Generalbericht über den gegenwärtigen Stand der zoologischen Wissenschaft sein. Da sich aber ein grosser Theil der zur Kenntniss des Thierreichs nöthigen Verhältnisse durch blosse Beschreibung nicht verdeutlichen, oder nicht vollkommen verständlich machen lässt, sollen nicht bloss die wichtigsten Typen nach ihrer Form, sondern auch die feineren und merkwürdigeren Einzelheiten ihres innern Baues durch reichliche Abbildungen theils in eingedruckten Holzschnitten, theils auf besonders lithographirten Tafeln dargestellt werden. Das Ganze wird in 5 Bänden unter Beigabe von 150—200 Tafeln, mit tausenden von Figuren (die Holzschnitte ungerechnet), und zwar so erscheinen, dass jährlich ein Band, einen halben oder ganzen Kreis der fünf angenommenen Theile des Thierreichs umfassend, dem Publicum dargeboten wird. Nach dem Vorgange Anderer verfolgt der Vf. den von unten aufsteigenden Weg (Amorphozoen, Strahlthiere, Weichthiere, Kerbthiere, Wirbelthiere) als den für ihn naturgemässesten, weil die Existenz der unvollkommneren Thiere derjenigen der vollkommneren vorhergegangen sei, und beginnt daher mit seinen Amorphozoen. Ohne mit dem Hrn. Verf. über einzelne Ausdrücke rechten zu wollen, kann Ref. doch die Bemerkung nicht unterdrücken, dass so eigentlich von vollkommneren und unvollkommneren Thieren oder Pflanzen in der Natur nicht wohl die Rede sein kann, da jedes Thier für seine Lebensfunctionen vollkommen organisirt ist; höchstens könnte man von einem einfacheren oder zusammengesetzteren Baue reden, wenn man nicht wüsste, dass der zusammengesetzteste Bau sich endlich doch auf die einfache Zellenbildung reducire. Amorphozoen, formlose Thiere, dürfte es in der Natur schwerlich geben, jedoch dies nur bei-

läufig. Nach einer Einleitung, welche eine kurz gefasste Geschichte der Zoologie und eine Uebersicht der hauptsächlichsten allgemeinen Literatur, so wie eine tabellarische Uebersicht der fünf angenommenen Unterreiche oder Kreise des Thierreiches enthält, werden hier zunächst die Amorphozoen als der Kreis der unvollkommensten Thiere behandelt. Diese sogen. Amorphozoen werden in Schwämme, Spongiae, Gitterthierchen, Polycystina, Wurzelfüsser, Rhizopoda, und Aufgussthierchen, Infusoria eingetheilt. In den ersten zwei Lieferungen werden die drei ersten Classen abgehandelt nach den Forschungen der Neuzeit. Voran stets eine kurze Geschichte, dann die Literatur, die organische Zusammensetzung, die histologischen Elemente (Nadeln, contractiles Zellgewebe) Haut, Ernährungsorgane; Empfindungs-, Bewegungs-, Fortpflanzungsorgane; die chemische Zusammensetzung, Lebensthätigkeit und Entwickelungsgeschichte; die Classification, Verbreitung, fossile Arten, Bedeutung im Haushalte der Natur — alles in angemessener Kürze, jedoch klar und verständlich. Die Tafeln, obwohl meist Copien, lassen in der Ausführung nichts zu wünschen übrig, und um auch über sie einige Rechenschaft zu geben, so enthält No. 1. die Entwicklungsgeschichte von Spongilla nach Carter und Lieberkühn, die 2. die Bohrschwämme: Vioa, Thoosa, Dunstervillia, Auliscia, Tethya nach Hancock, Bowerbank und Cuvier; die 3. 13 Typen von Polycistinenfamilien nach Ehrenberg; die 4. die Gattungen Sphaerozoum, Collosphaera, Thalassocolla und Noctiluca nach Huxley, Quatrefages und Busch; die 5. Polystomella strigilata d'Orb. eine Polythalamie, nach Schultz; und die 6. Repräsentanten der verschiedenen Rhizopodenfamilien nach d'Orbigny und Schultz.

Nachdem wir diese kurze Anzeige bereits abgegeben, kam uns die Fortsetzung des Werkes zu, die den erfreulichen Beweis dafür ablegt, dass das Unternehmen so rasch als möglich gefördert werden soll. Sie umfasst vom Text S. 81 — 142 mit 6 Tafeln, und beschäftigt sich ferner mit den Amorphozoen, ihrem fossilen Vorkommen, ihrem Antheil an Gebirgsbildungen, an der blutartigen Färbung des Meeres, ihrem Vorkommen im Passatstaub u. s. w. — Bei den Infusorien weicht der Vf. von Ehrenberg ab, der die Rotatoria und Polygastrica, Räderthiere und Magenthiere, neben einander beschrieb, indem er beiden eine ziemlich gleiche Vollkommenheit der Organisation zuerkannte. Denn nachdem sich in neuerer Zeit die Annahme einer solchen Vollkommenheit für die Polygastern als illusorisch herausgestellt hat, und erwiesen worden ist, dass die vielen Magen der Magenthierchen, von denen sie ihren Namen haben, nicht existiren, dass die beobachteten Verhältnisse der Contractilität, des Ortswechsels, der Augenflecke u. s. w. sich auch bei Pflanzen finden; da es jetzt fest steht, dass die meisten derselben (die kieselhäutigen oder kieselpanzerigen Bacillarien und Desmidiaceen, die Closterien und selbst die Volvocina und Vibrionia Ehrenbergs) durch ihren Lebenslauf, ihr chemisches Verhalten u. s. w.

sich als Pflanzen charakterisiren, da vielleicht auch noch ein fernerer Theil der sogen. mundlosen Infusorien Pflanzen sein könnten, die Räderthiere aber nach den neuesten Prüfungen in die Nähe der Crustaceen zu stellen sind, so bleibt für die wahren Infusorien, die Agassiz sogar ganz aufgehoben wissen wollte, der Vf. aber, um keinen neuen Namen geben zu müssen, beibehält, nur noch ein kleines Feld übrig, nämlich nur ein Theil der Ehrenbergschen Polygastern. Er theilt dieselben in ciliata und flagellata nach dem Vorkommen der äussern Bewegungsorgane, wobei ein anziehender Excurs über die Flimmerhaare und ihre rhythmische Bewegung gegeben ist. Die Lebensverrichtungen der Infusorien werden nach den besten neueren Beobachtungen beschrieben, die allerdings wesentlich andere Resultate ergeben haben, als man früher ahnte. Ein interessanter Abschnitt ist der über die Verbreitung der Infusorien, mit tabellarischer Uebersicht des Vorkommens der einzelnen Arten in West-Russland, Nord-Deutschland, der Schweiz und Frankreich sowohl im Meere als im Süsswasser. Nach dieser Tabelle, die 139 Sippen mit 590 Arten enthält, leben 506 Arten im Süsswasser, 140 Arten im Meere; 218 Arten sind in Frankreich, 254 in der Schweiz, 340 in Nord-Deutschland, 206 in Westrussland beobachtet worden. Von aussereuropäischen kennt man mit Bestimmtheit nur 29 Sippen mit 56 Arten, da viele andere beobachtete nicht so deutlich charakterisirt sind, als dass man sie mit Sicherheit aufnehmen könnte. Mit einem Abschnitt, der den Titel führt: Verhalten zum übrigen Haushalt der Natur, und kurz die Färbung der Gewässer und des Schnees, dann den Blutregen, das Auftreten von Blutflecken auf Brod u. s. w. so wie das Phosphoresciren erläutert, und einem Rückblick auf die vier abgehandelten Classen wird die Beschreibung des 1. Kreises des Thierreichs geschlossen. Die beigegebenen Tafeln erläutern die Structur, die Ernährungs- und Bewegungsorgane, die Metamorphose u. s. w. einzelner Thierchen nach guten Vorbildern in instructiver Weise. Wir wünschen dem schätzbaren Unternehmen einen recht günstigen Fortgang.

[2569] L'Esprit des bêtes. Zoologie passionnelle. Mammifères de France. Par A. Toussenel. 3. édit. revue et corr. Paris, Dentu. 1858. VIII u. 540 S. gr. 8. (6 Fr.)

In einem Discours über die allgemeine Analogie, den Ursprung der Dinge und das Uebrige, der die 112 Octavseiten der Einleitung füllt, geht der Vf. von dem einzigen, die Welt beherrschenden Gesetze, dem Gesetze der Liebe, aus, und stellt es, im unbewussten und im bewussten Naturleben, rednerisch glänzend dar. Gott ist die Liebe; durch eine Anziehung der Liebe, die man prosaische Attraction nennen könnte, bringt er die Welten in Verbindung; durch die Seligkeit der Liebe verbindet er alle fühlenden Wesen. Von vorn herein ruft der Vf. die Hülfe der

grossmüthigen und schönen Töchter Eva's an, um in dem menschlichen Herzen die Macht der Leidenschaft wach zu halten, gegen welche seit sechs tausend Jahren Heuchler und Tyrannen geeifert. „Gott ist gut, die Leidenschaft ist heilig, denn sie ist das Gesetz Gottes" (S. 5). Ausser diesem ersten Grund- und Bewegungsprincip, giebt es noch zwei andere in dem System der Natur, das passive oder bewegte Princip, die Materie, und das neutrale und schiedsrichterliche (le principe neutrale et arbitral) die Mathematik, diese drei zusammen bilden die hochgerühmte göttliche Dreifaltigkeit. Wie diese Dreifaltigkeit durch Serien von 7, von 12 und 32, die Leidenschaften und das All entwickelt, wie sie, nach einer mathematischen Tonleiter von Zahlen die Harmonieen in der Welt vertheilt, das zu verfolgen, so wie das Verhältniss der menschlichen Leidenschaften zum Universum, die Leidenschafts-Analogie (l'analogie passionnelle), welche die Urwissenschaft, das Wissen von dem Wissen in sich schliesst (S. 11), aufzuklären, dazu möchten wohl unsere Geistesfähigkeiten nicht hinreichen. Ein Bedauern können wir nicht unterdrücken, welches die glänzende Darstellung der vormaligen Schöpfung in uns zurückgelassen, nämlich unsere arme Erde in einen so prosaischen Zustand herabgedrückt zu sehen aus dem früheren, wo sie im Licht und Feuer der Liebeswonne schwelgte, als fünf junge, glühende Monde, Mercur, Ceres, Pallas, Juno, Phöbe gleich an Glanz, verschieden von Farbe, sie umringten und ihrem Pflanzenreichthum köstliche und berauschende Säfte mittheilten. Damals umwand sie sich wunderbar die Stirn mit einer Krone von Nordlicht. Wenn aber etwas uns über den Verlust unsers Weltreviers trösten mag, so ist es das Glück, in demselben noch ein bevorzugteres, dem vorigen Zustande weniger entfremdetes Land bewundern zu können, ein Land, beglückt durch erhabenere Denker, reizendere Frauen, schmackhaftere Weine, köstlicheres Wild und geistreichere Thiere. Wer hat nicht schon Frankreich genannt, den Gegenstand des ersten Capitels? Dem erhabenen Schöpfer der Welten, den Hr. A. Toussenel, mit verachtendem Blick auf den Gott der Bibel und der Christen, als liebenden Allvater darstellt, könnten indess wir andern verwahrloseten Völker ein wenig gram sein, dass seine unendliche Liebe, die wie der Vf. versichert alle Menschen gleich innig umschlingt, doch, wie derselbe Verfasser hinzusetzt, la grande nation als Schosskind behandelt. Mit diesem Gedanken kann uns nur die Grossmuth versöhnen, mit der der dritte der zwei Napoleone sich bereit zeigt, auch uns mit französischem Glücke zu bedenken. — Bei den bevorzugten Thieren angekommen, glaubten wir eine Reihe von Beobachtungen zu finden, in welchen das Instinktleben, mehr oder weniger als ein dem geistigen Leben ähnelndes erschienen wäre. Interessante Beobachtungen über die Gewohnheiten und die Eigenthümlichkeiten verschiedener Thierarten fehlen zwar nicht in dem Buche, so z. B. über die Wallrosse und die Robben (S. 394—400); überall blickt der mit den Sitten der Thie-

vertraute Jäger durch. Allein gelehrte oder neue Anschauungen, Entdeckungen in diesem Reiche der Natur, liegen dem Zwecke des Vfs. fern und er könnte auch solche nicht geben. Komische Zusammenstellungen des thierischen und des menschlichen Lebens, unerwartete Uebergänge aus dem einen in das andere, satirische Contraste, in denen das Thier nur zur Verhöhnung des Menschen dasteht — das ist das eigentliche Ziel des von Witz sprudelnden Schriftstellers. „Die Robben, sagt er, sind mit einer höheren Intelligenz begabt, und mit einer anmuthigen Physiognomie; ihren sanften Charakter erkennt man in den grossen, ausdrucksvollen, verschleierten Augen. Sie verbringen einen grossen Theil des Lebens mit Schlafen, das sicherste Zeichen eines ruhigen und reinen Gewissens. Frei, erfüllen sie alle Pflichten der Brüderlichkeit; die Männchen sind ehrerbietig gegen die Weibchen, zärtlich mit den Jungen. Gefangen, schliessen sie sich bald an die sie besorgende Person an, so wie an die Hunde, die man ihnen beigesellt, und in deren Armen sie vertrauensvoll einschlafen ...... Wie sehr ist es zu bedauern, dass die Menschen, die so früh von den natürlichen Anlagen des Hundes und des Pferdes Gebrauch gemacht, bis auf den heutigen Tag die ausgezeichneten Gaben der Robbe unbenutzt gelassen, so dass der alleinige Vortheil, den sie von der heutigen Berührung mit der Civilisation gezogen, darin besteht, dass sie die Namen Papa und Mamma ausspricht." — Den Hund hingegen sieht Hr. T. als den ersten Beförderer der Civilisation an. „Als Gott, im Anfang der Dinge, den Menschen so schwach sah, gesellte er ihm den Hund bei, um für ihn zu sehen, zu hören, zu fühlen und zu laufen. In jeder auf dem persönlichem Besitzthum gegründeten Gesellschaft ist der Hund der Wächter und der Vertheidiger der öffentlichen Ordnung und des Besitzes. Allein, wie die Mehrheit in der menschlichen Gesellschaft, hat auch die Minderheit ihre Grundsätze und ihre Hunde. Diese, in ihrer Zügellosigkeit, bekennen sich in der Staatswissenschaft zu einer Lehre, die derjenigen der Majoritätshunde schnurstracks entgegen tritt. Die Wuth, mit welcher diese einen zerlumpten Rock anfallen, entbrennt im Herzen der andern beim Anblick einer Gensdarmenuniform." — Wie sehr auch der witzige Beobachter des geistigen Lebens der Thiere gegen den Wolf und die Fischotter, diese Feinde des geselligen Lebens, geeifert, so hat er doch zu ihren Gunsten einige mildernde Umstände aufgefunden; dem Bären aber ist er von Haus aus abhold. Der Bär ist die eingefleischte Feindseligkeit gegen den Fortschritt, die bewaffnete Auflehnung gegen die Autorität des Menschen, zur Vertheidigung der vermeinten Thierrechte. Ehe der Mensch erschien, konnte sich der Bär für den ersten auf der Erde halten. Er war damals der einzige Vierfüssler, der sich aufrecht hielt und sich seiner Vorderfüsse als Hände bediente. Wie Alle, die ein wenig regiert haben, bildete er sich ein, die einzig legitime Regierung, die Regierung von Gottes Gnaden zu sein; er hat dem Menschen nie vergeben

können, und er behandelt ihn täglich wie einen Usurpator seines Scepters und seiner Macht. Nachdem alles aufgezählt worden, was dem ungeselligen Thiere zur Last fällt, werden auch seine guten Eigenschaften anerkannt, und mehr als eine billige Entschuldigung an den Mann gebracht. Man beschuldigt den Bären einer übertriebenen Furcht vor den Menschen und eines haarsträubenden Heroismus in der Vertheidigung seiner Familie. Wie könnte er sich aber dieser Gefühle entschlagen, wenn er den Nachstellungen nachsinnt, denen sein Geschlecht ausgesetzt sein muss, um den französischen Parfümeurs all das Bärenfett zu verschaffen, das sie in Löwenpomade umwandeln; wenn er die Zahl der Bärenmützen berechnet unter denen die Philister der Pariser Nationalgarde so martialisch einherschreiten. — Die directe, aus dem Thierleben entlehnte Satire gegen das Menschengeschlecht ist die Entwickelung eines Wortes Charlets, des humoristischens Zeichners von Soldaten- und Volksscenen, das dem Verfasser als Motto dient: „Das Beste am Menschen ist der Hund."

Im 18. Jahrhundert erschien in Paris ein Werk, de l'âme des bêtes. Voltaire sagte, als er es durchblätterte: „Voilà un auteur qui connait bien l'histoire de sa famille." Es wird Niemandem einfallen, dieses Wort auf den Verfasser vom l'Esprit des bêtes anzuwenden. Drei Auflagen eines so starken Bandes bezeugen das Vergnügen, das dessen, wahrscheinlich öfter abgebrochene als fortlaufende, Lectüre gewährt. Zu lange anhaltend ermüdet sie durch das beständige Streben nach Witz, das bald den Eindruck der Einförmigkeit und des Manierirten hervorbringt. Ein geistreiches Buch ist nicht ein Buch, in welchem der Verfasser seinen Geist zur Schau trägt.

[2570] Die Symbolik und Mythologie der Natur. Von **J. B. Friedreich**. Würzburg, Stahel. 1859. VIII u. 738 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Wie ausserordentlich reich auch, auf der Grundlage einer sehr ausgebreiteten Belesenheit, diese Zusammenstellung der oft treffenden, anmuthigen und sinnreichen, oft aber auch rein willkürlichen, widersinnigen und von Aberglauben aller Art durchzogenen Deutungen von Gegenständen der Natur in ihrem grossen Umfange ausgefallen und namentlich aus dem biblischen Gebiete und aus den oft gegenseitig sich aufhellenden und ergänzenden mythologischen Vorrathskammern der verschiedensten Völker von Uranbeginn an bis mitten in die an solchen Deuteleien noch immer fortspinnende Gegenwart hinein besetzt ist, so könnte sie doch theils durch mögliche Nachbringung noch vieler in ihr Bereich einschlagender Artikel, theils durch häufig anzubringende Supplemente zu dem wirklich Gegebenen noch viel reicher ausgestattet sein. Denn der Eifer namentlich, mit welchem neuerdings das Gebiet der Märchen und Sagen zur Erklärung der unter den Menschen herrschenden Sitten und Gebräuche, oft in ausschliesslicher Beschränkung auf einzelne Gegenden, Städte und Orte, angebauet

und ausgebeutet worden ist, wirft für das hier durchgenommene Thema unendlich Vieles ab, in letzter Instanz vorzugsweise nach culturgeschichtlicher Seite hin, welche jetzt in der Darstellung der Geschichte mit Recht so stark betont wird, weil bestens entsprechend dem gewünschten Erfolge, sie zu einer wirklichen magistra vitae zu erheben, was sicherer auf diesem sitten- und culturgeschichtlichen Wege geschehen kann, als durch dürre Aufzählung der äusseren Haupt- und Staatsactionen, der Reihenfolgen der Dynastieen u. d. m. Wird dem Gesagten zufolge eine Compilation, wie die vorlieg. auf den Vorzug der Vollständigkeit auch nur annähernd von vornherein verzichten müssen, so wird sie doch auch in dem ansehnlichen ihr hier zugeführten Umfange ihr Verdienst anzusprechen haben und Vielen willkommen sein und dienstbar werden können, für Belehrung und Unterhaltung, wohl auch in vielen Fällen für gute Anwendung, freilich auch ohne Ausschluss möglichen Missbrauches durch viele dem Aberglauben gebotene Nahrung in manchen ihrer Unterlagen. Aus dem bisher Gesagten haben es sich die Leser bereits abstrahirt, dass es sich hier auf geschichtlichem Wege nur um Zusammenstellung schon vorhandenen Materiales handele, nicht um Anknüpfung etwaiger neuer Combinationen aus demselben auf dem Felde symbolischer Naturdeutung, auch nicht um Kritik der bisher versuchten Deutungen, woran zu denken der ganz kurz gefasste Titel nicht ausschliessen würde. Auch hat es der Vf. nicht für gut befunden, sich bevorwortend über Zweck und Gebrauch seiner Arbeit auszusprechen. Die vorangestellte Uebersicht des Inhalts (S. III—VIII) consignirt nur nomenclatorisch den Hauptinhalt des Ganzen, der in 5 Abthll. nach, so zu sagen, elementarischer Grundlegung die drei Reiche der Natur durchnimmt und mit einem kurzen, gemeinschaftlich in sie einrangirenden Anhange abschliesst, im fortlaufenden Zusammenhange in nicht weniger als 336 Rubriken. Ref. mag nicht bergen, dass die Aufeinanderfolge der Artikel selbst billig sachgemässer und systematischer hätte getroffen werden können und sollen; in ihrer oft ganz willkürlichen Aufstellung hilft nur, neben dem schnell überblicklichen Inhaltsverzeichnisse, das ausführliche Register („Wortdeuter") S. 704—738 etwas orientiren. Es versteht sich übrigens von selbst, dass eine Verständigungsschrift in encyklopädischer Form wie die vorlieg. nicht zu fort- und durchgehendem Studium von Anfang bis zu Ende bestimmt sein kann, sondern mehr zum Nachschlagen bei auf ihre Fährten führender Lectüre oder auch bei Auffallendem und Räthselhaftem, was uns beim Anblicke des vor uns aufgeschlagenen Buches der Natur so oft entgegentritt, und wenn man sich dann in solchen Fällen durch das hier Zusammengestellte befriedigt fühlen wird, so wird man sich andererseits auch nicht verstimmen lassen, wenn man diese oder jene Deutungen und Anspielungen vermisst, oder abweichende vorziehen möchte, weil eben die tiefer liegenden In-

tentionen der Natur oft keine so klare Sprache führen, dass Einhelligkeit darüber gefordert werden könnte.

[2571] Die Hand. Eine populäre Vorlesung von **Ludw. Rudolph**, OLehrer an der städtischen höheren Töchterschule zu Berlin. Berlin, Nicolaische Buchh. 1859. II u. 78 S. 16. (15 Ngr.)

Zu den meist werthvollen kürzeren Résumés über wissenschaftliche Gegenstände aller Art, die jetzt unter der gemeinschaftlichen Firma populärer Darstellung eben wegen der darin liegenden Tragweite eine Macht in der Literatur bilden, kann mit Recht auch das vorlieg. gerechnet werden. Es giebt aus seinem reichbesetzten Materialienvorrathe eine übersichtlich gut vertheilte Betrachtung der menschlichen Hand, als des Organs, unter dessen Mitwirkung sich eigentlich die ganze Culturgeschichte entwickelt hat und das, als charakteristisches Kennzeichen des Menschen, ausser mechanischen Vorrichtungen auch bei schon wieder nach ihr benannten Handlungen gebraucht wird, die seine moralische Würde in den Vordergrund stellen. Nach Voranstellung mehrerer Zeugnisse aus dem classischen Alterthume in Aristoteles und Galen für die hohe Bedeutung der Hand wird zunächst ihr anatomischer Bau betrachtet; sie bildet ein so kunstvolles Ganze, dass eine nachbildende Anfertigung derselben den genialsten Mechaniker in Verzweiflung setzen müsste. Stellte man ihm die Aufgabe eine Stange anzufertigen

„deren oberes Ende an einen festen Körper so lose angeheftet sei, dass sie sich daran in einem Kreise herumschwingen liesse, die ferner in der Mitte ein Gelenk hätte, um ihre beiden Enden aneinander legen zu können, deren untere Hälfte sich so drehen liesse, dass man die rechte Seite nach links, die linke nach rechts, die obere Fläche also nach unten und die untere nach oben wenden könnte, deren unterer Theil endlich in fünf kleinere Stangen auslaufen sollte, die aber alle wiederum aus Gliedern bestehen und so beweglich sein müssten, dass sie fast alle möglichen Stellungen zu einander einnehmen könnten“ (S. 4 f.)

er würde sie für ein Hirngespinnst erklären müssen. Weiter wird dann der Vorzug betont, den der Mensch durch seine beiden Hände vor den Thieren hat, auf die Bedeutung für den eigenen Körper und auf ihre Pflege und ihren Schmuck eingegangen, dann ihrer Vermittlung zwischen uns und der Aussenwelt gedacht, namentlich in von ihr ausgehenden Bestimmungen von Maass und Zahlenverhältnissen. Ihre Bedeutung für den geselligen Verkehr, ihre Benutzung als Symbol rechtlicher Verhältnisse, ihre Geeignetheit, zum Ausdruck unserer Gefühle, Gedanken und Stimmungen zu werden, wobei zugleich von der Geberdensprache und von dem Aberglauben der Chiromantie das Nöthige eingeflochten wird, und dergl. m. kommt zum Verspruch und das Ganze läuft endlich in sinnige Verknüpfung einer langen Reihe von Redensarten des gewöhnlichen Lebens aus, die, ohne dieses Gebiet zu erschöpfen, doch unstreitig den besten Eindruck auf die ursprünglichen Zuhörer gemacht haben müssen, dessen Erneuerung auch bei Anderen durch das Lesen nur erwünscht sein kann.

Biographie.

[2572] **Jacob Micyllus, Rector zu Frankfurt und Professor zu Heidelberg, von 1524 bis 1558, als Schulmann, Dichter und Gelehrter dargestellt von Dr. J. Classen,** Director des Gymn. zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Verl. f. Kunst u. Wissensch. 1859. XX u. 315 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Wie viel auf allen Gebieten der Geschichtsforschung durch eingehende biographische Untersuchungen über einzelne hervorragende Männer noch gewonnen werden kann, dafür ist die Schrift, welche in den folgenden Zeilen kurz angezeigt werden soll, ein glänzender Beweis. Selbst in einem so vortrefflichen Buche wie Raumers Geschichte der Pädagogik wird Micyllus kaum beiläufig einmal, bei Gelegenheit der verschiedenen Bearbeitungen von Melanchthons lateinischer Grammatik, erwähnt. Classen lehrt uns in ihm einen Schulmann kennen, der über Mittel und Ziele des Schulunterrichts ungleich richtigere und ehrlichere Ansichten hatte, als die angesehenen Pädagogen seiner Zeit, namentlich der viel gepriesene Joh. Sturm; einen Dichter, welcher in Fülle der Gedanken, Tiefe des Gefühls, namentlich aber in Leichtigkeit und Anmuth der Form keinem seiner Zeitgenossen nachstand, vor allen aber durch die edle Richtung seines Geistes auf die höheren Güter des Lebens und durch züchtigen Sinn sich auszeichnete; einen Gelehrten, dessen Arbeiten der vielseitigen, auch den Inhalt des classischen Alterthums umfassenden Kenntnisse, und der wirksamen Darstellung wegen nicht nur für seine Zeit die grösste Bewunderung erregen, sondern selbst heute noch nicht ganz unbrauchbar geworden sind; einen frommen, patriotischen Mann endlich, der in tiefer Abneigung gegen theologisches Schulgezänk sich der Hoffnung hingab, die g a n z e Kirche werde von dem Geist der Wahrheit erfüllt in verjüngter Gestalt aus dem Kampfe hervorgehen, der in warmer Liebe zum grossen Vaterland wünschte, „dass durch des Kaisers Vorgang und Einwirkung eine gründliche Heilung der allgemein erkannten Schäden der Kirche gelingen und dadurch auch eine Kräftigung des Reichsverbandes unter neuen kirchlichen Formen erreicht werden möchte." Das Leben des Micyllus dem Vf. wenn auch nur in aller Kürze nachzuerzählen, gestattet der Raum, den diese Zeitschrift ihren Anzeigen zumisst, nicht. Ref. begnügt sich daher, im Allgemeinen zu bemerken, dass es Classen durch scharfsinnige und umsichtige Combinationen gelungen ist, aus vereinzelten, nicht immer leicht verständlichen Notizen, die aus Frankfurter und Heidelberger Archiven, namentlich aber aus den Gedichten des Micyllus zusammenzulesen waren, ein klares und ansprechendes Lebensbild zusammenzustellen. Als ganz besonders interessant muss die Schilderung hervorgehoben werden, die von dem wissenschaftlichen Treiben, welches sich unter des Eobanus Hessus Leitung in Erfurt entwickelt hatte, entworfen worden ist,

ferner auch die Darstellung der traurigen Verhältnisse, in denen Micyllus die Universität Heidelberg im Jahr 1533 vorfand, Verhältnisse, an deren Verbesserung er später, als er zum zweiten Male berufen ward, mit vielem Erfolg arbeitete. Für die Geschichte der Pädagogik ist neben dem 5. Capitel, in dem einige allgemeine didaktische Grundsätze Micylls entwickelt sind, besonders das 9. von Wichtigkeit; in diesem ist nämlich der Schul- und Lehrplan, den er bei Uebernahme des zweiten Rectorats auf dem Frankfurter Gymnasium einführte, genau analysirt. Dieser Plan unterscheidet sich von den gleichzeitigen des Trotzendorf, Sturm, Bugenhagen u. And. nicht nur dadurch, dass er bei Bestimmung des Schulziels „den Gesichtspunct des Unterrichts und der von diesem zu erreichenden Ziele“ voranstellt, sondern namentlich auch durch Auszeichnung der sachlichen Seite des Unterrichts, welche von den übrigen Zeitgenossen so gut wie gar nicht berücksichtigt wurde. „Von Anfang an“ sagt Micyll „muss das Erlernen der Geschichte der Jugend besonders empfehlen werden. Denn ohne historische Kenntnisse kann keine wahre Einsicht in die menschlichen Dinge gewonnen werden, weil jede solche Einsicht entweder auf eigener Erfahrung oder auf erlernten Kenntnissen beruht, Erfahrung aber nur in langer Zeit und durch mannichfache Opfer und Gefahren erkauft werden und darum nur Wenigen zu Theil werden kann. Aber auch die alten Autoren, griechische wie lateinische, können nur mit gründlichen historischen Kenntnissen richtig verstanden werden.“ Wenn Micyll die Mathematik und zwar bloss die Arithmetik nur in der obersten Classe öffentlich lehren liess, so folgte er darin der Neigung seiner Zeit, nicht seiner eigenen; denn wie hoch er selbst diese Wissenschaft geschätzt habe, zeigt seine Arithmetica logistica zur Genüge. — Die Würdigung der literarischen Verdienste Micylls bildet den Inhalt des 11. Capitels. Während man in Italien hoher Begeisterung voll die alte Literatur wieder aufnehmen und selbstständig weiter führen wollte, war man in Deutschland vor allen Dingen bestrebt, die neugefundenen Schriften für Schule und Bildung der Jugend nutzbar zu machen. Man verbreitete daher die Texte und suchte ihr Verständniss durch Anmerkungen und Handbücher anzubahnen. Dazu hat Micyll eifrig mitgewirkt. Er gab den Terentianus Maurus, die Fabeln des Hyginus (zum ersten Male aus einer Freisinger Handschrift), den Homer (mit Camerarius zusammen), den Lucanus und einige Dichtungen des Ovid heraus. Anmerkungen schrieb er ausser zu den genannten Schriftstellern, auch zu Euripides und Martial. Uebersetzt hat er aus dem Griechischen ins Lateinische einige Dialoge des Lucian, aus dem Lateinischen ins Deutsche Livius Buch 43 — 45 und den Tacitus. Ueber Metrik handeln ratio examinandorum uersuum und de re metrica libri tres. Melanchthons lateinische Grammatik hat Micyll in erweiterter Gestalt herausgegeben und dadurch auch für reifere Schüler brauchbar gemacht. Die schon genannte Arithmetica logistica steht mit dem Alterthumsstudium in

mehrfacher Verbindung; denn nicht allein schliesst sich Micyll in Entwickelung der Zahlentheorie den alten Mathematikern an, sondern er wählt auch die Beispiele für die einzelnen Rechnungsarten aus griechischen und römischen Schriftstellern und erläutert die alten Münzsysteme und Zeitrechnungen. Classen warnt mit aller Kraft davor, diese Arbeiten vornehm zu unterschätzen. Seine sprachlichen und metrischen Kenntnisse setzten Micyll in den Stand, einen Text des Homer zu liefern, der von der Bekkerschen Ausgabe vom Jahre 1843 nicht so verschieden ist, als man glauben möchte, und die Handschrift des Hygin hat er bei Constituirung des Textes mit damals ungewöhnlicher Besonnenheit benutzt; von seinen Conjecturen zu Lucan sind einige in Webers Ausgabe aufgenommen worden. Die Anmerkungen zu Schriftstellern beziehen sich nicht nur auf Sprache und Metrik, sondern auch auf Geschichtliches, Ethnographisches, Geographisches und zeichnen sich ebensosehr durch knappe und klare Form, als durch grosse Gelehrsamkeit aus; Micyll hat der damaligen Zeit noch fern liegende Schriftsteller wie Aeschylus, Pindar, Quintus Calaber u. A. gekannt und benutzt. Die Uebersetzungen aus Livius und Horatius, von denen Classen einige Proben mittheilt, stehen zwar an Gewandheit der Form weit hinter Luthers Verdeutschung der Bibel zurück, stossen auch durch die breite Umschreibung des lateinischen Ausdrucks etwas ab; dennoch aber würde eine genaue Untersuchung derselben für deutsche Lexikographie manches Resultat geben. Besondere Erwähnung aber verdient die Absicht, die Micyll bei diesen Arbeiten hatte; er wollte die Deutschen anregen, ihre eigenen Geschichten nicht mehr von Andern schreiben lassen, sondern selbst zu schreiben. — Dafür, dass wir Micyll als Dichter kennen und schätzen lernen, hat Classen sowohl dadurch gesorgt, dass er die benutzten Stellen der Gedichte im Text in Uebersetzung, in den begleitenden Noten im Original mitgetheilt hat, als auch dadurch, dass er das Hodoeporicon, die von Melanchthon ohne des Dichters Wissen veröffentlichte Beschreibung einer Reise von Wittenberg nach Frankfurt (1524) mit nebenstehender Uebersetzung und erklärenden Anmerkungen wieder herausgegeben hat. Die Uebersetzung ist vortrefflich, und wie das Geschick Bewunderung verdient, mit welchem Micyllus die lateinische Form gehandhabt hat, so hat Ref. durch Classens elegante Verse sich nicht minder angesprochen gefühlt. Was Micyll von Eoban Hess sagt, dass ihm die freiere Form der Prosa eben so gelungen sei, als die metrische, lässt sich auch von Classen sagen — das ganze Buch ist äusserst anziehend geschrieben, so dass schwerlich Jemand es nur angelesen aus der Hand legen wird.

[2573] Fünf Edelleute aus den vorigen Tagen: Daniel von der Schulenburg auf Altenhausen, 1538—94; Jacob von der Schulenburg auf Angern, 1515—76; Joachim von Alvensleben auf Erxleben, 1514—88; Andreas von Meyendorff auf Ummendorff, 1522—83; Ludolf von Alvensleben auf Hundisburg, 1511—96. Aus den auf dieselben gehaltenen Leichen-

predigten und anderen Quellen zusammengestellt von **Fritz Schwerin.** Halle, Fricke. 1859. VIII u. 139 S. gr. 8.

Die vielfach anziehenden biographischen und Familien-Nachrichten über die auf dem Titel namhaft gemachten ehrenwerthen Edelleute aus dem Zeitalter der Reformation oder doch unmittelbar nach demselben dürfen Lesern aus allen Ständen als eine im besten Sinne erbauende Lectüre empfohlen werden, die sich vielleicht bei Vielen um so wirksamer zeigen wird, weil sie von der sonst hergebrachten Form ascetischer Schriften abweicht. In dem durch innere Inhaltsverwandtschaft zusammengehenden Ganzen giebt sich in den Lebensstrebungen — belli domique — und in den Todeskämpfen der hier geschilderten Männer ein so reicher Fonds aufrichtiger und herzlich-gemeinter Gottesfurcht und Religiosität kund, die sich namentlich auch durch eifrige Förderung der Reformation als eine aufgeklärte zu erkennen giebt, so viel Uneigennützigkeit und Grossmuth in Stiftungen und Legaten für kirchliche und humane Zwecke und zum Besten für Diener an Kirchen und Schulen, über welche in den Anhängen zu den Lebensskizzen in Testamenten und anderen Schriftstücken die urkundlichen Belege beigefügt werden und welche bis auf den heutigen Tag noch ihre Früchte tragen, so viel Charakterstärke und Sinn für eheliches Zusammenleben und in sich befriedigte Häuslichkeit bei ehrenwerthem Eifer für die Berufsgeschäfte nach Aussen hin, dass, wie es der Vf. auch andeutet, in den gleichsam zu neuem Leben wieder heraufbeschworenen Vorbildern solcher frommer Alten der nachdenkende und theilnehmende Leser in dem ihm von Gott angewiesenen Stande und nach den ihm verliehenen Mitteln Beherzigungs- und Nachahmungswerthes in Menge findet, ganz abgesehen davon, dass auch durch die Versetzung auf einen von den jetzigen Lebensverhältnissen so ganz verschiedenen Schauplatz geschichtliches Wissen gefördert wird, das sich anderweit wieder als nützlich bewähren kann. Es ist im Ganzen ein recht sinniger Gebrauch, der hier durch Excerpiren von Personalien und sonstigen Memorabilien von alten Leichenpredigten gemacht wird, die ausser ihren Rastorten in Familien- und Pfarrarchiven selten genug vorkommen und oft schon durch ihre für die damaligen Zeiten splendiden typgraphischen Ausstattungen des Ansehens werth sind. Es sind in Anschluss an die auf dem Titel angegebene Reihefolge die Pfarrer Rathard Siegmann zu Altenhausen, Joachim Uldaricus zu Angern, Andr. Schoppius zu Erxleben, Jak. Gottfried, Pfr. zu St. Martin in Braunschweig (früher Schulmeister zu Ummendorf, wie er in der Dedication angiebt), welchen hier aufs Neue das längst verschollene Wort gegeben wird; nur das vitae curriculum des zuletzt genannten adeligen Herrn ist „Wohlbrücks geschichtl. Nachrichten von dem Geschlechte der von Alvensleben“ entlehnt, so wie zu vollständigerer Erledigung von Einzelnheiten an den betreffenden Stellen auch manche andere Schriften angezogen und zu interessanten Mittheilungen benutzt sind. Der kirchliche Ton, der in

den Schilderungen mit Recht vorschlägt, wird sich dem auf Privaterbauung berechneten Zwecke förderlich erweisen, wogegen eine nivellirende Modernisirung dem beabsichtigten Eindrucke nur hätte schaden können. Durch sich selbst giebt das ganze Schriftchen zu erkennen, welch ein nützlicher Gebrauch von ähnlichen Parentationen für die Eruirung genealogischer Nachrichten aller Art, die sich in ihnen nicht selten als wirkliche unica erhalten haben, auch in den Kreisen der Geschichtsforscher zu machen ist. Freuet man sich doch schon, wenn man bei solchem Fahnden auf alte Casualia manchen Wackern, der sich in der Reformationsperiode irgendwie verdient machte, in dem kräftigen Style jener Zeit lebendig charakterisirt findet, etwa wenn in dem 1. Anhange dieser Schrift S. 132 ff. über die im Dome zu Magdeburg am 1. Adv. 1567 gehaltene erste evang.-lutherische Predigt aus des Dompredigers Siegfr. Sack Leichenpredigt auf den Domdechanten Christoph von Möllendorf dieser selbst, ein eifriger Förderer der gereinigten Lehre, also gerühmt wird:

„Sonderlich ist das zu merken, dass er in der Jugend nicht ein Faullenzer gewesen, der hinter dem Kachelofen gesessen und Birnen gebraten, wie mancher faule Schlingel thut, der nicht Lust hat, für eine Thür zu gehen oder im kalten Winter aus einem Fensterlein zu kucken; sondern er hat sich in der Welt umgethan, Land und Leute gesehen, manchen sauren Wind lassen unter die Augen blasen und allerlei erfahren, das ihm hernach in der Regierung zumal nutz worden."

[2574] Schleiermacher als religiöser Charakter. Ein Vortrag, vor einem gemischten Publicum geh. in Bern den 18. Febr. 1859 von **A. Immer**, Prof. d. Theol. Bern, 1859. 63 S. gr. 8. (n. $6^1/_2$ Ngr.)

Ganz unabhängig von einander haben drei schweizerische Hochschullehrer in Basel, Bern und Zürich den vor einem Vierteljahrhundert erfolgten Hintritt Schleiermachers († d. 12. Febr. 1834) durch Vorträge vor gemischten Zuhörerkreisen in Erinnerung gebracht und man darf voraussetzen, dass die ihnen gebotene Würdigung des Charakters und der Verdienste des grossen Verewigten, die von verschiedenen Standpuncten aus doch auch wieder zu guter Einheit sich zusammenschliessen musste, nachhaltige Eindrücke zurückgelassen habe, die sich durch den später erfolgten Druck dieser Vorträge — über den von Auberlen wurde oben No. 954 berichtet — weiter in gleicher Weise zu wirken das Verdienst in Kreisen gewinnen werden, denen Schleiermachers Gestalt bis dahin ferner gestanden hat. Für die Anlage und Durchführung seines Charakterbildes nach der auf dem Titel bezeichneten Sphäre hat der Vf. wie sein eben erwähnter Vorgänger die bekannte Schleiermachersche Familiencorrespondenz, für sonstige Andeutungen aber auch andere Quellen benutzt, die in Citaten am Schlusse des Ganzen für Weiterstrebende angegeben sind. Das Nöthigste aus dem Lebensgange des Geschilderten bildet die Grundlage und von einer kurzen Signatur der Zeit hebt sich das Bild des religiösen Sinnes ab, welches den hochbegabten und freisinnigen Mann als eine Ehr-

furcht gebietende Persönlichkeit hinstellt, durch seine Leistungen als Schriftsteller und Prediger in concreten Beispielen zweckmässig erläutert. Namentlich ist die Charakteristik Sch.'s als Prediger (S. 37 ff.) als gelungen zu betrachten und treffend exemplificirt. Hier heisst es:

„In seinem Vortrag war nichts Süssliches, nichts Weinerliches, kein falsches Pathos, keine auf Effect berechnete Tiraden. Er begann fast im gewöhnlichen Lehr- und Conversationston und erst, nachdem er Text und Thema exponirt hatte, hob sich allmälig seine Rede und ward immer lebendiger und ergreifender, bis sie in der Schlussermahnung den höchsten Punct erreichte und die Zuhörer mit dem Eindruck entliess, dass in ihnen ein Licht angezündet worden sei, das nicht von dieser Welt ist.“ (S. 38 f.)

In diesem passus vermisste Ref. nur die Andeutung des Umstandes, dass Schl. ohne Gebundenheit an ein völlig ausgearbeitetes Concept in freier Rede sich ergehen liess, was gerade für des Vfs. Zuhörerkreis nicht ohne guten Eindruck bleiben konnte, weil es in diesem Fache auf den Mann hinwies, der bei klarer Einsicht in die Sachen die Sprache nach Reichthum und Reinheit in seiner Gewalt hatte und bei fruchtbarer, zur Darstellung seiner Ideen tüchtiger Einbildungskraft lebhaftesten Herzensantheil am wahren Guten bewies, der richtige vir bonus dicendi peritus, der Redner ohne Kunst aber voll Nachdruck, wie Cicero ihn haben will. Das Ganze wird mit grosser Theilnahme, zumal wo die gratia novitatis hinzutritt, gelesen werden. Leider sind viele fatale Druck-Fehler und Irrungen stehen geblieben z. B. S. 15 Z. 8. v. o. Lessings „Beziehung des Menschengeschlechts“ und der einigemal als Gewährsmann angezogene Bischof Eilert würde sich, wäre es ihm vergönnt, die richtige Schreibung seines Namens durch Eylert zu erbeten gehabt haben.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2575] Die Gymnasien Oesterreichs und die Jesuiten. Leipzig, Voss. 1859. 76 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Ueber die noch unentschiedene Frage wegen durchgreifender Organisation der Gymnasien in Oesterreich enthält die vorliegende mit grosser Sachkenntniss und ehrenwerther Freimüthigkeit abgefasste Schrift eindringliche Worte, denen man namentlich an geeigneter Stelle ernste Prüfung und gebührende Anerkennung wünschen muss. Denn es sind zugleich wahre Worte über einen der für Oesterreich und dessen innere Entwickelung wichtigsten und einflussreichsten Gegenstände, indem gerade heutzutage Oesterreich für seine Schuleinrichtungen sich weder von Trägheit noch von Unverstand darf leiten lassen. Vor allem darf der Unterricht kein fortschrittsloser sein, und obschon man aus der Geschichte weiss und wir es hier nicht bloss zwischen den Zeilen und auf dem Titel

der Schrift lesen, wer in Oesterreich die Träger des Systems gewesen und noch sind, welches bisher dem berechtigten Fortschritte auch auf dem Gebiete der Schule entgegenwirkte und noch wirkt, und welcher Geist der Reaction nicht blos in politischer und kirchlicher Beziehung mächtig geblieben ist, so kann doch Oesterreich auf die Länge mit diesem „Krebsgange“ auch im Unterrichtswesen sich nicht behelfen wollen und darf es hierbei auf ein „exclusives Oesterreicherthum“ nicht ankommen lassen. Der Vf. obiger Schrift fasst nun hier jenes System mit Schärfe und Entschiedenheit ins Auge, indem er theils in allgemeiner und historischer Hinsicht die Unterrichtsfragen in Oesterreich näher betrachtet und die Reformbestrebungen, so wie namentlich den Organisationsentwurf für die Gymnasien vom J. 1849, einem eingehenden Urtheile und besonders den Lehrplan der Jesuiten einer strengen Kritik unterwirft und zugleich über die Leistungen der letzteren im Allgemeinen und über die Forderungen der Gegenwart sich ausspricht. Wir haben es hier mit einem verständigen und aufgeklärten Manne zu thun, der vornehmlich die Bedürfnisse der Zeit und der Wissenschaft mit unbefangenem Blicke zu würdigen versteht und das, was jede wahre Jugendbildung verlangt, gebührend berücksichtigt, dabei mit Entschiedenheit eben so das starre Festhalten des Jesuitenordens an dem Althergebrachten, als die mittelalterlichen Ansprüche zurückweist, die derselbe in seinem Lehrplane in majorem dei gloriam(!?) noch fortwährend und um so kecker geltend zu machen wagt, je weiter fortgeschritten die Bildung der Gegenwart in Deutschland ist. Er weist die gänzliche Versunkenheit der wissenschaftlichen Zustände unter den Jesuiten in einem wahren „Sündenregister“ ihrer wissenschaftlichen Leistungen eben so überzeugend nach und stellt die Scheinweisheit, mit der allein sie glänzen wollen, eben so bloss, als er es auch nicht unterlässt, wenn auch nur mit wenigen Worten, die Meinung als eine irrige darzustellen, als ob sie durch die religiöse und sittliche Erziehung ihrer Zöglinge dem Mangel in scientifischer Hinsicht reichlich ersetzten. Wie offen und entschieden aber auch der Vf., gestützt auf authentische Zeugnisse gegen das gesammte Unterrichtswesen der Jesuiten sich erklärt, eben so wohlwollend ist er in seiner Meinung für die katholische Kirche, im Gegensatze zum römischen Papstthume, als dessen Leibwache freilich der Jesuitenorden selbst angesehen werden muss, und er erklärt es ausdrücklich für eine arge Gedankenlosigkeit, Jesuitismus und Katholicismus zu identificiren.

[2576] *Ὁ Γεροστάθης ἢ ἀναμνήσεις τῆς παιδικῆς μου ἡλικίας ὑπὸ Λέοντος Μελᾶ. Ἐν Ἀθήναις.* 1858. 576 S. gr. 8. (7 Dr. 50 Lepta.)

Seit langer Zeit ist in Griechenland kein so treffliches Buch erschienen, wie das vorlieg., das in gleicher Maasse Unterhaltung und Belehrung gewährt, und besonders für die Erziehung und Bildung der griechischen Jugend von grossem Nutzen sein kann. Die äussere Form und die Einkleidung des Ganzen ist zwar von

der des Romans entlehnt, sie kommt aber nur insoweit zu Anwendung und Geltung, als dies der Zweck im Allgemeinen und Einzelnen fordert. Die Hauptperson des Buchs, der aus Epirus gebürtige Grieche *Γεροστάθης*, der eine Zeitlang fern von seiner Heimath zugebracht hat, um den tyrannischen Zuständen des Landes zu entgehen, und wieder in dieselbe zurückgekehrt ist, widmet sich ganz ausschliesslich dem Unterrichte der Jugend seines Wohnorts, und entwickelt sein System der Jugenderziehung und die Grundsätze auf denen es beruht, in klarer, einleuchtender Weise. Seine Hauptgrundsätze sind einfach, denn sie bestehen in der Achtung vor der Religion, in der Gerechtigkeit gegen Jedermann, und in der Liebe zum Vaterlande. Diese Grundsätze bringt er durch sein eigenes Leben und durch sein Beispiel, so wie durch Lehren und Beispiele aus der Geschichte des alten Griechenlands eindringlich zur Anschauung der Jugend, die er unterrichtet und mit der er fortwährend in anregendem und belehrendem Umgange verkehrt. Bei seinem Unterrichte ist es ihm eben so um die Pflege des Körpers als um die Gesundheit des Herzens und der Seele zu thun, und mit seltenem Geschick weiss er alle Gelegenheiten aufzusuchen und klug zu benutzen, um der Jugend Liebe zu Gott und zu den Menschen und Liebe zum Vaterlande einzuflössen. Der Eifer des *Γεροστάθης* für die Erziehung und Bildung der griechischen Jugend ist eben so gross, als seine eigene Liebe zum Vaterlande, sein Glaube an Gott und seine religiöse Ueberzeugung fest und unerschütterlich.

[2577] Literaturgeschichtliches Lesebuch für Real-, höhere Bürger- und höhere Töchterschulen, so wie zum Privatgebrauch. Mit Ausführungen und Andeutungen zu vielfacher Benutzung des Lesestoffes. Oberste Stufe. Heft III. Goethe, Jean Paul und Tieck. Bearbeitet von C. Hensel, Rector an der Luisenschule u. am k. Seminar für Erzieherinnen zu Posen. Hannover, Meyer. 1859. IV u. 196 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Die beiden vorangegangenen Hefte, welche Sprach- und Stilproben von der frühesten Zeit bis auf Lessing (144 S.) und Wieland, Herder und Schiller (124 S.) enthalten, sind Ref. nicht zugekommen. Die im vorlieg. ansprechend und passend und, so weit es um Fragmente aus grösseren Ganzen sich handelt, immer sich gut abrundenden Lesestoffe in poetischer und prosaischer Fassung (S. 1—149) und die an diese sich anschliessenden Erläuterungen (—196), in erster Reihe biographischen Inhalts, der sich jedoch nicht ausschliesslich auf das den Ton angebende Dichter-Kleeblatt beschränkt, sondern auftretende Nebenpersonen gut bedenkt, aber auch Sprachliches und Aesthetisches, Geschichtliches und so zu sagen, Literatur-Paralleles zur Belehrung und Unterhaltung aus weitreichender Belesenheit in reicher Fülle anbringt, lassen mit gutem Rechte auf gleich wohl besetzte und bearbeitete Hefte in jenen Anfängen zurückschliessen. Im vorlieg. erscheint die Beschränkung auf die drei Matadore als ein Vorzug für diese Chrestomathie, indem in ähnlichen häufig der rasche Wechsel der bei-

steuernden Autoren störende Zerstreuung zur Folge hat. In dem Inhaltsverzeichnisse sind die ausgewählten Bruchstücke in die betr. Ganze eingewiesen und Ref. darf sich hier für der Mühe überhoben ansehn, auf eine Registrirung derselben einzugehen; auch die diesen Texten untergesetzten Anmerkungen enthalten vieles Artige. Bei Goethe hätte Ref. das, wie immerhin anziehende und ganz unverfängliche Fragment aus den Wahlverwandtschaften hinweggewünscht, aus Gründen, die mit der nächsten Bestimmung dieser Lesebücher für Mädchenschulen zusammenhängen; er macht dagegen auf ein S. 180 f. eingerücktes langes Verzeichniss passender Lese- und Arbeitsstoffe aus Goethes Schriften aufmerksam, das Manchen als gute Vorbereitung zum Studium der Werke G.'s willkommen sein dürfte. Beim ersten Anlaufe kam es Ref. vor, als ob in den Anmerkungen gar zu Vieles und Verschiedenartiges in einander verarbeitet wäre, dass es ohne Zerstreuung für die Schüler und Schülerinnen kaum abgehen dürfte. Doch ist die angebrachte Methode vermöge der amtlichen Stellung des Vfs. namentlich auf spätere Lehrerinnen gut berechnet; ihnen muss für die Lesestoffe, die sie später selbst zu erläutern haben, ein reiches Material untergebreitet und die Art angedeutet werden, wie sie sich auch für anderes zu Lesende und zu Erklärende eigenen Vorrath einzutragen haben. Wenn, um im Vorbeigehen nur noch einer Kleinigkeit zu gedenken, in der letzten Anmerkung bei dem über Eckhof Beigebrachten Otto Müllers „Charlotte Ackermann" angezogen wird, so hätte der Vf. desselben Schriftstellers „Stadtschultheiss von Frankfurt" bei der Charakteristik der Mutter Goethe's in der ersten Anmerkung gedenken sollen. Der S. 16 Anm. *** eingeschlichene Druckfehler Lew*is* st. Lew*es* bleibe bei der sonst vorherrschenden Correctheit des Drucks nicht unbemerkt. Nach dem Erscheinen des für die Mittelstufe berechneten Heftes gedenkt der Vf. als 4. Theil der obersten Stufe in systematischer Anordnung und ähnlicher Behandlung das weiblicher Natur und Bildung Angemessenste aus den classischen und auswärtigen neueren Literaturen in gediegenen Uebertragungen dem Gebrauche der Töchterschulen und weiblichen Fortbildungsanstalten darzubieten.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. oben No. 2226 — 2548.]

Deutschland.

[2578] Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit. Organ d. german. Museums. Red.: Dr. Frhr. *v.* u. *zu Aufsess.* Dr. *A. v. Eye.* Dr. *G. K. Frommann.* Neue Folge. 5. Jahrg. 1858. 12 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Nürnberg. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1858. gr. 4. (baar n.n. 1 Thlr. 16 Ngr.) — 6. Jahrg. 1859. 12 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Nürnberg, liter.-artist. Anst. d. german. Museums. 1859. gr. 4. (baar n. 2 Thlr.)

[2579] Archiv der Gesellschaft f. ältere deutsche Geschichtkunde zur Beförderung einer Gesammtausgabe der Quellenschriften deutscher Geschichten d. Mittelalters herausgeg. von *G. H. Pertz.* 11. Bd. 5. u. 6. Heft. Hannover, Hahn. 1858. VIII u. S. 533—893. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2580] Germania. Vierteljahrsschrift für deutsche Alterthumskunde. Herausgeg. von *Frz. Pfeiffer.* 4. Jahrg. 1859. (4 Hefte.) Wien, Tendler u. Co. 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2581] Die Geschichtschreiber der deutschen Vorzeit in deutscher Bearbeitung herausgeg. von *G. H. Pertz*, *J. Grimm*, *K. Lachmann*, *L. Ranke*, *K. Ritter.* [35.—37. Lief.] Berlin, Besser. 1858. gr. 8. (n. 20 Ngr.; Velinp. n. 1 Thlr.)

Inh.: 35. Lief. X. Jahrh. 4. Bd. Das Leben der Königin Mathilde. Nach der Ausg. der Monumenta Germaniae übers. von Dr. *Phil. Jaffé.* XI u. 39 S. (n. 4 Ngr.; Velinp. n. 6 Ngr.) — 36. Lief. XI. Jahrh. 2. u. 3. Bd. Die Lebensbeschreibung der Bischöfe Bernward u. Godehard v. Hildesheim. Nach der Ausg. der Mon. Germ. übers. von Dr. *Hm. Hüffer.* XXIII u. 162 S. (n. 12 Ngr.; Velinp. n. 18 Ngr.) — 37. Lief. XII. Jahrh. 2. Bd. Das Leben Kaiser Heinrich IV. Nach der Ausg. der Mon. Germ. übers. von Dr. *Phil. Jaffé.* XIV u. 43 S. (n. 4 Ngr.; Velinp. n. 6 Ngr.)

[2582] Die deutsche Geschichte in Bildern. Von Dr. Fr. **Bülau**, Prof. Nach Originalzeichnungen deutscher Künstler, mit erklärendem Texte. 1. Bd. 13. u. 14. Lief. — 2. Bd. 8. — 11. Lief. — 3. Bd. 9. — 12. Lief. Dresden, Meinhold u. Söhne. Sep. Cto. 1858. 59. à 8 S. m. 4 Holzschntaf. qu. gr. 4. (Volksausg. à 7½ Ngr.; Prachtausg. à 12 Ngr.)

[2583] Deutsche Geschichte von Dr. **Jos. Krebs.** 3. Thl.: Von Konrad II. bis auf Rudolf I. von Habsburg. Münster, Theissing. 1858. VIII u. 532 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2584] Deutsche Geschichte f. das deutsche Volk. Von Prof. **K. Aug. Mayer.** 2. Bd. Leipzig, G. Mayer. 1858. XIV u. 776 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2585] Deutsche Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von **Ad. Pfaff.** 24. Lief. Braunschweig, Westermann. 1858. 4. Bd. S. 161 — 240. gr. 8. (à n. 8 Ngr.)

[2586] Geschichte der Deutschen von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage. Von Geo. Pfahler. (In 10 Lieff.) 1.—4. Lief. Stuttgart, Gebr. Scheitlin. 1859. S. 1—320. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2587] Geschichte des deutschen Volkes von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Von Jac. Venedey. 3. Bd. Versuch einer Wiederherstellung von Kaiser u. Reich. Berlin, Besser's Verl. 1859. VIII u. 535 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

Historische Tafel der römisch-deutschen u. österreichischen Kaiser nach einem ganz neuen u. originellen System verfasst. Ein nothwend. Hülfsmittel zur leichten u. genauen Orientirung f. Alle, welche die deutsche u. österreich. Geschichte studiren od. in dieselbe einschlagende histor Werke lesen von *J. Leinweber*. 1 lith. u. color. Bl. Prag, Rziwnatz. qu. Fol. (n. 5 Ngr.; in 16. Carton a. 8 Ngr.)

[2588] De dignitate Majoris domus regum Francorum a Romano sacri cubiculi Praeposito ducenda. Scrips. H. Ed. Bonnell. Berolini, Th. Enslin. 1858. III u. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2589] Ludwig der Fromme vor seiner Thronbesteigung. Von Dr. R. Foss. Berlin, (Th. Enslin.) 1858. V u. 48 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2590] De intestinis sub Ludovico Pio ejusque filiis in Francorum regno certaminibus. Diss. quam scr. Joa. Heyer. Monasterii, (Cazin.) 1858. III u. 47 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2591] Die deutsche Königswahl bis zur goldenen Bulle. Von Hofr. Phillips. [Aus den Sitzungsber. 1857 u. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerold's Sohn.) 1858. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[2592] Leonis P. VIII. privilegium de investituris Ottoni I. imperatori concessum, nec non Ludovici Germanorum regis summorum pontificum archiepiscoporum Coloniensium aliorum saeculi IX. X. XI. epistolae. Ex codice Trever. nunc primum edid. et recens. Prof. Dr. *H. Jos. Floss*. Praemittitur de ecclesiae periculis imperatore Ottone I disputatio. Friburgi Br., Herder. 1858. LXIII u. 175 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2593] König Konrad I. u. Herzog Heinrich von Sachsen. Ein Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte von Dr. Frz. Löher, Prof. [Aus den Abhandlungen d. k. bayer. Akad. d. Wiss. III. Cl. VIII. Bd. II. Abth.] München, (Franz.) 1858. 167 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[2594] Geschichte der Hohenstaufen u. ihrer Zeit. Von Fr. v. Raumer. 7.—12. Halbbd. od. 4.—6. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1858. 59. 404, VIII u. 422, VII u. 688 S. gr. 8. (à Halbbd. n. 15 Ngr.)

[2595] Histoire de la lutte des papes et des empereurs de la maison de Souabe, de ses causes et de ses effets; par C. de Cherrier, membre de l'Institut. 2. édit. revue, corr. et augm. 3 Vols. Paris, Furne et Co. 1858. 97 Bog. gr. 8.

[2596] Historia diplomatica Friderici secundi, sive Constitutiones, privilegia mandata, instrumenta quae supersunt istius imperatoris et filiorum ejus. Accedunt epistolae paparum et documenta varia. Collegit, ad fidem chartarum et codd. recensuit, juxta seriem annorum disposuit et notis illustravit *J. L. A. Huillard Bréholles* in archivo Caes. Paris. archivarius. Auspiciis et sumptibus H. de Albertis de Luynes unius ex academiae inscriptionum sociis. Préface et introduction. Parisiis. 1859. DLXIV S. gr. 4. (cpl. 118 Fr.)

[2597] Fragment de l'histoire de Rodolphe de Habsburg; par M. Ch. Giraud, membre de l'Acad. des sciences mor. et polit., lu à la séance publ. annuelle des cinq académies, le 14 août 1858. Paris, Firm. Didot. 1859. 27 S. Lex. 8.

[2598] Der Kampf um das Reich zwischen dem römischen König Adolf von Nassau u. Herzog Albrecht von Oestreich. Nach zuverlässigen u. neuen Quellen dargestellt von Dr. L. Schmid, Hauptlehrer. Tübingen, Fues. 1858. XII u. 136 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[2599] D. Lenor v. Portugal, Gemahlin Kaiser Friedrich III. [1434—1467.] Ein Vortrag, gehalten in d. feierl. Sitzung der kais. Akad. der Wiss. am 31. Mai 1858 von **I. Birk**. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 36 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2600] Die kurfürstliche Neutralität während des Basler Concils. Ein Beitrag zur deutschen Geschichte von 1438—1448. Von **Wilh. Pückert**. Leipzig, Teubner. 1858. VIII u. 332 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2601] Deutschlands letztere drei Jahrhunderte, od. des deutschen Volkes Gedenk-Buch an seiner Väter Schicksale u. Leiden seit drei Jahrhunderten. Den Familien aller Stände unseres Vaterlandes als wichtigstes histor. Volksbuch gewidmet von **Frz. Lubojatzky**. Löbau, Walde. 1858. 384 S. m. 24 Chromolith.) hoch 4. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[2602] Kaiser Karl V. in Nürnberg. Zur Kriegs- u. Sittengeschichte d. 16. Jahrhunderts. Nach archivar. Quellen bearb. von **Frz. L. Frhr. v. Soden**, Major a. D. Nürnberg, Raw. 1859. IV u. 173 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2603] Luthers Aufenthalt in Worms vom 16. bis 26. April 1521. Abdruck ein. gleichzeitigen Schrift nebst ein. bisher unbekannten Ausg. von Luthers Antwort vor Kaiser u. Reich am 18. April. Herausgeg. von Dr. *Aug. Buchholtz*. Riga, (Götschel.) 1858. VIII u. 26 S. m. Anh. 7 S. 4. (n. 12 Ngr.)

[2604] **Leonh. Pappi** Epitome rerum germanicarum ab a. 1617 ad a. 1648 gestarum. Mit Anmerkungen herausgeg. von Dr. *L. Arndts*. 2. Thl. Vom J. 1641 bis zum J. 1648. Wien, Braumüllers Sort. 1858. XXIV u. 290 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[2605] Geschichte Kaiser Ferdinands II. u. seiner Eltern. Personen-, Haus- u. Landesgeschichte. Von **Fr. v. Hurter**. 9. Bd. Auch u. d. Tit.: Geschichte Kaiser Ferdinands II. 2. Bd. Schaffhausen, Hurter. 1858. 652 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2606] Deutsche Geschichte vom Tode Friedrichs des Grossen bis zur Gründung des deutschen Bundes von **L. Häusser**. 2 veränd. u. verm. Aufl. 1.—14. Lief. Berlin, Weidmann. 1858. 59. 1. Bd. X u. 542, 2. Bd. XIV u. 641 S., 3. Bd. S. 1—448. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2607] Die Befreiungskämpfe der Deutschen gegen Napoleon. Von Dr. **Wilh. Zimmermann**. 3. umgearb. Aufl. Mit Portraits u. Abbildd. (In 12 Lieff.) 1. Lief. Stuttgart, Rieger. 1858. S. 1—80 m. 1 Stahlst. gr. 8. (6 Ngr.)

[2608] Erinnerungen an die Jahre 1807—1813. Vortrag im Evang. Vereine von Prof. **Sfr. Hirsch**. 28. Febr. 1859. Berlin, Hertz. 1859. 56 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2609] Deutsche Kultur- u. Sittengeschichte. Von **Joh. Scherr**. 2. durchgehends umgearb. u. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1858. VIII u. 576 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[2610] Deutsche Abende. Vorträge üb. die ursprüngliche Religion der Germanen, ihren Nationalcharakter u. die Geschichte ihres Uebertritts zum Christenthum. Von Dr. **C. Geo. Seibert**, Realschul-Oberler. (In 2 Thln.) 1. Thl. Barmen, Sartorius. 1858. VIII u. 205 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2611] Deutschland seit hundert Jahren. Geschichte der Gebiets-Eintheilung u. der politischen Verfassung d. Vaterlandes. Von Dr. **H. Berghaus v. Groessen**. (2 Abtheilungen in 4 Bdn.) 1. Abth. Auch u. d. Tit.: Deutschland vor hundert Jahren. 1. Bd. Leipzig, Voigt u. Günther. 1859. XXII u. 448 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2612] Deutschland, sein Volk u. seine Sitten. In geographisch-ethnographischen Charakterbildern von **M. Biffart**. Mit vielen Abbildd. 3. u. 4. Lief. Stuttgart, Nitzschke. 1859. S. 145—256 m. 4 Steintaf. in Tondr. gr. 8. (à 12 Ngr.)

[2613] Geschichte der deutschen Städte u. d. deutschen Bürgerthums. Von F. W. Barthold, weil. Prof. (2. Ausg. in 9 Lieff.) 4 Thle. Leipzig, T. O. Weigel. 1859. X u. 310, VII u. 304, VI u. 278, IV u. 514 S. 8. (à Lief. 10 Ngr.)

[2614] Die Geschichte des deutschen Handels. Von Dr. Jak. Falke. 1. Thl. Leipzig, G. Mayer. 1859. VIII u. 314 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsches Leben. Eine Sammlung geschlossener Schilderungen aus der deutschen Geschichte mit besond. Berücksichtigung der Culturgeschichte u. der Beziehungen zur Gegenwart. 3. Bd.

[2615] Die deutschen Bischöfe bis zum Ende d. 16. Jahrhunderts. Biographisch, literarisch, historisch u. kirchenstatistisch von Fr. W. Ebeling. 4.—9. Lief. Leipzig, O. Wigand. 1858. 1. Bd. XVIII u. S. 385—589, 2. Bd. XII u. 586 S. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[2616] Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation. Von Dr. E. Vehse. 45. u. 46. Bd. [6. Abth.] Auch u. d. Tit.: Geschichte der kleinen deutschen Höfe. 11. Thl.: Die geistlichen Höfe. 1. u. 2. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1859. VII u. 350, VIII u. 398 S. 8. (Subscr.-Pr. à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2617] Geschichte des deutschen Ritter-Ordens in seinen zwölf Balleien in Deutschland. Von Joh. Voigt. 2. Bd. Berlin, G. Reimer. 1859. XXII u. 698 S. gr. 8. (3 Thlr.; cpl. 5 Thlr. 25 Ngr.)

Oesterreichische Staaten.

[2618] Bibliographie zur Geschichte d. österreichischen Kaiserstaats. Von Dr. C. Schmit Ritter v. Tavera. 1. Abth. 2. Bd.: Bibliographie zur Geschichte Oesterreichs unter Carl V. u. Ferdinand I. Wien, Seidel. 1859. VII u. 156 S. Lex. 8. (a Bd. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2619] Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der zur Pflege vaterländ. Geschichte aufgestellten Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. XVIII. Bd. 2. (Hälfte.) XIX. Bd. u. XX. Bd. 1. Hälfte. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 18. Bd. S. 219—473, 19. Bd. 410 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) — 20. Bd. 1. Hälfte. Ebend. 1859. S. 1—206. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: 18. Bd. 2. Hälfte: Die Grafen von Pfannberg. III. Abth. Von Dr. *Karlm. Tangl* (S. 219—98). Sultân Ahmad's I. Bestallungs- u. Vertrags-Urkunde für Gabriel Báthori von Somlyó, Fürsten von Siebenbürgen, vom J. 1608 der christl. Zeitrechnung. Von Dr. *Walt. Fr. Ado. Behrnauer* (S. 299—330). Catalogus Codicum manuscriptorum de rebus Foroiuliensibus ex Bibliotheca Palatina ad D. Marci Venetiarum (S. 331—473). — 19. Bd.: Beiträge zur Geschichte des dreissigjährigen Krieges mit besond. Berücksichtigung des österreich. Finanz- u. Kriegswesens. Nach den Quellen des k. k. Finanz-Ministerial-Archivs vom J. 1618—1634. Von *K. Oberleitner* (S. 1—48). Die Grafen von Heunburg. I. Abth., von 1103—1249. Von Dr. *Karlm. Tangl.* (S. 49—115). Dr. Wilh. Wattenbachs Annales Austriae im 11. Bande der Pertz'schen Monumenta in ihrem Verhältnisse zu den früheren Ausgaben von Pez und Rauch. Uebersichtlich zusammengestellt von weil. *Fr. Stoegmann* (S. 117—43). Büchlein, dem Herzog Albrecht IV. von Oesterreich zugesandt von seinem Capellan. Aus einer Hdschr. des XV. Jahrh.; herausgeg. von *Geo. Zappert* (S. 145—90). Urkunden-Regesten zur Geschichte Kärntens, von 1200—1225. Von *Gli. Frhrn. v. Ankershofen.* (S. 191—208). Auszüge aus bisher ungedruckten Nekrologien der Benedictiner-Klöster St. Peter in Salzburg u. Admont in Steiermark, dann der Probstei St. Andrä an der Traisen in Oesterreich unter der Enns. Von Dr. *Andr. v. Meiller* (S. 209—410). — 20. Bd. 1. Hälfte: Die antiken Thonlampen des k. k. Münz- und Antiken-Cabinetes u. der k. k. Ambraser-Sammlung. Beschrieben von *F. Kenner*. Mit 18 Zeichnungen im Text u. 3 Tafeln Abbild. (S. 1—126). Des Propstes Gerhoh von Reichersberg Abhandlung: De Inuestigatione Antichristi. Codex Ms. im Stifte Reichersberg. Auszugsweise mitgetheilt von *Jd. Stülz* (S. 127—88). Brief Abt Berno's von Reichenau an König Heinrich III. Herausgeg. von Dr. *E. Strehlke* (S. 189—206).

[2620] Notizenblatt. Beilage zum Archiv f. Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgeg. von der Commission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. (8.) Jahrg. 1858. 24 Nrn. (Bog.) — 9. Jahrg. 1859. 24 Nrn. (Bog.) Mit Beilagen. Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. Lex. 8. (à n. 2 Thlr.)

Bericht üb. die Thätigkeit der historischen Commission der kais. Akademie der Wiss. während d. akad. Verwaltungsjahres 1856 auf 1857 vorgetragen in d. Classensitzung vom 12. Mai 1858 von *Th. G. v. Karajan*. Ebend 1858. 16 S. Lex. 8. (3 Ngr.)

[2620] Fontes rerum austriacarum. Oesterreichische Geschichts-Quellen. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akad. d. Wissenschaften in Wien. 2. Abth. Diplomataria et Acta. 14. u. 17. Bd. Wien, (Gerolds Sohn.) 1857. 58. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 28 Ngr.)

Inh. 14. Bd.: Urkunden zur älteren Handels- u. Staatsgeschichte der Republik Venedig m. besond. Beziehung auf Byzanz u. die Levante. Vom 9. bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts. Herausgeg. von Dr. *F. L. Fr. Tafel* u. Dr. *G. M. Thomas*. 3. Thl. [1256 — 1299.] VIII u. 466 S. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.) — 17. Bd. Actenstücke zur Geschichte Franz Rákóczy's u. seiner Verbindungen mit dem Auslande. Aus den Papieren J. Mich. Klements, seines Agenten in Preussen, England, Holland u. bei dem Utrechter Congresse. 1708 — 1715. Nebst ein. Nachtrage zum ersten Bde. [1703—1726.] Herausgeg. von *Jos. Fiedler*. 2. Bd. XL u. 675 S. (4 Bde. n. 4 Thlr. 2 Ngr.)

[2621] Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken u. Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576. Herausgeg. von der histor. Commission der kais. Akad. der Wiss. zu Wien. 1. Abth. Actenstücke u. Briefe zur Geschichte d. Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilians I. Aus Archiven u. Bibliotheken gesammelt u. mitgetheilt von *Jos. Chmel*. 3. Bd. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. LII u. 799 S. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 27 Ngr.)

[2622] Oesterreichische Geschichte von **K. H. L. Pölitz**. Neu herausgeg. von *Ottok. Lorenz*. Wien, Tendler u. Co. 1859. VI u. 228 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2623] Handbuch der österreichischen Geschichte. Von Prof. **W. W. Tomek**. Aus dem Böhm. übers. von dem Vf. (In 2 Thln.) 1. Thl. Prag, Tempsky. 1858. VIII u. 550 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[2624] Geschichte des österreichischen Kaiserstaates von seinem Ursprunge bis auf die Neuzeit. Ein Lehr- u. Bildungsbuch f. Töchterschulen u. zum Privatunterrichte. Prag, Storch. 1859. IV u. 291 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2625] Die österreichischen Freiheitsbriefe. Von **Jos. Chmel**. [2. Artikel.] [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss. abgedr.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 38 S. Lex. 8. (n.n. 7 Ngr.)

[2626] Beiträge zur Geschichte König Ladislaus d. Nachgebornen. Habsburgische Excurse VI. 2. Abth. Von **Jos. Chmel**. [Aus den Sitzungsber. 1857 d. k. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1858. 54 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[2627] Ueber die Briefe des Andrea da Burgo, Gesandten König Ferdinands an den Card. Bischof v. Trient Bernh. Cles. Von **K. Stoegmann**. [Aus den Sitzungsber. 1857 der k. Akad. d. Wiss.] Ebend. 1857. 96 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[2628] Oesterreichs Stellung in Deutschland während der ersten Hälfte d. 30-jähr. Krieges. Ein Vortrag von **Ottok. Lorenz**. Ebend. 1858. 32 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[2629] Aus dem Hofleben Maria Theresia's. Nach den Memoiren d. Fürsten Jos. Khevenhüller. Von **Ad. Wolf**. 2. verm. Aufl. Ebend. 1859. XII u. 396 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.) — Vgl. Jahrg. 1858. No. 3829.

[2630] Der Markt Frankenburg in Oesterreich ob der Enns u. dessen nächste Umgebung. Historisch u. topographisch geschildert von **Dom. Fiedler**. 2 Thle. Mit 26 Illustr. Wien. 1858. 129 u. 168 S. gr. 8.

Die Benedictiner-Abtei zu den Schotten in Wien. Eine geschichtl. Erinnerung zur Feier des 700jähr. Jubelfestes. Mit dem Programme der achtägigen Säcular-Festlichkeiten u. ein. Abbild. der Stiftskirche im J. 1650 von *Mor. v. Kaschnitz*. Ebend. 1858. III u. 31 S. 16. (5 Ngr.)

[2631] Mittheilungen des historischen Vereines f. Steiermark. Herausgeg. von dessen Ausschusse. 8. Heft. Gratz, (Hesse.) 1858. IV u. 196 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Vereins-Angelegenheiten (S. 1—68). — *Rich. Knabl*, epigraphische Excurse (S. 71 — 98). *Ludwig*, Abt zu Rein, geschichtl. Denkwürdigkeiten von Strassengel bei Gratwein (S. 99 — 111). *Jos. Scheiger*, Edu. Pratobevera. Biograph. Andeutungen

(S. 112 — 24). *Geo. Göth*, zur Geschichte der Hausgrafen in Steiermark (S. 125 — 39). *C. Weinhold*, üb. ein zu Strassengel aufgedecktes Grab (S. 140 — 50 m. 1 lith. Tafel). *C. Haas*, Bericht über seine archäolog. Bereisung von Steiermark im J. 1858 (S. 151 — 60). Ders., ein neues römisches Denkmal (S. 161 — 64). Ein Heuschreckenzug bei Murach (S. 166 f.) *Geo. Göth*, Auszüge aus den Berichten der Hrn. Bezirks-Correspondenten u. and. Vereinsmitglieder (S. 167 — 79). Ders., Urkunden-Regesten für die Geschichte von Steiermark (S. 171 — 96).

[2633] Geschichte des Herzogthums Steiermark. Von Dr. **Alb. von Muchar**, weil. Stiftskapitular u. Prof. 6. Thl. Grätz, Damian u. Sorge. 1859. IV u. 407 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[2634] Auszüge aus bisher ungedruckten Necrologien der Benedictiner-Klöster St. Peter in Salzburg u. Admont in Steiermark, dann der Propstei St. Andrä an der Traisen in Oesterreich unter der Enns. Von Dr. **Andr. Meiller**. Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. XI u. 202 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[2635] Pettau Steiermarks älteste Stadt u. ihre Umgebung, topographisch-historisch geschildert von **Fd. Raisp**. Mit 1 Ansicht der Stadt u. 1 lith. Plane ders. sammt Umgebung. Graz, (Wiessner.) 1859. VIII u. 309 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2636] Handbuch der Geschichte des Herzogth. Kärnten in Vereinigung mit den österreich. Fürstenthümern. Von **H. Hermann**. [Handbuch d. Geschichte Kärntens vom J. 1835 — 1857 od. der neuesten Zeit. 2. Heft. Klagenfurt, Leon. 1858. 223 S. gr. 8. (24 Ngr.; cpl. 6 Thlr. 14 Ngr.)

[2637] Die Herrschaften des vormal. Hochstiftes Bamberg in Oberkärnten mit Rücksicht auf die Stadt Villach von **Phil. Vonend**, ehem. Pfr. zu St. Martin. Villach, Hoffmann. 1858. 264 S. gr. 8.

[2638] Biblioteca Trentina o sia raccolta di documenti inediti o rari relativi alla storia di Trento, redatta da *Tom. Gar*. Disp. I. III — VI. Trento, (Manauni.) 1858. 139, LXXI u. 343 S. gr. 8.

Inh.: Disp. I. Biografie. Vita di Aless. Vittoria scultore Trentino ec. — Disp. III — VI. Statuti della città di Trento colla designazione dei beni del comune nella prima metà del sec. XIV ec. — Die Biblioteca Trent. soll 12 Bde. umfassen.

[2639] Die Fehde der Brüder Vigilius u. Bernhard Gradner gegen den Herzog Sigmund von Tirol. Von Dr. **Alb. Jäger**. [Aus d. Denkschr. d. k. Akad. d. Wiss. zu Wien.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 69 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2640] Geschichte Böhmens, in ein. Reihe zusammenhängender Erzählungen dargestellt von **B. Scheinpflug**. Prag, (Dominicus.) 1858. XIII u. 290 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2641] Die Regenten Böhmens von der frühesten Zeit bis zur Gegenwart sammt dem Stammbaume der Přemisliden. Carlsbad. (Prag, Dominicus.) 1859. 1 lith. Bog. Imp. Fol. (n. 15 Ngr.)

[2642] Alterthümer u. Denkwürdigkeiten Böhmens. Mit Zeichnungen von von Jos. Hellich u. W. Kandler. Beschrieben von *Fd. B. Mikowec*. 1. — 4. Lief. Prag, Kober u. Markgraf. 1858. 59. S. 1 — 68 m. 12 Stahlst. qu. gr. 4. (à n. 12 Ngr.)

[2643] Památky archaeologické a místopisné, vydávané od archaeologického sboru Musea kral. Českého nákladem Matice české. Red.: *K. Vlad. Zap*. Díl III. Rok 1858 i 1859. Prag, (Rziwnatz.) 1858. 59. gr. 4. (à n. 4 Thlr.)

Archäologische und topograph. Denkwürdigkeiten, herausgeg. vom archäolog. Vereine des Museums des Königr. Böhmen auf Kosten der czechischen Matice. Redacteur: *K. Lad. Zap*. 3. Thl. mit lith. u. Kupfertaff. (Jahrg. 1858. 59.)

[2644] Leben des Johann Huss. Ein Büchlein f. das deutsche Volk. 2. Aufl. Naumburg, (Garcke.) 1858. III u. 96 S. m. Portr. 8. (baar n. 7 Ngr.)

[2645] Geschichte der Ertheilung des böhmischen Majestätsbriefes von 1609. Von Dr. **Ant. Gindely**. Prag, Bellmanns Verl. 1859. VII u. 216 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2646] Erinnerungs-Blätter aus der Geschichte Carlsbads mit 8 Illustr. Zur Feier des 500jähr. Jubiläums dieses weltberühmten Curortes herausgeg. von **M. Dr. Rud. Mannl.** Carlsbad. (Prag, Dominicus.) 1858. IV u. 56 S. gr. 8. (baar n.n. 1 Thlr.; Pracht-Ausg. m. 1 lith. Plane u. engl. Einb. baar n.n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[2647] Die Primatoren der kön. Altstadt Prag. Von **K. Jarom. Erben**, Prager Stadtarchivar. Prag, Haase Söhne. 1858. VIII u. 270 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[2648] Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkunden-Sammlung zur Geschichte Mährens, im Auftrage des mährischen Landes-Ausschusses herausgeg. von P. Ritter *v. Chlumecky* u. red. von *Jos. Chytil.* VII. Bd. [1334 — 1349.] 1. Abth. Brünn, (Nitsch u. Grosse.) 1859. S. 1—440 gr. 4. (n.n. 2 Thlr 20 Ngr.)

[2649] Kniha Tovačovsca, aneb Pana **Ctibora z Cimburka a z Tobačova** zemského heitmanna markrabstvi Maravského etc. Die rukopisu — vydal *K. Jos. Demuth.* V Brně, Nitsche u. Grosse. 1858. 164 S. gr. 8.

Das Tovacover Buch, od. Beschreibung der alten Sitten, Einrichtungen, Gebräuche u. Rechte der Markgrafschaft Mähren von Hrn. *Ctibor von Cimburk* und *Tovacov*, Hetman d. Markgr. Mähren. Nach d. Manuscr. herausgeg. von *K. Jos. Demuth*, k. k. Landtafeldirector u. s. w.

[2650] Geschichte der Heil- u. Humanitäts-Anstalten in Mähren u. Oesterr. Schlesien. Von Ober-Finanzrath **Chr. d'Elvert.** Ebend. 1858. 382 S. Lex. 8. (n.n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Schriften der historisch-statistischen Section der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft d. Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde. Red. vom *Chr. d'Elvert.* 11. Bd.

[2651] Olmützer Sammel-Chronik vom J. 1432 bis 1656. Zusammengestellt von Dr. *B. Dudik.* [Abzug aus den Schriften der hist.-stat. Sektion in Brünn.] Brünn. (Wien, Gerolds Sohn.) 1859. 61 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[2652] Zum Säcular-Gedächtniss von 1758. Der Feldzug in Mähren od. die Belagerung u. der Entsatz von Olmütz. Nach Quellen- u. anderen Schriften zusammengestellt u. bearb. von *E. v. St.* Mit 2 Plänen. Frankfurt a. M., Sauerländers Verl. 1858. VII u. 263 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2653] Izvori srbske povjestnice. Iz durskijech spomenika izvodio i na nemačko preveo *D. Valter*, *F. A. Behrnauer*, a u srbsko preveo i izdao *Andr. F. Berlič.* Svez I. U Becu, (Leo.) 1857. VIII u. 90 S. gr. 8.

Quellen für serbische Geschichte. Aus türkischen Urkunden im Originaltext redigirt u. ins Deutsche übers. von Dr. *Walter* u. *F. A. Behrnauer.* In das Serbische übers. u. herausgeg. von *A. F. Berlic.* Wien, (Leo.)

[2654] Monumenta Serbica spectantia historiam Serbiae, Bosnae, Ragusii ed. *Frc. Miklosich.* Viennae, Braumüller. 1858. XIV u. 580 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 26 Ngr.)

[2655] Die Hauskommunionen der Südslaven. Eine Denkschrift zur Beleuchtung der volksthüml. Acker- u. Familienverfassung d. serbischen u. d. kroatischen Volkes von **Og. M. Utiešenović.** Wien, Manz u. Co. 1859. IV u. 278 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2656] Historische Ergebnisse eines archäologischen Fundes in Croatien. Von **C. Bock.** Mit 1 chromolith. Taf. (in Fol.) [Aus den Sitzungsber. 1858 d. kais. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 34 S. Lex. 8. (n.n. 14 Ngr.)

[2657] Geschichte der Stadt Triest. Von **J. Löwenthal.** 2. Thl. (Joseph II. bis 1820). Triest, österr. Lloyd. 1858. VIII u. 205 S. gr. 8.

[2658] Monumenta Hungariae historica. Magyar történelmi emlékek. Kiadja a magyar tudományos akadémia történelmi bizottmanya. Elsö osztaly: Okmanytarak. 1. kötet. — Masodik osztaly: irók. 1. 2. 3. kötet. Pest, Eggen-

berger. 1857. 58. XX u. 387, XXXIV u. 410, XX u. 370, XV u. 371 S. gr. 8.

Denkmale der ungarischen Geschichte. Herausgeg. vom histor. Ausschuss der ungar. Akad. der Wiss. 1. Abtheilung: Urkunden. 1. Bd. 2. Abth.: Schriftsteller. 1.—3. Bd. — 1. Abth. 1. Bd.: Magazin f. ungar. Geschichtsdocumente aus dem Archive zu Brüssel u. der Bibliothek von Burgund. Gesammelt von *Mich. Hatvani*. 1. Thl. 1441—1538. — 2. Abth. 1. Bd.: *Georg Szeremi's*, des Hauscaplans der Könige Ludwig II. u. Johann Denkschrift üb. d. Verfall Ungarns 1484 — 1543. Mitgetheilt von *G. Wenzel*. — 2. u. 3. Bd.: Sämmtl. Werke des *Ant. Verancsics*, k. ung. Statthalters u. Erzbischofs von Gran. Herausgeg. von *Lad. Szalay*. 1. Bd. Geschichtl. Arbeiten in latein. Sprache. 2. Bd. Geschichtl. Arbeiten in ungar. Sprache.

[2659] Hungarorum de augusta domo Austriaca benemerita. Von **Jos. Podhradczky**. Posonii, (Schröpfer.) 1859. 72 S. gr. 8. (baar n.n. 12 Ngr.)

[2660] Magyarország története. Irta **Szalay László**. Ötödik kötet. Pest, Lauffer és Stolp. 1857. 550 S. gr. 8.

Geschichte Ungarns von *Ladisl. Szalay*. 5. Bd.

[2661] **Hanns Tschánys** ungarische Chronik vom J. 1670 bis 1704. Im Auftrage der ungar. Akademie veröffentlicht von **Ivan Paur**, Custos d. Münzsamml. u. d. Archivs der Akad. Pest, Eggenberger. 1858. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.) In ungar. Sprache.

[2662] Actenstücke zur Aufhellung der ungrischen Geschichte des XVII. u. XVIII. Jahrh. Von **F. Firnhaber**. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 114 S. Lex. 8. (n. 20 Ngr.)

[2663] **Dam. Fuxhoffer** monasteriologiae regni Hungariae libri duo totidem tomis comprehensi. Recognovit ad fidem fontium revocavit et auxit Dr. *Maur. Csinar*. Tom. I. Monasteria ord. S. Benedicti. Pestini, (Hartleben.) 1858. XIV u. 347 S. gr. 4. (baar n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2664] Archiv des Vereines für siebenbürgische Landeskunde. Herausgeg. vom Vereinsausschuss. Neue Folge. III. Bd. 1. Heft. Kronstadt, Göll. 1858. 161 S. m. 1 Tab. gr. 8.

[2665] Erdélyi történelmi adatok. Skerkeszti éz kiadja Gróf *Mikó Imre*. 3. kötet. Kolozsvár. 1858. 257 S. gr. 8.

Siebenbürgische Geschichtsdaten. Redigirt u. herausgeg. von Graf *Emer. Mikó*. 3. Thl. (1521 — 1624)

[2666] Aus Siebenbürgens Vorzeit u. Gegenwart. Mittheilungen von *Fr. Fronius*, *J. Haltrich*, *V. Kästner*, *M. Malmer*, *Frz. Obert* u. A. (Herausgeg. von *J. C. Schuller*.) Hermannstadt, Steinhaussen. 1857. IV u. 85 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[2667] Geschichte der Siebenbürger Sachsen f. das sächsische Volk. Eine vom Verein f. siebenbürg. Landeskunde gekrönte Preisschrift. Von **G. D. Teutsch**, Gymn.-Dir. Kronstadt, (Németh.) 1858. 807 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Bayern. Württemberg. Baden.

[2668] Quellen u. Erörterungen zur bayerischen u. deutschen Geschichte. Herausgeg. auf Befehl u. Kosten Sr. Maj. d. Königs Maximilian II. 7. Bd. Auch u. d. Tit.: Quellen zur bayerischen u. deutschen Geschichte. 7. Bd. München, (Franz.) 1858. 480 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr.)

[2669] Geschichte Bayerns. Für Lehranstalten bearb. von **G. F. Heinisch**. 2. verb. u. verm. Aufl. Bamberg, Buchner. 1858. XVI u. 195 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2670] Vier Vermächtnisse behufs ein. kritischen u. lohnenden Geschichtsforschung u. Geschichtschreibung in Bayern. Zugleich Supplement zur Geschichte der altgefeyerten Dynastie d. Grafen Babo v. Abensberg u. s. w. in ihrem ehrenfesten u. wissenschaftl. Charakter. Von **J. E. Ritter v. Koch-Sternfeld**. Regensburg, Manz. 1858. XXI u. 112 S. Lex. 8. (n. 24 Ngr.)

[2671] Die politischen u. religiösen Doctrinen unter Ludwig dem Bayern. Von W. Schreiber. Landshut, Thomann. 1858. 82 S. Lex. 8. (15 Ngr.)

[2672] Die frommen u. milden Stiftungen der Wittelsbacher üb. ein grossen Theil von Deutschland, aus archival. u. and. Schriften geschöpft von Dr. J. M. Söltl, Haus-Archivar u. Prof. Landshut, Krüll. 1858. VIII u. 251 S. Lex. 8. (27 Ngr.)

[2673] Oberbayerisches Archiv f. vaterländische Geschichte, herausgeg. von dem histor. Vereine von u. für Oberbayern. 16. Bd. 3. Heft. 17. Bd. u. 18. Bd. 1. u. 2. Heft. München, (Franz.) 1857. 58. gr. 8. (à Heft n. 14 Ngr.)

Inh.: 16. Bd. 3. Heft: Die Maxlrainer. Eine histor. genealog. Abhandlung von Prof. Dr. *Thd. Wiedemann.* Fortsetzung u. Schluss mit Beilagen (S. 227—82). Kurze Geschichte der ehemal. Reichsgrafschaft Haag. Von *Bh. Zöpf* (S. 283—94). Die Pfarrei Arget, Dekanats Oberföhring und k. Landgerichts Wolfrathshausen, vom J. 1489 bis zur Gegenwart. Von *G. Schnell* (S. 295—395). Uebersicht der von dem Kloster Benediktbeuern für das allgem. Landesdefensionswesen im span. Erbfolgekrieg aufgebotenen Unterthanen, sowie der längs der Grenze gegen Tirol in den Gebietstheilen der Klöster Benediktbeuern und Tegernsee vom J. 1702 bis 1704 getroffenen Vertheidigungs-Anstalten. Aus bisher unbenützten Schriften im k. Reichsarchive gesammelt von *Max* Grafen *Topar Marowitzky* (S. 306—29). Volkszählung im Amte Wildenwart nach einer Beschreibung vom 27. Nov. 1679. Von dem k. Universitätsprof. Dr. *Kunstmann* (S. 230—332). — 17. Bd.: Bericht über eine Begehung der Teufelsmauer — des Vallum Hadriani — von der Donau bis zur Wörnitz, erstattet durch Graf *Fr. Hekt. Hundt* (S. 3—16). Der römische Mosaik-Fussboden in Westerhofen. Von Prof. *Jos. v. Hefner* (S. 17—23 m. 1 lith. Taf.) Geschichte der ehemal. Hofmark Fagen, im k. Landgerichte Aibling. Von Dr. *Thd. Wiedemann* (S. 24—38). Münzen bayerischer Klöster, Wallfahrtsorte u. and. geistlicher Institute. Beschrieben von *J. P. Beierlein* (S. 39—112 m. 2 lith. Tafeln.) Erinnerungen an die Gründung und erste Verbreitung des Instituts der engl. Fräulein in Bayern, von Dr. *Joh. Nep. Buchinger* (S. 115—13). Beiträge zur Geschichte der Türkenkriege von 1683 bis 1702 zunächst die bei verschied. Gelegenheiten in Gefangenschaft gerathenen Türken und in türk. Gefangenschaft gerathenen churbayerischen Soldaten, dann deren gegenseitige Auswechselung und hierüber gepflogene Correspondenz betreffend. Aus amtl. Aufzeichnungen des k. b. Reichsarchivs mitgetheilt von Graf *Topor Morawitzky* (S. 174—88. 294—324). Drei Urkunden aus der Vallicella zu Rom. Mitgetheilt von Prof. Dr. *B. Dudick*, O. S. B. (S. 189—96). Ungedruckte Urkunden u. Regesten von *Ern. Geiss* (S. 197—207). Eine Verhandlung üb. Todschläge vom J. 1473, zur unmittelbaren Anschauung damaligen Lebens und Rechts aus d. Akten bewahrt. Aus dem handschriftl. Rücklasse des gräfl. preising. Majoratsgüter-Administrators *Jos. Buchl* (S. 208—13). Miscellen zur Geschichte von Fürstenfeld und seiner Umgebung. Von *K. Riedl* (S. 214—22). Aufruf des Verwaltungs-Ausschusses des Gesammtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine an sämmtl. verbundene Vereine, die in den einzelnen Theilen Deutschlands herrschenden Eigenthümlichkeiten in Beziehung auf den Betrieb des Ackerbaues u. der Bauerwirthschaft betr. (S. 223 f.). Gefangenschaft des kgl. schwed. Feldmarschalls Gust. Horn im Schlosse zu Burghausen von 1634—1641. Aus den im k. b. Reichs-Archiv liegenden Akten mitgetheilt durch Graf *Topor Morawitzky* (S. 227—93). Ein Aktenstück zur Geschichte der Sendlingerschlacht. Mitgetheilt von Bibliothekar *Föringer* (S. 325—44). — 18. Bd. 1. u. 2. Heft: Ueber eine von Nassenfels nach Manching über Feldkirchen ziehende Römerstrasse. Vom Major *H. Vogt* in Amberg. Redigirt von Prof. *Jos. v. Hefner* zu München (S. 3—9). Ueber das Segment einer römischen Verbindungs-Strasse von Ebersberg nach Erding und an die Isar nach Moosburg. Von *Bha. Zöpf* (S. 10—15). Geschichte der Pfarrei und des Marktes Aibling. Von *Jos. Grassinger* (S. 16—112. 163—224). Ueber den zwischen Nassenfels und Wolkertshofen gefundenen, und im kgl. Antiquarium in München aufbewahrten Römischen Meilenstein. Von Prof. *Jos. von Hefner* zu München (S. 115—162).

[2674] 20. Jahresbericht des historischen Vereines von u. für Oberbayern. Für das J. 1857. Erstattet in der Plenarversammlung am 1. April 1858 durch den 1. Vereinsvorstand Minist.-Rath *Fr. Hekt.* Grafen *Hundt.* München, Franz. 1858. 135 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2675] Verhandlungen des historischen Vereins f. Niederbayern. 5. Bd. 3. u. 4. Heft. Landshut, Thomann. 1858. S. 191—378 m. 4 Steintaf. gr. 8. (à Heft $11^1/_4$ Ngr.)

[2676] Topographische Geschichte der Kreishauptstadt Landshut in Niederbayern. Von Dr. A. Wiesend, Reg.-Rath. Landshut, Thomann. 1858. VIII u. 288 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[2677] Drei u. zwanzigster Jahres-Bericht des historischen Kreis-Vereins im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1857. Augsburg, 1858. CIV u. 48 S. m. 1 Karte. imp. 8.

Inh.: Bericht üb. das Wirken des Vereins im J. 1857. Gesellschaftsangelegenheiten. S. I—XLV. Antiquarische Funde: *M. Mezger* und Baurath *Kollmann*, Bericht üb. die Auffindung römischer Bauüberreste u. Alterthümer in Augsburg (S. XLVI—LIX). Archivar *Herberger*, das Batfeld u. das Burgfeld in d. Pfarrei Ehingen (S. LX—CIV). — *Jam. Yates*, der Pfahl-Graben. Kurze allgem. Beschreibung des Limes Rhaeticus u. Limes Transrhenanus des römischen Reiches (48 S. m. Holzschn. u. 1 Karte).

[2678] Archiv für die Geschichte d. Bisthums Augsburg. Herausgeg. von Domkapit. *Ant. Steichele.* 2. Bd. 1.—3. Heft. Augsburg, Schmids Verl. 1858. 59. S. 1—432. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[2679] Verhandlungen des historischen Vereines von Oberpfalz u. Regensburg. 18. Bd. der gesammten Verhandlungen u. 10. Bd. der neuen Folge. Mit 3 lithogr. Tafeln. Regensb. 1858. 440 S. gr. 8.

Inh.: *Andr. Niedermayer*, die Dominikanerkirche in Regensburg (S. 1—73). *Nik. Erb*, Anselm Dansing, Abt des Klosters Ensdorf in d. Oberpfalz (S. 75—133). *J. Rud. Schuegraf*, drei Rechnungen üb. den Regensburger Dombau aus den J. 1487, 1488 u. 1489 (S. 135—204). *C. A. Böhaimb*, die Besitzer von 51 ehemal. pfalzneuburgischen Hofmarken im k. Reg.-Bezirk von Oberpfalz u. Regensburg (S. 205—351). *Jos. Mayer*, Jahresbericht des Vereins vom letzten Apr. 1857 bis 1. Mai 1858 (S. 353—440).

[2680] Archiv des historischen Vereines von Unterfranken u. Aschaffenburg. 14. Bd. 3. Heft. Würzburg. 1858. IV, 253 u. 55 S. gr. 8.

Inh.: *K. A. Barack*, Hans Böhm u. die Wallfahrt nach Niklashausen im J. 1476, ein Vorspiel des grossen Bauernkrieges. Nach Urkunden u. Chroniken bearb. (S. 1—108). — Auch einzeln: Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. 108 S. gr. 8. (15 Ngr.) — *F. G. Benkert*, die Ruine Künssbergk im ehemal. Reichswalde bei Mellerichstadt (S. 109—128). *H. Bauer*, die Truchsesse von Baldersheim (S. 129—214 m. 1 genealog. Tabelle). *A. Ruland*, der Besuch des Nürnberger Arztes Hieron. Müntzer bei Bischof Rudolf von Scherenberg im J. 1495 (S. 215—26). *Kittel*, Erörterung der histor. Streitfrage üb. d. Lage des adel Frauenklosters in Hagen bei Aschaffenburg (S. 227—53). — Combinirter 27. u. 28. Jahresbericht des histor. Vereines für die J. 1856—58. Erstattet von Dr. *M. Th. Contzen*, Prof. d. Gesch. (55 S.)

[2681] Der Schwäbische Bund in Ober-Franken od. des Hauses Sparneck Fall 1523. Akten zur Fränkischen Geschichte in 5 alten Holzschndr. von *K.* Frhr. *v. R.* Weimar, Kühn. 1859. IV u. 18 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[2682] Beiträge zur Geschichte von Kloster Heilsbronn. Die Verhältnisse vor der Klosterstiftung. Die Heilquelle. Die Heideckerkapelle. Das Kastrum od. Burggrafenhaus u. seine Bewohner. Der Prediger Hocker. Von Pfr. **Geo. Muck.** Mit 1 lith. Abbild. Ansbach, Seybold. 1859. XV u. 252 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[2683] Ein Lobgedicht auf Nürnberg aus dem J. 1490 von dem Meister-Sänger *Kuntz Hass.* Ein Beitrag zur deutschen Kulturgeschichte von Dr. **K. A. Barack**, Konservator. [Erweiterter Abdr. aus der Zeitschr. f. deutsche Kulturgeschichte.] Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. 37 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[2684] Die Stadt Nürnberg im Ausgang ihrer Reichsfreiheit. Von **Geo. W. K. Lochner.** [Erweiterter Abdr. aus der Zeitschrift f. deutsche Kulturgeschichte.] Ebend. 1858. 48 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2685] Urkundliche Geschichte der Burgen u. Bergschlösser in den ehemaligen Gauen, Grafschaften u. Herrschaften der bayerischen Pfalz. Ein Beitrag zur gründlichen Vaterlandskunde. Von **J. G. Lehmann**, Pfarrer. 1.—3. Lief. Kaiserslautern, Meuth. 1858. 1. Bd. VIII u. 376 S. 2. Bd. S. 1—176. gr. 8. (à n. 18 Ngr.)

[2686] Der Retscher in Speyer, urkundlich erläutert von Dr. **F. X. Remling**, Domcapit. u. geistl. Rath. 1. u. 2. Heft m. 1 lith. Plane. Speyer. (Mainz, Kirchheim.) 1858. 104, X u. 134 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

Retscher-Laterne zur Heimbeleuchtung des in Speier erschienenen Schriftchens „Der Retscher in Speier, urkundlich erläutert u. s. w." angezündet von ein Protestanten. Mit 1 lith. Karte. 2. Aufl. Neustadt a. H. (Speyer, Neidhard.) 1858. 37 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Der Retscherhof in Speier, in seiner Oertlichkeit nach den Quellen geschildert von Prof. *Geo. Rau.* Mit 1 Beilage, den Grundriss der Retscherruine u. ihrer nächsten Umgebungen enth. Speyer, (Neidhard.) 1859. 36 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[2687] Quellen u. Forschungen zur Geschichte Schwabens u. der Ost-Schweiz. Von C. B. A. Fickler. Mannheim, (Löffler.) 1859. CXLII u. 104 S. 4. (n. 4 Thlr.)

[2688] Der südwestliche Schwarzwald u. das anstossende Rheingebiet. Zustände von Land u. Volk aus älterer u. neuerer Zeit von C. G. Fecht, Prof. Mit Karte u. Originalansichten. 1. Abth. Allgem. Geschichte. Lörrach, Gutsch. 1858. XII u. 202 S. mit Chromolith. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[2689] Württembergische Volksbibliothek. 1. Abth. Württembergischer Bildersaal, eine Sammlung von Württembergs Berühmtheiten aus alter u. neuer Zeit. In anziehenden Lebensbeschreibungen u. Sittenschilderungen unter Mitwirkung von Dr. *Adam*, *Trg. Bromme*, Pfr. *Faber*, Dr. *J. G. Fischer* u. And. herausgeg. 2.—4. Heft. Stuttgart, Schaber. 1858. 2. u. 4. Heft: Vergangenheit S. 65—176 u. 3. Heft: Gegenwart S. 1—48. 8. (à n. 4 Ngr.)

[2690] Die Württembergischen Familien-Stiftungen nebst genealog. Nachrichten über die zu denselben berechtigten Familien. Von Finanzrath Fd. Fr. Faber. 21. Heft. Stuttgart, F. Köhler. 1858. 130 S. gr. 8. — 22—24. Heft. Stuttgart, Aue. 1858. 126, 102 u. 138 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2691] Geschichte der württembergischen Veste Hohenasperg u. ihrer merkwürdigsten Gefangenen. Von Oberlieut. M. Biffart. Mit 5 Holzschn. Stuttgart, F. Köhlers B. 1858. VIII u. 181 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[2692] Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgeg. von dem Landesarchive zu Karlsruhe, durch den Director desselben *F. J. Mone*. 10. Bd. (4 Hefte.) Karlsruhe, Braun. 1858. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh. 1.—3. Heft: Vorwort (S. 1). *Mone*, Zur Geschichte der Volkswirthschaft vom 14.—16. Jahrh. (S. 3—96. 129—95. 257—316). *Dambacher*, Urkunden zur Geschichte der Grafen von Freiburg vom 13. Jahrh. (S. 96—115. 229—51. 316—38). Ders., Urkundenlese über schwäbische Klöster. Königsbrunn vom 13. u. 14. Jahrh. (S. 115—23. 251—56. 338—53). Ders., Die Mönche von Rosenberg (S. 123—28). Geschichtliche Notizen von *Mone* (S. 128. 384). *Mone*, Beiträge zur Gesch. des Oberrheins (S. 195—228). — *Bader*, Urkunden u. Regeste aus dem Archive der ehemal. Grafschaft Hauenstein (S. 354—83).

[2693] Katalog der geschichtlichen, geograph. u. militär. Literatur des Grossherzogth. Baden. Ein Handbuch f. Historiker, Geographen u. Militär. Freiburg im Br., (Wagner.) 1858. II u. 57 lith. S. 4. (n. 12 Ngr.)

[2694] Geschichte u. Beschreibung d. badischen Wappens von seiner Entstehung bis auf seine heutige Form. Von Frz. Zell. Mit 55 Abbildungen auf 10 Taf. Karlsruhe, Müller. 1858. V u. 52 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 14 Ngr.)

[2695] Geschichte der Stadt u. Universität Freiburg im Breisgau. Von Dr. H. Schreiber. 5. u. 6. Lief. Freiburg im Br., Wangler. 1858. VIII u. 440 S. m. 2 lith. Plänen. gr. 8. (à n. 28 Ngr.)

Inh.: Geschichte der Stadt Freiburg im Br. 4. Thl.: Vom 30jähr. Krieg bis zum Uebergang der Stadt an das grossherzogl. Haus Baden.

Hessen. Nassau. Frankfurt. Rheinlande.

[2696] Zeitschrift des Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde. 7. Bd. (4 Hefte.) Kassel, Bohne.) 1858. III u. 384 S. m. 1 lith. Plane. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Inh.: *Jul. Schmincke*, Geschichte des Klosters Germerode nach urkundlichen Quellen (S. 1—28). *Cph. v. Rommel*, Urkundliche Nachrichten üb. die ältesten territorialen u. kirchlichen Verhältnisse des zur Stadt erhobenen Dorfes u. der Saline Nauheim, in der Provinz Hanau (S. 28—36). Pfr. *Bieff*, Das Cistercienser Nonnenkloster zu Kreuzberg an der Werra u. seine Bewohnerinnen (S. 36—64). *C. W. Wippermann*, Notizen über das Alter der Kirchen in der Grafschaft Schaumburg (S. 64—70). *J. Landau*, Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges (S. 71—82). *Cph. v. Rommel*, Zur Geschichte der französischen Colonien in Hessen-Cassel (S. 83—186). Pfr. *Vömel*, Das Kohlengericht in Erbstadt bei Windecken (S. 186—89). Weisthümer. Mitgetheilt vom Archivar Dr. *Landau* (S. 189—92). *K. Lyncker*, Brunnen und Seen und Brunnenkultus in Hessen (S. 193—239). Die Stadt Waldkappel von Dr. *G. Landau* (S. 240—309 m. 1 Plan). Die hessische Congeries, neu herausgegeben von Oberpostmeister *Nebelthau* (S. 309—84).

[2697] Periodische Blätter der Geschichts- u. Alterthums-Vereine zu Kassel, Darmstadt, Frankfurt a. M. und Wiesbaden. No. 1 — 5. Mai 1857 bis Mai 1858. Kassel. 1857 — 58. S. 1 — 122. gr. 8.

[2698] Geschichte von Hessen. Von Cph. v. Rommel. 10. Bd. Auch u. d. Tit.: Geschichte v. Hessen seit dem westphäl. Frieden bis jetzt. 1. Bd. 1. Lief. Cassel. (Göttingen, Wigand.) 1858. XVIII u. 160 S. gr. 8. m. 3 Tab. Fol. (n. 20 Ngr.)

[2699] Historisch-topographische Beschreibung der wüsten Ortschaften im Kurfürstenth. Hessen u. in den grossherzogl. hessischen Antheilen am Hessengaue, am Oberlahngaue u. am Ittergaue. Von Dr. G. Landau. Herausgeg. vom Vereine f. hessische Geschichte u. Landeskunde. [Zeitschrift d. Vereins f. hessische Geschichte u. Landeskunde. 7. Suppl.-Heft.] Kassel, Fischer. 1858. X u. S. 289 — 417. gr. 8. (à n. 12 Ngr.)

[2700] Das Leben des h. Sturmius. Uebersetzung u. Bemerkungen zu Eigils Nachrichten üb. die Gründung u. Urgeschichte des Klosters Fulda. Von Gymn.-Dir. K. Schwartz. 2. Abth. des Programmes zur Feier 1000jähr. Erinnerung an Hrabanus Maurus, den Begründer des deutschen Schulwesens. Fulda, Müller. 1858. 32 S. gr. 4. (n. 9 Ngr.; cpl. n. 17 Ngr.)

[2701] Geschichte der Provinz Hanau u. der unteren Maingegend. Von C. Arnd. Mit 2 illum. Karten. Hanau, König. 1858. X u. 615 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.; Ladenpr. 2 Thlr.)

Hieraus abgedruckt:

Beiträge zur Erforschung der Baudenkmale der Germanen u. Römer in der unteren Maingegend. Von *C. Arnd.* Mit 1 illum. Karte. Ebend. 1858. IV u. 71 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[2702] Nachricht üb. die Gründung der evangel. Marienkirche u. Johanneskirche zu Hanau. Ein Beitrag zur allgem. Reformationsgeschichte der Diözese Hanau von Pfr. A. Calaminus. Hanau, König. 1858. VII u. 80 S. m. 1 Kpfr.-Taf. 8. (n. 8 Ngr.)

[2703] Geschichte u. Beschreibung der Stadt Waldkappel in Kurhessen. Von Dr. G. Landau. Mit 1 Grundrisse. Cassel, Bohné. 1858. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2704] Die vormalige Grafschaft Schaumburg in ihrer kirchlichen Eintheilung. Von E. Fr. Mooyer. Bückeburg, Wolper. 1858. 68 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.; Schrbp. n. 18 Ngr.)

[2705] Geschichte der Insurrectionen wider das westphälische Gouvernement. Beitrag zur Geschichte d. deutschen Freiheitskrieges von K. Lynker. Cassel, Bertram. 1858. V u. 198 S. br. 8. (n. 20 Ngr.)

[2706] An der Schwalm. Bilder aus dem hessischen Volksleben von Gerh. v. Reutern. Lith. u. herausgeg. von *Geo. Koch.* 2. — 4. (Schluss-)Heft. Cassel, Scheel. 1858. à 3 Steintaf. auf chines. Pap. Imp. Fol. (à n. 2 Thlr.)

[2707] Archiv für hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. aus den Schriften d. histor. Vereins f. das Grossherzogth. Hessen von *Ludw. Baur,* Archiv-Dir. 9. Bd. 1. Heft. Mit 2 Stammtaf. Darmstadt, (Jonghaus.) 1859. 191 S. gr. 8. (à Heft n. 20 Ngr.)

[2708] Urkunden zur hessischen Landes-, Orts- u. Familiengeschichte, welche bis jetzt im Druck noch nicht erschienen sind. Gesammelt u. herausgeg. von Archivdir. *Ludw. Baur.* 4. Heft. 1330 — 1399. [Mit dem Umschlagstitel: Archiv f. hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Urkunden-Buch.] Ebend. 1858. III u. S. 362 — 509. gr. 8. (à n. 16 Ngr.)

[2709] Das Leben u. der Briefwechsel d. Landgrafen Georg von Hessen-Darmstadt, d. Eroberers u. Vertheidigers von Gibraltar. Ein Beitrag zur Geschichte d. span. Successionskriegs, zur Memoirenliteratur d. 17. u. 18. Jahrh., u. zur hess. Landesgeschichte. Nach den deutschen, engl., franz., span. u. s. w. Originalpapieren des brit. Museums u. der Archive zu London, des Gross-

herzogl. Haus- u. Staatsarchivs zu Darmstadt, d. k. k. Reichsarchivs zu Wien u. s. w. dargestellt von **H. Kuenzel.** Mit dem Bildn. des Landgrafen u. der Admiralitätskarte von Gibraltar. Friedberg i. d. W., Scriba. 1859. XIV u. 714 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2710] Das Leben des heil. Rupertus, Herzogs von Bingen von **Hildegard,** Aebtissin d. ehem. Klosters Rupertsberg. Aus d. Latein. übers. u. m. ein. histor.-krit. Einleitung, sowie ein. kurzen Geschichte der Reliquien d. Heiligen versehen von Hofrath *A. J. Weidenbach.* Mainz, Kirchheim. 1858. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2711] Ueber Eigenthum an Kirchen m. Dependenzen in den deutschen, vormals m. Frankreich vereinigten, Gebieten auf der linken Seite d. Rheines. Rechtsgeschichtl. Erörterung m. Rücksicht auf Erkenntnisse verschiedener Gerichtshöfe von Dir. **W. Maurer.** Darmstadt, Jonghaus. 1858. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2712] Archiv für Frankfurts Geschichte u. Kunst. Mit Abbildd. 8. (u. letztes) Heft. Frankfurt a. M., Keller. 1858. VIII u. 191 S. m. 3 Steintaf. u. 1 Kpfrtaf. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.; cpl. n. 14 Thlr. 10 Ngr.)

Inh.: *E. Rüppell,* Beschreibung der Münzen u. Medaillen, welche wegen geschichtlicher Begebenheiten für Frankfurt gefertigt wurden, nebst einem Anhang, enth. die Frankfurter Preismünzen (S. 1—54 m. 3 lith. Tafeln). Ders., die Abzeichen, Namen u. Initialen von Dynasten, Münzmeistern u. Stempelschneidern auf den f. die Stadt Frankfurt gefertigten Münzen u. Medaillen (S. 55—72). *Usener,* das Grabmal des Grafen Günther von Schwarzburg in d. Bartholomäuskirche zu Frankfurt (S. 73—80). *Benkard,* Schloss Hagen im Bannforst Dreieich (S. 81—92). Ders., Schloss Haselach (S. 93—99). *L. H. Euler,* war die Salvators-Kapelle in Frankfurt ursprünglich mit Benedictinern besetzt? (S. 100—106). *J. D. Passavant,* die Anbetung der Könige, Wandmalerei in d. Kreuzgange des ehemal. Karmeliterklostess zu Frankfurt (S. 107—112 m. 1 Kupfertaf.). Ders., Adam Elzheimer, Maler aus Frankfurt. Nachtrag zum Verzeichniss seiner Werke (S. 113—22 u. 189 f.). *v. Holtog,* die v. Fichardschen Manuscripte auf der Stadtbibliothek zu Frankfurt (S. 123—34). *W. Stricker,* Geschichte der verein. Dr. Senckenbergischen Bibliothek (S. 135—44). *K. Th. Reiffenstein,* Auszug aus einer handschriftl. Ueberlieferung des Inventariums der verschied. Zeughäuser Frankfurts in d. J. 1764 u. 1765 (S. 145—59). *Ed. Rüppell,* Frankfurter Münzen im Anfang des 13. Jahrh. (S. 160 f.) *L. H. Euler,* der Vogt in Frankfurt (S. 162—188).

[2713] Mittheilungen an die Mitglieder des Vereins f. Geschichte u. Alterthumskunde in Frankfurt a. M. Nr. 1. u. 2. Frankfurt a. M., (Völcker.) 1858. 186 S. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

Inh.: No. 1. Chronik des Vereins. Thätigkeit des Ausschusses. Sammlungen (S. 1—26). Miscellen (S. 27—50). Des Canonicus *Baldemar von Peterweil* Beschreibung der kais. Stadt Frankfurt a. M. aus d. XIV. Jahrh. Urschrift mit Uebersetzung u. Anmerkungen herausgeg. von *L. H. Euler* (S. 51—110). — No. 2.: Chronik des Vereins. Thätigkeit des Ausschusses. Sammlung (S. 111—27). Miscellen — [*Usener,* d. Grabmal des Grafen Günther von Schwarzburg; zwei ungedruckte Briefe *Goethe's* mitgeth. von Dr. *Classen; Euler,* über die Herren von Cronberg, über angebl. Frankfurter Heller, über Frankfurter Goldgulden, Frankfurter Siegel; Auszüge aus einer Familienchronik aus d. J. 1757—1782, mitgeth. von *C. Th. Reiffenstein;* die letzten Jahre der reichsstädtischen Zeit Frankfurts, geschichtl. Skizze von *Jac. Helfenstein;* Beschwerdeschrift der Gemeinde Griesheim aus d. letzten Viertel des 13. Jahrh., mit sprachl. u. sachlichen Anmerkk. von *Frz. Roth* und *L. H. Euler;* Herm. Jac. Goethe, ergänzender Beitrag zur Genealogie Goethe von Dr. *Heyden*] S. 128—86.

[2714] Frankfurter Chronik. Das Jahr 1857. Ein Beitrag zur neuesten Staats- u. Cultur-Geschichte der Freien Stadt Frankfurt von Dr. **Fr. Lucä.** Frankfurt a. M., (Boselli.) 1858. XVI u. 155 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2715] Sagenbuch der freien Reichsstadt Frankfurt a. M. Herausgeg. von *Geo. Listmann.* Mit 1 Titelkpfr. (in Tondr.) Frankfurt a. M., (Bechhold.) 1856. VIII u. 304 S. br. 8. (20 Ngr.)

[2716] Dorf u. Schloss Rödelheim. Beiträge zu der Geschichte derselben von Dr. **Lud. H. Euler,** Adv. Mit 1 lith. Abbild. d. Schlosses u. 1 lith. Siegeltaf. Frankfurt a. M., (Völker.) 1859. 41 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Neujahrs-Blatt den Mitgliedern d. Vereins f. Geschichte u. Alterthumskunde zu Frankfurt a. M. dargebracht am 1. Jan. 1859.

[2717] Zur Geschichte d. römischen Wiesbaden von Dr. **K. Rossel.** 1. Abth. Ein Militair-Diplom Kaiser Traians aus dem Römerkastell in Wiesbaden u. die

Besatzung dieses Kastells. Im Auftrage des historischen Vereins für Nassau herausgeg. Wiesbaden, Limbarth. 1858. XIV u. 72 S. mit 4 Steintaf. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[2718] Kulturgeschichte der Stadt Schwalbach. Von Dr. **Ad. Genth.** Mit 6 Ansichten von Schwalbach, Hohenstein u. Adolphseck. Wiesbaden, Schellenberg. 1858. VII u. 268 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2719] Jahrbücher des Vereines von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXVI. [13. Jahrg. 2. Heft.] Mit 6 lith. Taf. Bonn, (Marcus.) 1858. 218 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2720] Denkwürdiger u. nützlicher rheinischer Antiquarius, welcher die wichtigsten u. angenehmsten geograph. u. histor. u. polit. Merkwürdigkeiten d. ganzen Rheinstroms u. s. w. darstellt. Von einem Nachforscher in historischen Dingen (**Chr. v. Stramberg**). Mittelrhein. II. Abtheil. 7. u. 8. Bd. und III. Abth. 5. Bd. (à 5 Lief. in circa 50 Bog.) Coblenz, Hergt. 1859. gr. 8. (à Lief. 20 Ngr.)

[2721] Die vorkarolingischen christlichen Glaubenshelden am Rhein u. deren Zeit. Nebst ein. Anh. üb. Siegfried den Drachentödter. Nach den Quellen dargestellt von **Ph. Heber.** Frankfurt a. M., Voemel. 1858. VI u. 370 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (Subscr. Pr. 1 Thlr. 10 Ngr.; Ladenpr. n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2722] Geschichte der Burgen, Rittergüter, Abteien u. Klöster in den Rheinlanden u. den Provinzen Jülich, Cleve, Berg u. Westphalen nach archivar. u. andern authent. Quellen gesammelt u. bearb. von Frhr. Dr. **F. E. v. Mering.** 11. Heft., mit der Abbild. der ehemal. Abtei Düsselthal u. dem General-Register über alle 11 Hefte. Köln, Heberle. 1858. VI u. 135 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Das 300jährige Reformationsjubiläum von den Synoden Kreuznach, Simmern, Sodernheim, Trarbach, Trier zu Simmern am 15. u. 16. Juli 1857 gefeiert. Nebst allen am Hauptfeste gehaltenen Predigten, Reden u. Ansprachen, als Denkmal f. die Jubelgemeinde u. s. w. herausgeg. vom Hunsrücker Chronisten. Essen, (Bädeker.) 1858. 84 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[2723] De quelle manière prenait-on les bains du temps de Charles-Quint à Aix-la-Chapelle. Mémoire pour servir à l'histoire des eaux minérales par Dr. **Sträter.** Aachen, Benrath u. Vogelgesang. 1859. 10 S. m. 1 Steintaf. in Tondr. Lex. 8. (n. 6 Ngr.)

[2724] Urkundenbuch für die Geschichte d. Niederrheins od. d. Erzstifts Cöln, der Fürstenthümer Jülich u. Berg, Geldern, Meurs, Cleve u. Mark, u. der Reichsstifte Elten, Essen u. Werden. Aus den Quellen in dem Königl. Prov.-Archiv zu Düsseldorf u. in den Kirchen- u. Stadt-Archiven der Provinz, vollständig u. erläutert, m. 20 Registern u. s. w. herausgeg. von Dr. *Thd. Jos. Lacomblet*, Archivrath u. Bibliothekar. 4. Bd. [2. Hälfte: Die Urkunden von 1501 bis zum Erlöschen d. Jülich-Cleveschen Hauses im Mannsstamme [1609], die Nachlese u. Register enth.] Düsseldorf, (Schaub.) 1858. XXV u. S. 607—846. gr. 4. (baar n.n. 2 Thlr.; cpl. baar n.n. 23 Thlr. 15 Ngr.)

[2725] Annalen des historischen Vereins f. den Niederrhein, insbesondere f. die alte Erzdiöcese Köln. Herausgeg. von dem wissenschaftl. Ausschusse des Vereins. 1. Jahrg. 2. Heft., 2. Jahrg. 2 Hefte u. 3. Jahrg. 1. Heft. (Jahrg. 1855—1858.) Köln, (J. G. Schmitz Sort.) 1856—58. 3. Jahrg. 1. Heft. XXXVI u. 222 S. m. 1 Steintaf. u. 1 lith. Karte. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.; 1.—3. Jahrg. 1. Heft: n. 3 Thlr.)

[2726] Die Reichsgrafen von Hohenzollern in ihren Beziehungen zur Stadt u. Erz-Diöcese Köln. Von Frhr. Dr. **F. E. v. Mering.** Köln. (Leipzig, E. H. Mayer.) 1858. 36 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2727] Jahresbericht der Gesellschaft f. nützliche Forschungen zu Trier vom J. 1857. Herausgeg. von dem zeitigen Secr. *Schneemann.* Mit 1 Taf. u. 2 meteorolog. Tab. Trier, Lintz' Verl. 1858. IV u. 91 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2728] Regesten der Erzbischöfe zu Trier von Hetti bis Johann II. 814—1503. Von **Ad. Goerz**, Archivsecr. (In 2 Abtheilungen.) 1. Abth. Von Hetti bis Wernher. 814—1418. Trier, Lintz' Verl. 1859. XI u. 145 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2729] Geschichte des Erzstifts Trier u. d. Trier. Landes, als Churfürstenthum u. als Erzdiöcese, von den ältesten Zeiten bis zum J. 1816. Von **J. Marx**, Prof. 1. Abth.: Die Geschichte der Stadt Trier u. des Trierischen Landes von der Zeit der römischen Herrschaft in demselben bis zum Beginne der Regierung des letzten Churfürsten. 2. Bd. Trier, Lintz' Verl. 1858. XV u. 538 S. Lex. 8. (à Bd. n. 2 Thlr.)

[2730] Geschichte der Grafen, jetzigen Fürsten zu Salm-Reifferscheid, nebst Genealogie derjenigen Familien, aus denen sie ihre Frauen genommen. Mit vielen Ansichten, Wappen, Siegeln u. Münztafeln. Von **A. Fahne**. (In 2 Bdn.) 2. Bd.: Urkundenbuch. Auch u. d. Tit.: Codex diplomaticus Salmo-Reifferscheidanus. Mit Siegeln, Ansichten von Schlössern. Cöln, Heberle. 1858. XVI u. 345 S. Fol. (n. 8 Thlr.; Pracht-Ausg. n. 12 Thlr.) — Der 1. Bd. erscheint später.

[2731] Die Sagen und Geschichten des Rheinlandes. In umfassender Auswahl gesammelt u. bearb. von **O. Geib**. 3. verb. Aufl. m. 14 Stahlstichen. Frankfurt a. M., Jügels Verl. 1858. VI u. 427 S. gr. 8. (engl. Einb. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2732] Sitten u. Sagen, Lieder, Sprüchwörter u. Räthsel d. Eifler Volkes, nebst ein. Idiotikon von **J. H. Schmitz**. Mit ein. Nachrede von *K. Simrock*. 2. Bd.: Sagen u. Legenden. Trier, Lintz' Verl. 1858. XV u. 152 S. 8. (12 Ngr.; cpl. 27 Ngr.)

[2733] Siegburg u. der Siegkreis. Seine Sagen u. seine Geschichte von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Nach den besten Quellen bearb. von **Aeg. Müller**. Siegburg, Taxer. 1859. 84 S. m. Anh. XI S. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

Die Wesen der niederrheinischen Sagen. Von *Wilh. v. Waldbrühl*. Elberfeld, (Schmachtenberg.) 1858. 36 S. gr. 8. (baar n. 5 Ngr.)

Sachsen. Thüringen. Lausitz. Anhalt.

[2734] Genealogie d. Hauses Wettin von der ältesten bis zur neuesten Zeit in allen seinen Haupt- u. Nebenlinien m. kurzen histor. Anmerkungen. Nebst einer genealog. Uebersicht der alten Herzöge von Sachsen bis zum Jahre MCCCCXXIII u. der alten Landgrafen von Thüringen bis zum Jahre MCCXLVII. Von **Geo. Eberh. Hofmeister**. Ronneburg, Hofmeister. 1859. VII u. 18 S. gr. Fol. (n. 3 Thlr.; Ausg. auf Kpfrdrpap. cart. n. 4 Thlr.)

[2735] Bilder aus der Geschichte Sachsens, od. die wichtigsten u. merkwürdigsten Momente u. Ereignisse aus der Geschichte Sachsens. Zur Unterhaltung u. Belehrung f. Jung u. Alt erzählt u. herausgeg. von Lehr. **J. Const. Deutrich**. 1.—5. Lief. Neu-Gersdorf. (Oschatz, Oldecops Erben. 1858. S. 1—160 m. 5 Steintaf. Lex. 8. (à 3 Ngr.)

[2736] Das goldne Buch vom Vaterlande od. Sachsen sonst u. jetzt nebst Entstehung u. Schicksale seiner Städte u. Ortschaften. Ein Buch f. Leser aller Stände des sächsischen Volkes von **Frz. Lubojatzky**. 3.—9. Lief. Löbau, Walde. 1858. S. 33—144 m. 7 color. Steintaf. gr. 8. (à 3 Ngr.)

[2737] Geschichte der Haupt- u. Residenzstadt Dresden von der frühesten bis auf die gegenwärtige Zeit. Von **M. B. Lindau**. 1. Bd. Dresden, Kuntze. 1859. 655 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2738] Die Stadt Grimma im Königr. Sachsen, historisch beschrieben von **M. Chr. Glo. Lorenz**. 6. Heft. Leipzig, Dyk. 1859. S. 321—384 m. 1 Steintaf. Lex. 8. (à n. 16 Ngr.) Vgl. Jahrg. 1858. Bd. III. No. 3517.

Kleine Chronik des Johannisthales in Leipzig zum 25jähr. Jubiläum 1858. Mit Holzschn. u. dem Portr. d. Hrn. Schellbach. Von *B. Forstner*. Leipzig, Hennings. 1858. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[2739] Zeitschrift des Vereins f. thüringische Geschichte u. Alterthumskunde. 3. Bd. 2.—4. Heft. Jena, Frommann. 1858. 59. VIII u. S. 85—374. gr. 8. (à Heft n. 10 Ngr.)

Inh.: Ergänzungen zum Chronicon Sampetrinum f. den Zeitraum von 1270 bis 1330. Von Dr. *C. Grünhagen* in Breslau (S. 85—98). Ueber die Sage von der Flucht der Landgräfin Margaretha u. dem Biss in die Wange. Von dems. (S. 99—114). Die Hausbergsburgen bei Jena. Vorlesung von Dr. *Hm. Ortloff* (S. 115—42; auch einzeln, vgl. No. 2744). Ueber einige Bauwerke der roman. Bauzeit in d. östlichen Theilen Thüringens (S. 143—162). Fortsetzung der Eisenacher Rathsfasten von 1352—1500. Mitgetheilt von *W. Rein* (S. 163—86). Zur Geschichte alter Adelsgeschlechter in Thüringen [v. Schlotheim, v. Sondershausen, v. Molschleben, v. Almenhausen. Von Dr. *Funkhünel* (S. 187—202). Geschichte der Herren von Schlotheim. Von *K. Aue* (S. 203—212). Miscellen. Ueber Heinrich Raspe's Tod. Biterolf von Dr. *Funkhünel*. Drei Urkunden über das Dorf Krautheim von *K. Aue*. Ablassbrief für einen Altar in der Stiftskirche des h. Severus zu Erfurt von dems. Notiz üb. das Wappen der Hrn. v. Schlotheim von *F. Apfelstedt*. Jahresrechnung eines Jenaischen stud. jur. aus Wismar v. J. 1590. Von *A. L. J. Michelsen* (S. 213—29). Eingegangene Geschenke (S. 230 ff.) Ueber das vormal. Kloster Burgelin bei Stadt Bürgel. Von *H. Hess* (S. 237—88). Das Hospital Mariä Magdalenä zu Gotha. Vom Kreisgerichtsrath *Dietrich* zu Gotha (S. 289—312). Urkunden zur Geschichte der deutschen Ordens-Ballei Thüringen. Mitgetheilt von *Joh. Voigt* (S. 313—34). Das thüringische Bataillon in Ruhla, im April 1813. Von *Gust. Emminghaus* (S. 335—44). Miscellen: Die Ausgrabung auf dem Hausberge bei Ziegenhain im J. 1757 und Anhang, das Dorf Schlendorf betr. Von *K. Aue* (S. 347—52). Gedicht auf das sächsische Wappen. Von dems. (S. 354—60). Zu dem Verzeichnisse der Joh. Rothen betreffenden Urkunden u. Bemerkung betr. Johannes Rothen. Von dems. (S. 361 f.) Noch eine Notiz üb. das Wappen der Hrn v. Schlotheim. Von Dr. *Funkhünel* (S. 363 f.). Molschleben. Von dems. (S. 365). Das Bild des tugendhaften Schreibers in der sogen. Manessischen Liederhandschrift. Von dems. (S. 366—68). Eingegangene Geschenke (S. 369—72). Aufforderung. Von *A. L. J. Michelsen* (S. 373 f.).

[2740] Thüringische Ortsnamen. Von Prof. **P. Cassel**, Lic. 2. Abhandlung. Ein akademisches Programm. Erfurt, Villaret. 1858. VIII u. 80 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2741] Briefwechsel des Kurfürsten Johann Friedrich des Grossmüthigen mit seinem Sohne Johann Wilhelm, Herzog zu Sachsen im Dec. 1546 über Verlust und Wiedereinnahme von Thüringen. Herausgeg. von *K.* Frhrn. v. *Reitzenstein*. Weimar, Kühn. 1858. VIII u. 65 S. m. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2742] Ueber die richtige Ableitung u. Erklärung d. Ortsnamens Jena u. der damit verwandten. Sprachwissenschaftlich entwickelt u. dargestellt von Dr. **J. K. Schauer**, Pfr. Nebst geistlichen Liedern u. Gedichten zur 300jähr. Jubelfeier der Einweihung der Universität Jena. Weimar, (Böhlau.) 1858. VI u. 79 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[2743] Johann Friedrich der Grossmüthigen Stadtordnung für Jena. Zum ersten Male herausgeg. Namens des Vorstandes des Vereins für thüring. Geschichte u. Alterthumskunde von Dr. *A. L. J. Michelsen*, Geh. Justiz- u. Ob.-App.-Ger.-Rath u. Prof. Jena, Frommann. 1858. III u. 90 S. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

Churfürst Johann Friedrich der Grossmüthige u. Jena. Festgabe u. Erinnerungsblatt zum 300jähr. Jubiläum der Univ. Jena am 15., 16. u. 17. August 1858 von *G. Treumund*. [Aus „Weimars Genius" abgedr.] Weimar, Kühn. 1858. 24 S. S. 8. (n. 4 Ngr.)

[2744] Die Hausbergsburgen bei Jena. Festgabe zur 3. Jubelfeier der Univ. Jena von Dr. **Hm. Ortloff**, Privatdoc. [Eine Vorlesung, aus der Zeitschr. d. Ver. f. thüring. Geschichte u. Alterthumskunde abgedr.] Jena, Frommann. 1858. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[2745] Vierzehnheiligen in Thüringen. Ein Beitrag zur Landeskunde des Herzogth. Sachsen-Meiningen von Pfr. **Ed. Bohn**. Apolda, Teubner. 1858. VIII u. 128 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (12 Ngr.)

[2746] Wachsenburg, Mühlberg u. Gleichen, die thüringischen Drei Gleichen in ihren Beziehungen zu einander von Dr. **O. Polack**. Mit ein. Ansicht der Wachsenburg. Gotha, Müller. 1859. X u. 136 S. 8. (15 Ngr.)

[2747] Neue Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums. Herausgeg. von dem Hennebergischen alterthumsforschenden Verein durch *Geo. Brückner*, Prof. u. Lehrer. 1. Lief. Meiningen, (Brückner u. Renner.) 1858. XI u. 327 S. m. 4 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Inh.: Gesellschaftsangelegenheiten (S. 1—64). Graf Otto von Henneberg u. die Botenlaube bei Kissingen. Von *Jo. Voigt* zu Königsberg (S. 65—79). Die Patronatsverhältnisse der Stadt Meiningen. Von *Geo. Brückner* (S. 81—98). Grimmenthal als Wallfahrtsort u. Hospital von dems. (S. 99—311). Zu den Abbildungen von *L. Bechstein* (S. 313—26).

[2748] Biographische Bilder u. Skizzen aus dem Herzogthume Meiningen. Von **Casp. Fd. Hartmann**, Lehrer. 1. Heft. Ebend. 1858. VIII u. 156 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2749] Chr. Glo. Leber. Grossmann u. Geo. Ant. Augustin Govéan. Ereignisse u. Berichte, Thaten u. Reden des 16. Oct. zu Priessnitz seit dem J. 1806 bis zum J. 1856 nebst 3 Briefen aus Frankreich vom J. 1857. Von Dr. **J. Chr. C. Heinze**, Pfarrer. Naumburg, Domrich. 1858. VII u. 106 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[2750] Volkstümliches aus Sonneberg im Meininger Oberlande. Von **A. Schleicher**. Weimar, (Böhlau.) 1858. XXVI u. 158 S. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Sondershausen u. seine Umgebungen. Ein Handbuch f. Fremde u. Einheimische. Von *C. Vocke*. Nordhausen, Büchting. 1858. 76 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[2751] Historienbuch od. neu bearbeitete Chronik von Erfurt von der ältesten bis auf die Jetztzeit. 1.—3. Heft. Erfurt, (Villaret.) 1858. S. 1—192. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2752] Thüringer Sagenbuch. Von **L. Bechstein**. 2 Bde. Wien, Hartlebens Verl.-Exped. 1858. VIII u. 604 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[2753] Neues Lausitzisches Magazin. Im Auftrage der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften besorgt durch deren Secr. *Gust. Köhler*. 34. u. 35. Bd. (Jahrg. 1857 u. 1858 à 4 Hefte). Görlitz, (Heinze u. Co.) 1858. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh. 34. Bd: Gesellschafts-Angelegenheiten (S. 1—26). Jakob Böhme. II. Thl.: Jak. Böhme's Schriften (S. 27—138). Preisaufgaben u. A. m. Miscellen (S. 134—60). Ueber die früheste Geschichte der Mark Lausitz, vom Landesbestallten *Neumann* (S. 161—76). Galerie oberlausitzischer Historiker, von Dr. th. *Pescheck* in Zittau (S. 177—229). Ein serbisches Kruzifix, von *G. Köhler* (S. 230—35 m. 1 lith. Tafel). Die Schmetterlinge der Ober-Lausitz, zusammengestellt von *H. B. Möschler* (S. 236—337). Carmina Burana. Latein. Lieder u. Gedichte von *Leop. Haupt* (S. 338—47). Das Convivium musicum zu Görlitz von dems. (S. 348—51). Geschichte des ehemal. Ritterguts Wünschendorf, von *K. Wünsch* (S. 352—60). Leisentritts Gesangbuch, von *G. Köhler* (S. 361—64; vgl. Bd. 35. S. 455 f.). Ueber die Besuche, mit denen die Stadt Guben von Fürsten beehrt worden ist, von Dr. *Sausse* (S. 365—461). Die Erwerbungsliste des Klosters zu St. Peter auf dem Lauterberge (S. 462—78). Vier noch ungedruckte Urkunden aus dem Dresdner geh. Staatsarchiv, von *G. Köhler* (S. 479—87). Zwei noch ungedruckte Urkunden aus dem Breslauer Domarchiv mitgeth. vom Fürstbischof Dr. *Förster* (S. 488—90). Literar. Anzeigen. Nekrologe. Kleinere Aufsätze u. Mittheilungen (S. 491—528).

35. Bd.: Diplomat. Verzeichniss der Archidiakone der Lausitz, vom Hauptmann a. D. *Klühn* (S. 1—22). Geschichtl. Nachrichten von den Kirchenbibliotheken in der Ober-Lausitz 1850 (S. 23—33). Zur Geschichte der Buchdruckerei in Görlitz, von *G. Köhler* (S. 34—56. 227—36). Biographie des Frhrn. Max. von Speck-Sternburg, von *C. M. Reichel* (S. 57—74). Urkunden aus einem Kopialbuche auf Pergament der Stadt Fürstenberg, von *O. Jancke* (S. 75—93). Die Limasburg, von *G. Köhler* (S. 94 f. m. 1 lith. Taf.). Inhalts-Uebersicht des Dom-Stifts-Archis zu Budissin (S. 96—112. 165—227. 290—305. 376—402). Luitici und Luzici, von *Gautsch* (S. 113—19). Einige hist.-geneal.-kritische Zusätze und Berichtigungen zu Knauths Gymnasium Augustum, von *O. Jancke* (S. 121—136). Literarische Grundlage zur Geschichte der oberlausitzischen Dörfer. 2. Alphabet. Von Dr. th. *Pescheck* (S. 137—64). Der letzte Archidiakon der Lausitz, vom Hauptmann a. D. *Klühn* (S. 237—39). Curiosa aus Sculteti Diario, von *O. Jancke* (S. 240). Chronik des Dorfes Wilka. Von Dr. *Thd. Neumann* (S. 241—73). Elisabeth, Herzogin von Görlitz u. Luxemburg. Von *G. Köhler* (S. 274—81). Aelteste Geschichte der Burggrafen von Dohna. Von dems. (S. 282—89). Ueber die Bedeutung des dritten Pfennigs vom Gericht. Von *Gautsch* (S. 306—18). Wie weit erstreckte sich das Reich Karls des Grossen über die Elbe. Von dems. (S. 319—29). Der Gau Görlitz. Von *G. Kö-*

(S. 250—32). M. Barthol. Scultetus' gesammelte Nachrichten über die Pulververschwörung in Görlitz. Von dems. (S. 333—39 u. Nachtrag S. 364—66). Beitrag zur Reformationsgeschichte. Von dems. (S. 340 f.) Eine Reliquie des Dr. Klien (S. 342 f.). Capella sancti Georgii in claustro Budesinensi. Von *G. Köhler* (S. 344—46). Verzeichniss merkwürdiger Handschriften der Franziskaner-Bibliothek in Görlitz. Von dems. (S. 347 f.) Testament des Pfarrers zu Wendischossig, Barthol. von Kleditzsch, vom Jahre 1524. Von dems. (S. 349—52). Die böhmischen Exulanten in Sachsen. Von Dr. th. *Pescheck* (S 353—62). Teufeleien in der Lausitz. Von *P. Dornick* (S. 363—75). Urkunden zur Geschichte des Herzogs Johann von Görlitz (S. 403—32). Gesellschafts-Nachrichten. Von *G. Köhler* (S. 433—48). Supplemente zur Galerie oberlausitzischer Historiker. Von Dr. th. *Pescheck* (S. 449 f.) Miscellanea. Von Dr. *A. Tobias* (S. 452—57).

Hierzu:

[2754] Codex diplomaticus Lusatiae superioris. Herausgeg. von *Gust. Köhler*. 2. Heft. I. Die Urkunden des Klosters St. Marienstern. (1. Lief.) Ebend. 1858. S. 1—32. gr. 8.

[2755] Urkundensammlung zur Geschichte von Anhalt herausgeg. von *Frs. Kindscher*. Einleitung: *Pet. Beckers* Zerbster Chronik zum ersten Male herausgegeben. Dessau, Baumgarten u. Co. 1858. V u. 186 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

Preussen. Brandenburg. Pommern. Schlesien.

[2756] Quellenkunde der Geschichte des Preussischen Staats. Von **K. Kletke**. (I. Abth.) Auch u. d. Tit.: Die Quellenschriftsteller zur Geschichte d. Preuss. Staats, nach ihrem Inhalt u. Werth dargestellt. Berlin, Schroeders Verl. 1858. IX u. 614 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[2757] Abriss der Brandenburgisch-Preussischen Geschichte. Von **Rud. Dietsch**. Mit 3 Karten. Beigabe zu des Vfs. Grundrisz der allgem. Geschichte. Leipzig, Teubner. 1858. VI u. 122 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[2758] Preussische Geschichte. Von **Fd. Gottschalk**. 2 Bde. (in 1 Bd.) 2. Aufl. Berlin, Eble. 1858. XVI u. 655 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) — Nur neuer Titel.

[2759] Geschichte des brandenburg-preussischen Staates von den ältesten Zeiten bis auf unsere Tage, mit besond. Berücksichtigung der deutschen u. confessionellen Politik desselben von Dr. **H. Rütjes**. Schaffhausen, Hurter. 1858. X u. 805 S. gr. 8. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[2760] Uebersichten zur äusseren Geschichte des Preussischen Staats. Ein Hülfsbuch f. Lehrer u. Freunde der vaterländ. Geschichte, zugleich Erläuterungsschrift zu der „Wandkarte zur Geschichte d. Preuss. Staats." Von **W. Fix**, Seminarlehr. Mit 1 color. Karte. Berlin, Schropp u. Co. 1858. VI u. 282 S. gr. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; die Karte apart. n. 20 Ngr.)

[2761] Wand-Karte zur Geschichte d. Preussischen Staats insbesondere seit 1415. Von **W. Fix**. Ebend. 1858. 9 Bl. Lith. u. illum. qu. Imp. Fol. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.; auf Leinw. u. in Mappe n. 8 Thlr. 10 Ngr.; auf Leinw. u. m. Stäben n. 9 Thlr.)

[2762] Alterthümer u. Kunstdenkmale des Erlauchten Hauses Hohenzollern. Von **Rud. Frhr. v. Stillfried**. Neue Folge. 6. Lief. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. 6 Chromolith. u. VIII u. 14 S. Text m. eingedr. Holzschn. u. chromolith. Titel. Imp. Fol. (n. 13 Thlr. 10 Ngr.; 1. Bd. cpl. n. 44 Thlr.)

[2763] Monumenta Zollerana. Urkunden-Buch zur Geschichte des Hauses Hohenzollern. Herausgeg. von *Rud.* Frhrn. *v. Stillfried* u. Dr. *Trg. Maercker*. 4. Bd. Urkunden der Fränkischen Linie. 1363—1378. Berlin, (Ernst u. Korn.) 1858. III u. 439 S. m. eingedr. Holzschn. Imp. 4. (à n. 5 Thlr.)

[2764] Monumenta Abenbergensia gegenüber den Monumentis Zolleranis od. die Abstammung der Burggrafen von Nürnberg u. des Königl. Preuss. Hauses

v. Markgraf Adalbert in Kärnthen, Gaugraf in Radenzgau u. Graf von Calw wie von Abenberg als Entgegnung auf die Urkunden der Monumenta Zollerana u. Verwandtes von **H. Haas**, Landrichter. Erlangen, Palm, 1858. IV u. 64 S. m. 5 Tab. gr. 8. (15 Ngr.)

[2765] Die Urkunden der Monumenta Zollerana fränkischer Linie nach den wichtigsten Beziehungen zusammengestellt von **Geo. Wolfg. K. Lochner**. Nürnberg, Schmids Verl. 1858. X u. 57 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2766] Wappen u. Titel d. Preussischen Königshauses erläutert durch eine Uebersicht des Wachsthums der Monarchie mit vorgedrucktem Wappen u. ein. histor. Karte von *H. F.* Berlin, Bieler u. Co. 1858. 16 S. hoch 4. (10 Ngr.; m. color. Wappen 15 Ngr.)

[2767] Geschichte d. Hohenzollern. Ein Haus- u. Familienbuch f. jeden Preussen von Dr. **P. A. Zimmermann**, Prof. 2. Aufl. (In 32 Heften.) 1.—9. Heft. Glogau, Flemmings Verl. 1859. S. 1—432 m. 9 Stahlst. Lex. 8. (à n. 5 Ngr.; Prachtausg. à n. 10 Ngr.)

[2768] Albrecht der Schöne, Burggraf von Nürnberg, Miterbe der Henneberg-Coburgischen Lande. Zur Feier der hohen Vermählung Sr. K. Hoh. d. Prinzen Prinzen Friedrich Wilhelm von Preussen mit Ihrer Königl. Hoh. der Prinzess Royal Victoria von Grossbrittannien, aus den Quellen dargestellt von Dr. **Märcker**, Geh. Archiv-Rath u. Haus-Archivar. Berlin, Decker. 1858. III u. 42 S. m. 3 Tab. Fol. (1 Thlr.)

[2769]. Die Hohenzollern am heil. Grabe zu Jerusalem, insbesondere die Pilgerfahrt der Markgrafen Johann u. Albrecht von Brandenburg im J. 1435. Aus den Quellen bearb. von Dr. **F. Geisheim**. Berlin, Bessers Verl. 1859. III u. 254 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2770] Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz u. von Magdeburg. Von **J. H. Hennes**. Mainz, Kirchheim. 1858. VIII u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2771] Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg. Ein geschichtliches Lebensbild aus der Reformationszeit von **C. J. St. Czilsky**. Berlin, Martens. 1859. VII u. 346 S. m. 2 lith. Portr. u. 2 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[2772] Christian, Markgraf zu Brandenburg, u. seiner beiden löblichen Städte Bayreuth u. Culmbach Freud u. Leid. 1603—1655. Darinnen zu finden, was sonderbare Schicksale sothane Städte in Läuften d. 30jähr. Krieges bestanden, item was Herr Christian, Markgraf zu Brandenburg, u. sein fürstlich Haus Tugendsames gestifft u. erlebet, ingleichen draus gar gute Kenntniss von vielen Adeligen, Burgern u. Anderer jeweiligem Thun zu schöpfen. Auf den Grund der vorhandenen u. neuen Quellen bearb. u. seinen Zeitgenossen erzählt von **Hartw. Peetz**. Bayreuth, Giessel. 1859. VIII u. 440 S. br. 8. (n. 1 Thlr.)

[2773] Die Kurfürstin Henriette Louise, Gemahlin Friedrich Wilhelms d. Gr., als Landesmutter u. ihre besondere Wirksamkeit zu Oranienburg von **A. Mauer** u. **C. Roland**. Neustadt Ebw. Berlin, Nicolaische Sort.-B. 1858. 24 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[2774] History of Friedrich II. of Prussia, called Frederick the Great. By **Thom. Carlyle**. Vol. 1—5. Leipzig, B. Tauchnitz. 1858. $50^{1}/_{2}$ Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Collection of British Authors. Copyright edition. Vol. 444—448. Vgl. oben No. 160.

[2775] Friedrich der Grosse u. seine Zeit. Nach den besten Quellen dargestellt von **K. F. Reiche**. 2. Ster.-Ausg. (In 12 Lieff.) 1. u. 2. Lief. Leipzig, Kollmann. 1859. 1. Bd. S. 1—96 m. 4 Stahlst. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2776] Friedrich der Grosse von Kolin bis Rossbach bis Leuthen nach den Cabinets-Ordres im Königl. Staats-Archiv. Nebst 2 Beilagen u. 2 Schlachtplänen. Herausgeg. von der histor. Abtheilung d. Königl. Preuss. Generalstabes. Berlin, Mittler u. Sohn. 1858. VII u. 160 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2777] Short notices and anecdotes of Frederick William III and his queen Louisa, the grandparents of prince Frederick William of Prussia. Darmstadt, Köhler jun. 1858. 52 S. 12. (n. 10 Ngr.)

[2778] Luise, Königin von Preussen. Dem deutschen Volke gewidmet. (Von Fr. Adami.) 3. umgearb. Ausg. Berlin, Dümmlers Verl. 1858. XXIII u. 421 S. m. Anh. 14 S. 16. (engl. Einb. n. 2 Thlr.)

Luise, Königin von Preussen. Ein Gedenkblatt dem Volk von *Leo Goldammer*. Naumburg. (Berlin, W. Schultze.) 1858. 64 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[2779] Friedrich Wilhelm der Vierte u. seine Zeit. Von G. v. Förster. Mit (lith.) Portr. u. Facsim. 1.—5. Lief. [Preussens Herrscher und Helden. 2. Bd. 1.—5. Lief.] Sondershausen, Neuse. 1859. S. 1—320. br. 8. (à n. 5 Ngr.)

[2780] Unser Königshaus. 1. Heft. Skizzen aus der Jugendzeit Friedrich Wilhelms IV. — 2. Heft. Der Prinz von Preussen. Darstellung seines Lebens bis zur Uebernahme der Regentschaft. 1. Heft. Berlin, Hempel. 1858. 127, 128 S. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2781] Materialien zur Geschichte der Regentschaft in Preussen. Anfang Oct. bis Ende Dec. 1858. Berlin, Springers Verl. 1859. IV u. 128 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[2782] Märkische Forschungen. Herausgeg. von dem Vereine für Geschichte der Mark Brandenburg. 6. Bd. Berlin, Ernst u. Korn. 1858. III u. 235 S. mit 2 Steintaf. Lex. 8. (n. 2 Thlr.)

[2783] Riedels Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken u. sonstigen Geschichtsquellen für die Geschichte der Mark Brandenburg u. ihrer Regenten. Fortgesetzt auf Veranstaltung der Vereines f. Geschichte der Mark Brandenburg. Des 1. Hauptheiles oder der Urkunden-Sammlung für die Orts- u. specielle Landesgeschichte 14.—16. Bd. Berlin, G. Reimer. 1857—59. III u. 532, III u. 532, III u. 519 S. gr. 4. (à n. 4 Thlr. 15 Ngr.) — Der 2. Hauptheiles od. der Urkunden-Sammlung f. die Geschichte der auswärtigen Verhältnisse 6. Bd. Ebend. 1859. 548 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.) — Des 3. Hauptheiles oder der Sammlung für allgemeine Landes- u. kurfürstliche Haus-Angelegenheiten 1. Bd. Ebend. 1859. 548 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[2784] Die Territorien der Mark Brandenburg oder Geschichte der einzelnen Kreise, Städte, Rittergüter und Dörfer in derselben, als Fortsetzung des Landbuchs Kaiser Karls IV. von E. Fidicin, Stadt-Archivar. 1. u. 2. Thl. Berlin, Gutentag. 1857. 58. gr. 4. (à 4 Thlr. 10 Ngr.)

Inhalt. 1. Thl.: Geschichte des Kreises Teltow und der in demselben belegenen Städte, Rittergüter, Dörfer u. s. w. — Geschichte des Kreises Nieder-Barnim u. s. w. XLII u. 305 S. m. 3 lithogr. u. col. Karten. — 2. Thl.: Geschichte der Stadt und Insel Potsdam. — Der Ober-Barnimsche Kreis. XXXI u. 271 S. m. 4 lith. Karten.

[2785] Die ältere Verfassung der Landstände in der Mark Brandenburg vornämlich im 16. u. 17. Jahrhundert von G. A. v. Mülverstedt, Provinz. Archivar. Berlin, R. Kühn. 1858. XII u. 288 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[2786] Diplomatische Beiträge zur Geschichte Pommerns aus der Zeit Bogislafs X. Im Auftrage des Directoriums der Staats-Archive herausgeg. von Dr. *R. Klempin*, Prov.-Archivar. Mit 1 Facs. der Handschrift des Herzogs Bogislaf X. Berlin, (Mittlers Sort.) 1858. IX u. 628 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2787] Geschichte der Lande Lauenburg und Bütow. Von **Rho. Cramer**, Kreisger.-Dir. 2 Thle. [Mit 3 Zeichnungen in Steindruck.] Königsberg. (Stettin, Saunier. — Stolp, Stein.) 1858. XII u. 815 S. gr. 8. (baar n.n. 3 Thlr.)

[2788] Urkunden zur Geschichte des Fürstenth. Rügen unter den eingebornen Fürsten, herausgeg. u. mit erläut. Abhandlungen über die Entwickelung der rügenschen Zustände in den einzelnen Zeitabschnitten begleitet von Dr. *C. Gust. Fabricius*, Bürgermstr. 4. Bd. [3. Heft der Urkunden von 1303 — 1325.] 1. Abth.: 1303 — 1310. Berlin, F. Schneider. 1858. XI u. 121 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2789] Archiv für die Geschichte des Bisthums Breslau. Herausgeg. von *Aug. Kastner*, Gymn.-Oberlehrer. 1. Bd.: Beiträge zur Geschichte des Bisthums Breslau von 1500 — 1655. Neisse, (Graveur.) 1858. XIV u. 314 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2790] Geschichte der ehemaligen Cistercienserabtei Rauden in Oberschlesien. Festgabe zur sechsten Säcularfeier ihrer Gründung von Dr. **Aug. Potthast**. Mit 1 Stahlst. u. 1 (lith.) Karte (in qu. Fol.) Leobschütz, Weilshäuser. 1858. VIII u. 308 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2791] Chronik der Standesherrschaft, Stadt u. Kirchengemeinde Seidenberg, mit Bezugnahme auf die Herrschaft Friedland. Auf Veranlassung d. Magistrats bearb. u. herausgeg. von **F. W. E. Mende**, Oberpfr. Görlitz, (Vierling.) 1857. XI u. 210 S. mit Beilagen XCVI S. gr. 8. (n. 20 Ngr.; mit Steintafeln n. 27½ Ngr.)

[2792] Kurzer Abriss der schlesischen Kirchen-Geschichte, vornämlich für schlesische u. oberlausitzische Unterrichts-Anstalten von **J. Berg**, Pfarrer. Bolkenhain. (Breslau, Dülfer.) 1857. XI u. 184 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[2793] Zeitschrift für die Geschichte der Alterthumskunde Ermlands. Im Namen des histor. Vereins für Ermland herausg. von Dr. *Eichhorn*, Domcapitul. 1. Heft. Mainz, Kirchheim. 1858. 1. Bd. S. 1 — 200. Mit: Monumenta historiae Warmiensis. 1. Abth. Codex diplomaticus Warmensis, oder Regesten u. Urkunden zur Geschichte Ermlands. Gesammelt auf Veranlassung des histor. Vereins für Ermland herausgeg. von *C. P. Wölky*, Domvicar u. *J. M. Saage*, Archivar u. Secr. 1. Lief. (1. Bd. Regesta S. 1 — 32 u. Diplomata S. 1—192. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2794] Studien zur Geschichte der wendischen Ostseeländer. Von Dr. **C. G. Fabricius**, Bürgermeister. 2. Heft: Die Herrschaft der Herzoge der Pommern zu Danzig u. deren Ausgang. 1. Abthl. Berlin, F. Schneider. 1858. VIII u. 232 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2795] Danzigs Handels- u. Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. Von Dr. **Thd. Hirsch**. Leipzig, Hirzel. 1858. XII u. 344 S. hoch 4. (n. 2 Thlr. 2 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Preisschriften gekrönt u. herausgeg. von der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft zu Leipzig. VI.

[2796] Tagebuch der Belagerung von Colberg im J. 1807 u. Tagebuch der Geschichte des Schillschen Corps. Nach Handschriften von mitthätigen Offiren. Berlin, Vereins-Buchh. 1857. 94 S. 12. (n. 10 Ngr.)

(Fortsetzung folgt.)

Todesfälle.

[2797] Am 26. Nov. 1858 starb zu Paris der grossherz. bad. pension. Staatsrath *Wilh. Reinhard*, früher seit 1798 Advocat, dann in den Staatsdienst eingetreten, 1815 geh. Referendar bei der Bundestags-Commission in Frankfurt, später Director des Ministeriums der auswärt. Angelegenheiten zu Karlsruhe, hochbejahrt.

[2798] Am 12. Dec. zu Paris Madame *de Calonne*, seit einer langen Reihe von Jahren Dirictrice der Archive des Civiltribunals und in den Acten ihres Bereichs in ausgezeichneter Weise bewandert, 91 Jahre alt.

[2799] Am 16. Dec. zu Heidelberg Dr. *Arthur Arneth*, Professor am das. Lyceum u. Privatdocent der Mathematik u. Physik an der Universität, Vf. der Schriften „de lineis rectis in spatio sitis" 1828, „die gedoppelten Verbindungen mit u. ohne Wiederholungen zu bestimmten Summen, u. die Geschäfte, welche diese Verbind. erzeugen" 1833, „Formeltafeln für d. Kreisfunctionen" 1835, „System der Geometrie. Lehrb. f. akad. Vorträge u. höh. Unterrichtsanstalten" 2 Abtheill. 1840, „Geschichte d. reinen Mathematik in ihrer Beziehung zur Gesch. der Entwickel. d. menschl. Geistes" 1852.

[2800] An dems. Tage zu Pavia durch Meuchelmord Dr. med. *Emilio Briccio*, Professor der Thierheilkunde an das. Universität, ein sehr geachteter Mann.

[2801] An dems. Tage zu London Dr. *Rich. Bright*, ausserord. Leibarzt der Königin, einer der beschäftigtsten Aerzte der Hauptstadt, dessen jährl. Einnahme auf 12000 £ Sterling geschätzt wurde u. der durch die nach ihm benannte Krankheit der Nieren (morbus Brightii) einen Weltruf erlangte, Vf. der Schriften „de erysipelate contagioso" 1813, „Reports of medical cases" 2 Vols. (3 Parts) 1827—31, „Gulstonian lectures on the functions of the abdomen and some of the diagnostic mark for its diseases" 1833 u. a. m., geb. zu Bristol im J. 1789. Vgl. *Callisen* med. Schriftstell.-Lex. III. 171 f. XXVI. 447 f.

[2802] Am 18. Dec. zu München Dr. *Jos. von Aschenbrenner*, Staatsminister der Finanzen und Staatsrath im ordentl. Dienst seit 7. März 1849, Grosskreuz mehr. Orden, um die Blüthe des Finanzwesens des bayer. Staats sehr verdient, geb. zu Neumarkt in der Oberpfalz am 29. Juni 1798.

[2803] Am 19. Dec. zu Leipzig der Literat *Rud. Wickerhauser* aus Wien, Mitarbeiter an mehreren Zeitschriften, den „Blättern f. literar. Unterhaltung" u. and., pseudonym als *Emanuel Raulf* Vf. der Schriften „Granit u. Marmor" 1856, „Aus der Mappe eines Kosmopoliten" 1857.

[2804] Am 20. Dec. zu Freiburg im Breisgau die früher sehr gefeierte Sängerin *Kathinka Heinefetter*.

[2805] Am 21. Dec. zu Berlin der Geh. Justiz- u. vortragende Rath im Justizministerium *Knauff*, Mitglied der Immediat-Justiz-Examinations-Commission, ein sehr geachteter Jurist.

[2806] An dems. Tage zu Paris der Divisionsgeneral Baron *Jean-Jacq.-Germ. Pelet*, Generaldirector des Kriegsdepots, Senateur, Mitglied des Institut de France (Acad. des sciences mor. et polit.), der 1800 in die Armee als gemeiner Soldat eingetreten durch persönl. Bravour u. ausgezeichnetes geistiges Talent sich emporschwang, Begründer u. langjähriger Redacteur der bekannten Zeitschrift „Le Spectateur militaire", Dirigent bei Herausgabe der neuen grossen Generalstabs-Karte von Frankreich, Vf. der grösseren Schriften „Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne" 4 Vols. 1824—26 [deutsch von *v. Theobald*

4 Bde. 1824—26], „Sur la fortification de Paris“ 1841 u. 1846, Herausgeber der „Mémoires milit. relatifs à la succession d'Espagne sous Louis XIV. par le Lieut.-Général *de Vault*“ 7 Vols. et Atlas. 1835—48 u. a. m., geb. zu Toulouse (Sohn eines Handwerkers) am 15. Juli 1777.

[2807] An dems. Tage zu Moskau die Gräfin *Eudoxia Rostopschin*, als Schriftstellerin und Dichterin hochgeschätzt.

[2808] Am 22. Dec. zu Eisleben Dr. theol. *Andr. Ern. Fr. Bäumler*, Superintendent u. Pastor an der St. Andreaskirche das., vorher seit 1819 Pfr. zu Delitz an d. Saale, 1827—38 Superintendent u. Oberpfarrer zu Weissenfels, geb. zu Lützensömmern am 14. Febr. 1789. Mehrere seiner Predigten u. Casualreden sind im Druck erschienen.

[2809] An dems. Tage zu Breslau der Geh. Medicinalrath Dr. *Joh. Jac. Heinr. Ebers*, Director des städtischen Hospitals, Vicepräsident der Schles. Gesellschaft f. vaterländ. Cultur, ein vielseitig gebildeter Mann, kenntnissreicher Kunstfreund und Besitzer einer ansehnlichen Gemälde- und Kupferstichsammlung, Vf. des grösseren Werkes „Das Armenwesen d. Stadt Breslau nach seiner früh. u. gegenwärt. Verfassung“ 1828, sowie zahlreicher medicinischer und artistischer kleiner Schriften u. Abhandlungen in Zeitschriften, geb. zu Flensburg im Herzogth. Schleswig am 18. Apr. 1781. Vgl. *Nowack* Schles. Schriftstell.-Lex. I. 37—40.

[2810] An dems. Tage zu Paris der Redacteur des Journal des Debats M. *Rigault*, 1846—48 Erzieher des Grafen von Eu, Sohnes des Herzogs von Nemours, dann Professor der latein. Beredsamkeit am Collège de France bis 1857, wo er aufgefordert sein Verhältniss zur Redaction des Journal d. D. aufzugeben, von der Professur zurücktrat, 33 Jahre alt.

[2811] An dems. Tage zu Paris Dr. *Alex.-Thierry Valdajoux*, Prof. der Chirurgie, vormal. Leibchirurg des K. Carl X., Mitglied des General-Conseil der Seine u. s. w., Vf. der Schriften „De la torsion des artères“ 1829, „Opinion sur la clinique chirurgicale“ 1837, „De divers méthodes opératoires pour la cure radicale des hernies“ 1841, „Quels sont les cas où l'on doit préférer la lithotomie à la lithotritie et reciproquement“ 1842 u. and. m., so wie verschiedener Aufsätze in Journalen, geb. daselbst am 13. Febr. 1803.

[2812] Am 23. Dec. zu Kuba bei Gera *Joh. Mthl. Meinhard*, pens. Major u. Commandeur des fürstl. reuss. Inf.-Bataillons, früher bis zu Anfang dieses Jahrhunderts in kais. Diensten, als reuss. Offizier in allen Feldzügen seit 1805, namentlich in Spanien und Russland engagirt, Vf. einer Geschichte des reuss. Inf.-Bat., geb. zu Zöllerndorf in Niederösterreich im J. 1774.

[2813] Am 24. Dec. zu Bonn Dr. th. *Ado. Buse*, ausserordentl. Professor in der katholisch-theolog. Facultät der dasigen Universität und Inspector des kathol. Convicts, vorher Prof. am erzbischöfl. Klerical-Seminar zu Köln, Vf. der Schriften „De nominibus spiritus sancti aeternis“ 1843, „Der h. Kirchenlehrer Hieronymus“ 1847, „Der h. Gregor von Nyssa“ 1848, „Die h. Juliana u. das Fronleichnamfest“ 1848, „Paulin, Bischof von Nola und seine Zeit“ 2 Bde. 1856, im 40. Lebensjahre.

[2814] An dems. Tage zu Paris M. *Mesnard*, erster Vicepräsident des Senats, Präsident des Cassationshofes, Mitglied des Institut de France (Académie des sciences mor. et polit.), durch eine neue Uebersetzung der divina commedia des Dante ins Französische (1854. 55) auch literarisch bekannt, geb. zu Rochefort im J. 1792.

[2515] Am 26. Dec. zu Paris *Henry Louis Blanchard*, früher ausübender Musiker und Meister auf dem Violon, 1824—29 Director des Orchester am

Théâtre des Variétés, 1830 ff. Director des Théâtre Molière, seit 1836 Hauptredacteur der Gazette musicale, durch einige Vaudevilles, mehrere sehr populär gewordene Compositionen für den Gesang und als kritischer Schriftsteller im Fache der Musik bekannt, geb. zu Bordeaux am 7. Feb. 1787.

[2816] An dems. Tage zu Dresden der Oberlehrer an der Realschule zu Neustadt Dresden *K. Wanckel*, vorher 1841—51 Hilfsprediger und Cantor zu Wildenfels, ein sehr vorzüglicher Lehrer, geb. zu Stolberg im Erzgebirge im Jahre 1811.

[2817] Am 27. Dec. zu Ulm Dr. *Geo. Heinr. von Moser*, Rector u. Prof. des das. Gymnasiums, Ritter des k. württ. Kronordens, als philologischer Schriftsteller durch „Nonni Dionysiacorum libri sex emend." 1809, besonders durch die grösseren Ausgaben mehrerer philosoph. Schriften des Cicero („de natura deorum" 1818 [editio minor 1821], „de legibus" 1824, „de republica" 1826, „de divinatione et de fato" 1828, „Tusculanarum quaestionum libb. V." 3 Voll. 1836 sq., „Paradoxa" 1846), Uebersetzungen der Briefe Ciceros (14 Bdchen.), der Schriften von der Weissagung, vom Schicksal, vom Staat, über das Wesen der Gottheit u. and., viele Gymnasialprogramme („Symbolarum criticar. ad aliquot Cicer. locos Spec. I—VIII" 1828—51 u. s. w.) rühmlich bekannt, geb. das. im J. 1780.

[2818] An dems. Tage zu Bushey-heath, Herts, Ven. *John Williams*, Erzdechant zu Cardigan, Canonicus von St. Davids, früher Lehrer an mehreren Gymnasialanstalten, als Schriftsteller durch zahlreiche geachtete Arbeiten („Essay on Primitive Tradition", „Sacred Allegories and other Poems", „Essays on the Geography of Ancient Asia", „Life and Actions of Alexander Great", „Life of Julius Caesar", „Ecclesiastical Antiquity of the Cymry" u. v. and.) bekannt, geb. zu Ystradmeirig in der Grafschaft Cardigan im Jahre 1792.

[2819] Am 29. Dec. zu Rom *Friedr. Theophilus Mayr*, Abt des regul. Chorherrnstiftes St. Florian, k. k. Rath, Prälat im Erzherzogth. Oesterreich ob der Enns, Oberst-Erbland-Hofkaplan u. s. w., seit 1818 Priester, seit 1854 Prälat, ein um Kunst und Wissenschaft, sowie um die Agricultur Oberösterreichs mehrfach verdienter geistlicher Würdenträger, geb. zu Stockheim im J. 1793.

[2820] Am 30. Dec. zu Grünberg bei Dresden Dr. th. *Chr. Ghe. Stolle*, früher 1805—25 Pfarrer zu Scheibenberg im Erzgebirge, dann bis zu seiner Emeritirung im J. 1836 Superintendent u. Pfr. zu Bischofswerda, bereits am 17. Oct. 1795 zu Wittenberg zum Dr. phil. et Art. libb. Magister promovirt, geb. zu Werdau am 12. Dec. 1774.

[2821] Am 31. Dec. zu Marburg Dr. *Frz. Ludw. Fick*, ordentl. Professor der Anatomie und Director des anatom. Instituts seit 1843, vorher 1837 Privatdocent, 1838 Prosector, 1839 ausserord. Professor daselbst, Vf. der Schriften „Historia deligationis arteriae iliacae internae" etc. 1836, „De cyclopia" 1837, „Abriss der patholog. Anatomie" 1839, „Phantom des Menschenhirns" 1855, „Neue Untersuchungen über die Ursachen der Knochenformen" 1857. 59. (Vgl. oben No. 939), geb. zu Erlangen am 18. Mai 1813.

[2822] Ende Dec. zu Wien Frl. *Emma Wanda von Aebter*, die nachdem sie Medicin studirt unter dem Namen Dr. *Rose* ordinirte, auch durch Gedichte und Novellen bekannt, geb. zu Lemberg am 26. Oct. 1813. Einige Dramen, welche in ihrem literarischen Nachlasse sich vorgefunden haben, werdem demnächst im Druck erscheinen.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.

Theologie.

[2823] Der Lehrbegriff des Hebräerbriefes, dargestellt und mit verwandten Lehrbegriffen verglichen von Lic. **Ed. K. Aug. Riehm**, Privatdocent in Heidelberg. 2. Hälfte. Ludwigsburg, Fd. Riehm. 1859. VIII u. S. 425—899. gr. 8. (à n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

Mit Verweisung auf unsere Anzeige der 1. Hälfte dieser Lehrbegriffsdarstellung (vgl. oben Nr. 721) bemerken wir, dass diese 2. Hälfte den dritten und vierten der dort referirten Hauptheile enthält, nämlich „die Veranstaltungen Gottes, durch welche das neutest. Bundesvolk zur *τελείωσις* gelangt," und „das neutest. Bundesvolk" nach der Lehre des Hebräerbriefes und im Vergleich mit andern verwandten Lehrbegriffen inner- und ausserhalb des N. T. darstellt. Der dritte zerfällt in zwei Abschnitte: 1. von Christo dem neutest. Hohenpriester, 2. von seiner hohenpriesterlichen Wirksamkeit, insbesondere von der Darbringung des neutest. Opfers, von den Wirkungen desselben und von dem noch fortdauernden Wirken Christi, des Hohenpriesters nach der Weise Melchisedeks, zur Erhaltung und Vollendung des neutest. Gottesreiches (§. 71: durch Fürbitte, §. 72: helfende und Heil spendende Thätigkeit, §. 73: Wiederkunft). Der vierte behandelt, nach einer die Lehre vom Menschen und seinem Zustand vor dem Eintritt in den N. B. betreffenden Specialeinleitung, in vier Abschnitten: 1. die Aufnahme in den N. B., 2. das Leben im Besitze der Güter desselben, 3. die Pflichten der Bundesglieder (§. 93: das Festhalten des Glaubens und der Hoffnung, §. 94: Warnung vor Abfall und seinen Folgen, §. 95: Streben nach der *τελειότης*, §. 96: *ἁγιασμός*, §. 97: die das Gemeindeleben angehenden Pflichten), 4. das Ziel des neutest. Bundesvolkes (§. 98: die *ἐπαγγελία*, §. 99: die Ruhe Gottes). Jedem Haupttheile dieser zweiten wie der ersten Hälfte ist ein besonderer Abschnitt beigegeben, enthaltend biblisch-theologische Vergleichungen mit dem A. T., mit dem Selbstzeugniss und der Lehre Christi, mit der paulinischen, johanneischen, petrinischen und jakobischen, sowie mit der philonischen und jüdisch-rabbinischen Lehre. Schlussbemerkungen über den allgemeinen Charakter des behandelten Lehrbegriffs, über die Bedeutung des Hebräerbriefes in der Geschichte der Kirche des apo-

stolischen Zeitalters, und über seine Kanonicität (§. 106), sowie endlich über die Frage nach seinem Verfasser (§. 107) vollenden das werthvolle Ganze, nebst Register. — Ueber die Stellung, welche das Lehrstück des 3. Haupttheils im Ganzen der neutest. Lehrentwickelung einnimmt, hat sich dem Vf. Folgendes ergeben: Während Johannes und Petrus einfach bei den schon von Christo gegebenen Aufschlüssen über sein Heilswerk stehen bleiben, haben Paulus und der Vf. unsers Briefes die darin enthaltenen Keime in lehrhafter Weise weiter entwickelt, aber von zwei verschiedenen, durch Christi Aussprüche dargebotenen Gesichtspuncten aus, Paulus nämlich auf allgemein anthropologisch-religiöser, der andere auf specifisch alttest. Basis (obwohl er in den anthropolog. Grundbegriffen, namentlich in der Trichotomie u. dgl. m. mit Paulus zusammentrifft); darum jener verständlich auch für diejenigen, welchen eine nähere Kenntniss der gottesdienstl. Einrichtungen des A. B. mangelt; dieser zwar nicht so allgemein verständlich (und ansprechend), dafür aber „die höchste und letzte Stufe der neutest. Lehrentwicklung über Christi Heilswerk" einnehmend (S. 670). Auf ähnliche Weise wird das comparative Resultat des 4. Haupttheils am Schluss desselben in folgende Sätze zusammengefasst: Der Lehrbegriff des Briefs ruht (auch) in diesem Lehrstücke fast ganz auf dem A. T.; namentlich die Lehre vom Glauben und von dessen Zusammenhang mit der Gerechtigkeit ist wie die der Urapostel fast unverändert aus dem A. T. entnommen, wogegen von den specifisch paulinischen Begriffen darüber nichts in ihm vorkommt; auch der Gegensatz von Glauben und Gesetzeswerken ist ihm fremd; seine Anschauungen über das eigenthümliche Wesen des Lebens in der Gemeinschaft mit Christo sind wenig entwickelt (er handelt vom Christus für und über und vor uns, die johanneische und paulinische Mystik vom Christus in uns hat man bei ihm nicht zu suchen); nur die Lehre von der Hoffnung hat er nächst dem Ap. Petrus am vollständigsten ausgebildet (S. 859 f.). Seinem allgem. Charakter nach wird der Hebräerbrief bezeichnet als „ein aus der inneren Triebkraft der allgem. neutest. Heilserkenntniss hervorgegangenes, durch den Alexandrinismus vorbereitetes und in manchen Einzelheiten formell bestimmtes, auf Anregung und unter dem Einflusse des Paulinismus erwachsenes, aber dem Gebiete des urapostol. Judenchristenthums angehöriges, alttestamentlich gestaltetes und gefärbtes Gegenstück zu den Documenten der paulin. Lehre" (866). Seine geschichtliche Bedeutung als Urkunde des apostol. Zeitalters wird von unserm Vf. darein gesetzt, dass „er bezeugt, wie apostolisches Judenchristenthum und Paulinismus sich nicht in sich und gegen einander abgeschlossen gegenüber standen, sondern schon damals in lebendige, die Entwickelung der ganzen Kirche zu einem Ziele hin kräftig fördernde, geistige Wechselbeziehung traten, in welcher jedoch der in christlicher Wahrheitserkenntniss überlegene Paulinismus vorwiegend bestimmenden Einfluss ausübte" (866 f.), unbeschadet der

Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, dass z. B. „in Kol. 2, 17. eine Anschauung (von der σκιὰ τῶν μελλόντων) vorliegt, welche Paulus dem persönlichen Verkehr mit dem Vf. des Hebrbr. verdankt“ (S. 866. Anm.). Obgleich nichts dagegen einzuwenden, wenn der Hebrbr. nach dem von der luth. Orthodoxie des 16. u. 17. Jahrh. gemachten Unterschied zwischen Schriften ersten und zweiten Ranges innerhalb des neutest. Kanons als deuterokanonisch bezeichnet wird, weil von einem Apostelschüler, also von keinem eigentlichen Offenbarungsträger geschrieben, so ist er darum doch ein integrirender Bestandtheil jenes Kanons, schon als Urkunde des urapostolischen Geistes und als authentisches Zeugniss über das Verhältniss, in welches das urapostol. Christenthum zu dem alttestam. Cultus und den mos. Satzungen trat, sobald es durch die Macht aus dem Judenthume herübergenommener Vorstellungen und durch die Rücksicht auf die geschichtl. Verhältnisse nicht mehr behindert war, seine Erkenntniss des wesentlichen Unterschiedes zwischen Judenthum und Christenthum zu entwickeln, in ihren Consequenzen zu entfalten und auf die Praxis anzuwenden. So erhielt die christl. Kirche an dem Hebrbr. einen Wegweiser, der ihr die rechte Mittelstrasse zeigte zwischen judaistischer Vermengung des Gesetzes und Evangeliums und zwischen marcionit. Geringachtung und Verwerfung des alttest. Gotteswortes, welch letztere als ein Zerreissen des heilsgeschichtl. Zusammenhangs zwischen dem A. u. N. B. ebenfalls eine gefährliche Trübung der Wahrheit zur Folge hat. Eines solchen Wegweisers bedarf die christl. Kirche fortwährend, und unser Brief hat daher als integrirender Bestandtheil des neutest. Kanons bleibende Bedeutung. Vgl. Ebrard S. 462. (S. 878 f.)

[2824] Leben Abrahams nach Auffassung der jüdischen Sage, mit erläuternden Anmerkungen und Nachweisungen von Dr. B. Beer. Leipzig, Leiner. 1859. XV u. 216 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit.:

Lebensgemälde biblischer Personen nach Auffassung der jüd. Sage von u. s. w. (1. Thl.) Leben Abrahams.

In dem Vorworte verbreitet sich der gelehrte Vf. so ausführlich als anziehend über den Ursprung und die Fortbildung des Sagenwesens im Schoosse des israelitischen Volkes, vorzugsweise des religiösen, das sich aus phantasiereichen Zusätzen zu den biblischen Erzählungen in den aramäischen Paraphrasen (Targumim) zu förmlichen Sagen (Hagada-)Büchern ausspann, in welchen vorzugsweise die Lebensbeschreibungen biblischer Personen reich besetzt wurden. Weiterhin machte es sich bei dem Bestreben, die h. Schrift als lebendige Quelle der religiösen Erkenntniss fest zu halten, nöthig, das an die biblischen Relationen angeknüpfte Sagenhafte darauf hin zu prüfen, in welchem Zusammenhange es mit ihnen stehe und mit welchem Rechte es aus ihnen zu folgern sei. Auf diesem Wege entstand, als neue Phase in der Sagen-

bildung, der hagadische Midrasch, der die traditionellen religiös-ethischen Aussprüche und national-geschichtlichen Sagen mit dem wörtlichen Inhalte der h. Schrift in Uebereinstimmung zu bringen suchte. Daraus aber entwickelten sich dann neue Ausgangspuncte zur Bildung von Sagen und bei dem Zwecke, durch solche das Volk zu erbauen, wohl oft auch nur es zu unterhalten und zu ergötzen, waren die Hagadisten mitunter in Handhabung der Bibeltexte noch freier, als die Gesetzforscher (Halachisten). So vervielfältigten sich die sagenhaften Ausschmückungen der biblischen Geschichte aufs Neue und gingen in die seit dem 2. und 3. christlichen Jahrhundert redigirten Talmud- und Midraschsammlungen über, je nach den Quellen, aus welchen die Diaskeuasten dieser Werke schöpften, mit Varianten und Zusätzen. Erst mit dem 13. und 14. Jahrh. versiegte allmälig dieser mächtige Strom der jüdischen Sage; an ihre Stelle traten theils exegetische Commentare, theils allegorisirende Auslegungen; rationalistischen und allegorischen Deutungen hatte sie bereits seit dem 9. Jahrh. unterlegen. Bei dieser Mannichfaltigkeit der Bestandtheile des jüdischen Sagencomplexes, sagt der Vf. S. IX f.,

„haben sie doch die gemeinsame Eigenschaft, Dunkles in Geschichte und Tradition der Vorzeit aufzuklären, Unvollständiges zu ergänzen und Widersprechendes zu lösen. — — — Hebung des religiös-nationalen Bewusstseins und Verherrlichung der dasselbe durchdringenden reineren Gottesidee ist der Kernpunct der aus den innersten Tiefen des Gemüths hervorquellenden und mit den Erzeugnissen einer üppigen Phantasie ausgestatteten jüdischen Sagendichtung. In naiver Unbefangenheit nimmt sie hier Charaktere und Begebenheiten aus der jüngsten Vergangenheit und versetzt sie in die Tage der Vorwelt, überträgt dort Thatsachen und Ereignisse aus alter Zeit auf spätere Zustände und Persönlichkeiten, wobei keine andere Absicht hervortritt als Person oder Gegenstand nach der herrschenden Zeitrichtung heller zu beleuchten oder zu besserem Verständniss zu bringen."

Aus diesem nach Ursprung, Inhalt und Zweck hier auszugsweise kenntlich gemachten Sagenkreise beabsichtigt der Vf. zugleich aus den betr. Originalquellen zusammenhängende Lebensbilder biblischer Personen aufzustellen, in welchen er, nächst dem allgemeinen culturgeschichtlichen Zwecke, den nachbiblischen jüdischen Sagenschatz Alterthumsfreunden und gelehrten Forschern aller Confessionen zugänglich, namentlich aber die eigenen Glaubensgenossen und besonders die jüngere Generation mit dem Inhalte der Midraschim und hagadischen Werke, welche in früherer Zeit zur Erbauungslectüre fast jeder israelitischen Familie gehört haben, wieder vertraut zu machen bemüht ist. Er that es bereits in dem in „Jos. Wertheimers Wiener Jahrbuche für Israeliten auf 1856 (5616)" mitgetheilten Leben Aarons und lässt nun in der Vorlage selbstständig des „Leben Abrahams" folgen. Dass dieses gerade in der Besetzung der verschiedenen für dasselbe in chronologischer Folge angenommenen Abschnitte (Geburt und Jugendgeschichte, Götzenbilder, Einkerkerung und wunderbare Errettung, Zug nach Kanaan, Geburt Ismaels und Isaaks, dessen Opferung u. s. w.)

so reich (S. 1 — 92) ausfallen konnte, ist durch die hervorragende Stellung Abrahams als Stammvaters des israelitischen Volkes und als Vorbildes aller Gläubigen in ihm sofort erklärt. Was aber in den an den eigentlichen Text sich anschliessenden Erläuterungen und literarischen Nachweisungen (— 211) in ausserordentlicher Fülle und wohl gesichtet und belegt geboten wird, stellt ein glänzendes Zeugniss für den Fleiss in dieser Arbeit und für die Competenz für dieselbe aus. Sie darf sich jedenfalls auch in der christlichen Welt einer guten Aufnahme versichert halten, indem das Sagenwesen überhaupt einen neuerdings von Vielen für einen ausgebreiteten Leserkreis mit Beifall bearbeiteten Literaturzweig bildet, der in seinen gegenseitigen Analogieen bis in die höheren Wissenskreise sich verzweigt. In der eigentlichen biographisch-geschichtlichen Partie werden Leser, die aus den schon vorhandenen Sammlungen jüdischer talmudischer Sagen mit Abraham-Legenden bekannt sind, doch wieder vieles ganz Neue finden, neben Sinnigem und Schönem immerhin auch Manches, was in diese Kategorie nicht gehört, ohne daran Anstoss zu nehmen, weil ja eben dieses oft in nächster Nachbarschaft bona malis — man setze sich andere Adjectiva dafür ein — mixta esse einen stehenden Familienzug in den Sagen bildet.

[2825] Amt und Gemeinde in der evangelisch-lutherischen Kirche. Ein Beitrag zur endlichen Lösung der Amtsfrage auf dem Grunde der lutherischen Symbole. Von Dr. **L. Kraussold**, Consistorialrath und Hauptprediger zu Baireuth. (Als 2. Heft der theolog. Zeitfragen). Erlangen, Deichert. 1858. VII u. 104 S. gr. 8. (12 Ngr.)

In acht Thesen nebst Erläuterungen eruirt der rühmlich bekannte Vf. aus unsern Symbolen: wie Gemeinde und Amt die zwei wesentlichen und nothwendigen Factoren, die erst zusammen den vollen Begriff und Bestand der Kirche als Leib Christi auf Erden bilden, — wobei nach unserer Confession der später hervorgekehrte Gegensatz zwischen sicht- und unsichtbarer Kirche noch ganz ausser Betracht komme, da unsere confessionelle Definition der Kirche beide Seiten umfasse — so beruhe nach ihnen, auf Grund der Schrift, keineswegs nur das Vorhandensein der Gnadenmittel (wie Höfling irrigerweise gefunden), sondern das Amt ihrer Verwaltung auf göttlicher Ordnung und Einsetzung, bestehe daher in der Kirche für die Gemeinde nicht humano, sondern divino jure. Als ministerium verbi et sacramentorum unterscheide es sich wesentlich von dem allgemeinen Priesterthum, so jedoch dass beide selbstständig neben und mit einander in der Kirche bestehen, nicht aber in einem solchen Gegensatz zu einander, wie das allgemeine und das päpstlich levitische Priesterthum. (Denn) obwohl es, seiner vorerwähnten Stiftung zufolge, seinen Ursprung keineswegs von der Gemeinde aus dem allgemeinen Priesterthum hat (bekanntlich Höflings Lehre), so ist es doch der Kirche als ihr eigenstes ursprünglichstes Recht eingestiftet (dies also das Wahre an jener

Lehre, nach Abstreifung des Falschen und Einseitigen daran). Und wiederum, obwohl jedes Glied der Kirche vermöge des allgemeinen priesterlichen Charakters (kein Mensch aber ohne diesen) innerlich dazu befähigt ist, so gewährt doch dieser Charakter allein noch kein kirchliches Recht zur Ausübung des geistlichen Amtes in der Kirche, da dasselbe seinem inneren Wesen nach kein anderes als das vom Herrn selbst im Apostolat eingesetzte zur Verwaltung der Gnadenmittel ist. (Beide wichtige und inhaltschwere Sätze umspannt die 5. These, in minder klar hervorstechender Unterscheidung S. 31—53). Nachdem sodann in der 6. das dreifache Missverständniss (Höflings): als mache die unmittelbare göttliche Einsetzung das ministerium verbi zu einem ceremonialgesetzlichen Institut, oder als trete es durch jene in Widerspruch mit dem formalen und materialen Princip unserer Kirche, oder endlich als folge aus jener ein ceremonialgesetzlicher besonderer Priesterstand, abgewehrt worden ist (gegen Münchmeyer u. A.), setzt der Vf. in der 7. These die Wechselbeziehung zwischen geistlichem Amt und allgemeinem Priesterthum darein: dass jenes an diesem seine stete Begrenzung, Ergänzung und Regelung habe. Hiermit ist aber offenbar nur die eine Seite der Wechselbeziehung bezeichnet; die der andern vermissen wir, da sie auf keinen Fall in der 5. Th. schon mit aufgezeigt ist, um so schmerzlicher, je weniger wir der auch in der Ausführung bemerklichen Einseitigkeit in der Darstellung dieses schwierigsten und heikeligsten Punctes allenthalben beipflichten können, und je mehr es uns bedünken will, als widerspreche der Vf. hier seinen früheren Sätzen von der Selbstständigkeit des Amtes, natürlich in seiner Fassung desselben als Amt, nicht als Stand, woran bei ihm nach Obigem nicht zu denken. Zum Schluss handelt die 8. These von der Verschiedenheit des geistlichen Amtes vom Kirchenregiment; obgleich beide unter den einen Begriff der potestas ecclesiastica zusammengefasst werden, bestehe letzteres doch nur jure humano, als Resultat der kirchlichen Verfassungsentwickelung. Eher unter der Erläuterung dieser, als der vorigen These hätten wir die Anmerkung S. 78 ff. gesucht, worin der Vf. sich gegen Lechlers Anschauung vom Primat des Petrus ausspricht.

[2826] Die bedeutendsten Kanzelredner der älteren lutherschen Kirche von Luther bis zu Spener, in Biographieen und einer Auswahl ihrer Predigten dargestellt von **Wilh. Beste**, Past. an der Hauptkirche zu Wolfenbüttel u. s. w. 1. Bd.: Die lutherschen Kanzelredner des Reformationszeitalters. 2. Bd.: Die bedeutendsten nachreformatorischen Kanzelredner der lutherschen Kirche des 16. Jahrh. Leipzig, G. Mayer. 1856 — 58. XII u. 466, XX u. 380 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr. u. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Auch nachdem dieses Werk seit dem Erscheinen des 1. Bandes in Einzellieferungen seinen Weg bereits ehrenvoll gemacht hat, wie es denn mit dem 3. sein Ziel nächstens erreichen wird, möge es vergönnt sein, den beiden Hauptrichtungen desselben — der Erneuerung des Andenkens an eine Reihe hervorragender Theologen der ursprünglichen und dann aus ihr weiter sich entwickelnden

lutherischen Kirche in getreuen und abgerundeten Lebensbildern und der Charakteristik derselben nach der praktischen Seite hin durch eine Auswahl aus ihren Predigten, die sich zu einer lehrreichen Beispielsammlung aus der Periode der älteren lutherischen Kirche zusammenschliessen soll und kann — in der bisherigen Entfaltung die Anerkennung guter Ausführung und passender Auswahl zuzusprechen. Nach der erstberührten Seite hin gestaltet sich das bis jetzt erschienene Ganze für die Kreise praktischer Theologen zu einer guten Wiederholung der Geschichte der Reformation und ihrer Entwickelung durch die Lebensbeschreibungen der Männer, die viribus unitis als Hauptfactore ihres evangelischen Inhaltes zu betrachten sind. Das historische Interesse gewinnt durch die nach alten Quellen und guten Monographieen kritisch bearbeiteten einzelnen Artikel, und auch auf dem verhältnissmässig engbemessenem Raume runden sie sich zu wirksamen Gemälden ab. Die dabei angebrachten Striche zu ihrer homiletischen Kenntlichmachung finden dann ihre veranschaulichende Bestätigung in den von ihnen mitgetheilten Predigten, die in ihrer gegenseitig sich ergänzenden Verflechtung nach praktischer Seite hin das Wesentliche der Gedanken, die das Zeitalter der Reformation bewegten, zur Sprache bringen, so dass man ihr eben in dieser Bestimmung für die Kreise des zu verständigenden Volkes recht eigentlich ins Herz sehen kann. Das Verdienst der hier allmälig sich ausbauenden homiletischen Chrestomathie ist ein um so grösseres, da mit Ausnahme Luthers von den geistlichen Rednern des Reformationszeitalters nur wenig noch in lebendiger Circulation ist. Die gedruckten Predigten aus jener Zeit sind wirklich selten geworden und als einzelne Fluglibelle, meist in Collectaneen Bände öffentlicher Bibliotheken eingeheftet, anzutreffen. Zum Theil solchen verschütteten Quellen hat der Herausg. seine Contingente zu verdanken, namentlich auch den Schätzen der berühmten Guelferbytana durch die Vermittelung Dr. Bethmanns, ihres jetzigen gelehrten Vorstehers. Bei der beabsichtigten Besetzung eines vollständigen Jahrganges von Predigten über die alten evangelischen Perikopen, die mit Zurechnung des noch zu erwartenden 3. Bds. sich ermöglichen lassen wird, wird sich das Ganze auch zu einem Predigern gewiss willkommenen praktischen Commentare über jenen Evangeliencyklus gestalten und in der geflissentlichen Hervorhebung manches Erbaulichen seine Würdigung um so sicherer finden, da auch bei dem Bestreben, ausser den alten Perikopen noch andere Bestandtheile der h. Schrift durch die Kanzelpraxis ausbeuten zu lassen, jene uranfänglichen Texte nicht in Vergessenheit kommen sollen, die sich in das Leben unserer Vorfahren so tief eingesenkt hatten, dass die Zeugnisse davon noch jetzt so deutlich in ihnen entnommenen Redensarten und Andeutungen hervortreten. In dem 1. Bde. treten Luther, Wencesl. Linck, Casp. Aquila, Urbanus Regius, Joh. Spangenberg, Justus Jonas, Joh. Bugenhagen, Johannes Brentz, Mich. Cölius, Seb. Fröschel, Nic. v. Amsdorff,

Ant. Corvinus, Veit Dieterich, Georg Major, Joh. Matthesius, Erasm. Sarcerius, Joach. Mörlin, Georg Fürst von Anhalt auf; als Anhang eine Predigt aus Melanthons Postille. Im 2. Bde. werden Joh. Gigas, Joh. Habermann, Hieron. Mencel, Jak. Heerbrand, Martin Chemnitz, Siegfr. Saccus, Tilemann Heshusius, Jak. Andreä, Cyriakus Spangenberg, Simon Musäus, Nic. Selneccer, Andr. Pancratius, Mart. Mirus, Luc. Osiander, Simon Pauli, Luc. Pollio, Geo. Strigenitz, Geo. Mylius, Aegidius Hunnius und Polyk. Leyser vorgeführt. Schon aus diesem Verzeichnisse ergiebt es sich, dass durch die den Predigten jedesmal vorangestellten Lebensskizzen nähere Bekanntschaften mit Männern theils erneuert theils neu angeknüpft werden können, die es gar nicht unwerth sind, dass sie, und wäre es auch nur durch eine einzige Predigt — denn über dieses allerdings geringe Maass hinaus sind nur Einige unter ihnen reichlicher in Anspruch genommen worden — in unsere Zeit hineinsprechen. Den mitgetheilten Predigten liegen ausser dem nach der jetzigen Orthographie und Interpunction durchgeführten Schreibgebrauche in sonst unveränderter Gestalt durchweg die ältesten Ausdrücke zum Grunde. Noch besonders darf auf die gehaltreichen Einleitungen zu jedem Bande aufmerksam gemacht werden, welche über das Predigtwesen des Mittelalters und der Reformationszeit, das in der Geschichte der Homiletik noch immer dürftig genug vertreten ist, aus Originalquellen viel gutes Materiale in Umlauf setzen.

[2827] Predigten über den christlichen Glauben nach dem apostolischen Glaubensbekenntniss von **Frz. Peterson.** 1. Thl. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. VIII u. 104 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Haben Predigten über den Glauben im directen Zusammenhange mit dem auf dem Titel bezeichneten christlichen Urbekenntnisse in früheren Zeiten, wo die Gemeinden um dasselbe noch ganz fest standen, ihre Berechtigung gehabt, so wird man ihnen eine solche noch weniger jetzt streitig machen können und wollen, wo bei offenkundiger Haltungslosigkeit so Vieler in Sachen der Religion und bei der Zerfahrenheit vieler Gemeinden in der Art, dass die Spuren gemeinsamen Glaubens mehr und mehr verschwinden, es nöthiger als je erscheint, auch von der Kanzel herab die Elemente des christlichen Glaubens gehörig betont zu sehn. Der Vf. macht dazu in den hier zusammengestellten 10 Predigten den Anfang, von welchen die 3 ersten den Glauben, das Bekenntniss desselben, namentlich auf dem Grunde des sogen. apostolischen besprechen, die beiden darauf folgenden den christl. Glauben in seinem Unterschiede von heidnischem und jüdischem, so wie von den Lehren der Weltweisen aufzeigen, die nächsten 4 den 1. Artikel — die Schöpfung als göttliche That und göttliche Offenbarung, die unsichtbare und sichtbare Welt, Gottes Vaterliebe — erläutern; in der letzten wird nach dem Thema: Man kann an den Vater nicht glauben, wenn man nicht auch an den Sohn glaubt — der Ueber-

gang zu dem 2. Artikel gebahnt. Der Verfasser knüpft seine Predigten in behaltlicher und meist lichtvoller Entwickelung des in ihnen zu verarbeitenden Materiales an gutgewählte Aussprüche der h. Schrift, die sich passend in die Ausführung verflechten und besitzt in der Nahebringung seiner Stoffe an das Verständniss der Zuhörer eine achtbare Kanzelroutine, während die nicht zu umgehende Polemik sich maassvoll genug hält, um dem Zwecke der Erbauung nicht störend zu werden. Der Vf. hat den Reinertrag seiner homiletischen Arbeit der Mithülfe zum Baue einer neuen evangelischen Kirche in Graudenz, von wo aus das Vorwort unterzeichnet [illegible] zugedacht und Ref. meint, er hätte es nicht daran fehlen lassen sollen, die nähere Bezeichnung des Wirkungskreises, welchen er in dem Kreise der evangelischen Kirchendiener daselbst einnimmt, seinem Namen beizufügen.

Jurisprudenz.

[2828] Einleitung in die Theorie der summarischen Processe von Dr. H. K. **Briegleb**, Prof. d. Rechte zu Göttingen. Leipzig, B. Tauchnitz. 1859. XVIII u. 541 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

Die Tendenz dieser Schrift ist, die herrschende Lehre von der Annahme einer eigenen ausserordentlichen Processart für die formelle Beschleunigung der Streitverhandlung unter dem Namen des „unbestimmten summarischen Processes," und die Zusammenstellung derselben mit dem wahrhaft summarischen, „bestimmt-summarischen" Processe unter einen Gattungsbegriff zu bekämpfen. Der Vf. hofft von der Lösung dieser Aufgabe „nicht blos, der Theorie der summarischen Processe durch Befreiung von einem Gespenste reine Bahn zu machen, sondern auch, was noch viel wichtiger ist, die tief eingreifende Bedeutung, welche die Quellen des canonischen Beschleunigungsverfahrens für die ganze moderne Processrechtsordnung oder für den heutigen ‚ordentlichen Process' gewonnen haben, zu lebendigen Bewusstsein zu bringen." (S. 14). Es bedarf keiner Bemerkung, dass von dem Vf. nicht anders als eine höchst gründliche und scharfsinnige Behandlung dieser Aufgabe zu erwarten stand. Er löst dieselbe, nach Vorausschickung eines Capitels über „Umfang und Charakter der Aufgabe" (§§. 1—4) in sechs weitern Capiteln. Zuerst entwickelt er die Entstehung und ursprüngliche Bedeutung des schleunigen Verfahrens (Cap. 2. §§. 5—23). Er bezeichnet das canonische Recht als Quelle des modernen Processformalismus. Von dem formstrengen (solennis) ordo judiciarius wurden gleichzeitig Abweichungen zum Zweck der Beschleunigung gestattet, den Richtern in einzelnen Fällen Specialinstructionen ertheilt; den Zweifel und Streit über die Bedeutung der in den päpstlichen Instructionen verwendeten Beschleunigungsphrasen hob die Clem. „Saepe" de V. S., während die Clem.

„Dispendiosam“ de jud. gewisse Fälle ein für allemal zum schleunigen Verfahren verwies; die weltliche Praxis folgte dem Beispiele des geistlichen Rechts. Diess der Ausgangspunct dessen, was man mit dem unpassenden Namen des „summarischen Processes“ belegt. Nachdem der Vf. noch den Inhalt und die ursprüngliche Bedeutung der Beschleunigungsmaassregeln der Clem. „Saepe“ specieller dargelegt hat, gelangt er in Cap. 2. (§. 24—41) zu der „Fortbildung und heutigen Bedeutung des schleunigen Verfahrens.“ Er zeigt, wie das schleunige Verfahren der mehrgedachten Clem. nach und nach den alten ordo judic. gänzlich verdrängt habe und an dessen Stelle die Grundlage des heutigen ordentlichen Processes geworden sei, ja dieser selbst sogar noch einfacher sich gestaltet habe, als jenes Verfahren, und nachdem er den Standpunct des heutigen Rechts noch näher betrachtet, führt er zu dem Resultate, dass die Clem. „Saepe“ die wichtigste Quelle des heutigen ordentlichen formellen Processrechts, nicht aber Quelle einer noch jetzt bestehenden ausserordentlichen schleunigen oder summarischen Processart sei (§. 31. S. 105 f.). Mit diesem Resultate tritt er der herrschenden Lehre, wie schon Eingangs gedacht, entschieden entgegen und führt diesen Gegensatz und seine Berechtigung in §. 32—40 im Einzelnen aus. Indem er am Schlusse dieser Ausführung, in §. 41 auf „das gemeinrechtliche Beschleunigungsprincip im Verhältniss zu den modernen Reformbestrebungen“ zu sprechen kommt, spricht er höchst beherzigenswerthe kernige Worte über die Verirrungen der moderneren Processgesetzgebung in diesem Betracht und über den Hauptgrund derselben, Verkennen des wahren Wesens des gemeinen Processrechts in Verbindung mit der irrigen Auffassung, als ob „das mechanische Mittel der blossen formellen Beschleunigung des Processganges“ an das ersehnte Ziel der Reformen des Processes führe, während „das Hauptgebrechen der Civilrechtspflege grossentheils noch in der falschen Stellung und ungenügenden Qualification des Beamtenpersonals liege.“ — Im 4. Cap. behandelt der Vf. „die Prima-Facie-Cognition als Grundlage des summarischen Processes.“ Die Hauptsätze, welche er hier entwickelt, sind dahin zusammenzufassen: Die Einrichtungen, welche die Befriedigung der Forderung unverzüglicher Rechtshülfe durch das Richteramt bezwecken, kommen bisweilen in Conflict mit den auf die Gewähr unparteiischer Gerechtigkeit abzielenden Institutionen, indem letzterer als Grundregel des Processes vollständiges Gehör beider Parteien erfordert und dadurch das Recht auf unverzügliche Rechtshülfe beeinträchtigt; diesem Nothstande kann theils durch Erleichterung der materiellen Voraussetzungen des Klagrechts (z. B. actio Publiciana), theils durch Beschränkung des Vertheidigungsrechtes gegen den Klagangriff (z. B. l. ult. §. 1. C. de compens.) abgeholfen werden. Es ist aber nach Vernunftbegriffen unmöglich, die Rechtsverfolgung vor dem Richter dadurch zu erleichtern, dass man den Kläger von dem Beweise des Grundes seiner Klage ganz oder theilweise befreit. Jene summarische

Cognition befreit vielmehr nur die Realisirung des an sich bewiesenen Klagrechts von der Gefahr der Entkräftung oder Verzögerung durch die Gegenwirkung der Vertheidigungsmittel des Beklagten; und es ist eine Verkennung des Begriffs dieser Cognition, wenn man ihr die Annahme des Begnügens mit blosser Bescheinigung unterlegt und die charakteristische Beschränkung des Beklagten auf in continenti liquide Vertheidigungsgründe ignorirt. — Diese Sätze führt der Vf., nachdem er zuvor noch die einschlagenden Stellen des Römischen Rechts geprüft hat, in Cap. 5. §§. 66—81 („die summarische Cognition im heutigen Rechte") in Darlegung der (5) Grundregeln der heutigen summarischen Cognition weiter durch und betrachtet hierauf in Cap. 6. §. 82—102 die „Qualität des summarischen Beweises," wobei er an den von ihm aufgestellten Grundsatz: „der Beweis ist zwar objectiv unvollständig, einseitig, semiplena probatio, muss aber qualitativ vollkommen, vera et solida probatio sein" eine ausführliche Bekämpfung der entgegengesetzten „Bescheinigungslehre," welche er vollständig verwirft, anreiht. In dem Schlussabschnitt (Cap. 7. §. 103—110) bespricht er „die materiellen Voraussetzungen der summarischen Rechtsverfolgung," nämlich: Vorschrift der römischen Rechtsquellen, vertragsmässige Unterwerfung des Schuldners, Recht der Selbsthülfe. Ein Anhang enthält einen auf die historische Entwickelung der Lehre bezüglichen Auszug aus Acten eines im 11. Jahrh. in Rom verhandelten Contumacialprocesses deutscher Parteien. — Indem wir ein näheres und prüfendes Eingehen in das reiche Detail der hier gebotenen Forschung den Fachzeitschriften überlassen müssen, können wir jedoch nicht umhin, auf die der grössten Beherzigung werthen Worte hier aufmerksam zu machen, welche der Vf. über den vielseitigen Mangel wissenschaftlicher Kenntniss des Processrechts unter den Praktikern sagt. „Selbst der Sinn dafür — klagt er S. 166 — ist in einem grossen Theil Deutschlands so erstorben, dass sich bei Gross und Klein bereits die unglaublich naive Ansicht wie ein Canon festgesetzt hat: dass es zur Heranbildung tüchtiger Processrichter der wissenschaftlichen Kenntniss des gemeinen Processrechts eigentlich gar nicht bedürfe und dass es vielmehr genüge, den Candidaten des Richteramts die erforderliche Kenntniss der Landesprocessgesetze und der Modalitäten ihrer Anwendung durch die Vorbereitungspraxis beizubringen, in polytechnischer Weise." Wir möchten hinzufügen, dass einen wesentlichen Theil dieser Schuld auch die Art der Behandlung der Process-Vorträge auf manchen Universitäten trägt, wo man nicht eilig genug die Studirenden durch sog. Praktika vermeintlich recht für die aurea praxis vorbilden, in der That aber für die einstige, die so Vorgebildeten noch immer als Unreife überraschende praktische Thätigkeit durch die ihnen daneben gebotene dürftige theoretische Nahrung erst recht verbilden kann: Universitäten, an denen man es als einen doctrinären, „unpraktischen" Fehlgriff belächeln würde, ein Buch wie dieses

(wie der Vf. es allerdings seinen Zuhörern gegenüber im Vorw. S. V. thun mag) als „Ergänzung seiner Vorlesungen" hinzustellen!

[2829] Zeitschrift für Gesetzgebungs- u. Verwaltungs-Reform. Herausgegeben von K. Brater. Nördlingen, Beck'sche Buchh. 1859. 277 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Wie diess Buch vorliegt, könnte es füglicher den Titel: Sammlung von Aufsätzen verschiedener Verfasser über Bayerische Gesetzgebungs- und Verwaltungsreform, führen. Denn fürs Erste enthält es, mit Ausnahme einer einzigen, lauter speciell bayerischrechtliche Abhandlungen; sodann aber ist diese Sammlung zwar als periodische Schrift begonnen und nach und nach in 3 Heften erschienen, jetzt aber unter Einem Titel versendet, nachdem der Herausgeber ein umfassenderes Unternehmen, die „Bayerische Wochenschrift" an deren Stelle hat treten lassen. Die Sammlung selbst aber ist nicht bloss ein höchst erfreuliches neues Zeugniss der Gründlichkeit und Wissenschaftlichkeit, mit welcher die Gesetzgebungsreformfragen von Bayerischen Rechtsgelehrten behandelt werden, sondern sie hat auch durch ihren auf die verschiedensten Haupt-Zweige dieser Reformen sich erstreckenden Inhalt eine mehr als vorübergehende Bedeutung. Bürgt schon der Name des Herausgebers, des mehrjährigen Redacteurs der sehr verdienstlichen „Blätter für administrative Praxis" für ein Gelingen dieses Unternehmens, so begegnen wir unter den Verfassern der 12 hier vorliegenden Aufsätze den bedeutendsten juristischen Capacitäten Bayerns: v. Arnold, Bluntschli, Lauk, Weis u. a. Von allgemein deutschem Interesse und deshalb hier besonders zu erwähnen ist aber eine Abhandlung des vorgenannten Prof. Dr. Bluntschli in München über „gemeinsame deutsche und einzelstaatliche Gesetzgebung." Der Vf., ersterer warm das Wort sprechend, erkennt gleichwohl als den einzigen legalen Weg zu solcher denjenigen, der bei Einführung der D. Wechselordnung eingeschlagen worden ist und neuerdings bezüglich der D. Handelsgesetzgebung wieder betreten wird; um aber hierbei die Uebelstände einer nachfolgenden Hauptberathung in den Kammern zu ermässigen oder ganz zu beseitigen, stellt er, solange eine Erweiterung der Bundesgesetzgebung und Beschränkung der einzelstaatlichen Gesetzgebung durch Schaffung einer „wahrhaften, mitwirkenden und mitstimmenden Nationalrepräsentation" noch nicht erfolgt ist, als vermittelnden Vorschlag den auf: Ausschüsse aus den Kammern der Einzelstaaten zur Vorbereitung solcher nationalen Gesetzeswerke und zwar dergestalt herbeizuziehen, dass ihnen nur eine berathende, dem Bunde aber eben so wenig eine entscheidende Stimme dabei zustehe. Er hofft damit erzielt zu sehen, dass, indem jene Ausschüsse die Berathung in den Kammern der Einzelstaaten abkürzen, aber nicht ersetzen sollen, diese dadurch bewogen werden können, nur eine Abstimmung über das Ganze vorzunehmen. Der Gang der nationalen Gesetzgebung wäre nach diesem Vorschlage folgender: a) Erste

Feststellung eines Gesetzentwurfs auf Anweisung des Bundes durch eine von den Regierungen ernannte Commission von Sachverständigen b) Zweite Berathung des Entwurfs durch eine grössere Versammlung von Ausschüssen der Kammern, c) Ueberweisung des unter Zusammenwirken der ersten Commission und der Ausschussversammlung zu Stande gekommenen Vorschlags durch den Bund an die Einzelstaaten, d) Entscheidung der Gesetzgebung der Einzelstaaten über Annahme oder Verwerfung des nationalen Gesetzes, e) Sammlung dieser Entscheidungen durch den Bund und, soweit sie zusammenstimmen, Erlassung eines entsprechenden Bundesbeschlusses. Der Vf. verbreitet sich dann weiter über die zu gemeinsamer Gesetzgebung sich eignenden Gegenstände. Er hält das materielle Recht für viel geeigneter dazu als das formelle; wegen des Einzelnen wollen wir indess die dafür sich berufsmässig oder sonst interessirenden Leser auf die der allgemeinsten Beachtung würdige Abhandlung selbst verweisen.

[2830] Geschichte des deutschen Strafrechts im Umriss. Von **C. Reinh. Köstlin.** Nach des Vf's. Tod herausgegeben von *Th. Gessler*, Dr. u. ord. Professor d. Rechtswiss. in Tübingen. Tübingen, H. Laupp'sche Buchh. 1859. VI u. 261 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

In einer Anmerkung zum Vorworte seines 1855 erschienenen „Systems" spricht der verewigte Köstlin von einer „geschichtlichen Einleitung," die er „der Raumersparniss halber vorläufig nicht beifüge," und in welche er auch die Aufzählung der Quellen und Literatur darüber, ferner die Untersuchung über die Existenz eines gemeinen deutschen Strafrechts verweist. Diese geschichtliche Einleitung wird in vorlieg. Buche publicirt; jedoch ist zu beachten, wie sich der Herausgeber über den Charakter dieser Publication im Vorwort ausspricht. Er sagt mit Bezug auf jene Bemerkung Köstlins: „für die geschichtliche Einleitung war von Köstlin selbst das hier dem Druck Uebergebene ursprünglich bestimmt, welches sich in seinem Nachlasse vollständig ausgearbeitet vorfand. Ein Theil ferner war indessen in der Zeitschr. f. deutsches Recht Bd. XII. u. XIV. erschienen, und konnte diess, wie andere Momente, namentlich die etwas kurze Behandlung der neueren wissenschaftlichen Entwickelung des Strafrechts zu dem Gedanken führen, dass Köstlin die zu dem System gehörige Einleitung noch weiter zu bearbeiten beabsichtigte. . . . Würde daher auch voraussichtlich das hier Erscheinende durch seine Hand noch manche Verbesserung erhalten haben, so wird dasselbe doch auch in der gegenwärtigen Gestalt eine stets willkommene Zugabe für das System des deutschen Strafrechts bilden." Aus diesen Worten des Herausgebers wird man abnehmen müssen, dass die von Köstlin in jener Anmerkung verheissene „geschichtliche Einleitung" keineswegs vollständig und eben so wenig, dass sie, auch in den ausgearbeiteten Theilen, druckfertig in seinem Nachlasse sich vorgefunden habe: das erstere nicht, weil, wie der Herau-

geber sagt, „ein Theil davon“ in jenen beiden Aufsätzen der Z. f. d. R. früher erschienen ist, das letztere nicht, weil die neuere Geschichte des Strafrechts allerdings unverhältnissmässig kurz und — was der Herausg. nicht mit erwähnt — nur bis in die letzten Jahre des 5. Decenniums dieses Jahrhunderts fortgeführt ist. Ob es unter diesen Umständen zweckmässig war, das in Köstlin's Nachlass Vorgefundene so wie es sich vorfand herauszugeben, wollen wir dahin gestellt sein lassen; jedenfalls wird man bei Beurtheilung und Benutzung des Vorliegenden sich zu vergegenwärtigen haben, dass die Forschungen des laufenden Jahrzehends darin nicht berücksichtigt sind, und dass ferner Unvollständigkeiten, Unebenheiten und Unrichtigkeiten, an denen es hier nicht fehlt, dem Vf. um desswillen nicht so, wie bei den von ihm selbst veröffentlichten Schriften imputirt werden können, weil darüber, dass das Vorliegende so wie es lag zum Drucke von ihm bestimmt gewesen sei, Gewissheit vom Herausgeber uns nicht gewährt ist. Wir sagen diess nicht, um den Werth des Buchs zu beeinträchtigen, sondern um seine Mängel zu Gunsten des Vfs. selbst zu entschuldigen; freilich bleibt dabei noch immer die Frage offen, ob der Herausgeber nicht in seinem und des Verewigten Interesse wenigstens durch Literatur-Nachträge und durch Bemerkungen über neuere Forschungsresultate und Auffassungen dem Buche eine, der Zeit seines Erscheinens wie dem Namen seines Vfs. entsprechendere Bedeutung hätte verleihen mögen. Wenn, wie er sich hierüber wörtlich ausdrückt (Vorw. S. IV.) „von dem Bestreben geleitet, ein von fremder Zuthat möglichst rein gehaltenes Werk Köstlin's zu liefern, Ergänzungen nur da stattfinden konnten, wo seine späteren Arbeiten dazu den Stoff darboten“ (oder, wie er wohl vielmehr hat sagen wollen, wenn, weil er von jenem Bestreben geleitet war, Ergänzungen nur in dieser beschränkten Weise stattfinden konnten), so müssen wir hierzu bemerken, dass wir — wenigstens in irgend hervorstechenderem Umfange — nur eine einzige derartige Ergänzung, nämlich am Schlusse des Werkes, aus einem Aufsatze K.'s in Goldtammer's Archiv Bd. IV. finden. Hierauf würde sich sonach die Arbeit des Herausgebers reduciren. — Das Buch zerfällt übrigens in drei, sehr ungleiche Abschnitte: I. „Römisches Strafrecht“ (S. 39—46), wo nach einer kurzen Einleitung die Geschichte des Röm. Strafrechts in drei Perioden — Zeit der Könige, der Republik, der Kaiser — dargestellt, hierauf eine kurze Uebersicht der Quellen desselben gegeben, und endlich das Princip des R. St. R., übereinstimmend mit dem, in der „Neuen Revision“ darüber Bemerkten entwickelt wird. II. „Das kanonische Recht“ (S. 47—57). III. „Geschichte des deutschen Strafrechts,“ (S. 58—261) der längste Abschnitt, welcher in vier Unterabtheilungen „das Strafrecht der Germanen, das Mittelalter, die Karolina und ihre Zeit, die Geschichte der neueren Zeit“ behandelt.

Medicin und Chirurgie.

[2881] **Commentatio physiologica de functione lienis, auctore Dr. Goethius Stinstra.** Lugduni-Batavorum, Brill. 1859. VIII u. 170 S. m. 1 lith. u. col. Taf. gr. 8.

Die medicinische Facultät zu Gröningen forderte im April 1853 die Studirenden zu einer Darstellung der in den letzten Jahren von den Physiologen unternommenen Untersuchungen über die Function der Milz auf, mit der Bedingung, dass die von den Preisbewerbern als wahr anerkannte Ansicht, sie möge von einem der früheren Forscher entlehnt oder neu sein und ihnen selbst eigenthümlich angehören, durch neue Beobachtungen und von ihnen veranstaltete Experimente begründet werde. Es gingen im nächsten Jahre vier Abhandlungen ein, unter denen die Facultät der vorlieg. den 2. Preis, eine silberne Medaille, zuerkannte. Indem aber der Vf. sie gegenwärtig in unveränderter Form der Oeffentlichkeit übergibt, hat er nur in der Vorrede ein paar ihm erst später zugegangene Notizen nachgetragen, was wir nicht ganz billigen können. In der Einleitung spricht derselbe zunächst über die bisherigen vielfachen fruchtlosen Bemühungen, einen genügenden Aufschluss über die physiologische Bestimmung der Milz zu erlangen; allein selbst die mehrmals bei lebenden Thieren unternommenen Exstirpationen dieses Organs führten zu keinem Resultate. In neuerer Zeit beschäftigte man sich eifrig mit der Untersuchung der mikroskopischen Structur, der histologischen Elemente und der chemischen Constitution der Milz, und gelangte dadurch auch zu so manchen neuen Aufschlüssen. Aber für die physiologische Geltung der Milz wurde keine zuverlässige Basis gewonnen; vielmehr erhoben sich nur neue Widersprüche unter den Physiologen. Einige (Kölliker, Ecker) behaupten, das Blut erleide auf seinem Wege durch die Milz eine regressive Metamorphose, indem die Blutkörperchen aufgelöst werden und untergehen; andere, (Gerlach u. s. w.), huldigen der entgegengesetzten Ansicht, der progressiven Theorie, nach welcher in den Capillargefässen der Milz neue Blutkörperchen gebildet werden. Die Anhänger sowohl dieser als jener Theorie nahmen übrigens wahr, dass die Blutkörperchen in Zellen eingeschlossen seien, in denen ihre Auflösung oder auch ihre Neubildung erfolge. Der Zwiespalt unter den Physiologen begann mit Kölliker's Veröffentlichung seiner Ansichten im Juni 1847, daher der Vf. mit diesen seine Darstellung beginnt und sie bis zur Zeit der Einsendung der Preisschrift im April 1854 fortsetzt. Mit eisernem Fleiss hat er Alles möglichst nach den ursprünglichen Quellen zusammengestellt, was während dieses Zeitraums von den Gelehrten über die Function der Milz veröffentlicht wurde, und der Preisaufgabe gemäss, auch selbstthätig geforscht und experimentirt. Im ersten Theile der Schrift reiht der Vf. die verschiedenen Ansichten, die dagegen erhobenen

Einwendungen und die Vertheidigungen derselben, mit genauer Angabe der Literatur in chronologischer Folge an einander. Im 2. führt er den Lesern die aufgestellten Ansichten mit Ausführlichkeit in fünf Capp. vor, bei jeden Schriftsteller nochmals die literarischen Quellen recapitulirend. Das 1. Cap. umfasst die Physiologen, welche der regressiven Theorie huldigen, Kölliker, Landis, Ecker, Günsburg, Béclard und Scherer; das 2. ist den Vertheidigern der progressiven Theorie, Gerlach, Schaffner, Funke, Beck und Bennet gewidmet. Im 3. Cap. legt der Vf. die von Virchow und Tigri aufgestellten Ansichten vor, nach denen in der Milz Blutkörperchen sowohl aufgelöst als auch neu erzeugt werden; im 4. beschäftigt er sich mit den Physiologen, welche beiden Theorieen entgegentreten, (Remak, Sanderson, Hlasek und Sanders); im 5. Cap. endlich erörtert er die Ansichten der Autoren, welche der Milz Contractilität zuschreiben, und geht hier auf die von Rud. Wagner, Siebert, Imans, Dittmar und Mazon gemachten Versuche und Beobachtungen specieller ein. Der 3. Thl. enthält sodann die vom Vf. gewonnene Ansicht über die Function der Milz, indem er im 1. Cap. seine mikroskopischen Untersuchungen des (in die Pulpa der Milz) extravasirten Blutes mittheilt, die Existenz der die Blutkörperchen einschliessenden Zellen nachweist und darthut, dass jene in ihnen aufgelöst werden. Die mikroskopischen Untersuchungen der Structur und Textur der Milz sind im 2. Cap. beschrieben, wobei auch der Vf. die schon von Günsburg (1843) entdeckten, von Kölliker (1846) nach ihrer wahren Natur gewürdigten Muskelfasern bei mehreren Thieren auffand. Im 3. Cap. beschreibt er seine physiologischen Experimente, welche sich theils auf die Contractilität der Milz, theils auf die Exstirpation derselben beziehen. Die von Rud. Wagner hervorgerufenen Contractionen der Milz durch den magneto-elektrischen Strom wurden in 12 Versuchen bestätigt, auch Defermons Versuche, diese Contractionen durch Einspritzung einer Auflösung von Strychnin in die Milzvene zu veranlassen, wiederholte er mit Erfolg. Dagegen wurden nach Einspritzung einer Auflösung des schwefelsauren Chinins, welches nach einigen Beobachtern Contractionen erzeugen soll, keine Spur von solchen wahrgenommen. Doch gesteht der Vf. selbst zu, dass die zwei von ihm veranstalteten Versuche zu einem entscheidenden Urtheile nicht ausreichend sind. Die Exstirpation der Milz unternahm er bei 3 Hunden und 3 Kaninchen; doch gelangte er dadurch zu keinen bestimmten Folgerungen über die Function der Milz. Einer der Hunde und ein Kaninchen ertrugen die Entziehung von Speisen und Getränken längere Zeit, als diess sonst der Fall zu sein pflegt, was dem Vf. mit der von ihm in ein paar Fällen beobachteten übermässigen Ablagerung von Fett in ursachlicher Beziehung zu stehen scheint. Im 4. Cap. giebt er einen Ueberblick über die durch seine Untersuchungen gewonnenen Resultate und erklärt sich für die von Kölliker aufgestellte Theorie über die Function der Milz. Eine colorirte Tafel

zeigt die durch die mikroskopische Untersuchung des Blutes erlangten Ergebnisse (die Blutkörperchen haltenden Zellen in ihren verschiedenen Umwandlungen) in zahlreichen Figuren. Die Schrift gewährt einen anschaulichen Ueberblick über die herrschenden Ansichten der Physiologen über ein Organ, dessen Function der bisherigen Forschungen ungeachtet noch in Dunkel gehüllt ist.

[2832] Die vorzeitigen Athembewegungen. Ein Beitrag zur Lehre von den Einwirkungen des Geburtsactes auf die Frucht. Von Dr. **Hm. Schwartz**, Physikus für d. 4. Holstein. District u. Privatdocent zu Kiel. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1858. VIII u. 309 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Als fast fünfjähriger Assistent des Prof. Litzmann in Kiel hatte der Vf. vielfache Gelegenheit, Beobachtungen am Geburtsbette zu machen, welche ihn zu einer ausführlichen Bearbeitung des eben genannten in physiologischer und forensischer Beziehung gleich wichtigen Gegenstandes bestimmten, zumal da auch sein Lehrer ihm die eigenen, schon früher aufgezeichneten Wahrnehmungen zur Benutzung überliess. Im 1. Abschnitte (S. 1—28) gibt der Vf. vorerst einen geschichtlichen Ueberblick über die in Rede stehende Frage, wobei er namentlich hervorhebt, dass erst Kramer in seinem Handbuche der gerichtl. Medicin die Forschung auf eine, hoffentlich zur Entscheidung führende Bahn geleitet, indem er die Gesetze der Mechanik des Athmens beim Fötus und Neugeborenen zu umfassender Geltung gebracht und so die Lehre vom ersten Athmen namhaft gefördert habe. Um nun eine sichere Basis für seine eigenen Untersuchungen zu gewinnen, unterwirft der Vf. im 2. Abschnitte (— 94) die Lehre von der Placentarrespiration einer umfassenden Kritik, indem er die Differenzen in den Ansichten der verschiedenen Forscher vorführt. Die grosse Abhängigkeit der Frucht von der Mutter kann zwar nicht in Abrede gestellt werden; allein damit werde dem fötalen Organismus durchaus nicht seine Selbstständigkeit geraubt, man müsse den mütterlichen Organismus als Aussenwelt für die Frucht ansehen. Nach dieser, wie es scheine, einzig richtigen Auffassung könne es aber nicht zweifelhaft sein, dass der Athemprocess des Fötus ganz dieselbe Bedeutung habe, wie die Respiration des Geborenen, indem das fötale Blut in den Placentarcapillaren, wie das Blut des Geborenen in den Lungencapillaren, Kohlensäure abgebe und dafür Sauerstoff aufnehme, um in den Körpercapillaren letzteren gegen erstere umzutauschen. Die Gesetze, nach welchen dieser Gaswechsel erfolge, könnten beim Fötus keine anderen sein, als bei dem Erwachsenen; hier wie dort kämen vor Allem die Gesetze der nach Verhältniss zur Spannungsdifferenz der Gase diesseits und jenseits der Capillaren vor sich gehenden Diffusion, und sodann das für die Sauerstoffaufnahme vielleicht mit heranzuziehende Gesetz der chemischen Verwandtschaft zur Geltung. In Bezug auf die Wesenheit der Respiration sei es aber völlig gleichgültig, ob viel oder wenig geathmet werde, ob der Gasaustausch mit der Luft, mit dem

Wasser oder mit dem mütterlichen Blute vor sich gehe, und ob zur Erleichterung der Gasdiffusion zwischen Blut und umgebendem Medium eine reflectorische Muskelaction eingeleitet werde oder nicht. Der Wechsel des Sauerstoff zuführenden Medium an der Athmungsfläche des receptiven Medium, wie man ihn beim Geborenen durch Muskelwirkung und elastische Apparate bewerkstelligt sieht, werde in der Placenta durch die circulirende Bewegung des mütterlichen Blutes ausreichend ersetzt (S. 44). — Um den a priori schon wahrscheinlichen Dienst der Placenta als Respirationsfläche für die Frucht auch factisch zu erhärten, knüpft der Vf. an die Incidenzpuncte der älteren Beweisführung an. Er betrachtet demnach A) die Effecte der Respiration und untersucht, in wie weit diese sich bei dem Fötus realisirt finden. Aus zureichenden Gründen glaubt er eine verschiedene Färbung des Nabelvenen- und Nabelarterienblutes mindestens für die spätere Zeit der intrauterinalen Entwickelung als vorhanden annehmen zu müssen. Weitere Zeichen des Athemprocesses sind die Oxydationsproducte, unter denen besonders die harnsauren Sedimente innerhalb des fötalen Organismus betrachtet werden. Auch die Eigenwärme des Fötus (nach v. Bärensprung's Versuchen ausser Zweifel gestellt) beweist die Richtigkeit der Lehre von der Respiration durch die Placenta, da die thierische Wärme eine Wirkung der im Körper eintretenden Oxydationsprocesse ist. Endlich muss auch die Leistungsfähigkeit des fötalen Nerven- und Muskelsystems in gewissem Sinne zu den Effecten der Placentarrespiration gezählt werden. Hinsichtlich der Wirkungen des unterbrochenen Placentarverkehrs beim Fötus B) vertheidigte schon Kohlschütter in seiner Diss. de funiculo umbilicali (Lips., 1853) die Annahme der meisten Geburtshelfer, dass die Unterbrechung der fötalen Respiration der Grund eines suffocatorischen oder asphyktischen Todes sei, mit gesunder Kritik; doch tauchte später die irrige Lehre von einem anämischen und apoplektischen Tode, nach vorausgegangener Compression der Nabelschnur, immer wieder von Neuem auf. Wie aber eine Störung des Gaswechsels zwischen Fötus und Mutterblut Erstickungsäusserungen der Frucht zur Folge haben muss, so ergeben sich umgekehrt bei gestörtem Placentarverkehr Athemversuche der von aussen unbehelligt gebliebenen Frucht im Mutterleibe, welche nur aus einem Mangel an Sauerstoff im fötalen Blute hervorgegangen sein können, indem die Zufuhr des arteriellen Mutterblutes zur Placenta durch Muskelcontraction des Fruchthalters verhindert wird. Wenn diess schon von Krahmer gefolgert wurde, so erhob der Vf. (ganz abgesehen von seinen erst im 3. Abschnitte mitgetheilten geburtshülflichen Beobachtungen) durch Versuche an trächtigen Kaninchen jene Folgerung zur unzweifelhaften Wahrheit. Der 3. und letzte Abschnitt (— 308) umfasst nun die Untersuchungen und Beobachtungen des Vfs. über den Einfluss des Geburtsactes auf die Fötalcirculation und dessen Folgen für das Kind. Der Vf. beginnt mit Darlegung der Verhältnisse, in welche schon der normale mensch-

liche Geburtsact den fötalen Organismus versetzt. Selbstverständlich kann der schwangere Uterus seinen Inhalt nicht austreiben, ohne seine eigenen Gefässe, die Placenta und den Fruchtkörper mit eingreifender und wachsender Energie zu comprimiren. Eine mehr oder weniger weitverzweigte Hemmung des Uterin- und Fötalkreislaufs, eine zunehmende Beschränkung des Stoffverkehrs zwischen Mutter und Frucht, eine vervielfältigte Blutstauung in den Gefässen des Fötus, sind bekannte Wirkungen der Geburtsthätigkeit. Dessenungeachtet erwächst aus ihnen nur ausnahmsweise ein Nachtheil für das Leben der Frucht oder für das Gedeihen des Neugeborenen, eine Thatsache, welche mit der comprimirenden Wirkungsweise der Geburtsthätigkeit nur schwer vereinbar scheint. Der Gaswechsel in der Placenta ist eben so unbestreitbar, wie der Causalnexus zwischen Störungen des Placentarverkehrs, der Erstickungsnoth und den Athemversuchen der Frucht. Man kennt ferner die Nachtheile störender Eingriffe in die Circulationsmechanik für die fötale Existenz wie für Neugeborene. Damit im Einklange liefert namentlich die forensische Literatur zahlreiche Belege über die ernste Bedeutung der Blutstauungen und der apoplektischen Ergüsse für das Leben der Frucht. Um dieses Räthsel zu lösen, wurden schon früher mancherlei Hypothesen aufgestellt, man hat sich aber nach der Ansicht des Vfs. allein an die Mechanik zu halten. Wenn der Geburtsact nur in seltenen Fällen durch Störung des fötalen Kreislaufs zum Erstickungstode der Frucht führe, so lasse sich diess nur aus der von Zeit und Raum abhängigen Gradation seiner Wirkungsweise erklären. Mit einer so allgemeinen Andeutung sei aber nichts gewonnen; vielmehr müsse man die Mittelglieder aufsuchen, aus denen sich der Zusammenhang in den Erscheinungen erkennen und begreifen lasse. Der Vf. stellte sich demnach folgende Fragen: „1) Wovon hängt der erste Athemzug des Neugeborenen ab? Ist dieser der Regel nach wirklich der erste? und wenn diess der Fall, wie ist es zu erklären? 2) Unter welchen Umständen bedingt der Geburtsact einen vorzeitigen Mangel an Sauerstoff und Ueberschuss an Kohlensäure im fötalen Blute, dadurch aber den Eintritt von Athemversuchen und anderweitigen Erstickungs- oder besser gesagt Intoxicationserscheinungen? Woran sind diese zu erkennen? Welche Bedeutung oder welche Nachtheile haben sie für das fötale wie für das extrauterine Leben? 3) In welchem Umfange führt der Geburtsact zu intensiveren Anomalieen der Blutvertheilung im Fötus? Wie wirken diese auf das Befinden und Verhalten der Frucht oder des Neugeborenen? (S. 95)." — Das Material zur Beantwortung dieser Fragen lieferte ein Geburts-, Kranken- und Sectionsjournal über reichlich 1300 Kreissende und deren Kinder. Von letzteren waren 14 vor Beginn der Geburt gestorben und wurden macerirt geboren, 78 starben während oder in Folge der Geburt und kamen todt oder sterbend zur Welt, 172 wurden scheintodt geboren und zum selbstständigen Leben gebracht, 60 erkrankten und starben in—

halb der ersten 14 Tage nach der Geburt. Der Fragestellung entsprechend gibt nun der Vf. seine Erörterungen in 3 Abtheilungen. 1) Der erste Athemzug des Neugeborenen. Er erfolgt regelmässig in dem Momente, in welchem der Placentarverkehr aufhört. Bei völlig normaler Geburt, wo der Körper des Fötus unmittelbar dem ausgetretenen Kopfe folgt, sieht man die inspiratorischen Bewegungen beginnen, während der Körper den Schoos der Mutter verlässt; häufig beobachtet man gleich nach der Geburt des Kopfes Athemversuche, namentlich respiratorische Bewegungen der Gesichtsmuskeln, verbunden mit einem schwachen, seufzenden, bisweilen röchelnden Geräusch. Es folgen drei Beobachtungen, welche die lebhafte Empfindlichkeit des Fötus für den aus gestörtem respiratorischen Placentarverkehr erwachsenden Athmungsreiz bezeugen, worauf der Vf. zur Erörterung der sub 1 aufgestellten weiteren Fragen übergeht. 2) Asphyxie des Kindes während der Geburt. Als Basis und zugleich als Prüfungsmittel der nachfolgenden Untersuchungen schickt der Vf. 53 Beobachtungen voraus. Es folgt hierauf die Begriffsbestimmung und Aetiologie, an welche sich die Symptomatologie und Diagnostik anreiht. Zu den Erscheinungen der Asphyxie der Frucht zählt der Vf. zunächst die veränderte Blutmischung und den Eintritt inspiratorischer Bewegungen. Bleiben die letzteren fruchtlos und dauert die Asphyxie fort, so schwindet allmälig die Reflexreizbarkeit, der normale Turgor vitalis weicht einer allgemeinen Erschlaffung, die Herzthätigkeit verliert mehr und mehr an Energie, meist gesellt sich ein Abgang der fötalen Excremente dazu, und unter allmäligem Erlöschen sämmtlicher Lebenserscheinungen erfolgt der Tod. Der Vf. wendet hier der Symptomatologie ganz besondere Sorgfalt zu, und hat die Lehre von der Asphyxie der Neugeborenen wesentlich gefördert; für die forensische Praxis aber ist besonders der Nachweis wichtig, dass alle Früchte, welche mit einem Verluste an Lebensfrische, scheintodt, sterbend, oder nach vorgängigem, während der Geburt erfolgten Ableben todt zur Welt kommen, bereits vorzeitige Athemversuche gemacht haben. Die Darstellung der Prognose und Therapie bietet dagegen wesentlich Neues nicht. 3) Die unregelmässige Vertheilung des fötalen Blutes. Allgemeine oder örtliche Blutfülle, blutige oder seröse Ergüsse von grösserem oder geringerem Umfange finden sich häufig im fötalen Körper in Folge einer durch den Geburtsact herbeigeführten Störung des Kreislaufs. Eine locale Anämie ist dabei nicht ausgeschlossen, dagegen hat der Vf. nie eine allgemeine Blutleere wahrgenommen; namentlich tritt er aber der alten und immer wieder aufgefrischten Annahme, dass ausschliesslich oder doch vorzugsweise eine Compression der Nabelvene allgemeinen Blutmangel im Fötus erzeugen könne, entschieden entgegen. Den mechanischen Folgen der fötalen Kreislaufstörung unter der Geburt (den Hyperämieen und Extravasaten) schreibt er für das fötale Leben nur eine untergeordnete Bedeutung zu, indem sie dasselbe nie vernichten, dem Leben und Gedeihen des Kindes

nach der Geburt aber nachtheilig werden können, was den bisher gangbaren Anschauungen gänzlich widerspricht. — Die Schrift wird gewiss die verdiente Anerkennung finden, wenn auch einzelne Ansichten des Vfs. zu Widerspruch Anlass geben sollten. Nach unserer Meinung hätte übrigens der Titel dem Inhalte entsprechender so gefasst werden sollen: „Der Athemprocess des Fötus und die vorzeitigen Athembewegungen. Ein Beitrag“ u. s. w., überhaupt wäre eine präcisere und gewandtere Darstellung wünschenswerth.

[2833] Grundsätze und Regeln für die Behandlung der Schusswunden im Kriege. Ein Beitrag zur Kriegsbereitschaft von Dr. **F. Löffler**, Oberstabs- u. Reg. Arzte des k. pr. 12. Inf. Reg. 1. Abth. Auf dem Schlachtfelde. Berlin, Hirschwald. 1859. IV u. 100 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Da die Schusswaffen in neuester Zeit zu einer fast „unheimlichen Vollendung“ gebracht worden, lässt sich erwarten, dass bei eintretenden kriegerischen Ereignissen die Schusswunden alle anderen Verletzungen bei weitem überwiegen werden. Mit ihrer Zahl wächst aber, zumal bei Ueberfüllung der Kriegslazarethe, auch ihre Gefährlichkeit. Indem der Vf. diese Puncte in der Einleitung hervorhebt, wirft er die Frage auf, ob wohl die Heilkunst Fortschritte aufzuweisen habe, die gegenüber der erhöhten Gefahr für Leben und Gesundheit der Krieger als Ausgleichungsmittel betrachtet zu werden verdienen? Mit grosser Befriedigung glaubt er dieselbe bejahen zu können. Auf den Schlachtfeldern Schleswigs und Jütlands trat nämlich eine Kriegsklinik ins Leben, durch welche die Lehre von den Schusswunden wesentlich vervollkommnet wurde. Zwei deutsche Meister, B. Langenbeck und L. Stromeyer hielten die Fahne der conservativen Chirurgie hoch empor und haben factisch dargethan, dass das Amputationsmesser nicht mehr als die bevorzugte Waffe zu betrachten sei, um im Kriege ärztliche Siege zu erringen. Durch die methodische Gelenk-Resection, als deren Vater die Geschichte Langenbeck, als sorgsamen Pflegevater aber Stromeyer einst bezeichnen wird, errang die Kriegsheilkunst einen glänzenden Triumph. Obwohl diese Operation in der Kriegschirurgie bis jetzt nur für das Schulter- und Ellenbogen-Gelenk Geltung gewonnen hat, so lässt sich doch hoffen, dass sie in Zukunft auch in gewissen Fällen bei Schusswunden am Hüft- und Kniegelenk sich nützlich erweisen werde. Namentlich einarmige Invaliden dürften künftig seltener werden. Dass übrigens Amputationen auf dem Schlachtfelde und in Feldlazarethen immer eine unabweisliche Berechtigung behalten werden, unterliegt keinem Zweifel, aber durch die Befolgung der von der neueren Kriegschirurgie aufgestellten Grundsätze ist wenigstens der lebensrettende Erfolg der Gliederabsetzung sicherer gestellt. Für den deutschen Arzt sind Stromeyer's „Maximen der Kriegsheilkunst,“ ein wahrhaft classisches Werk. Da aber die meisten der zum Kriegsdienst jetzt berufenen Aerzte kaum die erforderliche Ruhe und Sammlung

finden dürften, den reichhaltigen Stoff jenes trefflichen Werkes gehörig in sich zu verarbeiten, so stellt der Vf. das Resultat seines eigenen Rüstungsstrebens zur Verfügung. Auf Originalität macht er dabei keinen Anspruch; die Grundzüge der von Stromeyer aufgestellten Lehren möglichst treu wiederzugeben ist seine wesentlichste Aufgabe. Plan und Form der Schrift hat er dem Standpuncte der Nützlichkeit angepasst. Sie zerfällt, nach einer Einleitung über die ärztliche Kriegsbereitschaft im Allgemeinen, in folgende Capitel: I. Die Untersuchung der Schusswunden auf dem Schlachtfelde. II. Die Reinigung des Schusskanals von den in ihm haftenden fremden Körpern. III. Die Blutstillung. IV. Der Deckverband. V. Besondere durch die Oertlichkeit der Verletzung bedingte Hülfen. 1. Abschn. Schusswunden an Kopf, Gesicht und Hals. 2. Schussw. der Brust; 3. des Unterleibes; 4. der Gliedmaassen. Allgemeine Indicationen für die Gliederabsetzung; Amputation und Exarticulation. Ausdehnung und Grenzen der conservativen Chirurgie nach der Oertlichkeit der Verletzung an den oberen Extremitäten (Indication für die methodische Resection des Schulter- und Ellenbogen-Gelenks) und 2. an den unteren Extremitäten. Die conservative Behandlung der Schussfracturen ohne Operation (Transport-Verband); die operativ-conservative Behandlung der Schussfracturen (methodische Gelenk-Resection); die Gliederablösung auf dem Schlachtfelde. Zeitpunct für die Amputation und Technik (Methode, Amputationsstelle, Einfluss der Oertlichkeit auf die Schnittart, Blutstillung, Verband). VI. Der ärztliche Dienst auf dem Schlachtfelde. — Bei aller durch den Zweck gebotenen Kürze ermangelt die Schrift doch nicht der erforderlichen Klarheit. Und so wird sie nach dem Wunsche des Vfs. „älteren Collegen die Gelegenheit bieten, ohne vielen Zeitverlust anzufrischen, was die Jahre des Friedens in ihrer Erinnerung vielleicht verwischt haben, den jüngeren aber, welche unerwartet theils in den Wirbel des Schlachtfeldes, theils in das Jammer-Chaos eines Kriegslazareths fortgerissen werden, einen Halt bieten, damit Kopf und Hand nicht schwanken und zaudern da, wo nichts so sehr noth thut, als Entschiedenheit und Festigkeit." Die 2. Abth. „Im Feldlazareth" wird so schnell folgen als der Drang der Dienst- und Berufs-Geschäfte dem Vf. gestattet. Den Ertrag der Schrift hat derselbe zur Unterstützung hülfsbedürftiger hinterbliebener deutscher Aerzte bestimmt, welche dem Kriege zum Opfer fallen.

Länder- und Völkerkunde.

[2834] Handatlas der allgemeinen Erdkunde, der Länder- und Naturkunde zum Gebrauche beim methodischen Unterricht und Selbststudium, so wie für Freunde der anschaulichen und vergleichenden Erdkunde überhaupt, in 80 Karten, nebst einem Abrisse der allgemeinen Erdkunde und der physischen Beschreibung der Erdoberfläche. Bearbeitet von L. Ewald. Darmstadt. Jonghaus u. Venator. 1856—58. Heft 30—37 à 2 Bl. qu. Fol. (à $12^1/_2$ Ngr.)

Der theilweise vorliegende Atlas — im Format des bekannten Stielerschen Handatlas — zerfällt in mehrere Sectionen: eine mathematisch-geographische, eine physikalische, eine naturhistorische, eine topisch-geographische, eine statistisch-geographische und eine ethnographische. Der mathematisch-geographischen gehören an Bl. 3 und 4. Bl. 3 stellt dar die Tages- und Jahreszeiten, die am 21. Juni stattfindende Beleuchtung der nördlichen, südlichen, östlichen und westlichen Hemisphären, so wie den heliocentrischen Lauf der Planeten Venus und Mercur im J. 1855 (so dass dieses Blatt längst veraltet ist); eine kleine Tabelle enthält die Längen- und Zeitunterschiede von 38 Hauptorten gegen Paris. Bl. 4 ist dem Mond gewidmet und enthält eine Karte der sichtbaren Seite der Mondoberfläche, zwei merkwürdige Landschaften in grösserem Maassstabe, eine Darstellung des periodischen (oder tropischen) und des synodischen Umlaufs des Mondes mit den Mondphasen und eine Darstellung der Sonnen- und Mondfinsternisse. — Zur physikalischen Section gehören Bl. 7 und 13. Das erstere stellt die Luftströmungen und Niederschläge dar und enthält eine Wind- und Regenkarte der Erde, eine Regenkarte von Europa, die barometrische und thermische Windrose nach Dove; das letztere die Veränderungen der Erdoberfläche in historischer Zeit, in Bezug auf Vulcanismus, Corallenbau, Sedimentbildung, An- und Abschwemmung, Strand- und Dünenbildung, seculäre Hebung und Senkung u. s. w. Nebenkärtchen des letzten Blattes betreffen die Mündungen des Po, des Nil und des Mississippi, die Niagara-Fälle, den Vesuv, Nordfriesland, den Jorulla, Santorin, Sindri u. s. w. — Zur topisch-geographischen Section gehören Bl. 34 und 39. Jenes enthält vergleichende Profile von Europa, Asien, Afrika und Amerika; dieses enthält Höhen und Tiefen im Verhältniss von 1:80000 der natürlichen Grösse mit mehreren (16) interessanten tabellarischen Zusammenstellungen, welche Gipfel-, Kamm- und Passhöhen, Hochebenen, die grössten von Menschen erreichten Höhen, die Höhe bewohnter Orte, die Lage und Tiefe verschiedener Seen, die Gefälle verschiedener Flüsse, die Tiefe von Bohrlöchern und Bergwerken, Meerestiefen u. s. w. betreffen. — Zur ethnographischen Section gehören Bl. 21. 22. 23. 24 und 25 (bearbeitet von Walther). Von diesen betrifft Bl. 21 die Hauptsprachstämme, die Menschenrassen (von denen hier mit Zeune 6 angenommen werden) und die Hauptvölkerstämme in ihrer Vertheilung über die Erde; Bl. 22 die Sprache der östlichen Erd-

hälfte, Bl. 23 die Völker derselben und die Verbreitung der Indo-Europäer in ihr; Bl. 24 die Völker und Sprachen der westlichen Erdhälfte; Bl. 25 die Verbreitung der Hauptreligionen auf der Erde (der Vf. rechnet zum Christenthum 304, zum Muhammedanismus 111, zum Brahmaismus und Buddhaismus 550, zum Heidenthum 57 und zum Judenthum 8 Millionen Bekenner). — Von den zur statistisch-topographischen Section gehörigen Blättern stellt No. 54 die Schweiz, No. 67 Kleinasien, Armenien und Syrien, No. 66 Griechenland und die ionischen Inseln, No. 68 Ostindien, No. 69 China und Japan dar. Die Ausführung, insbesondere die Angabe des Terrains ist vorzüglich schön. Die politische Eintheilung, die Strassen und Eisenbahnen u. s. w. sucht man freilich vergeblich; desto vollständiger und genauer sind die ethnographischen und hydrographischen Verhältnisse behandelt. Zu erwarten sind noch die naturhistorische Section in 4 Blättern, ferner ein zur physikalischen Section gehöriges Blatt und Situationspläne aussereuropäischer Städte und der Herausgeber hoffte den Handatlas noch im Laufe des Jahres 1858 zum Abschlusse zu bringen. Ob dies geschehen, ist uns nicht bekannt geworden.

[2835] Wandkarte der Europäischen Staaten im Maassstabe von 1:3600000, mit Bezeichnung der Eisenbahnen- und Telegraphenlinien, Hauptstrassen und Canäle bearb. von **L. Ewald.** Darmstadt, Jonghaus u. Venator. 1858. gr. Folio. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Diese lithographirte Karte, aus neun Blättern bestehend, von denen jedes 19½ rhein. Zoll lang und 15¼ rhein. Zoll hoch ist, zählt ohne Zweifel zu den besten neueren Erscheinungen auf diesem Gebiete. Mit Ausnahme der Eisenbahnen, die nicht durchgehends richtig angegeben sind, was freilich bei den beständigen Veränderungen eine Sache der Unmöglichkeit ist, dürften wenig Ausstellungen zu machen sein. In Bezug auf die aufgenommenen Orte kann man hier und da anderer Meinung sein als der Vf.; auf jeden Fall sollte Reichenberg in Böhmen nicht fehlen, da viele weit weniger wichtige Städte Aufnahme gefunden haben. Hier und da sind Städtenamen unrichtig geschrieben, so muss Glauchau statt Glaucha und Giessen statt Giesen stehen. Die Terrainverschiedenheiten sind braun, die Flächen und Meere blau, die Landesgränzen karminroth bezeichnet; sollte eine kräftigere Bezeichnung der politischen Gränzen etwa in verschiedenen Farben gewünscht werden, so kann dies auf besondere Bestellung von der Verlagshandlung besorgt werden.

[2836] Die Ostsee und ihre Küstenländer, geographisch, naturwissenschaftlich und historisch geschildert von **Ant. v. Etzel.** Leipzig, Lorck. 1859. XIX u. 520 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)
Auch u. d. Tit.:
C. B. Lorcks Hausbibliothek. 62. Bd.

Ueberzeugt, wie es der Vf. mit Recht sein konnte, dass eine geographisch-geschichtliche Darstellung der baltischen Region

eine Schilderung ihrer naturwissenschaftlichen Beschaffenheit und eine Darlegung ihrer Handelsverhältnisse auf eine allgemeine Theilnahme rechnen darf, hat er sich bemüht, die Entstehung, Entwickelung und jetzige Lage der erwähnten Verhältnisse ausführlich und allgemein verständlich zu erzählen. Sein Buch zerfällt in zwei Theile: Die Ostsee selbst und deren Ufer, jeder derselben in 4 Bücher. Buch I. (— 153) behandelt die Geschichte des Ostseehandels in 10 Capiteln, von denen die beiden letzten fast ausschliesslich den Sundzoll betreffen. Buch II. (— 241) giebt eine hydrographisch-naturhistorische Darstellung der Ostsee in 2 Capp. und zwar betrifft Cap. 11 nach der Reihe das baltische Becken, die Entstehung der Ostsee, die Eintheilung und Bewegung derselben, den Flächeninhalt (etwa 6800 Quadratmeilen, wovon 4000 auf die freie Seefläche und 2800 auf die drei grossen Meerbusen kommen), Höhenlage und Tiefe, die Küstensäume in Cap. 12, die Wasserabnahme, die Küstenerhebung Fluth und Ebbe, die Meeranschwellung, die Strömungen, Strudel, Wellen, Winde, Niederschläge und Wasserhosen, Wasserfärbung, Nebel, Spiegelung, das Leuchten, die chemische Beschaffenheit des Meerwassers, die Wassertemperatur, das Meereis, die Nachthelle, das Thauwetter u. s. w. Buch III. oder Cap. 13 (— 299) beleuchtet das thierische Leben und die Productionen der Ostsee. Buch IV. (— 335) beleuchtet in 3 Capp. das Flussnetz des baltischen Meeres und zwar zuerst die Gebiete der deutschen und preussischen Flüsse, dann die Flussgebiete des russischen Reiches und Skandinaviens. Im kürzeren zweiten Theile bespricht Buch V. (— 388) die dänischen Ufer und zwar in 5 Capp. das Kattegat, die Belte, den Sund, den dänischen Archipel und die Kieler Bucht. Von den Meerengen zwischen dem Kattegatt und dem baltischen Meere ist der kleine Belt die schmalste, 7 Meilen lang und im Norden nur 1000 Ellen, im Süden 2½ M. breit; der grosse Belt 8 M. lang und 2 bis 4 M. breit; der Sund 4½ M. lang, und ½ bis 4 M. breit. Buch VI. (— 426) betrachtet die südlichen Gestade in 3 Capp.: Die Lübecker Bucht und die mecklenburgische Küste, die pommersche Küste und die Insel Rügen, die Danziger und kurische Bucht. Buch VII. (— 492) bespricht in 6 Capp. die ausgedehnten russischen Ufer: die esthnische, livische und kurische Küste, die Südküste des finnischen Meerbusens, St. Petersburg, die finnische Südküste, das Alandsmeer, den bothnischen Busen, endlich das VIII. und letzte Buch in 3 Capp. die schwedischen Küsten: die Nordostküste Schwedens, Stockholm und das Schären-Land, die schwedische Südost- und Südküste, Öland und Gottland. Hiernach wird man sich einen Begriff von dem reichen und interessanten Inhalt dieses Buches machen können, das in hohem Grade geeignet ist, die Aufmerksamkeit der deutschen Lesewelt in Anspruch zu nehmen.

[2887] Die Bereisung Circassiens von F. A. Kolenati, Professor u. s. w. Mit 16 Holzschnitten. Dresden, Kuntze. 1859. VIII u. 119 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

Auch u. d. Tit:

Reiseerinnerungen von F. A. Kolenati. 2. Thl. Circassien.

Die Reisen des Vfs. durch einige kaukasische Provinzen zerfallen in drei Abtheilungen, indem er zunächst in Ciskaukasien vier Monate verweilte, sich nachher fünf Monate in Grusien aufhielt und zuletzt die persisch-armenisch-caspische Provinz länger als ein Jahr durchwanderte. Die Ergebnisse der beiden letzten Reisen legte er in dem 1. Bdchen. seiner Reiseerinnerungen (vgl. oben No. 1214) nieder, während hier die von ihm in Circassien (Tscherkessien) gemachten Beobachtungen gegeben sind, in einer Umkehrung der historischen Folge, über deren Gründe er sich nicht erklärt. Reich an interessanten Mittheilungen über die Geographie, die Bewohner und die naturhistorischen Verhältnisse des durchreisten Landstrichs ist auch dieses 2. Bdchn., und sie sind um so willkommener, da es an einer zuverlässigen Kenntniss desselben im westlichen Europa noch mangelt, der Vf. aber durch gute Beobtungsgabe und gelehrte Vorbildung geeignet war, ein helleres Licht über jene Gegenden und deren Bewohner zu verbreiten. Nur wäre eine sorgsame Durcharbeitung und übersichtlichere Anordnung des reichhaltigen Stoffes erwünscht. Der Vf. kam im April 1843 von St. Petersburg aus nach Circassien, und reisete im Juli über den Kaukasus nach Tiflis. Sein Bericht beginnt mit einer geo-, oro- und hydrographischen Beschreibung Circassiens, worauf er die einheimischen Volksstämme nach ihren ethnographischen, statistischen und strategischen Beziehungen schildert und nachher noch einen Blick auf die angränzenden Völkerschaften wirft. Im folgenden Abschnitte erzählt er eine Militairexpedition, an welche er sich als Arzt angeschlossen hatte. Er gelangte mit derselben bis in die Nähe des kaukasischen Berges Marukh zwischen dem Elbrus und Oschten, machte auch im Juni eine Schlacht mit. Er kam auf dieser Expedition mit den Abgesandten vieler Volksstämme in geselligen Verkehr und fand dadurch willkommene Gelegenheit, Notizen zu sammeln, erlangte aber die Mehrzahl derselben durch Omar, einen gebornen Abadzen, der in seiner Jugend vom Pascha von Aegypten nach Paris gesendet worden war, dort die französische und arabische Sprache erlernt und später beim General Besobrazow als Dragoman Dienste genommen hatte. Mehrere Schlachtgesänge, durch welche sich die Krieger zu kühnen Thaten begeistern, sind diesem Abschnitte beigegeben. Es folgt die Beschreibung eines Tscherkessen-Gastmahls bei Achmed Chan Manzuroff, sowie des Gerichtswesens, der Hochzeitgebräuche, der Beerdigungsfeierlichkeiten, der verschiedenen Stände und der Arzneikunde der Tscherkessen. Das Bild der ciskaukasischen Steppen (welche sich von den transkaukasischen in mehrfacher Beziehung wesentlich unterscheiden) dürfte vorzugsweise für Botaniker, die

Beschreibung der Blutegelteiche Ciskaukasiens aber für Pharmaceuten von Interesse sein. Zu Anfang des Juli reiste der Vf. von Newinnomiskai (am Kuban) nach dem kaukasischen Badeorte Pjaetigorsk, dessen heisse Schwefelquellen für verwundete oder an hartnäckigen Rheumatismus leidende Militairs von unschätzbarem Werthe sind; ausser jenen befinden sich in der Nachbarschaft bei Kitzlowodsk auch Sauerbrunnen. Von hier aus besuchte er in Begleitung des preuss. Officiers v. Gersdorff die 7 Werst entfernte schottische Colonie, und bestieg mit ihm den Beschtau, welcher unter den sieben Bergen der Umgegend von Pjaetigorsk der höchste ist. In den folgenden Abschnitten erzählt er die Abstammung der um Pjaetigorsk und Stawropol wohnenden Nagaier nach den bei ihnen umlaufenden Traditionen und schildert ihre staatlichen und volkswirthschaftlichen Einrichtungen. Nach einigen Tagen Aufenthalt setzte er seine Reise durch die grosse Kabardei nach Wladikawkas fort, eine Tour von 228½ Werst oder 32¾ geographischen Meilen. Wlad. ist eine Festung mit starker Besatzung, um sowohl die westlich wohnenden Bergvölker, die Osseten, als auch die nach Osten zu hausenden Tschetschenzen in Schach zu halten und auch den kaukasischen Engpass, die Porta caucasica der Römer, zu decken. Der Vf. besuchte den dortigen Bazar, welchen meist armenische Kaufleute inne haben, und giebt ein sehr reichhaltiges Verzeichniss der in demselben gelagerten Naturproducte. Den Schluss bildet die Beschreibung der Reise von Wladikawkas nach dem 192½ Werst entfernten Tiflis. Der Vf. befolgte den Rath, ein immeretisches Reitpferd und einen berittenen Diener zu miethen, an den gefährlichen Passagen über den Kaukasus seinen Wagen zu verlassen und sich des Pferdes zu bedienen, mit Vortheil, da diese Pferde (Batscha's genannt) sehr zuverlässig sind und bei ihrem höchst eigenthümlichen Gange dem Reiter einen sehr bequemen Sitz darbieten. Sie zeichnen sich auch durch ihren Körperbau aus und bilden eine besondere, geschätzte Raçe. Die Reise über den Kaukasus gehört zu den anziehendsten Partien der Schrift. Fast komisch ist das Abenteuer mit einem vermeintlichen Leoparden. Eine halbe Werst von der Station Kasbek war nämlich die Strasse durch eine Schlamm- und Schuttlawine so bedeutend zerstört, dass man genöthigt war, im Freien zu übernachten. Als der Vf. nun mit einem russ. Officier sich nach einer benachbarten Quelle begab, um Wasser zum Thee zu holen, glänzten den nächtlichen Wanderern plötzlich die glühenden Augen eines reissenden Thieres entgegen. Man feuerte eine Kugel nach demselben. Jetzt erst entdeckte man, dass man es nicht mit einem Leoparden, sondern mit zwei Weibchen von der grossen Lampyris lusitanica oder Zenkerii zu thun hatte. Saubere Holzschnitte stellen die Trachten der Eingeborenen, Münzen, Inschriften u. s. w. dar. Die Darstellung des Vfs. ist im Allgemeinen trocken, sein Styl ermangelt fast jeden Schmucks.

[2838] Der Sueskanal. Von Friedr. Szarvady. Mit 2 Karten. Leipzig, Brockhaus. 1859 XI u. 200 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

Wirft man nur einen flüchtigen Blick auf die Karte von Europa, Asien und Afrika: so sieht man wie ein ganz geringer Isthmus die Europäischen Meere von denen Asiens und Afrikas trennt, und dieser so eine gewaltige Barrière gegen die Verbindung dieser grossen Welttheile ist. Da dieser Isthmus nur 21 deutsche Meilen breit ist, so ist es nicht zu verwundern, wenn die Idee, denselben zu durchstechen, oder durch einem von dem Delta des Nils in den arabischen Meerbusen gehenden Canal zu umgehen, schon eine sehr alte ist. Bisher war man der Meinung, indem man den Nachrichten Herodots folgte, dass der ägyptische Pharao Necho zuerst die Idee gefasst habe, durch einen solchen Canal beide Meere zu verbinden, dass dieser aber durch das Umkommen von 120000 Arbeitern und durch die ägyptische Priesterschaft daran verhindert, die Ausführung dieses Planes dem Darius Codomanus überlassen habe. In der That zeigten sich auch den neuern Reisenden noch die Spuren dieses Canals, welcher vom Nil etwas oberhalb Bubastis (jetzt Tel Basta) bei Belbeis anfängt und in die Spitze des arabischen Meeres bei Suez sich endigt. Allein die sorgfältigen Untersuchungen des Prof. Brugsch haben dargethan, dass dieser Canal schon lange vor dem Trojanischen Kriege und vor Ramses II. gegraben sei. Die Durchstechung des Isthmus selbst hielt man schon zu Nechos Zeiten für gefährlich, weil man wegen der Höhe des arabischen Meerbusens eine Ueberschwemmung Aegyptens befürchtete, und so blieb es bei der Verbindung des Nil mit dem arabischen Meerbusen und bei der Abwendung jeglicher Gefahr durch Schleusen (diaphragmata). Dieser Canal, in den ägyptischen Monumenten lådna genannt, führte durch das Land Gosen, welches den Israeliten unter Joseph eingeräumt war, und machte die darin gebauten Städte Pithom oder Patumos (nach ägyptischen Monumenten: På-chtmu), das nachherige Heroopolis am Timsa-See und Raamses, bei Mugfar vier Meilen westlicher, zu bedeutenden internationalen Handelsplätzen der alten Welt. Vier Tage dauerte nach Herodot die Durchfahrt durch den von Darius vollendeten Canal. Er war nach Strabo nicht in gerader Richtung gezogen, sondern ging zuerst östlich bei Raamses (oder Ramesses) vorbei und dann nach S.W. durch die „Bitterseen", welche später durch das Wasser des Nil zu Süsswasser-Seen wurden, und Crocodile des Nil enthielten, von denen noch der Name des Timsa oder Crocodilensees herrührt. Durch diesen führte ihn nach Diodor Ptolemaeus II. und benutzte zur weiteren Fortführung desselben einen natürlichen südöstlich abgehenden Fluss (den Fluss der Ptolemaeer genannt) nach der Spitze des Meerbusens zu. Plinius fürchtete, dass durch Ergiessung des Salzwassers des Meerbusens bei Suez durch den Canal in den Nil dieser untrinkbar werden würde. Nach Plutarch kann der Canal zur Zeit der Cleopatra nicht mehr fahrbar gewesen sein, indem diese ihre Schiffe aus dem arabischen

Meerbusen in das mittelländische Meer zu Lande transportiren wollte. In zwei Jahrhunderten war er also wieder verschwemmt. Seetzen war der erste, welcher auf seiner orientalischen Reise in den Jahren 1802—1809 in Aegypten und Syrien sich eine umfassende Kenntniss aller Notizen der arabischen Schriftsteller über die späteren Versuche der Araber, den Canal wieder herzustellen verschaffte. Hiernach versuchte schon im 20. Jahre der Hedschra Amru ibn-el-Aâssy unter dem Chalifen Omar ibn-el Chatâb seine Wiederherstellung. Ja, dass die Araber auch schon die Idee, den Isthmus von Suez selbst zu durchstechen gefasst haben, ersehen wir nach Seetzens Mittheilungen darüber in v. Hammers Fundgruben des Orients und durch Langlès in den notices et extraits de la bibl. nationale, aus Makrizi, Sejuti, Ibn Ajâs, Masoûdi, Eutychius und Schemseddin. Die Wiederausführung des Canals von Kahira ins rothe Meer gelang, die Durchstechung des Isthmus aber nicht. — So war die Idee Napoleons bei Gelegenheit seines ägyptischen Zuges, den Canal wiederherzustellen, nichts Neues. General Reynier hielt jedoch das Rothe Meer für 25 Fuss höher als den Spiegel des Nil, wogegen Seetzen bei eigener Untersuchung im Sept. 1809 an Ort und Stelle protestirt. Er hielt „das Wasser des arabischen Meerbusens zur Zeit der Ebbe für so hoch wie das Wasser des Nil zur Zeit der Ueberschwemmung, und erklärt, dass „mit Anwendung von ein paar Kastenschleusen dieser, den Nil und das rothe Meer verbindende, grösstentheils noch vorhandene Canal leicht wieder hergestellt werden könne.“ Die französischen Ingenieure vom J. 1799—1800 hielten das Meer bei Suez für 30 Fuss höher als bei Pelusium. Darum und weil die Idee Frankreichs den Engländern einen Vorsprung auf dem Wege nach Ostindien abzugewinnen, erst in neuerer Zeit wieder auftauchte, ruhete der Plan, einen solchen Canal wieder anzulegen, bis zum J. 1840, wo englische Officiere durch barometrische Messungen sich überzeugt glaubten, dass eine solche Differenz der Höhe der beiden Meere gar nicht existire. Da forderte im J. 1843 Metternich den Vicekönig von Egypten auf, das Nivellement aufs Neue veranstalten zu lassen, was auch durch englische, österreichische und französische Ingenieure (Talebot, Bourdaloue, Rob. Stephenson, Linant (Bey), de Bellefond und Negrelli) geschah. Das Resultat war, dass beide Meere gleich hoch seien, und nun wurde von Hrn. v. Lesseps, einem Liebling des Vicekönigs von Aegypten ein Plan vorgeschlagen, die Durchstechung des Isthmus von Suez einer Actiengesellschaft, an welcher sich ganz Europa betheiligen sollte, zu übergeben. Nach einer neuen Untersuchung vom J. 1853 gab der Vicekönig Hrn. v. Lesseps den 30. Nov. 1854 seine Genehmigung dazu, und L. schrieb zur Empfehlung seines ihm und dem Vicekönige grossen Gewinn versprechenden Unternehmens seine Brochüre „The Isthmus of Sues-question“ (Lond. Juli 1855) und eine französische „Percement de l'Isthme de Suez, exposé av. documents officiels“ (Paris, Aug. 1855), zwei Werkchen, welche wegen offenbarer Wi-

dersprüche und Spuren bedeutender Nachlässigkeiten in den Vorbereitungen der kartographischen Darstellung und der Ausführung der Nivellirung mit Recht eine bittere Kritik von Petermann erfahren haben. Um dem Unternehmen Zutrauen zu verschaffen, setzte Hr. v. Lesseps indess eine Commission zur Entscheidung der zu diesem Unternehmen gehörenden Fragen, und zur Prüfung der Aufstellungen der Ingenieure Linant Bey und Mougel Bey an Ort und Stelle zusammen. England stellte zu dieser Commission die Ingenieure Rendel, Mac Clean und Manby, Oesterreich Hrn. v. Negrelli, Holland Hrn. Conrad, Inspector des Waterstaats, Sardinien Hrn. Paleocapa, Frankreich Hrn. Renaud, Preussen Hrn. Lentze, Spanien Hrn. Cypr. Seg. Montesino, lauter tüchtige Hydrotechniker. Diese Commission trat am 31. Oct. 1855 zusammen, reiste nach Aegypten und wurde am 23. Nov. vom Vicekönige empfangen. Sie ging zuerst nach Suez, wo sie die Rhede für fünfhundert und mehr Schiffe geeignet fand (S. 49), dann in die Wüste und nach Pelusium, und untersuchte im alten Canale und weiter hin durch verschiedene Bohrungen das Terrain, und fand die Bai von Pelusium besser als ihren Ruf. Das „Koth-Meer“ fand sie nicht. Sie ging an der sandigen Küste drei Stunden weit nach Osten zu über el Gerreh hinaus, und eben so weit gegen Westen bis nach Tineh. Man drang ungefähr drei Stunden weit auf die Höhe des Meeres vor, um die der Commission harrende ägyptische Fregatte zu erreichen, allein man erreichte sie nicht (S. 54). Die Bai von Pelusium selbst wurde von dem Ingenieur im Dienste des Vicekönigs Hrn. Darnau untersucht und ca. 20 Kilometer tief „von einem engen aus feinem Sande gebildeten Küstenstreifen und vor demselben mit einem innern Sandgürtel vom Meere umgeben“ gefunden. „Dieser hört in einer Tiefe von 10 Meter auf, wo dann, wie man sagt, ein Schlammgürtel beginnt, der sich bis in die grosse Tiefe des Mittelmeeres ersteckt, und der aus dem Nil herkommt.“ Das Wasser-Niveau ändert sich nur um 0,70 Meter durch Fluth und Ebbe (S. 55). Die Beschreibung dieser Verhältnisse ist etwas dunkel. Dennoch erklärt (S. 56) die Commission dem Vicekönige „dass die Ausführung leicht und der Erfolg gesichert sei, dass man dort auf einer Uferausdehnung von 2300 Meter 8 Meter Wasser finde und dass die Kosten 200 Millionen des Voranschlags nicht überschreiten würden (S. 57). Dann ging die Commission nach Paris und setzte dort im J. 1856 ihren weiteren Bericht auf. In Beziehung auf die Art der Ausführung des Planes stimmten die einzelnen Mitglieder der Commission indess keineswegs überein, vielmehr enthält ein Anhang zu dem Werke (S. 158 — 199) die ausführlichste Polemik zwischen den Hrn. Stephenson, Negrelli und andern Mitgliedern der internationalen Commission. Der englische Ingenieur Stephenson erklärte sich schon d. 1. Jan. 1847 im engl. Unterhause direct gegen die Ausführbarkeit des Canals, welcher ohne Gefälle bald wieder verschlemmen und ein blosser Graben sein würde. Negrelli antwortete ihm dar-

auf mit Heftigkeit in der Oesterr. Zeitung vom 10. Juni 1858 und Stephenson replicirte im Juli 1858, Mängel der bisherigen Untersuchungen nicht verschweigend. Dieser Streit, an welchem auch der Präsident der internationalen Commission und andere Mitglieder derselben bis zum Tode Negrelli's Theil nahmen, ist nicht eben ehrenvoll für mehrere Mitglieder derselben. Während des Streites widerriefen die Herren Mac Clean und Mamby gewissermassen ihre dem Berichte der Commission hinzugefügte Unterschrift, und Stephenson blieb dabei, „dass die Capitalien, welche sich auf das Lessepsche Unternehmen einliessen, unzweifelhaft verloren seien“ (S. 193). Stephenson wird dagegen von der Gegenpartei für einen politischen Parteigänger für Palmerston, welcher sich im Parlamente gegen den Canal erklärte, gehalten (S. 141), als ein Mann, der sich bei seinen Fachgenossen für immer blamirt habe. Damit schliesst diese das Unternehmen empfehlende Schrift des Hrn. v. Szarvady; allein kaum ist zu erwarten, dass der Canal noch ins Leben treten werde. Die Zeichnung der Actien, welche in England am 15. Nov. 1858 begonnen und schon d. 30. Nov. geschlossen werden sollte, haben fast gar keinen Erfolg gehabt, eben so wenig die Versuche in Wien und andern Städten Deutschlands und nur in Paris suchte der Credit mobilier das Unternehmen zu sichern. Darauf bauend hat Hr. v. L. zu Constantinopel Alles, jedoch vergeblich aufgeboten, um den Sultan dafür zu gewinnen, und da hier die Concession des Canals ausblieb, so ist L. in den ersten Monaten d. J. 1859 in Aegypten eben so unglücklich gewesen. Er hat die Concession, den Canal anfangen zu können, nicht erlangt, ja seine Arbeiter, welche im Berge Atakéh schon Steine zu brechen anfingen, sind verhaftet worden. Linant-Bey ist unterdess als Ober-Ingenieur abgegangen und nur Mougel-Bey befindet sich noch mit L. im Isthmus, um die Ausführung des Projects wo möglich noch zu verfolgen. Statt dieser Canalanlage ist dagegen im Januar 1859 die Eisenbahn von Kahira nach Suez eröffnet worden, wodurch der Canal an Bedeutung wesentlich verloren hat.

Kr.

Geschichte.

[2839] Ueber Pytheas von Massilien und dessen Einfluss auf die Kenntniss der Alten vom Norden Europa's insbesondere Deutschlands von **W. Bessell.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1858. XVI u. 266 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Ref. trägt Bedenken, damit dem Hrn. Vf. kein Unrecht geschehe, sein Werk ein verfehltes zu nennen, ohne das Urtheil durch eine ins Einzelne gehende, also den hier verstatteten Raum weit überschreitende Untersuchung zu begründen. Er sucht daher nur durch folgende Bemerkungen dem Leser Gelegenheit zu geben, sich das Urtheil selbst zu bilden. Dass das Buch manche treffende

Bemerkung als Frucht eines gründlichen Studiums aufbewahrt, mag nicht geläugnet werden; allein die Zuversicht, mit welcher der Vf. auftritt, spricht nicht allzugünstig für den Geist der Untersuchung, wenn man im 6. Abschnitte, wo eine Zusammenstellung der Reise des Pytheas und eine Geschichte seiner Nachrichten im Alterthume gegeben wird, — welcher Abschnitt, beiläufig gesagt zuerst gelesen werden mag, wenn man sich das Verständniss der vorausgehenden Abschnitte einigermassen erleichtern will, — S. 241 liest: „Ich nehme dabei ohne ein Missverständniss zu befürchten alle Vermuthungen, die wir oben gewagt haben, als erwiesen an, weil sie überhaupt nur dann berechtigt waren, wenn sie in den Zusammenhang des Ganzen sich zwanglos einfügen lassen." Bei solcher Sachlage muss die Kritik schweigen, wenn sie sich nicht Missverständnissen aussetzen will, und es wird genügen, das ganze gewonnene Resultat möglichst mit den Worten des Vfs. hier mitzutheilen. „Als allgemeine Vorbereitung zur Reise fassen wir den Aufenthalt des Pytheas, als eines Schülers des Eudoxos, in Knidos, dann die Bestimmung des Nordpols — die der Polhöhe der sicilischen Meerenge auf seiner Rückreise von Knidos nach Massilia und die von Massilia selbst. — Die Reise war ein Privatunternehmen aus wesentlich wissenschaftlicher Rücksicht. — Er begann die Reise zu Wasser durch die Herkulessäulen über Gadeira, berechnete daselbst die Polhöhe und beobachtete die Ebbe und Fluth und deren etwaigen Einfluss auf die Brunnen im Heraklestempel. Von dort erreichte er, das Kap St.-Vincent (das heilige Vorgebirge) umfahrend, in 5 Tagen das Kap Finisterre, und in 3 weiteren die keltischen Inseln, worunter Uxisame (Ouessant), am Kap Kabaira des Ostidamnier (der Landspitze von Brest). — Die Polhöhe der Gegend bestimmte er auf 9 Ellen des niedrigsten Sonnenstandes (vgl. S. 52 ff.). Von hier führte die Reise durch den Kanal nach Kantion, wo er die Sitten der Britannier kennen lernte u. s. w. Er kennt die dortige Meerenge, erreichte aber von dort erst nach 2 1/2 tägiger Fahrt die Spitze Keltikas bei den Ostiäern an den Mündungen des Rheins. Er berechnete dort die Polhöhe auf 6 Ellen des niedrigsten Sonnenstandes. In 3 1/2 weitern Tagen erreichte er das Kattegat und die Nordspitze von Jütland. Dort hörte er von den Kimbern, vom sogen. todten Meere und der Entstehungssage desselben, setzte dann zu den Gothen über nach dem baltischen Schweden (dessen Polhöhe 4 Ellen des niedrigsten Sonnenstandes), fuhr dann durch den Sund (Metomonon), jenseits dessen er Fluth und Ebbe nicht mehr beobachten konnte, in eintägiger Reise nach Bornholm (Abalus), wo er den Gebrauch der Braunkohle zur Feuerung fand. — In zwei Tagen erreichte er die preussische Küste des echten Bernsteins. Dort erhielt er Nachrichten über die preussischen Völker, über die Wenden und Wilzen, über die 4 östlichen Flüsse, traf mit den „nächsten Deutschen" zusammen, die der Bernsteinhandel an die Küste geführt hatte und die ihm von den lygischen Völkerschaften erzählten. — Von

dort gelangte er zu den Gothen an der Weichsel und zu den Nachrichten von den Pferdefüsslern und Eieressern. Durch den Cylipenusbusen kam er zur Insel Latris (Rügen), wo er von den Ethel- und Ulmerugiern Erkundigung einzog, dann durch den Lagnusbusen zur Insel der Erthu (Fehmarn), wo er den Kult der letztern kennen lernte und von dem Bunde der Semnonen vernahm. An dem Chalusos (Schley) vorbei kam er zu den Alokien zurück und zum Belt an der kimbrischen Halbinsel. Von hier aus erreichte er im Codanus (Skagerack) zum zweiten Male Skandinavien, begab sich nach Norwegen, sah dort das Sevo Gebirge und erfuhr vom Innern des Landes. Von dort kennt er das Elenthier und Rennthier. Von Skandia reiste er zu den britannischen Inseln hinüber, berührte das Kap Orkas, lernte die Orkaden, Pomona sammt Dumna und Ocetis kennen, fuhr von dort zu den Shetlandsinseln (den Bergis), deren grösste Nerigoa heisst, wo der niedrigste Sonnenstand weniger als 3 Ellen betrug. Von Skandia bis dahin gebrauchte er vielleicht 7 Tage. Von ihnen reiste er in 5 Tagen nach Island (Thule. Vgl. Abschnitt II). Im Süden dieser Insel dauerte der längste Tag 21 Stunden, und auf der Insel selbst ward der Wendekreis zum Bärenkreise. Er sprach von ihrer vulkanischen Natur und vom Geiser, lernte die dortige Vegetation kennen und hörte von dem sogen. Ruheplatze der Sonne. Dort hörte er auch von dem unwirthbaren Grönland, wo der längste Tag 1—2 Monate dauere, vom Eismeere und dem polarischen Nebel und fuhr eine Tagereise über Island hinaus, wo ihm ein Eisberg begegnete. Ueber die Hebriden zurückkehrend erreichte er in 6 Tagen Britannien und kam Irland zur Rechten lassend in $7^1/_2$ Tagen vom Norden Britanniens nach Cornwallis und dem Kap Belerion. Von dort führten ihn 4 Tage zur Gironde, von wo er zu Lande nach Massilia zurückkehrte.“ Für alle diese Angaben, wie sie vom Vf. in 5 Abschnitten (I. Pytheas als Gelehrter, Reisender und Schriftsteller S. 1—26; II. Thule gleich Island S. 27—50; III. des Pytheas mathematisch-geographische Bestimmungen und Entfernungsangaben S. 51—114; IV. die Ostsee und die deutschen Völker des Alterthums S. 115—196; V. die deutsche Abstammungssage S. 197—280) ermittelt worden sind, giebt es nur wenige Zeugnisse, welche mit Sicherheit und unzweifelhaft auf Pytheas, seine Reise und seine Forschungen bezogen werden können. Ref. bezweifelt gar nicht, dass man aus Pytheas Reisewerke noch mancherlei mehr besitzt, als man bisher glaubte, dieses Mehr aber nachzuweisen und zu erweisen, dazu können Vermuthungen allein nicht hinreichen, wie weit sie auch zu führen vermögen. Wenn der Vf. also vergeblich bemüht gewesen sein sollte, wenigstens die Zweifel zerstreut zu haben, die man gegen des Pytheas Aufenthalt in der Ostsee und auf Island erhoben hat, so kann er sich damit trösten, dass die Gegner ihre Zweifel eben auch nur durch Vermuthungen stützen, welche nicht mehr Wahrscheinlichkeit haben als das Bestrittene. Was bei solchen For-

schungen an wissenschaftlicher Aufklärung einzelner Gegenstände gewonnen wird, bleibt deshalb immer in seinem ungeschmälerten Werthe, den der Vf. gleichfalls für sich in Anspruch nehmen mag, wenn auch die Kritik seinem Werke nicht eine den Streitpunct entscheidende Stimme zuerkennen sollte. *F. T. R.*

[2840] Geschichte der preussischen Post von ihrem Ursprunge bis auf die Gegenwart. Nach amtlichen Quellen von H. Stephan, Kön. Preuss. Post-Rath. Berlin, Kön. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei. (R. Decker.) 1859. XVI u. 816 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Dieses mit hoher Sachkenntniss und rühmlicher Sorgfalt bearbeitete, wahrhaft gründliche Werk bietet einen schönen Beweis von dem wissenschaftlichen Geiste, der in der preussischen Postverwaltung lebt, und zugleich eine belehrende und ansprechende Uebersicht über die mächtigen Fortschritte, die derselbe erzeugt hat. Es ist ein trefflicher Beitrag zu einer Geschichte der inneren Staatsverwaltung, wie er auch anderen Zweigen derselben und anderen Staaten zu wünschen wäre. Wir müssen uns im Uebrigen, nachdem wir die Versicherung gegeben haben, dass der Vf. seiner Aufgabe vollkommen gewachsen gewesen ist und gewiss das Möglichste in diesem Gebiete geleistet hat, auf eine kurze Uebersicht des Inhaltes beschränken, da das Werk zu specielleren Erörterungen von unserem Standpuncte aus keinen Anlass bietet.

Ein erster Theil umfasst das erste Jahrhundert der preussischen Post, bis zur Thronbesteigung Friedrichs II. Nach einer Einleitung, die sich hauptsächlich mit der Competenzfrage beschäftigt, einen Anspruch der Kaiser auf den ausschliesslichen Besitz des Postrechts leugnet, dieses vielmehr von der Zeit der Entstehung der Posten an der Landeshoheit, welche damals bereits die eigentliche Staatsgewalt in sich fasste, vindicirt, und in welcher mit Recht in allen früheren postähnlichen Anstalten nur vereinzelte Keime erkannt werden, wird im ersten Abschnitt zur Gründung der preussischen Staatspost durch Kurfürst Friedrich Wilhelm I. übergegangen, wobei zuvörderst die vorher bestandenen Staatspostanstalten, sowie die analogen Privatanstalten besprochen werden. Die erste Veranlassung zu Einrichtung der Staatsposten in den brandenburgisch-preussischen Landen gaben die Vorstellungen, welche der nachherige Postdirector Michael Matthias gegen eine dem schwedischen Postmeister zu Riga, der bereits die Post von da bis Königsberg hielt, 1646 ertheilte erweiterte Concession erhob. Sie bewirkten die Zurücknahme der Concession und den Beschluss, dass Verwaltung und Betrieb des Postwesens ganz vom Staate übernommen werden sollten. Die Ausführung wurde Matthias übertragen, der dann zuerst den Curs von Berlin nach Cleve in Stand brachte, worauf der nach Königsberg folgte. Dass die Post von Königsberg nach Cleve in 10 Tagen befördert ward, war eine so ungewöhnliche Schnelligkeit, dass man von „fliegenden Posten" sprach. Hierauf hat der Vf. von Poststreitigkeiten zu berichten,

dergleichen mit Hamburg, mit Danzig, Polen, Sachsen bestanden; letztere 1684 durch Vergleich beendigt. Dann folgt die Einrichtung der Postverbindung über Breslau nach Wien und von Minden nach Emden. Dann der Streit mit dem Kaiser und den Thurn und Taxis. Hierauf wird der allgemeine Zustand, der innere Organismus der damaligen Postanstalt geschildert. — Im zweiten Abschnitt wird das preussische Postwesen unter König Friedrich I. dargestellt: die neuen Postanstalten, von Halberstadt nach Kassel und die Fortsetzung dieses Curses auf Frankfurt und Nürnberg, neue Verbindungen mit den westlichen Provinzen, die Nymwegen-Ober-Cölner Route; das preussische Postwesen in Hamburg und Bremen, neue Poststreitigkeiten mit Danzig und Polen; die Posten in der Provinz Preussen und in Pommern, die Postverbindung mit Mecklenburg; die preussischen Posten in den anhaltischen Landen; die Postverhältnisse mit Sachsen, wobei manche auch für Sachsen interessante Details kommen und, wie wir mit Vergnügen bemerken, Sachsen mit weit mehr Mässigung und Anerkennung besprochen wird, als sonst von preussischen Schriftstellern zu geschehen pflegt; der Fortgang des Streites mit der Reichspost; der allgemeine Zustand und Organismus der Anstalt, wobei aber auch über Dankelmann und Wartenberg Interessantes vorkommt (S. 123 ff.). Beiläufig erwähnen wir, dass erst in diesem Zeitraume die Briefträger auftreten, aber, da das Publicum unzufrieden damit ist, nur die unabgeholt gebliebenen Briefe bestellen dürfen. — Der dritte Abschnitt bringt, in derselben Ordnung, das Postwesen unter König Friedrich Wilhelm I. Die Posten in Ostpreussen, Pommern, den westlichen Provinzen werden erweitert, die Postverbindung mit Russland geordnet, eine preussische Post im Mecklenburgischen eingerichtet. Mit Braunschweig hatte man Streit. Eine Fahrpost nach Lübeck ward eingerichtet. Aus Danzig wurde das preussische Postamt, unter interessanten Vorgängen, wieder verdrängt. Der Vertrag von Wesel am 9. April 1723 zwischen Preussen und Thurn und Taxis begründet eine neue Phase in dem Entwickelungsgange des deutschen Postwesens. In Betreff der inneren Verwaltung tritt hervor, wie das General-Postamt in diesem Zeitraume den Charakter einer eignen oberen Postverwaltungsbehörde gewinnt. Die Postämter in den Provinzen wurden an den Meistbietenden verkauft. In diesem Zeitraume kommt die Postsecretaircharge zuerst auf. Zu den unteren Bedienungen durften nur ausgediente Militairs verwendet werden.

Der zweite Theil ist dem zweiten Jahrhundert der preussischen Post, von der Thronbesteigung Friedrichs des Grossen bis auf die Gegenwart, gewidmet, wo denn der erste Abschnitt die Regierungszeit des grossen Königs umfasst. Den Anfang macht die Umgestaltung des Postwesens in dem eroberten Schlesien; die Einrichtung desselben in Ostfriesland; das Postwesen in Westpreussen und in Mansfeld; die sächsischen Postverhältnisse während der preussischen Occupation, sowie die sonstigen Postverhältnisse zwi-

schen Preussen und Sachsen, bei denen, wie der Vf. S. 231 erklärt, von der sächsischen Postverwaltung mit dem meisten Erfolge gekämpft wurde. Der siebenjährige Krieg führte zu neuen Streitigkeiten mit Thurn und Taxis. In der inneren Verwaltung machte sich die französische Regie geltend und wurden die Postgesetze in einer Weise geschärft, die, wenn sie auch dem unmittelbaren Postinteresse zuträglich scheinen konnte, doch für den allgemeinen Verkehr nachtheilig und für die bürgerliche Freiheit drückend war. Auch organisirte die Postregie ein förmliches Spionen- und Denunciantencorps. Ueber die höheren Postbeamten kommen S. 273 ff., wie auch vorher und weiterhin, schätzbare Personalnotizen. Die handelspolitischen und staatswirthschaftlichen Grundsätze des Königs waren übrigens dem Flor der Posten nicht immer günstig, so sehr auch der Aufschwung der industriellen Thätigkeit des Volkes das Postwesen sonst an Bedeutung gewinnen liess. Das Strassenwesen blieb consequent schlecht. Der folgende Abschnitt umfasst die Zeit von dem Tode Friedrichs II. bis zum Wiener Congress; eine Zeit, in der wenig für das Postwesen geschehen konnte, da der Staat zu viel mit andern Dingen zu thun hatte. Was geschah, war zudem meist nur vorübergehend, wie die Einrichtungen in den neuerworbenen polnischen Provinzen und den fränkischen Markgrafthümern. Die Entschädigungsfrage in Betreff der Taxis wird ausführlich behandelt und dabei (S. 339) anerkannt, dass die Taxis in der Zeit des Rheinbundes vielfach ungerecht bedrückt wurden. Weiter kommt manches über französische Gewaltsamkeiten auch im Postfache, die Verletzung des Briefgeheimnisses u. s. w. Die Einrichtung und Ausdehnung der Seepostverbindung gehört aber doch in diese Zeit. Warum die Einrichtung sächsischer Postämter in Züllichau und Crossen, nachdem sächsische Poststationen daselbst vertragsmässig zugestanden waren, so entsetzlich gefunden wird, wie S. 359 geschieht, ist nicht wohl abzusehen. — Der nächste Abschnitt fördert die Geschichte bis auf die Gegenwart und bringt nun eine Schilderung der grossartigsten Fortschritte, nach einer langen vergleichsweisen Stagnation, die wir nicht mehr im Einzelnen verfolgen können, deren Studium aber eben so belehrend, als erfreulich ist, die übrigens hier weniger in ihrer geschichtlichen Aufeinanderfolge, als nach Materie geordnet dargestellt werden. Es umfasst dieser Abschnitt die grössere Hälfte des Werkes (S. 375 — 816).

[2841] Ein Stück Wittenberger Geschichte aus dem Jahre 1813 (Mai) bis 1814 (Januar). Vortrag im evang. Verein am 21. März 1859 geh. von Dr. C. J. **Nitzsch**. Berlin, Wiegandt u. Grieben. 1859. 22 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

Als der ehrwürdige Vf. dieses Vortrags seinen Zuhörerkreis mit den hier gebotenen, fast ein halbes Jahrhundert zurückreichenden Erinnerungen aus der trüben Zeit seiner Wirksamkeit als angehender Geistlicher erfreuète, war es die die Gemüther erst

noch beängstigende Kriegsfrage, welche das Andenken an die Zeit der Freiheitskriege unwillkürlich erneuerte; jetzt, da die Kriegsfurie wirklich losgelassen ist, mögen wir nur wünschen, dass unter Gottes Lenkung Cicero's Ausspruch an uns in Erfüllung gehe: Plus in metuendo est mali, quam in eo quod timetur. Denn die grässlichste Geissel der Völker ist und bleibt der Krieg, wie Klopstock sagt

— — — — — — — des Menschengeschlechtes
Brandmal alle Jahrhunderte durch, der untersten Hölle
Lautestes, schrecklichstes Hohngelächter —;

seine Schrecken aber häufen sich durch eine reich besetzte Klimax zum Gipfel hinauf in einer lange belagerten, zuletzt erstürmten Stadt, und über die Belagerung Wittenbergs in der auf dem Titel bezeichneten Zeit entwirft der Vf. aus dem Kreise seiner Selbsterlebnisse in einer Reihe von Einzelbildern ein Gemälde, das erschütternd wirkt, dabei aber durch die milde Persönlichkeit des Sprechers in solch ein Licht gerückt wird, dass das Grausen die Oberhand nicht behaupten kann. Denn neben und mitten unter den Schrecknissen des Krieges ist es Religion und Humanität, welche ihre Siege feiern. Wie der Vf. im innigsten Bunde mit dem bereits heimgegangenen Heubner in unermüdlicher Wachsamkeit noch grösseren möglichen Schaden von der schwer heimgesuchten Stadt abzuwenden sucht und weiss, wie er bei der Beschlagnahme der Kirchen der Stadt für militairische Zwecke der Gemeinde doch den Trost der Verkündigung des Evangeliums zu erhalten mit bemüht ist, wie er Gesunden und Kranken, den Soldaten der Garnison und Gefangenen in leiblicher und geistlicher Noth beizustehen beflissen ist — das und Anderes, was den drangsalsvollen Zustand der Stadt auf diese oder jene Weise kenntlich macht, hört man und sieht es gewissermaassen an sich vorübergehen, ohne dass ein Schatten von Selbstüberhebung an der Person des Sprechers haftet, an dem wahrhaft muthigen Mann, der sagen darf:

„Mir haben die Eroberer kein anderes Leid gethan, als dass sie in den nachbarlichen Casernen, ich weiss nicht wodurch gereizt, die letzten noch nicht gefangenen Feinde niederstachen, bei deren Geschrei ich, zum ersten Mal in der ganzen Zeit, die Fassung verlor." (S. 20.)

Das Schriftchen, sonst eines Auszugs nicht fähig, weil selbst eine epitome aus den Erlebnissen und Erinnerungen eines verhängnissvollen Lebensabschnittes, ist ein werthvoller Beitrag zur Geschichte der Freiheitskriege und wer Wittenbergs Drangsale in jener Periode noch so vollständig aus Richter oder Beitzke oder sonst einem guten Gewährsmanne kennen gelernt hat, der kennt sie doch noch nicht ganz, so lange er dieses eine wesentlich andere Seite des Bildes betonendes Nitzschianum nicht gelesen und sich damit zur Ehre wahrhaft menschlichen Fühlens eine Stunde höherer Weihe bereitet hat.

[2842] **Vestiges of the Spirit-History of Man. By S. F. Dunlap, Member of the american oriental society. New Haven. (New York, D. Appleton and Co.) 1858. VIII u. 404 S. gr. 8.**

Ein curioses Werk curiosen Inhalts. Aus seinem Titel, hinsichtlich dessen uns auch jetzt noch nicht recht klar ist, was der Vf. eigentlich damit gemeint hat, wird schwerlich Jemand errathen, womit es sich eigentlich beschäftigt. Im Wesentlichen ist es eine Zusammenstellung der Vorstellungen älterer Zeiten und der verschiedensten Völker über die übersinnliche Welt und über die Entstehung der sinnlichen. Auch die Absicht, in der die Zusammenstellung erfolgt ist, bleibt uns unklar. Zwar scheint sie in den Eingangsworten der Vorrede ausgesprochen zu sein, wo es heisst, das Werk gehe von der Ueberzeugung aus, dass eine stufenweise Erhebung der Systeme bestanden habe, indem ein Cultus aus dem andern erwachsen sei. Wir können aber nicht sagen, das die Ausführung des Werkes durchgängig von diesem Gedanken beherrscht erschiene; vielmehr enthält es nicht wenig, das man in Widerspruch damit bringen kann und wodurch ganz andere Gedanken nahegelegt werden. Auch seine Anordnung ist jenem Gedanken nicht entsprechend. Ueberhaupt aber begnügt sich der Vf. in dem Werke, wie er eigentlich auch in der Vorrede schon ankündigt, im Wesentlichen damit, Data, oder was er dafür hält, zusammenzustellen, und überlässt es dem Leser, sich die Resultate daraus zu ziehen, was denn in sehr verschiedener Weise geschehen kann. Das Motto des Werks, aus Aeschylus gefesseltem Prometheus: „ich machte, dass blinde Hoffnungen in ihnen wohnten," erweckt eigne Gedanken über die Anschauungen des Vfs., wie denn das Werk im Ganzen einen ziemlich unheimlichen Eindruck macht. Im Uebrigen sind seine Angaben meist aus bekannten Werken englischer, amerikanischer, französischer, deutscher Schriftsteller zusammengestellt, wie es denn eine ausgebreitete Literaturkenntniss an den Tag legt. Erscheinungen, die nicht in seine Ansichten passen, werden weggelassen, was namentlich bei den Vorstellungen der sogenannten wilden Stimme vielfach vorkommt. Am bedenklichsten ist noch, dass er das gefährliche Steckenpferd der Etymologie in sehr lebhafter Weise reitet. — Wir müssen uns auf eine kurze Bezeichnung der Aufeinanderfolge des Inhalts, beschränken. Das erste Capitel ist: „Spirits" überschrieben, handelt aber nur in so fern von den Geistern, als es beweisen will, dass für den Menschen im ursprünglichen Zustande die ganze Natur lebendig gewesen sei und aus einer Zusammenhäufung geschiedener Wesen, deren jedes von dem in ihm wohnenden Geiste bewegt worden, bestanden habe. Der Wilde glaube sich von Legionen von Geistern umgeben. Eine Annahme, die doch lange nicht von allen Wilden und gerade von solchen am wenigsten gilt, die in ihrer Entwickelung am weitesten zurück sind. Uebrigens wird hier keinesweges ein methodischer Entwickelungsgang verfolgt, sondern es werden die verschiedensten Zeiten, Stufen und Völker durch ein-

ander geworfen. Das zweite Capitel zeigt den Uebergang zu den „grossen Göttern," zu Gottheiten, die wir allegorische nennen möchten, welchen bereits abstracte Aufgaben, die Sorge für natürliche Kräfte, Zustände, Erscheinungen, vertraut sind. — Im dritten bis fünften Capitel wird von der Anbetung der Sonne, des Feuers und des Lichtes gehandelt. Das sechste beschäftigt sich mit kosmogonischen Vorstellungen; das siebente mit den Ansichten alter Philosophen und philosophirender Dichter und Propheten. Das achte führt die Ueberschrift: „The Logos, the only — begotten and the King," scheint aber hauptsächlich zeigen zu sollen, in wie alten Zeiten und in welch verschiedenartigen Verbindungen die Logos- und die Trias-Idee vorgekommen. So scheint im neunten, unter der Rubrik: „Genesis and Exodus," hauptsächlich der Zusammenhang der Angaben über die hebräischen Patriarchen mit ägyptischen und phönizischen Vorstellungen hervortreten zu sollen. Das zehnte, „der Garten" überschrieben, bringt Vorstellungen verschiedener Völker vom Paradiese. Das elfte beschäftigt sich mit dem Polytheismus; das zwölfte mit Brahmanismus und Buddhismus. Das dreizehnte „die Weltreligionen" überschrieben, worunter Christenthum, Brahmanismus, Buddhismus und Islam zu verstehen sind, scheint nachweisen zu sollen, wie viel die Gründer dieser Religionen aus älteren Quellen schöpften, wie oft sie sich gegenseitig berührten, wie oft an Vorstellungen ihrer Zeit anlehnten. Den Buddhismus scheint der Vf. dabei mit besonderer Vorliebe zu behandeln.

Bibliographie.

Geschichte.

[Vgl. oben No. 2226 — 2548. 2578 — 2796].

Niedersachsen. Westfalen. Meklenburg. Holstein.

[2843] Zeitschrift des historischen Vereins für Niedersachsen. Herausgeg. unter Leitung d. Vereins-Ausschusses. Redactions-Commission: Dr. *Schaumann*, Archivar, Dr. *Grotefend*, Archivsecr. Jahrg. 1856. 2 Doppelhefte. [Mit 2 Steintaf.] Hannover, Hahn. 1858. 1. Doppelheft. 1. Abth. u. 2. Doppelheft. VI u. 307 S. m. 1 Tab. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2844] Die allmähliche Entstehung der jetzigen welfischen Lande: des Königr. Hannover u. Herzogth. Braunschweig. Zur Erläuterung der Stammtafel der regier. Fürten aus dem Welfenhause u. ihrer Vorfahren dargestellt von Dr. H. **Böttger**, Biblioth.-Secret. 2. Aufl. Hannover, Klindworth. 1858. 86 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.) — Stammtafel der regierenden Fürsten aus dem Welfenhause u. ihrer Vorfahren. Ebend. 1858. 1 Bog. Imp. Fol. (n. 4 Ngr.; in Farbendr. n. 20 Ngr.)

[2845] Calenberger Urkundenbuch. Herausgeg. von **W. v. Hodenberg**. 3. Abth.: Archiv d. Stifts Loccum. 3 Hefte. Hannover, Gebr. Jänecke. 1858. 565 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2846] Topographisch-historische Beschreibungen der Städte, Aemter u. adelichen Gerichte im Fürstenth. Lüneburg. Von **U. F. C. Manecke**. 2 Bde. Celle, Capaun-Karlowa. 1858. XXIV u. 892 S. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2847] Mittheilungen des historischen Vereins zu Osnabrück. 5. Bd. Osnabrück, (Meinders.) 1859. XVI u. 347 S. m. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2848] Bremer Geschichtsquellen herausgeg. von *W. v. Hodenberg*. 3. Beitrag. Zevener Urkundenbuch. Celle, Capaun-Karlowa. 1857. XXIV u. 72 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2849] Die Diöcese Bremen u. deren Gaue in Sachsen u. Friesland, nebst 1 Diöcesan- u. 1 Gaukarte von **W. v. Hodenberg**. Celle, Capaun-Karlowa. 1858. XXXIX u. 246 S. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.) — 2. Thl.: Die Bremer Gaue in Sachsen und Friesland nebst Karte. Ebend. 1858. XI u. 139 S. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2850] Geschichte Ostfrieslands unter preussischer Regierung bis zur Abtretung an Hannover. Von 1744 — 1815. Von Dr. **Onno Klopp**. (Geschichte Ostfrieslands. 3. Bd.) Hannover, Rümpler. 1858. VII u. 471 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2851] Die Freien im hannoverschen Amte Ilten. Nach den Quellen von O. Heise, Amtm. [Abdr. aus d. Zeitschrift d. histor. Ver. f. Niedersachsen.] Hannover, (Hahn.) 1858. VI u. 87 S. m. 1 Steintaf. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2852] Ferdinand Herzog zu Braunschweig u. Lüneburg während d. siebenjähr. Krieges. Aus engl. u. preuss. Archiven gesammelt u. herausgeg. von E. v. dem Knesebeck, Oberstlieutenant. 2. Bd. Hannover, Helwing. 1858. 592 S. gr. 8. (Nachberechnung. n. 20 Ngr.; cpl. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[2853] Die beiden Herzoge von Braunschweig u. Louis Napoleon. Leipzig, Kollmann. 1858. VIII u. 136 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[2854] Braunschweigs Entstehung u. städtische Entwickelung bis in den Anfang des 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Kenntniss der vaterländ. Geschichte von Dr. Hm. Dürre, Obergymn.-Oberlehr. Braunschweig, Leibrock. 1858. 37 S. gr. 4. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[2855] Der Aufstand in der Stadt Braunschweig am 6. u. 7. Sept. 1830 u. der bevorstehende Anfall des Herzogth. Braunschweig an Hannover. Leipzig, O. Wigand. 1858. VII u. 336 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2856] Geschichte der Stadt Einbeck, nebst geschichtl. Nachrichten üb. die Stadt u. ehemal. Grafschaft Dassel, die um Einbeck liegenden Dörfer, Kirchen, Kapellen u. s. w. Von H. L. Harland. 2. Bd. 5.—7. Heft. Einbeck, (Ehlers.) 1857—59. S. 257—448 m. 3 Steintaf. gr. 8. (n. 22 Ngr.)

[2857] Chronik der Residenzstadt Hannover von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Nach den besten Quellen bearb. von Dr. Fr. W. Andreae. Hildesheim, Fincke. 1859. VIII u. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. $7^1/_2$ Ngr.)

[2858] Geschichte der Diöcese u. der Stadt Hildesheim von H. A. Lüntzel. Herausgeg. aus dessen Nachlasse. 5.—13. Heft. Hildesheim, Gerstenberg. 1858. 1. Bd. XV u. S. 353—543 u. 2. Bd. 676 S. gr. 8. (à n. 10 Ngr.; cpl. 4 Thlr. 10 Ngr.)

[2859] Geschichte des Kirchspiels Kirchrode u. der Umgegend. Von Pastor Böttcher. 1. Heft: Gründung u. Dotirung der Kirche zu Rode. Hannover, (Schmorl u. v. Seefeld.) 1858. 96 S. m. eingedr. Holzschn. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[2860] Kurze Geschichte d. Klosters St. Michaelis in Lüneburg. Von L. Albr. Gebhardi. Celle, Capaun-Karlowa. 1857. XII u. 112 S. Lex. 8. (n.n. 15 Ngr.)

[2861] Zeitschrift für vaterländische Geschichte u. Alterthumskunde. Herausgeg. von dem Verein f. Geschichte u. Alterthumskunde Westfalens, durch dessen Directoren Dr. *W. E. Giefers* u. Dr. *B. Hölscher*. 10. Bd. od. Neue Folge 9. Bd. Mit lith. Wappenabbildungen. Münster, Regensberg. 1858. 389 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[2862] Quellen der westfälischen Geschichte. Herausgeg. von Kreisgerichtsrath *Joh. Suib. Seibertz*. Arnsberg, Grote. 1858. 1. Bd. VII u. 483 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2963] Otto v. Ritberg, Bischof von Münster. [1301—1308.] Nach grösstentheils bisher ungedr. Quellen dargestellt von Dr. L. Perger. Münster, Regensberg. 1858. VIII u. 88 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[2864] Jahrbücher des Vereins f. mecklenburgische Geschichte u. Alterthumskunde, aus den Arbeiten des Vereins herausgeg. von Dr. *C. G. Fr. Lisch*. 23. Jahrg. Mit 2 Steindrtaf., 1 Stahltaf., 3 Holzschn. u. 6 Messingschn. Mit angehängtem Jahresberichte. Schwerin, (Stiller.) 1858. IV u. 384 S. m. Jahresbericht 36 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Inh.: Jahrbücher f. Geschichte. Der heil. Erpho von Meklenburg, Bischof von Münster, von *Lisch* (S. 1—13) Ueber des Wendenfürsten Prizlav Söhne Kanut u. Waldemar, von dems. (S. 14—21). Ueber den Gau Chotibanz u. den Ort Chutun, von dems. (S. 22—32). Katharina Hahn, Gemahlin d. Herzogs Ulrich, Prinzen v. Däne-

mark, von dems. (S. 23—40). Ueber die Familien von Platen u. die Familie Bevernest, von dems. (S. 41—56). Genealog. u. chronolog. Forschungen zur Gesch. der meklenburg. Fürstenhäuser, von dems. (S. 57—78). Des Herzogs Joh. Albrecht I. Verzeichniss der Landesschulden im J. 1553, von dems. (S. 79 f.). Ueber den lübecker Martensmann, von dems. (S. 81—90 u. Nachtrag vom Prof. *Deecke* S. 173 f.). Tagebuch üb. den Reichstag zu Regensburg 1582, von *Lisch* (S. 91—100). Ueber d. meklenb. Formschneider des 16. Jahrh. von *Wiechmann-Kadow* (S. 101—24 m. 6 Messingschn.). Ueber den im 16. Jahrh. in Meklenburg gebräuchl. Cisiojanus von dems. (S. 125—27). Ueber alte niederdeutsche Andachtsbücher von *C. D. W.* u. von *Lisch* (S. 128—42). Miscellen u. Nachträge (S. 143—76). Urkunden-Sammlung (S. 177—270 m. lith. Tafeln, Siegel der Familie von Pressentin enth.) — Jahrbücher f. Alterthumskunde. Alterthümer im engern Sinne (S. 271—99 m. 3 Holzschn.). Zur Baukunde (S. 300—57). Zur Münzkunde von *Masch* (S. 358—63). Zur Kunstgeschichte von *Lisch* (S. 364—84 m. 1 Stahlstichtaf.) — Jahresbericht von Dr. *W. Gli. Beyer* (36 S.)

[2865] Bibliothek der Mecklenburgischen Ritter- u. Landschaft. 1. Abth. Mecklenburgica. Rostock, (Stiller.) 1858. XXIII u. 370 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2866] Kurze Beschreibung der Stadt u. Herrschaft Wismar. Von M. Dtr. Schrödern. 2. Aufl. 1.—7. Lief. Wismar, Gundlach. 1859. S. 1—544 m. 1 lith. Plane. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

[2867] Mecklenburgs Volkssagen. Gesammelt u. herausgeg. von M. Dr. *A. Niederhöffer*. 1. Bd. 4. Lief. Leipzig, Hübner. 1858. VI u. S. 167—233. br. 8. (à 7½ Ngr.) — 2. Bd. 1. Lief. Ebend. 1858. S. 1 — 64. br. 8. (7½ Ngr.)

[2868] Zeitschrift des Vereines f. hamburgische Geschichte, (4. Bd. od.) Neue Folge. 1. Bd. 4. Heft. Hamburg, J. A. Meissner. 1858. VI u. S. 513—644. gr. 8. (à n. 20 Ngr.)

[2869] Hamburgische Alterthümer. Beitrag zur Geschichte der Stadt u. ihrer Sitten. Von Dr. F. Geo. Buek. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1859. VI u. 256 S. m. 1 Musikbeilage. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Die Auslieferung der vier politischen Flüchtlinge Napper-Tandy, Blackwell, Mores [Morris] u. Geo. Peters im J. 1799 von Hamburg an Grossbritannien unter Widerspruch von Frankreich. Nach den Akten d. Hamburg. Stadtarchives mitgetheilt u. kritisch beleuchtet von Dr. *K. W. Harder*. Leipzig, O. Wigand. 1858. 74 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[2870] Urkundenbuch der Stadt Lübeck. Herausgeg. von dem Vereine f. Lübeck. Geschichte u. Alterthumskunde. 2. Thl. 13.—15. Lief. Lübeck, Asschenfeld. 1858. S. 1017—1176. gr. 4. (Subscr. Pr. à n. 1 Thlr.)

[2871] Die Reichsvögte der freien Stadt Lübeck, während d. 13. u. 14. Jahrhunderts, u. der ihnen verliehene Reichszins von Dr. G. W. Dittmer, Kanzlei Secret. Lübeck, Dittmer. 1859. 26 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[2872] Die Hochverräther zu Lübeck im J. 1384. Von Dr. E. Deecke, Prof. u. Bibliothekar. Lübeck, Asschenfeldt. 1858. III u. 50 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[2873] Nordalbingische Studien. Neues Archiv der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Gesellschaft f. vaterländische Geschichte. Neue Ausg. ohne die Beilagen zum Handschriften-Verzeichniss. 6 Bde. Kiel, Akadem. Buchh. 1858. 121 Bog. m. 3 Karten u. 1 Tab. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Neue Ausgabe der in den J. 1844—54 erschienenen werthvollen Schrift zu sehr ermässigtem Preise.

[2874] Jahrbücher für die Landeskunde der Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg herausgeg. von der S. H. L. Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte red. von *Th. Lehmann* u. Dr. *Handelmann*. 2. Bd. (4 Hefte.) Kiel, (akad. Buchh.) 1859. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[2875] Urkundensammlung der Schleswig-Lauenburgischen Gesellschaft f. vaterländ. Geschichte. 2. Bd. 4. Abth. Register. Ebend. 1858. III u. S. 571—678. Schluss. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[2876] Charakterbilder aus den Herzogthümern Schleswig, Holstein u. Lauenburg, den Hansestädten Hamburg u. Lübeck, wie dem Fürstenthum Lübeck, betr. das Land u. seine Gestaltungen, das Volk u. sein Werden, sein Leben

seine Sprache, seine Einrichtungen u. Zierden, entworfen f. das Volk von Pastor A. U. Hansen. Hamburg, Würger. 1858. XV u. 301 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[2877] Eine ungedruckte Lebensbeschreibung d. Herzogs Knud Laward von Schleswig. Von Geo. Waitz. Mit 1 Facs. [Aus den Abhandlungen d. k. Gesellschaft d. Wiss. zu Göttingen.] Göttingen, Dieterich. 1858. 42 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[2878] Friesische Sagen u. Erzählungen. Von C. P. Hansen. Altona, Wendeborn. 1858. XV u. 194 S. gr. 12. (n. 22½ Ngr.)

Dänemark. Schweden. Norwegen.

[2879] Regesta diplomatica historiae Danicae, cura societatis regiae scientiarum Danicae. Tom. III. Ab anno 1588 ad ann. 1626. Hafniae. 1859. 280 S. gr. 4. (1 Rdr. 48 sk.)

[2880] Udvalg af hidtil utrykte danske Diplomer og Breve fra det XIV., XV. og XVI. Aarhundrede, udgivne af *C. Molbech* og *N. M. Petersen*. 1. Bds. 3. Hefte. Kjøbenhavn, Gyldendal. 1858. 146 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[2881] Atlas de l'archéologie du Nord représentant des échantillons de l'âge de bronze et de l'âge de fer publié par la société royale des antiquaires du Nord. Copenhague. (Leipzig, Lorck.) 1857. 22 Kpfrtaf. m. 10 S. Text in französ. u. dänischer Sprache. Fol. (n.n. 10 Thlr.)

[2882] Danmarks Riges Midaldershistorie med Sange, Kæmpeviser og Rim. Til Morskabslæsning for Menigfolk af J. T. A. Tang. 1. 2. Hefte. Odense, Milo. 1858. 12 Bog. 8. (48 sk.)

[2883] Geschichte des dänischen Hofes, von Christian II. bis Friedrich VII. Von Ed. Maria Oettinger. 7. Bd. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. VI u. 328 S. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[2884] Danska Hofwet från Christian II til närwarande tid. Af E. M. Oettinger. Öfwersättning från Tyskan. Bdt. 3—7. Stockholm. 1857—59. 358, 238, 250, 244, 225 S. gr. 12.

[2885] Christian III., König von Dänemark u. Norwegen, Herzog in Schleswig, Holstein u. s. w., Graf von Oldenburg u. s. w. Ein biograph. Beitrag zur Geschichte des 16. Jahrh., insbesond. der Kirchenreformation. Zum Säcularandenken an den 1. Jan. 1559, den Todestag Christians III. von Dr. Conr. Hm. Clauss, Pfr. Dessau, Baumgarten u. Co. 1858. VIII u. 150 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[2886] Den Danske Kirkes Historie til Reformationen af L. N. Helveg. Udgivet af Selskabet for Danmarks Kirkehistorie. 2. Hefte. Kjöbenhavn, Gad. 1858. 176 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[2887] Struensée et la cour de Copenhague. 1760—1772. Mémoires de Reverdil, conseiller d'Etat du roi Chrétien VII. Précédés d'une courte notice sur l'auteur et suivis de lettres inédites, publiées par Alex. Roger, anc. président du tribunal du district de Nyon. Paris, Meyrueis et Co. 1858. XVI u. 519 S. gr. 8. (6 Fr.)

[2888] Geschichte der dänischen Sprache u. Nationalität im Herzogth. Schleswig od. Südjütland. Von C. F. Allen. Mit 3 Sprachkarten. (In 2 Thln.) 1. Thl. Schleswig. (Leipzig, Lorck.) 1858. IX u. 468 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2889] Færøernes Historie, af N. Winther. Udgivet med Underviisningsministeriets Understøttelse. 2. Hefte. Kjøbenhavn, Schönberg. 1858. 144 S. gr. 8. (1 Rdr.)

[2890] Diplomatarium Suecanum edidit *Bror Em. Hildebrand*. Vol. V. Pars I. Holmiae, Norstedt et fil. 1858. 390 S. gr. 4. (5 Rdr.)

[2891] Handlingar rörande Skandinaviens Historia. 31. Delen. (Nya Handlingar etc. 21. Delen.) Stockholm. 1858. X u. 430 S. gr. 8.

[2892] Bidrag till Skandinaviens Historia ur utländska Arkiver samlade och utgifna af *C. Gust. Styffe.* 1. Delen. Sveriges förhållande till Meklenburg intill slutet af 14. seklet, samt dess inre tillstånd under konung Albrekt. Stockholm, Norstedt & Söner. 1859. 220 S. gr. 8. (3 Rdr.)

[2893] Försök till en historisk Framställning af Förhandlingerne om Sveriges deltagande i trettioåriga Kriget, till fördraget i Beerwalde, d. 13. Jan. 1631 af **S. F. Hammarstrand.** 1. Häftet. Stockholm, Samson u. Wallin. 1858. 256 S. gr. 8. (2 Rdr.)

[2894] Geschichte Gustav Adolphs von **Andr. Fryxell.** Nach der 4. Aufl. des schwed. Orig. 2. umgearb. Ausg. Mit dem Portr. Gustaf Adolphs nach Ant. van Dyk. Leipzig, Lorck. 1859. 320 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Lorcks Hausbibliothek. 22. Bd.

[2895] Leben Gustav Adolfs, Königs von Schweden. Für Freunde der Gustav-Adolf-Stiftung. Mit dem Portr. Gustav Adolfs nach van Dyk. Naumburg, (Garcke.) 1858. III u. 164 S. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[2896] Karl den Tolvtes Historie af **And. Fryxell.** Kjøbenhavn, Philipsen. 1858. VI u. 150 S. gr. 8.

Auch u. d. Tit.: Karl den Tolvte i hans Ungdom og i hans Velmagtsdage.

[2897] Geschichte Karl d. Zwölften von **Andr. Fryxell.** Nach d. Schwed. bearb. von *Ant. v. Etzel.* Mit dem Portr. Karls nach Chodowiecki. 1. Abth. Leipzig, Lorck. 1858. 336 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Lorcks Hausbibliothek. 63. Bd.

[2898] Karl XII. betraktad från krigswetenskaplig synpunkt. Ur „militärische Briefe eines Verstorbenen" af **C. Ed. Pönitz.** Örebro, Lindh. 1858. IV u. 122 S. gr. 8. (1 Rdr. 25 öre.)

Histoire de Charles XII., roi de Suède par *Voltaire.* Avec des notes grammaticales et histor. et un vocabulaire par Dr. *Ed. Hoche.* A l'usage des écoles. 13. édit. Leipzig, E. Fleischer. 1858. IV u. 246 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[2899] Sveriges Rikes Ridderskaps och Adels Riksdags-Protokoll, med tillhörande Handlingar från 17. Århundradet. Enligt högloflige Ståndets Beslut från Trycket utgifna. 3. Delen. 1636—1644. Stockholm, (Samson & Wallin.) 1858. LVIII u. 420 S. gr. 8.

[2900] Handlingar till Upplysning af Finlands Häfder. Utgifne af *Ado. Jwar Arwidsson.* Tionde Delen. Stockholm, (Norstedt & S.) 1858. VIII u. 372 S. gr. 8. (2 Rdr. 16 sk.)

[2901] Diplomatarium Norvegicum, samlet og udgivet af *Chr. A. Lange* og *C. R. Unger.* 4. Samlings 2. Halvdeel. Christiania, Malling. 1858. gr. 8. (1 Sp. 60 sk.)

[2902] Det norske Folks Historie a **P. A. Munch.** 6. Binds 1—3 Hefte. Christiania, Tønsberg. 1858. gr. 8. (à 60 sk.)

[2903] Den norske Kirkes Historie under Katholicismen af **R. Keyser.** 2. Bd. (3 Hefte.) Christiania, Tønsberg. 1858. gr. 8. (à Heft 60 sk.)

[2904] Geschichte der Staatsveränderung Norwegens im J. 1814. Von **Gust. Pet. Blom,** Amtm. Mit Aktenstücken. Leipzig, Weber. 1858. X u. 220 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Russland. Polen. Türkei. Griechenland.

[2905] Olga u. Wladimir. Skizzen aus der Urgeschichte Russlands. Nach Nestors Annalen herausgeg. von *G. Kuttler.* Stuttgart, F. Köhler. 1857. 100 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[2906] Discours merveilleux et veritable de la conqueste faite par le jeune Demetrius, Grand Duc de Moscovie du sceptre de son père, avenue en ceste année MDCV, par **Bar. Barezi.** Nouvelle édition précédée d'une introduction et annotée

par le prince *Aug. Galitzin.* Halle, Schmidts Verl. 1858. XVI u. 72 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[2907] Die Romanov. Von **Thd. Frhr. v. Derschau.** (In ca. 5 Bdn.) 1. Bd. (In 12 — 15 Heften.) Leipzig, Russ. Atelier. (G. Poenicke.) 1858. 1. Heft 7 Chromolith. mit Text u. chromolith. Titel. gr. Fol. (n.n. 88 Thlr.)

[2908] La Cour de Russie il y a cent ans 1725 — 1783. Extraits des dépêches des ambassadeurs anglais et français. 2. Edit. Berlin, F. Schneider. 1858. 422 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[2909] Der russische Hof von Peter I. bis auf Nikolaus I. Von **Magn. Jak. v. Crusenstolpe.** Mit einer Einleitung: Russland vor Peter dem Ersten. Fortgesetzt von *C. Volckhausen.* 8. Bd. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1859. VIII u. 335 S. 8. (à 1 Thlr. 7½ Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Nikolaus I. Von der polnischen Revolution bis zur Intervention in Ungarn. Von *C. Volckhausen.*

[2910] Geschichte der Thronentsetzung u. des Todes Peters III. Von **Andr. Schumacher,** weil. Legat.-Rath. Herausgeg. von *J. Schumacher.* Hamburg. (Leipzig, Rein.) 1858. XIX u. 63 S. m. lith. Portr. Lex. 8. (1 Thlr.)

[2911] Memoirs of the Empress Catherine II. Written by Herself; with a Preface by *A. Herzen.* Translated from the French. Lond. 1859. 368 S. 8. (7 sh. 6 d.) Vgl. oben No. 1417.

[2912] Russland bei der Thronbesteigung Pauls I. Sittliche u. polit. Stellung dieses Reiches zu Ende des 18. Jahrh. Leipzig, Kollmann. 1859. III u. 236 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[2913] Die russische Verschwörung u. der Aufstand vom 14. Dec. 1825. Eine Entgegnung auf die Schrift d. Baron Modeste Korff: „Die Thronbesteigung Kaiser Nicolaus I. von Russland im J. 1825." Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. V u. 327 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[2914] Essai sur l'histoire de la civilisation en Russie; par **Nic. de Gerebtzoff.** 2 Vols. Paris, Amyot. 1859. XII u. 1231 S. gr. 8.

[2915] Le Raskol. Essai historique et critique sur les sectes religieuses en Russie. Paris, A. Franck. 1859. VII u. 262 S. gr. 8.

[2916] Geschichte der Stadt Narva. Von **H. Joh. Hansen.** Dorpat. (Lübeck, Dittmer.) 1858. XII u. 396 S. m. 16 Steintaf. u. 1 musikal. Beilage. gr. Lex. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[2917] Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- u. Kurlands, herausgeg. von der Gesellschaft f. Geschichte u. Alterthumskunde der russ. Ostsee-Provinzen. IX. Bd. 1. Heft. Riga, Kymmel. (Leipzig, C. F. Fleischer.) 1858. 144 S. gr. 8. (à Heft 26¼ Ngr.)

[2918] Liv-, Esth- u. Curländisches Urkundenbuch nebst Regesten. Herausgeg. von Staatsrath Dr. *Fr. Geo. v. Bunge.* 3. Bd. 8. Heft u. 4. Bd. 1.—6. Heft. Reval, (Kluge's Verl.) 1857. 58. 3. Bd. IX u. S. 193 — 200 u. Sp. 737 — 800 u. 4. Bd. S. 1 — 104 u. Sp. 1 — 752. gr. 4. (à Heft n. 1 Thlr.)

[2919] Studien zur Geschichte Liv-, Esth- u. Kurlands. Von **Geo. v. Brevern.** 1. Bd. Der Liber census Daniae u. die Anfänge der Geschichte Harrien u. Wirland's [1219 — 1544]. Dorpat. (Leipzig, Voss.) 1858. XVI u. 300 S. Lex. 8. (n.n. 2 Thlr. 24 Ngr.)

[2920] Wenden, seine Vergangenheit u. Gegenwart. Ein Beitrag zur Geschichte Livlands. Von **Jegór v. Sivers.** Als Anh. 6 bisher ungedruckte Urkunden. Riga, Kymmel. 1857. (Leipzig, C. F. Fleischer Sort.) 1858. 75 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[2921] Geschichte der dem russischen Kaiserthum einverleibten deutschen Ostseeprovinzen bis zur Zeit ihrer Vereinigung mit denselben von Dr. A. v.

Richter, Staatsrath. (In 5 Abtheill.) 1. Thl. Die Zeiten der reingermanischen Entwickelung. 1158—1562. 1. u. 2. Thl. Die Ostseelande als Provinzen fremder Reiche. 1562—1721. Die Ostseelande in ihrer provinziellen Entwickelung. 3 Bde. m. 10 S. Tab., 1 Plane u. 2 lith. Karten. Riga, Kymmel. 1858. 125 Bog. gr. 8. (cpl. n. 7 Thlr. 15 Ngr.)

[2922] Codex diplomaticus Poloniae, quo continentur privilegia regum Poloniae, magnorum ducum Lithuaniae, bullae pontificum nec non jura a privatis data, illustrandis domesticis rebus gestis inservitura adhuc nusquam typis exarata, ab antiquissimis inde temporibus usque ad a. 1506. Studio et opera *Leon. Rzyszczewski* et olim *Ant. Muczkowski* collectus. Tom. III. Edidit Prof. *Julian. Bartoszewicz.* Varsaviae. (Leipzig, Gerhard.) 1858. XXIX u. 551 S. gr. 4. (n. 7 Thlr. 10 Ngr.)
Auch unter d. Tit.: Kodex diplomatyczny polski etc. Tom. III.

[2923] Acta Tomiciana. Epistole. Legationes. Responsa. Actiones. Res geste. Sereniss. principis Sigismundi I., regis Polonie et magni ducis Lithuanie. Per *Stan. Gorski*, Canon. Tom. VII. A. D. 1524—1525. Posen, Merbach. 1858. XVII u. 412 S. Fol. (n. 6 Thlr.)

[2924] Lettres de Pierre Des Noyers, secrétaire de la reine de Pologne Marie-Louise de Gonzague princesse de Mantoué et de Nevers, pour servir à l'histoire de Pologne et de Suède de 1655 à 1659. Berlin, Behr. 1859. 587 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2925] Materyaly do dziejów bezkrólewia pósmierzi Augusta III. i pierwszych lat dziesięciu panowania Stanislawa Augusta Poniatowskiego. Tom. I. II. We Lwowie, Wilda. 1857. 302, 272 u. LXV S. gr. 8.
Materialien zur Geschichte des Interregnums nach dem Tode August III. u. des ersten Jahrzehents der Regierung Stanislaus August Poniatowski. 1. u. 2. Bd. Lemberg, Wildt.

[2926] Litauische Märchen, Sprichworte, Rätsel u. Lieder. Gesammelt u. übersetzt von A. Schleicher. Weimar, Böhlau. 1858. IX u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2927] Histoire de la Turquie. Par Théoph. Lavallée. 2. Edit., revue, corrigée et continuée jusqu'en 1856. Tom. 1. Leipzig, A. Dürr. 1859. VIII u. 364 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[2928] Die Reformen d. osmanischen Reiches mit besond. Berücksichtigung d. Verhältnisses der Christen des Orients zur türkischen Herrschaft. Von F. Eichmann. Berlin, Nicolai. 1858. X u. 461 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[2929] Storia del risorgimento della Grecia dal 1740 al 1824 di Mar. Pieri, Corcirese. Disp. 1—21. Milano. 1858. S. 1—336. gr. 8. (Cpl. in 40 Heften à 35 cent.)

[2930] Histoire et description de la haute Albanie ou Guégarie; par Hyac. Hecquard, consul de France à Scutari, etc. Paris, Arthus Bertrand. 1858. XX u. 516 S. gr. 8.

[2931] Diplomatische Geschichte der orientalischen Frage. Von Chr. Fr. Wurm. Leipzig, Brockhaus. 1858. XII u. 520 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[2932] Aktenstücke zur orientalischen Frage. Nebst chronolog. Uebersicht zusammengestellt von Dr. *J. v. Jasmund.* 3. Bd. Berlin, F. Schneider. 1859. XIV u. 250 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.; cpl. n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

Asien. Afrika.

[2933] Muhammedanische Quellen zur Geschichte der südlichen Küstenländer des Kaspischen Meeres, herausgeg., übers. u. erläutert von *B. Dorn.* 4. Thl. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1858. XLVII u. 628 S. Lex. 8. (n.n. 4 Thlr.; 1.—4. Thl. n.n. 12 Thlr. 22 Ngr.)
Inh.: Auszüge aus muhammedanischen Schriftstellern, betr. die Geschichte u. Geographie der südl Küstenländer des kaspischen Meeres, nebst ein. kurzen Geschichte der Chane von Scheki. Arabische, persische u. türkische Texte.

[2934] Histoire de la Géorgie depuis l'antiquité jusqu'au XIX. siècle, traduite du géorgien par *Brosset*. 2. Partie. Histoire moderne. 2. Livr. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1857. Imp. 4. (n.n. 2 Thlr. 23 Ngr.)

[2935] Geschichte von 5 Kurden-Dynastien. Von Prof. **H. Alfr. Barb.** [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 54 S. Lex. 8. (n. 8 Ngr.)

[2936] History of the Afghans. By **J. P. Ferrier.** Translated from the Original unpublished Manuscript, by Captain *Jesse*. Lond. 1858. 513 S. gr. 8. (21 sh.)

[2937] History of the War in Afghanistan. By **J. Will. Kaye.** New edition, revised and corrected. (3 Vols.) Vol. I. Lond. 1858. 518 S. 8. (5 sh.)

[2938] Essays on the Religion and Philosophy of the Hindoos. By the late **H. T. Colebrooke.** New edit. London. 1858. III u. 325 S. gr. 8. (10 sh. 6 d.) — Leipzig, Brockhaus Sort. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[2939] The Indian Religions; or, Results of the Mysterious Buddhism. By an Indian Missionary. Lond., 1858. 180 S. 8. (7 sh. 6 d.)

[2940] Indische Alterthumskunde. Von **Chr. Lassen,** Prof. zu Bonn. 3. Bd. Geschichte des Handels u. des griechisch-römischen Wissens von Indien u. Geschichte d. nördl. Indiens von 319 n. Chr. Geb. bis auf die Muhammedaner. 2. Hälfte 2. Abth. Leipzig, Kittler. 1858. S. IX — XII u. S. 785 — 1199. Lex. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; 1. — 3. Bd. n. 18 Thlr. 16 Ngr.)

[2941] Essays on Indian Antiquities, Historic, Numismatik, and Palæographic, of the late **Jam. Prinsep,** F. R. S., Secretary to the Asiatic Society of Bengal; to which are added his Useful Tables illustrative of Indian History, Chronology, Modern Coinages, Weights, Measures, etc. Edited, with Notes and Additional Matter, by *Edw. Thomas*, late of the Bengal Civil Service. 2 Vols. Lond., 1858. 50 Bog. mit vielen Illustr. gr. 8. (2 £ 12 sh. 6 d.)

[2942] Histoire de l'Inde ancienne et moderne et de la confédération Indo-Britannique, depuis leurs origines jusqu' à nos jours par **A. de Jancigny.** Bruxelles, Hetzel. 1858. 372 S. 12. (1 Rthl. 6 Ngr.) — Leipzig, Dürr. 1858. 371 S. 12. (n. 1 Thlr.)

[2943] British India: its History, Topography, Government, Military Defence, Finance, Commerce, and Staple Produce; with an Account of the Social and Religious State of One Hundred Million Subjects of the Crown of England. By **R. Montgomery Martin.** Lond. 1858. 560 S. imp. 8. (21 sh.)

[2944] Geschichte des britischen Indien von seinen frühesten Urkunden bis zur Gegenwart. Beschreibung seiner Natur, Regierung, Religion, Sitten u. s. w. von **J. Capper.** Ins Deutsche übertragen von *J. S. Lowe*. 1. u. 2. Thl. Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1858. VIII u. 466, IV u. 417 S. m. 3 Tabellen. 8. (3 Thlr.)

[2945] The History of British India. By **Jam. Mill.** 5. edit. with Notes and Continuation by *Hor. Hayman Wilson.* Vol. V. VI. Lond. 1858. 420, 460 S. 8. (à 6 sh.)

[2946] The History of British India, from 1805 to 1835. By **Hor. Haym. Wilson.** 3 Vols. Lond. 1858. 452, 446, 429 S. 8. (à 6 sh.)
Auch u. d. Tit.: The History of British India. By *Jam. Mill*, Esq. Vol. VII. VIII. IX.

[2947] Indien u. seine Regierung. Nach den vorzüglichsten Quellen u. Handschriften. Von **Leop. v. Orlich.** (In 2 Bdn.) 1. Bd. Auch u. d. Tit.: Allgemeine Geschichte von Indien von den frühesten Zeiten bis zum J. 1857. Leipzig, G. Mayer. 1859. XII u. 537 S. Lex. 8. (n. 3 Thlr.)

[2948] Ostindien u. die Europäer. Eine historische Skizze. Von **S. Steinhard.** 2 Hefte. Gotha, Scheube. 1858. 1. Heft S. 1 — 64. 8. (n. 15 Ngr.)

[2949] Ostindien u. die Engländer. Eine Erklärung der Gegenwart aus der Geschichte der letzten Jahrhunderte. Von **Ign. Sagorszewsky.** Leipzig, Hennings. 1859. 79 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2950] Histoire des conquêtes et de l'administration de la Compagnie anglaise au Bengale; par **Will. Bolts**, anc. membre du conseil des revenus à Bénarès et alderman de la cour du maire à Calcutta. Paris, Lévy frères. 1858. LXIII u. 246 S. gr. 12.

[2951] Madras and Cuddalore in the Last Century. [A. D. 1726 to 1752]. From the Journals and Letters of the Earlier Missionaries of the Society for Promoting Christian Knowledge: Including the Missionary's Diary during its Bombardment and Capture by the French under La Bourdonnaie in 1746. Part I. II. Lond. 1859. 316 S. 8. (5 sh. 6 d.)

[2952] The History of the Indian Revolt, and of the Expedition to Persia, China, and Japan; with Maps, Plans, and Wood Engravings. Lond. 1859. 642 S. imp. 8. (14 sh.)

[2953] Von Delhi nach Khanpur. Greuelscenen aus dem indischen Aufstande. Mittheilungen einer englischen Dame — Mistress Hornsteett — von Dr. **Maynard.** Aus d. Franz. übers. Leipzig, Gerhard. 1858. 176 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2954] The British Army in India; its Preservation by an Appropriate Clothing, Housing, Locating, Recreative Employment, and Hopeful Encouragement of the Troops: with an Appendix on India, the Climate of its Hills, the Development of its Resources, etc. By **Jul. Jeffreys**, F. R. S. Lond., 1859. 409 S. gr. 8. (12 sh.)

[2955] Die Einführung des Christenthums auf Java. Von einem Indischen Missionnair. Nach der 2. verbess. Auflage aus d. Holländ. übersetzt. Amsterdam, F. Günst. 1859. VIII u. 384 S. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[2956] Geschichte von Ost-Asien. Für Freunde der Geschichte der Menschheit dargestellt von Dr. **J. E. Rud. Kaeuffer**, Cons.-Rath u. Hofpred. zu Dresden. 1. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1858. XXIV u. 465 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2957] Geschichte des Hauses Tschao. Von Dr. **A. Pfizmaier.** [Aus den Denkschr. der k. Akad. der Wiss. zu Wien.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1858. 56 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

Das Leben des Prinzen Wu-ki von Wei. Von Dr. *A. Pfizmaier.* [Aus den Sitzungsber. 1858 der kais. Akademie der Wissenschaften zu Wien.] Ebend. 1858. 24 S. Lex. 8. (n. 4 Ngr.)

[2958] Christianity in China: A Fragment. By **T. W. M. Marshall**, Esq. Author of Notes on the Catholic Episcopate. Lond., 1859. 192 S. gr. 8. (5 sh. 6 d.)

[2959] Le Christianisme en Chine, en Tartarie et en Tibet: par **M. Huc**, anc. missionnaire apostolique en Chine. Tom. IV. Depuis la mort de l'empereur Khang-hi, en 1722, jusqu'au traité de Tien-tsing en 1858. Paris, Gaume frères. 1858. 480 S. gr. 8. (Cpl. 4 Bde. 24 Fr.)

[2960] Beiträge zur Geschichte des alten Orients. Zur Würdigung von Bunsens Aegypten Bd. IV. u. V. Von **Alfr. v. Gutschmid.** Leipzig, Teubner. 1858. VII u. 156 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[2961] **Jam. Sharpe's** Geschichte Egyptens von der ältesten Zeit bis zur Eroberung durch die Araber 640 [641] n. Chr. Nach der 3. verb. Originalaufl. deutsch bearb. von Dr. *H. Jolowicz.* 2. Bd. (Schluss.) Leipzig, Teubner. 1858. XIII u. 342 S. gr. 8. (à n. 2 Thlr.)

[2962] Histoire de Méhémet-Ali, vice-roi d'Egypte; par **Paul Mouriez.** Tom. III. Montmartre, Chappe. 1858. 412 S. gr. 8.

[2963] Annuaire de la Société archéologique de la province de Constantine, 1856—1857. Constantine, Bastide. 1857. VI u. 184 S. m. 13 lith. Taff. (5 Fr.)

[2964] Histoire d'Oran avant, pendant et après la domination espagnole; par H.-Léon Fey, commis civil à la direction du génie à Oran. Oran, Perrier. 1858. VIII u. 548 S. lex. 8. (5 Fr.)

Amerika.

[2965] Die Entdeckung Amerikas. Nach den ältesten Quellen geschichtlich dargestellt von Fr. Kunstmann. Mit einem Atlas alter bisher ungedruckter Karten. III u. 151 S. u. Atlas. Aus den Handschriften der k. Hof- u. Staats-Bibliothek, der k. Universität u. des Hauptconversatoriums der k. b. Armee herausgeg. von *Fr. Kunstmann*, *K. v. Spruner* u. *Geo. M. Thomas*. 11 chromolith. Karten m. 1 Bl. Text in imp. Fol. München. (Berlin, Asher u. Co.) 1858. gr. 4. (n.n. 32 Thlr.; Text apart n.n. 3 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Monumenta saecularia. Herausgeg. von der königl. bayer. Akademie der Wissenschaften zur Feier ihres 100jährigen Bestehens am 28. März 1859. III. Classe. 2. Heft.

[2966] History of the United States, from the discovery of the American Continent. By Geo. Bancroft. Vol. VII. Lond., 1858. 457 S. gr. 8. (14 sh.)

[2967] Histoire des Etats-Unis; par Greg. Jéanne. Tom. III. Colonisation, fondation de la Virginie. Paris, Chamerot. 1858. 247 S. gr. 12. (2 Fr. — Cpl. in 10 Thln.)

[2968] History of New England. By J. Gorham Palfrey. Vol. I. being Volume the First of the History of New England during the Stewart Dynasty. Lond., 1859. 670 S. m. 3 Karten, Plan u. 2 Holzschn. gr. 8. (14 sh.)

[2969] History of the Origin, Formation, and Adoption of the Constitution of the United States; with Notices of it's Principal Farmers. By Geo. Ticknor Curtis. (2 Vols.) Vol. II. NewYork. 1858. 654 S. gr. 8. (12 sh.)

[2970] Histoire de la fondation de la république des Provinces-Unis; par J. Lothrop-Motley. Traduction nouv. précédée d'une introduction par M. *Guizot*. Tom. I. Paris, M. Levy frères. 1859. CVII u. 451 S. gr. 8. (6 Fr.; cpl. in 4 Thln.)

[2971] The Diplomatic History of the Administrations of Washington and Adams, 1789—1801. By Will. H. Trescot. Boston, U.S. 1858. 294 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[2972] The History and Antiquities of the City of St. Augustine, Florida, founded a. d. 1565; comprising some of the most interesting portions of the Early History of Florida. By Geo. R. Fairbanks. NewYork. 1858. 200 S. gr. 8.

[2973] Histoire des Indiens des Etats-Unis, faite d'après les statistiques et les rapports officiels que le congrès a publiés en 1851 [Information respecting the history ... of the indian Tribes etc. 3 Vols. Philadelphia, 1851. Fol.] par *Arm. Mondot*, prof. de littérat. étrang. à l'acad. de Montpellier. Montpellier, Boehm. 1858. 350 S. gr. 8. (5 Fr.)

[2974] Histoire des nations civilisées du Mexique et de l'Amerique centrale, durant des siècles antérieurs à Christophe Colomb, écrite sur des docuuments originaux et entièrement inédits, puisés aux anciennes archives des indigènes; pas l'abbé Brasseur de Bourbourg, anc. aumonier de la légation de France au Brésil, et administrateur ecclés. des Indiens de Rabinal (Guatémala). Tom. III. IV. Paris, A. Bertrand. 1858. 696 S. m. 1 Karte, VIII u. 851 S. lex. 8.

[2975] Manual de historia y cronologia de Mejico, arreglado por Marcos Arróniz. Paris, Rosa et Bouret. 1858. 426 S. gr. 12.

[2976] Die äusseren u. inneren politischen Zustände der Republik Mexiko seit deren Unabhängigkeit bis auf die neueste Zeit von **Em. K. H. Frhr. v. Richthofen**, Minister-Resident. Berlin, Hertz. 1859. XII u. 499 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[2977] Memorias y documentos para la historia de la independencia del Péru, y causas del mal existo que ha tenido ésta. Obra postuma de **P. Pruvonena**. 2 Vols. Paris, Garnier frères. 1858. XI u. 1514 S. gr. 8.

[2978] Narrative of Services in Liberation of Chili, Peru, and Brazil from Spanish and Portuguese Domination, by **Thom.** Earl of **Dundonald**, G.C.B., Admiral of the Red, Rear-Admiral of the Fleet. 2 Vols. Lond., 1858. 39 Bog. gr. 8. (10 sh.)

[2979] Geschiedenis van Suriname, van de ontdekking van Amerika tot op den tegenwoordigen tijd door **J. Wolbers**. 1. en 2. Aflever. Amsterdam, H. de Hoogh. 1859. S. 1—128. gr. 8. (1 Fl. 20 c.)

[2980] Geschichte von Brasilien. Von Dr. **H. Handelmann**, Privatdocent. (In 9 Lieff.) 1.—7. Lief. Berlin, Springers Verl. 1859. 1. Bd. S. 1—752. Lex. 8. (à 15 Ngr.)

[2981] Brazil an the Brazilians portrayed in Historical and Descriptive Sketches. By the Rev. **D. P. Kidder** and the Rev. **J. C. Fletcher**. Lond., 1858. 630 S. m. 150 Abbildd. gr. 8. (21 sh.)

[2982] Os Varoes illustres de Brazil durante os tempos coloniaes; por **J. M. Pereira da Silva**. 2 Vols. Paris, Frank. 1858. 767 S. gr. 8.

[2983] Apuntes para la historia de Cuba primitiva; por **Fern. Valdès y Aguirre**, suplente de geografia é historia en la Universidad de la Habana. Paris. 1859. 65 S. gr. 8.

Culturgeschichte. Histor. Hülfswissenschaften.

[2984] The Religions of the World: being Historical Sketches of Ancient and Modern Heathenism, Romanism, Mohammedism, and Christianity. By **Will. Osborn**. Lond. 1858. 352 S. gr. 12. (5 sh.)

[2985] Mythologie der Griechen u. Römer, Deutschen u. Nordländer. Für Schule u. Haus von Dr. **H. Schwarz**. Ulm, Ebnersche B. 1859. 72 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[2986] Germanische Mythen. Forschungen von **W. Mannhardt**. Berlin, F. Schneider. 1858. XXIII u. 760 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

Walhalla. Mythologie der alten Deutschen. Von *A. Winter*. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. L.-V. 1856. 31 S. m. 8 Chromolith. 16. (7½ Ngr.)

[2987] Die Riesen des germanischen Mythus. Von Dr. **K. Weinhold**. [Aus den Sitzungsber. 1858 d. k. Akad. d. Wiss.] Wien, (Gerolds Sohn.) 1859. 84 S. Lex. 8. (n. 12 Ngr.)

[2988] Der Aberglaube des Mittelalters. Ein Beitrag zur Culturgeschichte von Dr. **H. Br. Schindler**, Sanit.-Rath. Breslau, Korn. 1859. XXIV u. 359 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[2989] Die Alterthümer unserer heidnischen Vorzeit. Nach den in öffentl. u. Privatsammlungen befindl. Originalien zusammengestellt u. herausgeg. von dem römisch-germanischen Centralmuseum in Mainz durch dessen Conservator *L. Lindenschmit*. 1. Heft. Mainz, v. Zabern. 1859. 10 S. m. 8 Steintaf. u. 8 Bl. Erläuterungen. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[2990] A Manual of British Archæology. By **Charl. Boutell**. Lond. 1858. 398 S. m. Kupf. u. Holzschn. 8. (10 sh. 6 d.)

[2991] Die vorzüglichsten Rüstungen u. Waffen der k. k. Ambraser-Sammlung in Orig.-Photographien von *Rud. Groll*. Mit histor. u. beschreibendem

Text von Dr. *Ed.* Frhr. *v. Sacken.* 3. — 5. Lief. Wien, Braumüller. 1858. S. 29 — 52 m. 24 Photographien. Fol. (à n. 5 Thlr.)

[2992] Exacte Menschenkenntniss in Studien u. Stereoscopen. Von **Bogum. Goltz.** 1. Abth. Auch unt. d. Tit.: Zur Charakteristik u. Natur-Geschichte der Frauen. Berlin, Janke. 1859. VI u. 234 S. 8. (1 Thlr.)

[2993] Die Frauen. Culturgeschichtliche Schilderungen d. Zustandes u. Einflusses der Frauen in den verschied. Zonen u. Zeitaltern von Dr. **Gust. Klemm.** 5. u. 6. Bd. Dresden, Arnolds Verl. 1858. III u. 308, 404 S. 8. (à n. 2 Thlr.; cpl. n. 12 Thlr.)

[2994] Zeitschrift für deutsche Kulturgeschichte. Bilder u. Züge aus dem Leben d. deutschen Volkes. Herausgeg. von Dr. *Joh. Müller* u. *Joh. Falke.* 4. Jahrg. 1859. (12 Hefte.) Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. gr. 8. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[2995] Zur neuesten Culturgeschichte Deutschlands. Zerstreute Blätter wiederum gesammelt von **A. F. C. Vilmar.** 1. Thl.: Politisches u. Sociales. 2. Thl.: Kirchliches u. Vermischtes. Frankfurt a. M., Heyder u. Zimmer. 1858. VIII u. 376, VI u. 338 S. 8. (à 1 Thlr.)

[2996] Deutsche Städtewahrzeichen. Ihre Entstehung, Geschichte u. Deutung. Von Dr. **W. Schäfer.** 1. Bd. Mit 15 in d. Text gedr. Abbildungen. Leipzig, Weber. 1858. XI u. 231 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[2997] Die Schützengilden u. ihr Königschiessen. Die Entstehung der Schützengilden, ihre Sitten, Gebräuche, Schiesswaffen, Scheiben u. Ziele, nebst ausführl. Anleitung gut u. sicher nach allen Scheiben u. Zielen mit ihren Schusswaffen zu schiessen von Hauptm. **S. v. Förster.** 4. Aufl. Mit 1 lith. Taf., welche zahlreiche Geschosszeichnungen darstellt. Berlin, Gebauer. 1858. IV u. 232 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[2998] Die deutsche Trachten- u. Modenwelt. Ein Beitrag zur deutschen Culturgeschichte. Von Conservator **Jak. Falke.** 2 Thle. Leipzig, G. Mayer. 1858. XVI u. 654 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

Auch u. d. Tit.: Deutsches Leben. Eine Sammlung abgeschlossener Schilderungen aus der deutschen Geschichte mit besond. Berücksichtigung der Culturgeschichte u. der Beziehungen zur Gegenwart. 1. Bd.

[2999] Histoire de la mode en France. Par **Em. de La Bédollière.** Leipzig, A. Dürr. 1858. 188 S. 16. (15 Ngr.)

[3000] Das Duell im Lichte christlich-germanischer Bildung, eine Schmach d. 19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Sittengeschichte unserer Zeit mit Belägen aus den Schriften älterer u. neuerer Gegner d. Zweikampfs von Oberlehrer **L. Müller.** Breslau, Aland. 1858. 50 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[3001] Etudes sur les carrelages historiés du douzième au dix-septième siècle en France et en Angleterre, par M. **Alfr. Ramé,** correspondant du ministère de l'instruction publ. pour les travaux hist. Livr. 1 à 7. Strasbourg, Silbermann. 1859. 64 S. mit 28 Tafeln Abbildd. gr. 4. (Cpl. in 20 Lieff. à 3 Fr.)

[3002] Historisch-genealogischer Atlas. Von Dr. **K. Hopf.** Abth. I.: Deutschland. Bd. I. Gotha, F. A. Perthes. 1858. XVI u. 449 S. m. eingedr. Holzschn. Fol. (n. 14 Thlr.; engl. Einb. n. 16 Thlr.; Prachtausg. in Leder geb. n. 28 Thlr.)

[3003] Das Jahr 1857. Von Dr. **F. Max. Oertel.** Erster Nachtrag zur 2. Aufl. der genealog. Tafeln d. 19. Jahrhunderts. Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1858. 52 S. gr. 16. (n. 6 Ngr.) — 2. Nachtrag zur 2. Aufl. der genealog. Tafeln u. s. w. Ebend. 1859. 59 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

[3004] Almanach de Gotha. Annuaire diplomatique et statistique pour l'année 1859. 96. Année. Gotha, J. Perthes. 1859. XII u. 885 S. m. 6 Portr. u. astronom. Kalender 34 S. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Prachtausg. in Maroq. geb. m. Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[3005] Gothaischer genealogischer Hofkalender nebst diplomatisch-statistischem Jahrbuche auf d. J. 1859. 96. Jahrg. Gotha, J. Perthes. 1859. XVI u. 905 S. m. 6 Portr. in Stahlst. u. astronom. Kalender 34 S. 32. (engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Prachtausg. geb. m. Goldschn. n. 2 Thlr. 10 Ngr.) — Auch ohne Kalender u. d. Tit.: Gothaisches genealog. Taschenbuch.

[3006] Berliner genealogischer Kalender auf 1859. Mit 6 Stahlst. 9. Jahrg. Berlin, Trowitzsch u. Sohn. 1859. XXXIV u. 219 S. 8. (n. 10 Ngr.; in engl. Einbd. 1 Thlr.)

[3007] La Science du blason, accompagnée d'un armorial genéral des familles nobles de l'Europe, publiée par M. le vicomte **de Magny**, camérier d'honneur de S. S. le pape Pie IX., 1. et 2. Partie. Paris, Aubry. 1858. 59. L, 111 S. und CLXI S. m. Abb. lex. 8. (Cpl. m. 2000 Abb. von Wappen u. s. w. 25 Fr.)

2. Partie auch u. d. Tit.: Dictionnaire héraldique comprenant tous les termes usités dans le blason.

[3008] Nieuwere wapenleer. Handleiding tot de kennis en beoefening der vuurwapenen van den tegenwoordigen tijd door **Jos. Schmoelzl.** Naar de tweede, vermeerderde en geheel omgewerkte uitgaaf uit het Hoogd. vertaald door *A. G. Kempers.* 1. hoofddeel. De handvuurwapenen, Met 2 uitslaande platen. Utrecht, Broese. 1859. XII u. 171 S. gr. 8. (1 Fl. 80 c.)

The Manual of Heraldry: being a Concise Description of the several terms used, and containing a Dictionary of every Designation in the Science. Illustrated by 400 engravings on wood. 5. edit. Lond. 1858. 132 S. gr. 12. (3 sh.)

[3009] Armorial des maisons souveraines par **Ch. Lawton.** 1. Cahier. Berlin, (Mittler u. Sohn.) 1858. 8 S. m, 3 Chromolith. u. 3 Steintaf. in Tondr. gr. Fol. (n.n. 10 Thlr.)

[3010] Nobiliaire universel. Recueil général des généalogies historiques et veridiques des maisons nobles de l'Europe, publié par M. le Vicomte **de Magny**, camérier d'honneur de S. S. Pie IX, directeur de l'Institut héraldique. Vol. III. — V. Paris. 1858. LVI u. 303, 349, XXVIII u. 311 S. m. Kupfert. gr. 4. (à 30 Fr.)

[3011] Armorial général, contenant la description des armoiries des familles nobles et patriciennes de l'Europe; précédé d'un dictionnaire des termes du blason. Par **J. B. Rietstap.** 1. — 9. Livr. Gouda, van Goor. 1858. 59. S. 1 — 432. (A — Godin.) gr. 8. (à 90 c.)

[3012] **J. Siebmachers** grosses u. allgemeines Wappenbuch in Verbindung m. Mehreren neu herausgeg. u. m. histor., genealog. u. herald. Notizen begleitet von Dr. *O. Titan von Hefner*, 41. — 51. Lief. od. I. Bd. 2. Abth. 3. — 4. Heft, 3. Abth. 1. Heft, III. Bd. 1. Abth. 3, Heft, 6. Abth. 1. Heft, IV. Bd. 2. Abth. 1. 2. Heft, V. Bd. 2. Abth. 4. Heft, VII. Bd. 1. Heft. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1858. 59. 146 Steintaff. m. 100 S, Text. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[3013] Annuaire de la noblesse de France et des maisons souveraines de l'Europe, publié par M. **Borel d'Hauterive**, prof. et secrétaire de l'Ecole impér. des chartes. 1858. 15. Année. Paris, Dentu. 1858. XX u. 460 S. gr. 12. (5 Fr. m. color. Taff. 8 Fr.)

[3014] La Noblesse en France, avant et depuis 1789; par **Ed. de Barthélemy**, auditeur au conseil d'Etat. 2. édit. Paris, libr. nouv. 1858. VI u. 328 S. gr. 12. (2 Fr.) — Vgl. oben No. 2410.

[3015] Code de la noblesse française, ou Précis de la législation sur les titres, la manière d'acquérir et de perdre la noblesse, les armoiries, les livrées, la particule, etc., avec des notes; par un ancien magistrat. Toulon, 1858. XXII u. 335 S. gr. 12. (3 Fr.)

[3016] Armorial de la noblesse de France, publié par une société de généalogistes paléographes, sous la direction de M. *d'Auriac.* Registre 4. 5. 6. Paris. 1858. 59. 236, 226 u. 254 S. m. Wappen. gr. 4.

[3017] Nobilaire de Guyenne et de Gascogne, revue des familles d'ancienne chevalerie ou annoblies de ces provinces, anterieures à 1789, avec leurs géenealogies et armes. Suivi d'un traité héraldique sous forme de dictionnaire; par M. O'Gilvy. 1. partie; Généralité de Bordeaux. Tom. I. Bordeaux. (Paris, Dumoulin.) 1858. 483 S. mit viel. Abb. Lex. 8. (Cpl. Subscriptions-Preis 70 Fr.)

[3018] Blason populaire de la Normandie, comprenant les proverbes, sobriquets et dictons relatifs à cette ancienne province et à ses habitants; par A. Canel, membre de la Soc. des antiquaires de Normandie. 2 Vols. Rouen, Lebrument. 1859. XXV u. 467 S. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

[3019] Documents historiques et généalogiques sur les familles et les hommes remarquables du Rouergue dans les temps anciens et modernes. Tom. III. Paris. 1858. VIII u. 804 S. gr. 8.

[3020] Dissertation sur l'origine des sceaux et sur leur usage, principalement dans l'évêché de Toul; par M. A. Dufresne, conseiller de préfecture de la Moselle, etc. Metz. 1858. 38 S. gr. 8.

[3021] A Genealogical and Heraldic Dictionary of the Peerage and Baronetage of the British Empire. By Sir Bern. Burke. 21. edit. Lond. 1859. 1200 S. imp. 8. (38 sh.)

[3022] The Genealogy of the existing British Peerage and Baronetage; containing the Family Histories of the Nobility, etc.: with the Arms of the Peers. By Edm. Lodge, Esq. New and enlarged edit. Lond. 1858. 876 S. Lex. 8. (31 sh. 6 d.)

[3023] The Peerage and Baronetage of the British Empire, as at present existing, &c. By Edm. Lodge, Esq. With the Arms of the Peers. 28. edit. revised and enlarged. Lond. 1858. 939 S. Lex. 8. (31 sh. 6 d.)

[3024] The Blazon of Episcopacy: being a Complete List of all the Archbishops, and Bishops of the Church of England, from the first Foundation of their Sees to the Present Time, with their Family Arms. Drawn and Described by Rev. W. K. Riland Bedford. London. 1858. 62 S. gr. 8. (15 sh.)

[3025] Annuaire de la noblesse de Belgique, publié par le baron J. de Stein d'Altenstein, chef de bureau au ministère des affaires étrangeres etc. 12. Année. 1858. Bruxell. 1858. XVI u. 363 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.) — 13. Année. 1859. Brux. 1859.

[3026] Geslachts-register der leden van de Ridderschap in Noord-Holland. 1858. Haarlem, Zwaardemaker. 1859. 67, 54 u. 34 S. Fol. — Nicht im Buchhandel.

[3027] Der deutsche Adler nach Siegeln geschichtlich erläutert von Dr. B. J. Römer-Büchner. Mit 2 lith. Taf. Frankfurt a. M., Keller. 1858. 61 S. Lex. 8. (n. 15 Ngr.)

[3028] Sphragistisches Album. Diplomatisch genaue Abbildungen der ältesten Siegel der gegenwärtig noch blühenden Geschlechter d. deutschen hohen Adels. Gesammelt u. herausgeg. von *F. K.* Fürst zu *Hohenlohe-Waldenburg.* 1. Heft. Stuttgart, Nitzschke. 1859. 10 Steintaf. in Tondr. m. 1 Bl. Text. qu. Fol. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[3029] Neues allgemeines deutsches Adels-Lexicon, im Vereine m. mehreren Historikern herausgeg. von Prof. Dr. *Ernst Heinr. Kneschke.* (In 6 Bdn. od. 24 Abtheilungen.) 1. u. 2. Abth. Leipzig, Fr. Voigt. 1859. 1. Bd. XVI u. S. 1 — 304 m. Nachträge 7 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[3030] Illustrirte deutsche Adelsrolle d. neunzehnten Jahrhunderts. Vollständigste Sammlung der Wappen des deutschen Adels in authent. Abdrücken von den Orig.-Wappensiegeln nebst den Wappen der Fürsten, welche seit 1800 in Deutschland regiert haben. Mit kurzen Erläuterungen. 1. — 8. Lief. Leipzig, E. Schäfer. 1858. S. 1 — 128 m. 21 Bl. Erläuterungen. Lex. 8. (à n. 10 Ngr.)

[3031] Geschichte der ehemaligen freien Reichsritterschaft in Schwaben, Franken u. am Rheinstrome, nach Quellen bearb. von Dr. K. H. Frhr. **Roth v. Schreckenstein**, Rittmstr. a. D. (In 2 Bdn.) 1. Bd.: Die Entstehung der freien Reichsritterschaft bis zum J. 1437. Tübingen, Laupp. 1859. VIII u. 671 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 20 Ngr.)

[3032] Geschichte der westphälischen Geschlechter unter besonderer Berücksichtigung ihrer Uebersiedelung nach Preussen, Curland u. Liefland. Von **A. Fahne**, Friedensrichter. Mit fast 1200 Wappen (in eingedr. Holzschn.) u. mehr als 1300 Familien. Cöln, Heberle. 1858. 432 S. Fol. (n. 14 Thlr.; Pracht-Ausg. n. 16 Thlr.)

[3033] Geschichte des ritterl. Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem. Mit besond. Berücksichtigung der Ballei Brandenburg od. d. Herrenmeisterthums Sonnenburg. Von **A. v. Winterfeld**. Mit Illustrationen (eingedr. Holzschn., 12 Holzschntaf., 3 Chromolith. u. 2 Steintaf.) Berlin, Berendt. 1859. XVI u. 896 S. 4. (n. 6 Thlr.)

[3034] Liste der Mitglieder der Balley Brandenburg d. ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem. Ebend. 1859. III u. 186 S. gr. 8. (baar n. 10 Ngr.)

[3035] Wappenbuch des ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital zu Jerusalem Balley Brandenburg. Herausgeg. von *Alex. v. Briesen*. 2. Lief. Leipzig, (Hübner.) 1858. 6 Holzschntaf. in Tondr. m. Titel in Holzschn. Fol. (n. n. 1 Thlr.; Velinp. n. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[3036] Magyarország családai czimerekkel és leszármazási táblákkal. Irta **Nagy Iván**. Kiadja Friebeisz István. Masotik kötet. 1. — 4. füzet. Pest, Pfeiffer. 1858. 262 S. gr. 8. (à Heft n. 48 Kr.)

Die Familien Ungarns mit ihren Wappen u. Stammtafeln. Von *Iv. Nagy*. Herausgeg. von *Stef. Friebeiss*. 2. Bd. 1. — 4. Heft. (Beöthy — Csáto.)

[3037] Svenska Adelns Ättar-Taflor utgifna af **Gabr. Anrep**. 1. — 3. Afdelningen. (A — Creutz.) Stockholm, Norstedt & S. 1858. II u. S. 1 — 472. gr. 8. (à 3 Rdr.)

[3038] Notice sur les principales familles de la Russie. Par le Prince **Pierre Dolgorouky**. Nouvelle édition. Berlin, F. Schneider. 1858. 144 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[3039] Herby rycerstwa polskiego. Przez **Bart. Paprockiego** zebrane i wydane r. p. 1584. Zeszyt 1 — 4. Wydanie *Kazim. Jós. Turowskiego*. Krakow. 1858. S. 1 — 160. gr. 4.

Die Wappen des poln. Ritterthums. Von *Barth. Paprocki* gesammelt u. herausgeg. im J. 1584. 1 — 4. Heft. Herausgeg. von *Kas. Jos. Turowski*.

Todesfälle.

[3040] Am 2. Jan. 1859 starb zu Kremsmünster in Oberösterreich P. *Greg. Haslberger*, Capitular des dasigen Benedictinerstifts, Director des k. k. Obergymnasiums, k. k. Schulrath, Professor der Physik, Inhaber des gold. Verdienstkreuzes u. s. w., 51 Jahre alt.

[3041] An dems. Tage zu Nürnberg der k. bayer. wirkl. Geheimerath *K. Ludw.* Frhr. *von Leonrod*, Staatsrath im ausserordentl. Dienst, Kämmerer, quiesc.

Präsident des Appellationsgerichts von Mittelfranken zu Eichstädt, früher k. pr. Reg.-Referendar in Franken, 1801 Justizamtmann zu Markt-Steft, dann zu Dinkelsbühl, 1806 Justizrath zu Bamberg, 1817 1. Director des Stadtgerichts zu Nürnberg, 1822 Director des App.-Gerichts zu Ansbach u. s. w., geb. zu Windsheim am 6. Apr. 1774. Schriften: „Entwurf einer allgem. Depositalordnung“ 1817, „Von dem Verfahren bei den Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit“ 1817, „Entwurf einer allgem. Hypothekenordnung“ 1817, „Materialien zur Revision d. Judiziar-Codex“ 1817, „Das Erbrecht, ein Versuch als Beitrag zum allgem. Civil-Gesetzbuch f. das Kön. Bayern“ 1818 u. a. m.

[3042] Am 4. Jan. zu Florenz Caval. *Andr. Ranzi*, Professor der Klinik an der dasigen medicinisch-chirurgischen Lehranstalt, auch als medicin. Schriftsteller bekannt.

[3043] Am 5. Jan. zu Rom *Carlo Villani*, Staatsrath und Advocat bei dem päbstl. Consistorium, Professor des Civilrechts.

[3044] An dems. Tage zu Wiesbaden der herzogl. nass. Geheime Rath *Fd. Vollpracht*, Präsident des Finanzcollegiums, Abgeordneter Nassaus bei Berathung des allgem. deutschen Handelsgesetzbuches zu Nürnberg.

[3045] Am 6. Jan. zu Karlsruhe der grossherzogl. badische Geheime Finanzrath *Bernh. Baader*, durch Sammlung und Herausgabe der vielgelesenen „Volkssagen aus d. Lande Baden u. den angrenzenden Gegenden“ (Karlsruhe, 1851) literarisch bekannt.

[3046] An dems. Tage zu München der k. bayer. quiesc. Generalmajor vom Geniecorps *Thd. v. Hildebrandt*, früher bei dem Festungsbau zu Ingolstadt thätig, dann Festungsbaudirector zu Ulm, ein ausgezeichneter Ingenieuroffizier.

[3047] Am 7. Jan. zu Treviso Dr. *Bernardino Zambra*, Professor der Physik, ein geschätzter Gelehrter und Lehrer, 46 Jahre alt.

[3048] Am 8. Jan. zu Brüssel *Ant. Guill. Bern. Schayes*, Director des Museums der Alterthümer, früher Beamter an der k. Bibliothek im Haag, dann Archivar, ein Mann von vielseitiger Gelehrsamkeit und in seinem Wirkungskreise hochgeachtet, Vf. der geschätzten Werke „Essais histor. sur les usages, les croyances, les traditions, les cérémonies et les pratiques relig. et civiles des Belges anciens et mod.“ 2 Vols. 1834, „Les Pays-Bas avant et durant la domination Romaine“ 2 Voll. 1836, „Histoire de l'architecture en Belgique“ 4 Vols., „Dagboek der Gentsche Collatie 1446 — 1515“ 1842 u. and., so wie mehrerer Abhandlungen in den „Mémoires“ und den Comptes rendus“ der k. Akad. der Wiss. zu Brüssel und verschiedenen andern Zeitschriften, geb. zu Löwen im J. 1808.

[3049] Am 11. Jan. zu Chemnitz der Superintendent und Pfarrer zu St. Nicolai *Frz. Schlegel*, früher 1833 — 47 Pfarrer zu Forchheim im sächs. Erzgebirge, ein geachteter Geistlicher und Ephorus, geb. zu Siebenlehn im J. 1803. Mehrere seiner Predigten und Gelegenheitsreden sind einzeln im Druck erschienen.

Erwiderung

auf die Kritik über die Broschüre: „Zur Lehre von der Versöhnung und Rechtfertigung. Mit Bezug auf den Hofman-Philippischen Streit über die Versöhnungslehre,“ in Nr. 1407 des Repertoriums.

[3050] In Gersdorf's Repertorium ist kürzlich eine Recension meiner kleinen Broschüre „Zur Lehre von der Versöhnung und Rechtfertigung“ u. s. w. erschienen, auf die ich Nachfolgendes zu erwidern habe:

Der Recensent hat den Hauptpunct der Arbeit, auf den es in dieser Streitfrage vornehmlich ankam, entweder übersehen oder ihn nicht beachtet. Dieser liegt in dem Abschnitte: Weshalb die Sühne durch den Tod Christi geschehen musste. Denn v. Hofmann hat behauptet, der Erlösertod wäre ein Widerfahrniss gewesen; hier wird gezeigt, weshalb er nicht ein Widerfahrniss war, sondern ohne diesen Tod das Werk des Erlösers gar nicht vollbracht werden konnte. Und aus diesem Gesichtspuncte ist die ganze nachfolgende Darstellung der Arbeit hervorgegangen; es konnte deshalb auch alles Folgende nicht richtig aufgefasst und beurtheilt werden, wenn dieser Punct übergangen war. Die Recension geht gleich auf S. 22 mitten in die Arbeit hinein, während dieses Stück auf S. 18 und 19 abgehandelt wird.

Der Recensent behauptet nun, die Rechtfertigung und Wiedergeburt wären in irriger Weise in der Arbeit von dem Verfasser identificirt. Ich kann es dem Urtheile jedes unbefangenen Lesers überlassen, zu entscheiden, ob zu solcher Behauptung Grund in der Schrift vorliegt. Nie hat der Vf. den Melanchthonschen Irrthum, von welchem Rec. spricht, getheilt. Dass er ihn in dieser Arbeit nicht theilte, davon hätte der Abschnitt S. 32 über „die Kindschaft Gottes" den Rec. überzeugen können. In demselben heisst es: „sie (die Schrift) setzt die Gerechtigkeit niemals in diesen unsern eignen Zustand (nämlich der Wiedergeburt), sondern darein, dass wir unter der Gnade stehen, Eph. 2, 5; Joh. 1, 16; Hebr. 8, 12, sie legt den Trost nicht in den Glauben an sich — — „sondern darein, dass wir Christum zum Fürsprecher haben, — — So ist es doch also immer nicht unser eigenes, wenn auch gläubiges Ich, wodurch wir vor dem Vater als gerecht erscheinen. —

Aber nicht bloss in diesem Abschnitte, sondern in der ganzen Arbeit ist dies ersichtlich. S. 22 u. 23 werden Rechtfertigung und Wiedergeburt so scharf und genau unterschieden, dass sie dieser ihrer Unterscheidung nach ausdrücklich einander gegenübergestellt werden.

Wird nun die justific. von der sanctif. so bestimmt und entschieden in dieser Arbeit getrennt, so liegt gewiss kein Grund vor zu der Behauptung, dass die justif. „seltsamer Weise vom göttlichen Vorherwissen der Besserung abhängig gemacht werde," denn unabhängig von der sanctificatio hat der Vf. die justif. dargestellt, also auch unabhängig von einem göttlichen Vorherwissen dieser sanctificatio. — Hiernach möge der Leser beurtheilen, ob das Endurtheil der Recension gerechtfertigt erscheint, oder nicht.

Elliehausen b. Göttingen, am 16. Juni 1859.

Dr ph. *J. Bodemeyer*, Pastor.

Gegenerwiderung des Referenten.

In dem angefochtenen Referat ist 1) der Punct, welchen der Vf. als Hauptpunct seiner Arbeit bezeichnet: ihr Gegensatz gegen v. Hofmanns Auffassung des Todes Christi als eines blossen Widerfahrnisses, mit diesen und des Vfs. eigenen Worten hervorgehoben, durch Voranstellung an die Spitze des Referats. 2) Ebenso beruht der vom Ref. getadelte Schein („der Vf. fehlt, wie uns scheint, darin" u. s. w.), dass er die Rechtfertigung durch Hereinziehung der Heiligung und durch Identificirung mit der Wiedergeburt vor- und rückwärts über Gebühr ausdehne, auch von einem göttlichen Vorherwissen oder gutmüthigen Vorausannehmen der nachfolgenden Besserung abhängig mache, auf Behauptungen des Vfs., welche gleichfalls beispielsweise wörtlich und mit Angabe der Seitenzahl referirt sind und noch vermehrt werden könnten. 3) Wenn nun der Vf. diesen Schein desavouirt, so kann Ref., ohne seine Freude darüber verhehlen zu wollen, das daraus resultirende Endurtheil über die in Frage befangene Schrift auch von Seiten ihrer Klarheit getrost eingehenderen Recensionen anheimgeben.

Verlag von T. O. Weigel. — Verantwortl. Redacteur: Gersdorf.

Officin von Bernhard Tauchnitz.